

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

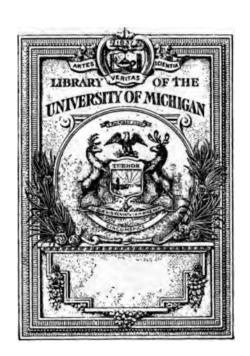
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

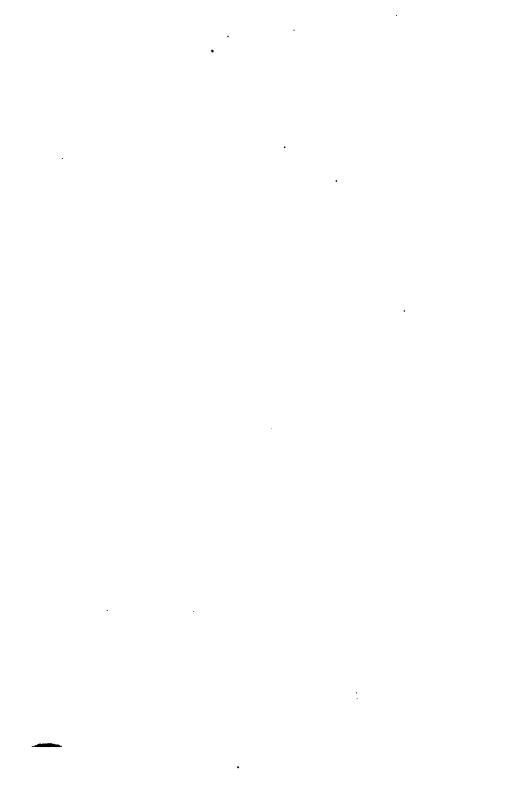
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

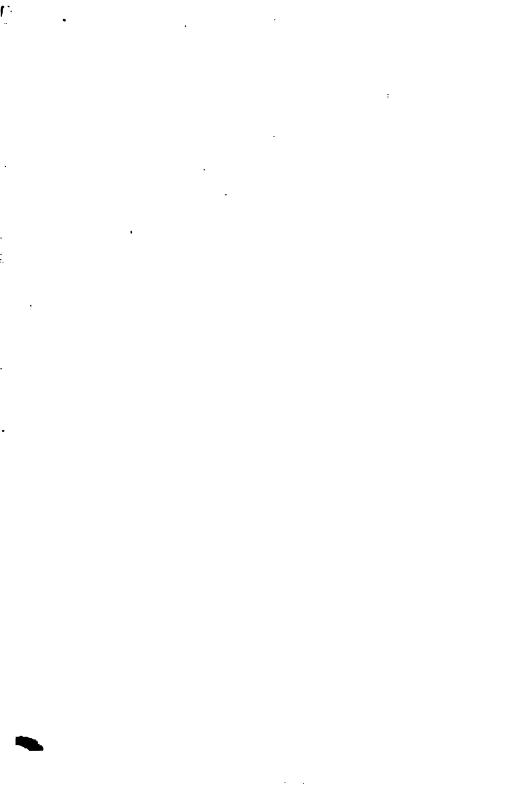
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.



9H 5 ,H2





7-1923

traut wurden, errichtet worden find. Co gablt der öfterreichische Raiserstaa und die preußische Monarchie 36 derartige meteorologische Stationen, we über das gange Land vertheilt, seit 1850 im Ersteren und seit 1848 in Letteren in Wirksamkeit getreten sind.

Praktische Landwirthe haben sich bei diesen Beobachtungen nur in ringer Bahl betheiligt, ja bei ihnen stehen dieselben sogar oft in schlechtem R böchstens befindet sich auf einem Gute ein Barometer, der jedoch nur dazu ben wird, das Wetter im Boraus zu verkünden, und feine Scala mit "schon Wett u. f. w. findet mehr Glauben als sie verdient.

Belden Rugen aber berartige Beobachtungen haben, hat in ber neuej Beit die Ginführung ber Runft des Drainirens gezeigt. Gine Drainanl hat ben Bweck, bas überfluffige und beshalb fchabliche Baffer von ben Gelb Dhne bie Renntnig von ber Bobe bes Regenfalles in ber brainirenden Gegend ift es aber unmöglich eine richtige Drainanlage gu p jectiren, ba zuvor die Maffe bes fortzuschaffenden Baffere befannt fein mi bevor die Mittel zur Erreichung Diefes Bweckes angegeben werden konnen. ift bemnach ber Regenfall ber einzige Anhalt zur Bestimmung ber Weite ber einem gegebenen Falle anzuwendenden Thonröhren. Da nun aber bie Ma bes Meeres und ber Gebirge, fowie bie Lage tes Ortes über bem. Meeresspieg Die Menge Der atmofphärifchen Niederschläge, und Die Bertheilung berfels auf die einzelnen Jahredzeiten und Monate bedingen, fo ift es einleuchtend, b für verschiedene Gegenden unter gleichen Berhaltniffen auch Thourobren b verschiedenem Durchmeffer angewendet werden muffen. Bu diesem Bwede reich jedoch die Ungaben über die Menge ber atmosphärischen Riederschläge, wie in den meteorologischen Lehrbüchern mitgetheilt werden, nicht aus, indem fie n ben burchschnittlichen Regenfall für die einzelnen Monate bes Jahres mabre Diefer ift aber zur Projectirung einer Drai ber Beobachtungszeit angeben. anlage nicht geeignet, weil die banach berechnete Rohrenweite in naffen Sahr nicht ausreichend fein wurde, und weil es hierbei barauf ankommt, Die Unla fo einzurichten, bag bas Baffer auch bann Abflug bat, wenn ravide Regengu in einer Gegend die Regel bilden. Es muß bemnach ein höberer Regenfall, a bas monatliche Mittel gur Unwendung gebracht werben.

Die Nichtbeachtung dieses wichtigen Gegenstandes, oder die mangelhaf oft auf unrichtigen Boraussehungen über die Sohe des Regenfalles beruhend Erörterungen desselben in den Lehrbüchern der Drainirung, und endlich t Wunsch, dem Drain=Ingenieur Material in dieser Beziehung zu verschaffe hat die Dekonomie=Section der naturforschenden Gesellschaft, deren Schriftsihr der Unterzeichnete zu sein die Ehre hat, veranlaßt, die theils noch ungedruckte theils in vielen Zeitschriften zerstrent befindlichen Beobachtungen über die Sö des Regenfalles in Deutschland zu sammeln und in die Abhandlungen der Glelschaft auszunehmen. Sowohl Behörden, als Vereine und Private, an welc wir uns wendeten, haben bereitwilligst dazu beigetragen, diese Sammlung Stande zu bringen, und obgleich sie auf Vollständigkeit keinen Anspruch mach

1819 1,43 1,04 .	Regenhöhe in Parifer Bollen.										
2) Cleve, Mheinproving. Mecreshöhe 85 Par. Tuß. 1848 1,59 2,28 2,08 5,95 2,72 2,95 4,59 10,26 2,30 1,99 2,86 7,15 1,50 1849 1,21 2,04 2,83 6,08 1,92 3,35 1,21 6,48 1,50 5,57 1,53 8,60 4,18 2,94 2,41 1850 1,77 2,55 2,38 6,10 1,11 3 5,32 9,43 1,34 2,80 2,16 6,30 3,10 2,26 4,07 1851 4,47 3,64 3,21 11,32 1,60 2,58 2,55 6,73 1,12 1,55 4,13 6,80 0,67 1,77 1,11 1852 1,12 0,39 2,91 4,42 3,61 0,48 2,78 6,67 2,78 4,60 2,86 10,243 22 3,22 5,07 1853 0,96 3,90 2,23 7,09 3,27 2,84 2,51 8,62 3,13 2,25 0,05 5,43 2,13 10,210 1817 .											
1848	SE CONTRACTOR OF SECONDARY										
1849 ,2 2,04 2,83 6,08 ,92 3,35 ,2 6,48 ,50 5,7 ,53 3,60 4,18 2,94 2,41 1850 ,17 2,55 2,38 6,10 ,11 3 5,32 9,43 ,34 2,80 2,16 6,30 3,10 2,26 4,07 1851 4,47 3,64 3,21 11,32 ,60 2,58 2,56 7,3 ,12 ,55 4,43 6,80 0,67 ,77 ,11 1852 ,12 0,39 2,23 7,09 3,27 2,84 2,51 8,62 3,13 2,25 0,05 5,43 ,21 3,10 2,10 M. 1,75 2,47 2,61 6,83 2,37 2,53 3,16 8,62 3,13 2,25 0,05 5,43 ,21 3,10 2,10 Mees am Rhein. Meereshühe 64 Par. Fuß. 1817											
1817 . 2,58 3,34 2,29 10,91 0,74 1,77 3,42 1,93 1 1818 6,60 0,97 0,01 7,61 0,97 1,21 2,41 0,26 0,82 3,49 0,82 2,41 0,58 1819 1,43 1,04 1 2,10 1,21 0,16 3,47 1,31 0,05 1,06 2,42 1 0,58 1819 1,43 1,04 1 1,31 6,32 2,10 1,84 1,22 5,16 1,54 0,35 1,22 3,11 1,38 2,41 0,58 1 0,58 1,28 1,40 1,31 6,32 2,10 1,84 1,22 5,16 1,54 0,35 1,22 3,11 1,38 2,41 0,58 1 1,3	9,43 3,55 1,51 6,41										
1818 6,60 0,97 0,01 7,61 0,97 1,21 2,41 0,26 0,82 3,49 0,82 2,41 0,58 1819 1,43 1,04 2,12 0,16 3,47 1,31 0,05 1,06 2,42 2,42 2,41 0,58 20.00 2,42											
4) Crefeld, Regierungsbezirk Düffeldorf. Meerechühe 120 Par. 1851 2,10 3,60 2,56 8,26 1,78 3,68 1,90 7,36 2,19 1,76 3,78 7,73 0,13 2,13 0,79 1852 1,28 1,03 3,74 6,05 3,99 1,93 2,37 8,29 1,38 5,98 2,16 9,52 2,26 2,95 3,63 1853 0,99 1,27 1,58 6,84 3,25 2,21 1,78 7,24 3,39 2,19 0,03 5,91 0,88 3,(2 1,95 9). 11,46 2,97 2,62 7,05 3,01 2,60 2,02 7,63 2,65 3,08 1,99 7,72 1,19 2,70 2,12 6 5) Trier, Rheimproving. Meerechühe 427 Par. Fuß. 1849 0,95 2,93 1,76 5,64 1,67 5,11 2, 8,78 1,56 2,38 1,46 5,40 2,10 1,71 1850 0,89 2,98 2,63 6,30 0,86 2,86 4,66 8,38 1 2,30 2,25 5,52 0,44 2,08 1,98	3,81										
1851 2, 10 3, 60 2, 56 8, 26 1, 78 3, 68 1, 90 7, 36 2, 19 1, 76 3, 78 7, 73 0, 13 2, 13 0, 79 1852 1, 28 1, 03 3, 74 6, 05 3, 99 1, 93 2, 37 8, 29 1, 38 5, 98 2, 16 9, 52 2, 26 2, 95 3, 63 1853 0, 99 1, 27 1, 58 6, 84 3, 25 2, 21 1, 78 7, 24 3, 39 2, 19 0, 03 5, 91 0, 88 3, 02 1, 95 20.											
5) Trier, Rheinprovinz. Meereshöhe 427 Par. Fuß. 1849[0,95]2,93[1,76] 5,64[1,67]5,11[2,] 8,78[1,56]2,38[1,46] 5,40[2,10] . [1,71] 1850[0,89]2,98[2,63] 6,30[0,86]2,86[4,66] 8,38[1,]2,30[2,22] 5,52[0,11]2,08[1,98]	3,35 8,84 5,85										
1849 [0,95]2,93[1,76] 5,64[1,67]5,11]2, 8,78[1,56]2,38[1,46] 5,40[2,10] [1,71] 1850 [0,89]2,98[2,63] 6,50[0,86]2,86[4,66] 8,38[1, 2,30[2,22] 5,52[0,44]2,08[1,98]	0,011										
1851 3,57 3,36 2,16 9,99 1,65 2,69 1,72 6,06 2,31 1,47 1,20 4,98 0,45 0,98 0,66 1852 0,64 0,94 3,50 5,08 4,57 2,32 3,32 10,21 1,99 1,83 3,25 7,07 2,81 3,16 1,88	4,50 2,09 7,85 5,72										
6) Duffelborf, Rheinproving. Meereshohe 82 Par. Guß.											
1822 2,43 0,92 0,92 4,27 0,92 2,43 1,52 4,87 . 1,22 0,88 2,10 0,29 1,52 0,92 1823 1,83 1,84 2,73 6,40 2,13 3,95 2,73 8,81 1,22 2,13 0,92 4,27 2,43 0,61 3,04 0,82 1,52 1,83 											
7) Coln, Rheinproving. Meereshühe 110 Par. Fuß.	0,21										
1348 2,49 6,20 0,88 9,57 2,53 2,62 4,04 9,19 1,67 2,57 2,09 6,33 0,22 0,03 2,30 1849 1,50 1,21 1,53 4,24 0,67 2,47 1,66 4,80 0,14 3,61 0,92 4,64 3,08 2,17 2,14 1850 1,20 2,41 2,31 5,92 0,82 2,63 4,67 3,12 1,52 1,20 1,33 4,05 1,22 1,11 2,63 1851 3,04 2,74 5,91 11,69 2,54 3,15 0,96 6,65 2,96 1,70 2,50 7,16 0,39 1,75 0,61 2	2,55 8,59 1,96 2,75 7,53 4,27 5,11										
8) Bonn, Rheinproving. Meerechuhe 190 Par. Sug.											
1851 3,03 2,21 2,71 7,95 3,08 3,29 1,65 8,02 3,75 1,99 2,51 8,25 0,59 1,17 0,51 .	5,69 2,27 5,73										

-				N e	ge	n h ë	ħе	i n	P a	rif	er :	301	l e n			
	8	rü	flin	g.		3 e n	ı m e	r.		g e	rbst			2B i	ntei	
Safe	März	9ipril	Mai	Summa	Burt	Buff	Muguß	Summa	Septfer.	Ortober	Nevember	Summa	Secember.	Jamuar	Bebruar	Summa

14) Carlerube, Großherzogthum Baden. Meereshöhe 354 Par. A 1779|0,60|2,66|3,09| 6,35|3,13|5,98|1,32|10,43|1,39|1,90|3,51| 6,80|5,90|0,03|0,41| 1780|2,97|2,84|1,88| 7,69|0,78|1,84|0,42| 3,04|2,09|2,65|4,35| 9,09|1,28|1,35|0,40| 1780 2,97 2,84 1,88 3,0 8,67 3,75 1,17 2,92 1781 0,15 1,92 2,08 4,15 4,92 0,75 3,... 7,84 1,18 2,95 2,83 6,9 1782 2,44 1,55 2,57 1783 4,44 1,06 4,35 6,56 1,72 1,31 3,94 6,97 2,74 2,36 1,66 6,76 1,51 2,42 0,38 4,3 4,66 2,04 0,22 2,80 5,06 0,83 4,27 3,01 9,85 2,68 0,15 1,83 8,1 1784 3,36 1,39 1,37 8,61 3,69 1,94 1,48 6,12 2,64 2,28 3,69 7,11 3,29 1,62 1,51 6,4 1801 3,58 1,86 3,40 8,84 2,13 4,76 0,87 7,76 4,32 2,10 1,87 8,29 4,75 2,50 1,06 1802 1,47 0,99 1,88 4,34 2,01 6,13 0,96 9,10 0,80 1,65 2,51 4,96 2,51 1,06 1,94 5,5 1803 1,54 3,24 2,23 1804 1,35 3,53 2,03 4,8 7,10 4,55 1,78 0,98 7,31 1,49 1,88 5,31 3,68 3,69 0,21 0,99 6,91 1,48 7,13 4,04 12,65 0,98 1,07 2,54 4,59 1,65 2,17 1,40 5,2 1805 0,94 1,55 2,... 4,49 1,03 2,65 4,51 8,19 2,23 4,82 0,91 7,96 2,01 1,53 4,44 6,54 2,75 2,76 1,66 6,08 1,53 0,14 3,10 7,17 1,85 1,44 1,58 1806 2,42 1,38 2,47 4,87 1,82 4,53 1,52 7,8 1807 0,59 2,59 2,90 4,77 3,74 1,21 4,03 8,98 0,83 0,74 5,07 6,6 6,09 2,86 1,72 1,77 1808 0,24 2,43 0,90 3,57 2,90 1,10 2,09 6,35 1,49 0,67 1,57 1809 0,67 2,74 1,88 5,29 1,81 2,81 3,31 7,93 4,42 0,55 1,74 6,71 1,92 1,74 1,76 5,4 1810 2,23 1,95 4,87 5,34 1,03 2,09 3,50 8,50 1,37 2,01 1,40 9,15 0,76 2,60 1,98 6,62 3,53 0,31 1,09 4,9 1811 0,24 1,18 1,33 1812 2,67 1,80 1,83 1813 2,... 0,42 2,65 1814 0,67 0,62 0,86 1815 2,36 0,95 0,76 2,75 4,87 0,72 2,91 6,30 1,01 2,16 1,08 4,78 2,06 1,23 2,19 5,4 4,25 2,54 3,01 1,48 7,03 0,68 0,89 1,85 3,4 10,69 1,37 3,06 2,57 7,.. 0,60 0,31 1,45 2,98 2,90 1,47 1,21 5,07 2,58 6,10 2,01 2,3 8,44 0,51 0,46 2,01 2,15 3,96 2,13 2,35 5,5 7,03 0,77 1,24 2,... 4,07 3,56 1,24 2,23 4,01 1,7 : 1,25 0,94 3,9 1816 2,03 0,72 3,54 1817 2,67 0,82 3,48 1818 4,04 1,25 3,67 12,18 3,19 0,91 2,49 6,29 2,78 5,84 3,56 6,59 3,03 1,55 1,42 6,. 7,53 3,65 2,28 0,85 6,97 1,84 3,77 1,92 6,78 1,72 1,81 1,60 5,1 2,87 2,01 2,56 1,21 8,96 0,67 0,92 1,28 5,78 0,24 1,94 1,93 4,1 1819 1,79 1,28 1,33 4,40 3,41 2,10 1,03 6,54 1,58 5,26 3,40 10,24 4,24 1,67 2,32 8,2 1820 1,58 0,41 2,03 4,02 3,59 2,74 2,91 9,24 2,22 2,69 1,18 6,09 1,83 1,92 0,14 3,8 1821 2,98 2,51 2,67 9,27 2,43 0,65 1,87 8,16 1,17 4,51 3,59 4,95 3,19 1,98 0,36 5,5 1822 1,77 1,40 1,95 8,26 1,83 1,40 1,92 5,15 0,18 1,76 0,81 5,12 0,70 4,05 3,51 2,7 1823 2,02 1,36 1,26 4,64 2,56 3,49 1,76 7,81 1,17 1,67 1,42 4,26 2,55 0,59 2,81 5,9 5 33 1,33 5,62 4,08 11,03 3,23 1,32 0,52 5,0 1824 1,53 2,19 2,78 6,50 1,67 1,40 2,26 1828 1,81 2,18 1,74 5,73 1,26 4,34 3,12 8,72 1,92 1,01 0,42 3,35 1,45 2,06 2,67 6,1 Dr. [1,91 | 1,70 | 2,33 | 5,94 | 2,33 | 2,89 | 2,36 | 7,58 | 2,17 | 2,02 | 2,28 | 6,47 | 2,19 | 1,61 | 1,66 | 5,4

15) Freubenstadt, Ronigreich Burttemberg. Meereshohe 2444 Par.

1831 | 7,89 | 1,19 | 2,54 | 11,62 | 10,84 | 5,19 | 3,01 | 19,04 | 2,84 | 0,53 | 9,99 | 13,36 | 3,40 | 2,83 | 3,96 | 10,1 | 1832 | 3,26 | 1,94 | 2,01 | 7,21 | 3,42 | 1,42 | 1,81 | 6,65 | 2,19 | 1,... | 7,74 | 10,93 | 4,34 | 5,38 | 0,... | 9,7 | 1833 | 1,... | 10,98 | 1,13 | 13,06 | 2,29 | 6,06 | 6,04 | 14,39 | 8,28 | 1,76 | 3,33 | 13,37 | 25,76 | 1,42 | 7,87 | 35,0 | 1834 | 1,61 | 0,47 | 2,16 | 4,24 | 3,08 | 1,42 | 3,08 | 7,58 | 1,29 | 8,70 | 1,94 | 11,93 | 2,85 | 0,95 | 1,01 | 14,8 | 1838 | 4,75 | 3,17 | 1,88 | 9,80 | 4,74 | 2,01 | 5,42 | 12,17 | 2,12 | 5,50 | 9,22 | 16,84 | 1,83 | 1,89 | 3,08 | 6,8 | 1839 | 3,81 | 0,75 | 1,56 | 6,12 | 3,36 | 1,74 | 2,87 | 7,97 | 4,76 | 1,44 | 1,85 | 8,05 | 9,83 | 10,74 | 5,28 | 24,86 | 6,43 | 7,53 | 4,61 | 18,57 | 0,90 | 2,61 | 2,06 | 5,57 | 2,18 | 1,99 | 7,67 | 11,84 | 6,36 | 9,13 | 10,74 | 5,28 | 24,86 | 8,35 | 7,51 | 5,42 | 1,20 | 14,13 | 3,17 | 2,71 | 3,83 | 9,71 | 1,53 | 4,65 | 6,99 | 13,07 | 2,... | 1,51 | 9,48 | 12,9 | 1849 | 1,85 | 2,22 | 4,46 | 8,53 | 7,54 | 4,10 | 1,82 | 13,46 | 2,18 | 6,19 | 2,64 | 11,01 | 7,01 | 6,46 | 3,47 | 16,9 | 1850 | 2,04 | 2,71 | 3,33 | 8,08 | 5,17 | 3,08 | 6,78 | 15,03 | 1,39 | 3,64 | 3,33 | 8,36 | 7,19 | 6,59 | 4,70 | 18,4 | 2,88 | 3,76 | 3,77 | 2,32 | 9,85 | 4,33 | 2,88 | 3,68 | 10,90 | 2,80 | 3,43 | 5,09 | 11,32 | 6,65 | 5,39 | 4,51 | 16,55 | 1,56 | 2,88 | 3,68 | 1,56 | 2,88 | 3,68 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 | 3,78 |

16) Mannheim, Großherzogthum Baden. Meereshibe 300 Par. ? Mittel aus alteren Beebachtungen.

90. [1,33]1,81,1,84[4,98]2,53,2,30[2,02[6,85]2,04]1,86[1,44[5,34]1,25]1,53:1,07[3,8

_		93 0	***	6.5.1	h e	in	91 0	rif	er	Rel	(en			
	Grühlin	_	_	o m	_	_	p u	_	rbst	_	_	_	iter	
Jahr	Märş April Mai	Summa	Juni	Juff.	անունու <u>ը</u>	Summa	Zeptfr.	Seteber	Mercmber	Summa	December	Samuar	Jehruar	Summa
2	2) Stuttga	rt, S	tönig	greich	21	irtte	mber	g.	Me	ereôhi	he s	331	Par	. Fu
1807 1811 1825 1826 1827 1828 1829 1830 1831 1833 1834 1836 1837 1844 1845 1844 1845 1844 1845 1846 1847 1848	1,77 2,97 0,74 1,66 1,01 0,65 2,03 0,56 0,99 1,69 2,66 1,55 2,45 1,75 1,35 2,44 0,91 1,32 0,96 2,95 2,03 1,30 0,59 1,45 1,75 2,33 1,30 0,59 1,45 1,75 2,03 1,58 0,56 0,35 0,76 1,97 0,96 3,12 1,26 1,53 1,60 1,42 3,11 2,83 1,92 0,59 3,01 1,61 1,02 3,38 1,92 0,59 0,72 1,36 1,58 1,15 1,58 0,81 3,08 1,01 1,66 0,98 2,51 2,23 1,71 2,76 2,58 1,81 1,77 0,96 2,67 1,55 1,42 2,82 1,71 2,76 2,58 1,81 1,77 0,96 2,67 1,55 1,42 2,82 1,71 2,76 2,58 1,81 1,77 0,96 2,67 1,55 1,42 2,82 1,71 2,76 2,58 1,81 1,77 0,96 2,67 1,55 1,42 2,82 1,71 2,76 2,58 2,82 1,71 2,76 2,58 1,81 1,77 0,96 2,67 1,55 1,42 2,82 1,71 2,76 2,58 1,81 1,77 0,96 2,67 1,55 1,42 2,82 1,71 2,76 2,58 2,82 2,55 0,56 2, 2,21	3,721 3,216 5,08 4,70 5,17 3,36 5,52 4,67 7,36 5,73 4,73 5,73 4,73 5,73 4,73 5,73 4,73 5,73 4,73 5,73 5,73 5,73 5,73 5,73 5,73 5,73 5	1,15 5,72 1,13 1,97 4,60 2,75 5,89 1,55 3,33 2,33 2,33 2,33 2,36 2,10 4,13 3,64 4,32 0,80 2,90 6,63 2,00 6,33 3,33 3,33 3,34 4,32 0,80 2,30 3,30 4,30 3,30 4,30 3,30 4,30 3,30 4,30 3,30 4,30 3,30 4,30 4	0,70 3 1,06 2 0,58 2 0,58 2 0,69 2 2,40 2 2,56 3 1,21 2 2,56 3 1,21 3 3,81 2 2,41 2 2,66 2 2,66 2 2,66 3 2,41 2 2,66 3 2,41 2 2,66 3 2,41 2 2,66 3 2,41 2 2,66 3 2,41 2 2,66 3 3,61 2 2,61 2 2,61 2 3,61 2 2,61 2 3,61 2 2,61 2 3,61 2 3,	,13 ,25 ,74 ,60 ,60 ,01 ,02 ,71 ,15 ,16 ,05 ,17 ,17 ,00 ,01 ,01 ,01 ,01 ,01 ,01 ,01 ,01 ,01	4,98 9,71 6,96 8,56 7,77 110,62 6,65 7,77 110,62 6,65 7,07 8,77 8,87 10,18 10,78 10,78 10,78 10,78 10,78 10,78 10,78 10,78 10,88 10,78 10,	5,06 0,70 1,86 1,86 1,47 14,35 2,27 2,32 0,62 1,24 3,50 0,98 2,10 2,76 0,93 2,76 0,93 2,76 1,93 2,76 1,93 2,76 1,93 2,76 1,93 1,93 2,76 1,93 1,93 1,93 1,93 1,93 1,93 1,93 1,93	1,788 1,02 2,27 1,57 0,97 0,66 0,66 1,75 0,83 1,31 1,41 1,41 1,41 1,14 1,14 1,14 1,1	1,63 2,67 2,31 2,67 2,31 3,15 3,15 3,15 3,15 3,16 3,18 3,16 3,18 3,16 3,17 3,18 3,18 3,18 3,18 3,18 3,18 3,18 3,18	6,72 3,24 8,23 4,26 6,39 7,12 3,63 5,17 6,91 7,02 4,21 6,32 4,21 6,32 4,21 6,32 4,21 6,32 4,21 6,32 4,21 6,32 4,26 5,70 5,70 6,70 6,70 6,83	1,42 2,41 1,10 0,41 1,01 0,55 2,41 4,92 1,11 0,98 3,35 0,41 1,78 0,77 0,73 2,26 0,60 0,67 0,68 1,68 1,68 1,68 1,68 1,68 1,68 1,68 1	0,378 2,480 0,80 1,12 0,28 0,80 0,83 1,21 2,22 0,88 1,75 1,75 1,75 0,67 1,77 1,77 1,77 1,77 1,77 1,77 1,77 1	0,84 0,92 1,89 0,91 1,50 0,16 1,73 0,37 2,38 1,50 0,68 1,38 0,98 1,38 0,98 1,47 1,47 1,47 1,47 1,47 1,42 2,28 2,18 2,16	2,46 2,20 3,48 6,95 6,95 1,25 2,65 3,7,97 1,29 1,42 1,42 1,42 1,42 1,42 1,42 1,42 1,42
Dr.	[1,52;1,59;2,13] 23)	-		ring						00 P			1,23	4,14
1837 1838 1839 1840 1841 1842	0,82 1,06 1,77 0,73 0,84 1,33 1, 0,35 0,98 0,85 0,22 1,21 0,32 0, 0,75 0,35 0,10 0,40 0,49 0,12 0,17	3,65 2,00 2,33 2,28 1,07 0,85 1,08	1,56 0,51 2,10 0,92 1,15 1,01 0,39	0.763 2.350 0.131 2.461 1.920 1.110 0.860	,13 ,69 ,10 ,56 ,81 ,65 ,40	5,75 3,55 3,63 4,91 3,88 2,77 1,65	2,10 1,28 0,62 1,58 1,55 1,15 0,92	0,32 0,35 0,81 0,12 1,03 1,27 0,75	2,94 1,72 1,63 0, 0,96 0,93 1,04	5,36 3,35 3,06 1,70 3,54 3,35 2,71	1,23 0,28 0,34 2,60 0,13 1,22 0,15	0,84 $0,44$ $0,23$ $1,51$ $0,24$ $1,02$ $0,10$	0,6- 0,08 0,81 0,97 0,28 0,51	1,38 5,08 0,65 2,75 0,25
2 1838 1839 1840 1841 1842	10,65 0,38 0,99 11,65 0,45 2,36 1,38 1,08 3,01 1,52 0,11 1,74 0,97 0,39 1,29 1,53 0,82 1,67 1,44 1,67 2,64 2,67 0,95 2,27	m, 5 4,46 5,47 3,37 2,65 4,02 5,75	tönig 1,50 1,52 1,52 2,32 1,17 0,71 1,93	reich	25 ,27 ,66 ,03 ,98 ,15	7,61 4,74 6,71 9,89	nber 1,67 2,08 2,10 2,10 2,19 1,71 1,22	8. 1,24 1,15 1,66 1,55 0,54 0,63	Dlec 2,27 0,72 2,65 1,97 2,08 0,51	reshö	he 1 1,10 3,2 0,53 1,81 0,18 2,	198 0,77 1,62, 1,42 1,84, 1,01, 0,79	Pan 1,59 1,87 0,79 0,56 0,10 1,15	3,46 6,77 2,71 1,21 1,92 4,21

				M (8 e	n þ ð	5 e	in	Pa	rif	e t	301	l e n	•			
	ઈ	rül	flir	ı g.	(S o n	n n c	r.		ψe	r b st	•		203 i 1	a t e i	r.	Τ.
3ahr				g		Ī	ميم	ĕ	ني	E	nber	8	ccember	=	ä	«	l
١	März	Sprif.	D.aí	Summa	Buni	Bull	Luguß	Summa Summa	Se de	Creek	Revember	Summa	l ii	Sannar	Februar	SE SE SE	•
30		===				==-		Bürtt				erest	öhe				น บุร
	-		••					8,70					_				_

1835|1,11|1,36|2,42| 4,59|2,44|2,... |4,26| 3,70|0,67|2,87|1,78| 5,32|0,33|1,10|0,60| 2,03|20 1833|1,07|1,46|1,22| 3,75|2,43|0,67|2,87|5,97|3,51|3,... |1,42| 7,93|1,22|0,46|1,62| 3,30|20 1839|2,33|1,90|3,01| 7,24|2,38|2,72|1,55| 6,65|3,18|0,62|0,68| 4,48|2,88|3,51|1,42| 7,81|26|1840|0,85|0,06|1,72|2,63|2,68|6,22|2,39|11,29|2,23|1,56|2,75| 6,54|0,62|1,33|1,37|3,32|3 184|0,81|1,98|1,26|4,05|6,44|2,94|2,88|12,26|2,19|2,25|1,28|5,72|2,22|2,23|0,75|5,20|27| 90. |1,23|1,35|1,87|4,45|3,27|2,91|2,79|8,97|2,36|2,05|1,58|5,99|1,45|1,73|1,15|4,33|23|

32) Bregenz, in Tyrol. Meereshohe 1200 Par. Guß.

1853[2,33]3,41 2,68] 8,12[1,95]6,10[6,60]17,65[3,68]3,60 0,31] 7,59] 0,50[0,... 2,75] **3,25[00**]

33) Blanbeuren, Königreich Württemberg. Meereshöhe 1609 Par. Fuß.

1831 3,50 1,88 2,10 7,48 4,50 2,88 2,10 9,18 3,... 0,25 4,01 7,26 1,26 0,81 1,24 3,31 27,

1832 0,97 0,60 2,03 3,60 3,67 2,... 3,56 9,23 0,48 0,50 3,22 4,20 1,65 0,97 0,31 2,93 19,

1833 1,18 2,84 2,30 6,32 2,51 4,82 3,10 10,43 4,67 0,87 1,29 6,83 7,03 0,50 2,49 10,02 33

28. 1,88 1,77 2,14 5,79 3,56 3,23 2,92 9,71 2,72 0,54 2,81 6,10 3,31 0,76 1,35 3,42 27

34) Bangen, Ronigreich Württemberg. Dleereshohe 1703 Bar. Ruf.

1831 1,83 3,80 1,89 1832 0,93 0,54 2,21 3,72 2,56 4,26 2,82 1,02 2,61 0,86 1,63 5,79 0,26 1,71 4,43 3,84 1,99 0,87 2,64 5,14 1,60 3,93 3,62 3,80 4,08 0,78 2,35 7,080,720,480,37 9,642,970,580,81 5,100,642,530,21 6,400,631,742,28 5,502,740,173,14 9,153,501,753,... 7,211,251,211,61 3,714,680,920,78 4,36 4,75 0,.. 1,78 3,38 1,03 2,92 0,06 4,65 0,14 0,75 1,12 1833 1,26 1,56 0,90 1834 0,25 0,14 0,63 6,53 24 4,01 13 2,01 18 1835 1,68 0,65 3,46 1836 0,65 1,08 2,11 6,05 4,67 2,08 1,36 8,25 0,92 0,50 0,21 4,07 0,75 1,26 1,26 8,11 23 1,63 24 1837 1,36 1,78 2,... 3,27 18 1838 1,50 0,24 2,06 3,71 1,68 0,92 0,78 3,38 2,69 0,86 2,60 9,03 2,89 1,86 1,49 6,24 1,17 2,04 0,16 4,52 1,58 0,47 1,34 3,39 0,44 0,07 0,58 3,35 0,96 1,44 1,31 1,87 4,44 2,30 2,29 6,15 16 1839 1,08 0,53 1,74 3,37 20 1,09 11 1841 0,56 0,48 0,83 1842 0,72 0,82 0,95 2,4910,88 1,39 2,25 2R, [1,07]1,06[1,71] 3,84[2,53]1,92[2,54] 6,99[1,89[1,08]1,73] 4,70[1,74[1,07]0,92] 3,73[19]

35) Bottingen, Ronigreich Dannover. Dleereshohe 434 Par. Fuß.

Mittel aus 4 jährigen Beebachtungen. [1,47,1,75'1,36] 4,58[2,43,3,08;3,42] 8,93[2,72'2,02'2,07] 6,81[1,74,1,21,1,63] 4,58[24

36) Burgburg, Ronigreich Baiern. Dleereshohe 602 Par. Fuß.

Mittel aus 7 jährigen Beebachtungen.
11.494,10,1,25 3,84[1,59]1,19 1,20 3,98[1,24[0,91]1,01[3,16[0,88]1,42]1,53[3,83[14

	ઈ	r ü þ	lin	g.	1	3 o 1	n m e	r.		ψ,	r b st			2B i	n t e	ī.	T.
3abr	März	Spril	Mai	Summs	Suni	Suli	ginguis	Summa	Septhr.	October	Revember	Summa	December	Januar	Februar	See and	
1835 1836 1837 1838	1,56	1,50 2,07	1,07 2,44	5,86	0,38 1,94 2,65 3,07	1,11	2,49	9,85	14,93	1,02	2,96	4,26 6,96 8,91 4,07	1,82	2,13	0,58	4,53	22
1839 1840 1841 1842	1,81 0,91 0,76 1,87	0,78 0,03 0,56 0,43	2,79 2,09 1,35 0,40	5,38 3,03 2,67 2,70	1,68 2,09 3,03 0,90	5,56 4,12 1,60 0,99	2,60 0,94 3,24 2,31	9,84 7,15 7,87 4,20	2,80 2,30 2,34 1,08	0,76 1,97 2,01 1,26	0,50 1,72 1,84 2,38	4,06 5,99 6,19 4,72	4,21 0,28 1,98 0,38	3,20 1,47 2,85 1,06	1,57 0,71 0,46 0,05	8,98 2,46 5,29 1,49	28 18 22 13
	162				Mitte	aus	älte	ren 7	abrig	en 'D	eobac	5,41 htunge 6,	n.	900	600	Y-80,80	98
M.	1,48	1,16	2,32	4,9	2,65	2,60	2,86	8,11	2,12	1,46	2,05	5,63	1,55	1,60	1,05	4,20	22
							-			Ð	leere	8höhe	643	3 P	ar.	Fuß.	_
1849 1850	0,50	1,71	2,65	4,8	1,36	1,73	3,41	6,50	0.67	1.44	1,28 0.73	3,39 4,06	2,25 0,19	0.33	0.17	0.69	15
1852 1853	$0,83 \\ 0,78$	0,62	3,71	5,10 3,38	[2,67]	0,34	0,89	3,90	1,81	0,91	0,19	4,80 2,18 3,53	$\frac{1,52}{0,70}$	1,39	3,88 1,28	6,79	20 17
	43)	De	r X	rođ	en,	Pro	oinz	Sac	fen.	907	eerce	shöhe	351	4 9	3ar.	Fuß	•
1849 1850	4,90 4,26	3,56 3,65	2,70 4,62	11,10 12,53	$\frac{12,38}{3,16}$	5,85 5,52	7,41	15,64	5,48 3,82	5,91	0,85 •	24,83 12,24	6,38 •	4,56 •	3,75	14,69	53
M.	-				-			_	-			17,27					51
*****						• •						he 94				•	
1847 1848 1849 1850	0,87 0,75 1,94 0,80	2,01 3,17 1,90 2,25	1,47 0,14 2,30 3,64	4,30 4,00 6,14 6,69	1,25 1,96 1,99 12,42	4,37 2,56 3,76 3,59	4,48 5,26 2,61 4,04	10,10 9,78 8,36 10,05	1,54 $2,32$ $0,89$	1,91 4,67 3,89 2,50	0,56 3,43 0,70 1,05	3,81 5,32 9,64 6,91 4,44	1,01 0,37 1,96 1,73	0,38 0,84 1,80 0,86	0,98 1,79 1,34 1,68	2,37 3, 5,10 4,27	26 26 26 25
201			Collection									6,22					•
												höhe			_		•
			•		ഉ	ittel	aus !	l 4 iäbr	aen :	Bech	achtur	aen.		-		•	f 35
207.	2,29							-				9,63					i - > 4
1897	0 49							_	_			e 897			yup.		121
1827 1828 1829 1830 1831	1,55 0,56 0,50 1,60	1,62 1,96 1,27 2,74	1,61 0,87 2,88 2,54	4,78 3,39 4,63 6,88	5,04	2,67 1,68 1,88	4,22 2,23 3,66	7,76 5,18 10,58 6,50	2,24 3,82 1,58	0,27 $0,65$	1,13	3,72 5,48 3,36	1,04 0,65 1,52	3,26 $2,53$ $0,78$	0,63 1,30 0,44 0,25	4,93 4,48 2,74	21 18 21
1832 1833 1834	0.36 1.92	0,16 $2,72$	1,02	1,54	3,44	2,54	1,12	7,10	0,92	$0.52 \\ 0.30$	1,39	2,83	$\frac{1,36}{2.87}$	1,26	0,07	2,69 4,11	14 20

Regenhöhe in Parifer Bollen.

	8	rüb	lin	a.	(S o r	n m e	t.		Ø:	r b fi			23 (1	nte	r.	Ī
뾽	_	<u> </u>		<u> </u>			·	· · · · ·	<u> </u>	7	<u> </u>	ı					
Safic	Därz	Stprif	Nai	Summa	Juni	Suff	Augus	Summa	Scottor.	Detober	Rovember	Summa	December	Zanuar	Jebruar	Kumma	1
	49) S 1	oben	-Pei	Senl	era		Bai		M	eereß	Бове	200	- B		รับห.	=
					207	ittel	ans	10 íäbi	iaen	Beck	achtu	naen.					
W.	0,79	(1,04	2, 15	4,28	3, 10	3,57	2,90	9,87	J 1,65	1,38	0,83	3,86	0,93	0,83	0,92	2,68	130
-				wedel													
1848 1849	1,30	1,99	0,56 $1,31$	3,85 4,11 3,30 6,64 3,82	1,60	1,91	3,92	10,13	2,53 13.06	2,91	2,20	7,64 5,86	0,62	2,01	2,74	3,56 5,69	26
1850 1851	0,78	0,68	1,84	3,30	0,76	1,46	2,80	5,02	1,61	2,23	2,55	6,39	2,30	1,31	2,85	6,46	21
1852	0,34	0,40	3,08	3,82	3,45	0,68	0,96	5,09	3,23	2,38	2,07	7,68	1,71	1,79	2,94	6,44	2
				4,25				7,35	2,51		1,82					4,76	
				nflädi													
1850	. I	., ~ .	. 1	٠.					. •					٠.			ı
1851 1852	1.22	6,08	3,54 5.73	7,33	$\frac{2,22}{5.73}$	5,52 1.94	2,10	10,14	1,38	11.851	5.73	8.961	0.21	1.98	2,60 3.54	4,79 9.10	
1853]	1,86	3,48	3, [9]	11,53	13,19	3,25	3,28	19,72	3,85	3,99	1,63	9,47	1,05	3, 11	2,36	6,85	17
w. 1	3,01	3,31	1,10	10,50	7,03	3,37	2,68	13,30	3,31	,2,83	1,03	[10,20]	1,86	2,63,	2,83]	7,32	, 1 J
		-		hen,		_	•					-		•	_		
1848 1849	1,83 $1,61$	2,23	$\frac{1,41}{2,98}$	5,47 7,02	$\frac{3,42}{6,04}$	1,94	$\frac{2,14}{4,70}$	10,56 $12,68$	$\frac{2,85}{0.99}$	2,22 4,05	$\frac{2,04}{1,80}$	6.84	$0,21 \\ 1,47$	0, 2,34	1,64	5.08	31
1850	0,39	1,22	3,33	7,94	4,07	5,21	3,09	12,37	1,28	6,30	3,54	11,12	0,59	2,13	2,19	4,91	.36
1852	0,61	0,78	2,81	7,94 9,39 4,20 10,54	5,42	3,36	4,92	13,70	3,81	2,58	1,45	7,84	0,58	1,28	2,16	4,02	29
208.	1,27	2,90	3,25	7,42	4,74	4,20	3,24	12,90	2,45	3,19	1,92	7,56	0,75	1,34	1,48	3,57	31
				nräc												_	
1350																	i
1851 1852	$\frac{1,42}{0.48}$	1,03 0.52	3,12 4.66	8,57 5,66 6,09	$\frac{3,12}{2,97}$	5,12 1 03	2,98 1.75	11,22 8.75	1,11 2.21	1,38 0.99	2,30 2,33	7,82 5.56	0,44 0 -11 0	0.27 0	0,17 2.34	1,18	28 21
1853	1,01	2,48	2,60	6,09	3,61	2,21	2,75	8,60	3,23	0,78	2,21	6,21	0,68	1,39	0,98	3,05	2,
w.	0,97	2,31	3, 16	6,77	3,23	2,80	3,19	9,52	3,20	1,05	2,28	6,53JC),56;0),82[1	1,261	2,61	-2 0
				fen = !													
1827	$\frac{2,69}{1,91}$	1,45 3,32	$\frac{1,09}{2,14}$	5,23 7,37	$\frac{4,62}{1.25}$	0.73 3.52	$\frac{2,48}{3,32}$	7,83	0,90	1,36	$\frac{2,78}{0.73}$	5,79 3,58	1,93	3,6	$0.65 \\ 0.77$	4,32 5,80	2.i 2:i
18291	0.51	2.34	1.35	4,20 6,03	3 13	2-40	2.29	7.75	3.76	0.68	1.25	5.691	0.80	.25	2.291	7.341	ZI
1831	2,72	2,31	2,03	7 06	2,52	3,13	2,26	7,91	3,06	0,78	2,60	6,44	0,61	9.90	0,68	2,19 3,19	24
1832 1833	1,49	2,75	0,67	4,91	1,33	2,84	2,85	6,50 7,02	1,84	0,51	1,34	3,69	3,30	0.5	0,14	1,82	20
1834 1835	1,49	1,90	3,38	6,77	$\frac{3,32}{0,34}$	2,02	$\frac{2,68}{1,09}$	10,97 3,45	0.83	1,53	$0,55 \\ 0,50$	3,16	0.52		0,14	3,63 2,75	lŧ
1836 1837	1,43	1,68	1,22	4,33	3,68	0,99	0,91	5,58	2,84	0,93	2,36	6,13 5,45	1,53	58 72	1,14	3,80 5,05	19 27
1838	,37	1,32	2,62	5.31	3,27	2,28	2,24	7,79	0,89	0,71	1,68	3,28	0,63	0,93	0,51	2,07	18
			1														

Regenhöhe in Parifer Bollen.

62 2,31 85 3,51 76 2,65	6,26 2,8 8,80 2,0 5,13 3,1 6,64 3,1	5 3,28 2,68 2 1,22 2,26 5 2,07 1,89	8,01 3,56 1 6,60 1,89 0 7,11 2,23 1	,52 1,19 5 ,50 1,80 € ,95 2,25 5 ,23 1,72 5	5,86 0,42 0,47 5,09 1,29 0,79 5,18 0,61 1,13	1,31 4,33 20,74 1,41 3,66 24,89 0,50 1,39 25,06 2,38 4,46 21,28 1,34 3,07 22,
,50 1,89 ,78 2,87 ,84 2,55	5,642,2 4,181,6 6,076,0	54 0,23 1,05 01 1,74:2,20	6,14 4,19 2,92 1,49 9,95 1,32	1,21 0,58 0,59 2,37 1,07 1,34	4, 15 1,03 1,2 3,73 0,71 1,1	2-0,73 1,64 19,40
_	1,493,2 4,801,4 5,831,5 2,230,8 2,432,6 3,503,0 3,171,8 3,214,4 4,363,9 2,751,6 4,604,2 4,663,3 2,781,8 4,833,4 3,832,6 3,132,4 3,132,6 3,132,	4 2,46 1,58 4 1,48 3,36 2 2,16 2,08 4 3,06 2,02 3 4,07 2,53 2 5,48 5,61 58 2,92 1,63 46 0,67 4,38 92 4,08 2,50	7,28 2,54 2 6,28 1,91 0 5,76 1,08 0 5,92 1,02 9,23 1,29 14,41 2,03 0 6,43 0,52 9,51 3,02 10,50 3, 7,84 1,83 310,05 1,50 8,37 3,37 6,98 3,58 5,69 0,83 8,51 0,38 5,7 92 2,25 7,87 1,19 3,24 2,34 3,02 3,39 11,37 3,58 4,98 5,83 5,83 5,83 5,83 5,98 3,24 2,34 3,02 3,39 11,37 3,58 4,98 5,83 5,83 5,83 5,83 5,83 5,83 5,83 5,8	2,82 2,93 4 2,99 1,92 4 1,98 1,92 4 1,58 0,99 5 1,67 0,71 5 1,67 0,71 5 1,67 0,71 5 1,67 0,71 5 1,67 0,71 5 1,67 0,71 5 1,52 2,59 6 1,52 2,57 6 1,71 1,75 7 1,75 1,75	55e 1027 4 3,29 1,28 1,46 1,82 0,83 1,07 1,49 1,04 1,76 2,69 1,56 2,1 3,03 0,17 0,12 3,52 1,93 0,8 4,02 3,25 0,76 7,58 0,75 1,56 3,50 2,25 1,22 4,75 1,92 2,22 7,48 0,75 0,3 4,37 2,61 0,3 6,27 1,22 1,2 4,77 1,34 1,2 5,58 1,33 3, 6,27 1,22 1,2 4,77 1,34 1,2 5,58 1,33 3, 6,50 1,83 1,2 7,99 1,50 2,2 4,59 2,96 0,5 4,12 1,83 0,8 4,12 1,83 0,8	12,03 4,77 21,83 10,29 2,19 18,09 1,80 4,54 19,62 10,98 4,65 15,49 11,10 1,44 16,13 71,02 3,82 24,95 10,41 2,08 17,58 11,35 5,39 22,13 11,83 4,08 26,52 5,092 4,49 11,78 21,97 51,46 4,84 21,91 91,26 3,48 15,14 18,16 24,61 22,32 30,90 3,35 21,34 42,21 4,79 20,56 1,26 5,65 20,03 03,01 5,12 17,65 1,33 5,08 22,63 8,0,88 4,42 21,30

The second secon empediative and all all the control of the control

•

Rrübling.

97	ŧ a	en	ħ	ŏ	Бe	i n	D a	ri.	fer	30	11	en.

Berbft.

Winter.

Sommer.

_				. 0.												*	₫.
Safr	März	Stprif	Mai	Summa	Sumi	Buli	Kuguft	Summa	Septbr.	Detober	Rovember	Summa	December	Januar	Februar	Summa	Summa
1822 1823 1824 1825 1826	1,78 0,90 0,67 0,95 0,83 0,73	1,20 0,36 0,67 1,54 0,87 1,35	2,21 2,14 1,45 3,18 4,15 2,51	5,19 3,40 2,79 5,67 5,85 4,59	1,59 1,23 2,33 4,10 3,96 1,86	3,82 4,58 3,42 2,26 1,54 1,70	3,54 2,32 2,08 3,71 5,07 4,44	8,95	3,01 2,07 1,42 1,68 2,09 1,17	0,54 0,08 0,87 4,42 1,75 1,73	0,95 1, 1,29 2,62 2,24 2,15	4,50 3,15 3,58 8,72 6,08 5,05	1,62 0,37 2,19 1,17 1,86 1,58	1,85 0,68 1,74 1,20 1,15 0,33	0,48 0,37 2,37 0,28	3,95 1,42 6,30 2,65 4,12 3,74	16, 20, 27, 26, 21,
1828 1829 1830 1831 1832 1833	3,42 0,99 0,75	1,75 1,37 4,90 2,92 0,93 4,11	3,04 2,12 3,92 2,60 2,12 0,42	8,21 4,48 9,57 10,02 4,01 6,19	3,26 3,99 4,11 4,26 2,53 2,86	2,41 6,58 3,20 2,37 1,48 4,75	5,86 4,97 5,63 2,03 2,19 2,86	11,53 15,54 12,84 8,66 6,20 10,47 7,76	3,16 4,25 7,18 1,17 0,62 2,18	1,92 0,70 0,80 0,15 2,83 1,92	0,87 2,79 1,01 3,95 2,29 1,70	5,95 7,74 8,99 5,27 5,74 5,80	1,59 1,95 1,50 0,58 1,20 4,58	2,86 1,08 0,65 0,97 1,70 0,30	2,54 0,38 1,25 1,71 0, 1,08 0,52	6,99 3,41 3,40 3,26 2,90 5,96	32, 31, 34, 27, 18, 28,

57) Peffin, Regierungsbegirk Potedam. Dleereshohe 120 Bar. Fuß.

Dt. 11,19 1,28 2,011 4,48 2,56 2,80 2,83 8,19 2,04 1,53 1,62 5,19 1,67 1,31 1,15 4,13 21,

```
1831|3,02|1,89|5,03| 9,94|2,86|2,06|3,94| 8,86|4,77|0,83|4,47| 9,77|2,30|2,41|1,69|
                                                                                                                           4,40 20,
9,66 25,
7,36 20,
3,71 16,
                                                                                             4,42 2,70 1,58 0,12
1832 1,41 0,24 1,82
                               3,47 1,97 3,83 2,89
                                                              8,69 0,80 0,48 3,14
                                                              5,60 1,69 1,17 4,07
1833 1,33 1,04 1,21
                                3,58 1,17 2,66 1,77
                                                                                             6,93 6,20 0,48 2,98
                                4,08 1,77 2,25 2,06
                                                              6,08 1,13 1,09 0,83
3,82 1,04 0,83 0,24
                                                                                             3,05 0,72 6,16 0,48
2,11 1,41 0,44 1,86
1834 1,93 1,26 0,89
1835 1,45 2,25 2,82 1836 2,66 1,37 0,80 1837 1,25 2,49 1,85 1838 0,60 1,85 0,80 1839 1,37 0,44 2,58
                               6,52 0,32 2,06 1,44
                               4,83 2,10 1,21 0,72
5,59 1,85 2,45 2,01
                                                              4,03 3,06 0,69 1,93
6,31 1,93 1,20 2,01
6,67 0,24 1,53 0,24
                                                                                             5,70 2,33 1,93 0,48
5,14 1,61 1,41 1,73
                                                                                                                           4,74 19
4,75 21
2,01 13
                                                                                            2,01 0,33 1,20 0,48
2,37 1,69 2,13 1,29
5,15 0,32 1,86 0,32
6,84 1,20 1,86 0,48
                               3,25 2,05 2,13 2,49
                               4,39 1,65 3,02 0,11
2,25 1,37 0,72 0,80
                                                              4,78 0,97 0,70 0,70
2,89 0,97 1,69 2,49
                                                                                                                            5,11 16,
2,50 12,
                   11,85
                                                              8,76 2,49 2,49 1,86
                               1,51 5,55 1,93 1,28
                                                                                                                            3,54 20
1841 0,63 0,08 0,80
1842 1,04 .
                                                                                                           0,16 0,24
90. [1,42] 1,29 1,86 4,57 2,06 2,21 1,77 6,04 1,71 1,16 2... 4,87 1,89 1,80 1,01 4,70 20
```

58) Tepl, in Böhmen. Dleereshohe 2217 Par. Fuß.

```
3,94 21
3,71 15
1817|2,65|1,59|2,50| 6,74|1,34|2,82|3,37| 7,53|1,13|1,30|1,02| 3,45|0,92|0,76|2,26|
1818 1,66 0,39 2,95
                        0,66 1,75 2,03
                                        4,44 1,54 0,29 0,59
                                                            2,42 0,18 1,30 2,23
                    3,11 2,71 2,83 2,42
                                        7,96 1,53 3,54 1,84
                                                            6,91 2,40 0,90 1,77
                                                                                5,07 23
1819 0,97 0,75 1,39
                    5,32 2,89 1,55 0,58
                                        5,02 0,73 1,40 0,81
                                                            2,94 1,05 1,83 0,27
                                                                                3,15 16
1820 1,45 0,83 3,04
                                        3,51 3,36 0,51 0,40
9,77 2,11 2,35 1,81
                                                                                3,79 15
9,17 31
                                                            4,27 2,61 0,55 0,63
1821 1,20 0,66 1,87
                    3,73 1,02 1,28 1,21
                   6,11 3,15 2,54 4,08
6,65 2,87 4,04 1,87
6,80 2,96 1,49 3,92
                                                            6,27 4,55 3,80 0,82
1828 1,76 2,55 1,80
2,78 27
20t. 11,78 1,42 2,34 5,54 2,42 2,39 2,47 7,28 2,19 4,52 1,96 5,67 1,94 1,39 1,20 4,53 23
```

59) Sagrit, in Karnthen. Meereshöhe 3678 Par. Fuß.

1850 0,15 2,17 2,64	(0,74 3,44 3,64 5,68 12,76 1,87 4,62 0,53 7,02 0,58 1,38 1 4,96 0, 3,53 4,19 7,72 1,02 5, 59 3,29 9,90 1,26 1,29 1	,17 3,13 33 ,90 4,36 26 ,
2,30 2,54 3,01	7,85[1,72]3,58,4,94[10,24[1,44[5,11[1,91] 8,46]0,92,1,29]1	,53 3 ,7 4 30 ,

61) Torgan, Proving Sachsen. Meereshohe 241 Par. Ruff.

19 3.82 2.89 8,90 2,36 2,37 1,19 5,92 4,58 1,37 2,46 8,410,43 0,56 0,67 1,66 24,89 15 0,55 3,80 5,50 3,27 2,22 1,76 7,25 1,51 1,01 2,28 4,80 1,15 2,02 3,... 6,67 23,72 29 2,95 0,49 4,73 5,85 2,68 2,32 10,85 11,87 1,23 0,80 3,90 0,30 1,67 1,11 3,08 22,56 30 2,14 1,94 5,38 3,.. 2,12 1,84 6,96 2,11 1,48 1,91 5,50 1,.. [1,30,1,90] 4,20 22,04

62) Salzburg, Desterreich. Meerechühe 1197 Par. Ruß.

35 4.23.3.91H0.49I5.71 6.16[5.06H6.95I3.32.3.07 2.32[8,7H1.35]1.82 2.30[5.47I4L62

3) Potsbam, Proving Brandenburg. Dleereshohe 10 Bar. Fug.

[0,98]4,13[2,18] 7,29[1,97]1,29[0,48] 3,74[1,22]

79.1,59 1,59 3,97 1,31 2,04 1,37 4,72 0,40 3,29 0,45 4,14 0,36 1,88 0,88 3,12 15,95 3, 16 1,77 1,28 0,70 3,75 0,27 0,45 0,94 1,66 13,09 1,22 0,89 0,84 1,73 65 1,23,2,34 6,40,0,56 1,48 2,14 4,18 0,28 0,45 1,52 2,25 17,19 4,11 1,64 1,30 0,62 3,56 1,55 1,78 1,19 4,52 16,58 86 2,26 1,24 4,36 3,77 0,60 2,03 30, 1, 96, 1, 13, 4, 39, 0, 62, 2, 11, 1, 38 58 0,53 2,49 3,60 1,06 2,85 1,85 96 2,76 1,82 6,51 1,55 1,16 1,47 5,76 1,13 1,91 1,84 4,88 1,63 1,83 2,15 5,61 19,85 4,18 2,44 1,57 2,83 6,84 0,29 0,41 0,57 1,27 18,83 39 0,51 2,93 3,83 3,68 0,60 1,55 5,83 1,83 1,11 1,64 4,58 1,36 1,37 1,96 4,69 16,93 9 12,51 0,85 4,33 5,38 2,81 1,64 9,83 1,01 0,67 0,80 2,48 0,50 1,14 2,36 4,... 20,64 93 1 66 2,27 4,86 2,14 1,90 1,69 5,73 1,42 1,54 1,28 4,24 0,83 1,16 1,45 3,44 18,27

64) Stralfund, Proving Pommern. Micereshuhe 22 Par. Fuß.

.93.2,53.1,04.5,50[1,9211,92,2,04] 5,88[1,37]2,93[2,66] 6,96[2,35.1,09.1,24] 4,68[23,02]

	\mathfrak{F}	r ü þ	lin	g.	(5 o n	ı m e	r.		Ģ e	r f ft	•		28 i	ntc	r.	75
Safe	März	Npril	Mai	Summa	3mmi	Sufi	Muguß	Kumma	Ceptfr.	Deteber	Revember	Summa.	December.	Januar	Kebruar	Summa Summa	Summ Safr

66) Freiberg, Ronigreich Cachfen. Meerechobe 1232 Par. Fuß.

```
1830 | 2,66 | 3,32 | 2,85 | 8,83 | 2,31 | 3,47 | 3,71 | 9,49 | 2,88 | 2,86 | 1,51 | 7,25 | 3,28 | 0,52 | 0,70 | 1,... | 0,59 | 2,29 | 35,64 | 1832 | 0,95 | 0,41 | 2,42 | 3,78 | 2,77 | 5,21 | 1,42 | 9,40 | 1,79 | 0,40 | 2,19 | 4,38 | 1,98 | 2,16 | 0,10 | 4,24 | 21,86 | 1,55 | 1,83 | 0,62 | 4,... | 2,21 | 4,83 | 4,27 | 11,31 | 2,27 | 0,57 | 1,48 | 4,32 | 4,14 | 0,36 | 0,57 | 5,07 | 24,76 | 1834 | 3,07 | 2,18 | 1,99 | 7,24 | 4,31 | 5,80 | 2,53 | 12,64 | 1,08 | 1,47 | 1,19 | 3,74 | 2,39 | 3,86 | 0,46 | 6,71 | 30,33 | 1835 | 1,55 | 1,90 | 2,56 | 6,01 | 0,63 | 3,06 | 1,36 | 5,05 | 1,32 | 1,92 | 0,55 | 3,79 | 1,99 | 1,70 | 0,79 | 4,48 | 19,33 | 1836 | 1,13 | 1,81 | 2,64 | 5,58 | 3,39 | 1,14 | 1,26 | 5,79 | 2,33 | 1,01 | 3,07 | 6,41 | 2,01 | 1,71 | 0,52 | 4,24 | 22,02 | 1337 | 1,58 | 1,73 | 3,33 | 3,64 | 2,17 | 4,42 | 1,24 | 7,83 | 3,47 | 1,87 | 1,92 | 7,26 | 2,47 | 1,99 | 1,41 | 5,87 | 29,60 | 1838 | 1,98 | 1,47 | 1,06 | 3,54 | 6,07 | 2,43 | 3,83 | 1,33 | 7,59 | 1,51 | 0,66 | 1,24 | 3,41 | 2,14 | 1,99 | 1,90 | 6,03 | 23,10 | 1340 | 1,23 | 0,23 | 2,37 | 3,83 | 1,65 | 2,31 | 1,32 | 5,28 | 1,99 | 2,91 | 2,17 | 7,07 | 0,67 | 2,04 | 0,56 | 3,27 | 19,45 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,44 | 1,4
                                                                                                                                                                                                                                                                                                      6,71 30,33
                                                                                                                                                    3,23 2,71 1,88 1,40 5,99 2,08 0,52 0,44 8,52 1,26 3,34 1,23 5,83 1,53 3,15 0,59 6,69 1,12 2,31 2,66 6,09 0,34 1,17 0,92 7,65 2,37 1,68 0,55 4,60 2,38 0,40 1,81
 1844 1,59 0,98 1,76
1845 1,48 1,51 4,79
                                                                                                                                                                                                                                                                                                      2,43 19,54
                                                                          4,33 2,13 2,89 1,67
                                                                                                                                                    7,65 2,37 1,68 0,55
                                                                           7,78 2,44 3,87 1,34
                                                                                                                                                                                                                                                                                                       4,59 24,62
                                                                          5,23 0,99 4,22 2,07
                                                                                                                                                                                                                              3,48 0,96 2,20 1,93
  1846 1,58 2,25 1,40
                                                                                                                                                    7,28 1,15 1,13 1,20
                                                                                                                                                                                                                                                                                                      5,09 21,08
 1847 0,67 1,08 2,31
                                                                                                                                                                                                                            3,91 0,51 0,75 1,47
6,15 0,33 0,26 2,53
                                                                          4,06 2,02 2,49 1,61 6,12 1,76 1,46 0,69
                                                                                                                                                                                                                                                                                                      2,73 16,82
                                                                           3,66 2,54 1,44 2,02 6,... 2,18 2,07 1,90
4,63 0,92 3,14 1,14 5,27 2,10 1,50 0,59
  1848 1,01 1,58 1,07
                                                                                                                                                                                                                                                                                                      3,12 18,93
                                                                                                                                                                                                                            4,19 2,48 2,04 1,63 6,15 20,21
  1849 1,25 1,86 1,52
                                                                          5,39 2,93 2,43 2,57 7,93 1,42 3,96 3,...
  1850 0,74 1,12 3,53
                                                                                                                                                                                                                             8,38 1,29 1,40 2,68
                                                                                                                                                                                                                                                                                                      5,37 27,07
                                                                                                                                                                                                                            7,22 0,81 0,74 0,65 2,20 24,36
 1851 1,93 3,59 2,78 8,30 2,22 2,66 1,76 6,64 3,81 1,27 2,14
  20. [1,59]1,59]2,56] 5,74[2,71]3,39]2,01] 8,11[2,18]1,74[1,72] 5,64[1,65]1,49[1,08] 4,22 [23,71]
```

67) Libotitz, in Böhmen. Meereshöhe 794 Bar. Fuß.

```
1840[0,20]0,17[0,18] 0,55[1,59]2,29[3,25] 7,13[1,80]5,22[1,38] 8,40[0,60]0,30[0,17] 1841[0,36]0,53[1,93] 2,82[4,41]0,94[1,58] 6,93[1,48]1,03[1,23] 3,74[0,33]1,53[0,25]
                                                                                   2,11 15,60
1842 1,43 0,14 1,01 2,58 0,60 0,75 0,57 1,92 2,91 0,47 1,20 4,58 0,18 0,75 0,05
                                                                                   0,98 10,06
1843 0,12 1,70 2,36 4,18 2,42 3,70 0,93 7,05 3,67 1,53 0,06 5,26 0,36 0,78 0,49 1,63 18,12
1845[1,22]0,45[7,61] 9,28[4,83[5,86[2,36[13,05]4,56]0,60[2,67] 7,83[1,27]0,81[1,72] 3,80[33,96]
201. [0,70] 0,57 [2,69] 3,96 [2,61] 2,68 [1,74] 7,03 [2,84 [1,72] 1,52 [6,08 [0,46 ]0,93 [0,69] 2,08 [19,15]
```

68) Pilfen, in Böhmen. Meereshöhe 876 Par. Kuß.

1830 0,68 2,17 2,95 5,93 1,67 0,98 0,36 3,01 22,41 1841 0,.. 1,40 1,83 3,05 0,61 1842 1,16 0,44 0,60 5,82 0,06 0,78 0,20 1,01 12,87 1843 0,60 1,91 3,79 3,81 0,43 0,78 0,91 5,76 0,11 0,84 1,54 4,42 2,67 1,20 1,86 2,12 23,46 1844 0,95 0,75 5,97 1845 1,09 2,29 1,74 1846 1,90 1,04 4,45 2,49 24,25 5,73 24,77 2,69 19,53 3,12 0,88 0,82 0,99 4,20 0,19 1,31 1,05 3,78 0,15 0,22 1,25 1847 0,49 2,36 3,04 2,55 22,02 1848 0,87 1,84 1,58 1,62 15,76 1849 0,52 2,74 1,98 6,07 1,08 0,53 0,74 2,35 19,02 **1850** 0,63 2,38 2,87 5,88 4,86 2,47 1,46 3,79 0,67 3,27 2,46 **1852** 0,51 0,95 0,79 2,25 3,09 1,11 1,27 5,47 0,85 0,60 1,55 **1853** 0,68 1,93 1,48 4,09 3,18 0,... 1,27 4,45 10,85 0,43 0,... 6,40 0,75 1,45 1,84 4,04 25,11 3,... 0,26 0,93 1,13 2,32 13,04 1,28 0,... 1,74 1,13 2,87 12,69 Dt. [0,74[1,70[2,32] 4,76[3,06[2,47]],95[7,48[1,83]],99[1,07] 4,29[0,76[1,02]],10[2,88[19,47]

F.

) Berlin, Proi	vinz Brandenburg.	Meereshöhe 108	Par. Fuß.
2 25 1 051 4 4811 3	411 37 1 361 4 07 0 77	1,97 2,04 6,01 0,51 1,24 0,84 2,85 2,27 0,61 2,61 2,12 5,68 1,99 1,51 1,43 4,94 2,02	67 1 571 A 51 15 01
2,72 1,42 0,48 1,8	6[2,99[2,01] 9,89[1,01	11,38 0,36 2,78 0,59	,87 1,87 4,33 22,48
		1,80,1,86 5,12[1,38]	
71) Rehberg,	in Böhmen. Wie	ereshöhe 2540 Pa	r. Fuß.
2,22 5,50 14,40 3,3	36 2,68 3,21 9,25 2,73	0,71 2,01 5,45 1,14), 3,33 4,47 33 ,57
9,66 3,32 16,30 7,6 2,47 3,28 16,87 4,9	61 2,86 5,10 15,57 2,30 6 5,87 4,99 15,82 3,90	4,20 1,02 7,52 2,41 0 0,28 10,54 14,72 0,91	72 7.19 10.32 49.71
0.42 11.78 4.65 4.3	312,99 2.71 110.03 11.25	1,78 6,51 14,40 23,13 6,29 0,93 7,68 3,95	1.28 0.27 112 68 38 .51
2,39 1,03 11,212,8 4,22 2,55 12,60 6,1	9 8, 19 3, 12 14, 20 0, 46 3 1,78 2,89 10,80 1,46	6,29 0,93 7,68 3,95 1,25 11,87 14,58 12,62 8,51 18,84 32,53 9	0,73 0,58 14,26 47,35 6,53 4,31 23,46 61,50
4,31 6,28 16,54 6,5 5, 28 9, 45 19,65 5,5	4 3,55 5,01 15 ,10 2,31 3 7 39 6 15 19 07 3 99	4,69 5,92 12,92 1,44 0,99 3,13 8,11 12,44	1,22 0,82 3,48 48,04
9 49 7 53 18 38 7 9	0 9 86 3 88 21 64 1 85	7 80 8 41 13 06 1 68	6 89 1 18 19 68 77 76
5,77 2,38 16,04 3,3 2,92 3,99 10,08 6,9	3 4,52 3,26 11,11 1,19 4 7,62 2,56 17,12 1,19	4,88 3,29 11, 3,44 2,02 6,45 9,66 0,95 6,41 1,39 8,99 1,13	7,99 0,78 9,90 46,09
5,86 9,12 27,41 7,7	2 6,62 3,22 17,56 3,99	4,82 7,80 19,67 1,52 2,49 1,22 7,70 14,96	1,09 14, 27,51 94,72 5,57 7,09 28,62 81,29
4,03 3,01110,166,4	0 0,07 4,53 11,00 2,99	3,64 6,13[12,76]6,05	0,0110,01110,10102,31
72) Shössel,	in Böhmen. M	eereshöhe 1045 Pa	r. Fuß.

4

The straight my concer

0,42:1,67 | 2,45|4,63|1,77|2,57 | 8,67|0,68|1,05|1,43| 3,16|0,73|1,25|0,20| 2,18| 16,46|0,22:0,59| 3,05|1,13|1,03|0,33| 2,19|2,13|0,45|1,10| 3,98|0,52|0,49|0,17| 1,18|10,70|1,20|2,15| 3,54|3,15|5,12|1,56| 9,83|0,25|2,20|1,54| 3,99|0,31|1,43|0,38| 2,12|19,48|0,32|2,33|4|3,41|0,00|2|35|1|70||5|0,01|20|1|31|34|4|5|1,50|1|25|1|07||2,52|16,44|

1822 3,60 7,26 7,07 8,93 7,14 3,85 3,31 8,50 7,86 0,37 0,89 3,12 7,15 2,14 0,77 3,66 1822 1,984 1,54 5,86 1,071 8,09 2,56 8,99 6,01 2,68 9,61 3,32 2,03 3,68 2,55 0,76 0,23 3,44 1825 1,33 1,25 3,78 6,36 7,22 0,88 4,83 12,93 1,15 1,85 2,20 5,20 7,15 1,97 1,03 3,15 1826 1,36 1,75 4,21 7,50 1,33 2,86 1,9 11,48 2,37 1,41 1,80 5,37 1,20 1,41 26 3,87 1826 1,86 3,23 2,37 7,46 2,99 2,75 2,04 7,78 3,05 0,95 1,86 5,86 0,75 0,97 0,76 2,48 1826 1,86 3,23 2,37 7,46 2,99 2,75 2,04 7,78 3,05 0,95 1,86 5,86 0,75 0,97 0,76 2,48 1826 1,86 1,76 5,27 2,57 2,04 7,78 3,05 0,95 1,86 5,66 1,.0 5,60 1,7 2,03 1822 0, 0,22 0,31 0,53 1,82 3,16 1,42 6,40 0,11 0,36 1,37 1,84 1,91 0,80 0, 2,71 1927 1,65 1,86 1,76 5,27 2,57 2,59 2,19 7,60 2,31 0,60 1,85 4,76 1,22 0,78 0,51 2,41 75) 28 1,38 1,77 1,19 3,34 2,98 3,44 3,84 2,60 9,88 3 0,18 0,59 1,07 3,61 0,109 0,22 3,10 0,39 1,26 2,71 2,04 2,71 2,95 2,36 3,23 3,3	!	t.	Bollen.	ifer:	\$ a 1	i n	h e	1 5 ö	gen	R e				
73) & duttenhofen, in Böhmen. Mecreshöhe 1349 Par. Suß. 18200, 0,96 3,67 4,63 5,60 ,82 4,9 4,17 1,65 1,19 2,08 3,92 1,57 . 18211,46 2,01 5,64 9,111,645,395,32 14,73 9,90 ,55 1,22 6,56 1,96 0,95 0,88 2,79 18223,69 0,53 3,52 5,26 3,823,66 5,91 2,49 1,65 2,82 3,83 2,93 3,12 9,45 2,41 0,77 3,66 18241,98 4,15,458 10,71 8,50 2,56 4,99 16,05 2,82 3,83 2,93 3,68 2,45 0,76 0,23 3,41 18261,33 1,253,77 6,36 7,22 0,88 4,83 2,93 1,14 1,85 2,21 5,20 1,15 1,97 1,03 3,45 18201,86 3,23,2,37 7,46 2,99 2,75 2,04 7,78 3,05 0,95 1,86 5,86 0,75 0,97 0,76 2,48 182301,86 3,23,2,37 7,46 2,99 2,75 2,04 7,78 3,05 0,95 1,86 5,86 0,75 0,97 0,76 2,48 182301,86 3,23,2,37 7,46 2,92 3,19 3,63 3,76 0,48 2,32 6,56 1 0,56 0,47 2,03 182301,86 3,23,2,37 7,46 2,93 3,19 3,63 3,76 0,48 2,32 6,56 1 0,56 0,47 2,03 182301,86 3,23 0,53 0,53 1,72 3,50 1,12 6,40 1,10 3,61 3,7 1,84 1,91 0,80 0, 2,71 182301,86 1,76 5,272 7,72 5,27 7,81 7,60 2,31 0,60 1,85 1,76 1,22 0,78 0,11 2,41 75) Brzezina, in Döhmen. Mecreshöhe 1463 Par. Fuß. 18231,381,77 1,19 4,34 2,98 3,44 4,18 10,60 1,03 1,25 0,15 2,73 0,86 2,14 0,77 3,77 3,290 0,77 1,21 4,60 0,99 0,85 3,20 3,3 3,3 0,00 3,3 3,3 0,3 0,3 1,10 1,10 0,90 3,07 0,90 0,71 3,59 3,44 3,84 2,60 9,88 3, 0,48 3,9 1,7 3,6 1,30 3,4 4,28 1,30 3,00 3,4 4,4 3,4 4,26 0,90 3,00 3,4 4,4 4,4 4,4 1,13 1,1 1,13 3,68 3,27 0,77 1,28 5,32 1,90 0,70 9,8 2,21 3,50 9,0 7,7 2,71 7,6 2,70 7,8 3,30	€ .	Winter.	25	ert fit.		۲.	m e	e m	3	g.	flin	rüţ	ñ	
1826 0, 0,06 3,67	Safe.	Jamuar Zebruar Summa	C) ecember	October Revember	Capter.	zemmay.	intula	, all	Auni	Summa	Mail Mail	Spril	श्रीवंग	- 100 m
1821 1, 46 (2, 01 - 5, 61 9, 11 1, 04 5, 39 5, 22 14, 75 3, 09 0, 53 1, 22 6, 85 1, 90 0, 95 0, 881 8, 177 3, 66 1823 0, 89 0, 85 3, 52 5, 26 3, 82 3, 66 5, 01 12, 49 1, 68 0, 67 1, 72 4, 07 1, 68 0, 94 3, 39 6, 01 1824 1, 98 4, 15 4, 58 10, 71 8, 50 2, 56 4, 99 16, 05 2, 82 3, 83 2, 03 3, 68 2, 15 0, 76 0, 23 3, 43 202. 1, 54 1, 75 4, 21 7, 50 1, 33 2, 56 4, 19 11, 48 2, 37 1, 41 1, 69 5, 47 1, 20 1, 11 1, 20 3, 43 203. 1, 86 3, 23 2, 37 7, 46 2, 99 2, 75 2, 04 7, 78 3, 05 0, 95 1, 86 5, 86 0, 75 0, 97 0, 76 2, 18 1823 0, 1, 86 3, 23 2, 23 7, 46 2, 99 2, 75 2, 04 7, 78 3, 05 0, 95 1, 86 5, 86 0, 75 0, 97 0, 76 2, 18 1823 0, 1, 86 1, 76 5, 27 2, 61 2, 93 3, 09 3, 63 3, 76 0, 48 2, 38 1, 91 0, 90 0, 2 2, 31 203. 1, 86 1, 76 5, 27 2, 77 2, 95 2, 18 7, 60 2, 31 0, 60 1, 85 1, 76 1, 22 0, 78 0, 11 2, 41 223. 1, 38 1, 77 1, 19 4, 34 2, 98 3, 13 1, 18 10, 60 1, 03 1, 25 0, 13 1, 76 1, 22 0, 78 0, 11 2, 41 233. 1, 38 1, 77 1, 19 4, 34 2, 98 3, 13 1, 16 1, 24 2, 56 1, 10, 36 1, 37 3, 17 1, 10 1,	0.p	Par. Fuß.	he 1349 L	Deereê hê	n. 9	hmei	Bi	ı, in	ofen	tten	Z dü	(3)	7	_
1840 1,86 3,23 2,37 7,46 2,99 2,75 2,04 7,78 3,05 0,95 1,86 5,86 0,75 0,97 0,76 2,48 1841 3,10 2,14 2,61 7,85 2,61 2,93 3,09 8,63 3,76 0,48 2,32 6,56 1, 0,56 0,47 2,03 1822 0, 0,22 0,31 0,53 1,82 3,16 1,32 6,40 0,11 0,36 1,37 1,84 1,91 0,80 0, 2,71 2,1	24,21 27,83 .88,88 27,94	6 0,95 0,88 2,79 5 2,41 0,77 3,66 8 0,94 3,39 6,01 5 0,76 0,23 3,44 5 1,97 1,93 3,45 0 1,41 1,26 3,87	6,86 1,96 0, 3,12 9,45 2, 4,07 1,68 0, 8,68 2,45 0, 5,20 0,45 1, 5,47 1,20 1,	0,55 1,22 0,37 0,89 0,67 1,72 3,83 2,03 1,85 2,20 1,41 1,69	1,86 1,86 1,68 2,82 1,15 2,37	14,73 8,50 12,49 16,03 12,93	5,32 3,51 5,01 4,99 4,83	5,39 3,85 3,66 2,56 0,88 2,86	1,01; 1,11 3,82; 8,50; 7,22	9,11 8,93 5,26 10,71 6,36	5,61 1,07 13,52 14,58 53,78 54,21	5 2,01 0 1,26 0 0,85 8 4,15 3 1,25	1,46 3,60 0,89 1,98 1,33	182 182 182 182 182
1828 3, 10 2, 14 2, 61 7,85 2, 61 2, 93 3, 09 3,63 3,76 0,48 2,32 6,56 1, 0,56 0,57 2,03 1822 0, 0,22 0,31 0,53 1,82 3, 16 1,12 6,40 0,11 0,36 1,37 1,84 1,91 0,80 0, 2,71 17. 17. 17. 18. 1,32 2,37 2,95 2,18 7,60 2,31 0,60 1,85 1,76 1,22 0,78 0,41 2,41 1828 1,38 1,77 1,19 4,34 2,98 3,44 3,44 5,10 10,60 1,130 1,25 0,45 3,87 1,06 1,00,7 3,77 1829 0,34 2,28 4,19 6,81 5,35 3,50 2,82 11,67 2,86 0,19 0,52 3,87 1,06 1,09 0,92 3,07 1830 0,45 1,72 3,66 5,83 2,63 1,81 3,09 7,53 2,69 0,79 1,21 4,69 0,96 0,38 0,05 1,39 1833 0,79 2,09 0,71 3,59 3,44 3,84 2,60 9,88 3 0,48 0,59 1,07 3,61 0,130,54 4,28 1834 1,06 0,39 1,26 2,71 2,04 2,71 2,94 7,69 1,11 1,60 0,15 2,86 0,34 1,01 0,12 1,57 1836 0,37 1,18 2,13 3,68 3,27 0,77 1,28 5,32 1,94 0,23 2,41 4,38 1,13 0,72 0,71 2,56 1837 0,59 1,14 6,90 8,63 1,52 3,63 2,73 7,88 3,45 9,91 3,25 4,58 1,13 0,72 0,71 2,56 1837 0,59 1,14 6,90 8,63 1,52 3,63 2,73 7,88 3,45 9,91 3,25 4,58 1,13 0,72 0,71 2,56 1830 1,73 1,72 1,76 5,21 2,25 2,33 3,18 7,76 2,17 1,94 1,98 5,19 1,45 0,36 0,12 1830 1,73 1,72 1,76 5,21 2,25 2,33 3,18 7,76 2,17 1,94 1,98 5,19 1,45 0,36 0,76 2,57 1831 1,88 1,33 1,53 4,74 2,79 1,95 2,89 7,63 4,50 0,46 3,17 8,13 0,55 0,58 0,30 1,43 1832 0,42 0,23 1,21 1,86 1,68 2,43 0,70 1,81 0,33 0,28 1,33 1,91 1,43 0,92 0,04 2,39 1833 1,05 1,14 0,34 2,33 1,13 1,13 0,42 10,69 2,23 0,66 24 4,13 4,10 0,21 0,22 4,14 1834 1,20 0,99 1,64 3,83 4,19 3,97 2,49 1 1,36 0,30 3,17 1,37 3,64 0,51 5,52 1836 1,31 1,43 2,17 4,91 2,49 1,33 0,98 4,80 1,61 0,49 2,23 4,23 1,38 1, 0,69 3,07 1837 0,54 1,04 3,27 4,85 1,15 3,09 2,75 5,77 2,19 1,30 1,71 5,20 1,21 1,37 3,36 0,51 5,52 1836 1,90 3,34 5,4 6,55 2,77 4,21 2,08 9,06 3,08 4,13 1,63 3,50 1,15 8,427 5,85 1841 0,14 0,48 1,71 2,33 5,52 0,38 1,17 9,07 3 18,60 3,08 1,1	23,58	•	•				•		•				M 1.86	192
75) Brzesina, in Döhmen. Weereshöhe 1468 Par. Fuß. 75) Brzesina, in Döhmen. Weereshöhe 1468 Par. Fuß. 18281, 3811, 771, 191 4, 3412, 983, 444, 1810, 6011, 0311, 25 0, 45 2, 7310, 86 2, 1410, 77 3, 77 18290, 3412, 2814, 19 6, 815, 3513, 5022, 8211, 67 2, 8610, 49 0, 52 3, 871, 061, 090, 92 3, 07 1830 0, 4517, 72 3, 66 5, 832, 631, 8113, 09 7, 5312, 6910, 791, 21 4, 6910, 9610, 3810, 54 4, 28 18341, 060, 3911, 26 2, 712, 0412, 7112, 94 7, 7691, 1111, 600, 15 2, 8610, 3411, 1010, 12 1, 17 183610, 3711, 182, 13 3, 683, 2710, 771, 128 5, 321, 1940, 232, 241 4, 5811, 130, 720, 7112, 14, 14, 14, 1511, 14, 1511	25, 07	0.56 0.471 2.031	6,56 1, 0,	0, 48 2,32	3,76	8,63	3,09	2,93:	2,61	7,85	2,61	2,11	13,10	183
1828			1,76[1,22 0,	0,60 1,85	2,31	7,60	2,14	2,95	2,17	5,27	1,76	i;1,86	1,65	Dr.
1829 0,34 2,28 4,19 6,81 5,35 3,50 2,82 11,67 2,86 0,49 0,52 3,87 1,06 1,09 0,92 3,07 1830 0,45 1,72 3,66 5,83 2,63 1,81 3,09 7,53 2,69 0,79 1,21 4,69 0,66 0,38 0,05 1,39 1833 0,79 2,09 0,71 3,59 3,44 3,84 2,60 9,88 3, 0,48 0,59 1,07 3,61 0,13 0,54 4,28 1834 1,06 0,39 1,26 2,71 2,04 2,71 2,94 7,69 1,11 1,60 0,15 2,86 0,34 1,01 0,12 1,47 1836 0,37 1,18 2,13 3,68 3,27 0,77 1,28 5,32 1,94 0,23 2,41 4,58 1,13 0,72 0,71 2,56 1837 0,59 1,14 6,90 8,63 1,52 3,63 2,73 7,88 3,15 1,93 1,56 6,94 1,50 0,75 0,15 2,40 20 0,71 1,51 2,86 5,08 3,03 2,81 2,81 8,65 2,30 0,97 0,98 4,25 1,35 0,89 0,47 2,71 76 2,71 3,13 3,19 7,35 3,23 6,63 3,75 13,61 0,86 2,12 1,28 4,26 1,80 3,60 1,28 6,68 14,29 0,37 1,39 0,29 2,95 2,78 2,08 2,60 7,46 2,75 0,63 0,68 4,16 0,82 1,03 0,65 2,50 1830 1,73 1,72 1,76 5,21 2,25 2,33 3,18 7,76 2,17 1,94 1,08 5,19 1,45 0,36 0,75 2,57 1831 1,88 1,33 1,53 4,74 2,79 1,95 2,89 7,63 5,50 0,46 3,17 3,13 0,55 0,58 3,0 1,43 1832 0,42 0,31 1,21 1,86 1,34 1,31 6,34 10,69 2,23 0,66 1,24 4,13 4,01 0,21 0,22 4,44 1334 1,02 0,99 1,64 3,83 4,19 3,97 2,49 10,65 0,88 1,05 0,81 2,79 1,373 3,46 0,51 2,55 1835 1,21 7,8 7,72 4,71 2,33 3,97 2,49 10,65 0,88 1,05 0,81 2,79 1,36 1,20 1,45 1,45 0,99 1,64 3,83 4,19 3,97 2,49 10,65 0,88 1,03 3,50 2,96 1,62 1,30 0,81 3,73 1836 1,31 1,43 2,77 4,41 2,49 1,33 0,98 4,80 1,61 0,49 2,23 4,23 1,38 1, 0,60 3,07 1837 0,54 1,45 0,48 1,45 0,58 2,60 3,08 4,80 3,60 3,66 3,68 3,14 3,15 3,16 3,15 3,14 3,14 3,14 3,14 3,14 3,2		tar. Fuß.	1463 Par	ercshöhe	9)}e	nen.	ðöhn	in Ľ	na, i	rzezi) B	75		
76) Dresben, Königreich Sachfen. Wiereshöhe 322 Par. Fuß. 1828 4,1 1,33 1,9 7,35 3,23 6,63 3,75 13,61 0,86 2,12 1,28 4,26 1,80 3,60 1,28 6,68 1829 0,37 1,39 0,29 2,05 2,78 2,08 2,60 7,46 2,75 0,63 0,68 1,16 0,82 1,03 0,65 2,50 1830 1,73 1,72 1,76 5,21 2,25 2,33 3,18 7,76 2,17 1,94 1,08 5,19 1,45 0,36 0,16 2,57 1831 1,88 1,33 1,53 4,74 2,79 1,95 2,89 7,63 4,50 0,46 3,17 8,13 0,55 0,58 0,30 1,43 1832 0,42 0,23 1,21 1,86 1,68 2,43 0,70 1,81 0,33 0,28 1,33 1,91 1,43 0,92 0,04 2,39 1833 1,05 1,44 0,34 2,53 4,11 3,16 3,42 10,69 2,23 0,66 1,24 4,13 4,01 0,21 0,22 4,44 1834 1,20 0,99 1,64 3,83 4,19 3,97 2,49 10,65 0,88 1,05 0,81 2,71 1,37 3,64 0,51 5,52 1835 1,21 1,78 1,72 4,71 1,23 2,34 0,78 4,35 1,30 1,31 0,35 2,96 1,62 1,30 0,81 5,52 1836 1,31 4,33 2,17 4,91 2,49 1,33 0,98 4,80 1,61 0,49 2,23 4,23 1,38 1, 0,69 3,07 1837 0,54 1,04 3,27 4,85 1,15 3,92 0,70 5,77 2,19 1,30 1,71 5,20 1,21 1,35 1,18 3,74 1838 1,9 0,83 2,27 4,29 4,65 1,5 1,5 1,5 1,5 1,5 1,15 0,19 201. 1,36 1,20 1,65 4,21 2,78 3,02 2,15 7,95 1,88 1,02 1,39 4,29 1,56 1,38 0,60 3,54 202. 1,36 1,20 1,65 4,21 2,78 3,02 2,15 7,95 1,88 1,02 1,39 4,29 1,56 1,38 0,60 3,54 203. 1,36 1,20 1,65 4,21 2,78 3,02 2,15 7,95 1,88 1,02 1,39 4,29 1,56 1,38 6,60 3,54 204. 1,36 1,20 1,65 4,21 2,78 3,02 2,15 7,95 1,88 1,02 1,39 4,29 1,56 1,38 6,60 3,54 205. 1,36 1,36 1,36 1,36 1,36 3,36 3,48	21,43 25,42 19,44 21,82 14,73 16,14 25,85	1,00 0,92 3,07 5;0,38 0,05 1,39 1 0,13 0,54 4,28 4 1,01 0,12 1,17 3 0,72 0,71 2,56 0 0,75 0,15 2,40	3,87 1,06 1, 4,69 0,96;0, 1,07 3,61 0, 2,86 0,34 1, 4,58 1,13 0, 6,94 1,50 0,	0,49 0,52 0,79 1,21 0,48,0,59 1,60 0,15 0,23,2,41 1,93,1,56	2,86 32,69 33, 01,11 21,94 3,45	11,67 7,53 9,88 7,69 5,39 7,88	2,82 3,09 2,60 2,94 1,28 2,73	3,50 1,81 3,84 2,71 0.77 3,63	5,35 3,63 3,44 2,04 3,27 1,52	6,81 5,83 3,59 2,71 3,68 8,63	8 4,19 2 3,66 0 0,71 0 1,26 8 2,13 6 6,90	4 2,28 5 1,72 9 2,09 6 0,39 7 1,18 9 1,14	9 0,34 9 0,45 3 0,79 4 1,06 6 0,37 7 0,59	182 183 183 183 183 183
1828	20,69													200
77) Trieft, Desterreich. Weereshöhe 200 Par. Fuß. 1841 0,14 0,48 1,71 2,33 5,52 0,38 3,17 9,07 3, 8,60 3,08 11,68 5,17 5,35 2,63 13,45 1842 1,43 3,43 3,29 8,15 0,88 1,83 0,89 3,60 8,46 3,29 4,29 18,01 0,48 1,56 0,58 2,62 1843 1,08 0,93 4,54 6,55 2,77 4,21 2,08 9,06 3,08 4,14 1,63 8,85 0, 1,58 4,27 5,85 1844 1,02 0,25 3,78 5, 1,38 6,21 1,50 9,00 3,83 1,88 8,46 19,19 1,96 2,08 4,71 8,75 1845 5,96 3,08 8,83 17,87 1,14 1,85 6,13 9,12 5,83 1,92 6,68 17,43 4,33 3,06 2,79 10,18	16,07 20,73 21,93 11, 21,79 22,74 15,75 17,11 19,56	$ \begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	4,26 1,80 3, 4,16 0,82 1, 5,19 1,45 0, 8,13 0,55 0, 1,94 1,43 0, 4,13 4,01 0, 2,74 1,37 3, 2,96 1,62 1, 4,23 1,38 1, 5,20 1,21 1,	2,12 1,28 9,63 0,68 1,94 1,08 0,46 3,17 0,28 1,33 0,66 1,24 1,05 0,81 1,31 0,35 0,49 2,23 1,30 1,71	110,86 52,75 52,17 8 4,50 1 0,33 9 2,23 5 0,88 5 1,30 0 1,61 7 2,19	13,6) 7,46 7,76 7,63 1,8) 10,69 10,63 4,33 4,80 5,77	3,75 2,60 3,18 2,89 0,70 3,42 2,49 0,78 0,98 0,70	6,63 2,08 2,33 1,95 2,43 3,16 3,97 2,34 1,33 3,92	63,23 62,78 12,25 62,79 61,68 34,11 84,19 11,23 12,49 61,15 04,65	7,33 2,03 5,21 4,70 1,80 2,53 3,83 4,71 4,91 4,83 4,29	3 1,91 9 0,29 2 1,76 3 1,53 3 1,21 4 0,34 9 1,64 8 1,72 3 2,17 4 3,27 3 2,27	1 1,32 7 1,39 3 1,72 8 1,32 2 0,23 5 1,14 0 0,91 1 1,78 1 1,43 4 1,04 9 0,83	8 4,11 9 0,37 0 1,73 1 1,88 2 0,42 3 1,03 4 1,20 5 1,3 6 1,3 7 0,54	182 183 183 183 183 183 183 183
$\begin{array}{c} \textbf{1841} \textbf{0}, \textbf{14} \textbf{0}, \textbf{48} \textbf{1}, \textbf{71} \textbf{2}, \textbf{33} \textbf{5}, \textbf{52} \textbf{0}, \textbf{38} \textbf{3}, \textbf{17} \textbf{9}, \textbf{07} \textbf{3}, \dots \textbf{8}, \textbf{60} \textbf{3}, \textbf{08} \textbf{14}, \textbf{68} \textbf{5}, \textbf{17}, \textbf{5}, \textbf{35} \textbf{2}, \textbf{63} \textbf{13}, \textbf{45} \\ \textbf{1842} \textbf{1}, \textbf{43} \textbf{3}, \textbf{43} \textbf{3}, \textbf{29} \textbf{3}, \textbf{15} \textbf{0}, \textbf{88} \textbf{1}, \textbf{83} \textbf{0}, \textbf{89} \textbf{3}, \textbf{60} \textbf{8}, \textbf{66} \textbf{3}, \textbf{29} \textbf{4}, \textbf{29} \textbf{18}, \textbf{01} \textbf{0}, \textbf{38} \textbf{1}, \textbf{56} \textbf{0}, \textbf{58} \textbf{2}, \textbf{62} \\ \textbf{1843} \textbf{1}, \textbf{08} \textbf{0}, \textbf{93} \textbf{4}, \textbf{54} \textbf{6}, \textbf{55} \textbf{2}, \textbf{77} \textbf{4}, \textbf{21} \textbf{2}, \textbf{08} \textbf{9}, \textbf{06} \textbf{3}, \textbf{38} \textbf{4}, \textbf{14} \textbf{1}, \textbf{63} \textbf{8}, \textbf{85} \textbf{0}, \dots \textbf{1}, \textbf{58} \textbf{4}, \textbf{27} \textbf{5}, \textbf{85} \\ \textbf{1844} \textbf{1}, \textbf{02} \textbf{0}, \textbf{25} \textbf{3}, \textbf{73} \textbf{5}, \dots \textbf{1}, \textbf{38} \textbf{6}, \textbf{21} \textbf{1}, \textbf{50} \textbf{9}, \textbf{09} \textbf{5}, \textbf{85} \textbf{3}, \textbf{48} \textbf{8}, \textbf{46} \textbf{19}, \textbf{19} \textbf{1}, \textbf{96} \textbf{2}, \textbf{08} \textbf{4}, \textbf{71} \textbf{3}, \textbf{75} \\ \textbf{1845} \textbf{5}, \textbf{96} \textbf{3}, \textbf{08} \textbf{8}, \textbf{83} \textbf{17}, \textbf{87} \textbf{1}, \textbf{14} \textbf{1}, \textbf{85} \textbf{6}, \textbf{13} \textbf{9}, \textbf{12} \textbf{5}, \textbf{83} \textbf{1}, \textbf{92} \textbf{16}, \textbf{68} \textbf{17}, \textbf{43} \textbf{4}, \textbf{33} \textbf{3}, \textbf{06} \textbf{2}, \textbf{79} \textbf{10}, \textbf{18} \\ \end{array}$	19,99											6 1,20	11,30	200
18465,68 2, 3, 4,32 9, 1,58 4,35 4,77 10,70 2,13 11,13 1,48 17,7 17,67 1,77 0,13 19,57 1847 0, 2,72 2,29 5,01 2,58 3,81 6,17 12,56 1,21 7,21 0,71 12,13 0,92 2,33 2,04 5,29 1843 3,11 1,36 3,29 7,76 1,75 2,83 1,33 5,91 3,67 11,03 5,92 20,62 1,50 0,09 3,72 5,31 1849 3,50 4,63 1,54 9,67 3,42 1,13 2,92 7,47 5,92 10,23 5,29 19,44 0,51 1,04 0,83 1,91 1850 0,08 3,09 3,13 6,30 4,7 12,89 3,38 10,98 0,79 11,33 1,29 13,41 0,50 0,92 0,03 1,47 1851 3,71 4,92 6,48 15,11 0,71 7,63 5,04 13,38 6,50 4,33 13, 25,83 0, 0 0,50 0,50 20. 20,44 3,65 8,43 2,40 3,37 3,40 9,17 4,49 7,55 4,80 16,84 2,08 1,80 2,02 5,90	32,41 30,31 42,03 54,60 47,01 34,99 39,60 38,49 32,16 52,82	$\begin{array}{c} 7,5,3512,6313,451\\ 8,1,5610,5812,62\\ 1,5814,2715,85\\ 612,0814,7118,75\\ 313,0612,7910,18\\ 717,770,1319,57\\ 212,3312,0415,29\\ 010,0913,7215,31\\ 111,0410,8311,91\\ 010,9210,0511,47\\ 0 0,5010,50 \end{array}$	11,68 5,17.5, 18,01 0,48 1, 8,85 0, 1, 19,19 1,96 2, 17,43 4,33 3, 17,71 7,67 1, 12,13 0,92 2, 20,62 1,50 0, 19,4 10,01 1, 13,4 10,50 0, 25,83 0, 0,	8,60,3,08 5,29,4,29 4,141,63 4,88,8,46 1,926,68 11,13,4,8 7,21,0,71 11,03,5,92 10,23,5,29 11,33,1,29 4,33,13,	3, 3,08,46 3,08 3,83 2,13 6,1,21 1,3,67 7,5,92 8,0,79 8,6,50	9,07 3,66 9,06 9,07 9,11 10,76 12,56 5,91 7,47 10,98	3,17 0,89 2,08 1,50 6,13 4,77 6,17 1,33 2,92 3,38 5,04	0,38 1,83 4,21 6,21 1,85 4,35 3,81 2,83 1,13 2,89 7,63	3 3,52 5 0,88 5 2,77 1,38 7 1,11 1,58 1 2,58 6 1,75 7 3,42 0 4,71	2,33 8,13 6,33 5, 17,83 9, 5,0 7,76 9,63 6,33 15,1	8 1,71 3 3,29 3 4,54 5 3,73 8 8,83 1,32 2 2,29 6 3,29 3 1,54 9 3,13 2 6,48	3 3,41 8 0,93 2 0,23 6 3,06 8 2, 1 1,3 6 4,6 98 3,0 1 4,9	2 1,43 3 1,08 4 1,03 5 5,96 6 5,68 7 0, 8 3,1 9 3,56 0 0,03	184 184 184 184 184 184 184

·· */**		. •,•,•,•,•,•	,~.,	~; • , • · • · • · • · • · • · • · • · • · •	٠,١-,٠,		.,,
i9) Mark	Auffee,	in Ster	ermar t.	Meercot	öhe 201	0 B ar. 8	Yuß.
19 2,25 1,40	• • • • •	-			•	•	
19 2,25 4,10	8,143,63	$\frac{6,27}{6,30}$	16,20 2,5	3:2,89 2,98	8,10 1,73	2,93 4,11	8,7941,53
eny arte.	W. Cas	n Grava	an au f	SD age 86 H	5. 201 0	Mean C	
80) Alt.							
93-2,57[6,39] 13-14,15-2,30	19, 18 11,69	8,55,7,27	27,51 3,28	8 1,85-2,77	7,90 0,59	1,91 1,18	3,68 58,57
18 8,36-1,31	15,18 8,78	7,16,8,57	24,51 3,2	4 3,04 4,26	10,54[1,59	1,91,1,18	4,68 51,91
81) P	ürgliķ,	in Böhr	nen. W	Neereshöhe	934 P	ar. Fuß.	
0,70	2 15 7 73	2,69 0,58	1,2311,2	3 0,83 1,19	3,2510,53		3,50 20,23
17 0,57 1,41	1,88 0,68	0,76 0,55	1,9911,0	6 1,11 0,95 3 0,71 1,39	3,16 11,05	2,38 0,32 2 0,62 0,29	1,93 8,96
\$1:1,84 3,20 \$3:0,95 5,28	5,35 4,35	4,14 1,62	10,110,7	9 2,13 0,76 9 1,44 1,75	3,68 0,49	0,83 0,19	1,51 20,65
6 1,32 6,08	8,66 2,18	1,64 0,58	1,10 1,2	7 0,27 0,55	2,09 0,90	0,71 0,91	2,84[17,99
111,34 1,25	3,47 1,06	5,69 2,68	9,43 1,3	2 1,45 0,52	3,29 2,17	1,19 0,81	4,17 20,36
51,121,03				1 1,79 0,56 4 1,07 1,61	4,22 0,2	0,790,85	1,70 17,70
0 1,79 2,09	4,58 2,44	0,60[1,03]	4,13[0,9]	3 1,87 0,58	3,38 0,63	1,02 0,50	2,15 14,21
5 1,56 1,40	6,04 1,78	3,27 1,58	6,63 2,3	2 3,20 0,91 4 1,23 2,04	5,610,19	0,72 0,86	1,94 17,05 1,37 19,65
40,83 1,33	2,35 3,83	0,27 4,54	8,6411,6	7.0.49 [.81]	1 0, 16	0,76 0,89	2,11 17,10
01,42[2,29]				7.1,04 0,71		0.050.75	2,35[17,91
1,4212,20	1,1112,22	-/10/1/20	1,0411,30	0,1,00,1,10	0,010,00	0,20,0,10	-500 11701

82) Brzegnit, in Böhmen. Mecreshohe 1384 Par. Jug.

5 0.2112.971 5.1313.96(0.8114.82) 9.59[0.56(1.7111.92) 4.09[0.04(4.701.95) 6.69[25.50] 7 1 864 7 11 7 7 42 53[(601.95) 6.83[0.34 0.08(0.00) 2.84[0.60] 9.34[0.60] 9.34[0.60]

			% €	ge	n h	ð h e	i n	P a	rif	er	Bol	l e 1	1.			
₹	r ü l	fiir	ı g.		S 0 1	nı mı	r.		Ø.	rbj	ł.		8B (n t e	r.	_
März	2(pril	Mai	Kumma	Juni	Sufi	Lugui	Z.	Septfr.	Scheber	Nevember	Summa	December	\annar \	Gebruar	Summa	Nation N
		Si	netsch	na,	ín		men.	9)	leere	óhöh	e 100	33 ¥	3ar.	Tuj	j.	
1,52 0,48 1,53 1,84 0,76 1,03 1,68 0,64 1,25 0,17 1,49 0,68 1,45 1,17 0,78	1,20 0,39 2,09 0,68 2,25 1,22 2,06 1,25 0,41 0,47 2,18 0,73 1,27 0,61	2,08 0,36 0,88 1,23 2,54 5,11 1,20 3,82 1, 1,82 0,51 1,83 4,60 3,99 1,61	4,50 1,23 4,50 3,75 5,55 7,36 4,71 2,40 2,47 4,69 6,43 3,	1,73 1,62 2,72 1,76 1,97 1,27 2,89 1,33 2,98 6,40 0,20 4,53 1,02 1,23 1,35	1,14 2,05 1,08 2,28 0,68 3,54 1,40 3,36 2,19 1,57 1,33 4,08 2,99 1,07	1,99 1,78 3,28 3,69 1,07 1,13 1,97 1,21 0,70 1,70 0,72 1,17 2,11 0,73	5,16 5,45 10,08 7,73 3,72 5,94 6,26 5,90 5,17 9,67 2,25 9,78 6,12 3,03 8,32	2,23 0,96 3,98 0,20 2,16 3,61 1,33 0,53 2,11 1,52 0,95 0,81 2,86 1,58 1,39	0,10 0,29 0,18 0,53 0,32 1,12 1,57 0,70 1,41 0,92 0,76 2,11 1,70 0,10 1,49	2,27 2,72 0,64 0,33 2,03 1,95 0,93 0,99 1,27 0,90 0,92 0,63 1,83 0,49 0,78	4,62 3,97 4,80 1,06 4,51 6,68 3,83 2,22 4,79 3,34 2,63 3,55 6,39 2,17 3,66	1,11 1,46 2,70 0,74 1,42 1,77 0,84 3,84 0,41 0,51 0,51 0,09 0,79 2,15	1,19 2,20 0,27 1,17 0,81 1,08 1,53 1,33 1,32 2,18 0,84 0,92 0,98 1,14 1,45	0,53 0,05 0,93 0,29 0,82 0,58 0,53 0,78 0,27 0,20 0,46 0,78 0,86 0,50	2,83 3,71 3,90 2,20 3,05 3,43 2,90 5,95 2,26 3,04 1,55 1,87 1,85 2,79 4,10	17 14 23 14 16 23 17 19 17 18 8 19 21 14 19
0,30 0,54 0,96	0,88 1,52 1,17 1,17	1,41 2,38 2,10 St.	2,59 4,11 4,23 3ac	2,17 1,25 2,24	2,29 0,69 2,29	1,09 1,69 Räri	6,40 3,03 6,22 tihen	2,14 0,82 1,73	1,21 2,28 0,98 Neer	1,63 0,55 [1,21] e8hö	4,98 3,65 3,92 he 28	0,21 0,95 1,15	0,16 1,27 1,13 Par.	1,43 0,53 0,60 Tu	1,83 2,75 2,88	13
	8	5) (31oni	ţ,	in L	9öhn	nen.	Me	eres	höhe	5 61	Pa	c. F	սն.		
0,36 (0,33 5 0,45 1 0,50 (1,57 1	0,96 2,58 1,46 0,56 1,26	0,74 1,86 3,26 0,64 1,10	2,06 4,77 4,17 1,70 3,93	4,42 4,33 3,68 1,75 4,69	3,11 3,06 0,22 1,55 0,67	2,06 1, 1,90 1,54 1,39	9,59 8,39 5,80 4,84 6,75	0,68 1,33 1,16 0,88 0,64	0,89 1,45 1,21 0,84 0,73	0,90 1,80 1,05 0,73 0,71	2,47 4,58 3,42 2,45 2,08	0,95 0,88 0,36 1,19 0,83	1,06 0,46 0,48 0,31 1,25	1,24 0,33 0,02 1,09 0,95	3,25 1,67 0,86 2,59 3,03	17 19 14 11 15
												- 00 - 00 - 00				15
	_			٠						•	_			•		
2,03	0,67 0,52 2,08	2	3,16 2,93 3,95	6,41 0,64 4,45	1,75 4,18	0,37 $1,06$	2,76 9,69 6,26	0,65 0,38 0,26 2,55	0,73 0,95 2,71 1,55	1,56 0,86 1,16 3,08	2,94 2,19 4,13	0,93 1,10 1,12	1,19 0,60 1,45	0,85 0,37 0,31	1,71 2,97 2,07 2,88 2,89	19 9 20
	0,58 1,52 1,52 1,53 1,84 0,76 1,03 0,68 1,17 0,78 0,32 0,30 0,38 1,17 0,78 0,32 0,30 0,33 1,08 1,08 1,08 1,08 1,08 1,08 1,08 1,08	83) 0,581,48 1,521,20 0,48 0,48 0,761,25 1,03 1,22 1,68 2,06 0,64 1,25 1,25 0,23 0,17 0,41 1,49 0,47 0,78 0,61 0,32 1,33 0,30 1,59 1,08 0,29 0,36 0,96 0,33 1,55 1,08 0,29 0,36 0,96 0,33 1,59 1,08 0,29 0,36 0,96 0,33 1,59 1,08 0,29 0,36 0,96 0,33 1,59 1,08 0,29 0,36 0,96 0,33 1,59 1,08 0,29 0,36 0,96 0,33 1,59 1,08 0,29 0,36 0,96 0,37 1,26 0,71 1,02 86	83) ©1 0,581,481,58 1,521,20 2,08 0,48 0,39 0,36 1,53 2,09 0,88 1,84 0,68 1,23 0,76 2,25 2,54 1,03 1,22 5,11 1,68 2,06 1,20 0,64 1,25 3,82 1,25 0,23 1, 0,17 0,41 1,82 1,49 0,47 0,17 0,41 1,82 1,49 0,47 0,17 0,58 2,18 1,83 1,17 1,27 3,99 0,78 0,61 1,61 0,32 1,33 2,04 0,30 0,88 1,41 0,30 0,88 1,41 0,30 0,88 1,41 0,30 0,88 1,41 0,30 0,88 1,41 0,30 0,51 1,59 1,83 3,30 1,59 3,32 84) ©1 84) ©1 1,82 3,30 1,59 3,32 85) 1,08 0,29 0,98 0,36 0,96 0,74 0,33 2,58 1,86 0,36 0,96 0,74 0,31 2,58 1,86 0,36 0,96 0,74 0,31 2,58 1,86 0,36 0,96 0,74 0,37 1,26 1,10 0,71 1,02 1,43 86) 26	83) Smetfct 83) Smetfct 0,58 1,48 1,58 3,64 1,52 1,20 2,08 4,50 0,48 0,39 0,36 1,23 1,53 2,99 0,88 4,50 1,84 0,68 1,23 3,75 1,03 1,22 5,11 7,36 1,68 2,96 1,20 4,94 0,64 1,25 3,82 5,71 1,25 0,23 1, 2,48 0,170,41 1,82 2,40 1,49 0,47 0,51 2,47 0,68 2,18 1,83 4,69 1,45 0,73 4,60 6,78 0,78 0,61 1,61 3, 0,32 1,33 2,04 3,69 0,30 0,88 1,41 2,59 0,54 1,52 2,38 4,44 0,96 1,17 2,10 4,23 84) St. 3ac 3,30 1,59 1,83 12,72 3,30 1,59 3,32 11,21 85) 3Ioni 1,08 0,29 0,98 2,35 0,36 0,96 0,74 2,06 3,33 2,58 1,86 4,77 1,50 0,56 0,64 1,70 1,57 1,26 1,10 3,93 0,71 1,02 1,43 3,16 86) \$\text{Reitmen}\$ 2,39 0,32 0,68 1,39 0,71 1,02 1,43 3,16 86) \$\text{Reitmen}\$	83) Smetfchna, 0,58 1,48 1,58 3,64 2,57 1,52 1,20 2,08 4,50 1,73 0,48 0,39 0,36 1,23 1,62 1,53 2,09 0,88 4,50 2,72 1,84 0,68 1,23 3,75 1,76 0,76 2,25 2,54 5,55 1,97 1,03 1,22 5,11 7,36 1,27 1,68 2,96 1,20 4,94 2,89 0,64 1,25 3,82 5,71 1,33 1,25 0,23 1, 2,48 2,96 1,49 0,47 0,51 2,47 0,20 0,68 2,18 1,83 4,69 4,53 1,25 0,73 4,60 6,78 1,02 1,77 0,41 1,82 2,40 6,40 1,49 0,47 0,51 2,47 0,20 0,68 2,18 1,83 4,69 4,53 1,45 0,73 4,60 6,78 1,02 1,71 1,27 3,99 6,43 1,23 0,78 0,61 1,71 2,70 4,23 2,24 8,4 4,5 2,5 9,2 1,7 0,54 1,52 2,38 4,44 1,25 0,96 1,17 2,10 4,23 2,24 84) St. Sacob, 1,08 0,29 0,98 2,35 1,32 0,96 1,17 2,10 4,23 2,24 8,33 2,88 1,86 4,77 4,33 0,36 0,96 0,74 2,06 4,42 3,33 2,58 1,86 4,77 4,33 0,45 1,46 3,26 4,17 3,68 1,50 0,56 0,64 1,70 1,75 1,57 1,26 1,10 3,93 4,69 0,71 1,02 1,43 3,16 3,37 86) Reitmerits, 0,39 0,32 0,68 1,39 1,70 1,71 1,02 1,43 3,16 3,37 86) Reitmerits, 0,39 0,32 0,68 1,39 1,70 1,71 1,02 1,43 3,16 3,37 86) Reitmerits, 0,39 0,32 0,68 1,39 1,70 1,71 1,02 1,43 3,16 3,37 86) Reitmerits, 0,39 0,32 0,68 1,39 1,70 1,70 1,70 1,70 1,26 1,10 3,93 4,69 0,71 1,02 1,43 3,16 3,37 86) Reitmerits, 0,39 0,32 0,68 1,39 1,70 1,70 1,70 1,70 1,26 1,10 3,93 4,69 0,67 2, 3,16 6,41 2,03 0,52 0,38 2,93 0,64	83) Smetfchna, in 0,58 1,48 1,58 3,64 2,57 0,90 1,52 1,20 2,08 4,50 1,73 1,44 0,48 0,39 0,36 1,23 1,62 2,05 1,53 2,99 0,88 4,50 2,72 1,08 1,84 0,68 1,23 3,75 1,76 2,28 1,03 1,22 5,11 7,36 1,27 3,34 1,68 2,96 1,20 4,94 2,89 1,40 0,64 1,25 3,82 5,71 1,33 3,36 1,25 0,23 1, 2,48 2,98 2,49 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 1,49 0,47 0,51 2,47 0,20 1,33 0,68 2,18 1,83 4,69 4,53 4,68 1,45 0,73 4,60 6,78 1,02 2,99 0,76 0,74 1,83 2,40 6,40 1,57 0,78 0,61 1,61 3, 1,35 4,10 0,32 1,33 2,04 3,69 3,36 3,15 0,30 0,88 1,41 2,59 2,17 2,29 0,54 1,52 2,38 4,41 1,25 0,69 0,96 1,17 2,10 4,23 2,24 2,29 84) St. Jacob, in 1,82 1,47 2,94 3,30 4,59 1,83 12,72 2,12 3,39 3,30 4,59 3,32 11,21 1,79 3,17 85) 3Ionit, in 2,108 0,29 0,98 2,35 11,32 3,64 0,36 0,96 0,74 2,06 4,42 3,11 0,33 2,58 1,80 4,77 3,33 3,64 0,36 0,96 0,74 2,06 4,42 3,11 0,33 2,58 1,80 4,77 3,33 3,64 0,36 0,96 0,74 2,06 4,42 3,11 0,33 2,58 1,80 4,77 3,33 3,64 0,45 1,46 3,26 4,77 3,68 0,22 0,50 0,56 0,64 1,70 1,75 1,55 1,57 1,26 1,10 3,93 4,69 0,67 0,71 1,02 1,43 3,16 3,37 2,04 86) Reitmerit, in 0,39 0,32 0,68 1,39 1,70 3,05 0,49 0,67 2, 3,16 6,41 1, 2,03 0,52 0,38 2,93 0,64 1,75	83) Smetfchna, in Böh 83) Smetfchna, in Böh 0,58 1,48 1,58 3,64 2,57 0,90 2,20 1,52 1,20 2,08 4,50 1,73 1,44 1,99 0,48 0,39 0,36 1,23 1,62 2,05 1,78 1,53 2,99 0,88 4,50 2,72 1,08 3,28 1,84 0,68 1,23 3,75 1,76 2,28 3,69 1,64 1,25 3,82 5,71 1,33 3,36 1,21 1,25 0,23 1, 2,48 2,98 2,49 6,40 1,57 1,70 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 1,70 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 1,70 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 1,70 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 1,70 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 1,70 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 1,70 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 1,70 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 1,70 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 1,70 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 1,70 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 1,70 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 1,70 0,68 2,18 1,83 4,69 4,53 4,08 1,17 1,50 0,73 4,60 6,78 1,02 2,99 2,11 1,71 1,72 1,73 9,9 6,43 1,23 1,07 0,73 0,78 0,61 1,61 3, 1,45 1,10 2,67 0,32 1,33 2,04 3,69 3,36 3,15 1,03 0,30 0,88 1,41 2,59 2,17 2,29 2, 0,54 1,52 2,38 4,44 1,25 0,69 1,09 0,96 1,17 2,10 4,23 2,24 2,29 1,69 84) St. Jacob, in Kärn 1,82 1,47 2,94 2,99 1,30 0,52 0,98 2,35 1,32 3,64 3,83 0,36 0,96 0,74 2,06 4,47 3,68 0,22 1,90 1,50 0,56 0,64 1,70 1,75 1,55 1,54 1,57 1,26 1,10 3,93 4,69 0,67 1,39 1,71 1,02 1,43 3,16 3,37 2,04 1,95 86) Reitmerit, in Böh 1,39 0,32 0,68 1,39 1,70 3,05 0,59 1,49 0,67 2, 3,16 6,41 1, 3,08 2,03 0,52 0,38 2,93 0,64 1, 3,08	83) Smetfchna, in Böhmen. 0,581,481,581 3,6412,57 0,9012,20 5,67 1,521,20 2,08 4,50 1,73 1,441,99 5,16 0,48 0,39 0,36 1,23 1,62 2,05 1,78 5,45 1,53 2,90 0,88 4,50 2,72 1,08 3,28 10,08 1,84 0,681,23 3,75 1,76 2,28 3,69 7,73 0,76 2,25 2,54 5,55 1,97 0,68 1,07 3,72 1,03 1,22 5,11 7,36 1,27 3,54 1,13 5,94 1,68 2,96 1,20 4,942,89 1,40 1,97 6,26 0,64 1,25 3,82 5,71 1,33 3,36 1,21 5,90 1,25 0,23 1 2,48 2,98 2,19 0,70 5,17 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 7,70 9,67 1,49 0,47 0,51 2,47 0,24 1,33 0,72 2,25 0,68 2,18 1,83 4,69 4,53 4,08 1,17 9,78 1,45 0,73 4,60 6,78 1,02 2,99 2,11 6,12 1,17 1,27 3,99 6,43 1,23 1,07 0,73 3,03 0,78 0,61 1,61 3, 1,35 1,10 2,67 3,32 0,32 1,33 2,04 3,69 3,36 3,13 1,03 7,54 0,30 0,88 1,41 2,59 2,17 2,29 2, 6,40 0,54 1,52 2,38 4,44 1,25 0,69 1,09 3,03 0,96 1,17 2,10 4,23 2,24 2,29 1,69 6,22 84) St. Sacob, in Kärnthen. 1,82 1,47 2,94 2,99 7,40 3,30 1,59 1,83 12,72 2,12 3,39 2,31 7,85 3,30 1,59 3,32 11,21 1,79 3,17 2,66 7,62 85) Blonit, in Böhmen. 1,08 0,29 0,98 2,35 1,32 3,64 3,83 8,79 0,36 0,96 0,74 2,06 4,47 3,68 0,22 1,90 5,80 1,50 0,56 0,64 1,70 1,75 1,55 1,54 4,84 1,57 1,26 1,10 3,93 4,69 0,67 1,39 6,75 0,71 1,02 1,43 3,16 3,37 2,04 1,95 7,36 86) Reitmerit, in Böhmen. 1,39 0,32 0,68 1,39 1,70 3,05 0,59 5,37 0,49 0,67 2, 3,16 6,41 1, 3,08 10 49 2,03 0,52 0,38 2,93 0,64 1,75 0,37 2,76	83) Smetschana, in Böhmen. 93 0,581,481,58 3,6412,5710,9012,20 5,6711,92 1,521,20 2,08 4,501,73 1,441,99 5,16 2,25 0,48 0,39 0,36 1,23 1,62 2,05 1,78 5,45 0,96 1,53 2,09 0,88 4,50 2,72 4,08 3,28 10,08 3,98 1,84 0,68 1,23 3,75 1,76 2,28 3,69 7,73 0,20 0,76 2,25 2,54 5,55 1,97 0,68 1,07 3,72 2,16 1,03 1,22 5,11 7,36 1,27 3,54 1,13 5,94 3,61 1,68 2,96 1,20 4,94 2,89 1,40 1,97 6,26 1,33 0,64 1,25 3,25 5,71 1,33 3,36 1,21 5,90 0,53 1,25 0,23 1 2,48 2,98 2,49 0,70 5,17 2,11 0,170,41 8,82 2,40 6,40 1,57 1,70 9,67 1,52 1,49 0,47 0,51 2,47 0,20 1,33 0,72 2,25 0,95 0,68 2,18 1,83 4,69 4,53 4,08 1,17 9,78 0,81 1,45 0,73 4,60 6,78 1,02 2,99 2,11 6,12 2,86 0,78 0,61 3,03 1,35 1,07 0,73 3,03 1,58 0,78 0,61 1,7 1,70 9,63 3,1 1,35 1,10 2,73 3,03 1,58 0,78 0,61 1,71 2,10 4,23 2,24 2,29 1,69 6,22 1,73 84) St. Jacob, in Kärnthen. 9 1,08 0,29 0,98 2,35 1,32 3,64 3,83 8,79 3,38 0,36 1,59 4,83 12,72 2,12 3,39 2,31 7,85 3,69 3,30 4,59 3,32 11,21 1,79 3,17 2,66 7,62 4,22 85) Blonis, in Döhmen. 90 1,08 0,29 0,98 2,35 1,32 3,64 3,83 8,79 3,38 0,36 0,96 0,74 2,06 4,42 3,11 2,06 9,59 0,68 3,30 2,58 1,86 4,77 4,33 3,06 1, 3,39 1,33 0,45 1,63 3,26 4,17 3,68 0,22 1,90 5,80 1,66 0,54 1,52 2,38 4,14 1,25 0,69 1,09 3,03 0,82 0,96 1,17 2,10 4,23 2,24 2,29 1,69 6,22 1,73 86) Reitmeris, in Döhmen. 90 0,39 0,32 0,68 1,39 1,70 1,75 1,55 1,54 4,84 0,88 1,57 1,26 1,10 3,93 4,69 0,67 1,39 6,75 0,64 0,71 1,02 1,43 3,16 3,37 2,04 1,95 7,36 1,34 86) Reitmeris, in Döhmen. 90 0,39 0,32 0,68 1,39 1,70 3,05 0,59 5,37 1,34 86) Reitmeris, in Döhmen. 90 0,39 0,32 0,68 1,39 1,70 3,05 0,59 5,37 1,34 86) Reitmeris, in Döhmen. 90 0,39 0,32 0,68 1,39 1,70 3,05 0,59 5,37 1,34 86) Reitmeris, in Döhmen. 90	83) Smetfchna, in Böhmen. Meere 0,58 1,48 1,58 3,64 2,57 0,90 2,20 5,67 1,92 0,28 1,52 1,20 2,08 4,50 1,73 1,44 1,99 5,16 2,25 0,10 0,48 0,39 0,36 1,23 6,62 2,57 1,78 5,45 0,96 2,25 0,16 2,25 0,23 1,25 0,23 1,25 0,23 1,25 0,23 1,25 0,25 0,25 0,25 0,25 0,25 0,25 0,25 0	83) Smetschna, in Böhmen. Meereshökens, 1,23 1,24 1,25 1,26 1,27 1,28 1,26 1,27 1,29 1,28 1,64 1,23 1,29 1,26 1,25 1,10 1,28 1,24 1,39 1,26 1,25 1,10 1,28 1,28 1,29 1,20 1,28 1,64 1,23 1,62 2,05 1,78 5,45 2,96 0,29 2,72 1,53 2,09 0,88 4,50 2,72 4,08 3,28 10,08 3,98 0,18 0,64 1,84 0,68 1,23 3,75 1,76 2,28 3,60 7,73 3,72 2,16 0,33 2,20 3,3 0,76 1,25 2,54 5,55 1,97 0,68 1,07 3,72 2,16 0,33 2,20 3,0 3 0,76 1,25 2,54 5,55 1,97 0,68 1,07 3,72 2,16 0,32 2,03 1,63 1,22 5,11 7,36 1,27 3,34 1,13 5,94 3,61 1,12 1,95 1,68 2,06 1,20 4,94 2,89 1,40 1,97 6,26 1,33 1,57 0,93 0,64 1,25 3,82 5,71 1,33 3,36 1,21 5,90 0,53 0,70 0,99 1,25 0,23 1, 2,48 2,98 2,19 0,70 5,17 2,111 1,41 1,27 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,57 1,70 9,67 1,52 0,92 0,90 1,49 0,47 0,51 2,47 0,20 1,33 0,72 2,25 0,95 0,76 0,92 0,68 2,18 1,83 4,69 6,78 1,02 2,99 2,11 6,12 2,86 1,70 1,83 1,17 1,27 3,99 6,43 1,23 1,07 0,73 3,03 1,58 0,10 0,49 0,78 0,61 1,61 3, 1,45 1,10 2,67 3,32 1,39 1,49 0,78 0,32 1,33 2,04 3,69 3,63 3,15 1,03 7,54 1,76 1,64 0,50 0,30 0,88 1,41 2,59 2,17 2,29 2, 6,40 2,14 1,21 1,63 0,54 1,52 2,38 4,44 1,25 0,69 1,09 3,03 0,82 2,28 0,55 0,96 1,17 2,10 4,23 2,24 2,24 2,31 1,29 1,69 6,22 1,73 0,98 1,21 84 1,55 1,46 3,26 4,17 3,68 0,22 1,90 5,80 1,61 1,21 1,05 1,35 1,46 3,26 4,17 3,68 0,22 1,90 5,80 1,61 1,21 1,05 1,55 1,54 4,84 0,88 0,84 0,73 1,57 1,26 1,10 3,93 4,69 0,67 1,39 6,75 0,64 0,73 0,71 0,71 1,02 1,43 3,16 3,37 2,04 1,95 7,36 1,64 0,73 0,71 0,71 1,02 1,43 3,16 3,37 2,04 1,95 7,36 1,34 0,89 1, 186	83) Smetfchna, in Böhmen. Meereshöhe 100, 2, 2, 2, 2, 3, 3, 3, 3, 4, 5, 1, 2, 2, 3, 3, 3, 3, 4, 5, 1, 2, 2, 3, 3, 3, 3, 3, 3, 3, 3, 3, 3, 3, 3, 3,	83) Smetfchna, in Böhmen. Meereshöhe 1083 \(2,52\) [20,208 4,50 ,73 , 141,99 5,62 2,23 0,00 2,27 4,62 ,111 0,48 0,39 0,36 1,23 ,62 2,05 ,78 5,45 0,96 0,29 2,72 3,97 ,141 1,99 5,16 2,25 0,10 2,27 4,62 ,111 0,48 0,39 0,36 1,23 ,62 2,05 ,78 5,45 0,96 0,29 2,72 3,97 ,146 1,98 3,80 1,80 64 4,80 2,70 1,84 0,68 1,23 3,75 1,76 2,28 3,69 7,73 0,20 0,53 0,33 1,06 0,74 0,76 2,25 2,54 5,55 1,97 0,68 1,07 3,72 2,16 0,32 2,03 4,51 1,22 1,03 1,225 1,17 3,61,273 3,34 1,13 5,94 3,36 1,12 1,95 6,88 1,77 1,68 2,06 1,20 4,94 2,89 1,40 1,97 6,26 1,33 1,57 0,93 3,33 0,84 0,64 1,23 3,52 5,71 1,33 3,36 1,12 1,590 0,53 0,70 0,99 2,22 3,84 1,40 1,70 3,17 2,11 1,41 1,27 4,79 0,41 0,17 0,41 1,82 2,40 6,40 1,37 1,70 9,67 1,52 0,92 0,90 3,34 0,59 1,45 0,73 4,60 6,78 0,22 2,99 2,11 6,12 2,86 1,70 1,83 6,39 0,09 1,17 1,27 3,99 6,43 1,23 1,00 2,77 0,79 2,23 1,33 1,45 1,45 0,73 4,60 6,78 0,22 2,99 2,11 6,12 2,86 1,70 1,83 6,39 0,09 1,17 1,27 3,99 6,43 1,23 1,00 2,77 3,99 1,45 0,13 1,45 0,10 3,33 3,35 3,31 3,30 3,31 3,30 3,31 3,30 3,31 3,30 3,31 3,30 3,31 3,30 3	Same Same	83) Smetschaa, in Böhmen. Meereshöhe 1063 Par. Fuß. 83) Smetschaa, in Böhmen. Weereshöhe 1063 Par. Fuß. 83) Smetschaa, in Böhmen. Weereshöhe 1063 Par. Fuß. 83) Smetschaa, in Böhmen. Weereshöhe 1063 Par. Fuß. 84, 38, 1,58, 1,52, 1,03, 1,73, 1,441,99 5,162,230,102,27 4,621,111,190,53 1,521,202,08 4,501,73, 1,441,99 5,162,230,102,27 4,621,111,190,53 1,532,000,088 4,502,72 4,083,3810,083,980,180,64 4,802,700,97 0,97 1,840,881,23 3,731,762,283,600 7,730,200,530,33 1,060,741,17 0,29 1,840,881,23 3,731,762,283,600 7,730,200,530,33 1,060,741,17 0,29 1,051,225,254 5,551,97 0,681,07 3,722,160,332,203 4,511,420,810,82 1,051,225,254 5,551,97 0,681,07 3,722,160,332,203 4,511,420,810,82 1,051,225,254 5,551,571,333,361,21 5,943,611,121,95 6,681,771,1080,58 1,682,061,20 4,942,891,401,97 6,261,331,570,93 3,830,841,530,53 1,684,265,2711,333,361,21 5,943,611,121,95 6,681,771,1080,58 1,682,061,20 4,942,891,401,97 6,501,331,570,93 3,830,841,530,53 1,684,265,265,2711,333,361,21 5,943,611,121,95 6,681,771,1080,58 1,682,061,20 4,942,891,401,97 6,501,331,570,93 3,830,841,530,53 1,784,174,174,174,174,174,174,174,174,174,17	83) Emetschaa, in Böhmen. Meereshöhe 10k3 Pax. Fuß. 83) Emetschaa, in Böhmen. Meereshöhe 2,73 (1,11,12) (1,03) (2,03) (3,04) (3,04) (3,03) (3,04) (3

,96 4,47 ,99 2,01 ,16 1,29 ,04 3,48 ,90 1,93 ,38 0,53 ,07 3,73 ,411,76 ,16 5,49 ,83 2,88 ,15 5,43 ,2 1,01 ,01 2,48 ,73 3,30 ,73 3,30 ,73 3,30 ,74 4,97	6,1015,81 7,43 8,54 6,72 6,86 8,25 3,67 8,34 4,63 3,50 3,82 6,93 3,02 4,19 2,89 7,93 3,63 6,11 2,89 6,10 5,52 9,82 4,93 6,20 5,28 6,26 1,44 8,33 6,97 8,30 2,48	3,21 5,94 5,11 4,83 3,20 3,28 2,53 4,23 4,07 1,58 4,77 3,17 6,98 6,16 2,45 3,49 2,56 3,31 7,41 2,52 3,19 4,98 1,67 6,06 5,73 4,53 7,69 3,76 6,05 2,27 6,06 3,12 10,184,13	8,31 1,76 2,85 14,96 2,53 0,74 18,48 1,68 1,61 13,34 1,52 1,66 10,43 3,39 0,83 10,28 1,97 0,13 11,76 1,74 1,39 16,16 3,56 2,10 8,83 1,08 2,55 11,10 5,83 2,78 13,69 2,71 1,33 15,66 2,37 0,49 15,5 13,13 4,53 15,89 1,20 2,66 3,71 17,19 2,02 1,50 12,79 1,55 3,12	2,85 6,12 3,8812,961 1, 1,03 7,12 1,86 1,84 1, 1, 2,28 5,26 0,71 0,63 4, 0,51 4,73 1,21 0,39 3,4 3,97 6,07 1,07 1,71 2, 2,08 5,21 2,28 1,77 0, 2,23 7,89 5,55 0,48 1, 0,71 12,24 1,36 1,73 1,70,071 12,24 1,36 1,73 1,70,071 12,24 1,36 1,73 1,2 3,83 9,19 3,20 1,29 0, 2,32 6,36 1,33 0,81 0,1 3,54 1,4 1,0 3,54 1,4 0,99 4,32 1,73 2,40 0,99 4,32 1,73 2,40 0,99 4,32 1,73 2,40 0,23 8,75 2,64 1,73 0,2 1,8 8,75 2,64 1,73 0,2 1,9 8,71 1,37 1,50 0,1 1,27 8,94 0,10 3,93 2,	7,91 35,09 5,04 38,07 3 5,47 30,79 9 4,69 28,10 9 5,27 29,96 3 4,28 21,75 7,63 38,61 6,43 23,86 8 4,67 35,94 6,63 27,37,49 18 3,12 31,80 19 9,88 39,73 6,30 38,48 5,27 37,3 6,30 38,48 5,473 32,12 6,38 31,35 6,38 36,41	and the second managers for a contract demand
,11 3,70 ,15 1,50	6,73 5,52 9,40 5,52 6,01 4,27 7,36 3,15 9,61 8,72 13,28 4,03 6,55 3,09 11,10 7,67	1,486,47 5,66 3,51 7,09 1,12 3,07 9,34 1,18 3,08 5,90 6,73 5,08 5,65 1,25 4,25	13,63 3,76 0,37 16,47 3,43 1,98 14,72 6,38 5,46 15,56 0,95 2,71 16,28 3,30 6,20 16,66 3,70 0,84 13,82 2,59 2,98 16,17 1,74 5,26 13,42 2,85 2,31	1,09	10,05 10,65 10,65 10,65 10,65 10,53 12,24 10,15 19,24 12 3,62 34,54 12 3,62 39,91	•
38 2,13 ,524,41 ,72 2,03 ,34 2,63 ,30 2,28 ,080,48	4,27 3,17 7,26 2,58 7,01 3,10 3,33 3 02	1,38 1,37 1,33 3,51 2,24 3,35 2,12 2,82 5,01 3,32	in Böhmen. 11,10 0,53 3,02 11,04 2,32 1,33 8,17 2,42 2,31 8,04 1,50 0,67 11,35 0,85 0,18 9,93 1,66 0,13	1,85	33 3,11 23,25 66 3,11 25,45 88 3,03 27,31 77 3,55 21,75	

$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	State Stat	_	_	11	_	21 6	ge	n b c	n n e	in	Pa	111	er.	301	cn	•		
\$\begin{array}{ c c c c c c c c c c c c c c c c c c c			8	rül	fin	g.	(30 n	n m e	r,		B e	r b ft			Bir	tter	,
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	[844 2,65 0,75 1,36 4,76 1,72 2,98 1,87 6,57 1,27 2,01 2,93 6,21 0,21 2,57 1,39 4,1845 2,13 1,83 4,22 8,18 1,41 2,71 3,36 7,48 2,44 1,76 0,73 4,93 3,76 0,83 1,77 6,38 846 1,45 1,45 3,23 6,13 1,38 3,60 2,50 7,48 1,28 2,42 1,39 5,09 2,32 2,75 2,57 7,68 1,25 2,17 0,79 4,21 3,08 3,57 9,82 2,75 1,63 0,44 4,82 0,68 0,77 2,47 3,98 3,12 3,25 2,17 0,79 4,21 3,03 1,68 1,77 6,48 1,54 1,42 1,93 4,89 0,64 0,46 2,10 3,28 3,41 1,52 2,67 2,23 6,42 1,67 1,85 1,22 4,77 0,60 2,31 1,35 4,26 2,05 3,03 2,16 7,28 3,25 2,093 0,72 3,73 5,38 3,81 1,88 3,11 3,80 1,22 0,90 3,01 5,13 1,04 0,49 3,19 4,78 3,15 3,15 3,16 1,73 6,39 3,95 3,74 2,19 9,88 2,27 1,28 0,65 4,20 0,29 1,47 0,99 2,78 2,28 2,	Bahr	Märs	Pfprif	Mai	Summa	Suni	Buti	Muguft	Summa	Ceptfr.	Deteber	November	Summa	December.	Januar	Februar	Summa
	THE RESIDENCE OF A STATE OF THE RESIDENCE OF THE STATE OF	844 845 846 817 848 849 852	2,65 2,13 1,45 0,82 1,25 1,52 0,93	0,75 1,83 1,45 1,87 2,17 2,67 0,72	1,36 4,22 3,23 2,60 0,70 2,23 3,73	4,76 8,18 6,13 5,29 4,21 6,42 5,38	1,72 1,41 1,38 3,17 3,03 1,67 3,81	2,98 2,71 3,60 3,08 1,68 1,85 1,88	1,87 3,36 2,50 3,57 1,77 1,22 3,11	6,57 7,48 7,48 9,82 6,48 4,77 8,80	1,27 2,44 1,28 2,75 1,51 0,60 1,22	2,01 1,76 2,42 1,63 1,42 2,31 0,90	2,93 0,73 1,39 0,14 1,93 1,35 3,01	6,21 4,93 5,09 4,82 4,89 4,26 5,13	0,21 3,76 2,32 0,68 0,64 2,05 1,04	2,57 0,83 2,75 0,77 0,46 3,03 0,49	1,39 1,77 2,57 2,47 2,10 2,16 3,19	

1835 1,67 1,66 1,66 4,99 1,55 2,33 0,90 4,78 0,70 1,66 0,75 3,11 2,05 1,01 1,07 1836 0,81 2,01 2,61 5,43 4,25 0,86 0,58 5,69 2,20 0,62 2,82 5,61 1,93 1,64 1,57 5,43 4,25 0,86 0,58 5,69 2,20 0,62 2,82 5,16 1837 0,98 1,08 1,93 6,99[2,39]7,32[1,22]10,93[1,36]1,56[3,31] **6**,26|2,88|1,56|2,... 6,44 5,275,202,662,9010,761,200,810,66 5,092,951,321,13 8,701,72,0,612,06 3,312,014,130,78 6,952,053,462,79 4,116,501,942,1910,931,371,132,36 5,091,162,060,08 3,300,801,981,86 1838 1,55 1,61 2,11 1839 1,10 1,24 2,75 2,67 1,95 0,86 0,47 3,28 4,39 3,33 3,29 2,05 8,67 1810 1, 49 0, 19 1, 63 8,30**0**,70 1,95 0,65 3,30 1841 1,33 0,58 2,20 4,86 1,17 2,96 0,26 4,39]. 1812 3,96 0,50 0,63 4,611,99,0,53,0,71 3,23 1843[0,56]2,14[2,76]4,96[4,61]3,10[1,73]9,44[1,77]2,15[1,61]5,53[1,72]3,75[0,54] 1844[2,65]0,75[1,36]4,76[1,73]2,98[1,87]6,58[1,27]2,01[2,94]6,22[0,21]2,57[1,38] 1845[2,13]1,83[3,39]7,35[1,41]2,71[3,36]7,48[2,45]1,76[0,73]4,94[2,93]0,83[1,77] 1846[1,46]1,45[3,23]6,14[1,37]3,59[2,50]7,46[1,28]2,42[1,38]5,08[2,32]2,75[2,57] 6,011 4,16 5,53 7,65 Wt. [1,46 1,42 2,14] 5,02[2,81 3,43 2,33] 8,57[1,78[1,53 1,92] 5,23[1,97 1,71,1,30] 4,98[.

90) Abelbberg, in Rrain. Deereshohe 1662 Par. Sug.

1852|1,21|2,44|6,61|10,26|4,06|4,05|4,09|12,20|7,15|13,94|9,06|30,15|4,85|2,84|2,34|10,03|1853|6,45|7,85|3,85|18,15|8,09|1,84|2,52|12,45|3,67|7,66|2,58|13,91|0,07|4,45|5,04|9,56|300,03|1,84|2,52|12,45|3,67|7,66|2,58|13,91|0,07|4,45|5,04|9,56|300,03|10,33|112,32|5,41|10,80|5,82|22,03|2,40|3,64|3,69|9,79|4

91) Ling, in Dber=Defterreich. Dleereshohe 768 Par. Fuß.

92) Der Winterberg, in Bohmen. Mecreshohe 2001 Par. Tug.

1848|0,83|1,59|1,71| 4,13|2,33|8,42|1,50|12,25|1,15|2,20|5,08| 8,73|0,61|1,03|1,50| 3,14|2,18|1,08|8,87|2,18|12,13|3,23|1,75|3,88| 8,86|0,74|2,12|1,28|4,14|2,81|1,39|2,20|6,10|1850|1,13|2,57|2,14| 5,84|6,56|2,86|2,25|11,67|1,58|4,10|1,84|7,82|5,63|2,20|2,80|10,63|3|2|3|1,01|4,34|2,01| 7,36|4,04|4,34|2,51|10,89|1,28|2,91|2,78|6,90|3,02|1,51|2,16|6,72|

Regenbobe in Parifer Bollen.

	\widetilde{v}	r ű l	flin	g.	1	Son	n m e	r.		Be.	r b ft.		-	W i 1	nter		1
Bahr	März	Upril	Mai	Summa	3uni	Bufi	angnit.	Summa	Septfer.	Seteber .	Recember	Summa	December	Januar	Bebruar	Summa	

95) Sobenfurt, in Böhmen. Meereshohe 1697 Par. Fuß.

1828|2,77|0,73|9,34| 5,84|2,14|4,90|4,63|11,67|1,52|2,71|0,92| 5,15|1,49|0,...|3,02|
1829|0,61|3,87|3,26| 7,74|6,38|4,40|1,76|12,54|7,23|1,91|2,33|11,17|0,38|1,29|1,08|
1830|0,08|4,20|3,26| 7,54|4,43|2,56|3,28|10,27|2,18|1,16|0,37||3,71|1,02|0,05|1,18|
1831|2,40|0,7|1,83|4,94|1,32|4,98|5,74|15,04|3,55|0,01|2,89||6,45|0,14|0,93|0,10|
1832|0,60|0,31|2,89||3,80|8,02|4,80|3,63|16,45|0,66|1,91|4,73||7,30|0,97|0,56|0,29|
1833|1,10|2,76|0,80||4,66|4,68|8,90|7,20|20,78|5,39|4,12|2,91|12,42|5,44|0,48|0,69|
1834|0,74|0,07|0,01|0,82|1,90|3,62|2,49||8,01|0,36|2,95|0,11||3,42|0,23|0,88|0,07|
1835|1,50|1,83|2,70||6,03|2,44|3,37|3,89||9,70|1,69|3,23|4,12|6,34|0,04|1,39|0,09|
1836|1,30|1,48|1,38||4,16|2,12|1,66|3,38||7,10|1,55|0,71|3,08||5,34|2,13|1,69|1,64|
1837|0,54|0,97|6,37||7,88|3,93|5|50|2,82|12,25|1,61|1,43|3,23||6,27|2,17|1,20|0,35| 2,75 34 2,25 23 1,17 27 1,82 29 6,58 44 1,18 14 6,34 0,01 1,39 0,09 5,31 2,13 1,69 1,61 6,27 2,17 1,20 0,35 1,52 ≥3 5, 16 22 3,72 30 7,88 3,93 5,50 2,82 12,25 1,61 1,43 3,23 1837 0,54 0,97 6,37 1838 0,57 0,57 3,70 4,84 1,21,0,73 3,08 8,02 2,53 1,11 2,93 6,57 0,80 0,26 0,72 1,78 21 1839 6, 11 3,88 2,92 13,21 2, 18 1,31 11,57 18,36 3,68 1,25 1,33 6,26 3,78 1,78 1,10 6,66 44 2,54 30 2,57 23 1840 1,12 0,31 3,73 5,16 3,31 3,85 6,60 13,76 4,85 2,48 1,35 8,68 0,1912,04 0,31 18110,23 0,07 0,23 0,53 6,88 3,98 3,93 16,79 1,22 1,30 0,98 3,50 0,37 1,78 0,42 1842 2,23 0,67 1,13 4,03 1,51 2,64 1,78 5,93 1,43 1,40 1,88 4,71 0,22 0,25 0,88 1,35 16 18430,113,112,77 6,029,50 1,63 7,63 21,76 1,27 3,63 1,26 6,16 0,08 2,70 0,27 3,05 36 DR. [1,40,1,60]2,46[5,46]4,26,4,17;4,59[13,02]2,54[1,96,1,98] 6,48[1,22;1,08;0,76] 3,06[28

96) Prag, in Böhmen. Deereshohe 537 Par. Fuß.

 $\begin{array}{c} \textbf{.} \quad [3,76]1,41]0,89[\ 6,06]0,49]0,95[2,27] \ [3,71]0,53[\ \textbf{.} \\ 2,72]1,15[2,39]1,72[\ \textbf{5},26]0,58]0,89[0,17] \ [1,65]0,55[1,\\ \end{array}$ 1,65 0,55 1,07 0,96 2,58 12 1805 0,22 1,05 1,45 2,26 13 3,12 0,23 0,83 1,20 1,31 0,61 1,03 2,98 1,20 1,83 1,86 1806 4,89 1,83 0,13 0,86 1840 1,34 0,61 1,03 1807 0,25 0,71 1,43 1808 0,04 0,65 0,87 1809 0,05 2,07 0,47 1810 1,04 0,59 2,39 1811 0,51 0,97 1,07 1812 1,70 0,83 2,15 1813 0,89 0,71 1,61 5,80 2,11 0,91 0,83 6,93 2,79 0,72 0,52 3,74 1,25 0,39 0,69 4,... 0,26 0,16 1,31 4, 18 0,80 0,19 0,29 2,39 2,21 2,01 1,55 1,28 14 1,55 5,01 0,78 1,14 2,59 1,02 2,20 0,52 4,03 0,58 0,08 0,24 0,90 11 2,32 0, 16 0,98 0,50 1,91 10 1,76 1,17 0,36 0,69 4,02 1,02 1,90 1,08 2,12 12 4,... [0,26] 0,16] 1,3 1,4 5,0 91 6,57 0,29 1,28 2,03 4,58 1,32 1,19 0,57 6,04 1,16 0,52 0,10 1,7 3,11 5,10 34 (0,73 2,55 1,51 1,38 2,16 3,71 1,29 0,69 0,11 2, 12 1. 2,55 1,51 1,58 2,16 4,68 2,41 2,76 1,40 3,21 0,93 1,24 2,41 2,84 2,55 1,13 2,36 1,82 4,47 2,76 3,28 2,58 3,60 1,61 1,82 5,63 2,24 1,53 1,85 3,49 0,85 1,34 2,19 3,60 0,53 0,42 0,43 1,40 16 3,38 0,67 0,12 0,12 0,91112 1814 1,27 1,16 0,41 1815 0,66 0,34 0,82 1816 0,86 0,31 1,67 1817 1,11 0,75 3,79 1818 0,35 1,02 2,12 1819 0,58 1,25 1,... 1820 1,86 0,66 2,83 1821 0,48 1,32 1,13 1822 0.84 0,27 1,10 2,32 1,14 1,27 0,22 2,63 14 1,180,541,100,15 1,79 15 2,38 0,36 0,31 0,58 7,03 1,51 0,34 0,73 1,25 1. 5,62 1,03 1,... 0,93 4,38 1,82 0,30 0,73 2,960,190,400,70 1,29 15 2,85 0,28 0,41 0,36 1,08 11 2,52 0,93 0,35 0,85 2,83 1,62 1,61 3,03 6,29 0,97 0,89 0,66 2,13 11 3,39 0,54 0,50 0,60 7,06 1,08 0,50 0,64 5,17 2,49 0,19 0,49 5,20 0,54 0,56 0,67 1,60 0,36 0,37 0,20 5,35 1,57 1,25 0,57 0,93 11 2,22 0,89 0,75 0,15 3,17 0,09 0,57 0,12 1,77 0,53 0,61 0,92 2,95 0,74 0,31 0,24 2,93 1,842,342,88 2,210,55 1,962,66 1,73 2,862,481,38 3,783,491,820,95 3,311,050,481,70 1,79 14 1822 0,81 0,27 1,10 0,78 11 1823 0,22 0,80 0,71 2,11 12 1,29 14 1821 0,10 1,79 1,59 1825 0,16 0,15 2,40 1826 0,58 1,30 1,67 1827 1,08 1,21 0,99 1828 2,07 1,20 1,35 6,26 1,02 0,98 0,95 2,11 0,27 0,39 0,16 2,03 1,08 0,22 0,81 2,36 0,76 1,42 0,74 2,17 1,06 1,57 1,31 3,23 0,34 0,84 0,93 0,82 9 2,47 0,57 0,78 0,74 2,11 10 3,35 1,01 1,06 0,10 3,28 3,04 0,26 2,41 4,62 1,51 2,01 3,83 2,92 14 3,94 18 3,710,490,791,08 7,38 0,19 1,05 0,63 4,98 1,26 2,19 1,26 3,97 2,03 2,... 1,95 1829 0,23 2,33 2,12 7,71 1,28 0,31 0,69 2,28 0,90 1,84 0,48 2,72 17 1830 0,74 1,95 1,28 1831 1,22 2,40 1,29 2,94 0,57 0,28 0,49 L,36 14 5,98 1,57 0,50 0,87 4,911,213,72,2,13 3,76 0,53 0,71 0,36 7,06 2,31 0,13 1,32 1,60 17 1882[0,36|0,34|0,99] 1,69|1,89|1,55|0,86| 1,30|0,40|0,16|1,57| 2,13|1,13|0,87|0,01| 2,01|10

```
Regenbobe in Parifer Bollen.
                                                                                                                  Berbfl.
                                                                                                                                                             Binter.
                  Frühling.
                                                                 Commer.
                                                                                                                                                                                                     Nurima
  Sabe
                                                                                                                              Nebember
                                                                                                                                                                                          mma
                                                                                              Summa
                                                                                                                    Deteber
                                                                                 Muguie
                         Starif
                           102) Leippa, in Böhmen.
                                                                                                         Meeredhöhe 692 Par. Ruf.
1852[0,53]0,36[2,80] 3,69[1,69]0,71[3,60] 9,... [1,63]0,91[2,03] 4,57[0,35]1,69[2,91] 4,95[32] 1853[0,75]2,79[2,34] 5,88[1,23]2,56[1,75] 8,51[2,93]1,17[0,38] 1,78[0,41]1,72[1,01] 3,14[23]
 207, [0,64,1,57]2,57 4,78[4,46]1,64[2,67] 8,77[2,28]1,19[1,21] 4,68[0,38[1,70]1,96] 4,04[22]
                       103) Rumburg, in Böhmen.
                                                                                                            Meereshöhe 1212 Par. Fuß.
                                              5,39124
1819 3,03 1,21 2,49
1820 2,75 2,03 3,07
                                              \begin{array}{c} 6,73 & 1,28 & 3,02 & 5,67 & 9,97 & 2,22 & 2,60 & 3,33 & 8,15 & 2,22 & 1,87 & 3,89 & 7,98 & 32 \\ 7,95 & 3,18 & 2,81 & 1,86 & 7,85 & 1,31 & 0,95 & 2,44 & 4,70 & 3,34 & 1,62 & 0,63 & 5,59 & 26 \\ 7,15 & 1,19 & 1,77 & 2,62 & 5,58 & 3,61 & 1,27 & 2,48 & 7,36 & 1,36 & 1,88 & 1,29 & 7,53 & 27 \\ \end{array}
1821 1,97 2,58 2,60
1822 4,96 0,86 0,55
1823 1,91 2,10 0,86
1824 1,04 2,06 2,46
                                             6,37 0,31 3,25 4,72 8,28 2,43 0,46 0,49 4,90 0,64 2,33 1,96 4,93 1,80 1,20 2,76
                                                                                                                                                                                      5,05 23
                                                                                                                                         3,38 0,30 3,75 1,...
                                                                                                                                         5,76 3,29 0,72 3,05
                                                                                                                                                                                      7.06 22
1824 1,04 2,06 2,46 5,56 8,95 3,49 2,39 14,83 0,86 1,29 5,91 8,06 4,10 2... 0,82 6,92 45 1825 1,12 2,30 4,72 8,14 2,44 1,38 3,09 6,91 2,76 2,74 3,93 10,63 0,87 2,62 4,92 7,51 33 1826 2,20 4,38 4,03 10,61 3,54 2,59 1,94 8,07 1,05 1,83 1,69 4,57 2,10 0,76 1,35 4,21 27 18276,58 1,87 2,43 10,88 5,20 1,04 3,03 9,27 0,82 1,93 5,29 8,04 3,60 5,17 1,31 10,08 35
 DE [2,82]2,03|2,66[ 7,51]2,82|2,47,3,09[ 8,38]1,92 1,49 3,04 6,45 2,53 2,22 1,98 6,73 29
  104) Frankfurt a. D., Proving Brandenburg.
                                                                                                                                     Meereshöhe 59 Par. Fu
18481,961,651,64 5,2512,093,541,52 7,1512,381,421,50 5,3010,300,311,31 2,0619 18491,2812,290,77 4,341,231,221,12 3,57 0,501,03 0,57 2,101,8511,73 0,64 4,22 14 18500,951,12 1,62 3,691,821,92 1,91 5,651,47 2,523,04 7,031,831,5812,74 6,15 23
                                                                                           4,42 1,24 0,95,5,...
                                                                                                                                         7,190,600,730,54
                                                                                                                                                                                     1,87 22
 1851 2,81 3,68 2,04
                                              8,53 1,73 1,38 1,31
                                                                                           6,92 1,73 1,70 0,93 4,36 1,28 1,66 2,05 4,99 21
                                              5,55 3,74 0,87 2,31
 1852 0, 16 0, 10 1,69
                                                                                                                                         2,85 0,37 1,81 1,75
 1853[1,25]2,62 0,50 4,37[1,61[1,79]2,08 8,18[1,35]1,19 0,31
                                                                                                                                                                                      J,96 19
  992. [1,45-1,96] 1,88[-5,29[2,54] 1,79[1,71] 6,03[1,43] 1,47 1,89[-4,80[1,04-1,32] 1,51[-3,87] 20
                                                                                                                      Meereshöhe 6 Par. Fuß.
                      105) Stettin, Proving Pommern.
202. [1,05]1,75[1,51] 4,31[2,06]1,75 2,22[ 6,03[1,55 1,71]1,64[ 4,90[1,06]1,05]1,45[ 3,56[18]
             106) Rittau, im Rönigreich Sachsen.
                                                                                                                       Mecreshöhe 760 Par. Fuß.
 1828[2,50,1,31|3,13] 6,94[1,93 4,42[7,12[13,47]0,86 1,99 1,22[ 4,07[1,52 2,50[1,50] 5,52[30
                                             \begin{array}{c} 6,9411,934,427,12154,470,861,991,2214,0711,522,501,5055,521,303,913,803,232,5999,622,171,251,3714,791,801,631,5444,97235,343,... 3,643,4110,052,221,831,405,452,691,021,3415,0525,5873,251,273,097,6113,480,302,5677,340,990,591,302,88235,343,273,1612,418,840,4710,5311,7822,7814,210,970,0902,48173,8854,... 3,7813,2611,041,3210,650,9522,221,7910,4711,196,45244,952,5333,0712,558,150,2611,3610,0511,671,752,870,5955,21194,271,3551,8410,8244,011,751,4810,3343,572,0710,921,0847,071554,7933,0511,1211,4556,622,400,5511,8914,841,9212,4912,2066,611215,6914,833,6711,106,6012,8014,5312,0666,3912,3714,881,5655,811247,3513,1512,3612,3111,010,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,01,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,013,101,
 1829 0,54 2,34 1,03
1830 1, 12 2,05 1,87
1831 2,28 1,93 1,66
 1832 0,82 0,34 2,18
1833 1,46 2,09 0,30
1834 1,26 1,74 1,95
1835
1836
            1,06 1,21 2,...
1836 1,19 1,63 1,97
1837 1,09 1,63 2,97
1838 2,01 2,53 2,81
1839 1,12 1,59 2,83
 1840 1,62 0,06 1,19
 99, [1,41]1,57[2,02] 5,.. [2,88[3,06]2,58[8,52]1,64[1,21]1,42[4,27]1,93[1,92]1,20[5,05]22
```

					_		_			_	_	30	_				
	8	rü	flin	ıg.	0	50n	me	r.		Ş e	r b ft		,	W í 1	nte	r.	
Safr	März	Upril	Mai	Summa	Sumi	Buti	August	Summa	Septbr.	Detober	Поветвег	Summa	December	Januar	Bebruar	Summa	Summa
827	1,82	1,72	1,59	5,13	4,62	1,14	2,69	8,45	0,65	1,72	5,32	7,69	4,43	6,49	1,78	12,70 15,37	33,97
828	3,14	2,54	2,17	7,85	1,69	4,08	4,83	10,60	1,54	5,13	3,38	10,05	7,88	5,67	1,82	15,37	43,87
929	4,53	2,18	2,15	10,14	1,33	2,54	4 02	10,30	9 00	2,21	2 17	9.58	0,96	1,85	1,03	3,84	26,68
831	4 31	9 43	2,91	9.65	3 10	3 50	3 67	10,36	3 35	0.08	5 96	8,58	2.50	0,58	1 55	4 63	35,28 34,03
832	2,18	0.18	2,82					13,32				6,28	3.06	1,93	0.17		29,94
1833	2,38	3.07	1.05	6,50	2,56	4,18	4,70	11,44	2,80	0,29	4,	7,09	11,75	0,83	5,13	17,71	42,74
1834	3,71	1,26	1,40	6,37	3,57	2,31	1,89	7,77	0,33	3,99	1,88	6,20	4,13	10,	0,88	15,01	
835	3,30	1,96	2,82	8,08	1,32	1,91	0,93	4.16	2	2.78	1.63	6,41	3,08	2,42	2,50	8,	26,6
836	2,01	3,40	2,71	8,12	4,30	2,26	1,36	7,92	3,94	0,83	3,52	8,29	4,91	4,17	3,25	12,33	
			3,81	9,51	1,89	4,45	1,05	7,37 15,47	4,17	4 90	1 00	11,59	0.04	1,83	2,17	6,04	34,51
1930	9 17	9 97	2,38 3,30	7 74				13,87				6,98	3 50	6,63	9 97	13,	34,37
1840	2.33	0 17	2,78	5 28	2 08	2.63	3.17	7.88	3 35	6.04	5.63	15,02	0	7.07	0.50	7 57	35,75
1841	1,96	0.70	1,45	4.11	4,63			9,25	2,90	2,29	2,52	7.71	2,38	5,90	0		29,35
1842	2,67	1,08	1,15	4,90	1,24	2,25	1,78	5,27	1,25	1,88	2,65	5,78	2,51	0,50	0,33	3,34	19,29
1843	0,67	3,70	1,69	6,06	4,47	5,03	7,63	17,13	1,25	3,63	1,27	6,15	0,08	3,57	1,08	4,73	34,07
844	8.13	1.75	0.91	10.79	2,64	6,24	6,12	15,	3,92	5,88	5,	14.80	0.21	6.07	3.65	9 93	50,53
845	2,33	3,24	4,76	10,33	3,57	1,48	5,13	10,18	4,07	8,42	2,58	15,07	10,18	0,33	2,19	12,70 16,67	48,28
846	1,80	1,46	1,49	4,75	0,64	2,36	1,91	4,91	2,64	1,78	2,50	6,92	0,	5,75	10,92	16,67	33,25
847	4,11	3,85	2,32	10,28	4,03	4,12	3,41	10,50	9,05	2,91	6 14	11,21 12,28	2,75	2,25	4,34	9,54	
848	2.00	4.17	11 M 34 34 1	25. (128)	HO AU	11.704	2 31	110.55	12. 91			42.20		(0.342)	105/05/5	5,31	13500 100
1940	9 77	1 03	2 53	9 93	9 44	1 00	9 97	6 61	2 63	4 15	9 13	8 01	6.25	2 10	1 06	10 41	
1849	2,77	1,93	3,53	8,23	2,44	1,90	2,27	6,61	2,63	4,15	2,13	8,91	6,25	2,10	1,06	12,41	36,16
1849	$\frac{2,77}{2,70}$	2,33	3,53 2,40	7,43	3,17	3,22	3,25	9,64	$\frac{2,63}{2,34}$	2,68	$\frac{2,13}{3,20}$	8,91	3,29	3,21	2,39	12,41	36,16
1849 M.	2,77	1,93 2,33 14)	3,53 2,40 De	8,23 7,43 utsch	3,17 brob	1,90 3,22	3,25 23	6,61 9,64 Shmer	2,63 2,34	2,68 Dlee	2,13 3,20 re8hi	8,91 8,22 she 1	6,25 3,29 278	2,10 3,21 Par	2,39	112,41 1 8,89 uğ.	36,16
201. 201. 1829	2,77 2,70 0,58	1,93 2,33 14) 4,11	3,53 2,40 De 2,52	8,23 7,43 ut[ch] 7,24	2,44 3,17 trob 7,38	1,90 3,22 11 (2,06	3,25 3,25 3,70	6,61 9,64 Shmer 113,14	2,63 2,34 1,2,24	2,68 Dlce 3,18	2,13 3,20 re8hi	8,91 8,22 56e 1 6,82	6,25 3,29 278 11,50	2,10 3,21 Par	2,39 2,39 1. §	12,41 8,89 ug.	36,16 34,18 31,24
201. 1829 1830	2,77 2,70 0,58 3,20	1,93 2,33 14) 4,11 2,31	2,52 2,73	8,23 7,43 tfd 7,24 8,24	2,44 3,17 brob 7,38 2,64	1,90 3,22 in 2,06 2,42	3,25 3,70 3,64	6,61 9,64 hmei 13,14 8,70	2,63 2,34 2,24 4,29	2,68 Dice: 3,18 2,14	2,13 3,20 ce8hi 1,40 0,75	8,91 8,22 5he 1: 6,82 7,18	3,29 278 1,50 1,47	3,21 Bar 1,61	2,39 2,39 0,93 1,66	112,41 1 8,89 11 6. 1 4,04 1 3,79	34,18 34,18 31,24 27,9
M, 829 830 831	2,77 2,70 0,58 3,20 3,61	1,93 2,33 14) 4,11 2,31 3,74	3,53 2,40 De 2,52 2,73 1,75	8,23 7,43 tfd 7,24 8,24 9,10	7,38 2,64 2,32	1,90 3,22 11 2,06 2,42 4,20	3,25 3,70 3,64 4,07	6,61 9,64 5 hmci 13,14 8,70 10,59	2,63 2,34 2,24 4,29 4,26	2,68 Dlee 3,18 2,14 0,11	2,13 3,20 re8hi 1,40 0,75 3,98	8,91 8,22 5he 1: 6,82 7,18	3,29 278 1,50 1,47	3,21 Bar 1,61	2,39 2,39 0,93 1,66	112,41 1 8,89 11 6. 1 4,04 1 3,79	34, 18 34, 18 31,2 27,9 30,00
829 830 831 832 333	2,77 2,70 0,58 3,20 3,61 0,03 1,88	1,93 2,33 14) 4,11 2,31 3,74 0,32 2,89	2,52 2,73 1,75 1,46 1,01	8,23 7,43 1,43 1,24 8,24 9,10 1,81	2,44 3,17 9rod 7,38 2,64 2,32 3,96 3,61	1,90 3,22 , ii 2,06 2,42 4,20 3,04 4,25	3,25 3,25 23i 3,70 3,64 4,07 3,30 3,28	13,14 8,70 10,59 10,30 11,14	2,63 2,34 1,2,24 4,26 0,53 1,93	2,68 Dlee 3,18 2,14 0,11 0,56 0,96	2,13 3,20 reshi 1,40 0,75 3,98 2,61 1,23	8,91 8,22 56e 1 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12	3,29 278 1,50 1,47 1,56 5,99	3,21 3,21 1,61 0,66 0,68 1,86	2,39 0,93 1,66 0,34 0,	112,41 1 8,89 11 6. 1 4,04 3,79 2,02 3,42 8,10	31,2 27,9 30,0 19,2
829 830 831 832 833 834	2,77 2,70 0,58 3,20 3,61 0,03 1,88 1,83	1,93 2,33 14) 4,11 2,31 3,74 0,32 2,89 0,94	2,52 2,73 1,75 1,46 1,01 2,38	8,23 7,43 1,43 1,24 8,24 9,10 1,81 5,78 5,15	2,44 3,17 5 rob 17,38 2,64 2,32 3,66 3,61 3,38	1,90 3,22 11 2,06 2,42 4,20 3,04 4,25 2,24	3,25 3,70 3,64 4,07 3,30 3,28 1,40	6,61 9,64 9,64 9,64 13,14 8,70 10,59 10,30 11,14 7,02	2,63 2,34 1. (2,24 4,26 4,26 0,53 1,93 0,21	2,68 Dlee 3,18 2,14 0,11 0,56 0,96 1,56	2,13 3,20 re8hi 1,40 0,75 3,98 2,61 1,23 0,40	8,91 8,22 56e 1: 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17	3,29 278 1,50 1,47 1,56 5,99 1,50	2,10 3,21 Bar 1,61 0,66 0,68 1,86 0,94 2,77	2,39 0,93 1,66 0,34 0, 1,17 0,66	112,41 1 8,89 11 8,89 11 8,04 3,79 2,02 3,42 8,10 4,93	31,24 27,91 30,00 19,23 29,1
849 20, 830 831 832 834 834 836	2,77 2,70 0,58 3,20 3,61 0,03 1,88 1,83 0,52	1,93 2,33 14) 4,11 2,31 3,74 0,32 2,89 0,94 2,63	2,52 2,73 1,75 1,46 1,01 2,38 1,57	8,23 7,43 1,43 1,24 8,24 9,10 1,81 5,78 5,15 4,72	7,38 2,64 2,32 3,96 3,61 3,38 3,75	1,90 3,22 in 2,06 2,42 4,20 3,04 4,25 2,24 2,49	3,70 3,64 4,07 3,30 3,28 1,40 2,03	6,61 9,64 9,64 5,64 13,14 8,70 10,59 10,30 11,14 7,02 8,27	2,63 2,34 1,2,24 4,29 4,26 0,53 1,93 0,21 2,25	2,68 Dec 3,18 2,14 0,11 0,56 0,96 1,56 0,90	2,13 3,20 reshi 1,40 0,75 3,98 2,61 1,23 0,40 2,95	8,91 8,22 56e 1: 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17 6,10	1,50 1,47 1,56 1,59 1,50 1,50 2,03	2,10 3,21 Bar 1,61 0,66 0,68 1,86 0,94 2,77 2,27	0,93 1,66 0,34 0, 1,17 0,66 2,22	112,41 1 8,89 11 6. 1 4,04 3,79 2,02 3,42 8,10 4,93 6,52	31,24 27,91 30,00 19,21 29,1 19,21 25,6
849 20, 829 830 831 832 833 834 836 837	2,77 2,70 0,58 3,20 3,61 0,03 1,88 1,83 0,52 1,37	1,93 2,33 14) 4,11 2,31 3,74 0,32 2,89 0,94 2,63 2,78	2,52 2,73 1,75 1,46 1,61 2,38 1,57 4,99	8,23 7,43 1,43 1,24 8,24 9,10 1,81 5,78 5,15 4,72 9,14	7,38 2,64 2,32 3,96 3,61 3,38 3,75 1,87	1,90 3,22 11 2,06 2,42 4,20 3,04 4,25 2,24 2,49 3,49	3,70 3,64 4,07 3,30 3,28 1,40 2,03 1,88	6,61 9,64 9,64 5,64 13,14 8,70 10,59 10,30 11,14 7,02 8,27 7,24	2,63 2,34 1,234 4,29 4,26 0,53 1,93 0,21 2,25 3,83	2,68 Dlee 3,18 2,14 0,11 0,56 0,96 1,56 0,90 2,12	2,13 3,20 re8hi 1,40 0,75 3,98 2,61 1,23 0,40 2,95 2,37	8,91 3,92 3,96 1,08 1,18 1,18 1,19	3,29 278 1,50 1,47 1, 1,56 5,99 1,50 2,03 4,05	2,10 3,21 Bar 1,61 0,66 0,68 1,86 0,94 2,77 2,27 2,02	0,93 1,66 0,34 0, 1,17 0,66 2,22 0,42	12,41 8,89 11 8,89 12,02 3,42 3,42 8,10 4,93 6,52 6,49	31,24 27,91 30,00 19,2: 29,1 19,2: 25,6 31,1
849 20, 829 830 831 832 833 834 836 837 838	2,77 2,70 0,58 3,20 3,61 0,03 1,83 0,52 1,37 1,88	1,93 2,33 14) 4,11 2,31 3,74 0,32 2,89 0,94 2,63 2,78 2,16	2,52 2,73 1,75 1,46 1,01 2,38 1,57 4,99 2,46	8,23 7,43 1f(b) 7,24 8,24 9,10 1,81 5,78 5,15 4,72 9,14 6,50	2,44 3,17 17,38 2,64 2,32 3,96 3,61 3,38 3,75 1,87 3,86	1,90 3,22 , 11 2,06 2,42 4,20 3,04 4,25 2,24 2,49 3,49 2,25	3,25 3,70 3,64 4,07 3,30 3,28 1,40 2,03 1,88 2,86	6,61 9,64 9,64 59mci 13,14 8,70 10,59 10,30 11,14 7,02 8,27 7,24 8,97	2,63 12,34 1. 2,24 4,26 0,53 1,93 0,21 2,25 3,83 1,46	2,68 Dlee 3,18 2,14 0,11 0,56 0,96 1,56 0,90 2,12 1,80	2,13 3,20 ce8hi 1,40 0,75 3,98 2,61 1,23 0,40 2,95 2,37 1,53	8,91 5,6 1: 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17 6,10 8,32 5,79	3,29 278 1,50 1,47 1, 1,56 5,99 1,50 2,03 4,05 0,57	2,10 3,21 43a1 1,61 0,66 0,68 1,86 0,94 2,77 2,27 2,02 1,32	1,06 0,93 1,66 0,34 0, 1,17 0,66 2,22 0,42 0,75	12,41 8,89 11 8,89 12,02 3,42 8,10 4,93 6,52 6,49 2,64	31,24 27,91 30,00 19,23 29,1 19,23 25,6 31,14 23,90
\$29 830 831 832 833 834 836 837 838 839	2,77 2,70 0,58 3,20 3,61 0,03 1,88 1,83 0,52 1,37 1,88 0,84	1,93 (2,33 (14) (4,11) (2,31) (3,74) (0,32) (2,63) (2,63) (2,63) (2,78) (2,16) (1,82)	2,52 2,73 1,75 1,46 1,01 2,38 1,57 4,99 2,46 3,60	8,23 7,43 1,43 7,24 8,24 9,10 1,81 5,78 5,15 4,72 9,14 6,50 6,26	2,44 3,17 17,38 2,64 2,32 3,96 3,61 3,38 3,75 1,87 3,86 5,71	1,90 3,22 , 11 2,06 2,42 4,20 3,04 4,25 2,24 2,49 3,49 2,25 4,45	3,25 3,70 3,64 4,07 3,30 3,28 1,40 2,03 1,88 2,86 4,57	6,61 9,64 9,64 59mci 13,14 8,70 10,59 10,30 11,14 7,02 8,27 7,24 8,97 14,73	2,63 1,34 1,2,24 4,29 4,26 0,53 1,93 0,21 2,25 3,83 1,46 1,38	2,68 Dec 3,18 2,14 0,11 0,56 0,96 1,56 0,90 2,12 1,80 0,54	2,13 3,20 1,40 0,75 3,98 2,61 1,23 0,40 2,95 2,37 1,53 0,88	8,91 8,22 56e 1 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17 6,10 8,32 5,79 2,80	3,29 278 1,50 1,47 1, 1,56 5,99 1,50 2,03 4,05 0,57	2,10 3,21 1,61 0,66 0,68 1,86 0,94 2,77 2,27 2,02 1,32 4,45	1,06 0,93 1,66 0,34 0, 1,17 0,66 2,22 0,42 0,75 2,18	12,41 8,89 ug. 4,04 3,79 2,02 3,42 8,10 4,93 6,52 6,49 2,64 10,63	31,2- 27,9 30,00 19,2: 29,1 19,2: 25,6 31,1- 23,9 34,4
849 90, 829 830 831 832 833 834 836 837 838 839 840	2,77 2,70 0,58 3,20 3,61 0,03 1,88 1,83 0,52 1,37 1,88 0,84 1,16	1,93 (2,33 (14) (4,11) (2,31) (3,74) (0,32) (2,63) (2,63) (2,63) (2,78) (2,16) (1,82) (0,09)	2,52 2,73 1,75 1,46 1,01 2,38 1,57 4,99 2,46 3,60 2,51	8,23 7,43 1,43 1,43 7,24 8,24 9,10 1,81 5,78 5,15 4,72 9,14 6,50 6,26 3,76	2,44 3,17 5 rob 17,38 2,64 2,32 3,96 3,61 3,38 3,75 1,87 3,86 5,71 2,53	1,90 3,22 11 2,06 2,42 4,20 3,04 4,25 2,49 3,49 2,25 4,45 3,30	3,25 3,70 3,64 4,07 3,30 3,28 1,40 2,03 1,88 2,86 4,57 2,52	6,61 9,64 9,64 5 mc: 13,14 8,70 10,59 10,30 11,14 7,02 8,27 7,24 8,97 14,73 8,35	2,63 12,34 1,29 4,26 0,53 1,93 0,21 2,25 3,83 1,46 1,38 2,	2,68 Dec 3,18 2,14 0,11 0,56 0,96 1,56 0,90 2,12 1,80 0,54 2,58	2,13 3,20 1,40 0,75 3,98 2,61 1,23 0,40 2,95 2,37 1,53 0,88 1,55	8,91 8,22 56e 1 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17 6,10 8,32 5,79 2,80 6,13	3,29 278 1,50 1,47 1, 1,56 5,99 1,50 2,03 4,05 0,57 4,	2,10 3,21 1,61 0,66 0,68 1,86 0,94 2,77 2,27 2,02 1,32 4,45 1,87	1,06 0,93 1,66 0,34 0, 1,17 0,66 2,22 0,42 0,75 2,18 0,43	112,41 1 8,89 11 6 1 4,04 3,79 2,02 3,42 8,10 4,93 6,52 6,49 2,64 10,63 2,84	31,2- 27,9 30,00 19,2- 29,1 19,2- 25,6 31,1- 23,9- 34,4 21,0
829 830 831 832 333 834 836 837 838 839 840 841	2,77 2,70 0,58 3,20 3,61 0,03 1,88 1,83 0,52 1,37 1,88 0,84 1,16 1,53	1,93 2,33 4,11 2,31 3,74 0,32 2,89 0,94 2,63 2,78 2,16 1,82 0,09 1,53	2,52 2,73 1,75 1,46 1,01 2,38 1,57 4,99 2,46 3,60 2,51 1,77	8,23 7,43 17,43 17,24 8,24 9,10 1,81 5,78 5,15 4,72 9,14 6,50 6,26 3,76 4,83	2,44 3,17 7,38 2,64 2,32 3,96 3,61 3,38 3,75 1,87 3,86 5,71 2,53 6,50	1,90 3,22 10 2,06 2,42 4,20 3,04 4,25 2,49 3,49 2,25 4,45 3,30 4,15	3,25 3,70 3,64 4,07 3,30 3,28 1,40 2,03 1,88 2,86 4,57 2,52 6,74	6,61 9,64 9,64 5,64 3,70 10,59 10,30 11,14 7,02 8,27 7,24 8,97 14,73 8,35 17,39	2,24 4,29 4,26 0,53 1,93 0,21 2,25 3,83 1,46 1,38 2, 0,82	2,68 Dlee 3,18 2,14 0,11 0,56 0,96 1,56 0,90 2,12 1,80 0,54 2,58 1,56	2,13 3,20 1,40 0,75 3,98 2,61 1,23 0,40 2,95 2,37 1,53 0,88 1,55 0,99	8,91 8,22 5,6 1: 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17 6,13 2,80 6,13 3,37	1,50 1,47 1,56 5,99 1,50 2,03 4,05 0,57 4, 0,54 0,97	2,10 3,21 1,61 0,66 0,68 1,86 0,94 2,77 2,27 2,02 1,32 4,45 1,87 2,25	1,06 0,93 1,66 0,34 0, 1,17 0,66 2,22 0,42 0,75 2,18 0,43 0,24	112,41 1 8,89 11 6 1 4,04 3,79 2,02 3,42 8,10 4,93 6,52 6,52 6,64 10,63 2,84 3,46	31,2 27,9 30,0 19,2 29,1 19,2 25,6 31,1 23,9 34,4 21,0 29,0
849 90, 839 830 831 832 833 834 836 839 840 841 842	2,77 2,70 0,58 3,20 3,61 0,03 1,88 1,83 0,52 1,37 1,88 0,84 1,16 1,53 3,20	1,93 2,33 4,11 2,31 3,74 0,32 2,89 0,94 2,63 2,78 2,16 1,82 0,09 1,53 1,35	2,52 2,73 1,75 1,46 1,01 2,38 1,57 4,99 2,46 3,60 2,51 1,77 0,45	8,23 7,43 17,43 17,24 8,24 9,10 1,81 5,78 5,15 4,72 9,14 6,50 6,26 3,76 4,83 5	2,44 3,17 5 rob 17,38 2,64 2,32 3,96 3,61 3,38 3,75 1,87 3,86 5,71 2,53 6,50 1,56	1,90 3,22 2,42 4,20 3,04 4,25 2,49 3,49 2,25 4,45 3,30 4,15 1,93	3,25 3,70 3,64 4,07 3,30 3,28 1,40 2,03 1,88 2,86 4,57 2,52 6,74 0,46	6,61 9,64 9,64 3,64 8,70 10,59 10,30 11,14 7,02 8,27 7,24 8,97 14,73 14,73 17,39 3,95	2,63 2,34 1. 2 2,24 4,26 4,26 1,93 0,21 2,25 3,83 1,46 1,38 2, 0,82 1,09	2,68 Dlee 3,18 2,14 0,11 0,56 0,96 1,56 0,90 2,12 1,80 0,54 2,58 1,95	2,13 3,20 1,40 0,75 3,98 2,61 1,23 0,40 2,95 2,37 1,53 0,88 1,55 0,99 2,51	8,91 8,22 56 1 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17 6,10 8,32 5,79 2,80 6,13 3,37 5,55	1,50 1,47 1,56 5,99 1,50 2,03 4,05 0,57 4, 0,54 0,97 1,35	2,10 3,21 1,61 0,66 0,68 1,86 0,94 2,77 2,27 2,02 1,32 1,45 1,87 2,25 1,14	1,06 0,93 1,66 0,34 0, 1,17 0,66 2,22 0,42 0,75 2,18 0,43 0,24 0,36	12,41 8,89 11 4,04 3,79 2,02 3,42 8,10 4,93 6,52 6,49 2,64 10,63 2,84 3,46 2,85	31,2 27,9 30,0 19,2 29,1 19,2 25,6 31,1 23,9 34,4 21,0 29,0 17,3
839 839 830 831 832 833 834 836 837 838 839 840 841 842 843	2,770 2,70 0,58 3,20 3,01 0,03 1,88 1,83 0,52 1,37 1,88 0,84 1,16 1,53 3,20 1,42	1,93 2,33 14) 4,111 2,311 3,74 0,32 2,89 0,94 2,63 2,78 2,16 1,82 0,09 1,53 1,35 2,59	2,52 2,73 1,75 1,46 1,01 2,38 1,57 4,99 2,46 3,60 2,51 1,77 0,45 2,	8,23 7,43 utfdp 7,24 8,24 9,10 1,81 5,78 5,15 4,72 9,14 6,50 6,26 3,763 5,35 4,83 6,01	2,44 3,17 17,38 2,64 2,32 3,61 3,38 3,75 1,87 3,86 5,71 2,53 6,50 1,56 4,50	1,90 3,22 2,42 4,20 3,04 4,25 2,24 2,49 3,49 2,25 4,45 3,30 4,15 1,93 4,83	3,25 3,70 3,64 4,07 3,30 3,28 1,40 2,03 1,88 2,86 4,57 2,52 6,74 0,46 1,97	6,61 9,64 9,64 3 hmci 13,14 8,70 10,59 10,30 11,14 7,02 8,27 7,24 8,97 14,73 14,73 14,73 17,39 3,95 11,30	2,63 2,34 1. 2 2,24 4,29 4,26 0,53 1,93 0,21 2,25 3,83 1,46 1,38 2, 0,82 1,09 1,56	2,68 Dec 3,18 2,14 0,11 0,56 0,96 1,56 0,90 2,12 1,80 0,54 2,58 1,56 1,95 2,50	2,13 3,20 re8hi 1,40 0,75 3,98 2,61 1,23 0,40 2,95 2,37 1,53 0,88 1,55 0,99 2,51 1,75	8,91 8,22 56 1 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17 6,10 8,32 5,79 2,80 6,13 7,55 5,81	1,50 1,47 1,56 1,50 1,50 2,03 4,05 0,57 4, 0,54 0,97 1,35 1,51	2,10 3,21 1,61 0,66 0,68 1,86 0,94 2,77 2,27 2,02 1,32 4,45 1,87 2,25	1,06 0,93 1,66 0,34 0, 1,17 0,66 2,22 0,42 0,75 2,18 0,43 0,24 0,36 0,93	12,41 8,89 115. 4,04 3,79 2,02 3,42 8,10 4,93 6,52 6,49 2,64 10,63 2,84 3,46 2,85 5,45	31,24 27,91 30,00 19,21 29,1 19,22 25,6 31,14 23,90 24,40 29,01 17,3 28,5
849 90. 829 830 831 832 833 834 836 837 841 842 843 844	2,77 2,70 0,58 3,20 3,61 0,03 1,88 1,83 0,52 1,37 1,88 0,84 1,15 3,320 1,42 1,168 1,168	1,93 2,33 14) 4,11 2,31 3,74 0,32 2,89 0,94 2,63 2,78 2,16 1,82 0,09 1,53 1,35 0,84 0,63	2,52 2,73 1,75 1,46 1,01 1,2,38 1,57 4,99 2,46 3,60 2,51 1,77 0,45 6,74 3,33	8,23 7,43 utfcb 7,24 8,240 1,81 5,78 5,15 4,72 9,14 6,50 6,26 3,76 4,83 5,06 5,06	2,44 3,17 17,38 2,64 2,32 3,96 3,61 3,38 3,75 1,87 3,86 5,71 2,53 6,50 1,56 4,50 0,93 2,84	3,22 112,06 2,42 4,20 3,04 4,25 2,24 2,24 3,49 2,25 4,45 3,30 4,15 1,93 5,61 1,08	3,25 3,70 3,64 4,07 3,30 3,28 1,40 2,03 1,86 4,57 2,52 6,74 0,46 1,97 3,70 2,01	6,61 9,64 9,64 5,00 10,59 10,30 11,14 7,02 8,27 7,24 8,97 14,73 8,35 17,39 3,95 11,30 10,24 5,93	2,63 2,34 2,24 4,29 4,26 0,53 1,93 0,21 2,25 3,83 1,46 1,38 2, 1,09 2,58 1,09 2,58 1,09 2,58 2,58 2,68 2,58 2,58 2,68 2,68	4,15 2,68 2,68 3,18 2,14 0,11 0,56 0,96 1,56 0,90 2,12 2,58 1,56 1,95 1,95 1,95 0,22	1,400 0,753 3,98 2,61 1,23 0,40 2,95 1,53 0,88 1,55 0,99 2,51 1,75 2,03 0,24	8,91 8,22 5,6 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17 6,10 8,32 5,81 6,13 3,37 5,55 5,81 6,13	11,50 11,50	2,10 3,21 1,61 0,66 0,68 1,86 0,94 2,77 2,27 2,27 2,1,32 4,45 1,87 1,87 1,32 4,45 1,87 1,87 1,87 1,87 1,87 1,87 1,87 1,87	2,39 0,93 1,66 0,34 0, 1,17 0,66 2,22 0,75 2,18 0,24 0,93 0,93 0,70 0,93	12,41 8,89 ug. 4,04 3,79 2,02 3,42 8,10 4,93 6,52 6,49 2,64 10,63 2,84 3,46 2,85 5,45 4,13 4,52	31,24 27,91 30,00 19,22 29,1 19,22 25,6 31,19 23,90 34,4 21,00 29,0 17,3 28,5 30,1
849 90. 8329 8330 8342 8346 837 838 844 842 843 844 845	2,77 2,70 1 0,58 3,20 3,61 0,03 1,88 1,83 0,52 1,37 1,58 0,84 1,16 1,53 3,20 1,42 1,68 1,10 1,68	1,93 2,33 14) 4,11 2,31 3,74 0,32 2,89 0,94 2,63 2,78 2,16 1,82 0,09 1,53 1,53 1,53 1,53 1,54 0,63 1,46	2,52 2,73 1,75 1,46 1,01 1,01 2,38 4,99 2,46 3,60 2,51 1,77 0,45 2,74 3,33 1,50	8,23 7,43 17,43 11,65 7,24 8,24 9,10 1,81 5,78 5,15 4,72 9,14 6,50 6,26 3,76 4,83 5, 6,01 9,26 5,06 4,76 4,76	7,38 2,64 2,32 3,96 3,61 3,38 3,61 3,38 5,71 2,53 6,50 0,93 2,84	3,22 , in 2,06 2,42 4,20 3,04 4,25 2,24 3,49 2,25 4,45 3,49 1,93 4,15 1,93 5,61 1,93 5,10 8	2,27 3,25 1 23 3,70 3,64 4,07 3,30 1,40 2,03 1,50 2,03 1,50 2,03 1,50 2,03 1,50 2,03 1,50 2,03 2,03	16,61 9,64 5 mcr 13,14 8,70 10,59 10,30 11,14 7,02 8,27 7,24 8,97 14,73 8,35 17,39 3,95 11,30 10,24 5,93 6,27	2,63 2,34 1,24 4,29 4,26 0,53 1,93 1,46 1,38 2, 1,09 1,56 2,58 1,09 1,56 2,64	4,15 2,68 2,68 3,18 2,14 0,11 0,56 0,96 1,56 0,90 2,12 2,58 1,56 1,95 2,19 1,95 2,19 1,94 0,22 1,46	2,13 3,20 1,40 0,75 3,98 2,61 1,23 0,40 2,95 2,37 1,53 0,88 1,55 0,99 2,51 1,75 2,03 1,75 1,75 2,03 1,75 1,75 1,75 1,75 1,75 1,75 1,75 1,75	8,91 8,22 56 1 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17 6,10 8,32 5,79 2,80 6,13 3,37 5,55 5,81 6,51	11,50 11,50	2,10 3,21 1,61 0,66 1,86 0,68 1,86 2,77 2,27 2,27 2,27 2,27 1,32 4,45 1,87 1,14 3,01 3,01 3,01 0,80 2,67	4,06 2,39 0,93 1,66 0,34 0, 1,17 0,66 2,22 0,75 2,18 0,34 0,36 0,36	12,41 8,89 11 4,04 3,79 2,02 3,42 8,10 4,93 6,52 6,49 2,64 10,63 2,84 3,46 2,85 5,45 4,13 4,52 7,05	31,24 27,91 30,00 19,21 29,11 19,21 25,60 31,14 23,90 34,40 29,0 17,3 28,5 30,1 16,9 23,5
849 97. 8329 830 831 832 833 834 836 837 838 839 841 842 843 844 845 846 847	2,77 2,70 0,58 3,20 3,61 0,03 1,88 0,52 1,37 1,88 0,84 1,16 1,53 3,20 1,48 1,16 1,16 1,16 1,16 1,16 1,10 1,16 1,10 1,10	1,93 2,33 14) 4,11 2,31 3,74 0,32 2,89 0,94 2,63 2,78 2,16 0,09 1,53 1,35 2,59 0,63 1,46 2,70	2,52 2,73 1,75 1,46 1,01 1,57 4,99 2,46 3,60 2,51 1,77 0,45 2,6 6,74 3,33 1,50 1,61	8,23 7,43 17,43 utfcb 7,24 8,24 9,10 1,81 5,78 5,15 4,72 9,14 6,50 6,26 3,76 4,83 5,01 9,26 5,06 4,54 4,54	7,38 2,64 2,32 3,61 2,32 3,61 3,61 3,38 3,75 1,87 3,86 5,71 2,53 6,50 0,93 2,84 4,50 0,93 2,84	3,22 1, 10 2,06 2,42 4,20 4,24 4,24 4,24 4,24 4,30 4,15 3,30 4,15 5,61 1,98 2,36 1,93 3,21	2,27 3,25 3,70 3,64 4,07 3,30 1,40 2,03 1,40 2,03 2,86 4,57 2,52 6,74 0,46 1,97 3,70 1,91 3,08	13,14 3,70 10,59 10,59 10,30 11,14 7,02 8,27 7,24 8,97 14,73 8,35 17,39 11,30 10,24 5,93 6,27	2,63 2,34 2,24 4,26 4,26 0,53 1,93 0,21 2,25 3,83 1,46 1,38 2,82 1,09 1,56 2,59 2,64 4,11	4,15 2,68 D) cer 3,18 2,14 0,11 0,56 0,96 1,56 0,90 2,12 2,5 4 1,5 5 2,5 1,9 1,9 1,9 1,9 1,9 1,9 1,9 1,9 1,9 1,9	2,13 3,20 0,75 3,98 2,61 1,23 0,40 2,95 2,37 1,53 0,88 1,55 0,99 2,51 1,75 2,03 0,24 1,41 0,54	8,91 8,22 56 1 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17 6,10 8,32 5,79 2,80 6,13 3,37 5,55 5,81 6,55 1,45 1,71 18	1,50 1,50 1,47 1,50 1,50 2,03 4,05 0,57 4, 0,54 1,51 0,04 0,57 1,51 0,04 0,04 0,04 0,04 0,04 0,04 0,04 0,0	2,10 3,21 1,61 0,66 1,86 0,68 1,86 0,2,77 2,27 2,27 2,27 2,27 2,27 1,32 4,45 1,87 2,25 1,14 3,04 1,30 1,00 0,68 1,00 0,00 1,00 1,00 1,00 1,00 1,00 1,0	4,06 2,39	12,41 8,89 up. 4,04 3,79 2,02 3,42 8,10 4,93 6,52 6,49 2,64 10,63 2,85 5,45 4,13 4,52 7,05 1,13	36,16 34,18 31,22 27,01 30,00 29,12 19,22 25,6 31,19 22,9 24,00 17,3 36,11 16,9 24,11 24,00 25,5 36,11 26,5 36,11 27,01 28,5 36,11 28,5 36,11
849 90, 8329 8330 8331 8332 8334 8346 8340 8413 8443 8443 8443 8445 8447 848	2,777 2,70 0,58 3,20 3,01 0,03 1,88 0,52 1,16 1,16 1,16 1,16 1,16 1,16 1,16 1,1	1,93 2,33 14) 4,111 2,31 3,74 0,32 2,89 0,63 2,78 2,16 0,09 1,53 1,35 2,59 0,63 1,35 2,59 0,63 1,46 0,146 0,146 1,70 1,70 1,70 1,70 1,70 1,70 1,70 1,70	2,52 2,75 2,75 2,75 1,75 1,46 1,01 2,38 1,57 4,99 2,46 3,50 2,51 1,77 0,45 2, 6,73 1,50 1,50 1,77 0,45 2, 6,73 1,50 1,50 1,50 1,50 1,50 1,50 1,50 1,50	8,23 7,43 17,43 utfcb 7,24 8,24 9,10 1,81 5,78 5,15 4,75 9,14 6,50 6,26 3,76 4,83 5,06 4,76 4,76	2,44 3,17 17,08 2,64 2,32 3,96 3,38 3,75 1,87 3,86 5,71 2,53 4,50 0,93 2,84 4,99 2,70	3,22 2,06 2,42 4,25 4,25 2,49 3,49 2,24 4,45 3,4,15 1,93 4,15 1,93 1,93 1,10 1,03 1,04 1,03 1,04 1,03 1,04 1,03 1,04 1,04 1,05 1,06 1,06 1,06 1,06 1,06 1,06 1,06 1,06	2,27 3,25 1 23 3,70 3,64 4,07 3,30 3,30 1,40 2,03 1,88 4,57 2,52 4,57 2,52 6,74 0,46 1,97 3,70 1,97 3,08 1,97 1,97	6,61 9,64 50mcccccccccccccccccccccccccccccccccccc	2,63 2,34 1,224 4,29 4,26 0,53 1,93 0,21 2,25 3,83 1,48 2,0,82 1,09 1,56 2,58 0,99 2,64 4,11 4,	4,15 2,68 D) cer 3,18 2,14 0,11 0,56 0,96 1,56 0,90 2,12 2,58 1,95 2,59 1,95 1,94 0,22 1,26 1,26 1,26 1,90 0,27 1,90 1,90 1,90 1,90 1,90 1,90 1,90 1,90	2,13 3,20 1,40 0,75 2,61 1,23 0,40 2,95 2,37 1,53 0,88 1,75 2,51 1,75 2,03 0,24 1,41 1,41 1,75 2,03 0,24 1,05 1,05 1,05 1,05 1,05 1,05 1,05 1,05	8,91 8,22 5,6 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17 6,13 3,32 5,79 2,80 6,13 3,37 5,55 5,81 6,55 1,45 5,17 7,18 2,17 6,10 1,20 1	1,50 1,50 1,50 1,47 1,50 1,50 1,50 2,03 4,05 0,57 0,57 0,57 1,51 0,02 1,51 0,02 1,74 0,03 1,74 0,03	2,10 3,21 1,61 0,66 1,86 0,94 2,77 2,27 2,27 2,27 1,32 1,34 1,87 2,25 1,14 3,01 3,41 0,86 0,94 1,87 0,94 1,87 0,94 1,87 0,94 1,87 0,94 1,87 1,87 1,87 1,87 1,87 1,87 1,87 1,87	4,06 2,39 0,93 1,66 0,34 0,66 2,22 0,75 0,42 0,24 0,36 0,24 0,36 0,24 0,36 0,24 0,36 0,24 0,36 0,34 0,43 0,43	12,41 8,89 up. 4,04 3,79 2,02 3,42 8,10 4,93 6,59 2,64 10,63 2,84 3,46 2,85 4,13 4,52 7,05 1,180	36,16 34,18 31,2 27,9 30,00 19,2 25,6 25,6 21,0 22,0 21,0 22,0 21,0 22,0 23,5 24,5 25,6 21,0 23,5 24,5 25,6 26,5 26,5 27,0 28,5 28,5 28,5 28,5 28,5 28,5 28,5 28,5
839 901, 8329 8330 8331 8332 8334 8346 8347 8342 8443 8443 8444 8443 8444 8444 8446 8447 8448	2,77 2,70 1 0,58 3,20 3,01 3,01 1,88 1,83 0,52 1,37 1,88 0,54 1,16 1,16 1,16 1,16 1,16 1,16 1,16 1,1	1,93 2,33 14) 4,111 2,31 3,74 0,32 2,89 0,94 2,63 2,78 0,09 1,35 2,59 0,63 1,35 2,59 0,63 1,35 1,41 1,35 1,41 1,35 1,41 1,35 1,41 1,35 1,41 1,35 1,41 1,35 1,41 1,35 1,41 1,35 1,41 1,35 1,41 1,35 1,41	2,52 2,75 2,75 2,75 1,46 1,01 2,38 1,57 4,99 2,46 3,60 2,51 1,77 0,45 2, 6,74 3,33 1,50 1,77 0,45 2, 6,74 1,01 1,01 1,01 1,01 1,01 1,01 1,01 1,0	8,23 7,43 17,43 17,24 8,24 9,10 1,81 5,15 5,15 5,15 6,26 6,26 3,76 4,83 5,06 4,72 9,14 6,50 6,26 4,72 6,26 6,26 4,73 4,73 4,73 4,73 4,74 4,74	2,44 3,17 170 b 7,38 8 2,64 2 2,32 8 3,61 3 3,88 6 5,71 2,53 6 5,71 2,53 6 4,50 0 2,84 4 2,90 2 2,70 2 1,45 1	3,22 11 2,06 2,4,20 3,04 4,25 4,20 3,24 3,24 3,25 4,45 3,24 4,30 4,15 1,08 2,36 1,08 3,21 4,83 5,61 1,08 4,20	2,27 3,25 1 23 3,70 3,64 4,07 3,32 1,40 2,03 1,88 2,86 4,57 2,52 4,57 2,52 4,57 2,01 1,91 3,70 4,91 1,91 3,70 4,97 3,70 4,97 4,97	6,61 9,64 6,60 113,14 8,70 110,59 10,30 11,14 7,02 8,27 7,24 8,97 14,73 8,95 11,30 6,27 11,28 7,78 6,27 7,11,28 7,78 7,78 7,78 7,78 7,78 7,78 7,78 7,78 7,78 7,78 7,88 7,89 7,99	2,63 2,34 1,2,24 4,26 0,53 1,93 1,93 1,2,25 1,38 2, 2,58 1,56 2,58 2,58 2,64 4,11 0,69	4,15 2,68 2,18 3,18 2,14 0,11 0,56 0,90 2,12 2,58 6 1,95 2,58 6 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 1,95 1,95 1,95 1,95 1,95 1,95 1,95	2,13 3,20 1,40 0,75 3,98 2,61 1,23 0,40 2,95 2,37 1,55 0,88 1,55 0,98 2,51 1,75 2,03 0,24 1,41 0,54 0,05	8,91 8,22 56 1 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17 6,10 8,32 5,79 2,80 6,13 3,37 5,55 5,51 6,55 1,45 7,18 2,26 7,18	1,50 1,50 1,50 1,47 1, 1,56 5,99 1,50 2,03 4,05 0,57 4, 0,54 4, 0,54 1,51 1,51 1,51 1,51 1,51 1,51 1,51 1	2,10 3,21 1,61 0,66 0,68 0,94 2,77 2,27 2,27 2,27 2,1,14 3,01 3,41 0,80 0,96 0,94 0,96 0,94 0,96 0,96 0,96 0,96 0,96 0,96 0,96 0,96	4,06 2,39 0,93 1,66 0,34 0, 1,17 0,66 2,22 0,75 0,43 0,36 0,36	12,41 8,89 116. 4,04 3,79 2,02 3,42 8,10 4,93 6,52 6,49 2,64 10,63 2,84 3,46 2,85 4,13 4,52 7,05 1,180 1,01	36,16 34,18 31,24 30,00 19,22 29,1 25,6 32,9 34,4 21,0 29,0 31,2 29,0 31,2 29,0 31,4 21,0 22,0 31,4 31,4 31,4 31,4 31,4 31,4 31,4 31,4
839 903, 839 830 831 832 833 834 836 839 840 843 844 845 846 847 848 849 850	2,77 2,70 1 0,58 3,20 3,61 1,83 0,63 1,83 0,52 1,37 1,42 1,16 1,16 1,40 0,23 1,1,10 0,23 1,1,10 0,23 1,1,10 0,23 1,1,10 0,23 1,1,10 0,23 1,1,10 0,23 1,1,10 0,23 1,1,10 0,23 1,1,10 0,23 1,1,10 0,23 1,1,10 0,23 1,1,10 0,23 1,20 1,20 1,20 1,20 1,20 1,20 1,20 1,20	1,93 2,33 14) 4,111 2,374 0,289 0,94 2,63 2,78 2,16 1,82 0,93 1,35 2,59 0,63 1,35 1,35 1,46 1,69 0,95 1,69 0,95	2,53 2,40 2,52 2,52 2,73 1,75 1,46 1,01 2,38 1,57 2,46 3,60 2,51 1,77 0,45 6,74 3,33 1,50 1,61 6,74 6,74 6,74 6,74 6,74 6,74 6,74 6,74	8,23 7,43 17,43 17,24 8,24 9,10 1,81 5,15 5,15 5,15 6,26 6,26	2,44 3,17 brob 7,384 2,32 3,96 3,61 3,38 5,71 2,53 3,86 5,71 2,53 6,50 1,56 4,50 2,84 4,50 2,70 1,45 4,32	11,90 3,22 11 2,06 2,4,20 4,20 4,20 4,20 4,25 4,30 4,25 4,30 4,15 1,08 6,61 1,08 6,61 1,08 6,36 1,08 6,20	2,27 3,25 23 3,704 4,07 3,304 4,07 3,308 1,408 2,86 4,57 2,52 4,57 2,52 4,57 2,52 4,57 4,	6,61 9,64 6,60 113,14 8,70 10,59 10,30 11,14 7,02 8,27 7,24 8,97 14,73 8,35 17,39 5,93 6,27 7,11,28 7,78 11,28 7,78 11,28	2,63 2,34 2,24 4,26 0,53 1,93 1,22 2,25 3,83 1,46 1,38 2, 2,58 0,99 2,64 4,11 0,69 0,58	4,15 2,68 D) cc 3,18 2,14 0,11 0,56 0,90 2,12 2,58 6 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 2,58 1,95 1,95 1,95 1,95 1,95 1,95 1,95 1,95	2,13 3,20 1,40 0,75 3,98 2,61 1,23 3,98 2,61 1,23 0,40 5 2,95 2,37 1,53 0,88 1,55 0,99 2,17 2,03 0,24 1,75 2,03 0,24 1,75 2,03 0,24 1,75 2,03 0,24 1,75 2,03 2,03 2,03 2,03 2,03 2,03 2,03 2,03	8,91 8,22 56 1 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17 6,10 8,32 5,79 2,80 6,13 3,37 5,55 5,51 5,51 7,18 2,02 2,16 4,12 2,17 5,18 1,12 1,12 1,13 1,13 1,13 1,13 1,13 1,13	1,50 1,50 1,50 1,50 1,50 1,50 1,50 1,50 2,03 4,05 4,05 4,05 4,05 1,51 0,02 3,06 1,51 0,02 1,50 0,01 1,38	2,10 3,21 1,61 0,68 1,86 0,94 2,77 2,27 2,27 2,27 2,27 2,27 2,27 1,32 4,45 1,36 1,36 0,68 1,86 0,94 2,77 2,27	4,06 2,39	12,41 8,89 11 4,04 3,79 2,02 3,42 8,103 4,93 6,52 6,49 2,64 10,63 4,53 2,85 5,45 4,13 1,80 1,01 2,24	36,16 34,18 31,24 30,00 19,22 19,2 29,1 19,2 31,1 23,9 34,4 22,0 17,3 30,0 19,2 21,0 22,1 23,9 34,4 23,9 34,4 24,1 25,6 26,1 27,9 28,5 30,0 29,1 21,0 2
839 839 830 831 832 833 834 836 836 837 838 839 841 842 843 844 845 847 848 847 848 847 848 847 848 848	2,77 2,70 0,58 3,20 0,03 1,88 1,83 0,52 1,37 1,16	1,93 2,33 14) 4,111 2,374 0,289 0,94 2,63 2,78 2,16 1,82 0,93 1,35 2,59 0,63 1,35 1,35 1,46 1,69 0,95 1,69 0,95	3,53 2,40 2,52 2,73 1,75 1,46 1,01 2,46 3,60 2,51 1,77 4,99 2,46 6,74 3,150 1,61 1,01	8,23 7,43 17,43 17,24 8,24 9,10 1,81 5,15 5,15 5,15 6,26 6,26	2,44 3,17 17,08 2,32 3,96 3,61 3,38 3,75 1,86 5,71 2,53 6,50 4,50 2,84 2, 4,99 2,70 1,45 4,45 4,45	11,90 3,22 ftr 062,420 12,420,425 3,425 3,425 3,425 3,435	2,27 3,25 13,764 4,07 3,304 4,07 3,308 1,403 1,40	6,61 9,64 6,60 113,14 8,70 110,59 10,30 11,14 7,02 8,27 7,24 8,97 14,73 8,95 11,30 6,27 11,28 7,78 6,27 7,11,28 7,78 7,78 7,78 7,78 7,78 7,78 7,78 7,78 7,78 7,78 7,88 7,89 7,99	2,63 2,34 2,24 4,29 4,26 6,53 1,93 1,93 2,25 3,83 1,46 2,58 2,08 2,109 2,58 2,69 4,11 0,69 6,69 1,60 6,69 1,60 1,60	4,15 2,68 3,18 40,11 0,56 0,96 0,96 0,90 2,12 2,52 1,94 2,56 1,95 2,50 1,90 2,12 1,90 2,12 1,90 2,12 1,90 1,11 1,90 1,11 1,90 1,11 1,90 1,90	2,13 3,20 1,40 3,98 2,61 1,23 3,98 2,61 1,23 0,40 2,95 2,37 0,88 1,55 0,99 2,51 1,75 2,03 0,24 1,41 0,54 0,05 1,45 1,45 1,45 1,45 1,45 1,45 1,45 1,4	8,91 8,22 56 1 6,82 7,18 8,35 3,70 4,12 2,17 6,10 8,32 5,79 2,80 6,13 3,37 5,55 5,81 6,55 1,45 1,718 2,02 2,2,67 5,43 2,87	1,50 1,47 1,47 1,47 1,56 5,99 1,50 2,03 4,05 0,57 4, 0,57 1,51 0,02 1,51 0,02 1,51 0,02 1,51 0,02 1,51 0,03 1,04 1,04 1,05 1,05 1,05 1,05 1,05 1,05 1,05 1,05	2,10 3,21 1,61 0,66 0,68 0,94 2,77 2,27 2,27 2,27 2,1,14 3,01 3,41 0,80 0,96 0,94 0,96 0,94 0,96 0,96 0,96 0,96 0,96 0,96 0,96 0,96	4,06 2,39	12,41 8,89 11 4,04 3,79 2,02 3,42 8,103 4,93 6,52 6,49 2,64 10,63 4,53 2,85 5,45 4,13 1,80 1,01 2,24	36,10 34,18 31,22 27,9 30,00 19,22 29,1 23,9 31,1 23,9 21,0 22,0 17,3 36,1 115,0 14,7 20,4

Regenhöhe n War fer Ro Len

115) St. Peter, in Böhmen. Meerechöhe 2424 Par. Fuß. 1830|0,75|6,31|2,11| 9,17 |3,96|3,22|6,78|13,96|3,75|5,49|2,97 |12,21|3,79|2,02|1,17| 9,98|15,32 1831|8,92|2,49|1,37|12,78|4,72|4,62|6,66|16,...|7,24|0,...|6,37|13,61|4,20|1,08|2,67| 7,95|50,34

	Ŋ e	gen	h ö h	ŧ	in	Pa	rif	er :	301	l e n	•			
üțlir	ı g.	ෂ	0 m 1	n e	r.		ψe	t b ft	•		W i 1	a t e	r.	æ .
Skal	Summa	Sumi	Chaff	ungur	Summa Summa	Scotbr.	Beteker	Revember	Summa	December	Januar	Februar	Summs	Summa
67 2,11 07 6,16	3,13 12,78	6,90 to 3,68 8	0, 33 2, ,71 5,	96]. 22]	20 , 19 17, 61	0,71 8,10	1,27 3,86	5,46 8,55	7,44 20,51	1,99 0,49	1,25 0,	0,05 0,08	6,29 0,57	37,05 51, 47
1,04 76 3,48	7,89	3,96,5	,13 3,	311	12,10	1,39 1,70	1,02 5,41	1,08	11,19	0,95	0,65	0,	1,60	33,08
46,3,05	9,15	1,64 6	,40¦1,	99	16,03	1,90	3,21	1,89	12,99	2,88	1,01	1,39	5,28	43,45
(6) R i												Fuß		
56 2,75 89 4,36	6,83	$\begin{array}{c c} 2,79 & 3 \\ 3,20 & 2 \end{array}$,40 7,	35 04	6,95	$\frac{2,07}{2,47}$	1,21	1,47	5,39	1,38	2,06	0,24	3,68	22,85
23 1,46	3,88	2,75 3	47 3,	58	9,80	3,06	0,84	2,14	6,04	2,15	0,96	0,39	3,50	23,22
28 2,		0,90 4 5,23 2			9,04 10,18						1,95 $1,72$			20,46 23,17
46 2,45	4,22	2,94 1	71 1,	73	6,38	1,10	2,01	3,25	6,36	2,36	0,72	1,	4,08	21,04
30 2,01 58 1,63	6.91	$0,420 \\ 2,692$	54 2,	74	3,70 6,05	0.53	2 10	1,49	4,56					14,86 $19,70$
07 1,38	5,91	3,790	.72 3,	79	8,30	0,77	1,31	2,07	4,15	1,03	3,05	1,20		23,64
39 1,64	4,66	2,20 1	,90 3,	30	7,40				3,48	1,63	2,32	1,98		21,47
19 2,29 31 3,40	1,95 A 49	4,58 5 2,61 5	58 3	40	19,19 11.59	0.48	0,33	1.55	9,24	2,08	1,02	0,72		39,68 21,82
17 1,31	8,54	3,33 4	,52 5,	31	13,16	4,35	0,33	1,	5,68	9,10	0,56	2,65	12,31	
05 1,74	3,43	3,83 2	,38 2,	25	8,46	0,58	1,56	0,45	2,59	1,35	3,36	0,53	5,24	19,72
24 3,25 99 2,07	5.50	$\frac{2,59}{2,78}$ $\frac{1}{2}$	31 2.	02	6,50	3.06	0.37	3.03	6,46	1.94	0.86	1.88	4 68	$\frac{22,56}{23,75}$
35 4,64	9,56	2,12 2	,93 1,		6,05	2,05	1,54	2,67	6,31	1,83	1,37	1,41	4,61	26,53
49 2,95	7,57	4,612			9,27	1,03	1,34	1,89	4,26	0,47	2,23	0,86	8,56	24,66
39 3,25 48 1,64	3.69	2,54 4 2,59 1	.95 4.	29.	8,83		0,75		6,69	0.40	4.38	0.38		26,33 24,37
09 1,71	3,49	5,35 4	,90 2,	95	13,20	0,11	1,39	3,54	5,04	3,05	3,81	0,33	7,19	28,92
05 0,36	6,48	0,910			4,50	1,97	1,33	1,93	5,23	0,69	0,52	0,55		17,97
87 7,61	10,38	0,44 3	47 4.	66	10,12	3.58	2,83	0.58	6,99	0,04	3,10	1,76		31,55 29,93
25 2,71	6,36	2,10 1	,03 1,	84	4,97	1,92	2,40	1,26	5,58	2,18	3,18	1,13	6,49	23,60
75 2,27	6,43	2,15 2	,21 5,	19	9,55	2,78	1,82	0,98	5,58	2,82	0,42	1,83		26,63
35 2,77 95 0,88	5,64	3,75 4 3,75 2	31 1.	31	7.37	2,16	1,73	1.85	6,20 5,74		0,06		2.14	$27,11 \\ 20,89$
17 3,07	7,08	1,08 1	,25 2,	33	4,66	0,96	3,11	1,36	5,43	2,64	2,33	1,46	6,43	23,60
72 2,06		4,25 1			6,73				5,72					20,74
02 2,42	5,87	2,98 2	,82 3,	03	8,83	1,93	1,52	1,75	5,20	1,69	1,71	1,12	4,52	24,42
-		Prot	-	-								:. F	uß.	
49 0,52	1,42	3,55 1	,15 2,	37	7,07	2,11	2,20	3,35	7,66	2,04	00.0	2 21	7 10	37 57
23 1,40	4.61	2.05 3	.18 2.	03	8.16	3.89	4.90	4.16	12.95	1,31	0.86	1.52	3.69	29,41
32 1,63	3,50	4,05 2	,73 0,	95	7,73	2,20	2,63	3,56	8,39	0,68	0,75	1,22	2,65	22,27
65 3,25 32 1,63 42 2,69 48 1,18	3,79	1,38 0	,24 2,	72	7,34	3,25	2,77	1,64	7,66	2,51	0,70	0.30	4,51	23,30
,48 1,18	3,30	3 09 1	85(9	941	7.50	2 50	2 88	9 89	8 90	1.49	1 31	1.45	4.19	24 16
											_	_	1,10	4.0
-		en, S	•		•		•	•		•	-		•	
0,12 ,16 0,52 ,29 1,24	1.37	10,89:1 0 35 0	,39:1, 57!0	76 37	4,01	(),23 1 ->2	0,69	0,17	1,09	0,48	0.13			1:
,29 1,24	3,	1,69 2	,27 _. 0,	95	4,91	0,61	0,92	1,09	2,65	0,35	1,17	0,35	1,87	1940
, ,	- ′		' '	٠		• •								

32																	=
				% €	g e	n h d	h e	in	Pa	ris	er	301	len	•			_
	ઈ	r ü l	flin	ιg.	(3 o n	n m e	r.		Ş e	r b st		!	W i 1	nter	:•	l
Sabr	März	Mpril	D?aí	Summa	Juni	Suli	Muguft	Summa	Ceptfr.	Deteber	Reveniber	Summa	December	Zanuar	Rebruar	Summa	
1814	0,20				N COM	1.	0.70	4.79			2,42				0,50		i
1845	2,67	1,25	3,13	7,05	0,72	2,	1,27	3,99	1,97	0,42	0,33	2,72	1,40	0,59	0,55	2,54	ŀ
$1846 \\ 1847$	$\frac{1,34}{0,15}$	$\frac{1,83}{2.76}$	1.49	3,81	3.89	1.01	1,46				$0,97 \\ 0,28$	3,57	1.14	0.84	1,17	3,15	ŀ
1848	0,67	1,02	1,49	3,18	2,61	3,39	2,27	8,27	0,82	1,45	0,97	3,24	0,	0,58	0,99	1,57	D
1849 1850	0,40	0.84	1,98				3,86 0,25				0,96	2,35	0.55	2,16	0,63	4,93 5,45	
1851	0,72	1,36	4,52	6,60	0,79	2,51	2,48	5,78	3,94	0,63	2,22	6,79	0,37	0,12	0,12	0,61	ı
	0,43 2,46			7.73	6 38	2.35	2,31	4,60 10,27	2 10	0.40	1,97	3,72	0,43	1,10	1,22 0,98	2,75	l
		Land Street						5,78									
110	. 0.	uut	au 6	(S	10Kr/	•11	Mro	nin.	æ#ı	olion		Meere	8651	60 9:	30 B	lar	ç
1991	II 67	1 08	9 48	1 5 13	12.18	12 79	11.60	8,50 7,72	12 12	0 79	11.88	I A 79	11 37	0.99	00 76	3 49	1
1822	2,22	1,07	1,15	4,44	0,35	2,89	4,48	7,72	1,52	0,91	0,39	2,82	0,26	1,73	0,23	2,22	Ę
1823	$0.81 \\ 0.25$	0,83	1,25	2,89	14,33	1,65	1,74	6,63	0,87	0,67	1,15	2,69	11,11	0,84	1,69	3,64	Ш
1825	0,29	0,97	3,83	5,09	3,56	1,89	2,18	7,63	1,33	0,58	2,27	4,18	0,56	0,87	0,83	2,26	illi
1826	0,91	2,43	2,92	6,26	2,88	2,32	1,39	6,59	1,85	1,11	0,98	3,94	1,19	0,69	0,59	2,47	1
1828	$\frac{2,14}{2,43}$	2,25	2,11	6,79	2,76	3,67	2,72 4,17	10,60	1,35	1,89	1,43	5,05	1,22	1,07	0,64	2,93	I
1829	0,36	2,72	1,67					10,67						0,67		3,11	Į.
Dt.								8,17									ł
	1	120)) S	enfter	nber	g, s	Defte	rreich	. 9	Neer	eshö				Fu	B •	
1844	1,71	2 00	1 80	5 60		3 19	2.38	10,50	2 43	2 08	1 43	504	0,12	0.44	1,24	651	1
1346	2,	3	2,10	7,10	1,62	1,99	4.05	7,66	1,52	1,38	1,01	3,91	11,89	4,90	2,85	9,61	ı
1847	0,92 1,58	2,54	1,08	4,54	4,90	2,15	1,20	11,25 7,92	3,81	1,99	0,85	6,65	1,47	0,52	2,39	4,38	1
1849	30						100	0.0	\$10	1,74	3,26	1	:				ı
	2,15 3,22			7 21	3,09	4,40	3,74	11,23 10,88	1,61	2 83	3,29	9,24	2,36	2,12	4,43	3,80	ŀ
1852	1,11	0,66	1,13	2,90	3,42	2,13	3,41	8,96	2,03	1,35	1,41	4,79	1,36	2,71	4,86	3,93	3
				6,16	4,06	3,99	2,65	10,70	2,52	1,32	0,65	4,49	0,	1,83	0,69	2,52	
w.								9,89						. ,			Ī
	12	1) 9	Reu	rode,	कृ	nido:	, S	chlesie	n.	Me	ercoh	ühe :	1237	Pa	ır. F	žuß.	
1823	0.81	4 42	2,08	12,08	2 67	4,08	3,58	14,66 8,09	1,08	0,33	1,95	3,36	0,83	0,70	0,58	2,11	1
1825	0.35	1.64	1	1.5,99	13.08	3,17	11,17	110.42	11.67	11.50	3,	6.17	0.64	0.47	0.82	1.93	3]
1826	1,21	3,75	3 17	9.75	6,42	4,17	1,58	12,17 14.50	0,50	2, 7	1,25	3,92	2,51	0,29	0,50	6 88	91

Regenbobe in Parifer Bollen.

\$ lin	g.	6	e o z	ınıe	r.		Ģ e	rb ft.	•		20 i	nte	r.	æ
Mai	Summs	3uni	Buti	Պացար	Summa	Septfer.	Scheber	Nevember	Summa	December	Januar	Februar	Summa	Summa Zahr
8 2,25 0 1,67 3 3,50 7 1,33	6,66 4,50 4,50 2,33	1,83 2,33 3,67 2,42	4, 2, 3,92 1,75	0,33 3,25 2,42 0,67	6,16 7,58 10,01 4,84	3,08 0,92 0,58 2,08	1,17 1,17 0,50 1,67	1,42 1,08 0,50 1,42	5,67 3,17 1,58 5,17	1,83 0, 1,67 0,42	1,33 0,83 2,83 1,25	0,83 1,08 0,58 0,50	3,99 1,91 5,08 2,17	22,48 17,16 21,17 14,51

2) Landetron, im Bohmen. Meereshohe 1115 Bar. Rug.

123) Brunn, in Mahren. Meereshohe 636 Par. Jug.

1112,53	5,05[2,36[2,49]1,88]	6,73[2,30]0,53[2,87]	5,70[0,03[0,21]1,12]	1,36[18,84
68 2,29	5,05[2,36[2,49]1,88] 6,17 [1,82]0,82 [1,82] 3,72 [3,47] [1,80]0,75 5,49 [1,26]4,03 [1,86] 1,91 [1,54]0,94 [1,65]	4,46 0,59 2,48 1,32	4,39 0,95 1,45 0,70	3,10 18,12
61 1,82	3,72 3,47 1,80 0,75	6,02 1,05 2,82 0,83	4,70 0,52 1,37 1,40	3,29 17,73
02 2,75	5,49 1,26 4,03 1,86	7,15 3,76 1,11 3,65	8,42 0,53 0,26 0,43	1,22 22,28
14 1,46	1,91 1,54 0,94 1,55	4,03 0,38 0,70 0,67	1,75 0,51 0,98 0,86	2,35 10,04
11,57	2,84 4,35 2,50 2,12	8,97 [1,04] 0,30 [0,24]	1,58[1,54[2,29]1,21]	5,04 118,43
09 2.071	4.1912.47 2.10 1.661	6,23 1,52 1,32 1,591	4,4310,68 1,09 0,95	2.72117.57

21) Pofen, Proving Pofen. Meereshohe 170 Bar. Fuß.

01 0, 471 3, 4314,	18 1,74[0,98] 7,20[3,	64 2,34 1,11 7,09	0,53 0,42 1,92	2,87	20,59
43 1,20 4,36 0,9	5 2,42 1,64 5,01 1,	34 . 1,73 .	0,91 3,10 1,46	5,47	10.0
27 1,75 4,08 1,4	1 1,59 1,15 4,15 1,	09 2,91 2,06 6,06	0,89 1,74 1,87	4,50	18,79
36 1,90 4,61 1,6	2 1,16 1,43 4,21 1,	60 0,88 4,12 6,60	0,70 1,08 0,50	2,30	17,72
58 1,34 2,26 3,	. 0,97 4,15 8,12 2,	04 1,41 1,51 4,96	1,41 1,20 1,81	4,42	19,76
27 0,62 . 4,9	18 1,74 0,98	70 1,11 0,28 4,09	0,45 0,88 .		

32 1,21 3,62 2,74 1,90 1,78 6,42 2,07 1,73 1,80 5,60 0,81 1,40 1,51 3,72 19,36

Regenh	öhe	i n	Bari	fer	30	Ilen.

	Frühling.				rühling. Commer.					Berbft.			23 inter.			
Sabr	Märs	Stprif.	Mai	Summa	Suni	Bufi	Luguit	Summa	Septer.	Scteber	Robember	Summa	December	Januar	Gebruar	Summa

125) Breslau, Proving Chlefien.*) Meeredhühe 454 Bar. Tug.

1,75|4,75|2,19,0,90| 7,84|1,01:0,42|0,21| 1,64|0,14|0,39|0,23| 0,76| 1,74|2,52|1,53|0,31| 4,36|0,66|1,10|1,03| 2,97|0,59|0,24|0,40| 1 23| 1800 0,21 0,18 1,35 1800 0,21 0,18 1,35 1801 0,88 1,74 0,68 1802 0,66 0,59 1,70 1803 0,48 0,31 1,04 1804 0,49 1,11 0,52 1805 0,47 0,56 0,38 1806 0,28 0,51 0,07 1807 0,38 0,59 0,83 1808 0,45 2,48 0,59 1809 0,48 0,87 0,45 1810 0,73 0,52 1,04 1811 0,56 0,35 0,07 3,30 2,86 2,40 1,29 6,55 2,29 1,46 0,56 1,20 4,310,600,360,24 2,28 3,05 0,88 1,12 1,39 3,69 0,52 0,45 1,15 2,110,940,65 0,69 2,21 1,83 1,04 0,45 0,76 2,25 0,42 1,03 0,56 **2**,01**0**,81 0,19 0,94 2,12 1,04 0,73 0,69 2,46 0,66 0,97 0,45 2,08 0,76 1,29 0,62 2,67 1,41 0,69 0,49 0,92 2,08 0,69 0,31:1,27 2,27 2,10|0,56|0,96|0,56| 1,51 0,75 0,17 1,42 0,86 0,07 0,88 0,56 2,34 0,14,0,51 0,33 0,98 1,80 1,18 0,21 1,18 3,52 2,87 0,76 1,05 2,57 1,21 0,56 1,71 3,54 0,80 1,78 0,21 2,791 4,310,76,0,90,0,83 4,68 3,02,0,73 0,56 2,50 1 1,80 0,69 0,48 0,90 2,29 0,66 1,11 0,80 0,98 0,69 1,25 0,42 2,07 1,46,0,66 0,83 2,95 0,73 0,49.0,76 1,98 2,57 0,31 0,56 1,59 2,16 1,75 1,04-0,97 3,76 2,36 0,17 0,70 0,49 1,36[0,56[0,35[0,35] 1,26 1811 0,56 0,35 0,07 5,21 0,56 1,39 1,35 3,30 0,87 0,58 0,35 1,80 1812 1,60 0,56 1,11 1813 0,98 0,95 1,01 3,27 2,27 2,15 0,79 3,06 1,31 1,21 0,83 3,38 0,42,0,10 0,21 0,73 2,940,80 1,15 1,11 3,27,0,80,0,38,0,19 5,21,1,01,0,59,0,83 2,981,741,110,42 1,951,321,60,2,29 1,67 0,42 0,66 0,69 1,77 1814 0,62 1,18 1,18 2,46 0,46 0,83 0,35 1,64 1815 0,63 0,42 0,90 6,02 1,101,039,0,83 6,02 1,10,1,04,0,69 4,21 1,99,0,71,0,62 1,69 1,21 0,14 0,22 6,32 1,39 0,56 0,66 4,62 0,97,0,52 0,83 6,591,04 0,95 0,83 3,13 0,35 0,32 0,12 1,09 1816 0,56 0,21 1,04 1,81 1,91 2,37 1,71 3,32 0,56 0,35 0,35 1,57 0,54 0,52 0,33 2,61 0,80 0,54 0,33 1,26 1817 0,56 0,28 1,68 2,52 0,35 1,712,15 1,39 2,06 0,31 0,96 0,42 1818 0,85 1,02 0,19 1,67 3,41 1,32 1,84 3,16 1819 1,29 0,49 1,63 2,32 1,18 0,45 0,32 2,33 1,32 1,18 1,39 1,44 0,49 1,29 0,19 1,95 4,27 2,12 2,50 1820 1,22 0,90 2,15 6,52 1,01 0,35 0,91 4,41 0,76 0,35 0,33 3,89 1821 1,87 1,11 1,04 4,02 3,40 1,63 1,49 1822 0,76 0,52 1,04 L,97 2,32 0,76 2,12 1,53 1,741,111,081,42 3,081,281,321,56 4,25 2,71 1,21 0,24 4,160,560,120,76 3,61 1823 0,62 1,89 1,74 3,65 1,91 1,7 1 1,08 1,73 0,97 0,76 1,35 4,16 1824 0,66 1,60 1,39 2,31 0,28 0,66 0,35 1825 0,38 0,17 2,36 5,74 0,85 0,28,1,21 1,292,91 2,54 1,39 1,81 3,242,080,931,25 4,302,190,904,58 1,26 0,52 1,01 0,56 2,12 0,92 0,17 0,24 1,33 1826 0,49 1,60 1,15 2,32 0,80 1,01 1,84 1827 1,97 1,25 1,08 7,67 0,31 1,21 0,80 3,51 1,01,2,67 0,80 8,03 1,04 1,60 0,87 4,48 3,68 1,87 3,10 2,76 1828 1,53 1,56 0,59 5,07 4,31 6,15 2,... 12,46 2,50 1,63 1,04 5,17 5,87 1,46 7,33 1829 0,28 2,57 2,22 7,74 3,13 1,01 0,83 4,97 0,87 0,50 0,80 1830 0,97 2,08 1,56 4,61 3,75 2,95 1,04 2,17 9,20 3,61 0,14 2,97 3,42 3,86 3,33 2,92 2,95 2,10 2,01 2,51 0,35 6,72 2,51 0,56 0,35 1831 1,39 0,94 1,53 4,90 0,07 0,67 1,56 2,30 0,50 0,73 1,23 1832 0,24 0,17 1,69 4,92 4,69 3,67 2,37 10,73 4,50 0,40 0,08 1,98 1,03 [0.92]1833 1,46 3,25 0,21 1,95 2,30 0,09 0,73 0,11 0.93 0,22 0,49 1834 0,38 0,28 0,66 1,48 0,30 0,52 0,712,51 1,31 0,95 0,09 2,37[0,99]1,15[0,37] 1835 0,63 0,01 1,73 2,35 0,28 0,06 0,01 0.35 1,25 1,92 0,17 1,05 3,02 0,42 0,75 0,08 3,11 0,87 0,17 0,32 1836 0,02 0,87 2,13 1,36 3,06 0,41 2,08 0,17 2,66 1,54 0,13 0,60 2,27 0,57 0,12 0,12 1,11 1837 0,49 1,19 1,38 1,21[1,21]1,04[1,83] 1,08[0,68[0,63]0,88 2,19 0,16 0,65 0,14 1838 0,25 0,13 0,83 0,952,68 2,41 0,57 0,89 5,73 1,14 0,64 0,90 3,87 1839 0,82 0,47 4,35 5,64 1,62 1,36 2,75 1840 0,66 2,05 2,71 2,31 2,40 2,15 6,86 3,51 1,21 0,82 5,57 0,92 0,80 0,19 1,911 1841 0,49 1,69 1,01 3,19 3,87 2,63 1,73 8,23 0,35,1,10 0,77 4,50 2,22 0,71 2,42 1,37 1842 0,77 0,29 0,20 1843 0,67 0,91 1,09 1,70 1,02 0,55 0,43 1,26 0,77 0,73 0,20 2,.. 0,77 0,25 0,09 1,11 2,63 0,38 1,19 0,41 6,33 0,30 1,67 0,66 2,67 3,70 1,75 0,88 2,01 0,28 0,07 0,35 0,10 0,89 1844 0,71 0,24 1,41 1845 0,62 0,80 2,70 6,15 1,20 2,44 0,89 4,53 2,36 0,75 3,30 2,10 3,89 1,45 0,41 0,64 4,12[1,20[1,59[1,10] 2,50 0,79 18461,071,02 1,52 3,610,56 1,20 1,51 3,27 0,80 0,70 0,14 1,64 0,74 0,44 0,68 1,81

^{*)} Diese Beobachtungen tonnen am wenigsten auf Brauchbarteit Anivrud machen, ba ber Regem auf ber Gallerie ber Sternmarte, etwa 100 auf über bem Boben, fich befindet. Nach ben an anveren gemachten Beobachtungen wird man ber Bahrbeit nabe tommen, wonn man alle Vreslauer Jablen it Berhaltniffe von 2.3 bergrößert. Bir geben vörfebend bie Breslauer Beobachtungen unverandert, und bas Mittel baraus nach bem vergrößerten Berhaltniffe bel.

36					_												
Regenböhe in Parifer Bollen.																	
	\mathfrak{F}	rül	flin	g.	(n a E	n n e	r.		фerbft.				Winter.			
Sabe	März	Phril	Mai	Summs	310mi	3uli	անույ	Summa	Septfr.	Peteber	Nevember	Summa	December	Sanuar	Februar	Summa	Summi
129) Kreutburg, Proving Schlesien. Meereshohe 614 Par. Fuß.																	
1835 1836 1837 1838 1839 1840 1841 1842 1843 1844	1,24 1,03 2,23 1,60 1,65 1,64 1,17 2,44 1,06	1,01 1,70 2,77 1,34 1,77 0,13 1,33 0,60 2,24 0,70 0,11	1,86 3,89 2,96 0,72 2,37 2,21 2,78 4,61	4,51 6,26 6,98 4,80 7,31 4,72 3,22 5,41 5,51 4,96 6,09	2,21 2,39 2,48 1,96 2,55 4,07 4,40 2,36 5,04 1, 2,31	2,67 2,35 1,98 1,95 1,84 4,90 3,38 1,96 4,38 5,62 5,84	0,95 1,21 0,82 2,91 5,89 1,63 2,56 0,55 1,69 2,65 2,21	5,95 5,28 6,82 10,28 10,60 10,34 4,87	1,46 4,11 3,27 1,40 1,46 3,16 0,55 1,75 1,42 1,52 2,73	2,42 1,95 1,23 1,37 0,60 3,13 1,67 2,08 2,81 2,48 1,97	0,60 1,22 1,94 1,08 1,40 1,59 1,45 0,61 2,58 1,54 0,67	4,48 7,28 6,44 3,85 3,46 7,88 3,67 4,44 6,81 5,54 5,37	1,65 1,98 1,13 0,73 3,13 0,95 1,24 1,02 1,48 0,26 3,06	1,33 1,90 1,26 1,83 2,22 1,71 1,92 0,54 3,07 1,60 0,23	0,51 0,58 1,29 1,03 0,53 1,62 0,48 0,25 0,17 0,33 0,82 1,78	3,56 5,17 3,42 3,09 6,97 3,14 3,41 1,73 4,88 2,68 5,07	16,84 18,38 24,66 22,13 18,56 28,01 26,34 20,64 16,4; 28,31 22,42 26,81 19,76
1847 1848	0,79	1,63	1,82 2,24 2,54	4,24 5,59	6,01 3,86 3,35	2,84 3,97	3,58	12,43 9,72	1,02 3,08	2,50	2,45	6,93	0,43	0,29	0,92 1,25 1,85	2,21 2,22	25,81 24,77

130) Ratibor, Proving Schlesien. Meereshohe 552 Par. Fuß.

Dt. 11,60 1,26 2,37 5,23 2,93 3,14 2,28 3,35 2,09 2,02 1,29 5,40 1,50 1,57 0,98 4,05 23,0

1848|1,75|1,25|2,83| 5,83|1,73|2,59|2,48| 6,80|1,54|0,87|2,96| 5,37|0,21|1,34|1,64| 3,19|21,15|
1849|1,57|1,65|2,52| 5,74|2,03|2,37|5,59| 9,99|0,88|2,32|1,11| 4,31|1,35|0,16|0,97| 2,48|22,55|
1850|1,07|1,43|1,76| 4,26|2,50|3,...|1,01| 6,51|2,50|3,15|1,69| 7,34|1,04|1,58|1,29| 3,91|22,95|
1851|1,04|0,90|3,59| 5,53|2,37|2,86|5,01|10,24|3,45|1,64|3,54|3,63|1,54|0,55|0,49| 2,58|26,98|
1852|0,43|0,55|2,14||3,12|2,78|2,01|3,57||8,36|1,77|1,20|1,83||4,80|0,85|0,81|1,42|3,08|19,38|1853|2,20|1,95|2,35||6,50|5,15|5,64|2,10|12,89|2,02|0,75|0,33|3,40|1,23|0,68|1,25||3,16|25,68|

98. [1,34|1,29|2,53||5,16|2,76|3,08|3,29||9,13|2,03|1,65|1,91||5,59|1,04|0,85|1,18||3,07|22,98|

131) Dberberg, in Desterreich = Schlesien. Meereshöhe 588 Bar. Fuß.

1852 . .	• •			0,44 1,92	. [0,19] .] . [. 1 .
1853 [1,70]1,86[2,51]	6,07 3,77	1,24 2,30	12,31	1,65 1,13 0,61	3,39 1,03 0,50 1,30	2,83 24,60
202. [1,70] 1,86[2,51]	6,07 3,77	4,24 2,30	12,31	1,65,0,78,1,27	3,70[0,76]0,50[1,30]	2,56 24.6

132) Danzig, Proving Westpreußen. Meercohohe 2 Par. Fuß.

1851 2,05 1,05 2,10 1852 0,64 0,44 1,02 1853 0,30 1,52 1,99	5,20 1,82 2,63 1,90	6,35 3,5 4 1,82 2,84	8,20 0,67 0,77 0,49	1,93[21,6
1852 0,64 0,44 1,02	2,10[1,94]0,32[2,19]	4,45 2,42 1,59 1,30	5,31,1,66,0,62,1,36	3,64 15,50
1853[0,30]1,52[1,99]	3,81 2,81 2,38 5,65	10,84[3,08]0,69]0,46	4,23 0,11 0,76 1,71	2,61 21,4
907. 11, 11, 11,70	3, 70 [2, 19[1,78[3,25]	7,22 3,01 1,37 1,53	5,91 0,82 0,72 1,19	2,73 19,50

133) Zarnowie, Proving Schlefien. Meereshohe 1005 Par. Guß.

1838 . 1,95 0,88	. [3,38]1,62[3,09]	8,09[2,17]1,47[1,43]	5,07[0,88] . 1 . 1	
1838 . 1,95 0,88 1839 1,84 1,71 2,79 1840 2, 0,09 3,75 1841 1,64 2,73 3,57	6,34 4,82 1,52 6,41	12,75 1,61 1,36 1,39	4,36 2,73 2,52 2,38	7,63 31,0
1840 2, 0,09 3,75	5,84 0,65 1,50 2,43	4,58 2,54 3,44 1,62	7,60 1,20 1,62 0,73	3,55 21,53
1841 1,64 2,73 3,57	7,94 2,45 5,59 1,77	9,8111,26 1,71 2,12	5,09 1,05 2,02 0,82	3,89 26,7
1842 2,13 0,93 1,42	4,48	1 2 2 1 1 1	0,20	125
DR. [1,90]1 48[2,48]	5,86 2,83 2,56 3,42	8,8111,89 2, 1,64	5,53 1,47 2,05 1,03	4,55 24.7

表にいった min min execu-

žo.	Name	2 age	3 e i t	
Laufende	bes	bes	ber	•
Ď.	Becbachtungeortes.	Drt8.	Beobachtung.	
.	, yy		, , , ,	ŧ
=				=
25	Coonthal .	Rönigr. Württemberg	1831—1842 12 Jahre	l
26	Winnenben	£	1836—1842, 1845—1850 == 13 Jahre	
27 28	Urach Friebrichshafen	, s	1831—1833 — 3 Jahre 1831, 1835—1837 — 4 Jahre	
29	Dber-Urbach		1831 und 1832 == 2 Jahre	
30	Schuffenrieb	s	1835, 1838—1841 = 5 Jahre	
31	Westheim		1831—1838 — 8 Jahre	
32 32	Bregen;	Aprol 907-44-4	1021 1022 - 2 Chatina	,
34	Blaubeuren Bangen	Rönigr. Württemberg	1831—1833 == 3 Jahre 1831—1839, 1841 u. 1842 == 11 Jahre	
35	Göttingen	Rönigreich Sannover	= 4 Jabre	
36	Burzburg	Roniareich Baiern	= 4 Jahre == 7 Jahre	1
37	Ilm Constant	Ronigr. Württemberg	1839—1841 3 Rabre	
38	Ifny	£	1832, 1834—1842, 1845—1850 ···	١.
39	Deiligenstadt	Proving Sachien	16 Jahre 1848—1853 == 6 Jahre	•
40	Biffingen .	Ronigr. Burttemberg	1811, 1812, 1845-1850 - 8 Jahre	
41	Giengen	٤,	1831—1842 u. 7 Jahre =- 19 Jahre	
42	Mublhausen	Proving Sachsen	1848—1853 6 Jahre 1848—1850 — 3 Jahre	
43	Der Broden Gotha	Sachsen = Roburg	1818—1850 — 3 Japre 1846—1851 — 6 Japre	•
45	Augsburg	Rönigreich Baiern	- 14 Jahre	
46	Arnstadt	Schwarzb.=Genbereb.	1827—1853 - 27 Jahre	
47	Libed	Freiftaat	1840-1851 = 12 Jahre	
48	Erfurt	Proving Sachsen	1818—1825, 1848—1853 = 14 Jahre	
49 50	Boben-Peiffenberg Salzwebel	Königreich Baiern	= 10 Jahre 1848—1853 == 6 Jahre	
51	Ballenftadt	Proving Sachsen Anhalt=Bernburg	1850—1853 == 4 Sabre	
52	Munchen	Ronigreich Baiern	1850—1853 == 4 Jahre 1848—1853 == 6 Jahre	
53	Ziegenrück	Proving Cachfen	1850—1853 == 4 Jahre	
54 55	Jena Halle	Sachfen = Weimar	1827—1853 — 27 Jahre	ĺ
56	Regensburg	Provinz Sachsen Königreich Baiern	1851—1853 — 3 Jahre 1781—1791, 1800—1834 — 46 Jahre	1
57	Peffin	Reg. = Bex. Potsbam	1831-1842 = 12 Jahre	•
58	E epl	Ronigreich Bohmen.	1817—1821, 1828—1832 — 10 Jahre	٤
59	Sagris	Rärnthen	1849, 1850 = 2 Jahre	•
60 61	Ober-Biefenthal Evrgau	Königreich Sachsen Provinz Sachsen	1830—1834 == 5 Šabre	•
62	Salzburg	Defterreich	1818—1853 — 6 Jahre 1817—1853 — 7 Jahre	1
63	Potsdam	Proving Brandenburg	1845—1853 == 9 Jahre	ĺ
64	Stralfund	Proving Pommern	1851—1853 = 3 Jahre	
65	Obervellach Freiberg	Kärnthen	1852 und 1853 == 2 Jahre	1
67	2thotis	Rönigreich Sachfen Rönigreich Böhmen	1830—1851 == 22 Jahre 1840—1845 == 6 Jahre	
68	Pilsen	# CT CT CT CT CT CT CT CT	1828—1830, 1841—1850, 1852 und	
			1853 _— : 15 Jahre	
69	Stubenbach	Mraulus Dinambantana	1847—1850 = 4 Jahre	i
70 71	Berlin Rebberg	Proving Brandenburg Königreich Böhmen	1848—1853 := 6 Šabre 1818, 1820, 1830—1834, 1836—1844,	ن ا
72	Co ffel	a sounding a shirt	1816 17 Sabre	1
73	Schuttenhofen	•	1811-1848 , 1851-1833 = 11 Rabre	1
74	Gaaş	•	1820-1825 = 6 Jahre	
75 76	Brzezina Dresben	Ronigreich Gachfen	1830—1832 3 Šahre 1828—1830, 1833—1837 — 7 Jahre	1
40 (- 1000' 1009-1051 - 1 '3abte	

. . . .

_	-			M c	9	90		100			- 0 -		***			
frihting. Commer.					Be:	r b ft.		20	2B (nter		æ				
4DEGINE	Wprif	Mai	Summa	Sunt	Suff.	Pluguff	Summa	Septbr.	Detober	Rovember	Summa	December	Zanuar	Gebruar	Summa	Summa
自然是是其代目的目前的	1,73 3,17 1,62 2,37 1,35 1,23 3,41 1,77 1,06 1,75 1,10	1,85 2, 2,45 2,74 2,60 1,87 2,17 2,68 1,71 1,36 1,25 1,40	5,60 5,58 7,80 5,94 8,27 4,45 5,18 8,42 5,79 3,84 4,58 3,84	2,39 3,68 4,23 5,03 3,27 2,27 4,95	2,28 4,37 2,21 2,50 2,91 1,55 6,10 3,23 1,92 3,08 1,19	2,11 2,93 3,56 3,43 2,32 2,79 2,24 6,60 2,92 2,54 3,42 1,20	7,60 11,61 9,87 9,85 8,97 6,06 17,65 9,71 6,99 8,93 3,98	1,96 1,80 3,50 4,23 2,31 2,36 1,66	1,90 0,94 2,46 0,62 2,05 1,39 3,60 0,54 1,08 2,02 0,91	3,79 3,52 3,70 1,58 2,71 0,31	6,44 5,75 8,23 10,21 6,63 5,99 5,76 7,59 6,10 4,70 6,81 3,16 3,74	1,74 1,63 1,30 2,41 1,45 2,23 0,50 3,31 1,74 0,88	1,53 1,59 1,04 1,46 1,73 1,69 0, 0,76 1,07 1,21	1,24 1,64 1,59 1,67 0,95 1,15 1,19 2,75 1,35 0,76	5,85 4,91 7,81 4,01 4,82 4,33 5,11 3,25 5,42 3,73 4,58 3,83 3,37	24,44 23,84 35,43 30,03 29,57 22,71 36,91 27,03 19,20 24,90 14,8 15,33
87 89 48 87 91 29 17 95	3,07 2,85 1,16 1,80 3,14 2,61 1,75 1,53 1,28	2,11 2,34 2,32 1,88 2,83 1,80 4,38 2,26 1,40	7,08 4,96 4,75 9,88 5,68 8,42 4,96 3,63	2,76 3,58 2,65 2,54 3,07	2,77 3,67 2,60 1,36 5,03 3,12 4,95 2,30 2,51	2,70 4,01 2,86 1,93 5,61 3,58 3,98 2,07 2,19	8,23 11,26 8,11 5,83 13,71 8,82 12,93 6,80 7,01	2,87 2,36 2,12 1,51 6,35 2,31	1,46 0,99 7,12 2,65 3,36 1,25 2,45	4,66 1,55 2,15 2,05 1,03 3,80 1,26 2,87 1,31 1,35 1,57	5,63 3,53 17,27 6,22 9,63 4,23 5,59	1,11 1,48 1,55 1,17 3,66 1,15 2,22 1,09 0,94	1,55 1,46 1,60 0,91 2,29 1,14 2,40 1,21 0,87	3,47 1,88 1,68 1,05 1,78 5,02 1,34 2,12 0,91 0,92 0,94	3,63 6,74 3,21 2,73	53,63 26,23 30,08 22,90 17,93 51,83 24,33 37,73 19,20 18,90
50 E E E	1,04 1,34 3,31 2,90 2,34 1,73 1,71 1,25 1,25	2,29 2,45 1,56 4,15 3,25 3,46 2,31 2,44 2,01 1,86	4,28 4,28 10,50 7,42 6,77 5,40 5,30 4,48 4,58	3,40 3,28 7,05 4,74 3,23 6,2,64 0,3,29 8,2,56 7,2,06	3,57 1,71 3,57 4,20 2,80 2,67 1,76 2,80 2,21	2,90 2,36 2,68 3,96 3,49 2,28 1,29 2,83 1,77	9,87 7,35 13,30 12,90 9,52 7,59 6,34 8,19 6,04	1,65 2,51 3,34 2,45 3,20 1,86 2,33 2,04 1,71	1,38 2,12 2,83 3,19 1,05 1,59 0,96 1,53 1,16	0,83 1,82 4,03 1,92 2,28 1,61 1,43 1,62 2,	3,86 6,45 10,20 7,56 6,53 5,06 4,72 5,19 4,87	0,93 1,27 1,86 0,75 0,56 1,18 0,74 1,67 1,89	1,34 0,82 1,31 0,93 1,31 1,80	0,92 2,12 2,83 1,48 1,26 1, 1,50 1,15 1,01	2,66 2,68 4,76 7,32 3,57 2,64 3,49 3,17 4,13 4,70	20,6 22,8 41,3 31,4 25,4 21,6 19,5 21,9 20,1
25 · 10 · 10 · 10 · 10 · 10 · 10 · 10 · 1	2,5 2,2; 2,1; 4,2; 1,6; 1,7; 1,7;	2 2,34 3,01 1,76 1,94 3,91 5 2,27 3 1,24 3 2,86 9 2,56 7 2,05	7,8 6,9 5,3 10,4 4,8 4,0 6,1 5,7	1 2,75 3 3, 9 5,71 6 2,14 9 2,25 8 2,80	3,58 2,98 2,12 6,16 1,90 1,77 2,62	4,94 3,56 1,84 5,06 1,69 2,04 3,49	10,24 9,29 6,96 16,93 5,73 6,06	2,17 2,11 3,32 1,42 2,09 4,56	5,11 1,38 1,48 3,07 1,54 2,17 4,27	1,96 1,91 2,66 1,91 2,32 1,28 1,67 1,52 1,72 1,52	8,46 6,21 5,50 8,71 4,24 5,93 10,35	0,92 3,54 1, 1,35 0,83 1,63 2,99 1,65	1,39 1,29 1,81 1,30 1,82 1,16 1,46 0,26 1,49 0,93	1,20 1,53 1,17 1,90 2,30 1,45 0,97 3,35 1,08 0,69	3,44 4,06 6,60 4,22	23,0 30,3 28,9 22,0 41,6 18,5 20,1 32,0 23,5 19,1
ではないので	1,7 10,6 2,0 4,0 1,1 1,7	0 2,33 0 4,4 5 1,8 3 5,6 1 2,3 5 4,2 16 1.7	2 4,7 4 18,7 8 5,2 1 16,1 7 4,2 1 7,5	1 8,23 8 3,24 6 6,40 9 2,5 0 4,4 7 2,4	0 0,84 0 1,73 6 6,67 2 2,24 3 2,86 7 2,95	4,23 1,82 4,53 4,2,00 5,4,19 5,2,18	6,82 17,66 6,82 11,48 7,60	1,46 2,99 21,84 32,37 02,31	1,80 3,64 1,16 1,41 0,60	1,86 6,13 1,15 1,69 1,85	18,84 5,12 12,70 4,15 5,47 4,70	6,89 1,38 6,05 0,59 1,20	1,35 5,87 0,98 1,41 20,78	1,96 3,81 0,88 1,26 0,41	24,31 4,69 15,73 2,45 3,87 2,41	20,

25	Name	2 a g e	3 e i t
Laufenbe	bes	bes	ber
8			- Control of the Cont
	Beobachtungsortes.	Drt8.	Beobachtung.
No.			
77	Trieft	Defterreich	1841-1851 - 11 Jahre
78	Altenberg	Ronigreich Cachien	1830—1834 = 5 Jahre
79	Markt-Auffee	Stepermart	1852, 1853 = 2 3abre
80	Alt-Auffee		1852, 1853 = 2 Jahre
81		Ronigreich Bohmen.	1840-1853 = 14 Jahre
82	Brzeznin		1825-1833 = 9 Jahre 1830-1834 , 1836-1849 = 19 Jahre
84	Smerfchua St. Jacob	Rärnthen	1852, 1853 = 2 Jahre
85	Blonin	Renigreich Bohmen	1822-1827 = 6 Sabre
86	Leitmerik	\$	1840-1850 = 11 3abre
37	Aremsmuniter	Dber=Defterreich	1820-1853 = 34 Sabre
88	Bodenbach	Königreich Böhmen	1828-1849, 1852, 1853 = 24 3abre
89	Tetichen	Quality	1828-1846 = 19 Jahre
91	Abelsberg Ling	Rrain Ober=Defterreich	1852, 1853 = 2 Jahre 1852, 1853 = 2 Jahre
92	Der Winterberg	Ronigreich Bohmen	1848—1850 = 3 Sabre
93	Rlagenfurt	Defterreich	1813-1853 = 41 3abre
94	Krumau	Ronigreich Bohmen	1832-1841 = 10 Jahre
95	-Sohenfurt		1828-1813 = 16 Jahre
96	Prag		1801—1853 = 50 Jahre
	Schlukenau Admont	Stepermart	1830—1834 = 5 Jahre 1846 und 1853 = 2 Jahre
99	Budweis	Ronigreich Böhmen	1828—1831 = 4 Jahre
100	Laibach	Rrain	1853 = 1 Sabr
	Althofen	Kärnthen	1851—1853 = 3 Jahre
102	Leipa	Ronigreich Böhmen	1852 und 1853 = 2 Jahre
103	Rumburg	m m	1818-1827 = 10 Jahre
105	Frankfurt a D.	Proving Brandenburg Proving Pommern	1818—1853 = 6 Jahre 1848—1853 = 6 Jahre
106	Stettin Bittau St. Paul	Ronigreich Cachfen	1828—1810 = 13 Sabre
107	St. Paul	Rärnthen	1848, 1850, 1852 u. 1853 = 4 3abre
108	Gorlig	Proving Schleffen	1848-1853 = 6 3abre
109	Meu-Biftrig	Ronigreich Bohmen	1830, 1833-1835 = 4 Jahre
111	Cilli Czaßlau	Stevermart 9186	1852, 1853 = 2 3abre
172	Turtich	Königreich Böhmen	1847, 1848 = 2 Jahre 1836—1838 = 3 Jahre
113	Eurtich Sobenelbe		1818-1849 = 32 Sabre
114	Deutschbrod	4	1829-1834, 1836-1850, 1852 und
	C4 01.4		1853 - 23 Jahre
	St. Peter		1830-1832, 1851-1853 = 6 Jahre
117	Königgraß Cöslin	Mranius Mammann	1819—1828, 1831—1850 = 30 Jahr
	2Bien	Proving Pommern Defferreich	1848—1853 = 6 Jahre 1811—1853 = 13 Jahre
119	Bapplan	Broving Schloffen	1821-1829 == 9 Jahre
120	Senftenbera	Desterreich	1841-1853 10 Sabre
	Meurode	Preving Schleffen	1823-1841 = 19 Rabre
122	Landstron	Ronigreich Böhmen	1818—1833, 1834, 1836—1840 ==
123	Brünn	Mähren	22 Jahre 1848—1853 = 6 Jahre
124	Pofen	Proving Pofen	1848-1853 = 6 3afre
125	Breslau	Proving Schleffen	1799-1853 = 55 3abre
126	Meiffe	- A-	1826—1833, 1836, 1848—1851 =
127	Leobidus		13 Jahre
4500	ween (shub		1833-1849=17 Sabre

FE

bes Bechachtungkortes.	Lage bes Ories.	Beit ber Beobachtung.
128 Prostau 129 Kreuzburg - 130 Matibor 131 Oberberg 132 Danzig 133 Tarnowig 134 Ghönberg 135 Königsberg 136 Tilfit 137 Arys	Provinz Schlesien Desterreich-Schlesien Provinz Westpreußen Provinz Schlesien Provinz Westpreußen	1850—1853 = 4 Jahre 1834—1849 = 16 Jahre 1848—1853 = 6 Jahre 1852 u. 1853 = 2 = 1851—1853 = 3 = 1838—1842 = 5 = 1851—1853 = 3 = 1848—1853 = 6 = 1820—1851 = 32 Jahre 1830—1853 = 24 Jahre

Wie bereits erwähnt, war der Zweck der Sammlung der Regenber tungen für den Drainingenieur Material zur Berechnung der Röhrenweit verschaffen; in wie weit der Meteorolog von Fach davon Gebrauch machen laffen wir dahin gestellt sein. Da jedoch die Regenverhältniffe Deutsch noch immer nicht vollständig aufgeklärt find, so erweitern wir das vorge Biel, und fügen noch einige allgemeine Bemerkungen hinzu, wobei wir in bekennen muffen, daß wir nur Dilettant in der Meteorologie sind, und Bemerkungen daher nur wenig Werth haben können.

Es wird als eine allgemeine Erfahrung angesehen werden muffen jedes Jahr seinen Witterungscharakter hat, welcher mehr oder weniger de erkennbar hervortritt. Ift dies richtig, so kann man auch nur zuverläffig sultate über die Regenverhältniffe gewinnen, wenn stets die Beobachtungen gicher Jahre aus den verschiedenen Orten zusammengestellt werden. Die getheilten Regenhöhen rühren aus den verschiedensten Jahren her, so da daraus nur in sehr beschränkter Weise gleiche Jahrgänge zusammenstellen littm dies zu ermöglichen, muffen die Beobachtungen an denselben Orten mindestens ein Jahrzehnt fortgesetzt werden.

Betrachten wir aber die mitgetheilten Regenhöhen als eine Summe Beobachtungen, und ziehen ohne Rudficht auf die Lage des Ortes das Daus benfelben, fo beträgt ber Regenfall in Deutschland

			_	ල	eite	•	•	15,34	Par.	Zoll.
	Sum	ma	© 0	mmer	•	•	•	9,18	Par.	Zoll.
=	August	•	•	2,99	=	=				
5	Juli	•	•	3,	=	3		•		
im	Juni	•	•	3,19	Par.	30	u.	·	•	
	Sun	ma	Fr	ühling	•	•	•	6,16	Par.	Zoll.
=	Mai	•	•	2,34	=	=	;			
	Upril	•	٠	2,09		=	:			
	matz			1,/3	par.	S c	u.			

Borherrichen der Herbstregen erklärlich. Dasselbe wird für Emden, Obervellacht St. Jacob, Abeloberg, Laibach, Gilli und Coolin anzunehmen sein, indem aust Emden die Nordsee, auf Coolin die Oftsee und auf die übrigen Orte das mittellandische Meer von Ginfluß sein werden. Bei den übrigen oben angeführters Orten wird der Grund für das Vorherrschen der Herbstregen in Lokalverhalben niffen zu suchen sein.

Es hat uns die Frage beschäftigt, welchen Ginfluß die Lage des Orter über dem Meeresspiegel auf die Dobe des Regenfalles ausübt? Es ift gur Banantwortung derfelben eine Tabelle entworfen worden, in welcher die Beobacketungsorte nach ihrer Meereshohe zusammengestellt worden find; der durchschnitteliche Regenfall beträgt hiernach:

*					ir	Regenhöhe in Parifer Bollen.					In Projenten bes Regenfalles						
									Frühling	Commer	Berbft	Binter	3abr	Brühling	Sommer	Berbft	Winter
in	Drten	por	2	bi	8 200	Par.	FY.	Meereshöhe	5,12	6,98	5,85	4,65	22,61	22,7	30,8	25,9	20,6
=	=	=	201		400		=		5,01	7,73	5,55	4,33	22,62	22,2	34,2	24,5	19,1
		=	401	=	600	=	=		4,88	7,98	4,73	3,73	21,33	22,9	37,4	22,2	17,5
#		=	601	=	800	=	=	*	5,60	8.24	5,73	4,26	23,84	23,5	34,6	24,.	17,9
=		=	801	=	1000	=	=		6,49	8,59	6,54	5,90	27,52	23,6	31,2	23,8	21,4
	=		1001	=	1500	=	=	#		10,07							
	. =	=	1501	=	2000	=	=	=		10,59							
		=	2001		3678		=	=	9 18	12,92	9 88	8 20	10.27	22 8	32.1	94 5	20.6

Aus diefer Tabelle ergiebt fich, daß die Regenmengen bis zu einer Mesreshöhe von 600 Par. Fuß nicht wefentlich verschieden find, in größerer Sohe aber beträchtlich zunehmen. Ein Gefet über die Vermehrung der Regenmenge bei einer bestimmten Meereshöhe des Ortes ergiebt sich jedoch aus den Beobachtungen nicht.

Was ben Einfluß bes Merres an feinen Ruften auf die Menge des Regens betrifft, so weicht die Regenhöhe der an der Oftsee belegenen Beobachtungsporte von der im Innern der norddeutschen Seene fallenden Regenmenge im Allsgemeinen nicht wesentlich von einander ab, wie sich dies in Lübeck, Stralsund, Stettin und Danzig zeigt; dagegen offenbart sich der Einfluß des Meeres stärter in Cöslin, Königsberg und Tilsit. Die Nordsee scheint aber beträchtlicher einzuwirken, indem Emden eine Regenhöhe von 31,17 Par. Bolle zeigt; es liegen jedoch nur zweisährige Beobachtungen vor, welche zu einem sicheren Schluffe nicht geeignet sind. Sanz entschieden offenbart sich aber die Einwirkung des Mittels Weeres auf die Regenmenge, indem sie z. 2. in Triest 40,34 Par. Bolle beträgt.

Suchen wir nach einer Eintheilung Deutschlands in Bezug auf seine Regenberhaltniffe, fo haben wir zunächst die Ebenen und bas Gebirgsland zu unterscheiben.

Deutschland enthält in feinem nördlichen Theile eine Diefebene, Die uniche genannt, von beträchtlicher Ausbehnung. Bon ben Rieberungen Unterrheine beginnend, nordlich jur Mord= und Oftfee geneigt, fübmarte jum irgelande allmählig auffteigend, behnt fich biefe Gbene bei ftete machfenber ite, fo bag gulett die Weichfel in ihrer gangen Längenerftredung die öftliche me bilbet, über bie Miederlande, ben größten Theil von Rordbeutschland und umfaßt Sannover, Olbenburg, Braunfchweig, Medlenburg, fast bie & Breug. Monarchie, mit Ausnahme einiger Theile ber Breug. Rheinlande . w. Danemart nebft Bolftein und Lauenburg , das nördliche Weftphalen, nmern, Die Marten und Schlefien bis an die Sudeten. Sie ift ein Theil r großen Chene, welche am Mordoftfuge ber Byrenaen beginnend, fich über b und Rordfrantreich, ben größten Theil von Belgien, die Niederlande, bereits erwähnten Theil von Nordbeutschland, über Breugen, Bolen und fland, von den Finischen Soben und dem weißen Meere an, bis zum Ural s fublich bis zur Mundung bes Oniepers und Oniefters und bis zum Gebirge Für die einzelnen Abtheilungen diefer großen europäischen Arim, erftredt. me gelten folgende geographische Bezeichnungen:

- 1) Die westfrangösische Tiefebene von den Pyrenaen bis zu ben Arbennen -,
- 2) die oben icon naher bestimmte germanische Tiefebene von den Arbennen bis zur Beichfel -,
- 3) die far matisch e Tiesebene von der Weich sel bis zum Ural —. Vorzugsweise zeigt sich der westliche Theil der germanischen Tiesebene als e fast vollkommen gleichförmige Fläche und von so geringer Abdachung, daß ihn durchschneidenden Flüsse sich weniger durch das Gefälle, als durch den nat ihrer Wassermassen sortbewegen. Zugleich trägt dieser Theil im hohen ade das Gepräge eines Tieflandes und ist mit Necht als eine Fortsetzung: nach ihrer tiefen Lage benannten Niederlande zu betrachten. Mit seiner werfläche fast in das Niveau des Meeres, ja in manchen Gegenden unter das be fallend, wäre dieser Landstrich längst ein Raub der Nordsee geworden, wenn ht die Natur durch Dünen, und sleistige Menschenhände durch Deiche den eereswogen eine Wehr entgegengesetet hätten.

3m Befonderen zerfällt die germanische Tiefebene durch zwei sich hindurch fende Landruden in drei Abtheilungen:

1) durch das mittlere Rufland zieht fich nämlich, vom Ural ausgehend, in der Richtung von Oft nach Weft der Wolchonsti=Wald oder das Waldai=Gebirge (mons alaunus), deffen Fortfetzung durch Preufen, Pommern, Medlenburg und holftein unter dem Namen "des preufisch=pommerisch=medlenburger=holfteinschen Landrückens" bekannt ift, während für die ganze Ausdehnung dieses höhenzuges vom Ural bis zum Cap Stagen in Jütland der Name "uralisch = baltisch er Land= rüden" geographische Bezeichnung ift. Er erhebt sich auf mehreren

جهد . .

Punkten zu nicht unbeträchtlichen Göhen, z. B. im Thurmberge in! Westpreußen bis zu 1008 Fuß, im Birkhöfer und Göllenberge in Sine terpommern bis zu 792 Fuß, im Belpteberge in Medlenburg bis zu 600 Fuß u. f. w.

2) Gleichfalls vom Ural ausgehend, und zwar von deffen Südende aus zieht fich durch Südrufland hindurch und am Fuße der Rarpathen hin eine Landhöhe, welche, auf deutschem Boden gruppenartig durchbrochen, unter mancherlei Spezialbezeichnungen auftaucht, als "Tarnowiger Döhe, Ragenberge, Fläming, Lüneburger Leide," und für ihren Gefammtverlauf den Namen "uralisch = Carpathische Landhöhe.

Die dadurch in der germanischen Tiefebene, d. h. also im Tieflande Nord-Deutschlands, besonders zu unterscheidenden Abiheilungen liegen demnach:

- die nördliche Abtheilung zwischen der Oftsee oder dem baltischen Meere und dem preußisch=pommerisch=mecklenburger=holsteinschen Landrücken (uralisch=baltische Landhöhe). Diese Abtheilung bildet die im Ganzen schmale Abstachung nach Norden und steht unter dem besonderen Einflusse des Meeres (der Ostsee), während diese Einflusse durch den Landrücken im Süden mehroder weniger von den übrigen, südwärts gelegenen Gegenden abgehalten werden. Von den Beobachtungsorten sind in diesem Landstriche gelegen: Lübeck, Stralfund, Stettin, Ebslin, Danzig, Schönberg, Königsbergund Tisst;
- b) die mittlere Abtheilung wird nordwärts vom uralisch=baltischen, und subswärts vom uralisch=karpathischen Landrücken begrenzt. Die Südgrenze dies ses Gebietes ist, wie schon oben bemerkt wurde, keine geschlossene Rette, sondern ein gruppenartig unterbrochenes hügelland. Während diese Landshöhe für Südrufland klimatisch sehr einflufreich ist, übt sie auf Deutschland einen verhältnismäßig nur geringen, mehr localen, als allgemeinen, weithin sich erstreckenden Ginfluß aus. In dieser Abtheilung sind Salzwesdel, Pessin, Potsdam, Berlin, Frankfurt a/D., Zapplau, Posen und Arps belegen;
- o) die südlichste Abtheilung der germanischen Tiefebene liegt zwischen der so eben charakterisirten uralisch-karpathischen Landhöhe und dem bis 5000 Fuß aufsteigenden deutschen Mittelgebirge, das zwar unter sehr verschiedenen Abstheilungsnamen, aber der Tiefebene gegenüber als fortlaufende, sestigeschoss sene Grenzerhebung auf jeder Terrainkarte Deutschlands ohne Weiteres bes merkbar ist und hier am Südrande der germanischen Tiefebene einen eben so starken, wenn auch anderen, Einfluß auf Klima und Witterung ausübt, als im Norden das Meer (die Ostsee). Diese dritte Abtheilung erweitert und verflacht sich, von Schlessen ausgehend, nordwestwärts immer mehr, und sinkt bis zum Niveau, ja unter den Spiegel der Nordsee hinab. In diesem Landgebiete sind Beobachtungen über den Regenfall angestellt wor

- bie fübbairifche Bochebene. Gie liegt zwifchen ben Alpen im Gibn ben, bem Böhmer Balbe im Nordoften, bem frantifchen Jura und ber raus ben Alp im Gudweft, d. h. die Donau macht in Rord-Weft, Rord unt Rord-Dft die genau abichliegende Grenze. Es befinden fich auf berfelben := Friedrichshafen, Schuffenried, Bregeng, Wangen, Jgny, Ulm, Mugeburg, Boben-Beiffenberg, München und Regensburg ;
- Die fcmabifche Gebirgegruppe. Diefelbe ift zwischen bem Schwarzen wald-Openwaldzuge und bem beutschen Jura gelegen, und reicht nordwärte: bis jum Main. Bon ben Beobachtungsorten befinden fich barin : Schwenningen, Tubingen, Sigmaringen, Stuttgart, Sobenheim, Winnenden,

Littera der Karte.		Durch= fcnittlice- Dieereshohe ber Beobach= tungen. Par. Fuß.
a.b.c.d.c.v.	amischen der Oftsee und dem uralisch = baltischen Landrücken zwischen dem uralisch = baltischen und dem uralisch = karpathischen Landrücken zwischen dem uralisch = karpathischen Landrücken und dem deutschen Mittelgebirge die mittelrheinische Ebene die öfterreichische Tiefebene mit dem Marchselde die südbairische Hochebene die sumäbische Gebirgsgruppe die frankische Hochebene bie frankische Hochebene	161 161 384 327 461 1584 1201

Um die Vertheilung ber Regenmenge auf die Jahreszeiten anschaulich gu machen, ift nachstehende Sabelle entivorfen, welche ben Regenfall ber Jahreszeis ten in Brogenten ber Regenmenge bes Jahres angiebt:

> ٠. <u>:</u>:

Littera		Bom jährlichen Regenfalle treffen auf ben					
		Früh= ling pCt.	Som= mer pCt.	Berbft pCt.	Winter pCt.		
a. b.	amifchen ber Dfifee und bem uralifch=baltifchen Landruden gwifchen bem uralifch=baltifchen u. bem uralifch=tarpathifchen	19,.	33,7.	29,2.	18,1.		
	Banbruden . gwifchen bem uralifch = tarpathifchen Lanbruden und tem	22,6.	34,1.	24,4.	18,9.		
1	beutichen Mittelgebirge	23,3,	33,6.	23,7.	19,47		
t.	bie mittelrheinische Ebene	23,5.	31,1.	25,4.	20,.		
٠,	ble öfterreichifche Tiefebene mit bem Darchfelbe	23,5.	36,.	22,9.	17,6		
	bie fubbairifche Bechebene	21,3.	37,6.	24,7.	16,4.		
b.	bie ichmabische Gebirgsgruppe und bie frantische Sochebene bas Gebirgsland	23,. 23,1.	33,4. 33,6.	23,9. 24,6.	19,7. 18,7.		

ber Ruftenlander find übrigens die bisherigen Beobachtungspunkte ihrer Bahl und ihrer orographischen Lage nach nicht für genügend zu erachten, und dürften für Errichtung derartiger Stationen Stolpe, Colberg und Braunsberg vorzugsweise geeignet sein.

Die Länder zwischen dem uralisch=baltischen und dem uralisch=tarpathischen Landrücken haben den geringsten Regenfall in der germanischen Tiefebene, nämlich 20,74 Boll; die beiden gedachten Landrücken gelten für diese Länderstrecken als Wetterscheiden, indem sie den Ginfluß der Ofifee und des deutschen Mittelgebirges abhalten. In dem mit c. bezeichneten Landgebiete macht sich der Ginfluß des Gebirges augenscheinlich geltend, indem in ihm der jährliche Regenfall die besträchtliche Böhe von 24,01 Boll erreicht.

Diese füdlichte, nach Westen geöffnete Abtheilung der germanischen Tiefe Ebene, ist zugleich dem Einflusse der Mordsee unmittelbar zugänglich, wodurch sich die Beobachtungsresultate von Emden (31,17"), Cleve (30,23") und theile weise von Crefeld (28,41"), Paderborn (28,20") und Gütersloh (27,38") ers klärlich machen, während sich andererseits z. B. durch die in Görlig gemachten Beobachtungen (26,70") der Einfluß des unmittelbar nahen Gebirges deutlich ausspricht.

Der Bwed ber beiliegenden, von dem Gefellichaftsmitgliede, Berrn Bermeffungerevifor Wäge bier, angefertigten Rarte follte nicht blog barin besteben, "die burchschnittlichen Regenhöhen fur Die einzelnen Beobachtungeorte nach beren Lage aufzuzeichnen, fondern eine bilbliche Heberficht ber Berfchiedenartigfeit bes Regenfalles zu gemahren, und namentlich die bemertbare, progreffive Steigerung ber Regenmaffen nach ben hober gelegenen Gegenden bin zu verauschaulichen. -Dies zu erreichen, fand fich fein befferes Mittel, als gleichnamige Regenfalle von verschiedener Bobe auf ber Rarte ju verfolgen und die gefundenen Orte gleichs namiger Falle durch Linien zu verbinden, deren Buge fowohl die gleichen Regenhöhen, ale auch bas Unwachsen bes Regenfalles nach ben Gipfeln ber We-Bei ber Berechnung biefer Linien wurde mit ber Regenhobe birge darftellen. von 20 Bar. Bollen begonnen und von 5 ju 5 Bollen bis jur Bobe von 45 Bollen fortgefahren, indem nur außerft wenige Orte einen Regenfall von 15 Bollen und darunter nachweisen, und diejenigen Orte, welche 50 und mehr Bolle Regenfall haben, im hoben Gebirgelande auf einem geringen Raume gu= fammengebrängt liegen.

Die Linien ber angenommenen gleichen Regenhöhen zu 20, 25, 30, 35, 40 und 45 Bollen wurden badurch gefunden, daß ein einzelner Bunkt, z. B. ber Brocken, mit den ihm zunächst gelegenen Beobachtungsorten, also mit Bresmen, Salzwedel, Pessin, Potedam, Ballenstädt, Jena, Erfurt, Mühlhausen, Beiligenstadt, Göttingen, Paderborn und Salzusten durch gerade Linien versbunden, und aus dem Unterschiede der Regenhöhen und der Entsernung des bestreffenden Ortes von den benachbarten Orten jeder einzelne zwischen den vorhansbenen Höhen liegende Punkt zu 20, 25 u.-f. w. bis 45 Bollen ermittelt ward.

当45、14

Begetationsbericht vom Jahre 1854.

Das Erwachen ber Begetation in diesem Jahre begann, nachdem die ersiten Frühlingsboten, die Lerchen, (am 1. März) und die Staare (am 2.) sich eingestellt hatten. Am 8. März blühten die ersten Schneeglöcken; am 13.: sah man die ersten Blumen von Leucojum vernum und die Haselnußblüthen sins gen an zu stäuben. Die ersten himmelschlüssel (Primula veris) zeigten sich am 15.; Tussilago Farsara und Alnus glutinosa stäubten am 16. März. Am solzenden Tage wurde die Begetation durch Frost unterbrochen, zu welchem am 21. und 22. Schnee kam, den aber ein warmer Regen am 23. wieder wegnahm. Die Haselnußblüthen waren theilweise erstroren, stäubten jedoch am 27. wieder. An diesem Tage blühten auch die ersten Blumen von Crocus vernus und am 30. die ersten Beilchen (Viola odorata).

April.

Vom 1.—7. traten Populus tremula, Chrysosplenium, Pulmonaria officinalis, Draba verna, Asarum europaeum, Veronica triphyllos und V. hederaelolia, Cornus mas und Salix Caprea in Blüthe. Am 10. erscheint die erste Blume an Caltha palustris, am 13. schlagen Ahllirschen und Rasianien aus; Gle homa hederacea und Ficaria ranunculoides saugen zu blühen an, während Anemone nemorosa in Baumgärten und Gebüschen das erste Grün wie mit einem Schneegewande überkleidet.

In ben Tagen vom 19. — 23. wird es fehr warm (13 — 17°R.), Potentilla verna und Leontodon Taraxacum treten in Blüthe. In ber Nacht vom 23. jum 24. fällt wieder ziemlich hoher Schnee, es friert in den Nächten vom 24. — -26. und die Tagestemperatur halt fich bei Schnees, Regens und Graupelwetster se niedrig, daß ein abermaliger Stillstand des Pflanzenwachsthums eintritt. Mit bem

Ma i

ninmt die Witterung einen ganz sommerlichen Charafter an; schon am 2. steigt bas Abermometer bis auf 15°, am 3. auf 18°, am 4. auf 19, 5 und die Tages-Tenperatur hält sich durch den ganzen Monat zwischen 10, 5 und 19, 5. Ginige Gewitter, 8 Regentage und der an 15 Tagen ungehindert wirkende Sonnenschein sind mächtige Beforderer des üppigen Pflanzenwachsthums in diesem Monate.

1

en, Birnbaume, Pflaumenbaume, Johannisbeerftraucher, Deidels, Traubenhollunder und Leontodon Taraxacum (biefes in ungeheurer : und oft mit Doppelblumen) siehen in voller Blüthe.

Die erste Roggenähre sieht man am 13.; am 15. fängt Cratraegus oxyagu blühen an. Bom 18. — 24. erblühen Sauerkirschen, Rastanien,
baume, Gichen, Pinus sylvestris, Sorbus Aucuparia, Genista pilosa, Syrulgaris und das Ruchgras; am 27. erscheint die erste Kornblume; in volüthe zeigen sich Cratraegus, Evonymus, Lychnis viscaria, Berberis vullris Pseud-Acorus, Chrysanthemum leucanthemum und Poa pratensis.
Am 31. blühen: Scrophularia nodosa, Linum catharticum, Silene
, Cytisus Laburnum, und an Rhinanthus Crista galli bemerkt man die
Blüthen. Der

Juni

erch Raffe ausgezeichnet. Es regnete an 23 Tagen und an 6 Tagen was emitter; boch hielt sich die Lufttemperatur, mit Ausnahme der Tage vom 11., in der, diesem Monate augemessenen Sohe.

Am 3. blühten Arnica montana und Philadelphus coronarius auf; Cyti-

aburnum stand in voller Blüthe und Leontodon Taraxacum war verblüht. 4. — 10. stand der Winterroggen in Blüthe, am 11. zeigten sich die ersten en an Sambucus nigra, die Maiblume (Convallaria majalis) war verblüht. i. traten Spiraea salicisolia, Lathyrus pratensis, am 16. die Alazie, Ga-tollugo und Scabiosa arvensis, am 17. Trisolium aureum, und Rosa ca-slübend auf, auch sanden sich au diesem Tage schon einzelne reise Erdbeeren.

lühend auf, auch fanden fich an diesem Tage schon einzelne reife Erdbeeren. Am 24. waren die ersten Geidelbeeren reif, die Centifolien = Rosen ftauvollem Flor. Am 1. zeigten sich die ersten Blumen von Armeria vulgaris, am 3. ve Euphrasia Odontites, Verbascum nigrum, Epilobium montanum, am 7. ve Lilium candidum, Senecio Jacobaea, Daucus Carota; in voller Blüthe stander Hypericum perforatum, Jasione montana, Campanula rotundisolia, Dianthe deltoides, Colutea arborescens und die gesund und kräftig aussehenden Kartossels in Blüthe treten: Centaurea Jacea, Cichorium Intybus und die Winterlinder welchen am 11. Achillea Millesolium solgt. Ligustrum vulgare und Sambi cus nigra sind verblüht.

Um 17. wurde um Görlig ber erste Roggen gemäht, und an dem Rattoffelkraute zeigten sich Spuren der Krankheit. Tanacetum vulgare, Dause Carota, Pimpinella saxisraga fingen am 22. zu blühen an, die weißen Lillen weren verblüht. Um Ende des Monats sind die Früchte des rothen Hollunden vollständig reif.

August.

Um 1. treten Parnas siapalustris, Scabiosa succisa, Hieracium umbelle tum in Blüthe; hafer und Gerste sind reif. Um 10. folgt Nicotiana Tabe cum; Daucus Carota, Pimpinella saxifraga und Heracleum Sphondylium steffen voller Blüthe. Die Kornernte ist mit diesem Tage beendiget.

Schon in der ersten Galfte dieses Monats zeigen sich an den Birten einzele gelbe Blätter, vom 16. an auch an den Linden und gegen Ende desselben farbe sich die Blätter von Hedera quinquesolia röthlich. Um 9. September fallt bi erste Nachtreif und nach demselben wird der Blattfall von Birten, Linden ze. im mer stärker. Um 23. find die Eicheln, deren es in diesem Jahre sehr viel gat die Rastanien und der Wein in sonniger Lage reif. Mit dem 10. Novembirtitt starker Frost mit Schnee ein, wodurch der Begetation ein festes Zielgesetzt wird

Die Ernte des Roggens lieferte einen fast guten Ertrag; der Waizen konn an vielen Orten um Görlig nicht zeitig genug in die Scheuern gebracht werde und wuchs aus. Die Rartoffeln zeigten sich weniger krant als in den vorange gangenen Jahren, der Ertrag derselben aber war nur ein sehr geringer. Di Aepfel waren nicht gerathen, besser die Birnen; dagegen waren in den meiste Gärten so viel Pflaumen, daß die Bäume gestügt werden mußten. Deibels un Preißelbeeren gab es in ziemlich großer Menge; von der in anderen Gegende beobachteten heidelbeerkrankheit zeigten sich bei uns nur Spuren. Der Weiner trag war nur ein sehr geringer, was nicht sehr zu beklagen war, da die Bei ren nicht die gehörige Süßigkeit hatten.

Görlig, im Februar 1855.

Vecner.

^{*)} Somohl biefe, als auch bie großblättrige Linde blühten fehr fparlic.

Die nicht unbedeutende geognostische Literatur Deutschlands, die bereits ofe Anzahl von speziellen Darftellungen ber geognostischen Berhältsgelner Gegenden, so wie größerer Ländergebiete auszuweisen hat, läßt zu Bedauern eine neuere, spezielle, sprafältige, wissenschaftliche, gen-

Bedauern eine neuere, spezielle, forgfältige, wissenschaftliche, geoje Befdreibung ber Laufit, refp. ber Umgegend von Gorlit, vermiffen, wir manche recht fchatbare Beitrage aus früheren Epochen hierzu finden, Leste und Charpentier und insbesondere im 3. Beft ber geognofti= eidreibung bes Ronigreiche Sachsen von B. Cotta (1845), feit welcher er fo manche neue Auffcbluffe gemacht wurden, die mir bei meinen Er= n in biefiger Gegend auffliegen, wobon in den oben erwähnten Arbeiten littheilung ju finden ift. - Gine gebrangte, mehr popular, ale ftreng baftlich gehaltene Befchreibung ber geognoftischen Berhältniffe ber Umgeon Gorlig finden wir auch in dem Programme der hiefigen Realichule bres 1841 bom Dberlehrer C. A. Fechner, General-Setretar ber nabenden Gefellichaft, welche, in soweit die Gegend zu jener Beit aufge-1 mar, ein flares Bild bes Auftretens ber verschiebenen Gesteine liefert, d einige in anderen Schriften nicht erwähnte Bortommniffe beschreibt. ie Eleinere Beitrage jur geognoftischen Renntnig ber Gorliger Gegend lieuch v. Dechen, Beprich und v. Grunwald in verfcbiebenen Beiti gerftreut.

Dein noch zu kurzer Aufenthalt in hiefiger Gegend gestattet mir noch eine vermißte forgfältige, spezielle, geognostische Beschreibung der Umges on Görlig zu liefern, um so weniger, als uns erst jetzt ausgebreitete Abs

I. Grünfteine.

Die in dem Königl. Sächs. Antheile der Lausit fo häufig und verschieder artig auftretenden Grünsteine wurden weder von Ceste noch von Charpentier als in unserer Gegend vorkommend, erwähnt. — Die ersten Notizen über Bokommen dieses Gesteins in der Nähe von Görlig finden wir in der bereits er wähnten Beschreibung des Oberlehrers Fechner und zwar S. 9. im Grenitgebiet bei Markersdorf und Königshaun, S. 10 im Schiesergebiet bei Bernersdorf; letteres Vorkommen giebt auch Cotta in f. Beschreib. des Königsachsen im 3. Hefte S. 42 an, wo derselbe auch den verwitterten Dioritgan zwischen Rengersdorf und Ullersdorf beschreibt.

Außer diesem bereits veröffentlichten Borkommen bes Grunfteins, habe in noch berartige Gesteine, wie folgt, aufgefunden.

A. Im Schiefergebiet.

Dieffeit der Neiffe bei Nieder-Ludwigsdorf auf den Feldern des Kalkbruck. Befigers Burger, in der Nähe von deffen Kalkofen tritt nämlich eigehr schöner hellgruner Diorit auf, in welchem 3'''—8" große hellgrune Feltspathkrustalle vorherrschend sind und zwischen denen die dunklere Hornblend, den Raum ausfüllt, bisweilen kleinere Parthieen von Gifen ties eingesprengenthaltend.

Die Ausdehnung diefes Diorits läßt fich noch nicht bestimmen, da eri por kurger Zeit hierin ein Steinbruch angelegt wurde, aber jedenfalls nach der jetigen Erfahrungen mächtiger auftritt, als an den übrigen Punkten, mit Aus nahme des Vorkommens bei Markersdorf. Dbicon vielfach zerklüftet, gestatte berfelbe doch, paffende Bausteine zu gewinnen, und dürfte bei feiner Festigkei und leicht annehmbarer Politur wohl zu Verzierungen, besonders bei Bauten portheilhaft zu verwenden sein.

B. 3m Granitgebiet.

Gange eines feinkörnigen, ziemlich bunkelgrünen Aphanite fand ich, bei Granit burchfegenb,

1) in bem Steinbruche unter ber Anochenmuble, in ber Nabe ber heiligen Grass Gaffe, zwar fcon in ftarter Berwitterung und mithin von mehr braunei Farbe und fehr brodelig, insbefondere in der unmittelbaren Rabe des Grannis, in welchem Letteren fich weder im Sangenden noch Liegenden eine burd ben Durchbruch hervorgebrachte Beränderung zeigt.

2, 3) Zwei minder mächtige Gange eines ziemlich gleichartigen Gefteines, in welchem aber die hornblende noch überwiegender auftritt, finden fich zu Lage ausgehend, ber eine auf dem Rreuzberge bei Jauernid, ba, wo das neut hauschen, nächft dem Rreuze gelegen, erbaut ift, der andere in einer von Biebnit gegen Leschwitz auslaufenden Schlucht.

4) Gin in dem Grunert' fchen Steinbruch, dicht hinter bem pomologischen Garten bee Stadtrathe, Rammerer Richt fteig aufgeschloffener, ben Grank

tumfebender Grunfteingang von berfelben Befchaffenheit, wie die vorermahn= m, aber von ziemlich 3' Mächtigkeit. Die meiften Rluftflächen biefes, febr finfornigen, hornblendereichen Grunfteins find mit einer dunnen Rinde von meigem toblenfaurem Ralt überzogen, auf benen fich burchgangig tleine, febr glangende, icharfe Berauder von Gifenties befinden, welche zwar auch im Grunftein felbft, jedoch feltener, vortommen. Diefer Bang bat fowohl in Bangenden ale Liegenden ein fogenanntes Saalband, welches faft nur and Quary und etwas wenigem Gelbspath besteht, 11/4 Boll ftart ift und in ter Mitte vielfach Drufenraume befigt, die mit Quarg froftallen ausgefleitet find, gwifchen benen mitunter einzelne Gifen fied fry ft alle und fleine Parthieen von ichuppigem Chlorit vortommen. Dicht an Diefem Caal= bande zeigt ber Grunftein eine fchieferartige Struktur, und konnte Aphanit= Echiefer genannt werben, in welchem fich häufig Parthieen von Quarz, feltener von Weldspath eingeschloffen finden, welche beide Mineralien wohl bei tem Durchbruch des Grünfteins burch ben Granit mit fortgeriffen find, ba biefe Quaraparthieen meift wie ein Gerippe bes urfprünglichen Grauite ericheinen, beffen übrige Bestandtheile, ale Feldspath und Glimmer, volltommen gerfett oder umgewandelt find. - Der hier anftebende Granit enthalt ju beiben Seiten bes Banges öftere fleine Gifenfiedfroftalle, und in bem, bas Liegende bes Ganges bildenden Granit, auch vielfach ichuppigen Chlorit, fo wie einen blaggrunen, feibenglangenden Alobeft, Der oft wie Schnurchen den Granit durchzieht, anderentheils auch größere Rluftflächen bedect, und fchließ= lich auch Barthicen von weißem Ralfspath, ber ftete mit Chlorit begleitet it. - In ber nachften Umgebung bes Grunfteinganges hat ber Felbfpath bes Granite eine gelbliche garbung augenommen, während berfelbe entfernter überall von bläulicher und mattgrünlicher Farbe ift. Diefer Grun= nein wird als ein vorzügliches Straffenmaterial zur theilweifen Befduttung ber nach Biednig und Lefchwitz führenden Straffen benutt.

Dieser zulest beschriebene Gang liegt in einem geognostisch so interessanten Bulte, daß ich es mir nicht versagen tann, hier anhangsweise auch die übrigen wachbarten Gangerscheinungen zu berühren. — Nämlich in demselben Steinsuchenur 21' von dem Grünsteingang entsernt, sehen wir einen 9" mächtigen ung sentrechten basaltartigen Gang, dessen Gestein von dunkler, schwarzgrüner inde mit häusigen Hornblendekrystallen und von einem solchen spezisischen kwichte ist, daß ich es zu den Basaltgesteinen zählen nuß — für welche Ansuhne auch die äußere Erscheinung desselben spricht, da derselbe wie aus, die puze Breite des Ganges einnehmenden, gesonderten kurzen Säulen zusammenspiet erscheint, die nach der Granitgrenze und an den Säulengrundssächen bereits einer sehr vorgeschrittenen Berwitterung sind und anderen verwitterten Basalsmann ganz gleich sind. — Häusig ist die Berwitterung bereits so weit vorgestitten, insbesondere bei der Hornblende, daß in dem umgebenden Gestein nur insbesondere bei der Hornblende, daß in dem umgebenden Gestein nur in tie hohlen Räume der früheren Hornblendekrystalle zu sehen sind, in welchen

fic fleine Barthieen von Gifenoder finden. — Der anftebende Granit befinde fich bereits auch in einem boben Berwitterungsgrade und fondert fich leicht trumm schaalig und tugelformig ab.

Dicht neben bem Grunert'schen Steinbruche, worin sowohl ber Grunftein als ber Bafalt = Bang aufgeschloffen find, befindet fich noch ein zweiter tleinerer im Granit betriebener Steinbruch, in deffen westlicher Seite wir einen feintorniger Quarggang blog gelegt feben, der auch unzweifelhaft fpaterer Entftehung als ber Granit ift, ba er überall icharf vom Granit abicheibet. - Diefer Bang ift aber mahricheinlich burch die fpatere Eruption bes einen ber benachbarten Gange itfeiner Lage geftort, indem der obere Theil des Ganges mit dem ihn umgebender-Granite bei Diefer erneuten Bebung nach dem ticfer gelegenen Theile rutfchte. und fo feben wir jest ben zu Tage ausgehenden Theil bes Banges von bem nad ber Teufe führenden Theile des Banges einen Ruff entfernt.

II. Die Versteinerungen des Zechsteinkalkes bei Florsborf.

Die bereits feit langer Beit benutten Raltsteinlager bei Floreborf wurben zuerft von Dechen, ale jum Bechftein geborent, aufgeführt, und fpater aud bom Beren Profeffor Benrich aus Berlin befucht, und von Genanntem bei feinem turgen Aufenthalte nur folgende 2 Berfteinerungen, als:

Acanthocladia anceps. King, und Alveolites Producti. Gein.

barin gefunden, wie wir aus der Abhandlung des Berrn M. v. Grun waldt Berfteinerungen des ichlefischen Bechfteingebirges* (Geolog. Zeitschr. 1851, 3.-Beft G .- 241 - 277) erfehen. - Rach wieber holten öfteren Befuchen Diefer Ralffteinbruche gludte es mir, noch mehrere andere, auch bei Logau vortommende Berfteinerungen aufzufinden, und laffe ich biet ein Berzeichniß fammtlicher von mir bafelbft gefundener Berfteinerungen folgen:

1) Turbo Taylorianus. King, nicht häufig;

2) Loxonema Geinitziana. King, in wenigen Gremplaren;

3) Astarte Vallisneriana. King, öfter und ftete fehr gut erhalten;

4) Cyathocrinus ramosus. Schloth., nur Stielglieder, aber nicht felten;

5) Productus horridus. Sow., fehr häufig;

6) Acanthocladia anceps. King, } febr häufig;

7) Alveolites Producti. Gein,

bagegen nur einen Steinkern bon

8) Leda Vinti. king.

Friedrich (

Db eine oder bie andere biefer genannten Berfteinerungen ausschließlich nur gewiffen Gefteinsichichten bier angehören, wage ich noch nicht zu beftimmen, boch hoffe ich jett, wo der bergeitige Befiger biefer Raltbrüche energischer ale früher ben 216 bau Diefes Ralflagers beabsichtigt, Gewißheit darüber ju erlangen. -

翻接 37.11

III. Reue Mineral-Borkommniffe.

1) 266 eft, im Granit bes Grunert'ichen Steinbruche, f. Grunftein;

2) Orthotlas, tryftallifirt, meift von gelber und röthlichgelber Farbe, im Granit bei Ronigshaun, befonders am Todtenftein und vorzüglich schön bei hilberedorf;

3) Albit, Erpftallifirt, wenn zwar in fleinen, aber boch fehr ichonen weißen Rryftallen mit fryftallifirtem Orthoflas, bei Ronigshabn und Silbereborf;

4) Thon eifen, Quarzerpstalle überziehend und größere Drusenräume ausfüllend, in den schmalen Quarzgängen des Conglomeratschiefers bei Cunneredorf, welcher wahrscheinlich aus früher in diesen Gängen bestandenen
Spatheisen entstanden sein dürfte, da ich in einem solchen Handstücke von
Quarz fehr deutliche rhomboedrische Arnstalleindrücke vorsand, die hier
nur von Spatheisenstein herrühren können;

5) Malachit, faseriger, wurde vom herrn Pharmazeuten Bed in

Quarzbrufen bes Quarzichiefers bei Rlingewalde aufgefunden.



Protofoll

ber ersten Hauptversammlung im Gesellschaftsjahre 1853-1854.

Görlig, am 3. October 1853, Vormittage 9 Uhr.

Außer dem Präfidenten, Herrn Geh. Oberjustigrath Starke und dem unterzeichneten Protofollflihrer waren erschienen bie Berren: Graf Reichen= bach, Rabinete=Infpettor Birte, Bibliothefar Jande, Lehrer Dutfchte, Confervator Tobias, Oberst-Lieutenant Köppe, Partikulier Rabiger, Letzeren Gründer, Zeichenlehrer Kabersch, Oberlehrer Thiemann, Kreisphysischus Dr. Massalien, Apotheker, Stadtältester Struve, Kämmerer, Haupts mann Zimmermann und Kaufmann Söllig.

Nach ber freundlichen Begrüßung ber Anwesenden durch den Beren. Prafidenten, Geh. Dberjuftigrath Starte, erfolgte Berichterftattung über bie Thatigfeit und die Beranderungen in der Gesellschaft. Hervorgehoben wurde, daß durch die Bemühungen des Borftandes ber Dekonomie-Sektion bas landwirthschaftliche Monatoblatt habe regelmäßig ausgegeben werden konnen und von Seiten ber Gesellschaft bas 2. Seft bes VI. Bandes ber Abhandlungen an bie Mitglieder vertheilt worden fei.

2) Angezeigt wurde, daß Gr. Dr. Behrends und Gr. Kreischirurgus Dr. Schmidt ihren Austritt aus ber Gefellschaft erklärt hatten.

Vom Posamentierer Wauer wurde ein Schreiben verlesen, in welchem er bedauert, seinen Abgang, nachdem er 27 Jahre lang der Gesellschaft als Mitglied angehört habe, anzeigen zu muffen. In Berücksichtigung der Verhältenisse des Herrn Wauer und besonders wegen der bewiesenen Thätigkeit und Theilnahme an der Gefellschaft wurde befchloffen, denfelben in die Reihe der verdienten, beitragefreien Mitglieder zu verfeten.

3) Ferner wurde der Versammlung angezeigt, daß die Dekonomies Sektion mit dem landwirthschaftlichen Vereine in Militich und dem landwirths

fcaftlichen Special-Vereine in Bredlau in Verbindung getreten fei.

Die Dberheffische Gefellschaft für Natur= und Beilkunde und die Saronia in Neu= und Groß=Schönau hatten den Schriften=Lustausch beantragt und wurs ben unter die mit der naturforschenden Gesclichaft in Berbindung fiehenden Schwester-Befellschaften aufgenommen.

4) Der Vorsitsende brachte in Erinnerung, daß zu § 4. des Protofolls vom 29. September 1851 noch Beschluß zu fassen sei. Die Entscheidung ber Berfammlung ging bahin, ben ehemaligen Kreidrichter Behrfelb aus bem

Mitglieder= Verzeichnisse zu streichen.

5) Die statutenmäßige Wahl der Präsidenten und Beamten der Gefellfcaft wurde auf eine fpatere Stunde verfchoben und zum Berichte über bie Raffen = Verhältniffe übergegangen. Der Kaffirer hatte die Rechnung der Ge fellschafte Raffe für das Jahr von 1851—1852 eingereicht und Apotheter Mitscher die Revision gutigft übernommen. Da Letterer nichts zu bemerken gefunden, fo wurde Beren Silbebrandt von der Sauptverfammlung De charge ertheilte

er von dem Ausichusse regulirte Stat pro 1853—54 wurde vorgelegt Uen Punkten genehmigt.
i Eröffnung der im Kabinet aufgestellten Büchse sanden sich 15 Sgr. he der Kasse zugehen.
ie das Stiftungsfest betreffenden Anordnungen des Ausschusses und der Gesellschafts-Kalender wurden von der Versammlung genehmigt.

Von Herrn Kaufmann Söllig war ein Schreiben eingegangen, mer anzeigt, daß er wegen Veränderung seiner Wohnung nicht mehr

m er anzeigt, daß er wegen Veränderung seiner Wohnung nicht mehr izung und Beleuchtung des zu den Versammlungen bestimmten Lokales nne. Demnach fallen die Beträge für diese Posten im Kontrakte mit öllig aus. Die Stühle und Tische will jedoch Herr Söllig der st zum fernern Gebrauch überlassen, so wie derselbe auch eine Raums r Ausbewahrung des Holzes angewiesen hat. Die Beheizung und Vesdes Versammlungs-Bimmers wird dem Gesellschaftsboten übertragen.

Bur Anzeige wurde gebracht, daß der nach § 9. des Protofolls vom 1853 und § 18. vom 2. Detober 1852 für 10 Thir. 10 Sgr. anzus Mineralienschrant abgeliefert worden sei.

Sierauf wurde zu den Wahlen übergegangen. Es waren für diefes wählen: ber erste Brafident, 2) der zweite Prasident, 3) der General=Setretair,

reite Setretair, 5) der Kassirer, 6) der Bibliothetar, 7) die Kabinetsen, 8) die Settions-Borstände auf die Borschläge der Settionen selbst, ie Ausschuß=Mitglieder. er Br. Präsident, Geh. Oberjustigrath Starte, sprach den Wunsch

i man bei der Remwahl des ersten Prässenten von ihm absehen möge jüngere Kraft, der es gelänge, mehr Anregung und frischeres Leben esellschaft zu bringen, in Berücksichtigung ziehen wolle. Nach Beseisefer Bedenklichkeiten entschloß sich der Herr Prässdent, die einstimmig zesallene Wahl wieder anzunehmen.

a ber zweite Prafibent, herr Rammerer, hauptmann Bimmermann,

Jande als vorzüglich geeignet und bewährt vor. Doch gingen die Anweser den nicht darauf ein und da ihm Unterftugung von Seiten Des zweiten Seta tairs versprochen wurde, so nahm berfelbe die Wahl für bas nachfte Jahr co Die übrigen Beamten blieben auf den Wunfch der Versammlung in ihren Si amtungen.

In den Ausschuß wurden gewählt die Herren: Graf Reichenbach, Rreisphufitus Dr. Maffalien, Stadtaltefter, Apt theter Struve, Dberlehrer Thiemann, Diatonus Bergefell, Bart

kulier Rabiger, Direktor Noff, und als Stellvertreter die Herren:

Oberftlieutenant Roppe, Apotheter Mitfcher, worauf die Vormittage = Bersammlung für aufgehoben erklärt wurde.

Berhandelt Görlit, den 3. Oktober 1853, Nachm. 3 Uhr.

Unwesend waren die Herren: Prafident, Geh. Ober-Justigrath Starte Rämmerer, Hauptmann Bimmermann, Diakonus hergefell, Partikulte Räbiger, Bataillons-Arzt Dr. Morig, Graveur und Optikus Tafchner Bibliothetar Jande, Beichenlehrer Raberfch, Lehrer Grunber von Benten borf, Rabinete-Jufpettor Sirte, Bezirte-Argt Dr. med. Reimer, Rabinett Infpettor Tobias, Lehrer und zweiter Gefretair Dutfchte, Landgerichterat Beino, Rreisphpfitus Dr. Maffalien, Stadtaltefter, Apotheter Strube Lehrer Gunichera, Buchdrudereibefiger, Stadtrath Beinze, Dberlehn Fritfche, Schornfteinfeger-Dbermeifter Reller, Bundargterfter Rlaffe und prat tifcher Arzt Grunder, Gewerbeschul-Direttor und zweiter Brafident Rom berg, Baupt-Raffen-Rendant Silbebrandt und ber unterzeichnete General Sefretair.

Außerdem waren als Gafte eingeführt die Berren: Dekonom Raberfd

und die Studiosen Steudner und Rossel.

1) Hr. Bataillon8=Arzt Dr. Morit überreichte nach Eröffnung be Berfammlung als Gefchent feines Schwiegervaters, bes Berrn Professor, Recto Dr. Anton, die jum 50 jährigen Amts = Jubilaum ihm von feinen Schüler

verehrte filberne Denkmunge.

Der Herr Vorsigende Geh. Oberjustigrath Starke bankte herrn Di Morit im Namen der Hauptversammlung und fragte an, ob Berr Brof. Di Anton, deffen hohe Berdienste zu allgemein befannt seien, als daß berselbe erft Erwähnung gefchehen burfe, nicht als Chrenmitglied in die Gefellschaft auf genommen werden folle. Dieje Anfrage fand allgemein freudige Beiftimmun von Seiten der Versammlung und Berr Prof. Dr. Anton wurde als Chren Mitalied proflamirt.

Herr Bezirksarzt Dr. Reimer schlug zur Wahl die Herren Professore Dr. Du Bois=Reymond und Dr. H. Dove, beide Mitglieder by Alfademie der Wiffenschaften in Berlin, vor. Beide Berren wurden einstimm

von der Hauptversammlung zu Chrenmitgliedern ernannt.

2) Das Protofoll ber Dekonomie = Sektion vom 7. Mai b. 3. mu vorgetragen und baraus besonders ber für und fo wichtige Untrag bei bi Abniglichen Dekonomie=Rollegium wegen Regulirung bes Reigufers bervor boben und besprochen.

3,1,1

Hierauf verlas ber Berr Prafibent bas Protofoll ber Verfammlung

Niesky vom 31. Juli d. J.

3) An eingegangenen Gefchenken wurden erwähnt: mehrere Bucher, mir ihnen Columella, 12 Bucher von ber Landwirthschaft, b. Curtius. Meile in 2 Banden. 1796. 8. Willbenow, Grundrig ber Rrautertunde. 4. Mage. Blumenbach, Sandbuch der Naturgefchichte. 7. 21fig. Schmiblin, Meit. jum Botanisiren. 1846. Dietrich, Wintergartner. 2 Theile. 1803., eidenkt vom herrn Bibliothetar Jande; einige nirfliche Mungen von bem ferm Prafitenten. Außerdem waren noch einige Bogel und reiche Geschenke Buchern von Bereinen und einzelnen Schriftstellern eingegangen. Bervorpheben wurde namentlich das werthvolle Gefchent der Smithsonian Institution 🛱 Washington :

Smithsonian contributions to Knowledge. Vol. II — V. Wash, 1852. Graham, Explanations and sailing directions to accompany the wind and current charts. Washington, 1852., nebst zehn andern Schriften technologischen, naturhiftorischen, linguistischen und ftatistischen Inhalts; be Jahrbuch ber R. R. geologischen Reichsanstalt in Wien. III. Stahrgang.

1852. No. 4,

٠

F

be Zeitschrift ber beutschen geologischen Gesellschaft. 1V. Band 4. Seft und V. Band 1. Beft,

& Reuesten Schriften ber naturforschenden Gefellschaft zu Danzig V. Band 1. Beft,

w Bulletin ber R. Baperichen Alademie ber Wiffenschaften zu München. 1852. No. 1—29.,

ir 30. Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. 1852, aus welchem ber Bortrag Prof. v. Giebold's über Berfuche an Thieren jur Befiftellung ber Bermanbifchaften zwifchen Blafen= und Bandivurmern eine langere Besprechung herbeiführte.

Aufer Diesen Schriften waren noch eingegangen:

Belifche Studien. XV. Jahrg. 1. Heft, und

Jafresbericht bes voigtländischen alterthumsforschenden Bereins, 1850 - 52, (über welche Schriften Berr Bibliothefar ansführlichen Bericht erstattete); ferner:

i gemeinnützige Wochenschrift bes polytechnischen Bereins in Burgburg. III. Jahrg. No. 9—30:

Mandlungen der naturwiffenschaftlichen Gesellschaft Saronia in Neu= und Groß=Schönau. 1. 1851—52.

Utiefcil, Bollständige Schafzuchtschule. Prag 1853.

Armannia von Baldamus. 1853. 1. und 2. Quartal.

Meiten bes allgemeinen landwirthschaftlichen Bereins im Rreise Dels. Jahrg. 1852.

Beiter und britter Bericht ber Dberheffischen Gefellschaft für Ratur= und Beil= funde.

Briter Jahresbericht über bie Wirtsamkeit bes Werner-Bereins im Jahre 1852. Binbeilungen bes landwirthichaftlichen Special-Vereins in Breslau. 1. S.

Binbeilungen bes landwirthschaftlichen Central-Bereins für ben Regbiftrict. Butheilungen der Gesellschaft zur Beforderung des Flaches und Banfbaues in

Preugen. 2. und 3. Lief. 1852. Indmirthichaftliche Mittheilungen von Marienwerder. 21. Ihrg. Ro. 5-9.

Bufdrift für die deutsche Drainirung II. Ihrg. No. 5. Di Rittergut gu Dieber-Rennersborf. Gin Beitrag gur Dberlaufig'fchen Ortsgefdicte v. Dar v. Müde. Gefd. bes Diatonus Dr. Befched in 34

Somit, ber kleine Rosmos. Köln 1852. (Bon bem Berrn Berf. einge und von bem Berrn Dekonomie-Commissar von Möllendorff in Freitags-Bersammlung besprochen.)

Bon fleinern eingegangenen Schriften wurden erwähnt:

Untundigung des neuen Zeitbestimmungswertes v. M. Chele; Anzeige und Programm der Preisaufgabe aus der Botanit für das Jahr von Prof. Dr. Nees von Efenbeck.

Programm für die Dbft=, Wein= und Gemufe-Ausstellung zu Naumburg 9, — 13. October, welches herrn Pape und herrn herbig mitge

worden ift.

Eine Buchhändleranzeige von Nagel in Stettin, daß der 3. Bb Urkundensammlung zur Geschichte des Fürstenthums Rügen erschienen sei, zu den Alten, weil früher die beiden ersten Bande auch nicht angekauft ben find und die Kassenverhältnisse die Anschaffung des ganzen Wertes

nicht gestatten.

Gine kurze Besprechung des Inhalts dieser Schristen gab dem & Präsidenten Beranlassung zu mancher Bemerkung. So erwähnte derselbe, die Methode Dr. Gloger's sich vortrefflich bewähre und daß die Sing-L bei gehöriger Schonung in den Gärten sich sehr stark vermehrten, da in sem Jahre in seinem nicht zu großen Garten 30 Hänflinge ausgebrütet wo seien. Nicht weniger interessisten die Bemerkungen über den "kleinen Kost von Schmitz.

4) Daß auch in diesem Jahre von dem Königl. Dekonomie-Colle, 50 Thaler Prämiengelder für bauerliche Landwirthe eingegangen und der kindereiten jur Vertheilung überwiesen worden feien, wurde zur Kenn

nahme ber Berfammlung mitgetheilt.

5) Der Verein für Gartenbau in Rothwasser hatte einen Bericht seine in Rothwasser veranstaltete Georginen-Ausstellung eingefandt, welcher bem Präsidenten vorgelesen wurde. Ginige der schonsten, durch Bau Farbe ausgezeichnete Blumen dieser Art lagen vor. Dabei wurde der von Runstgärtner herbig eingefandten Traubensorten und Pfirsichen aus dem mologischen Garten, verschiedener Kürbisse aus dem botanischen Garten, der dem herrn Geh. Obersustigrath Starte vorgelegten, ausgezeichnet grundssell und Birnen Erwähnung gethan und von den Anwesenden einer gen Besichtigung unterworfen.

6) Angezeigt wurde, daß der feit 2 Jahren vermißte 1. Theil de Bandes v. humbolbt's Rosmos durch die Erben des Entleihers an

Bibliothet zurudgefandt worden fei.

7) Der herr Prafident übergab als Geschent für die Bibliothel Meine Schrift des Paftor hüttig: "Lebensgeschichte meines Raben."

8) Hierauf las der General-Sekretair, Oberlehrer Fechner, ben : resbericht über die Fortschritte, Leiftungen und Veränderungen der Gesell im Jahre 1852—53, und herr Bibliothekar Jande seinen sehr ausführl Bericht über die Bibliothek und die Sammlungen vor. herrn Jande ben Kabinets-Inspektoren wurde für ihre Verwaltung ein Dank von der sellschaft voirt.

9) Chenso wurde von dem Vorstande der Dekonomie=Section, & Hauptmann Zimmermann, ein ausführlicher Bericht über die Leistu der Section im verflosseuen Gesellschaftsjahre vorgetragen. Bon der ärztl Seetion war kein Jahresbericht eingegangen und der Vorsigende selbst

anwesend.

Görlig, ben 6. Januar 1854.

In ber, auf ben heutigen Tag Nachmittage 3 Uhr angesetzten, ersten versammlung im Gefellichaftsjahre 1853 — 54 hatten fich eingefunden bie

- Geh. Oberjustigrath Starke, 1. Präsident, Dekonomie= Commissarius mann Zimmermann, Dekonomie=Commissarius v. Möllendorff, Reichenbach, Stabbarzt Dr. Morit, Lehrer Dutschke, Provinzial= beschul=Director Romberg, 2. Präsident, Kabinets=Inspector Sirte, reater Tobias, Bibliothekar Jande, Zeichenlehrer Thieme, Zeichen=Kabersch, Director Noß, Kreisphysicus Dr. Massalien, Diakonus efell, Dr. med. Reimer und der unterzeichnete General=Secretair. Bast war anwesend Herr Oberlehrer Schmidt aus Zittau.
- 1) Der Brafident eröffnete bie Berfammlung nach ber Begrugung ber fenben.
- 2) Bierauf berichtete Derfelbe über bas Leben und bie Wirkfamkeit ber ichaft in bem Zeitraume vom 3. October 1853 bis jest und führte nas an:

. bag bon bem Wirthichafterath Berrn Sofmann in Wien ein Bericht

- über die Bersuche zur Erzeugung der Brandpilze bei den Getreidearten eingegangen fei; haß in den Freitagsversammlungen außer den Referaten des Präfidensten über eingegangene Zeitschriften noch besondere Borträge gehalten worden sind:
 - n) von dem Gerrn Dekonomie=Commiffar v. Möllendorff Mitthei= lungen über den Genuß des Pferdefleisches mit besonderer Beziehung auf Paris und Verlin;
 - b) vom Berrn Provinzial=Gewerbeschul=Director Romberg Mitthei= lungen über die Kartoffelfrantheit;
 - c) von dem Beren Baftor Buttig über Untunft und Weggug ber

3) Ihr Ausscheiben aus ber Gesellschaft hatten angezeigt:

Landebalteffer b. Profc, Landgerichterath Beino in Dreeben, Com fervator Biefchel, Bundarit Grunder, welcher in die Reihe ber correspon birenden Mitglieder verfett zu werden wunfct und Berr von Lebebur au

Girbigsdorf.

Auf den Antrag des Herrn Präsidenten wurde Berr Landgerichts-Ratt Beino wegen feiner großen Berbienfte um Die Gefellichaft als früherer Directoi und ale vieliähriger Borftand ber Alterthumefection einstimmig zum Ehrenmit gliede und herr Gründer jum correspondirenden Mitgliede ohne Rablung bet Eintrittegeldes ernannt.

Der Untrag bes Beren Biefchel wegen Tilgung feiner Refte burch eir Mequivalent von Naturalien wurde von der Verfammlung angenommen unt es foll der General=Secretair mit den Rabinete=Juspectoren das für das Rabinet Geeignete auswählen und ber Raffirer die Refte in Ginnahme, refp. Die Unfchaffungen in Alusgabe ftellen.

Bur Aufnahme in die Gesellschaft hatte sich Herr Dr. med. Schind: ler hierfelbft gemelbet. Die veranlagte Ballotage ergab ale Refultat Die einstimmige Wahl des Herrn Dr. Schindler zum wirklichen Mitgliede der Ge-

fellschaft.

Von den in der Hauptversammlung am 3. October p. a. ernannter Ehrenmitgliedern Berren Prof. Dr. Anton hierorte und Prof. Dr. Du Bois = Renmond in Berlin waren Dankfagungefchreiben eingegangen. Gben fo hatte Berr Posamentirer Bauer für die Verfetzung in die Reihe ber beitragefreien wirklichen Mitglieder feinen Dant ausgesprochen.

- 4) Die Berbindungen mit auswärtigen Gesellschaften wurden durch Schriften=Mustausch fortgefest.
- 5) Zum Vorstande der Ockonomie-Section war wieder Herr Hauptmann Detonomie=Commiffar Bimm ermann und jum Secretair Diefer Section Berr Detonomie-Commiffar von Möllendorff ernannt worden. Borftant ber technologischen Section war Berr Stadtaltefter Apotheter Struve geblie: Die Bauptversammlung bestätigte Diefe von den Sectionen vollzogenen Bon ber arztlichen Section war noch feine Unzeige über bie erfolgte Wahlen. Vorstandewahl eingegangen.
- Der von dem Herrn Raffirer eingereichte Raffen-Altschluß wies einen Bestand von 26 Thir. 18 Sar. 6 Pf. nach.

7) Bon eingegangenen Geschenken wurden erwähnt:

a. 10 Eremplare Infecten in Spiritus, vom Wirthschaftsrath Bofmann

b. eine Sammlung Rryptogamen, einige Petrefacten und fcone Manganerzstufen aus dem harz von herrn Apotheter Bed, c. ein Statio mit Giern, Cocons und Schmetterlingen des Seidenspinners

vom Berrn von Möllendorff,

d. von Beren Juftigrath Schmibt ein Roffuth=Sechofreugerftuck von 1849, e. von Beren Detonomie-Commiffar Bimmermann einige alte fachfifche

Silber-Müngen , f. von dem herrn Präsidenten eine Partie Müngen in Gilber und Rupfer, befondere ameritanische, frangofische, polnische, englische und weft phälische,

g. bon bem Beren Rreisphpficus Dr. Maffalien zwei Medaillen von

1683 und 1744.

8) Bedeutend war der Bugang von Büchern und Beitschriften.

1. Berr Detonomie-Commiffar v. Möllendorff hatte mehrere Bücher otonomifchen Inhalts, ale:

Thaer's Befchreibung ber nugbarften neuen Adergerathe. Sambg.

1803.

Blankensee, prakt. Handbuch für Landwirthe. Berl. 1815. Beber's system. Handbuch ber beutschen Landwirthschaft. 1804. Krunig, Dreschkunft.

Forfiner's Dreifelder= und Wechselwirthschaft. Berl. 1776.

Schubart's vortheilhafteste Einrichtung ber Commer- und Winterfütterung bes Mind- und Schafviehes. Leipz. 1823. geschenkt.

2. Berr Wirthschafterath Bofmann in Wien hatte eingefandt: Bofmann, System bes Futterbaues. 2. Aufl. Wien, 1853.

3. Als Bufendungen ber mit unferm Bereine in Berbindung fiehenden Gefellichaften wurden angeführt:

a. Mittheilungen des Borffandes ber Geschichtes und Alterthumsforichenden Gesellschaft bes Ofterlandes zu Altenburg III. Bb. 4.

B., worüber Berr Bibliothefar Sande berichtete;

b. Gemeinnütige Wochenschrift von Würzburg. III. Ihrg. Nro. 35—47. wobei ber Bibliothefar Jande zur Anzeige brachte, daß ein halsber Bogen vom Jahrgange 1851 (S. 17—20) und Nro. 45—48 feble;

c. Bericht bes naturwiffenschaftlichen Bereins bes Barges für 1852;

d. Berzeichniß ber im Freien ausbauernden Baume und Straucher, welche in ben Plantagen und Garten zu Althalbensleben cultivirt und verkauft werben. 1853.

e. Landwirthichaftliche Mittheilungen von Marienwerder 1852. Nro.

10-12;

f. Beitschrift der beutschen geologischen Gesellschaft zu Berlin. Band III. Bft. 2.

g. Bulletine ber R. Bayerschen Atademie ber Wiffenschaften zu Mün= chen. 1853. Nro. 1-24.

b. Naumannia v. Balbamus, 1853. III.

i. Beitschrift bes Vereins für heffische Geschichte und Landeskunde. Bb. VI. oft. 2.

k. Eine biographische Stige: Ignat 3wanziger;

1. Berichte der naturforschenden Gesellschaft zu Basel. 1850-52.

m. Schmi g, bas Beheinniß ber Farben. 3. Aufl. Köln 1853. nebft einer Angahl Schriften von ber Defonomie-Section.

9) Der herr Prafitent theilte ter Versammlung mit, daß herr Posts miffar Raumann in Geibenberg am 12. October p. a. frische Lepfelblüthen wsandt habe, und brachte bas beigelegte Schreiben zur Kenntniß der Dlitster.

10) Der Prinzl. Niederländische Hüttenmeister Schmidt zu Mustau e bei der Gesellschaft angefragt, ob von einem Mitgliede das bei Jänkens befindliche Eifensteinlager geognostisch untersucht worden sei. Das besinde Schreiben war von dem Prafidium Ferrn Apotheker Burkhardt in ko zugesandt worden, welcher es nicht nur beantwortet, sondern auch Proben Giensteins und der dabei besindlichen Mineralien eingesandt hatte. Die Meisum über das geognostische Borkommen des Eisensteins bei Jänkendorf im jedoch auch nach der Untersuchung der eingefandten Handslicke getheilt

und es foll daber herrn Guttenmeister Schmidt geantwortet werden, da über die Mächtigkelt refp. Ergiebigkeit des Lagers genauere Untersuchungen at Ort und Stelle nothwendig waren, die fich erft in einer gunftigern Jahreszel ausführen ließen und ihm felbft überlaffen bleiben mußten.

11) Bon dem Herrn Conful der vereinigten Staaten von Nordamerik Dr. Flügel in Leipzig tam ein lithographirtes Schreiben zum Bortrage, it welchem er die Gesellschaft auffordert, für die reichen Zusendungen der Smith sonian Institution zu Washington als Aequivalent vollständige Serien akade mischer Schriften, Differtationen, Bücher-Kataloge, Doubletten aus Bibliotheken u. f. w., wenigstens aber doch eine Empfangsbescheinigung des Erhaltenen einzusenden.

Der Herr Borsigende bemerkte, daß dies unsererseits bereits geschehen wie aus der beiliegenden Quittung des Seeretairs der Smithsoniam Institution Benry zu ersehen sei und auch für die Zukunft regelmäßig ausgeführt werder solle. Der Secretair wurde beauftragt, die drei ersten Bände unserer Abhandlungen und einige Eremplare des Mitgliederverzeichnisses einzusenden. Das Gesuch des Herrn Consul Dr. Flügel um Beiträge zu seiner Sammlung eigen händiger Handschriften berühmter Personen aller Länder empfahl der Heräsident den Anwesenden zur Beachtung.

- 12) Das Schreiben des Brauermeisters Neu in Zimpel, in welchen er über die Fortsetung seiner Versuche: "Brot aus Träbern zu backen" berichtet, kam zum Vortrage. Da die Gesellschaftszwecke die Aussührung des Sern Neu nicht zulassen, so soll derselbe ersucht werden, und das Versahren mitzu theilen, danit wir dasselbe durch die Localblätter zur Kenntniß des Publikum bringen können.
- 13) Der General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins is Breslau hatte sich mit der Bitte an die Gesellschaft gewandt, ihm zur Ergan zung der Bibliothet von unsern Abhandlungen den 1—3. Band, das 2. Del IV. Bandes und das 2. Dest des VI. Bandes zuzusenden. Der Secretair Oberlehrer Fechner, wurde beauftragt, den Gesuchen, soweit es sich wegen de vergriffenen hefte aussihren lasse, zu entsprechen.
- 14) Der Herr Bibliothefar Jande beantragt, bei dem Wirthe de Gefellschafts-Localien die Deffnung der äußern Saalthure während der Biblio thekszeit, Donnerstags von 10—12 Uhr, zu erwirken. Die Gefellschaft übertru die Aussührung dieser Angelegenheit dem General-Secretair.
- 15) Der Herr Prafident, Geh. Oberjustigrath Starte, legte einig in dem Garten seines Sohnes zu Ob.-Ullersborf gezogene, durch Auswüchf am Grunde des Stieles monströs gewordene Lepfel vor und berichtete nod über eine in Dresden zum Verkauf gestellte Sammlung lebender ausländische Bögel, von denen einige durch den Kausmann Wendler in Görlig erstander worden find, worauf die heutige Sigung aufgehoben wurde.

Starte, J. B. Präsident. Fecner, g. B. General=Secretair.



im Jahre 1853-54.

Görlig, ben 22. April 1854.

Bu der auf heute Nachmittag 3 Uhr angesetzten Hauptversammlung hatten

ingefiniden die Berren :

Geheimer Oberjustigrath Starte, 1. Präsident, Dr. med. Schindler, semies Commissar v. Di öllendorff, Gutebesiger Räbiger, Opticus Braveur Taschner, Conservator Tobias, Privatgelehrter Bibliothes Jande, Hauptmann Zimmermann, Lehrer Gunschera, Lehrer ichte, Sauptmann Zimmermann, Lehrer Gunschera, Lehrer ichte, Stadialtester, Apothefer Struve, Stabaarzt Dr. Mority, Oberlehrer emann, Diakonus Hergefell, Premier-Lieutenant Ohle und der uns hnete General-Secretair. Als Gaste waren eingeführt die Herren: Dr. Schuchardt, Dr. med. Treutler und der Natursorscher und Natuständler Klode.

- 1) Der Prafident Geb. Dberfuftigrath Starte führte den Borfit und tete Die Berfammlung mit einer Begrüßung der Unwefenden.
- 2) Derfelbe berichtete zuerst über das innere Leben und Wirken der Afchaft in der Zeit seit der letten Hauptversammlung am 6. Januar d. J. führte namentlich an, daß 1. Die wöchentlichen Freitags=Versammlungen durch Besprechung natur=

l. die wöchentlichen Freitags-Versammlungen durch Besprechung naturs wissenschaftlicher Gegenstände, durch Reservate liber eingegangene Schrifs ten und Vorträge vielfache Velehrung und Anregung gegeben, daß

- 2. Die Berfammlungen ber arztlichen und Defonomie = Section abgehalten, baff
- 3. für die Arbeit des Geren Dekonomie= Commiffar v. Möllen dorff über die Regenverhältnisse Deutschlands jett schon von 100 verschies benen Orten Beobachtungen eingegangen, und daß

4. Die Berbindungen mit auswärtigen Gesellschaften durch Schriften = Hussraufch unterbalten worden find.

Da nach dem Ableben Burthardt's in Riesty felbst tein Mitglieber Gesellschaft mehr wohnhaft ist, so wurde beschlossen, die Versammlungebort für jest auszusegen.

Albmeldungen waren nicht eingegangen; bagegen hatten bie Aufnahn

nachgesucht

1. als correspondirende Mitglieder: Berr Butten = Ingenieur Grell un Berr Dr. Schuchardt;

2. als wirkliches Mitglied: Herr Naturforscher und Naturalienhand

Rlode in Görlig.

Die genannten Berren wurden fammtlich einstimmig durch Ballotage je

Mitgliedern der Gefellschaft ernannt.

Vom Bundarzt und prakt. Arzte Herrn Grunder in Neuhamm. war ein Dankfagungoschreiben für die Ernennung zum correspondirenden DN gliede (S. g. 3. des Protokolls v. 6. Januar 1854) eingegangen, von weichem die Anwesenden Kenntnig nahmen.

Die ärziliche Section hatte in ihrer Versammlung vom 10. Jan. BenDr. Reimer zum Vorsigenden und herrn Dr. Schindler zum Secreta

gewählt. Beide Bablen wurden von der Sauptverfammlung beftätigt.

Ein Antrag Der Dekonomie = Section vom 11. Februar D. J., Herr Stadtältesten Apotheker Struve als Vertreter der Section im Ausschnusse der Oberlausiger landwirthschaftlichen Vereine zu bestätigen; fand allgemeine Bistimmung bei der Hauptversammlung.

4) Der Caffirer Gr. Sauptrenbant Gilbebrandt hatte bie Jahre rechnung von 1852-53 vorgelegt. Diefelbe foll bem Ausschuffe zur Revifit

übergeben werden.

Der Kassenabschluß bis zum heutigen Tage wies nach einen Bestand von 38 Thirn. 4 Sgr. 6 Pf.; aber es blieben noch 142 Thir. 18 Sgr. 9 Pf. i bezahlen, welche bedeutende Summe zum Theil durch die Beiträge vom Quartal 1853—54 gedeckt werden wird.

5) Gefchenke waren im Laufe bes Quartale nicht eingegangen.

6) Dagegen war der Zugang von Schriften, welche die mit der Gefellschaft in Berbindung stehenden Bereine und auswärtige Freunde unfere Beins eingefandt hatten, fehr bedeutend.

Es waren eingegangen:

a. Beobachtungen über die Witterungs= und Vegetations=Verhältnisse bi Dresdener Elbihales in den Jahren 1847 — 1852 vom Oberlehr Sach se zu Dresden;

b. Gemeinnützige Wochenschrift von Würzburg III., 48-52 und IV:

1-8;

c. Nomenclator avium Musei zoologici Berolinensis;

d. Meteorologische Beobachtungen zu Bittau und Reichenberg;

e. Denkschrift zur Feier bes 50jahrigen Bestehens ber Schles. Gefelgichaft für vaterlandische Cultur;

f. Berichte des hühnerologischen Bereins;

g. Landwirthschaftliche Zeitung von Münfter. X. 43-52;

h. Rabenhorft's Hedwigia. 1854. No. 6 — 8. Geschent bes Bei faffere;

i. Jahrbuch ber R. R. Geologischen Reichsanstalt in Wien. IV. 2.

k. Dr. Spengler in Bad Ems: Brunnenärztliche Mittheilungen übsdie Thermen zu Ems, und Uebersicht der medicinischen LiteratuNassau's;

1. Landwirthschaftliche Mittheilungen von Marienwerder. XXII. 1—\$

m. Zeitschrift ber bentschen geologischen Gesellschaft. V. 8:

n. Naumannia. Jahrgang 1853. IV.

- o. Berhandlungen des zoologisch = botanischen Bereins zu Wien. 1853. Bd. 111.
- p. Berhandlungen und Arbeiten ber ökonomisch = patriotischen Gefellichaft ber Fürstenthumer Schweidnig und Jauer;

4. Preis-Verzeichniß ber Treib- und Glashauspflanzen bei Bouche in

r. Preis-Bergeichniß ber Garten-Instrumente v. Dittmer in Beilbronn;

s. Preis-Bergeichniß des Gartenmeifter Schiebler u. Gobn zu Celle; 1. Berhandlungen bes Bereins zur Beforderung bes Gartenbaues in ben Königl. Preuß. Staaten. Neue Reihe. 1. Jahrgang.

u. Renes Jahrbuch ber Pharmagie vom allgemeinen deutschen Alpotheter=

Berein. Abth. Süddeutschland. 28d. 1. S. 1.

v. Programm jur hauptprüfung des Gymnasiums ju Bittau pro 1854, enthaltend: Bergeichnig ber in der Umgegend von Bittau wild machfenden offenblüthigen Pflanzen von G. Cantieny.

w. Programm jur Prüfung der Ronigl. Gewerb= und Baugewertenschule ju Bittau, 1854, enthaltend: Albhandlung über die Linien der zweiten

Ordnung von G. Oberreit.

x. Bulleting ber Atademie ber Wiffenschaften zu München. 1853. Nro. 26-52, beigelegt: Rede von Thierich jur Vorfeier des Geburte= festes Königs Maximilian II.

y. Jahresbericht bes phyfitalischen Bereins zu Frankfurt a. Dt. pro

1852—53.

- z. Synopsis tremandrearum. Dissertatio inauguralis botanica. Scripsit Theod. Schuchardt. Goettingae, MDCCCLIII., nebst Bot. Beltung v. Mohl. 1853. 28 Stück. Geschenk des Herrn Schuchardt.
 - Es wurde ferner angezeigt:
- 1) tag Berr Oberlehrer Relch in Ratibor eine Beilage gum Oberschlef. Anzeiger Nro. 8, enthaltend eine Abhandlung über Bruchus Pisi, eingefandt habe, wozu bemerkt wurde, daß auch fcon bier Erbfen, welche von dem Rafer angestedt gewesen, auf der Gifenbahn gefehen worden, daß aber der Rafer bei une fich noch fehr felten finde;
- 2) daß der Cantor Pohl in Canth mit dem Rarden= und Rrappbau im Großen fich beschäftige und Auftrag habe, Anleitung gur Gultivirung beffelben zu geben, wobei ber Berr Prafident anführte, bag bas hiefige Fandlungshaus Gevers n. Schmidt schon bedeutende Quantitäten schlefischer Rarden bezogen und recht brauchbar gefunden habe;
- 3) wurde die Anzeige über Kunfthufeisen und eine Beurtheilung berfelben aus ber Würzburger gemeinnützigen Wochenschrift mitgetheilt;

4) eben fo eine Augeige bes Buchhandlers &ifcher in Caffel;

5) ferner eine Unzeige bes Raufmanns Berrn Berfte über einige in felnem Kalksteinbruche in Ludwigeborf gefundene Ablerfteine, welche Berr Gerfte auch eingereicht hatte;

6) eine Empfehlung des Gebrauchs der Holzschuhe vom Freiherrn von Sumbrecht zu Rengersdorf;

7) ein Antrag aus bem Protofolle ber Defonomie = Section vom 20. Au= gust pr. wegen einer Danksagung an Herrn Wirthschafterath Utis foiel in Brunn;

8) die Anzeige und Programm der Akademie ber Naturforscher über ! fürstlich Demidoffiche Preidaufgabe aus der Geologie, welche in d Jahresbericht aufgenommen werden foll;

9) eine Anfprache bes Rentantmann Preuster in Großenhapn, welche ber Dant ber Gefellchaft und die Bitte um Mittheilung ber von if perfagten, une noch feblenden Schriften ausgesprochen werden foll:

- verfaßten, uns noch fehlenden Schriften ausgesprochen werden soll; 10) eine Mittheilung des Prauermeisters Neu in Zimpel über Brotbereitut aus Malz und Träbersatz; wobei Gr. Apotheter Struve bemerk daß Dr. Delberg in Rauscha an das hiefige Königl. Landratha eine Borrichtung eingesandt habe, mit welcher man bei der Brotbäcke als Nebenproduct Spiritus, und zwar auf 400 Pfd. Brot & Berlix Quart 60procentigen Spiritus geminnen könne.
- 8) Der aus der Gefellschaft geschiedene Conservator Piefchel schuld noch 7 Thl. 15 Sgr. Beiträge an die Rasse, welche derselbe durch Lieferu von Naturalien zu decken versprochen hatte. Bei einer genauern Besichtigut seiner geringen Borräthe hatten die Herren Inspectoren nur einen Fuchs, i Werthe von etwa drei Thalern, für unser Rabinet geeignet gesunden. Thauptversammlung beschloß, den Fuchs anzunehmen, den Rest aber niedt zuschlagen.
- 9) Herr Naturalien-Händler Klode hatte den Kalksteinbruch des Kan manns Gerfte in Ludwigsdorf untersucht und legte bei der Berichterstatte über die Resultate der Untersuchung Proben von Kalkstein mit schönen Ruth stächen und Grünstein, welcher ebenfalls dort auftritt, vor. herr Kloeknüpfte an seine Relation noch einige Bemerkungen über interessante Krysta Combinationen der Ludwigsdorfer Kalkspathe.
- 16) Der Oberlehrer Fechner bat die anwesenden Gartenbesiger u Bandwirthe um Unterflügung bei seinen Beobachtungen über Anfang und Blauf der jett überhandnehmenden Krankheiten der Kulturpflanzen, namentl der Kartoffeln, des Weinstocks, des Getreldes und der Obstbäume.

Hier vor und empfahl diese neue Anlage der gutigen Beachtung der naturfi

forschenden Gesellichaft.

11) Zulet wurde noch eine Besprechung der Möglichkeit einer Bieinigung der Gesellschaft mit der Oberlauf. Gesellschaft der Bissenschaften den Herrn Stadtälteften Apotheker Struve eingeleitet, worauf die Sigung voem Herrn Praffdenten für aufgehoben erklärt wurde.

Starke,. 3. Bräsident.

Fechner, 3. 3. General-Secretair.

1854 abgehaltene Sauptversammlung.

Görlig, ben 2. October 1854.

Unwesend waren die Gerren: Präsident, Geh. Obersustigrath Starte, plehtter, Bibliothetar Jancke, Kabinctoinspector hirte, Rausmann, Vicepräsident, Director Romberg, Professor, Dr. theol., Rector, Sauptmann, Rämmerer Bimmermann, Prediger hergefell, rer Thiemann, Gutsbesiger Neu aus Zimpel, Oberamtmann rt, Lebrer Dutschke, 2. Secretair, Stadtältester, Apotheter Struve, lebrer Kadersch und der unterzeichnete Protokollführer.

- 1) Nach der freundlichen Begrüffung der Anwesenden durch ben Herrn nten Geh. Oberjuftigrath Starte wurde der Versammlung ein kurzer über die Wirksamkeit der Gesellschaft seit der April-Hauptversammlung ilt.
- !) Bur Aufnahme als wirkliche Mitglieder hatten sich herr Stabsarzt erfeck und hr. Predigtamtökandidat Rehfeld gemeldet. Beide wurden nig gewählt. luf den Antrag des herrn Bibliothekar Jande wurde herr Rentamt=

Freu fter in Großenhann durch allgemeine Acclamation zum Chren-

.....

- Die t. t. patriotische Gefellschaft im Königreich Böhmen zu Prag Wetteran'sche Gesellschaft für die gesammte Naturkunde in Sanau hatten briften eingesandt und den Schriftenwechsel beantragt. Die Versamms zu gern darauf ein, mit diesen schon lange bestehenden und berühmten baften in Verbindung zu treten.
- 1) Die von dem Caffirer Berrn Sauptrendanten Sildebrandt bem i eingereichte Rechnung hatte Berr Upotheter Miticher revidirt und u benterten gefunden, weshalb dem Berrn Caffirer Decharge ertheilt

Ueberschuß von 11 Ahlr. 20 Sax, für das Rabinet und die Bibliothet an fest werden follen. Die Versammlung genehmigte ben Etat.

Der Zustand der Rasse war nicht besonders belegt worden, doch ist b

felbe der Art, daß die vorhandenen Reste gedeckt werden konnen.

Nach den Statuten mußte nun die Wahl der Beamten, mit An nahme der beiden Brafidenten, vorgenommen werden. Der Berr Borfigen ertlarte, bag es fehr wünschenswerth fei, wenn alle Beamte für bas nad Jahr in ihren Functionen blieben, da bei einer der Gefellichaft bevorftebent Beranderung es nothig fei, daß der Bibliothekar, die Inspectoren, Gecreta und Caffirer recht vertraut mit den gefellichaftlichen Intereffen und Befitte mern feien.

Die anwesenden Beamten ließen sich durch den angeführten Grund I ftimmen, ihre Uemter für bas nächfte Sahr beizubehalten und bie Sauptverfam. lung erklärte fich damit einverstanden. Herr Confervator Tobias wurde l auftragt, Berrn Inspector Birte ju vertreten, wenn letterer abgehalten fi follte, in bas Rabinet zu geben. Da ber Borfchlag, die fruheren Ausfchu mitglieder wieder zu wahlen, einigen Widerfpruch fand, fo wurde burch Wal gettel abgeftimmt. Es erhielten Die Berren Rreisphyficus Dr. Maffalien u Dberlehrer Thiemann 12, Director Rog, Diaconus Bergefell und Ap theter Struve 11, Gutobefiger Rabiger und Apotheter Mitfcher Stimmen; Herr Raufmann Klode und Herr Dr. Reimer wurden zu Ste Die Bestätigung ber Sectionsvorstan vertretern mit 2 Stimmen ernannt. mußte noch ausgesetzt werden, da von Seiten der Sectionen keine Borfchla eingegangen waren.

Un eingegangenen Geschenken lagen bor:

1. ein Rehschädel von Herrn Raufmann Bape;

2. ein Feuerstein mit Echiniten von Thieme in Mons durch herrn Di konus Hergesell überreicht;

3. ein Rästchen mit Schmetterlingen von Herrn Inspector Birte; 4. eine Menge Münzen von der Frau Polizeisecretair Schneiber.

Un Büchern und Zeitschriften waren feit ber letten Sauptversamt lung eingegangen:

1. Neues Jahrbuch für Pharmazie, Bd. 1. H. 2. 4. 5. 6. 1854.

2. Jahresbericht von der Gefellschaft für Natur= und Seilkunde in Dreibe 1849-1852. 3 Befte. Gefchent des Berrn Rlode.

3. Dritter Bericht des hühnerologischen Vereins nebst Nachtrag.

4. Jahrbuch der R. R. geologischen Reichsanftalt zu Wien 1853. I Jahrg. Mro. 3. und 4.

5. Cenoner, Bufammenftellung ber bieber gemachten Sobenmeffung

in den Rronlandern Ungarn, Croatien, Glavonien zc.

6. Zeitschrift ber beutschen geologischen Gesellschaft V. Bb. 4. S. Bon ber R. R. patriot. Blonomifchen Gefellschaft im Ronigr. Bohmen : 7. Neue Schriften. 1—10. Band.

8. Berhandlungen und Mittheilungen, 1. 2. Band.

9. Nachrichten von den Witterungebeobachtungen v. 1817-21.

10. Resultate vom Jr. 1822-26.

Bon Berrn Landgerichtsrath Seino in Dresden: 11. Jahrbücher für Bolts-und Landwirthschaft. Neue Folge ber Schrift und Berhandlungen der ökonomischen Gesellschaft im Ronigreich Sat fen. 15 Befte.

12. Berhandlungen der R. Leopoldinisch Carolinischen Academie der Naturforscher. XVI. Bd. 1. 216th. 1854.

18. Bierter Bericht der Dberheffischen Gesellschaft für Ratur= und Beilkunde.

Giegen 1854.

Bon herrn Rentamtmann Preuster in Großenhann:

14. Blide in die vaterländische Vorzeit. Bd. 3.

15. Bürgerhalle. 3 Gefte.

16. Die Stadtbibliothet in Großenhann.

17. Naumannia v. Baldamud. 1854. 1. 2. Quartal.

18. Gemeinnützige Wochenschrift von Würzburg. IV. Jahrgang. Nro. 9-13. 1854.

19. Mittheilungen aus Marienwerber. Jahrg. 22. Nro. 4-8.

20. 8. und 9. Jahrebbericht und Mittheilungen des Gartenbau-Bereins für Neuvorpommern und Rügen.

21. Berhandlungen des Bereins zur Beförderung des Gartenbaues in ben

R. Pr. Staaten. Neue Reihe. 1. Jahrg. 1854.

22. Eloner, schlesische landwirthschaftliche Bereinsschrift Nro. 1. April 1854.

23. Jahresbericht ber Wetterau'ichen Gefellichaft für Naturkunde über bas Gefellichaftsiahr 1850-51. Sanau 1851.

24. Jahrebbericht derfelben Gefellschaft über die Gefellschaftsjahre 1851 -

1853. Hanau 1854.

Außer ben angeführten Schriften waren eingegangen:

1. eine Einladung an die refp. Bereine zur Betheiligung an dem fchlefis fchen Bereinds und Inftituten-Blatt,

2. Beschreibung des coloffalen Ichthyofaurus trigonodon, in der Local-Perefacten-Sammlung zu Bang von Dr. C. Theodori, München 1854, 3. Nro. 8. des X. Jahrgangs der Bienenzeitung von Dr. Barth und

3. Mro. 8. bes X. Jahrgangs ber Bienenzeitung von Dr. Barth und Unbr. Schmibt. Gichflabt 1854,

4. Lotos v. Dr. Weitenweber in Prag; Mai 1854,

5. Nro. 38. Vol. XVIII. v. Illinois Stale Register mit einem Berzeich= niß ber Bögel im Staate Allinois,

Mie gu ben Acten tommen follen.

Ein "Aufruf an alle Pomologen und Obstbaumzüchter Deutschlands"
Musschuß des Bereins zur Beförderung des Gartenbaues in den R. Pr. kauen zu Berlin war Hern Kausmann Pape zur Erledigung mitgetheilt, bech von ihm wegen ungenügender Bekauntschaft mit dem geforderten Gegenster an das Präsidium zurückzegeben worden, weshalb die Versammlung bibleß, die Piece dem Vorstande des pomologischen Gartens und dem Gärtstunt in Radmerig zur Beantwortung der Fragen mitzutheilen. Herr but sie Dutschle erbot sich, mit dem Gärtner Duint mündlich zu versieden.

- 8) Angezeigt wurde, daß der Gerichts-Affessor Herzog in Halberstadt im im Jahre 1850 zur Beurtheilung übergebene Abhandlung des Dr. Einener "physische und geologische Beschreibung der Provinz Mailand" sichgesendet habe.
- 9) Borgetragen wurde das Protofoll der Dekonomie=Section vom 6. L. J. und aus demfelben besonders die von dem Herrn Dekonomie=Com= r. Möllendorf und Vermessungs=Revisor Waege mitgetheilten Ver= the über die interessante Frage, welcher Theil der atmosphärischen Nieder durch die Drains abgeleitet werde, hervorgehoben.

10) Eine längere Debatte führte der Borfchlag des herrn Kaufma Klocke, eine besondere Section für Geognosie zu gründen, herbei. Die Bisammlung fand die Errichtung derselben nicht gerechtsertiget, da nach den Stutten die Geognosie eine Hauptaufgabe der Gefellschaft ist und nur sol Wissenschaften, in denen sich die Naturvissenschaften als zunächst einflußre geltend machen, besonderen Sectionen zugewiesen worden sind. Bur Erreichu des Zweckes wurde bestimmt, jeden Monat eine Bersammlung fimineralogie und besonders Geognosie ausschließlich anzusetz und versprach herr Klocke für hinreichendes Material zur Esprechung zu sorgen.

Die Versammlung mußte hierauf wegen vorgerlickter Zeit aufgehob

werden.

Börlig, ben 2. October 1854, Nachmittage 3 Uhr.

Bugegen waren die Herren: Geb. Oberjustigrath Starte, Kaufma Klocke, Bibliothekar Jancke, Rabinets-Inspector Hirte, Opticus und Grveur Täschner, Conservator Tobias, Stabbart Dr. Morit, Beiche lehrer Kadersch, Predigtamtscandidat Rehfeld, Diaconus hergesel Oberamtmann Senfert, Director Noß, Zeichenlehrer Thieme, Prof., I theol. Rector Anton, Kreisphysicus Dr. Massalien, Kämmerer, Hauptma Zimmermann, Stadtältester, Apotheker Struve, Lehrer Dutschke, Secretair, Turnlehrer Böttcher, Gewerbeschul-Direktor Romberg, 2. Pistent, Oberlehrer Thiemann und der unterzeichnete General-Secretair.

1) Der Herr Präsident fand nöthig, einen bei der Wahl der Al schusmitglieder in der Bormittagssitzung vorgekommenen Frrihum zu berichtig Es war nämlich Stadtrath, Apotheker Mitscher als Ausschusmitglied augeben worden, welcher aber nur als Stellvertreter fungirt hatte, während G Reichenbach von der Hauptversammlung am 3. October 1853 mit den miten Stimmen in den Ausschuß gewählt, bei der heutigen Wahl aber ge übergangen worden war.

Da nun 5 Abstimmende auf ihren Stimmzetteln "die Borigen" geschrieben hatten, so blieb es zweifelhaft, ob sie Geren Mitscher oder Se Grafen Reichenbach gemeint, weshalb die im §. 6 erwähnte Wahl Vormittagsfigung für ungültig erklärt und eine neue Abstimmung veranle wurde.

Diese ergab für herrn Stadtältesten Apotheter Struve 18, für her Diakonus hergefell 17, für herrn Grafen Reichenbach 14, für he Kreisphysicus Dr. Massalien und herrn Oberlehrer Thiemann gleichk 14, für herrn Director Noß 12 und für herrn Stadtrath Mitscher ihrern Dr. Morih 8 St. herr Rabiger hatte 5, die herren Dutschlafte und Dr. Reimer 4 Stimmen.

Alls Ausschufmitglieder wurden auf Grund dieser Wahl für das nach Gesellschaftsjahr proclamirt die Herren: Apotheter Struve, Diakonus Hefell, Graf Reichenbach, Kreisphysicus Dr. Massalien, Oberlet Thiemann, Director Nog und Stabsarzt Dr. Morig, für welchen Loos (weil gleiche Stimmenzahl mit Herrn Mitscher eingetreten war) ischieden hatte.

usichup: Lirettor zur Eriedigung zu uvergeven. Dern naufmann nioce die Besorgniß aus, daß letzterer Vorschlag zu einer zu großen Weitläussübren dürste und wünschte, daß von der Hauptversammlung eine Comstur Teststellung der Grundsätze für die Vereinigung ernannt werden Liese sollte dann die Resultate ihrer Vesprechung an den Ausschuß brinselcher der Hauptversammlung davon Mittheilung zu machen habe. In mmission wurden gewählt: Herr Geh. Oberjustigrath, Präsident Starke, inkenns Hergefell und Stabsarzt Hr. Dr. Morig.

4) Herr Kabineto Inspettor Birte fiellte ber Versammlung anheim, preit vorhandene Panger'sche Insecten Wert zu verkaufen, da co ber haft nichts nügen könne. Die Angelegenheit wurde dem Ausschussen. sen.

1

- 5) Die Eröffnung der Rabinetobuchfe wies einen gegen früher fehr reisuhalt von 2 Thir. 19 Sgr. nach, welche zur Kaffe kommen. 6) Hierauf trug der General = Secretair den Jahresbericht und Herr
- helar Jande feinen fehr ausführlichen Bericht über Die Bermehrung stiethet und Sammlungen vor. Erfreulich war in dem lettern befonders nheilung über die ausgebreitete Benutung der Bibliothel, felbst von m der höheren Bürgerschule, die zu beschränken der Berichterstatter noch beranlassung gehabt hatte.
- 1) Der herr Borsigende übergab als Geschenk von herrn Gutobesiger e in Ober-Illerodorf einen Kardinal (Tanagra) und trug darauf einen mien Auffah aus Nr. 8. der Bienenzeitung von Dr. Barth und And. dt "Thefen und hoppothesen über das Geschlecht und die Fortpflanzung nen" vor.
- 3) Ein Antrag des Herrn Aaufmann Klode, aus der altern Mines zammlung die für die neue geognostische Sammlung der Oberlausig ges Stücke zu translociren, wurde dahin genehmigt, das die Uebertragung efolgen könne, wenn in den Katalogen, sowohl in dem neuen, wie in zern, dieselbe bemerkt werde.

Auch legte Herr Alode ein Prachteremplar eines im Quaberfanbstein 📻 Schützenhann gefundenen Nautilus elegans mit ganz volltommenen Schale riefen vor.

- 10) Auf ben Antrag bes General-Secretairs, ein neues Seft ber handlungen bruden zu laffen, ging bie Berfammlung ein.
- 11) Der Berr Prafident sprach jum Schluffe ber heutigen Berfam lung fein Bedauern aus, an der Theilnahme an dem Couper und Ball bu Ramilienverhältniffe verhindert zu fein, worauf die Gigung für aufgeboben flärt wurde.

Starke, 3. 3. Brafibent.

Rechner . 3. 3. General=Secretair.

Protofoll

ber zweiten Sauptversammlung ber naturforschenden Gesellschaft im Rabre 1854-55.

Borlit, den 29. Dezember 1854.

Alnwesend waren die Berren:

Prafident, Geheimer Oberjuftigrath Starte, Rammerer, Sauptman Bimmermann, Detonomie = Commiffar v. Möllendorff, Cand. theok Rehfeld, Confervator Tobias, Rabinets-Inspector Sirte, Lehrer Dutfchte. Bibliothetar Jande, Beichenlehrer Thieme, Dr. med. Schindler, Stadt ältefter, Apotheter Struve, Dbrift-Licutenant Roppe, Lehrer Gunfchera Dberlehrer Thiemann, ber Unterzeichnete und als Gaft Dr. ph. Jodmann

1) Nach der freundlichen Begrüßung der Anwesenden berichtete bei Berr Prafident, Geh. Oberjustigrath Starte über das Wirken der Gesellschafim verfloffenen Quartale, erwähnte die Unterhaltungen in den Freitagsversamm lungen und den Bortrag des herrn Raufmann Rlode über Die geognoftifder Berhaltniffe ber Umgegend von Gorlit, einige eingefandte Huffage und bracht gur Ungeige, bag ein hohes Ministerium für landwirthichaftliche Angelegenbeiter und mit Anerkennung unferd Strebend, auch für landwirthichaftliche Bwedte ju wirken, jum Drude ber Abhandlung bes Berrn Defonomie-Commissar von Möllen borff "über bie Regenverhältnisse Deutschlande" 100 Thir. aus bei General=Staate=Raffe bewilligt habe. Nach diefer fehr erfreulichen Mittheilung"
wurde berathen, auf welche Weise, und durch welche Druderei der fehr ichwie rige Bifferbruck am correctesten zu erhalten fein wurde und beschloffen, zuerft Drudproben von Ramifch in Gorlig und Batich in Berlin einliefern at laffen, Die Lithographie ber Rarte aber Beren Beingartner gu übertragen? ber bie Musführung für 20-25 Thir. ju übernehmen fich bereitwillig ertlatt hatte.

irector und bon ber Defonomie-Section Die vorigen Borftanbe, nämlich auptmann Zimmermann und herr Dekonomie = Commiffar von nderff gewählt worden, von der ärztlichen und technologischen Section 10ch keine Anzeigen über die stattgefundenen Wahlen eingegangen seien.

1) Der Herr Raffirer hatte den Raffen-Abschluß bis zum heutigen Tage u. In Bestand waren 45 Thir. 13 Sgr., an Resten 183 Thir. 15 nämlich Miethe 50 Thir., Drucktoften 53 Thir. 15 Sgr. und Borfchuß t. Da jedoch die Seehandlungs = Prämienscheine auch in Diesem Jahre pt jur Berloofung getommen und der Gesellschaft ein vielleicht bedeuten= rinn in Aussicht steht, so foll Herr Dr. Glotte ersucht werden, ben g von 80 Thir. noch langer zu ftunden.

In die Restanten ift von Seiten des Prafidiums geschrieben worden und

i einige derfelben geantwortet und ihre Refte bezahlt. 30n der Wittwe des Oberförsters Appelt in Grottau war ein Schreis egangen, in welchem fie ertlart, daß fie die Beitragerefte ihree verftor= Rannes nicht bezahlen konne, ba er barüber nicht verfügt und fein unter verschiedene Erben vertheilt worden fei. Die Berfammlung

Beren Appelt's Refte niederzuschlagen.) Da noch ein Aufnahmegesuch von Herrn Gutebesitzer Leschte auf rbigsborf einging, fo wurde bie Ballotage veranlaßt, welche ergab, daß

fote einstimmig zum wirklichen Mitgliede gewählt worden war. Begen einer Bereinigung der naturforschenden Gesellschaft mit ber aft ber Wiffenschaften hatte Berr Diaconus Bergefell bie Bilbung mmiffion bet lettern Gefellichaft zu veranlaffen übernommen, doch hatte Ungelegenheit nichts gefchehen konnen, ba im Laufe bes letten Biertel= ine Repräfentanten = Berfammlung ber Oberlaufigifchen Gefellichaft ber haften nicht zusammengetreten war.

) Bon eingegangenen Gefchenten wurden erwähnt: mebrere Bucher vom Brn. Detonomie-Commissarius v. Dibllen borff,

85

De aus ben von der Smithsonian Institution eingegangenen Schrif zu ersehen war, daß dieser Verein auch Alterthämer sammelt, so wurde. Frage aufgeworsen, ob nicht in unserer Sammlung geeignete Doubletten v handen waren, welche wir der Smithsonian Institution als Aequivalent die und zugesandten werthvollen Geschenke anbieten könnten, und der Inspector Alterthümer-Sammlung, Herr Bibliothekar Janae, ersucht, der nächt Hauptversammlung Mittheilung darüber zugehen zu lassen, was als dom vorhanden, abgegeben werden könne.

8) Außer ben angeführten Schriften wurden, ale eingegangen, noch ; gende erwähnt:

a. Mittheilungen des landwirthschaftlichen Central=Vereins zu Mari

werder. Nro. 9. 10.

b. Berzeichniß ber Baume und Straucher, welche in ben Plantagen t Garten zu Althaldensleben bei Magdeburg kultivirt werden. 3 Erpl. 18

c. Gemeinnützige Wochenschrift von Würzburg in zwei Expl., wovon I eine für die Dekonomie-Section bestimmt ist.

d. Jahrbuch ber t. t. geologischen Reichsauftalt in Wien. Jahrgang B. 1. 2.

e. Neues Sandbuch für Pharmacie. Bb. 2. S. 2-5.

f. Naumannia v. Baldamus. 1854. 3. Quartal.

g. Rabenhorft, Bedwigia. Mro. 9.

h. Zeitschrift ber beutschen geologischen Gesellschaft. Bb. VI. S. 2.

i. Berhandlungen bes Liegniger landwirthschaftlichen Bereins. 1852-ik. 31. Jahresbericht ber Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cut in Breslau. 1853.

1. Landwirthschaftliches Jahrbuch des land= und forshwirthschaftl. Bere gu Oppeln.

m. Festbericht ber 10jahrigen Stiftungsfeier bes Bereins beutscher Me

zu Paris v. Dr. Meding. Bredlau. 1854. n. Verhandlungen der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und gerk liche Psychologie während der Versammlung zu Göttingen vom 18.—1 September 1854. Neuwied 1854.

o. Zweite Abtheilung des 24. Bandes der Nova Acta der Raiferl. Leop

Dinifch=Carolinischen Atademie ber Raturforscher.

9) An Mittheilungen und Abhandlungen waren eingegangen:

a) Bon dem Schullehrer Herrn Sch "n: ein Nachtrag zu Preuster's De laufig'schen Alterthumern.

Herr Bibliothefar Jande wurde erfucht, die Arbeit zu beurthet und auzugeben, was davon Geren Rentamtmann Preuster mit

theilen sein dürfte.

b) Bon Herrn Dr. Nitfche zu Nirdorf in Böhmen: über abnorm banderte Beschaffenheit der klimatischen Verhältniffe unserer gegenwitigen Zeit und über die in diesem Jahre stark aufgetretene Beidelbe traukheit.

Wegen der lettern foll bei dem Oberförster Wilsty in Raufcha e gefragt werden, ob dieselbe auch in der Görliger Saide beobad worden ift.

Auf die Anfrage des herrn hauptmann Kammerer Bimmerman ob ein in seinem Besitz befindlicher alter Atlas für die Bibliothet der nat forschonden Gesellschaft geeignet sein durfte, wurde bemertt, daß altere Karb werte gerade für Bibliotheten Berth hatten und herr hauptmann Bimm.

100

Protokolle der Dekonomie-Section.

Berhandelt Görlig, ben 11. December 1852.

n der heutigen Versammlung der Dekonomie-Section der naturforschenellichaft erschienen: Berr Dekonomie=Comiffarine v. Dollen dorff, mettetender Borfigender, Berr Detonom Mullen borff, ale ftellver-Schriftführer, Berr Landebaltefter v. Brofc, Berr Director Rom-Berr Oberlehrer Fech ner, Berr Privatgelehrter Jande, Berr Runft-Berbig, herr Graf v. Reichenbach, herr Rend. Rufchewenh, abinete-Inspector hirte, herr Rabinete-Confervator Tobiae.

Be wurde verbandelt:

Heber die Bertheilung von den unterm 20. October c. von dem hichaftlichen Central=Berein überfendeten 50 Thir. Pramiengelder wurde ilt, bag biefelben in folgender Urt ausgegeben worden:

25 Thir. bem Orterichter und Bauer Reiche Mro. 2 ju Reuhaus für Regulirung refp. Geradelegung Des Bettes ber Tichirne in einer Lange von mehr ale 200 Ruthen und für bie Planirung einer Flache von c. 6 Morgen und damit verbundenen Unlage von Riefelwiefen;

5 Thir. dem Rramer Richter in Ullersdorf für Betrieb Des Seiden=

banes ;

12 Thir. Dem Gartner Gottfried Brafel Dro. 29 ju Bentenborf

für bedeutende Reiguferbefestigungen;

8 Thir. bem Bauer Johann Gottfried Badafch in D.. Ren= gereborf für erhebliche Berbefferungen in feiner Birthichaft, namentlich für Unlegung einer zwedmäßigen Dungftatte mit Jauchefang.

Auch wurde des bei uns vorkommenden ornithopus perpusillus erwähr und die Frage aufgeworfen: ob sich diese Pflanze nicht ebenfalls zum Ande eignen sollte?

- 3) Wurde bas Reglement für ben Ausschuß ber landwirthschaftlichen Bereine ber Preug. Oberlaufit mitgetheilt und genehmigt.
- 4) Herr zc. Berbig theilt die Resultate seines in diesem Jahre bitriebenen Safranbaues mit und zeigt eine Rrause mit 17 Loth Safran, welch von einer Fläche von 90 Quadratfuß gewonnen war. Fr. Herbig wurde an gefordert, über den Anbau dieser Pflanze sich später aussührlich auszulassen.

Biermit wurde die Berfammlung geschloffen.

b.

g.

•

v. Möllendorff.

Müllendorff.

Berhandelt Gorlit, den 5. Märg 1853.

In der heutigen Versammlung der Dekonomie-Section der naturforsche ben Gesellschaft waren gegenwärtig die Herren: der unterzeichnete Vorstan Hauptmann Bimmermann von hier, Behrer Gründer and Zentenden Cabinete Inspector Hirte von hier, Privat = Gelehrter Jande, Particul Räbiger, Rentner Wende, Aunstgärtner Herbig, Stadtältester Struv Oberlehrer Fechner und der unterzeichnete Schriftsührer.

Bei Durchgehung des Protokolls vom 11. December v. J. wurde bichloffen, den herrn ic. herbig um Mittheilung feiner Erfahrungen über beafran=Bau zu ersuchen; hiernächst fand sich Folgendes zu verhandeln:

- 1) Am 30. December 1850 ift über die Regulirung der Reiße an der Landes-Dekonomie-Collegium und später an das Rönigl. Ministerium für lan wirthschaftliche Angelegenheiten berichtet worden, ohne daß bis jest ein Besche ergangen ist. Da die Sache von der größten Wichtigkeit für die angrenzend Grundbesiger ist, so wurde beschlossen, den Landesältesten der Rönigl. Preu Oberlausis, Herrn Grasen v. Loeben zu ersuchen, sich während seines jezige Aufenthalts in Berlin persönlich für diese Angelegenheit zu verwenden.
- 2) Die Section ist mit dem land= und forstwirthschaftlichen Bereit zu Oppeln in Berbindung getreten, indem die Schriften wechselseitig ausg tauscht werden. Das von diesen eingesandte Seft, landwirthschaftliches Jah buch pro 1852, enthält höchst schägenswerthe Arbeiten, insbesondere erregte k landwirthschaftliche Reise durch England von Stettegast das lebhafteste Ji teresse und ist allen Landwirthen als Lectüre zu empfehlen. Die Verbindun mit diesem Vereine soll dem Prässdum angezeigt werden.
- 3) Der landwirthschaftliche Berein zu Sondershaufen ist mit b Section in Berbindung getreten, und übersendet 4 hefte 8., 10., 11. und 1: Beft feiner Schriften, ist bereit, die früheren Jahrgunge zu schicken und ersut um Zusendung ber früheren Jahrgunge des Monatsblattes.

Diefe neue Verbindung ift dem Prafidium anzuzeigen, die fruher Jahrgange find zu erbitten, und bas Monatoblatt ift einzusenden, fo weit

noch vorhanden ift.

Jureste and Ammenderenment Search Beneauten metren mulle. Nachdem fich die Mehrzahl der Oberlausiger Vereine für Bildung ral=2lusichuffes ausgesprochen bat, ift die erfte Versammlung beffelben, inobefondere die Bahl bes General-Secretairs erfolgen foll, auf ben 3. anberaumt worden. Die Berfammlung befchloß, daß ber unter-Schriftführer die Section vertreten folle. Der unterzeichnete Schriftführer theilte Folgendes mit: Bei ber g ber Grundstude hange die Weite ber Rohren von ber Menge bes aben Baffere ab. Diefe Baffermaffe fei bieber für Deutschland : crmittelt, vielmehr muffe man fich junachft der englischen Beobbedienen, nach welchen burch die Rohren 55 p. C. ber atmosphari= berichlage abzuleiten fei. Um zu ber Lofung biefer Frage für Deutsch= 1 Beitrag zu liefern, hatten bas Gefellichaftsmitglied Wage und ber tete Schriftführer in ber Doffirung des hiefigen Bahnhofes 3 Raften , beren Querschnitt einen Quadrat = Fuß enthielt, welche mit einem Boben verfeben feien, wovon ber obere burchlochert fei, fo baf fich fer zwischen ihm und bem unterften Boden fammeln tonne. Bon bier e bas Baffer mittelft einer Binkrohre zu Tage geführt, und in einem ften Ende derfelben befindlichen Raften angefammelt, fodann ausge= mittelft eines calibrirten Glases gemeffen. Die Raften feien 4 Fuß ber erfte fei mit Thonboben, ber zweite mit Lehmboben und ber britte gem Sandboben gefüllt. Der Bersuch habe am 18. Januar b. J. und es feien Mro. 1. Mrs. 2. Mrg. 3. im Raften Januar 5, 548 p. C. 3, 096 P. C. 23, 755 p. C. 76, 697 p. C. Kebruar 23, 753 Durchschnitt 4, 232 . " onate ımten von der hiesigen meteorologischen Station mitgetheilten atmo= n Niederschlages burch die Drainrohren abgeleitet worden. Diefer Bermindeftens ein Jahr lang fortgeführt werden. Der Bortragende

In der heutigen Versammlung der Dekonomie=Section der naturfor-schenden Gesellschaft, an welcher Theil genommen haben die Herren: Hauptmans: Zimmermann als Vorsigender, Geheimer Justigrath Starke, Landesältestes v. Prosch, Kabinet8=Inspector Hirte, Konservator Tobias, Partikules: Rabiger und der unterzeichnete Schriftsihrer, wurde nach Durchgehung der Protokolls aus der letzen Sigung Folgendes verhandelt:

- 1) Der unterzeichnete Schriftsihrer legte einen von dem Vermessung ?
 Revisor Wäge angesertigten Drainplan vom Rittergute Großen=Bohra, Kreits Freistadt vor, und erläuterte dabei die Grundsäte, nach welchen die einzelnen Spiteme construirt seien, und nach welchen die Dimension der anzuwendenden Röhren ermittelt worden sei. Die Anwesenden waren mit diesen Grundsäten einverstanden und sprachen die Uleberzeugung aus, daß das Gelingen eine Drain=Anlage nur dann gesichert sei, wenn sich der Plan auf ein genauei Nivellement gründet.
- 2) Der Herr Landesälteste Graf v. Löben hat die Güte gehabt, di Regulirung des Neißflusses im Königl. Ministerium für landwirthschaftlicke Angelegenheiten in Anregung zu bringen und theilt eine Verfügung vom 29°2 März d. J. mit, nach welcher die Königl. Regierung zu Liegnitz beauftragist, den Antrag der Section näher zu prüsen, und sich über die Bedürfnißfrage die Ausdehnung der betheiligten Flächen, die Kosten der Vorarbeiten und dir muthmaßlichen Bautosten zu äußern. Es wird darin ferner die Hoffnung ausgesprochen, daß die betheiligten Grundbesiger sich bereit zeigen werden, eine Genossenschaft zur gemeinschaftlichen Aussschlichen Regulirungswerte zu bilden.

Man befchloß, dem Herren Grafen v. Boben Dank für feine wohlwollende Theilnahme an diesem Unternehmen abzustatten, jedoch eine unmittelbare Einwirkung auf die betreffenden Grundbesitzer nicht eintreten zu laffen, diet vielmehr den zuständigen Behörden anheimzugeben, da es nur in der Stellung der Section zu liegen scheine, die An regung zu dem fraglichen Unternehmen zu geben, und mittelbar durch Veröffentlichung der geschehenen Schritte auf die

betreffenden Grundbefiger einzuwirken.

3) Die eingegangenen Mittheilungen bes landwirthschaftlichen Centrals Bereins für ben Net-Diftrict ergeben, daß im Herbste vorig. Jahres über die Leistung der Mac Cormict'schen Mähemaschine auf dem Gute Orlowo unter Anwesenheit einer großen Bahl Landwirthe und Maschinen-Kabrikauten Bersuche

angestellt worden find.

Die mit 2 Pferden bespannte und von 2 Leuten bediente Maschine arbeitete auf einem unebenen Weizenader schnell und gut. Wird auf einem Felde, an beisen Rändern Wälle oder Gräben sind, nur ein Gang mit der Sense vorzgehauen und abgerafft, so überwindet die Maschine alle übrigen kleinen Sinzbernisse und legt bequem 20 Morgen, bei gewechselten Pferden und Leuten sogar 30 Morgen Getreide nieder. Von einem Verlust au Stroh oder Körnern im Verhältniß zur gewöhnlichen Handernte=Arbeit ist keine Rede, da unter der Maschine kein Halm liegen bleibt und die abgehalmten Hausen, trop des eiligen Abwerfens ebenso geordnet liegen, als dies beim Abrassen hinter der Sense der Fall ist. Es lieserte demnach die fragliche Maschine eben so gute Arbeit, als solche von geschickten Handarbeitern gefordert und geleistet wird.

Der Central-Berein spricht die hoffnung aus, daß die Maschine ebenso raschen Eingang finden werde, als die 1848 aus England bezogene hungerharte

Berhandelt Görlit, ben 20. Auguft 1858.

In der heutigen Berfammlung der Dekonomie-Section der naturforschenefellschaft, an welcher Theil genommen haben die Herren: Privatgelehrter
!e, Lehrer Dutschke, Conservator Tobias, Rendant Rusch ewehh
t unterzeichnete Schriftsührer in Vertretung des abwesenden herrn Vorn wurde Folgendes verhandelt:

- 1) Das correspondirende Ehrenmitglied der Gesellschaft, Wirthschaftstischiel in Prag hat ein Prachteremplar seines Wertes über die Schafingereicht, dessen Inhalt den Versammelten kurz vorgetragen wurde. Wan beschloß, das Präsidium der Gesellschaft zu ersuchen, dem Geschenkben Dank der Gesellschaft zu erkennen zu geben.
- 2) Es wurde mitgetheilt, daß die Aderbauschule in Bodel feit dem 1. 3. in Wirkfamkeit getreten und wurde ber Lehrplan babei vorgetragen.
- 3) Bom Centralvereine in Breslau ift eine Aufforderung zum direkten en bes Riga'er Leinsamens eingegangen. Dieselbe war dem Rittergutsbe-Bibrans auf Rauschwalde mitgetheilt worden, und hat derfelbe auch Bestellung gemacht, wonachst die betreffende Tabelle dem Centralvereine zereicht worden ist.
- 4) 11m die Rultur des Mais jum Grünfutter und der Serradella bit in unferer Gegend unter den Rustikalbesigern zu verbreiten, hat das i. Landes-Detonomie-Collegium auf unferen Antrag bereitwilligft 50 Thir. erfügung gestellt. hierdurch ift es möglich geworden,

26 Pfund Gerradellasamen unter 23 Personen,

423 " Maissamen unter 46 Personen em Ruftitalftande zu vertheilen.

Siermit ift bie Berfammlung gefchloffen worden.

Beichehen

wie

oben.

Bericht ber Dekonomie=Section für des Gesellschafte = Jahr 18 33.

Die Section hat in dem abgelaufenen Gefellschafts-Jahre ihre vier Berfammlungen regelmäßig abgehalten und sich im Allgemeinen von den fich in bie Landwirthschaft interessirenden Gefellschafts = Mitgliedern eines ziemlich zahtreichen Besuches zu erfreuen gehabt.

Die zahlreichen eingegangenen Erlasse bes Königl. Landes Dekonomie Collegiums, so wie des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, und die Schriften der mit und verbundenen landwirthschaftlichen Vereine haben bin reichenden Stoff zur Besprechung in den Versammlungen und zu einer lebhafter Correspondenz mit Behörden und Vereinen gegeben, so daß wir wohl fage können, daß kein Zweig der Landwirthschaft unberührt geblieben ist. Die durcht unsere Mitwirkung eingeleiteten Versuche über den Andau der Serradella habe ein befriedigendes Resultat gegeben, indem im Durchschnitt von neun Versuche pro Morgen 89 Ctr. Grünfutter gewonnen wurden. Erwägt man, daß dierradella auf trockenem, kiesigem Sandboden wächst, so wird man zugebe müssen, daß durch keine andere Pflanze eine solche Menge Grünfutter gewonnen werden kann. Dieses günftige Resultat hat uns veranlaßt, von den Königl. Landes Dekonomie Collegium 16 Ahlr. zum Ankauf von Serradella samen zu erbitten. Wir haben sie erhalten und in Folge dessen vertheile Leider sind wir noch nicht im Stande, die Resultate mitzutheilen.

Von dem Wunsche beseelt, dem Maisbau zu Grünfutter bei den Ruft kalbesitzern mehr Eingang zu verschaffen, hat uns das gedachte Collegium an unsern Untrag weitere 34 Thaler bewilligt, wofür 423 Pfund amerikanische Pferdezahn-Maissamen unter 46 Austikalbesitzer vertheilt worden sind. Das Resultat ist im Allgemeinen ein sehr befriedigendes gewesen, und wir hoffen, unsere Zweck erreicht zu haben, zumal wenn das Landes = Dekonomie = Collegium noch einmal hierzu Geldmittel zur Verfügung stellt.

In Folge ber größern Verbreitung unseres Monatöblattes sind und selbst aus ben entferntesten Gegenden Deutschlands, Gratiseremplare von nei erschienenen landwirthschaftlichen Werten zur Rezension zugesendet worden. Di sachkundigen Gesellschaftsmitglieder haben sich bereitwilligst der Durchsicht dieser Werte unterzogen, und die Rezensionen sind von Zeit zu Zeit in dem Monats blatte abgedruckt worden. Wir haben auf diese Weise unsere Bibliothet mit 16 zum Theil werthvollen Büchern bereichert.

Die Lage von Görlit machte es wünschenswerth, hier einen Wollmark zu Stande zu bringen. In Verbindung mit der hiesigen Handelskammer if dies in's Wert gesetzt worden, indem der Markttag nach dem Breslauer und vor dem Bautener Wollmarkt angesetzt, und indem schriftliche Einladungen ar die Wollproduzenten und Tuchsabrikanten der Oberlausig und der angrenzender Kreise erlassen wurden. Der Erfolg hat unsere Erwartungen übertroffen, de 2,500 Stein Wolle zu Markte kamen, wovon 2,250 Stein wirklich verkauft wurden, mährend 250 Stein zu frühzeitig den Markt verließen, sonst aber ebenfalls verkauft worden wären.

Wir sind durch den landwirthschaftlichen Central = Verein zu Breslau in den Stand gesetzt worden, auch in diesem Jahre 4 bäuerliche Wirthe zusammen mit 50 Thir. zu prämitren, und verweisen in dieser Beziehung auf Nro. 1. des Monatsblattes. Rürzlich sind abermals 50 Thir. zu gleichem Iwecke ein gegangen, welche noch der Verwendung harren.

Die Wichtigkeit ber Drainirung ber Aeder erkennend, haben wir auch n Jahre uns bestrebt, diese Melioration zu verbreiten. Eines unferer aftsmitglieder (Bermessungs = Revisor Wage) hat sich zum Drainins ausgebildet, und nicht allein in der Oberlausit, fondern auch über die derselben hinaus, kleinere und größere Anlagen mit Erfolg projektirt, usführung in diefem Jahre begonnen hat und zum Theil fchon erfolgt giebt es benn tein brainsbedurftiges Gut in der Oberlaufit mehr, lefiger mit biefer Melioration nicht schon ben Anfang gemacht hat, ober ber nachsten Beit machen wird. Da es zur Beit noch an zuverläffigen igen fehlt, nach welchen die Weite ber Rohren berechnet werden konnte, 1 Berfuch beshalb eingeleitet worden. Die Weite ber Rohren richtet ulich auf einer gegebenen Strecke nach der Maffe des abzuführenden . Wenn gleich das vorhandene Quellmaffer in jedem fpeziellen Falle werben muß, fo ift es boch ber atmosphärische Rieberschlag, auf ben blich das Augenmerk gerichtet werden muß. Um zu ermitteln, wie viel nelben durch die Draine abzuführen ift, find in der Dofftrung des Bahnhofes 8 Raften von 4' Liefe und 1 D .- Buf Querichnitt aufgeftellt, erfte mit Thonboden, ber 2. mit Lehmboden und ber 3. mit fandigem ben gefüllt worben; ein Robr leitet bas in bem Boben fich anfammelnbe in einen Raften, aus welchem täglich bas Baffer gemeffen wirb. Diefe Berfuche nahmen icon im Januar d. J. ihren Anfang, allein t Solgkaften eingesett waren, so verunglückten biefelben, indem Diefe icabbaft wurden, und durch Binklaften erfett werden mußten. Da sonnene Refultat nicht ohne ein allgemeines wiffenschaftliches Intereffe rlauben wir und, daffelbe mitzutheilen.

Davon haben abgeleitet:

			der fand. Lehmbb.
52, 27 c" Mheinl.	2, 9 c' ob. 5,8 8		
t 235, 74 " " 224, 75 " "	7, 3 , , 3, 1 , , 0, 2 , .	56, c" eb. 23,8 8	18, c" pb.8. 9

macc.	der Thonboden.	der Lehmboden.	der fandige Lehmboben.			
80 _{/33} c [#] 11 _{/76 #} 67 _{/89 #}	75/8 c* 12/9 8 59, " 18/9 " 145/2 " 25/6 "	134,7 c" ob. 23,2 8 43, " " 13,7 " 181,7 " " 32, "	78,2 c ob. 12,6 % } 78,6 " " 25,2 " } 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3			
rdfonitt Commer		119,8 " " 24,8 "				
. 492,41	197, , 40,2 ,	179, 8 0 86,4 0	nichts, weil ber Raften aus- gebeffert werben mußte.			

Herr Stadtältester Struve hat es giltigst übernommen, ben in den bestudichen Boden chemisch zu untersuchen, und herr Direktor Roms jat die Gute gehabt, den Feuchtigkeitsgrad des Bodens zu bestimmen, n die Röhren kein Wasser mehr gaben; hierdurch hat sich das interessent

Refultat ergeben, daß der Thons und Lehniboden fast gleichmäßig noch 20 z Wasser enthält, wenn die Röhren ganz trocken sind, was den Einwand wid legt, als trockneten die Drains den Boden zu sehr aus, da wohl bei 20 z Feuchtigkeit die üppigste Vegetation noch stattsinden kann. Der sandige Leh boden enthielt dagegen nur noch 16 pC. Wasser, was jedoch auch noch a reichend erscheint. Die Beobachtungen werden mindestens ein Jahr lang figesett werden.

Das landwirthschaftliche Monatsblatt ist im Laufe des Jahres unausgel erschienen. Es ist uns jedoch von dem Landes-Dekonomie-Collegium nur ne ein Zuschuß von 25 Thir. mit dem Bedeuten gewährt worden, daß wir eine fortlaufende Unterstützung nicht rechnen könnten, da hierzu seine For nicht ausreichten. In Folge dessen haben wir den Gemeinden der Oberlauvom 1. Juli d. J. ab Freieremplare nicht mehr liefern können, und obglisch die Rassenverhältmisse des Blattes eber gebessert, als verschlechtert haben, der Zuschuß von 50 Thir. die Mehrkosten für die den Gemeinden nöthigen 4 Eremplare nicht deckte, so ist doch der Hauptzweck des Blattes, unter den Fstifalbesitzern landwirthschaftliche Kenntniß zu verbreiten, nunmehr verfehlt. Abie Post-Anstalten wollen das Blatt nicht mehr frei an die mit uns verbrenen Bereine befördern, und obgleich ein verehrliches Gesellschaftsprässichum beshalb mit den Postbehörden in Correspondenz setzen will, so hoffen wir des der allgemeinen Strenge der Postanstalten keinen günstigen Erfolg davi Es ist also ein weiterer Zweck des Blattes, uns in Verbindung mit ande Vereinen zu erhalten, vereitelt.

Endlich war die Bestimmung des Blattes, ein Organ für die übrig Bereine der Oberlausit zu schaffen. Auch dies ist nicht erreicht worden. De ungeachtet mehrfacher Aufforderung haben uns die übrigen Vereine niemals t Verhandlungen zum Abdruck zugesendet; das höchste, was wir erreichen konnt war, daß uns der Verein in Penzig und die Lesegesellschaft in Mops Jahr berichte zugehen ließen. Auch die Mittheilungen der einzelnen Landwirthe flief

nur fparfam und haben in ber letten Beit ganglich aufgehort.

So muß benn ber Sectionsvorstand allein das Blatt zu füllen such was, neben ben amtlichen Geschäften, seine Schwierigkeiten hat, und wodu bas Blatt offenbar einseitig wird.

Alle diese Umstände haben uns zu dem Entschlusse gebracht, das 21

mit Ende diefes Jahres eingehen zu laffen.

Görlig, ben 3. October 1853.

Der Borftand ber Deconomie-Section ber naturforschenben Gefellichaft:

Zimmermann.

11.

v. Möllendorff.

Berhandelt Görlig, ben 11. Februar 1854.

In der heutigen außerordentlichen Versammlung der Dekonomie-Secti ber naturforschenden Gefellschaft waren anwesend die herren: hauptman Bimmermann, als Vorsigender, Graf v. Reichen bach, Partikulier Riger, Oberlehrer Fechner, Cabinet8-Inspector Hite, Conservator Tobia Rendant Ruschewenh, der Dekonomie = Commissarius v. Möllendorff a Schriftsigrer.

bann zur Bahl geschritten. Diese fiel einstimmig auf ben Dekonomies ffarius v. Möllendorff, und erklärte berfelbe sofort, die Wahl bankst annehmen zu wollen. Diermit wurde die Bersammlung geschlossen.

8.

. Möllenborff.

Berhandelt Görlit, ben 6. Mai 1854.

In ber hentigen Versammlung ber Dekonomie=Section ber hiefigen nakenden Gefellschaft waren gegenwärtig die Herren: Borfigender, HauptZimmermann, Berr Geh. Oberjustizrath Starke, Director Rom=
Naturalienhändler Klode, Oberlehrer Fechner, Partikulier Räbiger,
ator Tobias und der unterzeichnete Schriftsuhrer. Es wurde Fol-

verhandelt:

1) Unterm 18. Februar d. J. theilte der Central-Verein mit, daß der Pohl aus Cauth als Instructor für den Karden- und Krappbau angesi, und unter welchen Bedingungen sein Rath und seine Hülfe vom min Anspruch genommen werden könne. Der Vorsitzende erwähnte daß der ze. Pohl vor etwa 8 Tagen hier gewesen sei und er Gelegensabt habe, ihn kennen zu lernen. Er sei mit ihm zu dem Stadtgärtner ubert hier gegangen, weil dieser schon früher Kardenbau betrieben Der ze. Schubert habe sich denn auch bereit sinden lassen, von Neuem nbauwersuch auf einem Morgen zu machen und werde dazu von dem besto. Samen erhalten. Bei dieser Gelegenheit hat letzterer die seste samng ausgesprochen, daß der Kardenbau in hiesiger Gegend nicht nur sondern auch rentabel sei. Die Karde müsse nicht ausgepflanzt, son-

Enifernung und man könne ganz füglich ohne Rachtheil der Pflanze im erfl. Jahre eine Zwischenfrucht von Rüben, Bohnen u. f. w. entnehmen.

Es knüpften sich hieran intereffante Gespräche über die Wichtigleit & Rarbenbaues gerade für unsere Gegend, da die Tuchsabriken der hiesigen Ste allein mindestens 60,000 Thir. jährlich für Rarben ausgeben. Erfreulich mie Mittheilung des Herrn Starke, daß der Commerzienrath Schmidt wim vorigen Jahre eine beträchtliche Quantität Rarben aus Schlesien bezog habe, was den Beweis liefere, daß dieser Kulturzweig an Ausdehnung ewinne.

- 2) Es ist eine Beilage zum oberschlefischen Anzeiger über den Erbse täfer eingegangen. Dieser Käfer (bruchus pisi L.) befindet sich in dem Erbse torne, ohne daß dies äußerlich zu merken ist. Er kommt zwar vereinzelt au bei uns vor, ist sedoch insbesondere häusig in Erbsen gefunden worden, wels aus Desterreich nach Oberschlessen gelangt sind. In gewissen Theilen Amerikhat er so überhand genommen, daß man den Andau der Erbsen hat aufgebemuffen.
- 3) Herr Dekonomierath Settegaft zu Prostau beabsichtigt, ein We über deutsche Schafzucht auszuarbeiten und stellt in dem Schreiben vom I Januar d. 3. hierauf bezügliche Fragen. Da es bekannt ist, daß der hiest landwirthschaftliche Verein gleiche Fragen erhalten, und durch einen der tud tigsten Schafzuchter der Dberlausig wird beantworten lassen, so wird eine Bantwortung Seitens der Section nicht weiter ersorderlich erachtet.
- 4) Nro. 1, 2 und 3 der landwirthschaftlichen Mittheilungen von M rienwerder wurden durchgenommen und daraus namentlich ein interessant Auffat über die Bedeutung der Rapstucken für die Milche, Fleische und Dünge Production näher besprochen. Es ergiebt sich hieraus unter anderem, daß d Geschmack der Milch nicht gefährdet ist, wenn einer Auh täglich 2 Pfd. Raptucken verabreicht werden.
- 5) Aus der landwirthschaftlichen Zeitung für Westphalen wurde mi getheilt, daß Sade, Rapslaken, Wagenplanen u. s. w. dadurch gegen das Be stoden geschützt werden, wenn sie 24 Stunden lang in eine Lohbrühe, welc aus 2 Pfd. Eichenlohe und 20 Quart Wasser durch zstündiges Rochen bereit wird, gelegt werden. Herr zc. Starke führte hierbei an, daß die Conservirus der Stricke zum Anbinden der Bäume zc. gegen die Witterung durch Roch in ausgelöstem Alaun erfolge und Herr zc. Romberg bemerkte, daß in Bert seit etwa 20 Jahren die zu Marquisen bestimmte Leinwand in Lohbrühe glegt würde.
- 6) Die Empfehlung des Tragens der Holzschuhe Seitens des Centra Bereins vom 11. April d. J. gab zu der Bemerkung Veranlassung, daß di seiben in der hiesigen Gegend sehr gebräuchlich seien, und daß allein der Seile meister Engel hier jährlich 25,000 Stück im Zuchthause ansertigen ließ Dieses Quantum vermindere sich jedoch von Jahr zu Jahr, indem die entlassem Züchtlinge, welche in der Strafanstalt die Ausertigung der Holzschuhe erlernter diese Beschäftigung in ihrer Heimath fortsetzen.
- 7) Das Gefellschaftsmitglied Wäge und der unterzeichnete Schriftführ haben Versuche über die intereffante Frage, welcher Theil der atmosphärische Niederschläge durch die Drains abgeleitet werde, angestellt. Sie haben i biesem Behufe 3 Binkfasten in die Erde gestellt, den ersten mit Thonbode den zweiten mit Lehmboden und den dritten mit lehmigen Sandboden gefüll

niem Boben ber Raften eine zu Tage gebende Röhre angebracht, an lettere Raften befestigt, und nun bas fich bierin ansammelnde Waffer nach Ru-

en gemeffen.

Diefe Berfuche find jett ein Jahr lang fortgefett worben. Gleichzeitig ine Deffung bes Drainwaffers auf bem Rittergut Mobols aus bem n A. von 10 Morgen mit Boden, welcher dem Boden in dem Rassen 1 entspricht, und aus dem Spstem B. von 7, Morgen mit ähnlichen 1 wie in dem Kasten Nro. 2 stattgefunden. Das Ergebnis der Messun-11 wie kant dem Rasten war, daß vom Regenfalle durch die Drains abgeleitet n im

	Raften	Mro.	1,	,	2.		3.		
März	v. J.		64,	pC.	166,	pC.	164,	pC.	
Upril	H		o,	`"	22,		12,	. ,,	
April Wai			0,,		12,	,,	8,		
Juni			13,	"	23,	"	13,	"	
Juli	"		19,	"	14,	"	25,	"	
Juni Juli August	"		26,	"	32, 36,	"	13,	"	
September	*		40,	"	36,	<i>W</i>	3 6,	#	
October	"		74,	"	72,	"	73,	"	
November	"		5,	*	14,	"	25,	#	
December	. %		0,	W	0,	"	0,	"	
	d. J.	•	0,	Ħ	0,	"	0,	"	
Februar	#	_	49,	"	3,		1,		
	Crahreserae	การ์ดี	97	C	24	C	97	-C	•

Jahrebergebnig 27,9 pC. 31,9 pC. 27,2 pC.

Dagegen war das Ergebniß der ngen in Mohols pro Jahr

41,7 " 42,7 " Differenz beider Meffungen 13,8 pC. 10,8 pC.

Ins bem täglich geführten Journale ergiebt fich noch Folgendes:

werben vom Boben festgehalten';

.) bei ftarten Regenguffen fangt Raften Dro. 1 nach 12 bis 16 Stunden an zu laufen und giebt 30 bis 50 pC, ber Regenmenge. Um nachften Tage vermindert fich die abfliegende Dlaffe etwa um & und fodann immer mehr und mehr, feboch im naberliegenden Berhaltnig und nach Berlauf von fast genau 14 Tagen giebt ber Rasten tein Waffer mehr, wenn nicht ein neuer Regenfall getommen ift;

) die beiben andern Raften fangen regelmäßig 3 Tage nach bem Regens falle an zu laufen und geben niemals eine große Waffermenge mit einem Male, fondern gleichmäßig geringere Waffermengen, bis fie gleichfalls nach 14-16 Tagen troden find.

.) Sobald die Rohren der Raften gang trocken waren, ift aus 2 Fuß Tiefe Erde hervorgeholt, welche vom herrn Director Romberg auf ihren Waffergehalt untersucht worden ift; dies fand fast monatlich ftatt. Das Ergebnig war, daß im Durchschnitt noch Wasser enthielten ber Thonboden

20 pC. " Lehmboden 18 " lehmige Sanbboden 14

Diermit wurde bie heutige Berfammlung gefchloffen.

Geschehen ... wie oben.

Zimmermann.

v. Möllendorff.



Bericht ber Dekonomie-Section für bas Jahr 1853—1864.

In ben vier Versammlungen der Section, welche regelmäßig abgehat worden sind, fanden Besprechungen über alle Zweige der Landwirthschaft siedem die Gegenstäude theils durch die erschienenen Gefellschaftsmitglieder, th durch die Erlasse des Königl. Landes = Dekonomie = Collegiums und des la wirthschaftlichen Centralvereins für Schlessen zu Breslau, theils durch die gegangenen Arbeiten der mit uns in Verbindung stehenden Vereine und i sellschaften angeregt wurden.

Wir wurden durch den landwirthschaftlichen Centralverein für Schle in den Stand gefett, 50 Ahlr. Prämiengelder in nachstehender Art zu 1 theilen:

1.) Kretschambesiter Bartsch in Ober-Holtendorf. Derselbe besitt zu seinem Kretscham gehörige Fläche, welche in einem von Norden nach Sigehenden Thale eines felsigen Terrains besteht, und 5 Morgen 102 Rus groß ist. Diese Fläche wurde früher als Hutung benutzt, enthielt etwas Bu vom Wasser ausgeschwemmte Sandbänke, große ausgesumpste Böcher und hast gar keinen Werth. Der zc. Bartsch hat nun vor einigen Jahren i Fläche dadurch in eine vorzügliche Wiese umgewandelt, daß er die erhöl Stellen abtrug, die Böcher durch Erdmassen, welche aus größerer Ferne ar sahren werden mußten, ausfüllte, und das neu gebildete Plateau künstlich wässerte. Diese Melioration ist mit einem Kostenauswande von etwa 332 Tausgesührt worden, und hat schon setzt den Ersolg gehabt, daß im vorzähre 120 Centner Hen und Grummet von vorzüglicher Güte gewonnen wurd während eine Erhöhung des Ertrages noch in Aussicht steht. Der Ersolg demnach die Auswendung der bedeutenden Kosten gerechtsertigt.

Außerdem hat der 2c. Bartich unweit seines Gehöftes an der Gör Dresdner Aunststraße eine Fläche von 2 Morgen 58 Ruthen, von welcher 1 bei dem Bau dieser Aunststraße im Jahre 1830 Material genommen he und welche dadurch fast in Unland verwandelt worden war, mit Mühe, L dauer und Fleiß in eine Wiese verwandelt, und eine Bewässerung derse angelegt, so daß diese Fläche nunmehr einen verhältnismäßig hohen Ergewährt.

Ueberhaupt spricht der ganze Feldbau und die gute Beschaffenheit fe Feldwege bafür, daß der zc. Bartich einer der ausgezeichnetsten Landwi unter den Ruftikalbesitzen hiefiger Gegend ift.

Er erhielt eine Pramie von 25 Thir.

2.) Der Gastwirth Trangott Hilbig zu Nieder=Langenau hat einer Forstparzelle eine Wiesenanlage von 6—7 Morgen gemacht. Mit ei bebeutenden Auswande von Zeit und Arbeitskräften holte er aus einer En nung von einer Viertelmeile Mutterboden zur Bededung der kiesigen Oberst der Forstparzelle, und benutzte eine nahe Quelle zur Bewässerung der ents benen Wiese. Der Ertrag war 100 Centner des besten Heues, welcher bei geringen Güte des Bodens ein sehr hoher genannt werden kann.

Auch hat derfelbe auf einem Grunde, welcher feuchten, lettigen Ries enthielt, eine Laubholzanlage von etwa 3 Morgen gemacht.

Derfelbe erhielt eine Prämie von 15 Thir.

3.) Der Säusler Johann Traugott Gebauer Rro. 76 gu K furt erhielt im Jahre 1851 als Entschädigung für Aufgabe seiner Forstber tigungen in ber Görliger haibe eine Fläche von 3 Morgen 17 Ruthen, w t feuchten, fauren Forsigrunde bestand. Der ic. Gebauer legte Entsagräben an, planitte die Unebenheiten, reservirte sich einen Theil des Blane stehenden Stangenholzes, um das Grundstück mit einem Zaune rung gegen den Uebertritt des Weideviehes und Wildes aus dem ans vorste zu schühen. Die höher gelegenen Stellen benutzt er als Acker Futterbau, und die tiesern Stellen sind zu Wiesen, nachdem Grassgesäet worden war, umgeschaffen worden. So gewährt dieser au der aganer Straße gelegene Plan einen freundlichen Anblick, giebt ein einer vollständigen Landwirthschaft auf einem kleinen Raume und lieseweis, daß eine Forstsläche, welche sonst kaum 2 Centner schlechten worgen gab, durch Ausdauer, Fleiß und Jutelligenz zu einem nie Ertrage gebracht werden kann.

er ze. Gebauer erhielt eine Prämie von 10 Thr. ie in dem Berichte vom 3. October v. J. mitgetheilten Beobachtungen jenigen Theil der atmosphärischen Niederschläge, welcher durch die Drains wird, sind fortgesett worden, und man erhielt folgendes Resultat:

Davon haben abgeleitet:

Lubbii huben ubgetettet.									
Re	genfall.	der Thon	boben.	ber S	ehmbi	den.	der fand.	Leh	mbd.
n 82	190 "		, 5,,,,	11,	L // //	13,6"	20,8 "	"	25,, ,
1 83	/02 //	391,3 c"0	b. 47,18	374,	c"od.	45, 18	387,3 c"	od.	46, ₆ g
r 61	174 #	0, . "	,, 0,.,,	0,	• " "	0,. "	0,. "	W	0, "
} 1i	the vor	jährigen B	ericht.						
349	/75 C"	10,2 c" (D. 2,00	56,	.da "o.	.16,. :	·180 _{/ 8} c#	.da	51,, 8
286	/29 C"	680,9 c" 0	b. 23,88	818,	c" od	.28,5%	809 _{/4} c"	.da	28,28
									,
180),50 c#	115,9 c" c	b. 64,48	299,	Bc, op	166,8	295,2 c"	00.1	163,68
138	102 11	0,. "	, 0, . ,	30'	8 // //	22,2,1	18,7 "	"	12,,,,
794	187 "	3,6 "	0,9 ,	920	0"0X	2/3//	6 _{/8 "} 318 _{/7} c"	<u>~~</u>	43
700		119,5 c" c					900	44.	43,7 %
479	174 "	9/6 "	" 1/5"	188	8 " "	78/6" 89/9"	860,4 "	#	54 _{/8} " 56 _{/3} "
472 611		180	32,6" " 13,3"	112	6 # #	18,4,	266, . ", 70, ₆ ",	"	11,6%
174	/87 "	244,3 c" C	b. 14, .8	817.	c"pb.	47, .8	697,.c"	00.	40, .,,
146	1								0, .,,
120		0, . "	" 0,·"	2,	2 # # 3 # #	1,9%	1/3 "	"	1,,,,,
d 375	124 11	30,, "	", 8,2,1	60,	2 N N	16, .,,	26, , ,,	"	7,.,,
, 612	761 C"	30,9 c" f	D. 5,.8	68,	, c"od	.11,20	27,4 c"	od.	4,50
633	,	37,1 "		1		55,,,,	158,7 ,	u	25,.,,
118		U, . ,,		l O.	• // //	U, .,,	U, • "		0,.,,
370	143 "	100/8 //	H 48/4/	0,	5 // //	2/5/	U/4 N	W	0,9%
1119		1223 c" (D. 18!	361,	_ C"DD	.30,,,	104, 0	DD.	18/60
427	5/9: <i>u</i>	618, c" 1	D. 14,5N	1588,	.c"od	.87,10	1205 _{/2} c*	00. سر	28,20

In Verbindung mit diesen Versuchen steht unser Bemühen, im Intereder Kunft des Drainirens die Beobachtungen über die Regenmengen, welcher Deutschland angestellt wurden, zu sammeln; das Resultat ist die der Haugesellschaft bereits überreichte Abhandlung "Die Regenverhältnisse Deutschland. Bei der mühevollen Sammlung dieser Beobachtungen ist man uns wallen Seiten freundlichst entgegengekommen, wofür wir dankbar sind. Vallem aber fühlen wir uns gedrungen, dem Königl. Hohen Ministerium landwirthschaftliche Angelegenheiten unsern ganz gehorsamsten Dank für hochgeneigtest gewährte Beihülfe abzustatten, da es nur dadurch möglich wat die gedachte Abhandlung in dem nächsten Hefte der Abhandlungen der Geschaft der Dessentlichkeit zu übergeben.

Borlig, ben 31. Dezember 1854.

Die Detonomie-Section der naturforfchenden Gefellichaft. Rimmermann. v. Mollenborff.

:1

Protofoll

der Hauptversammlung vom 13. April 1855.

Bu ben Berhandlungen ber auf ben heutigen Tag, Nachmittags 8 16 angesetzen Hauptversammlung ber natursorschenden Gesellschaft hatten fich et gefunden die herren: Geheimer Obersustizath und erster Präsident Stark Dekonomies Commissar v. Möllendorff, Rabinets-Inspector Hirte, Coservator Tobias, Lehrer Tobias von Saabor, Bibliothekar, Privatgelehn Jande, Particulier Räbiger, Apotheker Ped, Bezirksarzt Dr. Schintler, Director Nog, Lehrer Gunscher Bed, Bezirksarzt Dr. Schintler, Director Nog, Lehrer Gunscher Dr. med. Reimer, Gutsbeste Leschte, Obristlieutenant Köppe, Kämmerer, Hauptmann Zimmerman Diaconus Hergesell, Cand. theol. Rehfeld, Beichenlehrer Thiem Oberlehrer Thiem ann, 2. Präsident, Gewerbeschul-Director Romber; Lehrer Dutschese, Stabsarzt Dr. Morit, Prosessor, Rector, Dr. then Anton, der unterzeichnete Protokollführer und als Gast der Oberlehrer DRränzlin aus Nordhausen.

- 1) Der herr Prafibent, Geb. Oberfustigrath Starte eröffnets ! Sigung mit einer freundlichen Begrüßung der Anwesenden.
- 2) Hierauf wurde über die Wirksamkeit der Gesellschaft seit der lett dauptwersammlung berichtet. Die Freitags Bersammlungen waren oft zeich besucht worden und es hatten in denselben längere und kürzere Vorted gehalten: Herr Provinzial Sewerbeschul Director Romberg "über die Bwegung eines der Schwere unterworfenen und in Rotation besindlichen Rörper bessen klot um einen ihrer Punkte frei bewegen kann", erläum durch die Fessel'sche Motations-Maschine; Herr Kausmann Klocke: "geogn stifche Mittheilungen aus der Umgegend von Görlig"; der Oberlehrer Fechnieber vie auffallendsten Wegetationverscheinungen im Sommer 1864"; der Se

ttältefte, Apotheter Strube: "chemische und technologische Mittheilungen". andern Abenden hatten freie Unterhaltungen über naturwiffenschaftliche Weände stattgefunden.

Die Sectionsversammlungen waren fämmtlich abgehalten worden.

Der Druck eines neuen Beftes wurde, als der Bollendung nabe, angeund burch bie gewährte Belbulfe bes hohen Ministeriums für landwirthilliche Angelegenheiten war der Kasse eine erhebliche Erleichterung an den uttoften für bas betreffende Beft erwachsen.

Ueber Die bioberigen Schritte wegen einer Bereinigung ber Naturforfchenmit ter Derlaufig'ichen Gefellschaft ber Wiffenschaften wurde Bericht

met.

Die Berbindungen mit auswärtigen Gesellschaften durch Schriftenaus= af maren fortgefest worden. Ein Antrag ber Société des sciences - natuie de Luxembourg, mit uns in Schriftenwechsel zu treten, wurde von der Ermersammlung gern angenommen.

In Beziehung auf Die Veranderungen ber Mitgliederzahl wurde kiden, tag Gerr De wald jun. ben am 18. December v. 3. in Dele er-Ham Tob feines Batere, eines verdienten und Die Intereffen Der Gefellichaft thing indernden Mitgliedes angezeigt und daß Herr Justigrath Sattig seinen

minit ichriftlich erklärt habe.

Lagegen waren Unmeldungoschreiben von den Herren Dr. Kleefeld, Amermaner Ruftner, Raufmann Beder, Dr. med. Ludhartt, Raufan Simer und Gutebefiger Flemming zu Pfaffendorf eingegangen. Die ten herrn Prafidenten veranlagte Ballotage ergab, daß die herren Dr. tittaret und glemming einstimmig, Die Berren Dr. Rleefeld, Mau= maiter Küftner, Kaufmann Beder und Kaufmann Simer fast ein-ju wirklichen Mitgliedern ernannt worden waren. Herr Professor Dr. Veerpert zu Breslau wurde durch allgemeine Zustimmung der Anwesenden Erenmitaliede ernannt.

- 4) In Beziehung auf die innere Berwaltung wurde bas Protofoll ber Arnemie: Section vom 9. December pr. mitgetheilt und baraus befonders worgehoben, daß die Wahl des Worstandes wieder auf Berrn Sauptmann limmermann und bie bes Secretairs auf Berrn v. Dollenborff gefallen, tag ber Antrag, die Section wegen zu geringer Betheiligung praktischer britthe fest gang ruhen zu laffen, nicht nur nicht angenommen, fondern hift gurudgewiesen worden fei, wofür auch der Dekonomie = Section von der merfammlung ein Dank votirt wurde.
- 5) Der Herr Raffirer hatte die Rechnung über die Raffenvertvaltung 1 tom Zeitraume vom 1. Detober 1853 bis 30. September 1854 eingereicht. Der Abschluß der Rasse am heutigen Tage zeigte kein sehr erfreuliches billiat, boch find noch die Beiträge für das nächste Quartal einzuziehen.

6) An eingegangenen Geschenken wurden erwähnt:

1. von Beren Rentamtmann Preuster in Großenhann: hiftorifche Ueber-

not der gewerblichen Sonntagsschule zu Großenhann; 2. vom herrn Dr. Weiten weber in Prag mehrere Schriften natur= miffenschaftlichen Inhalte, wie ber 4. Jahrgang ber Beitschrift Cotos, die Potamogeta Böhmens vom Grafen Berchthold und F. A. Fieber. Prag 1838, Geognostische Untersuchungen zur Bestimmung bes Alters und der Vildungsart der Gilber= und Robaltgange ju Joachims= thal v. A. F. Meier. Prag 1830, und einige andere fleinere Schriften; 3. bom herrn hauptmann Zimmermann eine Cammlung homai

fcher Landfarten und ein Mifrofcop;

4. vom Herrn Buchhandler Remer bas im Verlage beffelben erschien Prachinvert: bie tertiare Flora von Schlofinity in Schlesien von S. Göppert. Görlig, 1855;

5. vom herrn Abotheter Bed eine Suite Mineralien aus bem Sarg; 6. vom herrn Professor Dr. Gloder 7 Stud Mineralien, nämlich Sp tobalt und Wismuth in einem Geschiebe von Breslau, Anthragit

Fobalt und Wismuth in einem Geschiebe von Breslau, Anthragit Faserquarz im Thonschiefer von Gobitschau, Halith von Johnste Kalait von Jordansmühle, Staurolith von Winddorf, Strahlstein Bebtau in Mähren, Granat von Blauda;

7. vom herrn Brof. Dr. Rabenhorft in Dreeden: Curfus der En togamenkunde für Realfchulen und höhere Bildungsanstalten von !

Rabenhorft, Dreeden. 1855;

8. vom herrn Dekonomie-Commissar von Möllendorff: Wurzelfaf aus Drainröhren.

7) Außerdem waren noch folgende Schriften eingegangen:

1. Mittheilungen des landwirthschaftlichen Centralvereins zu Marienmet und Danzig. Nro. 1 und 2 pro 1855;

2. Landwirthschaftl. Volkokalender für 1855 vom Central=Audschuß R. R. landwirthschaftl. Vereins von Tyrol und Vorarlberg zu Innobri

3. Gemeinnütgige Wochenschrift von Würzburg. IV. Jahrgang 48-

4. Landwirthschaftliche Vereinsschrift bes landwirthschaftl. Special-Vere zu Breslau. Nro. 1 und 3 pro 1854;

5. Meteorologische Beobachtungen von Bittau und Reichenberg;

6. Naumannia von Baldamus. Jahrg. 1854. 4. Quartal; 7. Zeitschrift ber beutschen geolog. Gesellschaft. VI. Bb. 3. S.

8. Schriften ber naturforschenden Gesellschaft zu Danzig. V. Bb. 2.

9. Zeitschrift bes Bereins für heffische Geschichte und Landeskunde Bi S. 8 und 4, über welche Gerr Bibliothekar Jande ein Referat i eingereicht hatte, welches jum Bortrag tam;

10. Bon ber Atademie ber Biffenschaften in Münden:

a) Annalen der Sternwarte in Munchen, Bd. VI.;

b) Magnetische Ortsbestimmungen verschiedener Bunfte im Königr Bavern.

c) Ueber das Klima zu München;

11. Neues Jahrbuch fur Pharmagie und verwandte Facher. Bd. 11. S.

12. Baltische Studien von der Gesellschaft für pommerfche Geschichte. Ja gang 15. S. 2.

13. Berhandlungen bes Bereins zur Beforderung bes Gartenbaues in ! Ronigl. Preuß. Staaten. Neue Reihe, 2. Jahrg. Jan. - Juni 18

14. Jahresber. Des physitalischen Bereins zu Frants. a. M. für 1853-15. Einladungsschriften Des Ghmnafial = Directors Dr. Schütt zum Bi und Dant=Actus 1855 und zu den öffentlichen Prüfungen Oftern 18

16. Zwei Eremplare von Nro. 1 des IV. Jahrgangs der Zeitschrift beutsche Drainirung;

17. Landwirthschaftliche Beitung von Westphalen und Lippe.

8) An befondern Unträgen und Auslaffungen wurden aufgeführt:

1) Eine Anfrage bes Dekonomie = Inspectors Lu bewig in Milkel Bauben über bie Drehtrankheit ber Schafe und über Finnen. Herr Dr. Kl

t nich, die gestellten Fragen zu beantworten und es follen ibm die auglichen Actenfluce, welche von ber Defonomie = Section vorgelegt aren, jur envaigen Benugung mit bem Anfchreiben bes Beren Bube=

jetheilt merten.

fine Auslassung bes herrn Oberforsters Wilsty über bie in ber Saite berbachteten Ericheinungen an ben Seibelbeeren, veranlagt burch iche's Referat über die Beibelbeerkrantheit ju Rirdorf in Bohmen. in Antrag bes herrn hauptmann Bimmermann wegen Antaufs ft Alerandere von Berfen: "Die Ratur in ihrem Balten." 1854.

murte tie Unichaffung des Buches bewilligt.

in Antrag des Berrn Bibliothefar Jande, bahin gehend, Naturalien, Begel und Quadrupeden aus dem Rabinet in Die Rosmehl'iche Sanftalt zu leiben, fand bei ben Anwefenden febr viele Bedentlich-: fonnte auch von bem Beren Borfigenden nicht befürwortet werben. Fande wurde beshalb erfucht, den betreffenden Bebrern mitgutheilen, enichtigung ter Sammlungen ten Schülerinnen unter Beauffichtigung : im Gefellschaftslocale gern gestattet werben folle, daß aber Naturalien Rabinet nicht verlieben werben konnten.

in anderer Unmag bes Berrn Bibliothetar Jande, für bas Rabinet jum Rauf angebotene Diggeburt von einer Biege mit 4 Augen und qu erwerben, war von ihm felbst zurudgezogen worden, ba nach ber ne Confervatore abnliche Bildungen fcon im Cabinet vorhanden find. 3mei naturmiffenichaftliche Mittheilungen bes Dr. Sandberger zu

n follen Beren Director Romberg mitgetheilt werben.

fine Meuferung des Geren Bibliothekar und Inspectors der Alterthus lung, bahin gebend, bag eigentliche Doubletten in bem Alterthumer= nicht vorhauten und daher auch folche nicht an die Smithsoniann in Washington abgegeben werden konnten, wurde gur Dlittheilung

Menfo ein Schreiben ber Rebaction ber landwirthschaftlichen Beitung fter, in welchem diefelbe anzeigt, daß fie une ihre Beitung allwochents i die Post zugehen laffen will.

1 Auf die Aufforderung bes herrn Prafibenten an die versammelten r zu besondern Bortragen und Antragen legte

herr Butebefiger Befch te einige Alterthumer von Gifen, welche er im 849 unter einer Steinplatte zwischen Girbigeborf und Ronigehann und einen eigenthümlich gebildeten Hornstein aus derfelben Ge=

berr Lehrer Tobias von Saabor berichtete, daß in feiner Gegend pilaris jest fehr häufig gefehen werde, mahrend biefe Droffel bort ben feltenen Bogeln gehort habe; eben fo fet es mit Sylvia suecica, bermindere fich feit einigen Sahren Sterna und Ardea fehr und die n=Scharbe laffe fich gar nicht mehr feben. Auch machte Berr To= ie intereffante Mittheilung über einen Falco Buteo, welcher mit einem gen Gichhörnchenbalge im Schlunde, burch den ein Anochen bes Dberrungen, erlegt worden war und übergab ein ichones Eremplar von bepatica und einen Boletus lacrymans.

Derr Apotheker Bed legte abnorm große Luftwurzeln von einem im

gezogenen Epheuftod vor.

pere Dr. Rleefeld fprach über Lubewig's Anfrage über Bandund über die Drehkrankheit der Schafe.

5) Herr Confervator Tobias zeigte Embryonen von' Mustela Brmia einen Frosch mit vollständig ausgebildeten Beinen und doch noch mit Schwi versehen, ferner Bandwürmer vom Stichling vor.

Die Versammlung sollte hierauf aufgehoben werden, als noch herr pfeffor Dr. Gloder von Breslau erschien, um einige, schon durch den Gener Secretair angekündigte Mitthellungen zu machen. Dieselben bezogen sich merkwürdige geognostische Vorkommnisse in Mähren. Namentlich interest die Anweienden die Umwandlung von Magneteiseustein in Brauneisens in einem Eisensteilager auf der Pauligrube bei Sternberg, ferner die Mittlung über Pinguite und Sisenglanz im Leskowiger Walde, über Bohnen hornblendeschiefer, auf Serpentin und Rothsandstein, bedeckt von Quaderseisein, von Lettowig, so wie eine Beschreibung eines Quarzganges, der gegen Annahme der Vulkanisten auf nassem Wege entstanden sein muß.

Bulett zeigte herr Professor Dr. Gloder noch eine Abbildung de Cupressides acrophyllus in schwarzem Schieferthon von Alt-Moletein, Blatt von einer Citrus-Art, ein früher noch nicht bekanntes folium trifide und ein lanzettsormiges Blatt, sämmtlich aus dem Quadersandstein vor.

Nachdem der Herr Prafibent herrn Prof. Gloder für feinen intertft ten und belehrenden Vortrag den Dant der Gefellschaft ausgesprochen, wie heutige Sigung aufgehoben.

Starte.

Fechner.

1. Chren-Mitglieder.

ar Dr. theol. Anton, Profeffor, Rector in Gorlig.

- Dr. Dove, Profeffor in Berlin.

- Dr. Du Bois Renmond, Professor in Berlin.

- Dr. med. Göppert, Professor, Geh. Medicinalrath, Prafibent ber Schlesischen Gefellichaft für raterländische Cultur in Bredlau.
- Dr. Gurlt, Professor, Geb. Medicinalrath und Director ber Ronigl.

Thierarzeneischule in Berlin.

- Dr. 2B. Saidinger, Professor, Sectionsrath und Mitglied der R. R. Atademie ber Wiffenschaften, Director der R. R. geolog. Reichsanstalt in Wien.

- Beino, Land= und Stadtgerichterath a. D. in Dreeben.

- Raumann, Profeffor und Schuldirector in Görlig.

- Dr. Johannes Müller, Profeffor und Geheimer Medicinalrath, Ritter zc. in Berlin.

- Pape, Raufmann in Görlig.

- Breuffer, Sauptmann a. D., Rentamtmann und Ritter zc. in Gregenhahn.

- Thieme, Beichenlehrer zu Görlig.

- Dr. Bogelfang, Sofrath und praktischer Arzt in Gorlig.

- Dr. Carl Bogt, Professor in Genf.

II. Correspondirende Mitglieder.

err Albefeld, Regierunge-Secretair in Machen.

- Dr. Ambrojd, Brofeffor an ber Univerfität zu Bredlau.

- Anderhold, Pharmaceut in ber Rapftabt.

- 12. Herr Benesch, Detonom und approbirter Chemiter zu Sutbol.
- 14.
- 15.
- Dr. Berend, praktischer Arzt in Danzig.

 Bergemann, Apotheter in Nordhausen.

 Bergmann, Steinschneider und Juwelier in Warmbrunn.

 Bertram, Ingenieur-Geograph des Königl. Generalstabes in 16. 17.
- v. Bobbien, Rönigl. hannöb. Regierungerath in Aurich.
 Dr. Böhm, Universitäte-Professor zu Innebrud und Seer 18. landwirthichaftl. Gefellichaft von Tyrol und Vorarlberg.
- 19. - v. Bonninghaufen, Regierungerath und General=Comn Münster.
- 20. - Dr. Bonté, praktischer Arzt in Reichenberg in Böhmen.

21.

- Brahts, Apotheter in Neuwieb. Brehm, Pfarrer in Renthendorf a. b. Orle. 22.
- 23. - M. Brittinger, Apotheter zu Enne in Oberöfterreich.
- be Briggi Drefto, Großbergogl. Tostanifcher Rath und (24, Secretair ber Academie ber Wiffenschaften zu Areggo.
- 25. - Brofche, R. R. Amisactuarius ju Rrzotin in Dlähren, Rr.
- 26. - Bruch, Notar in Mainz.
- 27. - Buchner, Sofrath und Profeffor in München.
- 28.
- Bu dow, Orgelbaumeister in Birfcberg.
 Dr. Buble, Inspector bes zoolog. Muscume ber Universität z 29. - v. Burghaus, Graf, Rammerherr und Director ber bfor patriotifchen Gefellichaft ber Fürstenthumer Schweidnig und 30. auf Laafan bei Schweidnig.
- 81.
- 32.
- 33.
- v. Buquon, Graf, Dr. ber Philosophie in Prag.
 Contrucci, Professor zu Bistoja.
 Corthum, Handelsgärtner in Berbst bei Barby.
 v. Daum, Königl. Regierungsrath a. D. in Stettin. 34.
- Dreverhoff, penf. Sauptmann und Ritter ic. in Bittau. 35. 36. - Dr. Chrenberg, Professor ber Medigin an ber Universität lin, und Ritter 2c.
- Emmele, Dr. jur. und Richter am Tribunal zu Mainz. 37.
- Enbere, geprüfter Chemifer ju Reu-Titschin in Dlabren. 38. 39.
- Engelte, Ronigl. Oberförster zu Tschiefer bei Reufalz a. & Erfelius, Apotheter in Groß=Schönau bei Bittau. **40**.
- Dr. Cichenbach, Rreisphpfifus in Bunglau. Dr. Cich weiler, Professor in Regendburg. 41.
- 42.
- 43.
- 44.
- Dr. C. v. Ettinghausen, Freiherr, Broseffor in Wien.
 Fetter, Prediger in Neuwart bei Neu-York.
 Fieber, R. R. Appellations = und Ariminal = Obergerichts = 45. in Prag.
- 46. - Fiebig, Inhaber eines naturhiftorifchen Cabinets zu Aller Waldenburg in Schlesten.
- 47. - Fifcher, topograph. Rupferftecher in Dreeden.
- Fifcher, Seelforger zu Turtich, Saager Rreis, in Böhmen. Fifcher, Lehrer am Ronigl. Schullehrer-Seminar zu Neuze 48. 49.
- **50.** - v. Flotow, Major a. D. in Hirschberg.
- 51. - Dr. Förfter, Ronigl. Hofrath in Berlin. - b. Frantenberg, Graf, Ronigl. Rammerherr, Landrath be lauer Rreifes und Mitter zc. auf Warthau bei Bunglau in C **52.**
- **53.** - Dr. Kries, Prof. in Stockholm.
- Früh, Oberamtmann in Brag. **54.**

- 103 . Berr Fürft, Borftand ber praft. Gartenbau = Gefellschaft ju Frauendorf in Baiern. - Gerhardt, Raufmann in Berlin. - v. Gerebeim, Freiherr, Beichenlehrer in Baugen. - Giftl, Dr., Baccalaur. in Munchen. 1 - Dr. Gloder, Professor in Breslau. - Dr. Conft. Gloger, Prof. in Berlin. - Göt, Lehrer am Padagogium zu Gnadau bei Rofel. - Grabe, Abvotat in Riel. - Grell, Butten-Ingenieur in Rambed. - Grunder, Lehrer in Bentendorf bei Görlig. - 2. Grunder, prakt. Arzt in Rothfirben bei Breslau. - Gundinger, Weltpriefter zu Beidenreichstein in Defterreich. - Saafe, Raufmann in Dredben. - Sadel, Prof. der Dekonomie am theol. Lyceo zu Leitmerit. - Dr. Samburger, prakt. Arzt zu Gabel in Böhmen. L — Saupt, Pastor in Rojei. L — Dr. v. Harthaufen, Regierungs= Mebizinal=Rath, Ritter zc. in . - Heeger, Particulier in Mödling bei Wien. . - Deint, Hegereiter zu Friedrichsstadt in Dresden. - Dr. Sentichel, Professor an der Universität zu Breslau. - Dr. Berberger, Director ber pharmaceutischen Gesellschaft ju Raiferslautern. A — Dr. Herbst, Areisphysikus in Calbe. L - Dr. Bering, Argt gu Allentown in Nord-Amerika. 1 - Bermes, Stadtpfarrer in Barby. 1 - v. Hoffmannecgg, Graf, auf Rammenau bei Dreeben. 📮 - v. Bormeper, ju Nerden in Vorpommern. - Dr. Soraczet, pratt. Arzt in Wien. - pornung, Apotheter in Afchereleben. 1 - Dr. Hornichuh, Prof. der Zoologie und Botanit in Greifswalde. - bout, Oberammann in Mannheim. - Dr. Junge, pract. Arzt zu Friedeberg a. Q. - Juren be, Privatgelehrter und Detonom in Brunn. - Dr. Stigfohn, praft. Argt in Reudamm bei Guftrin. - Dr. Kahlert, Prof. der Arzneikunde in Brag. - Relch, Oberlehrer am Gumnassum zu Ratibor. - Dr. Rerner, prakt. Arzt in Weinsberg. - Dr. Kerner, pratt. Arzt in Weinsberg. - Dr. Rittel, Lyceal-Professor in Alchaffenburg.
 - v. Kittlit, Hauptmann in Petersburg. Kirchner, Dr. philos. und Archidiakonus in Sorau. - Dr. Rleeberg, pratt. Argt ju Königeberg in Preugen.

- Dr. Rlemm, Director ber Konigl. Porzellan-Sammlung und Bibliothetar in Dresben.

- Alog, Oberammann in Löbau.

- Dr. v. Roch, Berghauptmann in Reusohl. - Dr. med. Roch, prakt. Arzt in Wien.

- Rolbing, jun., Lehrer in der Rapftadt am Borgebirge der guten Hoffnung.
- Aonig, Symnasiallebrer in Ratibor.
- R. Bost-Expedit

- Kratofdwill, K. R. Post-Expediteur zu Reu-Titschin in Manne

194

102, Bert Dr. Rragmann, Brunnenargt in Marienbad. - Dr. J. Rraymann, Brunnenarzt in Töplig.

104. - Rregichmar, Pfarrer in Rothwaffer.

- Rruge, Dr. der Philosophie und Oberlehrer am Symna 105. Brauneberg in Preußen.

106. - Rubiny, Edler von Kalfoe, auf Rubin und Nagy=C Loschony in Ungarn.

- Batich, Oberlehrer in Breslau. 107.

- Lebuc, Cav. Secretair des Lombardischen Instituts zu M 108.

- Dr. Leng, Lehrer in Schnepfenthal. 109.

- Dr. med. Lichtenftein, Geheimer Medizinalrath, Profe 110. Ritter 2c. in Berlin.

111. - Lipowit, Chemifer in Pofen.

- Graf und Gbler jur Lippe=Biefterfeld=Beiffenf 112. Teichnit bei Bauten.

113. - v. Littrow, Dr. phil. und Director ber R. R. Sternt Wien.

- Loof, Gymnafial-Oberlehrer in Afchereleben. 114.

115. - Löwe, R. R. Hoffchauspieler in Wien.

116. - be Lucca, Fernando, Prof. ber Dathematit an ber Universität ju Reapel.
- v. Malti &, Freiherr, ju Pförten.

117.

- Mann, R. R. Softammermaler in Wien. - Daus, Dr. med., pratt. Arst in Wien. 118.

119.

120. — Graf v. Matuschka, Major und Landrath a. D. und ju Birfchberg.
— Martel, Cantor in Wehlen an der Elbe.

121.

- Meyer, Fürftlich v. Schwarzeubergicher Revident in Wiei 122.

- Maggarofa, Antonio, Marchefe, General-Director be 123. lichen Unterrichts in Queca.

- Metner, Ober-Steuereinnehmer ju Frankfurt a. D. 124. 125, - Dr. Mayer, hof= und Medicinal-Rath in Offenbach.

Dr. phil. Mosch, Prof. a. D. in Herischdorf bei Warmb Dr. med. Moser, Prosector an der Königl. Universität z. Dr. Mückel, Prof. in Halle.

Dr. Müller, Prof. der Naturgeschichte am Ghumasio zu 126. 127.

128.

129. im Canton Appengell.

- Dr. v. Müller, Baron, Director bes gooleg. Gartens in 130.

- Dr. Müller, Medicinal-Rath zu Emmrich a. R. - Muffehl, Baftor zu Kotelow in Medlenburg-Strelit. 131.

132. - Naumann, Gutebefiger ju Biebigt bei Cothen, Infpe 133.

ornithologischen Museums zu Cothen.

- Dr. Rees v. Efenbed, Brafident, Brofessor zu Breslau - Reumann, Botanifer zu Rieber-Friedersdorf in Böhmen. 134. 185.

136. - Nilson, Prof. in Lund.

- Dr. Nitsch, prakt. Arzt zu Nirdorf in Böhmen. 137.

138. - Nollau, evangelischer Prediger zu St. Louis County ir Missouri.

139.

— Dechele, Hofmechanitus und Optifus zu Efflingen. — Dr. Palliardi, Medicinalrath und Badearzt zu Franzen 140.

- Dr. Partich, Cuftos bes R. R. Mineralien-Cabinets in 141.

 $\frac{1}{N}$

- R. Ded Stocheter in Görlig. 142.

192. Berr Dr. v. Schubert, Prof. in München. 193. - Soudardt, Dr. phil. in Landed. - Schuld, Prof. in Beinereborf bei Müncheberg. 194. - Schwars, Gutsbefiger auf Jordanowa im Regierungi 195. Bromberg. - Schwarzer, Raufmann in Breslau. 196. 197. - Seidel, R. R. Forstmeister zu Tetschen in Böhmen. - v. Seiffertig, Freiherr, auf Abledorf bei Bergberg. 198. - Seibt, Ober-Raplan zu Friedland. 199. - Dr. Senoner, in Wien.
- Sohr, Königl. Geh. Dber-Regierungsrath, Ritter zc. in ! 200. 201. — Sommer, Raufmann in Altona.
— Spatier, Apotheter in Jägerndorf. 202. 203. 204. — v. Speck=Sternburg, Freiherr, auf Llipschena bei Leipz 205. — v. Speck, Dr. und Prof. in Wien. 208. — Sprode, Candidat in Gohlis bei Leipzig. 207. — Stäber, Gymnasial-Lehrer in Cottbus. - Dr. Staberoh, Medizinalrath und Prof. in Berlin. 208. - Stahmann, Amte-Chirurgus in Dienburg. 209. 210. - Starte, Gutebefiger auf Dber-Ullereborf bei Gorau. - Stein, zu Niemegt bei Wittenberg. 211. 212. — Stieber, Dominikal-Repräsentant zu Andrichau in Galizie 213. — Stiller, Lehrer in Liegnig. - v. Stillfried=Rattonit, Freiherr, Bice=Dber=Ceremonie 214. Mitter hoher Orden in Berlin. 215. - Stilzel, Rupferflecher in Dreeben. - Thienemann, Brof. in Dreeden. 216. - Tobias, Inspector am zoologischen Museum in Leipzig. - Tobias, Lehrer in Saabor bei Grünberg. 217. 218. - Treitichte, R. R. Softheater-Detonom in Wien. - Tichuppid, Dber-Forfter ju Joachimsthal in Bohmen. 219. 220. 221. — Tichuppid, Rentmeister zu Rragau in Bahmen. 222. — Türtheim, Oberlehrer am Symnasium zu Schweidnig. 223. - v. Mechtrig, in Breslau. 224. - Uthe, Fabriffen-Director in St. Betersburg. - Utifchiel, Wirthschafterath in Brag. 225. 226. - Wade, Oberförster in Saabor bei Grünberg. 227. - Dr. Wagner, Rreisphysitus in Schlieben. 228. — Wait, Rammerrath in Altenburg. - Weber, Rreibthierarzi zu Oderwit in Sachsen. 280. — Weitert, Diatonus in Chemnig. 231. - Dr. Weiten weber, Prof. u. Berausg. b. Beitichr. "Lotos"i 232. - v. Werner, Prof. an der Universität ju Pefth. 234. - 20 ode, Apotheter in Breslau.

229.

. . .

235. — Wullichlagel in Amerita.

- Bamabety, Prof. ber Mathematit in Bremiegl. 236.

237. - Freiherr v. Bedlig, Major und Landschafte = Director bee schen Fürstenthums und Ritter ic. auf Tief=Bartmanne Schönau in Schlesien.

288 - Beller, Dberlehrer in Groß-Glogau.

- Biehnert, Baftor zu Schlettau bei Annaberg. 239.

- Dr. v. Bimmermann, R. R. Regimentsarzt in' Wien. 240.

err Bimmermann, Maler in Dretten.

- 3 immermann, Rector in Rothenburg D.= 2. - Binten, Ober-Bergrath und Director des naturwiffenschaftlichen Bereins bes Barges zu Magbefprung bei Nordhaufen.
- Dr. Bipfer, Gerzogl.=Sachf. Altenburgifcher Rath, Prof. und Ge-

richte=Tafel=Beifiger, Ritter ic. ju Neufohl in Ungarn.
- Burn, Baftor in Gebhardeborf bei Markliffa.

- Burmühlen, Rentier in Saltern bei Dlünfter.

III. Wirkliche Mitglieder.

a.) In Görlig.

n Beder, Kaufmann.
- v. Bönigk, Freiherr, Premier-Lieutenant im V. Jäger = Bataillon.
- Böttcher, Turnlehrer.
- Drefler, Stadthauptmann und Buchdruckereibesiger.
- Dutsche, Bolksschullehrer.
- Techner, Oberlehrer a. d. höheren Bürgerschule.
- Fritsche, Oberlehrer a. d. höheren Bürgerschule.
- Gerste, Raufmann.
- Gerste, Raufmann.

- Glotte, Dr. med., prattifcher Argt.

- Baring, approbirter Thierarzt 1. Rlaffe. - Beinge, A., Stadtrath, Buch., Buch= und Steindruckerei=Befiger. - Bergefell, Diakonus.

- Gildebrandt, Sauptkaffen=Rendant.

- Sirte, Tuchfabritant.
 Jande, Privatgelehrter und Bibliothetar.
- Natersch, Geschichtsmaler und Beichenlehrer. Reller, Schornsteinseger-Dbermeister und Alchamte-Rentant.

- Dr. Rleefeld, Bezirtsarzt.

- Köhler, Buch= und Runfthandler. - Abppe, Dbrift-Lieutenant.

- Dr. Rorfed, Stabbargt.

- Kuftner, Maurermeister. - Maffalien, Dr. med., Kreis=Physitus. - Mitfder, Apotheter und Stadtrath.

- r. Möllendorff, Königl. Detonomie-Commiffar. - Mority, Dr., Stabbargt a. D., Ritter zc.

- Diüller, Raufmann.

- Nothe, Dr., Stabbargt im 5. Jäger-Bataillon, Ritter zc.

- Nog, Direktor der Strafanstalt.

- Thle, Premier=Lieutenant a. D. - Ramifd, Buchdruderei=Besiger. - Rabiger, Partifulier. - Rehfeld, Cand. des Predigtamts.

- Graf v. Reichenbach.

- Reimer, Dr. med., pratt. Arzt. - Remer, Buch= und Runfthandler. - Romberg, Direktor ber Provinzial-Gewerbefchule.

- Dr. Schindler, Begirte-Argt.

41. Berr Schmidt, G., jun., Raufmann, Ritter :c. — Schnieber, Dr. med., pratt. Arzt und Communalarzt. — Schwarz, Dr., Bataillonearzt, Ritter rc. — Seiffert, Amtmann. 48, 44. - Söllig, Raufmann und Brauhofsbefiger. 45. - Starte, Geh. Ober-Juftigrath a. D., Prafibent. 46.

- Struve, Apotheter und Stadtaltefter. 47. 48.

- Tafchner, Graveur und Optifus.

- Thiemann, Dberlehrer a. b. höheren Burgerschule. 49. - Tillich, Dr., A., Oberlehrer a. d. höheren Burgerschule. **50.**

51.

- Tobias, Confervator.
- Bage, Bermeffunge-Revifor.
- Beingartner, Lithograph. **52. 53.**

- Wende, Partifulier. 54.

- Wiedmer, Aedituns an der Rirche gu St. Petri und Pauli. **55.**

- Wildt, Rechtsanwalt. **56.**

- Bimmermann, Sauptm. a. D. und Detonomie-Commiffar **57.**

b. Auswärtige.

1. Berr *Cunit, Dekonomie=Cammiffione=Rath zu Minden in Weft

— Demisch, Rittergutsbefiter auf Lefchwitz. — Denzel, Lieutenant ze. gu Rieferftabtel in Ober=Schlesien. 3. - Dornid, Paftor ju Sannewalde bei Bittau. 4.

- Behrmann, Konigl. Ober-Bergamte-Rendant in Berlin. - Flemming, Gutebefiger in Pfaffendorf bei Gorlig. 5. 6.

- Berbig, Detonomie-Inspector ju Müdenhann. 7.

— Soffmann, Apotheter in Bowenberg. — Sofmann, Wirthichafte-Rath in Wien. 8.

9.

- Dr. Rallenbach, pratt. Argt in Frankfurt a. M. 10.

- Behfeld, Detonomie-Inspector in Ulleredorf bei Gorlig. 11.

12. - Lefchte, Mittergutebesiger auf Girbigeborf.

- *Liebid, Forst-Departemente-Ingement zu Brag. - Ludner, Particulier in Dreeben. 13.

14. 15.

- Maffalien, Dr. med. Stabbargt, Ritter ze. ju Bofen.

- Mender, Rittergutsbesiter auf Bobel. - Du iller, Rreisamte-Ranglift in Brunn. 16. 17. - Maumann, Poft-Commiffar in Seidenberg. 18.

- Reu, Rittergutobesiger auf Zimpel. 19.

20. - Reu, Brauermeifter bafelbft.

21. - Pelifan, Burgermeifter in Begftabtel bei Leitmerit in Bol

- Befched, Dr. theol. und Diatonus in Bittan. 22.

- *Schmidt, Wundarzt und Geburtehelfer zu Schönau a. d. 23.

- Schon, Schullehrer in Nieder-Reundorf. 24.

25. - Schurich, Landesältefter auf Dber-Pfaffendorf.

- v. Sydow, Ronigl. Preug. Oberft u. Regim.-Command. in - Stephan, Amte-Infpector bet Herrichaft Gereborf bei R 26. 27.

im Ronigreich Sachsen. 28. - Thiel, Dekonomie-Juspector in St. Marienthal.

29. - Dr. Tilesius v. Tilenau, Raiferl. Auff. Hofrath und R

zu Mühlhaufen.

30. - *v. Unruh, Geh. Regierunge=Rath und Ritter ze. in Liegn - Bibrans, Mittergutebefiger auf Raufchwalbe. 31.

ter mit der naturforschenden Gesellschaft in Verbindung stehenden Gesellschaften.

erlaufitifche Gefellichaft ber Wiffenschaften gu Görlig. nerl. Leopolbinifche Atabemie ber Naturforfcher zu Breslau. blefische Gefellschaft für vaterländische Rultur zu Bredlan.

nammlung beutscher Raturforscher und Herzte. nammlung italienischer Mergte und Gelehrten.

rjammlung ungarifder Merzte und Naturforfcher.

nigl. Markifche ökonomische Gefellschaft zu Potstam. tein westpreuß. Landwirthe zu Marienwerber.

tenemisch=patriotische Societat ber Fürstenthumer Schweidnig u. Janer. ieger öfonomifcher Berein.

kenomische Gesellschaft bes Rönigreichs Sachsen in Dresben.

riger ötonomische Gocietät. ntwirthichaftlicher Berein gu Roffen.

ndwirthichaftl. Berein ju Bobau.

rimmlung beutscher Land= und Forftwirthe. rein jur Beforderung bes Gartenbaues in ben R. B. Staaten ju Berlin.

balticher Gartenbau-Berein gu Deffan.

nen = und Obfibau = Berein zu Rothwaffer. erlausigische Obstbau=Gefellschaft in Bittan.

temologischer Berein zu Stettin.

algifche Gefellichaft für Pharmacie und Technit zu Raiferdlautern.

turmiffenschaftlicher Berein bes Barges zu Nordhaufen.

riété géologique zu Paris.

8 ju Dreoden. werbe-Berein ju Annaberg.

merbeverein in Görlig. rein jur Ermunterung bes Gewerbefleiges in Bohmen gu Prag.

idichteverein ber Stadt Glegan.

36. Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Al thumer ju Leipzig. 36. Ronigl. Sachf. Berein zur Erforschung und Erhaltung vaterlandif:

Alterthumer in Dreeben.

37. Befellichaft für bilbende Runft und vaterlandische Alterthumer gu Emt. 38. Liegniger landwirthfchaftl. Berein.

39. Landwirthichaftl. Central-Berein gu Breslau.

40. Landwirthichaftl. Berein bes Delfer Rreifes. 41. Naturforschende Gefellichaft in Dangig.

42. Landwirthichaftl. Berein in Namelau.

43. Landwirthichaftlicher Central = Berein für die Rurmart Brandenburg v Miederlaufit ju Botebam.

44. Gefellichaft für Freunde ber Naturwiffenschaften in Wien.

45. Landwirthschaftlicher Central = Berein in Munfter.

46. Landwirthschaftlicher Central = Berein in Riga.

47. Gewerbe = Berein ber Proving Preugen in Ronigeberg.

48. Gartenbau=Berein für Neuvorpommern und Rügen in Elbena.

49. Redaction ber Gartenzeitung in Frauenburg. 50. Königl. Bayer'iche Atabemie ber Wiffenschaften in München.

51. Berein der Mergte gur Forderung des Dledicinalmefens in Liegnis.

52. Gefchicht= und Alterthumforschende Gefellschaft bes Ofterlandes zu Altenbir 53. Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

54. Naturforschender Verein in Riga.

55. Siftorifcher Berein von und fur Dberbapern.

56. Naturforschender Berein für Reichenberg und Umgegenb.

57. Berein der Merate Niederschlesiens und der Oberlaufig.

58. Deutsche geologische Gesellschaft zu Berlin. 59. Boologisch = botanischer Berein zu Wien.

60. Polytechnischer Verein zu Burgburg.

61. Berein für Naturkunde in Mannheim. 62. Naturhiftorifche Gefellichaft zu Rürnberg.

63. Allgemeiner landwirthichaftl. Berein im Rreife Dele.

04. Werner=Berein gur geolog. Durchforschung für Mahren und f. f. Sch fien zu Brünn.

65. Maturforschende Gefellichaft in Bafel.

66. Wetterau'iche Gesellschaft für Die gesammte Naturkunde in Hanau. 67. Oberheffische Gesellschaft für Natur= und Seilkunde in Gießen.

68. Saronia, naturwiffenschaftl. Berein zu Neu- und Groß-Schonau bei Bitte

69. Landwirthschaftl. Specialverein in Breslau. 70. Landwirthschaftl. Berein in Sondershausen.

71. Berein gur Beforderung bes Seidenbaues in der Mart Brandenburg u Miederlaufit ju Berlin.

72. Redaction ber Beitschrift für beutsche Drainirung und landwirthicha

Meliorationen zu Berlin. 73. Bühnerolog. Berein in Görlig.

74. R. R. Patriotisch=ötonomische Gesellschaft im Ronigr. Bohmen zu Bri

是.有数:- ¹²⁷⁸

75. Naturforfchende Gefellichaft in Emden. 76. Smithsonian - Institution in Washington.

77. Société des sciences-naturelles du Grand-Duché de Luxembourg.

78. R. landwirthschaftl. Berein von Throl und Vorarlberg.

79. Physicalischer Verein zu Frankfurt a. M.

hauptmann, Dekonomie=Commissar Zimmermann, Borstand ber mie=Section. (Secretair: Dekonomie=Commissarius v. Diöllent orff.) ed. Reimer, Borstand ber ärztlichen Section. (Secretair Dr. med. bler.) Stadtrath, Apotheker Struve, Borstand ber technologischen . (Secretair: Raufmann G. Schmidt.)

Seite 28 Rr. 103. Rumburg, Jahr 1818 Dezember 1,12.

- . 28 = 103. Rumburg, Sabr 1820 April 2,13.
- = 30 = 114. Deutschbrob, Jahr 1829 April 4,14.
- = 30 = 114. Deutschbrob, Sahr 1838 Rovember 2,53.
- = 31 = 116. Königgräß, Jahr 1831 August 8,85.
- * 32 = 121. Reurobe, Sahr 1826 Summa Frühling 12,46.
- = 32 = 121. Reurode, Safr 1829 Summa Berbft 8,14.
- # 34 = 125. Breslau, Jahr 1800 Summa Berbft 2,79.
- . 35 = 126. Reiffe, Jahr 1851 April 0,81.
- = 37 = 136. Tilfit, Jahr 1836 August 2,32.
 - 37 = 136. Tilfit, Jahr 1851 Summa Winter 2,37.
- = 39 = 137. Arye, Jahr 1852 Summa Frühling 2,43.
- . 40 = 37. Ulm, Dleereshohe 1432 Bar. Fuß.

Seite 40 Zeit ber Beobachtung:

Rr. 72. Schöffel, 1841-1848, 1851-1853 = 11 Jahre.

Dr. 73. Souttenhofen, 1820-1825 = 6 Sabre.

Dr. 74. Caas, 1830-1832 = 3 Jahre.

Dr. 75. Brzegina, 1828-1830, 1833, 1834, 1836-1837 = 7 30

Rr. 76. Dresben, 1828-1838 = 11 Sabre.

Drud ben Geinge u. Comp. in Görlig.



Maria letana 1853



Abhandlungen

der

Naturforschenden Zesellschaft

zu

Görliß.

woffer

Aghter Band.

Auf Kosten der gesellschaft.

~કશ્કશ્ક્રિય્કુન~

Görliş.

In Commission ber Schn'iden Budhanblung (E. Remer). 4857.

Geognostische

Beschreibung

bei

preussischen Oberlausitz,

theilweise

mit Berücksichtigung des sächsischen Antheils.

meg for

Nach den Ergebnissen einer auf Rosten der naturforschenden gesellschaft in görlig unternommenen Reise

entworfen bon

Ernst Friedrich Glocker.

aon palessan

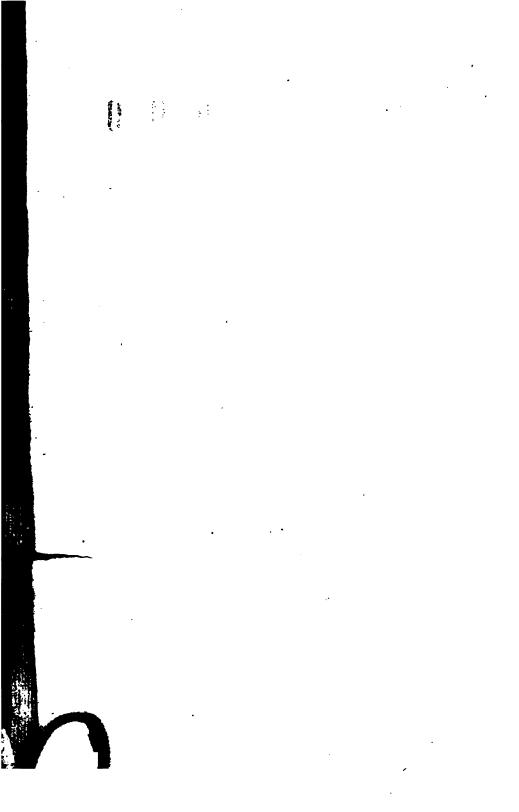
Mit 50 Siguren in Moljachnitt,

einer lithagraphischen Cafel, einer geognostischen Charte und einer Charte der land- und forstwirthachaftlichen Bodenclassen der preussischen Oberlansitz.

~2828686~

Garlit; 1857.

Auf Roften ber Gefellschaft und in Commiffion ber Schn'ichen Buchhandlung. .
(E. Remer.)



Seit Jahren bat die naturforschende Gesellschaft ihre hauptfachlichfte Aufgabe barin erfannt, ben ihr junachft liegenben Lanbestheil, b. i. bie Roniglich Preußische Oberlaufit, nach allen Richtungen naturhiftorifch zu burchforichen und bas Gefammelte in ihrem Rabinet aufzubewahren und fpftematifch zu ordnen. Bis jest hat fie fich hierbei vorzugsweise auf bie Fauna und Flora beschränkt, jeboch schon langft ben Bunfch gehegt, eine geognoftifche Durchforfchung biefes Bebietes zu veranftalten. Da aber zu einem fo umfangreichen Unternehmen bie Geldmittel ber Gefellschaft nicht ausreichten, fo murbe unterm 1. April 1856 eine Aufforderung an Die Grundbefiger unferes Landestheiles erlaffen, biefes Unternehmen burch Belbbeitrage ju unter-Die Betheiligungen gingen zahlreich ein, aber bennoch murben flüben. bie gezeichneten Beitrage nicht binlanglich gewesen fein, wenn fie nicht burch bie Munificenz begüterter Rorporationen und hochgeftellter Gonner ber Biffenschaft oft in überraschender Beise vermehrt worben fo burd bie Maden=Dundener-Feuerverficherunge= Befellichaft, bie icon oft burch Unterflügung wiffenschaftlicher und gemeinnütiger Zwede fich ben Dant aller Ebelbentenben erworben bat, fo burch bie herren Stanbe ber Oberlaufit, die Behorden ber Stadt Gorlig, burch Seine Ronigliche Sobeit ben Pringen Friedrich ber Dieberlande auf Dustau, burch Ihre Durch= laucht bie Frau Bringeg Reug-Chereborf auf Ruhland, Grafen von Loeben auf Dieber-Rubelsborf, durch bie herren: Grafen zu Solms auf Rlitschborf und Behrau, von Ragnus auf Rubna, Grafen von Fürftenftein auf Ullereborf, Freiherrn von Boß auf Rieslingswalde, Gehler auf Liffa, von Lengerke auf Teicha, Grafen von Einfiedel auf Diehsa, Grafen Einfiedel auf Frauendorf, Pachter Jugelt in Robersdorf, Lieutenant Behm auf Weigersdorf, Landesbestallter von Seidewitz auf Reichenbach, Christiani auf Steinbach, Fabrikanten Matthisen in Tiefenfurth, Hempel auf Särichen, Rühn auf Reichwalde, Kausmann Eiffler auf Nieder-Rosel, Gemeinevorsteher Martin in Niesky, die Gemeinde Troitschendorf.

Much die Staatsbehorden schenkten dem Unternehmen ihre Theilnahme, indem das Konigliche Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten und das Königliche Landes-Dekonomie-Kollegium namhafte Beihülfen hochgeneigtest gewährten.

Wir ftatten allen Denen, welche bas Unternehmen forbern halfen, uftfern Dank ab.

Machbem auf bie angegebene Weife und burch unfere eigene Kaffe bie erforberlichen Gelbmittel beschafft waren, übernahm bie Ausführung bes Unternehmens unfer Mitglied, ber Herr Professor Dr. Glocker lind Breslau, welcher seinen Wohnsty nach Görlig verlegt hatte.

Wir nehmen hiermit Veranlassung, für die gewissenhafte und mit aufopferndem Eifer verbundene Ausführung dieses schwierigen Unternehmens dem Herrn Professor Glocker unsern wärmsten Dank auszusprechen, und hoffen, daß die vorliegende Arbeit dazu anregen werde, weitere ins Einzelne gehende Forschungen zu veranlassen, in den gegebenen Rahmen einzureihen und so unser Unternehmen zu vervollständigen, was durch Mittheilungen über einzelne Lokalitäten leicht zu
erreichen sein möchte.

Borlit, im Dezember 1857.

1:

i

Das Prafidium der naturforschenden Gesellschaft.

von Möllendorff. Romberg. Kleefeld.

Die wiffenichaftliche Arbeit wird feineswegs leichter und bequemer, je weiter fie in die Breite und Tiefe vorrudt; im Gegentheil, bie Foridung wird immer peinlicher und muhfeliger, wie ber Bergbau, je tiefer er feine Schachte treibt.

Mergenblatt 1856. No. 48. 6. 1134.

Vorrede.

Die naturfo. schende Gesellschaft in Görlig hat sich das Berdienst erworben, eine geognostische Untersuchung der preußischen Oberlausig zu veranstalten und dieses Unternehmen durch die Unterstügung der Gutsbesitzer und anderer Freunde der Wissenschaft auszusühren. Das Prasidium dieser Gesellschaft hat darauf ausmerksam gemacht, daß der Boden der preußischen Oberlausit noch an vielen Punkten Schäge enthalte, welche man früher nicht vermuthet hatte, die aber jetzt schon zum Theil aufgedeckt und für die Landwirthschaft und Industrie nutsbar gemacht worden sind, in manchen Gegenden den Bodenwerth erheblich gesteigert haben und auch noch weitere Ausbeute zu gewähzen versprechen.

Die naturforschende Gesellschaft hat mir das Vertrauen geschenkt, ben Auftrag zur Ausführung ihres Unternehmens mir zu ertheilen. Bu der dazu erforderlichen geognostischen Bereisung der Oberlausit wurden die drei Sommermonate 1856 bestimmt, welche Zeit jedoch zu einer vollständigen, in allen Stücken ganz ins Einzelne eingehenden

Untersuchung und zum Besuchen aller Lokalitäten, wie von selbst eine leuchtet, nicht zureicht. Es kann baher die vorliegende Arbeit nur als ein unvollsommener Bersuch angesehen werden, welchen ich mit Nachssicht aufzunehmen bitte. Ich bin bereit, ihn später durch Supplemente zu vervollständigen. Indessen glaube ich doch nichts von einiger Besteutung übergangen zu haben. Auch ist die technische und ökonomische Benutzung der vorkommenden Gesteine und Mineralien überall, wo sich die Gelegenheit dazu darbot, in Betrachtung gezogen worden.

Der fachfische Antheil ber Dberlaufit ift nebst einem fleinern Theile ber preußischen bekanntlich icon auf Veranstalten ber Konigl. faciliden Regierung unterfucht und auf ber geognoftischen Charte bes Ronigreiche Sachsen bargeftellt worben. Mehrere Formationen find aber feit bem Erscheinen biefer Charte noch an anbern Bunften aufgebedt worden, wie g. B. bie Graumadenformation und bie Braunfoh= lenformation, welche lettere eine febr ausgebehnte Berbreitung bat; ebenfo manche massige Gesteine. Auch find viele in verschiebener Beziehung interessante und nugbare Mineralien in mehreren Formationen erft in neuefter Zeit befannt geworben. Bon allen bem ift bier natur= lich nur basjenige vorzugsweise geschilbert worben, mas ber preußischen Oberlaufit angehört. Bei Manchem jeboch, mas ein befonderes Intereffe erregt ober mas in beiben Antheilen ber Dberlaufit auf übereinftimmende Beife vortommt, ift, bem hauptzwede ber Schrift unbefcabet, auch auf die fachfische Oberlaufit mehr ober weniger Rudficht genommen worben, befonbere wenn bie Bortommniffe fich gang in ber Rabe ber Grenze befinden, wie g. B. ber Rephelindolerit und Rugel= granit, bie Bautener Grunfteingange, bie Borgellanerbe bei Mirfa u. f. f.

Was die Anordnung des Inhalts biefer Schrift betrifft, fo habe ich die petrefactenleeren Gesteine nach ihrer Maffenbeschaffenheit, die petrefactenführenden aber natürlich nach dem Alter der Formationen geordnet. Wenn auch unter den ersteren manche in anderen Gebirgssgesteinen untergeordnet vorfommen, so können sie doch, sobald sie eine

gewiffe Dachtigfeit besitzen, auch als fur sich bestehende Gesteine aufs geführt werben, wie g. B. ber Quargfels und ber Diorit.

Bon allen hier beschriebenen Gesteinen und Mineralien, mit nur wenigen Ausnahmen solcher, welche nicht zu erhalten waren, sind während ber Reise instruktive Exemplare gesammelt und an die naturforschende Gesellschaft in Görlitz eingeschickt worden, bei welcher sie nun als Dokument dieser Beschreibung ausbewahrt liegen.

Die für biese Schrift bestimmte geognostische Karte sollte anfangs in einem größeren Maaßstabe ausgeführt werben, nach wiederholter Berathung hat sich aber die Gesellschaft für eine kleinere Karte und zwar mit dem Maaßstabe der Reimann'schen Karte entschieden. Bei diesem Maaßstabe konnten manche Formationen nur eine sehr kleine räumliche Ausdehnung erhalten, was jedoch unbeschadet der Deutlichkeit geschehen ist. Einige Formationen konnten nur stellenweise auszedrückt werden, wo sie nicht von jüngeren bedeckt sind. So konnte die Tertiärsormation nur an solchen Stellen bezeichnet werden, wo sie bis an die Oberfläche herauftritt ober nur eine schwache Lage von Dammerbe ober biluvischem Boben über sich hat.

Die land- und forstwirthschaftliche Charte ift von Mitgliedern ber ökonomischen Sektion ber naturforschenden Gesellschaft in Görlit angesfertigt und die Erläuterungen bazu find von eben dieser Sektion geliesfert worden.

Mit bem innigsten Danke muß ich ber bebeutenben Gulfe erwähsnen, welche herr Dekonomie=Rommissarius von Möllendorff burch gefällige Mittheilung von Charten und Schriften, so wie noch in andezer hinsicht mir bei biefer Arbeit hat angebeihen lassen. Aufferdem haben bie herren Dr. Rleefeld, Provinzialgewerbe = Schulbirektor Romberg, Oberlehrer Fechner, Stadtaltester und Apotheker Struve, Apotheker Beck, herr von Wittenburg, und herr Premier-Lieutenant Ohle in Görlig, so wie herr Professor Dr. Geinit in Dresben, herr von Gersheim in Baugen, ber Königl. Oberförster herr

Scheben in Hoperswerda, herr Apotheker Fasolt in Riekty, ber Generaldirektor ber Muskauer Standesherrschaft herr Rieloff, herr Bergmeister Peukert in Muskau, herr Dr. Muckel in Lauban und herr Rektor Zimmermann in Rothenburg theils während meiner Reise, theils nachher durch verschiedene Mittheilungen mich vielfach unterstützt, wofür ich nicht ermangle, diesen herren meinen ganz verbindlichsten Dank auszudrücken.

C. F. Gloder.

Uebersicht des Inhasts.

	ır über bie Geognofie und Shpfom	etrie •	ber	þr	ruği	jdje:	n D	be rlo	ប ្រិស្ត			٠.	_	eite. 1 5
	E rft	e	C 1	a	ff	t.								
	Petrefactenleere Cere Ere Graniti	Beft	eine	H)	r)	fo	rme	tion	tu.	1	Va	1 1		e Mais ;
	• .	·	_			•				1		i Ar	the	ist he
	Ere	ste	Jan	ulli	е.						Pin	ئىر	. 4	. 0
	@raniii	5 A		æ						•	vi	V7	s crue	: 9m
	e tuntti	1 44		U	e lt	E 1	n t.						MUY	Jen .
Bro	ınit													9 11
Ā.	Berbreitung, Begrengung unb Art	bes	Bo	rfor	nme	nê	beð	G ro	nits	in	ber	bre	u s i-	
	ichen Dherlaufitz												6-	9 7
B.	Wild affect the contract the bearing the bearing the contract the bearing the contract the contr	8 0	rani	t8	ber	bre	ufifo	hen	Dbei	rlau	î ta	•	•	11
C.	Barietaten bes Oberlausitzer Grani 1. Gemeiner Granit 2. Oligoslasgranit 3. Korphhrartiger Granit 4. Schriftgranit 5. Gneigartiger Granit 1. Wosdenberungsformen bes Granits 1. Wasse Absonderung	te .				•	•	.			•			12 ,
	1. Gemeiner Granit					:							•	12
	2. Oligoflasgranit													13 MZ
	3. Borphhrartiger Granit .												•	13
	4. Schriftgranit											٠	•	15 💚
	5. Gneigartiger Granit .													15 -
D.	Absonderungeformen bes Granits	•											•	15
	in mentione motorious and	•	•										•	15
	2. Rugelahnliche Absonderung												•	16
	3. Blattenförmige Absonderung 4. Sautenförmige Absonderung Meuffere Form bee Granite .		•	•			•			•	•	•	•	19
	4. Saulenformige Absonderung			•	•		•	•	•	•			•	25
_•	Meuffere Form des Granits	•	•	•		•	•			•	•		•	26
r.	Berwitterung des Granite						•	•	•				•	26
Ģ.	Berffuftung bee Granite .	•	•	•			•	•		•	•	•	•	27
Ĥ.	Berfireute Granitblode	•		•	•		•	•	•	•		•	•	27
Į.	Farbung Des Granits	•	•	٠		•	•	•		•	•	•	•	28
Ķ.	Uebergange bes Granits	. •	_	٠	•		•	•	•	•		•	•	29
Į.	Gange und untergeordnete Maffen	ım	Gra	nit		•	•	•		•	•	•	•	29
	1. Granitgange im Granit .	•		•	•		•	•	•	•		•	•	29
	z. Granulitgange im Granit	•	•	•		•	•	•		•	•	•	•	30
	3. Onein im Granit	•		•	•		•	•	•	•		•	•	30
	Sange und untergeordnete Maffen 1. Granitgange im Granit 2. Granusitgange im Granit 3. Gneiß im Granit 4. Quarzgänge im Granit 5. Diorits Grünkeins und Pass	<u>.</u>			_	• ,,	•	•		•	•	•	•	30
	5. Diorit-, Grunftein= und Bafa	utgā	πge	ım	5 10	ınıt		•		•		•	•	3 0

L.

		Se te.
	M. Ginfache Mineralien im Granit	. 30
	1. Krhstalle ber Gemengtheile bes Granits	31
	2. Frembartige Mineralien im Granit	. 31
	N. Bergbau im Granit ber Oberlaufitg	33
II.	Granulit	. 33
III.	Oneig	34
	A. Das öftliche Gneifigebirge ber preußischen Oberlaufit	. 34
	1. Berbreitung Diefes Gneifgebirges	34
	2. Lagerungeverhaltnig von Gneiß und Granit	. 35
	3. Charafter beb öftlichen Gneißes	37
	4. Barietaten und Uebergange Des öftlichen Oneifes	. 37
	5. Quarggange im öftlichen Gneiß	38
	6. Ginfache Mineralien im öftlichen Gneig	. 38
	7. Bergbau im öftlichen Gneiß	38
	B. Das westliche oder, Beiffenberger Gneifgebirge	. 39
	1. Berbreitung	39
	2. Charafter bes westlichen Gneißes	. 39
	3. Mineralien im westlichen Gneiß	40
	0 1/ 6 161	
	3weile Familie.	
	Olimmerige Gesteine.	
	(B.1)	4.
ı,	Blimmerschiefer	. 41
	1. Gemengtheile bes Glimmerschlefers, Barietaten und Uebergange	41
	2. Berbreifung bee Glimmerschiefers in ber preußischen Oberlaufitz	. 42
	5. Sunge und Euger im Summerjalejer	42
	4. Fremdartige Mineralien im Glimmerschiefer	· 43
ш	. Urthonschiefer	. 43
11.	1. Art bes Borfommens und lebergange bes Urthonschiefers	43
	2. Onarzgange, Quarzlager und eingemengte Mimeralien	. 44
	3. Berbreitung bes Urthonschiefers in ber preufischen Obertausit	44
	• , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,	
	Dritte Familie.	
	Quarzige Gesteine.	
		4.0
ł.	. Quargfelb 1. Beschaffenheit bes Quargfelfes und Art feines Bortommens in ber Oberfaufit;	45 . 45
	2. Mineralien im Quarzselb	46
	a. Quarzfrhstalle	. 46
	b. Frembartige Mineralien	46
	(Brauncifenftein, Gifenglang, thoniger Rotheifenftein, Robaltmangane	
	Steinmart).	•01
	3. Berbreitung beb Quargfelfes in ber Oberlaufit	. 46
	a. In der breußischen Oberlausty	48
	aa, 3m Granitgebirge	. 47
	bb. Im öftlichen Gueifigebirge	47
	cc. In her Groumadenformation	. 48
	cc. In ber Grauwadenformation	49
	ee. In der Diluvialformation	. 50
	b. In ber fachstichen Oberlaufit	. 50
	4. Eingelne Blode bon Quargfelb	. 51
И.	Dugraconglomerat	52
	1. Befchaffenheit bes Quarzeonglomerate und Art feines Bortommens	. 52
	2. Fremdartige Mineralien im Quarsconglomerat	52
	(Brauneifenftein , Gifenglimmer , bichter Rotheifenftein , Rotheifenrahm , Rot	th=
	eisenocher).	
	3. Berbreitung des Quarzeonglomerats in ber preußischen Oberlaufit	. 52

		Geite.
	Vierte Familie.	
	Feldspathige und tradytische Gesteine.	
	Felbspathporphyr 1. Gemeiner Felbspathporphyr a. Gesteinsbeschaffenheit und Art des Borkommens b. Berbreitung in der Oberlausts 2. Quarzsührender Feldspathporphyr a. Gesteinsbeschaffenheit b. Berbreitung in der Oberlausits Khonolith 1. Art des Borkommens und Verwandtschaften des Phonoliths 2. Eingemengte Mineralien im Phonolith 3. Berbreitung des Phonoliths in der Oberlausits	. 54 54 55 55 57 57 58 58 59 59
	Fünfte Samilie.	
	Amphibolische und grünsteinartige Gesteine.	
I.	. Amphibolifche Gefteine	. 61 61
	1. Gesteinebefchaffenheit, Uebergange, Berwitterung und Art bes Bortommen bes Diorits	6
	2. Fremdartige Mineralien im Diorit 3. Berbreitung bes Diorits in ber Oberlaufit;	. 62 . 62 . 63
	1. Gesteinebeschaffenheit, Uebergange und Art bes Bortommeus	. 64 . 64
II.	Grünsteinartige Gesteine	. 64 . 66
	1. Busammensetzung, Uebergange und Absonderungeberhattniffe bes Grunfteine 2. Ert bes Bortommens bes Grunfteins	. 67
	3. Barletaten bes Grunsteins	. 67 . 67
	b. Korphhrartiger Grünstein	. 67
	d. Bariolitischer Grunstein	. 68
	5. Gange und eingemengte Mineralien im Grunftein	68
	a. In der hreußischen Oberlausitz	. 71
	B. Grunsteinschiefer 1. Gesteinsbeschaffenheit, Uebergange, untergeordnete Gesteine und Art des Bor fommens des Grunsteinschiefers	73 73
•	2. Berbreitung Des Grunfteinschiefers in ber preugischen Oberlaufit	. 73
	Sechste Familie.	
_	Augitische Gesteine.	
L	Dolerit. A. Gemeiner Dolerit ober Labradorbolerit	. 74 75
	1. Zusammensetzung und Absonderung des gemeinen Dolerits . 2. Eingemengte Mineralien im gemeinen Dolerit . 3. Barletaten bes gemeinen Dolerits .	. 75 75 . 75
	a. Grobförniger gemeiner Dolerit b. Rlein- und feintörniger gemeiner Dolerit c. Basaltischer gemeiner Dolerit	75 . 75 76

Inhaltenberficht.

		6
	d. Porphhrartiger gemeiner Dolerit	•
	e. Mandelsteinartiger gemeiner Dolerit	
	4. Berbreitung des gemeinen Dolerits in der Oberfaufit	•
1	B. Rephelindolerit	
	1. Zusammensetzung bes Rephelindolerits	
	2. Oberfläche, Maffenbeschaffenheit und Absonberung bes Rephelindolerits	
	3. Bortommen bes Rephelindolerits in ber Oberlaufit	
B (ıfalt	
	A. Gefteinocharafter und Bufammenfetzung bes Bafatte	٠.
]	B. Innere Befchaffenheit bee Baialte	
- (C. Abfonderungeformen bee Bafalte im Großen	٠.
	1. Cautenformige Abfonderung. (Geglieberte Bafaltfaulen.)	
	2. Ruglige Abfonderung .	٠.
	3. Maffige Absonderung	
	4. Blattenformige Abfonberung	٠.
1	D. Oberflachenbeschaffenheit bee Bajaite	
]	Bertiuftung bee Bafalts .	
1	Berwitterung und lebergange bes Bafalts	
	G. Einschluffe im Basalt	
	1. Einschluffe bon Besteinen, namentlich Granit	
	2. Einschluffe bon einfachen Mineralien	
	(Augit, Labrador, Magneteisenerg, Dlivin, Bafattifche Sornblende, gemei	ner
	Quary, Zeolithe (Mefothp), Steinmart, Malthacit, Specificin, Bolus, Schme	fel=
	fles, gelber und brauner Gifenocher, Ralffpath, Aragonit.)	•
1	I. Barietaten bed Bafalte	
	1. Gemeiner Bafalt	
	2. Porphyrartiger Basalt	
	3. Blafiger und manbeifteinartiger Bafait	
	4. Porofer Bafalt	
	I. Acuffere Form ber Bafaltanhöhen	
ŀ	C. Hohe ber Bafaltberge und Bafaithugel in ber Oberlausitz	
I	. Formationen, in benen ber Bafalt borfommt	
M	l. Berbreitung der Bafaltberge und Bafalthügel in ber Oberlaufit	
	AA. Bafattanhohen in der preußischen Oberlaufig	
	a. Die südlichen Bafaltanhöhen auf bem linten Ufer ber Reiffe .	
	1. Die Landstrone	
	2. Basalthügel bei Rauschwalbe	
	3. Bafalfhugel beim heiligen Grabe bei Gortitz	
	4. Rördlichfte Basalttuppe bei Görlitz	
	5. Basaltmaffe zwischen Jauernid und Ober-Pfaffenborf .	
	6. Kreuzberg bei Jauernick	
	7. Oberberg bei Jauernia	
	8. Spinderg bei Deutsch-Baulsdorf	
	b. Die Bafaltanhoben auf bem rechten Ufer ber Reiffe	
•	9. Basalthügel zwischen Thielitz und Posottendorf	
	10. Galgenberg bei Thielitz	
	11. Basalthügel öftlich von Alt-Ruhna	
	12. Basalthügel zwischen hermeborf und Lauterbach	
	13. Basalthügel sublich von Lauterbach	
	14. Steinberg bei Lauterbach	
	13. Grunaer Berg	
	16. Bafatthügel bei Riedlingewalbe	
	17. Bafaithugel bei fatholifd-Gennereborf	
	18. Sochberg bei Schreibereborf . 19. Bafalthugel zwischen Ober-Lichtenau und Schreibereborf .	,
	19. Bafalthügel zwifchen Ober-Lichtenau und Schreibereborf .	•
	20. Basalthügel bei Lobenbluft	,
	21. Basaltruden bei Mittel-Geibsborf	
	22. Steinberg bei Lauban	
	23. Capellenberg bei Lanban	
	24. Bafaltfuppe im Ronnenbufch bei Lauban	,
	25. Ronnenberg bei holgfirch	

	•	
	26. Epheuberg	104
	27. Hochwald unweit Holzfirch	104
	28. Der obere Steinberg nahe bem hochwalb	104
	29. Gilberberg bei Rieber-Linba	104
	30. Spigberg bei Ober-Beibersborf	105
	31. Der lange Berg bei Rieber-Beibereborf	105
		105
	32. Rauhberg bei Rieber-Linda	105
	33. Bachberg bei Rieber-Linda	
	34. Chonberger Berg bei Chonberg	105
	35. Beberberg bei Schonberg	105
	36. Burgberg bei Seibenberg	106
	37. Bafaithugel beim Steinvorwerf unweit Alt-Seibenberg	106
	38. Gangartiger Bafatt im Seibenberger Brunbe	106
	39. Bafattanhohe zwischen Radmerit und Billa, mit ber Sainmauer	106
	40. Bohraer Gemeindeberg bei Bohra	107
	41. Bafaitluppe füblich bon Bohra	108
	42. Urberg bei Reu-Gableng	108
		110
	43. Grellberg bei Prettin	
	44. Basalthügel bei Schadewalde	110
	45. Basathügel bei den Finthäusern unweit Gerlachsheim 46. Basathügel im Pfarrdusche bei Mittel-Gerlachsheim 47. Knaphberg 48. Wachberg bei Marklissa 49. Hopfberg 50. Hummelberg	110
	46. Bafalthügel im Pfarrbusche bei Mittel-Gerlachbheim	110
	5 47. Knappberg	110
	48. Wachberg bei Martliffa	112
	49. hopfberg	112
	5 50. Summelberg	112
	50. Summelberg	112
	52. Bafaittubbe am Ablerstein	112
	53. Herrenberg	112
	51. Queisteroberg	113
	55. Steinberg bei Ober-Rengersborf unweit Marftiffa	113
	1 DE DUCUNCIN DU WOUVERLAND	113
	58. Der schwarze Berg bei Mittel-Schwerta	114
	38. Der schwarze Berg bei Mittel-Schwerta	114
	59. Dobutichberg bei Bunichendorf	114
	P 60. Steinberg bei Schwerta	114
	61. Bafattfuppe bei Meffereborf	114
	c. Die nörblichen Bafaltanhohen auf ber linten Seite ber Reiffe .	114
	62. Der Sproiger Bafaltberg (Rirchberg)	115
	63. Quigdorfer Bafalthugel	115
		110
BB.	Bafaltanhohen jenfeits der Grenze ber preug. Oberlaufits, auf bohmifchem	
	und sachstichem Grunde	116
	1. Basattuppe bei Wiesa	117
	2. Bafattuppe bei Engeleborf	117
	3. Basalthügel bei Oftrita	117
	4. Rnotenberg bei Ditterebach	117
	4. Knotenberg bei Dittersbach	117
	6. Quergeiberg (Riefeberg) bei Riegborf	117
	7 Suthern hei Gerrenhut	117
	O Bafatttunha hai Char-Karmiadharf	117
	8. Basaltuppe bei Ober-Herwigsborf	
	9. Löbnuer Berg	117
	10. Rothstein bei Cohland	118
	11. Bafaltblode bei Joblin und Dolgowitg	118
	12. Stromberg bei Weiffenberg	118
	13. Bafalthügel bei Guttau	119
	14. Bafaithugel bei Wabit	120
	15. Bafalthügel bei Bittgenborf	120
	16. Gideloberg bei Gogdorf	120
	17. Wolfeberg bei herrenwalbe	120
	19 Militenhera hei Reihler	120
CC	18. Blitzenberg bei Zeidler	120
uu.	Bafaltanhoben auf bem rechten Ufer bes Queis in Schleften	
	1 Basalthügel bei schlesisch-Gaugeborf	120

Inhaltenberficht.

	Sette
2-3. 3wei Bafalthugel bei Berthelbborf	120
4. Steinberg bei Bittgenborf	120
Anhang zum Bafatt	120
I. Basattusst	120
III. Basaltische Erde	121 121
III. Gabbro	122
Bortommen in geschiebeartigen Studen	122
• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •	
Siebente familie.	
Ralkige petrefactenleere Gesteine.	
Rorniger Ralfftein . ,	123
1. Art des Borfommens	123
2. Eingemengte Mineralien im fornigen Kalfftein	124
3. Berbreitung bes fornigen Ralffteins in ber preußischen Obertaufit	124
Zweite Claffe.	
Petrefactenfihrende Gesteine und formationen.	
. Crfte Ordnung.	
Paläozoische Formationen.	
uad in I. Granwadenformation	127
A. Abtheilungen ber Grauwadenformation . B. Berbreitung, Oberfläche und Grundlage ber Grauwadenformation in der preußi-	128
A. Abtheilungen der Grauwadenformation B. Berbreitung, Oberstäche und Grundlage der Grauwadenformation in der preußischen Obersausite	129
' (Sie Meirine der Megilmagentarmation in der dreimigen Liberiausen	131
With Utam: 1 1. Brauwade.	132
a. Busammensetzung, Barietaten und Uebergange ber Brauwade	132
b. Farbe der Grauwade Jilust, A. C. Gange, Lager und eingemengte Mineralien in der Grauwade	133 133
	134
aa. Riein- und feintornige Grauwade	134
bb. Grob- und großtornige Granwade	135
2. Grauwadenichteren und Uebergange bes Grauwadenichiefers	136
b. Streichen und Einfallen der Schichten des Grauwadenschiefers in ber	136
preußischen Oberlausitg	137
c. Gange, Lager und eingemengte Mineralien im Grauwadenichiefer .	138
d. Berbreitung bes Grauwadenschiefere in ber preugischen Oberlaufit	138
3. Though iefer der Grauwaden formation oder Uebergange = thou short diefer	141
a. Barietaten bes Uebergangethonschiefers	142
b. Bange, Lager und eingemengte Mineralien im Uebergangsthonschiefer	142
c. Streichen, Ginfallen und Berbreitung bes Uebergangethonfchiefers in	
ber preußischen Oberlausity	143
Grauwade der preußischen Oberlausit	146
4. Riefelichiefer	147
a. Art bes Borfommens, Berichiebenheiten und Uebergange bes Riefel-	
Schiefers b. Gange, Lager und eingemengte Mineralien im Riefelfchiefer	147
c. Petrefacten im Riesclschiefer	148 148
d. Berbreitung bes Riefelichiefere in ber preufifchen Oberlaufit .	150
5. Quarzschiefer und schiefriger Quarzsandstein	153
a. Gesteinscharafter und Berschiedenheiten bes Quaraschiefers und fchiefri-	
gen Quarzsandsteins	154

	Seil
b. Schichtung und Ginfallen ber Schichten bes Quargichiefers und	
Quargianbfteine c. Gange and eingemengte Minerallen im Quargibiefer und ichiefrigen	15
Quarafanbstein	15
d. Berbreitung bee Quargichiefere und ichiefrigen Quargianbfteine in ber	
preußischen Oberlausitg	1.
a. Berichiebenheiten, und Art bes Bortommens bes Grauwadenfalffteins	16 16
b. Gange, Lager und eingemengte Minerallen im Grauwadentaltstein .	16
c. Einfallen ber Schichten bes Grauwadentalisteins	16
d. Berbreitung des Grauwadenfalffteine in ber preugifchen Oberlaufit .	16
Bechfteinformation ober permifche Formation	16
A. Rothsandstein ober Rothstegendes	16
1. Berfchiedenheiten und Unterlage des Rothsandsteins	16
2. Lager, Gange und eingemengte Mineralien im Rothsanbstein	16
a. Lager	16 16
bb. Grauer Schleserthon	16
cc. Schwarzer bituminofer Schieferthon ober Branbichiefer	16
dd. Thoustein	16
ee. Dichter Kalfstein	16
ff. Porphhreconglomerat und Borphhrbreccie	16 17
b. Gänge	17
(Brauneisenstein und Eisenglang)	••
c. Gingemenate Mineralien	17
(hornftein, Raltipath, Ralfftein, Dolomit, Mergels und Thonfugein, Grunfein, Erbpech, Schwefelfies, brauner und gelber Eifenocher, Rup-	
Grungein, Eropen, Smoeleities, drauner und gelder Eisenocher, Kup-	
ferties, Fahlerz, Malachit) 3. Berbreitung des Rothsandsteins am Quels	17
B. Bechftein und Bechfteinbolomit	17
1. Oberflache, Schichtung und Zerfluftung bes Zechsteins und Zechsteinbolomits	17
2. Abtheilungen des Zechsteingebildes	17
a. Untere Abtheilung. (Bechstein ohne ober mit wenig Salterbe.) .	17
b. Obere Abtheilung. (Dolomitischer Zechstein und Zechsteinbolomit.)	17
3. Lager, Gange und eingemengte Mineralien im Bechftein und Bechfteinbolomit	
a. Lager	17 17
bb. Dolomitische Mergelerbe. (Afche.)	17
cc. Gyps	-
b. Bange	17
(Quarz, Ralispath, Schwerspath, Brauneisenocher, Btelgiang.)	•
c. Eingemengte Mineralien	17
ipath, Brauneisenstein, Malachit, Aubfersafur.)	
4. Betrefacten im Bechftein und Bechfteinbolomit ber preugifchen Oberlaufit .	17
a Productus horridus	17
b. Leda Vinti	17
c. Astarte Vallisneriana	17 17
e. Schizodus Schlotheimi	47
f. Loxonema Geinitziana	17
g. Turbo Taylorianus	17
h. Cyathocrinus ramosus	17
i. Acanthocladia anceps	17
k, Alveolites Producti	17 18
m. Camerophoria Schlotheimi	18
n. Cidaris Keyserlingi	18
S. Morbreitung bas Jackitains und Dachflainhalamits in ber brandiichen Cherfouilt	19

Beite.

Bweite Ordnung, Mesozoische Formationen. I. Triasformation . 185 A. Formation bes Buntfanbfteins 186 1. Berichiebenheiten bes Buntfanbfteins, untergeordnete Lager und eingemengte 186 Mineralien 2. Berbreitung bee Buntfanbfteine in ber preußifchen Oberlaufit 187 B. Formation bes Dufchelfalffteins 188 1. Berfchiebenheiten bes Dufchelfalffteine . 189 2. Lager, untergeordnete Maffen und eingemengte Mineralien im Mufchelfalfftein 189 3. Abtheilungen ber Formation bes Mufchelfalffteins 190 4. Betrefacten bes Mufchelfallfteins in ber breufifchen Oberlaufit 191 a. Turritella scalata . 191 b. Mytilus eduliformis 191 c. Gervillia socialis 191 d. Pecten discites . 191 e. Lima striata 191 f. Lima lineata 192 5. Berbreitung bee Dufchelfaltfteine in ber preußifchen Oberlaufit 192 II. Quaberfanbfteinformation. (Rreibeformation) 194 A. Abtheitungen ber Quaberfanbfteinformation 195 B. Quaberfanbstein. (Grunfanbftein) . 1. Schichtung und Absonberung bes Quaberfanbfteins . 196 196 2. Unterlage und Bebedung bes Quaberfanbfteins 197 3. Unterer und oberer Quaberfanbftein . 198 4. Untergeordnete Lager und eingemengte Mineralien im Quaberfanbftein . 200 200 a. Lager 200 aa. Quarzeonglomerat bb. Lofer Sanb 200 cc. Sandiger Thon . 200 dd. Reiner Thon . 200 ee. Schieferthon 201 ff. Tripel 201 201 gg. Mergel hh. Dichter Raliftein 201 201 ii. Splittriger Bornftein . kk. Thoneisenstein 201 201 b. Eingemengte Mineralien (Glimmer, hornstein, Riefelfchiefer, Raltspath, Bergmild, Brauneifenftein, Schwefelties, Martafit, Bechtoble, Retinit.) 202 5. Betrefacten im Quaberfanbftein ber preufifchen Oberlaufit 202 a. Ammonites Orbignyanus b. Scaphites, unbestimmte Art 203 203 c. Turrilites polyplocus. 203 d. Pecten asper . 203 e. Inoceramus Lamarckii f. Pholadomya caudata 203 g. Pholadomya nodulifera h. Panopaea plicata 203 203 203 i. Panopaea, unbestimmte Art 203 k. Arca glabra l. Pectunculus sublaevis 203 m Venus, unbestimmte art 204 204 n. Pinna, unbeutlich . o. Spongia saxonica 204 p. Spatangus granulosus 6. Berbreitung bes Quabersanbsteins in ber preußischen Oberlaufit 204204

a da
Seite.

Drif	te Ord	nung.		
Painasaife	6 a S	A * ***	a + 1 a	

7 Cartifularmation about the unformation	000
L. Tertiärformation ober Braunfohlenformation .	200
A. Abtheilungen ber Tertiärformation	
B. Berbreitung der Tertiarformation im Allgemeinen, besonbets	in Deutschland . 212
C. Busammensetzung ber Tertiarformation im Allgemeinen unb	pejonders im nord-
lichen Deutschland, borgugeweise in ber preugifchen Obertauf	Ng 214
AA. Allgemeiner berbreitete ober wenigstene haufig borha	
porherrichenbe Bestandtheile ber Tertiarformation	214
1. Sand der Tertiärformation	215
2. Thon ber Tertiarformation	219
a. Reiner plastischer Thon	219
b. Sandiger Thon	220
c. Bunter Thon und Gelberbe	221
3. Sanbstein ber Tertiarformation mit Quargfels	222
Anhang: Quarzeonglomerat	224
4. Schieferthon ber Tertiarformation	225
a. Gemeiner Schleferthon	225
b. Bituminofer Schieferthon	
5. Mergel ber Tertiarformation	
Anhang: Tertiartaltftein	
6. Brauntohle mit Alaunerbe	
a. Braunfohle	
aa. Barietaten ber Brauntohle	
au. Buittuitti vii Diuniivijit	
ana. Die gewöhnlichen Barietaten	
a. Holzartige Braunkohle	t 229
αα. Feste holzartig	e Brauntoble . 229
	olzartige Brauntofle 230
β. Gemeine Brauntohle	230
αα. Startglanzenb	e Braunfohle 231
ββ. Benigglangent	
yy. Matte glänzen	•
y. Uliginose Braunkohle	ober Moortohie . 232
aa. 3abe Moortol	hie 232
ββ. Zerbrechliche L	,
δ. Erbige Brauntohle .	_ · · · · · 233
bbb. Seitenere Brauntohlenvariete	ăten 240
b. Alaunerde	· · · · 240
aa. Alunogene Brauntohie	· · · · 240
bb. Alaunthon	240
BB. Seltenere und in untergeordneten Maffen borfommen	ibe Bestandtheile ber
Tertiarformation	244
1. Sükwafferfallstein	245
2. Gugmafferquary und Sugmafferfanbftein .	245
3. Borgellanerde	246
4. Rieselmehl	247
5. Bolierschiefer	247
6. Opps mit Steinsalz	248
7. Shoophorit	
	249
8. Producte ber Erdbrande	
a. Erdschlade	250
b. Feuerthon	
c. Zaspoid	
d. Stängliger Thoneisenstein	251
e. Berbrannte Braunsohle	251
9. Bafalttuff und Bafaltconglomerat	252
Anhang: Trachpttuff und Trachptconglomerat	252

:..

		Seite
10. Brauneisenftein und thoniger Spharofiberit .		25
a. Gemeiner bichter und thoniger Brauneisenste	in	25:
b. Dichter und thoniger Spharofiberit .	• • • •	25:
D. Eingemengte Mineralien in ben Schichten ber Tertiarformatio	n	25
1. Schwefellies und Martafit		254
2. Glimmer	• • •	256 256
3. Glaufonit		256
5. Alaunfalze		25
a. Ralialaun		25
b. Ammonalaun		257
c. Thonalaun		257
6. Eisenvitriol		257
7. Schwesel	• • •	258 258
8. Bernstein		260
9. Retinit	• • • • •	260
a. Muschliger Retinit		260
b. Erdiger Retinit		261
10. Erdpech		26:
11. Fasertohle		26
E. Fossile organische Reste in der Tertiärformation	• • •	263 264
1. Fossile Reste von Thieren		26
a. Stämme und Zweige		26
b. Roffile Blatter		268
b. Fossile Blatter		270
d. Bluthenartige Theile		27
F. Bilbung ber Braunfohlenlager in ber Tertiarformation .		27:
G. Lagerungeverhaltnige und Unterlage der Tertiarformation .	• • •	277 277
1. Lagerungeverhältnige		26:
H. Die jungere ober neogene Tertiarformation ber preußischen Db	erlaufita unb beren	20.
Berbreitung	• • •	283
- AA. Oberflächenbeschaffenheit ber neogenen Tertiarformation		283
BB. Beichaffenheit und Lagerung ber Schichten ber neogene	n Tertiarformation	••
ber Oberlausitg		184
CC. Fossile organische Refte in ber neogenen Tertiarformati	on ber preußischen	200
und zum Theil der sachfischen Obersausitz		287 287
1. Thierische Reste		287
a. Stämme und Stammsucke		287
aa. Taxites ponderosus		287
bb. Təxites Aykii		287
cc. Fasciculites Hartigii		287
dd. Physematopitys salisburcoides .		28
ee. Erhabene Schilstängel .		286 286
ff. Schmale Schilfabbrücke	• • •	289
b. Pflanzenblätter		28
aa. Eichenblatt, ahnlich bem Blatt bon (Quercus undulata	290
bb. Eichenblatt (?)		291
cc. Blatt, ähnlich bem Blatt von Quer		291
dd. Der Quercus fagifolia ähnliches Bi	latt	291
ee. Der Pyrus ovalis ähnliches Blatt ff. Weidenblatt (?)		202 202
gg. Linear-lancetiformiges Blatt .	• • •	292
hh. Laurusblatt (?)		293
ii. Spatelförmiges Blatt		293
kk. Fünf unbestimmte bicothlebonifche B	lätter	294
ll. Schmales Schissblatt		294

	Beite.
mm. Langettformige paralleinerbige und lineare Blatter .	295
nn. Fucoidenahnliche Formen	295
c. Früchte	295
aa. Binudjapfen, Pinus platylepis	205
bb. Bandartige Frucht	207
cc. Rleine fast freierunde Frucht	297
DD. Die einzelnen Diftricte ber neogenen Tertiärformation ber preußischen Oberlaufit	297
Doerlaufig. 1. Rördliche Distritte	298
a. Gegend um Mustau	298
b. Diftricte nabe ber norblichen Grenze ber preußischen Oberlaufit	309
c. Gegend um Soberemerba	310
d. Tertiarbifiricte in ber Beibe bei Tichirne, Beiligenfee, Schnell-	
furth, Liefenfurth, Stenfer, Zoblit, Lobenau, Telcha und	010
Stannewist	310 315
2. Mittlere Tertiärdistricte	315
b. Umgegend von Moholy	315
c. Diftrict bon Brauste, Sanbforftgen, Beigereborf und Rlein-	0.0
Saubernig	317
d. Districte von Raltwaffer, Zobel, Bengig und Sohra	319
e. Gegend um Wehrau und Bienitz	319
3. Subliche Tertiardistricte	320
a. Umgegend von Görlit	320
(Naufchwalde, Girbigsborf, Hermsborf, Troitschenborf, Lauter- bach, Lichtenberg, Kieslingswalde.)	
b. Gegend von Geibsdorf, Lichtenau und Holgfirch	322
c. Difrict von Schönbrunn, halbendorf und Radmeritz	322
d. Gegend von Markliffa	322
4. Ginige Pertiarbiftricte aufferhalb ber breußischen Oberlaufit. in ber	
Rahe ber Grenze liegend. Als Anhang	324
a. Tertiardistricte in Sostesien	324
Braunfohlenflötze bei Langenöle und Arummenöle	325
b. Tertiärdistricte in der fächsischen Oberlausitz Brauntohlensiöge bei Schönau unweit Bernstadt, bei Zittau,	320
awischen Quadig und Mirfa, bei Goda, Schmedwig, Busch-	
with, Groß-Welta, Ratibor, Großewig und Rücklwig	325
L Disubialformation	326
A. Thon und Merget ber Ditubialformation	328
1. Dilubischer Lehm	328
2. Diluvischer Thon	331
3. Dilubischer Mergel	334
B. Sand der Diluvialformation	334
1. Beschaffenheit und Arten bes bilubischen Sandes	334 335
2. Frembartige eingemengte Mineralien und Betrefacten	335
a. Eingemengte wineratien	336
3. Lagerung, Berbreitung und Machtigfeit bes bisubifchen Sanbes	336
C. Gerolle ober fleinere Gefchiebe ber Dilubialformation	337
AA. Allgemeine Befchaffenheit und Urfprung ber bilubifchen Gefchiebe .	338
1. Befchaffenheit der Mineralien und Gesteine Dieser Geschiebe	338
2. Ursprung ber bilubischen Geschiebe	338
BB. Frembartige Einmengungen und Petrefacten in ben bliubifchen Geschiebe-	990
ablagerungen	339 239
1. Frembartige Einmengungen	339
CC. Lagerung und Berbreitung ber bliubifchen Befchiebe	340
DD. Arten ber bilubifchen Geschiebe in ber Oberlaufit	844
1. Geschiebe bon Mineralien	841
a. Gemeiner Glasquary	341
b. Ebler Giabauara ober Berafrbftall	344

Inhaltenberfict.

		c. Amethyfiquary	•
		d. Eisenquard	•
		e. Gemeiner Chalcebon	
		f. Carneol	•
		g. Feuerstein	
		h. Gemeiner Hornstein	
		i. Holzstein	٠.
		k. Riefelschiefer	
		aa. Gemeiner Riefelschiefer	•
		bb. Ebler Kieselschiefer	• •
		1 Chatala	•
		m. Adat	•
		2. Geschiebe bon Gesteinen	
		a. Granitgeschiebe	•
		b. Gneifigeschiebe	
		c. Geschiebe bon Spenit	
		d. Geschiebe bon Diorit	
		e. Grunsteinborphhr	•
		f. Schwarzer Porphyr	•
		a Robbro	• •
		g. Gabbro	•
		n. Aciolhaithean	• •
		i. Basatgeschiebe	•
	_	k. Sandsteingeschiebe	
	D.	. Große Feleblode ber Dilubialformation	•
		1. Befchaffenheit, Berbreitung und Abstammung ber bilubifchen Blode	
		2. Arten ber bilubischen Blode in ber preugischen Oberlauft	_
	E.	. Ablagerungen fofflier Knochen in ber Dilubialformation	
	F	Bohners, Brannfohlen und Torf ber Dilubialformation	•
		a. Bohnerg und Eifennieren	•
		b. Braunsohlen	• •
			•
	~	c. Torf	
	G.	. Einzeln eingemengte frembartige Minerallen in ber Dilubialformation .	•
		1. Bernstein	
		2. Schwefelties, Martafit, Brauneifenftein, Magneteifeners, Gold .	• . •
		2. Schwefelties, Martafit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Gotb . 3. Mergel, Chybe, Holzstein	
9	X (lt	2. Schwefelties, Martafit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Gotb . 3. Mergel, Chybe, Holzstein	 Reit
•		2. Schwefelties, Martafit, Brauneifenftein, Magneteifenerz, Goib 3. Mergel, Shpb, holgstein uvifche Gebilbe und verfchiebene andere Gebilbe ber neueften ?	 }eit .
1		2. Schwefelties, Martafit, Brauneifenftein, Magneteifenerz, Goib 3. Mergel, Shpb, holgstein uvifche Gebilbe und verfchiebene andere Gebilbe ber neueften ?	 Seit .
1		2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Golb . 8. Mergel, Chype, Holzstein	 Seit .
•		2. Schwefelties, Martafit, Brauneifenstein, Magneteifenerz, Goib 3. Mergel, Shpb, Soizstein uvifche Gebilbe und verfchiedene andere Gebilbe ber neuesten & Fluggebilbe . 1. Flugfand 2. Rungafchiebe	 Seit .
į	A.	2. Schwefelties, Martafit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Golb 3. Mergel, Shpb, Hoizstein uvifche Gebilbe und verfchiedene andere Gebilbe der neuesten Stufgebilbe . 1. Flufgefolibe . 2. Flufgefchiebe . 3. Flufglehm und Flufschlamm .	
į	A.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Gold 3. Mergel, Chyps, Holzstein uvifche Gebilde und verschiedene andere Gebilde der neuesten ? Fluggebitde 1. Flugsand 2. Fluggeschiebe 3. Fluglehm und Flugschlamm Lambscen-, Leich- und Sumbsaebilde	
•	A.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Gold 3. Mergel, Shpe, Holzstein uvifche Gebilde und verschiedene andere Gebilde der neuesten ? Fluggebilde . 1. Flugsand . 2. Fluggeschiebe . 3. Fluglehm und Flugschlamm . Landsen, Leich = und Sumpfgebilde . 1. Schamm, Lechm, Sand und Sügwasserfaltstein als lacustrine Absatz	
•	A.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Gold 3. Mergel, Chybe, Holzstein uvifche Gebilde und verschiedene andere Gebilde der neuesten & Fluggebilde . 1. Fluggebilde . 2. Fluggeschiebe . 3. Fluggeschiebe . 3. Fluglehm und Flugschlamm . Landscen-, Leich- und Sumpsgebilde . 1. Schlamm, Lehm, Sand und Sügwassersalstein als lacustrine Absatz . 2. Rafeneisenerz	
•	A.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Gold 3. Mergel, Shpe, Holzstein uvifche Gebilde und verschiedene andere Gebilde der neuesten ? Fluggebilde . 1. Flugsand . 2. Fluggeschiebe . 3. Fluglehm und Flugschlamm . Landsen, Leich = und Sumpfgebilde . 1. Schamm, Lechm, Sand und Sügwasserfaltstein als lacustrine Absatz	
•	A.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Gold 3. Mergel, Shpb, Holzstein uvifche Gebilbe und verschiedene andere Gebilbe ber neuesten Stutgebilbe . 1. Flutsand 2. Flutsgeschiebe 3. Flutsgechiebe . 2. Riuglehm und Flutschlamm . 2. Land Cumpfgebilbe . 1. Schlamm, Leich = und Cumpfgebilbe . 2. Raseneisenerz . 2. Raseichten des Raseneisenerzes	
•	A.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Gold 3. Mergel, Shpe, Holzstein uvifche Gebilde und verschiedene andere Gebilde der neuesten Stußgebilde 1. Flußgeschiede 2. Flußgeschiebe 3. Flußsehm und Flußschlamm Landscen-, Teich- und Sumpfgebilde 1. Schlamm, Lehm, Sand und Süßwasserfallstein als lacustrine Absatz 2. Raseneisenerz a. Larietäten des Raseneisenerzes b. Einschlüsse im Raseneisenerzes c. Bilbung des Raseneisenerzes	
•	A.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Gold 3. Mergel, Shpe, Holzstein uvifche Gebilde und verschiedene andere Gebilde der neuesten Stußgebilde 1. Flußgeschiede 2. Flußgeschiebe 3. Flußsehm und Flußschlamm Landscen-, Teich- und Sumpfgebilde 1. Schlamm, Lehm, Sand und Süßwasserfallstein als lacustrine Absatz 2. Raseneisenerz a. Larietäten des Raseneisenerzes b. Einschlüsse im Raseneisenerzes c. Bilbung des Raseneisenerzes	
•	A.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Gold 3. Mergel, Shpe, Holzstein uvifche Gebilde und verschiedene andere Gebilde der neuesten Fluggebilde 1. Fluggeschiebe 2. Fluggeschiebe 3. Fluglehm und Flugschlamm Landscen-, Teich- und Sunfgebilde 1. Schlamm, Lehm, Sand und Sügwassersaltstein als lacustrine Absatz 2. Naseneisenerz a. Narietäten des Maseneisenerzes b. Einschlüsse im Maseneisenerzes d. Lagerstätten des Maseneisenerzes d. Lagerstätten des Maseneisenerzes in ber preußischen Oberlaust	
•	А.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Goib 8. Mergel, Ghbs, Holzstein uvifche Gebilbe und verschiedene andere Gebilde der neuesten Fluggebitde 1. Flugsand 2. Flugsgeschiebe 3. Flugsehm und Flugschlamm Landicen-, Teich- und Sumpfgebilde 1. Schlamm, Lehm, Sand und Sügwasserfaltstein als lacustrine Absatz 2. Maseneisenerz a. Narietäten des Maseneisenerzes b. Ginschlüsse im Maseneisenerzes c. Bildung des Maseneisenerzes d. Lagerstätten des Raseneisenerzes e. Benützung des Maseneisenerzes	
•	А.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Goib 3. Mergel, Ghpt, hoizstein uvische Gebilbe und verschiedene andere Gebilde der neuesten Stußgebilde 1. Flußgefdiebe 3. Flußgeschiebe 3. Flußgefchiebe 4. Schußgefchiebe 1. Schum, Leich und Sumpsgebilde 1. Schumm, Lehm, Sand und Sükwasserfaltstein als lacustrine Absatz 2. Maseneisenerz a. Narietäten des Raseneisenerzes b. Einschlüsse im Maseneisenerzes c. Bildung des Raseneisenerzes d. Lagerstätten des Raseneisenerzes e. Benügung des Raseneisenerzes in ber preußischen Oberlausitz e. Benügung des Raseneisenerzes	
•	А.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Goib 3. Mergel, Shpb, Hoizstein uvische Gebilbe und verschiedene andere Gebilde der neuesten Stußgebilde. 1. Flußgeschiebe. 2. Flußgeschiebe 3. Flußlehm und Flußschlamm. Landscen-, Leich= und Sumpsgebilde. 1. Schlamm, Lehm, Sand und Sükwasserfaltstein als lacustrine Absatz 2. Maseneisenerz a. Narietäten des Maseneisenerzes b. Einschlüsse im Maseneisenerzes c. Bildung des Maseneisenerzes d. Lagerstätten des Maseneisenerzes in der preußischen Oberlausitz e. Benützung des Maseneisenerzes in der preußischen Oberlausitz e. Benützung des Maseneisenerzes	
•	А.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Goib 3. Mergel, Shpb, Holzstein uvische Gebilde und verschiedene andere Gebilde der neuesten Stußgebilde. 1. Flußgerdiebe 2. Flußgeschiebe 3. Flußlehm und Flußschlamm Landscen-, Leich- und Sumpfgebilde. 1. Schlamm, Lehm, Sand und Sügwassersaltstein als lacustrine Absätz 2. Maseussenzus a. Karietäten des Maseneisenerzes b. Ginchillse im Maseneisenerz c. Bildung des Maseneisenerzes d. Lagerstätten des Maseneisenerzes e. Benützung des Maseneisenerzes Duellenabsätz 1. Kattige Quellenabsätze 2. Kiefelige	
•	А.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Gold 3. Mergel, Ghpt, Holzstein uvifche Gebilbe und verschiedene andere Gebilde der neuesten Finggebilde 1. Flußsand 2. Flußgeschiebe 3. Flußsehm und Flußschlamm Landscen-, Teich- und Sumpsgebilde 1. Schlamm, Lehm, Sand und Sükwasserfaltstein als lacustrine Absatz 2. Maseneisenerz a. Narietäten des Raseneisenerzes b. Ginschlüsse im Maseneisenerzes c. Bildung des Maseneisenerzes d. Lagerstätten des Raseneisenerzes e. Benütung des Raseneisenerzes in ber preußischen Oberlausty e. Benütung bes Raseneisenerzes	
•	A. В.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Gold 3. Mergel, Shpb, Holzstein uvifche Gebilbe und verschiedene andere Gebilde der neuesten Fluggebilde. 1. Fluggehiebe 2. Fluggeschiebe 3. Fluglehm und Flugschlamm Landscen-, Teich- und Sumpfgebilde 1. Schlamm, Lehm, Sand und Sügwasserfaltstein als lacustrine Absatz 2. Rafeneisenerz a. Narietäten des Raseneisenerzes b. Einschlüsse im Raseneisenerzes c. Bildung des Raseneisenerzes d. Lagerstätten des Raseneisenerzes in ber preußischen Oberlausty e. Benützung des Raseneisenerzes	
•	A. В.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Goib 3. Mergel, Ghpb, Holzstein uvifche Gebilbe und verschiedene andere Gebilde der neuesten Flusgebilde 1. Flussand 2. Flussand 2. Flussand 2. Flussehm und Flusschlamm Lanbscen-, Teich- und Sumpsgebilde 1. Schlamm, Lehm, Sand und Süsmasserfallstein als lacustrine Absatz 2. Maseneisenerz a. Narietäten des Maseneisenerzes b. Ginschlüsse im Maseneisenerzes c. Bildung des Maseneisenerzes d. Lagerstätten des Maseneisenerzes in ber preußischen Oberlaustz e. Benützung des Maseneisenerzes Duellenabsätze 1. Rattige Quellenabsätze 2. Riefelige 3. Eisenhaltige	
•	А. В.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Goib 3. Mergel, Shpb, Holzstein uvische Gebilbe und verschiedene andere Gebilde der neuesten Fiußgebilde 1. Flußgeschie 3. Flußgeschiebe 3. Flußgeschiebe 3. Flußgeschiebe 1. Schlamm, Lechm, Sand und Sükwasserfaltstein als lacustrine Absatz 2. Maseneisenerz a. Narietäten des Raseneisenerzes b. Einschlüsse im Maseneisenerzes c. Bildung des Raseneisenerzes d. Lagerstätten des Raseneisenerzes in ber preußischen Oberlausst e. Benügung des Raseneisenerzes 1. Rastige Duellenabsatz 2. Riefelige 3. Eisenhaltige Berwitterungs- und Berwesungsproducte AA. Berwitterungsproducte	
•	А. В.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Goib 3. Mergel, Shpb, Holzstein uvische Gebilde und verschiedene andere Gebilde der neuesten Stußgebilde 1. Flußgeschiede 2. Flußgeschiede 3. Flußgeschiede 3. Flußgeschiede 1. Schlamm, Lehm, Sand und Süßwasserfallstein als lacustrine Absätz 2. Maseneisenerz a. Narietäten des Raseneisenerzes b. Einschlüsse im Raseneisenerzes c. Bildung des Raseneisenerzes d. Lagerstätten des Raseneisenerzes in der preußischen Oberlausitz e. Benützung des Raseneisenerzes Quellenabsätz 1. Kaltige Quellenabsätz 2. Kleseige 3. Eisenhaltige Berweiterungs- und Berwesungsproducte AA. Berweiterungsproducte BB. Verwesungsproducte	
•	А. В.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Goib 3. Mergel, Shpb, Holzstein uvische Gebilde und verschiedene andere Gebilde der neuesten Stußgebilde. 1. Flußgerdiebe 3. Flußgeschiebe 3. Flußgeschiebe 3. Flußgeschiebe 3. Flußgeschiebe 3. Flußgeschiebe 4. Cohlamm, Lehm, Sand und Süßwasserfallstein als lacustrine Absätz 2. Massenisenerz a. Karietaten des Maseneisenerze b. Ginschlüsse im Maseneisenerze c. Bildung des Maseneisenerzes d. Lagerstätten des Maseneisenerzes in ber preußischen Oberlaustz e. Benützung des Maseneisenerzes Duellenabsätz 1. Kaltige Duellenabsätze 2. Riefelige 3. Eisenhaltige Berwilterungsbroducte AA. Berwitterungsbroducte BB. Lerrocfungsbroducte 1. Tors	
•	А. В.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Goib 3. Mergel, Ghpb, Holzstein uvische Gebilbe und verschiedene andere Gebilde der neuesten Finggebilde 1. Flußsand 2. Flußgeschiebe 3. Flußgeschiebe 3. Flußgeschiebe 4. Schamm, Leich und Sunpsgebilde 1. Schlamm, Lehm, Sand und Sükwasserfallstein als lacustrine Absätz 2. Maseneisenerz a. Narietäten des Raseneisenerzes b. Ginschlüsse im Kaseneisenerzes c. Bildung des Kaseneisenerzes d. Lagerstätten des Raseneisenerzes in der preußischen Oberlausty e. Benützung des Kaseneisenerzes Duellenabsätz 1. Kaltige Duellenabsätz 2. Kiefeige 3. Eisenhaltige Berweitungs- und Berwesungsproducte AA. Berwitterungsproducte 1. Torf a. Karietäten des Forfs	
•	А. В.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Goib 3. Mergel, Ghpb, Holzstein uvische Gebilbe und verschiedene andere Gebilde der neuesten Finggebilde 1. Flußsand 2. Flußgeschiebe 3. Flußgeschiebe 3. Flußgeschiebe 4. Schamm, Leich und Sunpsgebilde 1. Schlamm, Lehm, Sand und Sükwasserfallstein als lacustrine Absätz 2. Maseneisenerz a. Narietäten des Raseneisenerzes b. Ginschlüsse im Kaseneisenerzes c. Bildung des Kaseneisenerzes d. Lagerstätten des Raseneisenerzes in der preußischen Oberlausty e. Benützung des Kaseneisenerzes Duellenabsätz 1. Kaltige Duellenabsätz 2. Kiefeige 3. Eisenhaltige Berweitungs- und Berwesungsproducte AA. Berwitterungsproducte 1. Torf a. Karietäten des Forfs	
•	А. В.	2. Schwefelties, Martasit, Brauneisenstein, Magneteisenerz, Goib 3. Mergel, Shpb, Holzstein uvische Gebilde und verschiedene andere Gebilde der neuesten Stußgebilde. 1. Flußgerdiebe 3. Flußgeschiebe 3. Flußgeschiebe 3. Flußgeschiebe 3. Flußgeschiebe 3. Flußgeschiebe 4. Cohlamm, Lehm, Sand und Süßwasserfallstein als lacustrine Absätz 2. Massenisenerz a. Karietaten des Maseneisenerze b. Ginschlüsse im Maseneisenerze c. Bildung des Maseneisenerzes d. Lagerstätten des Maseneisenerzes in ber preußischen Oberlaustz e. Benützung des Maseneisenerzes Duellenabsätz 1. Kaltige Duellenabsätze 2. Riefelige 3. Eisenhaltige Berwilterungsbroducte AA. Berwitterungsbroducte BB. Lerrocfungsbroducte 1. Tors	forf8

						31	1	al	t 6 t	ib	t T	110	þŁ											XXI
																								Seite.
			a	o. 9	Frei	nba	rti	ae	W i	ne	ral	len	l										_	381
). ģ												٠.	-						٠.	381
		e. 9							,			•			•	. `		•		•		•	. '	382
		f. ĝ							rf8	•	_	٠		٠	_	٠.	·		•		•		٠.	386
		z. Î								61	ĺφ	PTI	Ď	eri	ant	lta İ		٠		•		•	•	387
•	2. 20				. 1000	9	•	٠,		.0.	.رد.	•••	~	•		••	•	_	•		•		٠.	393
		Roc			. •		•		•		•		•		•			٠		•		•	•	893)
		hor			nhi	ne .	fal	ifin.	, 11	'nħ	111	Iera	ılin	٠,	Da	mm	erh.		•		•		•	394)
																			Ωh	·In	nh	mi	rf h -	JUZJ
	441																						rlit	
lachtrage .		juj	41	u, .	,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,	uuji	× 1.	×.	011	ULI		u	at Je	, i, r	ujt II	UCL	•	. je u	יניין	ale :		Ψυ	19	419
aum Granit	•	•		•	•		•		•		•		•		•	•		•		•		•	•	419
zum Quarafeli		•	•		•	•		•		•		•		•		•	•		•		•		•	419
aum Diorit	•	•		•	•		•		•		•		•		•	•		•		•		•	•	420
gur Doleittwa		•	•			•		•		•		•		•		•	•		•		•		•	420
	ut	•		•	•		•		•		•		•		•	•		•		•		•	•	
zum Bafalt				- 6	•				_	•		•		•		•	•				•		•	.421
jum Thonschie	let p	rr y	erai	ııva	uti	HOL	mu	шо	п		•		•		•	•		•		•		•	•	421
jum Zechstein		•	•		•	•		•		•		•		•		•	•		•		•		•	421
jum Diufchelfe				•	•		•		•		•		•		•	•		٠		•		•	•	421
jum Quaderfa			•		•	٠		•		•		•		•		•	•		•		•		•	422
gur Tertiarfori				•	•		٠		•		•		٠		•	•		•		•		٠	•	422
jum biluvische	n Sa	nde	•	•	ı	•		•		•		٠		•		•	•		٠		٠		•	423
Eachregister		•		•	•		•		•		•		•		•			•		•		•	•	424
Ort s n amenreai	ter .	,																						428

Verzeichniß der figuren.

ο.	y	ti winning. uppe um forfinajen winer von Sautennu.
8.	2	Granit mit tugelähnlichen Absonderungen in einem Anbruche unter ber Löbauer Eisen-
		bahnbrude.
Ř.	3.	Sine lange Gruppe bid splattenformigen Granits am obern fühwestlichen Abhange bes
٠		Socificine bei Königehann.
2	4.	Releparthie bon plattenformigem Granit am norblichen Enbe ber Sauptgruppe auf bem
G		Gipfel des Sochsteine bei Konigehahn.
2	5	Belamaffe mit überhangenden Granithigtten auf bem Gibfel bes Sochfteins
8	Ã	Feldmaffe mit überhangenden Granilplatten auf bem Gipfel bes Hochsteins. Grunsteingange im Granit im Grunert'schen Bruche bei Görlitz.
\$	7	Dreiseitige Basaltsause mit abgestumpften Seitenkanten bom Stromberge bei Weiffenberg.
		Gruppe vierseitiger Basaltsaulen vom Stromberge bei Weissenberg.
		Regelmäffige sechsseitige Basaltsaulen bom Steinberge bei Lauterbach.
ŧ.	10.	Cecheseitige Basaltsaule mit eingebogenen und zadigen Seitenkanten bom Stromberge
_		bei Beiffenberg.
ij.	11.	Bierfeitige Basaltfaule mit Quersprungen und vertieften Flachen bom Quitborfer-
_		Bafatthuget.
Ì.	12	Bierfeitige Bafaltfaule mit herborragenden Querfanten und bertieften Seitenflachen
•		bom Quigborfer Sugel
ì.	13.	Gruppe geglieberter Bafattfaulen am Sproiter Berge.
Ł	14.	Bafaitgruppe mit einwarte geneigten Caulen im Bruche bee Cteinberge bei Lauban.
		Bafattfaule mit ungleichen Querfluften bom Laubaner Steinberge.
		und 17. Geglieberte Bafaitfaulen bom Laubaner Steinberge.
ξ.	18	Sangartige Bafattmaffe im Granit neben bem fleinen Ratenftein im Alt-Ceibenberger
0	.0.	Grundt.
	10	Die aufferfte Bafaltgruppe am norboftlichen Enbe bes Anappberge bei Martliffa.
₹-	AJ.	Charte des Sproiger und Quigborfer Bafalthugels mit ihren Umgebungen.

- Fignr 21. Granitgang in bidichiefriger Grauwade am Dubringer Berge. F. 22. Monograpsus Becki aus bem Riefelschiefer bei Horscha. F. 23. Monograpsus Horschensis, ebenbaher.

- 5. 24. Retinit bon Dber-Mirfa.
- g. 25. Schilfftengel mit 5 parallelen Rippen bon Duslau. g. 26. a. und b. Schr ichmale Schilf abbrudeebendaher.
- §. 27. Calamites Spinosus, ebendaher.
- 😤 28. Eichenblatt, welches Arhulichfeit mit einem Blatte von Quercus undulata Göpp. hat, aus bem Gotthelficacht bei Dustau.
- F. 29. Unbestimmtes Gichenblatt (?) ebenbaher.
- 👫 30. Blatt, welches einem Blatte von Quercus ovalis Göpp. ähnlich ist, aus dem Tertiär= thon bom Dorfe Berg bei Mustau.
- 👫 31. Blatt, welches Achniichfeit hat mit einem Blatt von Quercus fagifolia oder Q. triangularis; aus fandigem Thon bei Berg.
- 3. 32. Blatt von Pyrus ovalis (?) aus dem Gotthelfschacht bei Mustau.

- 8. 33. Weidenblatt (?) ebenbaher. 8. 34. Linear-lancettförmiges Blatt aus bituminosem Schlefer von Zittau. 9. 35. Unvolltommenes Blatt, wahrscheinlich von einem Laurus, aus Brauntoble von Quadin. 9. 36. Spatelförmiges Blatt aus dem Gotthelfschacht bei Mustau.

- 38. Spatelförmiges Blatt aus bem Gotthelfichacht bei Mustau.
 37. a, b, c, d, e. Fünf unbestimmte dicothlebonische Blattformen, ebendaher.
 38. Lunges Schifblatt mit Mittelrinne, ebendaher.
 39. a und b. Lancettförmige und lineare Blätter aus der Gotthelfgrube bei Musfau.
 34. Lein Zahfen von Pinus platylepis, aus der Brauntohle bei Quaditz.
 34. Cpiralformig gewundene Huffenfrucht (?), Fragment, von Quaditz.
 35. 43. Reine tugelähnliche Frucht aus dem Gotthelfichacht bei Mustau.
 36. 44. Reihenfolge der ftart gebogenen Tertiärschichten bei Mustau.
 36. 45. und 46. Zerfnickte Stücke von bituminosem Holz aus dem Gotthelfichacht bei Mustau. k. 45. unb 46. Berfniate Stude von bituminofem Holz aus bem Gotthelfichacht bei Dusfau.
- §. 47. Entbloffung gebogener Sand- und Alaunerdeschichten an einem Abhange nahe beim Dustauer Mlaunwerfe.
- 8. 48. In Marfast bermaubelter Bilg aus bilubischem Lehm bei Bauten.
- f. 49. Ein Geschiebe bon Soruftein, mit Banbern bon Riefelschiefer abwechselnb, bon Moholg.
- K. 50. Granitblod im Canal bes Mustauer Barts.

Litteratur

über die Geognosie und Hypsometrie der preussischen Oberlausitz.

Joh. Friedr. Wilh. Charpentier, mineralogische Geographie ber dursachlischen Lande. Mit Rupfern. Leipzig, 1778. 4. XLIV (Borrebe), XVI (Einleitung) und 432 S.

Diefes Bert enthalt außer ber geognostischen und mineralogischen Beschreibung von Sachsen auch viele mineralogische Bemerkungen über bie preußische Oberlausit.

Beobachtungen über bas Gebirge bei Konigshann in ber Oberlaufit. Dreeben, 1780. 4. 71 S. (Mit Aupfern).

Der Berfaffer biefer Schrift, welche unrichtige Anfichten über bie Bildung bes Königshapner Granits enthalt, war, wie Leste in seiner Reise burch Sachsen S. 243 und 245 bezeugt, ber bamalige Befiger von Königshapn C. G. Ab. von Schachmann.

Rathanael Gottfried Leste, Reise burch Sachsen, in Rudficht ber Raturgeschichte und Dekonomie unternommen und beschrieben. Leipzig, 1785. 4. (Mit vielen Aupfertaseln.) XXX und 548 S.

Diese in der Form von Briefen abgefaßte und nur die Oberlausits und zwar größtentheils den preußischen Antheil berselben umfassende Reisebeschreibung enthält neben vielen landwirthschaftlichen, zoologischen und botanischen auch sehr viele mineralogische und geognotische Schilberungen und manche fehr gute Beobachtungen. Unter den alteren Schriften über den Gesteinscharafter der Oberlausit ift sie die beste.

M. 30h. Ernft Fabri (Brof. in Jena), neues geographisches Dagagin. 1-IV. Band. Salle 1785-1789.

Bb. II enthalt im britten Stud (1786) eine Recension von Leste's Reise burch Sachsen, und Bb. III im ersten Stud (1786) S. 95 ff. und 271 Rotizen über verschiedene Mineralien und Gebirgsarten ber Oberlausit, boch von geringer Bebeutung.

Lausisische Monatschrift. Jahrg. 1793 bis 1804. Mit Kupfern. Görlig. 8. — Reue Lausisische Monatschrift. Jahrg. 1805 bis 1808.

Unter dem sehr mannigsaltigen Inhalt dieser Zeitschrift befindet sich auch Einiges iber Benge und Mineyalten der Oberlausis. Im ersten Theile des Jahrgangs 1793 steht S. 29 ff. ctwas von der Lage und Höhe einiger oberlausisischer Berge von A. T. v. Gers, dorf; im Jahrg. 1794 S. 23 eine kurze Nachricht über Bernstein von Mittel-Gerlachsheim; im Jahrg. 1795 S. 202 ff.: Reuß, die Grenzen zwischen der Oberlausis und Böhmen in mineralogischer Hinssicht betrachtet; im Jahrg. 1798: Dr. Treutler über Bernerde und Blaueisenerde bei Mustau und Reichenbach.

Joh. Carl Freiesleben, Beitrage jur mineralogischen Reuntnis von Sachsen. Erfte Lieferung. Freiberg, 1817. 8. (Auch unter bem Titel: Geognostische Arbeiten, Bb. V.)

S. 216—243 steht eine Abhandlung über bas Bortommen, Die Gewinnung und Berbreitung des Rafeneisensteins in der Laufit. Reues Laufiter Magazin. Band I. Görlig, 1822. 8.

Darin findet fich G. 568 ff. eine Rachricht über foffile Caugethiers fnochen von Cunneredorf.

Abhandlungen der naturforfchenden Gefellichaft ju Gorlin. Band I. Beft 2.

- S. 93 enthält eine Befdreibung des Kobaltmanganerzes von Rengeredorf.
- S. v. Dechen, bas Floggebirge am nördlichen Abfall bes Riefengebirges. In Karsten's Archiv fur Mineralogie, Geognosie zc. Bb. XI. 1838. S. 85 ff.
 Diese ausgezeichnete Abhandlung giebt unter Anderem auch genaue und zuverlässige Schilderungen ber Gebirgsformationen am Dueis.
- R. A. Fechner, (Oberlehrer), Berfuch einer Raturgeschichte ber Umgegend von Görlig. Erster mineralogischer Theil. Görlig, 1841. 4. 16 S.

Diefe Gelegenheitsschrift enthalt über alle Gebirgsarten und viele Mineralien ber bezeichneten Gegend eine Menge fehr richtiger specieller Angaben als bie Resultate ber eigenen Beobachtungen bes Berfaffers.

A. Rodler, Sobenmessungen in ber Laufig und bem Laufiger Gebirge, gesammelt und eingeleitet. Aus ben Abhanblungen ber naturforschenden Gefellcaft in Gorlig besonders abgebruckt. Gorlig, 1844. 8. 32 S.

Geognostische Beschreibung bes Königreichs Sachsen und ber angrenzens ben Länderabiheilungen. Drittes Heft. Geognostische Stizze ber Gegend zwischen Reustadt, Bischosswerda, Wittichenau, Rothenburg, Görlit, Dftrit, Rumburg und Schludenau. Bearbeitet von Dr. Bernhard Cotta. Zweite unveranderte Ausgabe. Mit 1 Steindrucktafel. Dreeden und Leftzig, 1845. 8. 116 S. — (Auch unter dem Titel: Erläuterungen zu der geognostischen Charte bes Königsreichs Sachsen und ber angrenzenden Länderschheilungen. Mit Genehmigung des hohen Finanzministerii herausgegeben von Dr. Carl Friedrich Raumann. Drittes Heft. Erläuterungen zu Section VI, bearbeitet von Dr. B. Cotta. Inveite Ausgabe.)

Diefes heft ber geognoftischen Beschreibung von Sachsen erftredt fich über einen großen Theil ber preufischen Oberlaufig und giebt über beffen geognoftischen Charafter viele fehr richtige und schähbare, aber nicht vollftandige Belehrungen.

Theobor Hertel (Oberlehrer). Bur Feier bes vereinigten v. Gereborf's ichen und Gebler'ichen Gebachtniffactes, welcher Mittwochs ben 20. Rov. 1850 Bormittags 9 Uhr in bem Hörfaale ber ersten Classe bes Gymnastums zu Sorlis gehalten wird, tabet ehrerbietigst und ergebenft ein Th. H. Gorlis, 4. 20 S.

lleberschrift ber erften Seite: Barometrifche Sobenmeffungen in ber preußischen Oberlaufig und ben angrenzenben Gegenben.

DR. v. Grunewaldt, die Berfteinerungen des schlefischen Zechsteingebirgs. In der Zeitschrift der deutschen geologischen Gefellschaft, Bb. III. Berlin, 1851. 6. 241 ff.

Es ift in diefer Abhandlung auch auf die in dem Zechstein ber Oberlaufit vortommenden Betrefacten Rudficht genommen.

Blettner, die Brauntohlenformation in der Marf Brandenburg. Mit Tafel 9—13. In der Zeitschrift ber beutschen geologischen Gesellichaft. Bb. IV. Berlin, 1852. S. 249 ff. — (Auch als besondere Schrift erschienen.)

Diefe Schrift enthalt unter anderm auch eine Beschreibung ber Mustauer Braunfohlenformation, aber manche unrichtige Angaben.

Dr. S. Muller (Befiger beg Alaunwerfe Reuglud bei Bornftabt unweit

Eisleben), die Alaunerze der Tertiarformation. In der Zeitschrift der deutsichen geologischen Gefellschaft. Bd. VI. 1854. S. 707 ff.

Ein durch Zufate des Verfaffers erweiterter Abdruck des geognostischen Theils der Abhandlung, welche unter gleichem Titel in Erdsmann's Journal für praktische Chemie, Bd. 59, S. 258—302 entshalten ift. — Die Abhandlung enthält nur sehr Beniges über das Borkommen der Alaunerze bei Muskau. Den größten Theil der Abshandlung machen chemische Untersuchungen der Alaunerde aus.

B. Rlode, geognostische und mineralogische Mittheilungen, betreffend die Umgegend von Görlig. Abrud aus ben Abhandlungen ber naturforschenden Gefellschaft in Görlig. Bb. VIII. Heft 1. 8. 5 S.

Diese Abhandlung enthalt nur wenige Rachrichten über einige Grunfteine, Bechfteinpetrefacten und Mineralien ber Umgebungen von Görlig.

Pepold (Parfinspeftor), der Park von Mustau. Fur Freunde der Landsichaftsgärtnerei und den Fremden jum Wegweiser. Rebst einem Plane des Parts. Hoperswerda (1856). 8. 54 S.

Auf dem Plane des Parks find auch der aus neogenen Tertiärsschichten mit Brauntohlen bestehende Weinberg, die Hügelabhange, an denen die Brauntohlens und Alaunerdegruben liegen, das Alaunwerk selbst und die in deffen Rabe befindlichen Halden von Alaunerde verzeichnet.

Ein leitung.

Die preußische Oberlausit grenzt nördlich an die Riederlausit und an einen Theil von Riederschleften (ben Saganer Kreis), östlich an Riederschlesten und zwar an den Saganer, Sorauer und Bunzlauer Kreis, so wie an denjenigen Theil des Laubaner Kreises, welcher nicht zur Oberlausit gerechnet wird, füblich an Böhmen und an die sächsische Oberlausit, westlich ebenfalls an die sächsische Oberlausit.

Die Areise, in welche die preußische Oberlausit eingetheilt wird, find der Görliger, Rothenburger, Honerswerdaer und der größere, ungeschreichen Ihreit des Laubaner Areises, namlich derjenige, welcher sich dis an den Queis erstreckt. (Der Görliger Kreis umfaßt 16,22, der Rothensburger 21,17, der Hoperswerdaer 16,28 und der zur Oberlausit gehörige Theil des Laubaner Areises 7 Quadratmeilen.) Ausserdem werden auch noch zur Oberlausit gerechnet: 1) ein Theil des Bunzlauer Kreises, d. i. derzenige, welcher prischen der Grenze des Görliger Kreises und dem Queis liegt; 2) zwei Ortschaften des Sorauer Kreises, Jilmsdorf und Hasel; 3) die Stadt Halbau im Saganer Kreise; 4) die Dörfer Zehrbeutel, Risolschmiede, Klier, Birkenlache und die am Queis liegenden Dörfer Dohms und Lipschau, welche sammtlich dem Saganer Kreise einverleibt sind; 5) einige Dörfer in dem Theile des Laubaner Kreises jenseits des Queis, nämlich Friedersdorf, Reu-Warnsdorf, Edweinig und Wingendorf. Diese kleinen abgetrennten Districte sind auf der gegnostischen Charte nicht berücksichtigt worden.

Die größeren Fluffe der preußischen Oberlausit find der Queis, die tausiger Reisse, die Spree und die schwarze Elster. Der Queis entstingt am nordöstlichen Abhange des Ifergebirges zwischen dem Corneliusberge dem Winterseifenkamm, fließt unter vielen Krümmungen nördlich, bildet ganz die östliche Grenze der Oberlausig bis über Schöndorf hinaus und

vereinigt fich zulest unweit Sagan mit bem Bober. Die Reiffe entspringt am Sufe bee Ifergebirges oberhalb Reichenberg in Bohmen, bat im Allgemeinen eine nordliche Richtung und fallt bei Buben in die Dber. An ber Gubfeite von Oftrip fliest fie zwischen hohen Granitabhangen, bei Gorlie zwischen giemlich fteilen Ufern, nordlich von Gorlig aber in einem erweiterten Thale gang in ber Cbene bis uber Die Landesgrenze hinaus. Bemertenswerth ift jeboch, bag lange ihres Laufes burch bie Chene auf beiben Seiten ein fowacher, bald mehr bald weniger unffallenbet biluvifder Sugelruden fich fortgieht und ihre vormaligen Ufer bezeichnet. Die Spree bat ihren Urfprung fublich von Baugen, flieft unter vielen Rrummungen bei Baugen felbft in einem engen Thale awifchen fart abicouffigen Granitwanden, bann weiter nordwarts burch bas ebene gand. Gie ift in ber gebirgigen Gegend nur fcmach und gewinnt seft in ber Ebene an Starte. Auf ihrem rechten Ufer nimmt fie ben fomargen Shope auf, welcher in bem Granitgebirge fublich von Reichenbach entspringt; auf ihrem linfen Ufer empfangt fie bei Spreewis Die fleine Spree, nachbem Diefe guvor mit bem Löbauer Baffer fich vereinigt hat, welches von Lobau norbmarte aber Beiffenberg fließt; weiterbin fest dann die Spree ihren Lauf Durch Die Rieberlaufit und die Mart Brandenburg fort. Die fdmarge Elfter fommt aus der fachfifden Oberlaufit fublich von Wittichenau, flieft an Bittichenau porbei, burch Boperswerba und verläßt nach furgem Laufe bei Generswalde bie Lanbesgrenge.

Die preußische Oberlausit besteht aus einem gebirgigen und aus einem ebenen Districte, welcher lettere aber auch viele flachhüglige Parthieen in sich begreift. Der gebirgige District ist, ber subliche und bavon ber substliche als der nördliche Ausläuser bes Riesengebirges zu betrachten; der ebene und kachhüglige District nimmt den bei weitem größeren nördlichen und nordwestlichen Theil des Landes ein. Das Gebirge, welches sich durch die Oberlausit aberhaupt, d. i. durch den preußischen und sächsischen Antheil hindurchzieht, sührt den Ramen des Lausitzer Gebirges. Seine Ausbehnung wird aber ungleich bestimmt; gewöhnlich nimmt man seine westliche Erstreckung von der Taselsichte des Iserkamms dis zum sächsischen Sandsteingebirge oder zur sogenannten sächsischen Schweiz an. Oft wird auch noch ein Theil des böhmischen Gebirges dazu gerechnet.

Im gebirgigen Diftricte ber preußischen Oberlaufit find Granit und Gneiß die herrichenden Gesteine, nachft ihnen die Gesteine ber Grauwadenformation; einen viel kleineren Theil nehmen die Gebilbe bes Stimmerschiefers, Diorits, Grunfteins, Zechsteins, Muschelfalks und Quaderjandsteins ein, und in Form einzelner Ruppen erscheinen der Quarzfels, der Feldspathporphyr und der Basalt mit dem Dolerit. Den ebenen und flachhügligen Theil des Landes bildet die Tertiärsormation und Diluvialsormation mit alluvischen Auslagerungen.

Der gebirgige Diftrict ber preußischen Oberlausit ift im Suben am meisten ansteigend. Die höchken Bergfuppen bestehen aus Granit, Gneiß, Glimmerschiefer und Basalt. Unter ben Granitbergen erreichen die Königshainer Berge eine Höhe von über 1200 par. Fuß über bem Meere; ihre Höhe über ihrer Basis oder über ben Thalern, aus benen sie emporsteigen, beträgt 400 bis 700 Fuß. Die höchsten dieser Berge sind der Kämpsenberg 1248 F. hoch, der Hochstein 1218 F. und der Tobtenstein 1170 F. Die bedeutendsten Höhen sind an der ställichsten Grenze der preußischen Oberlausit, an der Nordseite des Isergebirges. Einer der höchsten Berge ist dort der Dreßlerberg, aus Glimmerschiefer bestehend, 2400 F. hoch, am Fuße des Isersamms. Der höchste Berg aber ist die Taselsichte, an welcher Granit, Gneiß und Glimmerschiefer vorsommt, dicht an der Grenze der Oberlausit, 3466 Fuß hoch (nach Rösler 3483 F., nach Wahrendorf 3567 F., nach Reimann's Charte 3420 F., nach v. Gersdorf 3379 F.). Der Taselstein als der Hauptgrenzstein zwischen Schlessen, Böhmen und der Oberlausit hat nach v. Gersdorf eine Höhe von 3214 Fuß.

Der höchste Basaltberg ber preußischen Oberlausitz ist die Landstrone bei Görlitz, nach hertel 1293 Fuß hoch beim Parterre bes Belvebere, 1309 F. am obern Anstritt bes Belvebere (nach anderen Meffungen 1304 ober 1321 F.). Unter ben übrigen Basaltbergen ift einer der höchsten der Deutsch-Paulsdorfer Spipberg, 1153 F. Die Jauernicker Berge, an welchen Basalt aus dem Granit als der Hauptmasse hervortritt, haben Höhen von 1202 und 1135 F. nach hertel. — Unter den Basaltbergen der sächsischen Oberlausitz sind die höchsten: der Blipenberg beim Dorfe Zeidler, 1808 F., der Wolfsberg bei herrenwalde, 1793 F., der Rothstein bei Sohland, 1395 F., der Löbaner Berg, 1374 F. und der Gidelsberg bei Goßborf, 1300 Fuß.

Erste Classe.

Petrefactenleere Gesteine und Formationen.

Die petrefactenleeren Gesteine, welche, mit Ausschluß ber vulfanischen, sammtlich aus früheren Berioden der Erdbildung stammen, zerfallen nach ihrer Maffenbeschaffenheit in sieben Familien, welche nach ihrer Gesteinsbeschaffenheit oder nach ihrer Zusammensetzung benannt werden. Diese Familien, unter welchen die hierher gehörigen Gesteine der preußischen Oberlausit bestrachtet werden, sind folgende:

- I. Granitifche Gefteine.
- II. Blimmerige Befteine.
- III. Quarzige Gefteine.
- IV. Feldspathige und tradytifche Befteine.
- V. Amphibolifche und grunfteinartige Gefteine.
- VI. Augitifche Befteine.
- VII. Ralfige petrefactenleere Gefteine.

Erste Jamilie.

Granitische Gesteine.

(Seldspathig - glimmerige gesteine.)

Die granitischen Gesteine find fornig-frystallinische Gemenge von Feldsspath, Quarz und Glimmer ober Biotit, mit deutlich unterscheidbaren Gemengstheilen. Zuweilen ift auch Oligoflas beigemengt. Sie find entweder maffig oder geschichtet.

Die in der preußischen Oberlaufit vortommenden Gesteine dieser Familie find Granit, Granulit und Gneiß.

I. Granit.

Mag man dem Granite eine Entstehung zuschreiben, welche man will, so ift er und nacht ihm der Gneiß in den allermeisten Gegenden jedenfalls das am tiefften liegende Gestein, daher in der Schilderung der Gesteine es am passendften ift, mit ihm den Anfang zu machen.

Der Granit ift ein massiges b. i. ungeschichtetes forniges Gemenge von Feldspath, Quarz und Glimmer ober Biotit, die beiden letteren oft neben einander vorhanden. Oligoklas erscheint darin oft in Berbindung mit dem Feldspath und ift an seiner zwillingsartigen Streifung zu erkennen.

A. Berbreitung, Begreuzung und Art des Bortommens des Granits in der preußischen Oberlausis.

Der Granit ift als das Grundgebirge ber ganzen Oberlausit anzusehen. Er erftredt sich durch ble preußische und sächsische Oberlausit und noch weiter westwärts nach Sachsen hinein. Eine zusammenhängende Ausbreitung zeigt er in der preußischen Oberlausit westlich, nordwestlich und südwestlich von Görliß. Seine nördliche Grenze geht von Görliß über Girbigsdorf, Liebstein, Torga, Biesa und Attendorf, die westliche Grenze über Rieder-Seisersdorf, Döbschüß, Reuselwiß und Schöps westlich von Reichenbach, die südliche Grenze von Reichenbach über Deutsch Paulsdorf die Niecha bei Jauernick, die östliche Grenze von Riecha über Kunnerwiß und Rieder-Moys die Görliß. Bei Görliß breitet sich der Granit auf beiden Ufern der Neisse aus, auf dem rechten Ufer in der Richtung gegen Hermsdorf zu.

Bon diesem größern Granitbistricte getrennt ist eine schmale Parthie an ber füdlichen Grenze der Oberlausit öftlich von Seidenberg langs der Angrenzung an Böhmen, so wie auch noch eine kleine Granitparthie an dem in die Oberlausit hereinragenden Theile des Jergebirges.

Die größere Granitparthie grenzt, wenn man von ihrer weiteren Fortsetzung unter ben sie bebedenden Formationen absieht, nördlich theils an die Grauwackenstemation, theils an die Tertiars und Diluvialformation und füdlich und südöstlich pum Theil ebenfalls an die lettere Formation. Die schmale Granitparthie langs der böhmischen Grenze grenzt nördlich an das Gneißgebirge. Daß sie aber unter diesem sich sorterstreckt, beweisen die an vielen Orten mitten aus dem Gneiß sich erhebenden Granitparthieen im südlichen Theile der Oberlausit.

Eine fleine ganz abgesondete Granitparthie erhebt sich aus dem Diluvials boden zwischen Leschwis und Rößliß füdlich von Görliß; auf ihr liegt der größte Theil von Posottendorf, und ein paar aus diesem Granit bestehende Anhöhen sind der Finkenderg und Maurerberg. Eine noch kleinere isolirte Granitparthie, die sich an Basalt anschließt, besindet sich an der Nordwestseite von Nieda, südsüdöstlich von Nadmeris an der preußisch-sächsischen Grenze. Endlich zeigt sich auch noch eine isolirt hervortretende kleine Granitparthie zwischen Mauschwis und Schöps sudöstlich von Weissenderg. Durch diese letztere Granitparthie geht die sächsische Grenze, die östliche Hälfte liegt in der preußischen Oberlausis. Diese Parthie ist von dem östlichen größeren Granitzgebirge jedenfalls nur durch eine Diluvialbededung getrennt.

In der gangen übrigen preußischen Obertanfit nordich von ten genannten Granitdistriften trifft man den Granit nur noch an sehr wenigen Puncten an, wo er von Tertides oder Diluvialschichten bedeckt ist, wie bei Rengersdorf und Cunnersdorf. Roch seltener ist sein Borkommen unmittelbar unter der Grauswackenformation, wo er nur wenig hervortritt. Dieses Borkommen des Granits ist mir nur von zwei Puncten in der preußischen Oberlausis bekannt geworden; das eine ist am Steinberg bei Schwarzkolm unweit Hoperswerda, wo er als ein noch ziemlich breiter Hügel unter Grauwacke hervorragt, das andere sudwestlich von Weissig, sudöstlich von Wittichenau, nahe der sächsischen Grenze gegen Königswarthe zu, wo er eine kleine Parthie in der Angrenzung an Rieselsschiefer bildet.

Juweilen sindet man den Granit auch gangartig entweder selbst im Granit, nur von einer anderen Barietat, oder in anderen Gebirgsmassen, namentlich im Gneiß, wie z. B. in einer Schlucht zwischen Ober-Hartmannsdorf und dem Dobschützwasd füdsüdwestlich von Marklissa. Solche Granitgänge im Gneiß hat man auch in andern Ländern beobachtet, z. B. auf der Insel Elba, (Karsten's Archiv für Mineralogie 2c., Bd. XIII. S. 31 und 37) und in Sicilien. (A. a. D. S. 160 und 170). Ferner bildet der Granit auch Gänge im Grünstein und Grünsteinschiefer. Dieses letztere Borkommen sand ich in einer anstehenden kleinen Parthie von Grünsteinschiefer auf einem Felde an der Straße am westlichen Ende von Jauernick, in der Richtung gegen Friedersdorf zu. Der Granitgang, welcher diesen Grünsteinschiefer quer gegen die Schichtung durchschneidet, ist einen Joll breit und besteht aus mittelkörnigem Granit mit blaß sleischrothem Feldspath, welcher sich in einem etwas verwitterten Justande besand. — Das seltenske nur an einem einzigen Orte von mir beobachtete

Bortommen des Graniss in der Oberlausit ift basjenige als Gang in schiefriger Gramwacke am Dubringer Berge unweit Bittidenau, wovon beim Gramwackenschiefer bas Rabere angeführt werden wird.

B. Befchaffenheit und Gemengtheile det Granits ber prenfifden Oberfaufit.

Der Granit der preußischen Oberlausit ift am hausigsten kleinkörnig ober von mittlerem Korn; zuweilen wird er aber stellenweise auch seinkörnig, seltener und meistens nur in einzelnen Parthieen, die dem kleinkörnigen Granite untergeordnet oder in ihn eingemengt sind, grobkörnig bis selbst großkörnig. In größerer Ausdehnung als ganze Felsmaßen trifft man den grobkörnigen Granit häusiger in der sachsichen Oberlausit, z. B. in der Gegend von Rumburg, Oftris und hirschielde. (Geogn. Beschreibung des Königr. Sachsen, III. Heft, 2. Ausg. S. 13. f.)

Der Granit von biefem verschiedenen Rorn befteht bald aus weiffem, bald aus fleischrothem ober auch blaggrauem blattrigem gemeinem Feldspath. ans graulichweiffem, weißlichgrauem ober rauchgrauem, felten fcmarglichgrauem gemeinem Glasquary und aus grunlichschwarzem ober pechschwarzem, juweilen auch fowarglichgrunem und braunem Glimmer ober Biotit. Der Felbfpath ift gewöhnlich fleinblattrig, feltener großblattrig und behnt fich auch ju größeren Barthicen aus. An ben ber Luft ausgesesten Felsmaffen befindet er fich baufig in verwittertem Buftanbe, und manchmal erftredt fich biefer Buftanb auch tief in ben Granit binein, wie j. B. bei bem Granite im Alt-Seidenberger Grunde unweit Seibenberg. In Berbindung mit bem Keldfpathe erscheint auch nicht ieten weiffer Dligoflas. Beibe fommen juweilen in conftantem Gemenge mit einander vor und in diefem Falle ift ber Feldspath häufig fleischroth, ber Digeflas aber ftets weiß und gwar öftere grunlichweiß, wie g. B. ftellenweise im Granite ber Ronigshapner Berge. Gehr haufig bilbet ber Felbspath mit bem Duarg ein gleichmaffiges Gemenge; boch ift ber Feldspath oft auch vorberichenb, in welchem Kalle ber Granit ein beutlicher froftallinisches Ansehen ethalt und oft grobs ober großtornig wirb. Go ift in bem mittelfornigen Granite, welcher in großen Felomaffen am weftlichen Enbe von Jauernid hemornagt, ber fleischrothe Belbipath beträchtlich überwiegend über ben grauen Duary und ichwargen Glimmer. Das Borberrichen bes Felbipathe bestimmt bas Befammtausfeben bes Granits, baber biefer balb fleischroth, balb weiß, bald, wie & B. an ber Anbobe, an welcher ber Brunert'iche Granitbruch bei

~

Görliß ift, weiß und grau gestedt erscheint. Im flein- und feinkörnigen Granit erhalt auch der Quarz manchmal das Uebergewicht. — In dem gewöhnlichen Granitgemenge erscheint der Feldspath in meistens kleinen edig-blättrigen Parthieen, der Quarz am gewöhnlichsten in kleinen Körnern, viel seltener beide in kleinen Krystallen, wovon die Feldspathkrystalle nur hin und wieder aus den blättrigen Feldspathparthieen hervorragen oder auch neben Körnern und Kryställchen von Quarz liegen, die Quarzkrystalle aber zuweilen mitten in den Feldspath eingewachsen sind.

Unter ben Gemengtheilen bes Dberlaufiger Granits tritt ber Glimmer ober Biotit gewöhnlich am meiften jurud. Er ftellt entweber nur einzelne fleine ober febr fleine Blattchen von unbestimmtem Umriffe fo wie fechofeitige Tafelfroftalle bar, ober er liegt barin auch in unregelmässigen flein- bis fein-, fcuppigen Barthieen, am feltenften in größeren Blattern oder Arpftallen. ift faft immer grunlichschwarz ober pechfcwarz, geht aber auch in's Schwarzlich. grune, Lauchgrune, Schwarzlichbraune und Tombadbraune über. 3m frifchen Granite ift er ftets ftarfglangend. Wie neben bem Felbspath oft Dligoflas im Granit vorfommt, fo findet man zuweilen in Berbindung mit bem fcwargen, grunen oder braunen Blimmer, welches gewöhnlich Biotit (optisch-einariger Blimmer ober Magnefiaglimmer) ift, auch graulichweiffen ober gelblichweiffen optisch-zweiarigen Glimmer (Raliglimmer), welchem ber Ramen Glimmer vorjugeweise geblieben ift und welcher einen anderen, nämlich halbmetallischen und mehr blendenden Blang befigt. Diefer weiffe Glimmer ift jedoch dem Oberlaufiber Granite in viel geringerer Menge beigemengt, meift nur gang fparfam, wie g. B. im Granit bei Friedereborf zwischen Reichenbach und Jauernic, im Granit bes Rathsbruches bei Tiefendorf 1/4 Stunde unterhalb Lobau, und im porphyrartigen Granite eines Bruches auf einem flachen Sugel gegenüber von Boblis in ber Richtung gegen Dolgowis ju unweit Reichenbach. Gewöhnlich aber fehlt biefer Blimmer gang.

C. Barietaten des Oberlausiger Granits.

Rach ber Beschaffenheit ber Gemengtheile und ihrer Bertheilung find einige hauptvarietaten bes Oberlaufiger Granits ju unterscheiben, Die fich wieder in Untervarietaten abtheilen laffen.

1. Gemeiner Granit. Dieses ift die gewöhnlichfte, am meiften herrsichende Barietat, welche nur die charakteriftifchen Gemengtheile Felbspath, Quars

und Blimmer ober Biotit enthalt, in edigen Barthieen ju einem fornigen Gemenge mit einander verbunden. Diefer gemeine Granit ift entweder gleichmaffig gemengt, fo bag bie Bemengtheile in gleicher ober ziemlich gleicher Große und Renge mit einander verbunden find; ober es ift in ihm ber Felbfpath ober ber Quary in größerer Menge und Ausbehnung enthalten, als die anderen Gemengtheile, baber man in biefer Sinfict einen felbfpathreichen und einen quarge reichen gemeinen Granit unterscheiben fann. Der britte Bemengtheil, ber Blimmer ober Biotit tommt feltener fehr angehäuft vor und ftellt in biefem Falle einen glimmerreichen gemeinen Granit bar, welcher in eine befonbere Barietat, ben gneifartigen übergeht. Rach ber Große ber Gemengtheile ift ber gemeine Granit entweber fleinfornig ober von mittlerem Rorn ober grobfornig. Der fleinfornige geht in ben feltener vortommenben feinfornigen, ber grobfornige in ben großtornigen über. In bem fleintornigen find ber Keldspath und Quary haufig in ziemlich gleicher Menge und Ausbehnung vorhanden, ober es ift ber eine ober ber andere biefer Bemengtheile etwas vorherrichenb; im feinkornigen, welcher fich bem Granulit nabert, ift oft ber Quary vorherridend, im groß- und grobfornigen bagegen in ber Regel immer mehr ober weniger ber Feldspath.

- 2. Oligoflasgranit. In diesem erscheint ausser Quarz und Glimmer oder Biotit zugleich mit dem gemeinen Feldspath Oligoflas von weiser Farbe und mit zwillingsartiger Streifung, zuweilen in ziemlich großen, zuweilen aber auch in kleinen Arystallen und krystallinischen Parthieen. Der damit verdundene Glimmer oder Biotit ift grunlichschwarz oder schwärzlichgrun. Bie der gemeine Granit, so ist auch der Oligoflasgranit bald klein-, bald grobkörnig.
- G. Rofe nennt ben Dligoflasgranit, welcher ichwarzlichgrunen ober

In der preußischen Oberlausis fommt fleinkörniger Oligoklasgranit nur bin und wieder stellenweise mit dem gemeinen Granit vor, wie z. B. auf dem hochstein bei Königshayn. Der Oligoklas ist aber darin sparsamer als der gemeine Feldspath; er ist an den Kanten durchscheinend, während der lestere undurchsichtig ift, und wurde früher für Albit gehalten.

3. Porphyrartiger Granit. Diefer enthalt in einer klein- ober auch feinkornigen granitischen Grundmaffe einzelne abgesonderte bald größere bald kleinere Feldspathkrystalle oder auch kleine Duarzkrystalle porphyrartig eingemengt. Ran kann baber, wofern diese Ramen keine Berwirrung verur-

sachen, einen porphyrartigen Felbspathgranit und einen porphyrartigen Duarzgranit unterscheiden. Die porphyrartig eingewachsenen Felbspathkryftalle find bald weiß bald fleischroth, kleiner oder größer, 1—3 Linien im Durchsmesser, meist von länglich-viereckigem Umriffe und bald in geringerer bald in größerer Auzahl eingemengt. Die Quarzkrystalle, welche porphyrartig eingewachsen sind, haben am gewöhnlichten eine rauchgraue, seltener eine graulichweisse Farbe. Rauchgraue Quarzkrystalle enthält z. B. der porphyrartige Granit am Hutberge bei Mengelsdorf unweit Reichenbach. Uebrigens ist der porphyrartige Feldspathgranit häusiger als der porphyrartige Quarzgranit. Beide kommen ebensowohl klein- als grobkörnig vor und der Glimmer oder Biotit ist in beiden, wie dei den vorigen Varietäten, sast immer schwarz und meistens in geringerer Renge als die beiden anderen Gemengtheile.

Der porphyrartige Granit ift in der Oberlausit wenig verbreitet. Aus ihm besteht z. B. ein Theil des Hutbergs bei Mengelsborf, 3/4 Stunden von Reichenbach. Man sindet ihn oft in Begleitung des gemeinen Granits und ohne scharfe Trennung von demfelden, vielmehr so, daß der eine in den anderen übergeht. An einigen Orten durchseht er aber auch gangartig den gemeisnen Granit. Ein Uebergang des gemeinen Granits in den porphyrartigen Feldspathgranit an einer und derselben Bergmasse ist unter andern am Steinberge bei Schwarzsolm westlich von Hoperswerda wahrzunehmen. Ebenso auch in sinem Granitbruche dicht bei der Klappermühle bei Tiesendorf, 1/4 Stunde unterhalb Löbau. Unter den an den Abhängen aus den Feldern hervorragenden und in Maldgebüsch anstehenden Granitmassen am westlichen Ende von Jauernick in der Richtung gegen Friedersdorf zu) ist ein Theil gemeiner, ein anderer porphyrartiger Granit mit blaßsleischrothen Feldspatheinmengungen.

Der porphyrartige Granit kommt auch in Begleitung von Grunfteinporphyr vor in einem fleinen Bruche an einem flachen niedrigen Sügel gegenüber von Zoblis zwischen Reichenbach und Löban, nahe var Dolgowis, an der kinken Seite der von Reichenbach nach Löban führenden Eisenbahn. Der Granit enthält dort weissen Feldsnath und pechschwarze Biotitblättchen von ungleicher Größe, so wie auch sehr sparsame weisse Glimmerblättchen, nehft weißlichgrauem und graulichweissem Duarz in kleinem Parthieen. In diesem Gemenge sind 1—3 Linien große meist länglich-vierectige weisse Fetdspathftude porphyrartig eingemengt. Der neben biesem Granit brechende Grünsteinperphyr, welcher auch nach spansame schwarze Biotitblättchen enthält, scheint sich aus ihm herausgebildet zu haben.

- 4. Schriftgranit. Borwaltender gemeiner Feldspath mit länglichen schmalen Onarzparthieen, welche theils einander parallel laufen, theils unter verschiedenen Winfeln an einander ftoßen oder sich schneiden. Ein sehr seletenes Borsommen in der Oberlausis. Feinkörnigen Schriftgramit hat man z. B. am Schwalbenberge und gangartig in grobförnigem Granit am Todienstein bei Königshayn besbachtet. (Fechner, Bers. einer Ratgesch. d. Umg. v. Börlis; 1841. S. 4.) In der sächssischen Oberlausis sindet er sich nach Göringer ebenfalls gangartig bei Reustadt.
- 5. Sneifartiger Granit. Eine Granitvarietät, in welcher ber Glimmer das Uebergewicht hat und in deutlichen oder undeutlichen linearen Parthiern gruppirt ift, wodurch er fich dem Gneiße nahert. Es fehlt ihm aber noch deutsliche Schieferung und Schichtung, daher er nicht mit dem Gneiße verwechselt werden kann.

Gneisartiger Granit, in welchem die Glimmerparthieen zum Theil wellenförmig gebogen find, kommt in einiger Entsernung sudwestlich von der Landskrone vor. Der Feldspath ift darin vorwaltend und graulichweiß, der Quarz
ranchgrau, der Glimmer weißlichgrau. In einem gneißartigen Granit, welcher
bei Friedereborf zwischen-Reichenbach und Jauernick vorherrschend, aber zugleich
ichwarzer die schwärzlichgruner kleinblättriger Biotit vorherrschend, aber zugleich
und untermengt mit sparsamen weisen Glimmerblättchen. Am Klingenberge
stoöstich von Marklissa, so wie an einigen anderen Anhöhen dieser Gegend
im Schwertathale ist der Granit ebenfalls gneißartig und kömmt auch in Berührung mit Gneiß vor.

D. Absonderungsformen des Granits.

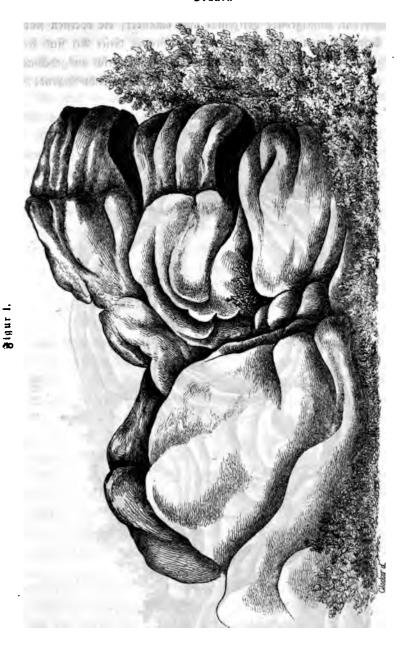
Der Oberlaufiger Granit zeigt in vielen Gegenden eine maffige, in unberen eine Augelahnliche, noch in anderen eine plattenformige, am allerfeltenften aber eine faulenformige Abfonderung.

1. Am gewöhnlichsten stellt ber Granit in allen seinen Barietaten massige Parthieen von sehr verschiedener Ausbehnung und von unregelmäßigen einen Bormen dar. Wo solcher Granit gebrochen wird, läßt sich teine Spur von einer Regelmäßigfeit in den Absonderungstläften wahrnehmen; diese gehen vielmehr nach allen Richtungen und durchschneiben sich vielfach. Rach aussen weiner diese massigen Absonderungsftäcke in Form zackiger, mehr oder weniger emporragender Felsen hervor mit bald stumpfen, bald scharfen Umrissen.

Dieser massig abgesonderte Granit ist besonders herrschend in der Gegend von Görlig. Er bricht da unter andern in großen Massen mit ausgebehnten Ablösungsstächen, welche sübsüdwestlich einfallen und von einer zweiten Ablösung unter ungefähr 100° durchschnitten werden, an einer langen hügligen Anhöhe im Grunert'schen Steinbruche. Ferner erscheint er in sehr großen zerstüfteten Massen an einem Hügelabhange in dem sogenannten Rathsbruche dicht bei Tiesendorf, 1/4 Stunde unterhalb Lödau, und ebenso an einem gegensüberliegenden Hügel auf der anderen Seite des Baches bei der Klappermühle von Tiesendorf. — Massig abgesondert, aber nur undeutlich und in kleinen Parthieen ist auch der kleinkörnige Granit, welcher als Gang im seinkörnigen Grauwackenschieser am oberen Abhange des Dubringer Berges eine Stunde von Wittickenau vorkommt. Dieses sehr seltene Vorsommen ist an dieser einzigen Stelle von mir beobachtet worden. Der Granit dieses Ganges hat kleine Duarzstrystalle und kleine Parthieen von schwarzem Turmalin in sich einsgeschlossen.

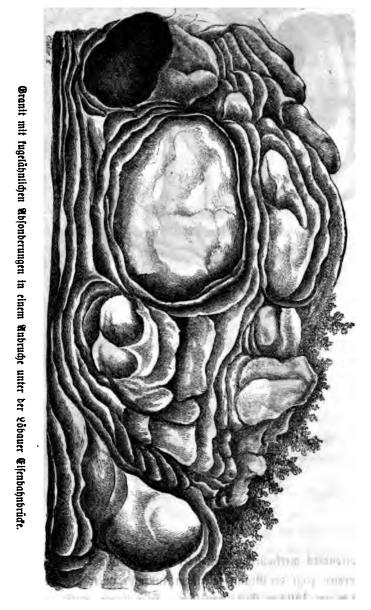
2. Eine andere Absonderung bes Granits ist die kugelahnliche. Diese ist entweder regelmässig- oder ziemlich regelmässig-kuglig, oder sphäroisdisch, oft stark flachgedruck, oder ellipsoidisch, oder ganz unregelmässig-kuglig, b. i. mit unregelmässig-rundlichem Umriffe. Die kugelähnlichen Massen sind von verschiedener Ausbehnung, vom Durchmesser einiger Joll bis zum Durchmesser von mehreren, selbst vielen Fuß. Es wechseln häusig kleinere mit grösseren ab, so wie auch solche von verschiedener kugelähnlicher Form. Sie- sind oft von concentrischen Hüllen umgeben, entweder nur von wenigen oder von mehreren, welche einander einschließen und eine verschiedene Dicke haben, bei den größeren kugligen Massen von 1 bis 10 Joll. Die concentrischen Hüllen kommen beim Durchbrechen, beim Abbau des Granits am deutlichken zum Borschein, indem sie oft sehr merkliche Ablösungsklüste zwischen sich zeigen und sich von einander abtrennen lassen. Manchmal sind sie aber auch mit einander und mit der Augelmasse im Centrum, welche den Kern bildet, sest verwachsen.

Eine Granitgruppe mit etwas unregelmäßig-luglichen Absonderungen, welche in die Duere ausgedehnt sind und jum Theil schwache sentrechte Einsichnitte haben, ift am westlichen Ende von Jauernick an einem Hügel im Waldsgebusch verstedt. Die gegen die Straße zu hervorstehende Parthie dieser Gruppe stellt die hier folgende Stizze dar. (Fig. 1.)



Ein besonders merkwurdiges Beispiel kugliger Absonderung mit verschiesenen Rugelformen zeigt der Granit in einem Anbruche unter der großen Löbauer lifenbahnbrude am öftlichen Ende berfelben. hier liegen große, etwas in die

Lange ausgebehnte Augelgebilde horizontal über einander; die oberften find flat gebrudt. Seitwarts von der mittelften größten Gruppe dieser Art find kleiner ziemlich regelmäßige, ebenso wie auch unregelmäßige, ungleich ausgedehnte Ri geln und an der rechten Seite auch eine sehr große aufrecht stehende, 5 bei



Figur 2

Senfrechten fich nahernde ellipsoidische Augel. Manche der Augelgebilde zeigen anch wellenformige Umrifie. Alle diese Augelbildungen fallen jedoch nur einen eine geschränkten Raum aus; in etwas weiterer Entfernung um fie herum ift bie Absonderung des Granits unregelmäßigsmassig. (Fig. 2.)

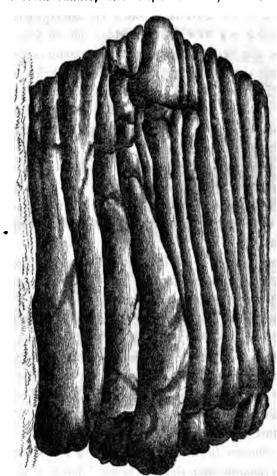
Rleinere unvollfommen-fuglige Abfonderungen finden fich bin und wieber im Granit am rechten Ufer ber Reiffe bei Gorlib.

Die plattenformige Absonberung bes Granits fommt in ber Dbertaufit an vielen Orten und oft fehr ausgezeichnet vor. Der Granit, welcher in biefer form ericeint, ift gewöhnlich von mittlerem ober grobem, boch jumeilen auch von fleinem Rorn. Die über einander liegenden Platten find aber nicht in allen Lagen von gleicher Befchaffenheit. Die fconften Felomaffen von plattenformigem Granit in ber Dberlaufit bieten bie Ronigehanner Berge bar, nordlich und fublich von Ronigshayn, welches ale ein fehr langes Dorf zwei Stunden weftlich von Gorlis fich in einem bogenformigen engen Thale zwischen ben beiderfeitigen Abhangen bindurchzieht. Diefe Berge find feit langer Beit berühmt und icon von Schachmaun (Beobachtungen über bas Bebirge bei Ronigshann; Dreeden, 1780) und von Leste (in feiner Reife durch Sachfen zc.; Leipzig, 1785) ausführlich beschrieben worben. Die plattenformige Absonberung bes Granits erblidt man ba in großem Maagftabe. Wenn aber and bas Konigshanner Granitgebirge burch feine eigenthumlichen und iconen pittoresten Formen vor allen anderen in der Laufit fich auszeichnet, fo fteht es boch in einem Bufammenhange mit bem Borliper und Reichenbacher Branitgebirge, amifchen welchen ce liegt. Es behnt fich nordweftlich bis nach Thiemendorf und nördlich bis nach Wiefa bin aus.

Die über einander liegenden Platten, welche ber Königshapner Granit darstellt, haben immer eine beträchtliche, doch sehr abweichende Dide, von zwei oder etlichen Joll bis zu vier Fuß und selbst darüber. Ebenso ist auch ihre Ausdehnung verschieden, aber immer mehr oder weniger beträchtlich, bis zu außersordentlicher Grösse. Rach einer Richtung ist ihre Ausdehnung gewöhnlich größer als nach der andern, daher die aus ihnen bestehenden Berggruppen meist eine längliche Form haben. Es giebt Granitplatten von 10 bis über 20 Ellen Länge, wie auf dem Hochstein bei Königshayn. An ihren hervorragenden Ransbern sind die Platten ost mehr oder weniger abgerundet, als wenn sie durch Basser abgeglättet wären, wie ebenfalls auf dem Hochstein. Da die Ausdehsung der über einander liegenden Platten oft nach Länge und Breite verschieden ift, so ragen sie ungleich über einander hervor. Zuweilen nimmt aber auch ihre

Länge ober Breite entweber nach oben ober nach unten stufenweise zu, baher die baraus bestehenden Felsgruppen in dem ersten Falle oben ausgedehnter und an ihrer Basis schmäler sind, oder im anderen Falle eine breitere Basis haben. Die Menge der über einander liegenden Platten ist gleichfalls verschieden. Es giebt niedrige Felsgruppen von Plattengranit, welche nur aus 8 bis 10 über einander liegenden Platten bestehen, aber auch viel höhere, an welchen man 15, 20 bis 30 Platten zählen kann. Ratürlich wird die Höhere, auch durch die Dicke der Platten bestimmt. Granitgruppen mit sehr dicken Platten und einer größeren Anzahl derselben haben einen mehr selsigen Charakter als andere. Die Dicke der Platten ist sehr oft in verschiedener Höhe ungleich. Zuweilen sind die untern Platten dicker, die obern dunner, wie dieses an mehreren Gruppen auf den

Gruphe bid-plattenförmigen Granits am obern fübweftlichen Abhange bes hochsteine bei Königshahn.



figur 3.

Königshapner Bergen, z. B. am Hochstein und auch an einigen Orten in ber sachsischen Oberlausitz ber Fall ist; es fommt aber auch ber umgekehrte Fall vor, so wie auch bei anderen gar keine regelmässige Abs pder Zunahme der Dicke nach oben oder unten stattsindet, sondern die auf einander liegenden Platten abwechselnd dicker und dunner sind.

Ein paar Gruppen bid-plattenformigen Granits vom Gipfel bes Sochsteins bei Ronigshayn find in Fig. 3 und Fig. 4 bargeftellt, und eine Felssmaffe mit oben breiten und überhangenden Granitplatten, welche ungefahr in ber Mitte ber großen Hauptfelsparthie auf dem Gipfel des Cochsteins steht, in Fig. 5.





Beibparthie von plattenförmigem Granit am nörblichen Ende ber hauptgruppe auf bem Gipfel bes hochsteins bei Ronigshahn.

Figur 5.



Feismaffe mit überhangenben Granitplatten auf bem Gipfel bes Sochfteins.

Die Granitplatten find entweder horizontal ober geneigt, meiftens aber nur schwach einfallend unter 2, 5 bis 10°, selten ftarter, z. B. unter 15°, wie in dem untern Bruche am Steinberge bei Schwarz-Rolm unweit Hoperswerba. Zuweilen find die Platten auch schwach auf- und abgebogen ober wellenförmig, wie auf dem Sochstein bei Rouigshayn, wo fie jedoch mit vollsommen horizontalen abwechseln.

Auf bem Sochstein, bessen absolute Sohe zu 1218 Fuß bestimmt ift, steben die Granitfelsen sowohl auf einer kleinen Flache als an den oberen Abhängen. Die neben einander stehenden Felsparthieen desselben sind von ungleicher Höhe, Breite und Gestaltung, und eben diese Abwechselung benimmt ihnen die Einförmigkeit, welche sie im entgegengesesten Falle haben wurden. Ihre Sohe von ihrem Fuße an wechselt von 10 bis über 40 Fuß.

Roch etwas oberhalb biefen Kelsmaffen erblidt man auf ber hochften Ruppe bes Sochsteins eine fehr lange boch beraufragende gang table Felsparthie, an welcher bis über 20 Ellen lange, nur wenig vom Borizontalen abweichenbe tide Blatten über einander liegen, die an ihren hervorragenden Randern abgerundet und an ihrer oberen breiten Dberflache etwas fcmach gefrummt find. Dieje Blatten zeigen jum Theil auf ihrer oberen Blache auch einzelne nicht große Bertiefungen, von benen es ungewiß ift, ob fie urfprunglich oder burch Menfcenbande eingegraben find, ba bie alten Sorben Benben bie Granitfelfen gu gottesbienftlichen und anderen Berrichtungen gebrauchten. Gine große hervorragende Granitmaffe von 70 bis 80 guß Sobe an ber nordweftlichen Seite bes Sodfteins foll baber ihren Ramen Tobtenftein erhalten haben. (Breuster, Biide in Die vaterfanbische Borgeit; I. Bandchen; Leipzig, 1841; G. 154.) -Die oberften Blatten bes Sochfteins befteben aus grobfornigem Granit; weiter unten aber und an ben meiften Relfen ift ber Granit von mittlerem und felbft fielnem: Rorn, befonbere an bem Abhange bes Berges, an welchem ber Granit gebrochen wirb. Die oberften fconen Gruppen muffen verfcont bleiben, in welcher **wade ke Ce. Rajestat ber König burch Ankanf erworben hat. *)** — Mitten in bem

[&]quot;) Die besfallfige Urfunde lautet:

[&]quot;Wir Friedrich Wilhelm IV. von Gottes Gnaden, Rönig von Breugen 2c. 2c., thun und fügen hiermit zu wissen allen Denen, die diese Urfunde lesen oder hören tesen, daß, nachdem Wir den im Gebirge von Rönigshain, Görlitzer Kreises, in Unserem Martgrafthum Oberlausitz belegenen, unter dem Ramen des Todtensteins bekannten und durch mehre alterthümliche Ueberreste für die Geschichte des Baterstandes erhaltungswerthen Feisen zu Allerhöchst Unseren Handen gebracht, Wir nunmehr das Eigenthum an diesem Feisen Unsern Getreuen Ständen von Land und Städten im Martgrafthum Oberlausitz hiermit übereigenen und überweisen, mit Unserem Landesbatersichen Willen, daß hierdurch dieses ehrwürdige Densmal der Borzeit vor Zerstörung und Beschädigung bewahrt, jedem Fredei unzugänglich, allen Freunden der Ratur und der Geschichte aber jeder Zeit zugänglich erhalten,

mittelförnigen Granit finden fich hin und wieder größere und kleinere unregelmaffig begrenzte Parthieen von fehr grob- bis großförnigem Granit, welcher ben Feldspath und Duarz in größeren frystallinischen Studen, den Glimmer aber, welcher grunlichschwarz ift, nur in kleinen Blattchen enthalt. In dem grobkörnigen Granit zeigen sich zuweilen Drusen von Bergkrystallen und von Feldspathkrystallen.

Auffer dem Sochstein gehören ju den hochften Anhohen des Ronigshanner Gebirges der Rampfenberg, Schwalbenberg und Schoorftein.

Der Rampsenberg, füblich von Ober-Königshapn, welcher 1248 Fuß boch und größtentheils bewachsen ift, zeigt an seiner subwestlichen Seite kleins und feinkörnigen Granit, beffen Absonderung nicht so ausgezeichnet plattenförmig ift, wie auf bem Hochstein.

Der Schwalbenberg öftlich vom Hochstein besteht aus theils grobe, theils fleinkörnigem Plattengranit, in welchem auch feinkörniger Schriftgranit vorkommt. In Klüften besselben finden sich rauchgraue Bergkryftalle. (Fechner, Berf. e. Ratgesch. 2c. S. 4.)

Den Namen Schoorstein (Schornstein) führt eine Granitkuppe nördlich vom Hochstein, auf welcher große did-plattenförmige Granitplatten fast horizontal über einander liegen. — Rördlich vom Schoorstein findet sich zwischen Rengersborf und Ullersdorf Granit anstehend, welcher durch eingemengte gemeine Hornblende dem Spenit sich nabert. (Fechner, a. a. D. S. 5.)

Als eine fleine Granitanhobe fann noch ber Steinberg öftlich vom Rampfenberg erwähnt werben. Die beiben Ruppen beffelben bestehen aus fleintornigem Granit, in welchem Biftagit vorfommt. (Fechner, a. a. D. S. 5.)

An das Königshayner Gebirge grenzt öftlich ber Limasberg, westlich von Liebstein. In dem kleinkörnigen Granite deffelben find in neuerer Zeit fehr schöne Bergkryftalle gefunden worden.

Bei Mengelsborf unweit Reichenbach fteben auf einer Granittuppe im Balbe große Barthieen von bid-plattenformigem Granit an, welche eine Breite von 10 Ellen erreichen und theils horizontal, theils fcwach vom Berge abwarts

burch biefe Schenfung aber Unferen Betreuen Stanben zugleich ein Beweis Unferes gnabigen Bohlwollens veroffenbaret werbe.

Urfunblich unter Unferer Sochsteigenhandigen Unterschrift und beigebrucktem Inflegel.

Gegeben und gefchehen Gorlity am 1. Juni 1844.

geneigt find. An einer Diefer Granitparthieen ift eine ftart überhangende bide Blatte, welche einen breiten freien Raum bededt. — Am Eichberge im Mengelsvorfer Gebirge stellt ber sogenannte Bilgstein einen unten schmalen, oben ansgebreiteten Granitsels dar.

Plattenförmiger Granit mit flachsconveren diden Platten ift in einem Bruche auf dem Aremesberge nahe oberhalb Gersdorf zwischen Reichenbach und Jauernick entblößt worden.

In einem Bruche links an der Strafe von Görlig nach Mops ift bid-plattenförmiger Granit mit schief einfallenden Blatten anstehend. — In Bicenig am Fuße der Landestrone ift Granit entbloft, welcher aus dem Rassigen in's Did-Plattenförmige übergeht.

Um Burgberge bei Seidenberg in am füdlichen und sudöstlichen Absbange kleins und mittelkörniger Granit mit schwarzem Glimmer in dick-plattensförmigen Maffen anstehend. Er bildet da eine ausgedehnte sehr fteile Wand mit Quersprüngen, welche sudwestlich einfallt, dem Senkrechten nahe kommt und von dicken unter einander parallelen Platten, welche unter ungefähr 80° nordswestlich einfallen, durchschnitten wird.

Am Steinberge bei Schwarz-Rolm westlich von Hoperswerda tritt ein mittelförniger Granit in großen biden Platten, welche unter ungefähr 15° fudweftlich einfallen, am unteren und mittleren Abhange und zum Theil bis zum
oberen Abhange hervor und ift am letteren selbst etwas gebogen.

4. Eine fäulenförmige Absonderung des Granits habe ich bis jest nur an einem einzigen Orte, an den steilen Granitabhängen im Alts Seidenberger Grunde unweit Seidenberg, an dem sogenannten kleinen und großen Ragenstein beobachtet. Es sind dide unregelmässige Säulensiermen mit stark hervortretenden Kanten. Am kleinen Kapenstein stehen sie semkrecht oder weichen nur wenig vom Senkrechten ab; am großen Ragenstein, welcher eine kleine Strecke weiterhin an derselben Seite des Thales zwischen den massigen Granitselsen hervorragt, sallen sie schief ein gegen das Thal zu, d. i. südwestlich. Dieser säulensörmige Granit hat ein sehr täuschendes Ansehn und kann auf den ersten Blick leicht für Basalt gehalten werden. Am großen Ragenstein sind die Säulen an dem äussersten, d. i. südöstlichen Ende am schönsten, am entgegengesetzen gehen sie in massigen Granit über, welcher im zauzen Thale herrscht.

E. Aeuffere Form des Granits.

Die auffere Form der Granitmassen wird hauptsachlich durch die Absfonderungsgestalten bestimmt. Sie ist unregelmässig und felsig, wenn die Absonderung massig ist, flach und mehr oder weniger eben, wenn die Absonderung plattenförmig ist, wie an den Königshapner Granitmassen, rundlich oder hemissphärisch oder auch wie flache Rugelsegmente, wenn die Absonderung kugelähnlich ist, wie zum Theil bei Jauernick.

Die Granitmassen behalten nicht immer ihre charafteristischen Formen unverändert bei, sondern diese zeigen auch manchmal llebergänge in andere. Die flachgedrückte Augelbildung geht allmählig in's Ebene über, ebenso die massige unregelmässige Form durch regelmässiger werdende Mittelstussen in die tuglige oder durch Niedrigerwerden der Massen in's Flache. Man kann daher die verschiedenen Granitsormen streng genommen nicht als ganz besondere, wesentlich verschiedene ansehen. Je nach den Umitänden oder Einstüssen, die bei der Entstehung der Granitgebirge stattgefunden haben, kann das Gezein bald die eine, bald die andere Form und Absonderung angenommen haben.

F. Berwitterung des Granits.

Un den der Luft ausgesesten Stellen erleidet der Granit stets eine mehr oder weniger tief eindringende Berwitterung. Diese wird zunachst veranlaßt durch den Feldspath, welcher der Verwitterung am meisten ausgesest ist und sie am schnellsten erleidet. Biel weniger verwittert von den Gemengtheilen des Granits der Glimmmer und Biotit, gar nicht der Quarz, daher die Quarzförner und Quarzfrystalle bei verwittertem Granit meist unverändert hervortreten. Manche Granite sind der Berwitterung mehr ausgesest als andere.

Biele Beispiele einer ftarken Verwitterung liefert ber Granit in ber Rabe von Görlit, unter andern in geringer Entfernung vom Fuße der Landstrone. Der porphyrartige Granit, welcher sublich von Zoblit und nabe vor Dolgowit bricht, befindet sich an seiner Oberstäche ebenfalls in einem sehr verwitterten Zustande. In manchen Granitgebirgen ist dagegen die Verwitterung nur schwach ober nur auf einen ganz geringen Theil der Oberstäche beschränft.

Eine Folge ber Berwitterung bes Granites ift, bag er an feiner Oberflache in edige Stude zerfallt, welche, indem fie nach oben zu immer kleiner werden, zulest in Grus ober groben Sand (Granitgrus) übergehen. Diefe Ericheinung zeigt fich sehr häufig. Go z. B. ift nahe vor bem Dorfe Schops nordwestlich von Reichenbach der dort in kleinen Massen an der Straße anstehende Granit mit Granitgrus und dieser mit Lehm bededt, welcher sich auch in den Granitgrus hineinzieht. Der so vorkommende Lehm scheint oft selbst durch eine sehr lange dauernde Auslösung entstanden zu sein. Am Steinberge bei Schwarzs Kolm ift der Granit oben gleichfalls start verwittert und selbst brodlig.

G. Berklüftung des Granits.

Durch die Berwitterung des Granits wird auch seine Zerklustung befördert oder selbst veranlaßt. Wo besonders etwas größere Feldspaths, Quargund Glimmertheile an einander liegen, zieht sich die Berwitterung des Feldspaths auch an diesen Angrenzungen in's Innere des Gesteins hinein; die dadurch loder oder fteinerdig gewordenen Theile werden durch eindringendes Wasser noch mehr ausgelöst und zum Theil ausgewaschen, wodurch schmale Zwischenräume entstehen, die sich im Verfolg dieser Veränderungen immer mehr erweitern und dadurch Klüste bilden, welche oft nach allen Richtungen sich ausbehnen. Die Zerklüstung ist zuweilen sehr auffallend und geht nach oben zu, gegen die Oberstäche, selbst manchmal in Zerkucklung über, wie dieses unter andern der Granit bei Görlis an vielen Stellen, z. B. an den sogenannten Obermühlbergen zeigt.

H. Berftreute Granitblode.

Auf vielen Granitgebirgen und Gneißgebirgen sindet man einzeln herum liegende Granitblode, oft von beträchtlicher Größe, so wie auch ganze Gruppen von solchen, die wie übereinander gestürzt aussehen und oft die auffallendsten fühnsten Stellungen zeigen. Bur Isolirung und Gruppirung dieser Blode giebt ebenfalls die Berwitterung die erste Beranlassung. Die Klüste im Granit werden in Folge der fortschreitenden Berwitterung immer weiter, die Granitmassen also immer mehr aus einander getrieben, wozu auch das Eindringen von Regen und Schnee sehr viel beiträgt. Durch diese lauge fortgesetzen Einstüsse verstieren die durch Jerklüstung schon getrennten Granitmassen zuletzt ganz ihren Insammenhang und fallen auseinander. Kommt eine spätere Unterwasschung hinzu, so werden sie auch ihrer Unterlage beraubt und dadurch noch mehr isolirt, so daß sie selbst über einander stürzen oder auch durch die starte Auswaschung und ihrer Basis in eine solche Lage kommen, daß sie nur noch auf einem schmalen kuse stehen und, wenn dieser die größere Last nicht mehr stügt, sie zusammen-

fallen ober, wenn sie fich an einem Abhange befinden, herabsturzen. Auf diese Beise werden die Granitmassen von einander entfernt und in isolirte Stellungen gebracht. Dieses ist die einzige natürliche Erklärung der großen auf Granitzgebirgen sich sindenden vereinzelten Granitblode. L. v. Buch hat dagegen die Isolirung dieser Blode der gewaltsamen Emporhebung der Granitgebirge und den dabei vorgesommenen Erschütterungen und Reibungen der Massen zugesschrieben. Diese Erklärung ist aber ganz hypothetisch und hat nicht, wie die erstere, eine Thatsache zu ihrer Unterstützung.

Einige Lander und Gebirge find besonders reich an zerstreuten und über einander gestürzten Granitbloden, wie das Riesengebirge, das mittlere Bohmen, das Fichtelgebirge, österreichisch Schlesien (z. B. die Anhöhen bei Friedeberg) und Mahren. Aber auch in der Oberlausit finden sie sich, z. B. an den Königshanner Bergen, wo die did-plattenförmige Absonderung des Granits und die Zerstüdelung der Platten durch die Querzerklüftung die Abtrennung befördert,
noch mehr in der Gegend von Reichenbach, so wie auch an mehreren Orten
im südlichen Theile der pr. Oberlausit, sowohl in Thalern als auf Anhöhen,
z. B. bei Schwerta, bei Neu-Gersdorf, bei Seidenberg u. a. D.

I. Färbung des Granits.

Roch eine Folge der Berwitterung des Granits ift die Farbung deffelben an seiner Oberstäche so wie auf Aluftstächen. Sehr häusig sind die Oberstächen der Granitmassen und die Aluftstächen durch Eisenorydhydrat gelblichbraun oder bräunlichgelb gefarbt. Durch die Berwitterung tritt der Eisengehalt des Feldspaths und Glimmers, indem er sich mit der Feuchtigkeit der Luft verbindet, welche noch mehr durch vielen Regen verstärft wird, als Eisenorydhydrat heraus, welches die Färbung hervordringt. Man sieht dadurch den Granit entweder nur stellenweise oder auch auf weite Streden hin braun oder gelb gefärbt. Seltener haben Granitselsen ein graues Ansehen, wozu vielleicht Flechten, welche die Granitwande überziehen, vorzüglich beitragen. So fand ich die fast hemissphärischen Granitselsen, vorzüglich beitragen. So fand ich die fast hemissphärischen Granitselsen an einem Hügel am westlichen Ende von Jauernick außen von schmutzig dunkelgrauer Farbe, welche ihnen ein basaltartiges Ansehen verleiht, während der Granit im Innern ganz frisch ist. Auch der Granit am Burgberge bei Seidenberg hat an seiner Oberstäche ein graues Ansehen.

K. Nebergange des Granits.

Benn der Glimmer oder Biotit im Granit an Menge zunimmt und selbst vorherrschend wird, auch zugleich in ein etwas schiefriges Gefüge eintritt, so bildet der Granit einen lebergang in Gneis. Hausiger zeigt sich dieser lebergang beim grobkörnigen als beim kleinkörnigen Granit. Dan beobachtet ihn hin und wieder im Görliger Granitgebirge und an vielen Anhöhen in der Gegend von Marklissa, Goldentraum und Wiegandsthal, ebenso auch in der sächsischen Oberlausit, z. B. bei Delsa unweit Löbau, nach Cotta. (Geogr. Beicht. d. Kon. Sachsen, III. Heft, 2 Ausg. 1845. S. 10.)

Der feinfornige Granit geht durch Berluft des Glimmers in den Granulit über, w. g. B. am Schwalbenberg bei Konigshayn.

L. Gange und untergeordnete Maffen im Granit.

1. Richt felten trifft man im Granit gangartige Parthieen von mehr oder weniger abweichendem Granit, 3. B. in grobförnigem Granit Gange von feinförnigem, welcher auch gewöhnlich von festerer Consistenz, sonst aber ebenso zusammengesest ist, wie derjenige, welcher die Hauptmasse bildet. Zuweilen sind jedoch die Gemengtheile dieses gangartigen Granits in ihrer Verteilung etwas verschieden, 3. B. wie beim Schriftgranit; oder es ist der Granit solcher Gange auch porphyrartig. — Was die Entstehung dieser Gange betrifft, so hat man sie nicht für eingedrungene Massen zu halten, sondern für aus der Grundmasse ausgeschiedene Parthieen, welche in ihrer Beschaffenheit von dieser etwas abweichen.

Granitgange im Granit hat man fowohl in der preußischen als in der staffischen Oberlaufis beobachtet. Ihre Mächtigkeit beträgt oft einige Fuß. Sange von flein- und feinkörnigem Granit, welcher jum Theil Schriftgranit ik, finden sich z. B. im grobkörnigen Granit am Hochstein und Schwalbenberg bei Königshapu, ebenso auch in dem Granite bei Löbau, auf welchem die Etadt fteht, bei Rumburg und an andern Orten.

An dem Sugelruden sublich von Zoblit unweit Reichenbach fand ich in einem ganz charafteristischen Granit einzelne Parthieen einer sehr feinkörnigen ichwarzen Maffe eingeschlossen, welche ein bioritähnliches Ansehen hat, aber aus febr feinen schwarzen Glimmerblattchen, weissem Feldspath und Quarz besteht, weron der lettere in der geringsten Menge vorhanden ist und fast verschwindet. Es ift dieses also eine ganz besondere untergeordnete Abanderung von Granit.

Die einzelnen Parthieen diefer Maffe haben einen unregelmäsigen Umriß und einen Durchmeffer von 2 bis 10 Boll.

- 2. Granulit findet fich in der Oberlaufit ebenfalls gangartig im Granit, aber nicht haufig, g. B. bei Lobau, Dolgowis u. a. D.
- 3. Gneiß fommt zuweilen in eingelagerten Parthieen im Granit vor, wie am Burgberge bei Seidenberg und im Alt-Seidenberger Grunde. Diese Gneißparthieen sind von verschiedener Größe und oft deutlich vom Granit abgetrennt. Auch bei Zoblip unweit Reichenbach, bei Rosenhayn und bei Delsa unweit Löbau sind im Granit Gneißmassen eingeschlossen, welche Cotta sur losgeriffene Theile des nördlichen Gneißgebirges halt. (Geogn. Beschr. d. Kon. Sach., III. Heft; 2te Ausg. 1845. S. 11.)
- Im häufigsten ift ber Granit von Quarggangen burhfest, welche eine verschiedene Dachtigfeit haben, von 1/2 Boll bis zu einigen guß. Schmale Dugrzgange von 2 bis 4 Boll Breite enthalt j. B. ber Ronigshanner Granit, an mehreren Stellen, noch fcmalere (Quargtrummer) ber fcroff anftebenbe Granit an ben Obermuhlbergen bei Gorlis am linten Ufer ber Reiffe; furge Quarggange, welche fich ausfeilen, ber Granit an ben Sugelabhangen linte an ber Strafe von Borlig nach Mons; viele Quargtrummer der Granit Des Burgberge bei Seidenberg u. f. f. - Dachtige Duarzmaffen, welche bas Anfeben von Quargangen haben und auch bafur gehalten werben, treten an verfchiebenen Orten in der preußischen und sachsischen Oberlaufit hervor; ba jedoch ihre Bangnatur wenigstens von manchen berfelben noch unerwiefen ift, fo find fie unter ben quargigen Gefteinen beim Quargfele aufgeführt, indem fie gewöhnlich als folder erscheinen. Der Quarg Diefer Maffen ift oft febr rein. Es giebt aber auch Duarggange, in benen ber Quarg mehr ober weniger unrein, b. b. mit anderen feinen Mineraltheilchen, wie 3. B. mit Glimmerfcuppchen gemengt ift, in welchem Falle fie fich ben Granitgangen nabern ober auch fur feinfornigen quargreichen Granit gehalten werben fonnen.
- 5. Gange von Diorit und Grunftein find im Oberlaufiter Granite ebenfalls nicht felten; von diesen wird beim Grunftein die Rede fein, ebenfo wie von Bafaltgangen im Granit beim Bafalt.

M. Giufache Mineralien im Granit.

Es fommen im Granit sowohl die zu seinen wesentlichen Gemengtheilen gehörigen Mineralien oft einzeln ausgebildet, als auch andere frembartige Mineralien in ihm eingemengt vor.

Die Gemengtheile bes Granits fommen in ihm zuweilen froftallifirt und in verschiedenen Barietaten vor. Go ber Quary ale Berg. froftall und froftallifirter gemeiner Quary, febr felten ale Umethoft. Bafferheller ober weiffer, rauchgrauer und nelfenbrauner Bergfroftall (fogenannter Rauchtopas) findet fich in Saulen mit biheraebrifcher Endzuspigung, awar meiftens flein, aber boch auch von etlichen Boll gange, fowohl einzeln als gu Drufen gruppirt in Rluften und Sohlungen in ben fehr grobfornigen und großtornigen Granitparthicen, Die im mittelfornigen und fleinfornigen Granit eingeschloffen find, am hochftein bei Ronigehann, fo wie im Granit bes Schwalbenberge und bes Limasberge nordlich von Ronigshayn. Rleine und febr fleine Bergfruftalle fommen an vielen Orten ber Oberlaufit im Granite vor und noch haufiger gemeine Quargfroftalle. Unter andern finden fich Quargfroftalle von beiben Barietaten in Quargtrummern im Granit am Burgberge bei Seibenberg, und Drufen giemlich großer Quargfryftalle, welche ebenfalls aus Diefem Granit ftammen, auf Medern in bem Alt-Geibenberger Grunde. Amethyft fand fich fparfam in fleinen hell- und blag-violblauen Arnftallen in Begleitung bes Bergfryftalls im Granit bes Sochfteins. Gemeiner Felbfpath, meift Haffleifdroth und rothlichweiß, zeigt fich zuweilen froftallifirt in flinorhombischen und breiten fechefeitigen Gaulen mit Endzuscharfung, 2 Linien bis faft 1 Boll groß, einzeln verwachsen mit Quarg und Blimmer, ober auch in Drufenraumen und Rinften im grobtornigen Granit bes Sochfteins, aufferbem aber auch wohl weiffer ale fleischrother berber blattriger Felbspath in großen Barthicen. Arpfallifirter gemeiner Feldfpath findet fich auch im Granite Des Limasberges und blaulichgrauer und graulichweiffer berber großblattriger Feldspath im Granit bei Ober-Rayna unweit Baugen. — Den Glimmer und Bjotit trifft man Medel geweilen in fleinen Zafelfroftallen im Granit ber Konigshayner Berge und an Meliter wielen anderen Orten, unter andern in ichon ausgebildeten lauchgrunen und Alla gie granlichfdwargen fechefeitigen Zafeln in bem bicht bei Lobau anftebenben Granite. - Der Dligoflas ift im Granite nur felten ju Rroftallen ausgebilbet.

2. Bon frembartigen Mineralien find im Deerlaufiger Granit jelgende ale Ginmengungen beobachtet worden:

Rleinblattriger weiffer Talf ift bin und wieber in einzelnen Mattden ober fleinen Barthieen bem Granite an verschiedenen Orten einfrangt.

Feinschuppigen berggrunen Chlorit fand ich in fleinen Barthieen im Granite bes hochsteins bei Konigshann. Der Chlorit scheint zuweilen ben Glimmer im Granit zu vertreten.

Pinit foll in einem Gange von Schriftgranit bei Reuftadt vorgekommen feyn; im Granit ber pr. Dberlaufit fant ich folden nicht.

Schwarzlichgrune gemeine hornblende ift bem Granite zwischen Rengeredorf und Ulleredorf eingemengt.

Schwarzer gemeiner Turmalin ist im Oberlausiger Granit eine feltene Erscheinung. Ich fand bergleichen in fleinen stänglichen Parthieen und in dunnen Saulenkrystallen mit rhomboedrischer Endzuspisung in einem Granitzgange im Grauwackenschiefer am Dubringer Berge unweit Wittichenau. Schwarze 1—2' Boll lange und 2—3 Linien dicke Turmalinkrystalle, am Ende zugespist mit R und ½R, sind in dem grobkörnigen Granit bei Hochkirch zwischen Löbau und Baupen, zwei Stunden von Baupen vorgekommen; Turmalinkrystalle mit rhomboedrischer Endzuspizung im Granit am Czernobog zwischen Löbau und Baupen, stänglicher gemeiner Turmalin im Granit bei Ober-Kanna, ½ Stunde von Baupen. Nach Martini sindet sich gemeiner Turmalin auch im Granit am Buchberge bei Hertigswalda. (Geogn. Beschr. d. K. Sachs., III. Heft, 2te Ausg. S. 12.)

Ebler Epitot oder Pistazit bildet zuweilen einen schwachen Ueberzug auf Klustslächen des Granits; derb und frystallisit fommt er aber selten vor. Sein Borsommen in Klüsten des Granits am Steinberge bei Königshann hat schon Leske (Reise durch Sachsen zc. S. 254.) angegeben; auch Freiesleben (geognostische Arbeiten, Bb. V. S. 135.) und Fechner (Vers. einer Rat.gesch. d. Umg. v. Görlis, S. 5.) erwähnen es. Freiesleben nennt ihn auch noch als Gemengtheil des Granits bei Friedersdorf und bei Bausen. (Freiesleben's Magazin zc. H. 1. S. 120. Geogn. Arbeiten, Bd. V. S. 136.) Im Lehm bei der Rathsziegelei 1/4 Stunde von Bausen sinden sich eckige Stude don Granit mit Pistazittrümmern.

Unter den metallischen Mineralien ift der Schwefelfies am haufigsten im Granit der Oberlausit enthalten, sowohl eingesprengt als in fleinen Arystallen. Man findet ihn 3. B. bei Görlit (im Grunertschen Granitbruche), bei Löbau, Sebnit, im Königshapner und Reichenbacher Granit u. f. f. Sehr reichlich eingesprengter Schwefelfies fand sich in einem vorherrschend aus Duarzbestehenden Granitblode in der Rabe der Eisenbahnbrucke bei dem Dorfe Schweidnit 3/4 Stunden von Löbau, an der Eisenbahn nach Zittau. In den

fteilen Granitmaffen im Alt-Seidenberger Grunde bei Seidenberg bemerkt man ebenfalls an manchen Stellen eingesprengten Schwefellies.

Magnetties ift nur fehr felten im Granit der Oberlaufit und zwar nur eingesprengt.

Rleinblattrigen Bleiglang, berb und eingesprengt im Granit, fand man in einem uralten Schachte feitwarts von ber großen Eifenbahnbrude bei Lobau, am Fuße bes Lobauer Berges.

Derber Eisenglanz ift in großen blättrigen Parthieen und als lieberzug im Quarz bes Granitgebirges bei Mehlthauer, eine Stunde füblich von Bauten, so wie auch bei Kirschau an der Spree, über 2 Stunden südsüdwestlich von Bauten gefunden worden; nach Wagner auch als Gang mit Quarz und Chlorit im Granit des Calvarienbergs bei Schludenau. (Geogn. Bescht. d. R. Sachs., III. Heft, 2. Ausg. S. 13.)

Magneteiseners führt Leste (Reise b. Sachs. S. 247.) aus bem Granit bes Schwalbenbergs bei Ronigshayn an.

Graphit findet fich nach Goginger im Granit an der Straße zwischen Reuftadt und Stolpen, auf schmalen Granitklüften bei Sohland und noch an andern Orten der Oberlaufig. (Geogn. Befchr. d. K. Sachs. a. a. D. S. 13.)

N. Bergban im Granit der Oberlaufit.

Bon ehemaligem Bergbau findet man nur sehr wenige Spuren im Granitgebirge ber preußischen Oberlausit; es scheint dazu ber Schwesellies Bersaulaffung gegeben zu haben, ben man aber immer nur in kleinen Parthieen bin und wieder antrifft, wie z. B. bei Görlis. Im Granit der sächsischen Oberslausit hat man häusiger nach Erzen gegraben, wie bei Reustadt und Sebnis nach Gold, Silber und Rupfer, bei Löbau nach Blei und Silber, aber, wie es seint, überall ohne Erfolg. (Geogn. Beschr. d. K. S. a. a. D. S. 32. f.)

II. Granulit.

(Beißftein.)

Ein feinkörniges Gemenge von gemeinem Felbspath und Quarz, zus weilen ber lettere vorherrschend, zugleich meist unvolltommen schiefrig; häufig wit fein eingemengten ober Granaten. Im Ganzen von graulichweisser ober graver Farbe.

Er ift bem feinfornigen Granit fehr nahe verwandt, enthalt aber feine ober nur ausnahmsweise fehr fparfame Glimmerblattchen. Bon anderen fremdsartigen Einmengungen kommt auffer Granat fast nur Schwefelkies in ihm vor.

Der Granulit ist eine ber seltensten Gebirgsarten in der Oberlausit; er fommt fast nur gangartig im Granit vor, wie z. B. bei Löbau. Aus dem feinkörnigen Granit findet oft durch Berlust des Glimmers ein Uebergang in den Granulit statt, wie z. B. auf dem Schwalbenberge bei Königshapn.

Auch feinförniger Duarz und Granulit gehen oft vollsommen in einander über. Um rechten Ufer der Spree zwischen dem Aupferhammer und der Schleifs mühle bei Bauben zeigt sich als Gang im Granit fleins und feinförniger graulichs weisser Duarz mit hin und wieder eingemengten sehr kleinen Parthieen von glanzendem weissem kleinblättrigem Feldspath, sowie auch mit äusserst sparsamen und sehr kleinen grünlichschwarzen Glimmers oder Biotitblättchen. Dieser reprässentirt also vollkommen den llebergang von Duarz in Granulit.

III. Gneiß.

Der Gneiß ift, wie der Granit, ein forniges Gemenge von Feldspath, Duars und Glimmer oder Biotit, aber zugleich mit schiefriger Structur und beutlich geschichtet.

Er ist bald geobsornig bald fleinsornig, feltener feinsornig, und meistens dickschiefrig. Die drei wesentlichen Gemengtheile sind entweder ziemlich gleiche massig vertheilt, oder ber Feldspath ist vorherrschend oder ber Glimmer in abgessonderten dunnen Lugen gruppirt.

Der Gneiß der preußischen Oberlaufis erstheint in zwei abgetrennten Barthieen, einer öftlichen und einer westlichen Parthie.

A. Das öffliche Gneifgebirge ber prenfischen Oberlaufit.

Das öftliche Gneißgebirge ber preußischen Oberlaufit ist die größere Parthie und bildet mit sehr wenigen Ausnahmen ein zusammenhangens bes Ganzes.

1. Berbreitung biefes Gneifigebirges.

Die westliche Grenze bes östlichen Gneifigebirges geht von Seibenberg nordwarts, an Bellmannsborf vorbei, welches noch im Gebiete bes Gneifies liegt, bis westlich von heibersborf. Der Gneifi grenzt an biefer Seite an bie Diluvialformation, welche aber jum Theil noch ben Granit bebedt. liche Grenge ift bei Dber-Seibereborf, Lichtenau und fublich von Lauban, mo nd an den Gneiß eine wenig ausgedehnte Barthie von Uebergangsthonichiefer auschließt, welcher in Mittel-Heibersborf und bei Lauban anfteht. Deftlich behnt no bas Gneifgebirge bis nabe an ben Queis aus und folgt biefem in ber Krummung feines Laufs fub- und oftwarts, fest fich aber auch noch ziemlich weit jenfeits bes Queifes fort; bann erftredt es fich noch weiter oftwarts auf bem linfen Queidufer von Markliffa über Goldentraum hingus und über ben gangen fiblichen Theil ber pr. Oberlaufis langs bem oberen Laufe bes Queifes, wo aber viele Granitparthieen zwischen ihm vortommen, und schließt fich fublich von Biegandethal an ben Glimmerschiefer bee Ifergebirges an: Un ber füde lichen Grenze bes Gueifigebirges zeigt fich von Seibenberg an oftwarts langs der Grenze von Bohmen eine fcmale Parthie von Granit in felfigen Raffen, ohne daß fich eine scharfe Grenze ziehen läßt; der Granit geht nach und nach gang in ben Gneiß über.

Aufferhalb bes zusammenhängenden bfilichen Gneißgebietes und zwar nördlich von demselben giebt es noch einzelne kleine isolirte Parthieen von Gneiß, namentlich an den Basalthügeln bei Schreibersdorf und Hennersborf nordwestlich von Lauban. Dieselben treten aus diluvischen Sand- und Lehmboden hervor, daber der Gneiß unter diesem sich vielleicht weiter forterfreckt. (Fechner, Bers. Raturgesch. d. Umg. v. Görliß; S. 9.)

. 2. Lagerungeverhaltniß von' Gneiß und Granit.

Was das Jusammenvorsommen des Gneißes mit dem Granit betrifft, so liegt der Gneiß gewöhnlich auf dem Granit. Oft tritt dieser auch aus ihm beraus in Form von Auppen, welche vom Gneiß umschlossen sind, wie z. B. an vielen Anhöhen in dem Gneißgebirge südlich von Marklissa. Es kommen aber auch noch andere Lagerungsverhältnisse beider vor und überhaupt ein sich wiederholendes mannigfaltiges Ineinandergreisen des Gneißes und des Branits in diesem südlichen Theile der pr. Oberlausig.

Der große Capenstein im Alt-Seidenberger Grunde ift eine steile felfige Unbobe, aus vollkommenem Granit bestehend, in welchem Gneisparthieen eins gehlossen find. Min Ause dieser feilen Granitselsen liegen ungeheure Gueis-Wide, 5—9 Ellen breit, dickschiefrig und zum Theil mit gewundenen Schichten, weier neben ihnen auch Granitblode mit Zwischenlagen von Gneis. Wie der Gueis hier gegen den anstehenden Granit im Großen gelagert ift, ließ sich nirgends mahrnehmen. Ran bemerft über ben Granitfelsen in ber Rahe feinen Gneiß. In jedem galle aber grengt ber Gneiß an ber Gudofifeite von Seibenberg an ben Granit. Am Burgberge bei Seibenberg ift eine vier Boll bide Lage von Gneiß mitten im Granit ber Beobachtung bargeboten. Auch noch an anderen Stellen im Alt-Seibenberger Grunde fommen langliche Barthieen von Oneiß mit icarfer Trennung ber Grengen in bem großmaffigen Granite vor. Diefe Gneifparthieen haben gewöhnlich eine furze Erftredung und es ift unficher, ob man fie als lagerartige ober als gangartige Parthieen betrachten foll. Umgefehrt fieht man auf ben Unboben bei Wiegandethal wieber Granitmaffen amifchen bem Gneiß. In dem Thale bei Bunfchendorf fudlich von Markliffa fo wie bei Schwerta find anftebende Granitfelfen, mahrend bas umliegende Bebirge aus Gneiß und ftellenweise felbft aus Blimmerschiefer befteht; bier find Die Granitfelfen vom Gneiß eingeschloffen. In dem gangen fudlichen Wintel ber Oberlaufig, fublich von Markliffa und Goldentraum bis an bie Gudfpige finden fich an vielen Orten große und fleine Granitparthieen mitten im Gneiß. Diefe fonnten wegen ihrer Saufigfeit auf ber Charte nicht besonders bezeichnet werben, baber jenes gange fubliche Gebiet, mit Ausnahme bes fleinen fublichften Theils ale Oneig bezeichnet ift. Gin Uebergang von Granit in Oneig ift ebenfalls nicht felten, fo g. B. am Rlingenberge öftlich von Schwerta, und an den ihm gegenüberliegenden Bergen in demfelben Thale. Es finden mahre Mittels bildungen gwifchen Gneiß und Granit ftatt, bald mehr in ben einen, bald mehr in den andern fich neigend, fo daß man mit Recht ebensowohl von Gneiß. granit als von Granitgneiß reben fann. Am linfen Ufer bes Queis öftlich von Goldentraum ift eine Strede weit Gneiß anftebend und unter biefem Gneißgranit. Auch eine Abwechselung des Gneißes mit Glimmerschimmer fommt in biefem Theile ber Oberlaufit haufig vor, fo baß fie ebenfalls nicht bilblich ausgebrudt werben fonnte. Go ift g. B. bei Schwarzbach fublich von Wieganbethal an der öftlichen Grenze zwar hauptfaclich Gneiß anftebend, der aber an einigen Stellen ju vollfommenem Glimmerfchiefer wirb. Der Gipfel ber Tafelfichte, welche an ber fublichften Grenze bes Landes fich erhebt, befteht aus Granit und Gneiß und ber lettere verwandelt fich an ben Abhangen in Glimmerfchiefer.

Richt selten finden sich auch Granitblode und Granitgeschiebe in dem dftlichen Gneißgebiete, so 3. B., auffer den schon erwähnten Bloden im Alt-Seidenberger Grunde, im Thale von Schwerta, auf dem Kahlenberge, worauf Reu-Gersdorf liegt, auf dem mit ihm verbundenen Stephansberge, u. f. f. (Bergl. Leste's Reise 2c., S. 391. f.)

In eben demfelben Diftrifte umgiebt ber Gneiß auch oft ben Bafalt, befonders in der Umgegend von Markliffa, &. B. an der Bafaltreihe fühmeftlich von biefem Stadtchen und an den Bafaltbergen in nordwestlicher Richtung. Am Fuße des Anappbergs liegen auch große Stude von Gneiß.

3. Charafter des öftlichen Sneifes.

Der Gneiß dieser Region ift herrschend bidschiefrig, grobfornig und mittelstörnig, settener kleinkörnig und besteht aus graulichweisem Feldspath, grauem oder graulichweisem Duarz und kleinen pechschwarzen oder schwärzlichbraunen Glimmers oder Biotitblattchen, mit welchen selten weise Glimmerblattchen untersmengt find.

Er ist haufig gerabschiefrig, doch auch öftere frummschiefrig und wellenformig schiefrig. Die Glimmerlagen treten oft ftart hervor, aber mit Unterbrechungen. Zuweilen tommen auch größere Ausscheidungen ganzer Gruppen
von Glimmerblattchen darin vor.

4. Barietaten und Uebergange bes öftlichen Gneifes.

Be nach der Bertheilung der Gemengtheile andert sich der oftliche Gneiß mehrsach ab. Man kann drei Hauptvarietäten desselben unterscheiden, einen normalen, einen quarzreichen und einen glimmerreichen Gneiß. Im normalen sind die Gemengtheile ziemlich gleichmässig vertheilt oder der Glimmer bildet schwache Lagen. Im quarzreichen tritt der Feldspath zurück, während noch viel Glimmer vorhanden ist, am meisten aber der Quarz vorwaltet. Ein sieher quarzreicher Gneiß ist z. B. am Zangenberge bei Marklissa anstehend. Im glimmerreichen Gneiß ist bei sehr geringem Feldspathgehalt der Glimmer so pravalirend, daß dadurch ein allmähliger Uebergang in Glimmerschieser entsteht, wie z. B. bei Schwarzbach unweit Wiegandsthal.

Wenn die Schleferung und Schichtung des Gneißes undeutlich wird, so wihert er fich dem Granit und geht selbst in einen Mittelzustand zwischen beiden, in Granitigneiß oder Gneißgranit und zulest selbst in Granit über, wie bereits oben erwähnt wurde. Am Alingenberge südöstlich von Marklissa ist ein steher Uebergang deutlich wahrzunehmen, sowohl am Gipfel als am Fuße des Berges. Die Glimmerlagen im Granityneiß dieses Berges sind zum Theil vellensormig-blattrig.

5. Dwarzgange im öftlichen Oneig.

Bon Gangen bemeekt man im öftlichen Gneiße nur hin und wieder schmale Duarzgange ober Quarztrummer, welche nach einem furzen Berlaufe verschwinden. Indessen scheint er auch machtige Quarzgange einzuschließen, wenn man die aus dem Gneiße hervorragenden Quarzmaffen als die Ausläufer von Gangen betrachtet. Solche Quarzmaffen befinden sich am Burgholz unweit dem Zangenberge sudöstlich von Markliffa, am Haselberge bei Rengersdorf zwischen Goldentraum und Markliffa und bei Wünschendorf an der böhmischen Geenze. Sie find beim Quarzsels aufgeführt.

6. Ginfache Mineralien im öftlichen Gneig.

- 1. Bon den wesentlichen Gemengtheilen des Gneißes kommt der Quarz sfters austroftallisitt vor als Bergkryftall und als gemeiner Quarz. Bergkryftalle finden sich z. B. auf dem Zangenberge bei Marklissa und am linken Wert des Queis in der Rabe von Wiesa öftlich von Goldentraum. Biolblauen Amethyst hatte Leste (Reise d. Sachs. S. 385) in Klüsten des in Gneiß übergehenden Gneißgranits am Klingenberge unweit Marklissa gefunden. Klinorthombische Feldspathkrystalle sind in Klüsten des Gneißes, der auch einen granitartigen Charafter annimmt, an etlichen Stellen, z. B. beim alten Schwertaer Schloße beobachtet worden.
- 2. Bon fremdartigen Mineralien fennt man im Oneife ber Ober- laufig nur wenige und zwar folgende metallische:
 - Schwefelties findet fich nur bin und wieder fehr fparfam eingesprengt.
- Silberhaltiger Bleiglang wurde vormals aus bem Gneif am Bangenberge bei Martliffa geforbert. Die Art bes Bortommens ift aber unbefannt.

Blattriger Eisenglanz ift im Gneiße beim Graben eines Brunnen bei Schwerta unweit Markfiffa in berben blattrigen Parthieen und in tafelartigen Arykallen zum Borfchein gekommen. Rach Leske (a. a. D. S. 350) fand sich auch Eisenglanz und Rotheisenrahm in Begleitung von Bergkrystallen am Jangenberge bei Markliffa.

7. Bergbau im öftlichen Gneiß.

Am westlichen Fuße bes Jangenbergs bei Markliffa war vor langer Beit aus einem Stollen, ber aber gang verschüttet ift, filberhaltiger Bleiglang gewonnen worben. Am hagenberge unweit Markliffa ift ebenfalls ein alter Stollen, worin vormals auf Gilber gebant wurde.

B. Das weffliche ober Beiffenberger Gneifgebirge.

1. Berbreitung.

Das westliche Gneißgebirge hat innerhalb ber preußischen Oberlausis nur einen sehr geringen Umfang, es bildet aber einen Theil eines ausgedehnten zusammenhangenden Gneißdistricts, deffen größter Theil zur sachsischen Oberlausis gehört. Dieser Gneißdistrict umgiebt die Stadt Beissenberg, ganz nahe der preußischen Grenze. Er hat seine größte Ausdehnung von Westen nach Südosten. Rur ein kleiner schmaler Strich desselben ragt in Form eines spisen Dreiecks sudöstlich in die preußische Oberlausis hinein bis zum Ansang von Rothfretscham an der Straße von Weissenberg nach Reichenbach, sublich von Krischa.

Diefes Beiffenberger Gneißgebirge liegt nordlich vom Granitgebirge und sublich von ber Grauwadenformation. Sowohl zwischen bem Gneiß und Granit, als zwischen bem Gneiß und Der Grauwadenformation ist ein anscheinend macheniges Diluvialgebilde mit Geschieben; in der Tiefe scheinen jene Gebirgsmaffen an einander zu grenzen.

2. Charafter bes weftlichen Gneißes.

Der Gneiß Diefes weftlichen Gneifgebirges unterscheidet fich von bemjenigen bes oftlichen durch fein graues Anfehen und feine feinkörnige Beschaffenbeit. Er behalt in dem in die preußische Oberlaufit hineinragenden Auslaufer unverandert benfelben Charafter, den er unmittelbar bei und um Beiffenberg grigt. Beiffenberg liegt auf einer langlichen Anbobe, welche ftell gegen bas Libaner BBaffer ju abfallt. Diefe Anhohe befteht gang aus bem Gneiße biefes weftlichen Bebirges. Derfelbe ift im Gangen betrachtet von dunkelgrauer Farbe und fo feinkornig, bag man bie Bemengtheile oft nicht beutlich ertennt. An ben Abhangen ber Weiffenberger Anbobe ift er haufig grunlichgrau und hat de Befandtheile fehr feinschuppigen pechschwarzen und jum Theil auch graulichweiffen Blimmer, graulichweiffen Quary und nur fparfame und fcmierig mabre machmende graulichweiffe Feldspaththeile. In ben Abhangen ber Anhohe unmittelbar unterhalb ber Stadt und polifden Beiffenberg und bem Bafferfreifcham offibifilich von Beiffenberg, am Rande ber Wiefen in dem Thale, burch weldes bas Lobauer Baffer fließt, ift ber Gneiß in mehreren Bruchen entblößt ne feht in großen Daffen und in biden fteil einfallenben Schichten an. Der Cinfallswinkel variirt von 75° bis 85°, aber Die Schichten gehen auch gang ins Senfrechte über. Sie haben eine Menge Querfiufte und die Kluftstächen sind meistens gelblichbraun. Etwas weiter nordöstlich an der Straße zwischen Weissenberg und Rothfretscham sowohl auf sächsischem als preußischem Grunde, süblich von Krischa, ist der Gneiß ebenfalls anstehend und feinschuppigekornig, aber von schmutzig gelblichgrauer und braunlichgrauer Farbe; der feinschuppige Glimmer ist in diesem grünlichgrau, der Quarz graulichweiß und gelblichweiß, aber meistens durch Eisenorydhydrat schmutzig braunlich. An der Nordseite von Weissenberg am Wege nach Gebelzig steht derselbe Gneiß in ebensolchen steilen Felsmassen an, wie im Thale des Löbauer Wassers. Im Ganzen zeigt der Gneiß an allen Stellen um Weissenberg einen gleichmässigen Charakter und hat keine besonderen Einmengungen. Er wird bei Weissenberg gebrochen und als Baus und Straßenstein gebraucht.

3. Mineralien im weftlichen Gneif.

Bon fryftallisiten Mineralien sind mir in diesem Gneiße nur durchsichtige wasserhelle Bergfryftalle und Arpstalle von gemeinem Quarz von einer Länge bis über einen Boll bekannt geworden, die als große Drusen auf Kluften an den Abhangen der Beissenberger Anhöhe neben den Wiesen vorkommen. Fremdartige Einmengungen von Mineralien habe ich in ihm nicht wahrgenommen.

Zweite Familie.

Slimmerige Gesteine.

Diese Familie enthalt ausgezeichnet-schiefrige, meistens bunnschiefrige und beutlich geschichtete frystallinische Gesteine, in welchen Glimmer ober ein anderes glimmerahnliches Mineral, wie z. B. Talf ober Chlorit, vorherrscht und zum Theil mit sehr feinförnigem Duarz verbunden ist. Dieser letztere ist darin oft sehr sein vertheilt und sogar zuweilen für das bloße Auge nicht bemerkbar. — Die seinen Blättchen der glimmerartigen Mineralien durchdringen einander zuweilen so innig, daß sie anscheinend einsache schiefrige Gesteine bilden. — (Feldspaththeilchen kommen in diesen Gesteinen in der Regel gar nicht ober nur sehr ausnahmsweise vor.)

Rachft bem Granit und Gneiß find biese Gesteine bie am tiefften liegens ben geschichteten Gesteine ber Erbrinbe.

Bu den Gesteinen diefer Familie gehören ber Glimmerschiefer, Zaltsichiefer, Chloritichiefer und Urthonschiefer. Davon fommen in ber Oberlaufit ber Glimmerschiefer und ber Urthonschiefer vor.

I. Glimmerschiefer.

(Micaschiste.)

Ein klein- ober feinformig-schiefriges beutlich geschichtetes Gemenge von Glimmer und Quarz, beibe einander durchdringend ober in dunnen Lagen mit einander abwechselnd, am häusigsten aber der Glimmer vorherrschend. An die Stelle des Glimmers tritt auch zuweilen Biotit. Beibe verdrängen nicht selten den Quarz und sind hauptsächlich die Ursache der sehr vollkommenen und ges wöhnlich dunnschlefrigen Structur.

1. Semengtheile bes Glimmerfchiefers; Barietaten und Uebergange.

Der Glimmer ift im Glimmerschiefer häusig von dunklen Farben, braun, schwarz oder schwärzlichgrau, seltener dunkelgrun, welche lettere Farbe aber der Glimmerschiefer auch zuweilen durch sein eingemengten Chlorit erhält. Ausserdem ist der Glimmer auch oft braunlichgelb, graulichgelb, gelblichgrau oder graulichweiß. Der eingemengte Quarz ist graulichweiß oder grau, meistens sehr untergeordnet, oft nur auf dem Querbruche bemerkdar, im Haupts oder Langenbruche gar nicht. Doch erscheint er auch manchmal reichlicher eingemengt und selbst in dunnen zusammenhangenden Lagen mit dem Glimmer abwechselnd, wosdurch ein quarziger Glimmerschiefer entsteht, wie z. B. am Goldberge bei Goldentraum. In seltenen Fällen wird der Quarz sogar überwiegend und dann sommt der Glimmerschiefer dem Quarzschiefer nahe. Wenn die Glimmerschätzschen grau, vorherrschend und sehr sein sind und gleichsam in einander verstlessen, weird dadurch ein Uebergang des Glimmerschiefers in Thonschieser (Urthonschieser) hervorgebracht.

Der Glimmerschiefer ift gewöhnlich gerabschiefrig, zuweilen aber auch fowach- ober ftartgebogen-schiefrig, wellenformig, wie z. B. am Golbberge bei Golbentraum, selbst zidzadformig, ober auch ganz unregelmaffig gewunden.

Der Glimmerschiefer ift ausgezeichneter geschichtet, als ber Gneiß, was von bem größeren Glimmergehalt herrührt. Es findet auch aus bem Gneiß buch Bermehrung des Glimmers und Verschwinden des Feldspaths ein volls immener Uebergang in den Glimmerschiefer ftatt, wie sich ein solcher fast in

allen Gneiß- und Glimmerschiefergebirgen beobachten taft, unter andern am Dfergebirge, bei Schwarzbach unweit Wieganbethal u. a. D.

2. Berbreitung bes Glimmerfchiefers in ber preußischen Dberlaufit.

Der Glimmerschiefer nimmt ben fleinften Theil ber preußischen Oberlaufit ein, namlich ben fublichften Theil bes Laubaner Rreifes, wo er eine gang geringe Ausbreitung hat. Er grengt nordlich an ben Bneif, eine icharfe Brenge laft fich aber nicht angeben. Er bilbet jum Theil bie fteilen Ufer bes Queis, besonders gwischen Golbentraum und Gebhardedorf. Um Bertamm, welcher an ber füblichen Grenze ber preußischen Dberlaufit fteil nordmarts abfallt, erreicht ber Blimmerichiefer feine größte Sobe und fommt zugleich mit bem Gneiß vor, welcher in ihn übergeht. Die Anhöhen am nördlichen Ruße der Tafelfichte, wie ber Dreflerberg und ber große Berg bei Edwarzbach, bestehen aus Blimmerfchiefer. Aber ber Blimmerfchiefer erftredt fich and noch weiter norblich über Biegandethal hinaus bis in bas Gneifigebiet. In Diefem Bebiete erfcheint er noch in vereinzelten Parthieen, indem er aus Gneiß bestehende Unboben bebedt, wie g. B. auf bem Ilfenftein bei Golbentraum. Am Goldberge bei Bolbentraum geht ber Gneiß in Glimmerschiefer über. Bei Schwerta fcheint ber Glimmerfchiefer ebenfalls auf Gneiß gelagert ju fein. Bon ber fublichen Brenze der Oberlaufit fest fic ber Glimmerschiefer weiter fudwarts nach Bobmen fort

3. Sange und Lager im Glimmerschiefer.

Bie der Gneiß, fo ift auch der Glimmerschiefer der Oberlaufis oft mit Duarstrummern burchfest; ftarfere Quarggange fommen seltener in ihm por, wie 3. B. am Dreflerberge.

Duarglager finden fich ebenfalls in diefem Glimmerschiefer, aber von geringer Mächtigkeit, z. B. am Queis in der Gegend von Goldentraum und weiter füdlich, unter andern am Goldberge bei Goldentraum, fo wie auch am Ferfamm.

Lager von körnigem Ralfftein mit blattrigem Ralffpath, aber von geringer Machtigkeit, zeigen fich im Glimmerschiefer am nördlichen Abhange bes Goldbergs. Der Ralfftein dieser Lager ift oft mit schwarzlichgrauen ober schwarzen Glimmerblattchen durchmengt und enthalt zuweilen auch Quarzkörner. (Leste's Reise d. S., S. 381.)

4. Frembartige Minevalien im Glimmerfchiefer.

Bon eingemengten frembartigen Mineralien enthalt ber Glimmerschiefer ber Oberlaufit am häufigsten dunkelrothe edle Granaten in kleinen Arostallen und Kornern, so z. B. am Dreftlerberge, an dem großen Berge bei Schwarzbach, im Glimmerschiefer bes Jergebirges u. f. f. Anr sparsam sinden sich in ihm kleine Arostalle von schwarzem Turmalin.

Bon metallischen Mineralien trifft man im Oberlaufiger Glimmerschiefer am banfigften Schwefelties in kleinen Parthieen, in Aryftauchen und eingesprengt an, viel seltener Magnetties, Anpferties und Eisenglang. Am Dreflerberge z. B. enthalt ein Quarzgang im Glimmerschiefer Schweselkies und Eisenglanz. Gelbeisenocher kommt zuweilen als leberzug und in kleinen Reftern im Glimmerschiefer vor, wie am Goldberge.

5. Bergban im Glimmerfchiefer ber preufifchen Dberlaufis.

Am Goldberge bei Goldentraum foll ehemals ein Goldbergwerk gewesen sein, von welchem der Berg seinen Ramen erhielt. (Leste's Reise d. Sachs., S. 381.) Am Jergebirge bemerkt man an vielen Stellen alte Halden von vormaligem Erzbergbau. An der bohmischen Grenze sind Silber- und Bleigange im Glimmerschiefer bebaut worden.

II. Arthonschiefer.

(Schiste argifleux. Phyllade. Ardoise.)

Frauer ober graulichschwarzer, felten anders gefärbter thoniger Schiefer (Thonfilicat), meistens dunnschiefrig und vollfommen geschichtet. Er ist durch Umwandelung von Glimmerblattchen entstanden und auch felbst oft mit fehr jurten Glimmerblattchen durchdrungen. Auch enthält er zuweilen fehr feine Duarztheilchen. Er ist mager (nicht fettig) anzufühlen. Betrefacten sind in ihm niemals eingeschlossen.

1. Art bes Bortommens und Uebergange bes Urthonschiefers.

Der Urthonschiefer findet fich oft in Begleitung bes Glimmerschiefers und auf ihm, so wie auch auf Gneiß aufgelagert; er bildet aber auch eigene Gebirgsmaffen. Er entfleht aus bem Glimmerfchiefer, wenn die Glimmerblattchen auferordentlich fein werden und gleichsam in einander verfließen. Saufig ift er wenigglangend ober fcimmernt, wird aber auch gang matt. Durch Berwitterung ober Auflösung geht er auch in eine weiche thonige Maffe über.

2. Quarggange, Quarglager und eingemengte Mineralien.

Bie im Glimmerfchiefer, fo finden fich auch im Urthonschiefer zuweilen Duarzgange und fcmache Quarzlager.

Bon eingemengten fremdartigen Mineralien enthalt er fast nur eingesprengten Schwefelties, Spuren von Eisenglang und hin und wieder Gelbeifenocher als Uebergug und in kleinen Restern.

3. Berbreitung bes Urthonfchiefers in ber preußischen Dberlaufit.

In der preußischen Oberlausits fommt der Urthonschiefer nicht in eigenen Gebirgsmassen vor, sondern nur in einzelnen Parthieen auf dem Glimmerschieser und Gneiß: Er ist da nur an wenigen Orten bekannt und zwar nur im sudslichften Theile, im Gebiete des Gneisses und Glimmerschiefers. Bei Straßberg sudlich von Wiegandsthal erscheint er auf dem Glimmerschiefer, bei Goldenstraum oppudoptlich von Narklissa auf Gneiß. Im Thonschiefer bei Goldentraum soll in alten Zeiten Goldbergbau auf Duarzgängen gewesen sein. — Auch bei Ricklausdorf zwischen Schönbrunn und Heidersdorf soll Urthonschiefer vorkommen.

Bon Rieder-Linda nordöstlich von Seidenberg erwähnt Leske (Reise d. S., S. 330) einen Schiefer, welchen er thonartigen Glimmerschiefer neunt und als eine Mittelbildung zwischen Glimmerschiefer und Thonschiefer betrachtet. Ein ahnlicher Schiefer soll auch bei Hermsborf ostsüdöstlich von Görlig sich finden.

Britte Jamilie.

Quarzige Gesteine.

Diese Gesteine bestehen theils aus bloffer einsacher Quarzmasse, theils aus Quarz mit Einmengung einiger Silicate, wie z. B. Turmalin, Epibot und Topas. Sie sind entweder massig ober geschichtet.

In der preußischen Oberlausit fommen von den dieser Familie angehorenden Gesteinen nur vor: der Quarzfele, das Quarzconglomerat, der Quarzschiefer und der Riefelschiefer. Da es jedoch in Betreff der Formation einen Urfiefelschiefer und einen Riefelschiefer der Grauwadensormation ober Uebergangstieselschiefer giebt, der Rieselschiefer der preußischen Oberlausis aber nach darin aufgefundenen Graptolithen ein Uebergangstieselschiefer ist, und auch der Quarzschiefer mit größter Wahrscheinlichkeit als Glied der Grauwackensormation betrachtet werden muß, wenn auch gleich keine Betrefacten in ihm entdeckt worden sind: so werden diese beiden Gesteine bei der Grauwackensormation ihre Stelle sinden, hier also nur der Quarzssels und das Quarzsconglomerat in Betrachtung kommen.

I. Anarzfels.

(Quarzit.)

Der Quarzfels ift dichter ober sehr fester feinkörniger, fast immer weisser massiger gemeiner Glasquarz, häusig mit Kluften durchzogen. Juweilen geht er auch in's Schiefrige über und zeigt undeutliche Schichtung. Manchmal ift er stellenweise durch Eisenorydhydrat gefärbt. Er ragt gewöhnlich in steilen Felsen aus der Erdoberfläche hervor.

Wenn der Quarzsels schiefrig wird, nabert er fich bem Quarzschiefer und geht zuweilen felbst in ihn über.

1. Beschaffenheit bes Quarzfelses und Art seines Bortommens in ber Dberlaufis.

Der Quarzsels ber Oberlausit stellt meistens ganz feste und bichte zusiammenhangende Massen bar, oft ohne Absonderung, oder mit Klüsten. Busweilen ist er mit Bertiefungen versehen, zerfressen und durchlöchert, auch seinstörnig abgesondert, wie bei Burschen und Königshann, selten stänglig abgesondert, wie bei Rattwit und auf dem Heideberge bei Rieder-Rengersdorf. An dem letteren Berge erhält er auch durch Gruppirung vieler nicht ausgebildeter Arystalle ein edig-grobkörniges Ansehen.

In ber Oberlaufit erscheint ber Quartfels in verschiebenen Formationen, im Granitgebirge, im Gneiß, im Thonschiefer und Kalkstein ber Grauwadensformation und in ber Rabe von Zechstein; selten erhebt er sich aus ber Tertiars und Diluvialsormation.

Wie schon Cotta (geogn. Beschreibung des Königr. Sachsen, III. Heft, 2. Ansg. 1845; S. 29) richtig bemerkt hat, befolgt der Quarifels im Granitzeitige der Oberlaufit gewöhnlich eine lineare Richtung und hat die Form wichtiger Gange von felbst meilenlanger Erftredung, welche meistens als Felsen mu ber Oberfide hervorragen und beren Streichen von Befinordweft nach Dfiftboff geht.

2. Mineralien im Quarafels.

Rteine Bergfrystalle und Arpstalle von gemeinem Dnarg finden sich bin und wieder im Dnargfeld ber Oberlaufig als Drufen in fleinen Soblungen und Rinften, 3. B. bei Thiemendorf und am heideberge bei Riebers Rengersborf.

Fremdartige Mineralien fommen felten in ihm vor; es find nur folgende beobachtet worden:

Dichter und thoniger Brauueifenftein, fo wie Gelbeifenocher in Soblungen und Ruften des Quarzfelfes, 3. B. auf dem Seideberge bei Rieder-Rengersborf.

Eisenglang, fleinblattrig und feinschuppig, g. B. in fleinen Parthieen jugleich mit thonigem Brauneisenstein auf bem Beibeberge bei Ricber-Rengersborf, und im Quargfels bei Mehlthauer unweit Baugen.

Thoniger Rotheifenstein in fleinen edigen Barthieen im thonigen Brauneifenstein im Duarzfels bes Beibebergs bei Rieder-Rengersborf.

Dichtes Robaltmanganerz (Schwarzsobalterz; schwarzer Erdsobalt; 28.), als 1—5 Enten bider klein- und großtraubiger und klein-nierensörmiger Ueberzug mit dunnschaaliger Absenderung, so wie auch eingesprengt und als bloßer Anstug an einer der Anarzselsparthieen des Heidebergs bei Rieders Rengeredorf. Ein seltenes Bortommen. Es ift schon von Lesse (Reise d. S., E. 229) und dann im 1. Bande der Abhandlungen der naturforschenden Gesselschaft in Görlit, S. 93 f. beschrieben worden. Alein-nierensörmiges zerzeibliches Kobaltmanganerz sindet sich in kleinen Parthieen im Duarzsels bei Naturis unweit Baugen.

Steinmark ober ein fteinmarkabuliches granlichweiffes feinerdiges Mineral, eingesprengt in thonigen Brauneifenstein im Duarziels bes Rengersborfer Geibebergs. Weiffes und bingrofentothes Steinmark in derben Parthieen im Duarziels bei Rattwig.

3. Berbreitung bes Quarzfelfes in der Dberlaufit.

L In der preußischen Oberlausit fommt ber Quarifels in einzelnen Belonaffen sowohl im mittleren ale im nordlichen und füslichen Theile vor.

1. 3m Granitgebirge find Quarifelemaffen an folgenden Orten befannt:

Ein gang isolitter ziemlich machtiger Quarzseis befindet fich zwischen bem Branit füblich von hilbereborf, nordlich von Reichenbach.

Bei Thiemendorf, nördlich von Reichenbach ragen eine Menge großer und kleiner ediger, jum Theil in die Länge ausgebehnter Quarzselsmaffen aus der Erde hervor. Sie bilden eine lange Reihe, welche am südwestlichen Ende von Thiemendorf an schwachen Abhängen beginnt, seitwärts von diesem Dorfe und hinter demselben in nordöstlicher Richtung gegen Wiesa zu an der linken Seite der Straße auf abschüssigem Boden sich fortsetzt und auch noch näher gegen Wiesa zu in einem Rieserwalde südwestlich von diesem Dorfe so wie auch hinter dem Walde aus heideboden als eine ganze Gruppe steil hervortritt. Es ift reiner weisser dichter Quarz, der sich zur Glassabrisation vortresslich eignen würde. Diese Quarzmassen scheinen in der That die hervorragenden Enden eines mächtigen Quarzganges im Granit zu sein; denn nicht weit davon an einer Anhöhe oberhalb Wiesa an der Südwestseite dieses Dorfes tritt Granit in kleinen Felsparthieen zu beiden Seiten des Weges hervor und dieser Granit grenzt südwestlich an den Quarzsels.

Ein massiger dichter Quarzsels erscheint auf dem Granitgebirge zwischen bem Schoorstein und Todtenstein nordlich von Königshann, in geringer Entsternung öftlich von den Quarzselsmassen zwischen Thiemendorf und Wiesa. Er ift vielleicht ein Rebenzweig des Quarzganges bei Thiemendorf und Wiesa.

Rothlichweiffer fplittriger Quaryfels, jum Theil feinkörnig und bidfchiefrig, in auf einem kleinen Sugel ansiehend oftlich vom Rreuzberge bei Jauernick, em Bege nach Berteborf. Er ift auf Rluftflächen mit schwarzen Denbriten bebedt. (Leste, Reife u., S. 470.)

2. 3m öftlichen Gneißgebirge fennt man einige Quarzfelsmaffen in ber Rabe von Martliffa und an ber fublichen Grenze gegen Bohmen.

Am Burgholgberge in ber Rabe bes Jangenberge füboftlich von Martiffa ift ber fogenannte weiffe Stein ein aus bem Balbe hervorwagenber froffer Quargfels.

Um hafelberge westlich von Rengereborf zwischen Golbentraum und Butliffa befindet fich ebenfalls ein Duarziels mit Denbriten.

Das fivlichfte Borfommen von Onarziels in ber preußischen Oberlaufig # en ber fablichen Grenze, namlich in ber Rabe bes bohmischen Dorfes Bunihendorf fübsubweftlich von Martiffa. Es fteben bort am sogenannten weissen Stein am nördlichen und nordwestlichen Abhange des aus Basalt bestehenden Dueissers sudostlich von Ober-Gerlachsheim hoch hervorragende Quarzselsmassen bis zu einer Höhe von 40 Fuß. Dieser Quarzsels ist theils unabzesondert, theils stänglig abgesondert und auf Aluststächen durch Eisenorvhhydrat gefärdt. In geringer Entsernung davon ragen auch auf böhmischer Seite große Quarzselsmassen hervor, und auf dem Steinberge westlich vom Queissersberg liegen große Quarzselsblöde zerstreut. — Das zunächst angrenzende Gebirge ist Granit, welcher weiterhin in Gneiß übergeht. — Roch weiter westwarts, eine halbe Stunde östlich von Seidenberg, wurde ein sehr großer Blod von Quarzselsb auf einem Ader gefunden.

3. Im Gebiete der Grauwadenformation find an zwei Puntten Quarzfelsmaffen bekannt; vielleicht werden deren noch mehrere aufgefunden werden.

Ganz nahe nördlich von hennersdorf nordnordöstlich von Görlig ersteben sich zwei isolirte Raffen von kahlem weissem Quarzsels auf zwei einander gegenüberliegenden kleinen hügeln. Sie ragen steil empor und liegen in der herrschenden Streichungslinie der Oberlausitisischen Grauwackenformation, in der Richtung von Westnordwest nach Ostsüdost. Der östliche der beiden hügel mit seinem Quarzsels heißt der Teufelsstein. Dicht unter diesem östlichen hügel ist ein Bruch im Grauwackenkalksein angelegt, welcher sich unmittelbar an den Quarzsels anschließt. Der Quarzsels selbst ist dicht, einfach, von gleichmässiger Beschaffenheit und mit Klüsten unregelmässig durchzogen.

Ein wegen mehrerer Erscheinungen, welche er darbietet, merkwürdiger Duarzsels ist bersenige auf dem Heideberge, einer breiten Anhöhe an der westlichen Seite von Rieder-Rengersdorf, nördlich von Königshayn, am Ansang des Thonschiefergebietes, zwischen dem Thonschiefers und Granitgebirge. Der Duarzsels besindet sich an dem oberen südwestlichen Abhange des genannten Berges im Waldgedusche links von der nach Wiesa sührenden Straße. Er ist, wie dersenige dei Thiemendorf und Wiesa, der Hauptmasse nach weisser massiger dichter Quarz von unebenem Bruche und mit Klüsten durchzogen, welche oft Drusen kleiner Arystalle von edlem und gemeinem Quarz enthalten. Er ragt an mehreren einander nahe liegenden kleinhügligen begraßten Erhöhungen in unregelmässig-edigen Felsen von 6—12 Fuß im Durchmesser und von verschiedener Höhe, bis über 12 Fuß hoch über den Erdboden hervor. Die nicht frei hervorragenden Parthieen sind mit einer schwachen Dammerdelage bedeckt. An manchen Stellen geht der dichte unabgesonderte Duarzsels auch in stänglig-

abgefonderten über, ebenfowohl in langftangligen, beffen ftanglige Stude oft in Aroftallfpigen auslaufen, als in furge und bunnftangligen, welcher lettere mitten in ben bichten Duargfele eingeschloffen ift. Roch häufiger zeigt er eine edigs fornige und gwar grobfornige Absonderung; Die edigen Stude find meiftens nicht ausgebildete Arpftalle, aber fehr feft mit einander verbunden, fo daß man Die fornige Absonderung oft nicht fogleich bemerft. Auch eine unvollfommenbidichaalige Absonderung ift juweilen mahrzunehmen. Auf den Rluftflachen bemerft man bin und wieder fleine unregelmäffige Bertiefungen, welche jum Theil mit fleinen oder fehr fleinen Quargorusen befleibet find. Da, wo folche Bertiefungen nabe beifammenliegen, erhalt ber Quary ein faft gerfreffenes Aufeben. Auffer ben Quarzbrufen erfcheinen juweilen auch einzelne 2-3 Linien lange Quargfroftalle mitten in ben berben Quarg eingeschloffen. Es zeigt alfo biefer Quargfele eine große Abwechselung in feiner Maffe und Absonderung. -In fleinen Sohlungen und Rluften Diefes Quargfelfes findet fich berber thoniger Brauneisenstein, welcher burch eingeschloffene fleine rundliche Barthieen von gelbem Gifenocher ein manbelfteinartiges Anfeben erbalt, ferner auch thoniger Rotheisenstein in fparfamen fleinen Barthicen, feinschuppiger Gifen. glang ebenfalls nur felten und ein eingesprengtes weiffes fteinmartabnliches Mineral.

4. Roch ein anderes Bortommen bes Quargfelfes ift basjenige in ber Rabe bes Bechfteine bei Floreborf nordoftlich von Borlig, ziemlich in oftlis der Richtung von ben hennereborfer Quarghugeln. Er ift bort an zwei benachbarten Stellen anftebend. In Der Rabe Des Schloffes bei Floreborf ragt eine fleine Barthie großer tahler Quargfelemaffen 3-4 Ellen hoch aus ber Erde hervor, jum Theil von Gebufch umgeben. Diefe Quarzfelsparthie ift theile unregelmäffig : maffig , theile bidftanglig-abgefonbert. In gang geringer . Entfernung bavon erhebt fich eine großere und lange Gruppe von Quargfels an ber Gubfeite von Floreborf. Diefer ift oben maffig, unten unvolltommenfchiefrig und bidgefchichtet mit fuboftlich einfallenden Schichten. Der maffige Dugrafele ift bicht und von fplittrigem Bruche. Unmittelbar neben ihm ift grobforniges Quargeonglemerat anftebend. Der Quargfele beiber Barthicen icheint einer und berfelben größeren Quargfelemaffe anzugehören, welche in ber Ziefe aufammenbangt. Gein Berhalten ju bem in ber Rabe anftebenben Bech. fein ließ fich nicht unmittelbar beobachten; er tritt vielleicht zwischen bemfelben berbor und fann in ber Tiefe in Berührung mit Grauwadentalfftein fteben, wie ber Duargfels bei Bennereborf.

ì

5. Endich ift noch eines Bortommens von Quarzfels ju erwähnen, welcher von Schichten ber Diluvialformation umgeben ift.

Bang reimer weiffer Duargfele, theils maffig, theile bidfchiefrig und gefchichtet, im letteren Falle in Quargichiefer übergebend, fieht ale eine Gruppe fcroffer Relemaffen, 2-3 Ellen bod, auf wenig erhöhtem Boben in einem Baldgebufc nabe vor Caminau fubofilich von Bittichenau und nördlich von Ronigswarthe links von ber nach Bartha führenden Strage, nur ungefähr 10 Minuten von Diefer entfernt, mitten awifden weiffem und blaggrauem biluvifdem Die geschichteten Quarymaffen fallen in biden Schichten fteil ein, wenig vom Senfrechten abweichend, jum Theil auch wirflich feufrecht. Der Thon, welcher die Duarzfelfen unmittelbar umgiebt, ift mit einer Menge fleiner Quarge finde angefüllt. Much auffer ben großen Quarafelemaffen, beren an etlichen Stellen mehrere neben einander emporragen, fieht man auf bem wellenformigen Boben Diefer Begend noch viele fleine Quaryparthieen und überdieß auch eine Renge großer und fleiner Duargbruchftude. Db biefer Duargfels in der Tiefe mit einem Geftein ber Graumadenformation im Busammenhang ficht, ift nicht ju bestimmen, ba die Quargfelomaffen nicht tiefer als nur innerhalb ber Thonablagerung aufgebedt find. Uebrigens gehört Diefer Quargfele, wie berjenige bei Thiemendorf, ju ben iconften und reinften der Oberlaufig und murbe baber vielfache Auwendung gestatten.

II. In der fachfischen Oberlausit finden fich an mehreren Orten große Quarzfelsmaffen, welche hier eine kurze Erwähnung verdienen.

Eine Reihe hügelartig hervorragender Duarzselsfuppen, theils im Zusammenhange mit einander, theils unterbrochen, zeigt sich bei Doberschüt, Belgern und Rotig nordöstlich von Baugen; diese scheinen einem sehr machtigen
Duarzgauge anzugehören. Ein noch machtigerer Duarzgang erhebt sich bei
Schluckenau. Duarzsels zum Theil mit zerfressener Oberstäche und buschelförmigsdicktanglig abgesondert, ist in vielen großen aus der Erde hervorragenden Blöcken
so wie auch in anstehenden Massen auf Feldern bei Rattwig 1/4 Stunde von
Baugen, rechts von der Straße nach Dresden verbreitet; ebenso auch, aber nicht
so zahlreich, auf der anderen Seite der Straße in der Richtung gegen Stibig
zu. (Erläuterungen zur geogn. Charte des Kön. Sachsen, Heft III. S. 29—31.)
Bermuthlich gehören alle diese in einer Richtung hinter einander hervorragenden
Massen einem großen Duarzgange an. Der Duarzsels von Rattwig enthält
ausser dem schon oben erwähnten weissen und blaßerosenrothen Steinmark und
bem zerreiblichen Kobaltmanganerz auch Granitbruchstücke. Zerfressener Duarz-

fels ragt fegelförmig herver im Ahale bei Rumewalde 1 1/2 Stunden von Hochfirch. Durch Eisenorydhydrat gelblich und gestlichbraun gefärbt ift der Quarzfels bei Burfchen unweit Baupen, mit Eisenglimmer durchzogen der Quarzsels
bei Mehlthauer unweit Baupen. Rein weffer Quarzsels bilden große Massen
mit schiesen Kluststächen bei Lugan südlich von Königswarthe, und wird bufelbst
gebrochen. (Dieser Quarzsels ist auf der geognostischen Charte von Sachsen
nicht verzeichnet.) — Im westlichen Theile der Oberlausit befindet sich noch
Quarzsels bei dem sächsischen Dorfe Commerau südöstlich von Wittichenau nahe
der preußischen Grenze.

4. Gingelne Blode von Quargfels.

Man begegnet zweilen in ber Oberlaufit einzeln gerftreuten großen Duargbloden von unregelmäffigem Umriffe, ober auch abgerundeten großen Duarggefchieben. Beibe fcheinen von anftebendem Quargfels herzurühren und find, mit feltenen Anenahmen, nicht mit norbiften Bloden ju verwechseln. Co fand ich ein fehr großes Grud gelblichweiffen fornigen Quarges mit gelblichbromnen Ruften unter Gefchieben von Granit und Granftein bei Friedersborf am Bege zwifchen Reichenbuch und Jauernid, besgleichen rothlichweiffen bichten fplittrigen Duurg mit gefblichbraunen fcmalen Rluften als großes gefdiebeartiges Stud amifthen Gereborf und Friedereborf fubofflich von Reis denbach, endlich rauchgrauen fplittrigen Duary mit fleinen blutrothen Bleden burch Gifenorydfarbung als großes Gefchiebe am Bege zwischen eben biefen beiben Dorfern, mahricheinlich aus bem bortigen Granitgebirge ftammenb. Defonders mertwarbig ift ein febr fcones großes, über einen Buf langes elipfoibifdre, auffen gang abgegluttetes Gefthiebe von ercentrifc ftangligem weffem gemeinem Quary mit violettem Amethoft, welcher bie ftanglige Absonberung fortifitationsartig burchfichneibet. Diefes Gefchiebe fant fich auf einem Beibe mache bei Floreborf und befindet fich im Befige des herrn Grafen Ratufdita in Floreborf. Da ber bei Floreborf unftebenbe Quarifele jum Theil fanglig fft, fo ware et mögfich, daß es von viesem herstammt. Dech fonnte man, weil es fo ftarf abgerundet und abgeglattet ift, auch vermuthen, bag es aus weiter Ferne burch Baffer herbeigeführt und vielleicht cin norbifches Beichiebe fen.

III. Quarzeonglomerat.

(Quargbreccie.)

Das Quarzconglomerat ift ein Gemenge großer ober ziemlich großer ediger ober abgerundeter Quarzstude ohne fremdartiges Bindemittel. Sind Die Stude fleiner, so wird es Quarzbreccie genannt.

1. Befchaffenbeit des Quarzconglomerats und Art feines Bortommens.

Die Stude bes Duarzonglomerats find gewöhnlich von ungleicher Größe und liegen entweder unmittelbar und fest neben einander, oder sind durch eine Grundmasse von derbem dichtem oder feinkörnigem Duarz mit einander verbunden. Sie sind entweder unregelmässig-edig oder mehr oder weniger absgrundet, oder es wechseln auch Stude von beiderlei Formen mit einander ab. Es sind oft Stude der verschiedensten Größe mit einander verwachsen, oder es liegen große Duarzstude in einer kleinkörnigen Duarzbreccie zerstreut. Am häusigsten ist das Duarzonglomerat weiß, seltener blakgrau oder durch Eisensornbhydrat gelblich oder gelblichbraun oder durch Eisensord roth gesärbt, am seltensten stellenweise schwärzlich durch Manganoryd.

Das Quarzeonglomerat begleitet oft den Quarzfels und hat ein gleiches Alter mit ihm, welches nach den Gebirgsformationen verschieden ift, in denen es mit dem Quarzfels vorfommt. Es ist jedoch weniger häufig. In der Oberlausit findet es sich, wie der Quarzfels, im Granit- und Gneißgebirge, in der Grauwadenformation und neben Zechstein.

2. Frembartige Mineralien im Quarzeonglomerat.

Bon fremdartigen Mineralien find im Quarzonglomerat der preußischen Oberlausit nur dichter und thoniger Brauneisenstein, Gelbeisenocher, Eisenglimmer, dichter Rotheisenstein, Rotheisenrahm und Rotheisensocher wahrgenommen worden, aber sammtlich in kleinen Parthieen und sparfam. Unter andern ist das Quarzonglomerat am Gepersberge bei Ober-Rengersborf an einzelnen Stellen mit seinschuppigem Gisenglimmer bedeckt, an anderen durch Rotheisenrahm roth gefärbt. Gine schwarze Farbung durch Manganoxyd kommt, wie schon bemerkt, selten vor.

3. Berbreitung des Quarzeonglomerats in der preuß. Dberlaufit.

Das Quarzonglomerat fommt in ber preußischen Oberlaufis nur an einigen Orten und hauptsachlich in ber Grauwadenformation vor. Wenn ber

Quarzsels eine grobkörnige Beschaffenheit annimmt, so kommt er oft bem Quarzsconglomerat sehr nahe, unterscheibet sich aber immer durch die krystallinische Beschaffenheit der Quarzstude, welches häusig Arystallstude sind, wie dieses ganz bentlich bei der grobkörnigen Varietät des Quarzselses auf dem Heideberge bei Rieder-Rengersdorf der Fall ist.

Ein ausgezeichnetes sehr grobes Quarzonglomerat ist auf dem Gipfel des Gepersberges bei Ober-Rengersdorf anstehend, wo es in mehreren kleinen Felsparthieen aus dem Rasen hervorragt, während der übrige Theil des Berges aus Grauwade besteht. Die sest zusammenhängenden Stude dieses Quarzonglomerats sind theils graulichweiß, theils blaßgrau; zum Theil ist es auch didschaalig abgesondert. An einigen Stellen ist der Quarz dieses Conglomerats durch Eisenoryd blutroth oder braunlichroth gesärbt und hat in kleinen Bertiesungen einen Ueberzug von seinschuppigem Eisenglimmer. Man bemerkt in diesem Quarzonglomerat auch schmale Gange von reinem weissem bichtem Quarz und in diesen Gangen kleine Drusen von gemeinen Quarzstrostallen. Viele Stude des Conglomerats sind an den obersten Abhängen des Beversberges zerstreut, auch an der Seite gegen Cunnersdorf zu.

Bei Floreborf sieht mit bem in ber Rabe bes Zechsteins vorfommenben Onarzsels grobforniges Quarzconglomerat in Berbindung und es ift feine scharfe Grenze zwischen beiben mahrzunehmen.

Bei Lauban find am unteren nordöstlichen Abhange bes Steinberges im Jahre 1856 bei der Anlegung eines Gottesackers große Blöcke sowohl von sehr grobförnigem Quarzonglomerat als von kleinkörniger Quarzbreccie aus der Erde gegraben worden. Die Quarzbreccie hat zur Grundmaffe gelblichweissen undurchsichtigen Quarz, worin eine Menge kleiner und sehr kleiner durchscheinender blafgrauer Quarzkörner liegen. Beide Gesteine sind rein quarziger Natur und gehören der Grauwackensormation an, wie der Thonschiefer, welcher an der andern Seite am Fuße des Berges ansteht. — Ebensolches Quarzconglomerat, wie am Laubaner Steinberge, sindet sich auch etwas weiter südlich zwischen Holzstrich und dem Hochwalde.

Pierte Familie.

Feldspathige und tradytische Gesteine

Diefe Fumilie enisalt bicht felbspathige ober bem bichten Felbspath sehr abnliche, jum Theil auch feinkörnig-selbspathige und mit Quary fein gemengte maffige Gesteine, welche gewöhnlich durch einzeln eingewachstene Renftalle ober Troftallinische Rorner von Feldspath ober Quarz porphyrartig erscheinen.

Bon diefer Fannile von Gesteinen, ju welcher auch als zwei der withtigften ber Tracht und ber Phonolith gehören, ift in der preußischen Oberlausig nur der Feldspathporphyr vorhanden, gunz nuhe an ihrer fadlichen Grenze aber, in ber sachlichen Oberlausig, tommt auch der Phonolith vor.

I. Feldspathporphyr.

(Felfitporphyr.)

Gin maffiges Gesteln, bestehend aus einer dichten oder hocht feinkornigen Grundmaffe, welche entweder dichter Feldspath oder ein sehr seines Geinenge von dichtem Feldspath und Duarz ift, mit eingewachsenen einzelnen Reistallen von blattrigem gemeinem Feldspath oder Quarz oder von beiben zugleich. Biel seltener sind Glimmerblattchen oder Hornblendtroftalte eingemengt.

Reuere chemische Analysen ber Grundmasse von Feldspathporphyrd, welcher inich oft audschließlich Bordhur genannt wird, haben gelehrt, duß diese Grunds-inasse gewohnlich ein siehr feines inniges Gemenge von Feldspath over Katt vessen inich von Digostus oder Albit mit Quarz ift, duß duher die Bestundstheile viele Potphyrs im Wesentlichen die Bestundtheile des Grunits Ind. Diese Anstätt wird and burth den zuweiten beobachteten Lebergang von Gruntt in Feldspatsporphyr unterflägt.

Dan unteffceibet ben gemeinen und ben quargführenben Felb-

A. Gemeiner Feldspathporphyr.

(Quargfreier Borphyr.)

1. Gefteinsbeschaffenheit und Art bes Bortommens.

Der gemeine Feldspathporphyr ift ber am gewöhnlichften vortommenbe Feldspathporphyr, welcher in feiner bicht-felbspathigen ober aus einem feinen Gemenge von bichtem Feldspath und Quarz bestehenben Grundmaffe einzelne

Aroficiles oder frestallinische Karner ron blättrigem gemeinem Felbspath is gröfferer oder geringerer Menge enthält. Die eingemengten Arostolle find weistens liein oder sehr klein, selten vom Durchmesser einiger Linien. Sie sund weiß oder gelblich oder blaß steischroth. Duarzfrostalle sind in der Regel gar nicht vorhanden oder nur hin und wieder in sehr geringer Anzahl in der Grundmasse zerstreut.

Die Grundmaffe Diefes Porphyrs ift braun, roth, schmutig gelb ober grau; noch seltener graulich grun. Durch eine Art von Auftösung verliert sie ihre Hatte und wird thonfteinartig, ober thonartig, daber in diesem Falle ber Borphyr auch Thonfteinporphyr ober Thonporphyr genaunt wird.

Der gemeine Feldspathporphyr ift gewöhnlich massig, seltener faulens formig abgesondert. Er bildet oft fegelförmige Auppen, aber auch Gange im Granit, Gneiß, Thousaileser und Rothsaubftein.

2. Berbreitung bes gemeinen Felbspathporphyrs in ber Dberlaufig.

Es giebt nur fehr wenige eigene Berge von gemeinem Feldspathporphur in der Oberlausit; dagegen fommt er in der sachsischen Oberlausit an mehreren Orten in Form von Gangen im Granit vor. Diefer gangartige Feldspathe porphyr ift zuweilen mit dem porphyrartigen Granit verwechselt worden, welcher ihm allerdings fehr nabe fteht, aber durch sein forniges Gemenge sich wesentlich von ihm unterscheidet.

In der preußischen Oberlaufit ift der gemeine Feldspathporphyr nur von wenigen Buntten befannt. Die Fundörter deffelben find folgende:

Ein aus dem ebenen biluvischen Boden isolirt emporsteigender Sügel von Feldspathporphyr ift der sogenannte Weinberg bei Ober-Horka in gestinger Entfernung öfilich von diesem Dorfe, welches eine Stunde öfilich von Riesto und weftlich von Biehain liegt. Es ift ein langgedehnter, flachtuppiger Sigel, an seinen unteren Abhangen mit Acerseld, während an den oberen Abhangen und auf seinem Rücken Kartosseln gepflanzt werden. Die punkelbraune Dammerde, welche ihn bedeckt, ist mit Porphyrstücken angefüllt. Um mitteren und oberen Abhange der gegen Horka zugesehrten Seite ragen unregelwässige Stücke von Porphyr aus der Erde hervor, sowie auch einzelne große undehende Massen an verschiedenen Stellen; am obersten Abhange ift ein größerer Raum mit einer Menge eckiger und großentheils verwitterter Porphyrstücke ansesüllt. Die anstehenden unregelmässigen Rassen sind von verschiedener Aus-

Innern auf bem frifden unebenen Bruche ift biefer Porphyr theils grunlichgrau, theils graulichbraun, fcmutig gelblichbraun, rothlichbraun bis felbft braunlichroth, juweilen auch geflect, b. i. abwechselnd grunlichgrau und rothlichbraun und ftete matt. Die Grundmaffe hat bas Ansehen von bichtem Felbspath, ift aber in einem mehr ober weniger veranderten, oft verwitterten Buftande und bann ins Feinkörnige übergebend. Sie ift theils ohne fichtbare Giumengungen, theils angefullt mit einer Menge fehr fleiner gelblichweiffer, grunlichweiffer ober blaggrunlichgrauer ediger Studden ober Rorner, welche fleinblattrigefrostallinis fcher Feldspath find, ber fich jedoch in einem mehr oder weniger aufgelosten Buftande befindet und fich mit dem Deffer ziemlich leicht rigen läßt. gelblichbraunen Borphyr find die eingemengten Körner von blagbrauner Karbe. Sin und wieder fommen auch undeutliche fdmarglichgrune Sornblendfruftallchen Dft find bie fryftallinischen Rorner so an einander gebrangt in ber Brundmaffe, daß das Bestein badurch ein breccienartiges Ansehen erhalt; Diefe Barietat fann baber mit Recht breccienartiger Borphyr (Borphyrbreccie) genannt werben. Der nicht ober wenig verwitterte Felbspathvorphyr, welcher feine ober nur fparfame Ginmengungen enthalt, gleicht manchem Borobor ber Balbenburger Begenb. An ber aufferen Oberflache ift ber Porphyr bes Beinberge meiftene fcmutig graulichbraun, auf ben Aluftflachen oft gelblichbraun ober rothlichbraun, ftellenweise burch Mangan blaulichschwarz, felten burch Rotheifenrahm hell firfchroth gefarbt. Der gange breite Bugel befteht aus biefem Felbspathporphyr und ift an feinem Fuße mit Cand umgeben. Die Unterlage Diefes Porphyre ift nicht befannt, gehört aber vermuthlich jur Graumadenforma. tion. - Es waren früher an bem Borfaer Berge Steinbruche angelegt, welche aber icon lange verlaffen find.

Aus gelblichbraunem Felbspathporphyr mit eingewachsenen kleinen helleren Felbspathkryftallen, welche sehr fest mit ber Grundmaffe verbunden sind, besteht ein flacher Sügel öftlich von Rieber-Rengeredorf. Dieser Borphyr, welcher burch einen Bruch aufgebedt ift, besitt eine große Festigkeit, ist massig abgesondert und mit zahlreichen Klüften nach allen Richtungen burchsett. (Erlauterungen b. geogn. Charte v. Sachs; Heft III. S. 42.)

Am nordweftlichen Fuse Des Genersberges, welcher sich füblich voil Dber-Rengersdorf erhebt, ift nach Fechner's Bersuch einer Raturgefch. bei Umg. v. Görlis, S. 12. Felbspathporphyr anstehend, bessen Beschaffenheit aber nicht naher angegeben ift. Bei meinem nur furzen Besuche dieses Berges beite ich ben Borphyr nicht wahrgenommen, sondern an ben Abhangen nur Grand

wade und auf dem Gipfel des Berges Duarzeonglomerat gefunden. Dagegen habe ich unter den Duarzeonglomeratstücken auf dem Rücken des Gepersberges ein 2½ Zoll dices Stud eines eigenthumlichen porphyrartigen Conglomerats mit einer dichten graulichrothen thonigen Grundmasse von Kalkspathbärte beobachtet, worin eine Wenge sehr kleiner graulichweisser weicher feinerdiger viereckiger Körner, welche ausgelöster Feldspath zu sein scheinen, so wie zerstreute 2 dis 4 Linien große unregelmässige Stude von zum Theil ziemlich hartem, zum Theil aber auch weicherem blaß grunlichgrauem Thonschieser porphyrartig eingemengt sind. Wahrscheinlich stammt dieses Porphyrconglomerat von einem in der Rabe anstehenden Borphyr.

Den Feldspathporphyr vom Geversberge fannte schon Leste; er bemerkt, das berfelbe auf Thonschiefer liege. Ausserdem fommt nach Leste auch noch am Biehwegsberge bei Rengeredorf Porphyr vor, welcher quarzführend ift. (Leste's Reise x. S. 203 f. 223 f.)

In der sachsischen Cherlausis sindet sich nach Cotta (Erlaut. d. geogn. Ch. v. Sachs. H. III. S. 18) unter andern ein gelblicher Feldspathporphyr mit Feldspath- und Hornblendefrystallen und mit sehr wenig Quarz süblich von Dolgewis unweit Löbau. Durch die Hornblendeeinmengung scheint sich dieser Porphyr schon dem Dioritporphyr zu nähern, welcher in der Rabe zwischen Dolgewis und Zoblis mit porphyrartigem Granit vorsommt. Ausserdem werden noch von einigen Orten der sächsischen Oberlausis Feldspathporphyre erwähnt, welche zum Theil gangartig im Granit vorsommen, aber nicht näher beschrieben sind. (A. a. D. S. 17 f.)

B. Quarzführender Feldspathporphyr.

(Oft Quaryporphyr genannt.)

1. Sefteinsbeschaffenheit.

Die Grundmaffe dieses Porphyrs ift dieselbe, wie beim gemeinen Beibspathporphyr; er unterscheibet sich von diesem aber durch die eingesmengten Arystalle ober Körner von weissem oder rauchgrauem gemeinem Duarz. Reben diesem enthält er oft auch noch sparsame Feldspathkrystalle wie hornblendtrystalle. Im liebrigen hat er dieselben Farben und übrigen Egenschaften wie der gemeine Feldspathporphyr; auch die Art seines Bortoms wens ist dieselbe.

2. Berbreitung des quarzführenden Felbspathporphyrs in der Dberlaufis.

Der quarzführende und der gemeine Feldspathporphyr erscheinen oft an einer und derfelben Gebirgsmaffe in Verbindung mit einander und können dann nicht genau von einander getrennt werden, weil die Quarzeinmengung stellensweise zus oder abnimmt oder ganz aufhört.

Am Biehwegsberge bei Rengersborf fommt unter andern Feldspathporphyr mit Quarzfrystallen vor, wie schon oben erwähnt wurde. Dieser Porphyr hat eine hell röthlichgraue theils thonsteinartige, theils harte dichtsseldspathartige Grundmasse und ist stellenweise auch porös und verwittert. Ausser dem eingemengten granen Quarz, welcher die Form kleiner Diherasder und rundlicher Körner hat, sind auch noch kleine fleischrothe Feldspathförner und kleine Körner eines weichen grünlichgrauen und schwärzlichgrunen Minerals eingeschlossen. In diesem Porphyr kommen auch Quarztrummer und auf Klüsten rother und gelber Eisenocher vor. (Lesse, a. a. D. S. 203.) — In der sachssischen Deersausitz sinder sich der guarzssührende Feldspathporphyr au mehreren Orten, z. B. bei Polenz unweit Neustadt, zwischen Neustadt und Krummhermssorf und bei Fugan unweit Neustadt, zwischen Keustadt und Krummhermssorf und bei Fugan unweit Neustadt, zwischen Kotta, a. a. D. S. 17.)

Ein Geschiebe von ausgezeichnetem quarzführenden Feldspathporphyr fand ich unter zahlreichen Duarzgeschieben am linken Ufer der Lausiber Reise, 10 Minuten von Rothenburg. Es ist nur klein, 2 Boll lang, abgerundet-eckig, von dunkel-fleischrother Farbe und mit 1/2 bis 2 Linien großen blaßgrauen Arystallen und Körnern von gemeinem Duarz durchmengt. Woher dasselbe stamme, ist schwierig auszumitteln. Bon dem benachbarten Weinberge bei Ober-Horfa kann es nicht abstammen, weil es mit dem Porphyr desselben nicht übereinstimmt.

Duarzsührender Feldspathporphyr von braumlich-rother und dunkel-fleischer rother Farbe mit eingemengten fleinen blagrothen Feldspathfrustallen und zusgleich mit rauchgrauen Duarzkörnern kommt in einzelnen, aussen oft ganz abgeglätteten Geschieben im biluvischen Sande an den Abhangen zwischen dem Muskauer Alaunwerfe und dem Dorfe Berg vor. Diese Geschiebe find aber allem Anscheine nach standinavischen Ursprungs.

II. Phonolith.

(Phonolithporphyr. Klingfteinporphyr. Borphyrichiefer.)

Ein bichtes oder hochft feinforniges hartes graues, auch in's Grune übergehendes schiefriges, feltener anscheinend massiges Gestein von spilttvigem

oder muschligem Bruche, matt ober schimmernd, an den Kanten durchscheinend, in große Platten sich absondernd, feltener niedrig, saulenförmig, die Platten beim Anschlagen klingend. Die Grundmasse ist im Wesentlichen feldspathartig, entspricht abet keiner einfachen Feldspathvarietät volksommen, am meisten noch dem glasigen Feldspath (Sanidin), oder sie ist ein sehr feines Gemenge von glasigem Feldspath und Albit oder Oligosias. Wehreren Analysen zu Folge ist sie oft (wahrscheinlich nicht immer) mit einem in Sauren auslöslichen zeolithsartigen Mineral, welches Wesotyp oder Natrolith zu seyn scheint, innig durchsmengt. Die Farbe der Grundmasse ist rauchgrau, gelblichgrau, weißlichgrau, grünlichgrau, graulichgran, bis olivengrun und sauchgrun. In der Grundmasse liegen gewöhnlich kleine Arpstalle oder Körner von glasigem Feldspath porphyrartig eingemengt.

An der Oberfläche verwittert ber Phonolith und überzieht fich mit einer weichen, graulichweiffen Rinde.

1. Art bes Bortommens und Berwandtichaften bes Phonoliths.

Der Phonolith erscheint gewöhnlich in Begleitung bes Basalts, ift aber seiner Masse nach ein von biesem ganz verschiedenes Gestein, namentlich durch ben ganzlichen Mangel an Augit, welcher den Basalt wesentlich und hauptsschich charakterisirt, so wie auch durch den Mangel an Olivin. Dagegen ist er dem Trachyt seiner Masse nach viel naher verwandt, als dem Basalt.

Der Phonolith bildet, wie der Bafalt, fegelförmige Berge, die jedoch in der Regel breiter und am Gipfel mehr oder weniger abgestutt find. Er ruht oft auf Bafalt, manchmal aber auch, wie der Bafalt selbst, auf Granit. Auch durchset er zuweilen den Bafalt gangartig. Bahrscheinlich ist ihm eine ahneliche Entstehung, wie dem Basalt, zuzuschreiben.

2. Gingemengte Mineralien im Phonolith.

Die dem Phonolithe eingemengten Aryftalle von glafigem Feldspath find gewöhntich flein oder fehr flein, selten bis 1 Boll groß; fie find meistens wielartig, ber schiefrigen Structur parallel liegend, halbburchsichtig bis durchichenend und von der Farbe der Grundmasse, oder von einer blafferen, aber derind ihren Glanz und ihre blattrige Structur leicht unterscheidbar. Rächstem glastgen Festspath ift auch häusig gemeine Hormblende in fleinen woelformigen Arpftallen eingemengt, seltener gelber Titanit und noch seltener beauner Glimmer. Fein eingesprengtes Magneteisenerz sehlt selten. In

dem undeutlicheschiefrigen ober anscheinend massigen Phonolith finden fich auch zuweilen Beolithe und Ralfspath in Sohlungen und auf Rluften.

3. Berbreitung bes Phonoliths in ber Dberlaufit.

Der Phonolith tritt nur im füdlichen Theile der Oberlausit auf. ber fachsischen Oberlaufis tommen an mehreren Orten Phonolithberge und Phonolithhugel vor, g. B. ein bober Phonolithberg bei Balbborf, brei Phonolithberge, an beren einem ber nordliche Fuß aus Bafalt besteht, bei Dberwig; Phonolithhugel auf einem Bafaltplateau zwifden Spig-Cunnereborf und Floriansborf; ein fieiler Phonolithberg bei Schludenau; grunlichgrauer plattenformiger Phonolith mit weiffen Felbspathfryftallen und ichwarzer Sornblende an beiden Enden Des aufferdem aus Bafalt bestehenden Bernharbsberge ober Schonauer Butberge an ber Pliesnig bei Schonau fublich von Jauernid, gang nahe ber preußischen Grenze; und noch an anderen Orten. (Cotta, Erlaut D. geogn. Ch. v. Sachf., S. III. S. 60, 65, 69, 73, 75.) Befondere reich an Phonoliths bergen ift auch bas benachbarte nordliche Bohmen. - Im Gebiete ber preußis fchen Oberlaufit find noch feine Phonolithberge befannt. Der Phonolith bei Schonau ift aber fo nabe ber preußischen Grenze, bag es nicht unwahrscheinlich ift, daß auch innerhalb der preußischen Oberlaufit ebenfalle Phonolith aufgefunden werben fonnte, wenn besonders ba, wo plattenformiger Bafalt vorfommt, welcher ben Phonolith oft begleitet, eine genauere Rachforschung gehalten wird.

Jünfte Jamilie.

Amphibolische und grünsteinartige Gesteine.

In dieser Familie find Gesteine mit einander vereinigt, welche entweder aus bloßer oder ganz vorherrschender gemeiner Hornblende, oder aus einem sichtlich förnigen Gemenge von gemeiner Hornblende und Albit oder Oligoslas, oder auch aus einem so innigen Gemenge theils von Hornblende mit Albit oder Oligoslas, theils von Augit mit Labrador oder Oligoslas bestehen, daß die Gemengtheile nicht oder nur schwierig unterschieden werden können. Diese letteren inzigen Gemenge, welche in anscheinend dichte Massen übergehen, und unter dem Ramen Grünsteine besannt sind, bilden die zweite Hauptabtheilung der Familie, wah-

rend Die erfte Sauptabtheilung Die amphitolischen Gefteine, welche theils einfache Sornblendgefteine, theils beutlich fichtbare Sornblendegemenge find, in fic begreift.

I. Amphibenifche Gesteine.

Bon Diefen Besteinen besteht ein Theil aus bloger ober gang vorherridenber gemeiner Bornblenbe, ein anderer aus einem fornigen Bemenge von gemeiner hornblende und Albit ober Dligoflas mit beutlich unterfcheibbaren Bemengtheilen. Sie find theils maffig, theils geschichtet.

Es gehoren zu diefen Gefteinen: bas Sornblenbegeftein (Amphibolit), ber Bornblendichiefer, ber Diorit und ber Dioritichiefer. Davon fommen die beiden letteren in der preußischen Oberlaufit vor.

A. Diorit.

(Chemals Urgrunftein g. Th.)

Ein maffiges forniges Gemenge von schwarzer ober schwärzlichgruner blattriger gemeiner Sornblende und weiffem, feltener blagrothem Albit oder Dligoffas, Die Bemengtheile icharf von einander abgefondert und beutlich ertennbar.

3m fcmebifden Diorit ift nach Arel Erdmann gabrabor ober Anorthit als Bemengtheil enthalten, im Diorit von Corfica nach Deleffe ebenfalls Anorthit, im Diorit ber Bogefen nach ebendemfelben balb Dligoflas, balb Andefin.

Der Diorit (wegen feiner beutlich abgesonderten Bemengtheile so genannt) wurde früher auch unter bem Ramen Grunftein begriffen, inbem man ju biefem ebensowohl die hornblendegemenge mit deutlich unterscheidbaren, als biejenigen mit nicht unterscheibbaren Gemengtheilen rechnete.

1. Sefteinsbefcaffenheit, Uebergange, Berwitterung und Art bes Bortommens bes Diorits.

Das tornige Befuge bes Diorits ift entweber grobfornig ober flein- bis feinfornig. Beibe Bemengtheile find barin entweber ziemlich gleich vertheilt, der die fornblende ift vorherrichend. Mit biefen Gemengtheilen ift auch haufig Duar, jum Theil in regelmaffig eingemengten Rornern verbunden. Der fein-

ķ

tornige Diorit geht burch volliges Untenntlichwerben ber Gemengtheile in ben amphibolischen Grunftein über.

Der Diorit ift oft mit Kluften durchzogen, beren Flachen durch Gifens ornbhydrat schmutig braunlich ober auch braunlichgelb gefarbt find.

Bie der Granit, so ift auch der Diorit an feiner der Luft ausgesetten Oberfläche ftarf zur Verwitterung geneigt und diese schreitet auch oft bis tief ins Innere deffelben fort. Er zerfällt in Folge derselben nach und nach zu grobem Grus, oder er geht selbst zulest in eine weiche erdige Masse über, welche eine fruchtbare Dammerde bildet, wie z. B. bei Stiebis. Solche Uebergange sind besonders in den Bestiden im österreichischen Schlessen und iu Mahren in großem Maaßstabe zu beobachten.

Der Diorit 'erscheint sowohl in für sich bestehenden Bergmassen oder Kuppen theils im Bereiche des Granits, theils in der Granwackenformation, is 30 als auch in Form von Gängen, besonders im Granit. Auch trifft man ihn in einzelnen Blöcken an, welche von in der Nähe anstehenden Wassen herstammen.

2. Frembartige Mineralien im Diorit.

Von frembartigen Mineralien finden fich im Diorit auffer den sehr haufigen Duarzförnern oft brauner oder schwarzer Glimmer in fleinen Blattchen, Piftazit und Schweselties. Der Piftazit erscheint auf Kluften, in Trummern, als lleberzug und eingesprengt, sowohl frystallinisch als dicht, hellgrun und dunkelgrun, der Schweselsties eingesprengt und in fleinen Kryftallschen. Aufferdem enthalt der Diorit hin und wieder fleine Titanitfrystalle, edlen Granat, eingesprengtes Magneteisenerz und fleine Parthieen von Gelbeisenocher, am feltenften Magnetsies.

3. Berbreitung bes Diorits in ber Dberlaufit.

In der preußischen Oberlausit findet sich ber ausgezeichnete körnige Diorit für sich allein nicht häufig, bagegen ziemlich häufig in Verbindung mit dem amphibolischen Grunftein, in welchen er oft übergeht. Die Localitäten Dieses Vorkommens find beim Grunftein angegeben, worauf baber hier zu verweifen ift.

Eine bem Granit untergeordnete anscheinend lagerartige Dioritmaffe tommt zwifchen Reichenbach und Markereborf vor; fie fest fich auch gegen

Rönigehann ju fort und wird jum Theil porphyrartig. Einzelne große Dioritblode, welche bem Granitgebirge angehören und fleinkörnige Gemengtheile haben, find in ber Gegend zwischen Reichenbach und Schops zerftreut.

In der fachfischen Dberlaufit ift ber ausgezeichnete Diorit in verschiedenen Gegenden verbreitet. Der hochfte Dioritberg in ber Oberlaufit ift nach Cotta (a. a. D. S. 20) ber Rlumpen bei Cberebach, welcher aus grobfornis gem Diorit besteht. Aufferdem besitt die fachfische Oberlaufig an mehreren Orten mahren fornigen Diorit, fowohl in Ruppen, wie bei Benbifch-Sohland, gwifchen Bempel und Friedersborf u. f. f., ale in Bangen im Granit, g. B. bei Echludenau, und auch in vielen einzeln vorfommenben Bloden ober Bruchnuden. (A. a. D. G. 22 u. 25.) Alle einer ber ausgezeichnetften grobfornigen Diorite verbient besonders berjenige hervorgehoben ju merben, welcher in großen aus der Erbe hervorragenden Daffen an einer flachhugligen Anhohe bei Stiebis ungefahr 1/2 Stunde von Baugen anfteht und bort gebrochen wird. Derfelbe beleht aus grunlichschwarzer fleinblattriger Bornblenbe und grunlichweiffem theils blattrigem theils bichtem Albit ober Dligoflas, welcher fowohl in langlichen Barthicen, ale in faulenformigen Rryftallen darin enthalten ift. Beide Bemengtheile find entweber gleichmaffig mit einander verbunden, oder bie Bornblende ift als Grundmaffe vorherrichend, worin die weiffen Kryftalle porphyrartig eingewachsen find und badurch einen Dioritporphyr (Grunfteinporphyr) bilden. 3wischen den derben edigen Maffen Diefes Diorits fommen auch 1/4 bis 2 Fuß große, oft flachgebrudte Dioritfugeln mit concentrifcheschaaligen Bullen vor. In ben frifden Maffen ift juweilen Schwefellies und Magnetlies eingefprengt. - Bon berfelben Beschaffenheit wie ber Stiebiger ift auch ber Diorit, welcher bei Jenfwis, eine Stunde von Baugen an ber gobaner Strage in angebenden Maffen vorfommt. Rleinfornigen Diorit mit buntel lauchgruner und idmarglichgruner hornblende und mit graulichweiffem theile blattrigem theils bichtem Dligoflas (?) fant ich als einen Saufen von Bruchftuden an ber Strafe in Alt-Robau nabe bei Lobau, mahricheinlich aus ber Rabe von Altliban flammend.

B. Dioritschiefer.

Der Dieritschiefer besteht aus demfelben tornigen Gemenge von gemeiner frablende und Albit ober Dligoflas mit unterscheidbaren Gemengtheilen, wie Vierit, ift aber zugleich deutlich schiefrig und geschichtet.

1. Gefteinsbeschaffenheit, Uebergange und Art bes Bortommens.

Der Dioritschiefer ift ftets klein- ober feinkornig, die hornblende in ihm in ber Regel vorherrschend. Er enthalt oft Quargforner und Glimmerblattchen, seltener eingesprengten Schweselkies. Wenn die Gemengtheile so fein werden, und sich so innig mit einander verbinden , daß sie mit dem bloßen Auge sich nicht mehr unterscheiden lassen, so geht der Dioritschiefer in den Grunfteinschiefer über. Der Berwitterung ift er ebenso ausgesetzt, wie der Diorit.

Er kommt meistens fur sich in kleinen Anhohen, doch auch gangartig im Granit vor, wie z. B. bei Reuftadt. (Cotta a. a. D. S. 25.)

2. Berbreitung bes Dioritfchiefers in ber Dberlaufis.

Der Dioritschiefer findet sich in der Oberlausit seltener als der massige Diorit. Dieser lettere geht aber oft in ihn über, daher er an einigen der Orte vorsommt, wo dieser die Hauptmasse bildet. Auch findet er sich in Begleitung des Grünsteinschiefers, in den er, wie schon bemerkt, ebenfalls übergeht, so 3. B. im Alt-Seidenberger Grunde. Als für sich bestehende Gedirgsmasse ohne diesen liebergang ist er mir aus der preußischen Oberlausit nicht bekannt. In der sächsischen Oberlausit kommt er an mehreren Orten vor.

III. Grünfteinartige Gefteine.

Diese im Allgemeinen graulichgrunen, schwärzlichgrunen und grunlichgrauen theils flein- und feinkörnigen, theils dichten Gesteine, unter dem herstömmlichen Ramen Grunsteine bekannt, sind mehr oder weniger seine Gemenge von zweisacher mechanischer Zusammensegung, welche aber gewöhnlich nicht oder nur sehr schwierig zu erkennen ist. Einige bestehen aus einem sehr seinen insnigen Gemenge von gemeiner Hornblende und von Albit oder Oligoklas, sind also in diesem Falle von dioritischer Zusammensegung; andere bestehen aus einem klein- oder seinkörnigen Gemenge von Augit und Labrador oder Oligoklas, womit auch häusig noch ein gewöhnlich undeutlicher chloritischer Bestandtheil verdunden ist. In ihrem äusseren Ansehen sind sie einander so sehr ahnlich, daß sie, zumal im dichten oder höchst seinkörnigen Zustande, ohne chemische Untersuchung nicht von einander unterschieden werden können, daher sie unter dem undestimmten Ramen Grünsteine zusammenbegriffen werden. Man hielt die auf die neueste Zeit alle diese Erünsteine für Gemenge von Hornblende und Albit oder Olis

goflas; fie wurden wegen ihrer nicht ju unterfcheibenben Gemengtheile von Saup Aphanit genannt. Da es aber, wie neuere Untersuchungen gezeigt haben, riele Grunfteine giebt, welche Augit ftatt Sornblenbe enthalten, fo hat Sausmann Diefe nenerblings mit bem (querft von Mi. Brongniget fur ben Diorit gebrauchten) Ramen Diabas belegt und verfeht barunter ebensowohl erfennbare Semenge von Augit und Labrabor ober Dligoflas, als febr feinkornige und bichte Daffen, beren Bufammenfegung aus eben biefen Mineralien nur auf bem demifden Bege ju erfennen ift. Raumann ift biefem Borgange gefolgt. Ran fann die aus Sornblende und Albit oder Dligoflas gemengten Grunfteine amphibolifche Grunfteine, oder, ba fie die Bufammenfegung bes Diorits, nur mit nicht zu unterfcheidenden Gemengtheilen, haben, bioritifde Grunfteine, Die anderen dagegen, welche Augit ftatt Bornblende enthalten, quais tifde ober biabafifde Grunfteine nennen, und ben Ramen Diabas felbft für die bentlich erfennbaren Gemenge von Augit mit gabrador ober Dligoflas beibehalten. Indeffen ift man an ben bichten und gewöhnlich auch an ben feinfornigen Grunfteinen nicht im Stande, mit bem bloffen Muge ihre Bufammenfenung mit Sicherheit ju erfennen; es muß baber fowohl fur die amphibelifchen als fur die augitischen Brunfteine vorlaufig noch ber allgemeine Collecsionamen Grunftein gebraucht werben. Die amphibolifchen mußten, wenn ihre Bemengtheile nachweisbar maren, bem Diorite beigegahlt werben, bie augitifchen aber in eben biefem Falle eine befondere Abtheilung bilben. Rach ben Unterfuchungen von hausmann und G. Rofe icheint ein größerer Theil ber Orunfteine Augit und nur ein fleinerer Theil Sornblende ju enthalten. Die Debrzahl murbe alfo zu ben augitifchen ober biabaffchen Grunfteinen gebören.

Bon ben in Der Oberlaufit vorfommenben Grunfteinen icheint ein großer Theil augitischer oder biabafticher Ratur zu fenn. Da aber feine volltommene Gewißheit darüber gegeben werden fann, weil ihre Gemengtheile bis auf fehr wenige Falle zweifelhaft bleiben, so werden fle hier unter ber allgemeinen Benennung Grunfteine aufgeführt.

Die augitischen ober diabafischen Grunfteine follen niemals Duarz als Benigen Gemengtheil enthalten, wie die amphibolischen Grunfteine und der Diorit. (Raumann, Lehrbuch ber Geognofie, Bb. l. 1850. G. 595.)

Die grunfteinartigen Gesteine find entweber maffig ober schieftig und geschichtet. Bir unterschelben baber ben Grunftein als maffiges Gestein und ben Grunfteinschiefer.

A. Grünftein.

(Aphanit. Diabas, z. Th.)

Ein graulichgrunes ober schwärzlichgrunes, auch grunlichgraues feinforniges ober dichtes massiges Gestein, welches ein so feines Gemenge entweber von Hornblende und Albit oder Dligoslas, oder von Augit und Labrador oder Dligoslas ift, (oft zugleich noch mit einem chloritischen Bestandtheile), daß man die Gemengtheile mit blossem Auge nicht erfennt, es also das Ansehen eines einfachen Gesteins hat.

1. Busammensetung, Uebergange und Absonderungsverhaltniffe bes Grunfteins.

Der angegebenen Zusammensetzung nach giebt es einen amphibolifden und einen augitischen Grunftein, welche beide wegen der inuigen Mengung ihrer Bestandtheile gewöhnlich nicht zu unterscheiden sind. Rur beim augitischen Grunftein ift dieses zuweilen der Fall, indem dieser auch in ein deutliches Gemenge von Augit mit Labrador oder Oligoflas übergeht, welches man durch den Ramen Diabas von den übrigen trennen kann.

Rommt der Brunftein in unmittelbarer Berbindung mit dem Diorit vor, dann ift an seiner amphibolischen Ratur nicht zu zweiseln. Man findet wirklich vollkommene llebergange von Diorit in Grunftein oder Aphanit. Ebenso erkennt man auch den augitischen Grunftein ungeachtet seiner undeutlichen Gemengtheile, wenn er in unmittelbarer Verbindung mit dem Diabas vorkommt, deffen Gemengtheile erkennbar find.

Der dichte Grunftein hat oft große Aehnlichfeit mit bem gemeinen Gerpentin, ift aber feiner demischen Difchung nach gang bavon verschieden.

Was die Absonderungsformen des Grünsteins betrifft, so ist er gewöhnlich massig abgesondert und mit Rlüsten nach verschiedenen Richtungen durchzogen. Zuweilen zeigt er aber auch eine säulenförmige oder dicktanglige, noch
seltener eine kuglige und concentrisch-schaalige Absonderung, von der verschiebensten Größe der kugligen Stude. Witten im massigen Grünstein steden manchmal große Kugeln von einigen Zoll bis über zwei Fuß im Durchmesser; oft
liegen sie aber auch gehäuft neben einander. Die Schaalen dieser Rugeln haben
eine Dide von 2 Linien bis zu einem Zoll und lösen sich oft ab, besonders im
Zustande der Verwitterung. Auch im Granit sind zuweilen große kuglige Massen
von Grünstein eingeschlossen, wie z. B. bei Löbau. Die schönsten und größten

Grunfteinfugeln findet man übrigens in der Gegend von Tefchen. Beim fleinfugligen Grunftein, wie dergleichen bei hennersborf unweit Görlit fich fand, find die Rugeln nur 1 bis 4 Linien did und gedrangt mit einander verbunden.

2. Art bes Bortommens bes Grunfteins.

Der Grunstein erscheint in lagerartigen Massen, oft von beträchtlicher Ausdehnung und Machtigkeit, in stockförmigen Massen und in Form von Gangen, deren Machtigkeit von einigen Linien bis zu einigen Fuß steigt. In der Oberlausit find Grunsteingange im Granit, im Thonschiefer und in der Grauwacke; sie sehen oft tief nieder oder keilen sich auch aus. Ferner bildet der Grunstein hüglige Anhöhen, gewöhnlich neben oder über Granit, wie z. B. bei Joblis unweit Reichenbach. Umgesehrt ist er an anderen Orten von Granit bedeckt, wie bei Stiebis. Der gangartige Grunstein ist in der Oberlausit beider Antheile am baufigsten.

3. Barietaten bes Grunfteins.

216 Barietaten Des Grunfteine fonnen folgenbe unterfchieden werden:

- 1. Gemeiner Grünftein, eine bichte ober feinfornige Daffe ohne notbare Ginmengungen, maffig abgefondert, mit Rluften burchzogen.
- 2. Porphyrartiger Grünstein (Grünsteinporphyr, Aphanitporphyr, Diabasporphyr), dicht ober feinerdig, massig, mit eingemengten kleinen ober sehr fleinen Rryftallen oder Körnern von Oligoslas oder Labrador, welche gewöhnslich weiß oder weißlichgrau, zuweilen sest, deutlich blättrig und glänzend, oft eber auch in einem aufgelösten oder verwitterten Zustande und daher weich und matt find. Seltener sinden sich auch kleine Glimmers oder Biotitkrystalle einsgemengt. Diese Barietät scheint am häusigsten augitischer Grünstein zu seyn.
- 3. Manbelfteinartiger Grunftein, bicht ober feinerdig, maffig, mit fleinen leeren ober ausgefüllten Blafenraumen. Die Ausstüllungen haben bie form fleiner Augeln, Spharoibe ober mandelförmiger Stude und bestehen oft us Kalfspath (Kalfdiabas, Kalfaphanit), ober aus Steinmark, oder auch aus Sibeisenocher. Regelmaffige kuglige und mandelförmige Einmengungen find im Caustein der Oberlausit nicht bekannt; sie kommen besonders häufig und aus ineichnet in mahrischen Grunfteinen vor.
 - 4. Bariolitischer Grunftein (Bariolit, Blatterftein), dichter grunlichjemer tieinfuglig-abgesonderter Grunftein, mahrscheinlich von augitischer Bufemmensehung. Ginen solchen habe ich als einzelnes Stud bei hennereborf

gefunden. Er ift bemjenigen fehr abnlich, welcher bei Reu-Tiefchein in Mahren als maffiger gele que bem Blauendorfer Waffer hervorragt.

4. Berwitterung bes Grünfteins.

Der Grunftein erleidet oft eine ftarke burchgreifende Berwitterung und wandelt fich daburch in eine ganz andere weiche erdige Maffe um, welche eine schwutzig grave oder granlich-braune Farbe hat und gewöhnlich Wade (Grunfteinmade) genannt wird. Es ift aber unzweifelhaft, daß nicht alle die weichen Maffen, welche man unter diesem Ramen begreift, aus Grunftein entstanden sind, indem auch noch andere Gesteine, wie der Basalt und Dolerit, durch Auslösung in ähnliche wasenartige Massen übergeben.

Die Brunfteinwacke tommt besonders auf Gangen vor, 3. B. im Granit an mehreren Orten in der sachsichen Oberlausits. Im Thonschiefer zwischen Rengersdorf und Ullersdorf ist ein Grunfteingang, beffen Gestein ebenfalls in solche Wade übergeht. (Erlauterungen zur geogn. Ch. d. K. Sachsen, Heft III., 2. Ausg., S. 42.)

5. Sange und eingemengte Mineralien im Grunftein.

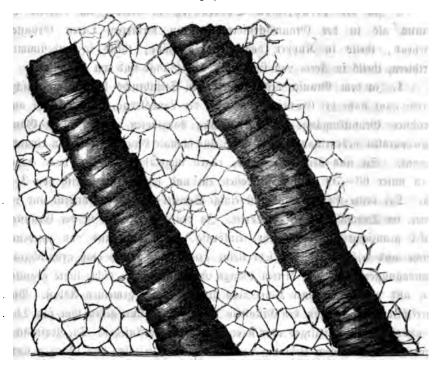
Den Grunftein durchfegen juweilen fcmale Gange ober Trummer von Kalkfpath und Trummer von gemeinem Duarg, wie 3. B. bei hennersborf.

Bon eingemengten Mineralten find auffer den Arnstallen von Pligofias, Labrador und Glimmer oder Bietit noch folgende Mineralien im Grünstein befannt: 1). Schwefelties am häusigken, eingesprengt und in kleinen anbischen Arnstallen an vielen Orten, 3. B. im Grünstein bei Görlig, Ludwigsdorf, Baugen, Löbau u. a. D.; 2) Rupferties, eingesprengt und derb, seingesprengt; 4). Gisengland, kleinblättrig, eingesprengt, selten; 5) dichten Ratheisenerz und Rotheisenrahm, sparsam auf Klüsten; 5) dichten Rauneisenstein, auf Klüsten; 7) gelber und brauner Cisanocher, häusig in kleinen Parthieen eingemengt, als lleberzug auf Klustslächen und in den Angrenzung des Grünsteins an Thonschiefer; 8) gemeiner Asbest, diesen Graulichgrün und dunn-plattenförmig in einem Grünsteingange im Grunsertischen Granitbruche bei Görlig; 9) weisses Steinmart, eingesprengt und in kleinen rundlichen Parthieen; 10) blättriger Kalkspath, unregelmäsig eingemengt, und in Korm rundlicher Parthieen.

6. Berbreitung bes Grunfteins in ber Dberlanfis.

- l. In der preußischen Oberlausig ift sowohl im Gebiete des Granits als in der Grauwadenformation an mehreren Orten Grünstein anstehend, theils in Ruppen von geringer Sobe, theils in unbestimmten Barthieen, theils in Form von Gangen. Die Gange sind am haufigften.
- 1. In dem Granite Des Grunert'ichen Steinbruchs beim pomologischen Barten gang nabe bei Borlis, gegenüber ber Landsfrone, find brei febr ausgezeichnete Grunfteingange ber Beobachtung bargeboten. 3mei biefer Bange liegen parallel nebeneinanber, nur burch eine fcmale Granitparthie von einander Sie find fteil aufgerichtet, ragen ungefabr 12 Ellen boch empor, fallen unter 60-70° nach Oftfudoften ein und haben eine Breite von 2-3 Buß. Der britte Brunfteingang ift einige Schritte von ihnen entfernt und viel breiter, im Durchichnitte 10 Auf breit. Bu ben beiben erften ift ber Grunftein dunkel graulichgrun, theile fehr feinfornig, theile bicht und von unebenem Bruche und zeigt ftellenweife fehr fleine grunlichmeiffe und blag grunlichgraue Einmengungen. In bem britten Bange ift ber Grunftein bicht, lichte graulich. grun und enthalt in einer Rluft blaß graulichgrunen gemeinen Abbeft. Biele Querflufte burchichneiben ben Grunftein biefer Gange und geben ihm jum Theil ein unvolltommeu-ftangliges ober quer-faulenformiges Unfeben. Die Rluftflachen haben einen fowachen Ueberjug von Ralfpath. In allen brei Gangen findet fic Schwefelfies, sowohl eingesprengt als in fehr fleinen Burfeln. In ber Angrengung an ben Grunftein ift ber Granit verwittert, durch Gifenorydhydrat idmentig gelblichbraun und ftellt ein 2-6 Linien breites Saalband bar. Dben if bas Ausgebende der Grunfteingange fo wie der Granit mit 2-6 Ellen tiefem Behm bebedt. (Fig. 6.)
- 2. Ein zwei Fuß machtiger Gang von Grunftein durchfest den Granit bei ber Anochenmuhle gang in der Rabe von Görlig. Diefer Grunftein ift in einem ziemlich verwitterten, nur theilweise festen Zustande.
- 3. Rördlich von henners dorf, 3/4 Stunden nordnordöstlich von Görlig achebe fich ganz nahe der Eisenbahn eine breite flache Grünsteinfuppe, an welder Bruch angelegt ift. Der Grünstein dieser Auppe ist massig, seinkörnig, gennlichgrün und mit Trümmern von fleinbldttrigem, zum Theil auch frostallistem weisem Ralfspath, so wie auch mit Duarztrümmern durchzogen. In einiger kutsernung von diesem hügel fand ich den oben erwähnten Bariolit, welcher vehrscheinlich von demselben abzuleiten ist.
 - 4. In einem Granitbruche links an ber Strafe von Gorlig nach

Figur 6.



Grunfteingange im Granit im Grunert'fchen Bruche bei Gorlit,

Moys befinden sich unweit dem Gasthause zur Stadt Prag drei Grünsteingange. Einer dieser Gange, 1½ Fuß breit, tritt an zwei gegenüberliegenden Abhängen zu beiden Seiten des in den Bruch sührenden Weges zu Tage und streicht von Rordwest nach Südost. Der Grünstein dieses Ganges ist von derselben dunkeln Beschaffenheit wie in den beiden parallelen Gängen im Grunert's schen Granitbruche. Im hintergrunde des erstgenannten Bruches ist ein zweiter, drei Fuß mächtiger Grünsteingang sichtbar, welcher quer gegen den ersten Gang gerichtet ist und ihn, als der Bruch noch nicht so tief abgebaut war, durchteuzte. Die Stelle, wo die Durchtreuzung zu beobachten war, ist nun durchten Abbau verschwunden. Dieser zweite Gang streicht von Ost nach West und enthält hell gelblich-granlichgrünen selnsörnigen Grünstein mit vielen gelben Eisenochertheilchen. Roch ein dritter Grünsteingang, welcher senfrecht steht, zieht sich seitwarts von dem zweiten durch den Granit im Hintergrunde des Bruches herab und enthält denselben Grünstein wie der zweite Gang.

- 5. Emas weiter füblich von bem eben erwahnten Granitbruche bemerkt man noch eine einzelne wenig hervortretende fleine Grunfteinmaffe im Granit an berfelben Seite neben ber Strafe in ber Richtung nach Moys.
- 6. Einen Grunfteingang von geringer Dachtigfeit bat Gr. B. Rlode im Granit einer Schlucht zwischen Biednit und Leschwis, subwestlich von Görlis beobachtet. (Abhandlungen ber naturforsch. Gesellsch, in Görlis; Bb. VII. Seft 1.)
- 7. Auf bem Rreugberge bei Jauernid ift nach einer Mittheilung bes frn. Dr. Rleefeld ein Grunfteingang im Granit in bem Reller eines Saufes nabe bem bortigen Gasthause entblößt.
- 8. Bei Rieder-Ludwigsborf nordlich von Görlit ift in der Rabe von Grauwadenconglomerat ein sehr schoner porphyrartiger Grünstein, welcher mit dem sogenannten Porsido verde antico große Achnlichseit hat, an einer hügelartigen Anhöhe anstehend. Die Grundmasse ist dunkel graulichgrun, ins Lauchgrune sallend, die eingewachsenen Krystalle und frystallinischen Körner, welche Oligosias zu sein scheinen, sind blaß graulichgrun und 1—2 Linien breit. Dieser Grunsteinporphyr enthält auch sein eingesprengten Schweselsies.
- 9. In dem quarzigen Thonichiefer an ber Strafe zwischen Rengers, dorf und Ullersdorf nordwestlich von Gorlis tritt ein Grunfteingang mit stark verwittertem Grunftein bervor. (Erlaut. z. geogn. Ch. d. R. Sachsen, S. III. S. 42.)
- 10. Einen sehr harten schwarzlich-graulichgrunen dichten Borphyr, ganz vom Ansehen eines Grunkleinporphyrs, an welchem aber weber die dichte Grundmaffe, noch die eingemengten kleinen und sehr kleinen graulichweissen ceigen Körner mit dem Messer risbar sind, fand ich im Juli 1856 als eine zwei Fuß große, mit schwachen Bertiefungen verschene unregelmässig abgerundete Masse unter einem Hausen zahlreicher Stücke von Duarzschiefer auf dem obersten Rücken des Monumentenberges, welcher die höchste Anhöhe der Radischer Dubrau dilbet, nahe oberhalb Groß-Radisch, 1/2 Stunde von Kollm, 11/2 Stunde ron Riesty. Die Abstammung dieses Grünsteinporphyrs war nicht zu ers mitteln.
- Es ift nicht unwahrscheinlich, daß bei einer forgfältigen Untersuchung ber Gebirgethaler und Schluchten im Granitgebirge ber preußischen Oberlaufit an manchen Stellen Grunftein entbedt werden wird.
- 11. Reich an Grunfteingangen und Grunfteinhügeln ift die fachfische Dberlaufis. Bu den merkwurdigften Grunfteingangen gehören biejenigen, weiche am rechten Ufer ber Spree in bem Thale unterhalb Baupen nabe vor

ber Schleismuble an einer Granitwand ju Tage fieben. Es fint fieben ziemlich parallel auf einander folgende Gange, welche von Dften nach Beften ftreichen und von benen feche 11/2 bis 2 Fuß machtig find, ber fiebente aber fcmal, nur 1-2 goll breit ift und fich unten ausfeilt. Sie reichen bis an bie Oberflache bes Granits hinauf, wo Diefer nur mit einer ichwachen Dammerbelage bedeckt ift. Giner diefer Gange ift 25-30 Ellen hoch. Der Grunftein ift in bemfelben ichmarglich-graulichgrun, theile bicht, theile fehr feinkornig. Branitmaffen zwifchen biefen Gangen haben eine Breite von 1-2 Ellen. einer der Granitmaffen fieht man eine unregelmaffige Grunfteinmaffe rings vom Granit umichloffen, und in zwei Grunfleingangen ift ein Stollen angelegt, worin man Rupferfies fand.

Blag graulichgruner Grunftein mit fplittrigem Bruche liegt ale lagerartige Daffe unmittelbar unter Granit in einem Bruche nabe unterhalb Ettebis, 1/2 Stunde von Baugen.

Ein feltenes Bortommen ift ber fuglige Brunftein im Granit bei ber Rlappermuble in Tiefendorf, 1/4 Stunde von Lobau. Es find große kugelahnliche Maffen von graulichgrunem bichtem Grunftein, icarf abgefondert von dem Granite, welcher fie umfoließt.

In einem Blode von Granit nahe ber Gifenbahnbrude bei bem Dorfe Schweibnis, 3/4 Stunden von lobau, an ber Gifenbahn nach Bittau, fand Ach ein 11/2 bis 2 3oft breiter Bang von fcwarzlichegraulichgranem bichtem Grunftein mit eingemengten febr fleinen grunlichweiffen edigen Rornern von Somobl im Granit als im Grunfteln ift bier Lubrador oder Oligoflas. Schwefelfies eingesprengt.

Ein ansgezeichneter Grunfteinporphye, welcher in einer grantichgrunen Grundmaffe mit einer Menge fehr feiner weiffer unregelmaffiger Ginmengungen viele größere, 1-3 Linien lange, meift langlich-vieredige, aber auch unregele maffig geformte graufichweiffe glangenbe blattrige Digofias- ober Labraborfryfialle und auffer diefen auch noch einzelne fehr fparfame pechschwarze Bistitblattchen zum Theil als sechsseitige Taseln porphyrartig eingemengt enthale, erfcheint anftebend neben porphyrartigem Granit in einem fleinen Bruche als maffige Feloparthie mit zahlreichen Rluften an einem fachen breiten Sugel auf freiem Felbe gegenuber von Boblis, auf ber linten Geite ber von Reichenbad nach lobau fibrenben Gifenbahn. Er ragt aus bem Granit bervor. (Auf ber geognoftischen Charte von Sachsen ift biefer Borphyr als Borphyr mit Duae all Granz glienen ger verzelchnet.)

Nuffer ben genannten kommen in ber sachsischen Oberlauft nach Cotta noch an vielen Orten Grünsteinmassen im Granit vor. (Erlaut. 3. geogn. Ch. b. R. S., H. Iil. S. 25 f.)

B. Grünfteinschiefer.

(Aphanitichiefer. Diabasichiefer.)

Die Maffe des Grunfteins, sowohl des amphibolischen als des augitischen, aber schiefrig und deutlich geschichtet; entweder sehr feinkörnig oder dicht. Er verhalt sich jum Grunftein wie der Dioritschiefer jum Diorit.

1. Gefteinsbeschaffenheit, Uebergange, untergeordnete Gefteine und Art bes Bortommens bes Grunfteinschiefers.

Der Grünsteinschiefer ift graulichgrun ober schwarzlichgrun, matt, bicober dunnschiefrig und gewöhnlich ohne besondere Einmengungen, nur sehr selten mit kleinen weisen Kornern von Oligoflas, Albit ober Labrador.

Der feinkörnige Dioritichiefer geht durch gangliches Unkenntlichwerden ber Bemengtheile in ben Grunfteinschiefer über. Der bichte Grunfteinschiefer selbft nabert fich oft bem Thonschiefer.

Als untergeordnete Gesteine find in dem Grunfteinschiefer der Oberlaufis nur Onarztrummer und Granitgange befannt.

Der Grunfteinschiefer tommt sowohl in lagerartigen Daffen als auf Bangen vor, oft auch als Geschiebe.

2. Berbreitung bes Grunfteinschiefers in ber preußifchen Dberlaufis.

Der Grunfteinschiefer hat nur eine geringe Berbreitung in der preußisichen Dberlaufin. Es find mir nur wenige Puntte feines Bortommens befannt.

Einen hellgraulichgrunen bickschiefrigen Grunfteinschiefer mit splittrigem Bruche habe ich als eine anstehende kleine Felsparthie auf einem Felbe neben ber Straße am westlichen Ende von Jauernick, in der Richtung gegen Friesbersborf zu beobachtet. Dieser Grunfteinschiefer ist von einem 1 Zoll breiten Bruge von ausgezeichnetem mittelkörnigem Granit, dessen Feldspath steischroth mb etwas verwittert ist, durchsest.

١

Duntel grunlichgrauer feinforniger beutlich ichiefriger Grunfteinschiefer

Bilbet einen 2 Fuß machtigen Sung im Granit im Alts Seibenberger Grunde fubofilich von Geidenberg an der Grunze ber Oberlaufit gegen Bobs men zu. Diefer Gang zieht fich an fteilen Felsen schief durch ben Granit berab und ragt mit einem scharfen Rande hervor.

Graulichgrunen Grunfteinschiefer won fplittrigem Bruche, mit kleinen braunen Fleden fand ich als Geschiebe zwischen Gereborf und Friedersborf, suboftlich von Reichenbach.

Sechste Jamilie.

Augitische Gefteine.

(Crappgesteine z. Ch.)

Die Sesteine dieser Familie bestehen entweder aus ganz vorherrschendem gemeinem Augit, ober aus einem förnigen Gemenge von gemeinem Augit und Labrador (beffen Stelle in einem einzigen durch Rephelin vertreten ist), seltener trus einem Gemenge von schillerndem ober schwarzem metallistrendem Augit (Diallage und Paulit) mit Labrador oder Saussurit.

Sie find theils volltommen frykalltnifch, theils nur undeutlich fryftallinisch, theils geben auch die sehr feintornigen Gemenge von gemeinem Augit und Labrador in dichte Maffen über.

Bon ben in biese Familie gehörigen Gesteinen fommen in ber Oberlausit ber Dolerit und Basalt als zwei Hauptgesteine mit Sicherheit vor; bas Borkommen bes Gabbro ift zweiselhaft; bie übrigen augitischen Gesteine, wie Augitsels, Augitporphyr ober Melaphyr, Paulitsels u. a. sind gar nicht vorhanden.

I. Dolevit. Son fuller at . Meghelin a

Ein körniges Gemenge von schwarzem gemeinem Augit und weiffem ober grauem Labrador, ober ftatt des letteren mit Rephelin, die Gemengtheile mehr ober weniger deutlich unterscheidbar.

Rach den Gemengtheilen giebt es zwei Arten des Dolerits, den gemeisnen Dolerit oder Labradordolerit und den Rephelindolerit. Beide find in ihrem dufferen Ansehen einander fehr ahnlich.

A. Gemeiner Dolerif, ober Labradorbolerif.

(Grauftein z. Th.)

Aus gemeinem Augit und aus Labrador in tornigem Befüge bestebenb.

1. Bufammenfehung und Abfonderung des gemeinen Dolerits.

Der gemeine Dolerit ift gewöhnlich flein- ober feinkörnig, seitener grobkörnig. Der Augit ift in ihm grunlichschwarz, graulichschwarz ober sammtschwarz, ber Labrador graulichweiß ober blaßgran. Beibe find in edigen Körnern
ober in fleinen Arystallen mit einander verbunden und der Augit ist oft vorherrschend. Große und deutlich ausgebildete Arystalle von Labrador und Augit
find im Ganzen selten.

Die Absonderung des gemeinen Dolerits ift gewöhnlich maffig, feltener faulenförmig und kuglig.

2. Eingemengte Mineralien im gemeinen Dolerit.

Der gemeine Dolent enthalt zuweilen eingesprengtes Magneteisenerz, entweder nur sparsam ober auch in größerer Menge. Seltener findet man in ihm feine Glimmerblattchen, eingesprengten Schwefelfies, fleine Parthiem von dichtem Brauneisenstein und braunem und gelbem Eisenocher, hin und wieder auch Spuren von Eisenspath und Kalkspath. Die beiden lepteren geben sich durch Brausen mit Salzsaure zu erkennen. — Sehr selten zeigen sich in Blasenraumen einige zeolithische Mineralien.

3. Barietaten bes gemeinen Dolerits.

Rach ber Maffenbeschaffenheit, der Größe des Korns und der Bertheistung der eingemengten Arpftalle find folgende Barietaten des gemeinen Dolerits zu unterscheiben:

- 1. Grobforniger gemeiner Dolerit, mit ziemlich großen edigen Gemengtheilen vom Durchmeffer einer ober einiger Linien, seiten mit beutlich ausgebildeten Arpftallen von Labrador ober Augit.
- 2. Klein- und feinkörniger gemeiner Dolerit, mit fleinen ober sehr kleinen und deutlich unterscheidbaren edigen Gemengtheilen, aber ohne verphyrartig eingemengte Arpftalle und ohne Blasenraume. Entweder find beiberlei Gemengtheile ziemlich gleichmässig vertheilt, ober der Augit ist vorsterschend. Dieses ist die gewöhnlichste Doleritvarietät.

- 3. Basaltischer gemeiner Dolerit (Minose, Mimosit), auch mit dem besonderen Ramen Anamesit belegt; eine mitrostopisch-seinkörnige Masse, so daß die Gemengtheile mit dem blossen Auge kaum zu erkennen sind. Diese Barietät stellt einen Mittelzustand zwischen Dolerit und Basalt dar und geht oft vollkommen in den Basalt über. Man bemerkt den allmähligen Uebergang des Dolerits in den Basalt durch den Mittelzustand des Anamesits manchmal an einem und demselben Berge. Dem basaltischen Dolerite kann auch derjenige angereiht werden, welcher aus einer graulichschwarzen oder schwärzlichgrauen dichten oder mitrostopisch-seinkörnigen Grundmasse besteht, worin aber zahlreiche sehr kleine graulich-weisse Körner von Labrador eingemengt sind, wie auf dem Burgberge bei Seidenberg.
- 4. Borphyrartiger gemeiner Dolerit, eine flein: oder feinkornige Doleritmaffe, in welcher größere Arpftalle von Labrador, seltener von Augit einzeln eingemengt liegen.
- 5. Mandelsteinartiger gemeiner Dolerit, flein- ober feinforniger Dolerit mit fleinen Blafenraumen, welche zuweilen zeolithische Mineralien einschließen.

Alle diese Barietaten erleiden durch Berwitterung eine Art von Auflösung und wandeln sich in eine wadenartige Masse um, wie der Grunftein und Basalt.

4. Berbreitung bes gemeinen Dolerits in ber Dberlanfib.

Der gemeine Dolerit ist in der Oberlausit nur wenig verbreitet. In der preußischen Oberlausit sindet er sich in Berbindung mit dem Basalt und zeigt deutlich den schon erwähnten Uebergang in diesen letteren. So an der Landstrone und auf dem Gipsel des Burgbergs bei Seidenderg nahe der döhmischen Grenze, wo er an vielen Stellen durch Eisenorydhydrat geldlichbraum gesärbt ist. Ebenso in einem Basaltgange im anstehenden Granit unmittelbar neben dem kleinen Kapenstein, welcher aus steilen Granitselsen besteht, im AltsSeidenberger Grunde. Der Dolerit in diesem letteren Gange ist zum Theil porphyrartig, er enthält theils grunlichweisse, theils blaß-grunlichgraue sehr kleine ectige, zum Theil längliche Labradorstücke und ausserdem eingesprengtes Magneteisenerz.

In der sachsischen Oberlausit begleitet der Dolerit oft ebenfalls den Bafalt, aber nicht an vielen Orten. Er tommt z. B. als eine flache Auppe zwischen Rirborf und hinter-hermeborf, mit faulenformiger Absonderung nord-

öftlich von Rumburg, mit Bafalt bei herrenwalde und am Rothstein bei Sohland vor. (Erlaut. 8. geogn. Ch. d. R. S. H. III. S. 60 f.)

B. Rephelindolerit.

(Rephelinfele. Lava von Capo bi Bove. Selce Romano.)

Ein forniges Gemenge von ichwarzem gemeinem Augit und von weissem ober blaß grauem bis felbft graulichgrunem Rephelin, jum Theil auch mit Magneteisenerz.

Benn gleich ber Rephelindolerit nur in der fachfischen Oberlausig, namlich bei Lobau vortommt, so verdient er doch als ein so hochft eigenthumliches und intereffantes Gestein und weil fein Fundort so nahe der preußischen Grenze ift, hier nicht übergangen zu werden.

1. Bufammenfehung bes Rephelindolerits.

Der Rephelindolerit besteht aus einem körnigen Gemenge von Augit und Rephelin, beide entweder in gleichem ober ziemlich gleichem quantitativem Berhältnisse mit einander verbunden, oder die schwarze Augitmasse, welche theils krystallinisch, theils dicht ift, als Grundmasse vorherrschend, seltener der Rephelin.

Der Rephelin ift oft in kleinen unregelmässig-edigen Parthieen ober in secheseitigen prismatischen Arpstallen von 1/2 bis 2 Linien im Durchmesser porphyrartig eingemengt. In diesem porphyrartigen Rephelindolerit, wie er bei Löbau vorkommt, ist die schwarze Grundmasse größtentheils matt, es liegen aber darin auch kleine oder sehr kleine schwarze Augitkörner von karkem settglanze und theils mit kleinmuschligem oder unebenem Bruche, theils mit kleiniger Structur. Seltener wird der Rephelin vorherrschend und deutliche Rephelinkrystalle sind noch seltener. Wenn beide Gemengtheile gleichmässig vertheilt sind, so ist der Rephelindolerit größtentheils klein- oder feinkörnig, settener grobkörnig.

Auffer ben wesentlichen und Sauptgemengtheilen enthalt ber Rephelinbelerit noch als Rebengemengtheile: Magneteisenerz, Apatit und etwas Litanit. Aus zwei Analysen von Seideprim ergaben sich als die quan-Matiben Berhaltniffe ber im Löbauer Rephelindolerit enthaltenen Mineralien felgende:

45,38 Mugit,

32,61 Rephelin,

4,00 Magneteifenerg,

3,91 Apatit,

1,33 Titanit,

3,42 Baffer.

(Zeitschrift ber beutschen geologischen Gesellschaft, Bb. II. 1850. S. 152.) Der Baffergehalt bes Rephelindolerits ift besonders auffallend und kann nicht allein bem Rephelin beffelben zugeschrieben werden. Denn dieser enthält nur fehr wenig Baffer, wie aus einer besonderen Analyse deffelben erhellt. Die Beftandsthelte des Rephelins aus dem Löbauer Rephelindolerit find namlich nach Heibeprim:

43,50 Riefelfaure

32,33 Thonerde

3,55 Ralf

1,42 Gifenoryd

0,11 Talferde

14,13 Ratrum

5,03 Rali

0,32 Baffer.

100,39. (A. a. D. S. 150.)

Die einfachen Bestandtheile des Löbauer Rephelindolerits hat Seideprim burch 2 Analysen ausgemittelt, deren Resultate sehr nahe mit einander übereinstimmen. Das Resultat ber einen diefer Analysen ist solgendes:

42,12 Rieselsaure

14,35 Thonerbe

13,12 Effenoryb

13,00 Raff

6,14 Ealferbe

4,11 Ratrum

2,18 Rali

1,65 Phosphorfaure

0,54 Titanfaure

0,04 Chiorcalcium

0,24 Fluorcalcium

0,18 Manganorydul 3,42 Waffer. (A. a. D. S. 149.)

In fleinen Sohlungen bes Lobauer Rephelindolerits ift hin und wieder Refotyp beobachtet worden. (E. Borott, ber Lobauer Berg zc. Lobau, 1854. 6. 13.)

2. Dberflage, Maffenbefchaffenheit und Absonderung des Rephelindolerits.

Der Rephelinbolerit bildet große anstehende Maffen mit ausgebehnter Oberfläche und unregelmässige felfige Formen. Er ift an seiner Oberfläche oft ganz uneben, mit fleinen Bertiefungen versehen, in welchen der Augit unversändert hervorragt, der Rephelin aber mehr oder weniger verwittert und ausgewaschen ist. Dagegen tritt aber auch umgekehrt zuweilen der Rephelin in Arpstallen hervor.

In feinem Innern ftellt der Rephelindolerit gewöhnlich eine zusammenhängende Maffe dar ohne Unterbrechungen. Seltener zeigt er kleinere oder größere Blasenräume, welche leer oder nur mit sehr wenig Mefotyp ausgekleidet sind, oder er ift mit einer Meuge kleiner Boren angefüllt, oder auch mit ganz unregelmässigen kleinen, zum Theil zackigen Bertiefungen durchzogen.

Er ift maffig abgesondert, wie der gemeine Dolerit. Der feinkörnige Rephelindolerit geht an manchen Stellen in eine dichte bafaltahnliche Daffe über.

3. Bortommen bes Rephelindolerits in ber Oberlaufit.

Der Fundort des Rephelindolerits in der Oberlausit ift der Lobauer Berg dicht bei Lobau, ein langgestreckter Bergruden von beträchtlicher Höhe, mit ziemlich steilen Abhängen und mit drei Auppen. Un der Hauptsuppe (ber Baugner Auppe), auf welcher ein eiserner Thurm errichtet ist, tritt der Rephelinderit am Fuße des Thurms so wie auch in der Rähe des benachbarten Bergstauses in großen austehenden Massen und in unregelmässigen kahlen selsigen Parthieen hervor. Bon der Hauptsuppe ist die zweite größere Auppe, der Schaafberg, am nordöstlichen Ende des Bergrudens durch eine Bertiefung getrennt. In bem höchsten Buntte des Schaasbergs ist ebenfalls klein- und feinkörniger Rephelindolerit mitten im Baldgebusch anstehend. Die dritte Auppe, Judenstappe genannt, ist eine kleinere Auppe am entgegengesetzen sudwestlichen Eude bes Bergrudens. — Weiter unten kommt der Rephelindolerit auch in der Rähe

bes Honigbrunnens unterhalb bem dortigen Reftaurationshause in einzelnen Maffen jum Borschein.

Auffer bem anstehenden Rephelindolerit liegen an den Abhängen und auf dem Ruden bes Löbauer Berges große edige und unregelmästig-abgerundete Blode ebendieses Gesteins dis zu einigen Ellen im Durchmesser und an einigen Stellen zu ganzen hügeln auf einander gehäuft, besonders an den oberen Abshängen mitten im Walde, wo zwischen den aufgehäuften Bloden die Bäume hervorwachsen. Diese Blode sind wahrscheinlich gleich beim ersten hervortreten des Rephelindolerits von ihm abgelost worden. Man kann sich nicht wohl eine später eingetretene gewaltsame Ratastrophe benken, durch welche dieses gesschehen sein sollte.

Unter ben herumliegenden Bloden finden fich anseinem ber oberen' Abhange ber Sauptfuppe fo wie auch auf bem Schaafberge einzelne Rephelinboleritblode mit großen und fleinen Blafenraumen. Ihre Grundmaffe ift Diefelbe hauptsachlich aus Augit bestehende Daffe, wie beim gewöhnlichen Rephelinbolerit, und es find barin Rryftalle und fryftallinifche Stude von Rephelin porphyrartig eingemengt. An einigen Stellen bat bas Bestein ein geschmolzenes Ansehen, wie ein Theil bes Striegauer Bafalts. Man hat diefe Blode für burch funftliche Sige veranderten Rephelindolerit gehalten und vermuthet; bag fie von uralten beibnifchen Opferplagen herruhren, mas jedoch nicht mahrichein-An manchen Stellen find die Blode voll von Poren und unregelmaffigen Bertiefungen. Ginige ber größeren Bertiefungen zeigen an ihrer inneren Band ein nepformiges Geflecht ober gitterartig hervorragenbe ichmale Ranten, welche, indem fie fich durchschneiben, eine Menge fleiner vierediger Bellen barftellen, eine Bildung, bei welcher an eine funftliche Schmelzung gar nicht ju benfen ift.

Bugleich mit dem Rephelindolerit kommt am Löbauer Berge Bafalt in großen anstehenden Felfen unterhalb dem Restaurationshause und in großen Bloden an den oberen Abhangen vor.

Den Rephelindolerit am lobauer Berge hat zuerst Gumprecht im Jahre 1836 entdedt, aber nur eine kurze Rotiz von demselben mitgetheilt. (Boggendorf's Annalen ber Physik 2c., Bd. 42. 1837. S. 174.)

Bei Stiebis, 1/2 Stunde von Bausen, tommt ein boleritisches Geftein anftebend vor, welches große Achnlichkeit mit bem Rephelindolerit des Lobauer Berges hat und für solchen gehalten werben konnte. Es besteht aus einer schwärzlichgrunen Augitmaffe mit kleinen weiffen froftallinischen Parthieen,

welche letteren eine troftallographische und chemische Untersuchung erforbern, um über bie Ratur bes Gesteins mit Sicherheit entscheiben ju können.

II. Bafalt.

1. 1.1.1.53

Benn man erwägt, welche Menge von Bafaltbergen und Bafalthugeln in der Oberlaufig in geringen Entfernungen von einander liegen, so muß man Diefes fur eine ber merfmurbigften geologischen Erscheinungen halten. Es muß ein großartiges Greigniß gewesen feyn, ale biefe gablreichen großen und fleinen, meift fegelformigen Anboben in bem ausgebehnten, ju einem Gangen gehörigen gebirgigen Terrain ber Dberlaufit, Sachfens, Bohmens und Schlefiens und noch barüber hinaus .im ebenen Lande gleichzeitig mit einander an ber Erdoberflache jum Borfchein tamen, alle im Befentlichen von übereinftimmender ober wenig abweichender Form. Manche find bei biefer Rataftrophe fo boch bervorgetreten, daß auch ihre mittleren und unteren Abhange fich frei barftellten, andere haben bagegen nur ihre oberfte Ruppe hervorgetrieben, baher manche nach unten zu breit ober in die gange ausgebehnt erscheinen, andere fcon von ihrer Bafis an als ichroffe Regel emporfteigen. In ber Stellung biefer Bafaltanboben gegen einander lagt fich feine Regel mahrnehmen, fie find ohne eine bestimmte Ordnung in allen Richtungen gegen einander gestellt; nur wenige Reben in einer Linie und gehören baber ju einer jufammenhangenden Gruppe. Sie treten awischen ben verschiedenartigften Befteinsmaffen und Formationen bervor, (amifden Granit, Gneiß, Diorit, Thonfchiefer, Quaberfanbftein, Tertiarfoichten u. a.) und erheben fich bis ju fehr ungleichen Bohen.

Bir betrachten zuerft ben Bafalt als Geftein, bann feine Absonderungsgeftalten, seine Beranderungen, seine Einschlüffe, seine Barieidten, die Formen
und die Sohe ber Basaltberge, die geognostischen Berhaltniffe bes Bafalts und puleht feine Berbreitung in ber Oberlausity.

1. Gefteinscharatter und Infammenfegung bes Bafalts.

Der Bafalt ift ein bichtes schwarzes ober schwärzlichgraues massiges Gestein, entweder ganz unabgesondert oder mit forniger Absonderung, den befannsten chemischen Untersuchungen zu Folge aus Augit und Labrador, zum Theil and noch aus einem zeolithischen Mineral bestehend, aber ohne sichtbare Gesneugtheile, sondern eine anscheinend einfache Masse darstellend. Er hat hiers im Wesentlichen die Zusammensehung des Dolerits, nur daß die Gemengs

theile für bus Muge verfichwieden. Anffeeben enthalt ber Bafatt auch faßt immer noch Magnetelfener und Ditoin, welche meiftens als feine Einmengungen fichtbar find, vielleicht aber auch oft in ber Maffe fich verbergen. Richt felten find diese beiben Mineralien in großer Menge im Bafats singemengt und beutlich erfennbar.

Es giebt aber auch schwarzen bichten Basalt, in welchem man selbst durch die stärkste Bergröfferung tein Gemenge erkennen kann und werin auch durch eine chemische Untersuchung die oben angeführten Gemengtheile nicht nachs gewiesen sind, daher man geneigt seyn könnte, einen solchen Bafalt für ein einsaches Gestein zu halben, die seine Natur geman ermittelt seyn wird.

2. Innere Maffenbeschaffenheit bes Bafalts.

Det Bafalt hat einen bichten unebenen matten ober ichimmernden Brud, gewöhnlich ohne alle Absonderung, ftellt alfo eine gusammenbangenbe fefte Daffe Buweilen zeigt er aber auch eine fornige Absonberung, welche entweber feine ober fleintomig, ober grobiomig und edigtornig ift, leptere & B. beim Bafaft ber landstrone und bet Spigberge bei Rendorfel. Er hat eine betrachtliche Barte und ein fpecififches Gewicht = 2,9 bis 3,1. Manchmal ift feine Raffe burch großert ober fleinere Blafenraume unterbrochen, welche entweber leer ober mit Mineralien ausgefüllt find, wie g. B. beim Bafalt bes Dberbergs bei Jauernid, an bem Bafatthugel gwifchen Gorlis und Raufchwalde, in einem Bafangange im Alt-Geibenberger Grunde, beim Bafalt bes Lobauer Berges, Des Rothfteins bei Sohland, Des Stromberge bei Beiffenberg u. a. Blafentaume geben auch in Weine Boren Wer, welche entweber entfernt von einander oder nabe bestammen liegen; im lesteren Falle wird ber Bafalt poros und zugleich leichter, wie g. B. an einer Geite ber Canbefrone, an einem Sugel um Ause bes Mingenberge und am Stromberge bei Beiffenberg. Seitener seigt ber Bafalt unregelmäffige gutlige Bertiefungen ober eine folackenartige Befchaffenheit, wie am Sochwald und Ronnenberg fubmeftlich von Lauban und am Stromberge bei Beiffenberg.

3. Abfonderungsformen des Bafalts im Groffen.

Der Bafalt zeigt im Großen eine fehr verschiedene Abfonderung, nämlich eine faulenförmige, eine kuglige und knollige, eine maffige und eine plattenförmige. Sammtliche Absonderungssormen bat er mit dem Granit gemein, nur daß diesenige, welche bei ihm die häusigfte ift, die fäulenförmige, beim Granit als die seltenfte erscheint. 1. Die am haufigsten vorsemmende Absonderung des Bafalts im Großen ift die saulen farmige. Die Saulen, welche er darftellt, sind entweder einsach wor gegliedert. Die gewöhnlichsten sund die einsachen. Diese haben zusammen hangende, bald glatte bald rauhe Seitenstächen, sind aber zuweilen mit Duersprüngen durchzogen. Die am meisten herrschende Form dieser Saulen ist die fünfseitige und sechsseitige; zuweilen ist sie aber auch dreiseitig, vierseitig dis achtseitig; die vierseitigen Saulen sind bald rechtwinklig bald schieswinklig, aber meistens unregelmässig. Die dreiseitigen haben oft abgestumpfte Seitenkanten. Zuweilen sind die Säulen auch vielseitig und ganz unregelmässig.

Figur 7.



Dreiseitige Basaitfaute mit abgestumpften Seitentanten, vom Stramberg bei Beiffenberg.

Figur &



Gruppe vierseitiger Basgitfaulen, bom Stromberg bei Beiffenberg.

Am oberen Ende find die Saulen wie abgeftust ober unregelmässig gestaltet; in den meisten Fallen ift aber ihr oberes Ende durch Bededung aufeliegender Tertiars oder Diluvialgebilde ober durch start bewachsene Dammerde nicht wahrnehmbar.

Die einsachen Basaltsaulen, besonders die funf- und sechsseitigen, find oft sehr regelmässig, mit geraden ebenen Flachen und geraden Seitenkanten, wie 3. B. die schönen Basaltsaulen bei Lauterbach und auf der Landskrone. (Fig. 9.) Aber oft zeigen auch ihre Flachen und Seitenkanten keinen vollkommenen Parallelismus, sie neigen sich zuweilen nach dem einen Ende hin gegen einander und werden auf diese Weise pyramidensörmig, oder sie werden auch durch Krummung der Flachen banchig. Auch zeigen sie noch andere Unregelmässigkeiten, 3. B. unebene Flachen mit Vertiefungen, selbst mit sich oft wiederholenden Conscavitäten, auch wellenförmige oder unregelmässig eingebogene, oder selbst zackige und zerfressene Seitenkanten, wie 3. B. viele Saulen des Strombergs bei Weisesenberg. (Fig. 10.)

Figur 9.



Bafaltfaule bom Steinberg bei Lauterbach.

Figur 10.



Sechofeitige Bafattfaule mit eingebogenen und gadigen Rauten, bom Stromberg bei Beiffenberg.

Die Querfpränge ber Bafaltfaulen find bald gerade bald ichief, mehr ober weniger gart, manchmal aber auch ftarfer. An ben Saulen des Quipdorfer Bafalthugels find sogar auch hervorspringende ftumpfe Querfanten und bie

Seitenflachen zwischen denselben einwarts gebogen oder schwach concar. Diese Saulen find zum Theil unregelmäsig-rhombisch oder rhomboidisch und die Querssprünge, die sie zeigen, find mit einander parallel laufend oder auch von einander abweichend, bald gerade, bald schwach gebogen, die Flachen zwischen den Quersprüngen aber flach einwarts gebogen. (Fig. 11.)





Bierfeitige Bafaltfaule mit Querfprungen und bertieften Flachen, bom Quigborfer Bafalthugel.

An ber rechten Seite des Duigdorfer Basaltbruches stehen nahe am Eingange breite vierkantige Saulen an, mit start hervorragenden Duerkanten und mit merklich vertieften Seitenstächen zwischen benselben, daher wellenförmig gestogen. (Fig. 12.) Diese Saulen stehen schief und zwar benen ber mittleren Barthie in dem Bruche entgegengesett.

Figur 12.



Breite vierfantige Bafattfante mit hervorragenben Querfanten und vertieften Flachen, bom Quigborfer Bafalthugel.

An einer fleinen Bufalttuppe bei Babis unweit Bauben zeigen bie Saulen auch wellenformig aud- und eingebogene Flachen und ziemlich breite Duerfprunge.

Die Höhe der Basaltschien ine Bestieden und richtet sich nach der Art ihres Vorkommens. In Britten haben fie oft eine beträchtliche Höhe von vielen Fuß (bis über 30 K.), weil sie da bis zu größeren Tiefen aufgedeckt werden. Auch frei anstehende Säulengruppen sind zuwellen sehr hoch. Dagegen ragen sie auch manchmal so wenig aus der Erde hervor, daß sie sehr niedrig erscheinen. So treten auf der westlichen Ruppe des Strombergs an Stellen, itte nicht gebrochen wird, einzelne Basaltsaulen nur 1-4 Just hoch aus der bestraten Oberftäche hervor. — Auch die Breite der Basaltsausen ist wetsatien. Dunte Säulen von nur 2 ober wenigen Zoll Breite sind selten. Aus gewöhnstählen haben die Säulen eine Dicke von ungefähr einem Fuß oder einen vonüber ober darunter; es giebt aber auch über 2 Just biete Busaltsausen.

Die Säulen des Bafalts stehen bald ganz sentrecht, bald schief, unter verschiedenen Winkeln gegen den Horizont geneigt. Im letteren Falle sind sie da, wo sie anstehen, entweder alle nach einer Seite geneigt, oder nach entgegengesehten Richtungen, meistens gegen einander, also convergirend, wie z. B. am Spishberge bei Deutsch-Paulsborf, am Calvarienberge bei Schlindenau, an einer Basaltkuppe bei Rönigswalda n. a. D. Manchmal sind an einem Basaltberge auch verticale und gegen einander geneigte Säulen zugleich vorhanden, wie z. B. an der Duigborser Andobe, wo die mittelften Säulen unter 45 bis 60° nach Südwesten geneigt, die seitwättsstehenden vertical siud, au der rechten Seite aber eine Parthie estwärts geneigt ift.

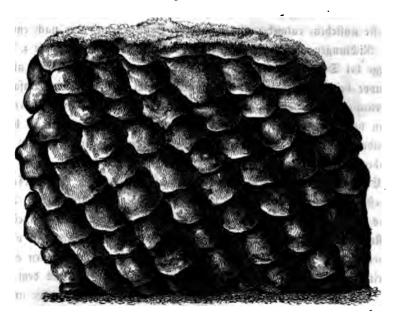
Ein besonderes Interesse gewähren bie gegliederten Bafaltsaulen. Diese bestehen entweder aus lauter mehr oder weniger vollsommenen Rugeln oder aus abgerundet-vierectigen Studen, weiche in einer Richtung an einander gefügt sind. Die Augeln find von concentrischen Hüllen umschlossen oder bis auf einen kleinen Kern aus sichen zusammengeseht. Sie nehmen oft nach aussen eine vierectige oder quaderibnliche Form an, welche sich aus dem Drucke erflart, den die Kugeln bei ihrer Bildung gegenseitig auf einander ausgeübt haben. Während die äusseren Schaalen oft abgerundet-vierectig sind, gehen die inneren mit zunehmender Tiese immer mehr in die vollsommene Kugelsorm über. Diese Bildung hat der Basalt mit manchem Trachyte gemein.

Ein ausgezeichnetes Beispiel solcher gegliederter Saulen stellt der Sproiter Bajaltberg dar. Eine Parthie dieser Saulen steht fenkrecht, eine andere in deren Rabe schief, unter $40-45^{\circ}$ geneigt. Die abgesonderten Stude der Saulen sind in ihrer aufferen Form abgerundet-vieredig, zum Theil aber auch untegelmässig und mit ungleich rundlichen Umrissen, manche zwischenliegende Absonderungsstüde auch etwas zusammengebrückt. (Sig. 13.)

Gegliederte Saulen zeigt auch ber Bafalt an ber Rordfeite von Thielit füböftlich von Görlit, desgleichen am Rauhberge bei Rieder-Linda, an der Sainmener bei Radmerit und an den Bafalthugeln bei Ober-Seifersdorf und Edersberg.

In ihrem Bereine bilden die Basaltsaulen oft lange Gruppen oder auch fleine Parthieen, welche auf dem Ruden oder an den Abhängen der Anhöhen seil emporragen und zuweilen ganz unbededt oder mit Moos, Gras oder Gestrinch bedeckt find. Sie schließen enge an einander an und lassen nur selten Inischenentume zwischen sich. Die Säulen des Duisdorfer Basalts stellen in hem Berein eine sast glatte ebene Wand dar. Die zuweilen einzeln hervorragenden Sinten find nur die oberen Enden von tiefer im Berge verstedten Gruppen.

Figur 13.



Gruppe ichief einfallenber geglieberter Bafattfaulen am Sproiter Berge.

2. Gine fugelige Absonderung, die aus vereinzelten ober nach verichiebenen Richtungen mit einander verbundenen auf einander gehäuften Rugeln befteht, zeigt ber Oberlaufiter Bafalt feltener. Die Rugeln find balb regelmaffig bald unregelmaffig, von ber verschiedenften Große, von 1 Boll bis uber 1 guß im Durchmeffer und geben auch in tnollige Daffen über. Rugligabgefondert ift 3. B. ber Bafalt auf bem Silberberge nordweftlich von Marts liffa. Beim geglieberten Bafalt lofen fich zuweilen in Folge ber Berwitterung bie oberften Glieber ab, ber fuglige Rern trennt fich von ber Schaale, Die Rus geln werben vereinzelt und erscheinen bann gewöhnlich von Schutt ober Dammerbe umgeben. 3m Innern zeigen die Rugeln, ebenfo wie an ben Bliebern ber Bafaltfaulen, faft immer eine concentrifch-fchaalige Abfonderung. Die fnolligen Stude find bagegen meiftens gang compact. Anolliger Bafalt erfcheint unter andern ale ein wenig hervorragender Sugel bei ben Feldhanfern awifchen Jauernid und Ober-Bfaffendorf, ferner am norblichen Abhange bes Rreugbergs bei Jauernid und ale eine großfnollige Ruppe, welche in lauter fleinedige und fuglige Stude abgesondert ift, auf bem Berrenberge bei Markliffa. An einem

mehrkuppigen hügel zwischen Baruth und Doberauke ist der Basalt nach Cotta ebenfalls knollig abgesondert, so wie bei Rumburg, Ebersbach, Ober-Cunners-dorf und Radgendorf. (Erläut. zur geogn. Ch. Sachs. H. S. 62.)

- 3. Eine häusige Absonderung des Basalts, besonders an ausgebehnteren Anhöhen und in Basaltgangen, ift die massige, deren Absonderungsstude ganz unregelmässig-edig und bald von größerem bald von geringerem Durchmesser sind. Diese Absonderung ist oft mit einer der anderen Absonderungen in Berbindung, am meisten mit der knolligen und großtugligen; oder es ist auch ein Basaltberg in der Tiese massig, nach oden zu saulenförmig. Massig abgesondert ist z. B. ein Theil des Basalts der Auppe dei Radmeris, der Basalt am Burgberge bei Seidenderg, wo die unregelmässig-edigen Stude zum Theil Augeln einschließen, der Basalt auf dem Rothstein bei Sohland, der Basalt am Spischerge bei Heidersdorf in der Tiese u. s. f.
- 4. Eine plattenförmige Absonderung benitt fast nur der Basalt, welcher geringere Anhöhen mit breiter ausgedehnter Oberstäche bildet, so wie der Basalt in den unteren Abtheilungen oder an der Basis höherer Basaltberge, seltener am Gipsel. Die plattenförmigen Stücke sind meistens dick, oft auch breit und unregelmässig und liegen gewöhnlich horizontal auf einander. Dicke Basaltsaulen sind zuweilen zugleich plattenförmig abgesondert, so daß die Platten als verfürzte Säulen angesehen werden können; in diesem Falle haben sie auch den Umris der Saulen. Eine plattenförmige Absonderung des Basalts bemerkt man am Fuße der Landskrone, am Grunaer Berge südlich von Hochsirch, am untern Theile des Schaasberges bei Lödau, am Ablerstein östlich von Marklissa, an einem hügel bei Nieder-Oberwit u. s. f. Säulen- und plattensörmig jugleich ist der Basalt am Gidelsberge bei Goßdorf und am Gipsel des Schönberger Berges bei Schönberg.

4. Dberflächenbeschaffenbeit bes Bafalts.

Der in großen Maffen anstehende Bafalt hat in der Regel eine unebene Oberfläche. Die Oberflächenbeschaffenheit seiner Absonderungsstücke ist zum Theil nach der Form der letteren verschieden. Die Rugeln und fnolligen Stücke, so wie die gegliederten Säulen haben stets eine rauhe Oberfläche, dagegen die Seitenstächen der einfachen Säulen find oft ganz eben und glatt, wie z. B. die der Bafaltsäulen dei Quigdorf, Lauterbach, Lauban u. a., zuweilen jedoch ebenfalls rauh. Der plattenförmige Bafalt hat b. : eine rauhe, bald eine piemlich glatte Oberfläche.

5. Bertiuftung bes Bafaits.

Der Sasalt von allen Absorberungssormen zeigt oft-auch noch eine Zerklüftung, die entweder der Absorderung entspricht oder von ihrer Richtung
abweicht. Bom Säulenbasalt wurde schon erwähnt, daß er häusig mit Duerklüften durchzogen ist, welche bald sehr schwach, bald aber auch ziemlich stark
sind. Der Rugelbasalt zerklüftet natürlich parallel seiner concentrischen Güllen,
der Massenbasalt nach den verschiedenken Richtungen. Die meisten Rlüfte sind
nur schmal; die breiteren Rlüfte sind nicht selten mit Mineralien, z. B. Ralkspath, Gteinmark, Gelbeisenocher u. dergl. angefüllt.

6. Berwitterung und Uebergange bes Bafalts.

Der Basalt ist der Verwitterung durch den Einfinß der Atmosphäre in hohem Grade ausgesett. Sir erfolgt an der Obersidche der Anhöhen, so wie auf den Rustssächen und Absonderungssächen. Der Basalt verliert durch die Berwitterung seine dunkle Farbe und seine Harte, er wird blaßgrau und nach und weich, oft auch durch Einwirfung der Feuchtigseit auf das in ihm enthaltene Eisen an seiner Obersische mit Eisenorydhydrat überzogen und dadurch gelblichbrann oder braunlichgelb. So sind z. B. die Saulen des Quisporfer Basalts aussen größtentheils gelblichbraun, aber mit weißlichgrauen Stellen abwechselnd, stellenweise auch mit Gelbeisenocher überzogen. Durch eine lange anhaltende und durchgreisende Berwitterung oder Austösung geht der Basalt selbst zulest in eine ganz welche erdartige Masse über, wodurch die sogenannte Backe (Basaltwacke) entsteht.

Wie zwischen Basalt und Bade, so sinden auch zwischen Dolerit und Basalt Uebergange ftatt. Wenn die Gemengtheile des Dolerits sehr fein und nach untenntlich werden, so erhalt er das einsache Ansehen des Basalts und wird zu einer dichten Masse. — Roch ein Gestein, mit welchem der Basalt einige Aehnlichseit hat, ift der Phonolith. Der plattenförmige Basalt und der Phonolith stehen einander oft sehr nahe, es scheint aber zwischen beiden kein Uebergang statt zu finden.

7. Ginfoluffe von Gefteinen und Mineralien im Bafalt.

1. Ale Ginfchluffe finden fich im Bafalt zuweilen Bruchftude ober abgerundete Maffen von anderen Gefteinen, in der Oberlaufit namentlich von Granit. Diese Granitstude find entweder unverandert oder in einem theil-

weise umgewandelten, an ihrer Oberstäche etwas schladenartigen Zuftande, woraus auf eine Einwirfung ftarter Hipe geschlossen werden kann. Die Art bieses Bortommens beweist, daß der Basalt eine jängere Bildung ift, als der Granit. Die eingeschlossenen Granitstäde find von verschledener, oft beträchtlicher Grösse. In der Obersausith sind Granitstäde im Basalt gefunden worden am Spipberge bei Dentsch-Paulsdoorf unweit Reichendach, an der Hainmauer bei Radmeris, bei Schwerta, am Schönauer Hutberge unweit Schönau, am Anotenberge bei Dittersbach (Leeste's Reise d. S. S. 479), am Bilhenberge bei Zeidler (nach Cotta, Erisauter. 3. geogn. Ch. v. Sachs., H. S. 61.). Auch in anderen Ländern hat man im Basalt eingeschlossenen Granit beobachtet, wie bei Linzam Rhein, (Karsten's Archiv für Win. 10., Bd. XIV. G. 245.) und bei Waldseim (a. a. D. Bd. XVI. S. 425.).

2. Bon einfachen Mineralien ericeint eine betrachtliche Angabl im Bafalt eingemengt, wovon aber hier nur bie in der Oberlaufit vorfommenden erwähnt werben. Am häufigften findet man im Bafalt die Mineralien befonbere ansgefchieben, welche entweber ju feiner conftanten Grundmengung geboren, wie Angit und Labrador, ober febr baufig in ihm enthalten find, wie Magneteifenerg und Dlivin. Die beiben letteren folieft ber Dberlaufitiche Bafalt nacht bem Augit in fleinen und großen Barthieen fo wie auch in beutlichen Arpftallen ein. (Den Dlivin nennt Charpentier in feiner mineralogiiden Geographie von Sachien grunen Schorl, Leste in feiner Reise b. Sachs. Levaglas.) Der Dlivin insbesondere fceint in feinem Bafalt ber Oberlaufit an feblen, in manden ift er in febr reichlicher Menge. Er ift oft volltommen felid, grun und glanzend, manchmal aber auch in einem verwitterten Buftanbe und braunlichgelb, braun ober felbft rothlichbraun gefarbt. Das haufig fein eingesprengte Magneteiseners icheint bie Urfache ber Bolaritat ju fenn, welche man am Bafalt zuweilen mahrnimmt, wie g. B. am Bafalt der Landsfrone. (Benne, über Bafaltpolaritat. 1809. S. 68.)

Die aufferbem noch im Bafalt ber Oberlaufit vorkommenden Mineralien find folgende:

Bafaltische Hornblende, in Arystallen und Körnern, im Ganzen seiten, z. B. im Basalt bes Gidelsbergs bei Gosborf. (Erläut. z. geogn. Ch. S. H. S. 60.)

Gemeiner Quars in einzeln fleinen unregelmaffigen Parthieen im Bafalt bei Georgewalbe. (A. a. D. S. 63.) Rryftalle von Quars finb, fo viel befannt, im Bafalt noch nicht gefunden worden.

In Blasenraumen des Basaits find zuweilen Zeolithe enthalten, in der Oberlausit aber seiten. Mefotyp oder Natrolith sand sich in den Blasenraumen des Basalts bei Rauschwalde. (Fechner, Bers. e. Rat.-gesch. d. Umg.
v. Görlis; S. G.) Leste führt Zeolithe an ohne nahere Bestimmung in dem
Basalthügel bei Ober-Lichtenau westlich von Lauban und im Basalt des Steinbergs bei Lauban. (Leste's Reise, S. 323. 330.)

Eine dem Steinmark ahnliche weiffe weiche fettige Maffe fand Leste (Reife, S. 323.) in Duerkluften des Saulenbafalts bei Ober-Lichtenau.

Malthacit, ein erst in neuerer Zeit von Breithaupt bestimmtes settiges Mineral ist im Basalt bei Babis, eine Stunde von Baugen entbect und spater auch nach Cotta (Erläuter. 2c. H. III., S. 71.) auf Kluften des Basalts bei Thielit gefunden worden.

Graulichweiffen feinerdigen Speckftein fand ich in einer Aluft eines Bafaltblodes am Lobauer Berge. Auch foll bergleichen im Bafalt ber Landstrone portommen.

Bolus erwähnt Leske (a. a. D. S. 330.) aus dem Basalte des Steinbergs bei Lauban; er scheint jedoch selten vorzusommen, ich habe ihn dort nicht gefunden. sim Neinkrade Agelli massenkastel.

Schwefellies ift nur bin und wieder eingesprengt im Bafalt gefunben worden.

Gelber und brauner Eisenocher wird nicht felten auf Rluftflachen bes Bafaltes angetroffen, in größerer Menge 3. B. zwischen ben Duigborfer Bafaltfaulen.

Der grobförnige Bafalt ber Landsfrone zeigt zuweilen einen smalteblauen Ueberzug ober Anflug, welcher ber Blaueisenerbe abnlich ift.

Rleinblattriger Ralffpath überzieht zuweilen die Rluftfiachen Des Bafalts, aber meiftens nur in dunnen Lagen.

Aragonit, stänglich ober strahlig, auch in spießigen Arykallen sindet sich in Rluften im Basalt bei Lauterbach, am Jauernider Oberberg und nach Cotta (a. a. D. S. 69.) im Säulenbasalt bei Ober-Seisersborf.

8. Barietaten bes Bafalts.

Die Barietaten bes Bafalts, welche fammtlich in ber Oberlaufis vortommen, find folgende:

1. Gemeiner Bafalt, aus einer zusammenhangenden bichten Daffe bestehend, ohne Absonderung oder mit forniger Absonderung, ohne Unterbrechungen

der Maffe und ohne porphyrartig eingemengte Arnstalle. Untergeordnete Bariesiden find: der dichte, der flein und feinkörnige und der grobkörnige gemeine Basalt.

- 2. Porphyrartiger Bafalt (Bafaltporphyr), bicht ober feinkörnig, mit zahlreich eingemengten kleinen ober großen Arpftallen und kryftallinischen Körnern von Augit, häusig auch von Olivin, seltener von Labrador und Hornblende.
- 3. Blasiger und manbelsteinartiger Bafalt, (Basaltmanbelstein), dichte ober seinkörnige Grundmasse mit größeren ober kleineren Blasenraumen, welche bald leer, bald mit verschiedenen Mineralien, 3. B. Mesotyp, Kalkspath, Aragonit u. bgl., ausgefüllt sind. Sind die Blasenraume sehr zahlreich, ungleich groß und gedrängt, so wird dieser Basalt schladenartig.
- 4. Porofer Bafalt, die Grundmaffe bicht oder feinfornig, mit Poren, welche oft in großer Menge vorhanden und so gedrangt find, daß fie eine leichte schaumartige Maffe bilben.

Localitaten bes Bortommens biefer Bafaltvarietaten in ber Oberlausig find ichon oben bei Erwähnung der innern Massenbeschaffenheit bes Bafalts augeführt worden.

9. Meuffere Form ber Bafaltanboben.

Die Form, welche bie Bafaltberge und Bafalthugel am meiften darufterifirt, ift die Regelform, welche jedoch vielfache Abweichungen barbietet. Die Bafaltfegel find bald boch und fpig, bald breit und ftumpf, juweilen auch in bie Lange ausgebehnt. An bem Gipfel bes Regels und an ben Abhangen erheben fich zuweilen ichroffe table Bafaltfelfen, auch felbft einzelne Gaulen, wie g. B. auf bem Stromberge bei Weiffenberg aus begradtem Boben. giebt auch Bafaltberge mit zwei von einander getrennten Ruppen, wie ber eben genannte Stromberg, fo wie auch mit brei Ruppen, wie ber Lobauer Berg und ber Bindmublenberg bei Dber-Cunnereborf, und mit mehreren Ruppen, wie Die Bafaltanbobe bei Rabmerit, ber Rothftein bei Cobland und ber Steinberg unterhalb bes Taubenberge bei Martliffa. Seltener bilbet ber Bafalt fdmad. convere Ruppen ober langliche Ruden und ift in biefem Falle an feiner Bafis und an feinen unteren Abhangen meiftens fcwach geneigt, oft auch weit ausgebehnt. Die in Die gange ausgebehnten Bafaltruden find ju oberft oft foroff, feft fcarffantig, wie g. B. ber Spigberg bei Deutsch-Bauleborf unweit Reichenbab. Am baufigften find bie Bafaltanhöhen ifolirt, boch juweilen auch zwei

ober mehrere an ihrer Bafis mit einander verdunden, in welchem Falle man fie wohl als Ruppen einer und berfelben ausgedehnteren Bufaltmaffe betrachten fann. Bei Ober-Oderwiß schlieffen fich nach Cotta (a. a. D. S. 65.) drei ober vier Bafaltfegel aneinander an.

, 10. Bobe ber Bafaltberge und Bafalthugel in ber Dberlaufit.

Die Höhe der Basaltkuppen, b. h. ihre Erhebung über dem Meere ift sehr verschieden. Es giebt Basaltkuppen von nur einigen hundert fins Höhe, andere aber von tausend und weit über tausend Fus. Der hochste Basaltberg in der prensischen Oberlausit ist die Landstrone, deren höchster Gipfel an einer Stelle 1293, an einer andern 1309 Fus nach Hertel beträge. Rächst dieser sind die höchten Basaltberge der pr. Oberlausit, wenn dazu auch die Jauernider Berge gerechnet werden, deren Hauptmasse Granit ist, aus welchem Basalt hervorragt: der Oberberg dei Jauernid, 1202 Fuß hoch nach Hertel; der Deutsch-Paulsdorfer Spisberg, 1153 F. nach H., und der Arenzberg bei Jauernid, 1135 F. nach H. Ju densenigen von geringerer Höhe gehört der Schönberger Berg mit 918 Fuß, und der Burgberg bei Seidenberg, dessen Hoben auf seinem höchsten Punkte 804 F. nach Hertel beträgt. Roch andere haben nur eine Höhe von 300 bis 400 Fuß.

In der sachsischen Oberlaufit find die höchten Basaltberge: ber Bligenberg beim Dorfe Zeldler, ein spiger Regel, 1808 F. über bem Meere, (Erlaut.
zur geogn. Ch. v. Sachs. H. III. S. 61.), der Beiseberg bei herrenwalde,
1793 F. hoch, der Rothstein bei Sohland, 1395 F. hoch nach hertel, die höchste
Anppe des Lödauer Berges, 1374 F., und der Gickelberg bei Gostorf, 1300
F. nach v. Obeleben.

11. Formationen, in benen ber Bafalt vortommt.

Die Formationen, in welchen der Basalt in der Oberlausit vorkommt, find der Granit, der Gneiß, die Grauwadensormation und die Tertiare und Diluvialsormation. Die Gesteine dieser Formationen bilden häusig die Unterlage des Basalts. Auf Granit liegt der Basalt 3. B. am Schönberger Berge bei Schönberg, am schwarzen Berge bei Schwerta, bei Rieda unweit Radmerit, wo er auch unmittelbar neben dem Granit ansteht, u. s. f. Ferner durchseht der Basalt den Granit, ebenso wie der Grünstein, iu Form mehr ober weniger

machtiger Gange, so 3. B. an einem Granitabhange neben dem kleinen Kapenftein im Ald-Seidenberger Grunde sudoftlich von Seidenberg, und als ein zwei Juß machtiger Gang den Granit zwischen Gosdorf und Mittelndorf. Als knollige Masse ragt er aus dem Granit hervor am Kreuzberge bei Jauernick und als ein schrosser Basaltruden am Deutsch-Paulsdorfer Spisberge, welcher von Granit umgeben ist. Endlich kommen auch Durchbrechung und Austagerung zusammen vor, wenn der den Granit durchfebende Basalt oben über ihn herüberragt und ihn bedeckt, wie bei der Landskrone, am Schönberger Berge bei Schönberg, am Burgberge bei Seidenberg, am Wachberge bei Marklissa u. s. f.

In Berührung mit dem Gneiß ist der Bafalt an dem Riethstein sudweftlich von Goldentraum, an einem Bafalthügel neben dem Klingenberge sudöftlich von Markliffa und bei hagendorf östlich von Markliffa. Aus Gneiß erhebt er sich am langen Berge östlich von Rieder-heidersdorf unweit Lanban, am heibersdorfer Spisberge und am Silberberge.

Seiten ift ber Bafalt in unmittelbarer Rabe von Quarifels, wie am Queiffersberge bei Ober - Gerlachsheim an ber füblichen Grenze gegen Bohmen.

Mit bem Thonschiefer ber Grauwackenformation ift 3. B. ber Bafalt an bem Strinberge bei Lauban und am Sproiper Bafaltberge und mit Duarg-ichiefer am Duigdorfer Bafalthügel in Berührung.

In der Tertideformation erscheint der Basalt zuweilen in der Angrenzung an Braunkohlenstöße ober bedeckt von Braunkohle, auch als gangartige Durchserung von Braunkohlenstößen, lesteres z. B. bei Geibsdorf westlich von Lauban, wo ein Basaltruden ans einem Braunkohlenstöße und dem es umgebenden Thon hervorragt. Basaltgänge in Braunkohlenstößen und im Tertiärsaudstein kennt man übrigens in verschiedenen Ländern, besouders in Böhmen, im Westerwald u. s. s. f.; solche Gänge ragen selbst manchmal mauerähnlich hervor, wie die Tenseldmaner dei Böhmisch-Aicha. Ausserdem kommt der Basalt auch noch auf Tertiärschichten und auf Braunkohlenstößen ausliegend vor und steht in diesem selle oft mit Basaltgängen in Berbindung, wie im nördlichen Böhmen und mahrscheinlich auch an einigen Puncten in der Oberlausis. Die Schlüsse aus die Bildungszeit des Basalts ergeben sich aus diesem Verhalten gegen die Lutiärsormation von selbst.

Die aus einer Gebirgeformation hervorragenden Bafaltfuppen find an im Dberfitche entweber gang fahl ober mit einer fcmarzlichgrauen Erbe bededt,

welche wahrscheinlich durch langjahrige Berwitterung bes Bafalts entftanben ift. Sehr oft haben fie aber auch Ablagerungen von Lehm oder Sand und eine fruchtbare Bflanzendede über fich

12. Berbreitung der Bafaltberge und Bafalthugel in der Dberlaufit.

Sowohl der preußische als der sachfische Antheil der Oberlaufit ift reich an Basaltanhohen; fie liegen alle, mit ein paar Ausnahmen, im sudlichen, die preußischen im sudoftlichen Theile der Oberlausits.

I. In ber preußischen Oberlausit haben die Basaltanhaben ihre Berbreitung in den Umgebungen von Görlit, Lauban und Markliffa. Bon den Basaltanhaben des Görliter Diftricts liegt der größte Theil sudwestlich, sudlich, sudöftlich und öftlich von Görlit, nur zwei kleine Basalthugel liegen an der Rordseite der Stadt. Im Laubaner Diftricte liegen die zur preußischen Oberslausit gehörigen Basaltanhöhen nördlich, westlich und sudlich von Lauban, sammtlich auf der westlichen Seite des Queis. Die größte Anzahl von Basaltsbergen und Basalthügeln besitt die Gegend von Marklissa, an der nordwestlichen, sudwestlichen, sudlichen und sudöstlichen Seite der Stadt. Weit getrennt von allen übrigen und am weitesten nach Norden gelegen sind zwei isolirte Basalthügel bei Sproit und Quisdorf unweit Niesty im Rothenburger Rreise.

Die einzelnen Bafaltberge und Bafalthugel ber prenfischen Oberlaufit find, indem wir mit bem Görliger Diftricte beginnen, folgende:

1. Der bebeutendste und wichtigste Basaltberg der preußischen Oberlausig ift die Landsfrone, eine Stunde sudrecklich von Görlis, ein isolirter fegelsförmiger, von seinem allmählig ansteigenden Fuße an fteil sich erhebender Berg mit zwei Ruppen, wovon die nördliche, die höhere nach Gertel 1309 Fuß über dem Meere und ungefähr 500 F. über ihre Basis sich erhebt. Da die Landsfrone so frei emporragt, so beherrscht sie die Gegend und gewährt eine sehr weite und reich besohnende Aussicht sowohl über nahe und entsernte Gebirgstetten als über die ausgedehnte nordische Ebene. Der Basalt, woraus sie besteht, ist größtentheils dicht, stellenweise auch grobkörnig und ecksekring, am westlichen Abhange ausgezeichnet füns und sechsseitigs, seltener vierseitigs und achtseitigssäulenförmig abgesondert, am Fuße des Berges auch plattenförmig und zum Theil verwittert. Die Säulen sind die und aufrecht stehend. Die schönsten Säulen sieht man auf der höheren Ruppe in der Rähe des dortigen Brunnens. Am süblichen Abhange der Landsfrone kommt mit dem säulensörs

migen dichten Basalt auch poröser und blafiger vor, welchen Leste (Reise 2c. S. 457.) für schladige Lava hielt. — Da, wo der Basalt nicht hervorragt, ist der Gipfel des Berges mit Dammerde bedeckt, welche nur schwachen Graswuchs hat. Die Basaltsuppe selbst erhebt sich aus dem Granit, welcher am Fuße des Berges, besonders an der Osto und Südseite, an mehreren Stellen ansteht. Der Fuß sowohl als die Abhänge sind größtentheils bewachsen. — Auf dem Gipfel der Landskrone stand ehemals ein Raubschloß, welches 1422 auf Besehl des Kaisers Sigismund niedergerissen wurde. (Bergl. Leste's Reise d. S., S. 452 ff.)

In geringer Entfernung umgeben die Landofrone wie ihre Trabanten folgende vier fleine Bafaltfuppen:

- 2. Ein fleiner Bafalthugel weftfüdweftlich von Görlis, nördlich von ber Landsfrone, links von ber Straße, welche von Görlis nach Rauschwalde führt. Der Bafalt ift auf biefem Sügel undeutlich fäulenförmig und gegen die Landstrone zu geneigt. Er zeigt ftellenweise Blasenraume mit Mesotyp oder Natrolith.
- 3. Ein kleiner Bafalthugel beim heiligen Grabe, gegenüber ber Anochenmuhle an der Rordfeite von Görlit, nordöftlich von der Landskrone. Es ift darin ein Bruch angelegt, wahrscheinlich derselbe, welchen Leste (Reise d. S. S. 461.) unter dem Ramen Pflastersteinbruch aufführt. Er bemerkt, daß durch das Brechen des Bafalts die Auppe, welche er früher bildete, saft ganz abgetragen sey. Der Bafalt liegt dort in großen unregelmässig-kugligen Studen unter der Dammerde, in größerer Tiefe ist er dicht und körnig.
- 4. Eine noch fleinere Bafaltkuppe liegt nordwarts von ber vorigen und gang in ihrer Rabe; biefes ift ber norblichfte Bafalt bei Gorlig.
- 5. Eine nur wenig hervorragende Basaltmasse von knolliger Form ift wischen Jauernick und Ober-Pfassendorf am Rreuzwege bei den Feldshusern, sudsuderilich von der Landstrone. (Erlaut. 3. g. Ch. Sachs., H. E. 71.)

Subfüdweftlich von der Landsfrone und nahe der Basaltparthie bei ben Feldbaufern liegen die Jauernider Berge, welche ihrer hauptmaffe nach aus Granit bestehen, auf und zwischen welchen aber Basalt vorkommt. Sie bilden due von Nordosten nach Westsudwesten ausgedehnte Berggruppe, in welcher zwei beträchtliche Auppen, der Areuzberg und ber Oberberg hervortreten.

6. Der Kreuzberg ober vorbere Jauernider Berg nörblich von Imernid, 1135 Fuß boch nach hertel, hat einen fteilen legelförmigen Gipfel one Befteinsentblöffung, mit einer Dammerbebede, am oberen westlichen Ab-

bange aber anstehenden Granit und viele herumliegende Granitblode. Die oberen Abhange find jum Theil mit Laubholz bewachsen. Aus dem nördlichen Abhange ragt eine Masse von knolligem Basalt hervor, welche schon Charpentier entdeckt, Leste aber (Reise d. S. S. 468.) bei seinem Besuche des Berges nicht gesehen und daher in Abrede gestellt hat. Das Innere des Gipfels ist nicht aufgedeckt; möglicherweise könnte derselbe Basalt enthalten, zumal da er mit einer schwärzlichgrauen Erde bedeckt ist.

7. An den Kreuzberg grenzt westsüdwestlich ein langer und höherer Bergruden, der hintere Jauernider Berg oder der Oberberg (auch schwarzer Berg genannt), westlich von Jauernid, nach Hertel 1202 Fuß hoch, von dem Kreuzberge durch eine thalähnliche Senkung getrennt. Auch dieser Bergruden, welcher theisweise mit Gebusch bewachsen ist, besteht an seinen unteren und mitteleren Abhängen aus grobkörnigem Granit, zeigt aber auf seiner breiten bewaldeten Kuppe fleine hervorragende viere und fünfseitige Basaltsäulen und am Rande einer Bertiefung eine Gruppe solcher Saulen, welche nach Rorden geneigt sind. Der Basalt dieser Saulen ist zum Theil blasig und porös und enthält ausser Olivin auch weissen salten und spießigstrystallisitren Aragonit. Au den Abhängen des Oberbergs liegen viele große und kleine Basaltstücke. Les se (a. a. D. S. 469. u. 470.) glaubt, daß dieser Berg vorzüglich die Ansicht beweise, daß der Basalt ein Product des Feuers sey.

Wie der Bafalt auf den beiden einander ganz nahe liegenden Jauernicker Bergen und an der ebenfalls benachbarten Bafaltparthie bei Ober-Pfaffendorf ein übereinstimmendes Bortommen zeigt, fo gehört er auch einer und berfelben gleichzeitigen Bildung au und unstreitig auch derfelben, wie die größere Bafaltmaffe der Landsfrone mit den sie nordwarts nugebenden Bafalten.

8. Un der Grenze der preußischen und sachsischen Oberlaufit liegt der Deutsch-Paulsdorfer Spisberg, sudwestlich von Deutsch-Paulsdorf, einem preußischen Dorfe, subsudöftlich von Reichenbach. Die Grenze geht über den östlichen Abhang. Es ist ein langer scharfer Basaltruden, welcher von Süden nach Norden streicht und aus hohen und diden, von beiden Seiten gegen einander convergirenden Säulen besteht. Der Basalt dieses 1153 Fuß hohen Berges enthält viel Olivin und Augit, sowie auch hin und wieder große Grasnitbruchstude. Mitten in einer Basaltsaule wurde ein Granitbruchstud beobachtet. (Erläut. a. a. D. S. 67.) An seinem Fuße ist der Berg von Granit umgeben. In der Nähe des Windmuhlenberges dei Deutsch-Paulsdorf fand ich an der Straße eine 1 Fuß lange, an den Kanten abgerundete sechsseitige Basaltsaule,

fo wie einige fleine Bafaltgeschiebe mit Dlivin, welche wahrscheinlich vom Spige berge ftammen.

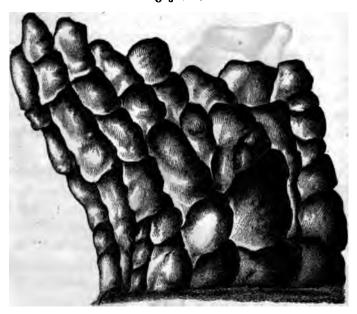
Alle bisher genannten Basaltanhöhen befinden sich auf bem linken Ufer ber Reiffe, die nachsolgenden, mit Ausschluß ber davon weit getrennt liegenden Riestyer Basalthügel, auf dem rechten Ufer, in dem ausgedehnten Gebiete zwischen der Reiffe und dem Dueis. Die Basalte im nördlichen Theile dieses Gebietes sind sehr zerstreut und weniger zahlreich, die im südlichen Theile zahlreicher und zum Theil nahe beisammen liegend. Bei der nachsolgenden Auszählung gehen wir von den nördlichen Basaltanhöhen zu den südlichen über.

- 9. Ein fehr kleiner Sugel von Saulenbafalt liegt in der Rabe der Reiffe zwifchen Thielig und Pofottendorf, neben dem Wege zwischen beiden Dorfern.
- 10. Der Galgenberg, eine fleine fegelförmige Bafaltfuppe, mit geglieberten Caulen, gang nahe öftlich von Thielit, fuböftlich von Görlit. In bem Bafalte biefer Ruppe findet fich Malthacit.
- 11. Ein fleiner Bafalthugel fuboftlich vom vorigen und von Thielis, iftlich von Alt-Rubna.
- 12. Ein Bafalthugel zwischen hermeborf und Lauterbach, seitwarts von der Strafe zwischen beiden Dorfern, oftsudoftlich von Gorlis.
- 13. Ein fehr fleiner Bafalthugel füblich von Lauterbach gegen Schons brunn gu.
- 14. Der Steinberg, ein mit Kiefern bewachsener Basalthügel nordwestlich von Lanterbach, an ber Seite gegen Troitschendorf zu, ostsüdsstlich
 von Görlit, auf dem Gipfel mit einigen hervorragenden Basaltparthieen. Der
 Basalt erscheint hier in sehr schönen und langen, 12 bis 30 Fuß hoch emporragenden und 1 bis 2 Fuß dicken regelmässigen sechsseitigen, zum Theil aber
 auch drei-, vier- und fünsseitigen Säulen, welche theils einsach und von Duerstäften durchschnitten, theils beutlich gegliedert sind und eine schwache nördliche
 Reigung haben. Sie enthalten Olivinsörner und in den Längsklüsten eine
 zeibliche Erde, von Leste Buzzolanerde genannt, in größerer Tiese aber, so wie
 auch in den Ouerklüsten eine graue weiche Masse, welche er Traß nennt und
 für aufgelösten Basalt halt. (Leste's Reise zc. S. 463 f.) Es scheint aber
 ench eine dicht-seldspathige Masse darin vorzusommen. Die anstehenden Säulen
 sind mit schwarzlichbrauner Erde, worin Basaltsugeln liegen, bedeckt. Durch
 lange wiederholte Abbrüche an der südlichen Seite ist der schönste Theil der

Basaltsaulen bes Lauterbacher Steinbergs schon größtentheils zerstört. Die zu Lesse's Zeit durch einen Steinbruch an der Sudseite des Berges entblößte Bassaltparthie ist auf Tafel 22. des Lesse'schen Werkes abgebildet.

- 15. Der Grunaer Berg, ein Bafalthugel fublich von Gruna, norde norboftlich von Lauterbach, mit plattenformigem Bafalt.
- 16. Ein fleiner Bafalthugel nabe bei Riedlingswalde, eine halbe Stunde vom Grunger Berge.
- 17. Ein Bafalthugel bei Ratholifd-Senneredorf, nordweftlich von Lauban.
- 18. Der hochberg, ein Bafalthugel norböftlich von Schreibereborf, nordweftlich von Lauban.
- 19. Ein Bafalthugel zwischen Ober-Lichtenau und Schreibers dorf, westlich von Lauban, mit gegliederten Saulen und mit Olivinförnern. In Duerfluften des Bafalts dieses Sugels fand Leste (a. a. D. S. 323.) eine weiche zerreibliche fettige Masse, welche er für Steinmark hielt und in welcher Basaltkugeln lagen. Leste vermuthet, daß dieses derselbe Sügel sei, welcher auf der Schent's schen Charte den Namen Zinnersberg führt.
- 20. Ein fleiner Basalthugel bei Lobensluft, nordweftlich von Ober-Lichtenau, nordöstlich von Rieder-Geibsborf; mit Basaltfaulen von verschiedener Dide.
- 21. Ein Bafaltruden an ber Sudweftseite von Mittel-Geibsborf, weftlich von Lauban, von der Tertiarformation umgeben und aus einem Braun- toblenflote hervorragend.
- 22. Der Steinberg bei Lauban, an der sudwestlichen Seite und in der unmittelbaren Rabe der Stadt; einer der merkwürdigsten Basaltberge. Er ershebt sich als ein langer und hoher Rusen aus der Granwadenformation; an seinem nördlichen und öftlichen Fuße ist Thonschiefer anstehend und am untern nordöstlichen Abhange liegen große Blode von Quarzconglomerat in der Erde. Am obern nordöstlichen Abhange ist eine lange Reihe der schönsten Basaltsaulen durch einen Bruch ausgedeckt und stellt eine senkrechte Wand von ungesähr 30 Ellen Lange und vom Eingange an die zur Mitte von 4 die 15 Ellen zusnehmender Höhe dar. In der Witte des Bruches, wo die Säulen am höchsten emporragen, stehen sie senkrecht oder beinahe senkrecht, an beiden Enden dagegen etwas geneigt, aber ungleich, nämlich an jedem Ende einwärts gegen den Bruch zu, am linken Ende gleichförmig, am rechten Ende aber unregelmässig und zum Theil wie geknickt. (Fig. 14.)

Sigur 14.



Bafaltgrubbe mit einwarts geneigten Gaulen im Bruche bes Steinberge bei Lauban.

Die hoben Saulen fieben fo, daß manche eine Seitenflache, andere eine Seitenfante nach vorne barbieten, mas einen eigenthumlichen Anblid gewährt. Gben-Diefelben zeigen merflich von einander abftebende ungleiche, jum Theil fchiefe Duerflufte, wodurch fie ben Anfang jur Glieberung machen, ohne wirflich beuttich gegliebert ju febn. (Rig. 15.) Dagegen find bie weniger emporragenben Eanlen an beiben Enben bes Bruches mehr ober weniger beutlich gegliebert, am beutlichften ba, wo ber Bafalt ftarf verwittert ift. Aber auch ba, wo bie Blieberung beutlich ift, ericeint fie boch baufig fehr unregelmaffig, b. b. bie Stude bald abgerundet, bald edig, oder beibes jugleich, g. B. oben abgerundet und unten eben (Fig. 16.), ober abgerundet-vieredig, aber ungleichmaffig in bie Onere ober in die Lange ausgebehnt (Fig. 17.). Die ber Rugelform fich nabernben abgesonberten Stude haben auch schaalige Sullen. - Die regelmäffigften vollfommen-fecheseitigen Saulen befinden fich am vordern Eingange in ben Bruch, wo fie nur wenig hervorragen und jum Theil gang niebrig (nur 1/2 bis 3 Fuß boch) und bid find. Da, wo fie enge neben einander fteben, ftellen fe, von oben gefehen, gleichsam ein aus lauter großen Sechbeden bestehendes Baviment bar. Aber manche biefer Caulen fteben auch vereinzelt.

Figur 15.



Bafattfaule mit ungleichen Querfiuften bom Laubaner Steinberge.

meisten haben einen Onerburthmeffer von einem Fuß, manthe auch von 11/2 bis 2 Fuß.

Unter den jahlreichen abgebrochenen Bafaitftuden in dem Bruche am Steinberge bemerkt man auch Rugeln mit concentrifden Sullen; es find biefes

Sigur 16.

Figur 17.



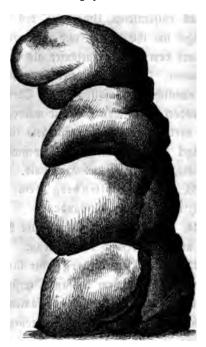


Fig. 16 und 17. Gegliederte Bafaltfaulen aus bem Bruche bee Steinberge bei Lauban.

lodgeloste Glieder ber Saulen. Die Rugeln haben, wie die Saulen, gewöhnlich einen Durchmeffer von ungefahr einem Fuß. Als eine große Seltenheit fand ich am Abhange unterhalb dem Bruche auch eine Rugel von aufferordentlicher Größe, der Epform sich nahernd, von 41/2 Fuß im Langendurchmeffer, mit schaaliger Hulle und ohne Unebenheiten an der Oberflache.

Der Basalt des Laubaner Steinbergs ist dicht, von unebenem Bruche und enthalt nur sein eingesprengten sparsamen Olivin. Leste (a. a. D. S. 330.) fand darin auch Bolus und ein zeolithisches Mineral. — Der Basalt wird an dem Berge noch immer starf gebrochen, daher man den Anblid der schönen Saulen, wie an so manchen andern Orten, über kurz oder lang ganz verlieren wird. Bormals muß der anstehende Basalt hier viel umfangreicher gewesen seyn, der schon seit sehr langer Zeit gebrochen wird und der größte Theil von Lauban daraus erbaut worden seyn soll. (Leste a. a. D. S. 334.) In den alten Stadtmauern bemerkt man viele Basaltsaulen.

Wie in der Nahe der Landsfrone, so liegen auch sowohl in der nahern als etwas entfernteren Umgebung des Laubaner Steinberges mehrere kleinere Basalthügel um ihn herum, und zwar auf beiden Seiten des Queis, wovon nur die auf dem linken Queisuser als zur Oberlausit gehörig hier in Betrachetung kommen. Die etwas entfernter westlich und nordwestlich von Lauban liegenden, nämlich die Basalthügel bei Ober-Lichtenau, Löbenslust, Geibsdorf und Schreibersdorf, sind schon erwähnt worden. Die dem Laubaner Steinberge am nächsten nordwärts und nordwestwarts liegenden sind der Capellenberg und der Basalthügel im Ronnenbusch; südwestwarts und etwas entsernter liegen der Ronnenberg, Epheuberg und Hochwald.

- 23. Der Capellenberg, ein kleiner Basalthugel nordwestlich von Lauban, nordlich von Alt-Lauban.
- 24. Eine fleine Bafaltfuppe im Ronnenbufch, nordweftlich vom Juns fereberg und nordweftlich von Lauban.
- 25. Der Nonnenberg, eine langliche ziemlich fteile bewaldete Bafaltanhöhe von beträchtlichem Umfange, westsudwestlich von Holzfirch, sudwestlich von Lauban. Der hier anstehende fäulenförmige Bafalt ift theils bicht, theils poros und blasig; die Säulen sind großentheils fenkrecht stehend und mit Moos bekleidet.

Der Ronnenberg und die beiben folgenden Basaltanhöhen liegen in dem umfangreichen Laubaner Walde, welcher eine halbe Stunde nördlich von Markliffa beginnt und sich bis nahe vor Lauban ausdehnt. Diese Anhöhen bilden eine zusammenhängende Gruppe und scheinen auch mit dem Steinberge bei Lauban in Berbindung zu stehen.

- 26. Der Epheuberg, ein Basalthügel in der Rahe des Ronnenbergs und Hochwalds. Im Basalte dieses Sügels kommt nach Dr. Müdel ein Misneral vor, welches Analcim oder Cuboicit zu senn scheint.
- 27. Der Hochwald (Hochwaldfuppe), eine etwas langliche Bafalts anhöhe sudwestlich vom Ronnenberg und sudwestlich von Holzfirch. Durch ftarke Bewaldung ift bas Gestein verbedt und nur sehr wenig hervortretenb.

Die nachstfolgenden funf Bafaltanhohen liegen im Dertmanneborfer und Lindaer Forft und folgen in westlicher und nordwestlicher Richtung auf einander.

- 28. Der obere Steinberg, sudwestlich vom Hochwald, westlich von Dertmannsborf und nordwestlich von Marklissa.
- 29. Der Silberberg, ein fleiner Bafalthugel nordweftlich vom obern Steinberg und nordöftlich von Rieder-Linda. Er hat eine flache mit Gras be-

bedte Ruppe, an beren nordlicher und fübofilicher Seite geglieberte Bafalt- faulen anfteben. Sein Fuß besteht aus Gneiß, unter welchem Granit liegt.

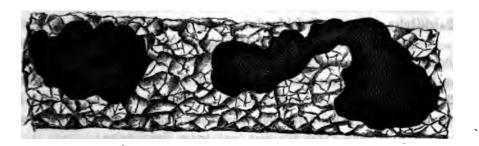
- 30. Der Spisberg bei Ober-Heibersborf, ganz nahe öftlich von diesem Dorfe, nördlich von Rieder-Linda, nordwestlich von Marklissa. Er beskeht aus saulensörmigem Basalt und hat zwei Auppen an seiner Sub- und Bestseite, die westliche mit 4 Erhöhungen. Die Basaltsaulen sind vier-, fünse und sechsseitig und von verschiedener Dide, an beiden Auppen ungleich geneigt. In einer gewissen Tiese verliert sich die saulensörmige Absonderung und der Basalt geht in eine zusammenhangende dichte Masse über. Stellenweise ist er auch grobkörnig und blass und enthält viel Olivin. An seinem Fuse scheint er mit dem Silberberge zusammenzuhängen. Er tritt, wie der Silberberg, aus Gneiß hervor. In Leske's Reise d. S. (S. 326 ss.) sind beide Auppen des Heibersborfer Spisbergs aus Tas. 24. und 25. abgebilbet.
- 31. Der lange Berg, norblich vom heibereborfer Spitberg, öftlich von Rieber-Seibereborf, fubmeftlich von Lauban. Ein langer Sugelruden, ebenfalls, wie die vorigen, aus Gneiß hervorragend.
- 32. Der Rauhberg, sudwestlich vom Heidersdorfer Spisterg, westlich von Rieder-Linda, nordwestlich von Markliss; mit gegliederten Basaltsaulen, welche viel Olivin enthalten. Die Auppe ist großentheils mit Kiefern und Fichten besetzt.
- 33. Der Bachberg, ein Bafalthugel in ber Rahe bes Rauhbergs, bei Rieber-Linda, öftlich von Schonberg.
- 34. Der Schönberger Berg, an ber Nordostseite von Schönberg, stbfüböftlich von Görlis. Der Fuß und die unteren Abhange bestehen aus Granit, ber Gipfel, welcher mit Riefern bewachsen ift, aus theils fäulenförmigem, theils plattenförmigem und frummschaaligem Basalt, in welchem an ber sudostelichen Seite ein Bruch angelegt ist. Die Basaltfäulen sind durch Querklüfte getheilt und zum Theil gegliedert, die Glieder unvollsommen kuglig mit krummsschaaliger Absonderung und aussen verwittert.
- 35. Der Beberberg, öftlich von Schonberg, füdlich vom Schonberger Berge; ein Bafalthügel mit faulenformigem Bafalt, ahnlich bem vorigen. Der Gipfel ift mit Gebufch bedeckt und zwischen diesem nur hin und wieder Bafalt fichtbar; am unteren nordlichen Abhange aber ragen große Basaltsaulen bereer. Am Fuße des Beberbergs ift Granit anstehend, wie am Schonberger Berge, aber auch ein thonschieferartiges Gestein. Er scheint durch dieses lettere Bestein und den Granit vom Schonberger Berge getrennt zu seyn.

- 36. Der Burgberg gang nabe an ber Rorboftfeite von Geibenberg, an der Grenze gegen Bohmen, ein Reiler, nach Bertel 804 Fuß hober Bafaltfegel im Granit. Un ber norböftlichen Seite bes Gipfels ift im Bafalt ein Bruch angelegt. Der Bafalt ericheint bier in maffigen unregelmäffigeedigen Staden von 1-8 guf im Durchmeffer, jum Theil aber and unregeinaffige faglig. Solche unregelmäffig-fuglige Stude von 4 Boll Dide liegen auch einzeln im Grunde bos Bruches, fie find bin und wieder von edig geformten eingefchloffen, beren Rern fie bilben, und fallen beim Brechen herque. 3m Grunbe bes Bruches fant ich auch eine fehr große und breite, 9 Fuß lange und 3 F. bide plattenartige Bafaltfaule in horizontaler Lage. Der Bafalt des Burgbergs the bicht und geht an einer Stelle in boleritischen Bafalt ober basaltischen Dolerit (Anamefit) und felbft in vollommen feinfornigen Dolerit über. An ber rechten abichuffigen Seite bes Bafaltbruches liegen fleine Bafaltftade in gelblichgrauem Bebm, welcher unmittelbar an ben Bafalt grenst und fich am Abhange herab giebt. Die Bafalttuppe felbft ift mit einer nur einige Boll ftarfen Lage von Dammerbe bebedt.
- 37. Ein breiter Basalthügel neben bem Steinvorwert nordöftlich von Geibenberg, auf der Foldmark von Alt-Seibenberg. Dieser Sügel zeigt nach hrn. v. Möllend orff's Beobachtungen unregelmäffige Basaltsaulen und an seinem Fuße eine Menge von Basaltsugeln. Es zieht sich von ihm eine anscheinend gangartige Basaltmasse sowohl mit fäulenförmigem als mit kugligem Basalt 1—2 Fuß tief unter dem Acerboden nach dem Alt-Seidenberger Grunde hin.
- 38. Eine gangartige Basaltmasse im Granit zeigt sich im AltSeidenberger Erunde suböstlich von Seidenberg an einem steilen Granitsehange an der linken Seite neben dem sogenannten kleinen Rapenstein. Es ist eine ziemlich große unregelmässige Basaltmasse, welche sich nach sehen zu verengert und gangartig unter einer bogenförmigen Krümmung links sich herabzieht, dann sich am Granit abschneibet und nach kurzer Unterbrechung wieder als eine noch mächtigere ganz unregelmässige Basaltmasse sich darstellt, welche eingeum begrenzt und voller Unebenheiten ist. (Fig. 18.) Was die innere Beschassenheit bieses Basalts betrifft, so ist er ebenfo unregelmässig massig abgesondert, wie dersenige auf dem Burgberg bei Seidenberg, welchem er ganz gleicht.

Eine kleine Bafaltkuppe foll auch nörblich von Alt-Seibenberg vorhanden fenn, die ich aber bort nicht beobachtet habe.

39. Eine große ausgebehnte Bafaltanhohe mit mehreven niedrigen Ruppen befindet fich zwifchen Rabmerig und Billa füblich von Gedig. Sie

Sig. 18.



Gangartige Bafaltmaffe im Granit im Alt-Seibenberger Grunde.

dehnt fich in der Richtung von Rieda, welches an der Grenze zwischen der preußischen Oberlaufig und Bohmen liegt, nach Lomnis aus und besteht aus massigem, knolligem und sauleuförmigem Basalt. Auf ihrer höchsten Ruppe, der sogenannten hainmauer, stehen gegliederte Basaltsaulen von körnigem Basalt. Es liegen daselbst auch viele lose und zum Theil verwitterte Basaltstude und in manchen derseiben ift Granit eingewachsen. Die Grundlage dieser Basaltanhöhe ist Granit und am westlichen Fuße, am Wege nach Radmeris, ist die unmittelsdare Angrenzung des Basalts an den Granit durch einen Steinbruch aufgedeckt. An der Rordseite des Bruches liegen kuglige und eckige Basaltstude lose über einander und bedecken den am Ende des Bruches frei hervorragenden Granit. Imischen den abgesonderten Stücken des Basalts liegen hin und wieder große und kleine Granitstude. (Leske a. a. D. S. 416 ff.) — Bon der Höhe der hainmauer hat man eine interessante Aussicht auf eine Menge Basaltberge dies und jensetts der Brenze.

49. Der Bohraer Gemeindeberg, ganz nahe westlich von Bohra, siddstiich von Radmeris, nahe der bohmischen Grenze. Der Basalt dieser Aubose bildet gegliederte Saulen wie die Hainmauer, von verschiedener Dide, zum
Theil mit bauchigen Seitenstächen, im Innern fornig-abgesondert nud mit grünem und rothem Olivin. Die Saulen haben eine ungleiche Reigung und find von einer braunlich grauen und schmutzig gelben weichen Masse umgeben, welche Lebte (a. a. D. S. 420 s.) Traß nennt und in welcher edige Basaltstücke liegen. Um östlichen Juße des Gemeindeberges im Dorse Bohra fand Lebte ausserbem noch eine dunkel braunlich rothe Erde, welche Basaltgeschiebe ausselbließt.

41. Gine kleine Basaltkuppe liegt auch füblich von Bohra, ganz nahe ber bohmischen Grenze. Man findet auf ihr nur einzeln hervorftebende kleine Basaltsalen und große Basaltkugeln. (Leske, a. a. D. S. 416.)

In der Rabe von Rieda, subofilich von Radmerit, aber jenseits ber Grenze, liegen noch zwei Basalthügel, der Wolfsberg (oder Ballsahrtsberg) an der sudoftlichen Seite von Rieda, tief mit Dammerde bededt, welche viele Basaltgeschiebe enthält, die nach Leste's Vermuthung (a. a. D. S. 414 f.) von in der Tiefe anstehendem Basalt herrühren, und der Klapperberg mit geraden diden fünfe und sechsseitigen gegliederten Basaltsaulen.

42. Weiter öflich zwischen Seibenberg und Marklissa, in der Rabe von Reu-Gablenz und Mittel-Gerlachsheim, füdlich von Ober-Linda und nördlich von dem böhmischen Dorfe Ullersdorf, dicht an der Grenze liegt der Urberg (Auerberg), eine langgebehnte fanft abfallende Anhöhe, mit einer torfartigen Decke und oben bewaldet, nach Leske (a. a. D. S. 407 f.) aus gneißartigem Granit bestehend, worin Basalt vorkommen soll.

Es folgen nun die Bafaltberge und Bafalthügel ber Umgegend von Markliffa.

Die Begend um Marfliffa, namentlich fublich, fubweftlich, nordweftlich, öftlich und fubofilich von biefem in einem Rreife von Anhoben liegenden Stabten ift eine vorzugemeise bafaltreiche Gegenb. Es liegen bort in einem verhaltnismaffig fleinen Raume nicht weniger als 21 größere Bafaltberge und Bafalthugel nabe beifammen, und aufferbem noch manche fleine Bafaltfuppen, welche nicht befannt ober verbedt find. Der gange fubliche Bintel ber preußis fchen Oberlaufit, wenn wir noch bie Bafaltberge und Bafalthugel nordwarts bis nach Lauban bagu rechnen, alfo ber Diftrict von Lauban bis an ben Iferfamm nebft bem ichlesischen Gebiete auf bem rechten Ufer bes Queis und auch noch weiter fublich bis in bas angrenzende nordliche Bohmen hinein gewährt ben Anblid eines ehemals in einer gewißen Beriode burch Canale ober Spalten unterbrochenen Terrains, aus welchem an ungabligen Buncten von einer ausgebehnten Daffe in der Tiefe Bafalt hervorgebrungen ift, gleichsam wie mit einem Stofe bervorgepreft burch Granit und Oneif; baber fo viele nabe bei einander liegende Bafalttuppen, große und fleine mit einander abmechselnd. ben größeren fieben, ebenso wie von vielen fleinen, manche bicht gebrangt an einander und ftellen gange Reihen von Ruppen ober gange Bafaltguge bar, wie 3. B. ber lange und ftart abichuffige Bafaltzug an ber Gubmeftfeite von Mart. liffa, in welchem ber Anappberg, Bachberg, Sopfberg, Summelberg und Queiffersberg liegen, welchem Buge auch ber etwas entfernt bavon liegende Greiberg bei Bretin noch angereiht werben fann. Manchmal ragen mehrere getrennt von einander ftebende Heine Bafaltfuppen aus dem breiten Ruden einer größeren Anbohe bervor, wie g. B. bei Rabmerig und auf bem Steinberge fubofilich von Rarfliffa, aber auch einzelne Bafaltfaulen ober fleine Caulengruppen ober Saulenpyramiben. Und nicht allein auf Boben, auch in Thalern find folche Bafalterhebungen erfolgt. Ber noch beschränfte und unhaltbare Anfichten von ber Entftebung bes Bafaltes hat, wird fie gewiß in biefem Bafaltreviere berich. tigen, aber jugleich wird es ihn auch ju ernftem Rachbenten auffordern und ju einer Menge Fragen Anlag geben, beren Beantwortung nicht auf ber Sand Denn noch ift bie Bafaltbildung ihrem mahren Wefen nach unbegriffen, fo leicht auch manche Beologen fie erflaren ju fonnen glauben. Am wenigften flar ift bas Berhalten bes Bafalte jum Granit, ber in fo vielfacher Berührung und Durchbringung mit ihm porfommt, bas Gingeschloffensenn bes Bafalts im Branit, bas Sineinziehen ichmaler Basaltvarthieen wie Aefte von einer großen Raffe aus in ben Granit, die oft tiefe Ginfentung fleiner Bafaltkegel in ben Branit, welche vereinzelt aus ihm herausragen, wie am Taubenberge und Bachs berge bei Martliffa, bas plogliche Aufhoren eines Bafaltganges, ber nach einer Unterbrechung aufs Rene als eine vom Grundgeftein umichloffene Daffe jum Borfchein tommt, wie g. B. bas fo frappante Beispiel im Granit bes Alt-Seibenberger Grundes, ja auch felbft bie große Menge oft weithin gerftreuter großer und fleiner Blode und Gefchiebe von Bafalt, welches einem großen Theile nach feineswegs Stude find, die das Baffer herumgeworfen ober herbeigewaljt bat, fonbern primitive Bebilbe, gleich beim Berausbringen ber Daffen von ihnen abgeriffen und über Berg und Thal gefchleudert, - lauter bochft intereffante, ber Erklarung bedürftige Erscheinungen. In eben biefe Rategorie gebort auch bie Berbindung von Quargfels mit Bafalt, welche beibe in Berührung ober mber Angrengung neben einander vorfommen, wie g. B. am Queiffereberg bei Dber-Berlachsheim, ober auch einander burchsegen, wie g. B. nach Cotta (Eriant. 2c. S. III.; S. 30.) bei Spigeunnereborf ber Quary ale Bang ben Bafalt und Bhonolith burchfest. Gine Menge von Beobachtungen ift, wie befannt, iber ben Bafalt vorhanden und bennoch gehort feine Bilbung und fein fo manniafaltiges Gingreifen in die verschiedenften ebensowohl maffigen als felefrigen Befteine, wie auffer bem Granit auch in ben Oneiß, Blimmerfchiefer, Thouschiefer, Grauwadenschiefer, Duargfele, Phonolith u. a., nebft ben fo regellofen und verworrenen Formen, welche die in einander eingeschloffenen ober

einander burchfependen verschiedenartigen Maffen darbieten, moch ju ben Rathfeln ber Geologie.

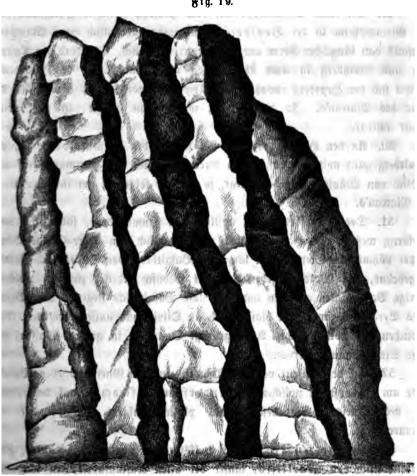
Eine Ungahl von Basatten, jumal von fleinen Luppen, mag noch in bem Granit- und Gneißgebirge ber Oberlausit, besonders in ihrem füdlichften Theile, ebenso wie auch in manchen anderen Landern verborgen seyn.

Die bekannten größeren Bafaltanhohen in bem Markliffaer Diftricte, von welchem hier bie Rebe ift, find folgenbe:

- 43. Der Grelberg suboftlich von Bretin, nordweftlich von Markliffa, ein langgebehnter Bafaltberg mit fanften Abhangen, größtentheils tabl, auf feinem Ruden an einer Seite mit Birtenwald bebedt.
- 44. Ein tegelförmiger Bafaithugel an ber westlichen Seite von Schabe, walde, nordwestlich von Markliffa, füdöstlich vom Greiberg. Um biesen Sügel berum liegen viele Basaltstude.
- 45. Ein Bafalthugel bei ben Finkhaufern in der Rabe von Berlachsheim, westlich von Markliffa; mit fentrecht ftebenben gegliederten Saulen.
- 46. Im fogenannten Pfarrbusche an einem Feldwege von Markliffa nach Mittel-Gerlachsheim, unweit des Basalthügels bei ben Finkhäusern ift eine Maffe von Basalt anstehend, welcher sich in einem sehr verwitterten Jieftande besindet und zum Theil in Basaltwacke überzugehen scheint.
- 47. Bon ben Bafaltbergen in ber Reihe fubweftlich von Darfliffa, wolche Reihe als eine Bortfepung ber Bafaltberge im Laubaner Balbe betrachtet werben tann und welcher fich an ber Rorbfeite auch ber Schadewalber Bafale bugel und ber Greiberg, fo wie an ber Befifcite bie Bafaltbugel bei ben Fintbitufern und im Bfarrbufche bei Berlachsheim amreiben, liegt ber Rnasbberg ber Stadt am machften. Gein Befteigen von ba aus erfotbert ungefahr eine Stunde. Es ift ein fehr anfehnlicher langlicher und hober Bafaltben, ber in nordnordöfflicher Richtung fich ausbehnt, und zwei in eben biefer Richtung ihrgende, burch eine maffige Genfung von einander getrennte ftoile Ruppen befigt, wovon die eine bober und breiter ift, ale die andere. Er erhebt fic felbft wuf einem ausgebehnten Blateau, welches fich von Martilffa an in fubibeft licher Richtung gwifchen Sartmanneborf und Geelacobeim berabgiebt. In ber bobenen nörblichen Ruppe bes Anappberge fieht ber Bafalt in hohen und biden Sanfen an, welche gegen bie Gribe ber Ruppe geneigt find und unter 70-800 nach Nordoften einfallen. Die Caulen find 1-2 fing bid, fchatfe und flumph kantig, vier, funfo und fecheseitig, 10-20 Jus bied und baben unr febt

wenige und fowache Querftufte. Auf eine bobe Saulengruppe find am norblichen Enbe wieber niebrigere Caulen aufgesett. Die Caulen flehen fo, bas theils ihre Seitenfanten, theile ihre Seitenflachen nach vorne gefehrt find, wie am Laubaner Steinberge; ihre Flachen find rauh, die Seitenkanten nirgende in ihrem gangen Berlaufe gerabe, fonbern wellenformig gebogen ober mit gablreichen fleinen Ginfduitten verfeben. (Fig. 19.) Der Bafalt ift bicht unb enthalt eine große Menge fleiner und fehr fleiner Augit. und Dlivinforner. Die oberften Gaulen find gang entblogt ober nur mit fehr fparlichem Graswuchs bebedt.





Die aufferfte Bafaltgruppe am norboftlichen Ente beb Anappberge bei Martiffa.

- 48. Der Bachberg reiht sich sübwestlich an den Knappberg an und liegt in einer Linie mit ihm auf demselben Plateau. Er hat ebenfalls eine längliche Form, aber eine breite Kuppe. Man erblickt auf ihm nur wenige kleine Parthieen schwach hervorragender unregelmässiger Basaltsäulen nur von 1/4 bis 2 Fuß Höhe, dicht neben einander als kleine Gruppen, und ausserdem wenige einzelne 3—41/2 Fuß große stark abgerundete Basaltblöcke, an ihrer Oberstäche zum Theil gelblichbraun und rothlichbraun und mit einer Menge erhaben hervortretender unveränderter sehr kleiner schwarzer Augitkörner. Es ist der Masse nach derselbe Basalt wie am Knappberge. Den Fuß des Wachbergs umgiebt Granit, der sich dem Gneiße nähert.
- 49. Die dritte Bafaltkuppe auf dem Plateau zwischen Hartmannsdorf und Gerlachsheim ift der Hopfberg, ganz nahe füdwestlich vom Wachberg, ebenfalls von länglicher Form und dem letteren ahnlich. Während der Anappberg und Wachberg in einer Linie liegen nahe dem Rande des Plateau's, befindet sich der Hopfberg etwas weiter südwestlich von ihnen, ziemlich in der Ritte des Plateau's. In dem Rasen, welcher ihn bedeckt, ist nur wenig Basalt sichtbar.
- 50. An den Hopfberg ichließt fich füblich der hummelberg an, ein Bafaltberg ganz nahe der bohmischen Grenze, westlich von Hartmannsdorf und nördlich von Wünschendorf. Er liegt, so wie der folgende, am füdlichen Ende bes Plateau's.
- 51. Der Dueissers, westlich vom Hummelberg, sudwestlich vom Hopsberg, westlich von Hartmannsborf und sudöstlich von Ober-Gerlachsheim, an der böhmischen Grenze. Ein langlicher Basaltberg, von Suden nach Rorden ausgedehnt, von Wald umgeben und mit Gebusch bedeckt, zwischen welchem niedrige Basaltsaulen anstehen und viele lose Basaltstüde liegen. Der Basalt dieses Berges ist zum Theil blasig, reich an Olivin und aussen verwittert. Am nördlichen und nordwestlichen Abhange ragt Quarzsels in großen Rassen, der weisse Stein genannt, hervor.
- 52. An der Oftseite von Markliffa ift eine von Gneiß umgebene Basaltskuppe am Ablerstein zwischen Sagendorf und Tschochau auf dem linken Ufer des Queis. Sie besteht aus plattenförmigem Basalt, wie der Grunaer Berg.
- 53. Der Herrenberg (in ber Bolfesprache Steinrich genannt), gang nahe fübofilich von Markliffa, hinter ber alten Kattunfabrik, ein langlicher Sugel mit einer sehr schroffen abgerundeten Ruppe. Er unterscheibet sich von

allen anderen Bafaltanboben biefer und ber übrigen Gegenben ber Dberlaufis burch feine eigenthumliche Busammenfepung. Der Bafalt bilbet namlich an ihm großfnollige Daffen, welche aus lauter fleinen theils edigen, theils fugligen enge mit einander verbundenen Bafaltftuden jufammengefest find, wodurch ber bugel an ben entblogten Stellen ein eigenthumliches ediges Anfeben erhalt. Der langlige Ruden bes Sugels ift flach und bepflangt, ohne anftebenbes Beftrin, Die Ranber und oberen Abhange find mit Geftrauch befest. Aus biefem Befteduche ragt bie abgerundete Ruppe als eine fahle fehr unebene vieledige Raffe heraus. Die fleinen Bafaltftude, welche an ihr ein Aggregat barftellen, . haben 1/2 bie 6 Boll im Durchmeffer, find abgerundet edig und fuglig, Die Augeln theile giemlich regelmaffig, theile unregelmaffig und von concentrifchichaaligen Sullen umgeben. Um linten, der Stadt naber liegenden Ende bes Sugele ragt, getrennt von ber gröfferen Ruppe, ein fast rechtwinkliger niedrigerer Bafaltfels von berfelben Bufammenfegung aus bichtem Gebuiche berror. unteren Abhange, wo ber Sugel entblogt ift, zeigt er ebenfalls ein Aggregat von abgerundet-edigen und fugligen Bafaltftuden, welches mit einer 1-3 Fuß ftarfen Lage von graulichbrauner Dammerbe bebedt ift, worauf Birfen und verschiedene Straucher machsen. Den Fuß bes herrenberge umgiebt eine weißlicharaue thonige Erbe.

- 54. Der Taubenberg, südlich vom Herrenberg, ihm nahe gegenüber, südöstlich von Marklissa, eine längliche Anhöhe mit massigen Abhangen, ganz begradt und mit wenig Laubgebusch. Rur am oberen Abhange ist an einer Stelle eine kleine Parthie kleiner (1—6 Zoll großer) abgerundet-eckiger Basaltsküde entblößt, ein größerer anstehender Fels aber nicht zu sehen. Am unteren Abhange bagegen ragen große Augelbasalte aus braunlichgrauer Erde unter bem Rasen hervor.
- 55. Der Steinberg westlich von Ober-Rengersborf, am Fuße des Laubenbergs, sudostlich von Markliffa. Rach Leste (a. a. D. S. 355 f.) wurde er Ahneforgens Steinberg von seinem Besiger genannt. Er hat an seiner Best und Subseite funf ober sechs kleine Basaltkuppen von körnigem und zum Theil porosem Basalt mit Olivinförnern.
- 56. Der Riethstein subwestlich von Golbentraum, nordwestlich von Alt-Gebhardsdorf; eine Basaltsuppe mit drei-, vier-, funf- und sechsseitigen Basaltsaulen, deren Seitenstächen zum Theil bauchig oder concav find. Die in der Mitte stehenden Saulen sind fast senkrecht, die aufferen ungleich geneigt, theils nach Rorden, theils nach Besten. Der Basalt ift dicht und enthält viel

Ditoin von vlivengruner, braunlichrother und braunlichgelber Farte in Kornern bis zur Größe einer Haselnuß. Auf Kluften findet fich darin eine weiffe gerreibliche Substanz. (Leste, a. a. D. S. 383 f. Tas. 26.) — Sudwestlich grenzt un ben Riethstein ber Klingenberg, ein größerer Berg, welcher aus in Gneiß übergehendem Granit besteht, aber mit Balb bebedt ift.

- 57. Am füblichen Fuße bes Klingenberge liegt ein fleiner Bafalts bugel vor bem Reus Gebhardeborfer Walbe, gegen Mefferedorf zu. Diefer Hugel ist mit einer Menge loser poroser Basaltstude bededt, welche grunen und rothen Olivin enthalten. (Leste, a. a. D. S. 387.)
- 58. Der schwarze Berg dicht bei Mittel=Schwerta unterhalb der Kirche, am Schwertaer Bache, füdlich von Marklissa; mit edig-abgesondertem lagerartigem und kugligem concentrisch-schaaligem Basalt. Zwischen den lagerartigen Parthieen liegt nach Leske (a. a. D. S. 389.) ein körniges Gemenge von Stüden von Quard, Gneiß, Glimmer und Basaltsörnern in welleuförmigen Lagen. Ein Theil des Basalts dieser Anhöhe ist in einem wackenartigen oder murben, dem Traß ähnlichen Zustande. Um Fuße des Berges liegt an einer Seite Granit unter dem Basalt.

Im Thale von Schwerta finden sich sowohl Granitgeschiebe als Basalts geschiebe, die letteren zum Theil mit eingewachsenen großen Granitstücken, welche, ebenso wie die Basaltgeschiebe, stellenweise porös sind, worand Leske (a. a. D. S. 388.) schließt, daß der Basalt aus geschmolzenem Granit entstanden sep.

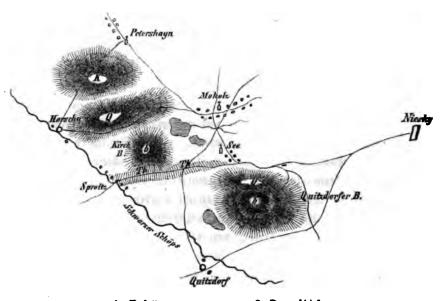
- 59. Der Dobutschberg (Dobutschhöhe, Dobutschwald) erhebt fich wefts lich von Ober-Schwerta, öftlich von bem bohmischen Dorfe Bunschendorf, ganz nahe ber bohmischen Grenze, als ein länglicher Berg mit abgerundeter Auppe, welche ganz bewachsen ift. Der Basalt tritt an diesem Berge, wie es scheint, aus Gneiß hervor.
- 60. Der Steinberg sudoftlich vom Dobschutzberge, fublich von Schwerta, bicht an ber bohmischen Grenze, erfordert noch eine nabere Untersuchung.
- 61. Die sublichfte Basaltanbobe in der preußischen Oberlaufit ift eine Basaltsuppe nordöftlich von Meffereborf. Sie ift von Granit umgeben, aber nicht naber gefanut.

Auffer ben hier aufgeführten Bafaltanhöhen befigt bie preußische Oberlaufit in ihrem ebenen und flachhügligen nordlichen Theile in bem Gebiete auf ber linten Seite ber Reiffe noch zwei Bafalthügel, welche im Rothenburger Areise und einander nahe liegen. Sie sind weit getrennt von allen anderen, und es ift nicht ohne Bedeutung, daß der Basalt sich dort einen eigenen Weg gedahnt bat und ganz vereinzelt an ein paar Stellen hervorblickt, wo sonst meit und breit sich keiner seinesgleichen befindet. Das ist auch einer von den unerflärten Zügen, deren die Geschichte des Basaltes, dieses Orkusentsprossenen, so viele darbietet. — Beide nördliche Basalthügel besinden sich zwischen den aus den weithin ausgedehnten dilurischen Sandmassen emportauchenden Schichten der Grauwackensormation und im Flusgebiete des schwarzen Schöps, westlich und sudwestlich von Riesto. Es sind folgende:

- Der Sproiper Bafaltberg, auch unter bem Ramen Rirchberg befannt. (Leste a. g. D. G. 234.) Es ift eine niedrige langliche bewaldete Anhohe zwifden ben Dorfern Gee und Sprois, rechts von ber Strafe nach Eprois, weftlich von Riedly, fast rechtwinflig gegen bie Strafe und in nordlicher Richtung ausgedehnt. Die Form Diefer Unbobe erscheint an ber Geite gegen See ju fo langgebehnt und flach, daß man hinter bem Bebufc und Baumwert, womit fie bebedt ift, feine fteilen Bafaltfelfen vermuthet. Ruden ift ziemlich flach und lagt fein auftebendes Geftein mahrnehmen. Aber am oberen weftlichen und nordweftlichen Abhange aufferhalb bem Balbe liegen viele lofe Bafaltftude und bie anftebenben Bafaltmaffen befinden fich noch etwas weiter unten am nordweftlichen Abhange. Diefe anftebenden Daffen bestehen aus gegliederten Saulen, beren Stellung nicht burchaus gleich ift. An einer Barthie, welche eine fenfrechte Band barftellt, find bie Saulen felbft fenfrecht, bicht neben einander ftebend und theile mit unregelmaffigen Bafaltftuden, theile mit einer fcwachen Dammerbelage bededt. Einige Schritte bavon getrennt febt eine zweite Barthie, beren Saulen aber eine fehr fchiefe Stellung haben. (Fig. 13.) Die Trennung beider Bafaltparthicen ift offenbar burch bas Abbrechen eines großen Theils berfelben veranlagt worden. Der Bafalt ift, wie gewöhnlich, bicht und enthalt vielen grunen Dlivin fowohl in Rornern ale in berben Studen bie jum Durchmeffer von 11/2 Boll, mit beutlichen Structurs fachen, fparfamer fcwarzen ftarfglangenden Augit. - Um fublichen Fuße bes Eproiper Bafalthugels ift Thonschiefer anftehend.
- 63. Suböftlich vom Sproiger Basalthügel, nordöftlich von Quigdorf, süblich von See und westsübwestlich von Niesty befindet sich ein zweiter Basaltstägel, welchen man wegen der Rahe von Quigdorf den Quigdorfer Basaltstigel nennen tann. Es ist ebenfalls ein langlicher, aber steiler und dicht bewaldeter Sügel; ber Basalt ift durch den Wald verdeckt und nur an einer

Seite, wo man gebrochen hat, entblogt. Die Formen biefes Bafalts find fehr verschieden und jum Theil eigenthumlich. Die Saulen sind breis, viers bis fünfseitig, 1/2 bis 1 Fuß breit, manche, wie oben erwähnt und abgebildet (Fig. 11. u. 12.), rhombisch oder rhomboidisch, mit vertieften Seitenstächen, mit theils horizontalen theils schiefen Quersprüngen oder auch mit hervorragenden Quersfanten. Sie stehen theils schief, theils senkrecht und find in ihrer höchsten Barthie, soweit sie hervorragen, 10 bis 12 Ellen hoch, an anderen Stellen niedriger. Sie ragen bis an den Rasen empor. Der Basalt dieser Saulen ist bicht und enthält sparsam eingesprengten schwarzen muschligen Augit. An seinem Fuße ist der Quisdorfer Basalthugel von weissem und blaßgrauem seinkörnigem Quarzsschiefer umgeben. — Auf der geognositischen Charte von Sachsen ist dieser Hügel nicht ausgesührt, er galt bisher als unbekannt.

Eine Veranschaulichung der Lage Des Sproiper und Duipdorfer Bafalthugels giebt nachfolgende Stigge. (Fig. 20.)



₹ig. 20).

b Bafalt.

Q Quaryichiefer.

k Riefelichiefer. Th Thonichiefer.

11. Bon ben Bafaltbergen und Bafalthugein, welche aufferhalb ber Grenze ber preußifchen Dberlaufis, auf bohmifchem und fach.

fifchem Grunde liegen, verdienen folgende theils wegen ihrer Rabe an der preufischen Grenze, theils weil fie fich burch ihre Hohe ober merkwurdige Form auszeichnen, eine besondere Erwähnung.

- 1. Gine breite Bafaltfuppe bei Biefa fudweftlich von Seibenberg, gang nabe ber Grenze.
- 2. Eine fleine Bafaltfuppe bei Engelsborf, fübweftlich von Seibenberg. Diefe Ruppe ragt aus der Spipe eines fegelförmigen Granitbergs hervor, so daß es scheint, daß die Bildung des einen Gesteins Einfluß auf die Form des andern gehabt habe.
- 3. Ein Basalthugel auf der sogenannten Freiheit bei Oftrit, subwest-. lich von Radmertt, mit 10—12 Ellen hoben theils einfachen theils gegliederten, sehr regelmässigen vier-, sunf-, sechs bis achtseitigen Basaltsaulen, wovon ein Theil sentrecht, ein anderer wenig geneigt ift. (Eine Abbildung dieser Saulen giebt Tafel 30. in Leste's Reise d. Sachs. S. 480.)
- 4. Der Knotenberg oder Knorberg an der Ditseite von Ditteresbach, sudofilich von Bernstadt; mit schönen regelmässigen viers, funfs, sechebis achtseitigen nordwärts geneigten gegliederten Basaltsaulen, deren Glieder 1/2 bis 2 Ellen lang sind; an seinem Fuße von Granit umgeben. (In Leste's Reise d. Sachs. ist eine Saulenparthie des Gipfels dieses Berges auf Tas. 29. abgebildet.)
- 5. Der Schonauer Berg ober Bernharbeberg subofilich von Schonau, weftlich von Rabmerig und sublich von ben Jauernider Bergen, nahe ber preußischen Grenze; in nördlicher Richtung ausgebehnt, mit zwei Auppen, an benen mit bem Bafalt auch plattenförmiger Phonolith vorfommt.
- 6. Der Quergelberg ober Riefeberg, suboftlich vom vorigen, öftlich von Riefborf, mit einem langlichen Gipfel und in der Mitte deffelben mit einer keffelförmigen Bertiefung, welche von dreis, viers, seches, siebens und achtseitigen schieftehenden Basaltsaulen umgeben ift und von Leske (a. a. D. S. 477.) fur den Krater eines ehemaligen Bulfans gehalten wurde. Die Basis dieses Berges ist Granit.
- 7. Der hutberg bei herrenhuth, aus bichtem Bafalt bestehenb, welcher auffer Augit und großen Dlivinfornern auch hornblende enthalt.
- 8. Eine fegelförmige Bafaltfuppe bei Ober-Herwigsborf, fuboftlich von Lobau, nordlich von Herrenhuth; mit Caulenbafalt, welcher reich an Divin ift.
 - 9. Der Lobauer Berg bei Lobau. Da berfelbe großentheils aus

Rephelindolerit und nur einem Theile nach aus Bafalt befteht, fo ift feiner fon oben beim Rephelindolerit gebacht worden. Der an ihm vorfommende Bafalt tritt in fchroffen maffigen Felfen im Balbe unterhalb bem Reftaurationsbaufe und unterhalb bem Sonigbrunnen bervor, fo bak er am Auße bes Berges ben an ben oberen Abhangen und an bem hochften Gipfel, an ber 1374 Rus boben fogenannten Baugner Ruppe anftebenden Dolerit ju umgeben fcheint. Der untere Theil Des Schaafberges befteht ebenfalls aus Bafalt, welcher jum Theil plattenformig ift. Aufferbem liegen auch große Bafaltblode weiter oben an ben Abhangen bes hochften Gipfele einzeln gerftreut unter Bloden von Rephelindolerit, ebenfo groß wie biefe. Auffen haben die Bafaltblode eine blags graue matte Oberfläche, im Innern find fie graulichschwarz bis fcmarzlichgrau, fcimmernd und von unebenem ober folittrigem Bruche. Man bemerft aber auch auf bem dunfeln Grunde bes Bruches hin und wieder fehr fleine grunlichweiffe fplittrige Parthieen, welche vielleicht von Rephelin herruhren, baber man biefen Bafalt, ba er in Berbindung mit dem Rephelindolerit vortommt und mit ibm abzuwechseln icheint, vielleicht fur ein inniges Bemenge von Augit und Rephelin, fatt fur ein Gemenge von Augit und Labrabor, ober auch fur ein burch innige Durchbringung beiber Mineralien entstandenes Geftein halten tonnte. In einem ber Bafaltblode fant ich auf einer Aluftflache einen fcwachen . Ueberzug von graulich weiffem feinerdigem Speckftein. Sin und wieder enthalt ber Bafalt fein eingesprengtes Magneteisenerg. Unter ben Bafaltbloden fommen auch, ebenso wie unter ben Bloden bes Rephelindolerits, schladenartige mit Binfentaumen und von gerfreffenem Anfeben vor.

- 10. Der Rothstein bei Sohland, sudwestlich von Reichenbach, ein langer, von Suben nach Rorden ausgedehnter Basaltberg mit mehreren Auppen, wovon die sudlichste die höchste, nach Hertel 1395 Fuß hoch ist. Der Basalt dieses bebentenden Berges ist massig, feinkörnig, zum Theil blassg und geht stellenweise auch in den basaltischen Dolerit (Anamesit) über.
- 11. Einzelne große Blode und Stude von Bafalt findet man aus der Erde hervorragend und darauf liegend am obern und mittlern Abhange eines langen Hügelrückens gegenüber von Joblip, d. i. sublich davon, sowie auch etwas weiter füdwestlich auf demselben Rücken gegen Dolgewip zu, an der linken Seite der von Reichenbach nach löbau führenden Eisenbahn. Roch etwas weiter bin kommt suböstlich von Dolgewip in der Richtung gegen Sehland zu eine anstehende Basaltmasse zum Borschein.
 - 12. Der Stromberg, eine halbe Stunde fublid von Beiffenberg;

Reigt fin einer gang freien Gegend als ein febr in die gange ausgebehuter Bafaltberg mit zwei Ruppen in die Sobe, wovon die öftliche fteil und oben fahl in und burch ihre Korm fich ale Bafalt verrath, die weftliche aber, burch eine breite flache Senfung von jener getrennt, einen langgeftredten flachluppigen und bewaldeten Ruden barftellt. Un der fublichen Seite ber öftlichen Ruppe find am obern Abhange zwei breite Bruche angelegt, ber eine 7-8, ber andere 10-14 Ellen tief; in beiden ift faulenformig abgefonderter Bafalt ents Die boch emporragenden Saulen find 1-3 guß bid, funf- bis feches feitig, aber unregelmäffig, juweilen mit wellemformig gebogenen ober gerfreffenen Seitenfanten, wie icon oben ermabnt und in Fig. 10. abgebildet, auch von ungleicher Dide, lauter Anzeigen, daß die Bildung der Caulen febr geftort war. Sie fteben fenfrecht und find mit unregelmäffigeedigen Bafaltftuden und mit wenig Dammerbe bebedt. Der Bafalt ift im Bruche theils gang bicht, theils edig-formig und grobfornig abgefondert und enthalt bis aber einen Boll große buntelgrune Olivinparthieen. Etwas weiter weftlich von bem zweiten Bruche fleht an berfelben fublichen Geite ber öftlichen Ruppe am obern Abbange noch eine fleine Barthie von breiten Bafattfdulen, Die aber nur 1 bis 6 Bus boch und theile feche, theile viers, theile breifeitig find, bie letteren mit abgeftumpften Seitenfanten. (Fig. 7 und 8.) Roch weiterhin ragen auch eingeine niedrige Saulen an bemfelben Abhange hervor. Die oftliche Aupne bat auf ihrem oberften Ruden eine breite Ansbehnung und fcwache Ginfenfung; auf ihrer begradten Oberffache bemertt man einzelne hervorragende Bafaltmaffen, fo wie auch lofe, porofe, blafige und fchladige Bafaltftude, welche jum Theil wie angefchmolgen audsehen. In manche ber letteren find Stude von ber Beidaffenheit und Karbe rother Biegel eingemengt und in manche Biegelftude umgelehrt auch fleine edige Bafaltftude. Die gulest erwähnten Daffen vahren jebenfalls von einer fünftlichen Schmelgung ber, ba hingegen bie porofen und blafigen Stude ohne frembartige Ginmengungen bas Anfehen von natürlithem Bafalt baben, abnlich manchen Bafalten bes lobauer Berges. Man hat über biefe allerdings auffallenden Daffen verschiebene Anfichten geauffert. (Cotta, in v. Leonhard's Jahrb. für Min. ac. 1837. G. 673 ff. Roggerath, Ausflug nach Bohmen. 1838. G. 322 ff.) - Auf ber zweiten gang bewachsenen wellichen Ruppe bes Stromberge ragen nur einzelne Daffen und Stude bes Bafales aus ber Erbe bervor und nur am oberen Ranbe bes Gipfels eine Mine Gruppe niebriger, 1/2 bis 2 guß hober breiter Stulen.

48. Ein Bufalthugel bei Guttuu, nordöftlich von Bauben, mit deei

Ruppen, welche aus Saulenbafalt bestehen. Diefer Bafalt enthalt viel Magnetseisenerz und wird in der Eisenhutte von Burghammer nordöstlich von Hoperse werda als Zuschlag beim Eisenschmelzen gebraucht. Der Basalthügel ift von biluvischem Boden umgeben.

- 14. Ein Basalthügel bei Wadig unweit Baugen, ausgezeichnet durch die großen Olivinparthieen von 1/2 bis über 2 Joll im Durchmeffer, welche er enthält; aufferbem mit muschligem Augit. In diesem Basalt ift auch der Malthacit entdeckt worden. Der Wadiger Hügel ist durch den Abbau auffersordentlich verkleinert worden. Es war ein Regelberg mit gegliederten Saulen, jest erscheint er nur noch als ein ganz schwacher Hügel.
- 15. Gine Basaltkuppe bei Bittgendorf, mit funf- und secheseitigen gang glatten Saulen, welche aufrecht fteben, 1-2 Fuß bid und bis 20 Fuß boch find.
- 16. Der Gideleberg bei Gogborf, nach v. Obeleben 1300 guß über bem Meere. (Freiesleben, im bergmannifchen Journal f. 1792. S. 225 ff.)
- 17. Der Wolfsberg bei herrenwalbe, 1793 Fuß hoch, einer ber bochften Bafaltberge ber Oberlaufis.
- 18. Der Bligenberg beim Dorfe Zeidler, ber höchste Basaltberg ber Oberlausit, nach hertel 1808 Fuß hoch. (Erlaut. 3. geogn. Ch. v. Sachs. H. S. 61 f.)
- III. Rahe der öftlichen Grenze der preußischen Oberlausis auf dem rechten Ufer des Queis, in demjenigen Theile von Schlesien, welcher noch zum Laubaner Kreise gerechnet wird, aber nicht zur Oberlausis gehört, liegen noch einige Basaltanhöhen, welche eine furze Erwähnung verdienen. Es sind dieses solgende: 1) Ein Basalthügel bei Schlesisch-Haugsdorf, nordnordsstlich von Logau; 2) und 3) zwei Basaltanhöhen bei Berthelsborf, gegenüber von Lauban, wovon sich der eine neben Thonschiefer erhebt, wie der Laubaner Steinberg, und 4) ein Basaltberg (der Steinberg) zwischen Berthelsborf und Wingendorf.

Anhang zum Bafalt.

I. Bafaltwade (Bade) nennt man eine weiche erdige, aber zusammenshängende und auch ins Dichte übergehende gelblichgraue ober graulichbraune Masse, welche oft den Basalt begleitet, zuweilen aber auch eigene kleine Anshöhen bildet. Sie hat zum Theil Achnlichkeit mit dem Traß von Andernach

und enthalt hin und wieder eingeschlossene Stude von Basalt. Sie scheint in ben meiften Fallen durch eine ganzliche Auflösung des Basalts entstanden zu seyn. Indessen kommt sie doch auch an einigen Orten so selbstständig vor, daß ihre Entstehung aus dem Basalt zweiselhaft bleibt und sie eher ein eigenes Gebilde zu sein scheint, welches urspünglich in einem schlammartigen Zustande sich befand, wie dieses v. Deunhausen auch von der Bildung des rheinischen Tras vermuthet. (C. v. Deunhausen, Erläuterungen zu der geognostisch-orographischen Charte der Umgegend des Laacher Sees. 1847.)

In der Oberlausit fommt die Basaltwacke in der unmittelbaren Umgebung des Basaltes vor, oft nur als Umhüllung desselben, aber auch als eigene Masse. Im Ganzen kennt man sie in der preußischen Oberlausit nur an einigen Anhöhen, z. B. am südlichen Abhange der Landskrone, am Steinderge bei Lauterbach, an einer Basaltmasse im Pfarrbusche bei Mittel-Gerlachsteim, am schwarzen Berge bei Schwerta, wo sie dem Traß ähnlich ist, u. s. f. In der sächsischen Oberlausit ist sie häusiger, z. B. am Hankenberge bei Goßdorf (Erläut. z. g. Ch. v. Sachs. H. III. S. 60.), als Umhüllung gegliederter Basaltsaulen bei Ober-Seisersdorf (a. a. D. S. 69.), als eigene Masse mit tugliger Absonderung neben Granit bei Neu-Berthelsdorf, als Gang im Granit bei Dörfel (a. a. D. S. 73.), u. s. f.

II. Basalttuff und Basaltconglomerat bestehen aus größeren und tleineren, edigen und abgerundeten Basaltstüden mit einem gewöhnlich thonigen, seitener weichen basaltartigen Bindemittel. Der Basalttuff ist breccienartig und enthält kleinere, das Basaltconglomerat größere Basaltstüde, womit zuweilen auch Stüde und Körner anderer Gesteine verbunden sind. Wenn der Basalttuff seinkörnig ist, kommt er der Basaltwade nahe. Basalttuff und Basaltconglomerat erscheinen im Tertiärsaudstein und sowohl unter als über Braunkohlenstößen, z. B. am Siedengebirge bei Bonn, am Vogelsgebirge in Hessen, bei Jauer in Schlesten. In der Oberlausit ist Basalttuff nur bei Seishennersborf unweit Zittau bekannt, wo er auf Braunkohlen und auch zwischen zwei Braunkohlenstößen liegt. (Raumann, Lehrbuch der Geognosse, Bb. II. 1854.

III. Bafaltische Erbe (Bafalterbe) ift eine ganz lodere weiche, aus zerfallenen erbartigen Theilchen bestehende braunlichgraue, schwarzlichgraue ober schwarzlichbraune Masse, welche entweder aus verwittertem Basalt entstanden ober wenigstens mit Theilchen verwitterten Basalts untermengt ist. Sie entstitt auch oft kleine Stude von unverandertem ober wenig verandertem Basalt,

abet auch von anderen Gesteinen, wie z. B. von Granit u. dgl. Sie bedeckt entweder ben Bafalt oder umglebt den Fuß von Basalthügeln. So erscheint sie z. B. auf dem Basalt in der Senkung zwischen den beiden Auppen der Landskrone, so wie auch an ihrem sudwestlichen Fuße, ebenso auf dem Basalte des Steinbergs bei Lauterbach, am Gipfel des Areuzbergs bei Jauernick, am Fuße des Taubenbergs bei Marklissa, u. s. f.

III. Gabbro.

(Shillerfels.)

Ein förniges, gewöhnlich grobförniges, feltener klein- bis feinförniges massiges Gemenge von schillerndem Augit ober Diallage und entweder Labrador ober Saussurit. Der Diallage ist vollsommen blattrig, graulichgrun, olivengrun ober schwärzlichgrun, von Perlmutterglanz mit einem schillernden Lichtschein, der aber oft nicht wahrnehmbar ist, der Labrador und Saussurit graulichweiß, blauslichgrau, grunlichgrau, rauchgrau, oft undeutlich blättrig ober dicht.

Juweilen enthalt der Gabbro auch schwarze oder schwärzlichgrune gemeine Hornblende, welche die vollkommene blattrige Hornblendstruftur besitzt, aber unter der aussern Form des schillernden Augits erscheint oder mit diesem regelsmässig verwachsen ist und in diesem Jukande von G. Rose Uralit genannt wird. Ein solcher Gabbro ist 3. B. derjenige des Jobtens, welchen L. v. Buch ansangs (schles. Provinzialblätter, Bd. 25; S. 540.) als Jobtensels ausgesführt hat.

Bon fremdartigen Mineralien tommen fehr wenige im Gabbro vor, am baufigsten noch eingesprengter Schwefelties, feltener Magnetties.

Ob ter Sabbro in anstehenden Massen in der preußischen Oberlausit vorhanden sen, ist nicht mit Sicherheit bekannt. Bis jest hat man nur gesschiebeartige Stücke von Gabbro gefunden, von denen es ganz ungewiß ist, ob sie von Bergen der Oberlausit abstammen. So sind zwei Geschiebe von Gabbro von zwei Zoll Durchmesser mit spieglig-glanzendem schwarzlichgrünem Diallage im Sande zwischen Moholz und der dortigen Ziegelhütte gefunden worden; sie waren mit Bertiefungen versehen und start ausgewaschen. Ein ebensolches Gesschiebe von vier Zoll im Durchmesser sand sich im Sande zwischen dem Dorfe See und Sproiß, 3/4 Stunden von Riesty. Auch hatte der Herr Bergmeister Peuter schon früher abgerundete Gabbrogeschiebe, größer als eine Faust, in dem diluvischen Sande beim Mustauer Alaunwerke gefunden. Es muß unents

fdieben gelaffen werben, ob biefe Gabbrogefdiebe ber Dberlaufig angehoren, ober nicht vielmehr ale norbifche Geschiebe (fogenannte Banberblode) berbeigeführt worden find, wiewohl unter biefen folche Geschiebe fonft nicht vorfommen.

Siebente Familie.

Raltige petrefacten leere Sefteine.

Diefe Gefteine find froftallinifch-förniger Ralfftein (foblenfqurer Ralf) und frestallinisch-forniger Dolomit (tohlenfaurer Ralt in Berbindung mit fohlenfaurer Talferde), ohne Betrefacten. Sie geboren beide ben alten froftafinifchen 2 1/2 // Schiefern an, in welchen fie untergeordnete Lager bilben. In ber Dberlaufit greente ift nur ber körnige Ralkstein bekannt. 1. X . 10 . 499

Rörniger Ralfftein.

(Urfalfstein. Marmor z. Th. Calcaire saccharoide.)

Die vollfommen fruftallinifc blattrige Structur unterscheidet Diefen Ralffiein von allen anderen Ralffieinen, welche bicht find und bochftens nur Rellenweise froftallinische Barthieen enthalten. Es ift froftglinisch borniger Ralfstein, aus nicht ausgebildeten blattrigen Ralfspathindividuen bestehend, feinfornig, fleinkornig bis grobfornig, vollfommen blattrig, glangend ober wenigglangend, weiß, grau, theilweise auch von andern Farben, besonders oft burch Gifenorobhydrat braun oder gelb gefarbt, viel feltener roth und blagblau, burd fcheinend bis undurchsichtig, bald maffig, bald geschichtet, mit Rluften burchzogen und ohne alle Berfteinerungen.

1. Art des Borkommens des körnigen Kalksteins.

Der foruige Ralfftein gehort ben alten frofallinischen Schiefern an, namentlich bem Gueiß, Blimmerichiefer und Urthonichiefer, in benen er untergeordnete Lager von ber verschiebenften Dadtigfeit bilbet. Manche biefer gager find gang fcmach, nur einige Linien ober Boll ftart, anbere bagegen fo machtig,

daß fie zu hohen Bergmaffen ansteigen und ganze Gebirge bilden. Die Lager bes fornigen Raltsteins von geringer Starte wiederholen fich oft in einem Gesbirge vielfach.

2. Gingemengte Mineralien im fornigen Kaltfein.

Bon frembartigen Mineralien find bem fornigen Ralffein am häusigsten Glimmerblattchen eingemengt, beren Structurstächen in paralleler Richtung mit der Schichtung liegen. Es ist meistens brauner, gelber, grauer oder schwarzer, seltener weisser Glimmer. Die Glimmerblattchen find oft nur sparsam in dem Kalkstein zerstreut, manchmal aber auch in solcher Menge verstreitet, daß sie eine deutlichere Schichtung des Kalksteins hervorbringen. In diesem letteren Falle stellt der Kalkstein als glimmeriger Kalkstein oder Kalksteinschere (Cipolin) eine besondere Barietät dar und geht allmählig in den Kalkstein ein ziemlich gleichmässiges Gemenge bilden, woran auch oft noch Duarzkörner in geringer Menge Theil nehmen.

Statt des Glimmers oder zugleich mit ihm enthält der förnige Ralfftein zuweilen auch Talf, Chlorit oder Graphit, durch welchen letteren manche mal ganze Lagen schwärzlichgrau oder schwarz gefärdt erscheinen. Ausserdem sinden sich in ihm verschiedene sieslige Mineralien, wie nächst gemeinem Duarz gemeine Hornblende, Strahlstein, Grammatit, Asbest, gemeiner und edler Serpentin, gemeiner Turmalin und andere, von Erzen am häusigsten Schwefelstes, aber auch Magnetsies, Rupfersies und Magneteisenerz.

8. Berbreitung bes fornigen Ralffteins in ber preußischen Dberlaufit.

Lager von körnigem Kalkftein sind nur in bem sublichften Theile der preußischen Oberlausit, namlich im Gneiß und Glimmerschiefer bekannt, und auch da nur wenige und im Allgemeinen von geringer Mächtigkeit. Diese Lager sind auch nur sehr wenig aufgebeckt und fast nur an ihren Ausgehenden beobachtet worden. So z. B. am Ufer des Queis in seinem obersten Laufe und an den unteren Abhängen der Tafelsichte an der Grenze der Oberlausit. Am Goldberge unweit Goldentraum sind mehrere Lager von körnigem Kalkstein mit Kalkspath im Glimmerschiefer, in welchen dort der Gneiß übergeht, unter andern an einem Bache, in den der Queis fällt. Diese Lager sind von geringer Mächtigkeit, nur am nördlichen Abhange des Goldbergs, wo sie zum

Theil zwischen wellenförmigem Glimmerschiefer liegen, auch mächtiger. Der Kalkkein berselben ift mit schwärzlichgrauen und schwarzen Glimmerblättchen burchmengt, baher gewöhnlich von dunkelgrauer Farbe, doch stellenweise auch weiß und durch Eisenocher braunlichgelb gefärbt. Oft ist auch reiner gelber Eisenocher in Klüsten abgesetzt. Zwischen den Glimmerblättchen sind häusig kleine eckige Quarzkörner eingeschlossen. (Leebe, a. a. D. S. 380.)

3weite Classe.

Petrefactenführende Gesteine und Formationen.

(Sedimentäre Formationen.)

Die Gesteine und Formationen bieser zweiten Claffe haben ihre Entestehung theils burch mechanische, theils durch chemische Rieberschläge aus Wasserbededungen in Perioden der Erdbildung erhalten, als schon organische Wesen auf der Erde vorhanden waren und zwar Organismen verschiedener Gattungen und Arten in verschiedenen auf einander folgenden Perioden. Sie sind mehr oder weniger deutlich geschichtet und die Reste untergegangener organischer Gesschöpfe liegen in ihren Schichten begraben und bienen zu ihrer Charafteristrung.

Ihrem Alter nach find die Formationen biefer Claffe in brei Ordnungen abzutheilen, welche fo auf einander folgen :

- I. Palaozoifche Formationen.
- II. Defozoifche Formationen.
- III. Rainozoische Formationen.

Die Formationen ber ersten Ordnung sind die altesten petrefactenführenben Formationen, sie enthalten fossile Reste der organischen Wesen, welche in den altesten Perioden auf der Erde gelebt haben. Die Formationen der zweiten Ordnung enthalten fossile organische Reste aus den mittleren, die der britten Ordnung solche aus den späteren und aus den neuesten Perioden der Geschichte der Erde.

Wir beginnen mit den palaozoischen Formationen als den altesten petrefactenführenden, welche am tiefsten im Innern der Erde liegen, und geben nach der Altersfolge bis zu den jungsten herauf.

Erste Granung.

Palāvzoische Vormationen.

(Primare petrefactenführende formationen.)

Diese Formationen reprasentiren die altesten Berioden des Bafferlebens. Die organischen Besen, beren soffile Reste in den Gesteinen dieser Formationen vorsommen, find lauter ausgestorbene Merresorgauismen, Wasserthiere und Basserpstanzen und nur einem kleinen Theile nach Pfanzen, die auf Inseln wuchsen.

Bu ben palaozoifden Formationen gehoren :

- I. Die Graumadenformation.
- II. Die Steinfohlenformation.
- III. Die Bechfteinformation ober permifche Formation.

Bon biefen fommen die Grauwadenformation und die Zechsteinformation in ber preußischen Oberlaufig vor, es fehlt aber die Steinfohlenformation.

I. Grauwackenformation. quell ut mit menfe

Die Grauwadenformation ift bie altefte und baber am tiefften liegenbe Gebirgeformation, in welcher Berfteinerungen ober Betrefacten, b. i. foffile Refte von organischen Rorpern vortommen. Sie schließt fich nach oben ju an bie Steintoblenformation an, welche bem Alter nach auf fie folgt. Die in ihr ents haltenen organischen Refte rühren von folden organischen Wefen her, welche in ber alteften Beriode unter einer fehr ausgedehnten, faft allverbreiteten Baffers bebedung auf ber Erbe gelebt haben und fammtlich ausgeftorben finb. Die Thiere find lauter Seethiere und unter ben Bflanzen nur wenige Inselvflanzen. Im Allgemeinen find bie organischen Reste in dieser Formation sparfam vertheilt. ielbit auf weite Streden bin gang verschwindend und nur in ben oberften Schichten zuweilen in gröfferer Menge vorhanden. Bon Thieren finden fich vorzüglich Corallen, Radiarien, Mollusten und Cruftaceen, und unter biefen find am meiften charafteriffrend bie Trilobiten, Cephalopoben (Orthoceratiten u. a.), Axinoibeen, Brachiopoben (Spirifer, Orthis, Terebratula etc.), Cyathophyllen, Calamoporen, Graptolithen u. a. (Die überwiegende Angahl bilben die Erilobiten, Brachiopoben und Cephalopoben.) Das Pflangenreich ift nur burch

wenige Gattungen und Arten reprafentirt und zwar nur aus ben niedrigften Familien ber Afotyledonen, namlich ber Fucoiben, Calamiten, Equisetaceen und Filiciten.

Die Grauwadenformation besteht aus sandsteinartigen, conglomeratartigen, quarzigen, schiefrig-thonigen und kalkigen geschichteten Gesteinen, welche theils burch mechanische, theils burch demische sebimentare Niederschläge entstanden und auf krystallinische Schiefer (Urschiefer) ober andere ältere Gebirgsmassen, besonders häusig auf Granit, aufgelagert, auch zuweilen von verschiedenen massigen Gesteinen durchsetzt find. Sie bilden oft sehr mächtige und start geneigte Schichten.

I. Abtheilungen ber Grauwackenformation.

Man unterscheibet zwei Sauptabtheilungen der Grauwackenformation, eine untere oder ältere und eine obere oder jüngere; jene wird von Murchison die silurische, diese die devonische Formation genannt, welche Benennungen von den Gegenden in England hergenommen sind, wo diese Formationen vorzüglich ihre Berbreitung haben. Beide Formationen haben viele Bersteinerungen mit einander gemein, unterscheiden sich aber durch eine geringe Anzahl anderer, welche ihnen eigenthümlich zukommen, wiewohl sie nicht in allen Ländern nachgewiesen sind.

Db beide Hauptabtheilungen der Grauwackenformation in der Oberlausity vorhanden sind, läßt sich noch nicht mit Sicherheit bestimmen, weil es den Gesteinen der Formation hier im Allgemeinen noch an Bersteinerungen sehlt und zwar ebensowohl in der preußischen als in der sachsischen Oberlausity. Rur eine einzige Gattung von Petresacten dieser Formation hat sich dis jest in der preußischen Oberlausity gesunden und dieselbe gehört der älteren oder silurischen Abstheilung an, nämlich eine Gattung aus der Familie der Graptolithen, die Gattung Monograpsus, von welcher ich zwei Arten in einem Rieselschieserbruche bei Horscha unweit Rieses entdette. Da die Graptolithen zu den charakteristischen Bersteinerungen der silurischen Formation gehören und in der oberen oder devoznischen Formation sich gar nicht sinden, so ist es hiernach gewiß, daß wenigstens ein Theil der Grauwackenformation der preußischen Oberlausitz und namentlich der in ihrem nördlichen Theile vorsommende Rieselschieser silurischer Ratur ist. Mit einiger Wahrscheinlichseit kann man dieses auch auf die südlicheren Rieselsschieser und vielleicht auf alle diesenigen Grauwackens und Schiesergesteine der

Oberlaufit überhaupt ausdehnen, welche unmittelbar über alteren froftallinischen Gefteinen ober Urgesteinen, wie auf Granit und Gneiß liegen, wenn auch der vollständige Beweis erft durch die Auffindung characteristischer Betrefacten gegeben werben kann.

Beildufig fann baran erinnert werden, daß Geschiebe filurischer Gesteine, namlich Geschiebe von Graptolithenschiefer, wie in Medlenburg und in der Mart Brandenburg, so auch in der preußischen Lausis zerstreut vorsommen. (h. Br. Geinis, die Graptolithen, ein monographischer Versuch zc. Leipzig, 1852. 4. S. 8. Jahresbericht der Gesellschaft für Naturkunde in Dresden, für 1851—1852. S. 25.) Diese Geschiebe sind aber größtentheils von Norden berbeigeführt und stammen wahrscheinlich aus Standinavien.

Man hat bisher auf die Versteinerungen der Grauwackenformation der Oberlausit nur sehr wenig Aufmerksamkeit gerichtet und es ist mit Grund zu erwarten, daß bei weiterem Nachforschen manche Versteinerungen mit der Zeit zum Vorschein kommen und ein deutlicheres Licht über diese Formation verbreiten werden. Dadurch wird man dann auch die Ueberzeugung gewinnen, ob in der Oberlausit alle Schichten der Grauwackenformation silurisch, oder, wie nicht ohne Wahrscheinlichkeit zu vermuthen ist, ob auch devonische Schichten vorhanden sind.

IL Berbreitung, Oberfläche und Grundlage ber Grauwacken= formation in ber preußischen Oberlausitz.

Die Grauwadenformation schließt sich in ber preußischen Oberlausits an die nordliche Grenze des Granits und Gneißgebirges an, breitet sich aber als ein größeres zusammenhangendes Ganzes nur im Norden, Nordwesten und Often von Görlit aus. Dieses größere Gebirge grenzt theils unmittelbar an die Granitsormation, theils ist es davon durch tertiare und diluvische Gesbilde getrennt. Es erstedt sich öftlich bis Leopoldshann, nordöstlich bis zwisschen Hennersborf und Sohra und in nordwestlicher Richtung über Rensgersdorf hinaus bis nach Ullersdorf. Ausserdem erscheint die Grauwackensformation in einer Anzahl vereinzelter Parthieen von geringerer Ausbehnung. In diesen gehören die getrennten Parthieen östlich und südöstlich von Görlit, nämlich bei Troitschendorf, Heidersdorf und Lauban. Die kleine östliche Parthie bei Troitschendorf liegt im Diluvialgebiete; die Parthie bei Heidersdorf

grenzt fübwarts und oftwarts an bas Gneißgebirge und ift weftlich und nordlich von der Diluvialformation begrenzt ober bebedt. Die Barthie bei Lauban ift größtentheils von biluvifchen Schichten umichloffen, grengt fublich und fuboftlich an ben aus Bafalt bestehenben Steinberg und fommt auf bem rechten Ufer bes Queis bei Berthelsborf wieber jum Borichein. Ferner ftellt bie Graus wadenformation in dem nordlichen ebenen und flachbugligen Theile ber preußifchen Oberlaufit noch verschiebene gerftreute fleine Parthieen bar, Die wie Inseln aus bem Tertiar- und Diluvialboben hervortreten. Diefe insularifchen Barthieen find folgende: 1) bei Jankenborf fublich von Riesty (Thonschiefer mit Riefelichiefer), 2) bei Debernit fuboftlich von Riesty (Riefelfchiefer, mahricheinlich mit dem Jankendorfer in der Tiefe gufammenhangend), 3) bei Diebfa fubfubweftlich von Riedly, 4) bei Gebelzig nordlich von Beiffenberg (Graumade), 5) bei Broß. Rabifd und 6) bei Rollm (Quarafchiefer), 7) bei Steinolfa (Quaraichiefer). 8) bei Sprois (Thonfchiefer und Grauwadenfchiefer), 9) zwifchen Duisborf und See (Quarafchiefer), 10) bei Borfcha (Quarafchiefer und Riefelschiefer). Diefe gebn Localitaten find fammtlich unweit Riesty (zwischen Weiffenberg und Riesty) und Die Gefteine berfelben gehören mahricheinlich einer größeren jufammenhangenden Daffe an, welche größtentheils von tertiaren und biluvifchen Schichten verbedt ift und nur ftellenweise hervorragt. Roch weitere Bunfte find: bei Dubring und Diling, weftsudweftlich von Bittidenau (Grauwadenschiefer); am Gidberge. gang nahe weftlich von Beiffig *), fuboftlich von Bittichenau (Riefelfchiefer); nordlich von Caupa an ber fachfifchen Grenze in ber Richtung gegen Uhpft gu. offfubofilich von Bittichenau; endlich noch bei Schwarzfolm, weftlich von Soverewerba (Grauwade), an zwei von einander getrennten, in einer Linie liegenden Unboben, am Steinberge und am fogenannten fleinen Berge, beibe unzweifelhaft in der Tiefe jufammenhangend, die feinfornige Brauwade an beiben von gang Diefe lettere Localitat ift ber nordlichfte Bunft, an aleider Beidaffenbeit. welchem in ber preußischen Dberlaufit Grauwade vorfommt. Gin noch etwas weiter nordwarts liegender Berg, welcher jur Graumadenformation gebort, ber Rofdenberg bei Groß-Rofden an ber fdmargen Elfter, liegt icon aufferhalb ber Dberlaufiger Grenze, in ber Rieberlaufig. - Alle biefe einzelnen Barthieen ber Grauwadenformation fonnen nur als hervorragenbe Theile eines in ber Tiefe jufammenhangenden ausgedehnteren Gebirges und als mit ber großen fublichen

^{*)} Diefes Beiffig im hohereiverbaer Rreife ber preußischen Oberlaufitz ift nicht zu verwechseln mit Beiffig in ber fachfichen Oberlaufitz, welches fubwestlich von Offling liegt.

Ġ,

Barthie ein Ganges bildend angeseben werben. Die einzelnen Barthieen find überall von Tertiar- ober Diluvialschichten umgeben.

Die Grenglinie zwifden ber Grauwadenformation und ben an fie ans grengenben Formationen ift mehr ober weniger wellenformig und bilbet auch unregelmaffige Ginfdnitte. Das Sauptftreichen ber Schichten ber Braumadens formation geht von Oftsuboften nach Westnordweften.

Die Maffen ber Grauwadenformation zeigen an allen biefen Buntten im Allgemeinen eine flachhüglige Oberfläche; boch erhebt fich ber anftebenbe Thouschiefer und Graumadenschiefer zuweilen zu fteilen Kelsen, wie a. B. am Ufer ber Reiffe. Auch bilbet die Graumade bei Dber-Bebelgig nordlich von Beiffenberg ichroff abfallende Maffen, und ebenfo ber Duargichiefer bei Rollm und Groß-Radifc.

Das Grundgebirge ber größeren Parthie ber Grauwadenformation ber preußischen Dberlaufig ift, wo man es aufgeschloffen bat, Granit, bas Grundgebirge ber Barthieen bei Beibereborf und Lauban Oneif. Die Grundlage ber übrigen vereinzelten Barthicen fennt man, auffer an einem einzigen Buntte, nicht burch wirkliche Beobachtung; jener Bunft ift am Steinberge bei Schwarze folm, wo bie Grauwade unmittelbar auf Granit liegt.

fündpringeren genten, gente al unter fra der bei M. Die Gesteine der Grauwackenformation in der preußischen Oberlaufit.

Die Gesteine, aus welchen die Grauwackenformation besteht, find folgende:

- 1. Graumade.
- 2. Graumadenfchiefer. . n
- 3. Thonfchiefer.
- 4. Riefelfchiefer.
- 5. Quargichiefer und Quargfandftein.
- 6. Quarafele.

lergormafun ene

- 7. Duarzconglomerat.
- 8. Grauwadenfalfftein., (llebergangefalfftein.)

Diefe Gefteine kommen sammtlich in der preußischen Oberlaufit vor. Der Quarifele und bas Quargeonglomerat find ichon unter ben quargigen Be-Adnen betrachtet worden; es folgt baber bier nur die Schilberung ber übrigen.

. A. Grampade.

(Gemeine Grauwade. Psammite; j. Th.)

Ein massiges förniges Gemenge von Bruchstuden, Geschieben und Kornern von Quarz und anderen fieseligen und thonigen Mineralien und Gesteinen,
wie Rieselschiefer, Thonschiefer u. dgl., mit einem mehr oder weniger bemerkbaren, zuweilen auch ganz verschwindenden thonigen oder feinkörnig-quarzigen
Bindemittel. Die ausgezeichnete Grauwacke ist ohne Schichtung und Schieferung; zuweilen nimmt sie jedoch auch eine dickschiefrige Beschaffenheit an, welche
gewöhnlich undeutlich ist, und sie nahert sich dann dem Grauwackenschiefer.
Bersteinerungen trifft man nur sparsam in der Grauwacke an und zwar mehr
vegetabilische (z. B. Calamiten), als thierische.

1. Bufammenfebung, Barietaten und Uebergange ber Granwace.

In der Art ihres Korns und ihrer Zusammensehung zeigt die Grauwade eine große Mannigsaltigkeit. Sie ist ebensowohl große und grobkörnig, als kleine und feinkörnig und geht bis ins sehr Feinkörnige über, in welchem Falle sie fast wie ein dichtes Gestein aussieht. Die kleine und feinkörnige Grauwade enthält besonders Körner von kieseligen Mineralien, am meisten von Quarz, Hornstein, Kieselschiefer u. bgl., aber auch Theilchen von Feldspath, Thon und seine Glimmerblättichen. Sie wird oft durch gänzliches Vorherrschen der Quarzekörner sandsteinartig und geht auch wirklich in feinkörnigen Sandstein (Grauwadensanbstein), so wie dieser durch Festwerden und durch allmähliges Verschwinden der körnigen Absonderung stellenweise sogar in dichtes splittziges Quarzgestein oder in Quarzsels über. In der Angrenzung an Granit wird die seinkörnige Grauwade auch zu einem mit wenig Feldspath durchmengeten quarzigen Gestein, dem sogenannten Hornsels, welcher zuweilen etwas Turmalin enthält und besonders am Harz vorkommt. (Bergl. meinen Grundzis der Mineralogie, S. 750.)

Die grob: und großförnige Grauwade ift ein Conglomerat von theils abgerundeten, theils edigen Studen von Quarz, Hornstein, Rieselschiefer, Thonschiefer, Jaspis, Granit, Glimmerschiefer, Porphyr, Thon und anderen Gesteinsstüden von der verschiedensten Größe, von 1/4 Joll bis zu einigen Fuß im Durchmesser. Häufig ist aber die große oder grobsörnige Grauwade mit klein- oder feinkörniger mehr oder weniger gleichmässig verwachsen oder es liegen in der klein- oder feinkörnigen als Grundmasse große und sehr große Stude

und Geschiebe ber genannten Mineralien und Gesteine eingewachsen. In der Oberlausit besteht die groß- und grobkörnige Grauwacke größtentheils aus großen und ziemlich großen Geschieben und edigen Studen von gemeinem Duarz und Thonschiefer, zuweilen auch mit Kieselschieferstüden. Diese Stude sind sest mit einander verdunden und entweder ohne Bindemittel oder mit einem quarzisgen, seltener mit einem thonigen Bindemittel versehen. Zuweilen werden die Duarzstüde oder Duarzgeschiebe ganz herrschend und dann geht die grobkörnige Grauwacke, wenn nach und nach die übrigen Gemengtheile verschwinden, in Duarz conglomerat über. Beide, die grobkörnige Grauwacke und das Duarzsconglomerat, kommen daher oft beisammen an einer und berselben Anhöhe oder in einem und demselben Lager vor.

2. Farbe ber Grauwade.

Je nach der Beschaffenheit der Gemengtheile ist die Gesammtfarbe der Grauwade verschieden. Da der Duarz gewöhnlich in ihr vorherrscht, so hat sie in der Regel eine weißliche oder blaßgraue Farbe, aber durch die dunklen Gemengtheile, wie Kieselschiefer, Thonschieser u. dergl., erhält sie auch sehr oft ein buntes gesteckes Anschen. Ueberdieß ist sie sehr häusig durch hervortretendes Eisenorydhydrat stellenweise braun, blaßgelb oder ochergelb gefärbt, seltener durch Eisenoryd, besonders durch Rotheisenrahm roth, oder durch Manganorydhydrat schwarz. Man sindet manchmal mitten in der grauen oder weissen Grauwacke größere oder kleinere unregelmässige braune oder gelbe Barthieen.

3. Gange, Lager und eingemengte Mineralien in der Graumade.

Gemeiner Quarz fommt in der Grauwade fehr haufig in Form von Gangen von größerer oder geringerer Machtigkeit und in schwachen Trummern vor, welche fie oft nach allen Richtungen durchschneiden, wie z. B. am Gepersberge bei Ober-Rengeredorf, an ben Grauwadenfelsen bei Ludwigsborf u. a. D. —
Trummer von Steinmark find nur sparfam beobachtet worden.

Dichter, ocheriger und thoniger gemeiner Brauneisenstein findet fic auf verschiedenen Lagerstätten, auf Gangen, in Trummern, auf Lagern, in einzelnen Barthieen und eingesprengt in der Grauwade, der Brauneisenocher sehr oft als Ueberzug in Rluften. Auch Rotheisenrahm und rother Eisenscher erscheinen hin und wieder als Ueberzug oder eingesprengt, wie z. B. an wei Anhöhen bei Schwarzfolm; desgleichen auch Schwefelties. Selten find

bagegen fleine Barthicen von feinschuppigem Eifenglimmer, wie am Gepersberge bei Ober-Rengersborf, ferner Manganerze in fleinen Barthicen und Anthracit in schmalen Lagen ober Gangen.

4. Berbreitung ber Granwade in ber preufifden Dberlaufis.

Bon ben Gesteinen ber Grauwadenformation zeigt bie gemeine Grauwade in ber preußischen Oberlaufis feine große Berbreitung in ausgebehnten zusammenhangenden Raffen, sondern tritt nur in Gebirgsparthieen von geringer Erstredung auf.

Rleine und feinfornige Grauwade fommt an einigen ber oben ermahnten einzelnen Buncte vor. Bei bem Dorfe Dubring, eine Stunde westsubmeftlich von Wittichenau erhebt fich ein Sugel und noch etwas weiter fubmeftlich von Dubring, namlich bei Dfling ein Sugelzug von feinforniger Braumade in Berbindung mit Graumadenschiefer, in welchen fie abergeht und welcher die vorherrschende Gebirgemaffe bildet. Bahrscheinlich erftredt fich bas Granmadengebirge von ba noch weiter, ift aber nicht aufgebedt. Beiter öftlich tritt wieder Grauwade hervor oftsuboftlich von Wittichenau - und nordlich von Caupa in einer faft ebenen Begend. - Ein befonderes Intereffe gemabrt aber bas ifolirte Bortommen feintorniger Grauwade auf bem Steinberge, einem breiten Sugel mit flachem Ruden nahe bei Schwarzfolm, 11/2 Stunde weftlich von hoperswerba, fowie noch an einem anderen ebenfalls in der Rabe liegenben langlichen Sugel mit zwei Ruppen, genannt ber fleine Berg, weftlich vom erfteren. Die Graumade ift an beiden Sugeln grunlichgrau und braunlichgrau, fehr riffig und auf ben Ablofungeflachen ber fie burchgiehenden Rlufte burch Rotheisenrahm roth gefarbt; ihre Absonderung ift fo feinkornig, baf fie felbft in's Dichte übergeht. Gie ift unmittelbar auf Granit gelagert, und am Steinberge, wo ber Granit gebrochen wirb, ift Die Auflagerung aufgebedt. bem fleinen Berge war fruber ebenfalls ein Bruch angelegt, feit 1848 wird bort aber nicht mehr gebrochen. In einiger Entfernung nordweftlich von biefen Brauwadehügeln befindet fich noch eine Anhöhe von Grauwade, ber Roichenberg an ber ichwargen Elfter an ber Gubfeite bes Dorfes Groß-Rofchen, welches aber ichon ber Rieberlaufit angebort. Der Rofchenberg fallt genau in bie herrschenbe Streichungelinie ber Grauwackenformation ber Oberlaufig.

In einer gang anderen Gegend, westlich vom Gorliger Uebergangsgebirge befindet sich eine Parthie von buntelgrauer feinforniger Grauwade bei Rieber-Gebelzig norblich von Weissenberg, bem größten Theile nach in ber preußischen, nur mit dem kleineren westlichen Ende in der sächstichen Oberlausts gelegen. Davon getrennt ist eine zweite kleinere vereinzelte Parthie sudöstlich und eine dritte ebenfalls isolirte nördlich von der größeren Parthie bei Ober-Gebelzig ganz auf preußischem Gebiete. Diese Grauwacke ist zwar sehr quarzig, aber angefüllt mit sehr kleinen weissen glänzenden blättrigen Körnern, welche Feldspath zu sein scheinen und dem dunkelgrauen Gestein ein weißzgesprenkeltes Ansehen geben, während es auf den Kluststächen, wo die Onarzkörner ganz deutlich hervortreten, hellgrau erscheint. Die Grauwacke ist dichstefrig, kommt dadurch dem Grauwackenschiefer sehr nahe und zeigt in einem Steinbruche an einer kleinen Anhöhe 1/2 Stunde von Weissenderg große keile Massen, welche zwischen 70 und 80° nach Südsüdosten in den Berg hineinfallen.

Grob - und großförnige Grauwade ift nur aus dem Gebiete nördlich und nordwestlich von Görlig befannt. Characteristische grobsornige Grauwade als ein Conglomerat von großen Thonschieferstuden, grauen Quarge geschieben und eisenschüstigem Thon bildet bei Ludwigsdorf nördlich von Görlig die höchsten Anhöhen. Diese Grauwade ist mit Quarztrummern durchzogen und steht in der Rabe von Grünsteinporphyr an.

Eine gang abnliche große und grobfornige Graumade fommt an ben mittleren und oberen Abhangen bes nicht unansehnlichen langlichen, an feinem Bipfel abgerundeten Bevereberge bei Dber-Rengereborf jum Borfchein. Sie ift ein conglomeratartiges Gemenge von 1/4 bis 11/2 Boll großen Studen von theils weiffem, theils blaggrauem, auch braunlichrothem Quary und bellgrauem, grunlichgrauem bis graulichgrunem Thonschiefer, welcher fich oft in einem aufgelöften weichen thonigen Buftande befindet und ftart in's Beiffe faut, biefe Stude in fester Berbindung mit einander und bas gange Gemenge unvolltommen - Didfchiefrig. Stellenweise befteht aber Die Graumade bes Gepersbergs and einer vorherrichenden Quaramaffe, in welcher große und fleine unregels maffige Thonfchieferftude, feltener Riefelschieferftude eingemengt liegen. Sie ift oft mit Quargtrummern durchfest. Am mittleren Abhange, wo fie burch einen Brud aufgebedt ift, wird fie beutlicher schiefrig, geht wirklich in Graumadenichiefer über und schließt auch bin und wieder bunne Bwifchenlagen von grunliche grauem und graulichgrunem Thonschiefer ein. In einem am nordweftlichen Abhange in geringer Bobe angelegten Steinbruche zeigt fie von oben berab wier ber Dammerbe lauter fleine schiefrige Absonberungeftude, Die fich leicht wn einander trennen laffen. Die Abhange bes Berges find faft überall mit

Adererbe bebedt und nur wenig anftebenbe Besteinsparthieen gu feben. Am Fuße bes Berges tritt Thonschiefer hervor. Am oberen Abhange liegen auf Brasboben viele einzelne Stude von fehr grobforniger Braumade gerftreut. Sparfam find in Diefer grobfornigen Graumade fehr fleine Barthicen von feinfouppigem Gifenglimmer eingemengt und in beffen Umgebung ber Duarg roth gefarbt. Der Gipfel bes Gepereberge ift mit Rafen bebedt, aus welchem nur bin und wieder ein fleines anftehendes Reloftud hervorragt. Diefe Reloftude find febr grobes Quarzconglomerat, aus edigen und zum Theil langlichen Studen von blaggrauem und graulichweiffem Quary zusammengesett, welche feft Durch Diefes Quarzeonglomerat gieben fich Bange von aufammenbanaen. reinem weiffem bichtem Quarg mit Drufen von fleinen weiffen gemeinen Quarg-Biele Stude von foldem Duarzeonglomerat liegen an ben oberften Abhangen herum, auch an ber Scite gegen Cunnereborf gu. Darunter befinden fich auch Stude, welche aus blafgrauen, 1-3 Linien biden, leicht von einander ablosbaren gerabschaaligen Quarglagen bestehen. — In bem aus Thouschiefer und Quarg bestehenben Graumadenconglomerat am Gevereberge ift noch ein alter Stollen gu feben, bie fogenannte Boldgrube, ju beren Unlegung mabrfceinlich Schwefelfies Beranlaffung gegeben bat.

Ein grobes grauwadenartiges Duarzconglomerat mit grunlichgrauen thonigen Parthieen und mit gangartig durchsehendem weissem gemeinem Quarz fand ich als einzelnes fünf Boll großes Stud auf sandigem Lehm in einer flachen mulbenartigen Vertiefung rechts an der Straße zwischen Sproit und Kolm. Wahrscheinlich stammt dasselbe von einer in der Nahe austehenden Gebirgsmasse.

B. Grauwadenschiefer.

Der Grauwadenschiefer ift ein Gemenge berselben Art wie die Grauwade, aber stets fleins ober feinkörnig, von vollkommen schiefriger Structur, beutlichfter Schichtung und mit einem mehr oder weniger hervortretenden thonigen Bindemittel, welches nur selten verschwindet. Ausger den quarzigen und thonigen Gemengtheilen enthält er auch häusig noch Glimmerblättchen und oft in großer Menge. Bersteinerungen sind in ihm ebenso selten wie in der Grauwade.

1. Berichiebenheiten und Uebergange bes Grauwadenichiefers.

Der Grauwadenschiefer ift balb bidichiefrig balb dunnschiefrig und laßt fich zuweilen selbst in scheibenformige Stude spalten. Seine herrschende Farbe

ift hellgrau ober bunkelgrau, nicht felten ift er aber auch burch Gisenoxybhydrat braun ober braunlichgelb gefärbt. Er ift oft mit Rluften burchzogen.

Zwischen gemeiner Grauwacke und Grauwackenschiefer findet ein almahliger Uebergang ftatt und beide lassen sich oft da, wo sie anstehend vorsommen, nicht scharf von einander trennen. Durch allmahliges Untenntlichwerden der Gemengtheile oder durch Borwalten des thonigen Bindemittels nahert sich der Grauwackenschiefer dem Thonschiefer und geht auch wirklich durch Berschwinden der quarzigen Gemengtheile und völliges Herrschendwerden des Bindemittels zulest in Thonschiefer über, wie z. B. am Ufer der Reisse bei Görlig. Umzgesehrt wird aber der Grauwackenschiefer auch, jedoch seltener, wenn sich das thonige Bindemittel allmählig verliert, sandsteinartig und geht selbst in wirflichen Sandsteinschiefer über. Dieser lettere ist zuweilen mit einer Weuge weisser oder gelblicher Glimmerblättchen angefüllt und wird dann Glimmerssandstein (Micopsammit) genannt.

2. Streichen und Ginfallen der Schichten des Grauwadenschiefers in ber prengischen Oberlaufig.

Der Grauwadenschiefer ber preußischen Oberlausitz zeigt bas allgemeine Streichen ber Oberlausitzer Grauwadensormation von Oftsudosten nach Bestnordwesten, doch hin und wieder mit Abweichungen, welche aber oft nur unbebentend sind. Häusig sind seine Schichten von Rluften durchschnitten und diese
selbst viel beutlicher als die Schichtungsstächen; sie stellen an manchen Orten
ausgedehnte schief einfallende Bande bar, wie z. B. am Dubringer und Liesfoer Berge.

Die Schichten bes Grauwadenschiefers sind unter verschiebenen Winkeln geneigt, bald schwächer, bald ftarker, unter Winkeln von 15, 20, 30, 40, 60 bis 80 und 85°, selbst bis jum Senkrechten. Steil einfallend unter 70 bis 85° find z. B. die Schichten an mehreren Stellen an ber Reisse bei Görlig. Bei hennersborf und am Oflinger Berge sudwestlich von Wittichenau kommen sie bem Senkrechten sehr nahe und gehen selbst ganz in diese Stellung über.

Das Einfallen ber Schichten bes Grauwadenschiefers ift balb nörblich, balb nordweftlich, balb westlich. Davon aber abweichend, namlich subfudoftlich unter 70—80°, ift, wie oben erwähnt wurde, bas Einfallen ber bidschiefrigen Grauwade bei Ober-Gebelzig, welche sich schon ganz an den Grauwadenschiefer auschließt.

3. Gange, Lager und eingemengte Mineralien im Grauwadenfchiefer.

Duarzgänge und Duarztrümmer find im Grauwadenschlefer sehr häufig, in ber preußischen Oberlausit fast überall, wo er vorkommt. An manchen Stellen sind darin Quarzdrusen eingeschlossen. Ferner enthält er, wie die gemeine Grauwade, dichten gemeinen Brauneisenstein sowohl in Lagern als auf Gangen, ebenso wie braunen und gelben Eisenocher als lleberzug und Einmengung. Schwefelties ist häusig eingesprengt und in kleinen Arnställchen. Der eingemengt vorkommende Glimmer erscheint immer nur in sehr kleinen Blättchen, doch gruppiren sich diese zuweilen auch zu kleinen länglichen Barthieen. — Eine große Seltenheit sind Granitgange im Grauwadenschiefer; über einen solchen Gang bei Dubring ist unten das Rähere mitgetheilt.

4. Berbreitung bes Grauwadenschiefers in ber preußischen Dberlaufis.

In der Grauwadenformation der Gegend um Görlis ift der Grauwadenschiefer sehr verbreitet, besonders langs den Usern der Reisse. Er ist
daselbst meistens sehr fleinkörnig dis feinkörnig, von starkem Einfallen, z. B.
bei Görlis selbst unter 30 bis 70° westlich und nordwestlich, (da, wo er an
den Granit grenzt, unter 70°), zwischen Görlis und Leopoldshahn unter 80°
nördlich, bei Hennersdorf unweit Görlis unter 80—85° nördlich, ja selbst in's
Senkrechte übergehend, bei Ebersbach unter 60° westlich, u. s. f. Er enthält
in dieser Gegend sehr häusig seine Glimmerblattehen. Bei Hennersdorf an der
Straße gegen Sohra zu steht ein Grauwackenschiefer an, welcher aus einem
dickschieferigen seinkörnigen Gemenge von lichte gelblichgrauem seinsplittrigem
Duarz mit sehr kleinen röthlichweissen und blaß fleischrothen Feldspaththeilchen
und ans sparsamen sehr seinen weissen Glimmerschüppchen besteht. An den
Abhängen im Neissethal bei Görlis ist der Grauwackenschiefer an vielen Stellen
so sehr seinkörnig, daß er selbst in's Dichte und zum Theil in Thonschiefer
übergeht.

Sudwestlich von Wittichenau zieht sich ein aus Grauwadenschiefer und Grauwade bestehender Sügelzug von Dubring über Ofling und Liesto bis über Weissig hinaus in südwestlicher Richtung gegen Camenz zu. Drei Anshöhen ragen in ihm besonders hervor, der Dubringer Berg, der Oflinger und ber Liessoer Berg. Es sind breite sanst ansteigende, nur an ihrem Rüden etwas steilere Sügel von geringer Höhe, zum Theil auf ihrem Rüden mit Wald besedet, der Dubringer Berg auch bis an seinen Fuß herab bewaldet. Das herrs

fcenbe Geftein ift bidiciefriger und febr beutlich gefchichteter feintorniger Grauwackenschiefer von grunlichgrauer ober gelblichgrauer Farbe, mit febr fleinen weiffen Relbipatbfornden ober auch mit bunfelarquen und ichwargen febr feinen körnern und Aleden. Er geht aber nicht allein vollkommen in undeutlich ichiefrige Graumade über, wie jum Theil am Dubringer Berge, fonbern an einigen Stellen eben biefes Berges auch in ein festes jufammenbangenbes . bichtes und hartes fplittriges graues Quarggeftein. Alle biefe Befteine find mit Rluften burchzogen und zeigen, wie besonders am Dubringer und Liestoer Berge, ausgebehnte entblogte Ablofungeflachen, welche man, ba fie gang eben und glatt find, fur Rutichflachen halten tann. In einer Schlucht am obern fubmeftlichen Abhange bes Dubringer Berges, wo die Graumade und bas Quargeftein gebrochen worden ift, fallen die Quargwande unter 30 - 35 0 judfuboftlich ein. Die breiten glatten Ablofungeflachen bes Graumadengefteins find haufig durch Gisenoxydhydrat ochergelb ober braunlichgelb gefarbt. blagegrunlichgrane Quarggeftein ift mit weiffen Quargtrummern burchfest. ber ermahnten Schlicht wird man durch die auffallende Erscheinung eines Granitgange in ber bidichiefrigen Graumade überrafcht. Diefer Gang, welcher bie Schieferung quer burchschneibet, wechselt in feiner Breite von 3 bis 6 Boll, gieht fich unter einer bogenförmigen Rrummung an ber ichiefen Felswand berab und feilt fich unten aus. (Fig. 21.) Es ift ein gang charafteriftifcher fleinforniger Granit, welcher Diefen Bang ausfüllt; feine Bemengtheile find graulichweiffer fleintornig-blattriger Feldspath, bellgrauer ober graulichweiffer Quart in



%ig. 21.

Granitgang in bidichiefriger Grauwade am Dubringer Berge.

fleinen Rornern und einzeln eingemengte fehr fleine ebenfowohl weiffe als pechs fcmarge Glimmerblattchen. Berftreut liegen barin fleine ftanglige Barthieen und bunne Saulenfroftalle von fcwarzem Turmalin. Diefes gangartige Borfommen bes Granite mitten in ber Graumade ift eine merfmurbige und feltene Erfcheis nung. Man ift geneigt, einen fo vortommenden Granit fur einen jungeren au halten; boch bleibt es immer zweifelhaft, ob es mehr als eine Granitbilbung giebt. Gine analoge Ericheinung ift auch in Sachfen beobachtet worden, namlich am Gidelsberge bei Dber-Lichtenau auf bem rechten Ufer ber Elbe. Es ift bort eine Einlagerung von Granit im Graumadenschiefer, aber nicht in ber Form eines fo ausgezeichneten Ganges, wie am Dubringer Berge. Gin naberer Auffoluß ift barüber nicht ertheilt, fondern nur bemerft, daß ber Graumadenschiefer und Graumadensanbftein ben weftlichen Abhang bes Gidelsberge bis jum Ramm binauf bilben, bag aber ber Ramm und ber Ruß bes Berges aus Granit be-Die Erfcheinung wird burch bie Boransfegung ju erflaren gesucht, baß ber Granit ben Graumadenichiefer burchbrochen habe. (Erlauterungen g. geogn. Charte bes Rönigr. Sachsen zc. V. Beft, bearb. von C. F. Raumann und B. Dreeb. u. Leipg. 1845. G. 394.) - Bang nabe bei ber Schlucht, in welcher ber Granitgang am Dubringer Berge entblogt ift, liegt eine Barthie von fehr weichem und zum Theil thonigem Torf unmittelbar auf ber Graumade.

Der Oflinger Berg, welcher amifchen bem Dubringer und Liebtoer Berge liegt, ift eine breite, nur mit wenig Geftrauch bebedte Unhohe, an beren nordwestlichem guße bie Bladhutte Schedthal in einem ausgedehnten Thale liegt. Das anftebende Bestein ift bier ebenfalls flein- und feinforniger Graumadenichiefer, welcher in einem Bruche am nordwestlichen Abhange beutlich geschichtete und febr fteil einfallende, bem Genfrechten nabe fommende und jum Theil wirflich fenfrechte bidichiefrige Daffen barftellt, aber auch mit Querfluften burchfest ift, welche fast fenfrecht auf ben Schichtungeflächen fteben. Die Flachen Diefer Querflufte icheinen ben großen Ablofungeflachen in ben Bruchen bes Dus bringer und Liestoer Berges ju entsprechen. Der Graumadenschiefer bes Dflinger Berges ift in bem in Abbau befindlichen Bruche meiftens buntel grunlichgrau, fehr feinfornig und quargig und geht auch wirklich in quargiges Geftein Man benütt ihn ale Bauftein, jum Strafenbau und auch ale Schleifüber. Un feinem nordweftlichen Abhange ift ber Oflinger Berg an vielen Stellen ftein. burdwühlt und zeigt in Bertiefungen bie Beichen fruherer Bruche.

Auf bem breiten und flachen bewaldeten Ruden des Liestoer Berges, über welchen ber Weg von Ofling nach Liesto führt, ift mitten im Balbe ein

ausgebehnter Steinbruch von geringer Tiefe, worin feinkörniger Grauwadensichiefer ansteht, ber in biden, zum Theil rhomboidalen Platten bricht, welche sich wieder in dunne spalten lassen. Dieser Grauwadenschiefer ist hell oder blaß grunlichgrau mit glanzenden Bunctchen, seltener dunkel grunlichgrau bis ins Schwärzlichgraue fallend, auf den Ablösungsstächen oft gelblichbraun. Wie am Dubringer Berge sind auch hier die Ablösungsstächen schief, eben und ziemlich glatt, die größten sallen unter $40-45^{\circ}$ nach Südsüdosten ein, andere auch nach anderen Richtungen.

C. Thousaiefer der Granwackenformation oder Nebergangsthouschiefer.

(Phyllade. Slate. Terenite; D'Aubuisson.)

Ein anscheinend einfacher grauer ober fcmarger, feltener braunlicher, gelblicher ober graulichgruner, oft auch geflecter und gestreifter, im verwitterten Bufande felbft weiß werbender matter ober fdimmernder Schiefer, welcher wefentlich aus Thonfilicat besteht, eine mittlere Barte (Ralfpathe, bis Flußspathharte) befist, von dichtem unebenem oder auch feinerdigem Bruche, vollfommen fchiefrig, ebensowohl bid., ale dunnschiefrig und bentlich geschichtet ift. Seiner aufferen Beichaffenheit nach ift er dem Urthonschiefer fehr abnlich, boch entweber nicht ober nur febr felten glangend, wie biefer, auch gewöhnlich nicht fo vollfommen Bas feine Bildung betrifft, fo fcheint er nicht, wie ber Urthonschiefer, aus Glimmerblattchen, fondern aus einem fehr feinfornigen quargigethonigen ober quargig glimmerig thonigen Bemenge, alfo aus ber Subftang bes Grauwadenschiefers burch Ineinanderübergeben ber Bemengtheile und burch Dichtwerben entftanden ju feyn. Unter ber Loupe bemerft man in ihm juweilen noch eine fehr feinfornige Absonderung ober bas feinfornige Bemenge Des Granwadenfchiefere , welches aber gewöhnlich gang verschwindet. Sauptuntericied Des Uebergangsthonschiefers vom Urthonschiefer liegt endlich in bem Gingefcoloffenfenn von Betrefacten, welche bem letteren gang abgeben, aber auch im lebergangsthonschiefer nicht überall vorfommen. Es find biefes Berfteinerungen von Ceethieren , hauptfachlich Enfrinitenrefte, Orthoceratiten, Brachiopoden, Trilobiten und andere, fo wie Bflangenabbrude, namentlich von Fucoiden, aber gewöhnlich in fehr undeutlichem Bu-Rande. 3m Uebergangsthonschiefer ber Oberlaufit find noch feine Betrefacten angetroffen worben.

1. Barietaten bes Uebergangsthonichiefers.

Der als Gebirgsgestein herrschende Uebergangsthonschiefer ist ber gesmeine Thonschiefer, welcher keine fremdartigen Einmengungen zeigt, nur hochstens sehr seine Glimmerblattchen. Er ist bald von größerer, bald von gezringerer Harte und geht durch Berwitterung oder Austösung in einen weichen erdartigen Zustand über. Der in großen dunnen Platten mit ebenen Flachen brechende geradschiefrige gemeine Thonschiefer, welcher eine solche Festigkeit und harte besitht, daß er sich zum Dachbeden eignet, wird gewöhnlich Dachschiefer genannt. Man versieht unter diesem meistens den llebergangsthonschiefer, doch wird auch der Urthonschiefer auf dieselbe Weise benützt.

Durch größere Sarte zeichnet fich ber quarzige Thonschiefer aus, welcher in feinem Querbruche fehr feine Quarztheilchen erkennen laßt, sonft aber mit bem gemeinen Thonschiefer übereinstimmt. Er bricht unter andern bei Rieder-Rengeredorf.

Es giebt ferner einen talfigen Thonschiefer, welcher auf den Schieferflachen mit fehr feinen Talfblattchen ober auch nur mit einem schwachen leberjug von feinerdigem Talf bededt ift.

Eine andere Barietat ift ber bituminofe Thonfchiefer, welcher mit mehr ober weniger Bitumen impragnirt, dunnschiefrig und von graulichschwarzer ober schwärzlichgrauer Farbe ift. Er nahert fich bem Brandschiefer.

Durch eingemengte rundliche Parthieen von frembartigen Mineralien, g. B. von Steinmart, Ralfspath, Brauneisenocher u. bgl. wird ber Thonschiefer manbelfteinartig, welches aber ein feltenes Borfommen ift.

2. Sange, Lager und eingemengte Mineralien im Uebergangsthonfchiefer.

Der Uebergangsthonschiefer hat mit dem Grauwackenschiefer die häufige Durchsehung mit Gangen und Trümmern von gemeinem Duarz gemein, sie fehlen in ihm fast nirgends. Biele Duarzgange sind z. B. im Thonschiefer am rechten Reisseuser zwischen Görliß und Hermsdorf, bei Nieder-Rengersdorf, sam Fuße des Sproißer Basaltbergs u. a. D. Seltener sind in ihm Kalt-spathtrümmer.

Untergeordnete Lager bilden im gemeinen Uebergangethonschiefer que weilen ber Begichiefer und ber fohlige Thonschiefer oder sogenannte Alaunschiefer (Ampelite). Der Webschiefer ift burch hell grunlichgraue Farbe, splittrigen Bruch und größere Sarte charafteristrt. Der Alaunschiefer ift bid-

ichiefrig, von unebenem Duerbruche, blaulichschwarz ober graulichschwarz, auch ins Schwärzlichgraue übergehend, matt ober schimmernd, auf ben Schieferstächen zuweilen auch glänzend, im Striche graulichschwarz und hat einen beträchtlichen Gehalt an Kohlenstoff. Da gewöhnlich Schwefelfies in ihm eingemengt ist, so wird er zur Gewinnung von Alaun und Vitriol benüßt. Ein solcher Alaunschiefer fand sich von einer Mittelfarbe zwischen blaulichschwarz und graulichschwarz und mit fein eingesprengtem Schwefelfies zwischem dem Thonschiefer bei Debernig unweit Riesty. Er ist in seiner Substanz dem standinavischen Graptolithenschiefer ähnlich und scheint, wie dieser, von silurischer Bildung zu seyn. Ein schwarzer Alaunschiefer mit zum Theil glänzenden Schieferstächen und mit Ralkspathtrümmern ist auch einmal aus einem Stollen im Thonschiefer bei Cunnersdorf unweit Görlit gefördert worden.

Lager von Quarz, Rieselschiefer und Uebergangstalfftein find im Uebergangsthonschiefer nicht selten. Bon Erzen finden fich in ihm auf Lasgern dichter und fastigstraubiger gemeiner und thoniger Brauneisenstein, so wie Rotheisenstein, der erstere z. B. bei Jänkendorf unweit Riesky, wiewohl es von dem dortigen Brauneisenstein ungewiß ift, ob er ein anstehens des Lager bildet. Juweilen ist der Thonschiefer in seiner ganzen Masse mit Gisenoryd oder Eisenorydhydrat imprägnirt und dadurch roth oder braun gefärbt. Brauner und gelber Eisenocher überziehen oft die schiefrigen Ablösungssstächen, selten Graphit.

Bon eingemengten Mineralien enthält ber lebergangsthonschiefer zuweilen Glimmer, Zalf, Chlorit, Kalfspath, Schwefelfies und Magnetseisenerz, in manchen Gegenden auch Chiaftolith. Bemerkenswerth find auch bie nicht selten in ihm vorfommenden knolligen und nierenförmigen Stude von dichtem Ralfftein.

3. Streichen, Ginfallen und Berbreitung bes Uebergangsthonschiefers in ber preußischen Oberlaufit.

Die Grauwackenformation in der Umgegend von Görlig besteht nachst bem Grauwackenschiefer hauptsächlich aus lebergangsthonschiefer, welcher auch bes im Allgemeinen herrschende Streichen von Oftsüdost nach Westnordwest mit imm gemein hat, so wie auch oft im Einfallen mit ihm übereinstimmt. Seine Schichten sind gewöhnlich start geneigt, & B. bei Görlig unter 35, 40, 45, 60 is 70°, bei Cunnersdorf unter 40—60°, bei Hennersdorf unter 70—80°, da-

gegen am Fuße des Sproiper Basaltbergs nur unter 10-25°. Das Einfallen ift meistens norblich ober nordwestlich, wie beim Grauwadenschiefer.

Der Uebergangsthonschiefer ist mit dem Grauwadenschiefer oft so innig verbunden, daß man die Grenzen zwischen beiden nur schwierig erkennen kann. Bei hen neredorf unweit Görlit ift die Verbindung beider sehr deutlich wahrzunehmen. An der Südseite von hennersdorf, 1/2 Stunde von Görlit, erblickt man in einem ausgedehnten Steinbruche an einem länglichen hügel rechts von der alten Saganer Straße einen blaulichgrauen Thonschiefer mit glatten und seinen schiefrigen Ablösungsstächen anstehend. Wenn das Auge die Schichten verfolgt, sieht es den Schiefer nicht nur allmählig seinförnig werden, sondern auch in ein seines Gemenge ganz von der Beschaffenheit des Grauwackenschiefers übergehen. Ebensolcher Thonschiefer mit demselben Uebergange ragt auch ganz nahe am rechten Ufer der Reisse zwischen Görlit und hennersdorf hervor, wo er steil einfällt. Nordöstlich von hennersdorf ist hellgrauer, unter 80° und auch noch stärfer einfallender Thonschiefer unmittelbar neben seinförnigem Grauwackenschiefer anstehend, welcher letztere auch sandsteinartig wird.

Die Angrenzung des Thonschiefers an den Granit ift in der Umgegend von Görlig an vielen Stellen wahrzunehmen, z. B. zwischen Görlig und Lesch-wiß, zwischen Görlig und Rauschwalde, an der Rordseite von Görlig, wo er an einer Stelle unter 60—70° vom Granit abfällt, serner dftlich von Görlig am rechten Ufer der Reisse, u. s. f.

Blaggrauer Thonschiefer, jum Theil mit ganz glatten Ablösungsflächen ift im untern Theile von Cunnersborf nordwestlich von Görlit, und noch eine Strede weit gegen Siebenhufen zu anstehend. Derselbe fällt unter 40-60° nordwestlich ein, zeigt aber zugleich auch senkrechte Kluftslächen, welche die Schichstung burchschneiben. Er bilbet das Liegende der Grauwade, aus welcher der größte Theil des Geiersbergs zwischen Cunnersdorf und Ober-Rengersdorf besteht. Am Fuße des Geiersbergs ist wieder ein deutlicher Uebergang von Graumadenschiefer in Thonschiefer wahrzunehmen.

Bei Rieder-Rengersborf, wo ber Thonschiefer an ben Granit grenzt, wird er auch quarzig und nahert sich dem Rieselschiefer. Auch ist er bort, ebenso wie am Biehwegsberge, mit Quarztrummern burchzogen.

Bei Heibersborf, öftlich von Schönberg und submeftlich von Lauban, tritt eine langliche Parthie von Thonschiefer hervor, welche sich von Dften nach Westen ausbehnt, aber nur eine geringe Ausbehnung nach Rorden und Suben hat. Sie ist auf Gneiß gelagert und von biesem füblich und öftlich begrenzt.

Rördlich und westlich verliert ste sich unter Tertiar- und Diluvialschichten, unter benen fie sich wahrscheinlich noch weit fortsetz, ba bei Ricklausdorf nordöstlich von Schönberg, bei Schönbrunn und hermsborf fleine Parthieen ober Spuren bavon zum Borschein kommen.

Eine isolirte kleine Parthie von Thonschiefer erhebt sich aus bem Diluvialboden nordöftlich von Troitschendorf, öftlich von Görlis. Die Ausbehnung berfelben ift nicht bekannt, sie scheint in der Tiefe ebensowohl mit dem Görliger, zunächst mit demjenigen bei Leopoldshayn, als mit dem Heidersdorfer Thonschiefer im Zusammenhang zu fteben.

Beißlichgrauer, blaßgelblichgrauer, blaulichgrauer bis graulichweiser matter gemeiner Thonschiefer mit feinen Schieferungsstächen bricht am sublichen Fuße bes Sproiper Basaltberges (bes Kirchberges) zu beiden Seiten der Straße in dunnen plattenförmigen Stüden, die sich leicht ablösen. Er ist mit Quarztrümmern durchzogen, hat zum Theil ein etwas verwittertes Ansehen und zerfällt nach oben zu in fleine schieftige Bruchftude. Gegenüber dem Sproiper Basaltberge an der andern Seite der Straße ist dieser Thonschiefer durch einen breiten, aber flachen Bruch 6—8 Fuß tief aufgedeckt und hier sieht man sein Einfallen, welches ein nörbliches ist und von 10° bis 25° variirt. Ebendieser Thonschiefer sett vom Sproiper Berge aus noch weiter oftnordöstlich längs der Straße nach dem Dorse See zu fort und ist an der linken Seite dieser Straße anstehend. Er ist durchaus rein, weder quarzig noch sandsteinartig.

Ein gelblichgrauer febr bunnschiefriger Thonschiefer findet fic auf einem etwas erhabenen Felbe gang nabe öftlich von Jantenborf, 1/4 Stunde von Udereborf, fublich von Riesty. Dan hat ihn an zwei Stellen aufgebedt, auf bem Belbe bes Jantenborfer Richters und auf bem baran angrenzenben Felbe bes Rarken Reuß. Es find aber nur fleine, fich leicht abblatternbe Barthieen, welche man bort an ber Dberflache bemerft, feine großen feften anftebenben Schichten. Auf bem Felde bes Jankenborfer Richtere liegen auch eine Menge edige (nicht gefdiebeartige) Stude von gemeinem Riefelfchiefer, jum Theil von betrachtlicher Große, welche auf in ber Rabe anftebenben Riefelfchiefer binbeuten, ben ich aber bort nirgende mahrnehmen fonnte. Unter bem Rafen, worauf biefe Stude liegen, und unter dem nur an wenigen Stellen vorhandenen Thonschiefer ift eine Strede weit berber bichter Brauneifenftein aufgebedt, welcher auf Ablofungen bin und wieder mit fleintraubigem braunem Glastopf bebedt ift und einen metallischeglangenden blaulicheftahlgrauen Uebergug bat. Das Borfommen biefes Brauneifenfteine bat bas Unfeben eines Lagers, mas jedoch barum 3meifel erregt, weil in ber Ablagerung gwifden ben compacten Brauneisenfteinmaffen auch Stude mit fleinen Sohlungen, wit weißlichen und gelblichen thenigen Einschieffen, große und fleine Eisennieren b. i. frummichaliger bichter und thoniger Brauneifenftein, welcher gelblichgrauen Lebm umschließt und oft vielfache Windungen und Bergweigungen macht, sowie auch gange berbe Barthieen von gelbem Gifenocher enthalten find, und weil noch überdieß in ber Tiefe unter bem Brauneisenftein weiffer Thon vorkommen foll. Auch liegen an ber Dberftache unter ben großen Riefelschieferftuden viele fleine lofe edige Brauneifenfteinforner gerftreut. Rach allem Diefen fonute man auf Die Bermuthung fommen, daß diefe Brauneisensteinablagerung feine ursprüngliche, sondern durch Aufchwemmung entftanden fei ober bie Spuren einer gerftorten Bebirgemaffe an fich trage. Daß jedoch ber Brauneisenftein, auch wenn er nicht auf feiner ursprunglichen Lagerfatte mare, ber Graumadenformation angehort, ift baran erfichtlich, bag ber anfliegenbe Thonfchiefer an vielen Stellen fest mit bem Brauneifenftein verwachfen ift. Das Bortommen bleibt rathfelhaft, bis ein weiterer ausgedehnterer Abbau über bas mahre Berhalten Aufschluß geben wird. Der Bebante liegt febr nabe, bas Gange fur eine vielleicht burch Bafferfluthen veranderte Bebirgemaffe ju halten. - Der Abbau ber Brauneifensteinablagerung ift bis jest ungefähr bis ju 20 fuß Tiefe erfolgt. Begen feiner Reinheit ift biefer Brauneifenftein ein vorzügliches Gifenerg; er wird in der Gifenhutte bei Reula unweit Dusfau verfdmolgen. — Einzelne Stude von bichtem Brauneifenftein follen auch etwas weiter füdlich, in ber Rabe von Ulleredorf fich gerftreut finden.

Das östlichste Bortommen von Uebergangsthonschiefer in der preußischen Oberlausig in dasjenige bei Lauban. Es ift eine Parthie von geringer Ausschhung nordnordwestlich von Lauban auf dem linken Ufer des Queis füdlich vom Rounendusch au einer flachhügligen Anhöhe und durch zwei kleine Brüche in geringer Entfernung von einander aufgedeckt. In dem einen dieser Brüche, welcher einer breiten hügligen Anhöhe mit hervorragendem Quarzsels gerade gegenüber liegt, fällt der Thouschiefer unter 45—50° nach Often ein. Der Thouschiefer selbst ist dunnschiefrig und von aschgrauer und gelblichgrauer Farbe. Unterhalb des ersten Bruches fand ich einen großen isolirten Basaltblock, aber nirgends eine Spur von anstehendem Basalt. Auf dem entgegengesehten rechten User des Queis tritt der Thouschiefer ebenfalls hervor östlich von Berthelsdorf und grenzt an Basalt.

4. Bergbau im Uebergangethonschiefer, Grauwadenschiefer und in ber Grauwade ber preufifchen Oberlaufis.

In früheren Zeiten hat mom im Thonschiefer und Grauwadenschiefer ber Begend von Görlig nach Gold und Silber gesucht, wozu vielleicht überall

Schwefelties die Beranlassung gegeben hatte. In dem mit Dmarzschugen durche seinen Thonschiefer auf dem linken User der Reisse zwischen Hennersdorf und Görlit ift in einem Stollen gearbeitet worden, welchen man die Goldgrube nannte. Rach Leste (Reise durch Sachsen S. 449.) soll darin ein "fieshaltiger Hornsteingang" bedaut worden sein; man glaubte, daß er Gold und Silber entbalte. Auch am Geversberge bei Rengers dorf befindet sich ein alter Stollen, ebenfalls mit dem Ramen Goldgrube bezeichnet, weil man dort einen goldsührtenden Gang in der grobförnigen Grauwacke gefunden zu haben glaubte. Diese Grube scheint wiederholt bedaut worden zu sein und war im Jahr 1497 unter dem Ramen "liebe Frauenzeche" an den Görlitzer Bürger Speck verliehen worden. (Leste, a. a. D. S. 228.) Daß wirklich eble Metalle im Grauwackenzgebirge der preußischen Oberlausit vorgesommen seien, davon ist sein Beweis vorhanden. Doch könnte der Schweselsties irgendwo möglicherweise silberhaltig sein, wie er es in andern Ländern ist.

Im Uebergangethonschiefer bei Jankenborf wird, wie oben erwähnt wurde, in neuerer Beit ein sehr guter bichter Brauneisenftein gebrochen und bei Reula verschmolzen. Es ift aber auf benfelben nur ein unregelmäffiger Tagebau angelegt und es ift sehr ungewiß, ob der Eisenstein in größerer Tiefe sich fortsehen wird.

In bem Thonschiefer bei Cunnersborf hat man früher einmal auf Gras phit geschurft; was man aber für solchen hielt, war schwarzer Alaunschiefer.

D. Rieselschiefer.

(Bornfdiefer. Sornfteinfdiefer. Phthanit.)

Ein hartes schiefrig-quarziges Gestein mit splittrigem ober ebenem Bruche, bem Hornstein am nächsten verwandt, grau ober schwarz, seitener braum ober rethich, die Farben oft in Streisen mit einander abwechselnd, wenigglänzend die matt, undurchsichtig ober höchstens au ben Kanten durchscheinend; seiner Masse nach wesentlich aus Quarz bestehend, aber zum Theil mit Thone, Eisens erpb- und Rohlenstoffgehalt; stets mit Quarztrummern durchzogen. Deistens bickschiefelg und beutlich geschichtet.

1. Art bes Bortommens, Berfchiebenheiten und Uebergange bes Riefelfchiefers.

Ein eigenes für fich bestehendes Gebirgegestein bildet nur ber gemeine Liefelfchiefer; ber fehr bichte fcwarze eble Riefelfchiefer ober lobifche

Stein (Pybit, Probierstein) mit ebenem Bruche erscheint stets in untergeordneten Lagern. (Bergl. meinen Grundriß der Mineralogie; S. 472.) Aber auch der gemeine Rieselschiefer sindet sich oft in Lagern im Thonschiefer und Grauwackensschiefer, so wie auch noch in einzelnen Stücken in der Grauwacke.

Der gemeine Riefelschiefer ift zwar gewöhnlich geradschiefrig, doch ftellens weise auch gebogen sichiefrig und wellenförmig sichiefrig. Der geradschiefrige, wenn auch vorherrschend bidschiefrig, läßt sich doch zuweilen in dunne Platten theilen. Manchmal ift er mit dunnen Thonschieferparthieen durchzogen.

Benn der Rieselschiefer zwischen Thonschiefer vorkommt, ift er nicht immer scharf von diesem abgesondert; er wird dem quarzigen gemeinen Thonschiefer abulich und geht selbst in ihn über, ebenso wie in Alaunschiefer. Benn dagegen seine quarzige Ratur start hervortritt, nahert er sich dem Quarzschiefer oder Quarzsels.

2. Gange, Lager und eingemengte Mineralien im Riefelfchiefer.

Das haufigste Mineral im gemeinen Riesclschiefer ift gemeiner Quarz, welcher ihn in Gangtrummern von verschiedener Mächtigkeit durchzieht und sich vielsach verzweigt. Gewöhnlich sind diese Quarztrummer ganz dicht, doch schließen sie manchmal auch Drusen von kleinen Bergkrystallen und gemeinen Quarzkrystallen ein, welche kleine Höhlungen auskleiden, wie z. B. am Eicherge bei Weissig. Seltener bildet der Quarz untergeordnete Lager. Dagegen sind Lager von lydischem Stein im gemeinen Rieselschiefer ziemlich häusig. Schwacke Lager dieser Art von der reinsten schwarzen Farbe zeigt ber Eichberg bei Weissig.

Dichten gemeinen Brauneisenstein und braunen und gelben Eisenocher trifft man ebensowohl in schmalen Lagern als in Trummern und bloß eingesprengt im Rieselschiefer an, Schwefelsies sowohl eingesprengt als in kleinen Arpställchen, wie unter andern bei Horscha, Rotheisenrahm und Graphit als Ueberzug auf Aluftstächen und Schieferungsstächen, ebenso Speckstein und Steinmart. Ein seltenes Bortommen, welches dem Rieselschiefer angehört und welches mit Sicherheit und sehr ausgezeichnet in der Oberlausit nur an einem einzigen Orte, nämlich bei Horscha unweit Riesty sich gefunden hat, ist der Callait, deffen Bortommen unten näher erörtert wird.

3. Petrefacten im Riefelfchiefer.

Der Riefelschiefer ift ein Geftein, in welchem gewöhnlich gar teine Bestrefacten angetroffen werben; nur febr felten enthält er bergleichen und biefes

find faft nur Grantolithen, welche eine befondere Kamilie ber Bolypen bilben und ben jest lebenden Bennatulinen, die man erft in neueren Beiten genauer fennen gelernt bat, am nachften verwandt find. Dan findet biefelben ebenfowohl im Riefelfchiefer, befonders in dem fcwargen toblehaltigen, als im Mlaunschiefer eingeschloffen. Unter ben Gattungen, welche die Familie umfaßt, ift es die Gattung Monograpsus; welche bie preußische Oberlaufit befist. Mono 36 habe fehr fleine, aber niedliche Eremplare bavon in dem Riefelschiefer eines andere Steinbruches am Bansberge bei Borfcha beobachtet. Sie gehören ju zwei verichiebenen Arten von Monograpsus. Die eine Art gleicht gang bem Monograpsus Becki, Geinitz (Graptolithus Becki, Barrande). (Geinit, Die Berfeinerungen ber Braumadenformation in Sachsen ac. heft I. Auch unter bem Titel: Die Graptolithen, ein monographischer Bersuch 2c.; Leipzig, 1852. 4. 6. 41 f. Taf. III. Fig. 12-18.) Diefe Art ift charafterifirt burch furge einwarts gebogene, an ihrem vorbern freien Ende etwas breitere ftumpfe abgerundete, etwas von einander entfernt, aber doch nabe beifammen ftebende Bellen, welche ichief gegen die Are bes langen bunnen Canals, von welchem fie auslaufen, gerichtet find, in einer Reihe hinter einander liegen und an ihrer Bafis gufammenhangen. Die Exemplare von Boricha zeigen nur eine fleine Reihe von Bellen, 5 bis 6, einige nur 2 bis 3 Bellen; burch bas Berfchlagen bes Riefelichiefere gerbrachen bie wenigen Abbrude und wurden baburch unvollständig. (Fig. 22.) Die zweite Art hat ebenfalls furge, aber gerabe langlichrunde ober faft epformige, am fregen Enbe fich verfcmalernbe, etwas von einander ab-Rebende, wie fleine Bahne in einer Reihe hinter einander rechtwinklig von bem langen fehr bunnen geraben Canal auslaufenbe, parallel binter einander liegenbe Bellen. An dem langften ber von mir beobachteten Exemplare maren nur 8 bervorragende Bellen ju feben, an anderen noch weniger. (Fig. 23.) Diefe Art von Monograpsus ftimmt mit feiner ber von Beinig befchriebenen Arten

Figur 22.

Monograpsus Becki.

Monograpsus Horschensis.
• Gtmas vergröffert.

überein, sondern weicht durch ihre Zellensorm von allen ab; fie fceint baber eine neue Species zu senn, welche nach ihrem Fundorte Monograpsus Horschensis genannt werden fann. Bei beiden Arten sind sowohl der Stamm ober Canal als die Zellen auf den Rluftstächen des Riefelschiefers eiwas hervorzagend.

Das Borfommen dieser Graptolithen im Rieselschiefer von Horscha beweist also, daß es in der preußischen Oberlaust Graptolithenschiefer giebt, welcher, da die Arten von Monograpsus in Sachsen und Bohmen samutlich in der untern Abtheilung der filurischen Formation und nur in Böhmen auch an der untern Grenze der obern silurischen vorsommen, zu den tiessten untersten Schichten der Grauwackensormation gehört. Rach den Beobachtungen von Geinit (a. a. D. Heft II. 1853; S. 18.) sehlt in Sachsen die obere silurische Formation gänzlich und es gehören daher die dort an vielen Orten vorsommenden Graptolithen alle der unteren silurischen Formation un. (A. a. D. Heft II. S. 5.) Der Monograpsus Becki sindet sich namentlich auch in Sachsen (z. B. bei Langenstriegis), in Böhmen und in Schottland im Rieselschieser von Horscha ein Glieb der unteren silurischen Formation.

4. Berbreitung bes Riefelfchiefers in ber preugifchen Dberlaufit.

Als anftehende Gebirgsmaffe ift der Riefelschiefer in der preußischen Oberlaufit nur an einigen Orten, vorzüglich in der Gegend von Riesty und Bittichenau bekannt.

Rahe vor Debernit, links an der Straße, welche von Riesty nach Görlit führt, ift graulichschwarzer gemeiner Rieselschiefer, welcher eine Menge Onarztrummer enthält, in einem vor einigen Jahren angelegten Bruche aufgededt. Zu oberst ist dieser Rieselschiefer zerbrödelt und stellenweise mit lesen Studen von Quarz und Rieselschiefer, so wie mit sandig-thoniger Erde bededt; in der Tiese ist er zusammenhangend und an einer Seite östlich, an der gegensüberliegenden beinahe westlich einfallend, was vielleicht auf eine gebogene Schichtung hinweist. Im Sommer 1856 war der Bruch mit Wasser angefüllt, die Schichtungsverhältnisse des Gesteins konnten daher in der Tiese nicht näher untersucht werden.

Auf der Oberfläche eines Feldes öftlich von Jantendorf, füblich von Riesty, liegen auf leicht zerfallendem Thonschiefer und über einer Ablagerung von bichtem Brauneisenftein eine Menge großer dider ediger Riefelschiefer.

ftude. Es find dieses vielleicht Bruchftude eines Lagers im Thonschiefer, boch läst fich tein sicheres Urtheil über dieses Lorfommen gewinnen, ebensowenig wie über die dortige Brauneisensteinablagerung. Die Gesteine der Anhöhe an dieser Seite von Jänkendorf scheinen sich in einem zerftörten Zustande zu befinden.

Zwischen Horscha und Petershayn, ziemlich in der Mitte zwischen beiden Dörsern, westlich von Riesty, dehnt sich ein länglicher bewaldeter Sügel, der Bansberg aus, an dessen unterem Abhange schon seit langer Zeit ein Rieselschieferbruch besteht, welcher aber seit zehen Jahren nicht mehr bearbeitet worden und jest in der Tiese verschüttet ist. Die anstehenden Massen des Lieselschiefers sind daher nicht ausgedeckt, der Bruch ist in seiner ganzen nicht großen Tiese mit Bruchstücken von weißlichgrauem oder hellgrau und dunkelgrau gebändertem und gestreistem Rieselschiefer augefüllt. Jahlreiche schmale und breite Duarztrümmer durchziehen diesen Kieselschiefer. Auf den Klustssächen hat er ein verwittertes Ansehen und an solchen Stellen treten die Duarztrümmer als erhabene Rippen oft start hervor.

Der Riefelfchiefer bee Bansbergs gewährt burch zwei Erscheinungen, welche er barbietet, ein besonderes Jutereffe, burch bas Bortommen von Callait und durch die in ihm eingefchloffenen Graptolithen. Bas ben Callait (Zurfis) betrifft, fo murbe biefer in bem ermahnten Steinbruche icon vor vielen Sabren burd herrn Behmann, ben Befiger von Soricha entbedt. Da er bas Mineral nicht fannte, fo fchidte er ein Eremplar bavon an die naturforschende Gefellidaft in Gorlig und von diefer mar es durch Geren Dberlebrer Fechner im 3. 1843 mir gur Bestimmung mitgetheilt worden. 3ch fonnte bamale über bas Berfommen nichts Raberes erfahren, habe jedoch in Boggenborfi's Unnalen ber Bhoff (Bb. 64, 1845, C. 636.) eine furge Rotig bavon gegeben. Der Callait burdfest bei Borfcha, wie anderwarts, ben Riefelfchiefer in Bangtrummern. in fomalen berben und fleintraubigen Parthicen, Rellt fich in gang frifden unverandertem Buftande bar, von spangruner Farbe und gleicht rollfommen ben fconen hochgrunen Callait vom Dorfe Steine bei Jordansmuble in Shleffen, welchen ich in meinen Beitragen jur mineralogischen Renntniß ber Subetenlander (heft I., 1827, G. 58.) zuerft befchrieben habe. berm Lehmann fah ich ein fehr großes, 11/2 Fuß langes und beinahe 1 Fuß buines Exemplar bes Bandberger Riefelschiefers mit einem 2-3 Linien biden bedgrunen Callaittrum, welches mitten bindurchgeht. 3m Riefelichieferbruche idbft fand fr. Safolt, welcher ihn im August 1856 mit mir besuchte, nur

einen schwachen Anflug von Callait auf einem Riefelschieferftude. Es ware schon biefes merkwurdigen Bortommens megen zu wunschen, daß ber Bruch wieder bearbeitet und baburch bas anftehende Gestein in der Tiefe wieder auf- geschloffen wurde.

Auf bem Ruden bes Bansbergs ift noch ein zweiter Kiefelschieferbruch gegen bie hintere Seite zu angelegt, ebenfalls breit und weit wie der untere. Derfelbe ist auch mit großen und kleinen übereinander liegenden Kiefelschieferstüden angefüllt, welche bis an den Rasen hinaufreichen. Zu oberft bemerkt man etwas thonigen Boden zwischen den Studen. Manche dieser Stude enthalten eingesprengten Schwefelkies. Dieser zweite Bruch ift nun der Fundort der Graptolithen, namlich der beiden Arten von Monograpsus, des Monograpsus Bocki und M. Horschensis, deren oben Erwähnung geschah. Ich sand bieselben in einigen sehr kleinen Eremplaren auf etwas verwitterten Kluststächen des Kieselschiefers, welche mit scharf hervorragenden Quarztrümmern durchzogen waren.

Nahe vor Beiffig, fuboftlich von Bittichenau, erhebt fich auf bem fonft ziemlich ebenen ober fcmach wellenformigen fandigen Terrain eine niebrige lange Anhöhe, ber Gichberg, welcher oben tabl, nur mit wenigem Gebufch bewachfen ift. An bem langen Ruden Diefer Unbobe ift lange bem gangen Ranbe Riefelfchiefer entblogt und es find barin mehrere Anbruche vorhanden. Dan fieht eine Menge meiftens fleiner, jum Theil aber auch gröfferer Stude von gemeinem Riefelfchiefer ba angehäuft. Auch ber anftebenbe Riefelfchiefer ift fo gerfluftet, bag er wie in eine Denge Stude gerbrochen ericheint. Fruber wurde er aber in großen langen und biden unregelmäßig langlich vieredigen Studen gebrochen. Der Riefelschiefer felbft ift übrigens frifc und unverwittert, fcmarg und grau, mit einer Menge breiter und fcmaler Quaratrummer burchgogen, welche auch fleine Quargfryftalle einschließen. Dit bem gemeinen Riefelichiefer tommt am Gichberge auch ebler Riefelichiefer ober lybifcher Stein vor, welcher ein icones jaspisartiges Ansehen hat, mit flachmuschligem bis ebenem Bruche und glatter Bruchflache, und wenigglangend und faft fammtichwarz ift. Man benutt ben Riefelschiefer bes Gichbergs fur bie Strafe und anch als Bauftein.

Bor einiger Zeit wurde ein fehr ausgezeichneter gemeiner Riefelschiefer in jum Theil fehr großen Studen mit zahlreichen Quarztrummern in der Rabe von Steinit und Caminau sudöftlich von Wittichenau und nordöftlich von Königewartha jum Strafenbau verwandt. Db berfelbe vom Eichberge bei Beiffig herbeigeführt wurde, wie ich vermuthe, ober ob es nach einer unverbürgten Rachricht noch eine zweite Localität von anstehendem Rieselschiefer in biefer Gegend giebt, habe ich nicht aussindig machen können.

In bem Garten neben bem Gebaude ber Restauration bei hennersborf unweit Gorlit ragt eine 20—30 Fuß hohe Parthie eines nicht carafteristischen grauen quarzig fieselschieferartigen Gesteins mit vielen Klüsten und Quarztrummern hervor. Dasselbe ift jum Theil burch Eisenorybhydrat gesärbt und zeigt hin und wieder einen hellgrunen Anslug, dessen Ratur noch unbestimmt ift. (Fechner, Bers. e. Raturgesch. d. Umg. v. Görlit, S. 10.)

Bon den Riefelschiefergeschieben, welche fich in großer Menge in der Oberlaufit verbreitet finden, fann ein Theil ebenfalls von anftehenden Riefelschieferfelsen seinen Ursprung haben; fehr viele scheinen aber auch mit andern Geschieben aus weiter Ferne herbeigeführt worden ju seyn.

E. Quarzschiefer und schiefriger Quarzsandstein.

Der Duarzschiefer ift bid. ober bunnschiefriger beutlich geschichteter weisser ober grauer, selten burch Eisenorydhydratsarbung braunlicher gemeiner Duarz, theils bicht von splittrigem ober unebenem Bruche, theils feinförnig und im lesteren Falle in schiefrigen Duarzsandstein übergehend. Er ift ohne alle Berfteinerungen.

Da ber Duarzschiefer und schiefrige Duarzsandstein ber preußischen Dberslaufit in Berbindung mit entschiedenen Gesteinen der Grauwackenformation, wie Grauwacke, Grauwackenschiefer, Thonschiefer und Rieselschiefer vorfommen, oft von solchen umgeben oder auf sie aufgesett sind und gleiche Lagerungsverhältnisse mit ihnen zeigen, so fann nicht daran gezweifelt werden, daß sie gleichfalls Gieder der Grauwackensormation sind.

Der Duarzschiefer, welcher in Begleitung von frystallinischen Schiefern vorsommt und zum Unterschiede von demjenigen der Grauwackenformation als Urquarzschiefer bezeichnet werden fann, ist in der Regel mit vielen Glimmers blättchen durchmengt und geht auch oft in Glimmerschiefer über. Dieses ist bei dem Quarzschiefer der Oberlausit nie der Fall. In der Region dieses letteren ist vielmehr nirgends eine Spur von Glimmerschiefer, daher er auch nicht in Berührung mit solchem vorsommt, ebenso wenig wie mit andern frys stallinischen Schiefern, was schon darauf hinweist, daß der Quarzschiefer der Oberlausit, so wie der dortige Rieselschiefer, nicht zu den Urgesteinen gehört.

1. Gefteinschargetter und Berfchiebenheiten bes Quarzfebiefers und fchiefnigen Quarzfandfeins.

Der Quarzichiefer und ichiefrige Quargfanbftein find in ber Regel von fehr fefter Confifteng, nur der lettere wird gumeilen loder-fornig. Sie tommen in unmittelbarer Berbindung mit einander vor und fonnen nicht von einander getrennt werben. Es giebt mabre Mittelbildungen ober llebergangsformen amifchen beiden. Der Duargfanbftein ift manchmal fo aufferordentlich feinkornig, und von folder Festigkeit, bag man in 3weifel fenn fann, ob man ihn Sandftein oder Quargichiefer nennen foll. Aber er verliert auch zuweilen feinen Bufammenhang und feine Sarte und wird nach und nach fo loder-fornig, bag er, wenn er fehr lange ber Luft ausgesett ift, an feiner Dberflache fogar zerfallt und julest ju Sand wird. Es ift diefes eine Art von Berwitterung, Die aber freilich bei einem fo harten und reinen Geftein, wie Diefer Quargfanbftein in feinem unveränderten Buftande ift, auffallt. Geiner Ratur nach follte man ben Quargfandftein, wie ben Quargichiefer, für unvermitterbar halten. Er ift Diefes auch gewöhnlich, befonders wo er zwischen anderen Schiefern gelagert vortommt. Aber in ber Oberlaufit, wo er machtige Maffen barftellt, Die gang frei ber Luft ausgefest find, erleibet er boch eine Berwitterug und biefe ift hauptfachlich eine Folge von einbringendem Baffer, welches bas feinkornige Geftein bis tief hinein burchzieht, burch bas Auseinandertreiben ber Quargforner loder und ebenbaburch ber atmospharischen Ginwirfung nach allen Seiten juganglich macht. Daber find bie Duargfanbsteinmaffen bort an der Oberflache oft aufgelodert ober von einem gerfreffenen Ansehen ober felbft in Canb gerfallen.

Der Quarzschiefer und Quarzsandstein sind am häusigsten weiß, gewöhnslich graulichweiß, oft auch schneeweiß und gelblichweiß, selten blaulichweiß, an manchen Orten aber auch weißlichgrau, hell aschgrau, am seltensten bunkelgrau und graulichbraun. Die Schieferungsstächen und Kluftstächen find zuweilen durch Eisenorydhydrat stellenweise gelblichbraun oder braunlichgelb gefärbt. Der Quarzschiefer ift an den Kanten durchscheinend bis undurchsichtig, der schiefrige Quarzsandstein stets undurchsichtig. Beide sind oft mit Kluften durchsett.

In der Oberlausit ift der Quarzschiefer in der Regel rein quarzig, ohne alle Beimengung; sehr felten zeigt er, aber mehr noch der Quarzsandftein, anf Schichtungeflächen sparsame und sehr feine weisse oder blaggraue Glimmers blattchen.

2. Schichtung und Ginfallen ber Schichten bes Quaryschiefers und Quarysanbfleins.

Der Duarzschiefer und der schiefrige Quarzsandstein sind deutlich gesichichtet, meistens sehr ausgezeichnet. Die Schichten haben oft eine große Ausbehnung. Sie find bald regelmässig, bald unregelmässig, dicks oder dunnschiefsrig, gewöhnlich gerade, selten gebogen, wie z. B. an einer Felsmasse bei GroßsRadisch. Ihre Mächtigkeit ist oft beträchtlich und sie ragen hoch herauf; ihre Erstreckung in die Tiefe und ihre Unterlage kennt man aber sehr wenig, da sie nirgends sehr tief abgebaut sind. Bei Steinöls soll das Liegende Grauwackensiches fehr klingewalde unweit Görlit Thonschiefer; bei Gebelzig liegt unvollsommen schiefriges Quarzgestein auf dickseiriger Grauwacke.

Das Einfallen ber Schichten ift, wie beim Thonschiefer, verschieben. Reiftens find fie fart ober ziemlich ftart geneigt, von 10° bis 50° variirend. Juweilen ift aber ihre Reigung auch sehr schwach und bis in's Horizontale übergehend, wie z. B. auf ber Dubrau bei Rollm und im Steinölser Bruche bei Groß-Radisch. An manchen Orten fallen sie nordöstlich ein, wie zwischen Groß-Radisch und Kollm, an anderen sudwestlich, wie oberhalb bem Weinberge bei Kollm, ober sudsüdwestlich, wie zwischen Horscha und Moholz und bort in einem Bruche auch nach zwei einander entgegengeseten Richtungen, subsüdwestlich und sudöstlich.

3. Sange und eingemengte Mineralien im Quarzschiefer und schiefrigen Quarzsanbftein.

Gange und Trümmer von weissem bichtem gemeinem Quarz burchsehen zuweilen ben Quarzschiefer und schiefrigen Quarzsandstein nach verschiedenen Richtungen. Ift ber Quarzschiefer grau, so erhält er durch die Quarztrümmer ein weißgeadertes Ansehen, wie unterhalb dem Quipdorfer Basalthügel. Aber auch im weissen Quarzschiefer und Quarzsantstein unterscheiden sich die Quarztrümmer durch die verschiedene Beschaffenheit des Quarzes, indem der Quarz in ihnen meistens glänzend und durchscheinend, im Grundgestein dagegen wur schimmernd oder matt und undurchsichtig ift. Richt selten schlieffen die Quarztrümmer Drusen von sehr kleinen durchsichtigen Bergkryst allen und Arnstallen von gemeinem Quarz ein, wie z. B. bei Groß-Radisch, an den Undschen zwischen Horscha und Moholz und im Quarzschiefer neben dem Quipborser Basalthügel. An eingemengten fremdartigen Mineralien ift ber Duarzschiefer und schiefrige Duarzsandstein ber Oberlausit sehr arm; beibe find, wie schon bemerkt wurde, fast immer ganz rein und enthalten nur sparsam auf Schichtungsstächen seine Glimmerblattchen ober zuweilen eingesprengten Brauneisenocher, burch welchen letteren auch mauche Kluststächen gefärdt sind. In einem Steinbruche bei Groß-Radisch sind in dem weissen Duarzschiefer ausserordentlich seine schwarze Körnchen, welche sich nicht naher bestimmen lassen, sparsam zerstreut. Als eine besonders bemerkenswerthe Erscheinung ist das Borsommen von fastis gem Malachit zu erwähnen, welchen herr Apothefer Ped in Duarzbrusen des Duarzschiefers bei Klingewalde nördlich von Görlis entdedt hat. (Abhandslungen der naturforschenden Gesellschaft in Görlis. Bb. VII. H. 1.)

4. Berbreitung bes Quargichiefers und schiefrigen Quargsandfteins in ber preußischen Dberlaufig.

Das Gebiet bes Quarzschiefers und schiefrigen Quarzsandsteins in der preußischen Oberlausit ift zwar nur ein beschränktes, nämlich die Gegend westlich und sudwestlich von Riesty und aufferdem eine einzige Localität nördlich von Görlit. In der ersteren Gegend ist aber dieses Gestein das herrschende und von beträchtlicher Berbreitung.

Der Duarzschiefer mit dem schiefrigen Quarzsandstein ist das wichtigste und machtigste Gestein in der Dubrau, einem zusammenhangenden Gebirge von geringer Ausbehnung und massiger Hohe, welches sich von dem Dorfe See an unweit Riesty in westlicher und sudwestlicher Richtung über Sprois, Horscha, Duisdorf, Kollm, Steinöls, Groß-Radisch bis sudwarts nach Gebelzig nördlich von Beissenberg erstreckt. Dieses Gebirge hat zum Theil steile Ruden und besteht aus Thonschiefer (bei Sprois), Duarzschiefer (bei See, Horscha, Duisdorf, Kollm, Steinöls, Groß-Radisch) und Grauwacke mit unvolltommen-schieferigem Duarzschein (bei Gebelzig). Man nennt die Dubrau nach den angrenzzenden Ortschaften die Kont, Oelser und Radischer Dubrau.

Es ift mir nicht bekannt, ob in einem andern Lande der Quarzschiefer in so reinen und schönen Massen und so machtig und ausgebreitet vorkommt, auch so interessante Erscheinungen darbietet, wie in der preußischen Oberlaufit, namentlich in der Rahe von Horscha, Kollm und Groß-Radisch.

In der Umgegend von GroßeRadisch und Kollm zwischen Riesty und Weissenberg hat der Duarzschiefer eine große Verbreitung und fteigt an

ben bortigen Anhohen, befonbere in ber Rabifder Dubrau, ju machtigen Daffen empor, bei Groß-Rabifch bis ju einer Sohe von 926 Fuß. Er erftredt fich in einem ununterbrochenen Buge von Groß-Rabifd nach Rollm, fowie gegen Steinölfa und Brauste bin und wird an mehreren Stellen gebrochen. Einige ber in ihm angelegten Bruche befinden sich an einer hügligen Anhöhe im Balbe linfe von ber Strafe, welche von Groß-Rabifch nach Rollm führt. Der Quargichiefer bricht bort unmittelbar unter bem Rafen in biden Platten, welche auch mit bunnern abwechsein, von 1 Boll bis 1 guß Dide; fie fallen in einem ber Bruche unter 20%, in einem anderen unter 300 norboftlich ein. Diefer Duargfchiefer ift grobsplittrig, geht aber auch aus dem Dichten ine Feinfornige über. Er ift graulichmeiß, gelblichmeiß bis weißlichgrau und blaß gelblichgrau, auf ben fchiefrigen Ablofungoflachen aber haufig fcmunig gelblichbraun, übrigens in feiner Maffe rein quartig, auffer einem einzigen Borkommen in einem Bruche 1/4 Stunde oberhalb Groß Radifch gegen Rollm gu, wo er fparfam bochft feine fcmarge Rornchen eingemengt enthalt. Durch eine Art von Berwitterung wird Die tornige Absonderung Deutlicher, Der Schiefer loder-fornig, sandsteinartig und nach und nach fo murbe, bag er julest zerfallt. Daraus erflart fich ber Canb, ben man im Grunde Diefer Quaryichieferbruche findet.

In dem sogenannten Delfer Bruche, welcher zu Steinols gehört, rechts von dem Wege, welcher von Groß-Radisch nach Steinols führt, tritt der Quarzsichiefer auf einer breiten Anhöhe in horizontalen oder nur sehr wenig geneigten dicken Schichten wie eine lange, 8—12 Ellen hohe Mauer aus der Erde hersaus. Ganze Haufen von Bruchstücken liegen am Fuße dieser über 40 Ellen langen Felögruppe ausgethürmt. Der Quarzschiefer auf dieser Anhöhe ift seinstörnig, blaß gelblichgrau und hin und wieder mit Trümmern von weissem dichtem Quarz durchsett. In geringer Entsernung von der eben erwähnten Felögruppe ragt auf dem höchsten Puncte des Rückens noch eine zweite senkrechte manerahnliche Wand dieses Quarzschiesers empor, welcher hier aussen dunkels gran und mit einer Menge Flechten bedeckt ist und dem dusseren Ansehen nach leicht für Grauwackenschieser gehalten werden kann.

Die höchste Anhöhe ber Rabischer Dubrau ift ber sogenannte Monusmentenberg bei Groß-Radisch, welcher ein Ausläuser von ber bewaldeten Rasbischer Dubrau, selbst aber tahl und nur mit Obstbäumen bepflanzt ist. Auf bem oberften breiten Rucen bieses steil ansteigenben Berges liegen theils am fuße bes bort stehenben Denkmals, einer spigen Byramibe, zum Andenken an v. Rostig von seiner Gattin im Jahr 1801 errichtet, theils auch etwas bavon

entfernt eine Menge einzelner Stude von blaß gelblichgrauem febr feinkörnigem Duarzschiefer, wovon manche auch die Form vierseitiger Sanlen haben. Diese Stude stammen ohne Zweisel von dem Berge selbst, auf welchem sie liegen; benn im Radischer Dubrauwalde unterhalb dem Berge ist derselbe Quarzschiefer anstehend. Aber es besinden sich unter jenen Quarzschieferstücken auch andere, die eine andere Abstammung haben, nämlich einzelne Stude einer weissen flein- körnigen Quarzbreccie, welche auch in dichten Quarz übergeht, mit zahlreich eingemengten sehr kleinen rundlichen und edigen Körnern von schwarzem Rieselsschiefer. Dieses letztere breccienartige Gestein kann wohl nicht aus weiter Entsfernung und wahrscheinlich nur aus einem Grauwadenlager abstammen.

Roch ungewiffer aber ift die Abstammung weniger ziemlich großer unregelmässig-ediger berber Schwerspathstude von 3 bis 6 Joll im Durchmesser, welche unter den auf dem Monumentenberge zusammengehäuften Quarzschieserstüden lagen. Jene Stude bestehen aus ganz srischem graulichweissem und röthlichweissem, auch ins Blaß-Fleischrothe übergehendem großblättrigem geradschaaligem Schwerspath, zwischen welchem auch Parthieen von kleinkörnigsblättrigem und ins Gelbliche fallendem Schwerspath eingeschlossen sind. In der ganzen Gegend ist von einem Borkommen von Schwerspath nichts bekannt, daher der Ursprung jener Stücke rathselhaft bleibt. Auf alle angestellten Nachsfragen konnte ich darüber keinen Aufschluß erhalten.

An einer Felsmasse bei Groß-Radisch hat Cotta (Erlant. z. geogn. Ch. Sachs. H. Ill; 3. Ausg. S. 44.) gebogene Schichten bes Quarzschiefers beobachtet, die Stelle selbst aber nicht angegeben. Diese Schichten haben ein nordöstliches Einfallen unter 10—30°, wie in dem Walde zwischen Groß-Radisch und Rollm.

Beftlich von Groß:Rabisch ift seitwarts von ber Straße, welche nach Prauste führt, eine Strede weit ein sehr unebener fteiniger Boben voll großer und fleiner Stude von bidschiefrigem Duarzschiefer, sowohl in ganzen hausen als auch weithin einzeln zerstreut. Diese Stude bezeichnen ben unter ber Oberfläche fortstreichenden Duarzschiefer. An ber Rorbseite der Straße erhebt sich die Dubrau.

In geringer Entfernung nordöftlich von Groß-Rabisch ift blaß gelblichgrauer und weißlichgrauer didschiefriger Quarzschiefer auf der Kollmer Dubran
oberhalb dem Beinberge, an welchem auch noch jest wirklich Beinreben gebaut werden, ½ Stunde von Kollm, 1½ Stunde subweftlich von Riesth in .
großen Massen anstehend. Dieser Quarzschiefer ift sehr fest und hart, bicht,

von fplittrigem und unebenem Bruche und fehr schwach geneigt, nur unter 1—59 fübweftlich in ben Berg hineinfallend, stellenweise auch anscheinend horisontal. Er bilbet eine fteile Ruppe und wird in diden Platten gebrochen.

Theils graulichweiser theils blaßgrauer feinförniger Quarzschiefer, welscher zum Theil sandsteinartig wird, umgiebt ben Tuß bes Quipdorfer Bassalthügels, nordöstlich von Quipdorf, 3/4 Stunden westsüdwestlich von Riesty. Der graue ist hin und wieder von weissen Quarztrümmern durchschnitten. Die Schichten bes Quarzschiefers breiten sich besonders am südlichen und am nördlichen Fuße des Basalthügels der Länge nach aus. Um nördlichen Fuße ist eine bewaldete Schlucht und hinter dieser erhebt sich der Quarzschiefer als ein lauger steiler Rücken oder Hügelzug, welcher in einer ausgedehnten Baldung nordwärts in der Richtung gegen das nicht ganz eine Stunde entsernte Dorf See zu abfällt, in der Räche der zu diesem Dorfe gehörigen Schässerei. Es sind an diesem laugen Hügelzuge an den Abhängen gegen See zu ein paar Brüche angelegt und der darin gebrochene, in geneigten Schichten ankehende Quarzschiefer ist ebensowohl feinkörnig als dicht, vielsach zerklüstet und auf den Klustslächen oft mit kleinen Bergkrystallen und gemeinen Quarzschystallen überzogen.

3wifchen Borfcha und Moholy westlich von Riebly hebt fich ein langer und breiter bewalbeter Sugel von Quargichiefer von geringer Sobe empor, an beffen guße neben einem gahrwege bie Borichaer Biegelhutte ftebt. Linfs von Diefem Bege find am Abhange bes Sugels unterhalb bee Balbes mei große Bruche in Diefem Duargichiefer neben einander angelegt. Es ift Diefes einer ber iconften Quargichiefer ber Oberlaufit, theils ichneeweiß, theils graulichweiß, nur ftellenweise in's Blaggraue fallend, fehr feintornig, im frifchen Buftande feft und wie fplittriger gemeiner Quarg aussehent, in welchem man aber bei genauer Betrachtung, besonders unter einer Loupe, fehr feine fart. glangende Bunftchen unterscheibet, welche ber reinfte Quary find und bas Feinbirnige anzeigen. Diese glanzenden Buncte geben fich als mitrostopische Kryfallden ju ertennen, und ber Quargichiefer ift baber ein aufferordentlich fein bykallinifches Geftein, welches burch die Menge ber glangenben Buncte auf inemeiffem Brunde bei ftarter Beleuchtung ein ungemein icones Anfeben semahrt. Das Bestein verliert jedoch burch eine Art von Berwitterung feinen Infammenhang und feine Barte, wird bann beutlich feinkörnig, nach und nach ledes-tornig, fandfteinartig, gerfällt in biefem Buftanbe an ben lange ber Luft andgefesten Banben und Ablofungeflachen und wird julest felbft ju Sand,

womit der Boden der Brüche hier ebenso wie in den Radischer Brüchen bedeckt ift. In den beiden erwähnten Brüchen in der Rahe der Ziegelhütte fällt der Duarzschiefer in diden starf geneigten, aber unregelmässigen Schichten ein und ist von zahllosen Zerklüftungen nach allen Richtungen durchzogen. Auf den Rluftstächen ist er häusig blaß bräunlichgelb. Das Einfallen der Schichten zeigt eine sehr auffallende Anomalie. In dem einen der beiden Brüche, welcher etwas naber gegen die Ziegelhütte liegt, fallen die Schichten subschwestlich ein; in dem anderen, dessen Duarzschiefer ganz mit demjenigen des ersten Bruches zusammenhängt und von gleicher Beschaffenheit ist, fallen sie an der rechten Seite, wo er an den ersten Bruch grenzt, nach derselben Richtung ein, wie in diesem, an der linken Seite dagegen in ziemlich entgegengesester Richtung, namlich gegen Südosten und unter ungefähr 45°. In der Tiese kommen diese entgegengesest einfallenden Schichten zusammen. Diese Erscheinung ist schwierig zu erklären, auch nicht durch die Annahme eines hebenden massigen Gesteins, von welchem in der ganzen Gegend keine Spur vorhanden ist.

Rahe oberhalb ben beiden großen Quarzschieferbruchen ragt auf ber Anhohe mitten im Walbe eine Gruppe schroffer Quarzschieferfelsen hervor, welche auffen burch Verwitterung grau, im Innern aber rein weiß, von splittrigem Bruche und nur hochst feinkörnig sind und subsudwestlich einfallen. Diese Felsen haben eine Höhe von etwas über drei Ellen über dem Boden, auf welchem sie stehen und sind ganz unangebrochen.

Etwas weiter öftlich und der Horschaer Ziegelhütte gerade gegenüber (1/4 Stunde von Horscha) befinden sich an dem obern Abhange einer flachen Anhöhe noch zwei Brüche von theils weissem, theils grauem Quarzschie .c. Der weisse zeichnet sich durch seine schöne blaulichweisse Farbe aus, welche ich bei keinem andern fand und welche die seltenste Farbenvarietät des Quarzsschiefers ist; der graue ist von blaß aschgrauer oder weißlichgrauer Farbe und im Innern ebenso wie nach aussen, nahert sich sedoch allmählig dem weissen. Beide haben splittrigen Bruch, gehen aber auch in eine sein-sandsteinartige Masse über. Das Einfallen ihrer Schichten ist substüdwestlich, wie das herrschende Einfallen in den andern Brüchen. — Roch weiter oben, auf dem Rücken dersselben Anhöhe ist ein dritter breiter Bruch von geringer Tiese mit sehr reinem weissen sind und seltem Quarzschieser, der aber wieder durch eine Menge sehr seiner glänzender Pünctchen seine seinsfornigstrystallinische Ratur verräth und überdieß auch auf Kluftsächen mit sehr kleinen wasserhellen Bergkryställchen überzogen ist. Diesen Quarzschieser durchziehen Gänge und Trümmer von ganz

feftem bichtem weiffem Quarg. - Der Quargichiefer aller biefer Bruche wirb in großen Studen gewonnen und jum Bauferbau gebraucht.

Ein untergeordnetes lagerartiges . Vortommen von Quargichiefer im Thonfchiefer ber Braumadenformation fcheint basjenige ju feyn, welches nach B. Rlode bei Rlingewalde nordlich von Gorlig fich findet. (Abhandl. ber naturforich. Gefellich. in Gorlig. Bb. VII. Beft 1.)

Bei Bebelgig fommt auffer ber didichiefrigen Granwade, welche bort anftebt, auch ein gelblichgraues unvolltommen-fcbiefriges fplittriges Quarggeftein vor, in welchem feine Ginmengungen mahrgunehmen find. Es wird gwar gebrochen, ift aber nur wenig aufgededt und baber in feiner Erftredung in Die Tiefe nicht befannt.

F. Granwadentaltstein oder Uebergangstaltstein.

Diefes ift ein bichter, boch ftellenweise auch in's Feinkornige übergebenber Raifftein, welcher jur Grauwadenformation gehört. Er hat einen unebenen, App fplittrigen ober mufchligen Bruch, ift matt ober fcimmernd, undurchfichtig ober nur an ben Ranten burchscheinenb, balb mehr balb weniger beutlich gefchichtet und von den verschiedenften Farben, am haufigften grau, fcmarz, brann, aber auch weiß, roth, gelb, oft gefledt ober geftreift.

Die Betrefacten, welche Die Grauwadenformation darafterifiren, fommen am baufigften im Ralfftein vor, besonders Orthoceratiten, Trilobiten, Brachiopoden, Enfriniten, Corallen (Calamoporen, Aftraen ac.). 3m Graumadenfalf-Rein ber preußischen Oberlaufit find aber bis. jest feine Betrefacten beobachtet merben.

Be nachdem dieser Kalfstein der unteren oder der oberen Abtheilung der Grauwadenformation angehört, wird er filurifder ober bevonifder Ralffein genannt. Bon bemjenigen ber Oberlaufit ift es noch nicht gewiß, welcher von beiben Ralfbilbungen er angehört.

1. Berfdiebenheiten und Art bes Bortommens bes Grauwackentaltfteins.

Der Grauwadenfalfftein ift oft fehr deutlich und regelmäsig geschichtet meiftens bidichiefrig, boch jumeilen auch nur undeutlich gefchichtet und anfeinend ins Maffige übergebend. Die Schichten haben oft eine große Mus-

behnung; fie find größtentheils gerade, manchmal aber ftellenweise auch mehr ober weniger gebogen. — In manchen Landern schließt biefer Kalfftein viele Sohlen ein, in der Oberlaufis find feine befannt.

Begen seiner mannigfaltigen, oft schönen und bunten Farben wird der Grauwackenkalkstein fast überall als Marmor benutt. Der schwarze und schwarzlichgraue hat oft einen Gehalt von Kohlenkoff und Bitumen, welcher jedoch meistens nur gering ift, aber-sich beim Reiben und Anschlagen durch einen unangenehmen ammoniakalischen oder beinahe hepatischen Geruch zu erstennen giebt. Der bituminose Kalkstein ist daher unter dem Ramen Stinkskein bekannt.

Gewöhnlich erscheint ber Grauwadenkalkftein in untergeordneten Lagern ober liegenden Stoden im Thonschiefer ober Grauwadenschiefer. Die Lager find zuweilen sehr machtig und steigen zu ganzen Bergen empor. Außerdem bildet ber Grauwadenkalkstein auch eigene Gebirgsmaffen, welche auf Grauwade, Grauwadenschiefer ober Thonschiefer aufgelagert find.

Die Schichten bes Grauwadenkalisteins find nicht selten durch Thonsschieferlagen unterbrochen, wovon der Kalkstein in der Gegend von Görlis viele Belege liefert. Entweder ist der Kalkstein mit dunnen Thonschieferlagen regelmässig und in seinem ganzen Berlaufe durchzogen, so daß jedoch der Kalkstein die vorherrschende Wasse bildet; in diesem Falle nennt man ihn Schieferstalksein (Thonschieferkalksein). Ober das Gestein besteht aus ziemlich gleichen abwechselnden dunnen Lagen von Kalkstein und Thonschiefer und heißt dann Kalksthonschiefer. Endlich sind zuweilen in dem Kalkstein auch nur einzelne kleine Thonschieferstüde unregelmässig eingemengt. Diese dreisache Erscheinung läßt sich manchmal in einem und demselben Kalksteinlager an verschiedenen Stellen beobachten. Sie weist darauf hin, daß beide Bildungen, die des Kalksteins und des Thonschiefers, dei ihrem Absat aus einer Flüssigkeit in einander eingriffen und mit einander abwechselten.

2. Sange, Lager und eingemengte Mineralien im Granwaden-

Sehr häufig ift ber Grauwadenfalfftein mit Gangen und Trummern von fornig-blattrigem ober faferigem Kalfspath durchzogen. Die schmalen Trummer beffelben stellen zuweilen ein vielfach verzweigtes Ret dar und geben bem dunkelfarbigen Kalfstein ein schön geadertes Anfeben. Der

Raffipath ift in ben Gangen öftere austriftallifirt. Auch Quarggange und Borufeingange fommen guweilen, aber feltener vor.

Auf Lagern findet fich im Grauwadentalfftein bichter gemeiner und thoniger Brauneisenstein, felteuer Galmen und Bleiglang.

Als eingemengte Mineralien, Die aber mandmal auch zu Erummern fich ausdehnen, trifft man im Grauwackenfalfftein folgende an: förnigblättrigen Bitterfalfspath (Braunspath), blättrigen gemeinen Feldspath,
gemeinen Schwefelfies eingesprengt, in Arnftallchen und in fugligen und
fnolligen Studen, gelben und braunen Eisenocher sowohl derb als eingesprengt und als lieberzug, thouigen Rotheisenstein in Restern und fleinen
berben Parthieen, wie z. B. bei hennersborf, endlich auch Erdpech sowohl
berb als eingesprengt und in Trümmern. Im bituminosen Kalfstein sind mandmal die Riuftstächen mit Erdpech überzogen.

3. Ginfallen ber Schichten bes Grauwadentaltfteins.

Die Schichten des Grauwadenkalfsteins haben in der preußischen Oberstaufit zwar ein verschiedenes, doch meistens ein fteiles oder ziemlich ftartes Einfallen und zwar im Allgemeinen nach Suden, Sudosten oder Rordoften, aber auch davon abweichend. Einige Beispiele diefes Einfallens find folgende:

- 1. In dem alten Kalksteinbruche bei hennersborf ift bas Einfallen der Schichten an einer Stelle unter 30° füboftlich, an einer anderen unter 40 bis 50° füblich.
- 2. In einem-Kaltsteinbruche bei Rieder-Ludwigsborf unter 70-80° füblich.
- 3. In einem andern Kalffteinbruche bei Rieder-Ludwigsborf unter 50-60° nordöftlich.
- 4. In einem Kalfkeinbruche bei Ober-Reundorf fand Leste nur ein immaches nordöftliches Einfallen unter 15°. (Leste, R. d. Sachf. S. 212 f.)
- 5. In den Kalffteinbruchen bei Cumneredorf ift das Einfallen der Schichten wegen ber zahlreichen Klufte, welche den Kalfftein nach allen Richtungen durchschneiden, undeutlich, zum Theil füdlich, anscheinend aber auch nach rutgegengesetzer Richtung, unter 30—40°. (Leste, a. a. D. S. 210.)
- 6. In bem Ralfsteinbruche bei ben Feldhaufern nördlich von Cuns vereborf ift das Einfallen am fteilsten, unter 85-90° oftnordöftlich. (Cotta, Erläut. 3. geogn. Ch. Sachf. S. III. C. 44.)

7. In einem Kalffteinbruche am Fuß bes Gepersbergs bei Ober-Rengereborf ift bas Einfallen subofilich unter 50-60°. (Leste a. a. D. C. 206.)

4. Berbreitung des Grauwackentalkfreins in der preußischen Dberlaufig.

Seine Sauptverbreitung bat ber Grauwadenfalfftein ber preußischen Dberlaufit nordlich und nordöftlich von Gorlig. Er erfcheint bort ale ein in die Lange ausgebehntes, aber nicht in feiner gangen Ausbehnung befanntes Lager im Thonfchiefer und Grauwadenfchiefer, welches im Bangen, mit einigen Abweichungen, von Ditsudoften nach Weftnordweften ftreicht, wie die gange Dberlausisifche Grauwadenformation. Go weit Diefes Lager Durch Bruche aufgebedt ift, geht es von hennereborf über Rieber-Ludwigeborf. Dber-Reundorf, Friedrichsfelde, Cunneredorf, Dber-Rengeredorf bis Rieder-Rengeredorf. Auch der Ralfftein, welcher bei ben Feldhaufern nordlich von Cunnereborf gebrochen wird, wenn auch anscheinend aufferhalb bem Sauptstreichen liegend, fann noch bemfelben Lager angehören. Gin sudlicher Ausläufer Diefes Ralffteinlagers gicht fich vielleicht bis Eberebach, ba bier in fruberen Zeiten Ralfftein gebrochen murbe. Die Machtigfeit bes Ralffteinlagers ift an ben verschiedenen Orten febr abweichend gefunden worden, von wenigen Fuß bis 30, 40, 60 und felbft 100 Ruß machtig. (Cotta, Erlaut. a. a. D. **E**. 41.)

Der Grauwadenfaltstein an der Nordseite von Hennersdorf, 3/4 Stunben von Görlit, ragt bis zu der ausliegenden Lehmdede herauf. Er ift dicht von splittrigem Bruche, stellenweise aber auch in's Feinkörnige übergehend, bentslich geschichtet, die Schichten von dem oben angegebenen abweichenden Einfallen und zum Theil etwas gebogen. Der Eisengehalt dieses Kalksteins verrath sich an vielen Stellen sowohl durch seine Färbung, welche aus dem Röthlichgrauen in's Graulichrothe dis Bräunlichrothe übergeht, während er anderwärts blaulichsgrau ist, als auch durch hin und wieder vorsommende kleine Parthieen von thonigem Rotheisenstein. Auch die ihn durchsependen Kalkspathtrümmer sind bald mehr bald weniger blasroth. Hin und wieder sindet sich in ihm Schweselsties sowohl eingesprengt als in kleinen knolligen Stucken und in sehr kleinen Krystallen. An manchen Stellen ist er mit dunnen Thonschieferparthieen durchsset. Es sind in diesem Kalkstein zwei Brücke angelegt; der alte Bruch hat ein schmusig rothes Ansehen durch das reichliche Eisenoryd, welches der Regen

auswäscht. Unmittelbar an bas Ralffteinlager grenzt massiger Quarzscle, welcher in zwei selfigen Ruppen emporragt; ber altere ber beiden Ralfsteinbruche ift bicht unterhalb der öftlichen Quarzselstuppe. Bemerkenswerth ift auch, daß ganz in der Rabe des Hennersdorfer Kalfsteins sich ein Grunfteinhügel besindet. Es ift zu vermuthen, daß der Ralfstein sich die an diesen Grunftein oder noch unter ihm fortsett, wie man eine Angrenzung dieser Art und auch eine Auflagerung von Grunftein auf Grauwackenkalftein an mehreren Orten beobachtet hat. (Ranmann, Lehrb. d. Geognosie, Bb. II. ©. 413 u. 414.)

Bei Rieder-Ludwigsdorf nörblich von Görlig ift der Grauwadenfalfftein ebenfalls dicht von splittrigem Bruche, zum Theil röthlichgrau, aber anch blaulichgrau und graulichweiß und mit Kalfspathtrummern durchzogen. Auch kommen fleine Parthieen von Thonschiefer in ihm vor.

Roch etwas weiter nördlich bei Dber-Reundorf ift das Kalisteinlager durch mehrere alte Bruche aufgebedt, die aber schon zu Leste's Zeit auffer einem einzigen an der Sudwestseite des Dorfes verlassen waren. Der Kalistein liegt dort unter einer ziemlich mächtigen Lage von lehmiger Dammerde, ist theils bicht und splittrig, theils förnig, röthlichgrau, blaulichgrau, auch roth gestedt, mit Kalispathtrummern und mit wellenförmigen Schichten von rothem Thonschiefer durchsett. (Leste, a. a. D. S. 211.) — Bei Friedrichsselbe weeklich von Ober-Reundorf ist der Kalistein von derselben Beschaffenheit.

Beiter westlich bei Cunnersdorf ist der Kalkstein schon seit langer Zeit am meisten bearbeitet worden; es waren darin früher an fünf einander nahe liegenden Orten Brüche angelegt, wovon aber die nördlichsten nicht mehr im Betriebe sind. Der Kalkstein ist dort von einer starken Dammerdelage bedeckt, ebensowohl dicht als feinförnig, theils hellgrau und dunkelgrau, theils weiß und auch fleischroth, stark zerklüstet und hat wieder viele untergeordnete Thonschieferlagen. Manche Klüste enthalten derben blättrigen und frystallisirten Kalkspath zum Theil in großen Krystallen, Rhomboedern, Skalenoedern und secheseitigen Säulen mit stumpf-rhomboedrischer Endzuspizung. (Leste a. a. D. S. 209 f.) In Berbindung mit dem Kalkspath kommt auch grauer splittriger hornstein vor. — Der Kalkstein bei den Feldhäusern nördlich von Cunnersdorf kimmt mit demjenigen bei Cunnersdorf selbst überein.

Am nordöstlichen Fuße des Genersbergs bei Ober-Rengersborf ift in den Grauwadenkalktein ein Bruch eröffnet. Der Ralkstein ift hier uns mittelbar von rothem Lehm bedeckt, in welchem Bruchftude von Ralkstein und Thonschiefer liegen. An der nordwestlichen Seite des Ralksteins tritt im Lie-

genden Thonschiefer hervor, auf welchem der Kalfstein gelagent ift. Dieser Kalfstein ist theils dicht, theils seinkörnig, blaulichgrau, röthlichgrau dis selbst braunlichroth und umschließt viele Gange und Trümmer von weissem, fleischrothem und brautichrothem blattrigem Kalfspath, in welchen auch Drusen von kleinen Kalfspathkrystallen in sechsseitigen Säulen mit stumpfrhondoedrischer Zuspisung durch ½ R vorkommen. Das Einfallen der Schichten ist südöstlich unter 50—60°, die Schichten werden aber durch Klüste durchsest, welche nnter 40° nordidestlich einfallen. Der Kalfstein hat eine Mächtigkeit von 1 ¼ dis 3 Fuß und ist mit dunnen Thonschieferschichten durchzogen. (Leste, Reise d. S. C. 205—210.)

Bei Rieber-Rengeredorf, wo das Lager des Granwadenkalfsteins fein nordwestliches Ende erreicht, ift berfelbe ebenfalls dicht und feinfornig, aber auffer grau, auch grantichweiß und sehr zerklüftet. Die nirgends fehlenden Ralfspathtrummer schließen auch hier Drusen von Ralfspathkrystallen ein. Auffer Thonschieferparthieen enthalt der Ralfstein, wie bei Cunneredorf, auch grauen splittrigen Hornstein eingemengt. (Fechner, Berf. x. S. 12.)

Der Grauwackenkaltstein, welcher früher bei Ebersbach gebrochen wurde, war feinkörnig, weiß, grau und röthlich und mit viel Thonschiefer durchmengt. Der bortige Bruch war schon zu Leske's Zeit zerfallen. (Leske a. a. D. S. 211.)

Ein nur wenig aufgebedtes Lager von Granwadentaliftein befindet fich im Thonfchiefer weftlich von Lauban.

II.

Bechfteinformation oder permifche Formation.

Die Zechsteinformation, wegen ihrer großen Verbreitung im ruffischen Gowernement Perm von Murchison die permische Formation genannt, besteht theils aus einem eigenthumlichen Sandstein und Conglomerat, theils was kalkigen Gesteinen (Kalkstein, Dolomit, Mergelschießer, Goph), folgt ihrem Alter nach unmittelbar auf die Steinkohlenformation und beschließt die Reihe der paldozoischen Formationen. Sie wird unmittelbar von der Triassormation bebeckt, wenn diese vorhanden ist. Aufer ihrer geognostischen Stellung ist sie durch gewisse ihr eigenthumliche Petrefacten charakterblit, welche aber im Ganzen nicht zahlreich sind. Es sind namentlich Pflanzenreste (Farvenkräuter und fossie Hölzer), Muscheln von den Gattungen Productus, Spirifer, Mytilus, Gervillia,

Peeten, Myoconcha u. a., einige Corallen und im Brandichiefer, Mergelichiefer und Ralfichiefer Fifchrefte.

Die Gesteine und einzelnen Gebilbe, aus welchen bie Zechsteinformation besteht, find folgenbe:

- L Rothfandftein ober Rothliegendes (mit bem Beifiliegenden) als das altefte Glieb.
- II. Bituminofer Mergelichiefer ober Aupferschiefer, bas mittlere Bebilbe.
- III. Bechftein und Bechfteindolomit, die beiben aberen Gebilbe.

Ob ber bituminose Mergelschiefer als ein selbstständiges Gebilde anzusichen sen, wird dadurch zweiselhaft, weil er nach Zerrenner z. B. bei Posneck nicht, wie anderwärts, unmittelbar auf dem Weistliegenden ruht, sondern zwischen den Zechstein gelagert, also von diesem oben und unten umschlossen ift, und well er sogar durch den Zechstein in zwei Flöse getheilt wird. (Zeitschrift der beutschen geol. Gesetsch. Bb. III. 1851. S. 307 u. 308.) Raumann rechnet den bituminosen Mergelschiefer zur unteren Zechsteinbildung. (Raum. Lehtb. d. Geogn. Bd. II. S. 609.) In Thüringen, am Harz und in anderen Gegenden Deutschlands hat er aber allerdings in der Regel die Stellung zwischen dem Rothsundskein und dem Zechstein.

Der Rothsandstein und der Zechstein fommen in der prensischen Oberlaufis vor, doch ift der erste nur in einer einzigen Gegend beobachtet worden. Das Bortommen des bituminosen Mergelschiefers fenut man bis jest in der peensischen Oberlaufis nicht.

I. Rothfandfiein oder Rothliegendes.

(Rothes und weisses tobtes Liegendes. Aelterer Sandstein. Gres rouge. Lower new red Sandstone.)

Ein eigenthamliches sowohl kleins und feinkörniges als grobkörniges, theils fandfeinartiges, theils conglomeratartiges schiefriges und geschichtetes Geswenge von Körnern und Bruchftuden von Quarz und verschiedenen andern Gesteinen, wie Rieselschiefer, Thonschiefer, Glimmerschiefer, Gneiß, Granit, sedhathporphyr, Feldspath n. bergl., welche durch ein bald mehr bald weniger tunkbares gewöhnlich rothes eisenschusses, zuweilen aber auch granes ober granischgrunes thoniges, seltener mergliges Bindemittel mit einander verbunden

find. Es ift also rother Candstein und rothes Conglomerat. Die herrschende Farbe ist firschroth, welche aber auch in's Braunlichrothe und Rothlichbraune übergeht und manchmal mit weissen, granen und grünlichen Parthieen abswechselt. Das Gebilde ist das unterste Glied der Zechsteinformation und geswöhnlich ohne Versteinerungen; selten sindet man darin Pflanzenreste (Farrenstäuter, fossile verkieselte Stamme von Calamiten, Psaronius, Tudicaulis, Cosniferen) und in untergeordneten Lagern Fischreste.

1. Berfchiedenheiten und Unterlage bes Rothfandfteins.

Der fleins und seinkörnige Rothsandstein ist aus kleinen oder sehr kleinen meistens edigen Körnern zusammengesest und gewöhnlich dunnschiefrig und dunngeschichtet. Mit den Duarzkörnern sind sehr häusig edige Feldspathkörner untermengt, welche theils frisch, theils in einem aufgelösten Zustande sind, ausserdem auch oft feine Glimmerblättchen, wodurch der Sandstein in glimmerigen rothen Sandsteinschiefer übergeht. Der grobkörnige und conglomeratartige Rothsandstein, welcher vorzüglich die untern Schichten bildet, ist in der Regel didschiefrig und stellt mächtige Massen dar, wie z. B. am Harz. Der seinkörnige Rothsandstein wird zuweilen durch Borherrschen des Bindemittels sehr thonig; er nahert sich dadurch dem seinen Schieferthon oder Schieferletten und geht allmählig in ihn über. In dem grobkörnigen Rothsandstein oder dem Rothsandsteinconglomerat sind die Gesteinsstücke ebensowohl eckig als geschiedeartig und in beiden Fällen sehr häusig an ihrer Oberstäcke durch Eisensoryd roth gesärbt.

Mit dem charafteristischen Rothsandstein wechseln in manchen Gegenden Schichten von weissem oder grauem kleinkörnigem oder grobkörnigem Sandstein ab, oder er ift von solchen bededt, wie am Harz und in Thuringen, wo dieser weisse und graue Sandstein unter dem Ramen Weißliegendes oder Grau-liegendes bekannt ift und den Aupferschiefer über sich hat.

Der Rothsandstein ift junachft auf Die Steinkohlenformation oder, wo biefe fehlt, auf Thonschiefer, Grauwadenschiefer, Grauwade, ober auch auf Glimmerschiefer aufgelagert.

2. Lager, Sange und eingemengte Mineralien im Rothfandftein.

Dem Rothsandstein find verschiedenartige Gesteine als Lager untergeordnet, namlich folgende:

- 1. Rother Schieferthon oder Schieferletten, von feinerdigem Bruche, weich, dunnschiefrig, volltommen geschichtet, durch Gisenoryd braunlichteth oder blutroth gefärbt, auch mit weissen, grauen und graulichgrunen Streisen und Bleden; zuweilen etwas kalfhaltig und dadurch merglig. Es ift dieselbe Rasse, welche das Bindemittel des Rothsandfteins bildet.
- 2. Grauer Schieferthon, gang ahnlich bemjenigen ber Steinfohlenjormation, balb hellgrau, balb dunfelgrau, in ftarferen oder schwächeren untergeordneten Lagern. Darin find hin und wieder verfohlte Pflangenrefte und
 schwache Steinfohlenfloge, welche beide an die Steinfohlenformation erinnern,
- 3. Schwarzer bituminöser Schieferthon oder Brandschiefer, vollsommen schiefrig, graulichschwarz oder braunlichschwarz, matt, im Striche glanzend, mit mehr oder weniger Bitumengehalt und zum Theil auch toble-haltig. Der an Bitumen sehr reiche brennt mit bituminösem Geruche und kann als Brennmaterial benutt werden. Im Rothsandftein kommt er gewöhnlich nur in schwachen, doch zum Theil auch in starkeren untergeordneten Lagern, aber viel seltener vor, als in der Steinkohlensormation. Es sinden sich in ihm zuweilen Fischreste, Roprolithen und Schaalen einer Cyprisart.
- 4. Thonstein. (Porphyrtuff, Felsittuff.) Eine bichte Maffe von ebenem, flachmuschligem oder unebenem Bruche, auch ins Erdige übergehend, massig oder geschichtet, von mittlerer Harte, weiß, grau, fleischroth, braunlichroth, graulichzelb, graulichzeub, graulichzeih bis lavendelblau, oft gesteckt und gestreift, matt; im Wesentslichen die Masse des dichten Feldspaths, aber gewöhnlich mit Quarz sein gemengt, oder in einem aufgelösten Justande. Oft mit Pflanzenabdrücken. Nach Raumann's Bermuthung (Lehrb. d. Geogn. Bd. II., 1854; S. 592.) ist mancher Thonstein ein schlammartiges Gebilde.
- 5. Dichter Ralkstein ober Kalksteinschiefer, ein ebensowohl dunnschiefriger als dichiefriger dichter Ralkstein mit splittrigem Bruche, hellgrau, dunkelgrau und graulichroth; jum Theil bitumenhaltig. Oft mit Pflanzenabstrücken und Fischresten (von der Gattung Polesoniscus u. a.), wie z. B. bei Ruppersdorf unweit Braunau in Böhmen. Der dunkelgraue nahert sich dem bituminosen Mergelschiefer.
- 6. Porphyrconglomerat und Porphyrbreccie (Trummerporphyr), aus größeren ober fleineren edigen Studen von Feldspathporphyr zusammengeset, mit einem entweder ebenfalls aus folchen, nur gewöhnlich fleineren Studen gebildeten Bindemittel, oder mit einem Bindemittel von Thonstein oder Scheferletten; balb massig, bald geschichtet. Dieses Conglomerat ift durch Ber-

wammerung von Selbsputhporphyemaffen entftanben, welche ben Rothfanbftein burchbringen und mit folden Conglomerat noch in Berbinbung fteben.

7. Das Eisenorob, als ber farbende Stoff des Rothsandsteins, tritt zu- weiten als bichtes Rotheiseners mit Rotheisenrahm und als Rothel in eigenen schwachen Lagern ausgeschieden hervor.

Auf Gangen finden fich im Rothsandftein bin und wieder bichter Braumeifenftein und Gifenglang.

Auffer ben gewöhnlichen und am häufigften vorfommenden Gemengtheilen schließt ber Rothsandstein und bas Rothsandsteinconglomerat zuweilen auch noch Stüde von Hornstein, Ralfspath, Ralfspein, Dolomit, Mergels und Thontugeln, Grünftein, Erdpech und anderen Maffen ein, und von Erzen Schwefelties, braunen und gelben Eisenocher und einige Rupfeverze, wie Aupferfies, Fahlerz und Malachit. Die Aupfererze hat man am meisten in den obersten hellsarbigen Lagen des Rothsandsteins angetroffen, namentlich im sogenannten Beißliegenden und Grauliegenden.

3. Berbreitung bes Rothfandfteins am Queis.

Sowohl auf bem rechten uts auf bem linken Ufer bes Queis ift ber Rothsandftein angetroffen worden. Um rechten lifer ganz nahe bem Queis und fast bicht an ber öftlichen Grenze ber Oberlausit tritt nördlich von Logan und nordnordöstlich von Lauban eine einzelne Parthie von Rothsandstein hervor. Dieselbe ist jedenfalls als ein Theil einer ausgedehnteren Masse von Rothsandstein zu betrachten, welche weiter sudöstlich bei Löwenberg in zwei durch Porphyr getrennten Schichten über bem Thonschiefer der Grauwackenformation liegt. Un beiben Orten ist der Rothsandstein von Zechstein bedeckt.

Auf dem linken Ufer des Queis, also innerhalb des Gebietes der preußischen Oberlaufit, kommt der Rothsandstein nach einer Mittheilung des Herra Dr. Müdel in der Umgegend von Wünschendorf gegenüber von Logau an mehreren Stellen zum Borschein, doch, wie es scheint, nur in kleinen Parthieen. Es ist dieses also eine Fortsehung des Logauer Rothsandsteins. Aber Raberes ist über dieses Borkommen nicht bekannt. Mit Wahrscheinlichkeit ist zu vermuthen, daß von da an weiter westnordwestlich der Rothsandstein unter dem Bechtein vorhanden ist, wie bei Logau und Löwenberg. (Auf der Charte kannte das Borkommen des Rothsandsteins bei Wünschendorf als zu unbedeutend nicht ungegeben werden.)

In den Formation bes Rothsanbsteinst ist im Gebiete best rechten Ufert best Dueist auch der oben erwähnte schwarze bituminose Schieferthau einer Brandschiefer bei Kiein-Reundorf zwischen Lauban und Köwenberg ber stachtet worden. Derselbe enthält einige charafteristische Fischreste, namentlich von Orthacanthus Decheni, Goldt., und kolacanthodes gracilis, welche auch im Kalfschiefer der Rothsandsteinformation bei Ruppersdorf unweit Braunau in Böhmen sich zu sinden scheinen, ebenso wie auch Abdrücke von Walabia pinisormis, welche für diese Formation sehr bezeichnende Conisere ich auch im Rothsandstein bei Lettowis in Mähren schon vor mehreren Jahren in vortresselichen Exemplaren gefunden habe. — Auch bei Hagendorf, melches nache der Oberlausitzischen Grenze liegt, südwestlich von Löwenberg, ist ein schwarzer Schieser entdecht worden, welcher mit demjenigen bei Klein-Reundorf identisch zu sein scheint.

Bei Bunfchendorf am linken Queisufer tritt der schwanze Brandschiefer der Rothsandswinkarmation ebenfalls hervor und scheint Spucen von Kohle einzuschließen. Es ist mit Grund zu erwarten, daß bei weiterem Bekanntwerden des Bunschendarfer Nothsandskeins in der Tiefe auch die übrigen ihm angehörigen Gesteinstager zum Borschein kommen werden.

Anhang. Sparfame Geschiebe von feintörnigem rothem Sandfieln, welcher gang bem Rothliegenden gleicht, fand ich unter einer Menge von Duary und anderen Geschieben in dem ausgetrodneten Leiper Teiche unweit hoperswerte. Bober Diefelben ftammen magen, bleibt rathfelhaft.

II. Zechstein und Zechsteindolomit.

(Magnesian Limestone. Calcaire pénéen; Omalius d'Halloy.)

timter bem Zechstein wird ein grauer, auch ind Graulichgelbe übengehender etwas thonhaltiger, also mergelartiger und jum Theil auch biemminöser dichter Ralfstein verstanden, welcher bald mehr bald weniger deutlich geschichtet, wen flachmuschtigem, ebenem, jum Theil auch feinsplittrigem, mattem oder schimmerndem Bruche ift und das oberste Glied der permischen Formation biedet. Neberall, wo die in Deutschiand, besonders in Thüringen und am Harz sehr weit verbreitete, nur 2-3 Fuß mächtige Schicht des bituminäsen Mergelschiesers oder Aupserschiesers vorhanden ist, welcher unmittelbar das sogenannte Weißeliegende oder Grauliegende bedeckt, erscheint der Zechstein auf diesen Schiefer, wo derselbe aber sehlt, auf den Rothsandstein gelagert. Hänsig ist der Zechstein bolomitisch oder talkerdehaltig, worauf sich die englische Benennung bezieht; auch geht er oft wirklich in Dolomit über. Er unterscheidet sich von den Kalksteinen anderer Formationen durch mehrere sehr charakteristische Petresacten, deren Anzahl aber nicht groß ist. Es sind hauptsächlich Brachiopoden, wie Productus, Spiriser und Terebratula, verschiedene Conchiseren und zwar Arten von Mytilus, Schizodus, Pecten, Avicula, Gervillia u. a., sowie einige Corallen, z. B. Fenestella.

1. Oberfläche, Schichtung und Berklüftung bes Bechfteins und Bechfteindolomits.

Das Zechsteingebilde stellt eine flachbuglige, jum Theil wellenförmige ober überhaupt unebene Oberfläche bar, wie dieses deutlich bei Mittel-Sohra und Floreborf zu sehen ist. Es ragt an manchen Orten bis an die Dammerde empor, ober es ist mit Thon, Lehm, Sandstein oder Sand bedeckt.

Der Zechstein und Zechsteinbolomit ift balb beutlich, balb aber auch nur undeutlich geschichtet. Der deutlich geschichtete ift häusig dunnschiefrig und dunngeschichtet. Die Schichten sind oft nur einige Zoll ftark; aber sie haben auch eine größere, überhaupt sehr variable Mächtigkeit, boch nicht viel über einige Fuß steigend. Bei Florsdorf sind sie z. B. nur ½ bis 1 Fuß mächtig. Auch die Gesammtmächtigkeit des Zechsteingebildes ist überall in Deutschland verhaltnismäßig nicht groß. Bei Mittel-Sohra beträgt die Mächtigkeit 26—28 Fuß, bei Logan nach Beprich ungefähr 30 Fuß, bei Siebeneichen am linken Bo berufer unweit Löwenberg etwas über 30 Fuß.

Das Einfallen der Schichten ist sehr ungleich, bald nur schwach und in's Horizontale übergehend, wie bei Mittel-Sohra, bald ftark geneigt, wie bei Floreborf und Sohr-Reundorf, wo die Schichten unter 40 bis 60° nach Rorden einfallen.

Gewöhnlich ist der Zechstein von Klüften durchschnitten, welche eine fenkrechte oder schiefe Richtung haben. Die Auftslächen des deutschen Zechsteins find fast constant durch Dendriten bezeichnet. Hin und wieder zeigt der Zechstein eine eigenthumliche stänglige Absonderung, deren bald längere bald kürzere cylindrische Stängel der Länge nach gestreift sind und Stylolisten genannt werden. (C. v. Leonhard's Taschenbuch der Mineralogie. 1817. S. 19 f.)

, 2. Abtheilungen bes Bechfeingebilbes.

Es werden zwei Abtheilungen bes Bechfteingebildes unterschieden, eine untere und eine obere.

1. Die untere Abtheilung besteht aus Zechstein entweber ohne Talkerdegehalt oder mit nur wenig Talkerde. Benigstens gilt dieses von dem untern Zechstein im Mansfeld'schen und an vielen Orten in Thuringen nach den Untersuchungen von Karsten und Geinit. Karsten fand in dem Zechstein aus dem Mansfeld'schen nur Spuren von kohlensaurer Talkerde. (Karsten's Archiv für Min. 1c. Bd. XXII. 1848. S. 574.) Unter den von Geinitz unterssuchten Zechsteinen der untern Abtheilung sind manche ganz frei von Talkerde, oder enthalten nur schwache Spuren davon, wie z. B. der untere Zechstein von Corbusen bei Ronneburg, von Thieschütz bei Gera, von Susia bei Saalseld. (Geinitz, die Bersteinerungen des deutschen Zechsteingebirgs. Dresden u. Leipzig 1848. S. 2.) Es giebt jedoch auch Zechsteine der untern Abtheilung, in denen einige oder mehrere proc. Talkerde nachgewiesen sind, wie z. B. in dem untern Zechstein des Orlathals, welcher etwas über 8 proc. kohlensaure Talkerde enthalt. Rach einer Analyse des Dr. Th. Liebe sind die Bestandtheile diese Zechsteins folgende:

Rohlensaurer	Kohlensaure	Eifenoryd	Unlöbliche
Kalf	Zalkerde		Silicate
75,97	8,31	6,69	9,03.

(C. v. Leonhard's neues Jahrb. f. Mineralogie zc. Jahrgang 1853. C. 770.)

Der untere Zechstein ift hauptsächlich durch den Productus horridus charafterisitt, welcher in Menge darin vorsommt und den Spirifer undulatus zum Begleiter hat. (Geinig a. a. D. S. 1. u. 13.) Aufferdem sind noch als wichtige Bersteinerungen fur den untern Zechstein hervorzuheben Terebratula Schlotheimi und Pectinites priscus. — (Liebe nennt den untern Zechstein des Orlathales Spiriferenkalf, weil er mit zahlreichen Schaalen von Spirifer undulatus angefüllt ist, wiewohl die Menge der Schaalen von Productus horridus in ihm nicht geringer ist.)

Der untere Zechstein ift an einigen Orten oolithisch (Rogenstein), wie bei Bernburg und bei Milbig unweit Gera. Bei Floredorf ift ein kleiner Theil beffelben breccienartig.

Gewöhnlich ift ber untere Bechstein von bem obern bolomitischen Bechstein und bem Bechsteinbolomit bebedt, boch ragt er an manchen Orten auch sine biefen bis an die Oberfläche herauf.

2. Die obere Wetherlung ves Zechteingebildes besteht aus dotomitischem Ratksein, welcher nach Karpen bald mehr bald weniger Talterde enthält, und aus Dolomit (Zechsteindolomit, Magnesialak, Bbasentalk), welcher leptere in Thüringen den seit langer Zeit gebräuchlichen Ramen Rauchwacke (Raubkaif oder Ranhstein), auch wegen den Höhlen, die er oft einschließt, den Namen Höhlenkalssein fährt. Die oberen dalamitischen Zechsteine, welche Geinig untersucht hat, enthalten alle viel Talkende, mie z. B. die Zechsteine von Lehudorf bei Altendurg, von Cosma dei Altendurg, von Krohberg, von Kapstein dei Osterode, ebenso wie die Zechsteindolomite von Rühlderg, nur Harz, von König und von der Altendurg bei Pösneck. (Geinis, Berst. d. deutschen Zechsteingeb. S. 2.) Die quantitativen Verhältnisse der kohlenssmren Talkerde sind aber nicht angegeben. Der obere Zechstein der Gegend von Mügelu enthält nach Merbach 14—19 proc. Talkerde. (Geinis a. a. D. S. 1.)

Der Zechsteindolomit ist ebenfowohl feinkörnig als dicht, bald fest bald boder, hausig blafig, poros, zerfressen, massig oder undeutlich geschichtet, grau, braun, feltener weiß und oft start zerklüftet. Er hat einen sehr beträchteten Gehalt von tohlensaurer Talkerde. Rach Liebe enthält z. B. ber Zechsteindolomit bes Orlathals:

Rohlenfauren	Rohlensaure	Eifenoxyd	Unlösliche
Kalf	Talkerde		Silicate.
59,40	32,39	3,01	2,31.

(E. v. Leonhard's n. Jahrb. f. Min. 1853. S. 774.) In dem Zechsteins volomit von Mittel-Sohra ist der Gehalt an kohlensauren Kalk und kohlensfaurer Talkerbe nach brei Analysen des Herrn Apothekers Struve in Görlig folgender:

***************************************		Rohlensaurer Ralf	Rohlenfaure Talferde	
	1.	57,58	34,30	
	2.	46,00	32,60	
	3.	43,25	27,40	

Der Eifengehalt fcheint bei ben Analysen bes Sohraer Dosomits nicht berudfichtigt zu sehn.

Unter ben Betrefacten findet fich in dem abern bolomitischen Zechstein und im Dolomit Productus horridus entweber gar nicht ober boch im Allges meinen feltener als im untern Zechstein; dagegen find für ihn nach Geinis Mytilus Hausmanni und Schizodus Sehlotheimi in Deutschfand charafteriftisch

Be ur fest in bas Bortomum biefer beiben Betrefacten einen burchgreifenben Unterfchied groffchen beiben Abtheilungen bes Bechfteingebilbes, befouders in Sachfen und Thuringen, fo bas nach feiner Anficht Schizodus Schlotheimi und Mytikus Clauschanni bent Productus borridus und Spirifer undulatus in Deutschland immer flieben. Weinit, Berft. b. d. Bethfteingeb. S. 2.) Indeffen ift biefes, fo fategorifd ausgebrudt, nicht gang allgemein gultig. Denn bef Logan an ber ichleftichen Grenze ber Oberlaufit finden fich in einer Schicht bes obern Bechfteins wirklich viele Schaalen von Productus horridus und aber bant eine Angahl von Betrefacten beider Abtheilungen mit einander vereinigt. Ferner ift in bem Bechfteindolomit bei Bogned nach Berrenner ebenfalls Productus horridus fo wie auch Spirifer undulatus von Schizodus Schlotheimi begleitet und Die beiben erfteren find alfo nicht ausschließlich bem unteren Bechftein angehörig. (Beitichrift ber beutichen geol. Gefellich, Bb. III. G. 303 u. 304.) Auch in dem Bechfteindolomit bei Gludebrunn ift ber Productus horridus iden friber won v. Schlotheim gefunden worben. (v. Schlotheimes Betrefactenfunde zc. Gotha, 1820. S. 293.) Endlich ift auch der bolomitifche Bechfein sond ber Bechfeinbolomit im Orlathal nuch Liebe voll von Steinfernen de Productus horridus, ja er gebraucht bafur fogar ben Ramen Broductus. falf, ungeachtet ber nur wenig Salferbe enthaltenbe untere Bechftein ebenfo reich ober noch reicher an Productusschaalen ift, nur bag biefe zugleich mit Spieifer undulatus in ihm vorkommen. Wenn aber auch gleich ber Productus horridus in bem Orlaer Bechfteingebilbe fo verbreitet ift, fo finden boch, wie fcon aus' ben Gefteinscharafter erhellt, in ben unteren und oberen Schichten nicht ju verfennende Unterschiede ftatt, und was die Berfteinerungen betrifft, fo tommt 1. B. Spirifer undubitus im Otlathal nur in ben unterften Bechfteinschichten und obne ben Schizodus Schlotheimi vor. Deffen ungeachtet will Liebe in Diefem Thale feine Trennung bes Berbfteingebilbes in eine untere und obere Abtheilung anectennen. (C. v. Leonhard's n. Jahrb. f. Min. 1853. C. 773. 780.) - Unter ben Betrefacten bes oberen Bechfteingebildes icheint eine ber wichtigften noch eine Coralle zu fenn, namlich Fenestella retiformis, v. Schloth. (Gorgania retibermis, Dmenftebt), welche an manchen Orten g. B. in Thuringen haufig votfoment.

Das Bechkeingebilde bei Mittel-Sohra nordöstlich von Görlig besteht imptschlich und Dolomit und gehört sowohl dem Westeinscharakter nach als wie den den eingeschlossenen Petrefacten zur obern Abtheilung. Dieser Doimit unthält fast unr Mytilus Hausmanni und Sohizodus Schlocheimi, beide in großer Menge; ben Productus horridus habe ich in ihm nicht gefunden. Dagegen fehlen die beiben ersteren Ruscheln im Zechstein bei Floreborf, während berfelbe reich an Productus horridus ist. Hiernach trifft die von Geinit zwischen den beiben Zechsteinbildungen gemachte Unterscheidung auch in dem genannten Districte der preußischen Oberlausit zu, und man könnte daher die oben erwähnten diesem entgegenstehenden Thatsachen entweder nur als Ausnahmen von der Regel betrachten oder die Abweichungen in dem Petresactenvorsommen nur für locale halten. Immer aber bleibt die erstere Unterscheidung sehr zu besachten, da sie durch so viele Localitäten unterstützt wird, und dem Herrn Prossesson, da sie durch so viele Localitäten unterstützt wird, und dem Herrn Prossesson Geinit gebührt das Berdienst, zuerst darauf ausmerksam gemacht zu haben.

3. Lager, Gange uub eingemengte Mineralien im Bechftein und Bechfteinbolomit.

Als verfchiebenartige Gefteinslager find in ber oberen Abtheilung bes Bechfteingebildes folgende bekannt:

- 1. Stinfftein (Stinffalt), d. i. schwarzlichgrauer oder braunlichschwarzer bituminofer dichter Kalfftein, welcher geschichtet und mit Kluften durchzogen ift. Er bildet in Berbindung mit Thon und Mergel Lager von verschiedener Machtigfeit.
- 2. Sehr seinsandige ober ftaubartige graue bolomitische Mergelerde, in Thuringen Asche genannt, oft bituminos. Sie liegt in Barthieen von einigen bis zu vielen Fuß ftarf zwischen Rauchwade und Stinfftein. Die von Karsten untersuchte Asche aus dem Mansfeld'schen zeigte sich ganz bolomitisch. (Karsten's Archiv f. Min. 2c. Bb. XXII. 1848. S. 574.)
- 3. Gyps (Zechsteingyps), seinkörnig und dicht, weiß oder grau, ber graue bitumenhaltig; oft mit zwischenliegendem großblättrigem und krystallisirtem Gypsspath. Als stockförmige oder lagerartige Masse; stellenweise mit eingeschlossenem Anhydrit, durch dessen Umwandlung er sich gebildet hat. In Thüringen und am Harz sind in diesem Gyps beträchtliche Höhlen, die sogenannten Kalfschlotten oder Gypsschlotten, welche durch Auswaschung sich gebildet haben. Man nennt daher solchen Gyps Schlottengyps oder Höhlengyps. In Begleitung des Zechsteingypses sindet sich auch Steinsalz, welches erst in neuerer Zeit (1837) bei Artern in Thüringen in 986 Fuß Tiese unter einer mit Buntsandstein bedeckten mächtigen Gypsmasse, so wie auch bei Staßfurth in 800 Fuß Tiese erbohrt worden ist, nachdem die aus dem dortigen

Bechftein hervorbrechenden Salzquellen ichon langft auf Diefes Borfommen hins gewiesen hatten. — 3m Bechftein ber Oberlaufit ift tein Gyps befannt, aber in bem angrenzenden Schleften ein Gypsftod bei Reuland unweit Lowenberg.

Bon Gangen tommen in beiden Abtheilungen des Zechsteingebildes Duarg., Ralfspathe und Schwerspathgange vor, Ralfspathgange z. B. haufig im Zechstein bei Floredorf; ferner Trummer von braunem und gelbem Eisenocher, wie ebenfalls bei Floredorf, felten aber Bleiglanztrummer, wie z. B. in Begleitung von Schwerspathgangen nach Zerrenner im Zechstein bei Boned. (Zeitschr. d. beutschen geol. Gesellsch. Bo. III. 1851. S. 309.)

Un manchen Orten , 3. B. bei Safel und Siebeneichen am Bober in Schleften, folieft ber Bechftein in fleinen Boblungen Drufen-von fleinen Bergfroftallen und gemeinen Quargfroftallen ein. Beiffe Glimmerblattchen find ihm bin und wieder eingemengt, g. B. bei Floreborf. Auf ben plattenformigen Absonderungeflachen bes Bechfteindolomits bei Mittel-Sohra bemertt man an vielen Stellen einen leberjug oder Anflug von bell felabongrunem Glaufonit in fleinen Barthieen. Diefes Mineral, welches befanntlich im Blanermergel und im Grunfanbftein eine große Berbreitung bat, ift fur ben Bechftein eine gang neue Erscheinung. Rryftallifirter Ralffpath erfcheint juweilen in fcharf ansgebildeten fpigen Rhomboebern im Innern hohler Schaalen bes im Bechftein bei Floreborf vortommenden Productus horridus. Ebenbiefe Schaalen haben ju aufferft einen fehr dunnen und feinen Uebergug von reinem toblenfauren Ralf, welcher gang Die Gigenschaften bes Schaumspathe ober Shaumfalfe (ber Schaumerbe) befist. Derfelbe ift namlich fcneeweiß ober gelblichweiß, von Berlmutterglang, fehr bunnichaalig ober icuppig, febr weich bis gerreiblich, vollfommen milbe, fehr fanft anzufühlen, etwas abfarbend und lagt fich febr leicht in garte Blattchen ablofen. Dan fann biefen Uebergug alfo wirflich ale Schaumfpath betrachten, welcher, wie G. Rofe gezeigt hat, eine Pfeudomorphose bes Aragonite nach blattrigem Gopespath ift. (Poggenborff's Annalen ber Phys.; Bb. 97. 1856. G. 161 ff.)

Dichter gemeiner und thoniger Brauneisenstein sowie brauner und gelber Eisenocher find nicht felten in kleinen berben Barthieen, in knoligen Studen, eingesprengt und als bloger Ueberzug im Bechstein und Bechstein, bolomit enthalten; auch find beibe, besonders der Bechstein stellenweise durch Cisensrybhydrat braun oder braunlichgelb gefarbt, wie z. B. bei Floredorf und Sohr-Reundorf. Rupfererze, an denen der bituminofe Mergelschiefer so reich it, find im Bechstein nur selten beobachtet worden, wie z. B. von Beprich

kieine Parthieen von Maladit und Rupferlasnr als Ueberzug auf Kinfte und Schichtungsflächen des Loganer Zechsteins. (Karsten's Archiv f. Min. B. XVIII. 1844. S. 45.) Sie zeigen sich in der Angrenzung des Zechsteins an das weisse Conglomerat, auf welchem er ausliegt.

4. Petrefacten im Bechftein und Bechfteindolomit ber preußischen Dberlaufig.

Bon ben charafteristischen Betrefacten des Zechsteins und Zechsteinbolomits find bis jest folgende in der preußischen Oberlaufis aufgefuns ben morben:

- 1. Productus horridus; Sowerby. (Gryphites aculeatus, v. Solot-Productus aculeatus, v. Buch.) - (g. v. Buch, über Productus ober Leptaena. Berl. 1842. S. 35. Taf. II. Fig. 13, 14, 15, Beinis, Die Berfteinerungen bes beutschen Bechfteingebirge. Dreed. u. Leipz. 1848. G. 15. Taf. VI. Fig. 1. Deffen Grundrif ber Berfteinerungefunde. Dreed. 1846. G. 521. Taf. XXI. Fig. 17. Taf. XXII. Fig. 8.) — Die haufigste Berfteinerung bes Bechfteins und nur ihm angeborig. Man findet fie bei Floredorf in großen und iconen rollftandigen Eremplaren mit beiben deutlich erhaltenen aneinanderfchließenden Schaalen, aufferdem auch bei Saugeborf. Die Schaalen haben, wie oben erwahnt, einen weiffen glangenden Uebergug von ber Ratur bes Schaumwathe und find im Innern zuweilen hohl und mit Ralfspathfryftallen von der Form fpiper Rhomboeber (4 R.) befest. Auch einzelne lange und bunne Stacheln bes Productus horridus, welche gleichfalls mit einer weiffen perlinutterartig glangenden Gulle umgeben find, liegen bin und wieder gerftreut im Floreborfer Bechflein. - Rach v. Grunewaldt foll Productus horridus auch in einem Bechfteingebilde bei Bittichenau vorkommen. (Deutsche geol. Zeitschr. Bb. III. **S**. 265.)
- 2. Leda Vinti; King. (Nucula speluncaria, Geinitz. Nucula Kasanensis, Murchison.) (Will. King, Monograph of the Permian fossils of England. London, 4850. 4. Pl. XV. Fig. 21. u. 22. R. Imp. Murchison, Ed. de Verneuil and Count Alex. v. Keyserling, Geology of Russia etc. Vol. II. Lond. 4845. S. 312. Taf. XIX. Fig. 14. Geinis, Berk. d. beutschen Zechkeingeb. S. 9. Taf. IX. Fig. 6. Mor. v. Grünewaldt in der deutschen geol. Zeitsch. Bd. III. S. 260. Taf. X. Fig. 1.) Diese Muschel ift, wie bei Hogen, so and bei Floredorf nur als Steinsern gefunden worden. (B. Klode,

- Abhandl. b. naturforich. Gefellich, in Görlit. Bb. VII. Heft 1.) Sie bomme and am Harz und bei Rafan vor, aber von etwas abweichender Form.
- 3. Astarte Vallisneriana; King. (King a. a. D. S. 195. Pl. XVI. Hig. 1. M. v. Grünewaldt a. a. D. S. 260. Taf. X. Fig. 2.) Im Kallbruche bei Floredorf sparsam.
- 4. Mytilus Hausmanni; Golbfuß. (Geinig, Grundr. b. Berft.f. &. 453. Taf. XX. Fig. 16. Geinig, Berft. d. beutschen Zechsteingeb. S. 9 f. Taf. IV. Fig. 9—15.) In sehr beutlichen Steinsernen und Abbrucken in einem ber Raltbruche bei Mittel-Sohra von Hrn. Dr. Rleefelb und von mir gesfunden.
- 5. Schizodus Schlotheimi; Ring u. Geinis. (Myophoria obseura, Sowerby. Corbula Sohlotheimi; Geinis. Schizodus rossicus; be Berneuil.) (Murchison etc., Geology of Russia. Vol. II. S. 309. Taf. XIX. Fig. 7. u. 8. Geinis, Grundr. d. Berst. S. 414. Taf. XIX. Fig. 12. Deffen Berst. d. beuts ichen Zechsteingeb. S. 8. Taf. III. Fig. 32—33. King, Monograph etc. S. 191. Pl. XV. Fig. 31. u. 32. Mor. v. Grünewaldt a. a. D. S. 255.) In Steinfernen und Schaalen bei Mittel-Sohra. Schizodus obseurus, King ist nach Geinis nur als eine Barietät von Schizodus Schlotheimi zu betrachten.
- 6. Loxonema Geinitziana; Ring. (M. v. Grunewalbt a. a. D. E. 246. Taf. X. Fig. 8.) Diefe Art scheint selten vorzusommen; fie ift, wie bei Logau, so auch bei Floreborf und Haugeborf nur in wenigen Exemplaren gefunden worden.
- 7. Turbo Taylorianus; Ring. (King, Monogr. etc. S. 207. Pl. XVI. Fig. 25. u. 26. DR. von Grünewalbt, a. a. D. S. 245. Taf. X. Fig. 7.) Eine fehr fleine breite Schnede, nur sparfam bei Floreborf vottommenb.
- 8. Cyathocrinus ramosus; v. Schlotheim. (Cyathocrinus planus; Miller.) (v. Schlotheim, Petrefactenkunde; S. 330. Geinis, Berst. b. beutschen Zechsteingeb. S. 16. Taf. VII. Fig. 3—6. King, Monogr. etc. Pl. VI. Fig. 15—20. M. v. Grünewaldt, a. a. D. S. 265.) In einzelnen Stielzgledern im Zechstein bei Floreborf.
- 9. Acanthocladia anceps; v. Schlotheim. (Fenestella anceps; Bein.) (Geinit, Berft. b. beutschen Bechft. S. 18. Taf. VII. Fig. 19, 20, 22. King, Benogr. S. 48. Pl. V. Fig. 13—18. M. v. Grünewalbt, a. a. D. S. 267.) Hanfig und in beutlichen schönen Eremplaren bei Floreborf.
 - 10. Alvoolites Producti; Geinig. (Geinig, Berft. b. beutfchen

Bechft. S. 19. Taf. VIII. Fig. 28—31. M. v. Grünewaldt, a. a. D. S. 268. Taf. X. Fig. 9.) — Mit kurzen röhrenförmigen Zellen, welche sich nehförmig ausbreiten. Gewöhnlich auffigend auf ben Schaalen von Productus horridus, baher die Speciesbenennung von Geinis. Im Zechstein bei Floreborf und aufferdem auch in Schlesien bei Mittel-Gießmannsborf und Seiffersborf. Dieses Petrefact ist nur im Zechstein Deutschlands gefunden worden; die übrigen der genannten Petrefacten kommen sowohl im deutschen als im englischen Zechsstein vor.

Alle bie hier angeführten Betrefacten, mit Ausnahme bes Mytilus Hausmanni, Acanthocladia anceps und Alveolites Producti, finden sich auch im Zechstein bei Logau am Dueis, nahe der Grenze der Oberlausis. Ausserdem enthält der Logauer Zechstein aber auch noch Nautilus Freieslebeni, Gein., Pleurophorus costatus, Brown, (Cardita Murchisoni, Gein.), Avicula speluncaria, v. Schloth., Gervillia keratophaga, v. Schloth., Terebratula elongata, v. Schlth. und Phyllopora Ehrenbergi, Gein., welche lettere in einem einzigen Eremplar bei Logau vorgesommen ist. (M. v. Grünewaldt, a. a. D. S. 245 ff. 266.) Logau ist hiernach ein Hauptsundort für die Zechsteinpetresacten.

Acanthocladia anceps und Alveolites Producti sind zuerst vom Prof. Benrich bei Floredorf, Mittel-Gießmannsdorf und Seissersdorf, Schizodus Schlotheimi, Pleurophorus costatus und Gervillia keratophaga auffer bei Logau auch bei polnisch-Hundorf, die beiden letteren auch noch bei Reukirch und Cyathocrinus ramosus auffer bei Logau auch bei Mittel-Gießmannsdorf gefunden worden. (M. v. Grünewaldt, a. a. D. S. 255 ff.)

Bu ben oben aufgeführten Petrefacten sind nachträglich noch-folgende hinzuzusügen, welche von Hrn. Klode im Zechstein bei Floreborf aufgefunden und vom Hrn. Professor Dr. Geinis bestimmt worden sind: 4) Avicula speluncaria, Schlotheim, 2) Camerophoria Schlotheimi (Terebratula Schlotheimi, v. Buch), und 3) Cidaris Keyserlingi, Geinis (nur ein Stachel).

Da man bas Zechsteingebilde ber Oberlausit noch nicht sehr lange fennt, nämlich erst seit v. Dechen's Untersuchungen im Jahre 1838, und ba es nur in einer geringen Tiefe aufgebeckt ist, so ist es nicht zu verwundern, daß in ihm manche ber Petrefacten, welche in dem Zechstein des angrenzenden Schlesiens vorsommen, noch nicht entbeckt worden sind. Das Borsommen des Zechsteingebildes im Gebiete des Queis und des Bobers hatte v. Dechen zuerst durch die Lagerungsverhältnisse und die Petrefacten nachgewiesen, worauf dasselbe dann auch in der Oberlausit erkannt wurde. (H. v. Dechen, das Flöpgebirge am

niedlichen Abfall bes Riefengebirge; in Karften's Archiv f. Min., Bb. XI. 1838. S. 85 f. 105.)

5. Berbreitung bes Bechfteins und Bechfteinbolomits in ber preufifchen Oberlaufis.

Das Bechfteingebilbe ift bis jest erft in einem fleinen Diftricte und in einigen wenig ausgebehnten Barthicen in ber preußischen Oberlaufit aufgefunden worden. Die Orte, bei welchen es hervortritt und burch Bruche eröffnet ift, find: 1) Floredorf, 2) Sohr-Reundorf und 3) Mittel-Sohra, welche in einer Linie nordöftlich von Gorlig liegen. Das Gebilde folieft fich an bie Grauwadenformation an und liegt in gleichem Streichen mit bem Bechfteingebilbe von Logau, Gießmannsborf, Lowenberg u. a. D. in bem angrengenben Riederfchleften, wo es ebenfalls einzelne Barthicen barftellt. Es fann feinem 3weifel unterworfen fein, bag bas Oberlausigifche Bechfteingebilde eine nordweftliche Fortsepung bes Bechfteins ber genannten ichlefischen Orte ift. oberlaufigifden Dorfer, bei welchen bas Bechfteingebilbe aufgebedt ift, liegen in geringer Entfernung von einander und bas Bebilde ftellt bort gwar eine anfcinend zusammenhangende Ablagerung, aber nicht von gleichem Gefteinecharafter bar, fondern eine untere aus Bechftein bestehende ohne ober mit wenig Salferbegehalt und eine obere bolomitische Abtheilung, bie untere mit mehreren, bie obere nur mit fehr wenigen Betrefacten und von anderen Arten, die erftere bei Floreborf und Cohr. Neundorf, die andere bei Mittel = Sohra.

1. An der Subseite von Floredorf ift ber Zechstein durch einen 7—8 Ellen tiefen Bruch aufgedeckt. Er ift theils dicht und merglig, theils hochft feinförnig und etwas dolomitisch, blaß gelblichgrau oder graulichgelb, sim oberen Theile stellenweise durch Eisenorydhydrat braunlichgelb oder gelblichbraun gessarbt. Sin und wieder hat er seine weisse Glimmerschüppchen eingemengt und kleine schwarze Fleden. Er ist sehr deutlich geschichtet, die Schichten sallen unter 40—60° nördlich ein, doch nicht überall gleich. Der sehr feinkörnige giebt beim Reiben zum Theil einen ammoniakalischen Geruch. An einer Stelle des Bruches bemerkt man mitten in dem dichten Zechstein eine wirkliche Ralksteinbreccie, aus kleinen blaßgrauen eckgen Kalksteinstücken zusammengesest. Un vielen Stellen ist der dichte Zechstein mit weissen Kalkspathtrümmern durchsogen, in welchen kleine Kalkspathkrystalle eingeschlossen sind. Die Kluststächen sind oft mit einem Ueberzug von dichtem Brauneisenstein bedeckt. Wit Aussied

18.

nahme von Mytilus Hausmanni und Schizodus Schlotheimi, welche gang fehlen, kommen in diefem Zechstein alle oben aufgeführten Betrefacten vor. Am haufigften find Productus horridus in ganzen Schaalen zum Theil von betrachtlicher Größe, einzelne Stacheln deffelben, Acanthocladia anceps und Alveolites Producti, aber nur zerstreut; die übrigen Betrefacten sind viel sparsamer.

lleber dem Florsdorfer Zechstein liegt rother Lehm und über diesem eine muregelmassing gebogene ungleich starke, aber meistens schwache schwarzlichgraue Thonschicht, welche fleine Parthieen von schwarzer gemeiner Brauntohle mit flachmuschligem Bruche und sehr fleine Schweselliestheilchen enthält und einen Alaungeschmad hat, welcher wahrscheinlich von zersetzem Schweselliestherrührt. Dieser Thon ist zum Theil mit Sand bedeckt und scheint sich nicht weit fortzusepen. — An der Nordseite des Zechsteins kommt in seiner Nache Dundersandstein vor und ebensalls in geringer Entsernung eine Gruppe anstehender Duarzselsmassen. — Ausser dem im Betriebe besindlichen Steinbruche soll früher noch an anderen Stellen bei Florsdorf Zechstein gebrochen worden sent.

- 2. Bon floredorf zieht fich bas Zechsteingebilde zunachst weftnordweftlich nach Suhr-Renndorf und von da noch weiter über Ober-Sohra nach Mittel-Suhra. Der Zechstein ist bei Sohr-Reundorf von derfelben Beschaffenbeit wie bei floredorf, gelblichgrau bis braunlichgelb und nach oben zu mit viel Eisenorydhydrat durchdrungen, welches auch als dichter Brauneisenstein und als gelber und brauner Eisenocher sich absondert. In den oberen Schichten kommen Drusen von Kalkspathkrystallen vor. Bon der ausliegenden Dammerbeist der Zechstein durch eine Lage von braunlichgelbem Sand getrennt.
- 3. Bei Mittel-Sohra besteht das Zechsteingebilde aus dolomitischem Zechstein und wirklichem Zechsteindolomit. Beide sind einander sehr abnlich, oft nicht zu unterscheiden und nur durch ihr Berhalten gegen Salzsaure oder Salpetersaure zu erkennen. Sie sind blaß gelblichgrau, weißlichgrau bis sast gelbtichweiß, undeutlich feinkörnig, in's Dichte übergehend mit unebenem raubem Bruche und mit sehr kleinen Bertiefungen, im Ganzen nur undeutlich geschichtet mit dicken Schichten, welche wenig geneigt oder selbst horizontal sind, zugleich mit senkrechten oder schiefen Rasten durchschnitten. An der Lust zerfallen sie, ungefähr so wie der Planermergel, in dunne plattensörmige Stücke. Der dolomitische Zechstein scheint durch Junahme des Talkerdegehalts allmählig in den Zechsteinschlich icherzugehen. Der letztere enthält, wie aus den oben angessührten Analysen erhellt, 27,4 bis 84,3 Broc. kohlensaurer Talkerde. Es sind in diesem Zechsteingebilde zwei Steinbrücke angelegt; in dem einen derselben

beträgt die Machtigleit, so weit fie zu beobachten ift, 26—28 Fuß. Die für die obere Zechsteinbildung charafteristischen Muscheln Mytilus Hausmanni und Schizodus Schlotheimi finden sich in Menge in diesem Bruche, meistens als Steinkerne, boch zuweilen auch mit dunnen Schaalen.

Das Zechsteingebilde bei Mittel Sohra ift von feinkörnigem Sandstein von grunlichgrauer, rothlichgrauer, graulkchrother und hellbrauner Farbe überlagert, bessen Rächtigkeit ungleich ift, aber bis zu acht Fuß fteigt. Diefer Sandstein ist deutlich geschichtet und schwach wellenförmig. Zwischen ihm und dem Zechstein ist eine Lage von grunlichgrauem Thon und über dem Sandstein eine Decke von rothem Lehm mit kleinen Parthieen von graulichgrunem Thon. Den Farben nach könnte dieser Sandstein mit seinen Thonlagern für Buntsandstein gehalten werden, der auch bei Reuland und Löwenberg das Hangende bes Zechsteins bildet. Indessen läßt sich aus Mangel an Betresacten darüber nicht entscheiden; denn er könnte auch ein jüngerer Sandstein seyn. Das ganze Schichtengebilde bei Mittel-Sohra stellt ein flaches Hügelterrain dar.

Rach einer unsicheren Angabe von v. Grünewaldt (a. a. D. C. 265.) soll auch bei Wittichenau, also in einer von den oben genannten Orten weit entsernten Gegend Zechstein mit Productus horridus vorsommen. Db diese Angabe vielleicht auf einem Irrthum beruht, muß ich dahingestellt seyn laffen. Ich habe selbst die ganze Umgegend von Wittichenau durchwandert, aber nirgends eine Spur von Kalfstein angetroffen, und der Steinbrecher Ebschfe in Ofling, welcher seit 50 Jahren alle Steinbrüche in der Gegend von Wittichenau kennt, gab mir die Versicherung, daß dort weit und breit kein Kalfstein vorhanden sey.

Auferhalb ber Oberlausis fommt ber Zechstein, wie schon erwähnt, auch ganz in der Rahe auf dem rechten User des Dueis in dem angrenzenden Riederschleiten nördlich von Logau und bei Haugsdorf vor und erstreckt sich von da nach v. Dechen weiter oftwärts über Gießmanusdorf, Löwenberg, Reutirch, Bransnis, poluisch-Hundorf und an Goldberg vordei bis nach Grödisberg. Bei Logau ift das Einfallen des Zechsteins nordöstlich, in einem Bruche unter 20—25°, in einem anderen angrenzenden unter 30°. (Karsten's Archiv f. Min. 1c. Bd. XI. 1838. S. 104. 105. 114. 125.) Die Zechsteinschicht, welche bei Logau die oben genannten Petresacten einschließt, ist nach Beyrich dünngeschichtet und karf zerklüstet und von einem dickgeschichteten petresactenleeren Zechstein bedeck, welcher also von dem unteren sich unterscheidet. Der untere liegt auf weißem Conglomerat, dem sogenannten Weißliegenden. (Karsten's Archiv f. Min. Bd. XVIII. 1844. S. 44 f.) Alle diese Borsommnisse in Schlesien, so wie die der

Oberlausit können, ungeachtet sie nur unterbrochen hervortreten, doch nur als zu einem großen zusammenhängenden Ganzen gehörig angesehen werden, welches im Allgemeinen von Sudosten nach Rordwesten streicht. Das Zechsteingebilde in der Oberlausit und in Schlessen ist überhaupt in Deutschland das öftlichste Borkommen dieses wenig verbreiteten Gebildes. In Europa aber ist die östlichste Berbreitung des Zechsteins bei Zapbordso im Sandomirer Gebirge in Polen. (Rach v. Dechen, in Karsten's Archiv f. Min. Bd. XI. S. 85.) Was die westliche Berbreitung des Zechsteins in Deutschland betrifft, so sindet er sich an einigen Orten in Sachsen, dagegen gar nicht in Böhmen und in Mähren, außer Deutschland aber noch weiter westlich bei Autun in Frankreich, nordwestlich in England und nördlich in Spisbergen.

Zweite Granung.

Mesozoische Formationen.

(Secundare formationen.

Mittlere petrefactenführende Sormationen. Hößformationen.)

Diese Formationen stellen die Uebergangsperioden aus dem Bafferleben zum Landleben dar. Die Organismen, deren Reste sich darin sinden, find größtentheils noch Wafferthiere und Wafferpflanzen, aber doch auch schon viele amphibische, b. h. im Waffer und auf dem Lande zugleich lebende und eine geringere Anzahl von wirklichen Landthieren und Landpflanzen.

Die mesozoischen Formationen, wie fie ihrem Alter nach auf einander folgen, find:

- I. Die Triasformation.
- II. Die Liasformation und Juraformation.
- III. Die Quad ersandsteinformation ober Rreibeformation.

Bon ber Trias- und Quadersandsteinformation ist ein Theil in ber preußischen Oberlaufis vorhauden, die Liassormation und Juraformation aber fehlen ganz.

I.

Triasformation.

(Salzgebirge; Bronn. Étage conchylien und Étage salisérien; d'Orbigny.

linter der Triasformation versteht man nach v. Alberti's Benennung tie aus Sandstein, Ralkftein und Mergel mit etlichen untergeordneten anderen Gesteinen bestehenden Gebirgsbildungen, welche ihrem Alter nach zunächst auf die Zechsteinformation folgen und einer geologischen Hauptepoche angehören, welche zwischen, die Epoche der Zechsteinformation und die Epoche der Lias- und Jurasformation sällt. Die Gesteine der Triassormation sind daher auf die Zechskeinformation gelagert, wenn diese vorhanden ist, in Ermangelung derselben aber auf die Grauwackenformation. Sie sind durch eine Anzahl ihnen eigenthümlich angehörender Bersteinerungen charakterisitt, besonders durch gewisse Muscheln von den Gattungen Myophoria, Gervillia, Lima, Terebratula u. a., durch einige Ceratiten und Enkriniten, durch Reste von Sauriern und Labyrinthodonten, durch verschiedene Calamiten, Equiseten und Coniseren, zu welchen letzteren die bezeichnenden Gattungen Albertia und Voltzia gehören. Die thierischen Reste sind hauptsächlich im Kalkstein und Mergel, die Pflanzenreste in den Sandsteinen eingeschlossen.

Es find der Triasformation drei einzelne Formationen untergeordnet, welche aber nicht überall vollständig ausgebildet vorkommen. Diese Formationen find:

- L Die Formation bes Buntfanbfteins.
- II. Die Formation Des Mufchelfaltfteins.
- III. Die Formation bes Reupers.

Die erfte biefer Formationen ift die alteste, die zweite die mittlere, die britte bie jungfte.

Bon diesen Formationen sind die Formationen des Buntsandsteins und bes Muschelkalksteins an der öftlichen Grenze der preußischen Oberlausit im Gestete bes Queis in der Gegend von Wehrau vorhanden, die Formation des Keupers aber sehlt ganz. Da auch die Liass und Jurasormation nicht vorstommt, so ermangelt die Oberlausit der Gebirgsglieder, welche zwischen dem Ruschelkalkein und der Quadersandsteinsormation liegen.

I. Formation des Buntfandsteins.

(Bunter Sandstein. Boifilit; Conybeare. Grès bigarré. New red Sandstone.)

Der Buntsandstein ist ein klein- ober seinkörniger, nur selten grobkörniger und conglomeratischer Sandstein von verschiedenen Farben, am häusigsten
roth, grau und weiß, aber auch gelb, braun und grün, oft gesteckt und gestreist
ober ans verschiedenfarbigen mit einander abwechselnden Schichten zusammengeset, mit thonigem oder auch quarzigem Bindemittel, welches aber oft nur
schwach ist, zugleich dentlich geschichtet und auf den Schichtungsstächen meistens
mit seinen Glimmerblättchen bedeckt. Die Duarzkörner des Sandsteins sind
gewöhnlich gleichförmig, sehr klein und ecig, zuweilen selbst von der Form sehr
kleiner Arnstalle. Bersteinerungen sehlen ost ganz oder es kind nur sparsame
Pstanzenreste und zwar Calamiten, Bolzien, Farrenfräuter, und von thierischen
Petrefacten Muscheln von den Gattungen Gervillia, Lime, Mytilus etc., so wie
wenige Sautierreste, wozu auch die Fußstapsen des sogenannten Chirotherium
gerechnet werden, die bei hildburghausen und in England gefunden wurden, in
bem Sandstein enthalten.

Der Buntsandstein ift bas unterfte Glied ber Triasformation und auf bas Zechsteingebilbe, wo es vorhanden ift, ober auf den Rothsandstein, ober auf Gesteine ber Grauwadenformation gelagert.

Den Namen Buntsandstein habe ich statt ber gewöhnlichen Benennung "bunter Sandstein" schon seit bem Jahre 1824 in meinen Borlesungen und bann in meinem Grundriffe ber Mineralogie (Nurnd. 1839. S. 773.) der Kurze wegen als ein einziges Wort in Anwendung gebracht, ebenso wie den Namen Rothsandstein statt der herrschenden Benennung "kothes todtes Liegenbes". Jest ist die erste fürzete Benennung auch von anderen Geognosten aufgenommen, z. B. in Naumann's Lehrbuch der Geognosie Bd. II. 1854. S. 728.

1. Berfchiebenheiten bes Buntfandsteine, untergeordnete Lager und eingemengte Mineralien.

Der Buntsandstein ift balb loderförnig, bald fest, bald bid-, balb bunns geschichtet; die Schichten sind oft burch dunne Lagen von Thon von einander getrennt. Der rothe Buntsandstein erhält seine Farbe burch das fehr verbreitete Eisenorph, der weiße und graue durch ein weißes ober graues thoniges Binde-

mittel. Manchmal ift auch bas Bindemittel bolomitisch. Beiffe ober graue Glimmerblatten find nicht felten in solcher Menge eingemengt, daß ber Saudsfein in glimmerigen Sandfteinschiefer übergeht. Der lodere Buntfandsftein wandelt sich in Zwischenschichten, zuweilen auch in losen Sand um.

Sharakteriftich für die Kormation des Buntfandsteins find die Lager von rothem und buntfarbigem schiefrigem Thou und Mergel, welche sowohl auf als zwischen dem Buntsandstein vorsommen. Thou und Mergel gehen in einander über und werden gewöhnlich Schieferletten genannt. Die obenften Schichten sindhausig braunlichrother Thou, wie unter andern dei Wehrau; gleer auch theilweise getblichgrau, grünlichgrau und berggrun gefärde, manchmal auch mit feinem Sand gemengt. Der Buntsandstein selbst ist oft sehr thonig und gest in schlestigen Thon über, wie bei Wehrau.

In Begleitung bes bunten Thons und Mergels findet sich meistens körniger und dichter weiser und rother Gyps, pocksärmig und in flachen Spheriden, bosgleichen Fasergops, welcher in zahlreichen Trümmern den Thon und Mergel durchzieht. Eine settene Erscheinung ist Steinsalz, welches mit Gyps in Braunschweig und Hannover entdedt worden ist. — Der kalkreiche bunte Mergel ist zuweilen, bosonders in den untersten Schichten, von Rogenstein besgleitet, wie in Thüringen.

Als Einmengungen find im Buntsandstein nicht selten 1—6 3oll große rundliche Maffen von grauem, grünem, rothem und braunem Thon (sogenannte Thongallen), seltener knollige Stude von körnigem Dolomit. Ferner
finden sich in ihm Chalcedonkugeln, Duarzdrusen und Kalkspathdrusen, kleine Barthieen von Bitterkalkspath und Schwerspath, einige Erze, wie dichter und ocheriger Brauneisenstein, Eisenglanz, Malachit,
Appferlasur und Bleiglanz, meistens nur eingesprengt und in Trümmern,
der Brauneisenstein aber auch in schwachen (einige Zoll starken) Lagern. Gine
intereffante Erscheinung sind Pseudokrystalle (Arystalloide) des Sandsteins in
der Form verschobener Steinsalzwürfel, wie bergleichen im Buntsandstein, edenso
wie im Keupersandstein, dei Stuttgart, Fulda u. a. D. vorkommen; man hat
dieselben knykallisiten Sandstein genannt.

2. Berbreitung bes Buntfandfteins in der prenfifden Dberlaufig.

Der Buntfandftein zeigt in ber preußischen Oberlaufit nur ein gang eingefchentites Bortommen.

Er findet fich an der öftlichen Grenze der Oberlaufis nördlich von Behrau auf dem linken Ufer des Queis als eine fleine anstehende Parthie, welche von Ruschelfalkstein überlagert ift, nordwärts von diesem hervortritt und westwärts ftreicht.

Weiter füdlich ebenfalls im Queisgebiete, aber auf dem rechten Ufer des Queis ift in einem Bruche bei Logau nach angestellten Schürfen von v. Dals wis der Zechstein von einem Sandstein von lichten Farben bedeckt, welcher ebenfalls für Buntfandstein gehalten wird und über welchem wieder Kalkstein liegt, welcher nach Beprich's Ansicht Muschelkalkstein ift. (Mor. v. Grünes waldt, in der Zeitschr. der deutschen geol. Gesellsch. Bd. III. S. 244.)

Bei Mittel-Sohra nordöftlich von Görlis ift, wie oben erwähnt wurde, ein abwechselnd grunlichgrauer, röthlichgrauer, graulichrother und hell-brauner seinkörniger Sandftein mit oben und unten liegenden Schichten von grunlichgrauem und graulichgrunem Thon auf den Zechstein gelagert und könnte sowohl wegen dieser Auflagerung als wegen seiner abwechselnden bunten Farben und wegen der über und unter ihm liegenden grauen und grunen Thonschichten dem Buntsandstein angehören. Doch muß dieses aus Mangel an Betrefacten noch unentschieden bleiben, wiewohl der Sandstein in seder Hinsicht mit dem Buntsandstein bei Reuland und Löwenberg übereinstimmt.

II. Formation des Muschelkalksteins.

(Condystenfalfstein. Calcaire conchylien; Al. Brongniart. Calcaire coquillier.)

Diese Formation wird bezeichnet durch einen herrschend grauen, seltener braunen, weissen, gelblichen oder röthlichen mehr oder weniger deutlich geschichsteten dichten Kalfstein, welcher reich an Petresacten ift, wovon viele ihm aussschließlich angehören, und welcher bas mittlere Glied der Triassormation darsstellt, also zwischen dem Buntsandstein und Keuper gelagert ist. Er hat einen muschligen oder splittrigen, selten ins Erdige übergehenden Bruch und ist matt oder wenig schimmernd und undurchsichtig. Als untergeordnete Massen enthält er Mergel, Dolomit, Gyps und Steinsalz. Unter den ihn am meisten charafteristrenden Versteinerungen sind die häusigsten: Terebratula vulgaris, Encrinites lillissormis und Ceratites nodosus, wovon die beiden ersteren in solcher Menge vorsommen, daß manche Lagen sast ganz aus Terebratelschaalen oder aus Stiels

ftuden (sogenannten Trochiten) von Entriniten bestehen, daher die Benennungen Terebratulitenkalkstein und Trochitenkalkstein oder Entrochitenkalkstein. Besonders charakteristische Betresacten sind auch noch Gervillia socialis, Lima striata und L. lineata, Nautilus bidorsatus, Reste von Krebsen (Pemphix) und von Sauriern und verschiedene Fischahne.

1. Berichiebenheiten bes Duschelfaltfteins.

Der Muschelfallstein ift mehr ober weniger reiner kohlensaurer Ralk; aber er ist auch in manchen Lagen thonhaltig, also merglig und hat zuweilen emas Talkerbegehalt. Er ist in gewisen Parthieen bick, in anderen bunngeschichtet, die Starke der Schichten variirt von einigen Joll bis zu mehreren Tus. Die dideren Schichten sind sehr häusig durch dunne Mergelschichten von einander getrennt. Die Schichten sind bald gerade, bald gebogen, in einer Abtheilung gewöhnlich wellenförmig. Sie haben bei Wehrau ein sehr ungleiches Einfallen, doch meistens ein steiles unter 60 bis 80° nach Südwesten und selbst bis zum Senkrechten; stellenweise fallen sie aber auch nur schwach ein und gehen selbst in's Horizontale über. Auf den Absonderungsstächen treten oft wulftsormige oder schlangenahnliche Erhöhungen hervor. Auch zeigen sich im Ruschelfalkstein, wie im Zechstein, hin und wieder die rathselhaften stängligen Absonderungen, welche man Stylolithen nennt. (Klöden, die Versteinerungen der Nart Brandenburg. Berlin, 1834. S. 288 f.)

Als eine besondere Barietat des Muschelfalkfteins ift der feinporofe zu unterscheiden, welchen man fehr unpaffend Schaumkalk nennt, was zu einer Berwechslung mit einem andern tohlensauren Kalk, welcher eben diesen Namen führt, Beranlaffung giebt. Dieser feinporose Muschelkalkftein, welcher vorzüglich in unteren Lagen vorkommt, unterscheidet sich von dem gewöhnlichen grauen Ruschelkalkftein auch durch seine gelblichweisse oder rothlichweisse Farbe, die selbst in's Blafgelbe und Rothe übergeht.

In den unteren Lagen, welche auf den Buntsandstein gelagert find, ift ber Muschelfalfftein häufig dolomitisch oder merglig. Wo der Buntsandstein feht, liegt ber Muschelfalfstein auf der Steinfohlenformation, wie in Oberschleften.

2. Lager, untergeordnete Daffen und eingemengte Mineralien im Mufchelfaltftein.

Als Lager und untergeordnete Maffen erfcheinen im Rufchelfalfftein: Mergel, Dolomit, Gope und Steinfalz mit Salzthon. Der Metgel bildet bald ziemlich ftarte, baid nur fcwache Schichten, weiche lettere als Zwischenlager sich oft wiederholen. Er ift hellgrau ober buntelgrau, zum Theil tafferbehaltig und oft bituminos.

Der Dolomit ift theils fornig, theils bicht, auch manchmal merglig und schließt zuweilen hornfteinknollen ein. Er ift oft nur ganz untergeordnet, in Oberschlesten aber in größerer Ausbehnung.

Körniger und dichter Gyps von weiser, grauer bis selbst schwarzer Farbe, der dunkle bitumenhaltig, tritt in Berbindung mit Thon und Anhydrit in ftoefformigen Massen auf. In manchen Gegenden ist er von Salzthon umgeben und dieser begleitet von weissem, granem, gelbem und rothem Steinsulz, welches selbst von Thon durchzogen größere und kleinere Stode, Rester und Trummer im Thon und Anhydrit darstellt.

Als eingemengt und jum Theil in Trümmern findet man folgende Mineralien im Muschelfalistein: Quargdrufen, Hornstein, Kaltspath sowohl derb, in Trümmern und in der Korm von Stielgliedern der Enkriniten, falls in Krystalldrusen, Aragonit, Bitterfalfspath, Colestin, dichten und ocherigen Brauneissenstein, Schwefellies, Bleiglanz, gemeine Zintsblende, Gulmen und Riefelzintspath, die zulest genannten Erze am reithlithsten in Oberschlessen und Polen (Bleiglanz im Dolomit, Galmen im Mergel, welcher auf Muschtlatistein ausliegt).

3. Abtheilungen ber Formation des Mufcheltalefteins.

Wo die Formution des Muscheltalssteins vollständig ausgebildet ift, wie besonders im sitowestlichen Dentschland, besteht sie aus zwei hauptabtheis Inngen, welche durch v. Alberti zwerst genauer erforscht worden sind. Jur untern Abtheisung gehört der sogenannte Bellenkalk, ein grauer dunnzeschichteter Kalkstein mit wellenformigen Schichtenslächen und mit vielen untersgeordneten Schichten von Mergel, Thon und Gyps. Die obere Abtheilung umfaßt einen dickgeschichteten Kalkstein, (von v. Alberti Kalkstein von Friedrichs-hall genannt), welcher sehr einförmig, nicht so undulirt wie der untere und mit vielen Iwischenschichten von Wergel und Thon durchzogen ist. In den unteren Schichten dieses Kalksteins trifft man zum Theil auch oolithischen Kalkstein, Enkrinitenkalkstein und Kalkstein mit zahlreichen Limaschaalen an. Beide Abtheilungen haben eine Anzahl von Petrefacten mit einander gemein, sede aber hat auch gewise ihr eigenthümliche, wodurch sie sich von der andern untersscheidet. Die obere Abtheilung ist reicher an Betrefacten als die untere.

Beibe Abtheilungen find im fübwestlichen Deutschland durch eine Zwischenbildung von einander getrennt, welche aus Anhydrit, Gyps mit Steinsalz und Salzthon und aus Dolomit und bolomitischem Mergel besteht. Der Anhydrit und Gyps bilden große stockförmige Massen, das Steinsalz Lager und Stocke. Bon den Gesteinen dieser Mittelbildung ist im Muschelkalkstein der Oberlausig nichts beobachtet worden.

4. Petrefacten bes Mufcheltaltfteins in der preufifchen Dberlaufis.

Daß in dem Kalfftein, welchen man bei Wehrau in der Oberlausis antebend findet, Conchylien vorsommen, haben zuerft v. Charpentier und Leste bevbachtet, dieselben aber nur mit den damals gebräuchlichen allgemeinen Ramen (Peftiniteu, Mytuliten, Chamiten, Strombiten) bezeichuet. Die Arten dieser Petrefacten haben später erfennen lassen, daß der Kalfstein, welcher sie enthält, zum Muschelfalfstein gehört. Es ist aber nur eine geringe Anzahl von Betrefacten in diesem Kalfstein befannt.

Die bis jest im Wehrauer Muschelfalfftein aufgefundenen Muscheln und Schneden find folgende:

- 1. Tunitella scalata; Golbf. (Tunitella obliterata, Golbf.) .— (Goldfuss Petrefacta Germaniae, Vol. III. S. 196. Taf. 196. Fig. 14. Geinis, Grundr. der Berst. f. S. 325.)
- 2. Mytilus eduliformis; v. Schloth. (Mytilus vetustus; Goldf. Mytilus arenarius, Zenker.) (v. Schlotheim, Betrefactenkunde, Gotha, 1820. S. 299. Goldfuss Petref. Germ. Vol. II. S. 169. Taf. 128. Fig. 7. Zenker, Beitr. jur Raturgesch. der Urwelt, Taf. 6. Fig. B. Geinis, Grundr. 2c. S. 454.)
- 3. Gervillia socialis; Duenstedt. (Avicula socialis; v. Schloth.) (v. Schlotheim, Nachträge zur Petrefactenkunde; Taf 37. Fig. 1. Goldsuss, Petref. Germ. Vol. II. S. 128. Taf. 117. Fig. 2. Geinis, Grundr. 2c. S. 457. Taf. XX. Fig. 4.)
- 4. Pecten discites; v. Schloth. (v. Schlotheim, Nachtrage zur Betrefactent. Taf. 35. Fig. 3. C. H. v. Zieten, die Versteinerungen Württemsterg's; Taf. 52. Fig. 5. Bronn, Lethnen; S. 161. Taf. XI. Fig. 12. Galdfuss, Petref. Germ. Vol. II. S. 73. Taf. 98. Fig. 10. Geinis, Grundr. S. 466.)
- 5. Lima striata; v. Schloth. (Chamites striatus, v. Schl. Plagio-stoma striatum, v. Zieten.) (v. Schloth. Rachtr. Taf. 34. Fig. 1. C. H.

- v. Zieten, Berst. W. Taf. 50. Fig. 1. Bronn, Lethaea; S. 163. Taf. XI. Fig. 9. Golfuss, Petref. G. Vol. II. S. 78. Taf. 100. Fig. 1. Geinis, Grundr. S. 471.)
- 6. Lima lineata; v. Schloth. (Plagiostoma lineatum und ventricosum; v. Zieten.) (v. Schloth. Rachtr. Taf. 35. Fig. 1. C. H. v. Zieten, Berst. W. Taf. 50. Fig. 2. u. 3. Goldfuss, Petref. G. Vol. II. S. 79. Taf. 100. Fig. 3. u. 4. Geinis, Grundr. S. 471.)

Diefe feche Arten von Betrefacten, welche icon v. Dechen (Rarften's Archiv f. Min. Bb. XI. G. 130.) bei Behrau nachgewiesen hat, find Betrefacten des untern Duschelfalffteins. Bier davon (Lima striata, L. lineata, Pecten discites und Gervillia socialis) hat er gwar mit dem oberen Dufchels falfftein gemein, aber Mytilus eduliformis und Tunitella scalata geboren ibm allein an. Diefen Betrefacten ju Folge ift alfo ber Behrauer Rufdelfalfftein als unterer Dufdelfalfftein zu bestimmen. Dit biefem ftimmt er auch in feiner bunngeschichteten Beschaffenheit, in ber verhaltnismaffig geringeren Angahl von Betrefacten und in bem Borfommen vieler untergeordneter Mergel- und Thonfcichten überein. Uebrigens ift es bemerfenswerth, daß von ben in beiben Abtheilungen bes Mufchelfalffteins in anderen gandern fehr verbreiteten Betrefactenspecien ber Terebratula vulgaris und bee Encrinites liliiforinis im Behrauer Rufchelfalfftein noch feine Refte mahrgenommen worben find. Dagegen enthalt ber Mufchelfalfftein bei Alt-Bartha und Großhartmanneborf, welcher ale eine öftliche Fortfetung bes Behrauer Rufchelfalffteine ju betrachten ift, nach v. Dechen (a. a. D. 'S. 143.) nicht allein, wie ber lettere, Refte von Mytilus eduliformis, Gervillia socialis und Lima striata, sonbern auch von Encrinites liliiformis und Caurierfnochen. Es find baber, ba es eine und biefelbe Raltfteinbildung ift, im Behrauer Ralfftein aller Bahricheinlichfeit nach chenfalls Enfrinitenrefte ale vorhanden anzunehmen.

5. Berbreitung bes Mufcheltaltfteins in ber preußischen Dberlaufis.

In der preußischen Oberlausit ift der Muschelfalfftein nur an der öftlischen Grenze bei Wehrau befannt. Er tritt nordwestlich und nördlich von Behrau als eine zusammenhängende Ablagerung auf beiden Ufern des Dueis hervor, auf dem linken Ufer als eine längliche Parthie, die sich ungefähr eine Biertelstunde westwärts erstreckt, auf dem rechten Ufer nur eine kleine Strecke weit nördlich von Wehrau und sudöstlich von Klitschdorf. Dann verschwindet

er und fommt erft wieder weiter öftlich bei Alt-Bartha und Groß-hartmannsborf oftwarts von Bunglau als eine ausgedehntere Parthie jum Borfchein.

Daß der bei Wehrau und Klitschorf anstehende Muschelfalkkein zur unteren Abtheilung der Formation gehöre, ist schon oben bemerkt worden, der Gesteinscharakter und die Versteinerungen beweisen es. Unter den letzteren sind Turritella scalata und Mytilus eduliformis für ihn vorzüglich bezeichnend; auch Lima lineata, welche er enthält, ist im untern Muschelkalkstein am meisten versbreitet. (Geinit, Grundr. d. Petresactenk. S. 472.)

Der Wehrauer Duschelfalfftein ift rauchgrau, afchgrau und blaulichgrau, Dicht, bunngeschichtet und mehr ober weniger thonhaltig. Daß feine Schichten großentheils fteil einfallen, ift ichon oben bemerkt worden. Dan fieht biefes febr ausgezeichnet in den beiben neueren Bruchen, welche 1/4 Stunde nordweft. lich von Wehrau nahe neben einander liegen. Ebenso mar es auch in ben alten Bruchen, welche in Der Richtung Des Streichens Des Ralffteins von Guboften nach Rordwesten ausgebehnt maren. (Charpentier, mineralog. Geographie zc. 6. 6.) Aber die Schichten weichen in ihrer Stellung aufferorbentlich ab. Bang in ber Rabe von fteilen und felbft fenfrechten Schichten bemerft man oft folde, welche nur unter 10-15° einfallen und felbft in horizontale übergeben. Auch find die Schichten an einigen Stellen gang unregelmäffig gebogen und verworren, ober fie laufen in entgegengefetten Richtungen gegen einander und erfcheinen wie in einander gefeilt. Diefe fehr auffallende Erfcheinung zeigt ber eine langere Bruch. In bem zweiten Bruche ftellen bie fenfrechten Schichten an abgebauten Stellen große Bande bar; in biefem Bruche hat man ben Ralfftein bis ju einer Tiefe von 20 Ellen gebrochen , ohne daß man auf feine Unterlage fam. Bit ben Ralficidten wechsellagern bunne Schichten von Mergel und bunfelgrauem Thon. Bin und wieder ift ber Ralfftein mit weiffen Ralffpathtrummern durchzogen. Er ift jum Theil von Quaberfandstein und von Thon und Sand bededt und auf thonigen Buntfandstein und rothen ichiefrigen Thon gelagert.

In der Rabe der sublichen Angrenzung des Muschelfalkseins an den Dnadersandstein befand sich ein alter Kaltbruch, welcher im Jahr 1804 durch eine gewaltsame Ueberschwemmung des Queis zerstört wurde. Man sieht jest bert nur noch eine große Halbe von Kaltstein und an einem Abhange eine Berschüttung von Sand, der die obere Decke des Kaltsteins bilbet.

Auffer dem Duschelkalfftein bei Wehrau ift in der Oberlaufit fein Bortommen beffelben befannt. Charpentier vermuthet aber (a. a. D. S. 7.), daß er sich nardwarts ober nordwestmarts durch die Görliger Haide fortsehe, wo man ihn auch wirklich gebrochen haben foll.

Auf bem rechten Ufer des Oneis ift auf dem den Zechstein bedeckenden Sandstein, welcher wahrscheinlich der Formation des Buntsandsteins angehört, ein dichter Kalkstein aufgelagert, welcher nach Beprich den Lagerungsverhältenissen zu Folge für Muschelkalkstein zu halten ift. (Zeitschr. d. deutsch. geol. Gesellsch.; Bd. III. S. 244.) Bersteinerungen sind, so viel bekannt, darin nicht gesunden worden.

Roch weiter öftlich, getrennt von bem Borfommen am Queis, erscheint der Muschelfalfstein in größerer Ausdehnung bei Alt-Bartha und Groß-Hartmanusborf auf bem rechten Boberufer. Er ist bort ebenfalls auf Buntsandstein gelagert und von Quabersandstein bedeckt.

II.

Quaderfandfteinformation oder Rreideformation.

Die Duadersandsteinformation, als die dritte der mesozoischen Formationen solgt dem Alter nach zunächst auf die Jurasormation, wo aber diese sehlt, ist sie auf die Trias- oder Zechsteinsormation oder auch auf eine noch ältere Formation aufgelagert. Sie besteht aus verschiedenen Kalksteinen, worunter die Kreide ihr eigenthümlich angehört, aus Mergel und aus Sandstein, welcher auch mit losem Sand abwechselt. Häusig, aber nicht durchaus, enthalten diese Gesteine Körner von grünem Glansonit, einem thonigen Eisensstliegt. Die Formation ist reich an Petresacten von Arten, welche nur in ihnen Gesteinen vorkommen. Es sind sowohl thierische als vegetabilische, besonders eine Neuge von Cephalopoden, Muscheln, Echiniten, Krinoiden, Corallen 2c.

Die Gesteine der Duadersandsteinformation haben aus weit ausgedehnten. Meeren sich abgelagert und in mächtigen Massen über einen großen Theil der Erde. Zahllose Geschäpfe haben in dieser Beriode gelebt, welche jest ganzlich ausgestorben sind und von denen wir die Reste in den verschiedenartigen Schichten biefer Kormation antressen, in manchen in großer Menge beisammen. Es sind Beschöpfe, welche sowohl von denen, die in früheren, als von denen, die in späteren Perioden der Erde gelebt haben, verschieden sind.

Die Gesteine biefer Formation find graftentheils geschichtet, Die Schichten find häufig horizontal ober wenig geneigt, boch zuweilen auch ftank einfallend.

I. Abiheilungen der Dnadersandsteinformation.

Man unterscheibet brei Sauptabtheilungen biefer febr verbreiteten und machtigen Formation, welche eine große Mannigfaltigfeit in ihren Bilbungen barbietet. Es find folgenbe:

- 1. Das neocomische ober Silegebilde, die unterfte Abtheilung, welche Sandftein, Conglomerat, Ralfftein, Mergel und Thon in sich faßt und in verschiedenen Ländern, aber nicht in der Oberlausit vorkommt.
- 2. Der sogenannte Gault ober Galt (Terrain aptien und albien, d'Orbigny), ein Thon- und Mergelgebilde, welches nur in England und Frankreich, nirgends aber in Deutschland vorhanden ist.
- 3. Der Quaberfanbftein oder Grunfandftein mit dem Planer und der Rreibe, in und aufferhalb Deutschland verbreitet.

Der Duaberfandftein, welcher in Deutschland, befonders in Sachfen, Bohmen, Dabren und Schleffen feine größte Ausbreitung bat, wird in einen nateren und oberen unterschieden, jener von b Orbigny Cenomanbildung, diefer Senoubildung genannt. Der Planer, beffen Ramen fich auf feine Ablofung in bunne Blatten bezieht, ift grauer gefchichteter Ralfftein und Mergel (Planetfalf und Blanermergel, von Beinig Quabermergel genanut), welcher wiften bem unteren und oberen Quaberfandftein liegt. Er gerfällt nach Beinig in Sachfen in zwei Abtheilungen, einen unteren Blaner (Blanermergel) und einen oberen Blaner (Blanerfalfftein), wovon der untere der Turonbildung Debigno's entspricht, die mit ber Cenomanbildung zu vereinigen ift, ber obere Miner aber mit bem oberen Quabersandstein eine Gruppe bildet, welche ber Senonbildung analog ift. Die Rreibe, b. i. bie weiffe fcheibenbe Rreibe (reiner toblensaurer Rall), welche nur undeutlich geschichtet ift, viel Kouerftein enthalt und auch mit Mergel in Berbindung fteht, wird ihrem Alter nach jur Bildung bes obern Dugberfandsteins und bes obern Blanermergels gerechnet. Sie hat ibre Ausbildung in England, Frankreich, an ben Oftfeekuften 2c., fehlt aber in ben oben emahnten beutichen ganbern.

Das nevcomische Gebilde und der Gault können zusammen nach Rausmann als die untere, der Quadersandstein, Planer und die Rreibe zusammen als die obere Humptabtheilung der ganzen Formation betrachtet werden. Die obere Hanptabtheilung kann auf zwei Unterabtheilungen reducirt werden: I be Turonsormation, welche den unteren Quadersandstein und den unteren

Blaner in fich begreift, und 2) bie Senonformation, ju welcher ber obere Duabersandftein, ber obere Blaner und die Kreibe gehören.

In der preußischen Oberlaufit fommt nur der Quadersandstein vor, welcher nach der angeführten Unterscheidung dem oberen entspricht.

II. Quadersandstein.

(Grunfandstein. Greensand. Glauconie sabloneuse.)

Ein fast ganz aus Quarzförnern bestehender, theils fein- und fleinförniger, theils grobförniger geschichteter Sandstein, entweder ohne Bindemittel oder mit einem meistens wenig bemerkbaren thonigen, mergligen oder falfigen Bindemittel, selten conglomeratartig, größtentheils weiß oder blaßgrau, boch oft auch durch Eisenorydhydrat gelb oder braun, selten durch Eisenoryd roth gefardt, am seltensten durch Manganoryd schwarz. Er ist bald loder-förnig, so daß er selbst zu Sand zerfällt, bald aber auch sehr sest und in einen Sandstein mit dichtquarziger Grundmasse oder in förnigen Quarz übergehend, wie z. B. bei Wehrau. Oft wechseln auch lodere und seste Sandsteinschichten mit einander ab. Eingemengt sind zuweilen sparsame Glimmerblättichen, viel häusiger aber sehr kleine grüne Glaufonitförner in größerer oder geringerer Menge.

Bu ben für ben Quadersandstein und den mit ihm vorkommenden Planer am meisten bezeichnenden Betrefacten gehören gewisse Arten von Ammoniten, Staphiten, Turriliten, unter den Muscheln besonders Austern (Ostrea oder Exogyra columba), Inoceramen, Pholadompen, Cardien, Pectiniten, Hippuriten, Terebrateln, ferner einige Echiniten (Spatangus, Cidaris), Arebse, Corallen, viele Hanselfchahne und in manchen Schichten zahlreiche Pflanzenreste, besonders Blätter, Stämme und Früchte von Coniseren und Dicotyledonen.

1. Schichtung und Absonderung bes Quaderfandfteins.

Der Duadersandstein besitt gewöhnlich eine beutliche Schichtung und die Schichten sind in der Regel dick, von 1 Fuß bis zu 20 und 30 Fuß. Sie sind am häusigsten horizontal oder wenig geneigt, doch zuweilen auch steil eins fallend, wie an mehreren Orten in der Oberlausit. Einige Beispiele des Einsfallens in der preußischen Oberlausit sind folgende: Bei Ullersdorf am linken Ufer des Dueis ist ihr Einfallen unter 10° nordöstlich, bei Wehrau ebenfalls

am linken Dueisufer unter 15—20° füblich, in ihrer Angrenzung an ben Muschels talkftein aber fteiler, bei Rieder-Bielau unter 50—60° öftlich, bei Benzighammer ebenfalls unter ungefahr 60° öftlich, bei Siegersborf noch ftarker fuböftlich, bei Mittel-Langenau fehr fteil, unter ungefahr 70° norblich.

Der Quadersandstein zeichnet sich ferner durch zahlreiche Rlufte aus, welche die Schichtung senkrecht, seltener schief durchschneiden, wodurch eine Abssonderung in große quaderahnliche Massen hervorgebracht wird, in die er sich leicht brechen läßt. Er stellt daher auch häusig schrosse ausseren mit senkrechten Wänden dar, die durch Auswaschung selbst isolirte Felsen oft von beträchtlicher Höhe bilben. Daher sind auch die Thaler im Quadersandsteinsgesitze meistens enge und felfig und von Querschluchten durchzogen.

2. Unterlage und Bebedung bes Quaberfanbfteins.

In der Gegend von Wehrau ift ber Quaderfandstein unmittelbar auf Rufchelfalfftein gelagert. An anderen Orten ber preußischen Oberlaufit icheint er auf Zechstein ober auf Thonschiefer und Graumadenschiefer zu liegen und er grenzt an Diefe Gefteine. Im nordlichen Theile feines oberlaufigifchen Gebietes tritt er aus der Diluvialformation hervor, welche ihn rings umgiebt, wie g. B. bei Bengighammer und Rieber-Bielau; an folden Stellen ift fein Liegenbes nicht burd wirkliche Beobachtung befannt. In ber fachfischen Oberlaufit ift ber Quaderfandftein jum Theil auf Granit gelagert und an ihm emporgerichtet. (Beinis, bas Quabergebirge ober bie Rreibeformation in Sachfen zc.; gefronte Breisfchrift. Leipzig 1850. G. 34.) In anberen Gegenden Cachfens liegt er auf Gneiß, Thonschiefer, Rothsandftein und Borphyr. (Erlauterungen ju Gection X. ber geogn. Charte bee Ronigr. Sachfen. 1845, S. 362. Duabergeb. in Sachsen. G. 30.) Bei Saupeborf in ber fachfischen Schweiz liegt unter bem Quaberfanbftein und über Granit ein fchief einfallendes Lager von Ralfftein und Mergel, welche Cotta, ebenfo wie ben Ralfftein bei Sinterbermeborf gwifden Birna und hernistrepfchen, fur Jurafalf und Juramergel balt. (Erlauterungen zu Sect. III. ber geogn. Charte von Sachfen. In Bohmen und Mahren liegt ber Quaberfanbftein auf Rothsandftein und in Rahren außerbem auch auf Thonschiefer, Spenit und Jurafalf. (Rach meinen Beobachtungen.)

Auf dem Quadersandstein der preußischen Oberlaufit liegt gewöhnlich Sand, welcher oft ziemlich machtig ift, wie besonders am Queis. Diefer Sand

tft haufig gerfaffener Duaberfandftein; in bon aus banvifdem Sand herverragenben Partitieen bebedt aber ein Theil bos letteren oft ben Quaberfandftein.

3. Unterer uub oberer Quaberfanbftein.

Die oben erwähnten beiben Abtheilungen bes Quaberfanbsteins unterfcheiben fich außer ihrer geognoftischen Stellung in ihrem Bortommen in Sachfen nach Beinig ebenforochl baburch, baf ber untere Quaberfandftein meter ober weniger Glantonifferner enthalt, welche bem oberen Quaberfand fein entiveber gang fehlen ober nur febr fparfam in ihm vorhanden find, als auch burch gewiffe Berfteinerungen, welche bie eine Abtheilung allein ober vorzugeweise besitt. Bas die Glaufonitforner betrifft, so find fie oft nur fein und gerftreut eingesprengt, oft aber auch in folder Menge und fo gedrangt vorhanden, baß ber untere Sandftein badurch eine lebhaft grune Farbung erhalt, baber ibm auch ber Ramen Brunfandftein (im fanbartigen Buftande Grunfand) ertheilt wirb. Bum oberen Quaberfanbftein gehören unter anbern nach Geinit bie Kelomaffen ber fachfischen Schweiz, welche, mit einziger Ausnahme einer Thonfchicht bei Ramendorf, gang frei von Glaufonitfornern find. (Geinis, bas Duabergeb. in Sachfen ac. S. 3.) Cbenfo ift ber bei weitem größte Theil Des Duaderfandfteins ber fachfifchen Oberlaufit oberer Quaderfandftein und ohne Glautonit. (A. a. D. G. 34 n. 35.) Damit ftimmt auch ber Quaberfandftein ber prenfifchen Dberlaufit überein, welcher oberer ift und feinen Glaufonit entbillt. In Mabren und im öftlichen Bohmen ift umgefehrt der obere Onaber-Sanbftein reich an Glautonit, ber untere aber, welcher burch Planer von thm getrennt ift, entweder frei bavon ober nur in feinen oberen Schichten glaufonitbaltig, wie fowohl meine eigenen Beobachtungen als die vom Brofeffor Reuß lebren. (M. 3mm. Reuß, Beitrage jur geognoft. Kenntnif Dahrenes im Jahrbuch ber f. f. geol. Reichbanftalt. V. Jahrg. 1854; 4. Bierteljahr. G. 699 f.)

Der obere Quabersandstein enthalt im Allgemeinen nicht so viele Berssteinerungen wie der untere. Beide haben viele Arten von Petresacten mit einsander gemein, doch unterscheiden sie sich durch gewise charafteristische Arten, deren Anzehl freilich in Folge der neueren umfangsreicher gewordenen Untersuchungen Keiner geworden ist. Die charafteristischen Bersteinerungen des unteren Quasdersandsteins sind folgende: Ammonites Mantelli, Ammonites Rhotomagensis, Nerinea dieineta, Bronn (früher von Geinitz als Nerinea Borsoni, Röm. und Nerinea Geinitzi, Goldf. aufgeführt; Geinig, Quadersandsteingeb. Deutschl.

1849; Seite 65.); Pecten aequisostatus, Pecten acuminatus, Gein., P. elongatus, Lam., P. notabilis, P. digitalis, P. cometa; Ostrea carinata, Ostr. haliotoides; Mytilus Gallionnei, d'Ord.; Terebratula gallina, T. bucculenta, Sow.; Hippurites Saxoniae, H. Germari; Nucleolites (Catopygus) carinatus, Soyphia subreticulata. — Für den oberen Onabersandstein gelten als diaratteristisch solgende Betresacten: Mesostylus antiquus, Brown (Callianassa antiqua), Ammonites Ordignyanus, Pecten quadricostatus, Ostrea vesicularis, Inoceramus Lamarckii, Pinna quadrangularis, Pholadomya caudata, Ph. nodulisera, Panopaea plicata, Lima canalisera, Arca glabra, Pectunculus sublaevis, Trigonia alisormis, Terebratula octoplicata, Ter. carnea, Asterias Schulzii. Evinia, das Onabersandsteingeb. in Deutschland. Raumann, Lehrbuch der Geogu.; Bb. U. 1854. S. 1014 s. 1017 s.) Einige dieser Versteinerungen, wie Pholadomya caudata, Panopaea plicata, Arca glabra und Pectunculus sublaevis, welche nach Geinis wirsich dem oberen Onabersandstein angehören, waren früher dem unteren zugeschrieben worden.

Danche Berfteinerungen, von benen man glaubte, bag fie nur in ber einen Abtheilung Des Duaberfandfteins vorfommen, finden fich, wie fich fpater gezeigt bat, in beiben Abtheilungen, wie g. B. Nautilus elegans, Pecten asper, Ostrea diluviana, Ostr. semiplana, Inoceramus mytiloides, In. striatus, Pinna diluviana, P. Cottai, Protorocardia Hillana (Cardium Hillanum), Mytilus Neptuni (Cardium Neptuni), Exogyra columba, Spatangus suborbicularis, Spongia sanonien. Aber auch von benjenigen Betrefacten, welche man noch bis auf bie neuefte Beit fur unterscheibend hielt, follen nach Cotta nur febr menige ber einen Abtheilung bes Quaberfanbfteins ausschließlich gutommen, namlich von 33 Arten von Betrefacten, welche Geinig aus bem obern Quaderfandftein Sanfene anführt, follen 25 auch im untern vorhanden und biefes gerade bie bausgiten und am ficherften bestimmbaren fenn, fo bag fich ber Unterfchied nur auf einige feltene und problematifche Arten reduciren wurde, mithin bie Trennung bes obern Quaderfandfteins vom untern zweifelhaft mare. (Erlautemugen gu Section X. ber geogn, Ch. b. Ron. Sachfen. S. 462 f.) Berbiette bo biefes wirflich fo, wiewohl es wegen ber unficheren Bestimmung ber Stele img manches Quaberfanbfteine nicht bewiesen ift, fo bleibt boch immer noch eine Angehl von Betrefactenarten übrig, burch welche, nach Abrechnung ber gemeinschaftlichen, beibe Abtheilungen bes Quaberfanbfteins fich von einander unterscheiden. Diese Arten muffen baber auch ale fur bie eine ober bie andere Matheilung bezeichnend angesehen werden, so lange man fie nicht in beiben nachweisen fann. Aufferdem ift auch nicht außer Acht zu laffen, bag von benjenigen Betrefacten, welche beiden Abtheilungen des Quadersandsteins gemeinschaftlich zufommen, manche in der einen Abtheilung in großer Menge, in der anderen aber nur sparsam sich finden.

Benn man von ben unterscheibenden Petrefacten absieht, so läßt sich zwischen den Quadersandsteinen beider Abtheilungen außer ihrer geognostischen Stellung eigentlich kein allgemeiner Unterschied von Bedeutung angeben. Denn nicht allein stimmen sie in ihrer Gesteinsbeschaffenheit im Wesentlichen ganz mit einander überein, sondern auch der Glaukonitgehalt kann nicht als durchgreisend unterscheidend angesehen werden, weil hierin keine Uebereinstimmung in allen Ländern stattsindet und selbst in Deutschland der odere Quadersandstein nicht überall, wie z. B. in Sachsen, frei von Glaukonit, der untere dagegen glaukonitsührend, sondern vielmehr in Mähren umgekehrt der odere glaukonitisch, der untere aber größtentheils ohne Glaukonit ist. Daher hat sich neuerdings Dr. Siebel gegen die Unterscheidung beider Abtheilungen erklärt und will ste nur als ein einziges Formationsglied in Deutschland betrachtet wissen. (Zeitschrift sür die gesammte Naturwiss.; Bd. IV. Berlin 1854. S. 492.)

4. Untergeordnete Lager und eingemengte Mineralien im Quaberfandftein.

Bon untergeordneten Lagern fommen im Quaberfanbstein fols genbe vor:

- 1. Quarz conglomerat, welches fast nur aus Geschieben und großen Rörnern von weißem ober durch Eisenorydhydrat etwas gesärbtem gemeinem Quarz besteht, seltener auch Geschiebe von Rieselschiefer und Hornstein enthält, wie z. B. bei Rieder-Bielau unweit Rothenburg. Es erscheint besonders in Lagern zwischen den unteren Schichten des seinkörnigen Quadersanbsteins.
- 2. Lofer Sand, flein- und feinförnig, weiß, gelb bis braun, als schwächere ober mächtigere Schichten, zuweilen mit einzelnen zwischenliegenden Barthieen von festem Sandstein. In vielen Gegenden Deutschlands, in ber preußischen Oberlausit bei Schüßenhayn, Mittel-Langenau und Penzighammer.
- 3. Sandiger Thon, weiß ober gelblich, juweilen mit Glimmerblattchen und mit sparsamen Glaufonitfornern, in thonigen Sandstein übergebend. Er fommt oft mit Sandschichten jusammen vor.
 - 4. Reiner Thon (plaftifcher Thon), weiß ober hellgrau, auch burch

Gifenorydhydrat gelb und braun gefärbt, oft fehr fein und fettig anzufühlen. Juweilen als ftarke Lagen zwischen ober über dem Sandftein, auch mit Sand abwechselnd, wie z. B. bei Mittel-Langenau, Benzighammer und Wehrau. Bei Benzighammer findet sich ein Lager von sehr feinerdigem, stark abfarbendem blaß graulichgelbem und isabellgelbem Thon, welcher sich der Gelberde nahert.

- 5. Schieferthon, schwarzlichgrau bis graulichschwarz, deutlich schiefrig und geschichtet, oft bituminos und fohlehaltig, auch mit Pflanzenresten und sehr häusig mit eingemengtem Schwefelsies oder Markasit. Der bituminose und sohlige ist meistens dunnschiefrig und schwarz, sogenannter Brandschiefer, wie z. B. bei Wehrau und Siegersdorf am linken Queisuser. Man hat in diesem Schieferthon auch Steinkohlenslöße gefunden, die aber sast immer ganz schwach und von schlechter Beschassenheit, außerst selten etwas mächtiger sind, wie z. B. ein Steinkohlenslöß bei Wehrau, welches etliche Joll stark, aber durch Sand verunreinigt ist, und ein paar noch mächtigere Kohlenslöße bei Wenigs Radwig in Schlessen, welche bauwürdig sind. In Mahren sommt im Quaderssandsein bituminöser und kohliger Schieferthon mit Braunkohlenslößen vor, welche vorzüglich Moorkohle mit viel Schweselsies und Markasit führen und zum Theil bebaut werden, wie bei mährisch-Trübau, Uttigsbors, Obora, Bossowig, Alle-Moletein.
- 6. Eripel oder ein tripelahnliches Mineral, gelblichweiß oder gelblichs grau, in schwachen untergeordneten Lagen, aber felten vorkommmend.
- 7. Mergel, dicht oder feinerdig, blaulichgrau, aschgrau bis graulichweiß, mehr oder weniger deutlich geschichtet, bald mehr kalfig, bald mehr thonig. Er bildet ftarfere oder schwächere Zwischenschichten zwischen dem Candftein und schweselsties ein.
- 8. Dichter Ralfftein, hellgrau, in wenig machtigen 3wischenlagen wischen bem Quabersandftein; im Ganzen felben. Er schließt fich unmittelbar an ben bichten Mergel an und geht in ihn über.
- 9. Splittriger hornstein und gemeiner Riefelschiefer, beibe in ichmalen Lagen im festen Duabersanbstein und im fandigen Blanermergel.
- 10. Thoneifenftein, fowohl thoniger Brauneifenstein als thoniger Spharofiberit, gelblichbraun, rothlichbraun, auch ins Braunlichrothe übergehend; in Lagern von einigen Boll Starte, 3. B. in Berbindung mit Thon bei Behrau.

An eingemengten fremdartigen Mineralien ift der Quaderfands bein im Gangen arm; es finden fich in ihm außer den haufig vorfommenden grunen Glautonitfornern, die aber im Quaderfandstein ber preußischen Obers laufit fehlen, hauptfächlich folgende: 1) febr fleine weiffe Glimmerblattden, jeboch meiftens nur fparfam, felten in etwas größerer Menge; 2) fplittriger Sornftein in fleineren ober größeren fnolligen ober fugligen Studen im Quaderfandstein und ale Gefchiebe im Quarzonglomerat; 3) Gefchiebe von gemeinem Riefelfchiefer im Duargconglomerat; 4) fleinblattriger fleinund feinforniger Ralffpath in meiftens unregelmässigen fnolligen Studen; 5) Bergmild, eingesprengt und ale Uebergug auf Rluften, besondere im falfhaltigen Sandftein; 6) bichter ocheriger und thoniger Brauneifenftein in fpharoibifchen und plattenformigen Studen, ber ocherige auch ale farbenbes Bigment des Quaderfandsteins; 7) Som efelfies und Martafit, fowohl im Sandftein als in ben Schieferthon- und Roblenschichten, in fleinen fugligen und fnolligen Studen fo wie eingesprengt und in Trummern, oft theilweise in Brauneisenstein umgewandelt, an manden Orten febr häufig; 8) Bechtoble. in einzelnen fleinen Barthieen, fparfam; 9) Retinit in fnolligen und fugligen Studen und Bernftein in fleinen Rornern find als ein feltenes Borfommen im Schieferthon und in der Moorfohle bes Quabersandsteins an einigen Orten (bei mabrifch Trubau, Uttigeborf, Sawirna, Chrudichean) in Dabren gefunden worden. Diefes merkwürdige Borfommen foll bier barum nicht übergangen werben, weil ebenfolcher bituminofer Schieferthon, wie berjenige, welcher jene Barge enthalt, auch bei Behrau und Siegeredorf vorfommt und bei weiterem Rachforfchen abnliche Ginfchluffe in bemfelben entdedt werden tonnten.

5. Petrefacten im Quaberfanbftein ber preugifchen Dberlaufit.

Bon Berfteinerungen, beren bas Quadersandsteingebirge in manchen Landern einen großen Reichthum besitht, sind im Quadersandstein der preußischen Oberlausit bis jest nur wenige befannt geworden und zwar größtentheils Muscheln. Die meisten derselben bestehen aus Steinkernen. Sie sind zum Theil deutlich ausgebildet, häusiger aber undeutlich, oft wie abgerieben, baber einige noch nicht sicher haben bestimmt werden können. Die zu meiner Kenntniß gestommenen Arten dieser Petrefacten, wovon sich mehrere im Königlichen mineralogischen Museum in Dresden besinden, sind folgende:

1. Ammonites Orbignyanus; Geinis. (?) (Geinis, bas Quader-fandsteingeb. ober Kreidegeb. in Deutschl. Freib. 1849. S. 114. Taf. IV. Fig. 1.) — Es sind große, aber undeutliche zusammengedrückte Steinkerne vorgekommen, welche zum Theil ein abgeriebenes Ansehen haben, sowohl bei Schüsenhaun als bei Walbau.

- 2. Scaphites. Eine unbestimmte Species; in wenigen Eremplaten bei Balbau gefunden.
- 3. Turrilites polyplocus. Im feinkörnigen Quabersanbftein bei Sochlirch von Grn. Rlode gefunden.
- 4. Pecten asper; Lam. (Sowerby, Mineralconchology of Great Britain; 1812—1830. Taf. 370. Fig. 1. u. 2. Golbfuß, Petrefacta Germaniae etc. Vol. II. S. 58. Taf. 94. Fig. 1. Geinis, Grundr. d. Berstein.f. S. 469.) In kleinen Exemplaren bei Hochfirch. (Auch bei Löwenberg in Schlessen).
- 5. Inoceramus Lamarckii; Partinfon. (Inoceramus Brongniarti; Mantell.) (Goldfuß, Petref. G. Vol. II. Taf. 111. Fig. 2. Mantell, Geology of Sussex; 1822. Taf. XXVII. Fig. 8. Bronn, Lethaen; S. 694. Taf. XXXII. Fig. 11.) In ziemlich großen Exemplaren bei Walbau.
- 6. Pholadomya caudata; Römer. (Corbula aequivalvis; Golbfuß' Cardita Goldfussi; Müller.) (Golbf., Petref. G. Vol. II. Taf. 151. Fig. 15. Römer, bie Bersteinerungen bes norbbeutschen Kreibegebirgs; Hannover, 1841. Fol. S. 76. Taf. X. Fig. 8. Geiniß, die Bersteinerungen von Kieslingswalde; Lety. n. Oresb. 1843. S. 11. Taf. I. Fig. 28—30. Geiniß, Grundr. d. Berst. S. 405. Taf. XVII. Fig. 9.) Bei Hochstich und bei Balbau.
- 7. Pholadomya nodulifera; Münster. (Golbf., Petres. G. S. 273. Laf. 158. Fig. 2. Geinit, Grundr. S. 405.) Der Pholadomya elliptica, Münster, nahe verwandt. In schönen Exemplaren mit dicken Rippen bei Baldon.
- 8. Panopaea plicata; Sowerby. (Lutraria gurgites, Brongniart. Panopaea gurgites.) (Sowerby, Mineralconch. Taf. 419. Fig. 3. Al. Brongniart, description géol. des environs de Paris. Taf. IX. Fig. 15. Geinit, Grundr. S. 402. Taf. XVII. Fig. 7.) Mit der vorigen dei Waldau, sowie and bei Hochsich. Sie wird die 6 Zoll lang.
- 9. Panopaea. Eine unbestimmte Art. Ale glatter Steinkern bei Balban vortommend.
- 10. Arca glabra; Parfinson. (Arca carinata; Sowerby.) (Parkinson, organic Remains of a former World. Vol. III. Sec. Edit. London, 1833. 5. 171. Sowerby, Min. conch. Tas. 67. Golbs., Petres. G. Vol. II. S. 149. Tas. 124. Fig. 1. u. 2. Geinis, Grundr. S. 448. Tas. XIX. Fig. 11.) Bet Basbau.
 - 11. Pectunculus sublaevis; Sowerby. Sow., Min. conch. Taf.

- 472. Fig. 5. u. 6. Goldf., Petref. G. Vol. II. S. 160. Taf. 126. Fig. 3. Geinis, Berst. v. Kieslingswalde; S. 14. Taf. II. Fig. 19—21. Geinis, Grundr. S. 447.) Bei Waldau und Hochfirch.
- 12. Venus. Eine unbestimmte fleine Species von 1 Boll im Durchmeffer ober etwas größer. Bei Hochfirch.
 - 13. Gine unbeutliche Pinna, ale Steinfern, ebenfalle bei Bochfird.
- 14. Spongia Saxonica; Geinig. (Spongites saxonicus. Cylindrites saxonicus; Göppert.) (Geinig, Charafteriftif ber Schichten und Betrefacten bes fachs. böhm. Kreidegebirgs. Dreed. u. Leipz. 1839—1842. S. 96. Zaf. XXIII. Fig. 1. u. 2.) Lange colindrische Stengel von verschiedener Dicke, theils einfach, theils sich veräftend. Von Geinig zu den Seeschwämmen, von Göppert zu den Fucoiden gerechnet. Bei Schügenhann und bei Rieder-Bielau.
- 15. Spatangus granulosus, ale Steinfern von 1 Boll und darüber. Bei Sochfirch.

Bon biefen Petrefacten fommen Ammonites Orbignyanus, Inoceramus Lamarckii, Pholadomya caudata und nodulifera, Panopaen plicata, Arca glabra und Pectunculus sublaevis nur im oberen Quadersandstein vor, sie sind namentlich im ganzen Gebiete des sachsischen Quadersandsteingebirges von Geinis nur im obern, niemals im untern Quadersandstein beobachtet worden. Pecten asper und Spongia saxonica haben sich in beiden Abtheilungen gefunzben, doch häusiger in der obern. Es fann also hiernach feinem Zweisel unterzworsen sein, daß der Quadersandstein der preußischen Oberlausis seinen Berzsteinerungen zu Folge ebenfalls der obern Abtheilung des Quadersstandsteins angehört, wie der größte Theil des Quadersandsteins der sächsischen Oberlausis, mit welchem er auch darin übereinstimmt, daß er, wie schon eben erwähnt wurde, keinen Glaukonit enthält.

6. Berbreitung bes Quaberfandfteins in ber preußischen Dberlaufis.

Der Duadersandstein tritt im öntlichen Theile der preußischen Oberlausis in dem Gebiete zwischen dem Queis und der Reisse nordöstlich von Görlis und nördlich von Lauban in einzelnen Parthieen von geringer Ausbehnung hervor, welche aber ohne Zweisel in größerer Tiese im Zusammenhange mit einander stehen und im Augemeinen nordwestlich streichen. Sie sind als die Fortsesung der grösseren Quadersandsteinmassen zu betrachten, welche auf dem rechten Ufer des Queis und am Bober in Schlessen sich bei Buuzlau, Löwenberg u. s. f.

weiter oftwarts ausbreiten. An einigen Orten erscheint ber Quabersandstein in hohen freistehenden Felsen, wie g. B. bei Wehrau, an anderen nur in schwachen Ruppen.

Bon ben Parthieen bes Quabersanbsteins, welche auf bem linken Ufer bes Queis zum Borschein kommen, liegt ein Theil ganz in ber Rabe dieses Fluffes. Sie folgen auf einander von Haugsborf nordwärts über Ullersdorf, Siesgersdorf, bis nach Wehrau. Die sudlichste Parthie ist an der Rordseite von Haugsborf, nordnordöstlich von Lauban. Dieser Quadersandstein liegt wahrscheinlich auf dem Kalkstein, welcher auf dem gegenüberliegenden rechten Queisufer durch eine Sandsteinlage vom Zechstein getrennt und nach Beyrich Ruschelfaltstein ist.

Dicht bei Ullersborf am linten Ufer des Queis ift unterhalb ber Kirche dichgeschichteter feinkörniger loderer Quadersandstein anstehend. Er zeigt in dem darin angelegten Bruche ein schwaches nordöstliches Einfallen unter 10° und fenkrechte Klüfte, wodurch die Schichten in Quadern abgesondert wersen. (H. v. Dechen, in Karsten's Archiv f. Min., Bb. XI. 1838. S. 132.)

Bon Illeredorf erstreckt sich ber Quadersandstein weiter nordwarts bis nach Siegeredorf. Seine Schichten fallen hier fteil sudoftlich ein und es wechseln kleinkörnige mit grobförnigen und conglomeratartigen ab. (A. a. D. 6. 132.) Untergeordnet findet sich barin schwarzer fohliger Schieferthon.

Roch weiter nördlich erreicht ber Quaberfandftein eine größere Ausbehnung auf beiden Seiten bes Dueis, bei Behrau auf bem linten, bei Afchtibau auf bem rechten Ufer. Er breitet fich nach allen Seiten bin um Behrau berum aus, am weiteften nach Weften. Wehrau felbft liegt auf Diefem Cand-Rein. Er fteigt am westlichen Queibufer in fteilen Felomaffen von 150-200 Buß Sohe empor. Dieje Maffen find vom Baffer abgerundet und ausgehöhlt, and Die fenfrechten Rlufte burch bas Baffer vergröffert und baburch freiftebenbe Belfen gebildet. Die Schichten bes Canbfteins find abwechselnd loder und feft und fallen ungleich nach Guben ein im Durchschnitt unter 15-20°, in ber Angrengung an den Dufchelfaltstein aber steiler. Der feste Sanbstein geht bicht bei Behrau in ein hartes forniges Duargeftein über, ber lodere gerfällt nach oben ju Canb. Gingelne Lagen find auch gang grobfornig und conglomeratartig. Untergeordnet find Diefem Quaberfandftein fteil einfallende Schichten von bituminofem und fohligem Schieferthon mit ichwachen Lagen von Steinfoble, welche, wie fion Joh. Fr. Bilb. Charpentier (min. Geogr. d. churfachfichen gande; S. 7.) bemerfte, schwierig brennt und an der Luft gerfallt,

fich daher nicht als Brennmaterial eignet. In dem Cande über dem Quader, fandstein sindet man auch Stude von holzartiger Braunfohle. Der Wehrauer Quadersandstein ift auf Muschelfallstein gelagert, welcher an der Nordseite und Nordwestseite von Wehrau hervortritt. — Westlich von Wehrau ragt eine fleine felige Kuppe von Quadersandstein, der Kreuzstein genannt, aus dem Sande hervor; derfelbe ift schon von Charpentier (a. a. D. S. 7.) erwähnt worden.

Auf dem rechten Ufer des Queis breitet sich der Quadersandstein in seiner sublichen Salfte gegenüber von Siegersdorf und Ullersdorf noch eine große Strede weit oftwärts von Raumburg an aus. Seine nördliche Salfte aber verschwindet ostwärts von Wehrau und Afchtigan, doch sest sie fic fich wahrscheinlich unter dem Sande der dortigen Gegend bis an den Bober fort, wo sie bei Bunzlau wieder zum Vorschein kommt.

Beiter westlich vom Queis und sübsüdwestlich von Wehrau breitet sich ber Quadersandstein in und um Baldau herum aus. Er liegt ziemlich in einer Linie sowohl mit dem Quadersandstein bei Siegersdorf und Ullersdorf, als mit demjenigen bei Schützenhahn und Hochsirch und gehört ohne Zweisel mit beiden zu einem Ganzen, welches durch ausliegende Zertiar- und Diluvialsschichten unterbrochen ist. Es ist ein weisser seinkörniger Sandstein, in welchem sich Schaalen von Inoceramus Lamarckii, Pholadomya caudata, Ph. nochulisera, Panopaea plicata, Arca glabra und Poetunculus sublaevis, lauter Muschen des oberen Quadersandstein3, sinden.

Bei den einander nahe liegenden Dörfern Schugenhayn, hochtich und Mittels und Niederskangenau ift Quadersandstein aufgedeckt, welcher, wenn auch unterbrochen, ebenfalls eine zusammenhäugende größere Parthie zu bilden scheint und daher als solche auf der Charte dargestellt ist. Bei Schügenshayn und hochfirch ist der Quadersandstein fleins und seinförnig, theils sest theils locker und in Sand übergehend, sowohl weiß, als lichte gelblichgrau und graulichgelb. Bon Petrefacten sind bis jest in ihm vorgesommen: Ammonites Orbignyanus, Pecten asper, Pholadomya caudata, Pectunculus sublaevis, eine unbestimmte Venus und Spongia saxonica. — Der bei hochsirch gebrochene seinförnige Sandstein wurde schon in früherer Zeit zu Thürstöcken, Schleissteinen n. dgl. verarbeitet. (Leste, Reise 2c. S. 283.)

Bei Mittel-Langenau ift der Quadersandstein mehr oder weniger grobkörnig und wechselt in seiner unteren Abtheilung mit grobem losem Sand und mit Thonlagern. In zwei öftlich von Mittel-Langenau angelegten Brüchen zeigt der Quadersandstein ein steiles nördliches Einfallen unter ungefähr 70°. Die bort von oben nach unten auf einander folgenden Schichten find nach den Beobachtungen Fechner's folgende: 1) lehmige Erde, 4—5 Fuß stark, als Decke des Sandsteins; 2) grobkörniger Sandstein als die oberste Schicht, 10—12 Kuß mächtig; 3) loser Sand mit Quarzgeschieben, 3—4 Fuß stark; 4) gelblicher Thon, 5) weisser Thon, nach unten zu ins Gelbe übergehend, 1 Kuß; 6) fester Sandstein, 8—10 Kuß; 7) gelber Thon; 8) graulichweiße tripelähnliche Erde, 6 Zoll, an Ort und Stelle mit Wasser durchdrungen, beim Trocknen schneeweiß werdend. (Fechner, Bers. e. Nat.-gesch. v. Görliß, S. 13.)

Rordwestlich von dem Sochfircher, Schügenhahner und Langenauer Duadersandsteindistricte durchziehen vereinzelte hügelartige Parthieen des Duadersandsteins die Görliger Haide. Davon ist eine größere bei Benzighammer und langenau; sie haben gleiches Streichen und sind als eine Gruppe zusammenzusaffen. Sie sind alle von dem diluvischen Sande der Gene umlagert und zum Theil bedeckt. Der Sandstein, welcher bei Benzighammer gebrochen wird, ift sest, grobkörnig, weiß, theilweise durch Eisenorydhydrat gelb und braunlich gesarbt und besteht aus 4–6 Fuß starken, unter 60° östlich einfallenden Schickten. (Bechner, a. a. D. S. 13.) Es sind nur undeutliche Muschelreste darin gefunden worden. Auch zwischen diesem Sandstein kommt loser Sand und Ihon vor.

Roch weiter nördlich, nordnordwestlich von Kaupe und südöstlich von Rothenburg erhebt sich bei Nieder-Bielau eine von den vorigen weiter entssernte ganz abgesonderte kleine Parthie von Quadersandstein, die wie eine Insel aus dem diluvischen Sande hervorragt. Dieser Sandstein hat das Streichen der übrigen Quadersandsteinparthieen und fällt unter 50—60° gegen Often ein. Er ift grobkörnig, gelblich, stellenweise sehr eisenhaltig und wechselt mit Quarzeconglomerat, welches auch Rieselschiefergeschiebe einschließt. Er enthält wulftsörmige Körper, welche mit der Spongia saxonica übereinstimmen, und undeutsliche Muschelreste. (Cotta, Erläuterungen ze. Heft III. S. 48. 54.)

Eine kleine anstehende Barthie von klein- und feinkörnigem gelblichbraunem Quaderfandstein zeigt fich auch noch fudwestlich von Hochkirch an ber Rorbfeite bes Zechsteins bei Floreborf.

Wie anstehenden Parthieen des Quadersandsteins vom Queis an bis nach Bengighammer und Rieder-Bielau liegen in derfelben Streichungslinie von Südoften nach Rordwesten.

Pritte Granung.

Rainozoif che Formationen.

(Certiare und quartare Formationen. Iungere petrefactenführende Formationen.)

Die fainozoischen Formationen find die jungeren und jungften Formationen ber Erbrinte. Sie liegen auf allen übrigen Formationen, also zu oberft und bilben fast nur ebenes ober flachhugliges Land, fehr felten felfige Maffen.

Sie stellen die Perioden des Land- und Luftlebens und des jungsten Wasserlebens dar. Es sind Wasserbildungen, durch Absaße oder Riederschläge mehr oder weniger ausgebreiteter Ueberschwemmungen entstanden sowohl von Reer- als von Landgewässern. Nur wenige, wie die Erdbrandproducte, sind durch hise verändert.

Bon Organismen finden sich in den kainozoischen Formationen auffer Resten von Meeresbewohnern auch Reste von Sußwasserorganismen und von Landthieren und Landpstanzen. Bon höheren Thieren, namentlich Saugethieren und Bögeln, sind mit sehr wenigen Ausnahmen fossile Reste nur in diesen Formationen vorhanden. Die Jahl der in ihnen vorsommenden Organismen ist größer als in jeder der alteren Formationen, und was die Gattungen und Arten der Thiere und Pstanzen betrifft, so kommen dieselben, je jünger die Formationen sieh, in denen sie sich sinden, den Gattungen und Arten der gegenwärtigen Schöpfung immer naher und manche stimmen auch mit ihnen überein.

Es gehören hieher nach ber Reihenfolge ihres Alters folgende Bils bungen:

- 1. Die Tertiärformation ober Braunfohlenformation.
- II. Die Diluvialformation.
- III. Die fogenannten alluvischen Bildungen, welche nur zerftreute Gebilbe find und feine große zusammenhangende Formation ausmachen.

Sammtliche Bilbungen find in der preußischen Oberlaufis vor-

Erfte Sauptabtheilung.

Tertiarformation ober Braunkohlenformation.

(Formation des plastischen Thons. Molassesomation; Bronn. Cocanische, miocanische und pliocanische Formation; Lyell.
Terrains de sédiment supérieur. Terrains tertiaires. Tertiary rocus. Supercretaceous group.)

Die Tertiärformation ift unter den kainozoischen Formationen die altefte, fie gehört ihrem Alter nach in die Epoche zwischen der Quaberfanbfteinsformation und der Diluvialformation.

In der Beriode, in welcher die Tertiärformation entstanden ist, war ein sehr großer Theil des jesigen festen Landes mit Wasser bededt, namentlich die Tieslander und die Bassins zwischen den Gebirgsketten; daher auch dort haupts sachlich die tertiären Ablagerungen durch Niederschläge theils aus Meeres, theils aus Süßwasserbededungen sich gebildet haben.

Die Tertiarformation besteht größtentheils aus geschichteten Massen, aus Sand, Geschiebeablagerungen, Duarzonglomerat, Sandstein, plastischem Thon, Schieferthon, dichtem Kalfstein, Mergel, mit welchen sehr häusig als untersgeordnete Massen Bryunkohlenlager, weniger häusig Gyps und Steinsalz vorstommen. Im Allgemeinen sind es weniger feste, mehr lodere, häusig erdige ober ganz lose Gebilbe, die meisten durch mechanische ruhig abgesette Riedersichlage aus Wasser, wenige auf chemischem Wege entstanden.

Die meiften Gebilde ber Tertiarformation haben feine fehr große Aussehnung und Machtigfeit, fie fullen am haufigften größere ober fleinere bedensartige Bertiefungen aus; boch giebt es unter ihnen auch Gebilde, welche eine große Ausbehnung und Machtigfeit besithen, wie 3. B. die Rummulitenbildung.

Die Tertiärformation umfaßt sowohl Meeresbildungen als Suswaffers bildungen, die letteren find hier häufiger als in allen früheren Formationen. Beibe Bildungen wechseln oft mit einander ab.

Unter allen Formationen enthält die Tertiärformation die größte Menge und Mannigfaltigkeit von versteinerten so wie auch von bloß calcinirten organischen Körpern, welche größtentheils noch jest auf der Erde vorhandenen Gattungen, aber jum Theil ausgestorbenen und nur einem fleineren Theile nach. wie es icheint, noch lebend eriftirenden Arten angehören. Es find foffile Thiere aus allen Claffen, von ben Saugethieren an bis zu ben Boophyten und Infusorien berab, barunter eine Menge folder, beren analoge Arten jest nur noch in ben Tropenlandern leben; am haufigften Schaalthierverfteinerungen, Deerund Gugwafferschaalthiere, vorherrichend Conchiferen und Bafteropoden, ju melchen auch bie meiften foffilen gand- und Gugmaffermollusten gehören; ferner viele Cerpuliten, furgichwanzige Rrebfe, Infecten; Foraminiferen ober Bolythas lamien (Schnörfelcorallen) b. i. Bryogoen mit falfigem Behaufe, aus welchen viele tertiare Bebilde bestehen; endlich eine große Menge von mit Schaalen versehenen Infusorien (fogenannte Polygastrica oder Magenthiere). Bon manchen in ben alteren Formationen verbreiteten Thiergattungen, g. B. von Belemniten. Ammoniten, Brachiopoden u. a. findet fich in der Tertiärsormation keine Spur Dagegen tommen von höheren Thieren vor Anochenfische, Batrachier, Saugethiere und Bogel, welche erft in Diefer Formation eine allgemeinere Berbreitung haben. Unter ben Bflangen erscheinen in vermehrter Angahl Coniferen, Balmen und Laubhölger (worunter fronenbluthige), welche folden Arten ents fprechen, die in marmeren gandern vorfommen; bergleichen Arten treten in ben jungeren Schichten immer gahlreicher und mannigfaltiger auf.

Die bis an die Oberstäche emporragenden Glieder der Tertiarformation bilben größtentheils ebenes oder hugliges Land oder schwach geneigte niedrige Unhöhen, selten, wie die Schweizer Molaffe, höhere Bergruden.

I.

Abtheilungen ber Tertiärformation.

Rach dem Alter und der Bildungszeit der Schichten unterscheidet man gewöhnlich drei verschiedene Abtheilungen der Tertiärsormation, eine patere beine mittlere und eine obere, welche von Lyell die Benennungen eocane miocane und pliocane erhalten haben. Diese Benennungen beruhen dieser Ansicht, daß in der ersten oder untersten dieser Abtheilungen nur sehr wenige, in der zweiten oder mittleren eine größere Anzahl und in der dritten oder obersten die größte Menge von solchen Conchylien vorsommen, welche mit noch jest auf der Erde lebenden übereinstimmen. Nach den von Deshayes (1830) angestellten Bergleichungen sollen nämlich in der eocanen Formation von London und Paris nur drei Procent noch jest lebender Conchylien gesunden

worden feyn, in der miocanen Formation von Borbeaux, Turin und Bien fcon ungefahr 19 Broc., in der obern pliocanen Kormation Staliens aber (in ber fogenannten fubapenninischen) bie größte Angabl, nämlich 52 Broc, mit noch jest lebend vorhandenen Specien übereinftimmen. Die Bleichstellung fo vieler tertiater Condulien mit noch jest lebenden wird aber neuerdings febr bestritten. Aus duer genaueren Bergleichung ber paralleliftrten Specien foll namlich fich ergeben, baf unter fammtlichen Conchylien ber Tertiarformation gar feine mit noch jest auf ber Erbe lebenben Arten vollfommen übereinftimmen, fondern bag nur manche berfelben mit noch jest lebenben eine mehr ober weniger große Achnlichleit haben. Dan bat baber bei ber Trennung ber Tertiarformation in Abtheilungen bauptfachlich auf die Lagerungeverhaltniffe und auf die Befteinsbefoaffenheit Berth ju legen und hiernach muß allerdings eine Trennung ber unteren ober eocanen Bildung von den beiden oberen anerfannt werben. beiden letteren, die miocane und pliocane, laffen fich jedoch febr oft nicht befimmt von einander unterscheiden, fie geben nicht nur in einander über, sondern fallen oft gang gusammen sowohl in Betreff ber Beschaffenbeit ihrer Schichten, als in Betreff ber in ihnen enthaltenen Conchplien. Aus Diesem Grunde werben fie von ben meiften neueren Geologen nicht mehr als zwei besondere Bilbungen anerfannt, fondern nur ale eine einzige betrachtet, mithin werden von ihnen nur zwei Tertiarformationen unterschieden, eine untere ober eocane und eine obere, welche lettere bie bieber fo genannte miocane und pliocane in fich begreift und in biefer Ausbehnung von Bornes neogene Tertiarformation genannt wird. Die eocane und neogene Formation fonnen nach Bornes im Allgemeinen durch den Charafter ber in ihnen vorfommenden Thierrefte unterfcbieben werben, indem die erstere ben Charafter einer tropischen, die neogene Formation aber ben einer fubtropifchen ober einer einem gemäßigten Clima angeborigen Fauna bat. (Raumann's Lehrb. b. Geogn. Bb. II. 1854. S. 1032.) Bo man in der neogenen Formation noch Unterschiede antrifft, kann man auch Die bisherige Unterfcheidung in miocane und pliocane noch beibehalten. (Bronn, Rethaa, 3. Aufl. Bb. VI. 1851. S. 28. u. 45.) Der man fann bie neogene Bilbung mit Bornes in eine altere und jungere abthellen.

Reuerdings wird zwischen ber untertertiaren ober eocanen und ber mioseamen Formation in einem Theile von Deutschland wegen vieler charafteristischer Conchylien noch eine Zwischenabtheilung als untermiocane Bildung untersschen, welche alter ift als die herrschende miocane Formation, aber junger als bie eocane, mithin in der Mitte zwischen beiden fteht. Diese Bildung entspricht

ihrem Alter nach bem von Dumont fogenannten Système tongrien und Système rupelien in Belgien und wird von Benrich ale eine felbfiftandige Bildung mit bem Ramen oligocane Bilbung belegt. Es gehören ju biefer Bilbung nach Beprich die Cande und Thonschichten westlich von der Elbe zwischen Magdeburg, Calbe und Egeln, die Thonschichten bei Bonn, Die Gugmaffergebilbe im Mannger Beden, der untere Meeresfand von Algei und ein Theil ber Tertiärgebilde im nordöftlichen Deutschland, die man fur eocan hielt. (Beitfchrift ber beutschen geol. Gefellich. Bb. V. 1853. G. 277. u. 278. Monatebericht ber Berl. Afad. d. Biffensch, aus d. J. 1854. C. 664. u. 666.) Da biefe oligocane Bilbung über ber untertertiaren ober eocanen Formation liegt, fo tann man fie ungeachtet ihrer abweichenben Conchylien boch immer ale bie unterfte Abtheilung ber obertertiaren ober neogenen und gwar ale bie altefte miocane Bildung betrachten. Fridolin Sandberger hat auch das Tertiargebilde bei Weinheim unweit Algei ben thierifchen Betrefacten gu Folge Die tieffte Miocanbilbung genannt. (Fr. Sandberger's Untersuchungen über bas Mannger Tertiarbeden ic. Wiesbaben, 1853.)

II.

Berbreitung der Tertiärformation im Allgemeinen, besonders in Deutschland.

Man hat die Tertiärformation zuerst in Frankreich und England tennen gelernt, im Pariser und Londoner Basin, welche aus der eocanen Tertiarbildung bestehen und Meeres, und Suswassergebilde enthalten. Im Pariser Beden ist ein Suswassergebilde von plastischem Thon mit Sand, welches Braunkohlenslager, Suswasserschneden und fossile Saugethierknochen einschließt; die oberen Schichten aber sind sandig und enthalten Meerespetrefacten. Auch in der Prospence und auf der englischen Insel Wight herrscht die eocane Formation, in Languedoc dagegen die mitteltertiäre oder miocane.

In Deutschland ift die tertiare Formation von Suden bis zu dem auffersten Norden verbreitet; sie gehört aber sammtlich zur oberen Abtheilung und zwar, wenn man die bekannte Trennung noch statuirt, zur miocanen Formation. Die darin vorkommenden marinen Conchylien beweisen dieses, wie schon & von Buch (1851) gezeigt hat; es sind lauter Conchylien der miocanen Formation. Nur in einem Theile des nördlichen und nordwestlichen

Dentschlands fommen abweichende Conchylien vor, welche ein hoheres Alter, namlich zwischen ber cocanen und ber gewöhnlichen miocanen Bilbung bezeichnen, aber boch noch ber letteren und gwar beren alteften Abtheilung jugefdrieben werben fonnen, wie bereits oben bemerft worden ift. Auch die Conchylien bes Biener Tertiarbedens, fo wie bie bes größeren ungarifchen, mit welchem es in Berbindung fteht, gehören jur miocanen Formation. Das Wiener Tertiarbeden ftellt vier Abtheilungen bar, eine untere Sandbildung mit Braunfohlen, welche auf Gneiß liegt, barüber plaftifchen Thon, Tegel genannt, über Diefem eine obere Sandbildung mit eingelagertem Cerithienfalf und mit Braunfohlenlagern, und zu oberft einen bratifchen fogenannten Tegel mit Congerien, wozu noch fogenannter Leithafalf ale eine ben brei letteren Bliebern parallele Bildung Die Schichten bes Wiener Bedens erftreden fich weit nach Stepermark femmt. Auch in Salzburg, Bayern, Bohmen, Mahren und Baligien findet binein. fich bie miocane Tertiarformation. 3m Rheingebiete find einige miocane Tertiar-Beiter nördlich verbreitet fich biefe Tertiarformation über Thuringen, Sachien, einen Theil von Riederschlefien bis nach Dberfchlefien, über bie Dberund Riederlaufis, die Marf Brandenburg, über Bommern, Breugen und Bolen.

Leop. v. Budy hat von Nordbeutschland durch Mittelbeutschland bis an Die Rorbfeite ber Donau fieben tertiare Beden unterschieden, welche ungeachtet ihrer Eigenthumlichkeiten boch in ihren Sedimenten fo fehr mit einander übereinstimmen, daß man in ihnen nur eine und diefelbe Bildung erfennen fann, namlich bie miocane, wie sie auch in Italien vorfommt. Diefe Beden, in welchen mehr ober weniger Braunfohlenflöge vortommen, find folgende; 1) bas norbbeutiche Tertiarbeden, welches fich burch gang Rorbbeutschland, burch Breugen, Bofen und Bolen erftredt; 2) bas ichlefische Beden, vom Bober bis nach Dberichleffen, welches mit ber Tertiarbildung Galigiens in Berbindung fieht; 3) bas bohmifche Beden im nördlichen Bohmen, von Teplig bis über Eger binaus, fublich vom bohmischen Grauwadengebirge, nordlich vom Erzgebirge enge eingefchloffen, mit der fleinften, aber machtigften Brauntohlenbildung; 4) bas thuringifchefachfifche Beden, in Thuringen, in ber preugifchen Broving Sachfen, im Ronigreich Sachfen und im Bergogthum Altenburg, mit Brauntoblenlagern in ber Mitte bes Bedens gwifchen Altenburg, Leipzig und Beig; 5) bas nieberrheinische Beden, von Bonn bis über Nachen hinaus, in ber Mitte vom Siebengebirge burchfest und burch biefes bie Schichten vielfach gerftort; 6) bas rheinische heffifche Beden (bas Mannger Beden), zwischen bem Taunus, bem weftphalischen Sauerland und dem Thuringer Bald, in der Mitte von einer Reihe von Ba-

,

faltinppen bes Westerwalds, Bogelsgebirgs, Habichtswalds und bes Rhongebirgs burchschnitten, die Lage der Braunkohlenflöße, die zum Theil sehr machtig find, En vielen Orten aus ihrer ursprünglichen Stellung gebracht; 7) das oberrheinische Beden zwischen dem Schwarzwald und den Bogesen, enge im Rheinthal eingesschloffen. (L. v. Buch, über die Lagerung der Braunkohlen in Europa; in Karsten's Archiv f. Min. ic. Bd. XXV. 1853. S. 157 ff.)

Die größte Ausdehnung hat die obere tertiare ober die neogene Forsmation im nördlichen Deutschland. Wenn fie auch gleich hier eine Anzahl großer Beden darstellt, so stehen diese doch im Zusammenhange mit einsander und bilden ein großes ausgedehntes Flachland mit wellenförmigen ober schwachshügligen Erhebungen, wozu fast das ganze nördliche Deutschland gehört.

III.

Zusammensetzung der Tertiärformation im Allgemeinen und besonders im nördlichen Deutschland, vorzugsweise mit Beziehung auf die preußische Oberlausit.

Rach ihrer Verbreitung und Saufigfeit fonnen bie Daffen, welche bie Tertiarformation jufammenfegen, in zwei Abtheilungen unterschieden werben:

- 1. Solche von allgemeinerer Berbreitung oder wenigstens haufig vors handene, welche jum Theil vorherrschen.
 - 2. Solche, welche nicht allgemein angetroffen werden, niemals vorherts fchend, vielmehr feltener und mehr ober weniger untergeordnet find.

Wir betrachten nun unter biesen beiben Abtheilungen die verschiedenen Maffen theils in der Reihenfolge ihrer Bedeutung, theils nach ihrer Berwandtsschaft zu einander.

Erfte Abtheilung.

Allgemeiner verbreitete ober wenigstens baufig vorhandene und zum Theil vorherrichende Bestandtheile der Tertiärformation.

Die am allgemeinsten verbreiteten Bestandtheile ber Tertiarformation find Sand und Thon. Rachft biefen finden sich, zwar viel weniger allgemein verbreitet, aber boch immer noch mehr ober weniger haufig: Sandftein,

Duarzeonglomerat, Geschiebeablagerungen, Schieferthon, Mergel, Ralfftein und in untergeordneten Lagern, aber schr häufig, Braunkohlen, zum Theil mit sogenannter Alaunerbe.

Diefe Maffen fommen in mit einander abwechselnden oder einander untergeordneten Lagen vor, welche bald mehr bald weniger deutlich geschichtet und von verschiedener Machtigkeit sind. Sie find entweder scharf von einander abgesondert, oder zeigen auch Uebergange in einander, wie z. B. der Sand in Sandflein, der Thon in Mergel, die Braunkohle in sogenannte Alaunerde u. s. f.

I. Sand der Tertiärformation.

(Tertiarfand. Braunfohlenfand.)

Der Cand der Tertiarformation ift herrschend reiner Quargfand, weiß oder blaggrau; die Quargforner einzeln betrachtet find oft mafferhell, gewöhnlich aber nur durchicheinend und graulichweiß, feltener milchweiß. Rur ba, wo fich Bitumen oder Rohle mit bem Sande verbindet, in ber unmittelbaren Rabe ber Brauntoble und ber Alaunerbe, ift er baburch juweilen gelblich ober graulichbraun, feltener fcmarglichbraun gefarbt; man erfennt felbft oft ben Brauntoblenftaub, welcher ihn burchzieht. Graulichbrauner Sand liegt g. B. bei Dustau über und unter Brauntohlens und Alaunerbeflogen und wechselt auch mit braunem Thon. Gine dunfle Farbung zeigt ber Sand übrigens nicht allein in der unmittelbaren Angrengung an die Brauntohlenflöge, fonbern auch weiterhin in beren Rabe und zwar in Schichten von verschiebener Dachtigfeit. Im Beinberge fudweftlich von Dustau finden fich gelblichbraune und fcwarglichtraune feinkornige Sandschichten von 3 Boll, 2-3 Ruß, ja felbft von 14 Bus Machtigfeit. Ebenbafelbft fommt auch grau- und braungeftreifter und grau- und fowargeftreifter Sand ale Liegendes und Sangendes eines Braunfoblenfloges an zwei Stellen vor. (Plettner, in ber Beitfchr. b. beutfch. geol. Befellfc. Bb. IV. 1852. G. 270 u. 271.) - Seltener ift ber Cand burch Gifenorybhydrat braun, am feltenften burch Gifenoryd roth gefarbt.

Der Tertiarsand ift theils fein- und kleinförnig, theils grobförnig, felten geht er in kleine Geschiebe über. Er ift in der Regel gleichkörnig und die Romer find meiftens rundkörnig und glatt, seltener edig und unregelmässig, die Romer bes groben Sandes oft auch scharfkörnig. Grobkörniger und gleich- förniger, edigkörniger und scharfkörniger Sand sindet sich 3. B. zugleich mit

feinförnigem bei Mustau. Ungleichförnig ift ber Cand nur zuweilen in ben tieferen Schichten, wie z. B. bei Budow in ber Mark Brandenburg, wo er nach Plettner fehr grobkörnig und ungleichförnig ift. (Zeitschr. b. beutsch. geol. Gefellsch. Bb. IV. S. 396.)

Der Cand der nordbeutschen Tertiarformation enthält ftete fleine ober feine weiffe Blimmerblattchen, aber aufferbem in ber Regel fein eingemengtes frembartiges Mineral, als hochftens zuweilen feine Rohlentheilchen. unterscheibet er fich von dem darüber liegenden Cande der Diluvialformation, welcher feinen weiffen Blimmer, dagegen Korner von ungersettem fleifche rothem Feldspath enthalt und welcher auch nicht weiß, fondern gelb gefarbt und faft nie fo gleichformig und fein ift, wie ber Tertiarfand. Es gilt wenigftens als Regel, daß der Tertiarfand frei von Feldspathfornern ift. Girard und Plettner halten es durchaus fur einen wefentlichen Unterfchied bes Tertiarfands vom Diluvialfand, daß jener niemals Feldfpathforner enthalt. (Deutsche geol. Beitichr. Bb. I. 1849. S. 349. Bb. IV. S. 480.) Indeffen fand boch Gr. Bergmeifter Beuder in Mustau in der den plaftifchen Thon, welcher bas Liegende ber Mustauer Braunfohlenformation bilbet, unmittelbar bededenben Sandichicht auffer Quargfornern auch Feldspathforner, mas eine feltene und barum auffallende Ausnahme ift, weil alle übrigen Sanbichichten berfelben Formation nur aus reinen Quargfornern jum Theil mit Glimmerblattchen befteben. Diefe Autoritat hat ebendaffelbe auch B. Muller angegeben. (Deutsche geol. Beitichr. Bb. VI. 1854. S. 708.) Bas ben Glimmer betrifft, fo ift ber fleinund feinfornige Tertiarfand oft fehr glimmerreich und wird baher von Blettner mit dem Ramen Glimmerfand belegt, mas aber leicht zu einer falfchen Anficht Beranlaffung giebt.

Der Sand ber Tertiärformation ist übrigens nicht immer ganz rein, b. i., vom Glimmer abgesehen, ungemengt, sondern nicht selten thonig, mit mehr oder weniger seinem Thon gemengt. Dieser thonige Sand enthält auch ge-wöhnlich zugleich seine Glimmerblättchen, wiewohl oft nur sparsam. Dagegen hat der sehr seinsörnige Sand neben einer nur geringen Beimengung von Thon oft viele seine weisse Glimmerblättchen eingemengt, wie z. B. bei Russau. Manchmal wechseln rein sandige Lagen mit thonig-sandigen ab, so z. B. in einem Duerschlage seitwärts von einem Schachte am Weinberge bei Russau nahe gegen die Stadt zu graue thonig-sandige mit grauen und braunen rein sandigen Lagen. (Plettner, Zeitsch. d. beutsch. Gesellsch. Bb. IV. S. 271.)

Die Schichtung bes Tertiarfands ift balb beutlich, balb fehr undeutlich.

Benn er gleichmäsig-körnig ift, ist seine Schichtung mehr ober weniger undeutlich. Besteht er aber aus abwechselnd gröberen und seineren Körnern, so sonbern sich diese in Lagen, wodurch die Schichtung beutlicher wird. Diese Lagen unterscheiden sich dann zuweilen auch durch eine verschiedene Färbung. Enthält ber Sand viele Glimmerschüppchen, so haben diese auf die Schichtung einen sichtlichen Einsluß, er ist dann deutlicher geschichtet. Die deutlichste Schichtung aber zeigt der Sand, wenn er mit Thonlagern abwechselt.

Reinere und gröbere Sandicichten liegen oft über einander, boch find Die feineren viel haufiger, herrichender und machtiger als die groberen. In ber norddeutschen Gbene ift der Sand in den unteren Schichten grober, in den oberen feiner. Der obere feinere Sand ift viel machtiger und durch ben Bau ber Brauntoblenflope am meiften gefannt; ber untere grobere ift in ber nordbeutichen Ebene nur an wenigen Bunften naber beobachtet worden, wo man namlich tiefere Brauntohlenfloge entbedt hat. Die Sandforner find oft von Mohnforngroße, die bes groberen Sandes ber unteren Schichten mehr ober weniger großer; Die Rorner bes oberen Sandes bagegen find febr fein, oft faum erfennbar, daher man ihn felbft manchmal fur Thon anfieht. Diefer obere fehr feinfornige Sand macht bie Sauptmaffe ber nordbeutschen Tertiarformation aus; er erscheint uberall als Begleiter ber Braunfohlen und juweilen auch gang allein. feinfte Sand, welcher faft ftaubartig ift, auch bochft feine Blimmerichuppchen, aber feinen Thon enthalt und in ber nordbeutschen Gbene uber und gwifchen ben Brauntohlenlagern liegt, wird Formfand genannt und als folcher in ben Eifengießereien benütt. Derfelbe ift zuweilen auch mit hochft feinen Roblenfaubchen durchdrungen, wodurch feine fonft rein weiffe Farbe grau bis felbft Ichwarzlichbraun wird. Er ift ftete bunngeschichtet und es wechseln juweilen weiffe und hellbraune Schichten mit einander ab. (Rach Blettner; Beitschr. b. beutsch. geol. Gefellich. Bb. IV. S. 437. 439.) Rach Girard murbe folder Formfand fruber von Furftenwalde fogar nach England ausgeführt. (Beitichr. b. b. g. Gef. Bb. I. S. 347.)

In manchen Gegenden wechseln Lagen von groberem und feinerem Sand sone bestimmte Regel mit einander ab, wie z. B. bei Mustau. Der es liegen bin und wieder untergeordnete Parthieen von grobfornigem Sande mitten in bem feinkörnigen, welcher lettere in den oberen norddeutschen Schichten der herrschende ift. In diesen untergeordneten groben Sandschichten sinden sich zusweilen einzelne schwarze Rieselschieferstücke, (Rach Girarb; Zeitschr. b. d. g. Bef. Bb. I. S. 347.) Rieinere Rieselschieferstücke bemerkt man auch in Be-

gleitung von kleinen abgerundeten Geschieben von blaulichweissem Duarz hansig an der Oberstäche des Tertiärsandes bei Mustau und sie sind dort nach Blettner selbst lagerartig angehäuft. (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bb. IV. S. 262.) Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß dieselben nicht den tertiären, sondern diluvischen Schichten angehören. Ebensolche Gesteine kommen nach Girard weiter westlich an den südlichen Abhängen des Flemming, eines Landrudens im Rorden des Elster- und Elbthals vor und deuten nach seiner Meynung ans eine Herbeischwemmung von Diluvialmassen aus dem Süden.

Ungeachtet der Tertiärsand, besonders im nördlichen Deutschland, hausig ganz rein bleibt, so kommen doch auch Streden in ihm vor, wo sich, wie schon oben bemerkt wurde, seiner Thon mit ihm mengt. Wird diese Einmengung starker, so geht der Sand stufenweise in sundigen Thon über. Schichten von reinem Sande wechseln daher manchmal mit Schichten von thonigem Sand oder von sandigem Thon ab. Reine Thonlager sind im Tertiärsand der nordedeutschen Ebene im Allgemeinen selten. (Girard, die norddeutsche Ebene 2c. Berl. 1855. S. 67.) In der Oberlausit kommen aber dergleichen mehrsach vor, wie weiter unten gezeigt werden wird.

Der Sand der Tertiarformation ist ausserordentlich machtig, besonders ber feinkörnige in der norddeutschen Ebene. Die Schichten dieses Sandes sind zuweilen durch flache Einschnitte entblößt, welche aber nicht geeignet sind, die Berschiedenheit der Schichten erkennen zu laffen. Sehr leicht wird dieser feine Sand an entblößten Stellen durch den Regen weggeführt und verschüttet, daher Profile von Schichten dieses Sandes keine Dauer haben.

Der herrschende Tertiarsand ift eine ausgedehnte Meeresbildung (Meeressand); boch fommen stellenweise auch Suswasserbildungen vor, wie dieses bie barin enthaltenen Suswasserconchylien beweisen.

Der Sand ift das wichtigfte Glied ber Tertiärformation, er fehlt nirgends. Entweder ift er ganz allein vorhanden und hat oft nur untergeordnete Braunfohlenflöße, oder er bildet wenigstens die vorherrschende Ablagerung, welche mit Thonschichten abwechselt. Er erstreckt sich oft sehr tief in der norddeutschen Ebene und häusig bestehen aus ihm die tiefften Schichten, über welchen Thonsschieden und Braunkohlen liegen.

Duarzgeschiebe als Ablagerungen fehlen fast überall in ben nords beutschen Tertiarschichten; nur sehr selten bilben sie schmale Parthieen von geringer Ausbehnung. In ber Oberlausit geht ber grobkornige tertiare Sand an manchen Orten in kleine Quarzgeschiebe über. Diese burfen aber nicht mit ben biluvifden Geschieben verwechselt werben und fommen auch nirgenbe von solcher Große wie biefe vor.

II. Thou der Tertiärformation.

(Tertiarthon. Plaftifcher Thon.)

Der Thon der Tertiarformation ift theils rein, theils mehr ober weniger mit Sand gemengt.

1. Der reine plastische Thon (Töpferthon) ber Tertiarsormation, welcher keinen Sand enthält, ist gewöhnlich blaßgrau, besonders häusig blaulichgrau, zum Theil aber auch grünlichgrau, aschgrau, weißlichgrau, zuweilen auch graulichweiß und gelblichweiß, seltener gelb, braun und bunt, welche lettere Farben von zusälligen Imprägnationen bald von Gisenorydhydrat, bald von Braunsoble herrühren. Durch Berührung mit seinen Kohlentheilchen oder Beimengung derselben wird er zuweilen graulichbraun, cocoladebraun oder schwärzlichbraun, wie z. B. bei Mussau. Die braune Farbe zeigt häusig der unmittelbar über einem Braunsohlenlager liegende Thon, so z. B. der Thon eines Lagers südwestlich von Hermsdorf gegenüber von Sagar unweit Mussau. Der mit diesem Thon in dunnen Schichten abwechselnde Sand ist ebenfalls braun und zwar graulichbraun.

Der reine tertiare Thon ist hausig entweder gar nicht schiefrig ober nur undeutlich schiefrig und meistens ohne deutliche Schichtung, doch ist diese auch manchmal erkennbar. Deutlich geschichtet ist er fast nur dann, wenn er mit Sandschichten abwechselt. Wenn der Thon schiefrig ist, ist er gewöhnlich dickschieftig, dunnschiefrig ist er nur selten. Der dunnschiefrige ist in der Regel reich an Glimmerblättichen und scheint diesen hauptsächlich seine dunnschiefrige Beschaffenheit zu verdanken; doch enthält derselbe gewöhnlich auch etwas seinen Sand, welcher ebenfalls auf die dunnschiefrige Absonderung Einfluß hat. Solcher dunuschiefriger Thon zeigt sich zum Theil bei Mustau und ist durch Kohlensteilichen braun und oft alaunhaltig.

Die Rachtigkeit des reinen Thons ist sehr verschieden. Da wo er wischen dem Sande vorkommt, sind seine Schichten meistens nur schwach, oft wenige Joll machtig, wie 3. B. am Weinberge bei Muskau nur 2 bis 5 Boll fark; er erreicht aber auch eine Mächtigkeit von 20—40 Fuß. Selten erscheint er in noch machtigeren Massen und diese liegen dann gewöhnlich zu oberft, über

Sande oder Braunfohlenlagern, wie z. B. im Großherzogthum Pofen, wo ein Thonlager nach Girard eine Mächtigkeit von 120 Fuß erreicht. (Zeitschr. ber beutschen geol. Bef. Bb. l. C. 348.)

Zuweilen schließt ber tertiare Thon knollige, spharoidische ober nierensförmige Stude von grauem Mergel ober thonigem Kalkstein ein, welche mit Ralkspathtrummern durchzogen sind und den Namen Septarien führen. Der Thon selbst heißt in diesem Falle Septarienthon und erscheint unter andern in ausgedehnten Lagern bei Hermsdorf unweit Berlin, bei Bucow, Burg u. a. D. In der preußischen Oberlausit ist sein Vorkommen mit Sicherheit nicht bekannt. Es sollen in der Gegend von Lauban kleine Septarien in weißlichgrauem seinserdigem Thon gefunden worden sein, was jedoch noch der Bestätigung bedars.

— Auch Gops und Schweselsies kommen als Einschlüsse im Tertiarthon vor.

2. Sandiger Thon ist in der Tertidesormation noch baufiger als der reine Thon. Die Einmengung des Sandes ist ausnehmend verschieden. Manchemal enthält er nur sehr wenig und sehr seinen Sand, so daß dieser oft ohne genauere Untersuchung nicht bemerkbar ist; manchmal ist aber der Sand auch sehr reichlich eingemengt und die Einmengung nimmt nicht selten so sehr zu, daß die Masse allmählig in thonhaltigen Sand übergeht. Sehr oft enthält der sandige Thon auch noch seine weisse Glimmerblättchen. Er hat gewöhnlich eine deutlichere Schichtung als der reine Thon, die deutlichste dann, wenn er mit Sandschichten abwechselt.

Es fommen bei ihm biefelben Farben vor, wie beim reinen Thon; befonders haufig wird er durch Einmengung von Rohlentheilden braun bis felbft fcmarg, und durch eine febr ftarte Ginmengung folder Theilden entfteht als eine besondere Barietat fohlig-fandiger Thon. Diefen führt Blettner unter ber Benennung Letten (Roblenletten) auf und unterscheibet ibn je nach ber Menge ber Sanbeinmengung in fanbigen, thonig fanbigen und thonigen Letten. (Beitschr. b. b. g. Bef. Bb. IV. S. 439.) Gammtliche Barietaten biefes Roblenlettens find beutlich geschichtet. Der thonige Letten aber, welcher am wenigsten Glimmer enthalt, ift weniger beutlich geschichtet als bie anderen. Der braune und schwarze tobligesandige Thon ift auch nicht felten mit Alauntheilchen ober Bitrioltheilchen burchzogen, Die von aufgelostem Schwefelfies ober Markafit herrühren, baher ein folcher Thon auch mehr ober weniger merflichen Alaungeschmad auf der Bunge hervorbringt, wie g. B. mancher fohligesandige Thon bei Dustau. Gben diefer toblig-fandige Thon zeigt auch oft einen allmabligen Uebergang in die fogenannte Alaunerbe, von welcher weiter unten die Rebe fein wird.

Der tohlig-sandige Thon tommt in der Rabe der Brauntohlenstote vor, entweder in ihrer unmittelbaren Berührung oder auch in einzelnen dunnen Lagen wischen reinem oder thonigem Sand, welcher die Brauntohlenstote trennt, wie z. B. am Weinberge bei Mustau. Das Liegende von Alaunerbestopen aber bildet oft ein weisser oder blaulichgrauer mehr oder weniger sandiger Thon, wie bei Rustau. (Plettner, a. a. D. S. 273.)

Thonlager sind zwar in der Tertiärsormation häusig vorhanden, doch sind sie lange nicht so allgemein wie der Sand. In manchen Gegenden sehlen Thonlager ganz, in anderen sind sie nur sehr sparsam, oft nur als schwache Schichten zwischen dem Sande; doch giebt es auch tertiäre Districte, welche michtige Thonlager besitzen, wie schon oben erwähnt wurde. Der sandige Thon erreicht eine noch größere Mächtigkeit als der reine, wie z. B. der Thon des Biener Bedens, welcher in Mergel übergeht und unter dem Namen Tegel des sant ist und in welchem zwei sehr tiese artesische Brunnen von 581 und von 651 Fuß Tiese erbohrt sind. In der preußischen Oberlausig giebt es an mehreren Orten Thonlager im Tertiärsand, z. B. dei Tschirne südsüdöstlich von Halbau, dei Stenker unweit Rauscha in der Görliger Haide, bei Mussau, bei Brauste nördlich von Weissenderg und mächtige Thonlager bei Geibsdorf und bei Gerlachsheim westsüdwestlich von Marklissa. — In dem seinsandigen Thon bei dem Dorse Berg in der Rähe von Mussau sind Blätteraddrüsse gesunden worden.

3. Als eine eigenthumliche Barietat des Thons fann ber bunte Thon betrachtet werben, welchem fich die Gelberbe anschließt.

Der bunte Thon unterscheidet sich durch seine vielsachen Farben, roth rothlich-violblau, perlgrau, gelblich-grau, gelb, mit welchen Farben aber auch gelblichweisse und rothlichweisse abwechseln, durch seine häusig gestreiften und gestedten Farbenzeichnungen, durch seine große Weichheit und Mildigkeit, seinen groberdigen Bruch, seinen glanzenden Strich, während er an sich matt ist, durch sein ziemlich starkes Anhängen an der seuchten Lippe, sein nur etwas settiges Aufühlen und durch sein Zersallen im Wasser. Ausser Thonsilicat und Wasser enthält er ziemlich viel Eisenoryd. Er bildet ein 3-4 Fuß mächtiges Lager über der Gelberde und unter einer 2-3 Fuß-starken Sandbedeckung an einer sachhägligen Anhöhe süblich von Wehrau. — Wan hat mit dem von Werner so genannten bunten Thon andere Thone verwechselt, daher man sich an die von ihm gegebene Charakteristif zu halten hat. (E. A. S. Hoffmann's Handsbuch der Mineralogie. Bb. II. Abth. 2. 1815. S. 54 ff.)

Die Gelberbe, von gewöhnlichem gelbem Thon wefentlich verschieben, ift eine fehr weiche und milbe, fehr feinerbige, aber boch etwas compacte und unvollfommen-fchiefrige Daffe, lichte ochergelb, matt, im Striche wenigglangenb, ein wenig fettig angufuhlen, etwas abfarbend und ein wenig fcreibend, von einem spezifischen Gewichte = 2,2, bangt ziemlich ftart an ber feuchten Lippe und zerfällt im Baffer. Sie ift ein Thonfilicat mit fehr viel (nach Ruhn bis 37 Procent) Eisenoryd uud ziemlich viel (13 Pr.) Waffer. Sie liegt bei Wehrau unter bem bunten Thon und über einer fcwach fublich einfallenden Schicht von grauem und braunem bichtem Thoneisenstein mit Schaalen einer ftart concentrifch gefurchten Aparte und mit glatten Dufchelkernen, fo wie auch mit runds lichen Studen von thonigem Spharofiberit und mit platten Studen von bichtem Branneisenftein. Durch eine dunne Lage von braunem Gisenocher ift Die Gelberbe von dem unterliegenden Thoneisenstein getrennt. Die Unterlage bes Thoneifenfteins, welcher nur eine Dachtigfeit von einigen Boll bis ju einem Fuß befist, ift nicht bekannt; aber ebenfolcher Thoneisenstein findet fich bei Ottenborf 11/4 Reile öftlich vom Queis auf Quaberfanbftein aufgelagert und ift fur ein tertiares Gebilde ju halten. Durch ben fruberen Abbau bes Thoneifenfteins und ber Gelberde ift an dem Behrauer Sugel eine langliche ichluchtartige Bertiefung in ber Richtung von Often nach Weften entstanden.

III. Sandstein der Tertiärformation mit Quarzfels.

(Tertiarer Meersandstein. Mariner Tertiarsandstein. Brauntohlensandstein. Molasse.)

Der Sandstein der Tertiärformation ist herrschend flein- und feinförnig, seltener grobkörnig, weiß, grau oder auch braun und braunlichgelb gefärbt, bald locker, bald sest und oft deutlich geschichtet. Er hat zuweilen ein mehr oder weniger bemerkbares Bindemittel von Thon oder Eisenorydhydrat. Der sehr seste und reine Sandstein geht vollkommen in harten seinkörnigen und selbst in dichten Quarzsels über; beide kommen daher oft in Berbindung mit einander vor.

Der Tertiärsandstein erscheint balb in ganzen zusammenhäugenden Lasgern, balb und häufiger in einzelnen Maffen, in Bloden oder flachen Studen, welche zwischen dem Sande ber Tertiärformation liegen. Man könnte solche Stude für abgeriffene Parthieen von ganzen Sandsteinlagern halten, die viels

leicht zerftort worden find. Wahrscheinlicher aber ist es, daß es Concretionen find, die sich dadurch gebildet haben, daß an manchen Stellen Sandparthieen durch ein kiefeliges, thoniges oder auch durch ein aus Eisenorydhydrat bestehens des Bindemittel mit einander verkittet, in Zusammenhang gebracht und dadurch zu sestem Sandstein geworden sind. Biel seltener kommen solche Quarz- und Sandsteinmassen in Thonlagern vor. Beides ist z. B. in der Oberlausis der Fall.

Größere Lager von Tertiarfanbstein finden fich an mehreren Orten in Bohmen, a. B. bei Carlebad, Altfattel, Czernowig u. a. D., wo fie ju Bau-Reinen und Mubliteinen benutt werben. Schwache Lager folden Sanbfteine, fo wie auch einzelne Daffen fowohl von Sandftein ale von bichtem Dugra trifft man an einigen Orten in ber Mart Brandenburg und in ber Oberlaufig im tertiaren Sand und Thon an, g. B. Lager von eisenschuffigem Sandftein im Canbe bei Freienwalde nach Rloben. (Beitrage gur min. u. geogn, Renntn. ber Mart Brandenb., 2tes Stud. 1829. G. 34 ff.) In ber preußischen Oberlaufit tritt bei Tiefenfurth nordnordoftlich von Rohlfurth ein fefter febr quargiger feinforniger Sandftein, welcher Schilfftengel und Blatterabbrude einschließt, einige fuß hoch aus bem Sande hervor und wird ale Bauftein gebraucht. Am füdlichen Abhange bes Weinbergs fudwestlich von Mustau ift grauer und brauner feinforniger Sand, ber auch ins Grobfornige übergeht, mit nur etwas über einen Boll ftarfen gagen von loderem, burch Gisenorubhydrat gelblichbraun und braunlichgelb gefarbtem Sandftein burchfest, welcher nach Blettner aus bem Sande felbst burch ein Bindemittel von Gisenorydhydrat entstanden ift. Beitschr. b. b. geol. Bef. Bb. IV. S. 268.) In bem weiffen und weißlichs grauen Thon, welcher bas Liegende ber Mustauer Braunfohlenformation bilbet, liegen in ber Rabe bes Alaunwerts große Blode und gange 1-3 guß ftarte lagerartige Barthicen von theils festem bichtem splittrigem, theils feinkörnigem fanbfteinartigem graulichweiffem und weißlichgrauem gemeinem Duarg, welcher auf feiner Lagerftatte von etwas loderer Confifteng ift, an ber Luft aber eine große Reftigfeit und barte erhalt. Diefer Quary wird in fleinen Bruchen gewonnen und jum Strafenbau gebraucht. Bei Spremberg in der Rabe ber nordlichen Grenze ber Oberlaufit findet fich in ber Tertiarformation ein fehr fefter fanbfteinartiger weiffer Quary ober fast reiner Quargfanbftein, welcher fich burd inliegende Feuersteingeschiebe auszeichnet; berfelbe kann wohl auch nur als miammengefinterter festgeworbener Sand betrachtet werben. Auch im Tertiargebiete ber fachfischen Oberlaufit wird nach Cotta hellgrauer feinkorniger

Duarz oder fester Sandstein angetroffen, z. B. in Form einer flachen Ruppe und in Bloden zwischen Stiebis und Oberförstgen bei Baupen. (Erlaut. zur geogn. Ch. v. Sachs. Heft III. S. 84 und 85.)

Der Sanbstein der Tertiärformation enthält zuweilen Blattabdrude und Pflanzenstengel, an einigen Orten häufig, wie in der Wetterau, bei Wiesbaden und andern Orten des Maynzer Bedens, daher derselbe Blättersandstein genannt wird. In der preußischen Oberlausit sind nur sparsame Blattabdrude im Tertiärsandstein bei Tiefensurth beobachtet worden.

Eine besondere Barietat des Tertiärsandfteins ist die sogenannte Mostaffe, ein grauer feinkörniger, der neogenen Formation angehöriger Sandstein, der sich von dem gewöhnlichen Tertiärsandstein dadurch unterscheidet, daß er auffer Quarzkörnern auch aus Körnern von Rieselschiefer, Feldspath und ans deren Mineralien besteht und ein mergliges Bindemittel hat, welches weisse Glimmerblättchen und grunlichschwarze Körnchen enthält. Dieser Sandstein steigt zwischen den Alpen und dem Jura zu beträchtlichen Anhöhen empor (im Jorat bis zu 2850, im Rigi bis zu 5480 Kuß Höhe.)

Als ein seltenes Borkommen eines quarzigen Gesteins ber Tertiärformastion kann hier noch erwähnt werden das von Weber beobachtete Borkommen von Kiefelschiefer in untergeordneten Lagen zwischen Braunkohlens und Alaunserbestößen bei Rott unweit Bonn im niederrheinischen Tertiärbeden. (Zeitschr. b. d. g. Ges. Bb. III. 1851. S. 392.)

Anhang. Im Tertidefand und im Tertidefandstein erscheint zuweilen Duarz conglomerat (Rieselconglomerat), welches ans größeren und kleineren mehr ober weniger abgerundeten weissen, nur zuweilen durch Eisenorydhydrat etwas gesärbten und oft durch ein sandiges Bindemittel mit einander verbundenen Duarzgeschieben besteht, in einzelnen untergeordneten Parthieen. Der Sandstein geht an manchen Orten in solches Conglomerat über, wie z. B. im niederscheinischen Beden, wo es mit dem Sandstein die untersten Lagen der dortigen Schichten bildet. (Weber, die Tertidessora der niederrheinischen Braunkohlensformation. Cassel, 1852. S. 4. 6.) In der Oberlausit trifft man es nur an wenigen Punkten zerstreut im Sande an.

Dem Quarzeonglomerat steht am nachsten die fieselige Barietat ber sogenannten Ragelfluh (Gompholit; Brongniart), ein Conglomerat von abgerundeten Studen von Quarz, Sandstein, Granit u. dgl. von verschiedener Größe,
welches in Berbindung mit der kalkigen Ragelfluh, einem Conglomerat von
Ralkstein- und Sandsteingeschieden über oder zwischen ber Molasse in der Schweit
und in Bayern zu hohen Massen emporsteigt.

IV. Schieferthon der Tertiärformation.

(Ampelit.)

Eine schiefrig-thonige Maffe von feinerdigem ober ebenem Bruche, weich bis fast von Kalfspathhärte, etwas milve, hellgrau ober dunkelgrau, selten weiß, matt ober schimmernd, undurchsichtig; ber chemischen Zusammensehung nach Thonfilicat mit etwas Eisenoryd und Bassergehalt. In zwei Barietaten vorkommend, aber beide selten in der Tertiärsormation.

- 1. Gemeiner Schieferthon (Kräuterschiefer), unvollfommen-schiefrig, grau, mager anzusühlen, ohne Bitumengehalt; mit zahlreichen Pflanzenabdrücken und zuweilen mit Glimmerblättchen und Sand durchzogen. Er bildet Schichten in der Braunkohlenformation Böhmens bei Bilin und Tschermig, so wie im Hangenden eines Braunkohlenslöges bei Pilgramsreuth im Fichtelgebirge. (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. 11. 1850. S. 40.) In der Oberlausit soll er in Begleitung von Tertiärsandstein bei Bienis südlich von Wehrau vorkommen.
- 2. Bituminöfer Schieferthomit (Brandschiefer z. Th.), vollfommen schiefrig und bunnschiefrig mit seinen und glatten ober nur wenig rauhen Schiefersstächen, mit ebenem Querbruche, dunkelgrau und hellgrau, auch ins Weisse, Braunliche und Graulichbraune übergebend, matt, Strich settglanzend, ein wenig settig anzufühlen; mit Bitumengehalt; zum Theil mit Blattabdrücken.

Graulichbrauner bituminöser Schieferthon liegt nach v. Dechen unter erdiger Braunfohle bei Rott und Geistingen am Siebengebirge. (Weber, Tertiärsfora der niederrh. Braunfohlenformation, S. 71.) Bituminöser Schieferthon mit vielen Blattabdruden bilbet nach Raud das Liegende eines Braunfohlenssies bei Bilgramsreuth im Fichtelgebirge. (Zeitschr. d. d. g. Gesellsch. Bd. II. S. 40.) Ein hell gelblichgrauer bituminöser Schieferthon mit graulichschwarz gefärbten Abdruden von linearslancettsörmigen Blättern ist neuerdings in der Braunfohlensormation bei Zittau entdeckt worden. Derselbe ist sehr reich an Bitumen und wegen seines technischen Gebrauchs von Wichtigkeit. Wird er in einer Retorte dis zum Glühen erhist, so giebt er durch Destillation schwarzes Theer und nach der Destillation bleibt eine weiche undurchsichtige schwarze Kohle zund, welche sowohl an sich als im Striche matt ist, starf abfärbt, wie schwarze Kreide schreibt und als solche benust werden kann. Aus dem schwarzen Theer läst sich durch weitere Destillation schwarzes Theerol darstellen und aus diesem Barassin und Mineralöl, welches letztere im gereinigten Zustande bekanntlich

Photogen genannt und mit großem Bortheil als Brennol gebraucht wird. — Ebendiefer bituminofe Schieferthon scheint auch in der preußischen Oberlaufit mit dunnschiefrigem Thon vorzukommen, welcher nur eine nabere Untersuchung bedarf.

V. Mergel der Tertiärformation.

(Tertiarmergel. Molaffemergel.)

Fester und erdiger grauer, seltener graulichweisser Wergel, bald mehr talt, bald mehr thonhaltig, bildet zuweilen untergeordnete Lager zwischen dem Sand ober Thon der Tertiärsormation oder liegt auch unmittelbar unter einer Lehmbededung und ist wenig verbreitet. Der Thon geht nicht selten durch Aufnahme von kohlensaurem Kalk allmählig in Wergel über.

Manchmal sind dem Tertiarmergel Braunfohlenlager untergeordnet, wie z. B. im Maynzer Beden. Ein seltenes lagerartiges Borkommen in diesem Mergel ist Schwesel, wie in Croatien. Bon Bersteinerungen enthält er oft Conchylienreste, besonders Cyrenen und Cerithien, wie im Maynzer Tertiarbeden, wo zugleich mit den Meeresconchylien auch Süswasserconchylien vorsommen, was zum Beweise dient, daß bei ter Bildung auch suffes Wasser in das Bassin eingedrungen war. Auch Pflanzenreste sind an manchen Orten im Tertiarmergel eingeschlossen.

Machtige tertiare Mergellager finden sich nur in wenigen Gegenden; 3. B. im Beden von Maynz. Mergellager von geringer, selten von etwas größerer Mächtigkeit zeigen sich hin und wieder in der Tertiärsormation der Oberlausit, sie sind aber meistens durch Thon- oder Sandschickten verdeckt und sehr wenig bekannt. Horizontal geschichteter Mergel ist z. B. bei Jannowis unweit Ortrand durch Gruben entblößt worden; derselbe ist durch einzelne Bernskeinstüde und Stude von holzartiger Braunkohle, die man in diesen Gruben sand, bemerkenswerth. (Erläut. zur geogn. Ch. v. Sachs., Heft V., beard. von Raumann und Cotta. 1845. S. 479.) Der graue Thon, in welchem Braunkohlen liegen, wird an einigen Orten der Oberlausit mehr oder weniger merglig. Im J. 1856 ist dicht bei Betershayn westnordwestlich von Riesky ein Mergelslager von beträchtlicher Mächtigkeit ausgedeckt worden. Rach den Untersuchungen des Herrn Apothefer Peck erstreckt sich dasselbe ganz in der Ebene an der Westseiteite von Petershayn bis an den sogenannten Horschaer Teich, welcher aber

€

jest ausgetrocinet ift, und ein kleiner Theil besselben kommt auch noch jenseits bes Teiche jum Borichein. Es ift in einiger Entfernung von Sandhugeln begrenzt und von einer 1-11/2 guß ftarten Dammerbelage bebedt. Der Mergel ift in feiner oberen Lage gelblichgrau, fehr weich, feinerdig, gerbrechlich, etwas tiefer mit weißlichen Ginmengungen, in der darauf folgenden unteren Lage weißsichgrau, worauf eine festere buntler-gelblichgraue Lage folgt, welches die unterfte ift, Die man bis jest aufgebedt hat. Die gange Machtigkeit bes Mergellagers, fo weit man fie fennt. betragt ungefahr 20 Ellen, Die Ausbehnung fchatt man nach den an verschiedenen Stellen unternommenen Bohrversuchen auf 70-80 Auf ber öftlichen Seite bes Teiches find vier Bruben in bem Lager angelegt, auf der meftlichen Seite eine Grube, in welcher weiffer fandiger Mergel entblogt ift. Diefer fanbige Mergel ift ber talfreichfte, er enthalt nach Bed 16,7 fohlenfauren Ralf. In feiner größeren Ausbehnung an ber öftlichen Seite des Teiches hat der Mergel einen viel geringeren Ralfgehalt. In der oberen Lage fand Bed in bemfelben 3,2 tohlenfauren Ralf, in ber zweiten Lage 7 Brocent, in ber britten 6,6 und in ber vierten unterften 3,4. Man hat in biefem Mergellager auch einzelne fleine Brauntoblenftude und ein Stud Bernftein ge-In fruberer Beit foll auch öftlich von Beterebann Mergel gegraben funden. worden fenn.

Rachft ben zusammenhangenden Mergellagern fommen in Tertiarschichten auch vereinzelte Wergelmaffen in spharoibischer ober knolliger Form vor, wozu bie oben erwähnten sogenannten Septarien in Thonlagern gehören.

An hang. Außer dem Mergel giebt es in manchen Tertiärbeden auch Lager von dichtem Kalkstein (Tertiärkalkstein, tertiärem Meerkalkstein), welcher verschiedene Ramen führt (Grobkalk, im Wiener Beden Leithakalk) und oft reich an fossilen Conchylien, Foraminiseren, besonders Rummuliten (Rummulitenkalkstein), so wie an Corallen ist. Ueber das Borkommen von solchem Kalkstein in der preußischen Oberlausis läßt sich nichts mit Sicherheit angeben. In sedem Falle ist er da sehr selten; die ganze oberlausissische Tertiärsormation ist arm an Kalkstein, nur in den Thonlagern zeigen sich zuweilen Spuren davon, ebenso wie im Thon der Mark Brandenburg. Wirkliche Schichten von tertiärem Meerstalkstein sind in der preußischen Oberlausis erweislich nicht bekannt. Bei Zodel wischen Görlis und Rothenburg ist zwar unter einem Braunkohlenstöße in einer Tiefe von 50 Fuß von Dr. Mückel Kalkstein erbohrt worden; von welcher Katur derselbe aber ist, muß unentschieden bleiben.

VI. Brauntoble mit Alannerde.

Brauntohle und Alaunerde stehen einander sehr nahe, find aber ihrer ganzen Beschaffenheit nach von einander zu unterscheiden, so wie auch der Gesbrauch, welcher von ihnen gemacht wird, ein ganz verschiedener ift. Beide versbienen daher eine abgesonderte Betrachtung.

Erfter Abschnitt.

Brauntoble.

Die Brannfohle (Lignit) unterscheidet fich von der Steinfohle ober Schwargtoble burch ihre herrschend braune Karbe, die aber boch auch febr oft vollfommen ine Schwarze übergeht, durch ihren braunen Strich, welcher gwar auch gus weilen braunlich fcwarz wirb, in welchem Falle aber wenigstens bas Strichpulver fcmarglichbraun ift, burch ihre haufige Solgestalt und Solgtertur, welche jedoch nicht in allen Barietaten beutlich erfennbar ift, ferner durch ihre im Allgemeinen geringere Barte (Talfharte bis etwas über Gypsharte), ihre Milbigfeit ober fehr geringe Sprodigfeit, verbunden mit einer gewiffen Babigfeit, fo wie dadurch, daß fie beim Entjunden entweder ohne Flamme verglimmt oder nur mit fcwacher Flamme brennt und dabei feinen rein bituminofen, fondern einen unangenehmen brenglichen ober unreinsbituminofen ober faft indifferenten Beruch und zugleich Rauch entwidelt, endlich noch hauptsächlich taburch, bag fie Ralilauge braun farbt. Die Brauntoble bat, wie bereits ermahnt, baufig vollfommene Holgtertur und Holggeftalt, ba fie aus Holg ober anderen Bflangentheilen entstanden ift, ober fie ift bicht und von muschligem ober unebenem Bruche, oder auch erdig, bald glangend von Fettglang, bald ichimmernd oder .matt, im Striche aber glangend, und in allen ihren Buftanden undurchfichtig. In ihrer demischen Busammensehung ftimmt fie im Wesentlichen mit ber Steinfohle ober Schwarzfohle überein; fie befteht aus Roble mit Bitumen, ober aus Roblenftoff, Sauerftoff, Wafferftoff und jum Theil etwas Stichtoff. (Der Roblenftoff variirt im Bangen von 60 bis 77 Broc., ber Sauerstoff von 17 bis 24, ber Bafferstoff von 2,5 bis 5,5.)

Die Braunfohle ist von jungerer Bildung als die Steinkohle und hat ihre größte Ausbreitung in der Tertiärformation, wovon hier die Rede ist, wieswohl auch sparsamere und schwächere Braunkohlenstöpe in der Diluvialformation

und noch fparfamere in alteren Formationen, g. B. in ber Quaberfandfteinformation vorkommen.

A. Varietaten der Fraundohle.

AA. Die gewöhnlichen Varietäten.

Unter den Barietaten der Braunfohle sind in der Tertiärsormation am meisten verbreitet: 1) die holzartige Braunfohle oder das bituminose Holz, 2) die gemeine Braunfohle, 3) die uliginose Braunfohle oder die Roorfohle und 4) die erdige Braunfohle. Diese kommen sammtlich in der preußischen Oberlausitz vor.

1. Solgartige Brauntoble ober bituminofes Solj.

In deutlicher Holzgestalt, oft in ganzen Stammstüden und plattenförmig, mit fafriger Holztertur, diese oft so deutlich, daß man die Jahrebringe bestimmen kann, meistens gebogen-fastig, ans dem Feinsastigen zuweilen auch ins Dichte übergehend; dick- und dunnschiefrig, im Querbruche dicht, uneben oder flach- muschlig; milde; holzbraun, gelblichbraun, kastanienbraun, schwärzlichbraun bis pechschwarz, matt oder schimmernd, im muschligen Querbruche auch glanzend und in diesem Falle in die gemeine muschlige Braunkohle übergehend.

Als Untervarietaten der holzartigen Braunkohle find zu unterscheiden die sefte und die aufgeloderte oder bastförmige Braunkohle (Bastohle). Die seste ist sowohl hells als dunkelbraun die pechschwarz, didschiefrig, hat einen dichten Querbruch und kommt in mehr oder weniger diden Massen vor; an ihr erkennt man zuweilen die Holzjahrringe und auch die Markstrahlen. An manchen Stüden ist auch die Rinde vorhanden, die oft eine schwarze Farbe hat, während die dituminose Holzmasse selbst hellbraun oder dunkelbraun ist. Die bastförmige Braunkohle ist größtentheils blaß holzbraun oder gelblichs und graulichbraun, doch zuweilen auch dunkelbraun, matt, sehr dunnschiefrig, von bastartigem Ansehen und löst sich in dunne elastisch-biegsame Platten oder Scheiben ab, welche sich spiralförmig und concentrisch in einander rollen und an ihren Enden oft zersafern.

Die feste holzartige Braunkohle ift die häufigste und verbreitetste, sie bildet oft die Hauptmaffen der Braunkohlenflöge. Wenn sie große Festigkeit und muschligen Querbruch besitzt, geht sie in die gemeine muschlige Braunkohle über. In der Oberlausit kommt sie zuweilen, wie bei Dustau, bei Quadit

nördlich von Bauten, bei Zittau, bei Schönau unweit Bernstadt u. a. D. in sehr großen Stammstüden mit Rinde und mit gebogenen beutlich von einander abgeschiedenen Holzlagen, so wie in langen und breiten, oft gekrämmten platten-förmigen Studen vor, welche zum Theil wie wenig verändertes Holz aussehen. Hellbraune und dunkelbraune Lagen wechseln oft mit einander ab und sind scharf von einander getrennt. Die Stammstüde der holzartigen Braunkohle gesbören größtentheils Nadelhölzern an.

Die baftformige Brauntohle oder Baftfohle ift seltener und fommt nur in Zwischenlagen zwischen der seften holzartigen, der dichten oder erdigen Brauntohle und manchmal in sehr langen dunnen leichtspaltbaren plattenförmigen oder bandförmigen Studen vor. Die größten Exemplare von einer Länge von mehreren Ellen habe ich bei Mirfa und Quadig 1½ Stunde nördlich von Baugen und bei Dalowig gefunden. An den eben genannten Orten ift sie immer von hell- oder blagbrauner gelblich- oder holzbrauner Farbe und matt.

Caffelmann unterscheidet die holzartigen Braunfohlen des Westerwaldes in Lignite und Pseudolignite, giebt aber keinen bestimmten Unterschied zwischen beiden an, ausser daß die Pseudolignite ein etwas höheres specifisches Gewicht (= 1,45—1,50) besitzen, als die Lignite, deren spec. Gewicht = 1,27—1,30 ist, und daß die ersteren sein eingesprengten Schwefelstes enthalten, welcher den Ligniten sehlt, was natürlich keinen wesentlichen Unterschied begründet. (Wöh-ler's und Liebig's Annalen der Chemie 2c., Bb. 89. 1854. S. 41 ff.)

Unter bem Ramen Rabelfohle hat man die in holgartige Braunfohle verwandelten und aus Gefäßbundeln oft von mehreren Zoll Länge bestehenden Palmstämme von Fasciculites Hartigii Göpp. u. Stenzel aufgeführt, welche in dem Hauptbraunfohlenslöße bei Mustau vorfommen. Man kann sie als eine Barietät der festen holgartigen Braunfohle betrachten. Sie sinden sich auch bei Boigtstädt unweit Artern in Thüringen und bei Rott und Friesdorf unweit Bonn. Die sogenannte Radelfohle von Lobsann im Elsaß gehört nach Weber zu Fasciculites fragilis. (Weber, Tertiärstora der niederrheinischen Braunfohlenformation. 1852. S. 45.)

3. Gemeine Brauntoble.

(Mufchlige Brauntoble. Gagat.)

Derb, Bruch dicht, muschlig, eben bis uneben, ohne deutliche Holzgestalt und Holztertur, gewöhnlich nur mit Spuren von beiben, aber burch Mittelbilbungen in bie holzartige Brauntohle übergehend, jum Theil bickschiefrig, von betrachtlicher Festigkeit, die fehr compacte muschlige harter als die holzartige; wenig sprobe, die matte milde; schwärzlichbraun bis pechschwarz, aber mit schwärzlichbraunem Striche ober, wenn der Strich braunlichschwarz wird, doch mit schwärzlichbraunem Strichpulver; im muschligen Bruche starkglänzend bis wenizglänzend, im unebenen und ebenen Bruche schimmernd bis matt. Es find solgende drei Untervarietäten zu unterscheiden:

- 1. Starkglanzende gemeine Brauntoble oder Bechbrauntoble. (Bechtoble 3. Th.) Bruch volltommen muschlig, meift große und flachmuschlig, doch zweilen auch kleinmuschlig, ftarkglanzend, pechschwarz und schwärzlichbraun, die seftefte und härteste Barietat. Auf diese paßt der Namen muschlige Brauntoble vorzugeweise. Sie fommt gewöhnlich mit der wenigglanzenden zusammen vor.
- 2. Benigglanzende gemeine Braunfohle. Bruch muschlig, doch meiftens unvollsommen und kleinmuschlig, bis uneben, wenigglanzend oder schimmernd, schwärzlichbraun bis pechschwarz, von geringerer Festigkeit. Die farkglanzende und die wenigglanzende gehen vollsommen in einander über und find beide der Rannelsohle unter den Steinkohlen nahe verwandt, schließen sich auch an die zähe Moortohle an, mit welcher sie bei Muskau vorkommen.

Benigglangende mufchlige gemeine Braunfohle fommt bei Bermeborf unweit Gorlig vor und wurde vor ungefahr acht Jahren auch bei Reuborf am Queis nordlich von Siegersborf und fublich von Bienis gegraben, wo fie ein Blog zwifchen lettenartigem Thon bildet und für Steintohle gehalten wurde. Aleinmufdlige mit vielen Sprungen durchzogene fdwarze glanzende Braunfohle, welche leicht in fleinedige glattflachige Stude gerfallt, bildet eine fcwache Lage in einer Thonfchicht, welche uber bem Dufchelfalfftein in bem langeren Bruche uerbweftlich von Behrau liegt. Dit biefer fleinmuschligen Brauntohle fommt in berfelben Lage über bem Dufchelfalffiein bei Wehrau auch noch eine ftartglangende pechichmarge dunnichaalige Braunfohle vor, welche ale eine Untervarietat ber ftarfglangenden gemeinen Braunfohle betrachtet werben fann. Gie ift von Ralfspathharte ober amifchen Ralfspath- und Gppsharte, besteht aus fleinen bunnichaaligen Barthieen, die burch Querabsonderungen unterbrochen find und fich leicht von einander ablosen laffen. 3m Strichpulver, sowie im gerriebenen Buftande ift fie schwärzlichbraun ober awischen schwarzlichbraun und pechichwarz und gang matt. Diefe dunnschaalige und die oben erwähnte fleinmufdlige Braunfohle geben in einander über. - Dan findet bie glanzende mufchlige Brauntoble auch an einigen Orten in ber Mart Brandenburg, aber

nur in kleinern Partbieen, wie bei Pabligar und Zielenzig. (Rach Plettner; Zeitschr. d. d. geol. Gef. Bb. IV. S. 328. und 354.) Ihr Borkommen ift überall sparsam.

3. Matte gemeine Braunfohle. Bruch bicht, eben oder uneben, auch ine Feinerdige übergehend, dichichiefrig, matt oder schwachschimmernd, im Striche start settglänzend, schwärzlichbraun oder kastanienbraun, auch ine Braunslichschwarze übergehend; von der Festigseit der vorigen, aber milde. Sie ist mit unregelmässigen Klüsten durchzogen, wodurch sie in edige Stücke sich absondert, welche bald mehr bald weniger parallelepipedisch sind. Sie grenzt an die zähe Moorkohle, nähert sich aber oft auch der erdigen Braunkohle. Die Bergleute in der Oberlausst, sowie in der Mark Brandenburg nennen sie knorpelige Braunkohle oder Knorpelkohle. — Sie bildet unter andern mit der holzartigen Braunkohle den Haupttheil eines Braunkohlenslößes in der Gotthelsgrube zwischen dem Muskauer Alaunwerke und dem Dorse Berg. Lon derselben Beschaffenheit ist sie auch zwischen Duadis und Mirka, wo sie mit Parthien von holzartiger Braunkohle ein Lager darstellt. In der Mark Brandenburg kommt sie in den ausgedehnten Braunkohlenslößen der Rauen'schen Berge bei Fürstenwalde vor. (Nach Blettner; Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. IV. S. 313 ff.)

Als eine Untervarietät der matten gemeinen Braunfohle ift zu betrachten eine schiefrige dichte braunlichschwarze Braunfohle mit unebenem mattem Duerbruche, welche sich leicht in dunne schiefrige Lagen mit glanzenden und zum Theil glatten Ablösungsstächen trennen läßt. Es liegen in dieser Braunfohle dunne schilfartige Stengel und, wie es scheint, auch zerdrückte Blätter. Sie kommt in Begleitung von langen oft flachen Stammstücken von abwechselnd schwärzlichbrauner und gelblichbrauner bis kastanienbrauner Farbe in einem Schachte sublich vom Mustauer Vitriolwerke vor, wo ich sie im Sommer 1856 unter den geförderten Braunfohlen antras. Dieser Schacht wird im Sommer nicht bedaut.

2. **Miginofe Brauntohle** (von uligo, Moorboden) ober Moortohle. (Moorbraunfohle.)

Derb, ohne alle Holzgestalt und Holztertur, Bruch eben, uneben oder stachsmuschlig, jum Theil didschiefrig, häufig zerborsten oder trapezoidisch zerklüstet; theils sest und zähe, theils loder und zerbrechlich, etwas milde, schwärzlichbraun oder pechschwarz, schimmernd oder wenigglänzend. In zwei Barietäten.

1. Babe Moortoble. Theile compact und zusammenhangend, theile

mit Sprüngen burchzogen und zerborften, an ber Luft in eine Menge fester ediger Stude zerfallend, schwärzlichbraun bis pechschwarz, schimmernd oder wenig glänzend. Sie grenzt an die gemeine Braunkohle und geht auch in die matte gemeine über.

2. Zerbrechliche oder steinkohlenahnliche Moorkohle. Dieschiefrig mit kleinmuschligem oder unebenem Querbruche, weniger fest als die vorige, mehr oder weniger leicht zerbrechlich, aber nicht zerborsten, pechschwarz und wenigglänzend. Sie ist der Schieferkohle so ahnlich, daß sie sehr leicht mit ihr verwechselt werden kann und fast nur durch ihr Strichpulver und ihr Berhalten gegen Kalilauge zu erkennen ist.

Beide Barietaten ber Moortohle haben fehr haufig Schwefelties ober Martafit eingemengt, worauf fich ihr Gebrauch jur Alaun- oder Bitriolbereitung grundet.

Die zähe Moorfohle kommt unter andern an mehreren Orten der Oberlaufin, wie besonders bei Muskau und bei Quadin, ebenfo auch in der Mark Brandenburg, z. B. bei Buctow, Frankfurt a. d. D., die steinkohlenahnliche in größter Ausbehnung in der Gegend von mahrisch-Trübau und Lettowis in Mahren vor. Die Muskauer Moorkohle der ersten Barietat zeigt auch eine Annaherung an die zweite.

4. Erdige Brauntohle oder Erdtohle.

(Bituminofe holzerde. Mulmige Brauntohie.)

Derb, Bruch feins oder groberdig, oft zugleich unvollfommen-schiefrig, sehr weich bis zerreiblich ober aus ftaubartigen Theilchen bestehend, sehr leicht (spec. Bew. unter 1); hells ober bunkelbraun, lichte graulichbraun, gelblichbraun bis braunlichgelb, auch schwärzlichbraun, matt, aber im Striche glanzend, etwas abfarbend, mager anzufühlen. Sie verglimmt bei ber Entzundung ohne Flamme und mit bem gewöhnlichen unangenehmen Braunfohlengeruche.

Rach Plettner's Angabe foll ber Geruch ber verglimmenben erbigen Braunfohle "gleich viel Aehnlichkeit mit dem Geruche des brennenden Torfs und des brennenden Bernsteins" haben und, wie er bemerkt, für die Braunfohle harakteristisch sehn, so daß jede Braunfohle daran erkannt werden kann. (Zeitsseist d. d. g. Ges. Bd. IV. S. 265.) Aber der Geruch des Torfs und des Bernsteins ift doch ein ganz verschiedener. Wie sollte also die Braunfohle an ihrem Geruche erkannt werden, wenn sie ebensowohl den einen als den andern bieser Gerüche zeigte? Bernsteingeruch wird übrigens die Braunfohle nur danu

entwideln, wenn fie felbft Bernftein ober, wie die Mustauer und Quadiger Brauntohle, fogenannte Bernerbe b. i. erdigen Retinit eingeschloffen enthalt.

Man fann eine festere und eine weichere Barietat ber erdigen Braunstohle unterscheiden, die lettere Barietat wird selbst staubartig. Die erstere hat einen erdigen rauhen, ins Unebene übergehenden Bruch, ist zugleich schiefrig und nahert sich der matten dichten gemeinen Braunsohle. Die weichere oft staubartige Braunsohle ist in der Mark Brandenburg bei den Bergleuten unter dem Namen Formsohle befannt, weil sie nur durch Anrühren und Absormen mit Wasser zur technischen Benühung brauchbar gemacht wird.

Rach ihrer Farbe fann die erdige Brauntohle auch in dunkelbraune und hellbraune unterschieden werden.

Die erdige Braunfohle kommt oft abwechselnd mit Lagen von holzartiger Braunfohle vor oder ist mit solchen durchzogen, wie z. B. bei Mustau. Zu-weilen bildet sie mächtige, zuweilen nur schwache Lager; sehr mächtig ist sie in der Gegend von Halle. In den Braunfohlenstögen der preußischen Oberlausig ist sie mehr oder weniger dominirend bei Mustau, bei Teicha und Moholz unweit Niesty, bei Stenker in der Görliger Haide, bei Prauske und Sandsförstgen, bei Klein-Saubernig unweit Gutta an der Grenze der preußischen und sächlischen Oberlausig, zwischen Rauschwalde und Görlig, bei Hermsdorf sudsöstlich von Görlig und bei Radmerig sudlich von Görlig. In einem Braunsfohlenlager zwischen Quadig und Mirka nördlich von Baugen wird eine sehr reine seinerdige Braunsohle bebaut, welche eine theils gelblichbraune theils schwärzlichbraune und zum Theil fast kastanienbraune Karbe hat.

Wenn die erdige Brauntohle schiefrig ift, zeigt fie zuweilen Blattabbrude auf ben Schieferflachen, wie z. B. bei Mustau.

In der erdigen Brauntohle ebenso wie in den drei zuvor ermahnten Brauntohlenvarietaten zeigen sich hin und wieder dunne Lagen oder einzelne kleine Parthien von Faserfohle, welche aber in der Steinkohlenformation viel häufiger vorkommt.

BB. Seltenere Braunkohlenvarietäten.

Auffer ben angeführten gewöhnlichen und am meiften verbreiteten Braunkohlenvarietäten giebt es noch folgende, welche seltener sind und nur in schwachen untergeordneten Lagen vorkommen: 1) die fibrose Braunkohle, 2) die scheibenförmige, 3) die limnose Braunkohle oder Schlammstohle und 4) die cerogene Braunkohle oder Wachstohle.

1. Ribrofe Brauntoble.

Derb und in dunnen Platten, aber ohne Spur von Holzgestalt, baher von ber holzartigen Braunkohle ganz verschieden, von seinsibröser gerades und parallesstöfer Textur, aus sehr dunnen loder mit einander verbundenen Fibern von eigenthumlicher Beschaffenheit bestehend, leicht zerbrechlich, nicht von zäher Consistenz wie die holzartige Braunkohle, schwärzlichbraun und pechschwarz, schimmernd oder weniggsanzend von Seidenglanz. Die Fibern, aus welchen diese sibröse Braunkohle besteht, sind verschieden von den Holzsartigen Braunkohle; sie erscheinen unter der Loupe als sehr schmal bandförmig und mit zarder Längsstreisung, sind leicht ablösbar und etwas biegsam, aber dabei doch sehr zerbrechlich. Sie liegen theils parallel theils unter einander verschlungen und treten auf den dunnen Platten, welche sie bilden, erhaben hervor, ragen auch an der Seite heraus.

Diefe feltene und schöne Braunkohlenvarietat habe ich in 3wischenlagen in ber gewöhnlichen holzsörmigen Braunkohle in einem Braunkohlenlager zwischen Duabis und Mirka nördlich von Bauben gefunden.

3. Cheibenformige Brauntoble.

In dunnen oder sehr dunnen Platten oder Lamellen so wie in Blatte und Schilfform, sehr dunnschiefrig, weich oder sehr weich, volltommen milde, mehr oder weniger gabe und biegsam, theils gemeinbiegsam theils elastischiegsam, von hellen und dunklen Farben, brannlichgrau, granlichgelb, blaße oder hellgelbliche braun, blaß graulichbraun, dunkel gelblichbraun bis schwärzlichbraun, schimmernd oder matt, nur die Blattschle glänzend. Diese Braunkohle besteht oft aus einer unreinen Kohlensubstanz, mit Thon verbunden und geht in einen kohles haltigen thonigen Schiefer über. Es giebt davon drei besondere Barietäten.

1. Papierartige scheibenformige Brauntohle ober Papiertohle. (Blätterfohle z. Th. Blätterschiefer; am Rhein Bappenbedel genannt.) Derb, aus sehr bunnen scheibensormigen Lamellen bestehend, sehr bunnschiefrig, weich, schwachschimmernd, theils blaßbraun ins Graulichgelbe und Gelblichgraue übergehend, theils dunkelbraun, elastischbiegsam. Sie enthält viele erdige Theile und hat zuweilen Abdrude von Blättern und Fischen.

Diefe Barictat hat eine geringe Verbreitung. Sie findet fich bei Stoplau in Sachsen, bei Rott, Stopchen und Friesdorf unweit Bonn, bei Gießen, in ber Oberlaufit bei Seifersdorf und bei Wernsdorf unweit Zittau, die schwarzlichs braune Barietat sparfam bei Rustau. — Eine braunlichgraue und blaßgraulichs

braune, viel Riefel- und Thonerbe enthaltende Barietat ift der Dysodit, welcher in Sicilien vorsommt, nach Ehrenderg reich an Insusorien ist und beim Verbrennen einen edelhaften Geruch verbreitet, daher er auch Stinksohle genannt wird. — Es läßt sich aus der Papiersohle ein flüchtiges Del darstellen, welches mit sehr hellem weissem Lichte brennt. Eine Fabrif zur Bereitung dieses Vrennöls ist dei Beul am Rhein angelegt worden. (Zeitschr. d. d. g. Gesellsch. Bd. ll. 1850. S. 239 f.)

2. Phyllogene icheibenförmige Brannfohle ober Blattfohle. Aus lauter über einander liegenden fehr dunnen biegfamen Platten und Pflanzen-biattern bestehend, welche sich leicht ablöfen laffen, sehr dunnschiefrig, sehr weich, theits braunlichschwarz theils dunkelbraun, auf den Blattstächen glanzend und seibst flarkglanzend, an zerriedenen Stellen schwärzlichbraun und matt. Sie unterscheidet sich durch ihre Zusammensehung, ihren Glanz, ihre stets sehr dunkle Farbe und ihre reinere fohlige Masse von der Papierkohle, welcher sie sehr nahe steht und mit welcher sie oft verwechselt wird.

Man findet fie fehr ansgezeichnet in dunnen Lagen in dem Braunkohlenflote im Gotthelfschacht zwischen dem Dorfe Berg und dem Muskauer Alaunwerke, sowie auch in Begleitung der Papierkohle bei Bonn.

3. Schilfartige icheibenförmige Brauntohle ober Schilftohle. In schilfartigen langsgestreiften Parthieen, welche sehr dunne Lagen bilden, oft wie Bander aussehen und sich ablösen und biegen lassen; die oder dunnschiefrig, auf ben schiefrigen Ablösungsstächen voll von untereinanderlaufenden Schilfsabert, die Schilfstächen pechschwarz und glangend, im Querbruche feinerdig ober dicht; schwärzlichbraun und matt.

Sie findet sich zum Theil in Begleitung der Blattlohle in schwachen untergeordneten Lagen zwischen holzsörmiger ober gemeiner Brauntohle im Gotttetsschachte bei Mustau. In langer und kurzer Schilfform liegt sie auch in Menge in den Brauntohlenstößen bei Mirta und Duadig. — Die Mustauer Schilffohle scheint in einem schlammigen Bassin, worin viel Schilf wuchs, entestunden zu sein; sie steht auch der Schlammfohle sehr nabe.

3. Limnofe Brauntoble ober Colammtoble.

(Schlammartige Brauntoble. Schlammbrauntoble).

(Die erfte Benemung bon Lipun, Schlamm.)

Eine einformige fehr compacte homogene dichte Masse ohne alle Solswerter, ohne Schichtung und Schieferung, aus bem Dichten nuch ine Feinerdige tiergebend, fehr weich, zahe und vollfommen milbe, braunlichschwarz ober schwarzlichbraun, matt. Sie unterscheibet sich in ihrem Ansehen, ba fie fast schwarzem Lehm gleicht, von allen andern Braunfohlen. Sie steht der matten gemeinen Braunfohle am nächsten und beibe scheinen in einander überzugeben. — Sie kommt mit der gemeinen Braunfohle in der Gotthelfgrube bei Mustan vor.

4. Cerogene Brauntohle ober Bachetohle.

(Wachebrauntohie.)

Derb, Bruch feinerdig, sehr weich, zerreiblich, milde, spec. Gewicht 0,9; blaß gelblichbraun, etwas ins Grauliche fallend bis graulichgelb, matt, schon durch einen geringen Druck des Fingernagels glanzend werdend; von allen Braunkohlen durch ihr Berhalten im Fener unterschieden, indem sie beim Erhipen weisse übelriechende Dampse entwicklt, die sich beim Abfühlen als ölige Tropsen ansehen und später erstarren. Sie schmilzt in offenem Gefäße zu einer vechähnlichen Masse. Durch Aether und sochenden Alsohol läßt sich aus ihr ein wachsartiger Bestandtheil ausziehen, welchen Wackenroder Eerinin naunte, der aber eine sehr zusammengesete Substanz ist.

Bis jest ist die Wachstohle nur als obere 1/2 bis 31/2 Fuß machtige Schicht eines Braunfohlenstößes bei Gerstewis unweit Weißensels in Sachsen und ausserbem noch bei Helbra in Thüringen gefunden worden. (Wackenstoder, im Archiv der Pharmacie, Bd. 110. S. 15 ff. L. Brückner, in Erdmann's Journal für prakt. Chemie, Bd. 57. 1852. S. 1 ff.) Sie ist erst in neuerer Zeit bekannt und von Naumann als Wachstohle aufgeführt worden.

Als eine fehr merkwürdige Varietät, welche möglicherweise auch noch in ber Oberlausit entbedt werden könnte, da in dieser sonst alle übrigen Braunstohlenvarietäten vorhanden sind, sollte die cerogene Braunsohle in der Reihe der abrigen Varietäten hier nicht unerwähnt gelassen werden, wiewohl sie bis iett nur von den genannten Orten bekannt ist.

B. Jagerung und Mächtigheit der Pranukohleuflobe.

Die Brauntohlen der Tertiärformation bilben Lager ober Flote, welche gewöhnlich im Sande liegen. Doch erscheinen sie auch zuweilen, aber seltener und gewöhnlich in viel geringerer Mächtigkeit im Thon und noch seitener im Bengel. Brunntohlenstese im Thon sind in der prenfischen Oberlausis unter

anbern bei Schonbrunn, bei Beibeborf weftlich von Lauban und bei Dobola unweit Riedty, ebenfo bei Eppelsheim im Rheinthal und in ber Betterau. Der Thon, welcher ihr Bette bilbet, ift balb reiner Thon, wie an ben eben genannten Orten, balb fohliger, bald fandiger Thon. Zwischen sandigem Thon liegen unter andern bie Braunfohlenfloge bei Brunberg, Oppeln und Laafan in Schlefien. Sie fommen auch abwechselnd zwischen Sand- und Thonschichten vor, fo bag bie einen bas Sangende, bie anderen bas Liegende ber Braunfohlenfloge bilben. Liegen mehrere Brauntohlenflote über einander, fo find fie burch ichmachere ober ftarfere Lagen von Sand ober Thon von einander getrennt. Die Sauptlagerftatte ber Brauntohlenfloge ift aber immer ber Sand, Diefem gehoren fie vorjugeweife an. In ber Mart Brandenburg g. B. liegen fie faft nur im Sand, welcher bie machtigften Schichten bilbet, aber ftellenweise auch mit Thon gemengt ift. Thonlager verfichert Girard, in ber nordbeutschen Gbene niemals & awifchen Brauntohlenflogen gefunden ju haben. (Zeitschr. b. b. g. Gef., Bb. 1. 4 S. 347.) In der Oberlaufit liegen die Braunfohlenflote größtentheils im Sanbe oder auch zwischen Sand- und Thonschichten. Der Sand ift in ber Rabe ber Braunfohlen balb weiß, bald grau, bald braun; die braune Farbung ruhrt gewöhnlich von ben Braunfohlen felbft ber. Aber nicht felten grenzen bie Braunfohlen auch an ben reinften weiffen Sand.

Die Braunfohlenstöte sind bald horizontal, bald schwachs oder starksesneigt. Ihre Lage und Reigung wird natürlich durch die sie einschliessenden Sandsund Thonschichten bestimmt; daher sind sie auch oft vielsach gekrümmt, wie die Sands und Thonschichten selbst. Bon diesen Lagerungsverhältnissen der Sands, Thons und Braunfohlenschichten wird weiter unten die Rede seyn. — Auf die Lage der Braunfohlensche scheinen auch oft die zwischen ihnen vorkommenden Basaltmassen Einsluß gehabt zu haben. Nach L. v. Buch sind z. B. im rheisnisch-hessischen Tertiärbecken die Braunfohlenstöte an vielen Stellen durch die Basaltmassen aus ihrer ursprünglichen Lage gebracht, gebogen, zerborsten, überseinander geworsen und auch mit Basaltstücken untermengt, daher hiernach die Basaltsuppen erst nach der Bildung der Braunsohlen emporgestiegen sehn mussen. (Karsten's Archiv f. Min., Bd. XXV. 1853. S. 159.)

Die Machtigkeit ber Brauntoblenfloge ift aufferordentlich verfchieden, von wenigen Boll bis über 100 Fuß. Floge von 10 bis 20 Fuß find
feine Seltenheit. In der Oberlausit giebt es fehr machtige Brauntohlenfloge;
in der preußischen Oberlausit sind wohl die machtigsten bei Mustau, wo ihre Machtigkeit bis zu 84 Fuß steigt. Doch ift ihre Rachtigkeit dort fehr abmei-

dend; benn bas mächtigfte Braunfohlenflög zieht fich von 84 Fuß bis zu wenigen Boll gufammen. Diefe große Beranderlichfeit der Dachtigfeit ber Braunfohlenflohe zeigt fich auch anderwarte. Go variirt bas oberfte Braunfohlenfloh bei Bornftabt unweit Gieleben nach S. Muller von 9 guß bis ju 1 guß, ja faft bis jum Berfchwinden. (Beitfchr. b. d. geol. Gefellfch. Bb. Vl. 1854. S. 713.) Bei Geibeborf weftlich von Lauban foll im 3. 1856 nach Dr. Dudel ein 50 guß machtiges Braunfohlenflot burchbohrt worden fenn und bei Dber-Lichtenau ein 56 Fuß ftartes Flot, beffen Liegendes man aber noch nicht erreicht bat. In ber fachfichen Oberlaufis icheinen bie machtigften Braunfohlenfloge in ber Gegend von Bittau ju fenn, g. B. bei Drauffenborf, wo ihre Machtigfeit bis 20 Ruß, bei Seitgendorf, wo fie bis 80 Ruß betragt. (Erlauterungen gur geogn. Ch. v. Sachf. S. III. S. 86.) Bei Salle hat ein Braunfohleuflot 42 Buß Dachtigfeit. In Bobmen fennt man einige febr machtige Braunfohlenfloge, 3. B. im Bielathale ein Flog von 78 Rug, bei Bilin nach Reuß ein Flot von 70 guß, bei Rutterfchut unweit Bilin nach &. v. Buch ein Flog von fogar 90 Kus. (Rarften's Archiv f. Min. Bb. XXV. 1853. S. 163.) In ber rheinischen Tertiarformation fteiat Die Machtiafeit ber Braunfohlen im Brubler Revier bis au 30 Kus (Karft. Arch. Bd. XXIII. 1850. S. 463.), und awischen Coln und Bonn nach v. Dechen bis zu 78 Rug. Die machtigsten bekannten Braunfohlenflote find aber in Ungarn; bort hat man erft in neuerer Zeit bei Debenburg ein Brauntohlenflog von 120 fuß Machtigfeit aufgebedt.

C. Verbreitung der Frannkohlenflobe im nördlichen Jentschland.

Die Braunfohlenstöge erstrecken sich natürlich nicht so weit als die Terstärformation, welcher sie angehören, da sie mit vielsachen Unterbrechungen in berselben vorkommen. Indessen haben sie doch auch zuweilen eine sehr große Erstreckung, wie namentlich im nördlichen Deutschland und hier zumal im nordsöslichen Theile, in welchen die Lausis fällt, daher diese Berbreitung hier beisspielsweise erwähnt werden soll. Die Braunfohlenstöße nehmen in diesem ausgedehnten-Districte in der Regel die unterste Stelle ein. Sie ziehen sich von der Elbe an in nordöstlicher Richtung bis über die Oder hinaus langs den Alteren Gebirgen hin und setzen dann nordwärts bis gegen die Rords und Oftsee und ostwarts bis über den Niemen fort. Mehrere tausend Quadratmeilen wers den, wie es scheint, ununterbrochen von ihnen bedeckt und sie bieten damit einen großen Reichthum von Brennmaterial dar. Ein sehr ausgedehntes Brauntohslenlager ist unter andern im 3. 1856 bei Fordon unweit Bromberg entdeckt

worden. Es hat eine Ausdehnung von ungefahr 6000 Magdeburger Morgen und eine Mächtigkeit von 8—9 Fuß und liegt nicht über 11 Lachter tief. — Wenn auch die Schichten der Braunfohlenformation nicht überall unter Vershältniffen erscheinen, welche den Abbau leicht machen, so giebt es doch nach Girard viele Puncte, wo die Braunfohlen zu einem äusserft geringen Preise in ausserordentlichen Quantitäten gewonnen werden können. So würden z. B. die Braunfohlenlager der Rauenschen Berge bei Fürstenwalde nach einer wahrscheinlichen Schänung ungefähr 1200 bis 1500 Millionen Cubiffuß Kohlen liesern können, was z. B. für den Bedarf von Berlin auf 150—200 Jahre ausreichen könnte. (Zeitschr. d. d. geol. Ges. Bd. l. S. 346.)

3 weiter Abichnitt.

Alaunerbe ober alunogene Braunkoble und Alaunthon.

Unter bem seit langer Zeit gebrauchlichen, wiewohl unpassenden Ramen Alaunerde (auch Alauners) pflegt man ebensowohl eine mehr oder weniger verunreinigte Braunfohle, die alunogene Braunfohle, aus welcher sich beim Erstigen schwestige Saure entwickelt, als auch einen mit Braunfohlentheilchen und Schweselsies oder Markasit durchdrungenen Ihon (Alaunthon) zu verstehen. Beibe sind wegen ihres technischen Rupens von großer Wichtigkeit und verdienen baher eine genauere Betrachtung.

- 1. Die alunogene Braunfohle (alaunerzeugende Braunfohle), gewöhnlich Alaunerde genannt, unter welchem Ramen Werner sie zuerst in
 die Mineralogie eingeführt hat, ist eine unvollsommen-schiefrige und erdige, sehr
 weiche und milde schwärzlichbraune oder pechschwarze matte, aber im Striche
 fettglänzende sehr unreine Braunfohle, welche beim Erhipen schwestige Saure
 entwickelt und deswegen zur Alaunbereitung gebraucht wird. Sie ist gewöhnlich mit Thon imprägnirt, also eine thonige Braunfohle und hat auch etwas
 Schweselssies oder Marfasit eingemengt; sie brennt daher schlecht oder gar nicht.
 Die schwestige Saure, welche sie entwickelt, rührt größtentheils von zerseptem
 Schweselssies oder Marfasit her, wenn auch oft keiner von beiden darin unmittels
 bar wahrgenommen wird.
- 2. Der Alaunthon ift ein mit Brauntohlentheilchen burchdrungener ober bitumenhaltiger Thon, welcher fehr feine, für bas blofe Auge aber oft nur schwierig ober gar nicht erfennbare Theilchen von Schwefellies ober Markasit eingemengt enthalt und baher burch beren Zersehung, wie die alunogene Braun-

tople, schwestige Saure entwidelt, worauf sich ebenso wie bei jener sein Gebrauch jur Alaun- ober auch Bitriolbereitung gründet. Er wird ebenfalls mit dem Ramen Alaunerde bezeichnet, kann aber zum Unterschiede von der Werner'schen Alaunerde unter dem Ramen Alaunthon aufgeführt werden. Er ist dickschiefrig, erdig, auch ind Dichte übergehend, weich oder sehr weich und milde, schwärzlichgrau, graulichbraun, schwärzlichbraun bis graulichschwarz, matt oder schimmernd, im Striche glanzend. Ausser mit kohligen Theilchen und Schweseleisen ist er auch häusig noch mit Sand und zum Theil auch mit feinen weissen Glimmerblätichen durchmengt, welche letzteren z. B. im Muskauer Alaunthon stellenweise ziemlich häusig sind. Auf der Lagerstätte zeigt er zuweilen Alaungeschmack, ebenso wie die alunogene Braunkohle. Wenn er in dide Stücke bricht, nennen tie Bergleute den Alaunthon grobstückig.

Einige Zeit der Luft ausgesest entwidelt sich aus ber Alaunerde und bem Alaunthon Barme, die oft so beträchtlich ift, daß sie sich sogar entzünden können. Es entsieht in ihnen ein Zersesungsproces des Schwefeleisens und es bildet sich ans ihnen schweftige Saure, die zu Schwefelsaure wird, welche sich dann entweder mit Thonerde, Kali und Basser zu Kalialaun, oder mit Eisenorydul und Basser zu Eisenvitriol verbindet. Man bemerkt daher auf den verwitternden und sich zersehenden Alaunerden und Alaunthonen diese Salze als Efflorescenz. Zuweilen ist auch in der lange aufgehäuften Alaunerde selbst freie Schwefelsaure zu erkennen, welche sehr angreisend wirft, wie z. B. in den Umgebungen des Alaunwerks bei Mussau.

Beide, die Alaunerde und der Alaunthon, so sehr sie auch von einander verschieden sind, geben vollsommen in einander über, sehr oft in einem und demselben Flöge, so daß man sie nicht von einander trennen kann, daher sie auch gewöhnlich nicht von einunder unterschieden, sondern beide unter dem Rasmen Alaunerde begriffen werden. Natürlich werden sie auch ohne Unterschied mit einander abgebaut und zur Alauns und Bitriolbereitung verwandt. Unter den Braunkohlen ist es vorzüglich die Moorkohle und die erdige Braunkohle, welche in manchen Flögen, wie in der Oberlausig, sich mit schwestiger Saure durchdringen, sich mehr oder weniger mit Thon verbinden und so in die eine oder die andere Art der Alaunerde übergehen. Auch dei Holdenstädt unweit sieleben geht die Moorkohle nach H. Müller durch starke Mengung mit Thon in Alaunerde über. (Zeitschen, d. d. g. Ges. Bd. VI. S. 716.)

Auffallend ift es, bag, ungeachtet aus der Alaunerde, wenn wir biefen Ramen ber Rurge wegen fur beibe Barietaten gebrauchen, burch ihre Berwittes

rung an ber Luft ichmefelfaure Salze effloresciren, mas auf bie Anwefenbeit von Schwefellies ober Martafit ober auch von Schwefel in ihnen ichließen lagt. boch in manchen fich feine biefer Beimengungen, oft auch felbft nicht unter bem Mifrostope mahrnehmen lagt, wie g. B. nach S. Muller in ben von ibm untersuchten Broben ber Alaunerbe von Mustau, Freienwalde und Schwemmfal. Die demische Untersuchung zeigt aber, baß fie unfichtbar barin vertheilt finb. (Beitichr. b. b. geol. Gefellich. Bb. VI. S. 720.) Es lagt fich nach Duller aus ber Alaunerbe von biefen Orten freier Schwefel nebft Barg burch Schwefelfohlenftoff ausziehen. Auch in ber Alaunerbe bei Schermeiffel in Der Mark Branbenburg ift ber Schwefelfies fo aufferordentlich fein vertheilt, bag er nach Blettner felbst mit ber Loupe fich als abgefonderter Gemengtheil nicht mahrnehmen laft. (A. a. D. Bb. IV. S. 342.) Dagegen laffen fich in ber Alaunerbe von Bornftabt bei Gisleben ichon mit bem blogen Auge gablreiche grunliche gelbe Fleden erfennen, welche Schwefel ju fenn icheinen. Die Analyfen Diefer Alaunerbe, welche Muller aus zwei Flogen bes Bornftabt-Solbenftabter Tertiarbedens genommen bat, fonnen als Beispiele ber chemischen Bufammensepung ber Alaunerbe überhaupt bienen; fie zeigen auffer bem Schwefelgehalt auch ben Behalt von Doppeltichmefeleifen, beibe in fehr abmeichenben Mengenverhaltnißen, mas nicht auffallen fann, weil bie Alaunerbe ein Gemenge ift. Die analpfirten Algunerben, welche wegen ber betrachtlichen Abweichung in ihrem Gehalt an Schwefelfies, Schwefel und Thonerde von den dortigen Bergleuten mit verschiebenen Ramen (Alauners, Bitriolalauners und Bitriolers) belegt werden, find folgende:

- 1. Alaunerde (fogenanntes Alaunerz) aus einem untern Floge bes Borns ftabt-holbenftabter Bedens.
- 2. Alaunerde (fogenanntes Bitriolalaunerg) aus dem oberen Flote ebenbeffelben Bedens,
- 3. Alaunerbe (fogenanntes Bitriolerz) ebenfalls aus dem oberen Floge des genannten Bedens.

Die Resultate der Unalpsen dieser brei Alaunerden find nach Muller folgende:

	Organische Stoffe und Wasser.	Riefelfaure.	Ehonerde.	Schlvefel.	Schwefel= fäure.	Doppett- schweseleis.	Elfens oghbul.	Rait.	Lafferbe.	Rali.	Ratrum.
1.	34,628	33,342	18,733	2,652	2,270	2,748	2,529	1,159	1,081	1,776 Alfalien	0,193 Chlor.
2.	45,641	14,023	9,648	1,868	0,672	19,267	5,223	0,735	1,019	1,444	
3.	46,926	11,509	5,238	3,316	0,772	20,385	6,879	1,746	0,923	1,005	0,147

Die Schwefelsaure in biesen Alaunerden ift nach Müller mit einem Theile Ralf ju Gops verbunden, welcher sich ausziehen läßt. In der ersten Alaunerde betrug bieser Gypsgehalt 0,459, in der zweiten 0,472, in der britten 1,320. (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bb. VI. S. 721 f.)

Die Alaunerde fommt, wie die Braunkohle, in Flögen zwischen Sand und Thon vor. In der Mark Brandenburg und in der Oberlausis liegen die Alaunerdeslöge gewöhnlich zwischen Sand, doch hin und wieder auch zwischen Ihon, wie dei Schermeissel und bei Gleissen in der Mark; am erstern Orte ist der Thon zum Theil sandig, am lettern eisenschüftig. (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. IV. S. 342 und 345.) Zwischen plastischem Thon liegen sie dei Bornstädt unweit Eisleben. Bei Freienwalde fand man ein Alaunerdeslöß zwischen Sand und Thon, im Hangenden Sand, im Liegenden Thon mit Thoneisensteinnieren. (Rach Plettner, Zeitschr. d. d. g. G. Bd. IV. S. 414.)

Die Alaunerde ist oft in Begleitung von Brauntohle, besonders bersenigen Barietäten, aus denen sie am häusigsten entsteht, wie der Moortohle und erdigen Brauntohle. Sie bildet oft das Hangende der Brauntohlenstöpe, wie z. B. im niederrheinischen Tertiärbeden. (D. Weber, die Tertiärstora der niederrh. Brauntohlenstora. 1852. S. 4.) Auch erscheint sie in Flögen zwischen den Brauntohlen, welche in diesem Falle in sie übergehen, wie z. B. bei Holdenstädt. Die innige Verbindung der Alaunerde mit der Brauntohle ist serner auch daran ersichtlich, daß mitten in der Alaunerde zuweilen Brauntohlen vorsommen, wie z. B. in einem Alaunerdelager bei Freienwalde, in welchem ein Dicotyledonenstamm von holzartiger Brauntohle gefunden wurde (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. IV. S. 415.); ebenso in der Alaunerde bei Mustau. Benachbarte Alaunerdes und Brauntohlenstöpe sind häusig durch Sands und Thonschickten von einander getrennt, wie bei Mustau, bei Gleissen u. a. D.

Die Alaunerdeflose haben oft, wie die Braunkohlenflose, ein ftarkes Einfallen, befonders bei Muskau und bei Gleiffen, wo ihr Einfallen nach B. Schulz fogar bis zum Senkrechten fteigt. (Schulz, Beiträge zur Geognoste und Bergbaukunde. 1821. S. 19 f.)

Die Machtigfeit ber Alaunerbeflöge ift ebenso verschieden wie die ber Brauntohlen; oft beträgt fie nur etliche Fuß, bei Gleiffen 20 bis 25 Fuß. Bei Rustau erreichen die Alaunerdeflöge nicht die Mächtigfeit der dortigen Brauntohlenflöge, sie beträgt im Durchschnitt nur einige Fuß, eines jener Flöge ift 4-5 Fuß, ein anderes bis 12 Juß machtig.

Bon Ginichluffen fommt in den Alaunerbelagern auffer Schwefelfies und

Martafit nicht felten Gyps in größeren ober fleineren Barthieen und in Arps ftallen vor und scheint felbst ein constanter Begleiter berfelben zu feyn.

Der Bergbau auf Alaunerbe ift schon sehr alt. Das Alaunwerf bei Mustau ist vielleicht bas alteste, die Zeit seiner Entstehung ist aber ganz unbefannt. In der Mark Brandenburg begann der Bergbau auf Alaunerde ungefähr gleichzeitig mit dem Bergbau auf Braunsohle in der zweiten Halfte bes sechszehnten Jahrhunderts; doch wurde die Braunsohle erst später benütt als die Alaunerde. Im Jahre 1570 wurde bei dem Städtchen Bucow nördlich von Müncheberg ein Alaunwerk angelegt, wovon man aber nichts Räheres weiß, ebensowenig wie von dem Alaunwerk bei Brestow. Bei Freienwalde an der Ober wurde erst viel später auf Alaunerde gebaut, nämlich seit 1717, nachebem schon seit der zweiten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts (ungefähr in den Jahren 1637—1638 nach Klöden) Braunkohlen dort gefördert worden waren. Bei Gleissen in der Neumark wurde 1799 ein Alaunwerk angelegt. Im Ansang des gegenwärtigen Jahrhunderts standen nur drei Alaunwerke im Betriebe, bei Mustau, Gleissen und Freienwalde und diese bestehen noch gegenwärtig.

3 weite Abtheilung.

Seltenere und in untergeordneten Maffen vorkommende Bestandtheile der Tertiarformation.

Bu ben Maffen, welche nicht allgemein in der Tertiärformation angetroffen werden, welche niemals vorherrschend, vielmehr seltener und mehr oder weniger untergeordnet sind, gehören folgende: 1) Süßwassersalfstein, 2) Süßwassersaund Süßwassersandstein, 3) Porzellanerde, 4) Kiefelmehl, 5) Polierschiefer, 6) Gyps, zum Theil mit Steinfalz, 7) Phosphorit, 8) Produkte der Erdbrande, 9) Basaltruff und Bassaltconglomerat nebst Trachyttuff und Trachytconglomerat, und 10) Brauneisenstein und thoniger Sphärosiderit.

Bon biesen sind bis jest Suswassersandftein, Borzellanerde, Rieselmehl, Gpps, Erdbrandproducte, Basalttuff, dichter und thoniger Brauneisenstein und thoniger Sphärosiderit in der Oberlausit bekannt, fünf davon in der preußischen und fünf in der sächsischen Oberlausit. Es soll aber von allen eine kurze Darsstellung hier gegeben werden, da zu vermuthen ist, daß noch einige derfelben in der preußischen Oberlausit vorhanden, aber unentdeckt sind.

I. Süfwaffertaltfiein.

(Limnocalcit. Riefelfalfstein z. Th. Calcaire lacustre.)

Grauer oder weisser dichter Kalkstein, undeutlich geschichtet, zum Theil poros, oft mit Quarz oder Hornstein durchdrungen; zuweilen mit Suswassersmergel wechselnd. Er schließt bald mehr bald weniger Suswassers und Landscondplien ein, welche noch jest existirenden Gattungen angehoren, wie Planordis, Cyclostoma, Paludina, Lymnaea, Helix u. a., auch Anochen von Landsaugesthieren (Palaeotherium u. a).

Er liegt zum Theil auf Grobfalf, wie im Seinebeden und findet fich aufferdem in der Tertiärformation Bohmens, in England, in der Schweit, in Burttemberg u. a. D. In der Oberlaufit ift er noch nicht gefunden worden, jedoch in der Rabe einiger Quellen zu vermuthen.

II. Süßwafferquarz und Süßwaffersandstein.

(Mühlsteinquarz. Limnoquarzit. Quarz meulière.)

Beiffer, gelblicher oder grauer fehr feinförniger, ins Dichte übergehender massiger oder undeutlich geschichteter, zuweilen poröser gemeiner Quarz, so wie sehr feinförniger quarziger Sandstein, welcher auch in dichten Quarz übergeht, theils mit Sußwassercondylien, theils mit Pflanzenabdrücken. Der Süßwasserzquarz liegt in unregelmäßigen Massen in Tertiärsand oder auf Mergel und ist zum Theil von Süßwassersallstein bedeckt, wie bei Paris u. a. D. Der Süßwassersandstein erscheint in Schichten von geringer Ausdehnung im Sande. Beide sind sehr wenig verbreitet.

Ein sehr sester und in Hornstein übergehender Süßwassersandstein kommt nach Beprich in abwechselnden Schichten mit Süßwassersand, welcher viele Süßwasserconchplien enthält, und mit Braunfohlen in der Gegend von Cassel vor. (Monateberichte der Berl. Afad. d. Wiss. aus d. J. 1854. S. 650.) Im niederrheinischen Tertiärbecken liegt bei Bonn Süßwasserquarz in geringer Ausbehnung mit Sandstein auf Sand. (Haldinger's naturwiss. Abhandlungen, Bd. IV. Abth. 2. 1849. S. 19 ff. G. v. Leonhard's n. Jahrd. d. Min. w. 1850. S. 789 ff. D. Weber, Tertiärstora der niederrh. Braunkohlens. S. 4.) Sehr seinsörniger weißlichgrauer Süßwassersandstein ist bei Jetschor und Kaupa nardsklich von Baußen anstehend und wird durch Brüche bearbeitet. In der preußis

schen Oberlausit befindet sich eine kleine wenig befannte Parthie von Suswaffersandstein nordwestlich von Thiemendorf sublich von Baarsdorf an der Rorbseite von Reichenbach.

III. Porzellanerde.

(Raolin.)

Die Porzellanerde ift eine feinerdige zerreibliche milbe weisse matte, fein aber mager anzufühlende, sehr wenig an der Junge hangende, aber abfarbende Rasse, welche im Wesentlichen aus wasserhaltigem Thonfilicat meistens mit ein wenig Kaligehalt besteht. Sie kommt derb und in ganzen Lagern vor, welche oft eine beträchtliche Mächtigkeit haben.

In der fachfifden Dberlaufit unweit der preußischen Grenze ift in neuerer Beit ein machtiges Lager von Porzellanerbe in ber Tertiarformation bei Dirfa 11/2 Stunde nordlich von Baugen entbedt worben. Diefe Borgellanerbe ift, fo wie fie aus ber Erbe fommt, gelblichweiß und graulichweiß, feinerdig, fein und mager anzufühlen, auf ber Lagerftatte gang feucht und zeigt ftellenweise blaß gelblichbraune Fleden von Gifenorydhydrat. Sie hat zwifchen fich fdmache Lagen von fein- und icharffornigem weissem Quary ober von fehr feftem icharffornigem Canbftein , beffen Rorner ftart hervortreten. Benn fie gefchlammt und gereinigt ift, hat fie eine fcneeweiffe garbe, ift aufferordentlich feinerbig, ftarf abfarbend, aber burchaus nicht fettig anzufühlen und gleicht faft gang ber berühmten Borgellanerbe von Aue bei Schneeberg. Das Lager ber Mirfaer Porzellanerbe ift 7 Ellen machtig und von einer 4 Ellen machtigen gelblichen Lehmichicht bededt, über welcher Quargefdiebe liegen, welche eine Ablagerung von der Madtigfeit einer Gle bilben. Der Befiger Diefes Lagers, fr. Muller, bat barin einen Schacht angelegt, mit welchem man aber nicht auf bie Unterlage gefommen ift, welche mahricheinlich aus Thon ober Sand besteht. Bis jest wird biefe Borgellanerbe in einer benachbarten Bapierfabrif jum Beige und Schwermachen bes Papiers benügt.

Bei Eibau unweit Zittan foll ebenfalls Porzellanerde vorkommen und man beabsichtigt, dort eine Porzellanfabrif zu errichten. Auch in der Rabe von Karcha zwischen Meissen und Rossen ift ein Lager von Porzellanerde in der Brauntohlenformation aufgefunden worden. (Prospect über das Karcha-Dresdner Braunfohlenunternehmen zur Gewinnung von Photogenic. 1856. S. 6.)

IV. Riefelmehl.

(Riefelguhr. Bergmehl. Infuforienerbe.)

Eine berbe fehr feinerdige zerreibliche ober ftaubartige und sehr leichte Maffe, im getrockneten Zustande auf dem Wasser schwimmend, graulichweiß und weißlichgrau, fein, aber mager anzufühlen, sehr wenig an der feuchten Lippe bangend, stark abfarbend. Mit einer Menge mikroskopischer Bacillarien und anderer Insusorien angefüllt. Der chemischen Zusammensehung nach Kieselhydrat mit sehr wenig Thonerde. (Der Wassergehalt nach Klaproth 21 Proc.)

Ein ganz blaß weißlichgraues, ftarf ins Beiffe fallendes Riefelmehl, welches noch einer mikrostopischen Untersuchung bedarf, liegt als eine ungefähr einen Fuß ftarke Ablagerung in Bertiefungen eines ehemaligen Teiches, welcher jest bepflanzt ist, zwischen Heiligensee und Schnellfurth in der Rabe der Thirne an der östlichen Grenze des Görliger Kreises östlich von Rauscha. Es kellt eine anscheinend derbe, aber sehr lodere Masse dar, welche vollkommen zerreiblich ist und zwischen den Fingern durch den geringsten Druck zu einem aschenartigen Pulver zerfällt. Man bemerkt darin hin und wieder sehr seine Burzelsibrillen und zarte dunne Pflanzenstengel. — Das sonst nicht sehr verstreitete Kieselmehl kommt ausserdem als Absatz sieselhaltiger Wasser auf seuchten Biesen auf Isle de Franze, in einem Torsmoore bei Franzensbad in Böhmen, bei Ebsdorf in Hannover, im Sienesischen und an ein paar Orten in Frankreich vor.

V. Polierschiefer.

(Schiste tripoléen.)

Ein bunn- und gerabschiefriger feinerdiger fehr weicher, fehr leicht gerbrechlicher, milber und leichter gelblichgrauer und gelblichweiser bis ifabellgelber, matter, fein aber mager anzufühlender Schiefer, welcher wesentlich aus Riefelindrat besteht und eine Menge Bacillarienschaalen enthalt.

Er bilbet ganze Lagen in ber Tertiarformation in Bohmen, Sachsen, beffen, am Siebengebirge u. a. D. und ift oft begleitet von bem Saugschiefer, weicher auch in Mahren vorfommt, so wie auch von Halbopal. Die Bedinsungen seiner Bildung scheinen in ber Oberlausit vorhanden zu seyn, wo man ihn aber noch nicht gefunden hat.

VI. Gpp8 mit Steinsalz.

Sowohl frystallinischer als bichter und erdiger Gyps von weiser, grauer ober brauner Farbe erscheint theils in lagerartigen theils blos in isolirten Massen und Krystallgruppen in verschiedenen Schichten der Tertiärsormation, in Thonslagern, in seinem Sande, in Braunsohlenlagern und in der Alaunerde. Sehr oft ist er auch nur eingesprengt und in Trümmern, welche nach verschiedenen Richtungen streichen und einander oft durchfreuzen, wie dieses in der erdigen Braunsohle der Fall ist. Der frystallinische ist großblättrig, steinblättrig, strahlig, sassig, oft auch ausstrystallisitt. Der erdige ist zuweilen selbst mehlartig und erfüllt kleine Höhlungen der holzartigen Braunsohle.

Brofere Gppstager in Tertidrichichten fennt man bei Salle und bei Raticher und Bicom in Oberschleffen. In fleineren Barthieen, aber oft in Menge ift er in ben Brauntoblenlagern und in der Alaunerde der Mart Branbenburg enthalten, a. B. bei Budow, Fürstenwalde, Spublow, Gleiffen, Freienwalbe u. a. D. (Rach Blettner, Beitschr. b. b. geol. Gef. Bb. IV. G. 314. 347. 362, 397, 399, 404, 419.) In den Algunerbelagern bei Bleiffen find topfgroße Stude von Gyps eingeschloffen. Rauchgrauer und fcmarglichgrauer große und fleinblattriger und ftrahliger Gppe findet fich haufig berb, eingesprengt fo wie auch in Arpftallen und Arpftallgruppen (in breiten fechefeitigen Saulen mit flinorhombifcher Endzuschärfung oder mit vierflächiger Bufpigung und in linfenförmigen Rryftallen, oft fternförmig verwachsen) in ben Braunfohlen und Alaunerbeflogen bei Mustau, befonders in der Brauntohle im Gotthelficacht nabe bem Mustauer Alaunwerfe. Auch im Sande fommt zuweilen Gpps vor, g. B. in fleinen Arpstallen und Gruppen in ber obern thonigen Sanbicht am fudlichen Abhange Des Weinberges bei Mustau, und in einer Sanbichicht bei Stenfer in ber Görliger Saibe.

Der tertidre Gyps ist zuweilen begleitet von Steinsalz, meistens nurin kleinen Parthieen. Aber auch das größere Steinsalzgebilde am Fuße der Karpathen, welches aus Gyps, Mergel, Salzthon und Steinsalz besteht, gehört zu derselben Bildung wie der Gyps der deutschen Tertiärsormation. Daffelbe bildet große Massen bei Wieliczka und Bochnia, bei Soowar unweit Eperies, bei Stebnif in Ofigalizien und in Siebenburgen. Die darin vorkommenden Conchylien und Corallen stimmen mit solchen der miocanen Formation überein. Bei Bochnia sind darin auch Braunkohlenstücke und Coniferenzapsen einges

VII. Phosphorit.

(Phosphorfaurer Ralf. Erdiger Apatit.)

Ein bis jest feltenes Gebilde in der Tertiarformation, aber als eines der merkwürdigften nicht ganz zu übergehen. Bis jest nur an zwei Orten vorgekommen. Braunlichweisser erdiger Phosphorit, der aber etwas Thonerde, Rieselsaure und kohlensauren Kalf enthält, ist nach Naud als eine 2—4 Joll ftarke Lage in sandigem Thon, welcher unter dem bituminösen Thon unter einem Braunkohlenslöße liegt, bei Pilgramsreuth am südlichen Abhange des Fichtelgebirges entdeckt worden, und ebensolcher Phosphorit zeigt sich auch in einiger Entfernung in Basaltsuppen bei Rednis eingeschlossen. (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. II. 1850. S. 40 ff.) Das zweite Borkommen ift nach Gumbel bei Fuchsmühl und Zottenwies in der Oberpfalz, wo der Phosphorit in knolligen Stücken ebenfalls im Liegenden von Braunsohlenslößen erscheint. (Correspondenzblatt des zool. Bereins in Regensburg. 1853. S. 153.)

Man war auf dieses Bortommen bis jest nicht aufmerksam genug, es ware aber der Muhe werth, auch andere Braunkohlengebirge und besonders das Liegende der zahlreichen Oberlausiger Braunkohlenflöse in dieser Hinsicht naher zu untersuchen, da der phosphorsaure Kalk von großer ökonomischer Wichtigkeit ift. Daher ist er hier absichtlich nicht unerwähnt geblieben.

VIII. Producte der Erdbrände.

(Rohlenbrandgesteine. Pfeudovulcanische Gebirgsarten; B.)

Durch Entzündung von Braunkohlen entstehen die Erdbrande und diese geben Beranlassung zur Bildung von Gesteinen, welche durch die Einswirfung der Hise auf die Sands und Thonlager, in denen die Braunkohlen liegen, hervorgebracht werden. Die so entstehenden Producte sind von verschiesdener Art, je nachdem sie durch die einwirkende Hise bloß erhartet oder geglüht oder verkohlt oder theilweise oder völlig geschmolzen und durch die Schmelzung ungewandelt werden. Man findet solche Producte nur hin und wieder in der Rabe der Braunkohlenslöße und ihre Entstehung ist entweder durch Selbstents sindung der Rohlen oder vielleicht auch durch Basalterhebungen veranlaßt wors den. Da wo solche Erdbrandproducte vorsommen, hat die Erdobersläche geswöhnlich ein unebenes zerrissenes Ansehen, wie z. B. am Burgberge bei Zittau

تر

(geogn. Beschreib. v. Sachs. S. IV. 2. Ausg. 1845. S. 32 f.), an einigen Stellen bes bohmischen Mittelgebirges, auch bei Mustau an Abhangen in der Rabe bes Alaunwerts.

Die Producte der Erbbrande find: 1) Erbichlade, 2) Feuerthon, 3) Jaspoid, 4) ftangliger Thoneisenstein, 5) verbrannte Braun = fohle.

1. Erbidlade.

Badig ober blafig, an ber Oberstäche oft verglaft, schladenahnlich, grau, schwarz, braun, roth, zuweilen mit eingeschloffenen Bruchstüden von Feuerthon, Jaspoid und Quarz. Aus theilweise geschmolzenem Schleferthon ober andern Maffen entstanden. Sie findet sich in lagerartigen Parthieen mit Feuerthon in ber Nahe von Braunfohlenflögen am böhmischen Mittelgebirge, bei Planitz in Sachsen, bei Bittau-in der Oberlausitz (Freiesleben, Magazin für die Orystogr. von Sachsen, Heft 3. 1829. S. 52.), nur in kleinen Spuren bei Mustau.

2. Zeuerthon.

(Bebrannter Thon.)

Derb, bicht, von unebenem ober flachmuschligem Bruche, schiefrig, von Ralffpathe bis Fluffpathharte, ziemlich fprote, gelblichmeiß, rothlichmeiß, ifabell= gelb, ochergelb, fleischroth, ziegelroth, braunlichroth, oft geflect und gestreift, matt, undurchfichtig, mager anzufuhlen. Ein burch Sige veranderter und zwar fest und hart gewordener Thon ober Schieferthon, oft mit noch gut erhaltenen Blatte und Stangelabbruden. Er zerfpringt in bunnichiefrige und ftumpfe fantige Bruchftude. Der Feuerthon bilbet gange Lagen über oder unter Braunfohlenflogen. In der größten Ausbreitung und Mannigfaltigfeit erscheint er langs bem bohmifchen Mittelgebirge, aufferbem bei Blanit in Sachfen und bei Bartau unweit Bittau, am letteren Orte jum Theil gelb mit rothen Fleden. Bei Mustau ift er von gelblichweiffer und weißlichgelber, auch ftellenweife rothlicher Farbe, dunnschiefrig und mit Stangelabbruden burchzogen; er tritt bort in ichmalen Lagen am Ausgehenden eines Brauntohlenfloges an einem ichmachen Abhange feitwarts von ber Alaunfabrif hervor, an ber linken Seite neben ber Baugner Strafe, Die zwischen ber Neiffe und dem Alaunwerte hinlauft. noch an etlichen anderen Stellen bei Mustau, wo Braunfohlenfloge an ber Dberflache ausgehen und im Brande maren, zeigen fich Spuren von Feuerthon.

Bei Ober-Lichtenau füdwestlich von Lauban foll er ebenfalls neben einem Braunfohlenstöge vorfommen.

3. Zaspoid.

(Borgellanjaspis. Thermantib. Porzellanit.)

Derb, masing, zerborften, Bruch unvolltommen muschlig, von Feldspathharte, lavendelblau, graulichblau, grau, strohgelb, auf Kluften oft ziegelroth, wenigglanzend, undurchsichtig, in edige und scharffantige Bruchstüde zerspringend. Ein durch Schmelzung ganz umgewandelter Thon oder Schieferthon.

Er ift ein fast constanter Begleiter des Feuerthons und mit diesem oft fest verbunden, aber nicht so verbreitet. Hauptsächlich im bohmischen Mittelsgebirge und bei Bittau. (Freiesleben a. a. D. S. 52.) Im Feuerthon bei Mussau habe ich ihn nicht wahrgenommen, wiewohl er schwerlich darin sehlt.

4. Stängliger Thoneifenftein.

Derb, dunnstänglig, gerade und frummstänglig, die stängligen Stude viere und füntfantig, weich, braunlichroth bis röthlichbraun, matt. Durch Sipe veränderter thoniger Sphärosiderit, wodurch das sohlensaure Eisenorydul nach Entweichung ber Rohlensaure in thonhaltiges Eisenoryd oder auch Eisenorydshydrat umgewandelt worden ift. In Hohosen zeigt der thonige Sphärosiderit oft eine ahnliche Umwandelung.

Diefes im Ganzen feltene Product der Erdbrande findet fich vorzüglich und ausgezeichnet im bohmifchen Mittelgebirge.

5. Berbrannte Brauntoble.

Es ift dieses eine wiederholte Umwandlung des Holges, indem das zuerst durch Durchdringung mit Bitumen zu Braunkohle gewordene Holz nun durch Berbrennung verkohlt worden ist. Diese verbrannte Braunkohle ist schwarz, sehr weich, zerreiblich, absarbend und fast wie Holzkohle aussehend. Die Verkohlung kann durch Erhigung oder Entzündung der Braunkohle auf ihrer natürlichen Lagerstätte oder auch durch starke Einwirkung von Schweselsaure entstanden sein. Das Erstere sindet oft da statt, wo ein Braunkohlenslög zu Tage ansteht, also die Rohle mit der atmosphärischen Luft in Berührung kommt und der in ihr enthaltene Schweselsies oder Markasit sich zerseht. Auch mitten in Braunkohlenslögen bemerkt man zuweilen schwarze Stücke von holzartiger Braunkohle, welche

ein verbranntes Ansehen haben und biefe icheinen burch Schwefelfaure vertohlt ju fenn.

An dem oben beim Feuerthon erwähnten Abhange in der Rabe des Mustauer Alaunwerfs treten am Ausgehenden des dortigen Braunfohlenflöpes kleine Parthieen von verbrannter schwarzer Braunkohle neben dem Feuerthon bervor.

IX. Basalttuff und Basaltconglomerat.

Ein Conglomerat von edigen und abgerundeten Studen von Bafalt mit einem entweder ebenfalls bafaltischen oder einem thonigen Bindemittel. Busweilen find auch Geschiebe von Duarz, Granit oder anderen Gesteinen damit verbunden. Die Stude und Geschiebe find von sehr verschiedener Größe. Sind sie groß, so heißt das Gestein Conglomerat, sind sie klein, so wird es brecciensartig und Basalttuff genannt.

Beide Gesteine, beren schon oben (S. 121.) Erwähnung geschah, kommen mit einander vor als Zwischenlagen zwischen den Schichten der Tertiärsormation, baber ihnen hier eine Stelle gebührt. Sie erscheinen besonders am Fuße des Siebengebirgs zwischen Sandstein und Braunkohle. (Rach v. Dechen, geogn. Beschreibung des Siebengebirgs. S. 117. 140. 148. D. Beber, in der Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. III. S. 392.) In der sächsischen Oberlausit ist ihr Borkommen ebenso dei Seishennersdorf in der Nähe von Rumburg unweit Zittau im obern Theile der Braunkohlensormation, wo sie unter andern eine Zwischenlage zwischen zwei Braunkohlenssöhen bilden. — Diese Gesteine scheinen durch die Zertrümmerung von Basalt in der Tertiärperiode entstanden zu seyn.

An hang. Trachyttuff und Trachytconglomerat find ganz chnliche Gebilde und auf ahnliche Art entstanden, wie der Basalttuff und das Basaltconglomerat, bestehen aber aus Trachytstuden, welchen zum Theil auch Basaltstude beigemenzt sind. Sie kommen zuweilen in Begleitung der vorigen vor, wie im Siebengebirge, wo sie auf dem Tertiärsandstein ausliegen, sind aber in der Oberlausit nicht gefunden worden.

X. Brauneisenstein und thoniger Sphärosiderit.

1. Sowohl gemeiner dichter Brauneisenstein als thoniger Brauneisenstein (brauner Thoneisenstein) ift hin und wieder in Lagern von

geringer Machtigfeit fo wie auch in blogen plattenformigen Studen bem Sanbe ber Tertiarformation untergeordnet.

Der gemeine dichte Brauneisenstein ist zuweilen rein, häusiger aber fandhaltig. Seine Mächtigkeit beträgt manchmal nur einen Boll oder wenig darüber. Auch wechseln selbst noch dunnere Lagen von nur 1 bis 2 Linien Dicke, durch Sand getrennt, mit einander ab, wie z. B. im Sande füdslich vom Muskauer Alaunwerke.

Roch häusiger findet sich thoniger Brauneisenstein in untergeordneten Lagen im Sande oder Thon und diese sind oft auch mächtiger als die des dichten Brauneisensteins. Südlich von Wehrau auf dem linken Ufer des Queis liegt thoniger Brauneisenstein zum Theil mit Parthleen von gemeinem dichtem unter einem Lager von Gelberde, und etwas weiter südlich bei Bienit unter Thon und thonigem Sandstein. Auch an den Königsbergen bei Stenker soll Thoneisenstein lagerartig unter dem Tertiärsand vorkommen.

Am häufigsten trifft man aber einzelne Massen von Brauneisenfein und Thoneisenstein in Sand-, Thon- und Mergelschichten an. Diese Massen sind von verschiedener Größe, plattenförmig, sphäroidisch, knollig und mierenförmig, zum Theil mit concentrisch-schaaliger Absonderung als sogenannte Eisennieren. Sie liegen entweder getrennt oder lagenweise bei einander. Die rundlichen Stücke können zum Theil durch Zersehung und Umwandelung von Schwefelsies entstanden sein, wovon man in ihrem Innern oft noch Spuren sindet. In der Mark Brandenburg zeigen sie sich oft im Tertiärthon, z. B. bei Freienwalde, Bucow u. a. D. (Nach Plettner, Zeitschr. d. d. geol. Ges. Bd. IV. S. 403. 414.) Plattenförmige Stücke von dichtem Brauneisenstein in geraden und gebogenen Platten von verschiedener Größe, theils rein, theils mit feinen Sandkörnern gemengt, liegen im Sande süblich vom Muskauer Alaunwerse, und knollige und sphäroidische Stücke von thonigem Brauneisenstein im Sande an der alten Spremberger Straße bei Muskau.

2. Seltener ift der dichte und thonige Spharosiberit in der Tertiärformation. Man findet ihn nicht allein in sphäroidischen, knolligen und nierenförmigen Studen, sondern auch in ganzen zusammenhängenden kagen, wie den Brauneisenstein. Durch Berlust von Rohlensäure geht er gewöhnlich nach aussen zu in Thoneisenstein über. Er kommt nur hin und wieder in tertidrem Thon und thonigem Sandstein vor, wie z. B. im Siedensteinge, seltener im Sande; z. B. in Böhmen und mit den Lagen von thosusem Brauneisenstein unter der Gelberde südlich von Wehrau. Wenn er

fich in braunen Thoneisenstein umwandelt, ift er feinem Ursprunge nach nicht zu erkennen.

IV.

Eingemengte Mineralien in ben Schichten der Tertiärformation.

In ben verschiedenen Schichten der Tertiärformation fommen au ffer den lagerartigen Maffen, welche ihre Bestandtheile ausmachen, noch mancherlei fremdartige Mineralien als einzelne Einmengungen in größeren oder kleineren Parthleen oder auch bloß eingesprengt vor, einige häusig, andere nur sparsam und etliche selbst nur als Seltenheiten und auf wenige Localitäten beschränkt. Bis jest sind von solchen eingemengten Mineralien solgende bekannt: 1) Schwefelsies und Markasit, 2) Glimmer, 3) Glaufonit, 4) Glasquarz, 5) Alaunsalze (Kalialaun, Ammonalaun, Thonalaun), 6) Eisenvitriol, 7) Schwefel, 8) Bernstein, 9) Retinit, 10) Erdpech, 11) Faserfohle.

I. Schwefelties und Markafit.

(Gifenfies. Schwefeleifen.)

1. Der gemeine Schwefelfies (Gelbeisenkies, Pyrit) ist eine ber bäusigsten Einmengungen in den Schichten der Tertiärsormation, sowohl im Sand, Sandstein, Thon, Mergel, als in der Braunkohle und in der Alaunserde. Er erscheint darin in den verschiedensten Gestalten, derb, eingesprengt, knollig, kuglig, sphäroidisch und krystallisitt, zuweilen auch, aber seltener, in zussammenhäugenden schmalen Lagen, wie z. B. nach H. Müller als eine 1 bis 1½ Joll starke Lage unter einem thonigen Moorkohlenstöge bei Holdenstädt unweit Eisleben. (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. VI. 1854. S. 716.) Bei Prauske nördlich von Weissenderg fand ich die holzartige Braunkohle mit dunnen Lagen von sehr seinstörnigem Schweselsties durchsett. Große Massen von Schweselsties enthält das Braunkohlengebirge bei Olbersdorf unweit Zittau; sonst sind große Massen nicht häusig. Eingesprengt und in Körnern ist er dagegen sehr versbreitet, besonders in der Braunkohle und Alaunerde und so unter andern in der Oberlausig, wie bei Muskau, wo er in großer Wenge in der Alaunerde

enthalten, aber aufferordentlich fein darin vertheilt ift. Eingesprengten Schwefelsties befirt auch die erdige Brauntohle beim Sattig'schen Borwerke zwischen Rauschwalde und Görlis. Ganze Stammstüde holzartiger Brauntohle sind manchmal mit Schwefelkies durchdrungen oder selbst in ihn umgewandelt, wie z. B. in dem Thoneisensteinlager südlich von Wehrau. An seiner Oberstäche ift der Schwefelkies oft mit dichtem oder erdigem Brauneisenstein überzogen.

2. Statt des Schwefelfies oder auch in Verbindung mit ihm tritt giemlich ebenfo häufig ber Martafit ober Graueifenfies (Rhombenfies, Binarfies, Ramms, Speers, Strahls und Leberfies) auf, den man fogleich an feiner Kryftallform und an feiner fehr ftarten Berfetbarteit ertennt. Er ift bald ftrahlig ober fafrig, balb feinkörnig und dicht. Um baufigsten durchzieht er die Braunkohle. Anollige Stude von strabligem Markasit mit einer Sulle von Brauneisenocher finden sich in der erbigen Braunfohle bei Mittel-Rangenole fuboftlich von Lauban. Langfafriger Rarfafit bis zu einer gange von feche Boll ift in ber erdigen Brauntoble bei Zeica nordlich von Riesty eingeschloffen. Bei Dobolg unweit Riesty foll eine 1/2 Fuß ftarte Lage von Marfafit über einem Brauntohlenfloge erbohrt worben fenn. In der ausgedehnten Sandbildung am Ufer ber Laufiger Reiffe bicht bei Tormereborf 1/4 Stunde von Rothenburg fand ich Stude von holgartiger Brauntoble mit reichlich eingemengtem berbem feinfornigem und fafrigem Darfafit, fo wie auch mit einem Ueberguge von foldem. Fein eingesprengten Darfafit bemerft man baufig in der holgartigen Brauntohle in der Gotthelfgrube bei Dustau. Auch find Die erhaben hervorragenden Streifen bes Schilfe ber Schilftoble in eben biefer Grube oft mit Martafit ober Schwefelfies bebedt, ober fie bestehen gang baraus, baber sie burch ihre gelbe Karbe und ihren metallifchen Glang nich ju erfennen geben. Manche fehr dunne Schilfe biefer Roble find auch gang in Martafit vermandelt. - Der Martafit beforbert burch feine Geneigtheit jur Auflosung und Berfepung bie leichte Berwitterung und Bitriolescirung der Braunfohle.

Auf der dichten gemeinen und der holzartigen Braunfohle in der Gotts belfgrube bei Mustau zeigt fich oft ein matter smalteblauer Anflug, welcher Aehnlichfeit mit Blaueisenerde hat, nach Hrn. Peufert's Berficherung aber aus Schwefeleisen besteht.

II. Glimmer.

Der in ber Tertideformation gerftreut vorfommende Glimmer ift in ber Regel weiffer ober grauer Rhombenglimmer (optifchegweiariger Glimmer), ber

aber nur in kleinen oder feinen Blättchen oder taselartigen Aryftällchen fich dars stellt. Man findet ihn in allen Schichten der Formation, besonders im Sand, Sandstein, Thon und in der Alaunerde, oft nur sparsam, zuweilen aber auch in größerer Menge. Unter den Barietäten der Braunkohle ist es sast nur die Moorkohle, die, wenn sie durch Thon verunreinigt ist, zuweilen etwas Glimmer enthält. Die größten Anhäufungen von Glimmerblättchen zeigt der sehr feine Tertiärsand, welcher, wie oben erwähnt wurde, von Plettner Glimmersand genannt wird und an vielen Orten, unter andern bei Muskau vorkommt. Geitschr. d. d. g. Ges. Bd. lv. S. 451.)

III. Glautonit.

Ein aus fehr fleinen rundlichen Körnern heftehendes grunes Eisenorys bulfilicat mit etwas Kaligehalt, welches auffer dem Quadersandstein zuweilen, aber viel seltener, auch im Sand, Sandstein und Kalkstein der Tertiärsormation enthalten ift.

Man findet die Glausonitsörner nur an einigen tertiären Localitäten, wie im Sand und untern Grobfalf bes Seinebassins, daher die Ramen glausonitischer Sand (Glauconie) und glausonitischer Grobsalf. Auch der Tertiärsand der Mark Brandenburg enthält nach Plettner zuweilen sehr kleine grune Körner. (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. IV. S. 449.) Im Tertiärsand der Oberslausit, z. B. bei Muskau, bemerkt man hin und wieder sehr seine abgerundete schwarze Körnchen, wie schwarze Punkte, und ebensolche auch im Tertiärsand bei Schermeissel in der Mark (a. a. D. S. 3391); ob diese Körnchen glausonitischer Natur sind, ist ungewiß, da man sie noch nicht näher untersucht hat.

IV. Glaßquara.

Der gemeine Glasquarz, gewöhnlich Quarz genannt, ist bekanntlich sehr verbreitet in der Tertiärsormation. Bon seinem Borkommen als Bestandstheil des Sandes ist jedoch hier nicht die Rede, sondern von seinem Borkommen in nicht sandigen Schichten, vorzüglich in den Braunkohlenslößen. In diesen erscheint er als Versteinerungsmittel, indem er die Braunkohle durchbringt und selbst in kleinen Kruställchen die Kluststächen besetzt. So sindet man ihn z. B. in der Braunkohle bei Zittau, wo er meistens braun gefärbt ist. Ebenso nach Weichsel auch in der Braunkohle bei dem Vorwerke Langenberg unweit Seesen

am harze, welches Bortommen Binten als einen Beweis der Entftehung des Onarzes auf naffem Wege anführt. (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. III. S. 231.) Auch in Oberschlesten ift früher dergleichen in Holzstämmen in der Moorkohle vorgekommen. In den Braunkohlen der preußischen Oberlausit zeigen sich nur Spuren davon.

V. Alaunfalze.

- 1. Kalialann oder gemeiner Alaun. In fleinen flockigen Parthieen und fleinnierensörmig, im Bruche erdig oder fafrig, graulichweiß und gelblichmeiß, von füßlich zusammenziehendem Geschmade. Er besteht aus schweselsaurer Thonerde und schweselsaurem Kali mit sehr viel Wasser. Sein Borsommen ist auf und in der Alaunerde und dem Alaunthon. Er bildet sich besonders an der atmosphärischen Luft, nachdem die Alaunerde längere Zeit dieser ausgesoht war, wie in dem Alaunwerke bei Mustau. Ausser in flockiger Gestalt tritt er auch als halbstüffige Substanz hervor, welche an der Luft seit wird; man nanute ihn in diesem Zustande Steinbutter. (Leste, Reise d. Sachs. S. 84.) Er ist aber nicht mit der Bergbutter zu verwechseln, welche zum Halotrichit (Haarsalz) gehört.
- 2. Ammonalaun. (Ammoniaffald). In Platten und Trummern, ftrahlig und fafrig, graulichweiß; schwefelfaure Thonerde mit Ammonium und fehr viel Baffer. Rur in der Braunfohle bei Tichermig in Bohmen bis jest vorgefommen.
- 3. Thonalaun. (Reramohalit, Stypterit.) In Trummern, nierenförmig, als Efflorescenz, feinkörnig und fafrig, gelblichweiß, von füßlich zusammenziehendem Geschmad. Schwefelsaure Thonerde mit sehr viel Waffer. In Brauntohlenlagern bei Friesborf unweit Bonn, bei Rolosoruk in Böhmen, bei Freienwalde in Brandenburg, mahrscheinlich auch mit dem Ralialaun bei Muskau.

VI. Eisenvitriol.

eeruner Bitriol und Bitriolfalg. Atramentftein. Gifenfulphat. Melanteria.)

In haarformigen Arpftallchen, als Ueberzug, berb, traubig, nierenformig, falaktitisch, Bruch muschlig, weich, spangrun und berggrun, von herbe zusammenziehendem (vitriolischem) Geschmad; schwefelsaures Eisenorydul mit viel Raffer.

In manchen Brauntohlen- und Alaunerbeflohen bilbet er fich burch bie Berfetung bes barin enthaltenen Schwefelliefes ober Marfasite, wie 3. B. bei Dusfau.

VII. Schwefel.

Dieses befanntlich einsache gelbe weiche leicht brennliche Mineral von eigenthumlichem Geruche zeigt sich nur hin und wieder in sehr kleinen Parthieen und eingesprengt in der Tertiärsormation, sowohl in Thons und Sands, als in Praunkohlenlagern. So sand man z. B. Schwefel in der Braunkohle bei Artern in Thuringen, bei Kommotau in Böhmen, im Sande bei Roisdorf unweit Bonn, im Thon bei Holdenstädt unweit Eisleden (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. VI. S. 176.), in einem Braunkohlenlager beim Dorse Spudlow in der Mark Brandenburg. (A. a. D. Bd. IV. S. 362.) Am lettern Orte scheint er sich nach Plettner (a. a. D. S. 363.) durch Zersetung von Schwefelsies gebildet zu haben, an andern Orten nach Bischof durch Zersetung von Gyps. (Bischof, Lehrb. der chem. u. phys. Geologie; Bd. II. Abth. 1. S. 142.) In den Braunkohlens und Maunerdestögen bei Muskau ist, wie schon erwähnt, sowohl Schwefelsies und Warkasit als Gyps enthalten, daher die Bildung von Schwefel in denselben nicht unwahrscheinlich, toch ist mir das Vorsommen von reinem Schwefel bei Muskan thatsäcklich nicht bekannt.

VIII. Bernstein.

(Gelbes Erdharz. Succinit. Gelbe Ambra. Electrum z. Th.)

Der Bernstein, dieses unstreitig merkwürdigste Harz ber unorganischen Ratur, schon in ben ältesten Zeiten burch seine elektrische Kraft berühmt und wegen seiner Durchsichtigkeit und schönen gelben Farbe als Schmuckartikel sowie wegen seines sehr angenehmen aromatischen Geruchs in hohem Grabe beliebt, wird als ein aus dem Pflanzenreiche stammendes Product zuweilen in Schichten der Tertiärformation angetroffen, im Sand, Sandstein, Ihon, Mergel und in Braunkohlenstößen. Die Stücke sind meistens nur klein, selten von einer besträchtlichen Größe, bald ecig, bald abgerundet und oft mit einer undurchsichtigen matten Rinde umgeben.

Man findet ihn nicht allein burch gang Deutschland, sondern auch weit

ther Deutschland hinaus zerstreut, doch noch häusiger über als in den Tertidrichichten. In den Brauntohlenslößen der Mark Brandenburg soll nach Plettner tein Bernstein vortommen. (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. IV. S. 219. 316.
453. 454.) Indessen schließen dieselben doch gelbe Harztörner ein, z. B. bei Fürstenwalde, Frankfurt a. d. D. (A. a. D. S. 446 f.) Da diese Körner noch gar nicht näher untersucht find, so ist es ungewiß, ob sie zum Retinit oder zum Bernstein gehören.

In der preußischen Oberlausit find etliche Puncte befannt, wo Bernstein in Tertidrschichten gesunden worden ist. In dem tertidren Mergel bei Jannowis unweit Ortrand sind einzelne kleine Stude von Bernstein in Begleitung
von Studen von holzartiger Braunkohle ausgegraben worden. (Erläut. 3. geogn. Ch. Sachs. Heft V. 1845. S. 479.) Ebenso hat man in einem Mergellager an
der Bestscite von Petershayn unweit Niesky ein Stud Bernstein in Begleitung
von kleinen Braunkohlenstuden angetroffen. In dem Thon des Braunkohlengebildes bei Geibsdorf westlich von Lauban ist in neuerer Zeit nach Dr. Müdel
Bernstein erschürft worden; ebenso auch bei Lichtenau und Rauschwalde. Es
sind dieses allerdings nur wenige Fälle von Bernsteinvorkommen in der Tertiärformation der preußischen Oberlausit. Die Bernsteine, welche ausserdem noch
in der Oberlausit angetroffen worden sind, gehören der Diluvialsormation an
und sind bei dieser ausgeführt.

Das Borkommen des Bernsteins in der Tertiärformation überhaupt ist von Göppert bestritten worden. Er behauptet, derselbe sinde sich immer nur im aufgeschwemmten Lande über der Tertiärsormation, meistens nur in geringer Tiese im Sand und Lehm, niemals in Braunfohlenslößen. (Karsten's Archiv f. Min. 2c. Bd. XXIII. 1850. S. 453. Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. III. 1851. S. 135.) Ausser den oben angesührten Localitäten in der Oberlausis hat man jedoch den Bernstein auch anderwärts oft genug in der Braunsohle wahrgenommen. Ich selbst besige ein ausgezeichnetes rundliches Stück Bernstein mitten in schwarzer Moortohle aus Grönland, welche dort besanntlich Lager in der Tertiärsormation bildet. Ebenso kommt er nach Merklein in der Braunsohle bei Gishiginst in Kamtschatsa vor. (Bulletin de l'Acad. de St. Petersb. Vol. XI. S. 81.) Besannt ist auch sein Borsommen im tertiären Sandstein bei Lemsberg. (Bergl. Zeitschr. d. d. d. d. d. d.

Der Bernstein ift felbst auch noch in alteren als tertiaren Schichten einbeimisch, namlich in Moorfohlenschichten ber Quadersandsteinformation, wie bei Utrigeborf und Lettowit in Mahren, wo er schon vor langerer Zeit von mir und in muschliger gemeiner Brauntoble im Planer bei Stutsch unweit Richemburg im Chrudimer Areise in Bohmen, wo er von Reuß nachgewiesen worden ift. (Zeitschr. b. b. g. Ges. Bb. III. 1851. S. 13 f.) Der Baum, von welchem bas Bernsteinharz ftammt, hat also nicht nur einer einzigen Periode der Erde undschließlich angehört.

Un hang. Dem Beruftein ift ber honigftein (Mellit) in feinem auffern Anschen fehr ahnlich, aber durch seine chemische Busammensehung (honigsteinsaure Thonerbe mit viel Waffer) und durch seine Arpstallform (quadratisches Oftaeber) wesentlich von ihm verschieden. Er ift eines ber seltenften Mineralien ber Tertiarformation und nur an wenigen Orten, bei Artern in Thuringen und Luschis in Bohmen, in tertiaren Brauntohlenlagern aufgefunden worden.

IX. Retinit.

(Retinasphalt.)

Der gemeine Retinit, welcher vom Balchowichen Retinit (Balchowit) verschieden ift, erscheint in zwei Barietaten, einer muschligen und einer erdigen. Beibe kommen in ber prensischen und in ber sachischen Oberlaufit vor.

1. Muschliger Retinit. In stumpsedigen Studen und eingesprengt, bicht, von muschligem Bruche, weich, sehr leicht zersprengbar, wachsgelb, graulichzelb, braunlichgelb, gelblichbraun, glanzend oder wenigglanzend, von Kettglanz, burchscheinend bis undurchsichtig; beim Brennen von unreinbituminösem oder brenzlichem Gernch, wodurch er sich vom Bernstein unterscheidet. Er ist eine Verbindung von zwei Harzen und schmilzt zu schwarzem Harze, welches wie Erdpech aussieht, da hingegen der Bernstein zu einem hellen Dele schmilzt.

Er ist hin und wieber in ber Brauntohle, im Thon und Sand ber Tertiärsormation gefunden worden, in meistens abgerundeten Stüden von verschiedener Größe. Hr. Bergmeister Peuckert hatte vor längerer Icht ein ungessähr faustgroßes Stüd von dunkelbrauner Farbe im Sande unter einem Braunfohlenslöße bei Mustau gefunden und Hr. Bergeandidat Berth wor zwei Jahren ein abgerundetes längliches 1½ Joll langes und 1 Joll breites Stüd von wachsgelbem und bräunlichgelbem Retinit im Tertiärthon bei Mustau. Aleine Rörner von wachsgelbem und honiggelbem Retinit liegen hin und wieder, aber sparsam in der matten gemeinen Braunschle im Gotthelsschachte zwischen dem

Derfe Berg und bem Mustauer Alaunwerte, ebenso auch in berselben Brauntohlewvarietat bei Quadit und Mirta. — In der erdigen Brauntohle bei halle
ift der muschlige Retinit schon seit langerer Zeit befannt. Ebenso kommt er
und nach h. Muller bei Bornstädt unweit Eisleben vor. (Zeitschr. d. d. g.
Ges. Bd. VI. 1854. S. 718.)

2. Erdiger Retinit ober fogenaunte Bernerde. Derb, eingesprengt, als Ueberzug, in dunnen Lagen und linearen Parthieen, feinerdig, zerreiblich, weißlichgelb, ftrobgelb, braunlichgelb bis gelblichbraun, mit weißlichgelbem Striche, matt, etwas abfarbend, sich mager anfühlend, beim Anfühlen und Drücken etwas flebrig, mit bernsteinahnlichem Geruche brennend.

Der erdige Retinit erscheint sowohl in ber holzartigen als in ber matten gemeinen und in der erdigen Braunfohle fo wie in der Moorfohle und Alaunerbe und findet fich in ber Oberlaufig bei Dustau, Mirta, Quadig, Guhra und Bittau. In dem Gotthelficachte bei Dusfau bildet er bunne Lagen und fomale gerade lineare Parthicen, welche Ausfüllungen von Bflangenrohren gleichen, aber auch auf ben Schilfabbruden ber Schilffohle hervortreten und ben Rangeftreifen bes Schilfe entfprechen. Bopvert batte Diefen Retinit fruber fur Bernftein gehalten, ift aber fpater von Diefer Unficht jurudgefommen. (Rarften's Archio f. Min. x. Bd. XXIII. 1850. G. 451.) Der in bunnen Lagen die holzartige Brauntoble in Der Gotthelfgrube durchziehende feinerdige Retinit fieht wie bas feinfte blag weißlichgelbe Bulver aus. Das Bortommen bes erbigen Retinits bei Rustau hat fcon Dr. Treutler unter bem Ramen Bernfteinerbe erwahnt. (Laufigifde Monatefdrift, Jahrg. 1798. S. . . . 4.) Rach feiner Angabe war berfelbe tief in ber Alaunerbe gefunden worden. Bei Guhra nordwestlich von Baugen weftlich von Mirta fommt erdiger Retinit in holgartiger und erdiger Brauntoble vor, ebenfo in einem Brauntoblenlager amifchen Quabit und Mirta in ungleich vertheilten kleinen Barthieen von 1 bis 5 Linien im Durchmeffer und eingesprengt ..

Jum Beweise, daß die sogenannte Bernerde wirklich erdiger Retinit ift, wie dieses hausmann zuerst erkannt hat, dienen die von mir in der Beaunstobte bei Czeitsch in Mahren gefundenen Körner von durchscheinendem muschlisgem Retinit, welche nach auffen zu vollsommen in den erdigen matten Justand, welchen man eben mit jenem Namen belegt hat, übergehen. Diese Beobachtung ift nun durch den von mir bei Ober-Mirka 11/3. Stunde nördlich von Baupen gesundenen Retinit auss Reue bestätigt worden. Dersetbe stellt kleine längliche, zum Theil der Eisorm sich nahernde oder unregelmässige abgerundete Stude

bar, welche in matte gemeine Brauntohle von unebenem ins Erdige übergebenbem Bruche eingehült find. Er ift im Innern fest, stachmuschlig, wachsgelb,
auch blaß orangegelb, braunlichgelb bis gelblichbraun und glanzend, umgeben
von einer starten Hulle von mattem blaß graulichgelben feinerdigem Retinit,
in welchen der erstere allmählig übergeht. Die größten der von mir bei
Ober-Mirfa gesammelten Stude haben die in Fig. 24. a. b. c. d. abgebildeten
Formen.



Retinit bon Ober-Mirfa.

Rleine spis-ovale Stude von erdigem Retinit aus der Braunkohle von Quadis hat auch E. v. Otto beschrieben. (Allgemeine beutsche naturhist. Zeitung, im Auftr. d. Gesellsch. Isis in Dresden herausgeg. 2c. Neue Folge, I. Jahrg. 1855. S. 123 f.) Sie stammen vermuthlich aus demselben Braunkohlenlager wie dies jenigen von Ober-Mirka. E. v. Otto vermuthet, daß es Früchte von Coniseren ober einsamige Russe gewesen sein möchten.

X. Erdpech.

(Bergpech, Asphalt. Schwarzes Erbharz.)

Das Erdpech, durch seinen muschligen Bruch, seine Weichhelt, Mildigkeit, Babigkeit, Leichtigkeit, pechichwarze Farbe, bituminösen Geruch und leichte Brenn-barkeit mit starker Flamme charakterisirt, aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerskoff bestehend, ist ein seltenes Product in der Tertiärformation. Man sindet es nur in kleinen Parthieen ausgeschieden in Braunkohlenstößen. In der Oberslausis fand ich es auf Ablösungsstächen der holzartigen Braunkohle im Gottshelfschachte bei Muskau; es bildet dort schwache Lagen von geringem Umfange und ist mit zahlreichen Sprüngen durchzogen. Raud hat es auch in der holzartigen Braunkohle bei Pisgramsreuth im Fichtelgebirge beobachtet. (Zeitschr. d. b. g. Ges. Bd. 11. S. 40.)

XI. Fasertoble.

(Mineralifche Solgfohle. Fafriger Anthracit. Schwarzer Rahm.)

Derb, in dunnen Lagen und eingesprengt, von fafriger Textur, febr weich, oft gerreiblich und ftart abfarbend, fast milde, leicht, graulichschwarz oder sammts schwarz, glanzend oder wenigglanzend von Seibenglang; aus reiner Roble bestehend.

Sie ist zwar ziemlich verbreitet in der Braunfohle, aber nur in einzelnen, meisens kleinen sehr dunnen, oft länglichen Parthieen, ganz von derselben Beschaffenheit, wie sie auch, aber in weit größerer Menge, in der Steinkohle vorstommt. In der preußischen Oberlausis habe ich sie unter andern in kleinen sachen Parthieen in der erdigen und holzartigen Braunfohle bei Prausse nordlich von Weissenberg und in der Moorkohle der-Gotthelfgrube bei Muskau beobachtet. In größeren unregelmässigen und länglichen glänzenden Parthieen, sowohl geradfastig als krummfastig, von 1/2 Zoll bis zu 4 Zoll im Längendurchmesser fand ich sie in der erdigen und matten gemeinen Braunfohle bei Ober-Mirka, besonders im Schacht B., so wie in dem Braunfohlenslöße bei Duadis nördlich von Bauten.

V.

Fossile organische Reste in der Tertiärformation.

Die Tertiärformation enthält, wie schon oben bemerkt wurde, eine größere Menge von organischen Resten als die älteren Formationen und die Zahl dersetben nimmt zu, je jünger die Schickten der Formation sind. Auch nähern sich die Formen der vorkommenden Organismen immer mehr denen der gegenwärtisgen organischen Schöpfung und manche der in den jüngeren Schickten dieser und noch mehr in der nächstesgenden Diluvialsormation vorkommenden haben mit noch jest lebenden Arten eine so große Aehnlichseit, daß man sie mit ihnen für identisch hält.

Die organischen Reste sind sowohl in verschiedenen Abtheilungen Dieser Formation als in verschiedenen tertiaren Basins sehr verschieden. Auch ihre Bertheilung in verschiedenen Schichten ift sehr ungleich.

I. Foffile Refte von Mieren in ber Tertiärformation.

Fossile Reste von Thieren finden sich im Sande, Thon, Mergel und Ralfstein, seltener in der Braunsohle der Tertiärsormation. Darunter prävaliren vie Reste von Conchplien, sowohl Schneden als Muscheln (besonders Conchiseren und Gasteropoden). Rächst diesen sind vorzüglich zahlreich die Foraminiseren und unter diesen vor allen die Nummuliteu, serner auch Schiniten, Corallen, Bryozoen und Insusorien, sowohl in der ältern als in der jüngern Tertiärssormation. In manchen tertiären Bassins, wie z. B. im Pariser Becken und im Wiener Becken, liegen sie in großer Menge angehäust. (In Naumann's Lehrbuch der Geognossie, Bd. II. sind 116 charasteristische Species von Conchiseren, Gasteropoden, Foraminiseren und Corallen aus der Miocänsormation des Wiener Tertiärbeckens auf Tas. 67—70 abgebildet.) Bon höheren Thieren sinden sich in der Tertiärsormation Reste von Fischen, worunter Anochensische, von Amphibien und Säugethieren, unter den letztern in der jüngern Tertiärsormation, wie im Maynzer Becken, Reste von Dinotherien, Maskodonten, Ciephanten, Rhinozeros u. a.

Außer ben petrefactenreichen Tertiarbeden giebt es aber auch große tertiare Streden in verschiedenen gandern und befonders in Dentschand, wo fosile Thierrefte faft gang fehlen, wie in ber norbbeutschen Gbene. Die fandigen und fandigethouigen Schichten ber nordbeutschen Tertiarformation mit Ginfchluß ber Dberlaufit find in ber Regel gang leer von fossilen Thierreften, ebenso wie Die fie begleitenden Braunfohlenfloge. Rur gang ausnahmsweise hat man ein paar Sapfifchadhne bei Dustan und bei Bittan aufgefunden. Dagegen ichließt ber fogenannte Ceptarienthon der Marf Brandenburg, welcher über ben tertiaren Sand- und Brannfohlenschien flegt, beffen Borfommen in ber Dberlaufig über zweifelhaft ift, eine Fulle von Conchplien und Foraminiferen ein und Relt badurth einen abgefonderten Diftrift in ber fonft petrefactenleeren Cbene bar. Die bei Bermeborf und Lubare unweit Berlin gefundenen marinen Conchplien Des Erptarienthone (vorzuglich Gafteropoden und Acephalen) find von Benrich (in Rarften's Bredito f. Din. Bb. XXII. G. 3 ff.), Die bei hermeborf und Freienwatbe vortommenden Foruminiferen und Entomoftraceen von Reuß befchrieben (Beitschr. b. b. g. Bes. Bb. III. 1851. S. 49 ff.) In ben Tertiarfcichten ber preußischen Oberlaufig find auffer ben oben erwähnten Sapfische gahnen nur fehr wenige Schaulenrefte von Dufchein in Thoneifenfteinlagern unter Sand und Thon auf bem linten Ufer bes Dweis angetroffen morben; von anderen thierischen Reften ift bort nichts befannt. Wie in der Oberlausit so find auch in der niederrheinischen Tertiärsormation thierische Refte ausserordentlich selten und im Tertiärsandstein sind bort noch gar feine gefunden worden, sondern nur sehr wenige in den Braunkohlenlagern bei Rott, Oreberg und Lieffem. (Weber, Tertiärstora der niederrh. Braunkohlensormation S. 37 f.)

II. Fossile Pstanzenreste in der Tertiärformation.

Pflanzenreste fommen in der Tertiärformation im Ganzen häusig vor, sowohl in der altern als in der jungern oder neogenen, doch am häusigsten in der lepteren, aber auch da nur in manchen Gegenden, während sie in anderen selten sind. Es sind größtentheils Stämme, Zweige und Blatter; Früchte und Samen sind viel seltener und Bluthen am allerseltensten. Diese Pflanzentheile liegen eingebettet im Sand, Sandstein, Thon und in den Brauntohlenssiehen, selten im Mergel, Kalfstein und selbst in quarzigen Gesteinen.

1. Stamme und 3weige fommen oft von betrachtlicher Brofe vor . und find in Brauntohlenmaffe ober in Thon, Sandftein, Conglomerat, Quarg, bornftein, Opal, juweilen auch in Schwefellies ober Martafit und in Brauneifenftein ober Thoneisenftein umgewandelt. Bei Groß-Almerode in Beffen fand man Solgftamme, die halb verfiefelt und halb verfohlt maren. Es giebt Braunbblenflote, welche gang ober größtentheils aus in Brauntohle umgewandelten bolgftammen bestehen. Solche Stamme zeigen fich zuweilen auch in Alaunerbelagern, wie bei Freienwalbe. (Beitschr. b. d. g. Bef. Bb. IV. S. 415.) und bei Rustan, aber fehr felten. In ben bituminofen Bolgftammen find oft die Jahresringe beutlich erhalten, fie find gewöhnlich fehr enge, wie in einem Brannfoblenfloge in ber Gotthelfgrube bei Dusfau. Bu ben merfwurdigften bituminofen Solgftammen gehoren zwei Stamme von Pinites protolarix von enferorbentlichem Umfange, welche in einem Brauntohlenlager bei Laafan unweit Striegau aufgebedt worben find und wovon ber eine einen Umfang von 33 guß und einen Durchmeffer von 10-11 Fuß hatte. Derfelbe zeigte nach Soppert auf einem Querschnitte von 16 Boll im Durchmeffer gegen bie Mitte m 700 Jahrebringe, wonach B. bas Alter biefes Stammes auf minbeftens 2500 Jahre bestimmte. (Rarften's Archiv f. Min. Bb. XXIII. S. 266 f.) Sehr oft fehlt übrigens ben fossilen Stammen und Zweigen sowohl bie Rinde als bie innere Textur, fo bag fie bloge Steinferne barftellen. Bon biefer Art find

3. B. Die in Dichten Brauneffenftein ober in thonigen Brauneifenftein umgewans beiten Stamme, wie fie unter andern bei Bittau vortommen.

Die fosstlen Bflangen ber Tertiarformation gehoren zu ben Ordnungen ber Dicotylebonen, Monocotylebonen und Afotylebonen. Baum : und ftrauch: artige bicotylebonifche Bflangen find aber bei wettem am baufiaften und unter ihnen find bie Coniferen vorherrichend. Unter ben von Boppert in ichlefischen Brauntohlenlagern gefammelten bituminofen Bolgern besteht die bei weitem überwiegende Mehrzahl aus Coniferenhölgern. Bon 300 einzelnen Solgern, welche er untersuchte, gehören nur ein paar anberen Dicotylebonenbaumen an, eine um fo auffallendere Erscheinung, weil an mehreren Orten Dicotyledonische Laubholgblatter im Braunfohlenthon vorfommen und boch die bagu gehörigen Stamme Er glaubt biefes burch bie Unnahme erflaren ju fonnen, bag mahrend bes Macerations, und bes Berfetungsproceffes, dem die Begetation der Brauntoblenwalder einft unterlag, ebe fie unter Erdichichten begraben und ber Einwirfung ber Luft entzogen wurde, die Laubholger ihren organischen Busammenhang früher verloren, ale die hargreiden Coniferen und baber gerfielen, mabrend Diefe letteren größtentbeile erhalten murben. (Rarften's Archiv f. Din. Bb. XXIII. 1850. S. 455.) Auch im niederrheinischen Tertiarbeden, wo eine Menge . Blatter vorfommen, find Solgftamme fehr felten und die wenigen bis jest aufgefundenen gehören Coniferen an. Es ift auch hier rathfelhaft, wo die Baumftamme ber gablreichen und mannigfaltigen Gewachse bingefommen find. Beber vermuthet, daß ein großer Theil der Baumftamme als Treibholz fortgeführt und im niedrigen gande entweder umbergeftreut ober ins Deer geführt worden feb. (Weber, Tertiarflora ber nieberth. Brauntohlenformation S. 12.)

Daß die meiste holzartige Braunkohle von Coniferenftammen herrührt, lift fich leicht durch eine nahere Untersuchung erkennen. In Studen folder Braunkohle lassen sich nämlich unter einer Bergrößerung auf einem Schnitte parallel ben Holzsafern die punktirten Gefäße der Coniferen beobachten.

Die fossilen Coniferen in den nordbeutschen Braunsohlenstöhen find von denen der jetigen Coniferen Nordbeutschlands verschieden, wenige ahneln unserer Pinus, Abies und Picea. Bei seinen zahlreichen und genauen Untersuchungen der fossilen Coniseren sand Göppert nur eine einzige von der Textur der Pinus silvestris. (A. a. D. S. 456.) Die meisten sommen mit Cupressineen überein und überwiegend ist die Taxussorm. (Göppert über die Braunsohlenstora des nordöstlichen Deutschlands, in der Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. IV. S. 486.)

Die Babl ber Arten von Solgftammen in ben Brauntobleuflogen ift im Conjen in Betracht ihrer ungeheuren Daffen fehr gering, mas auf ein abnliches geliges Badethum bei ben ausgeftorbenen Coniferen foliegen läßt, wie es in ben gegenwartigen Rabelholzwalbern fattfinbet. Go fant Boppert g. B. unter 9 von ihm untersuchten Solzern in ben Braunfohlen bei Lagfan in Schleffen 51 Stide von Pinites protolarix, 21 ron Taxites, 18 von Cupressinoxylon leptotichum. In ben Braunfohlenlagern bei Striefe, Patfchfau und bei Rrummmois unweit Greifenberg in Schlefien, fo wie in ben Brauntohlen ber preugis fer Obertaufig bei Radmerig, Gorlig und Dustau berricht Taxites pande-Aufferdem findet fich auch noch Taxites Ayckii in der Braunfohle ber Oberlaufin, ebenfo wie auch bei Lentich in Schlefien, aber feltener. Gin feltenes Bortommen ift auch bas von Stammreften von Physematopitys salisbarcoides Bopp., welche Species ju ben Abietineen gehort, in Braunfohlenfoten bei Raufchwalde unweit Gorlig und bei Rothenburg. (Rarft. Arch. Bo. XXIII. G. 456. 458. 459.) Roch eine Art von Bolgern in Brauntohlenlagern find Balmenhölger, welche in Schlefien, Thuringen, bei Rott und Friesborf unweit Bonn, bei Burich, fo wie auch, aber fparfamer, bei Dustau gefunden In bem oberen ober Sauptbrauntohlenfloge ber Gotthelfgrube bei merben. Rustau zeigen fich Bruchftude bavon in ber matten gemeinen Brauntoble; fie laffen fich burch freugweise liegenbe Fafern ertennen. (Rarft. Arch. Bb. XXIII. 6. 462.) Bahricheinlich geboren biefe Bruchftude ju ben in bemfelben Flote vortommenben Balmenftammen von Fasciculites Hartigii, Bopp. u. Stengel, (ber fogenannten Rabelfohle), welche aus Gefägbundeln beftehen und in bolge artige Branntoble umgewandelt find. (C. B. Stengel, über Staarfteine, in ben Berhandl. ber taif. Leopold. Carol. Atabemie ber Raturforfcher, Bb. XVI. 24e Abth. Breslau u. Bonn, 1854. G. 751 ff.) Auch Schilfftengel von verichiebener Große bilben jumeilen einen Theil bes Materials von Braunfohlen-Rosen, wie ebenfalls bei Dustau.

Bas die Stellung der fossilen Stamme und Stammstüde in den Brauntohlenlagern der Tertiärsormation betrifft, so find sie zwar im Ganzen unregelmaßig darin vertheilt, doch liegen sie in der Regel mit ihrer Längenrichtung
pernilel den Schichtungsstächen der Braunkohlenlager. Zuweilen durchschneiden
sie aber auch die Schichten unter verschiedenen Winkeln, liegen also nach veristledenen Richtungen. Selten und nur ausnahmsweise stehen die Stämme
fentrecht gegen die Richtung der Flöhe, also aufrecht in den Flöhen. Solche
unfrecht flebende Stämme sind zuweilen noch mit ihren Wurzeln versehen, wie

man einen folden bei Bielengig in ber Mart Brandenburg entbedt hat. (Blet ner, in ber Beitichr. b. b. g. Gef., Bb. IV. G. 448 f.) Einen aufrecht ftebenbe Baumftamm, welcher auf ber haarbt gefunden wurde, hat Roggerath b fcrieben. (Röggerath, über aufrecht im Gebirgegestein eingeschloffene foffi Baumftamme. Bonn, 1819.) Es find bort nach Weber auch noch mehrei große Stamme in folder Stellung vorhanden. (Beitschr. b. d. g. Bef., Bb. II S. 394.) Auch in einer Brauntohlengrube im Bruhler Revier am Rhein i nach Boppert ein aufrecht flebenber Stamm von 6 guß im Durchmeffer jui Borfchein gefommen. (Rarften's Archiv f. Min., Bb. XXIII. G. 463.) Rac Muller hat man einen gangen aus holgartiger Braunfohle bestehenden, 18 30 biden Baumstamm in aufrechter Stellung mit Burgeln in thoniger Moorfohl bei Solbenftabt unweit Gieleben angetroffen; berfelbe mar auf bem Liegenbe ber Alaunerbe aufgewachsen und ragte in beren Schichten hinein. (Beitfchr.) b. a. Gef., Bb. VI. S. 717.) Bu biefen aufrechten Holzstämmen gehört aus ber oben erwähnte riefenmäßige Binusftamm bei Laafan, welcher mit beutliche Burgeln auf Brauntohlenmaffe aufgewachsen mar. In ben Brauntohlenlager ber Dberlaufit find bin und wieber fcmadere Stammftude in fchiefer, aber be aufrechten fich mehr ober weniger nabernben Richtung mahrgenommen worbei wie bei Brauste nnb Quabis.

Foffile Blatter von Pflangen findet man in ber Tertiarform: tion bald in Begleitung ber Bolger, bald auch und fehr haufig ohne folde, baß fie eigene Ablagerungen bilben. Diefe Blatter ftammen von ben verfchibenften Bflangen, haufig von eben benfelben, benen bie vortommenden Stamm angehören. Gie zeigen fich, wie bie Bolger, in allen Schichten ber Formation am haufigsten aber in Brauntohlenlagern und in Thonschichten. Gie find fel ungleich vertheilt. In fehr vielen Tertiarschichten, sowohl in Braunfohlen al in Sand und Thon, trifft man weithin feine Spur von Blattern, in andere tommen fie nur einzeln und fparfam gerftreut jum Borfchein, noch in andere find fie in großer Menge angehauft, fo baß fie gange Lager barftellen, die ab meiftens feine große Dachtigfeit befigen. An manchen Orten befteben fold Ablagerungen aus lauter übereinander liegenden Blattern ober die Blatter bilbe wenigstens ben gang vorherrichenden Bestandtheil; an anderen liegen fie burd mengt mit vielen Stengeln, beibe unregelmäßig unter einander, aber in gleiche Ebenen. In den phyllogenen Braunfohlenschichten bei Mustau find die Blatt gang verherrichend, ebenfo in ben nieberrheinischen Braunfohlenschichten und gu Theil auch in Sanbsteinschichten. (D. Beber, Die Tertiarflora ber nieberrhe

uischen Brauntohlenformation; befonderer Abdrud aus Bb. II. der Palaeontographica, herausgeg. v. W. Dunker und H. v. Meyer. Cassel 1852. S. 11.) Auch der reine Tertidrthon bei Schosnig unweit Kanth in Schlesien ist mit lanter Blättern angefüllt; weniger zahlreich sind sie im sandigen Thon. Die Eubstanz der Blätter ist gewöhnlich nur sehr dunn und aus Brauntohle bestehend; manche derselben lassen sich als die seinsten elastisch-biegsamen Blättchen ablösen, wie in den Mussauer Ablagerungen. Sehr oft ist aber ihre Substanz nicht oder kaum mehr wahrnehmbar und sie sind nur in Form von Abdruden verhanden, welche bald mehr bald weniger deutlich, auch zuweilen durch ihre Farbe ausgezeichnet sind, wie z. B. bei Schosnis, wo sie durch blaßbraune Farbe von dem weißlichgrauen Thon, dessen Schosnis in Schlesien; mit 26 Lusein. Görlig, 1855. 4. S. V.)

Unter ben in den Tertiärschichten und besonders in Braunkohlen vorstommenden Blättern befinden sich häusig lederartige, welche immergrünen Bausmen angehören, die ein wärmeres Elima, ein tropisches oder subtropisches bezichnen. Blätter dieser Art sind die Blätter von Daphnogene, Dombeyopsis, Laurus, Juglans u. a. Manche der tertiären Blätter sind in den meisten Braunkohlenlagern verbreitet und mehr oder weniger vorherrschend, so verschieden auch sonst die übrigen Pflanzenreste in verschiedenen Schichten sehn mögen. Solche vorherrschende Blätter hat L. v. Buch Leitblätter genannt und er betrachtet als solche die Blätter von Ceanothus, Daphnogene, vorzüglich D. einnamomisolia, Dombeyopsis, gewiße Eichenblätter, besonders merikanische (wie 18. Quercus drymeya), Liquidambar europaeum, so wie die Blätter der Fäscherpalme (Flabellaria), wiewohl diese weniger verbreitet sind, als die übrigen. (Karsten's Archiv s. Min., Bd. XXV. 1853. S. 144 ss.)

Die Pflanzengattungen, von denen auffer den genannten noch am häufigsten Blätter in der Tertiärformation vorfommen, sind: Cupressites, Cupressinoxylon, Pinites, Taxus, Beiden, Buchen, Pappeln, Ulmen, Ahorn, Ilex, Rhamnus, Nyssa, Rhus u. a.

Reich an Blattern find befonders die Schichten ber niederrheinischen Lertiarformation, welche auch eine große Mannigsaltigseit der Formen darbieten. Gie liegen größtentheils in der Braunfohle, ein Theil auch im Tertiarsandstein. Bon 144 verschiedenen Pflanzenarten, welche Otto Weber aus diesen Schichten bestimmt hat, besteht die ganz vorherrschende Anzahl von vorsommenden Resten aus Blattern. Die meisten berfelben sind von den oben ermanten Gattungen

und mehrere hat die nieberrheinische Tertianflora mit ben Tertianfloren von Rabeboj, Cobin und Barfolug gemein. Es find verzüglich Landpflangen und mar, wie in den andern Tertiärfloren, baums und ftrauchartige Gemachfe, wahrend bagegen frautartige bis auf einige Monacotylebauen gang febien. Das Borwalten jener bauernben Pflangen bentet auf eine mehr ober weniger bichte Balbffora bin. (D. Beber, Die Tertideftora ber niebereb. Brauntoblenformation. G. 32-34.) Blete Blatter find auch nach Bopbert's Schilberungen in den folenichen Tertiarfchichten enthalten, in der Brauntohle und nach Blettner (Beitschr. b. b. g. Gef. Bb. IV. S. 290.) im feinsandigen Thon über ber Braunfohle bei Grunberg, Die allermeisten aber, wie fcon ermahnt, im reinen Thon bei Schofnit unweit Runth. (Palaeontographica Bb. U. Liefr. 6. 1852. E. 257 - 282. Göppert, Die tertiare Flora von Schofinis ic.) In ben fchlefischen Brauntoblen zeigen fich nach Goppert, wie anderwarte, Blatter von Tarus, Dombevopfis, Buchen, Erlen, Balmen u. a. (Breslauer Zeitung vom 4. April 1856. C. 689.) Dagegen fehlen im Thon bei Schofinit alle Blatter tropischer Pflangen. - In ber Mustauer Brauntoble find zwar gable reiche Bflangenblatter, aber obne Mannigfaltigfeit, bem Unicheine nach nur wenigen Gattungen angeborig und größtentheils in einem folden Buftanbe, baß fich die Arten, von benen fie ftammen, nicht ficher bestimmen laffen.

3. Fruchte und Samen tommen in ber Tertiarformation im Gangen nur Warfam vor. Sie find gewöhnlich in Braunfohlenfubftang verwandelt ober auch gang vertoblt, febr felten aus Schwefellies bestebend. In Brauntoblen-Roben fand man Ruffe von Juglans ventricosa bei Lieffem und Friesdorf unweit Bonn (nach Beber, Tertiarfforg ber nieberrh, Braunfohlenform. S. 8.), Binnegaufen bei Rott unweit Bonn, meift zerqueticht (a. a. D. S. 12.), Baufen eines Binus, die von Pinus silvestris unr burch ihre Aleinheit unterschieden und ebenfalls jufammengebrudt find, bei Spudlow in ber Darf Brandenburg (nach Blettner, Zeltschr. b. b. g. Gef. Bb. IV. S. 361.), unbestimmte Binusgapfen bei Budow und Dundeberg (a. a. D. S. 445.), und febr fcone große und breite Bapfen mit breiten Schuppen, einer neuen Binusart, P. platylepis. angeborig, bei Duabis norblich von Bausen. In ber norbbeutichen und Oberlaufiber Tertiarformation find feine anderen Aruchte ale Binnegapfen, eine fleine undeutliche Brucht aus ber Brauntoble bei Dusfan und ein Bruchftud einer Sulfenfrucht von Quabis befannt, fammtlich in Branntoblenlagern. Balmenfruchte von Burtinia Paujasii fand man in ber erdigen Brauntoble bei Lieblar unweit Bonn (Beber, Tertiarflora ber nieberrf. Braunfohlenform. G. 8.), und

rhamnusartige Früchte, in Schwefelfies verwandelt, bei Friesdorf. (A. a. D. S. 11.) Seltener find Früchte im Tertiarthon, wie g. B. Früchte eines Carpinus im Thon bei Schofnit und im Tertiarsandstein, wie Pinuszapfen von Steinbauera oblonga im Sandstein bei Allrott im niederrheinischen Tertiargebiete. (Weber, a. a. D. S. 33.)

4. Die seltensten vegetabilischen Einschluffe in Tertiärgebilden find bluthenartige Theile, wie z. B. in der Gegend von Bonn. (Weber, a. a. D. S. 12.) Bluthen und Kathen von Ulmen und Weiden, auch mit Antheren und Bollen zeigen fich nach Göppert sparsam im Thon bei Schofnit. (Göppert, tertiare Flora von Schofnit S. V.)

Die größte Menge fosstler Pflanzen ber Tertiärformation, welche man bis jest kennt, sind in der Gegend von Radoboj in Croatien, in der Schweizer Rolasse, bei Häringen in Tyrol, bei Deningen in Baden, in der niederrheinischen Tertiärformation, bei Parschlug in Stevermark, Schofinis bei Kanth, am Monte Bolca in Oberitatien und bei Soska in Stevermark. Bon Radoboj sind 200 tertiäre Pflanzenarten bekannt, aus der Schweizer Molasse 189, von Häringen 180, von Deningen 151, aus der niederrheinischen Tertiärformation 144, von Barschlug 141, von Schofinis 139, vom Monte Bolca 126, von Soska 121. Dazu kommen noch die Pflanzenreste im Bernstein, deren 163 gezählt werden. (Göppert, tert. Flora von Schofinis. S. 48.) In der Tertiärsormation der Oberlausis ist nur eine geringe Anzahl von Pflanzenarten bekannt und die meisten erfordern noch eine nähere Untersuchung.

Bon den erwähnten Tertiärfloren gehören diejenigen von Soska, Rasboboj und Haringen zur älteren oder eocanen, die von Barschlug und Deningen zur jüngeren oder neogenen Tertiärformation. Die niederrheinische Tertiärflora, mit welcher vielleicht diejenige der Betterau von gleichem Alter ift, kellt nach Beber ein tlebergangsglied zwischen der älteren eocanen und der jüngeren und war miocanen Kormation dar. (Weber, Tertiärflora der niederrheinischen Braunfohlensorm. S. 37.) Die Tertiärflora der Oberlausig gehört, wie schon and dem früher Angeführten erhellt, zur neogenen Formation. Die Flora von Schosnip repräsentirt nach Göppert die jüngste Tertiärbildung, nämlich die jüngste meogene oder die sogenannte pliocane Kormation.

Die eocdne Flora enthalt tropische und subtropische Pflanzen, worunter Balmen, Proteaceen, Musaceen, Malvaceen, Papilionaceen vorherrschen. Die neugene Flora kann man noch in eine altere und jungere ober in die miocane und phiocane unterscheiden. In der miocanen Flora überwiegen die Coniferen

und finden sich auch Balmen, tropische Farren, Laurineen, Daphnogenen, Brosteaceen und andere tropische Pflanzen. In der pliocanen Formation sehlen acht tropische Gattungen, es sehlen Balmen, Daphnogenen u. a., ihre Pflanzensormen nahern sich denen der jesigen Begetation der gemäßigten Zone der nördlichen Hemisphäre und viele sind mit noch jest lebenden identisch.

Man barf fich jedoch biefe Floren, wie schon Weber bemerkte, nicht so scharf geschieden denken, sie gehören vielmehr einer größern geologischen Epoche an und eine Trennung berfelben in die genannten Bildungen ift nicht sicher burchzuführen. (Weber, Tertiärflora ber niederrh. Braufohlenform. S. 37.)

Ein Berzeichniß der fossilen Pflanzen der Tertiarformation im nordsöftlichen Deutschland (Preußen, Schlesten mit der Oberlausits) lieferte Göppert in der Zeitschrift der d. geol. Gesellsch. Bb. IV. S. 487—496. Es find zussammen 235 Pflanzenarten.

Die Gesammtzahl aller bis zum 3. 1855 befannt gewordenen Pflanzensarten der Tertiärformation betrug nach Göppert 2095 Arten. (Die tertiäre Flora von Schofinis. S. 43.) Die größere Anzahl besitt die neogene (miocane und pliocane) Tertiärformation. Die sehr geringe Anzahl, welche davon der Oberlausit angehört, wird unter den neogenen Gebilden der letteren aufgesführt werden.

VI.

Bildung der Braunkohlenlager in der Tertiärformation.

Daß die Braunkohlen aus Gewächsen entstanden sind, ift einleuchtend. Man erkennt in ihnen fehr häufig aufs deutlichste noch die Formen der Baumsstämme, Zweige, Blätter u. f. f.; auch befinden sich diese Theile oft sogar in einem nur wenig veränderten Zustande.

Es fragt fich nun, wie die Gewächse in die Lage gesommen und so auf einander gehäuft worden find, wie sie sich in den Braunsohlenlagern barftellen. Es sind hierüber zwei Ansichten möglich und auch geltend gemacht worden. Rach der einen sind die Baume, Straucher und Krauter, welche sich in Braunsohlen verwandelt haben, an Ort und Stelle gewachsen, wo sie in diesem versänderten Zustande vorsommen. Nach der andern Ansicht sind sie durch Fluthen herbeigeführt und ba abgeset worden, wo sie sich in den Braunsohlenlagern

befinden. Diefe lettere Anficht haben neuerdings Blettner und Beber burch Grunde ju unterftugen gesucht.

Die Ginwurfe, welche Blettner gegen bie Annahme macht, bag bie Bfiangen an der Stelle gewachsen feven, wo fich bie Brauntohlenfloge befinden, find febr gegrundet. Diefe Unnahme führt nach ihm ju unaufloslichen Biberfpruden. (Beitschr. b. b. g. Ges. Bb. IV. G. 472.) Es vertragt fich bamit nicht bie Dachtigfeit mancher Braunfohlenflöge. Co fonnten g. B. in ber Mittelmart, wo fieben über einander liegende Braunfohlenfloge aufgebedt worben find, Diefe nur badurch entftanben fenn, daß fiebenmal eine übermachtige Baldregetation untergegangen und immer wieder eine neue auf ben Trummern ents fanben fen, welche bie vorangegangene bebeden. Die Bwijdenfcichten zwifden amei Brauntoblenflögen find auch juweilen fo fcmach (felbst nur 1 ober 1/2 Boll fart), bag auf einer fo bunnen Grundlage, und wenn fie auch zwei guß machtig mare, fo großartige Balber nicht hatten Blag greifen fonnen, wie bie Brauntoblenfloge fie voraussegen. Ferner fehlen in ben 3mifchenschichten von Cand oder Thon die Burgeln und Stubben, Die boch nicht aus bem Boben verschwunden fenn fonnten, in welchem die Baume einft wuchsen. Die bitumis nofen Solgmaffen find in der Regel burchaus nur flach ausgebreitet parallel ber Schichtenlage ber Brauntohlen, welchen Umftand auch Beber ale einen Sauptgrund fur die Berbeischwemmung der Pflangen anführt. (Beitfchr. b. b .. g. Bef. Bb. III. G. 394.) Dag es jeboch auch aufrechtstehenbe Stamme mit fammt ihren Burgeln in ben Brauntohlenlagern giebt, ift ichon oben angeführt worden; biefe muffen nothwendig an Ort und Stelle gewachsen fenn. Indeffen barf nicht auffer Acht gelaffen werben, bag Stamme in folder Stellung nur febr felten, nur gang vereinzelt vortommen, alfo nur ale eine Ausnahme von ber Regel anzusehen find. Da, wo die Busammenführung und Ablagerung ber Stamme und anderer Bemachstheile ftatt fand, founten immer einzelne Stamme gewachsen fenn, die entweder, wenn fie ftart genug waren, in dem mit Pflangenreften angefüllten Bemaffer in ihrer Stellung verharrten, ober auch umgeworfen Blettner macht noch barauf aufmertfam, bag, wenn bie Bflangen murben. an ihrem Standorte von bem Bemaffer bebedt und gu Brauntohlenlagern geworben waren, es fich nicht erflaren lieffe, bag nicht Sand und Schlamm in beträchtlichen Mengen zwischen die Bflangen und Bflangentheile follten eingebrungen fepn, mas boch nicht ber Fall ift, indem die Brauntohlen überall von ihrem Sangenden und Liegenden getreunt find. (Beitschr. b. b. g. Gef. Bb. IV. 6. 473.) Endlich ift, wie Beber bemerft, auch ber Umftand von Bedeutung,

bag bie in ben Brauntohlenlagern vortommenden Pflanzen nicht mehr in ihrem natürlichen Zusammenhange sich befinden, daß beren Stämmen gewöhnlich ihre Seitentheile und Wurzeln sehlen, daher sie nur durch Ströme oder Winde an ihren jehigen Lagerstätten zusammengeführt worden und in Sand und Schlamm eingebettet seyn können. (Weber, Tertiärstora b. niederrh. Braunkohlensorm. S. 13.)

Alle biefe Grunde machen es hochft mahrscheinlich, daß, wenn auch vielleicht nicht in allen, doch in den allermeiften Fallen die Bildung und Ablagerung der Brauntohlen durch herbeigeschwemmte Pflangen bewirft worden ift. Da wo eine überwiegende Menge von bituminofen Solzmaffen vorhanden ift, tonnen biefe möglicherweise burch Anhaufungen von Treibholz entftanden feyn, welches entweder in Deeresbuchten ober in Sugmafferbeden ober, wie in ber ausgebehnten nordeuropaifchen Ebene, im tiefen offenen Deere fich abgefest hat. Girard glaubt, bag fich baraus ber Mangel an wohlerhaltenen Bflangenreften in den Braunfohlenschichten ber nordbeufden Cbene erflare. (Girard, Die nord-Deutsche Cbene, inebesondere amischen Elbe und Beichsel, geologisch barftellt. Berlin, 1855. G. 64.) Diefer Unficht fteht nicht entgegen, bag nicht auch eingeine Baume an Ort und Stelle gemachfen fenn fonnten. Es ift nicht zu laugnen, daß bas wieberholte Borfommen mehrfach übereinander liegender Brauntohlenflote mit ben 3wifdenlagen von Thon und Canb, fo wie bas gange Anfeben biefer Floge und Die gang vorherrichend nach ihrer gangenaus. behnung parallel ben Flogen abgelagerten, aber auch nach verschiedenen Riche tungen unter einander liegenden Baumftamme und beren Berbrudung unverfennbar fur eine Berbeifdwemmung ber Stamme gengen. Bur Unterftusung biefer Anficht bient auch besonders noch die fcon erwähnte Thatfache, daß, wahrend Die Stamme in ben Braunfohlenschichten größtentheile Coniferenftamme find, häufig fowohl im Thon und Sandftein als in den Brauntohlen felbft Blatter von Laubholgern enthalten find, woraus zu fchließen ift, bag bas Das terial jur Bildung ber Braunfohlenflote burch Busammenschwemmung abgelagert worben ift. Indeffen muß boch auch wenigstens von Beit zu Beit auf ben abgelagerten und vermoberten Baumftammen und anderen Bflangenreften wieder eine neue Begetation entstanden fein, wie biefes noch jest auf allen Torfmooren ber Fall ift, und fo fonnten, wenn bicfes eine gange Beriobe hindurch gebauert bat, ehe wieber eine neue große verheerenbe Bafferbebedung über bas gand gefommen ift, auch Baume auf foldem Moberterrain gewachsen fenn, welche fich bann in ihrer aufrechten Stellung erhalten haben, wenn eine Bafferbebedung über fie gefommen und geine wieberholte Bflangenabla gerung erfolgt ift.

Wenn nun auch in Folge des bisher Angeführten die Annahme, daß die Brauntohlenlager durch Herbeiführung und Zusammenschwemmung der Geswächse entstanden seinen, die wahrscheinlichste ift, so bleibt dabei immer noch Manches rathselhaft und unerklärt. Es war in jedem Falle eine großartige Ratastrophe, welcher die Brauntohlenablagerungen, die einem großen Theile nach so machtig und ausgebreitet sind, ihre Bildung verdanken und wovon in der historischen Zeit nichts Achnliches auszuweisen ist.

Db es mehr als eine Brauntohlenbildung in ber Tertiarformation gebe, barüber find die Ansichten ebenfalls verschieden. Da Die Braunkohlen theils in großeren und fleineren Baffins, theils auf einem ausgebehnten fandigen Meeres. grunde abgelagert find und ba ihre Schichten in verschiedenen Gegenden fo verfchiedenartige Bflangenrefte einschließen, fo ift badurch die Anficht entftanden, bas es mehr ale eine Brauntohlenbildung gebe. Man fann die Braunfohlengebilbe, welche Blatter von bicotylebonifchen Laubholzbaumen enthalten, als Lacuftrine ober Gugmafferbildungen von den Brauntohlengebilden, beren vorberrichende und machtigfte Schichten aus Sand bestehen und in benen man teine ober bochft fparfame Bflangenblatter antrifft, ale von Deeresbildungen untericeiben. Girard glaubt brei Braunfohlenbildungen annehmen ju muffen, wei marine oder Braunfohlenbildungen im Deere, namlich eine Deerbufenbilbung und eine Brauntohlenbilbung im freien Meere, und aufferbem eine Gugwafferbildung ober eine Brauntohlenbildung in Gugwafferbaffine, welche viel weniger verbreitet, nur local und burch Laubholgblatter bezeichnet ift. Er halt es fur wahrscheinlich, daß manche Bufen guerft mit fuffem Baffer angefüllt waren und erft fpater unter eine Meereduberschwemmung gefommen find, wie 1 9. bas Barifer Beden, welches in ber Tiefe Schichten mit Gufmafferconchilien, oben aber folche mit Seethierreften enthalt. (Birard, die norddeutsche Chene x. S. 64 ff.)

Im Gegensaße gegen diese Ansicht ist & v. Buch durch die sehr allgemeine Berbreitung gewisser Pflanzenblätter in den Braunkohlenablagerungen in Europa, nämlich durch die von ihm so genannten Leitblätter zu der Annahme veranlaßt worden, daß es nur eine Braunkohlenbildung in Europa gebe und daß diese nach der Rummulitensormation und Cocansormation ihre Entstehung durch Bäche und Ströme erhalten habe, durch welche Blätter und Bäume der Bälder von den Höhen in die Tiese geführt worden seyen. (Karsken's Archiv f. Min. Bb. XXV. 1853. S. 143.) Diese Braunkohlenbildung ift hiernach zwischen die eocane und pliocane Formation zu stellen und gehört

alfo ber fonft fo genannten mittlern ober miocanen Formation ober nach ber jegigen Benennung ber altern neogenen Tertiarformation an.

In manchen sehr ausgedehnten Braunfohlenablagerungen finden sich bestanntlich gar feine Blätter, sondern nur Reste von Baumstämmen und Stengeln, und selbst manche nahe beisammenliegende Braunfohlenbeden unterscheiden sich badurch von einander, wie z. B. nach Müller das Bornstädt-Hottenstädter Beden, welches reich an Blattresten von Laubhölzern ist, von dem nahen Reichsstädter Beden, in welchem gar keine Spuren von Blättern, sondern nach Hartig nur Coniferenhölzer gefunden worden sind. (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bb. VI. 1854. S. 719.)

Die nordbeutsche Braunfohlenformation ift eine Meeresbildung, in welcher Coniferenftamme, aber in ber Regel feine Refte von Laubholgbaumen angetroffen Indeffen fehlen bie letteren boch nicht burchaus, vielmehr find folche in manchen Schichten biefer Formation, g. B. nach Blettner buchen- und pappelahnliche Blatter in feinem Tertiarfand, welcher ein Brauntohlenflog bededt, bei Bittenberg, und Blatter, welche Erlen, und Buchenblattern taufdend gleichen, in fandigem Thon über einem Braunfohlenlager bei Grunberg (Beitschr. b. b. g. Bef. Bb. IV. G. 284 und 290.), befondere aber, wie bereite ermagnt, verfciebenartige Blatter in ben Brauntoblenlagern ber Dberlaufit, namentlich bei Musfau, in Menge vorhanden. Man ift baher wegen bes Borfommens von Blattern nicht berechtigt, zwei abgefonberte Brauntohlenbildungen anzunehmen, bie in verschiedenen Zeiten entstanden find. Bielmehr fonnen eine Lacuftrine und eine Meeresbildung gleichzeitig ober fcnell hinter einander erfolgt fenn, fie fonnen ju einer allgemeinen Ablagerung gufammengewirft haben. Denn ju bem Abfas ber Tertiarichichten aus einer Meeresbededung fonnen auch Refte von Laubholzbaumen burch ftarte Stromungen von Bachen und Fluffen berbeis geführt worden fenn und fich fo unter bie abgelagerten Stamme und anderen Bflangenrefte ber Meeresbildung gemengt, alfo mit ben letteren auch Blatter von Laubholzbaumen fich abgelagert haben. Diefes ift gewiß fehr haufig ber Kall gewesen und daher die Ginmengung von Blattern nicht einer befonderen Braunfohlenbildung jugufchreiben. - Auchebie marine Braunfohlenbildung bat man nicht nothig, nach ihrer Localitat und Ausbehnung mit Girard in gwei besondere Bildungen gu trennen, in eine Meerbufenbildung und in eine allgemeine Meeresbildung; benn beibe fonnen gleichzeitig mit einander entftanden feyn.

Da in ber altern ober eocanen und in ber jungern ober neogenen Tertiar' formation Braunfohlenlager vorfommen, fo hat man allerdings bie ber erfteren

Formation als altere, die der letteren als jungere Braunkohlenlager zu betrachten, wofern man nicht beide Formationen einer zusammengehörigen großen geologischen Formation zuschreiben will. Die Art der Bildung der eocanen und der neogenen Braunkohlenlager ist aber wohl jedenfalls für eine übereinstimmende zu halten.

VII.

Lagerungeverhältniße und Unterlage ber Tertiarformation.

I. In den Lagerungeverhaltnifen der verschiedenartigen Schichten ber Tertiärformation ist feine allgemein geltende Regel wahrzunehmen. In den verschiedenen tertiären Bassins folgen die Schichten in verschiedener Ordnung auf einander und auch in einer und derselben Gegend finden hierin an verschiedenen Localitäten Abweichungen statt. Die Sands und Thonschichten liegen in verschiedener Reihenfolge und Mächtigseit über und unter einander und so sind auch bald die einen bald die Andern über oder unter den Braunsohlenslößen gelagert. Die Alaunerdelager besinden sich zwischen Sand oder Thon, oft auch unmittelbar über oder unter den Braunsohlenslößen. Zuweilen wiederholen sich beide mehrsach.

Die Schichten ber Tertiarformation find in manchen Begenben horizontal, in anderen ichwach ober fart geneigt. Ihr Streich en ift in verschiedenen Begenden verschieden und auch in einer und berfelben Begend gumeilen an verfoiebenen Orten abweichend, ebenfo wie auch bas Ginfallen. In ber nordbeutschen Ebene zeigt fich ein Streichen ber Tertiarschichten faft nach allen Beltgegenben, von Gub nach Rord, von Guboft nach Rordweft, von Oftsudoft nach Beftnordweft, von Oft nach Weft, von Oftnordoft nach Weftsudweft, von Rordoft nach Gudwest und von Nordnordost nach Gubsudwest. Am baufigften ift jeboch bas Streichen von Oftsuboft nach Weftnordweft und biefes ift bie Richtung, welche auch bas Streichen ber alteren Bebirgemaffen im fublichen Theile ber Oberlaufis zeigt. Bum Beweise ber verfchiebenen Streichungelinien mogen einige Localitaten ale Beispiele angeführt werden. In ber Dberlausit, namentlich bei Mustau ift bas herrschende Streichen ber Tertiarschichten von Oftnorboft nach Beftsubweft. (Blettner, Beitschr. b. b. g. Gef. Bb. IV. G. 274.) Bei Burftenwalbe in ber Mart Brandenburg ftreichen Die Schichten von Rorboft nach Subweft ober von Rorbnorboft nach Subsubweft. (A. a. D. S. 309.)

Bei Grunberg und bei Guben ift bas Streichen ber Braunfohlenlager von De nach Weft (a. a. D. G. 289. und 295.), ebenso bei Schwebt an ber Dber (a. a. D. S. 421.) und bei Bulfow und Beterehagen, wo bie Braunfoblenund Sanbichichten Die Gestalt eines Sattels bilben. (A. a. D. S. 387 f.) Bei Frankfurt an ber Ober geht bas Streichen ber Brauntoblenflote von Dit nach Beft in die Richtung nach Gubweft und felbft nach Guben über (a. a. D. S. 374.); es finden bort ftarte Rrummungen und Bermerfungen ber Flobe ftatt. (A. a. D. G. 383 ff.) Bei Bergogewalde ift bas Streichen ber Brauntohlenflope von Diffudoft nach Weftnordweft (a. a. D. S. 356.), bei Landsberg an ber Barthe und bei Mundeberg von Suboft nach Nordweft, boch an letsterem Orte auch von Oft nach Weft. (A. a. D. S. 365, und 389.) Budow in ber fogenannten marfifden Schweit zeigen bie Brauntoblen- und Sanbichichten ebenfalls ein Streichen von Guboft nach Rordweft (a. a. D. S. 392.) und ebenfo bei Bielengig die Thonschichten und Braunfohlenflote. (M. g. D. G. 355.) Bei Berleberg in ber Beste Briegnin ftreichen Die Schichten von Sand, Letten und Brauntoblen von Suboft nach Nordweft, aber unter Krummungen, die durch viele fleine Berwerfungen verursacht werben. (A. a. D. S. 3wifden Briegen und Freienwalde findet ein abmechselndes Streichen ber Braunfohlen mit bem Sande von Subfuboft nach Rordnordweft und von Sub nach Nord statt. (A. a. D. S. 409, und 414.)

Das Ginfallen ber Tertiarfchichten ift fo abweichenb, bag es faft unter allen Binkeln erscheint. Gin flaches Ginfallen unter 10-15° ift jeboch felten, häufig ift ber Ginfallswinkel zwischen 20 und 40°. Es giebt aber auch an vielen Orten febr fteil einfallende Schichten, unter 50, 60 bie 800, ja bie jum Senfrechten fteigend und anch felbft uber 900 binaus, wodurch fogenannte Ueberfippungen ber Schichten entstehen. Gbenfo verschieden ift auch bie Richtung bes Ginfallens, mas fich baraus erflart, bag bie Schichten oft wellenformig auf- und abgebogen find und biefe Biegung manchmal fehr fart ift, woburch bie Schichten mehr ober weniger bedeutende Sattel und Mulben bilben. wie diefes in ber nordbeutschen Gbene und in ber Oberlaufit, befonbers in ber Mustauer Gegend ber Kall ift. An Diefen Gatteln und Mulden fallen bie Schichten nach entgegengesetter Richtung ein, wobei bas Ginfallen an ber einen Seite nicht felten viel ftarfer ift, ale an ber anbern. Rachft ber Dberlaufit bietet befonders bie Mart Brandenburg viele Beispiele von febr abmeichendem und ungleichem Ginfallen ber Schichten bar. Bei Mustau variirt bas Ginfallen ber Brauntohlen- und Alaunerdefloge im Durchschnitt von 150 bis 800 und

noch barüber; es ift norblich ober nordnordweftlich, an ben Begenflügeln ber Sattel aber fublich ober fubfuboftlich, fublich g. B. bei einem Alaunerbefloge, welches unter 60-80° einfallt; an ben Begenflugeln ber Gattel ift auch ber Cinfallswinkel meift ungleich. In ber Mark Brandenburg ftellen bie Tertiarschichten nicht allein oft einzelne Sattel und Mulbem mit entgegengesettem und meift ungleichem Einfallen bar, sondern auch gange Reihen scharfgewolbter Cattel und Mulden ober eine große Angahl fpiger Kalten, wie a. B. bei Grunow unweit Droffen. (Rach Blettner, Beitschr. b. b. g. Gef. Bb. IV. S. 357.) Bei Mundeberg fallen die Braunkohlenschichten nordöftlich bei suböftlichem Streichen und nordlich und fublich unter 45° bei oftlichem Streichen und bilben einen langgestrecten Sattel. (A. a. D. S. 389.) Bei Landoberg an ber Barthe stellt ein Brauntohlenflog mit den einschließenden Schichten einen fubiflich freichenden Sattel dar mit entgegengefettem Ginfallen nach Sudweft und Rordoft unter 30-40°. (A. a. D. S. 375.) Bei Budow fallen bie Branntoblenfloge und Canbicichten abwechielnd unter 40° und unter 11-15° wordoftlich und unter 600 fübweftlich bei unverandertem Streichen und bie Rlote bilden eine fpipe Mulbe. (A. a. D. S. 397, und 399.) Bei Zielenzig ift bas Ginfallen ber Thonichichten norboftlich unter 50° und bas Ginfallen ber Brauntoblenflose flach fubmeftlich bei gleichem fuboftlichem Streichen. (21. a. D. S. 349, und 355.) Bei Bulfow erscheinen die Braunfohlenflote und Sandschichten ebenfalls unter ungleichem Ginfallen an ben entgegengefesten Flügeln eines Cattels, namlic unter 60-70° füblich und unter 35-50° norblich. (A. a. D. S. 387.) Auch bei Betershagen ift ein ziemlich fteiles Ginfallen ber Schichten nach Guben und nach Rorden. (A. a. D.) Bei Schwedt an ber Dber ift bei Ameflichem Streichen ber Braunfohlenfloge bas Ginfallen füblich unter 60-70° und bei nordlichem Streichen westlich unter 50°. (A. a. D. S. 421. und 422.) Bei Schermeiffel faut ein Brauntohlenflog faft fenfrecht ein mit geringer Reigung gegen Rordost. (A. a. D. S. 340.) Bei Guben ist bas Einfallen ber Braunfohlenflone unter 50 o norblich und an ber entgegengesetten Seite bei gleichem Streichen füblich. (A. a. D. S. 295.) Bei Kurstenwalde ist bas Cinfallen unter 50° westlich, geht aber allmählig ins Söhlige und weiterhin in ein öftliches Einfallen unter 200 Grab über. (A. a. D. S. 309. f.) Bei Liebenau unweit Schwiedus ift bas Ginfallen ber Braunkohlenfloge unter 500 werboftlich (S. 332.), bei Grunberg unter 40-45° füblich. (A. a. D. S. 289.) Edwach einfallende Braunfohlenflose unter 15-20° füblich, fuboftlich und öftlich find bei Frankfurt an ber Ober (a. a. D. S. 374.), bituminose Thonschichten

unter 20° öftlich einfallend bei Bittenberg (a. a. D. C. 281.), und ein unter 10—12° nordöstlich einfallendes Braunfohlenstög mit vielen kleinen Berwerfungen und baher mit Krummung bei Perleberg in ber Best-Priegnis. (A. a. D. S. 430.)

Die Sattel und Mulben, welche die Brauntohlenfloge barftellen, fegen oft auf weite Streden hin gleichmäffig fort. Auch zeigen die übereinander lies genden Schichten oft eine ungleiche Reigung, die unteren find manchmal schwascher geneigt, die oberen ftarfer.

Roch eine haufig vorkommende Erscheinung ist, daß die Braunkohlenstöße und die Tertiärschichten überhaupt von Klüsten durchsett sind sowohl in der Richtung des Streichens, als in entgegengesetter Richtung. Die Klüste der erstern Art lausen oft auf weite Streden dem Streichen parallel. Meistens sind durch diese Klüste einseitige Senkungen und Verwersungen der Flöge hervorgebracht worden. Wenn die Klüste eine gewiße Breite haben, werden sie von oben her durch diluvischen Sand ober auch Geschiebe ausgefüllt. (Plettner, Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. IV. S. 461.) Die Verwersungsklüste sind gewöhnslich scharf eingeschnitten und zeigen glatte Flächen. Durch Verwersung der Flöge scheint sich auch die aufallende Erscheinung zu erklären, daß die Pflanzenstämme in den Braunkohlenlagern zuweilen stark verschoben und selbst zerknickt sind, wie in der Gotthelsgrube bei Muskau.

Alle bie julest erwähnten Erfcheinungen find Storungen ber Lagerunges verhaltniße. Die ftarfen Rrummungen ber Schichten fonnte man einwirfenben Rraften von unten zuschreiben, und biefes burfte ba nicht auffallen, wo fefte Bebirgemaffen, Die man fur emporgeftiegen balt, fich zwischen und unter ben Tertiarichichten befinden, wie g. B. Ruppen ober felbft gange Bergreiben von Granit, Bafalt, Phonolith, Trachyt u. bgl. Allein bie ftarf geneigten und wellenformig gebogenen Tertiarfchichten fann man auch in Begenben beobachten, wo unter und zwifchen ben Tertiarichichten feine Spur folder maffiger Bebirgs. gefteine weit und breit vorhanden ift, wie in den ausgedehnten Gbenen Rordbeutschlands, g. B. in ber Mark Brandenburg und in ber Dber- und Rieber-Starte Rrummungen zeigen unter andern die Braunfohlenflose bei laufik. Fürstenwalbe, (Beitschr. b. b. g. Bef. Bb. IV. G. 317 ff.) und Die Alaunerdes lager bei Freienwalde, welche lepteren in wellenformig gefrummten Rulden liegen. (A. a. D. S. 414.) Roch ftarfere Rrummungen bicten, wie fcon erwähnt, die fammtlichen Tertiarschichten am Beinberge bei Mustau bar. Bie follen in diesen und ahnlichen Fallen die ftarten und vielfach fich wiederholens

ben Krümmungen der Schichten erklart werden? Man hat auch hier noch an bebende Krüfte gedacht, weil man die allerdings auffallende Erscheinung auf teine andere Beise glaubt begreistich zu finden, wie dieses z. B. die Ansicht von Beukert, Plettner und Girard ift. Plettner glaubt, daß die Bersichebungen, Berstürzungen und Biegungen, wie er sie z. B. bei Fürstenwalde und Freienwalde beobachtet hat, nur durch Bewegungen im unterliegenden sesten ber Ablagerung der Diluvialsormation erfolgt sein muffen, weil die Schichten der lettern überall horizontal über den Tertiärschichten liegen. (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. III. S. 218. IV. S. 480 f.) Ebensolche Bewegungen im tiesliegens den Gestein nimmt auch Girard an, um die großen Unebenheiten und die tiesen Spalten in der Tertiärsormation zu erklären. (A. a. D. Bd. l. S. 345.)

Die Annahme untermeerischer Sebungen ift jedoch immerhin febr gewagt und bobothetisch. Man ift bei bem ganglichen Mangel eines unterliegenben feften Befteine ober fogenannter plutonifcher Maffen auf aufferordentlich weite Entfernungen bin boch nicht im Stanbe, eine von unten herauf wirfenbe Rraft mit einiger Bahricheinlichfeit anzugeben, wodurch bie wiederholten Rrummungen verurfacht worden fein fonnten. Denn von ben fo weit entfernten, in ben fubliden und fudwestlichen Diftricten befindlichen Granits, Gneiße und Bafaltmaffen fann eine folche Wirfung nicht ausgegangen fenn. 3m ebenen Theile ber preumifchen Oberlaufit ift nur in einem einzigen naber gelegenen Diftricte an ber nordlichen Grenze bei Schwarzfolm und jenfeite ber Brenze bei Brog-Rofchen eine fleine Barthie von Granit mit Grauwade unter ber Tertiarformation entbedt, aber auffer biefer feine andere. Da bie fo ausgebehnten Tertiarschichten in jebem Kalle eine große Meeresbededung vorausfegen, welche fehr lange gebanert bat und aus welcher fich bie Schichten als Sebimente nach und nach abgefest haben, fo muß auch fehr häufig eine gewaltige und lange bauernbe Bellenbewegung ftatt gefunden haben, wie man fie noch jest in allen fturmifc tewegten Meeren mahrnimmt. In Diesem Falle fonnen fich Die Sebimente nicht mbig und borigontal, fonbern je nach ber ftarfern ober fcmachern Bellenbewegung nur in mehr ober weniger geneigten Schichten abgesett haben, wodurch alfo geneigte ober wellenformige Ablagerungen ber Tertiarschichten entftanben fen mußten. Dan fieht wellenformige Ablagerungen auch jest noch bei Ueberfommungen von fluffen und Stromen und beim Uebertreten bes Deeres iber feine Ruften fich bilben. Es find biefes gang abnliche Erfcheinungen im Meinen, wie fie die in Rebe ftebenben Tertiarfchichten ausgebehnter Gbenen im Großen barftellen. Oft konnten auch die schon gebildeten regelmäßigen Schichten burch die Gewalt späterer Strömungen bedeutende Dislocationen erfahren haben, es konnten durch gewaltsam einströmende Gewässer die lockeren Schichten der Tertiärsormation, Sand, Thon, Braunkohlen, so stark durchwühlt und ausgeswaschen worden seyn, daß solche Bertiefungen und Einsinkungen entstanden, wie wir sie, mit Erhöhungen abwechselnd, in den Tertiärschichten antressen. Geschicht ja solches schon bei Ueberschwemmungen von Flüssen, wie z. B. im Mai und Junius 1856 durch die Rhone und Loire, wo das Wasser an einem Orte sogar 200 Fuß tiese Gruben ausgewühlt und sie mit Schlamm und anderen Materien ausgesüllt hat. Wie viel mehr kann dieses bei großen ausgebehnten Meeresbededungen der Fall gewesen seyn, wie diezenigen der Tertiärsormation waren! Indessen sind badurch allerdings die sich so oft wiederholenden und zum Theil sehr starken Krümmungen der Tertiärsormation und die vielen aufsfallenden und abweichenden Erscheinungen, die damit verbunden sind, keineswegs befriedigend erklärt.

Unter ben Schichten ber Tertiärformation erreicht ber Sand die größte Mächtigkeit und dieses gilt namentlich von der ganzen nordbeutschen Ebene und von der Oberlausis. Thon und Mergel besitzen gewöhnlich eine geringe Mächtigkeit, oft nur von etlichen Joll, sehr häusig fehlen sie aber ganz; nur in gröskeren Tiesen zeigt sich in einigen Gegenden mächtiger Thon. Von der Mächtigkeit der Braunkohlens und Alaunerbeslöße ist schon oben die Rede gewesen.

— Die Gesammtmächtigkeit der Tertiärsormation in der Oberlausit ist ebensowenig zu bestimmen, wie in der Mark Brandenburg, weil ihre untere Grenze ganz unbekannt ist.

II. Die Unterlage ber Tertiärformation wird in verschiedenen Gegenden von ganz verschiedenen Gesteinen gebildet. Da die Tertiärgebilde häusig in den Bassins verschiedener Gebirgsformationen abgelagert sind, so haben sie natürlich eine sehr verschiedene Unterlage. Zuweilen haben sie sehr alte Formationen zur Unterlage, wie Granit, frystallinische Schiefer und Gesteine der Grauwackenformation. So liegt die Tertiärformation im südlichen Theile der preußischen Oberlausit auf Granit, Gneiß, Thonschiefer und Grauwackenschiefer, wie auch in einem kleinen isolirten Districte im nördlichen Theile, namlich, wie schwarzsolm und in der Rahe bei Groß-Roschen. Bei Prauste liegen die Tertiärschichten auf Quarzschleser, welcher ganz in der Rahe ansteht und das Grundterrain zwischen Prauste und Groß-Radisch bildet. An vielen Orten der Oberlausit trifft man unmittelbar unter den Tertiärschichten

Uebergangethonschiefer an, g. B. bei Troitschenborf, Lichtenberg, Lauban u. a. D. Ind in manden fuddeutschen gandern find bie Tertiargebilde auf Ur- und leberganadgefteinen gelagert, wie g. B. Die unterften miocanen Tertiarfdichten in Biener Beden auf Oneiß, in Stepermart auf Glimmerschiefer, bei Bilgrams. mith im Sichtelgebirge auf Befteinen ber Grauwadenformation. (Beitfchr. D. d. g. Gef. Bb. Il. G. 41.) Bei Magbeburg besteht Die Unterlage Der Tertiarfernation aus Gliedern ber Steinkohlenformation und der Triasformation Geiticht, b. b. g. Bef. Bd. IV. G. 464.), bei Tarnowis, Rudersborf und Luneburg aus Mufchelfalt (a. a. D. S. 464.), bei Bornftabt unweit Gieleben aus Buntfandfein (nach Muller, a. a. D. Bb. II. S. 170.), ebenfo guf Selgoland la a. D. Bb. IV. S. 465.), bei Fripor an der Offfee aus Jurafalf, bei Boslow unweit Breulau fo wie an manchen Stellen in Redlenburg und auf ber Infel Mugen aus Rreibe. (M. a. D. Bb. IV. S. 464.) Gelten liegen Die Zertiargebilbe auf Bafalt, wie im nieberrheinifchen Zertiarbeden. Auch in Der weußischen Dberlaufin foll bei Geibedorf Bafalt unter Braunfohle hervortreten. An vielen Orten der Oberlausis zeigt fich Bafalt ganz in der Rabe von Braunfohlen und bei Germeborf unweit Borlit und bei Rieder-Salbendorf fudweftlich von Schonberg schließt fich die Braunfohle an Bafalt an. In ber Darf Brandenburg hat man gwar an etlichen Orten unter Tertiarschichten fefte Ge-Beinsmaffen gefunden, die aber nicht anftebend find. Auftebendes Beftein foll nach Plettner nirgends in der Marf Brandenburg unter der Tertiarformation angetroffen worben feyn. (Zeitschr. b. b. g. Gef. Bb. IV. S. 462.) Ueberhaupt ift in den ausgebehnten Gbenen Rordbeutschlands und fo auch in bem niedrigen nordlichen Theile ber Dberlaufit, mit der einzigen oben erwahnten ifolirten Ausnahme, die Unterlage der Tertiarformation gang unbefannt; an ben tiefften Stellen, bis ju benen man binabgedrungen ift, bat man Thon angetroffen, welcher fehr machtig ift und beffen Unterlage man nicht fennt.

VIII.

Die jungere ober neogene Tertiärformation der preußischen Oberlausit und deren Berbreitung.

I. Oberflächenbeschaffenheit ber neegenen Tertiärformation.

Der niedrige nordliche Theil ber preußischen Oberlaufis, welchen bie jangere ober neogene Tertiarformation (b. i. Die miocane und pliocane jufammen,

welche beibe, wie oben erwähnt, von einander nicht wesentlich verschieden sind) und die über ihr ausgebreitete Diluvialsormation einnimmt, ist ein Theil der großen norddeutschen Sebene und zeigt, ebenso wie die Mark Brandenburg, theils ausgedehnte Flächen, theils flachhügliges Terrain, welches sich auch sudwarts durch die Thaler zwischen der Lausiger Reisse und dem Queis heradzieht. In diesem ganzen sich weithin erstreckenden niedrigen Gebiete kommen die Gebeine der Erde, wie Homer die sesten flechen Felsmassen nennt, aus denen sie besteht, nirgends zur Anschauung, sie sind in undurchdringliche weiche Massen tief eingeshült, wie der Knochendau eines lebenden Organismus in seine Fleischmasse.

Fast überall ist die neogene Tertiärformation von der Diluvialformation bedeckt und zwar meistens bis zu einer beträchtlichen Tiefe. Doch giebt es auch Stellen, wo sie die an die Oberfläche heraustritt oder dieser so nahe kommt, daß sie durch ganz geringe Einschnitte aufgedeckt wird, indem sie nur eine schwache diluvische Sandbedeckung über sich hat, wie z. B. an mehreren Stellen bei Muskau. Man kann übrigens beide Formationen meistens deutlich von einander unterscheiden, indem die ausliegende Diluvialsormation in der Regel aus grobkörnigen Sand- und Lehmmassen besteht, worin große Blode und Gesschiebe zerstreut sind, die in den Tertiärschichten ganz sehlen.

Die Erhebungen des Tertiärbodens der Oberlausit erreichen im Ganzen nur eine Höhe von 400 bis 550 par. Fuß über dem Meere; an einzelnen Stellen jedoch steigen sie auch zu höheren Hügeln empor, welche ebenfalls ganz aus angeschwemmtem Sand, Thon und anderen lockeren Materien bestehen. Mit diesen Anhöhen sind aber natürlich diejenigen nicht zu verwechseln, welche, besonders in der Rähe ter die Tertiärformation im Süden, Südosten und Südewesten begrenzenden Gebirge, aus älteren sestem Felsmassen bestehen und nur von Sande oder Lehmschichten der Tertiäre und Diluvialsormation überlagert sind. Wenn an solchen Anhöhen das bedeckte Gestein nicht irgendwo hervoragt oder durch Brüche entblößt ist, kann ihre Umhüllung leicht eine Verwechselung ihres wahren Gesteinscharafters veranlassen.

II. Beschaffenheit und Lagerung der Schichten der neogenen Tertiärsormation der Oberlausis.

In der neogenen Tertiarformation der Oberlaufit ift ber Sand gang vorherrichend und baber auch am machtigften, wie diefes auch von der gangen

nerbifden Tertiarformation überhaupt gilt. Bon fehr geringer Dachtigkeit ift in der Regel der Thon und haufig fehlt er gang. Ungeachtet diefes Borbertfdens bes Sandes fann man aber boch jene neogene Formation nicht gerabezu eine Sandbilbung ohne allen Thon nennen, wie biefes Birard von ber gangen nordbeutschen Tertiarformation behauptet. (Zeitschr. d. d. g. Gef. Bb. I. S. 347.) Denn wenn auch der Tertiarfand noch fo fehr vorwaltend und verbreitet th, fo fommen boch nicht felten auch felbst bedeutende Thonlager in dieser Kormation vor, ja es giebt Diftrifte, wo ber Thon ben Sand überwiegt, wie g. B. in ber Gegend von Bittau und in ben angrenzenden Begenden Bohmens, wo bie Braunfohlen nur mit Thon, nicht mit Sand wechseln. (Cotta, in ber geogn. Befchr. b. R. Sachsen, B. IV. 2. Ausg. 1845. G. 31 ff.) Auch Die icon oben turg erwähnten Thonlager in der preußischen Oberlaufit find gum Theil ziemlich machtig, wiewohl fie nicht febr haufig find. Ein Thonlager, welches bei Stenfer 1/2 Stunde von Rauscha in ber Gorliger Beibe ein Brauntoblenflog bebedt, bat eine Dachtigfeit von 261/2 Fuß. Auch bei Tichirne an ber nordoftlichen Grenze ber Dberlaufit und bei Radmerit fublich von Gorlit find ziemlich ftarke Thonlager. Bei Brauske nörblich von Weissenberg ist ein 6-9 Ruß ftartes Lager von reinem graulichweissem Thon, welcher burch eine fowache Sanbichicht von einem barunter liegenden Brauntohlenlager getrennt ift. Bei Geibeborf wefilich von Lauban foll ber Thon, worin Braunfohlenflote liegen, fogar gegen 100 Fuß machtig fenn. Bei Gerlachsheim weftsubweftlich von Markliffa ift ein Thonlager bis ju 92 Fuß tief von Rlode burchbohrt worben, um Brauntohlen zu erschurfen, Die aber nicht gefunden wurden. Auch bei Quabit und Mirfa bilbet ein ziemlich ftartes lager von weiffem und grauem Thon bas Sangende eines Braunfohlenflöges. Echwache Schichten von reinem Thon finden fich oftere, wie g. B. zwischen ben Sand, Brauntoblen- und Alaunerbefchichten am Beinberge bei Mustau, mahrend jedoch bas Liegende bes gangen bortigen Schichtengebildes ein anscheinend fehr machtiges Thonlager ift.

Bas die Brauntohlenlager der neogenen Formation der preußischen Oberlausit betrifft, so kennt man sie jest viel genauer als noch vor einigen Jahren. An manchen Orten, wo sie nur eine schwache Diluvialbededung haben, hat man sie erst nach und nach erfannt und ist durch Bohrversuche auf sie gesfährt worden. Man kennt jest schon eine so große Menge von Braunkohlenskösen in der Oberlausit, daß man mit Grund vermuthen kann, daß sie sich über den ganzen niedrigen Theil derfelben verbreiten, wenn auch die meisten nicht in großer Ausdehnung ausgedeckt sind. Ueberall, wo der Sand und Thon

ber Tertiarformation vorhanden ift, tann man in einer gemißen Tiefe auch auf Braunkohlenflöge rechnen; besonders da, wo man auf den weissen ober blassgrauen Thon trifft, hat die Erfahrung gelehrt, daß in deffen Rabe Braunstohlen liegen.

Man hielt die Branntoblen in ber Oberlankt fruber fur unbanwurbig. Wotta, Erlauterungen jur geogn. Ch. b. R. Sachi. S. III. S. 88.) Es Vat Ad aber burch viele Bohrungen und Abbaue in neuerer Beit gezeigt, daß fe an vielen Orten nicht allein von beträchtlicher Dachtigfeit, fonbern auch von einer folden Beschaffenbeit find, daß fie als ein fehr brauchbares Brennmaterial Dienen, alfo vollfommen baumurdig find. Es werben baber jest viele Diefer Braunfohlenlager mit Bortheil bearbeitet und die Braunfohlen fcon febr allgemein ale Brennmaterial, jum Dfenheigen, in Biegelhutten, in verfchiebenen -Babrifen, in Schmieden und bergl. benutt. Die in neuerer Beit entbedten Braunfohlenfloge werben fast überall abgebant, sowohl in bem prengifchen ale in bem fachfischen Antheile ber Oberlaufin. Auch werben an einigen Orten Schon fruber befannt gewesene Flote, die man unbenütt gelaffen hatte, jest bis gu gewiffen Tiefen bebaut, nachdem man fich von ihrer Bauwurdigfeit überzeugt bet. - Wie in ber Mart Brandenburg, fo ift auch in ber Oberlaufis ber Bergbau auf Brauntoblen erft ungefahr feit 10 bis 15 Jahren mehr in Betrieb getommen, daher man in den fandigen Begenden jest faft überall Braunfohlengenben und Schurfarbeiten auf Brauntohlen antrifft.

Die Beschaffenheit und die Barietaten ber in ber preußischen Oberlaufis workommenben Brauntohlen find schon bei ber allgemeinen Betrachtung ber Brauntohlen erörtert worden. Gbenso ift auch ber in der neogenen Formation ber Oberlausit vorhandenen weniger verbreiteten untergeordneten Gesteinsschichten und ber eingemengten Mineralien schon oben Erwähnung geschehen.

Wie überhaupt in der norddeutschen Tertiarformation so find auch in der preußischen Oberlausit die neogenen Schichten selten ganz horizontal, sondern, wie bereits erwähnt, fast überall mehr oder weniger geneigt und gebogen, oft auffallend wellenförmig, wodurch sie Mulden und Sättel bilden, welche, ebenso wie in der Mart Brandenburg häusig einen Parallelismus, z. B. in der Richtung von Ofisüdost nach Westnordwest zeigen. Was von der verschiedenen Mächtigkeit der Tertiärschichten im Allgemeinen gesagt worden ift, gilt auch von den Tertiärschichten der Oberlausis.

Berwerfungen ber Schichten durch Rlufte, beven oben gebacht worben ift, tommen auch in ber preußischen Dberlaufig vor. Da biefelben gewöhnlich

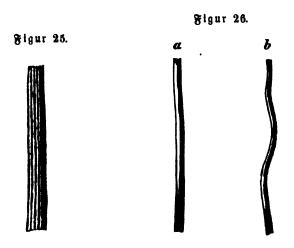
eine Senfung ber Schichten an ber einen Seite ber Rluft jur Folge haben, fo findet babei eine herabrutschung lofer Maffen fatt, wovon ein Beispiel an einer Echichtenentblogung bei Dusfau weiter unten angeführt werben wird.

W. Fossile organische Reste in der neogenen Tertiärsormation der preußischen und zum Theil der fächsischen Oberlausis.

- 1. Unter ben fo bocht feltenen thierischen Reften in ben Tertides ichichten ber Oberlausit fann nur ber beiben oben erwähnten Sanfischgahne gebacht werben, wovon ber eine in einer Thons oder Sandschicht bei Rustau, ber andere in hellgrauem bituminosem Schiefer bei Zittau gefunden worden ift. Der lettere ist spis-kegetförmig, dunkel braunlichgrau, starkglanzend und wie glastet aussehend. Bon Muscheln kennt man nur sehr wenige Fragmente & von Astarte und glatte Ruschelkerne) von Behrau und Bienig, und von Infusorien nicht näher untersuchte Arten im Rieselmehl eines Teiches wissene Schnellfurth und heiligensee nuweit ber Tschirne.
- H. Jahlreicher find zwar die Bflangenrefte in der neogenen Tertiärformation ber Oberlausis, aber auch diese von feiner großen Mannigfaltigfeit. Sie fommen nur an einigen Orten in Braunfohlenstögen und in bem fie begleitenden gewöhnlich fohlehaltigen Letten, nur felten im fandigen Thon und Candftein vor. Es find fast nur Baumstämme, Schilfftengel und Blatter; Früchte find eine große Seltenheit und Bluthen gar nicht gefunden worden.
- A. Fossile Stamme und Stammftude finden sich in den meisten Brauntohlenflogen der Oberlausit, von denen sie oft den Hauptbestandtheil ausmachen. Sie bestehen selbst aus Brauntohlenmasse und zeigen die Holzetrur und oft selbst die Jahrebringe sehr deutlich. Die bis jest bekannt ge-wordenen Arten dieser Stamme find folgende:
- 1. Taxites ponderosus, Gopp., in größeren und fleineren Stammftuden; in Brauntohlenflogen bei Mustau, zwischen Rauschwalde und Görlig, bei Radmerig und aufferdem auch in der Rabe der Oberlausiger Grenze auf bem rechten Ufer des Queis bei Krummenols öftlich von Greifenberg in Schlesien.
- 2. Taxites Aykii, Gopp.; in Stammftuden gefunden in einem Braunfohlenfloge ber preußischen Dberlaufis, ohne nabere Angate bee Ortes.
 - 3. Fasciculites Hartigii, Bopp. und Stengel. Gine Balme, beren

Stamme aus, und untereinander laufende Gefäßbundel von einigen Boll Lange barstellen, unter dem Ramen Rabelsohle befannt (C. G. Stenzel, de trunco palmarum fossilium. Vratisl. 1850. S. 11. Taf. I. Fig. 4. u. 5. Taf. II. Berbandl. d. f. Leop. Car. Asab. d. Rat.s. Bd. XVI. 2. Abth. S. 751 ff.) Sie sindet sich in Stammstüden in der matten gemeinen Braunkohle in dem obern oder Hauptbraunkohlenslöße in der Gotthelsgrube bei Mussau, ausgerdem auch bei Rott und Friesdorf unweit Bonn. (Weber, Tertiärstora der niederrh. Braunstohlensormation. S. 20. 32, 44.)

- 4. Physematopitys salisburcoides, Gopp. Eine feltene Species aus ber Familie ber Abietineen, wovon Stammreste in den Braunfohlenflohen bei Rauschwalde und Rothenburg vorkommen. (Rarsten's Archiv für Miner. Bb. XXIII. S. 459.)
- 5. Lange und schmale schwärzlichbraune matte erhabene Schilfftangel mit fünf parallelen Rippen, welche ftark hervorragen und badurch Furchen bilben, an beiden Enden zerbrochen; ohne nahere Bestimmung. Sie finden sich in ber Gotthelfgrube bei Duskau. (Fig. 25.)
- 6. Sehr schmale Schilfabbrude, wie schmale Banber aussehend, nur 1/2 bis 1 Linie breit und 2 bis 6 Joll lang, ausserorbentlich fein nach ber Länge gestreift, theils pechschwarz und glänzend, theils hellbraun und schimmernd, sowohl gerade als gebogen. (Fig. 26. a. u. b.) Sie bilden burch ihre Anhausfung die Schilffohle. In einer Schicht bes Hauptbraunkohlenstößes in der



Schifftengel bon Mustau.

Setthelfgrube bei Duskau kommen fie zugleich mit Blättern in Menge vor und liegen barin nach allen Richtungen. Sie find oft so frei und lose ausliegend, bas fie sich ablösen lassen und elastisch biegsam zeigen. Sie ragen oft schwach hervor und haben einen Ueberzug von Schwefelkies oder Markasit, baher sie als gelbe metallische Streisen erscheinen. Manche dieser dunnen Schilse sind anch ganz in Markasit verwandelt.

Auffer ber Gotthelfgrube finbet man dunne Schilfftangel auch in ber bunnschaaligen gemeinen Braunkohle in einem Schachte westlich vom Muskauer Bitriolwerke, fo wie auch in Begleitung von Blattabbruden im Tertiarsandstein bei Tiefenfurth.

7. Calamites spinosus. Ein iconer, ziemlich breiter flacher Calamit mit vielen ftarten gangeftreifen, an ben icharfen Randern mit furzen Dornen ober Stacheln beset, welche in fleinen gleichen Entfernungen von einander fteben. Er scheint sehr lang zu sein, ich sah ihn aber nur an beiben Enden abgebrochen. Ein solches abgebrochenes Eremplar ist in Fig. 27. abgebildet. Diesen Calamiten trifft man nur sparsam auf der dichten schiefrigen Braunfohle im Gotthelsschachte bei Mustau an.

%ig. 27.



Calamites spinosus bon Musfau.

B. Die Blatter kommen in den Tertiärschichten gewöhnlich als bloße Abdrude vor, doch zuweilen auch mit noch erhaltener Substanz. Man sindet sie am häusigsten in der Braunkohle, wo sie sich zuweilen als dunne Blattchen ablösen lassen, ausserbem auch im Sandstein und sandigen Thon. Auf der Ruskauer schwärzlichbraunen schiefrigen Braunkohle liegen oft mehrere ablösdare Blattchen über einander; manche haben einen erhabenen abgerundeten Rand. Auch bemerkt man auf den Blattslächen hin und wieder sehr kleine erhabene Kügelchen. Zuweilen sind die Blattabdrude schwach aufe und abges bogen. Die meisten Blatts und Stengelabdrude liegen auf den schiefrigen Abs

lofungsflachen ber Brauntohle, befonders ba, wo die schiefrige Absonderung sehr deutlich und dunnschiefrig ist, und an solchen Stellen sind auch die Formen der Abdrucke oft gut erhalten. Sehr häusig sind sie aber unvollsommen, die Blätter zerriffen oder mit fehlender Spige oder Basis, was wohl daher rührt, daß sie einem starken Drucke ausgesetzt gewesen sein müssen. Die Spezies der Blätter ist daher meistens schwierig bestimmbar. Es sind aber in den Mussauer Braunskohlen keineswegs bloß parallelnervige Blätter, wie Plett ner behauptet (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. IV. S. 271 f.), vielmehr besteht die bei weitem größere Anzahl aus venösen dicotyledonischen Blättern.

In den Mustauer Brauntohlenflößen liegen Blatter und Stengel ohne Ordnung unter und über einander und durchfreuzen sich oft. Es fommen dunnschiefrige Lagen vor, die aus lauter über einander liegenden sehr dunnen glanzenden Blattern und Stengeln bestehen. In der Gotthelfgrube bei Mustau sind die Blatterablagerungen vorzugsweise in der matten gemeinen Brauntohle, welche auch in schiefrige mit erdigem Duerbruche übergeht.

Die Blatt- und Stengelabdrude in ber Mustauer Braunfohle find im feuchten Zustanbe ber Braunfohle sehr schon und meistens beutlich, wenn auch verlet, werben aber, wenn sie ausgetrocknet sind, undeutlich. Im frischen Zustande, wie sie aus ber Grube fommen, sind sie auch glänzend oder starkglänzend, nach bem Austrocknen wird ber Glanz schwächer oder verliert sich. Da die Braunfohle beim Austrocknen Sprunge bekommt, so trägt bieses ebenfalls zum Unkenntlichwerden der Blattabbrude bei.

Die in Tertiärschichten ber preußischen und jum Theil auch fächfischen Oberlausit von mir beobachteten Blattformen find folgende:

1. Blatt einer Eiche, welches Aehnlichkeit hat mit dem Blatte von Quercus undulata, Beber. (Göppert, die tertiare Flora von Schofinig. S. 15. Taf. VII. Fig. 1. u. 2. Beber, Tertiarflora der niederrheinischen Braunstohlenformation. S. 56. Taf. II. Fig. 1.) Bon einer ftarken dreifach gefurchten erhabenen Mittelrippe lausen die Rebenrippen unter ziemlich stumpfen Binkeln aus und zwischen ihnen verbreitet sich ein seines negförmiges Gewebe, deffen Abern unter einer Doppelloupe gleichfalls erhaben erscheinen. Das Blatt ist länglich, verschmälert sich gegen die Spige zu und hat einen schwach wellensförmigen Rand mit einer schmalen schwachen, aber merklichen Einsassung, die ein wenig erhaben hervortritt und eine dunkel röthlichbraune Farbe hat, während die Oberstäche des Blattes schwärzlichbraun und wenigglänzend ist. Alle beobachteten Abbrücke dieser Blätter waren an der Basis und Spise abgebrochen. Ich sand

fie in ber bichten, ine Feinerbige übergebenden matten fcmarglichbraunen fchiefrisgen Braunfohle im Gotthelffcachte bei Mustau. (Fig. 28.)

- 2. Ein Blatt mit ftarfer Mittelrippe und schwachen Rebenrippen, welche unter weniger ftumpfen Winkeln als beim vorigen auslaufen, mit einem fehr feinen nehförmigen Gedder. Es scheint ein Eichenblutt zu sein, läst sich aber auch nicht annähernd bestimmen, weil sein Rand zerriffen und es oben und unten abgestutt ift. Es fand sich in Begleitung der zuvor erwähnten Blattsabrude bei Mustau. (Fig. 29.)
- 3. Blatt einer Eiche, welches dem Blatte von Quercus ovalis Göpp. sehr ahnlich, aber am Rande und an den Enden zerriffen ift. (Göppert, tert. Flora von Schofnig, S. 14. Taf. VI. Fig. 6.) Die Rebenrippen laufen unter einem fast rechten Winkel von der starken Mittelrippe aus und verästen sich nicht weiter. Das Blatt ist ganz glatt, ohne alles Geäder. Mit ganzem Rande und unversehrter Spige habe ich keines gefunden. Abdrücke dieser Art sind auf den Ablösungsstächen eines blaß gelblichgrauen mageren sehr seinsandigen und leicht zerbrechlichen dieschiefrigen tertiären Thons, welcher auch ausserzordentlich zurte weisse Glimmerschüppchen enthält, beim Abteusen eines Brunnens in der Rahe der Windmuhle auf der Feldmark des Dorfes Berg nordwestlich von Ruskau zum Borschein gekommen. (Fig. 30.)

 §ig. 28.
 §ig. 29.

 §ig. 30.

Tertiare Eichenblatter von Mustau. Fig. 28. u. 29. aus bem Gotthelfichacht. — Fig. 30. aus Tertiarthon vom Dorfe Berg.

4. Ein Blatt, welches Aehnlichseit hat mit einem Eichenblatte, am meisten mit einem Blatte von Quercus sagisolia ober Q. triangularis, Göpp. (Göppert, tert. Fl. von Schofinig. S. 14. u. 15. Taf. VI. Fig. 9—12. 13—17.)

Da aber ber Rand nicht erhalten ift, läßt es sich nicht mit Sicherhelt bestin Es ist breit, die Mittelrippe ziemlich stark, auf beiben Seiten mit einem vorragenden scharfen Rande und in der Mitte etwas slach vertieft; die I rippen sind zart, auf beiben Seiten mit einander abwechselnd und laufen einem ziemlich spizen Winkel von der Mittelrippe aus. Ein weiteres Eist nicht wahrzunehmen. Es ist mit dem vorigen in dem seinsandigen beim Dorfe Berg vorgesommen. (Fig. 31.)

- 5. Ein Blatt, welches in seinem Umriffe mit dem Blatte von P ovalis Gopp. Aehnlichkeit hat. (Gopp., a. a. D. S. 39. Taf. XXVI. F Es besitzt eine starke Mittelrippe, deutliche Rebenvenen und ein sehr Geader. Als glanzender Abbrud auf pechschwarzer, im Querbruche schwabrauner matter Braunkohle im Gotthelsschafte bei Muskau. (Fig. 32.)
- 6. Ein unvollständiges Beibenblatt (?), schmal, lanzettförmig feiner schmalen Basis an einem gestreiften Stengel ansitzend. Im Go schachte bei Mustan vorgekommen. (Fig. 33.)

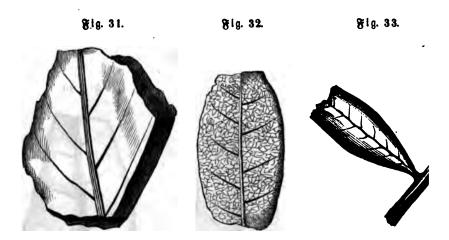


Fig. 31. Eichenblatt bom Dorfe Berg. Fig. 32. Phrubahnliches Blatt bom Gotthelfichacht bei Mustau. Fig. 33. Weibenblatt (?), ebenbaher.

7. Ein linear-lanzettförmiges Blatt (folium lineari-laneolatum), lang, schmal, spinig, am untern Ende abgebrochen, ale Abdruck auf hell ge grauem bituminofem thonigem Schiefer aus dem Braunkohlengebilde bei 2 (Fig. 34)

- 8. Unvollommene Blattform, wahrscheinlich von einem Laurus, ahnstich bem Blatte von Laurus primigenia Ung. (Weber, Tertiärstora b. nieberth. Braunfohlenf. S. 67. Taf. III. Fig. 6, a. und b.) Es ist bas Fragment eines großen Blattes mit starfer Mittelrippe, ein Theil ber Blattsubstanz (Epibermis?) als ein sehr feines Hautchen erfennbar und ablösbar. Auf erdiger Braunfohle bei Quadis. (Fig. 35.)
- 9. Spatelformiges Blatt (solium spathulatum), mit gut erhaltenem ganzem Rande, an der Basis sehr ftart verschmälert, am Ende breit und abgerundet. Das Blatt hat eine starke Mittelrippe, ziemlich starke einander gegenüberliegende Rebenrippen und ein feines nepformiges Gedder. Es ist eine sehr seltene Form, nur in einem einzigen Exemplare von mir beobachtet auf der schiefrigen Braunkohle im Gotthelsschafte bei Muskau. Ich lasse die Species unbestimmt, da ein Blatt von dieser Form in keinem der neueren Werke über Lentiarstoren abgebildet und beschrieben ist. (Fig. 36.)

Fig. 34.

Fig. 35.



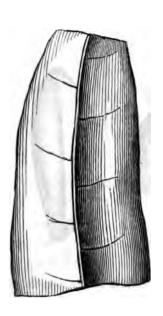


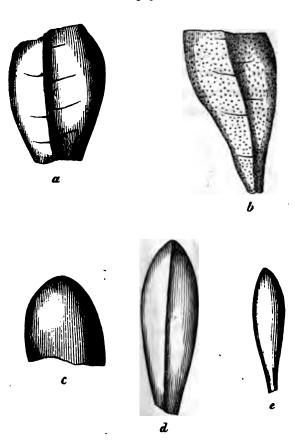
Fig. 36.



Fig. 34. Blatt aus bituminofem Schiefer von Zittau. Fig. 35. Blatt aus ber Brauntohle von Quabity. Fig. 36. Blatt aus bem Gotthelfichachte bei Mustau.

10. Einige unbestimmte größere und kleinere dicotylebonische Blattfor aus der Gotthelfgrube bei Mustau, größtentheils unvollfommen erhal (Kig. 37. a, i, c, d, e.) Darunter ein sehr breites epförmiges Blatt (a.) mit rechtwinklig auslaufenden Rebenrippen, ein anderes mit ebensolchen Rebenrit und mit sehr kleinen hervorragenden Erhöhungen (b.), ein epförmiges Blatt a bemerkbare Rippen und Benen (c.), und zwei ganz glatte oblonge Blatter (d. u

Fig. 37.



Blattformen aus ber Gotthelfgrube bei Dustau.

11. Langes schmales Schilfblatt mit einer Mittelrinne. Es lag mehreren ebenfolchen auf schiefriger Braunkohle, von welcher es sich ablosen in der Gotthelfgrube bei Muskau. (Fig. 38.)

- 12. Schmale langettförmige parallelnervige und lineare Blatter aus ber Gotthelfgrube bei Mustau. (Fig. 39. a. u. b.) Die Blatter bilben gellenweise gange bunne Lagen, find aber meiftens undeutlich.
- 13. Kleine fucoidenabnliche Formen, als schmale und turze glatte bandformige Abdrude, nach verschiedenen Richtungen gegen einander liegend, theils getrennt, theils fich an einander anschließend, pechschwarz und glanzend. Sie liegen an manchen Stellen in Menge auf matter schwärzlichbrauner dichter und erdiger Braunfohle in der Gotthelfgrube bei Mustau. (Fig. 40.)

Fig. 38.

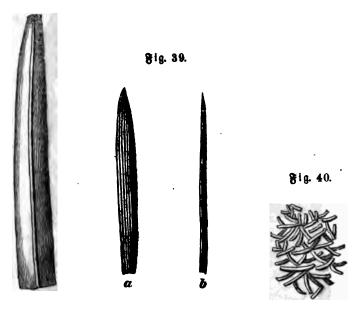


Fig. 38. Schilfblatt aus ber Gotthelfgrube. Fig. 39. a. und b. Langettförmige und lineare Blatter ebenbaher. Fig. 40. Pucoibenahnliche Formen ebenbaher.

- C. Bon Früchten, welche fehr felten vorkommen, find mir aus neogenen Tertiärschichten ber Oberlaufit nur folgende bekannt geworden und zwar sammtlich aus Brauntohlenflogen.
- 1. Ein fehr schöner großer Binusgapfen (strobilus), ber fich von allen bis jeht beschriebenen burch seine fehr breiten Schuppen unterscheibet, baher ich bie Binusart, von welcher er stammt, am paffenbsten mit bem Ramen Pinus platylopis (breitschuppige Binus) bezeichnen zu burfen glaube. Der Zapfen hat

eine Lange von 3 bis 31/2 und eine Breite von 2 Zoll ober wenig und ist stark zusammengebrückt und in seinem untern Theile etwas ver Seine Schuppen haben am meisten Achnlichkeit mit benen von Pinus (find aber noch breiter, nicht so stark convex und die mittelste Erhöhnu nicht so stark erhaben. Er lag zwischen holzartiger Braunkohle in dem Braunkohlenlager bei Quadis norblich von Bausen. (Fig. 41.)

%ig. 41.



Pinus platylepis. (Breitschuppiger Pinuszahfen.) Aus der Brauntohie von Qua-

- · 2. Eine fpiralförmig gewundene ziemlich breite banbartige Frucht, Die für eine Hulfenfrucht (legumen) gehalten werden fann, aber an beiden Enden abgebrochen ift. Sie fand fich in der Braunfohle bei Quadit in einem einigen Exemplare. (Fig. 42.)
- 3. Gine fleine unbefannte Frucht von fast freisrundem Umriffe, in der Mitte mit einer fleinen Bertiefung und ringsum mit furzen und breiten Duntlen Streifen, welche gegen die Centralvertiefung convergiren. Aus Braun-Fohlenmaffe bestehend und in schiefrige Braunfohle eingewachsen im Gotthelfsichachte bei Mustau. (Fig. 43.)

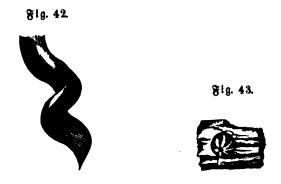


Fig. 42. Poffile Gulfenfrucht von Quabity.

IV. Die einzelnen Diffricte der neogenen Tertiärformation der preußischen Oberlausis.

Die meisten Districte ber neogenen Tertiärsormation ber preußischen Oberlausit hat man nur durch die Auffindung von Braunkohlenlagern und den darauf unternommenen Bau näher kennen gelernt. Andere sind, auch wenn sie Braunkohlen führen, noch sehr wenig erforscht, weil die Braunkohlenslötze entweder zu schwach oder wegen schlechter Beschaffenheit nicht bauwurdig befunden worden sind. An manchen Orten sind die Tertiärschichten nur durch obersstäckliche Schürse bekannt, von solchen läßt sich daher nur sehr Weniges mittheilen. Im Ganzen ist die Tertiärsormation der Oberlausit mit ihren Braunskolens und Alaunerbelagern, wenn auch sehr verbreitet, doch bis jest nicht an

vielen Orten in größerer Ansbehnung aufgebeat und zu unserer Kenninis Belangt. Eine specielle Schilderung ber einzelnen Districte muß sich baber haupt:
sächlich auf biejenigen beschränken, in benen die neogenen Schichten in größere Blumfange und bis zu größeren Tiefen, so wie auch mit einem bedeutenden Efolge erforscht sind.

Wir beginnen mit der Schilderung der nördlichen Diftricte, schließen a Diefe die mittleren an und laffen barauf die fublichen folgen.

A. Rördliche Diftricte.

Diese Diftricte liegen zwischen ber nordlichen Grenze ber Oberlaufit und ben Städtchen Bittichenau, Riesty, Rothenburg und Behrau, welche als fudliche Grenzpunfte angenommen werben fonnen.

1. Gegenb um Dusfau.

Der wichtigste und an Brannfohlen und Alaunerbe reichste Tertiarbistrict ber prengischen Oberlausit ift ber Diftrict von Mustau.

Die Stadt Mustau liegt in einer hügligen Gegend auf dem linken Ufer der Neisse, ist aber weiterhin umgeben von dem ebenen sandigen Boden der Oberlausis. Un der Bestseite grenzt an sie unmittelbar das hüglige Plateau, auf welchem das Dorf Berg liegt, von Linden und Eichen umgeben. An seiner sudlichen Seite grenzt dieses Plateau an den sogenannten Beinberg, welcher ebenfalls ein Plateau darstellt und sich in westsüdwestlicher Richtung in die Länge ausdehnt. Destlich vom Beinberge liegt das Mustauer Bad, das Hermannsbad, welches hauptsächlich als Moorbad benütt wird; an dieses grenzt südlich das Alaunwerk an einer schwachen hügligen Anhöhe, und auf dieses solgt etwas weiter südlich das Vitriolwerk.

Der Boben um Mustau besteht zu oberst überall aus gelblichgrauem biluvischem Sande, welcher bald feiner bald gröber ist, an einzelnen Stellen auch durch Vermengung mit Thon in blaßgraulichgelben loderen sandigen Lehm übergeht und noch seltener mit kleinen Parthieen von braunlich-schwarzer mooriger Erbe abwechselt. Un der Oberstäche sinden sich häusig kleine abgerundete Gesschiebe von weissem Quarz und kleine schwarze Rieselschieferstüde. Unmittelbar unter dieser diluvischen Bededung liegen die neogenen Terttärschichten, welche auch an manchen Stellen, besonders sublich von Mustau bis an die Oberstäche hervortreten, wie z. B. an Abhängen neben dem Alaunwerke, an einigen Stellen am Beinberge und an einem Abhange mitten im Mustauer Barke.

Die schon seit langer Zeit bearbeiteten Braunsohlen- und Alamerbestruben befinden sich auf dem linken User der Reisse südlich und südwestlich von Mustau und zwar an folgenden Punkten: 1) an dem untern südöstlichen Absange des Plateau's, auf welchem das Dorf Berg liegt, 2) an dem südwestlich varan grenzenden länglichen Plateau des 463 Ins hohen Weinbergs, welcher on Westsüdwest nach Oftnordost sich ausdehnt und an seiner Südseite steil absault, und 3) an dem langen Hügelrücken südlich und südsüdwestlich von dem Wussauer Bade.

An bem unteren fuboftlichen Abhange bes Plateau's, auf welchem bas Dorf Berg liegt, befindet fich auf einem Relde gwischen Diesem Dorfe und dem Dustauer Alaunwerte ber Gotthelficacht, welcher gegenwärtig bie Sauptgrube bei Mustau ift, mit ftarfem Braunfohlenbau. Es wird barin auf bem oberen oder hauptbraunfohlenflöge gebaut, in welchem die vorherrichenden Braunfohlenvarietaten die dichte gemeine, die holzartige und die erdige Brauntoble find. Am fublichen und fuboftlichen Abhange und am Auße bes Beinberge (auch Alaunberg genannt) liegen einige Braunfohlen- und Alaunerbegruben und durch ebendiese Anhohe geht auch ber jest mit Holz ausgebaute Sauptftollen ober hermannsftollen, von deffen verticalem Durchschnitte (Zaf. 1.) unten bie Rede feyn wirb. Auf ber Bobe bes Beinberge gegen Dustau gu tritt an mehreren Stellen ein Braunkohlenflog ju Tage, welches nicht weiter aufgebedt ift. (Blettner, Beitfchr. b. b. g. Bef. Bb. IV. S. 270.) Unterhalb bes Beinbergs befindet fich an feiner fuboftlichen Seite bie Alaunlaugerei, wo Die geforberte Alaunerbe, nachbem fie langere Beit ber Luft ausgesett gemefen und Alaun aus ihr efflorescirt war, in holzernen Kaften durch Baffer ausgelangt und bann burch bolgerne Rohren in Die etwas bavon entfernte Alaunhutte geleitet wirb. Die Auslaugung wird zweis ober breimal wieberholt. Rachbem Die Lauge in bleiernen Pfannen gefotten und gereinigt worden ift, wird fie in Rabifaften und Schuttelfaften abgefühlt, worauf fich ber Alaun pracipitirt, welder nun burch faltes Waffer gereinigt, bann nochmals in ber Lauterpfanne gelautert und julet in Saffern abgefühlt wird, in benen er fich in Rro-Rallen anfest.

An bem langen Sugelruden sublich und fubfubweftlich von bem Muetauer Babe und bem fich baran anschließenben Alaunwerke find einige Schachte angelegt, zu welchen ber Gludaufschacht an einem Abhange sublich vom Bitriolwerte, westlich von ber nach Bauben führenden Strafe und öftlich von ber Alaunlaugerei gehort. Gauz nahe bei diesem Schachte find gegen die Baubner Straße zu tiefe Einfinfungen in der Erde und eine Menge Erdriffe entstanden. In einem andern Schachte westlich vom Bitriolwerfe, welcher im Sommer nicht bebaut wird, kommt ausser langen Stammstuden von didschiefriger holzartiger Braunkohle eine seltenere Barietät, nämlich pechschwarze dunnschaalige gemeine Braunkohle mit unebenem Duerbruche vor, die sich in dunne Lagen mit glansenden und zum Theil glatten Ablösungsstächen trennen läst. In dieser Braunkohle liegen dunne schilfartige Stängel und, wie es scheint, auch zers drückte Blätter.

Auffer der unmittelbaren Rahe von Mustau fommen aber Braunkohlen und zum Theil auch Alaunerde noch an vielen Stellen des Muskauer Gebietes und auch auf dem rechten Ufer der Reisse zum Vorschein', wo sie gegenwärtig nicht bebaut werden. Solche Punkte sind z. B. an einem länglichen niedrigen Hügel mitten im Muskauer Parke, wo- ein Braunkohlenstöß von unbestimmter Mächtigkeit unter dem Sande hervorragt; desgleichen bei Tschöppeln unzgesähr eine Stunde nordöstlich von Muskau, wo Braunkohle und Alaunerde vorhanden ist; bei Quolsdorf und bei Zibelle etwas weiter entsernt, wo herr Bergmeister Peukert im J. 1856 Bohrversuche angestellt hat; ferner bei Hermsdorf ostsüdöstlich von Muskau, wo ein schwaches Braunkohlenstöß zwischen Thon und Sand beobachtet worden ist; endlich zwischen Luckniß und Muskau in der Nähe der Neisse auf deren rechtem User südöstlich von Muskau, wo ein Alaunerdestöß zwischen Sand hervortritt, welches im Streichen des Hermsdorfer Flöhes liegt und eine westliche Fortsehung des letzern ist. (Zeitschr. b. d. g. Ges. Bd. IV. S. 265. f.)

Die Schichten ber Mustauer Tertiärformation streichen von Oftnorbosten nach Westsüdwesten (im Allgemeinen hor. 5, aber anch hor. 4 und 6). Ihr Einfallen ist ungleich, im Allgemeinen nach Rordnordwesten ober nach Rorden, der Einfallswinkel, wie schon oben erwähnt, sehr abweichend, häusig ziemlich steil unter 30 bis 40°, aber auch unter 60 bis 80° und sogar bis zum Senkrechten sich erhebend, andererseits aber auch wieder schwach, nur unter 20, 10 und 6° und bis ins Horizontale übergehend. Einige Beispiele des Einfallens sind nach Plettner: an der Südseite des Weinbergs bei Mustau unter 30—40° nördlich, das Einfallen eines Braunkohlenslich, einer Sandschicht am Weinberge unter 10—20° und eines Braunkohlenslichses unter 6—10°. (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. IV. S. 267. 271. 272. 274.) Ein entgegengesetzes und steiles Einfallen zeigt ein Alaunerdessöß in einem

Bafferriffe am Wege zwischen Mustau und Hermsborf, namlich unter 60-80°. stillich. (A. a. D. S. 263.)

Die Dusfauer Tertiarschichten zeichnen fich befonders burch bie bereits bemerften ftarfen Arummungen und wellenformigen Biegungen aus, welche fie fast überall barbieten, baber fie wieberholte nebeneinander liegende Dulben und Sattel bilben, Die bis ju 800 und noch ftarfer geneigt find. Ihre abwechfeind entgegengefeste Reigung bilbet demnach ein widerfinniges Ginfallen. wo ibr Bufammenhang unterbrochen ift, treten fie oben ale abgebrochene Schichten an allen ben Stellen hervor, wo die Diluvialbebedung burch Begwaschung fortgeführt worden ift. An manchen Stellen find auch die Braunfohlen und bie Alaunerde oder ein Theil berfelben burch Fluthen weggeriffen, mabrend ber Thon stehen geblieben ist. Solche Wegschwemmungen mag zum Theil die Reiffe verurfacht haben. Die durch bas Begichwemmen entstandenen Bertiefungen ober Mulben find oft wieber burch biluvifchen Sand ober Lehm ausgefullt. Eine Folge ber wiederholten Rrummung der Schichten ift, daß eine und biefelbe Schicht mehrmals nach oben bervortritt und bag baber eine folde in einem Querichlage an verichiedenen Stellen burchbrochen wird. Man bat biefe vericbiebenen Stellen fur ebenfo viele verschiebene Schichten gehalten und baber früher fogar 34 Brauntoblens und Alaunerbeschichten bei Mustau gezählt. Die in diefen wellenformigen Rrummungen mit einander abwechselnden Schichten find: Sand, Thon, Braunfohlen und Alaunerbe. Die Sandichichten find jum Theil machtig, jum Theil aber auch ichmach, die Thonichichten, welche mit Sand, Brauntoble und Alaunerbe abwechseln, burchaus schwach, jedoch ber weife ober weißlichgraue Thon, welcher bas Liegende bes gangen Schichtengebildes bildet, fceint eine betrachtliche Machtigfeit zu befigen, ift aber noch nicht bis auf feinen Grund burchfest. Er ift ebenfalls wellenformig und ftart gefrummt, wie bie übrigen Schichten und fteigt zuweilen bis zum höchften Blateau hinauf. Es find in diesem liegenden Thon bin und wieder auch 1-2 guß ftarte Lagen ober Refter von Sand mahrzunehmen. 3mifchen den Sand- und Thonschichten liegen nach Grn. Beutert nur zwei Brauntoblenfloge und vier Alaunerbeflose, welche entweber blos durch Sand ober durch Sand und Thon von einander getrennt find und mit einander abwechseln. Das untere Braunfohlenfit ift 1/4 bis 1/2 Lachter, bas obere, burch feinen Cand und eine bunne Thonlage von jenem getrennte ftellenweife 12 bis 14 Lachter machtig, an manchen Stellen aber auch fehr fcwach, bis ju wenigen Boll fich verschmalerub. Alaunerbefloge haben im Durchschnitte eine Machtigfeit von 3 bis 12 Fuß.

Ratürlich werben die Braunkohlens und Alaunerbeflote bei ihrem Abbau wegen ber starken wellenförmigen Arummungen nicht übereinander, sondern neben einander angetroffen.

Eine anschauliche Darftellung der so auffallenden Schichtenkrummungen giebt der vom Hrn. Bergmeister Peukert entworsene verticale Durchschnitt des Hauptstollen querschlags am sudoftlichen Fuße des Weinbergs ganz nahe sudwestlich von Mustau in der Richtung von Sudosten nach Rordwesten. Taf. I. zeigt diesen Durchschnitt in verkleinertem Maaßstade. In jenem Duerschlage kehren alle Schichten über dem Thon, welcher das Liegende des Ganzen bildet und im Duerschlage ebenfalls durchbrochen worden ist, zu beiden Seiten des Thons, um welchen sie ftart gekrummt erscheinen, wieder, aber in umgestehrter Lagerung. Die Sandschichten sind auf dem Profile durch s, die Thonsschiehten durch t, die Alaunerdeschichten durch a, die Braunkohlenstöße durch b bezeichnet. Um den ursprünglichen Jusammenhang der gebogenen Schichten auschen, sind die idealen Fortsetzungen derselben durch punktirte Linien ausgedrückt. Der Hauptstollen (Hermannstollen), durch welchen der Duerschlag gemacht war, ist jest mit Holz ausgebaut.

Die Reihenfolge ber verschiebenartigen Tertiärschichten bei Mustau ift nach frn. Peufert im Allgemeinen die in Fig. 44 unter einer ftarfen Krümmung bargestellte, wiewohl auch einzelne Abweichungen vorfommen. Die Schichten beginnen mit dem das Liegende bilbenden Thon und liegen über biefem in folgender Ordnung:

- 1. Weißer oder weißlichgrauer Thon als Unterlage von unbestimmter Machtigkeit. (1). Diefer Thon ift am Weinberge bei Muskau, bei Quolsborf und bei hermsborf beobachtet.
- 2. Grobförniger und icharfförniger grauer Sand. (2). 1/2 bis 3/4 Lachter machtig.
- 3. Alaunerde, furgfluftig und fandig. (3). 3/4 bis 1 Lachter. Erftes Mannerbeflöt.
- 4. Feinförniger grauer Sand, mit braunen Alaunerbestreifen. (4). 1/2 bis 1 Lachter.
- 5. Grobe und icharfforniger grauer Sand. (5). 1/8 bis 1/4 Lachter.
- 6. Alaunerbe, grobftudig. (6). 11/4 bis 2 Lachter. 3meites Alaunerbefieb.
- 7. Feinförniger grauer Sand, mit dunnen Alaunerbelagen. (7). 1/2 bis 1 gachter.
- 8. Grauer Thon, bunne Lage. Mit eingemengten Studen von holgartiger Brauntohle. (8). 1/8 bis 1/4 lachter.

- 9. Erftes Braunfohlenflop. (9). 1/4 bis 1/2 Rachter.
- 10. Feinforniger weißlichgrauer Canb. (10). 2 bis 4 Lachter.
- 11. Grauer Thon, dunne Lage. (11). 1/8 bis 3/8 Lachter.
- 12. 3weites machtiges Braunfohlenflög. (Hauptbraunfohlenflög.) (12).
 1 bis 14 Lachter.
- 13. Scharftorniger weisser Sand. (13). 2 Boll bis 1/4 Lachter.
- 14. Alaunerde, grobstudig, im unteren Theile fchiefrig. (14). 1 bis 11/2 Lachter. Drittes Alaunerdeflog.
- 15. Feinkorniger weiffer und grauer Cand. (15). 8 bie 10 Lachter.
- 16. Alaunerbe, grobstudig. (16). 3/4 bis 1 Lachter. Biertes Alaunerbeflog.
- 17. Feinforniger Sand, Die oberfte Tertiarichicht. (17). 2 Lachter.

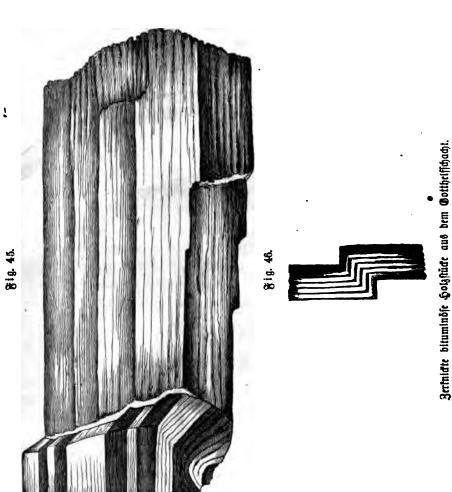




Reihenfolge ber Tertiarfchichten bei Dubtau.

Ueber ber letten oberften Sanbichicht liegen Diluvialschichten in ungeftorter, im Allgemeinen borigontaler Ablagerung von ungleicher Dachtigfeit, welche von 3 bis 10 Lachtern abweicht. Diefe Schichten befteben größtentheils aus Sand, welcher bald feiner bald grober ift und ju oberft jum Theil fleine Gefchiebe von weiffem Quary und fleine Riefelfchieferftude enthalt.

In dem Sauptbraunkohlenfloge, welches in der Gotthelfgrube bebaut wird, finden fich eine Menge Stude von hell- und bunkelbrauner holgartiger Braunfohle mit feinfafriger Textur und oft von betrachtlicher Große.



größtentheils Stammstude von Rabelhölzern (Riefern), jum Theil aber auch von Laubhölzern. Sie zeigen oft im seitlichen Längenbruche sehr deutlich enge anseinander liegende Jahrestinge und sind zuweilen auch noch mit ablösbarer Rinde versehen. Die Holzstude sind nicht selten abgebrochen, zerknickt und überschandergeschoben, was einen starten Druck verrath, dem sie ausgesetzt waren. Ein paar solcher Stude sind in Fig. 45. und 46. abgebildet.

Biemlich häufig enthält die holzartige Braunfohle des hauptbraunfohlenfloses sein eingesprengten Markasit oder Schwesellies und feine Retinitkörnchen
so wie auch dunne lineare Retinitparthieen, seltener in Markasit verwandelt
sehr dunne Schilfstengel. In den mittleren Lagen zeigen sich viele Blatt- und
Schilfabdrucke zwischen schwarzer und schwarzlichbrauner schiesriger gemeiner
Braunfohle.

Der Gotthelfschacht, in welchem bas Hauptbraunkohlenflöß im Abbaue begriffen ift, hatte im Commer 1856 eine Tiefe von 14 Lachtern und es lagen aufferhalb bemfelben große Haufen von Braunkohlen, welche ans ihm gefördert worden waren.

Die Alaunerde wird vorzüglich im zweiten und dritten Floge bearbeitet. Im zweiten und vierten Floge ift fie schwärzlich gran. Die des zweiten Floges entsbalt ausser Thon auch Sandtheilchen und ziemlich viel sehr fein eingesprengten Schwefelfics. Die des dritten Floges ift braunlichschwarz und enthält weisse Glimmerblättchen und sehr fein eingesprengten Schwefelfies in größerer Menge als die anderen; sie wird in ihrem unteren Theile durch vermehrten Sand und Olimmer schiefrig. Die Alaunerde des ersten Floges wird wegen geringer Erzgiedigkeit nicht bebaut. Auch die Alaunerde des vierten Floges ist arm an Alaun und unbanwurdig. Hin und wieder kommen in der Alaunerde Gypsekryftalle vor.

Das Liegende der Alaunerbeflope ist Sand, das Liegende der Braunstohlenflope Thon. Der Sand ist meist kleinkörnig und rundkörnig, doch auch mit grobkörnigem abwechselnd. Gewöhnlich ist er grau, aber auch weiß, graulichgelb, braun bis selbst schwarz; die dunklen Farben erhält er am häusigsten durch Einmengung von Braunkohlentheilchen oder durch Alaunerdefärbung. Die Sandschichten bestehen in der Negel nur aus Quarzkörnern, welche oft mit seinen weissen Glimmerblattchen durchmengt sind; nur die auf dem Thon, welscher das Liegende der ganzen Muskaner Formation ausmacht, aufgelagerte Sandschicht enthalt nach Peufert ausnahmsweise auch Feldspathkörnchen. In manchen Lagen ist der Sand thonig und in diesem Falle wird er auch

an der Luft zu festem Sandstein, wenn der auf der Lagerstatte feuchte Thon austrodnet.

Der Thon ift gewöhnlich blafgrau, jum Theil aber auch graulichweiß und bald ziemlich rein, bald auch etwas fandig. Der reinere Thon wird von ben Mustauer Töpfern vergrbeitet. Ein folcher wird z. B. füdlich vom Alaunswerfe und an einem Abhange zwischen Mustau und hermsborf abgebaut.

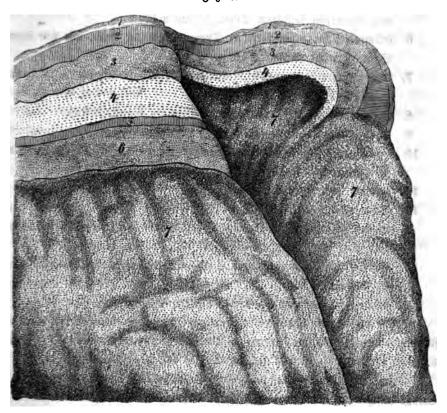
An folden Stellen, wo bei Mustau die Brauntohlenflöge zu Tage hers vortreten, bemerkt man oft die deutlichsten Zeichen, daß sie sich im Brande befanden. Man erblickt dort gebrannte Gesteine, rothen, gelben und weissen Feuerthon zum Theil mit Stängelabdrücken, Spuren von Erdschlacken und schwarze zerreibliche verbrannte Brauntohle; so besonders an einem Abhange öftlich vom Alaunwerke.

Bemerfenswerth ift eine lofale Entblößung von vier bogenformigen Candund zwei bagwischenliegenden Alaunerdeschichten, welche mit einer ftarten Berwerfung burch eine Kluft an einem febr fteilen Abhange, nahe nordweftlich vom Mustauer Alaunwerfe hinter der Wohnung des Bergmeifters ju Tage fteben. (Rig. 47.) Bu oberft erblidt man eine fcmache feinfornige Canbicht mit Alaunerbetheilden (1), unter tiefer ein Alaunerbeflog (2), unter biefem eine ftarf gebogene Schicht von fcharffornigem Sand mit bunflen Streifen burch Alaunerbefarbung (3), unter biefem wieber eine giemlich farfe Schicht von feinfornigem Cand (4), worauf ein zweites fcwaches Alaunerbeflog folgt (5), und als beffen Liegendes eine ftarte Schicht von fcharffornigem Sand (6), welcher bas Brofil auf ber einen (linken) Seite fchließt. Es geht zwar Die Entblogung von ba an noch meiter hinab bis an ben Fuß ber Band bes Bugels, aber bie Schichten find ba burch herabgerollten Sand und Alaunerdetheilchen (7) verbedt. Auf ber rechten Ceite von der Rluft, wo die Schichten unter einem ftarten Bogen herabgedrudt find, ericbeinen fie nur bis ju ber vierten berab entblogt, es find biefelben Schichten wie auf ber linten Seite, aber bie Abrutichung nimmt bort schon unmittelbar unter ber vierten Schicht ihren Anfang, baber die tieferen Schichten verbedt finb.

An der sublichen Seite des Weinbergs bei Rustau ließ sich früher eine ganze Reihe von tertiaren Schichten an einer entblößten Stelle mahrnehmen, während sie sonst überall durch herabgerollte diluvische Sandmaffen bedeckt sind. Rach einem Brofile, welches Plettner von diesen Schichten gab, fallen sie unter 30-40° nördlich ein und folgen von oben nach unten so auf einander:

1. Bu oberft gelblichgrauer Sand von unbestimmter Dachtigfeit.

8ig. 47.



Entbidgung bon Sand - und Alaunerbefchichten an einem Abhange in ber Rahe bes Dusfauer Alaunwerts.

- 1. Canb mit Maunerbetheitchen.
- 4. Feintorniger Canb.

2. Mlaunerbe.

- 5. Mlannerbe.
- 3. Scharftorniger Canb.
- 6. Scharfforniger Canb.
- 7. Berabgerollter Canb.
- 2. Sellbrauner thoniger Sand mit eingemengten tohligen Theilchen und mit vielen Gypefrystallen, 14 Fuß machtig.
- 3. Abwechselnd grobe und feinförniger hellgrauer bis bunfelbrauner Sand, mit einzelnen fehr bunnen Lagen von durch Gisenorydhydrat gebildetem loderem Sandftein, 8 Fuß machtig.
- 4. Sehr feinförniger brauner Sand mit feinen weiffen Glimmerblattchen, 5 guß machtig.

- 5. Abwechselnd feine und grobkorniger grauer Sand mit einzelnen Streifen von schwarzem faudigem Thou, 5 Fuß machtig.
- 6. Glimmerreicher bunnschiefriger Thon, braun und grau, mit fehr feinem Sand gemengt, 2 Fuß machtig.
- 7. Grobförniger und ungleichförniger hellbrauner Sand mit Rohlens theilchen, 11/2 Fuß.
- 8. Belblichbrauner und bunfelbrauner thoniger Sand, 2 Fuß.
- 9. Grauer Sand, mit Rohlentheilchen gemengt, 6 Fuß.
- 10. Sellbrauner fehr feinkörniger thoniger Sand, mit feinen weiffen Glims merblattchen, 3 guß.
- 11. Grauer ungleichforniger Sand, 5 Fuß.
- 12. Schwarzlichbrauner bunnschiefriger sandiger Thon mit vielen feinen weiffen Glimmerblattchen, 3-6 Fuß ftark. Er flebt an der Junge und zeigt einen Alaungeschmad.
- 13. Grauer ziemlich grobförniger Cand mit eingemengten Rohlenftaubchen, 2-4 Sug.
- 14. Grauer feinsandiger Thon, ale unterfte Schicht.

Die brei letten Schichten waren durch herabgerollten Sand ftark versichüttet, daher ihre Mächtigkeit nur annahernd bestimmt werden konnte. (Zeitschr. b. g. Gef. Bb. IV. S. 267 ff. Taf. X. Fig. 1.)

Im Mustauer Parte zeigt sich an einem Sügelabhange an der Straße unweit der Stelle, wo das Steinfreuz bei dem Grabe des sogenannten "Unbefannten" steht, deffen Leichnam in dieser Gegend aufgesunden wurde, bis ziemlich tief hinab bloßgelegter Sand mit einem ebenfalls entblößten Flöße erdiger Braunfohle. Der Sand ist hier seinkörnig und von gelblichweiser und blaß gelblichgrauer Farbe. Diese Sandentblößung befindet sich zu beiden Seiten eines Hohlmeges. Der Sand rollt sortwährend über das anstehende Braunsfohlenslöß herab, so daß sich bessen Mächtigkeit nicht bestimmen läßt.

In einem schmalen Wafferriffe zwischen hermeborf und Cagar auf bem rechten Ufer ber Reiffe oftsudoftlich von Mustau und subwestlich von hermeborf hat Plettner eine Entblößung mit folgenden Schichten beobachtet:

- 1. Schwarze fehr humofe Dammerbe als 1 bis 11/2 Fuß machtige Besbedung.
- 2. Unter ber Dammerbe liegt bunkelbrauner fehr gaber Thon mit bunnen gagen von granlichbraunem feinfornigem Canbe abwechselnb, 1 Fuß machtig.

- 3. Unter bem Thon erdige Braunfohle, 1-2 guß machtig.
- 4. Unter der Braunfohle als Liegendes grauer Cand, welcher oben grobs fornig, unten feinkörnig und mit zahlreichen feinen Glimmerblattchen durchmengt ift. (Zeitschr. d. d. g. Gef. Bb. IV. S. 265.)

In einem andern Wafferriffe zwischen Mustau und hermsborf ebenfalls auf dem rechten Ufer der Reiffe tritt ein 5 Fuß mächtiges Alaunerdeflöß
zwischen Sand hervor. Die Schichten, welche Plettner dort entblößt fand,
find von oben nach unten folgende:

- 1. Ungleichkörniger grauer Sand mit schwachen Streifen eines sehr feins fornigen braunen Sandes, welcher feine weisse Glimmerblattchen entshalt, als oberfte Schicht, ungefahr 9 Fuß machtig.
- 2. Graulichbrauner groberer Sand mit Streifen von feinfornigem ichmargem Sand abwechselnd, burch eingemengte Alaunerbe gefarbt, 3 Fuß.
- 3. Grobförniger und edigförniger gelblichweiffer Sand, 3 Boll ftarf. Diefer bebedt bas Alaunerbeflog.
- 4. Grobstudige schwarze Alaunerde mit vielen feinen weißen Glimmerblatts den, 5 guß machtig, unter 60-80° füblich einfallent.
- 5. Graulichtrauner Cand von rundlichem Rorn und mittlerer Große.
- 6. Grauer feinfandiger Thon als die unterfte Schicht. (A. a. D. S. 262 ff.) Die Tertiärschichten find bei Hermsdorf ebenso wie bei Mustau von graulichegelbem diluvischem Sande bedeckt, in welchem fleine weiffe Quargeschiebe und schwarze Rieselschiebergeschiebe vorfommen. (A. a. D. S. 264.)

2. Tertiarbiftricte nahe ber norbliden Grenge ber preugifden Oberlaufit.

In den Gegenden von Spremberg und Senftenberg jenseits der nordlichen Grenze der preußischen Oberlausit, aber ganz in deren Rabe befinden sich tertidre Braunfohlenlager, welche eine furze Erwähnung verdienen, zumal da die am ersteren Orte mahrscheinlich mit der Mussauer Braunsohlensormation im Zusammenhange stehen.

Bei Spremberg 3 Meilen westlich von Mussau unweit der Grenze ber Oberlausit war in früherer Zeit auf dem linken Ufer der Spree eine Brauntohlengrube im Betriebe gewesen, welche nicht mehr besteht. Die Braunsohlen liegen im Sande und sandigen Thon. (Plettner, in der Zeitschr. d. d. g. Ges. Bb. IV. S. 277 f.) In neuerer Zeit hat man an der östlichen Seite von Spremberg Brauntohlen gegraben und einen Schacht von 94 Fuß Tiefe angeslegt, welcher aber ebenfalls wieder verlaffen gu fenn fcheint.

Im Grünhäuser Forstrevier nordwestlich von Senftenberg in der Rabe ber Oberlausiper Grenze ift schon seit langer Zeit ein ausgedehntes Braunkohlensflög befannt, welches 8—10 Fuß mächtig seyn soll und an vielen Stellen zu Tage tritt. (Rlöden, Beiträge zur min. und geogn. Kenntn. der Mark Brandensburg. Stf. 11. S. 96. Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. IV. S. 278.)

3. Begend um Soberewerba.

Ungefähr ¾ Stunden sudwestlich von Howerswerda ist im Jahr 1856 in einem zur Feldmark Brothen gehörigen Hügel sudsudostlich von der nach Dresden suhrenden Straße in der Nahe von Michalten ein Braunfohlenlager entdeckt worden. Die Ausdedung geschah in einer Tiefe von 30 Fuß beim Graben eines Brunnen, wozu eine neue Ziegelei, welche der Posthalter Lorenz anlegte, Berantasiung gab. Unter einer 1-2 Fuß starken Bedeckung von dilnvischem Sand liegt zuerst gelber und dann blaulichgrauer Thon, welcher das Hangende des Braunfohlenlagers bildet. Der Thon enthalt Blätterabdrücke, welche nicht naher bestimmt sind. Die holzartige Braunfohle, worans das Lager besteht, stammt nach der Untersuchung des Herrn Apothekers Be ch theils von Coniscren, theils von Laubholzdumen ab. Das Lager soll nach Süden streichen. Nähere Ausschlässe sind erst zu erwarten, wenn ein Bergbau auf das Lager unternommen wird.

4. Tertiarbiftricte in ber Beibe bei Tichirne, Beiligenfee, Schnellfurth, Tiefenfurth, Stenker, Boblin, Lobenau, Teicha und Stannewifch.

. Bei Tschirne oder Reudörfel bicht an ber nordöstlichen Grenze ber Oberlaufit, fudoftlich von halbau befindet sich im Tertiarboben ein Lager von grauem Thon, welcher benüst wird.

Zwischen Seiligensee und Schnellfurth füdlich von Tichirne, bitlich von Rauscha zeigen fich in einem ehemaligen Teiche, welcher jest bepflanzt ift, in einigen Bertiefungen Ablagerungen von blaß weißlichgrauem Kiefelmehl (Infusorienerbe), ungefähr einen Fuß mächtig. Es ift das einzige Borfommen biefer Art in der Oberlausis.

In der Nahe von Tiefenfurth au der öftlichen Grenze der Oberse Lausit nordnordöstlich von Kohlfurt ist man durch Bohrversuche auf ein Braunstohlenslög gefommen, welches machtig zu fenn scheint. In eben dieser Gegend

titt mifchen bem Canbe fefter quargiger Tertiarfanbftein hervor, welcher mit. Blattabbruden und Schilfftangeln burchzogen ift und ale Bauftein benut wird.

Bei Stenker 1/2 Stunde nördlich von Rauscha sudöstlich von Freiwaldau in der Görliger Haide liegen Braunkohlenslöße mit Thon und Sand; sie wursden durch Bohren ausgesunden. Es sind dort schon vor einiger Zeit zwei Ansbrücke gemacht worden. An einer Stelke ist in einer Tiese von einigen Fuß ein 5-6 Fuß mächtiges Braunkohlenslöß unter und neben blaßgrauem Thon ausgedeckt worden und scheint am Thon abzubrechen. Es kommt aber etwas weiter gegen Stenker zu in größerer Tiese und unter einer mächtigen Thonbesdeung wieder zum Borschein. Die Braunkohle ist vorherrschend erdige, aber auch mit untergeordneten Parthieen von bituminösem Holz. Das Liegende der Braunkohle ist theils ebensalls Thon theils Sand. Der Thon wird bei Stenskrugt Ziegelsabrikation gebraucht.

Im Jahr 1856 sind in einem kleinen Districte an und unterhalb ben sogenannten Königsbergen westlich von Stenker und Schnellförthel im Auftrage bes Görliger Magistrats von Herrn Klode an acht Puncten neue Bohre versuche auf Braunkohlen in verschiedenen Tiesen angestellt worden. Die ersbohrten Braunkohlen fand man an verschiedenen Stellen von einer Mächtigkeit von 2 Fuß 10 Zoll, 3 Fuß 6 Zoll, 5 Fuß 3 Zoll, 5 Fuß 6 Zoll und 6 Fuß 9 Zoll. Die Mächtigkeit des Thons ergab sich von 2 Fuß 3 Zoll bis zu 26 Fuß 8 Zoll. Die Resultate der Bohrungen sind in folgenden Schichtenprofilen dargestellt.

Bohrloch 1.												Fuß.	Zoll.
Dammerde .	•			•									9
Lebm												4	7
Sand	•		•	•	•	•			•			7	4
												12	8
dohrloch 2.												Ծ սβ.	Zoa.
													
Dammerde .												! —	6
Dammerde . Sand und <i>K</i>	ies .	· •				•	•					3	6 4
				•	•	•	•	•	•	•	•	3 7	i -

,	Fuß.	30a-
Uebertrag	11	4
Grünlichgrauer Thon mit Glimmer	5	. 3
Brauner Thon	_	3
Dergleichen mit Roblentheilchen	_	8
Braunkohle (erdige?)	2	10
Thoniger Sand, eisenhaltig	-	3
Gelber Sand	12	9
	33	4
Bohrloch 3.	Ծ սթ.	i Boll.
Dammerde	1	8
Gelber Cand mit viel Waffer	11	3
Cand mit Glimmer, Gpps und Roblentheilchen	6	9
	19	8
Bohrlod 4.	Fuß.	- 30U.
Sand und Ries	2	10
Lehm mit Quargförnern	6	8
Beiffer Thon mit feinem Sand gemengt	5	7
Fettiger Thon, verschieden gefarbt	26	8
Brauner Thon mit Rohlentheilchen	-	6
Braunfohle	5	3
Sand, unten wafferreich	7	-
	54	6
Bohrloch 5.	Fuß.	Zou.
Grauer fandiger Lehm mit vielen Quargförnern	30	3
Dergleichen mit größeren Quargfornern	-	3
Seitenbetrag	30	6

	Fuß.	Zou
Lebertrag	30	6
Dergleichen mit wenig Quargfornern und mit		
Roblens und Kalksteinstückhen	19	4
Feinfandiger Lehm	5	-
Fefter Stein (?)		
	54	10
dohrloch 6.	Fuß.	300
Dammerde und Ries	2	6
Beiffer und gelber Thon	14	2
Blaulichgrauer Thon	2	3
Grauer und brauner schiefriger Thon	_	5
Braunfohle	5	6
Sand		
	24	6
ohrloch 7.	Fuß.	Zou
Dammerde und Ries	3	3
Dammerbe und Ries	3	3
Dammerde und Ries	3 5 1	3
Dammerbe und Ries	3	3 5 4
Dammerde und Ries	3 5 1	3 5 4 6
Dammerde und Ries	3 5 1 20	3 5 4 6 6
Dammerde und Ries	3 5 1 20	5 4 6 6 5

	Fuß.	30a.
Bohrloch 8.		
Sand und Ries	3	8
Gelblicher Thon	10	10
Weiflicher Thon mit Quargformern	6	6
Grünlichgrauer fandiger Thon mit Glimmer	17	2
Brauner Thon	-	8
Grunficher und gelblicher Thon	9	11
Sandiger Thon	3	3
Braunlicher und grauer schiefriger Schon	6	-8
Grunlichgrauer Thon	7	4
Brauner fchiefriger Thon mit einer bunnen Lage	1	
von Alaunerde (?)	 :	3
Brauner und grauer schiefriger Thon	4	_
Grünlichgrauer Thon		4
Brauntohle	. 6	9
Thoneisenstein (?)		
	77	4

Bei Zoblit auf bem rechten Ufer ber Reiffe, eine Stunde nördlich von Rothenburg, wurde im J. 1856 ein Braunkohlenlager entbedt, es wird aber, weil es nicht reichhaltig ift, nicht bebaut.

Bei Lobenau am linken Reiffeufer nordlich von Rothenburg ift fruber Alaunerbe gefunden, aber fein Gebrauch bavon gemacht worden. (Leste's Reife 2c. S. 150.)

An der westlichen Seite von Teicha westlich von Kobenau und nördlich von Riesty liegen zwei Brauntohlenstöße in thonizem Sande am Fuße eines langen niedrigen Hügelrückens, welcher sich sudwestlich von Teicha in der Richtung von Rieder-Prausse bis nach Hainichen erstreckt. Es ift bort ein alter Stollen angelegt, welcher seit dem Ansange des Jahres 1856 aufs Reue in Bau genommen worden ist, aber im Sommer desselben Jahres noch voll Feuchtigkeit war und in einem solchen Zustande sich befand, daß man teine deutlichen Beobsachtungen anskellen konnte. Die Braunkohlenstöße sind start geneigt, liegen über einander und sind durch thonigen Sand von einander getrennt. Ihre Mäch-

tiftet ficient gering zu seine. Die Brauntviele diefer Floge: ift vorherrschend attge mit dazwischen liegenden einzelnen Parthieen von holzartiger Brunntohle. Die fatieft stellenweise langfafrigen leicht vitrioleskirenden Wartasit ein, deffen siene dange bis zu & Zoll erreichen. Der Boden in diefer Gegond ift ringbumber thonig-sandig.

Deslich von Stannewisch an der rechten Seite der von Riesty nach Mustan führenden Straße ist auf einem flachen Hügelrucken unter Rasen und Aderboden ein Lager von weißlichgrauem und graulichweissem Thon ausgedeckt, weicher in einer breiten 3—5 Ellen tiesen Rulde abgebaut wird. In diesem Ihon sind auch Brauntohlen erschürft worden. Das Thonlager ragt bis an den Rasen hinauf und ist bedeckt mit einer schwachen Lage von diluvischem sandigem Ihon, in welchem Rieselschiefergeschiebe vorsommen. Der Thon wird bei Stannewisch zur Ziegelsabrisation verwandt. — Bor Kurzem ist an der Südwestseite von Stannewisch in der Mitte zwischen diesem Dorfe und Ober-Cosel ein Brauntohlenlager durch einen 20 Fuß tiesen Schacht ausgedeckt worden. Die durchsetzen Schichten sind: zu oberst gelblicher Sand, unter diesem grauer Ihon und unter diesem Brauntohle, zum Theil holzartige, mit Alaunerde. Der Bau wird noch in größerer Tiese sortgesett.

B. Mittlere Tertiärdifricte.

Die nördliche Grenzlinie diefer Diftricte wird burch Rothenburg, Riesty, Bittichenau und Wehrau, die fübliche burch Reichenbach, Görlig und Lauban gebilbet.

1. Diftrict bon Mothenburg.

Bei Tormersborf an ber Reiffe ganz nahe öftlich von Rothenburg find unter Sand- und Thonlagen holzartige Braunfohlen zugleich mit Alaunerde aufgebeckt, aber nicht bearbeitet worden. (Leste's Reise 2c. S. 155.) Man findet bort noch jest einzelne Stude von holzartiger Braunfohle, welche reichlich mit Markasit burchbrungen ist.

2. Umgegenb bon Moholy.

Bei Moholy nordwestlich von Riesty liegen vier Brauntohlenstöge zwischen Thon ober Letten und wurden im 3. 1835 erbohrt. Die Brauntohle ift erbig und zum Theil auch thonig, doch finden sich darin auch Stude von holzartiger Brauntohle. Man hat an zwei Stellen Bohrlocher angelegt. eine Stelle ift am See'er Graben 1/2 Stunde von Moholz. Die an t Puncte bis zu einer Tiefe von 102 Fuß erbohrten Schichten waren nas Mittheilung bes Herrn Premier-Lieutenant Ohle, früheren Besitzers von M von oben nach unten folgende:

		क्रा वृक्ष	tigteit.	Tie	fe.
1. Lehmiger un	b torfiger Boben	6	Fuß.	6	Fuß.
	er Sand	71/2		131/2	
3. Weiffer Thon		1/2	*	14	
4. Schwarzgraue	rThon mit Braun-	Ì			
toble		14		28	\$
5. Weiffer Thon		1	*	29	*
6. Erbige Braun	fohle mit Theilchen				
von holzar	iger	7	*	36	5
7. Schwarzgraue	r Letten	1/2	s	361/2	*
8. Erbige Braut	ıfohle	231/2	*	60	•
9. Grauer Thon		31/2	*	631/2	*
10. Ries		1/2	*	64	
11. Erbige Braut	itohle	51/2	•	691/2	•
12. Schwarzer Le	tten	1	*	701/2	8
13. Dergleichen n	iit Rohlentheilchen	11/2	=	72	£
14. Erdige Brau	ikohle	15	5	87	*
=	hellgrauer Letten	7	=	94	
	, in ber Tiefe mit				
bituminofem .	Holz	8		102	5

Die zweite Bohrung wurde zwischen Moholz und Thiergarten unti bem alten Teiche gemacht. Die burchbohrten Schichten, welche schwach g find, waren folgende:

1. Dammerde und sandiger Lehm 2. Unreine erdige Braunfohle,	4	Fuß machtig.
alaunhaltig		s s
Seitenbetrag	24	Fuß machtig.

Uchennag	24	guş	miquy.
3. Beifer Then	1	•	*
4. Unreine Braunfohle, alaunbaftig	7	*	*
5. Sommitgrauer Letten	1/2	•	•
6. Ertige Braunfohle mit Stud-			
chen von belgartiger	23	*	*
7. Graner Thon	31,2	*	*
6. Marfafit (?)	1/2	•	*
9. Erbige Braunfohle mit holg-			
artiget	5%	*	
10. Schwarzgrauer Letten	11/2	*	*
11. Erbige Braunfohle	15	*	
12. Dunfels und hellgrauer Letten	7		
	89	Fus	

Die Bohrungen haben bei Moholz schon lange aufgehort, die Brauntohle scheint zu unergiebig gewesen zu sebn , um einen regelmässigen
und anhaltenden Bau zu betreiben. Man sieht jest nur noch Hausen von
sandigem Lehm und zerbröckelter erdiger Braunsohle unweit der Ziegelhutte neben
einer Schlucht, die durch die Bohrarbeiten entstanden ift.

1 Diftrict bon Brauste, Sanbforfigen, Beigersborf und Rlein - Saubernig,

Bei Ober-Brauske nörblich von Weissenberg ist in neuerer Zeit ein farter Bergbau auf Braunkohlen unternommen worden. Es sind in geringer Entfernung sublich und sudwestlich von Prauske an einem schwachen Abhange unterhalb einer Waldparthie zwei Schächte angelegt; ber eine war im Jahr 1856 beinahe 25, der andere 20 Ellen tief. Die Braunkohlen liegen zwischen Thon und Sand und bilden drei Flohe von ungleicher Mächtigkeit. Rach einer Angabe des an der Grube angestellten Obersteigers solgen die Schichten von oben nach unten so auf einander:

- 1. Dammerbe ale schwache Bededung.
- 2. Graulichgeiber Lehm.

- 3. Graulichweiffer fester Thon, fehr rein und fettig anzufuhlen, ohne Canbeinmengung, 6 Fuß machtig und barüber.
- 4. Theile grobe, thrile feinforniger Sand, bis 2 guf medcheig.
- 5. Erftes Brauntohlenflög, 6 bis 7 Fuß machtig, in einer Tiefe von 10 bis 12 Fuß.
- 6. Grauer Thon mit Sand, etwas über 2 Fuß.
- 7. 3weites Brauntohlenflög, 13 bis 14 Fuß machtig.
- 8. Grauer Thon, 1-2 Fuß machtig.
- 9. Drittes Brauntohlenflög, 7-8 Fuß machtig, ungeführ gleich bem erften.

Hiernach ift das weite Braunfohlenflög das machtigfte. Die Floge fallen unter 6-8° nordlich ein. Die Unterlage des dritten Braunfohlenfloges ift ebenfalls Thon.

Die in den Prausfer Flogen geforderten Brauntohlen find erdige, dichte gemeine und holzartige Brauntohle. Mit der gewöhnlichen holzartigen Braunstohle fommt auch Bastohle in langen sehr dunnen Platten vor. Eingemengt sind in allen Barietäten hin und wieder kleine Parthieen von Faserkohle und in der holzartigen Braunkohle dunne Lagen von sehr feinkörnigem Schwefelkies, welche im Querbruche wie Streifen erscheinen. Der reine weisse Thon, welcher über dem ersten Braunkohlenslöße liegt, wird von Töpfern vergrbeitet.

Bei Sanbförftgen, welches füblich von Prauste und nördlich von Rieder-Gebelzig liegt, hat man ebenfalls Braunfohlen gegraben. Das Flos, welchem fie angehören, befindet fich öftlich von Sandförftgen und fteht ohne Iweifel mit den Prauster Klögen in Verbindung.

Die Braunfohlenablagerung von Prauste erstreckt sich auch nordwestlich nach Weigersborf und nech 1/4 Stunde weiter bis nach Klein-Sanbernis. Un beiben Orten ist sie ausgebedt, dei Weigersborf seit dem Jahr 1854. Das Braunfohlenlager bei letterem Orte liegt unter Thon, welcher von fandigem Lehm und Letten bedeckt ist; es hat eine Mächtigkeit von 15—20 Fuß und erstreckt sich von Norden nach Saben. Bei Klein-Saubernis an der Grenze den prenssissischen und sächsischen Oberlausis ist 1856 beim Graben eines Brunnen in 5 Gilen Tiese auß sächsischem Grunde ein Braunkohlenlager entdeckt worden, welches erdige Braunkohle liefert und sehr ergiedig ist. Noch weiter westlich zieht sich biese Braunkohlenbildung bis nach Gutta in der sächsischen Oberlausis.

4 Diffricte bon Raltmaffer, Bobel, Bengig und Cobra.

In bem Tertiarboben zwifchen Rothenburg und Gorlig find allen Unzeigen nach an vielen Stellen Braunfohlenfloge vorhanden, aber an den wenigften Drien nachgewiesen.

Bei Kaltwaffer füblich von Rothenburg, 21/2Stunden nördlich von Borlig ift ein Braunkohlenflog durch Bohrverfuche in bituminofem Thon entsbett worden, aber noch nicht naher bekannt.

Bei Zodel auf dem linken Ufer ber Neisse zwischen Rothenburg und Görlit hat man ein Braunfohlenflöt erbohrt und in bessen Liegendem in 50 Fuß Tiefe nach Dr. Müdel Kalkstein angetroffen. Ob dieser ein wirkliches Lager bildet, muß unentschieden bleiben.

Bei Pengig füdöstlich von Rothenburg auf bem rechten Ufer ber Reiffe ift erdige Brauntohle und Alaunerbe in schwachen Lagen zum Borschein getoms men, aber wegen geringen Gehaltes nicht benutt worden. (Leste a. a. D. S. 280.)

Auch bei Cohra fublich von Bengig zeigen fich Spuren von Braun- fohlen, Die man aber nicht verfolgt hat.

5. Gegenb um Behrau und Bienit.

In geringer Entfernung süblich von Behrau ift eine mächtige Ablagerung von gelblichweissem, graulichweissem und schneeweissem seines Duarzsand neben einem Schichtengebilde von Thoneisenstein, buntem Thon und Gelberde, anscheinend eine Muste zwischen diesem aussüllend. In seinem oberen Theile ift dieser Sand ganz rein, ohne Thon, ohne Glimmer und ohne andere Beimengung, in der Tiese aber wird er etwas thonig. Er ist für tertiär zu halten, wiewahl auch der seinkörnige Quadersandstein manchmal in einen ganz ähnlichen Sand übergeht. Mitten in dem seinen losen Sande kommen auch Parthicen von die zu sehr lockerem, in der Hand zersallendem Sandstein zusammengebacken sinde, welcher gröber und mit Geschieden von Quarz, Feuerstein, Rieselschieser und selbst Granit angefüllt ist. Die Unterlage jenes Sandes ist unbekannt, vermuthlich ist es der mit Muschelabdrücken versehene Thoueisenstein, welcher in der Tiese neben ihm ansteht und die unterste Lage des oben erwähnten Schicketungebildes darstellt, selbst aber wahrscheinlich auf Quadersandstein ruht.

Ucber bem Muscheltalkftein nordwestlich von Wehran sieht man in bemlängeren Bruche eine schwache Dede von Thon mit einer noch dunneren Lagevon pechschwarzer starkglänzender gemeiner Braunkohle ausgebreitet, welche ben
Muschelkalkstein seiner ganzen Länge nach begleitet. Diese Braunkohle ist theils
dicht, kleinmuschlig und mit vielen Sprüngen durchzogen, theils dunnschaalig
abgesondert. Man kann ihr wohl kein höheres Alter als das der Tertiärformation zuschreiben.

Bei Bienis am linken Ufer bes Queis fublich von Wehrau und nördlich von Siegersborf finden fich schmale Flose von schwarzer muschliger gemeiner Braunfohle zwischen Thon, in der Tiese auch thoniger Sandstein und thoniger Brauneisenstein, welcher lettere auch Muschelabdrude enthält und mit demjenigen bei Wehrau von gleicher Bildung zu seyn scheint. An einer naheren Untersuchung dieses Borkommens fehlt es aber noch.

In geringer Entfernung fublich von Bienit ift bei Reudorf am Queis vor ungefahr acht Jahren ebenfalls schwarze muschlige Braunfohle, die man fur Steintohle hielt, zwischen Thonschichten gegraben worden. Man benutte fie in einer Brennerei in Siegersdorf, hat aber ihren Abbau bald wieder aufgegeben.

C. Cublice Tertiarbiftricte.

Das Gebiet Diefer Diftricte erftredt fich von Görlig und Lauban bis gur -füblichen Grenze ber preugischen Oberlaufig.

1. Umgegenb bon Gorlit.

(Raufchwalbe, Girbigeborf, hermeborf, Eroltschenborf, Lauterbach, Lichtenberg, Rieblingewalbe.)

Bestlich von Görlis befindet sich in der Rabe der Straße von Görlis nach Rauschwalde bei dem Sattig'schen Borwerke ein kleines Braunkohlenlager unter einer 4—5 Fuß starken Bededung von Lehm und Sand. Die Braunkohle dieses Lagers ist theils erdige theils holzartige. Die lettere soll auch noch unverändertes Holz einschließen. (Fechner, Bers. e. Rat.g. v. G. S. 14.) Einsgesprengter Schweselstes scheint häusig darin vorzusommen. Im Jahr 1854 hat Herr Bergmeister Peukert bei Rauschwalde einen Schacht auf Braunkohle abgeteust, den Bau aber wieder aufgegeben. Neuerdings (1856) ist man durch die Anlage eines Brunnens an der Sübseite von Rauschwalde wieder auf Braunkohlen gekommen, welche vermuthlich demselben Lager angehören, wie das früher bekannte. Es ist nun auch neben der Ziegelei ein Schacht abgeteust

worden, durch welchen unter einer 1 Fuß starken Dammerdebede folgende Schickten von oben nach unten durchsett worden sind: Lehm 5 Fuß machtig, Sand ohne Glimmer 8 Fuß, Rohlenletten 2 Fuß, Braunfohle 8—10 Fuß, Rohlenletten $^{2}/_{4}$ bis 2 Fuß, zu unterst grauer Thon von unbekannter Tiese. Das Braunfohlenstöß enthält zum Theil holzartige Braunfohle. Es soll unter 30° süblich einfallen. Nach einer Mittheilung von Herrn v. Möllen dorff und Dr. Kleefeld ist in dem Kohlenletten unter der Braunfohle ein $1\frac{1}{2}$ Zoll langes und $\frac{1}{4}$ Zoll dicks Stück Bernstein gesunden worden.

Etwas weiter nordlich hat man bei Girbigsborf westnordwestlich von Borlip ebenfalls erdige Braunkohlen angetroffen, von deren Borkommen nichts Raberes bekannt ift.

Ein beträchtliches Braunfohlenlager, welches einen regelmäßigen Abbau verdiente, ift bei hermsdorf suböftlich von Görlis vorhanden. An der subweftlichen Seite von hermsdorf sind Bohrversuche angestellt worden. Unter einer starten Sand, und Thonbededung fam man auf ein 12 Fuß mächtiges Braunfohlenstös. Nach Dr. Rückel folgen dort die Schichten von oben nach unten so auseinander:

- 1. Lehm und Sand, mit einander abwechselnd, 12 Fuß machtig.
- 2. Sand mit braunem Eisenocher und zum Theil mit vielen Glimmerblattchen, so wie mit

69 Fuß.

Holzartige Brauntohle wurde in dem Lager nicht beobachtet. Das Streichen des Lagers ift nach Sudosten in der Richtung gegen Schönbrunn zu. Es grenzt nordwestlich, westlich und sudlich an Thonschiefer, öftlich und nordsiellich an Basalt.

Bei Troitschendorf östlich von Görlit herrscht tertiarer Sand und Thon, worin noch fein Braunkohlenslöt aufgefunden worden ift. Indessen nach angestellten Bohrungen von Dr. Müdel bis zu 60 Fuß Tiefe zeigen sich boch in dem dortigen sandigen Thon einzelne kleine Spuren von Braunkohlen. Das Liegende der Tertiarschichten ist Thonschiefer.

Schwache Spuren von Braunkohlen hat man auch bei Lauterbach, Lichtenberg und Rieslingswalbe öftlich von Görlig mahrgenommen.

Am letteren Orte ift man zwar burch neuerdings bis zu 52 Fuß Tiefe angestellte Bohrungen nur auf blaßgrauen Thon gekommen, welcher in der Tiefe sandig war und keine Braunkohlen zeigte. Dagegen enthalt ein Mergellager bei Kieslingswalde kleine Stude von Braunkohle.

2. Begend bon Beibeborf, Lichtenan und Solgfird.

Bei Geibsborf zwischen Görlitz und Lauban tennt man mehrere Braunkohlenstöpe, die aber nicht näher erforscht sind. Sie liegen in einem sehr mächtigen grauen und graulichweissen Thon, welcher auch mit Kohlentheilchen durchmengt ist, und sind selbst von verschiedener Mächtigkeit, von 15, 20 bis 32 Fuß; das mächtigke, nach Dr. Mückel von 50 Fuß, ist erst im Jahre 1856 durchbohrt worden. Diese Flotze verdienen daher, wenn die Braunkohle durchaus von guter Qualität ist, ernstlich in Bau genommen zu werden.

Zwischen Ober-Lichtenau und Lobenslust füdwestlich von Lauban befindet sich ein Braunkohlenlager mit starkem Einfallen. Man erreicht es an einer Stelle schon in fünf Fuß Tiefe unter der Erdoberstäche, es fallt aber bis zu einer Tiefe von 70—80 Fuß ab. Rach Dr. Müdel soll die Braunkohle bieses Lagers zum Theil in einem Zustande der Brandung seyn.

Noch weiter füdöstlich von Lichtenau fommt Braunfohle westlich von Solzfirch und füdlich von Lauban jum Borschein. Sie grenzt an feinkörnigen tertiaren Sandstein, ift aber nicht naber erforscht.

3. Diftricte bon Schonbrunn, Salbenborf und Rabmerit.

Bei Schönbrunn nördlich von Schönberg suböftlich von Görlig ift unter einer Thonbededung ein Braunkohlenflöt aufgefunden worden, welches man noch nicht näher kennt. Es ift nach Dr. Müdel von beträchtlicher Mächtigkeit und gegen Norden und Nordosten an Basalt angelagert. Die Braunkohle dieses Flotes scheint zur gemeinen muschligen Braunkohle zu gehösren. Der ausliegende Thon enthält gelben Eisenocher und soll auch schwefelbaltig seyn.

Bei Rieber & alben borf fühmestlich von Schönberg sind von Dr. Mudel Bohrversuche auf Braunkohlen mit gunstigem Erfolge angestellt worden. Es wurden zwischen kohligem und fandigem Thon fünf Braunkohlenstose burchbohrt, wovon drei bauwürdig befunden wurden. Die Bohrung wurde bis zu 93 Fuß Tieft fortgefest. Die durchbohrten Schichten find von oben nach unten folgende:

1.	Lehm		•		12	Fuß	māchtig.
2.	Gelber Sand				2	=	
3.	Braunlicher Letten		•		4	#	
4.	Erdige Brauntohle		•		6	,	•
5 .	Mit Braunfohle vermengter Letter	ŧ	•		2	3	s .
6 .	Erdige Braunfohle		•		2	*	*
7.	Letten mit Braunfohlentheilchen .				14	=	5
8.	Sandiger Letten mit Baffer				6	*	\$
9.	Letten mit Braunfohlenftuden .	•			12	=	*
10.	Fefte gemeine Braunfohle				2	*	s
11.	Letten mit Rohlentheilchen	•			6	*	\$
12.	Feste gemeine Braunfohle				12	5	*
13.	Sandiger tohliger Letten	•			4	=	*
14.	Gemeine Braunfohle				6	*	*
15.	Rohliger Letten	•	•	•	3	=	\$

93 Fuß.

Bei Radmeris füblich von Görlis ift dicht an der Neiffe ein ausgedichntes Braunkohlenlager, welches eine große Mulbe ausfüllt. Es ift von Thon bedeckt und enthält erdige und holzartige Braunkohle. Unter den Stämmen des bituminösen Holzes sind darin Stämme von Taxites ponderosus Böpp, vorherrschend.

Sanz nahe bei Alt-Seiben berg füdöstlich von Radmerit finden sich unter einer Wiese in schwarzem Letten einzelne große und kleine knollige Stücke von Schwefelkies, welche zum Theil hohl, im Innern mit sehr kleinen Arystallen wegedrust und mit schwärzlichbraunem Manganschaum ausgefüllt sind. Man hielt diesen Manganschaum für Braunkohle und hat daher dort auf Braunkohle panen angefangen, diesen Versuch aber wieder ausgegeben. Ob in jenem Letten wirklich Spuren von Braunkohle vorkommen, ist unbekannt.

4. Begenb bon Dartliffa.

Befilich von Markliffa hat man an einzelnen Buncten fleine Parsthieen von Braunfohle beobachtet, namentlich bei Gerlachsheim und Linda.

Bei Gerlachsheim wekfüdwestlich von Marklista haben im Sommer 1856 Bohrungen auf Braunkohlenstöße in den dortigen Thonschichten statt gefunden, aber ohne Erfolg. Die früher dort vorgekommenen Spuren von Braunkohlen hatten Anlaß zu den Bohrungen gegeben. Der unter einer Sandbedeckung liegende Thon ist bis zu einer Tiefe von 92 Fuß durchbohrt und dann die weitere Untersuchung aufgegeben worden, nachdem man auf ein sestes Gestein gekommen war. — Bei Linda zeigt der Thon nur schwache Braunkohlenstreisen. Roch weiter westlich bei Bellmannsdorf sollen ebenfalls Spuren von Braunstohle vorkommen.

D. Einige Tertiarbiftricte aufferhalb ber preußischen Dberlaufit, in ber Rabe ber Grenze liegenb.

1. Tertiarbiftricte in Schlefien.

Deklich vom Queis im schlesischen Gebiete, aber nahe ber Grenze ber Oberlausit suböstlich von Lauban werden an der Nordseite von Langenöls auf hügligem Boden reichhaltige Braunkohlenstöße bebaut. Sie scheinen mit denen bei Lichtenau und Geibsborf in Berbindung zu stehen und können alsdie östlichsten Ansläuser Derlausitzer Braunkohlen betrachtet werden. Eines jener Flöße wird an zwei einander gegenüberliegenden Hügeln bedaut. Auf der einen Anhöhe ist ein Schacht bis zu 10 Lachtern, auf der andern ein Schacht von 67/8 Lachter Tiese angelegt. An der ersten Anhöhe ist das Braunkohlenlager bis ein Lachter mächtig, liegt zwischen grauem Letten und besteht aus sehr reiner holzartiger und erdiger Braunkohle. An der andern Anhöhe hat das Lager eine abwechselnde Mächtigsteit von 2 bis 12 Fuß. Ein anderes Lager, welches erst im Jahre 1857 von Dr. Mückel bei Langenöls erbohrt worden ist, soll noch mächtiger sehn. Die Unterlage dieser Gebilde ist Gneiß. Der Braunkohlenbergbau bei Langenöls besteht schon seit 11 Jahren und gewährt einen bedeutenden Ertrag.

Bei Krummenole auf bem rechten Ufer bes Queis ofilich von Greifens berg ift ebenfalls ein Brauntohlenflog befannt.

2. Tertiarbiftricte in ber fachfifden Dberlaufit.

Bon Tertiardiftricten ber fachfischen Oberlaufit, welche unweit der preußisichen Grenze liegen, verdienen folgende ermahnt zu werden.

- 1. Bei Schonau an der Priesnis unwelt Bernstadt zwischen Lobau und Oftris wird ein Braunfohlenflos bebaut, welches vielleicht mit demjenigen bel Radmeris in Berbindung steht. Es wird dort holzartige und erdige Braunstohle gegraben und zum Gebrauche felbst nach Reichenbach geführt.
- 2. Bu ben machtigsten Braunfohlenflößen ber Oberlausit gehören bies jenigen in der Gegend von Bittau. Eines dieser Braunfohlenflöße bei Drauffendorf ift über 20 Fuß, ein anderes bei Seitgendorf bis 80 Fuß machtig. In dem letteren ift auch Bernstein gefunden worden. (Cotta, Erlauter. 3 geogn. Ch. v. Sachs. H. III. S. 88.)
- 3. Zwischen Duabig und Mirta 11/2 Stunde nordlich von Baugen ift ein machtiges und reiches Braunfohlenlager im Betriebe und liefert fehr reine und vorzügliche Brauntohle, sowohl erdige als dichte und befonders holgartige in großen und langen Stammftuden, welche oft noch mit Rinde verfeben find. Diefe Stammftude haben theils eine gelblichbraune theils eine fcmarge lichbraune Farbe, die Rinde aber ift meiftens fcmarg. Saufig ericheint dagwifden auch hell- und bunkelbraune matte Baftfohle in großen und viele Ellen langen dun-plattenformigen oder breit-bandformigen Studen, welche elastisch biegfam find, fich ftark frummen, fich spiralförmig ober concentrisch in einander rollen und an den Enden oft zerfasern. In ebendemfelben Lager tommt auch fehr seinfibrofe schwärzlichbraune Braunkohle vor, welche fehr dunne Blatten bildet und aus bochft feinen loder mit einander verbundenen Fibern besteht, die fic aber unter ber Loupe als ichmal bandförnig und gart langsgeftreift barftellen, fich leicht ablofen und etwas biegfam, aber boch febr zerbrechlich find. In allen biefen Braunfohlenvarietaten bemerft man fleine Barthieen von Fafertoble und bin und wieder eingesprengten erdigen Retinit, welcher juweilen auch mufchligen einschließt.

Bei Quadit liegt über dem Braunfohlenlager ein Lager von graulichs weissem, blaulichweissem und blaß blaulichgrauem Thon. Bei Mirka befindet sich unter einer starten Lehms und Geschiebebededung ein 7 Ellen machtiges Lager von Porzellanerde, welches auf Thon ober Sand zu ruhen scheint.

- 4. Bei Goba unweit Baugen ift ein Brauntohlenflog eröffnet worben, welches unter 25° fublich einfallt. (Erlaut. 3. geogn. Ch. v. Sachf. H. E. 86.)
- 5. Bei Schmedwig wurde am fogenannten Beinberge erdige Brauntoble abgebaut, um fie jur Bereitung von Moorschlammbabern in der Babeanstalt Marienborn zu verwenden, beren Quelle ihre falinisch-schwestigen Bestandtheile

wahrscheinlich aus dem bortigen Brauntohlenlager erhalt. (Roberer, bie Schwefelquelle ju Marienborn bei Schmedwig. Camenz, 1833.)

- 6. Am Borberge bei Buschwis und am Spisterge bei Groß. Welfa find im Jahre 1817 Branntoblen gegraben worben. (Erlaut. 3. g. Ch. v. Sachs. 5. III. S. 86.)
- 7. Im Schlofigarten bei Ratibor wurde ein 18 fuß machtiges Brauw fohlenlager burch einen Schacht aufgebedt, aber wieder verlaffen. (A. a. D.)
- 8. Bei Großewig und Rudelwig fand man ein 6-8 Fuß machtiges Brauntohlenlager mit bituminofen Solgftammen und mit erdigem Retimit. (3. a. D. S. 87.)

Zweite Sauptabtheilung.

Diluvialformation.

(Aufgeschwemmtes gand g. Th. Quartare Formation. Gruppe der Gefchiebe. Diluvium.

Terrains de transport ancien. Terrains diluviens. Diluvial - Detritus.)

Unter der Diluvialformation versteht man die letten oder neuesten Abslagerungen großer Meeresssuthen (Diluvien), welche ihrem Alter nach unmittelbar auf die Tertiärformation folgen. Es sind lauter weiche oder lodere Massen und zum Theil ganz lose zertrummerte Gesteine, aus Thon, Mergel, Sand, Grus und Geschieden bestehend, wovon die letteren oft von ausserordentlicher Größe und sehr weit verbreitet sind. Sie sind entweder auf Gebilde der Terstärformation oder auch, wo diese fehlen, auf ältere Formationen gelagert und entweder von alluvischen Gebilden bedeckt oder bis an die Oberstäche empergagend, in welchem letteren Falle sie besonders häusig die obersten Lagen großer Ebenen bilden. Mit Ausnahme weniger localen Gebilde sind es lauter mechasnische Riederschläge und diese zum Theil von beträchtlicher Mächtigkeit. Sie sind größtentheils undeutlich geschichtet, seltener deutlich, zuweilen auch ganz ungeschichtet.

Die Grenze zwischen ber Tertiarformation und ber Diluvialformation ift oft schwer zu ziehen; manchmal find Schichten ber einen Formation von Schichten ber anderen taum ober nicht zu unterschelben ober scheinen felbft in

1055

eimenber überzugehen. Da auch die in der Diluvialformation vorsommenden fossellen Meeresorganismen keine sicheren Unterschiede liefern, so sind einige neuere Geologen der Ansicht, daß diese Formation mit den jüngsten Bildungen der Lettiärsormation vereinigt werden könne. Indessen sind doch beide Formationen im Ganzen bestimmt von einander unterschieden und haben eine verschiedene sutselschung. Die Diluvialsormation in der nördlichen Hemisphäre der Erde hat eine nordische Abstammung, was von der Tertiärsormation nicht gilt. Die erstere beseht vorherrschend aus grobkörnigen Sand- und aus Lehmmassen, worin große Nicke und Geschiebe zerstreut sind, die in der Tertiärsormation ganz sehlen. Diese diluvischen Sand- und Lehmmassen seinen auch ganz andere Verhältnisse zu ihrer Fortbewegung und Ablagerung voraus, als die vorherrschend seinsandigen Massen der Tertiärsormation, wie Plettner richtig bemerkt hat. (Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. IV. S. 471. f.)

Wo die Diluvialformation unmittelbar auf die Tertiarformation aufgeslagert ift, find die Schichten derfelben mit den tertiaren nicht parallel, sondern die Auslagerung ist in der Regel stets ungleichförmig und zwar am häusigsten horizontal, während die Tertiarschichten geneigt sind, wie dieses auch in der Oberlausis der Fall ist. Zuweilen ist aber die Auflagerung nicht wahrzunehmen und dann kann sehr leicht ein Zweisel entstehen, ob gewiße Schichten diluvisch oder tertiar sind.

Db alle Gebilbe der Diluvialformation von einer einzigen großen Baffertataftrophe und zwar von der letten, welche die Erbe betroffen hat, hererberen, oder ob mehrere Wafferbededungen dazu beigetragen haben, ift ungewiß, das Lettere ift aber wahrscheinlicher.

Bon fossilen organischen Reften finden sich inser Diluvialsormation und zwar in Sand-, Grus-, Geröll- und Lehmlagern in geringer Tiese
unter der Oberstäche, so wie auch in Gebirgsspalten und Höhlen häusig Säugethierreste von meist noch lebend eristirenden und größtentheils der heißen Zone
angehörenden Gattungen, aber von untergegangenen Arten, wie z. B. von
Elephanten, Mastodonten, Rhinoceros, Hippopotamus, Pferden, Hirschen,
Elenathieren, Ochsen, Baren, Hanne, Wegatherien, Cetaceen u. a., so wie
viele Reste von Meerschaalthieren von lauter existirenden Gattungen, aber meist
ausgekorbenen Arten, und auch von Landschnecken, besonders Heliciten. Die
Thiere, deren Reste in dieser Formation vorsommen, scheinen in den meisten
Fällen in den Gegenden gelebt zu haben, wo sie sich jest fossil sinden, seltener
durch Herbeischwemmung an ihre Lagerstätte gelangt zu sehn. Bon sossissen

vegetabilischen Reften finden fich in diluvischen Gebilden am haufigften Bau =ms ftamme, fossile Golzer, oft aber auch 3weige und Blatter, meift von dicoty =c' bonischen Gewächsen.

Unter ben Massen, aus welchen die Dilnvialsormation besteht, sind einiston großer, andere von geringer Berbreitung. Ihre Auseinanderfolge ist sets verschieden und ohne eine bestimmte Regelmässigseit. Am meisten verbreite sind Thon und Sand und diese bilden auch gewöhnlich die obersten Lagen – Der Thon ist zuweilen von Mergel begleitet. Rächst diesen haben eine mehtsoder weniger große Berbreitung die Geröllablagerungen und die großen dilubissichen Blöde. Nur als untergeordnete Lagen erscheinen die Knochenbreccie und Anhäusungen von sossilen Knochen, so wie Bohnerz und Gisennieren, Braunstohlen und Torf.

I. Thou und Mergel der Diluvialformation.

(Diluvialthon und Diluvialmergel.)

Thon und Mergel tommen oft in Berbindung mit einander vor und ber erstere geht durch Aufnahme von tohlenfaurem Kalf in den letteren über.

Der Thon ift entweber reiner Topfert hon ober ftellt burch Ginmens gung von braunem ober gelbem Gifenocher und von mehr ober weniger Sandstheilchen ben Lehm bar, welcher am meiften verbreitet ift.

A. Diluvifcher Lehm.

Der Lehm ist je nach seiner Berunreinigung von verschiedener Farbe, grau, braun, schmutiggelb, rothlich u. f. f., oft gestedt, besonders stellenweise durch Eisenorybhydrat, meistens groberdig, bald deutlich bald undeutlich geschichtet und im erstern Falle gewöhnlich horizontal, mager oder nur sehr wenig settig anzusühlen, zuweilen mit wenig, oft aber mit sehr viel seins oder grobkörnigem Sand durchdrungen. Nicht selten enthält der Lehm auch etwas kohlensauren Kalf und braust dann etwas mit Sauren; durch Zunahme des Kalkgehalts geht er in Mergel über. Sehr weichen unvollsommensschiefrigen dunklen Lehm, welcher oft auch etwas bitumens und kohlehaltig ist, pflegt man gewöhnlich Letten zu nennen.

Der Lehm füllt Riederungen und Thaler aus, bildet ben Boben großer

Ebenen, erhebt fich aber auch hin und wieber ju ansehnlichen Soben, bis ju welchen jest tein Gemaffer mehr hinausteigt.

Auffer feinen gewöhnlichen Gemengtheilen hat ber Lehm auch zuweilen mehr ober weniger feine kohlige Einmengungen. Auch ift er in manchen großen Sebenen mit gewißen Salzen burchdrungen; namentlich mit Rochfalz und Glaubersalz, wie in ber fibirischen Steppe, in Persten, Merico und andern Ländern.

Bon fremdartigen Einmengungen trifft man in ihm hin und wieder plattenförmige Stücke von dichtem Brauneisenstein und sogenannte Eisennieren an. So liegen z. B. bei der Lorenzichen Ziegelei 1/4 Stunde von Michalken unweit hoperswerda 1—4 Linien dicke Brauneisensteinplatten und Eisennieren ziemlich häusig im Lehm und zwischen dem Lehm und Sand. Die Bewohner der Gegend nennen diesen Eisenstein Ortstein. Bon anderen einzeln und zerstreut eingemengten Mineralien hat man im diluvischen Lehm zuweilen, aber selten, Bernsteinstücke gefunden, wie z. B. bei Görlig, Zibelle und Marklissa, wovon weiter unten die Rede seyn wird.

Drganische Reste zeigen sich nur in wenigen Gegenden im Lehm eingeschlossen und zwar oft nur im calcinirten Zustande, wie z. B. Muscheln; detzleichen auch fossile Knochen von Pachydermen, namentlich von Elephanten, Rhinoceros, Rilpferd, Hischen u a. Bon Pstanzenresten sinden sich darin Stimme und Blätter, die letzteren aber meistens nur als Abdrücke. Als eine große Seltenheit ist ein ganz in Markasit verwandelter Pilz zu erwähnen, welcher im diluvischen Lehm in einer drei Ellen tiesen Grube bei der Ziegelhütte bei Banzen entdeckt worden ist. Die Form desselben ist kegelförmig und sehr ähnlich einer der Entwicklungsformen des Fliegenpilzes (Ammanita muscaria); seine höhe beträgt etwas über zwei Zoll. Im Innern ist die Masse seiner Rarkasit, an der Oberstäche ist der Hut mit lauter sehr kleinen spis-pyramidalen Arpställchen besetz, welche einen Ueberzug von Eisenorydhydrat haben. Fig. 48.

Der Rehm bildet fehr oft die oberfte Lage in Chenen der Diluvialformation und erscheint in weiten Streden unmittelbar an der Erdoberstäche ober hat war eine Dede von Dammerde über sich, auf deren Beschaffenheit er von großem Einfluße ift. Oft ift er aber auch von mehr oder weniger ausgedehnten und machtigen Sandmassen bedeckt.

In gewißen Gegenden ift der diluvische Lehm auch in Gebirgespalten und Soblen abgesett, 3. B. im Grauwadenfalfftein und Juradolomit. In solchem Lehm find zuweilen Thierreste eingeschloffen.

Fig. 48.



In Martafit bermanbelter Bilg aus bilubifchem Lehm bei Bauten.

Der Lehm hat eine große Verbreitung, besonders durch ganz Deutschland, in Oberitalien, in den weiten Ebenen Asiens u. s. f. — In der Oberlausit ist diluvischer Lehm in allen Thalern verbreitet, z. B. an sehr vielen Orten in der Umgegend von Görlit, unter andern bei Langenau, Rothwasser, Rieder-Bielau, Rohlfurth u. a. D., ferner in der Gegend von Schönberg, Seidenberg, Lausdan u. s. s. (Fechner, Vers. e. Nat.g. 1c. S. 14.); ebenso unter und über dem diluvischen Sand an vielen Orten in der nördlichen Ebene. Auch in der Nähe von Basalt kommen Lehmlager vor, so z. B. am mittleren Abhange der östlichen Basaltkuppe des Strombergs bei Weissenberg ein anscheinend ziemlich ausges behntes Lehmlager, in welchem ein Bruch angelegt ist.

Als eine sehr verunreinigte Abanderung von Lehm ift der sogenannte Loß (Brip, Schnedenhauselboden) zu betrachten, eine schmutig-gelblichgraue lehmig-merglige undeutlich geschichtete erdartige Masse, die zum Theil auch mit Sand, braunem Eisenocher und sehr seinen Glimmerblattchen durchmengt und besonders durch eine Menge calcinirter Land- und Süswasserconchylien von noch lebend vorhandenen Arten, z. B. Arten von Helix, Bulimus, Pupa, Lymnaea u. a. ausgezeichnet ist. Dieser Loß liegt unmittelbar unter der Dammerde und ist durch das Rheinthal von Basel bis Andernach, jedoch nicht ohne Unterdrechung, verbreitet; er hat dort eine beträchtliche Mächtigkeit. Ausserdem hat man ihn auch in der Gegend um Wien beobachtet und er soll auch in Sachsen vorhanden seyn.

B. Diluvischer Thon.

Der reine biluvische Thon (Topferthon) ftimmt seiner Beschaffenheit nach im Allgemeinen mit bem Tertiarthon überein, ist weiß ober grau, oft aber auch grunlich und burch Eisenorydhydrat oder Eisenoryd gelb, braun ober roth gefärbt, zuweilen gesteckt und gestreift, mehr ober weniger fein und settig anzusühlen, nur bei einiger Einmengung von Sand mager werdend. Der sehr seine weisse Thon wird wegen seines Gebrauchs oft Pfeisenthon genannt.

Als zerstreute Einmengungen enthalt der diluvische Thon hin und wieder Somefelties, Markasit, plattenförmige und knollige Stude von dichtem Braunsisenstein, thonigen Sphärosiderit und Gyps, wie der Tertiarthon, selten auch, wie der Lehm, Bernstein, wie solcher bei Reichenbach, Görlit und Jerchwit midedt worden ist. In einem Thonlager bei dem böhmischen Dorfe Ebersdorf dicht an der Grenze der preußischen Oberlausit, südlich von Seidenberg hat man bei Anlegung einer Ziegelhütte ein großes etwas ausgelöstes Stud von gelblichweisem gebogen-zartsafrigem Holzstein gefunden.

Bie im diluvischen Lehm, so zeigen sich auch im reinen Thon zuweilen Blattabbrude, Holzftude, Muschelschaalen und Anochenrefte von ben beim Lehm erwähnten Saugethieren.

Der reine biluvische Thon bildet theils Lager im Lehm, theils ausges behnte felbstftandige Maffen unter demfelben, ober er liegt auch auf ober unter Sand. Er ift zuweilen von beträchtlicher Mächtigkeit und fehr verbreitet, befons bere in Rords und Subdeutschland, in Ungarn, Rorbamerika u. f. f.

In ber Oberlausit fommt der reine diluvische Thon an manchen Orten mit dem Lehm vor, doch auch für sich, auf beiderlei Art z. B. im Gebiete der Reiffe. Ein ausgedehntes und mächtiges Thonlager ist bei der Görliger Ziegelhütte eröffnet und 9—10 Ellen tief unter der Dammerde entblößt. Der Thon dieses Lagers zeigt verschiedene Farbenabanderungen, weiß, grau, gelb, röthlich und bunt. Der weise ist sehr sein und fettig und wurde früher (in Görlig seit 1763) zu Tabakspfeisen verarbeitet. Mit den Thonlagen wechseln auch Schichten von weisem und gelblichem seinkörnigem Sande ab.

Feiner weiffer Thon (Pfeifenthon) ift nach J. F. B. Charpentier früher bei Dublod norböftlich von Rohlfurth gegraben worben. (Charp. min. Geogr. b. churf. Lande. S. 7. (Leonhardi, Erbbeschreibung 1799. S. 674.)

In der Umgegend von Freiwaldau nordöftlich von Rothenburg befinden sich unter dem biluvischen Sande Lager von grauem und weißlichem Thon, welcher in der Fayencefabrif in Freiwaldau verbraucht wird.

In ber Rabe von Soperewerda find Thon- und Lehmlager theils auf biluvischem Sand liegend, theile von foldem bebedt, befonbers an manden Stellen fublich und fubmeftlich von honerswerba und fublich von Reyba. 6 find babei Biegeleien angelegt, worin ber Thon gebrannt wird. Bei ber Lorentide Biegelei 1/4 Stunde von Dichalten ift ein 16 Ellen tiefes Thonlager, welche auf Sand ruht. Der Thon ift von einem gelblichgranen und graulichgelben thonigen Sand bedect, in welchem große Befdiebe von Quary, Sornftein Riefelschiefer, feltener von Reuerstein und Granit liegen. 3wischen bem Thon und Sand fo wie in dem thonigen Sande felbft finden fich oft dunne Blatten von dichtem Brauneifenftein, um welche herum ber Sand ochergelb und gelblich braun gefärbt ift. Der Thon ift felbft jum Theil fandig und fallt unter 10-15 nach Suboften ein. Un einer anderen Stelle ift bei einer neuangelegten Biegelhutte, die ebenfalls bem Bofthalter Loreng gehort, nabe der Strafe ein Lager von graulicheweissem Thon in geringer Tiefe unter Sand aufgebedt, und noch ein wenig weiter entfernt an berfelben Seite nabe oberhalb Dichalten ein großeres Lager von blaggrauem Thon, in welchem fich Stude von frummfafrigem verwittertem brannem Solz, bas in holzartige Braunfohle übergeht, Stangel- und Blattabbrude, auch gut erhaltene Gichenblatter, Zannennabeln (von Pinus abies) und Moodabbrude finden. Unter bem biluvifchen Thon liegt Tertiarthon, in welchem, wie oben erwähnt wurde, neuerdings ein Brauntohlenlager entbedt worben ift.

Unweit ber Horschaer Ziegelhutte ift neben einem Fahrwege, Der von Horscha nach Moholz führt, in geringer Entfernung von Moholz ein Thonstager aufgededt. Ferner zeigen sich Ablagerungen von diluvischem Thon und Lehm zwischen Leschwitz und Jauernick sudwestlich von Görlitz, so wie bei Ober-Cunewalde. Ein grauer settig anzufühlender Thon kommt bei Halbendorf sudöftlich von Görlitz vor und ist als Walkererde benützt worden.

Ungefahr 1/4 Stunde westlich von Schonberg subsudostlich von Gorlis ist schon seit langerer Zeit ein Lager von gelblichgrauem sehr fettigem Thon bekannt, welcher für Walkererbe gehalten und als solche in Gorlis und Seidenberg benütt wurde. Dieser Thon liegt unter lehmiger Dammerde, ist stellenweise durch Eisenarydhydrat gefarbt und enthalt verweste Pflanzenwurzeln. (Leste's Reise 2c. S. 434.) In der Rahe dieses Thonlagers befinden sich an der Straße

nach Radmeris in einer Senfung pier Heilquellen, deren schon Carpsow in seinem oberlausissischen Ehrentempel und Großer in seinen Merkwürdigseiten der Oberlausis gedenkt. Dieselben sollen im Jahr 1640 durch Kühhirten entdeckt und gleich anfangs von mehreren Kranken als heilfam befunden worden seyn. Leske gab an, daß sie "falzartiges Eisen" enthalten. (Deffen Reise 2c. S. 432.) Man ließ sie in einen Behälter fassen und umzäunen. Im Jahre 1740 kamen sie in größere Aufnahme und sollen viel besucht und gebraucht werden seyn, doch wurden sie später wieder vernachlässigt. Im Jahre 1837 veranlaste ein merkwürdiger Genesungsfall einen stärkern Gebrauch und man überdachte die Quellen. Herr Apotheter Struve in Görlis hat nun das Wasser siner dieser Quellen chemisch untersincht und darin salzsaure Talkerde, salzsauren Kalk, salzsaures Natrum, schweselsauren Kalk, und Rieselerde als Bestandtheile gesunden. In 20 Pfund Wasser der Quelle ergaben sich nänlich beim Abdampsen 1/15000 sesse Westandtheile als Rückstand und diese enthielten:

17/4 Gran falgfaure Talferde,

l'/2 = falzfauren Kalk,

3/4 . Riefelfaure,

" " " " W W W - "

1/2 - falgfaures Ratrum,

3/8 = schwefelfauren Ralf.

Aufferdem auch noch fohlensaures und falpetersaures Ammonium und kaum fichibare Spuren von Gifenorydul, Humus-, Quell- und Quellfalgfaure. (Reues laufiger Magagin für 1838. S. 71. Für 1839. Seft 2. S. 110.) — Die vier Duellen haben fcon in alterer Zeit eigene Ramen erhalten. Die Sauptquelle, welche vorzugeweise ber Beilbrunnen heißt, ift 4-6 Ruß tief, hat eine Tempeminr von 8° und wird jum Trinfen und ju Bafchungen gebraucht. Sie ift mit Quaberfteinen ausgelegt. Die beiben fubweftlich bavon gelegenen Quellen, welche bie Ramen Gichtbrunnen und Rrampfbrunnen fuhren, find von gutem Aderboben umgeben und werben in Rohren ins Babehaus geleitet und gu warmen Babern verwandt. Die vierte Quelle, Augenbrunnen genannt, ift etwas höher gelegen und wurde mit Erfolg bei dronifden Augenleiben angewandt. Die Grundlage Diefer Quellen ift Thon und Sand. 3m Juli 1849 wurden biefelben jum erstenmal ale Bab gebraucht. (Susgen [Babearzt in Ruhna], Abhandlung über die Beilquellen bei Schonberg in ber preußischen Dberlausit, in den Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Görlig. Bd. III. **Seft 2.** 1842. **S.** 66-79.)

Dicht an ber Rorbfeite von ganban findet fich auf bem linten Ufer

Des Queis in der Rahe der Raumburger Scheunen und seitwarts von den Bleichen unter dem Sande diluvischer Hügel ein untergeordnetes Lager wer graulichweissem Thon, welcher zum Theil rein weiß, aber mehr oder wenign sandig ist. Dieses Lager beginnt in sechs Ellen Tiese, ist etliche Ellen machtig und ruht auf thonigem Sand. Nahe unter der Oberfläche des Sandes ist auch eine schmale Lage von ebensolchem Thon, wie ein Streisen den Sand durch ziehend. In der Tiese des Thonlagers ist der Thon stellenweise auch blasgelb-lichbraun gefärdt. Man gewinnt den Thon in einer Grube, welche erst inn Ansange dieses Jahres eröffnet worden ist.

In bem Diluvialgebiet bes fudweftlichen Theils ber preußischen Denlausit ift ein Lager von blaß blaulichgrauem Thon bei Gebelgig in ber Rabe ber Strafe gegen Weiffenberg ju entblößt.

Auffer den erwähnten find in der preußischen Oberlausit noch an manden Orten diluvische Thonlager vorhanden, von denen kein oder sehr wenig Gebrauch gemacht wird. Auch die fächsische Oberlausit besitzt viele Thonlager dieser Formation, 3. B. an mehreren Orten in der Gegend um Löbau, in der Rahe von Baugen u. f. f.

C. Diluvifder Mergel.

Der Thon ber Diluvialformation erscheint nicht selten in Begleitung von Mergel, in den er durch Aufnahme von mehr oder weniger kohlenfaurem Kalk übergeht. Thon- und Mergellager find oft fest zusammenhangend, aber zuweilen mit Klüften durchzogen, welche oft mit Sand ausgefüllt sind. Bei manchen der bekannten Thonlager der Oberlausit kann man sich durch das Brausen mit Sauren von dem Merglichwerden des Thons überzeugen. — Der biluvische Mergel ist übrigens im Wesentlichen von derselben Beschaffenheit wie derzenige der Tertiarformation, doch ist er sehr häusig erdig.

II. Sand der Diluvialformation.

(Diluvialsand.)

A. Beschaffenheit und Arten bes biluvischen Sandes.

Der Sand ber Diluvialformation besteht aus fleineren ober größeren lofen rundlichen Quargfornern, die aus gerftortem Sandstein ober Granit ober

anderen körnigen Gebirgsarten hervorgegangen find. Er ift entweder rein oder etwas thonhaltig, so wie auch mit mehr oder weniger Eisenorydhydrat durchebrungen, wodurch er eine gelbliche Farbe erhalt. Hausig ist er grobförnig, doch oft auch klein- und feinkörnig. In den Ebenen, in denen er seine größte Ausbehnung hat und über tertiaren Schichten liegt, unterscheidet er sich vom Tertiarsand in der Regel dadurch, daß er fast nie so gleichförmig und sein ist, wie dieser, eine vorherrschend gelbliche oder gelblichgraue Farbe hat und, wie in der norddeutschen Ebene, Körner von ungersetztem fleischrothem Feldspath eingemengt enthalt, welche dem Tertiarsand sehlen, so wie auch in der Regel durch den Mangel an Glimmer, von welchem er nur zuweilen Spuren zeigt. (Plettner, Beitschr. d. d. g. Ges. Br. IV. S. 467.) In manchen anderen Gegenden ist er aber auch sehr seinkörnig und weiß. Der feinste Sand wird Flugsand Benannt, der sehr grobkörnige Gruß (Grand).

Buweilen ift der Sand thonhaltig, seltener kalkhaltig. Auch sind die Duarzkörner manchmal stellenweise durch ein Bindemittel von Eisenorydhydrat ausammengekittet und bilden dadurch einen lockeren leicht zerbrechlichen Sanderein. Roch seltener sind die Quarzkörner fast ohne ein katbares Bindemittel au einer festen Quarzbreccie verbunden. Einzelne 2—8 Joll große Stude einer solchen Quarzbreccie, aus kleinen und sehr kleinen eisenschüssigen, größtentheils gelblichbraunen eckigen und rundlichen Quarzkörnern zusammengesetz, liegen zerstreut auf dem sandig-kiesigen Boden des sogenannten Aussichtsbügels 1/4 Stunde südsüdwestlich von Riesty. Eine ebensolche eisenschüssige Quarzbreccie bemerkt man auch in einzelnen Stücken und selbst in schwachen Lagen nahe an der Oberstäche in dem sandigen Boden am Wege von der See'er Straße in Riesty nach dem Parke Heinrichbruhe.

3

×

ž

7 2 7

B. Frembartige eingemengte Mineralien und Petrefacten.

1. Bon frembartigen Einmengungen werben im biluvlichen Sande außer Felbspathkörnern selten noch andere gefunden und zwar nur ganz vereinzelt, wie z. B. Braunkohlenstücke, Stücke und Körner von dichtem Braunseisenstein, braunem oder gelbem Eisenocher, Körner von Magneteisenerz, kleine Stücke und Körner von Bernstein, z. B. bei Mittel-Gerlachsheim, selbst Goldsbiattchen und Goldkörner, wie bei Rabis unweit Bausen und bei Leipa unweit Hoperswerda, worüber bas Rabere weiter unten mitgetheilt werden wird. Die

im biluvifchen Sande vorfommenden frembartigen Gefchiebe, welches größtentheils fiefelige Mineralien find, werben unten ebenfalls befonders betrachtet werben.

2. Fossile organische Reste trifft man im biluvischen Sande nur sparfam an, nämlich Meermuscheln von auscheinend noch lebenden Arten, Fischgabne und hin und wieder, jedoch seltener als im Thon und Lehm, fossile Anochen von Elephanten, Rhinoceros u. a. Auch einzelne Stude von Holzstein sinder man zuweisen barin, wie z. B. ein 6 Boll langes braunes Stud Holzstein im Sande bei Horscha unweit Niesty zum Vorschein gesommen ift.

C. Lagerung, Berbreitung und Mächtigkeit des diluvischen Sandes.

Der biluvische Sand ruht entweder auf biluvischem Lehm, Thon ober Mergel und bildet die oberfte Lage ausgebehnter Riederungen, nur zum Theil noch von alluvischen Bildungen bedeckt, oder er erscheint in machtigen Lagen unter Lehm und Mergel, wie nach Girard oft in der Mark Brandenburg. (Karften's Archiv f. Min. Bb. XVIII. S. 90.)

Eine große Ausbreitung hat Diefer Sand im nordlichen Deutschland, in ben Niederlanden, in Polen, Rufland u. f. f. Bas die Oberlaufit betrifft, fo ift er burch ben gangen niedrigen Theil berfelben verbreitet und von übereinftimmender Beschaffenheit ebenso in der nordlichen Ebene und in ben Thalern nordlich von Borlig, wie auch füblich und oftlich bis an die Grenze, g. B. bei Lefcwig, Deutsch-Difig, Radmerig, in den Gegenden von Schonbrunn, Schreiberedorf, hennereborf u. f. f. Auch bie niedrigeren Granit, Oneig- und Thonschieferanhöhen haben häufig eine biluvische Sandbededung. Der in Diesen Begenden und noch weiterhin herrschende Sand ift, wie überhaupt in ber nordbeutschen Ebene, vorherrichend gelblichweiß und gelblichgrau, balb grober balb feiner und ohne Blimmer. Er enthalt gewöhnlich größere und fleinere Befchiebe von Quary und anderen Besteinen und ift meift beutlich von bem unter ibm liegenden Tertiarfand ju unterfcheiben, wie j. B. an ber Gubfeite von Behrau, wo er brei Ellen machtig ben Tertiarfand bebedt und mit Befchieben von Duarg, Riefelschiefer und Feuerstein angefüllt ift. Aus ebenfolchem gelblichgrauem feis nem Sand, welcher mit gelblichbraunen Sanblagen wechselt und viele weiffe Quarggeschiebe von 1/2 bis 11/2 Boll im Durchmeffer einschließt, befteben bie Sandhügel an ber Rorbfeite von Lauban.

Auffer dem mehr ober weniger unreinen biluvischen Sande, welcher die berrschende Bedeckung der Riederungen der Oberlaufit ansmacht, besitzt biefelbe

stellenweise auch sehr reinen seinkörnigen Sand. Ein solcher ist 3. B. im Hoperswerdaer Areise verbreitet und häufig mit Moorerde bedeckt. Rördlich von
bem Dörschen Leive sieht man sehr seinen rein weissen Sand, worin viele weisse
Duarzgeschiebe liegen, im Walde zu Hügeln angehäuft; er wird dort gewonnen
und zur Glassadrication verwandt. Eine Stunde nordwestlich von Leipe ist in
ber Drubowaheide die sogenannte Goldgrube, wo ehemals Gold in solchem
Sande gegraben worden seyn soll. Am sudwestlichen Fuße des Dubringer Berges
unweit Wittichenau breitet sich ebenfalls eine Fläche mit schönem weissem
Sande aus.

Die Machtigkeit des diluvischen Sandes in der Oberlausit scheint sehr Verschieden zu sein. Im nördlichen Theile, wo er die größte Ausbehnung hat, ist auch seine Machtigkeit am größten und scheint der Machtigkeit der Diluvialsmassen in der Mark Brandenburg gleich zu kommen, wo dieselben nicht selten 100—150 Fuß machtig sind. (Plettner, Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. IV. S. 468.) Im südlichen Theile der Oberlausit, wo der Sand auf alteren Gebirgen ausliegt, ist er nur von geringer Mächtigkeit.

III. Gerölle oder kleinere Geschiebe der Diluvialsormation.

(Diluvialgeschiebe und Diluvialconglomerat. Ries. Schuttland.
Galet. Cailloux roules. Drift.)

Dieses sind größtentheils starf abgerundete geschiebeartige Stude von einigen Linien bis zu mehreren Joll im Durchmesser und sie erscheinen ebensowohl in ganzen Ablagerungen als einzeln zerstreut in und auf diluvischem Boden. Sie sind durch Zertrummerung alterer Gebirgsmassen entstanden und bestehen theils aus verschiedenartigen einsachen Mineralien kieseliger, selten kalkiger Ratur, theils aus gemengten Gesteinen. Ihre Abstammung ift größtentheils von entsernten, seltener von benachbarten Gebirgen. Sie sind gewöhnlich ganz lose, doch manchmal auch durch ein kieseliges, kalkiges oder eisenocheriges Bindemittel zu einem Conglomerat verbunden. Sehr häusig sind sie von rundkörnigem und in der Regel glimmerleerem Sand oder Grus begleitet und liegen entweder auf oder in solchem, oder wechsellagern auch mit Sands und Grußschichten.

A. Milgemeine Befchaffenbeit und Urfprung ber biluvifchen Weichiebe.

- Die aus einfachen Mineralien bestehenden Befchiebe find bet weitem größtentheils liefeliger ober quargiger Ratur. Um baufigften befteben fte aus gemeinem Glasquars, aus Feuerftein, Somftein mit Solgftein, Riefelfelefer, Juspis, feltener aus eblem Glasquary ober Bergfroftall, aus Amethyft, Gifenquary, gemeinem Chalcebon, Carnevl und Athat. Gelten find Gefchiebe von Ralfftein und von Ergen. Die Ralffteingeschiebe gehören ju verichiebenen, besonderes alteren Kormationen, die Erze find Raseneisenstein, thoniger Epbarofiberit und Magnetelfenerg. Bon letterem, welches am feltenften vortommt, ift einmal ein großes Gefchiebe, beffen Daffe gang mit dem blättrigen Dagneteifenerg von Arendal übereinstimmt, mitten unter Granitgeschieben in Rieberschleften Unter ben Geschieben von Gebirgegefteinen find aufgefunden worben. Befchiebe von Branit am meiften verbreitet, feltener findet man Befchiebe von Oneif, Granulit, Spenit, Diorit, Grunftein, Gabbro, Serventin, Reldfrathporphyr, Bafalt und Sandstein. Bu den Sandsteingeschieben gehort ein mit Couthplien angefüllter, gewöhnlich durch Gifenorydhydrat braun gefarbter tertiarer falfiger Sanbftein, welcher unter bem Ramen Sternberger Ruchen befannt ift und aus Medlenburg ftammt. Ein Befchiebe Diefes Sandfteins ift unter ben ffandinavifchen Gefchieben in ber Rabe von Breslau von mir gefunden worden. (Berhandlungen ber f. Leop. Car. Afad. ber Raturforscher, Bb. XXV. Abth. 2. 1856, S. 802.)
- 2. Was den Ursprung der diluvischen Geschiebe betrifft, so haben sie ihrer bei weitem größten Anzahl nach ohne Zweisel dieselbe nordische Abstammung, wie die großen in der Diluvialsormation verbreiteten Felsblode, deren im nachsten Abschnitte Erwähnung geschieht, b. h. sie rühren von einer großen ans dem standinavischen Norden getommenen Wasserbedung her. Es kommen aber mit diesen diluvischen Geschieben in der Oberlausis auch noch andere vor, welche einen anderen weniger entsernten Ursprung haben, wie z. B. die zahlzeichen Feuersteingeschiebe, welche wahrscheinlich von den Kreibegebirgen der Ofisee abstammen. Noch andere Geschiebe der Oberlausis sind wahrscheinlich von in der Nahe anstehenden Gebirgsmassen herzuleiten, wie manche Kieselschiebergeschiebe, zu denen vielleicht die in der Gegend von Riesth anstehenden Kieselschiefergebirge das Material geliefert haben, wiewohl manche andere auch eine emfernte Abstammung haben können; ebenso auch die Basaltgeschiebe, die wahrscheinlich ihre Hertunft den oberlaussissischen Basaltbergen verdanken. Woher aber die so

mmennigfaldgen Gefchiebe von jum Theil feltenen Minnralien, wie Egenegl, Mmethyft, Achat: n. vgl., die unter ben Gefchieben bei Leipe enthalten find, abe muleiten fenn mogen, bleibt rathfelhaft; der urfprüngliche Sig berfelben fann mocht nur in irgend einem weit entfernten Mandelfteingebirge zu fuchen fenn.

B. Frembartige Ginmengungen und Petrefacten in ben biluvifchen Gefchiebeablagerungen.

- Bon frembartigen Ginmengungen fommen in ben mit Sand vermengten Berollablagerungen zuweilen ebenfolche vor, wie im gemobnlichen biluvifchen Cand, g. B. Brauntohlenftude, Rorner von Brauneifenftein und Magneteifenerg, aber auch felbft Korner und Befdiebe von eblen Metallen und Chelfteinen. Suglige Unbaufungen von Beichieben mit Sand, Grus und Lebm, worin fic eble und andere nugbare Metalle und Erze, wie Golb, Blating, Binnftein zc., ober Ebelfteine, g. B. Diamanten, Birtone, Spinelle, Topafe u. bgl. finden, werben Seifengebirge ober Seifen (Geifenwerte), von Al. Bronge niart plufiatifche Schuttablagerungen genannt und die darin befindlichen brauchbaren Mineralien durch Auswaschen mittelft gewißer Borrichtungen aus ihnen gewonnen. Da man bie Seifengebirge nach den in ihnen enthaltenen Metallen und Ebelfteinen benennt, fo unterscheidet man Goldfeifen, Blatinseifen u. f. f. Gold- und Blatinfeifen giebt es g. B. in Columbia und Brafilien, Boldfeifen aufferdem in Sibirien, Siebenburgen, Riederschleffen, Binnfeifen im Eragebirge und in Cornwall, Diamantseifen vorzuglich in Oftindien und Brafilien. Bumeilen find in den Geschieben felbft wieder fremdartige Mineralien eingeschloffen, g. B. Branat und Biftacit in Granitgefdieben.
- 2. Petrefacten sind in den Geschiebeablagerungen im Allgemeinen um sparsam vorhanden. In manchen Gegenden trifft man in denselben fossile Knochen und Jahne von Pachydermen, namentlich Elephanten, Rhinoceros, Rastodon, Dinotherium, Lophiodon, serner von Hirschen, Pferden, Ochsen u. dgl. an, wie besonders am Rhein bei Eppelsheim, Mannheim, Basel u. a. D. Die Geschiebe selbst enthalten manchmal Petrefacten, wie besonders die Feuerskeingeschiebe, in welchen Muscheln, Echiniten und andere Petrefacten der Kreidesormation vorkommen. In den Feuersteingeschieben der Oberlausig sind Betrefacten nicht selten. Reulenförmige Seeigelstacheln, aus Feuerstein bestehend, kuben sich in der Gegend von Riesty, Abdrücke von Ananchytes ovatus in beuersteingeschieben bei Riesty und bei Waldau südöstlich von Kohlfurth. Einen

großen vertieften Abbrud bieser Art traf ich in einem Fenersteingeschiebe auf best Aussichtshügel bei Riesth an. Aus ber Gegend von Riesth kannte schon Lest verschiedene Betrefacten in Feuersteingeschieben, z. B. Bektiniten, Anomien, kleine Corallen u. bgl. (Leske's Reise ic. S. 182. f.) Eine afterienahnliche Bersteinerung ist in einem flachen Feuersteingeschiebe bei Horscha vorgekommen. Abbrude verschiedener Muscheln in Feuersteingeschieben und ganz aus Feuerstein bestehende Schiniten, namentlich Cidariten, die aber meistens unregelmäßig und verdrückt sind, enthält der Sand am Neisseufer bei Rothenburg. Ein 11/2 3oll großer aus gelblichem Feuerstein bestehender Cidarit ist zwischen Hoverswerda und Bernsborf gefunden worben.

Wie Versteinerungen in Achaten überhaupt sehr selten sind, so ist als eine besondere Seltenheit von großem Interesse eine fossile Alge zu betrachten, welche ich in einem aus rothem Hornstein mit weisser Duarzeinsassung und mit weissen fortisicationsartigen Bandern bestehenden unregelmäßig abgerundeten 23/4 Zoll langen und 2 Zoll breiten Achatgeschiebe im Leiper Teiche unweit Hoperswerda eingeschlossen fand. Dieselbe gehört zur Gattung Halymenia, welche sich von der ihr nahe verwandten Chondria befanntlich durch den Mangel an Gliederung unterscheibet. Das aufgefundene Eremplar zeigt schmale und breite Berästungen, die von einem Puncte auslausen und strahlenförmig diverziren. Die rothe Grundmasse des Hornsteins bildet breite Parthieen, zwischen denen sehr schmale auseinanderlausende weisse Duarzparthieen sich als gerade stark zugespiste Streisen hindurchziehen. Man kann diese fossile Alge nach ihrem Fundorte Halymenites Leipensis nennen.

Auch größere und kleinere abgerundete Stude von verkieseltem Holz oder von Holzstein kommen unter den diluvischen Geschieben vor, z. B. in der Oberslaust bei Horscha, im Leiper Teiche, bei Braunsdorf unweit Muskau, bei Grunbusch und Unter-Mirka unweit Bauten. Diese Holzsteine sind unter den Oberlaustisischen Arten der diluvischen Geschiebe naher erwähnt.

C. Lagerung und Berbreitung ber biluvifden Gefchiebe.

Die biluvischen Geschiebe sind bald von größerer bald von geringerer Machtigkeit auf biluvischem Sand ober Lehm, zuweilen auch auf tertiaren Schichten gelagert. In vielen Streden liegen sie ganz frei an ber Oberfläche ber Erbe, ober sie haben nur eine geringe Lage von Adererbe über sich; häusig sind sie aber auch von Lehm, Mergel ober Sand bebedt, ober sie bilben ab-

wechseinde Lagen mit Sand ober Grus und haben baher gleiches Streichen und Fallen mit biefen.

Die Berbreitung der Geschiebe ift sehr verschieden. In manchen Landern find fie weithin zerstreut, wie z. B. durch das ganze nördliche Deutschland; in gedrängten Anhäufungen sind sie viel seltener ausgebreitet. Selten erheben sie sich auch zu hügligen Anhöhen, welche aber meistens nur unansehnlich sind. In Sachsen stellen sie jedoch in Berbindung mit Sand auf dem rechten User ber Elbe nicht allein stache Hügelrücken, sondern selbst steile Hügel dar. (Erläut. z. geogn. Ch. v. Sachs. H. V., bearb. von Naumann und Cotta. 1845. S. 487.) Auch ganze kleine Hügelzüge sind aus solchen Geschieben gebildet, wie bei Königs, warthe und Gerstewis. In der preußischen Oberlausit zeigt die Gegend von Benzig einzelne aus Geschieben und zwar größtentheils Duarzgeschieben bestehende higlige Anhöhen, welche aus der Ebene hervorragen.

D. Arten der biluvifchen Gefchiebe in der Dberlaufit.

Die Oberlausit ift reich an biluvischen Geschieben, sowohl an solchen von standinavischem Ursprung, als an solchen, die nicht so weit hergeführt sind. Am häusigsten kommen sie auf und in dem biluvischen Sand und Grus sowohl in den nördlichen als in den füdlichen Gegenden vor. Sie sind von sehr verschiedener Größe und in Betreff der Minerals und Gesteinsbeschaffenheit von großer Mannigsaltigkeit. Es sind sowohl Geschiebe von einsachen, besons der tiefeligen Mineralien, als von gemengten Gesteinen.

Folgendes ift eine Uebersicht ber von mir in ber preußischen und zum Theil auch in ber fachlischen Oberlaufit gesammelten biluvischen Geschiebe.

1. Befdiebe bon Mineralien.

Gang vorherrichend find bie Geschiebe ber quarzigen Mineralien und unter biesen ber gemeine Glasquarz, ber Feuerstein, Hornstein und Riefelschiefer am haufigften.

1. Der gemeine Glasquarz, herkommlicherweise und ber Rurze wegen gemeiner Quarz genannt, ift sehr verbreitet und fast überall zerstreut, so wie auch hin und wieder in Anhäusungen theils für sich, theils mit Sand und Grus vorkommend. Seine Geschiebe sind größtentheils weiß, seltener grau, durch Eisenorydhydrat braun und braunlichgelb gefarbt, noch seltener blagroth, so wie

auch weiß und roth gefleckt. Beufe Ablagerungen vom Leinen und mittalgrafen weiffen Quargefchieben (Quargfies) bieten bie norblichen Cbenen ber Derlanft, gungal in ben Riefermalbern bar, baher ber Boben baburch gang weiß erfcheint, wenn feine Dede von Suntud ober Moererbe barüber liegt. Der Beibefunns melder oft biefe Gefchiebe bebect, ift graulichschwarz oder bramlichfchman und nur 1/4 bis 2 Bolt bid. Golde Duargliesablagerungen triffe man besondut is Hoperdwerdaer Rreife an. 3. B. bicht bei Renda 1/4 Stunde von Sonets Einzelne größere und fleinere weiffe Duargefchiebe liegen im biluvifde Sande bei Didyalfen unweit hoverewerba. In febr feinfornigem win weife" Sanbe liegen bergleichen and 1/2 Stunde nordlich von Leipe umveit Soues werba und ebenfo im Sande eines ausgetrodneten Teiches im Balbe Das Schwarzfolmer Reviers umveit Leipe 21/g Stunde weftfubmeftlich von Soper Un bem letteren Orte find bie weiffen Quarggeschiebe von all Durchsichtigfeitegraden, undurchfichtig, burchscheinend und felbft volltomme-Durchfichtig ale edler Glasquary ober Bergfryftall; auch haben fie gum Thei tleine Berafrostalle in fich eingeschlossen. Sie find meist schon glatt und rein-Unter ben weiffen liegen ebendafelbft auch gelbliche, blagroth und weiß und fleifchroth gefledte Quargeichiebe fo wie auch 2-4 Boll große auffen gang abgeglättete Gefchiebe von fehr feftem grobem Quargconglomerat, aus unregelmaffigen und ungleichgroßen weiffen und grauen Quargbruchftuden jufammengefest, und Beschiebe von fleinforniger Duarzbreccie, welche lettere auch fleine Befdiebe und Rorner von Riefelschiefer einschließt. Gine abnliche Quarybreccie findet fic auch in fleinen Barthien auffigend auf Gifennieren bei Reu-Rolm unweit Sovere-Mit den Duargeschieben fommen im Leiper Teiche zugleich viele andere fieselige Befchiebe vor, die noch besonders ermabnt werden, namentlich Geschiebe von Riefelschiefer, Sornftein, Carneol, Jaspis, Achat u. a. Es ift bas eine merfwurdige Anhaufung von Geschieben mitten im Balbe, beren Mannigfaltigfeit in einem fo fleinen Raume frappirt. Da ber Boben bes Teiches jest ausgetrodnet ift und cultivirt wird, fo ift nun ein großer Theil ber Gefchiebe ausgelefen und in einzelnen Saufen feitwarts im Balbe angehauft.

Eine Menge weisser Quarzgeschiebe, 1/2 bis 1 3oll groß, liegen auf und in feinkörnigem weissem und blaßgrauem Sande zwischen Bittichen au und Ofling. Theils ebenfalls weisse theils auch blaßrothe, 1/2 bis 2 3oll große tuglige, ovale und unregeimäßig rundliche Quarzgeschiebe, die zum Theil fark durchscheinend bis halbdurchsichtig find, enthält der Sand nahe vor Caminau links von der Straße nach Hoperswerda. Rieine weise Quarzgeschiebe find

ferner zerstreut in und auf dem biluvischen Sande in der Umgegend von Mussen, unter andern beim Alaunwerke und Bitriolwerke und bei Keula unweit Mastau.

Beisse Quarzgeschiebe von 1 bis 5 Joll im Durchmesser sinden sich in dem thonigen Sande bei der Ziegelei ½ Stunde von Moholz, 1½ Stunde von Riesty, so wie Quarzgeschiebe von verschiedener Größe, meistens aber Klein, theils rein welß und durchscheinend, theils mit braunlichrothen Fleden, theils auch blaßgrau mit weissen Quarztrummern durchzogen und ganz glatt in dem sandig-thonigen Boden zwischen See und Sproip ¾ Stunden von Riesty, serner sehr kleine Quarzgeschiebe in dem feinen Sande im Walde unwelt der Schäferei von See.

Beiffe Dnarzgeschiebe, oft rein weiß, durchscheinend und abgeglättet, 1/2 bis 4 Boll groß und haufig von langlicher Form bededen ausgedehnte Raume im Gebiete der Reiffe, besonders am linken Ufer nördlich von Görlig. Es find dinvische Geschiebe untermengt mit Geschieben, welche die Reiffe berbeiführt. Unter diesen Geschieben sand ich bei Rothendurg auch ein Stud gelblichweissen dicklangligen Quarz, am Ende mit Arystallspipen, aber alle Kanten abgerundet, so wie ein längliches Quarzgeschiebe fest verwachsen mit abgerundetem quarzigem Gimmerschieser. Rleine weisse Quarzgeschiebe, die zu einer Breccie verbunden und durch eine flache gerade oder auch concentrisch gebogene dunne eisenocherige Schaale mit einander verkittet sind, liegen im Sande am Reisseufer bei Tors mersdorf 1/4 Stunde von Rothenburg. Selten bilden die Quarzgeschiebe in der preußischen Oberlausit hüglige Anhöhen, z. B., wie schon oben erwähnt, mit anderen Geschieben bei Penzig.

In dem prensisch-sachsischen Grenzgebiete ift an mehreren Orten eine Falle von Duarzgeschieben. So ift der Sand der Gegend zwischen Weißig und Bangen, z. B. bei Hausdorf, Logan und Holscha voll von großen und kleinen weissen Ouarzgeschieben. Ferner find weiße Quarzgeschiebe von 1/2 die 4 Boll im Durchmosser, zum Theil sehr rein und schön, durchscheinend und an den Ranten durchscheinend, kuglig, ellipsoidisch, flachgedrücktelänglich, in Menge ansgehäust auf der Oberstäche des mächtigen Tertiarthons, welcher das Braunsohlenlager bei Mirka nördlich von Baugen bedeckt, ebenso wie auch auf den benachbarten Feldern. Unter diesen Geschieben demerkt man auch hin und wieder 1—4 Joll große Geschiebe von Quarzsonglomerat, dessen Gemengtheile abweithschut weiß, grau und blaßbraun sind, wodurch dasselbe das Ansehen von Putvingsein erhält.

Befchiebe von rothem gemeinem Quara find im Bangen fagigen. finden fich aber in ber Gegend von Riesty, g. B. unter ben weiffen Duary geschieben im Sanbe gwischen See und Sprois. Ein 3 Boll großes ediges farf abgerundetes und gang glattes Gefchiebe von braunlichrothem und graulichrothem fplittrigem Quary fand fich bei ber Biegelei von Moholg. Bu bem rothen gemeinen Quary gebort auch ber fogenannte Avanturin, worunter man braunlichrothen, auch ine Rothlichbraune übergebenden gemeinen Quare verfiebt, welcher burch feine gange Maffe hindurch mit ftarkglangenden gelben Buncten erfüllt ift, die bald von gablreichen feinen Sprungen im Innern, bald auch von feinen Blimmerblattchen herrubren. Befchiebe von foldem Avanturin, ber wegen feiner Schönheit geschäpt ift, find in der Begend von Riesty und Dobolb angetroffen worden. Bor langerer Zeit (vor ungefahr 40 Jahren) follen bort vorzüglich schöne Geschiebe dieser Art gefunden worden und davon die meifte nach Constantinopel gekommen feyn, wo der Thron des Gultans damit geschmudt fenn foll. Auch bei Mirfa und an andern Orten in der Rabe vo Bauben finden fich Geschiebe von Avanturin. Bon biefen letteren befit Ber von Berebeim in Baugen etliche fcone Stude.

- 2. Ebler Glasquarz ober Bergfryftall fommt nur selten als Geschiebe vor. Ich fand bergleichen, wie schon beim gemeinen Glasquarz erwähnt wurde, sparsam in vollfommen durchsichtigen wasserhellen Geschieben unter ben Duarzgeschieben in dem ausgetrodneten Leiper Teiche unweit Hoperswerda. Sehr kleine Bergfrystallgeschiebe enthält auch der Sand im Walde unweit der zu See gehörigen Schäferei. Weisse und rauchgraue durchsichtige Bergfrystallgeschiebe fand Leske sublich von Wehrau. (Leske's Reise 2c. S. 312.)
- 3. Amethyftquarz ober Amethyft. Geschiebe von Amethyft gehören zu ben seltensten. Ein 21/2 Boll langes länglichrundes Amethystgeschiebe, im Innern violblau, stänglig abgesondert und auskrystallisitt, nach dem einen Ende ins Weisse übergehend, mit dunnen Zwischenlagen von braunem und rothem gemeinem Jaspis fand ich unter andern Geschieben in dem oben erwähnten ausgetrodneten Teiche bei Leipe. Im Diluvialsand bei Geibsborf soll ebenfalls Amethyst vorgesommen seyn, so wie nach Lesse unter den Duarzegeschieben bei Wehrau. (Lesse's Reise 2c. S. 312.)
- 4. Eisenquarz ober Eisenkiesel. Blutrother fryftallinisch-feinkorsniger Eisenquarz, verwachsen mit gelblichbraunem ebenfalls feinkörnigem Eisenquarz, fand sich in 3-4 Zoll großen Geschieben auf einem Felbe bei Unters Mirka nördlich von Baugen. Der rothe und ber braune find burch schmale

Quaritrammer von einander getrennt und in biefen Trummern befinden fich fleine Bertiefungen ober Sohlungen mit fehr fleinen Bergfroftallen.

- 5. Gemeiner Chalcedon. Kleine graulich-weisse Geschiebe von gemeinem Chalcedon bemerkt man hin und wieder unter den Duarzgeschieben im Balde zwischen See und den dertigen Quarzschieserhügeln. Geschiebe von mildweissem und blaßgelbem Chalcedon mit concentrisch-schaaliger Absonderung und mit eingeschlossenem Duarz sinden sich im Sande bei Riesky (Leske's Reise u. S. 183), Geschiebe von gelblichgrauem Chalcedon im Sande bei Behrau (a. a. D. S. 312.), wachsgelbe und gelblichbraune längliche Chalcedongeschiebe mit weissen Fortificationsstreisen im Leiper Teiche, 1—2 Zoll große Geschiebe von graulichgelbem, wachsgelbem und gelblichbraunem Chalcedon zum Theil mit weissen Streisen bei Bernsdorf zwischen Hoperswerda und Rönigsbrück, und Geschiebe von graulichweissem, röthlichweissem und blaßröthslichem Chalcedon bei Gründusch 31/2 Stunden nördlich von Baußen.
- 6. Carneol ober rother Chalcedon. Ein langliches abgerundet-ediges glanzendes Carneolgeschiebe von einer Mittelfarbe zwischen blutroth und fleischroth mit fortificationsartigen weiffen Streisen ift als Seltenheit unter ben zahlereichen Geschieben in dem ausgetrochneten Leiper Teiche vorgekommen. Geschiebe von blagrothem Carneol erwähnt Leste aus der Gegend von Riesty. (Leste's Reise 2c. S. 183.)
 - · 7. Feuerstein. Geschiebe von Feuerstein sind durch die ganze Ober- laufit verbreitet, am reichlichsten aber sind sie im nördlichen und mittleren Theile, viel sparsamer im sudlichen. Man findet sie hin und wieder nördlich von Görlit, 3. B. bei Rieder-Rengersdorf, aber in großer Menge und von verschiedener Farbe und Größe besonders in den Umgebungen von Riesty, Moholz und Sproit.

Auf einer wenig erhöhten kahlen sandigen Flache am Rande eines Waldes, welche Anhöhe unter dem Ramen Aussichtshügel bekannt ift, 1/4 Stunde füdsüdwestlich von Riesky liegen viele blaßgraue und graulichbraune Feuersteinzgeschiebe, worunter manche stark abgerundet, andere aber auch scharfkantig und mit zahlreichen Vertiefungen versehen sind. In einem dieser Geschiebe fand ich einem sehr deutlichen vertiesten Abdruck von Ananchytes ovatus. Mit diesen Feuersteingeschieben kommen auch Stücke von gelblichbrauner und graulichbrauner fleinkörniger Quarzbreccie vor, in welche hin und wieder 1/2 bis 2 Joll große ectige Feuersteinstücke eingemengt und fest damit verwachsen sind.

Sparfame kleine Beschiebe von dunkelgrauem Feuerstein, jum Theil lang.

١

lich-vieredigrundlich, % bis 1 Boll groß, zeigen fich einzeln auf dem Sande, auf und neben dem Bege, welcher von der See'er Straße in Riesky nach bet Anlage Siwa des Dr. Jaschste führt. Aufferdem findet man noch an verschies denen Stellen in der Rahe von Riesky Feuersteingeschiebe, zum Theil mett. Petrefacten, deren Leske (Reise 2c. S. 182.) mehrere erwähnt.

Rauchgrauer, weißlichgrauer und blaß blaulichgraner Feuerstein, in welche sum Theil fleine Hohlungen mit Bergfrystallchen fich befinden, liegt in 2—3 oll großen Geschieben in sandigem Thon zwischen Sproit und See, Stunden von Niedly. Unter benselben fand ich auch ein großes dunkelgraussenersteingeschiebe voll großer Bertiefungen und mit zackigen Erhöhungen.

Feuersteingeschiebe von 1—4 Joll im Durchmeffer trifft man sparfamgerstreut im Sande in dem Balde unweit der zu dem Dorfe See gehöriger Schäferei. Der Feuerstein dieser Geschiebe ift rauchgrau, hell graulichtraun, auffermoft blaulichweiß und graulichweiß und schließt kleine und sehr kleine Betrefacten ein. - Feuersteingeschiebe von ebensolchen Farben, 2—5 Zoll groß, länglich und abgerundetzeckig, enthält der sandig-thonige Boden hinter der Ziegelei ½ Stunde von Moholz.

Ein etwas flaches und unregelmästiges Feuersteingeschiebe, 4 3oll im Durchmeffer, abwechselnd hellgrau, braun und graulichweiß an verschiedenen Stellen, die weissen undurchsichtig, die braunen wie Menilit aussehend und glanzend, im Innern mit einer Druse fleiner Bergkrystalle und um diese herum eine afterienahnliche Versteinerung, ist bei Horsch a unweit Riesty gefunden worden.

Fenersteingeschiebe von verschiedener Form und Große, flach-elipsoidisch, unregelmässig-fuglig, edig mit abgerundeten Ranten u. f. f., 1—6 Boll groß, häufig gelblichbraun, aber auch wachsgelb und rauchgrau und mit dem gewöhnslichen weissen lleberzuge erblickt man in Begleitung der Quarzgeschiebe am Ufer der Neisse bei Rothenburg. Sie haben zuweilen Abdrude von Ruscheln und Cidariten und manche bestehen ganz aus abgerundeten Cidariten.

Im östlichen Theile der Oberlausit scheinen die Feuersteingeschiebe wents ger zahlreich zu fenn. Doch finden sich bergleichen von 2 bis 3 Boll im Durchmeffer im Sande sudlich von Wehrau; auch ift bei Waldau suddflich von Kohlfurth ein Feuersteingeschiebe mit Ananchytes ovatus gefunden worden.

Haufiger find die Feuersteingeschiebe wieder weiter nordlich. Hell und blaß gelblichgraue und rauchgraue so wie auch blaulichgrau und graulichweiß gestedte 2-4 Boll große Feuersteingeschiebe mit große und flachmuschligem Bruche

und mit fleinen Betrefacten bemerkt man hin und wieder im diluvischen Sande zwischen Keula und Mustau. Die gestedten sind an den blaulichgrauen Stellen durchscheinend, an den weissen Stellen undurchsichtig und beide Farben-parthien sind scharf gegen einander begrenzt. Ein einzelnes dunkelgrau und weißlichgrau gestedtes 2 30U großes ediges, aber abgerundetes Feuersteingeschiebe fand ich im diluvischen Sande des Mustauer Parts.

1

Feuersteingeschiebe mit Sohlungen, mit Cibaritenresten, Muschelabbruden, Gorallen ac. sinden sich auf Feldern bei Reyda unweit hoperswerda, und dunfelgraue und braune Feuersteingeschiebe im sandigen Thon nahe bei Michalfen unweit hoperswerda. Sehr schwarzlichgraue, graulichbraune und neltenbraune Feuersteingeschiebe, 1—6 Boll groß, so wie kleine gelblichbraune, in deren ein langer dunner zugespister Seeigelstachel eingeschlossen war, sammelte ich in dem ausgetrockneten Leiper Teiche.

Ein großförniges Feuersteinconglomerat, ahnlich bem Buddingstein, bestehend aus 2—8 Lin. großen fugelähnlichen und langlichrunden Geschieben von schwärzlichgrauem und graulichschwarzem Feuerstein mit einem blaßgrauen Tehr seinkörnigen sandsteinartig-quarzigen Bindemittel, ift als ein etwas abgeTiebenes berbes Stud von 41/2 Joll im Durchmesser in einem Bruche bei Consdorf unweit Spremberg nahe der Grenze der Oberlausis vorgesommen.

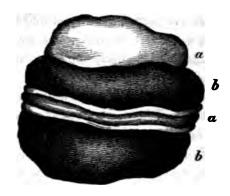
8. Gemeiner Hornstein mit theils splittrigem theils muschligem Pruche. Gelblichbrauner und braunlichgrauer splittriger Hornstein sindet sich in 1—6 Boll großen Geschieben, aussen oft mit einer Menge Bertiefungen, sehr Bahlreich und mannigfaltig unter ben Duarz- und anderen Geschieben im Leiper Teiche. Manche derselben sind chalcebonartig.

Ein sehr interessantes gebandertes Hornstein- und Rieselschiefergeschiebe von 2 Boll im Durchmesser habe ich unter Duarzgeschieben im Sande zwischen Moholz und der dortigen Ziegelhütte gefunden. Der Hornstein dieses Geschiebes ift ebensowohl splittrig als flachnuschlig, graulich-gelblichbraun und in Form von zwei breiten Bandern mit gleichfalls bandförmigem graulichschwarzem gemeinem Rieselschiefer verwachsen. Die Grenzen zwischen beiden sind schwach gebogen und unregelmäßig und das mittlere dunkelbraune Hornsteinband hat an beiden Seiten schmale hellbraune Einfassungen, wie Fig. 49. es darstellt.

Leste erwähnt eines Geschiebes von rothem Hornstein mit bem Abbrucke eines Pectiniten aus bem Sande bei Riesty. (Deff. Reise 2c. S. 183.)

9. Holgftein ober holgförmiger (rylomorpher) Hornstein. (Lithoxylon). In Hornsteinmaffe verwandeltes Holg mit oft fehr beutlicher Holgtertur.

%ig. 49.



Gebanbertes Geschiebe von hornftein und Riefelschiefer von Moholg.
aa hornftein. bb Riefelschiefer.

Graulichbraune und rauchgraue bidichiefrige Holgfeingeschiebe mit splitterigem Querbruch und mit beutlich bemerkbaren Fasern, 2-3 Boll lang, zeigene fich sparfam in ber Geschiebeablagerung im Leiper Teiche unweit Hoperswerba.

Ein langes abgerundetes Stud Holzstein, auffen braunlichweiß mit hells braunen Streifen, im Innern gelblichbraun und matt, ift in einer Ablagerung von weissen Dnarzgeschieben bei Braunsborf unweit Mustau gefunden worden.

Ein feche Boll langes und fast vier Boll bides, abwechselnd buntel und bell rothlichbraunes, auffen ganz glattes Stud Holzstein ift im Sande bei Horscha unweit Riesty vorgekommen. Die Holztertur ift an diesem Geschiebe sehr beutlich zu feben.

Große und sehr schöne abgerundete Stude von braunem Holzstein von einem Fuß Lange, eines sogar 31/2 Fuß lang, hat Herr von Gersheim bei Grundusch 51/2 Stunden von Bauben gesammelt, wo sie einzeln vorsommen. Hell graulichbrauner Holzstein, mit blaß gelblichbraunen bandartigen Parthieen abwechselnd, fand sich als unregelmässig-vierectiges etwas flaches und breites Geschiebe, 21/2 Zoll breit, auf einem Felde bei Unter-Mirka 11/2 Stunde nördlich von Bauben, und ein braunlichgrauer Holzstein als langliches Geschiebe, über 3 Zoll sang und 12/3 Zoll breit, unter den Duarzgeschieben auf dem Thon-lager über dem Braunschlenssöge bei Ober-Mirka.

10. Riefelschiefergeschiebe und zwar von gemeinem Riefelschiefer geboren zu ben haufigsten Geschieben ber Dberlaufig.

a. Gemeiner Rieselschiefer. Geschiehe von gemeinem Rieselschiefer, 1 bis 5 Joll im Durchmeffer, rundlich, edig, oft flach, rein oder mit weissen, selten mit fleischrothen Quarzabern und mit rundlichen und edigen Quarzeinmengungen, meistens sehr schön, bilden einen Theil der Geschiebeablagerung im Leiper Teiche unweit Hoperswerda. Sie sind dort fast so häusig wie die Quarzgeschiebe. Kleine Geschiebe von Kieselschiefer sind auch unter zahlreichen Quarzgeschieben zerstreut im diluvischen Sande dicht bei Reyda 1/4 Stunde von Hoperswerda.

In der Umgegend von Mustau find die Quarzgeschiebe ebenfalls häufig begleitet von kleinen Geschieben von gemeinem Rieselschiefer, welche als daratteriftisch für den gelblichgrauen diluvischen Sand angesehen werden können, auf und in welchem sie liegen.

Schwarze und schwärzlichgraue Rieselschiefergeschiebe, 1-6 Boll groß, edig, langlich und oft flachgebrudt mit abgerundeten Kanten, mit und ohne Quarztrummer, find untermengt mit Quarzgeschieben im Sande am Ufer ber Reiffe bei Rothenburg.

Unregelmässige 1—3 Boll große Geschiebe von gemeinem Rieselschiefer, theils graulichschwarz, theils hellgrau und schwarz abwechselnd und beibe Farben durch scharfe Linien von einander abgetrennt, theils ganz glatt theils mit Bertiefungen, trifft man einzeln herumliegend auf dem kahlen sandigen Boden des sogenannten Aussichtshügels 1/4 Stunde südsüdwestlich von Niesky. Ebenbaselbst auch unregelmäßig-edige und abgerundete graulichschwarze, mit hellgelbslichgrauen, zum Theil feuersteinahnlichen Hornsteinstücken verwachsene Rieselsscherzeschiebe von 2 bis 21/2 Boll im Durchmesser.

Sehr schone Rieselschiefergeschiebe theils von gemeinem theils von eblem Rieselschiefer, ebensowohl ganz klein als bis über 4 Joll im Durchmesser, ganz abzeglättet, von blaulich-graulichschwarzer Farbe, mit ganz schmalen Quarztrummern und auch ohne folde, liegen in und auf dem kahlen feinen Sandboden im Balde unterhalb dem gegen See zugekehrten Abhange des in der Richtung gegen Quisdorf fortstreichenden Högelzuges, an welchem zwei Quarzschieferbrüche angelegt sind, unweit der zu See gehörigen Schäferei 1/2 Stunde von Riesky. Es sind Stellen in diesem Walde, wo auf und in dem feinkörnigen Sande ganze Anhäusungen sehr kleiner Geschiebe und Körner von Kieselschiefer von sehr niedlichen Formen, kuglig, sphäroidisch, oval, exsörmig, bohnensörmig, mit ebenso kleinen weißen Quarzgeschieben untermengt hervortreten. Manche dieser Rieselschießeschiebe haben auf schwärzlichgrauem Grunde schwarze concentrische Streisen oder schmale bandsörmige Zeichnungen.

3wei bis drei Boll große schwarze Riefelschiefergeschiebe mit Duarztrummern sind in dem sandig-thonigen Boden zwischen See und Sprois zerstreut. Ein solches rundliches Riefelschiefergeschiebe mit Duarztrummern sand sich auch in dem Thonschieferbruche unterhalb dem Sproizer Basalthügel. Große und kleine schwärzlichgraue und schwarze Rieselschiefergeschiebe, 1—4 Joll im Durchmesser, enthält der sandigethonige Boden bei der Ziegelei 1/2 Stunde von Moholz, ebenso wie der sandige Thon, welcher eine schwache Lage über einem tertiären Thonsager bildet, bei Stannewisch eine Stunde von Riessp.

Geschiebe von gemeinem Rieselschiefer tommen in Begleitung von Quargund Feuersteingeschieben in ber Gegend von Rieder-Rengersdorf vor, ferner auch große und fleine bis 5 Boll lange graulichschwarze Rieselschiefergeschiebe mit und ohne schmale und breite Quarztrummer über dem Thon, welcher bas Braunkohlenlager bei Mirka unweit Baugen bebeckt.

- b. Geschiebe von eblem Rieselschiefer oder lydischem Stein, welche ganz undurchsichtig, schwarz und von seinem Ansehen sind, werden im Ganzen selten in Begleitung des gemeinen Rieselschiefers angetrossen. Flache 1—2 Joll große glatte graulichschwarze Geschiebe dieser Art theils mit schmalen Trümmern theils mit eingeschlossenen breiten Parthieen von weissem Quarzeigen sich im Leiper Leiche; ebenfolche auch, aber meistens sehr klein unter den Geschieben von gemeinem Rieselschiefer im Sande zwischen See und den Duarzschieferhügeln, und 1—2 Zoll große fast sammtschwarze Rieselschieferzeschiebe bei Stannewisch unweit Niesty.
- 11. Von Jaspis ift unter ben Geschieben ber Oberlausit nur ber gemeine Jaspis beobachtet worden und zwar im Ganzen nicht häusig. Blutrother gemeiner Jaspis mit röthlichbraunen Bandern ist als abgerundetsediges 1½ Joll langes Geschiebe unter ben zahlreichen Geschieben im Leiper Teiche, und braunlichrother, ins Blutrothe sich ziehender gemeiner Jaspis mit stachmuschligem, ins Ebene übergehendem Bruche und zum Theil mit weissem Duarz verwachsen, in 2—4 Joll großen Geschieben auf Feldern bei Unter-Mirka vorgekommen. Geschiebe von rothem und gelbem gemeinem Jaspis aus der Gegend von Wehrau erwähnt Leske (Reise 2c. S. 312.)

Eine fehr feltene Erscheinung ift ein berggruner gemeiner Jaspis, welcher als langliches schmales Geschiebe, etwas über einen Boll lang, bei Leipe unweit Hoperswerda gefunden wurde.

12. Bon Achaten, welche vorzuglich Berbindungen von Chalcebon, Jaspis, Hornstein und anderen fiefeligen Mintealien find, verschiedene Farben-

zeichunngen bilben und haufig Amethoft ober Bergfroftall eingeschloffen haben, tommen in ber Oberlaufig Geschiebe mehrerer Barietaten, aber im Gangen nur fparfam vor.

Ein länglichvierediges 21/3 Joll langes Geschiebe von Festungsachat, bestehend aus wachsgelbem und gelblichbraunem Chalcedon mit milchweissen Fortificationsstreisen, in der Mitte kleinkuglig, sand ich nebst ein paar kleineren Beschieben von Festungsachat, deren Hauptmasse ebenfalls gemeiner Chalcedon ift, so wie ein aus rothem Hornstein mit weissen Duarzbandern bestehendes Uchatgeschiebe, welches eine Algenversteinerung Halymenites Leipensis einschließt, deren schon oben unter den Petresacten Erwähnung geschah, unter den Geschieben des Leiper Teiches. Leske (Reise zc. S. 312.) hat auch Achate, besonders Jaspachat bei Wehran beodachtet. Ein unregelmässig-ediges abgerundetes Geschiebe von Festungsachat, 2 Joll lang und 11/2 Joll dick, ist auf einem Felde bei Unter-Mirka angetrossen worden. Dasselbe besteht aus Lagen von gemeinem Chalcedon, Feuerstein und weissem gemeinem Duarz.

2. Befchiebe bon Bebirgegefteinen.

Die Geschiebe von Gebirgsgesteinen ober Gebirgsarten find in ber Oberlaufit nicht so mannigfaltig wie die der einfachen Mineralien. Unter benselben haben die Geschiebe von Granit die größte Verbreitung. Rächst diesen kommen voh vor Geschiebe von Gneiß, Spenit, Diorit, Grünstein, schwarzem Porphyr, Cabbro, Feldspathporphyr, Bafalt und Sandstein.

1. Die Granitgefchiebe find mehr ober weniger einzeln zerftreut, felten bilben fie ganze Anhaufungen. Da fie fich fast überall finden, fo tonnen nur stuige Localitäten beifpieloweise angeführt werben.

Geschiebe von klein- und großförnigem Granit trifft man vereinzelt bei Reyd a und bei Dich alfen unweit Hoperswerda an, ebenso in der Gegend von Mustau. Zwischen dem Mustauer Alaunwerke und dem Dorfe Berg finden sich ausser Geschieben von gewöhnlichem grob- und großförnigem gemeinem Granit mit großblättrigem fleischrothem Feldspath und mit wenig grunlichschwarzem Glimmer auch Geschiebe von porphyrartigem Granit. Zwischen Keula und dem Mustauer Bitriolwerke liegen unter zahlreichen weissen Quarzgeschieben auch sparfame Granitgeschiebe, unter denen ich ein Geschiebe von Chloritgranit von spenitartigem Ansehen sand, welches aus fleischrothem Feldspath, weissem

Quart und duntel berggrunem und ichwarzlichgrunem feinblattrigem Chlowit aufammengefest ift.

Unregelmäßig edige, aber ftarf abgerundete Geschiebe von kleinkörnigen Granit mit fleischrothem Feldspath und schwarzem Glimmer, 2—6 Zoll in Durchmeffer, kommen in dem sandigen Thon bei der Ziegelhütte 1/2 Stunde von Moholz vor, ebenso auch zwischen See und Sproit; ferner Geschiebe von großkörnigem Granit zum Theil mit Granaten bei Hermsdorf unweit Görlit und bei Rothenburg; endlich Geschiebe von kleinkörnigem Granit mit vorherrschendem fleischrothem Feldspath und mit vielen eingemengten Granaten bei Bauten, und unter diesen auch Granitgeschiebe mit Pistacitgängen in der Lehmgrube bei der Rathsziegelei 1/4 Stunde von Bauten.

- 2. Bon Gneißgeschieben find nur wenige bei Dustau, Dobolg und Rieder-Rengereborf gefunden worben.
- 3. Geschiebe von Spenit find fehr felten. Benige fleine Geschiebe von fleinförnigem Syenit mit weissem Feldspath ober Oligoflas und mit schwarser hornblende wurden unter den Granitgeschieben zwischen dem Rustauer Alaumverte und dem Dorse Berg angetroffen.
- 4. Geschiebe von Diorit sind nachst den Granitgeschieben noch am häusigsten. Kleine Dioritgeschiebe von 1—3 Zoll im Durchmesser trifft man sparsam im Sande zwischen Moholz und der dortigen Ziegelhütte, so wie zwischen den Dörfern See und Sproit an; längliche flache Geschiebe von grobkörnigem Diorit von mehreren Zoll im Durchmesser, aus grünlichschwarzer blättriger Hornblende mit eingemengten weissen krystallinischen Theilen bestehend, in dem thonigem Sande in der Rähe der Lorenz'schen Ziegelhütte bei Michalsten unweit Hoverswerda, ferner kleinkörnige Dioritgeschiebe bei Rieder-Renzers der dorf. Verschiedene kleinkörnige Dioritgeschiebe, einige mit grünlichschwarzer, andere mit schwärzlichgrüner Hornblende dis zu 8 Zoll im Durchmesser sinden sich an Abhängen seitswärts vom Weinderge zwischen dem Dorfe Verg und dem Mustaner Alaunwerke. Die Hornblende ist in diesen Geschieden vorwalstend und tritt an der Oberstäche oft über dem Albit hervor.
- 5. Geschiebe von Grunfteinporphyr mit theils feinkörniger theils bichter schwärzlichgruner Grundmaffe und eingemengten Körnern von gelblich-weissem, rothlichweissem, auch blaß fleischrothem Feldspath ober Albit kommen vereinzelt an einem Abhange seitwarts vom Weinberge bei Muskau mit ben Dioritgeschieben vor.
 - 6. Graulichichwarger Porphyr, beffen Grundmaffe hart, mit bem

Messer nicht risbar ift und kleine edige Körner und Kryställchen von steischrothem Feldspath eingemengt enthält, ist als einzelnes 3 Zoll großes stark abgerundetes Geschiebe unter den Geschieben im Leiper Teiche gefunden worden.

- 7. Bon Gabbro mit schwärzlichgrunem Diallage fanden sich zwei geschiebeartige Stude von 2 Zoll im Durchmesser mit kleinen Bertiefungen und auszewaschen im Sande zwischen Moholz und der Moholzer Ziegelhütte, ein ebensolches Geschiebe von 4 Zoll im Durchmesser im thonigen Sande zwischen See und Sproit, und ein faustgroßes Geschiebe seitwärts vom Weinberge bei Mustau. Es ist jedoch ungewiß, ob diese Gabbrogeschiebe nordischer Abstammung sind.
 - 8. Felbspathporphyr von etlichen Barietaten habe ich in kleinen und mittelgroßen Geschieben an Abhängen zwischen bem Muskauer Alaunwerke und dem Dorse Berg gefunden. Eines dieser Geschiebe von 5—8 Joll im Durchmesser und ganz abgeglättet besteht aus fleischrothem und braunlichrothem dichtem splittrigem Feldspath mit sparsamen kleinen graulichgrunen Einmens gungen (aufgelöster Hornblende?). Ein anderes von derselben Grundfarbe enthält blaßgelbliche vieredige Feldspatheinmengungen und deutliche fleischrothe keldspathfrystalle so wie zum Theil auch Quarzkörner. Ein drittes dieser Porphyrgeschiebe hat eine abwechselnd steischrothe und grünlichgraue dichte splittrige Grundmasse und enthält starkglänzende rauchgraue Quarzkörner. Röthlichbraune Prophyrgeschiebe zeigen sich auch im Sand und gelblichen Lehm bei Braunssborf nordöstlich von Mustau. Auch bei Rieder-Rengersdorf sollen Gesschiebe von Feldspathporphyr vorsommen.
 - 9. Gefdiebe von Bafalt findet man bin und wieder in der Rabe ber Bafaltanboben, jum Theil auch in etwas weiterer Entfernung davon.
 - 10. Sandsteingeschiebe find fehr selten. Rleine Geschiebe von hells wihem kleinkörnigem Sandstein, bessen Abstammung unbefannt ist, bemerkt man sparsam im Leiper Teiche. Einzelne abgerundete weisse Sandsteinstüde, die im Thale des Queis zerstreut sind, können nur von dem in der Rahe anskehenden Quadersandstein hergeleitet werden.

Geschiebe von Kalistein (z. B. Jurafalt), die fich anderwarts und zwar auch in ber nordbeutschen Ebene im biluvischen Sande finden, find in der preußischen Oberlaufit von mir nirgends beobachtet worden.

IV. Große Felsblode der Dilnvialsormation. geforen (Rordische Blode. Banderblode. Erratische Blode. ge. 46/44) Blocs erratiques. Trovanti.)

Die biluvifchen Blode ober Banberblode find mehr ober weniger abgerundete, jum Theil aber auch edige große Releblode von einem ober mehreren fuß im Durchmeffer bis jum Coloffalen, Die fleineren am meiften abgerundet und geschiebeartig, aus verschiedenartigen meiftens gemengten, feltener aus einfachen Bebirgsgefteinen bestehend. Sie find über einen großen Theil ber Erbe verbreitet, auf biluvifden ober tertiaren Bebilden liegend und entweber unbededt ober von alluvischen Bebilden überlagert ober auch von ben oberen biluvifden Sande und Lehmschichten umschloffen.

A. Beschaffenbeit, Berbreitung und Abstammung ber biluvifden Blode.

Die biluvischen Feleblode find zwar haufig abgerundet, aber boch auch jum Theil edig und icharffantig. Gie bestehen aus Granit, Gneiß, Spenit, Diorit, Grunftein, Borphyr, Duary, Duarzconglomerat, Sandftein, feltener aus Ralfftein, 3. B. Grauwadentaltftein. Am allerhäufigften ift unter ihnen ber Granit.

Diefe Blode liegen bald gang vereinzelt und gerftreut auf Sand, Grus ober Lehm, balb aber auch gedrangt beisammen, fo baß fie und gwar meiftens in Berbindung mit kleineren Geschieben ganze Gruppen und Balle bilden. Sie find nicht gang unregelmäßig vertheilt, vielmehr verbreiten fich bie im nordlichen Europa vorkommenden strichweise von Norden aus und zwar im nördlichen Deutschland im Allgemeinen in der Richtung von Rordoft nach Gudweft ober von Nordnordoft nach Gubfudweft, welche Richtung ben Weg bezeichnet, ben fie bei ihrer Ausbreitung genommen haben.

In ber großen nordeuropaifchen Gbene zeigen die biluvifchen Blode ihre weitefte Ausbreitung. Sie erftreden fich burch Danemart, Die Rieberlanbe, bas norbliche Deutschland namentlich Solftein, Sannover, Medlenburg, Bommern, Brandenburg, Die Laufit, Schlefien bis an Die Sudetenfette, burch Breugen, Bolen, Rugland, ferner burch England, burch bie Thaler gwifchen bem Jura und ben Schweiger Alpen, durch Oberitalien, fo wie auch durch Rordamerifa. Im nordlichen Guropa erscheinen fie um so gablreicher und größer, je weiter nach Rorben ju fie vorfommen.

Die im nördlichen Europa verbreiteten Blode stimmen ihrer Gesteinsbefcaffenheit nach nicht mit Gesteinen sublicher Gebirge, sondern mit solchen der
im Rorden anstehenden Gebirge und zwar größtentheils mit Gesteinen Standimaviens und zum Theil auch Finnlands überein. Die durch Deutschland
zerstreuten Blode gleichen mehr oder weniger vollsommen manchen Graniten,
Gneißen, Speniten, Porphyren und Kalfsteinen Schwedens und enthalten sogar
anch dieselben Mineraleinschlüsse wie die schwedischen Gesteine, so wie die Kalfsteinblode auch eben dieselben Petresacten, wie die silurischen Kalfsteine Schwedens. Die Identität derselben ist so unverkennbar, daß an einer Abstammung
dieser Blode von standinavischen Gebirgen nicht gezweiselt werden kann. Diese
Ansicht wird durch die nach Norden zunehmende Menge und Größe dieser
Blode unterstütt.

Wie die durch Deutschland verbreiteten Blode den Charafter schwedischer Gebirgsgesteine an sich tragen, so stimmen die in Curland, Esthland und Ruß-land gerstreuten Blode mit Gebirgsgesteinen Finnlands und die in Großbritannien vorsommenden Blode mit Gesteinen norwegischer Gebirge überein, baher dieselben theils aus Finnland, theils aus Rorwegen abzuleiten sind.

Bas bie Erflarung bes Borhandenseyns ber burch bas norbliche Europa forweit verbreiteten losen Felsblode betrifft, so liegt natürlich die Anficht am nachften, bag biefelben durch eine große lleberfcwemmung, die von Rorben bereinbrach, herbeigeführt worden feven. Dan hat die Fortbewegung berfelben von ihren ursprünglichen Lagerftatten fo wie ihre Abreibung fruber allein ber Bewalt ber Bogen einer ungeheuren und ausgebehnten Bafferfluth jugefchrieben. Wenn man jedoch ihre jum Theil fo aufferordentliche Große und Schwere bedenkt, fo icheint diese Rraft als die alleinige Urfache ihres Transports und Absabes nicht hinreichend zu sepn. Es ist baher ebensowohl wegen ihrer ausserordentlichen Große und Schwere als auch wegen ihrer Form, indem viele derfelben nicht abgerundet, fondern vielmehr edig und icharffantig find, neuerdings die Anficht mikanden, daß fie nicht im Baffer felbft fortgeschwemmt worden fenn können, fondern daß fe nebst ben sie begleitenden kleineren Geschieben auf schwimmenden Eisichollen ober Eisbergen, welche fich von riefengroßen bis ins Deer hinausgeradten Gletschern ber Rufte abgeloft haben, fortgeführt und an bie Stellen gebracht worden feven, wo fie fich jest befinden. Diefes ift unftreitig ale bie wahrfcheinlichfte Anficht festzuhalten.

B. Die Arten ber biluvifden Blode in ber preufischen Dberlaufit.

Durch die ganze Oberlausit preußischen und sachsischen Antheils tomme! biluvische Blode vor, aber doch in geringerer Menge als in den nordlichere Theilen Deutschlands. Ihre Berbreitung geht durch den ganzen ebenen Thebes Landes die sudlich ans Granit- und Gneißgebirge, ja man trifft einzelrsterselben auch noch auf dem biluvischen Boden an, welcher das Granitgebirge bedeckt, wie z. B. in der Gegend von Reichenbach.

Die Blode bestehen bei weitem größtentheils aus Granit, nachstdem aud ans Gneiß und Duarz, andere habe ich in der preußischen Oberlausit nicht beobachtet. Die aufferdem vorkommenden rundlichen Stude von Diorit, Grunstein, Gabbro und Borphyr find sammtlich nur kleinere Gerölle.

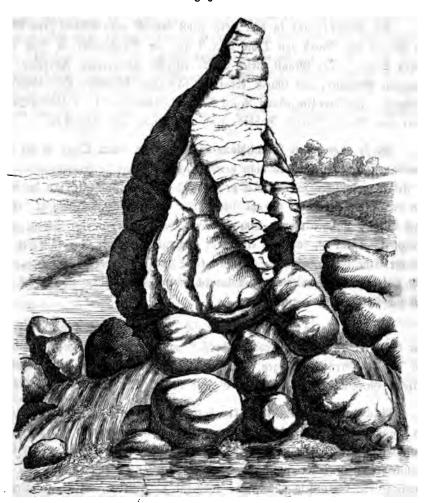
Die am meiften bemerkenswerthen Blode ber preußischen Oberlaufit sollen bier furz erwähnt werben.

In der Umgegend von Mustau haben sich größere und kleinere Granitblode gefunden, wovon ein Theil in den Mustauer Bark geführt und bort aufgestellt worden ist. Unter diesen Bloden sind einige von sehr grobkornigem Granit, in welchem kleinkörniger Granit eingeschlossen ist. An einem der Wege in dem Parke befindet sich ein über sechs Fuß großer grobkörniger Granitblod, welcher an seiner Oberstäche wie ausgefressen ist, indem der Quarz stark hervorragt, während der Feldspath in sehr verwittertem Zustande und vertieft erscheint. Dieser Granitblod hat ganz in der Rahe in der Erde gelegen.

Auf einem Felbe bei Braunsborf nordöftlich von Mustau ift ein langlicher Granitblod von sehr bedeutender Größe im diluvischen Sande gefunden
worden. Er ist an dem einen Ende breit, am -andern schmal und von sehr
unebener Oberstäche. Man hat ihn im Winter 1838 von seiner Lagerstätte
entfernt und in den Mustauer Park transportirt, wo er mit seinem breiten
Ende in das Wasser eines aus der Reisse abgeleiteten Canals eingesenkt worden
ist, um in Verbindung mit mehreren anderen kleineren Bloden, welche ihn an
seinem Fuße umgeben, einen Wassersall zu bilden. Er ist seiner Länge nach
aufrecht ins Wasser gestellt und ragt zehn Fuß hoch aus demselben hervor,
während er ungefähr noch acht Fuß tief unter dem Wasser steht. (Fig. 50.)
Beim Transport ist er an einer Seite zerbrochen worden, daher er nicht mehr
in seiner ursprünglichen Größe besteht. Die um ihn herum vereinigten Blode
sind ebenfalls von Stellen in geringer Entsernung von dem Parke herbeigeschafft.
Sie sind von schonen Baumgruppen umgeben. Der Wassersall, welchen diese

Blode mit bem Riefenfels in ihrer Mitte bilben, befindet fich im nörblichen Theile bes Barts in ber Rabe ber Reiffe, welche bort burch ben Bart fließt und hinter welcher ber englische Garten auf einer kleinen Anhohe liegt.

Fig. 50.



Granitblod im Canal bes Mustauer Parts.

In der Umgegend von Mustau fommen auch hin und wieder Blode von Gneiß vor. Mehrere Blode Diefer Art find in den Anlagen beim Hermanns-babe aufgestellt.

Abgerundete Blode von grobfornigem Granit von 3—4 Fuß im Dun meffer zeigen fich auf und in dem Sande und einzelne auch auf Feldern in Rahe von Dubring und Ofling unweit Wittichenau. Zwei große Grat blode fah ich auch im Sande am Wege durch den Kiefernwald zwischen Eminau und Weiffig.

Bei Moholz und in dem Dorfe felbst bemerkt man mehrere große Bli von Granit und Gneiß von 2 bis über 3 Fuß im Durchmeffer in dem di vischen Sande. Der Granit dieser Blode enthält fleischrothen Feldspath v schwarzen Glimmer, der Gneiß ebenfalls schwarzen Glimmer und weißlid Feldspath. In ihrer Umgebung liegen kleine Geschiebe von 1—4 Zoll im Dur meffer von Granit, Diorit, Gabbro, gemeinem Duarz und Feuerstein.

Große abgerundete Granitblode trifft man an vielen Orten in der li gegend von Riesty an und man bedient sich ihrer dort zu Grenzbezeichnung der Felder. Zwischen See und Sproit sind an einigen Stellen an den Ridern der Felder neben der Straße sehr große Granitblode aufgepflanzt. Gibieser Blode, welcher unweit dem Sproiter Basaltberge an der Straße gez See zu aufgestellt ist, ragt als ein hoher abgerundeter Regel über fünf kußt aus der Erde hervor. An der Straße von Sproit nach Rollm stehen eb salls einige große Granitblode von beträchtlicher Dide, welche über sechs Phoch sich über die Erde erheben.

In der Gorliger Seide finden fich in einer betrachtlichen Ausdehnu viele Granitblode von verschiedener Große; man kann fie bis an die norbli und öftliche Grenze verfolgen. Rur selten find barunter auch Gneißblo Einzelne Granitblode zeigt auch bie Gegend von Nieder-Mops unweit Gorl

Reich an Granitbloden ift die Gegend von Reichenbach und Schop Um Bege von Reichenbach nach Schops ragen an einzelnen Stellen gri Granitblode aus dem Lehm hervor; aufferdem find aber auch viele kleine Gnitftude in diesen Lehm eingehult. Die letteren find wahrscheinlich von bunterliegenden Granitfels abzuleiten, wahrend die erfteren, welche grobkorni und anders gemengt sind, zu den nordischen Bloden gehören.

Einige Granitblode fant ich bicht bei Jerchwig nordnordöftlich t Beiffenberg und einen fehr großen Granitblod auf einem Felde zwischen Jer wis und Rabisch.

V. Ablagerungen foffiler Knochen in der Diluviaiformation.

Der Diluvialperiobe gehören die fossilen Anochen an, welche man in Söhlen und Spalten verschiedener Kalkfteinformationen, namentlich des Granswadenkalkfteins, Zechkeindolomits und Juradolomits angehäuft sindet. Sie liegen, mit Gesteinsfragmenten untermengt, in einem sandigen oder mergligen Lehm, welcher den Boden der Höhlungen bedeckt und oft einen Ueberzug ron Kalksinter hat. Der größte Theil dieser meist zerbrochenen und oft zernagten Knochen rührt von fleischfressenden Thieren her, z. B. von Bären, Hydnen, Ligern, Wölsen, Füchsen u. a., wovon die Mehrzahl ausgestorbenen Arten anzehört; ein kleinerer Theil stammt von anderen Thieren z. B. Hirschen. Manchsmal sinden sich darunter auch Lands oder Süswasserconchplien.

Am bekanntesten sind die Knochenablagerungen in der Muggendorfer und Gailenreuther Höhle in Franken, in einigen Höhlen am Harz, in Mahren, Krain, England und Frankreich. In Sachsen und in der preußischen Oberlausit tommen fossile Knochen in Höhlungen des Grauwackenkaltsteins vor. Bei Delsnis in Sachsen sand man dergleichen in Spatten des Grauwackenkaltsteins. (Geinitz, die Bersteinerungen der Grauwackenformation in Sachsen zc. Heft II. 1853. S. 11.) In der preußischen Oberlausitz ist schon vor einiger Zeit eine Andusung sossiler Knochen in Höhlungen des Grauwackenkaltsteins dei Cumners dorf nordwestlich von Görlitz entdeckt worden. Sie lagen dort ungefähr 30 Ellen tief. Es sind Röhrenknochen, Schabelknochen und Jähne des Höhlendaren (Ursus spelaeus), der auch anderwarts am häusigsten vorsommenden andgestordenen Bärenart, so wie auch kleine Knochen noch einiger anderer Sängethiere. (Reues Lausiger Magazin zc. Bd. 1. 1822. S. 568—572.) Diese Knochen und Jähne sind in der Sammlung der Oberlaustzischen Gesellschaft der Bussenschaften in Görlitz ausbewahrt.

In ebendieselbe Bildungszeit wie die Anochen der Kalffteinhöhlen fällt die Anochenbreccie (Anochentrummergestein, Broche osseuse), welche aber mur in südlichen Ländern vorfommt, wie an den Kuften des mittelländischen Meers, in Dalmatien, Italien, Sicilien, Sudfrantreich, Gibraltar u. f. f. Sie liegt in Spalten des Jurafalfs oder Juradolomits und besteht aus sossillen Knochen von Wirdelihieren, worunter sich zum Theil dieselben Arten besinden, wie in den Kniffteinhöhlen. Die Anochen sind mit Kalfsteinbruchstuden durch ein thoniges, mergliges oder kaltiges Bindemittel zu einem festen Conglomerate verbunden.

VI. Bohners, Braunkohlen und Torf der Dilnvialformation.

In untergeordneten Parthieen von geringer Ausbehnung kommen is Diluvialformation noch hin und wieder Eisenerze und kohlige Gebilde vor, lich Bohnerze, Braunkohlen und Torf.

- 1. Ablagerungen von Bohnerz und Eisennieren (Dili eisenerz, Diluvialbohnerz, Breches ferrugineuses), zum Theil mit Jaspis Feuersteingeschieben untermengt, sinden sich, gewöhnlich in gelben Diluvia eingehüllt, in Mulden oder Spalten verschiedener Kalksteine, namentlick Jurakalkstein, Muschelkalkstein und Grauwackenkalkstein, an einigen Dri Baden, Bürttemberg, Karnthen, in der Schweiß und in Frankreich. Sie sie von gleichzeitiger Bildung mit der Knochenbreccie und den Knochenablager in den Kalksteinhöhlen zu sehn und enthalten auch ebensolche sossilen Dland sind diese. Weder in der Oberlausis noch im übrigen nördlichen Dland sind die einzeln zerstreuten Brauneisensteine rechnen will, welche hi wieder im diluvischen Lehm der Oberlausis angetrossen werden.
- 2. Bon Braunkohlen zeigen sich hin- und wieder Spuren i biluvischen Massen der Oberlausit, aber sie sind zu unbedeutend und versals daß sie in Betrachtung kommen könnten. So liegen in dem sandigen welcher südlich von Hoperswerda den Tertiärthon bedeckt, an einzelnen Ekleine Stude von holzartiger Braunkohle und von stark verwittertem welches einen Uebergang in Braunkohle macht.

Auch geschiebeartige Stude von Braunfohle, die aber aus benach Braunfohlenstögen ber Tertiärsormation stammen und unter die Geschiebe werden mußten, trifft man im biluvischen Thon an. Als Beispiel von bient das Borkommen vieler abgerundeter Braunkohlengeschiebe zugleic Feuersteingeschieben in dem schwärzlichgrauen Thon eines Einschnitts der sa schlessischen Eisenbahn nordlich von Dolgowis zwischen Reichenbach und !

3. Torf erscheint ebenfalls zuweilen in der Diluvialsormation dieser ift also eine altere Bildung als der herrschende und weit verbreitete der neueren Zeit. In der preußischen Oberlausitz ist er nur an wenigen Pund in schwachen Parthieen zum Vorschein gekommen. In stärkeren kommt er nach Cotta in der Diluvialsormation dei Muhlhausen in Thü vor. (Erläuterungen zur Kohlencharte von Sachsen. Freiberg 1856.

VII. Einzeln eingemengte frembartige Mineralien in der Diluvialformation.

Frembartige Mineralien find als einzelne Einmengungen in den diluvischen Gebilden im Ganzen nicht häufig; es kommen jedoch dergleichen, wie schon aus bem bisher Angeführten erhellt, ebensowohl im Lehm und Thon als im Sande und in den Geschiebeablagerungen vor. In der preußischen Oberlausit ift nur eine sehr geringe Anzahl derselben bekannt.

1. Bernftein.

Unter den fremdartigen eingemengten Mineralien ift das merkwürdigste den Bernstein. Er hat eine ziemlich große Berbreitung sowohl im Sande als im Thon, Lehm und Mergel der Diluvialformation. Es versteht sich von selbst, daß der auf und in diluvischen Gebilden sich sindende Bernstein durch dieselbe Ueberschwemmung wie der diluvische Sand und die Geschiebe und Blode hersbeigeführt worden ist, daß er also aus einer alteren und zwar aus der Tertiatsperiode herstammt. Alle in diluvischen Schichten vorsommende Bernsteine haben eine geschiebeartige Beschaffenheit und tragen die deutlichsten Spuren an sich, daß sie lange im Wasser herumgewälzt worden sind. Richt selten sind sie auch mit Resten ansitzender Seepstanzen und Seethiere bedeckt.

In der preußischen Oberlausit sind im Lehm, Thon und Sande Eremplare von Bernstein von verschiedener Größe gefunden worden und wahrscheinlich viel mehr als überhaupt zur Kenntniß des wiffenschaftlichen Bublikums gelangt sind. Die mir bekannt gewordenen Fundörter von Bernsteinen in der preußischen Oberlausit und an deren Grenze find im Folgenden aufgeführt.

Bei Bibelle norböftlich von Mussau ift im Sommer 1856 ein Stud Bernftein, welches ungefahr ein Pfund wog, in gelbem biluvischem Lehm gefuns ben worden.

Ein schönes Bernsteinstud wurde im Junius 1843 unter der Adererde bes Stadtgartens Ro. 802. bei Görlis, ber Obermuhle gegenüber ausgegraben. Es lag 1½ Fuß tief im Lehm, ist von flachedreiediger Form, 3 Joll in seiner größten Lange, 2½ 3. in seiner größten Breite, in der Mitte 1½ Joll bid, am Rande dunner und mit abgerundeten Kanten, im Innern wachsgelb, von groß- und flachmuschligem bis ebenem Bruche und starkglanzend, aussen brauns lichgelb und gelblichbraun, rauh und voll kleiner Bertiefungen. An seiner breiten Seite ist es durchschnitten und es muß allem Anscheine nach angenommen werden, daß es ursprünglich wenigstens noch einmal so lang war, als es jest

ift. Es wird in ber Sammlung ber naturforschenden Gesellschaft in Gorsf aufbewahrt.

Ein anderes Bernsteinstüd ist früher in dem diluvischen Thon bei D' Städtischen Ziegelei bei Görlig und ein Kleines Stud von Haseinusgröße f 3. 1846 in einer Sandgrube an der Baugner Strafe bei Görlig gefundsworden. Auch in der Görliger Heibe sollen schon in alteren Zeiten Bernsteirstüde vorgesommen seyn. (Lausiger Monatsschrift, Jahrg. 1794. Std. 1. S. 23.

In fcmarglichgrauem biluvifdem Thon, welcher in einem Ginfchnitte befachfifd-fchlefischen Gifenbahn nordlich von tem Dorfe Dolgowis zwischer Reichenbach und loban jum Borfchein fam, find beim Bau der Gifenbahn einige Bernfteinftude, worunter zwei ober brei von mittlerer Broge, entbedt worden. Diefelben lagen unter gablreichen abgerundeten Studen von Braunfoble, fleinen und großen Feuerfteinfnollen, abgerundeten Bruchftuden von Belemniten und Terebratula gallina und einzelnen fleinen Rreibeftuden, woraus ju foliegen ift, bag ber Bernftein mit biefen Besteinen aus ber Oftfeegegend berbeigeführt worden ift. Der Ginschnitt mit ben Diluvialmaffen befindet fic im Granit und der Thon hat jur Unterlage und jur Bededung gelblichen Cand. Bon ben bort erbeuteten Bernfteinstüden icheinen bie meiften verloren gegangen au febn, ba die Arbeiter, wie es fo oft geschieht, ben Rund anfangs verschwiegen und die iconften Stude in benachbarten Stadten verfauften. (Allgem. naturhift. Zeitung, im Auftr. Der Gefellich. Ifis in Dresben. 1. Jahrg. 1846. S. 518 f. Theilweise nach einem Berichte von Jul. Muller.)

Aus einem Brunnen bei Bellmanneborf fudweftlich von Lauban ift einmal Bernstein erbeutet worben; bas Rabere barüber aber ift nicht befannt.

Bei Mittel-Gerlachsheim füdwestlich von Marklissa ist in früherer Zeit ein großes Stud Bernstein von ungefähr 2 Pfund nebst mehreren kleineren in einer Tiefe von 3 Ellen im Sande gefunden worden. (Lausitzer Monatsschrift, Jahrg. 1794. Std. 1. S. 23.)

Joh. Fr. W. Charpentier führt auch vom Zangenberge bei Markliffa Bernstein an, ber nach ihm aus bem ben Granit bedeckenden Lehm abstammte. (Charp. min. Geogr. b. churs. Lande. 1778. S. 12.)

Unter ben feuchten Aderfeldern bei Jerchwit nordnordöftlich von Beiffenberg wurden im Sommer 1856 beim Anlegen von Graben für Drainröhren einige große Berufteinstude von 2 bis 4 Boll im Durchmeffer aus biin-

vifchem Thon ausgegraben. Sie waren aber von ten Arbeitern auch für gute Bezahlung nicht zu erlangen.

2. Somefeities, Martafit, Branneifenftein, Magneteifenerg. Goth.

Schwefellies zeigt fich bin und wieder fparfam im diluvifchen Thon eingesprengt ober in fehr fleinen berben Barthieen, 3. B. bei Bengig.

Fafriger Marfafit liegt in berben und feilformigen Studen in bem Dilmifchen Lehm bei ber Ziegelei 1/4 Stunde von Renda, 1,2 Stunde von Doperemerba, rechts von ber nach Dreeden führenden Strafe.

Dichten Brauneisenstein trifft man sowohl in plattenjörmigen als knolligen Studen und in Form von Sisennieren kellenweise im diluvischen Thon und Lehm an, ein ganz ahnliches Lorsommen wie im Lehm und Thon ber Tertiärsormation. So unter andern im Thon und Lehm bei Michalsen uns weit Hoperswerda, an anderen Orten auch, aber seltener, im Sande und in Beröllablagerungen, z. B. Gisennieren im Sande der Richtsteig'schen Sandgrube am Bege von Görlit nach Leschwitz. Auch sehr kleine Stude und Körner von Brauneisenocher kommen auf ebensolche Beise vor. Thoniger Spharossiderit erscheint in kleinen knolligen Studen nur sparsam im Thon zerstreut.

Sehr seiten enthalt ber biluvifche Saud feine Korner von Magnetseiseners. Das auch Korner und Geschiebe von eblen Metallen und von Ebelfteinen in Geröllablagerungen mit Cand vorsommen, ift oben erwähnt worben.

Bor einiger Zeit ist durch einen zusälligen Fund dargethan worden, daß die Oberlausis Gold in diluvischem Sand besigt. In einem gelblichbrunnen grobkörnig-sandartigen Quart, welcher bei Rabis eine Stunde von Bausen gegen Liban zu ein Lager bildet und von der Eisenbahn durchschnitten wird, sind sehr kleine Goldplättchen entdeckt worden. Herr von Gerscheim hat darans drei gant reine Goldblättchen ausgewaschen und besindet sich im Besisse berselben. Auch sollen ehemals im diluvischen Sande in der Drubonaheide ober im Drubonawalde eine Stunde nordwestlich von Leipe westlich von Hoperswerda Goldförner gefunden worden sehn.

3. Mergel, Sops, Polgftein.

Concretionen von festem und erdigem Mergel finden fich in einer Lehmgenbe wolfden Granit bei Teichnis 1/4 Stunde von Baugen. Gpps erscheint an verschiebenen Orien in febr fleinen Barthieen ime biluvifchem Thon eingemengt.

Stude von Holzstein kommen zuweilen, jedoch selten, im Thon vor. So ift z. B. ein großes etwas aufgeloftes Stud von gelblichweissem Holzstein in einem Thonlager bei dem bohmischen Dorse Ebersdorf bicht an der Grenze der preußischen Oberlausitz füdlich von Seidenberg gefunden worden.

Dritte Hauptabtheilung.

Alluvifde Gebilbe und verschiedene andere Gebilbe der neuesten Beit.

(Alluvium, Boftbiluvianifche Gebilde, Aufgeschwemmtes Land & Eh. Gruppe ber gegenwärtigen Bildungen.

Terrains alluviens. Postdiluvial-Detritus.)

Unter diefer lettern Hauptabtheilung von Bildungen werden die neuesten oder jüngsten und noch gegenwärtig fortdauernden natürlichen Gebilde auf der Erde begriffen, welche mehr oder weniger langsam und ruhig vor sich gehen. Es sind theils Bildungen von Gewässern und zwar Absahe oder Anschwemmungen von Landgewässern, nämlich von Duellen, Flüssen, Landseen und Sümpsen, so wie Ablagerungen des Meeres, theils Producte der Verwitterung alterer Gesteine und der Verwesung organischer Körper, mithin verschiedenartige Gebilde der gegenwärtigen Zeit, mit Ausschluß der vulcanischen. Dem größten Theile nach sind es mechanische, einem kleineren Theile nach chemische Gebilde, samtlich aber durch Kräste hervorgebracht, welche noch gegenwärtig in Wirksamtlich aber durch Kräste hervorgebracht, welche noch gegenwärtig in Wirksamtlich aber durch Kräste hervorgebracht, welche noch gegenwärtig in Wirksamteit sind.

Sie erscheinen als die oberften Lagen ber Erdoberfläche, vorzüglich in ebenen Gegenden, an Meeresfüsten, Flußufern, an Landseen und Sumpfen, doch jum Theil auch auf Gebirgen. Sie ruben zunächst auf Schichten der Diluvialformation, zuweilen aber auch, wenn diese sehlen, auf tertiären oder noch alteren Gebilden.

Die in biefen jungften Bilbungen vortommenben Refte organischer Korper find folde, welche größtentheils noch jest in benfelben Gegenben, wo man bie

Afte antiffe, lebenden, nur felten ausgestorbenen Arten von Thieren und Mangen angehören. Die barunter befindlichen Gondwlien, theils Land- und Cifmeffen, theils Meercondwlien, find entweber nur in calcinirtem ober fubfiffen ober auch in ganz unverändertem, die Pflanzen häufig in vertohltem Islande. And Menschenfuschen, aber nicht fosfil, und Kunftproduste hat man sie wieder in alluvischen Ablagerungen angetroffen.

3n den Gebilden tiefer Abtheilung geboren: 1) bie neueften Meersteleite, mamlich Meerfand, Meerfanditein, Meerschlamm ober Marichboten und Siftein ober jängfter Meerfallstein, 2) flusgebilde, 3) Landseen und Sumpspilde, 4) Onellenabsäge und 5) Berwitterungs und Berwefungsprobulte. Bon bifm jängsten Gebilden sehlen in ber Oberlaufit bie neueften Meeresgebilde, 6 lommen baher hier nur solgende in Betracht:

- L Blufgebilte.
- IL Landfee: Teich: und Sumpfgebilde.
- IL Quellenabfage.
- IV. Bermitterunges und Bermefungeprobufte.

1. Mußgebilbe.

Die Flüffe bringen durch die Bewegungen ihres Gewässers beträchtliche Bründerungen auf dem Boden hervor, ben sie berühren. Sie waschen nicht allein lockeren Boden aus, sondern reissen auch in Gedirgsgegenden seste Theile won den Felsen los, führen die abgelösten und herabgestürzten Massen mit sich son, zertrümmern sie noch mehr in ihrem Lause und sehen sie zulest in anderen Gegenden wieder ab. Durch den Absah dieser Massen erhöhen sie nach und nach ihr Bette und ihre Ufer. Indem sie aber auch durch die Gewalt des Bassers den Boden auswühlen, erweitern sie dadurch andererseits ebensowohl ihr Bette, als sie es durch startes Einschneiden des Wassers verengen und verttesen. Beide Wirfungen zeigen sich besonders im Tertiar- und Diluvialboden, wovon das Thal der Lausiger Reisse nördlich von Görlig ein Beispiel liefert.

Die durch Fluffe angeschwemmten und abgesetzten Maffen sind hauptsächlich Sand, Lehm, Schlamm und Geschiebe, andere find weniger häusig. Es kommen daher hier in Betrachtung 1) der Flußsand, 2) die Flußgeschiebe und 3) der Flußlehm und Sußwasserschlamm.

A. Fluffand.

(Gravel. Alluvial-Detritus.)

Der Flußsand, nebst dem Meersand die jungste Sandbildung, wird durch Flusse und Ströme herbeigeführt und an ihren Ufern und Mundungen abgesett. Sein Absah an den Mundungen giebt unter Mitwirfung des Meeres Beranslassung zur sogenannten Deltabildung. Die Beschaffenheit des Sandes hängt von den Gebirgsmassen ab, durch deren Berwitterung und Zerstörung er entstanden ist und von denen er zuerst durch atmosphärisches Wasser und dann durch Bäche und Flusse sortgeführt und zusammengeschwemmt wird. Er ist bald grobförnig (Grus), bald kleins und feinkörnig, entweder allein oder vorherrschend Duarzsand, oder ein Gemenge von verschiedenartigen Gesteinskörnern.

Die Sandanhäufungen in Thälern bestehen häusig aus diluvischem Sand, auf welchem sich der Flußsand abgeset hat. Wenn nicht durch wiederholte bedeutende Flußüberschwemmungen große Sandmassen herbeigeführt werden, so vermischt sich der Flußsand gewöhnlich mit dem diluvischen Sand, so daß beide nur schwierig oder nicht unterschieden werden können.

Der Cand im Thal ber Reiffe nordlich von Gorlig ift meiftens feiner Quargfand und behnt fich mehr ober weniger an ihren Ufern aus. Bu beiden Seiten ihres Laufes erftreden fich in geringer Entfernung einander gegenüber zwei niedrige Sandruden ihrem Laufe ziemlich parallel, nur ftellenweise etwas von biefer Richtung abweichend, bis an die nordliche Grenze ber Dberlaufis bei Briebus und noch darüber hinaus. Bei Rothenburg find biefe Sandruden mit Bras bewachsen und weiter nordlich auch mit Eichen. hinter bem Dorfe Ross, welches fich nordlich an Rothenburg anschließt, war im Sommer 1856 eine ftarte Entbloffung biefes Sandes am linten, westlichen Sandruden. weiterhin, ungefahr 11/2 Stunde nordlich von Rothenburg in ber Begend bes einzeln ftebenben Wirthebaufes jum Birfc, welches jum Dorfe Steinbach gebort, befteht ber weftliche Sandruden aus dem iconften feinen weiffen Sande, welcher früher nach Bohmen ausgeführt wurde. Diese Sandruden reprafentiren obne 3weifel die alten Ufer ber Reiffe; benn fie hat ihr Bette im Laufe ber Beit nicht unbeträchtlich verandert; wo fie g. B. unter einem ftarten Bogen floß, hat fle jest eine gerabe Richtung.

In manchen Gegenden führt der Sand der Fluffe und Bache fremdartige Mineralien, selbst Edelsteine und Metalle mit fich. Go findet man in den Bachen und ihren Alluvien in den Thalern bei Wiegandsthal bin und wieder Stenaten und Iferine, die von dem nahen Fergebirge herstammen. Der Sand des Sebnisbettes foll nach einer alten Sage goldhaltig seyn und das Gold soll von dem Diorit des durchströmten Granitgebietes herrühren. (Cotta, Erläuterungen 3. geogn. Ch. v. Sachs. Heft III. S. 89.) Der Sand des Kirnipschaches enthält Hyacinthen, Iserine, Augite und Hornblenden (a. a. D. S. 90.), der Sand des Wesnisthales nach Charpentier Zinnerzkörner. (Charp. min. Geogr. 2c. S. 38.)

Röhrenförmige Gebilde von Thon mit Brauneisensteinüberzug haben sich im Sande der großen Spree bei Tzschelle südwestlich von Mussau gefunden. Es sind dunne chlindrische Formen, bestehend aus sehr feinem, durch Eisenocher ochergelb gefärbtem zerreiblichem Thon, aussen mit einer dunnen Rinde von dichtem Brauneisenstein umgeben. Sie sind durch herumlegen des Thons um dunne Pflanzenstängel oder Aeste entstanden, daher sie in der Mitte eine enge Höhlung längs der Are zeigen, welche ursprünglich die Stängel eingenommen haben. Einige haben aussen dornartige Spisen von der Form wirklicher Dornen.

B. Bluggefdiebe.

Diese Geschiebe find ursprünglich größere Bruchftude zertrummerter ober verwitterter Gebirgsgesteine, welche durch Gebirgsgewässer von den Gebirgen herab und den Fluffen zugeführt, so wie auch durch die Gewalt der Fluffe selbst von ihren Ufern losgeriffen, fortgeführt und an entfernten Stellen abgesetzt werden. Durch die Bewegung und Abrollung im Wasser werden sie immer fleiner und erhalten eine mehr oder weniger abgerundete Form.

Es ist jedoch zu bemerken, daß die Flußgeschiebe häusig mit diluvischen Geschieben untermengt und daß beide oft nicht von einander zu unterschelden sind. Bei Ueberschwemmungen der Flüsse wird der Diluvialboden häusig ausgewühlt und es werden dann Geschiebe aus demselben fortgesührt und am Flußuser wieder abgesett. So besinden sich unter den Geschieben im Bette der Reisse, z. B. in der Gegend von Rothenburg sehr viele diluvische; es sind vorzüglich Duarzgeschiebe, unter denen aber auch Geschiebe von Feuerstein, Rieselschiefer, Granit u. dgl. vorkommen. Davon mögen z. B. die Granitgeschiebe von den südlichen Gebirgen durch den Fluß herbeigesührt worden sehn, die Feuersteingeschiebe aber gehören dem diluvischen Sande an.

C. Flußlehm und Flußschlamm.

Behm und Schlamm werden manchmal, oft in Berbindung mit Sand,

von Fluffen abgesett, boch meiftens nur ftellenweise und in schwachen lagen, wie z. B. an einzelnen Stellen mit bem Sanbe in ber Reiffe und im Bobet.

II. Landfeen= Teich= und Sumpfgebilde.

Diese Gebilde find Schlamm, Lehm, Cand, Guswafferfalffeia und Rafeneifenerz.

A. Schlamm, Lehm, Sand und Sugwaffer-Raltftein als lacuftrine Abfabe.

Aus Landseen, Teichen und Sumpfen werden, wie aus Flüffen, Schlam: Im, Lehm und Sand abgesett, nur sehr selten Sußwasserfalf, ba diese stehend Den Gewässer selten kalkhaltig sind. Aus dem Schlamm und Lehmbod mancher Landseen effloreseiren gewisse Salze, wie Kochsalz oder Steinsalz in der kirgisischen Steppe, in Oftindien und Afrika, Ratrumsalz (kohlensaures Ratrum mit viel Wasser) in den Ratrumseen Aegyptens und in der Tartarei.

Große Landseen besitt die preußische Oberlausit nicht, aber viele Teiche und Sumpse, besonders im nördlichen Theile. Die Absate derselben bestehen aften nur aus Schlamm oder Sand. Jahlreiche Teiche besinden sich in der Musstauer Heide, in der Umgegend von Hoperswerda, östlich von Wittichenau, sudsöstlich von Ruhland, nordwestlich von Niesty, sudlich von Rothenburg, wie 3. B. Müdenhann, Horfa und Bihann auf dem linken Ufer der Reisse, serner in der Görliger Heide, 3. B. in der Nähe von Kohlsurth, desgleichen bei Sohra u. s. w. Die Absate aller dieser Teiche sind von keiner Bedeutung. Selten sinden sich Geschiebe auf dem Grunde von Teichen, wie in dem ausgetrockneten Leiper Teiche; dieses sind diluvische Geschiebe, die dem Terrain, in welchem die Teiche liegen, angehören.

B. Rafeneifenerg.

(Raseneisenstein. Sumpfeisenstein. Limonit. Wiesenerz, Sumpferz und Morasterz. Alluvialeisenerz.

Fer limoneux. Minerai de Fer d'alluvion. Bog iron ore.)

Ein untroftallinisches Gifeners, berb, fnollig, poros, zerfreffen, jadig, rohrenformig und in anderen Gestalten, von fleinmuschligem ober unebenem

Bewicht == 2,8 bis 3, pechschwarz, schwärzlichbraun, gelblichbraun, im Striche raunlichgelb oder gelblichbraun, glanzend von Fetiglanz, schimmernd oder matt, indurchsichtig. Bor dem Löthrobe an der Oberfläche zu schwarzer Schlade chmelzend. Der chemischen Zusammensetzung nach Eiseusradhydrat mit mehr der weniger Phosphorsaure, oft auch mit einem kleinen Antheil von Arseust ind Rieselerde. (Rach Klaproth: 66 Eisenoryd, 8,0 Phosphorsaure, 23,0 Basser, ,5 Manganoryd.)

Das Rafeneisenerz führt noch verschiedene Ramen. Das in Landseen vortommende wird in Schweden Seeerz genannt. Das Raseneisenerz ans em Gouvernement Rischnei-Rowgord nennt hermann Duellerz. Beim Bolte find in einigen Gegenden die Ramen Lindstein und Ortstein dafür ebrauchlich.

1. Barietaten bes Rafeneifenerges.

Berner unterschied ale Barietaten bee Rafeneifenerges bas Biefenerg, Sumpferg und Morafterg; man halt aber die beiden letteren gewöhnlich für Berunreinigungen bes erfteren. Das Wiefenerg von pechichmarger ober fcmargchbrauner Farbe, glangend von Fettglang, im Bruche bicht und fleinmufchlig, ellt ben Charafter bes Rafeneifenerges am reinften bar; bas Sumpf- und Rorafterg find gewöhnlich mit braunem ober gelbem Gifenocher mehr ober weiger impragnirt, auch häufig, aber nicht immer, mit Sand und Thon gemengt. Das Sumpferg ift gelblichbraun, auch bem Schwarzlichbraunen fich nabernb, dimmernd bie wenigglangend, von unebenem Brnche, ber fich auch ins Erdige leht; bas Morafters, nur gelblichbraun, matt, von erbigem Bruche und leichter ils bas Biefen- und Sumpferg. Rach bem Borfommen in ber Gorliger Beibe ei Schnellfortel, Raufcha u. a. D. fonnen bas Wiefenerg, Sumpferg und Rorafters wohl ale Barietaten betrachtet werben, wenn auch bie beiben letteren wafommen in einander übergeben. Das Wieseners ift oft mit ben beiben inderen fest verbunden, zeigt aber eine beutliche Begrenzung, feinen Uebergang. Ran fann baber bas Gumpf- und Morafter, nicht blog ale unreine Bemenge es Biefenerges anfeben.

2. Ginfoluffe im Rafeneifenerg.

Da wo bas Rafeneiseners auf Cand aufliegt, ift es oft theilweise ftaxf wit Candfornern burchbrungen und bas Cumpf- und Morafters geben felbft

zuweilen in braunen Eisensandstein über. Ansier Sandförnern find manchmel auch Duarzgeschiebe eingemengt und zuweilen in solcher Menge, daß eine Ant von Conglomerat dadurch entsteht. Als Ueberzug zeigt das Rafeneisenerz nicht selten Blaueisenerde, wie z. B. auf den Ziedewiesen bei Schnellförtel. Nan kann hier die Farbenveränderung der Blaueisenerde oft sehr deutlich wahrnehmen; im frischen Zustande ist sie blaß bläulichgrau, beinahe weiß, der Luft auß gesett aber nimmt sie schon nach wenigen Tagen ihre schöne smalteblaut Farbe an. Die Einmengung von braunem und gelbem Eisenocher ist schon oben erwähnt worden. Selten sind Einschlüsse von rothem Eisenocher und Von Ranganschaum; auch Glimmerblätichen und kleine Parthieen von Faserto die sind darin sehr sparsam, die letzteren z. B. im Sumpferz bei Rieder-Rengersdorf.

Bon Organismen findet man im Raseneisenerz manchmal Infusoriestefonders die Schaalen der Gallionella ferruginea nach Ehrenberg, so wat auch verschiedene vegetabilische Theile.

3. Bilbung bee Rafeneifenergee.

Das Raseneisenerz ist ein neues Gebilde und kommt in sumpfigen Gegenden vor. Es bildet sich überall, wo stagnirende Gewässer sind, nicht nur in Sumpsen, auch auf seuchten Biesen, in Torsmooren und in naffem sandigem Boden, seltener in Landseen, wie in Schweden. Die Gewässer liefern für seine Bildung den Eisengehalt und verwesende Organismen, besonders Begetabilien die Phosphorsaure. Auch die Zersehung von Schweselsies und Markasit giebt oft Beranlassung zu seiner Bildung.

Die neue und noch fortdauernde Bildung des Raseneisenerzes hat zu einer eigenthumlichen Ansicht Beranlassung gegeben. Man hegte namlich früher die Meynung, daß unbrauchbarer ochriger Eisenstein sich in kurzer Zeit in schmelzwürdiges festes Raseneisenerz umwandle und daß dazu kaum 6—8 Jahre erforderlich seven. Diese schnelle Erzeugung soll z. B. auf dem Gute Parzig beobachtet worden seyn, wie in einer Schrift von Christ. Gerber: "die unerskannten Wohlthaten Gottes in den beiden Markgrafthumern Obers und Riederlausse", 1770, S. 319. berichtet wird. Es heißt daselbst, daß, wenn unreiner mit Sand vermengter Eisenstein in eine Grube geworfen worden sey, dieselbe nach sechs Jahren sich wieder mit gutem Morasterz angefüllt gezeigt habe. Rach

genauen Erfahrungen find bagogen ein ober mehrere Menschenalter erforberlich, bis eine feste Lage Rafeneisenerz ba, wo foldes schon einmal ausgegraben worden ift, sich wieder bildet. (Freiesleben, geognostische Arbeiten, Bb. VI 1817. C. 232.)

Die Barletaten des Raseneisenerzes fommen gewöhnlich in Berbindung mit einander und nach ihrem Alter über einander vor. Die jüngste Barietat ist das Morasterz, welches sich wie ein schlammiger Riederschlag noch sortwährend bildet. Unter demselben liegt gewöhnlich das Sumpferz, welches eine größere Bestigkeit besitzt, und unter diesem das Wiesenerz als das sesteste und vollskommenste.

4. Lagerftatten bee Rafeneifenerges in ber prengifchen Oberlaufit.

Wie das Raseneisenerz in den niedrigen Gegenden Deutschlands überaupt sehr verbreitet ist, so trifft man es auch häusig in größeren und kleineren
agern in den ebenen niedrigen Gegenden der preußischen Oberlausis, namentlich
m den Flußgebieten der Reisse und Spree auf den beiderseitigen Usern an,
esonders in der Rahe von Sumpsen, Teichen und unter seuchten Wiesen. Es
und meistens unterbrochene Parthieen, die in geringer Tiese von etlichen Joll
sie zu einigen Fuß unter dem Rasen liegen und häusig Sand oder auch Tors
unterlage haben. Ihre Mächtigkeit ist sehr verschieden, von 4—6 Zoll bis
wier 3 Fuß.

In ben naheren Umgebungen von Mustau find nur schwache Spuren von Raseneisenerz beobachtet, aber ein Lager, welches benütt werden fann, ist aufferhalb der Grenze der Oberlausit auf dem rechten Ufer der Reisse bei Dubrau eine Meile oftsüdöstlich von Mustau. Das Raseneisenerz wird bort gegraben und in Keula unweit Mustau verschmolzen.

In dem ganzen Gebiete zwischen hoperswerda und Baugen findet sich Raseneisenerz an vielen Orten. So namentlich bei Coblenz zwischen Raufendorf und Sarchen, wo es unter Wiesen liegt; ebenso ganz nahe bei Sarchen sudöstlich von Wittichenau, wo man es in seinen drei Varietäten in derben förnigen und zacigen Massen auf freiem Felde einige Fuß tief im Sande grabt; serner bei Rachlau und bei Saalau sublich von Wittichenau, wo es ebensalls gegraben wird; desgleichen links von der Straße von Sarchen nach Königswarte, bei Wartha und Caminau auf Feldern in und unter Sand, ber zum Theil eisenschuffig ift. Es ist an diesen Orten hauptsächlich Sumpserz

mit Parthieen von Biesenerz durchzogen. Westlich von Königswarte with sehr reines pechschwarzes glanzendes und grobtsrnig abgesondertes Wiesenerz hin und wieder mit Bertiefungen und mit dazwischen liegenden Parthieen von mattem gelblichbraunem Morasterz in großen Rassen auf Feldern gebrochen. Roch etwas weiter südlich kommt Raseneisenerz dei Zescha vor. Diese ganze Gegend dietet Raseneisenerz in unterbrochenen Rassen unter Aeckern dar. Es wird gewonnen und in der Eisenhütte dei Bernsdorf südwestlich von Hoperswerda verschmolzen. Die Raseneisenerzlager erstrecken sich aber auch noch weiter südlich im sächsischen Gebiet dis gegen Baugen hin. Bei Mirka 1½ Stunde nördlich von Baugen liegen einzelne 2 Zoll die über 1 Fuß große Stucke von gelblichbraunem und schwärzlichbraunem Sumpferz mit kleinen Parthieen von schwarzem glänzendem Wiesenerz und mit kleinen unregelmäßigen Vertiefungen, auch hin und wieder mit eingewachsenen Quarzgeschieden auf den Feldern zerstreut.

In der Gegend von Berusdorf foll ebenfalls Rafeneisenerz, aber in unbedeutenben Parthieen vorhanden fenn.

Mit vielen Sandförnern imprägnirtes gelblichbraunes Morasterz, worin auch viele kleine Parthieen von schwarzem Wiesenerz liegen, welche zum Theil in bunnen Lagen mit einander verbunden sind und plattenförmige Stude bilden, auffen an beiben flachen Seiten mit Gelbeisenocher überzogen, kommt lagerartig im Sande bei Saah 1/2 Stunde nördlich von Halbau vor.

Im nordlichen Theile ber Gorliger Saide ift bas Rafeneifenerg giemlich verbreitet. Bei Schnellfortel und Stenfer öftlich von Freiwalban und nordlich von Raufcha in ber Rabe ber fogenannten Rouigsberge bilbet es Lager im Sande unter feuchten Wiesen. Es stellt einzelne oft große dich plattenförmige Maffen bar und liegt ftellenweise nur 1/2 bis 1 Fuß tief unter ber Oberflache. Es erscheint in dieser Gegend, unter andern im sogenannten Brandrevier bei Raufcha und auf ben Biebewiefen oftlich von Schnellfortel, in allen feinen Barietaten und fehr ausgezeichnet 1) als pechichwarzes glanzendes Biefenerg mit mufchligem Bruche in berben, porofen und gerfreffenen Daffen, felten aber gang unvermengt, fondern meiftens ftellenweise mit weiffen Quargfornern verwachfen, 2) ale Sumpferg, gelblichbraun bis faft fcmarglichtraun, berb, fnollig, poros, von unebenem Bruche, ichimmernd ober wenig glangend und oft mit groben und feinen Duargförnern gemengt, 3) ale Morafterg, geiblichbraun, aber auch burch ftarte Impragnation von Gelbeifenocher ftellenweife ochergelb, berb, poros, mit erdigem Bruche und matt, juweilen reichlich mit Sand gemengt, in ber Regel bas jungfte Bebilbe. Sammtliche Barietaten haben zuweilen auch

ble Form großer und kleiner Knollen, viet seltener sind sie röhrensörmig und selbst pfeisenröhrig. Das Wiesenerz, welches die größte Festigkeit besitzt, trifft man besonders schön auf den Ziebewiesen an, wo es zuweilen auch kleine nicht zusammenhangende Parthieen darstellt, welche von einander durch matte Parthieen von Sumpserz getrennt sind. In die derben und knolligen Stücke ziehen sich manchmal auch kleine Parthieen von gelbem und braunem Eisenocher hinein und in dem Sumpserz auf den Ziebewiesen zeigt sich oft Blaueisenerde als Ueberzug. Insischen Rauscha und Schnellförtel kommt unter andern auch rauhes dunkelbraunes Sumpserz mit sehr unregelmäßigen Verticfungen und knolligen Hervorzragungen vor und dasselbe hat stellenweise viele grobe und zum Theil ectige Onarzkörner eingeschlossen. Das Raseneisenerz von Schnellförtel und Rauscha wird in einem Eisenhohosen bei Schnellsörtel verschmolzen. In srüherer Zeit muß sehr viel Raseneisenerz bei oder um Rausche gewonnen worden sehn, wie man an den zahlreichen Massen desselben sieht, aus denen die Mauern der dortigen Häuser gebaut sind.

In der Umgegend von Rothenburg zeigen fich viele lagerartige Parthieen von Rafeneisenerz. Bei Tormers dorf 1/4 Stunde öftlich von Rothensburg tiegt Sumpferz mit schwarzen Wiesenerzparthieen und mit kleinen Quargeschieben verwachsen im Sande der Reisse. Ferner sind einzelne Lager von Raseneisenerz bei dem Dorfe Spree am weissen Schöps eine Stunde nordwestlich von Rothenburg, bei Steinbach auf dem linken Reisseufer 2 Stunden nördlich von Rothenburg, bei Sanip auf dem rechten Ufer der Reisse 2 Stunden nördlich von Rothenburg, und bei Dobers 21/2 Stunden nördlich von Rothenburg ebenfalls auf dem rechten Reisseufer.

Geschiebeartige Stude von Raseneiseners mit eingeschloffenem Thon und Gelbeisenocher finden sich hin und wieder im Sande in der Gegend um Riedty. (Leste's Reise zc. S. 183.)

Gelblichtraunes mattes Sumpferz mit unebenem Bruche, abwechselnd mit kleinen zum Theil länglichen Parthieen von schwarzem glänzendem Wiesenerz mit kleinmuschligem Bruche, liegt in geringer Tiefe von nur 1/2 bis 3 Fuß unter der Oberstäche einer Wiese ganz nahe rechts neben der Straße, die von Rieder-Rengersdorf nach Kodersdorf und Riesky führt, nur 10 Minuten dis 1/4 Stunde von Nieder-Rengersdorf entsernt. Es wurde srüher dort gestrochen und die Stellen erkennt man noch an kleinen Einsenkungen und Aufswühlungen des Erdreichs; im Sommer 1856 lagen noch große und kleine Stücke, die biefes Raseneisenerzes dort angehäust. Es sind meistens schöne und reine Stücke,

welche hin und wieder kleine dunne Lagen von glanzender Fafertoble von 1—4 Linien im Durchmeffer eingemengt enthalten. Manche Stude find auch mit etwas graulichweisem Thon so wie mit Gelbeisenocher durchzogen; selten ift barin Rotheisenocher eingesprengt.

Spuren von Rafeneisenerz bemerkt man auch in sumpfigem Boben an einigen Stellen nordlich von Gorlit.

Auf den Torfwiesen bei Ober-Lichtenau westlich von Lauban findet fich bin und wieder gelblichbraunes Sumpferz in großen stumpfedigen Studen. (Leste's Reise 2c. S. 215, 321.) — Bei Schonbrunn fommt ebenfalls Rafenseisenerz vor, von welchem jedoch, so viel bekannt ift, fein Gebrauch gemacht wird.

Dhne Zweifel findet sich Raseneiseners noch an vielen Orten in der preußischen Oberlausit, wo ce aber entweder nicht aufgedeckt ober nur sehr wenig befannt ift.

In ber fachfischen Oberlausis ift bas Raseneisenerz ebenfalls nicht sein paar Fundorter in berselben (Konigswarte und Mirka) find oben genaunt worden, ba bas bortige Borkommen mit bem preußischen zusammenhangt.

In der Niederlausis hat das Raseneisenerz eine große Ausbreitung; die wichtigsten Fundörter deffelben hat Freiesleben aufgezählt. (Ueber das Borfommen und die Benütung des Raseneisensteins im Cottbuffer Kreise; in Freiesleben's geognostischen Arbeiten, Bb. VI. 1817. S. 216—243.; ober in den Beiträgen zur mineralogischen Kenntniß von Sachsen, I. Lieferung.)

3. Benützung bee Rafeneifenerzes.

Das Raseneisenerz bient hauptsächlich zum Eisenschmelzen und wird so fast überall benügt. Es ist ein sehr leichtstüffiges Eisenerz und wird gewöhnlich in Berbindung mit andern Eisenerzen verschmolzen. Am meisten ist es zum Gußeisen tauglich. Ausserbem kann es aber auch als Bau- und Mauerstein gebraucht werden und wurde als solcher besonders in früheren Zeiten angewandt, wie noch jest viele alte Mauerwerke, die daraus bestehen, z. B. in Hannover, in der Mark Brandenburg und in der Oberlausig-selbst bezeugen.

III. Quellenabfate.

Sowohl aus gemeinen Guswafferquellen als aus Mineralquellen entfteben burch Riederschläge verschiebenartige Gebilbe. Die Arten Diefer Gebilbe find folgenbe.

1. Kalfige Duellenabsate. Dieses find die neuesten durch Riesderschlag aus kalten und heisen kalkhaltigen Duellen erfolgenden Bildungen von kohlensaurem Ralk, größtentheils von der Gattung des Ralkspaths, seltener von Aragonit. Es ist der jungste Sußwasserfalktein (Limnocalcit z. Th.), welcher theils fafrig oder kleinkörnig-blättrig, wie z. B. Ralksinter, Erbsenstein zc., theils dicht, tuffartig und poros ist, wie Ralktuff, theils auch erdig. Er ist oft ganz rein, oft aber auch kieselhaltig und merglig, zu welcher letteren Barietät der sogenannte Wiesenmergel gehört. Richt selten sind in ihm Reste und Abbrucke von Pflanzentheilen und Sußwasserconchylien und Landmuscheln, seltener Sängethierknochen eingeschlossen. Er bildet sich hauptsächlich in Riederungen, doch zuweilen auch in hochgelegenen Gegenden, auf beide Weise in verschiedenen Lindern. Die Duellen, aus welchen kohlensaurer Kalt sich niederschlägt, der sich auf den darin besindlichen Körpern abset, nennt man incrustirende Duellen.

In der preußischen Oberlausit find zwar manche Quellenabsate mehr oder weniger kalkhaltig, doch giebt es, so viel bekannt ift, keine mit sehr reichslichem oder überwiegendem Kalkgehalt.

- 2. Kieselige Quellenabsate. Diese werden vorzüglich durch heisse Duellen, seltener durch falte hervorgebracht und bestehen in Rieselsinter und Rieseltuff, wie sie besonders in Menge der Gepser auf Island absett. Sie sind in sortwahrender Bildung begriffen. In der Oberlausit hat man bis jest keine solche Absate wahrgenommen.
- 3. Eifenhaltige Quellenabfate bestehen am hausigsten aus gelsbem und braunem Eisenocher, welcher theils als erdiger Ueberzug auf anderen Gebilden, theils als pulverformiger Niederschlag sich darstellt und eine häusige Erscheinung ist. Sehr selten trifft man in Quellen auch Schwefelties an und zwar nur als schwachen Ueberzug und in sehr kleinen Parthieen.

Einen geringen Absat von gelbem und braunem Eisenocher zeigen auch manche Quellen und die daraus abflieffenden Bache in der preußischen Oberslaufig. Das Waffer, aus welchem fich solcher Ocher absetz, hat oft selbst eine gelbe oder braunliche Farbe, wie besonders in den sumpfigen und Moorgegenden, 2. B. westlich von hoverswerda, sublich von Leipe, bei Bernsborf u. f. f.

IV. Berwitterungs- und Berwefungsproducte.

A. Berwitterungsproducte.

Durch Berwitterung und das badurch bewirfte Berfallen und Auflosen fefter Gebirgemaffen entftehen haufig Sand, Grus, Gefchiebe, Thon und

Lehm, beren foon bei einigen Formationen Erwähnung geschehen ift. Die Beschaffenheit bieser Berwitterungsproducte richtet fich nach ber Art der gerftörten Gebirgsgesteine. Das Wasser der Duellen, Bache und Flüsse, welches sich mit den verwitterten Massen verdindet, befördert die Zertrummerung, Berkleinerung und Zerreibung der abgelöften Theile und veranlaßt dadurch besonders die Bisdung von Sand, Grus, Thou und Lehm.

Thon- und Lehmlager als Berwitterungsproducte findet man in allen Gebirgsformationen, selbst in den altesten, wo man fie nicht vermuthet. Sie scheinen an solchen Orten durch eine fehr lange fortgefeste Aussolung von Granit und ahnlichen Gesteinen hervorgebracht worden zu sepn, daher man darin auch oft noch Granitstude findet. Solche Thon- und Lehmlager können in Folge langdauernder Verwitterung zu seder Zeit entstanden sehn, sind aber besonders hänsig Bildungen der neuesten Zeit. Ein Thonlager dieser Art besindet sich in der Oberlausit nördlich von Mengelsdorf unweit Reichenbach, nahe bei der dortigen Ziegelei und dem Borwerte Löbensmüh. Es besteht aus einem schmung weissen und grauen Thon, worin viele zum Theil noch seste Granitstude liegen.

Auch durch eine totale Berwitterung oder Auflösung von Bafalt kann möglicherweise Thon oder Lehm entstanden seyn, wie nach manchen Localitäten deffelben zu vermuthen ist. So der Lehm am Fuße oder an Abhängen mancher Basaltberge, wie z. B. am untern nördlichen Abhange des Strombergs bei Weissenberg, am Fuß des Deutsch-Paulsdorfer Spizbergs, vielleicht auch am südlichen Fuße der Landskrone. Bekanntlich erleidet der Basalt häusig eine Umwandung in Wacke und ans dieser kann durch noch weiter fortgesetzt Auflösung zulezt Thon entstehen.

B. Bermefungsprobucte.

Die jungften und oberften Gebilde an ber Erboberfiche find biejenigen, welche burch Berwefung organischer Körper, besonders vegetabilischer entstehen. Diese Gebilde find ber Torf und die Dammerbe.

AA. Corf.

(Turf. Tourbe. Peat.)

Der Torf ift eine aus verwesten und mehr ober weniger umgewandelten Pflanzentheilen bestehende Daffe, im Befentlichen zusammengesetzt aus humus

wolche Mober d. i. einer braunen pulverformigen leicht brennlichen Subftanz, woelche durch Berwesung organischer Theile entsteht und Humussäure enthält, und aus vegetabilischer Faser oder Zellensubstanz, die aber in einem gewißen Zustande des Torfs auch verschwindet. Im letteren Falle geht er in eine anscheinend homogene dichte oder erdige Masse über.

Der Torf ist sehr weich, loder, aber auch ind Feste übergehend, leicht, im ausgetrodneten Zustande von einem spec. Gewicht = 0,5 bis 0,6, schwärzlichbraun bis pechschwarz, seltener gelblichbraun, matt und verbrennt leicht mit ober ohne Flamme unter Entwickelung eines unangenehmen Geruchs und mit hinterlassung von Asch. Seine chemischen Bestandtheile sind im Wesentlichen die der Brauntohle, doch enthält er auch Humussäure und Kohlensäure und nach Mulder ausserbem Geinsäure, Quellsäure, Quellsahsäure und Torssäure so wie auch noch mehr oder weniger fremdartige Bestandtheile. Die entsernteren Bestandtheile des Torss von Champsdussen sind nach Mulder: 57,79 Kohlenstosseheile des Torss von Champsdussen sind nach Mulder: 57,79 Kohlenstosseheile des Torss von Champsdussen sind nach Mulder: 57,79 Kohlenstosseheile des Torss von Champsdussen sind nach Mulder: 57,79 Kohlenstosseheile des Torssäusen. Sourn. s. prast. Chemie. Bd. XVI. S. 246.) Gewöhnlich ist der Tors auch mit erdigen Theilen und mit braunem oder gelbem Eisenocher gemengt. Er ist ein Product der neuesten Zeit und noch in sortwährender Bildung begriffen.

1. Barictaten bee Torfe.

Die Berschiedenheiten des Torse beruhen hauptsächlich auf den verschiedenartigen Begetabilien, aus denen er sich gebildet hat und auf dem verschiedenen Grade ihrer Zersegung. Die Pflanzeureste sind darin oft noch mehr oder weniger gut erhalten, werden aber bei weiter fortgeschrittener Berwesung unkenntlich und verschwinden zulest ganz, indem das vegetabilische Gewebe in eine compacte Masse übergeht. Bon dem Grade der Zersegung hangt auch die Farbe des Torse ab. Derjenige Tors, in welchem die Pflanzen am meisten zersest sind, hat die dunkelste Farbe.

Rach der Art der ben Torf bildenden Pflanzen unterscheibet man als Barietaten folgende: Moostorf, Heidetorf, Schilftorf, Rohrtorf, Bapiertorf, Holztorf, Fasertorf, Tangtorf oder Meertorf. Der Moostorf (Sphagnumtorf) ist entweder allein oder größtentheils aus wenig zerssetzen sogenanntem Torfmoos b. i. Sphagnumarten, besonders Sphagnum palustre zusammengesetz; er hat in der Regel eine hellbraune Farbe und enthält sehr wenig Humussäure. Der Papiertorf, welcher aus dunnen Lagen wie aus Bastlamellen besteht, ist ebenfalls hellbraun und leicht. Alle anderen Barietaten

haben eine mehr ober woniger bunkelbraune Farbe, die zuweilen selbst ins Schwarze übergeht und enthalten ziemlich viel Humussaure, die dunkelsten am meisten. Der schwarze Torf hat gewöhnlich ein größeres Gewicht als der braune und einen höheren Werth. In den Torfmooren geht der Torf oft von oben nach unten allmählig ind Schwarze über, wie z. B. in den Emstorfmooren, wo die oberen Lager meistens braun, die unteren schwarz sind. Der Heidetorf ist hauptsächlich aus Wurzeln und Stängeln von Heidefrant gebildet, der Holztorf aus dem Holz von Waldbaumen, besonders aus Nadelhölzern, der Fasertorf größtentheils aus Resten von Eriophorum vaginatum, der Meertorf vorzüglich aus Seetangen.

Der Torf, welcher keine erkennbaren Bflanzentheile mehr zeigt, sonbern eine amorphe anscheinend homogene Masse darstellt, ist entweder bicht oder erdig. Der dichte ist der Bechtorf von pechschwarzer oder von der dunkelsten schwärzelichten Farbe, im Striche glänzend von Fettglanz und enthält die größte Menge von Humussäure und Humussöhle. Durch mitrostopische Untersuchung find in ihm nur sehr kleine schwarze oder braune Körnchen zu erkennen. Der erdige Torf ist mehr oder weniger dunkel braun und der erdigen Braunkohle sehr ähnlich. — Rach Grisebach soll der amorphe Torf aus der Bermoderung weniger Ericeen und Epperaceen entstanden sepn.

An manchen Orten ift ber Torf mit mehr ober weniger Schwefelfies burchdrungen und wird wegen seiner Benützung Bitrioltorf genannt. Ein solcher ift 3. B. ber Torf bei Reula unweit Mustau.

Die mechanische Zerkörung und chemische Zersetung ber im Torf enthaltenen Pflanzentheile kann allmählig einen solchen Grad erreichen, daß das Gewebe der Pflanzen ganz verschwindet und sich, wie bereits bemerkt wurde, in eine compacte Masse umwandelt. Diese Umwandelung sindet häusig beim Torf statt; doch soll nach Grisebach der Moostorf eine solche nicht erleiden, vielmehr das Gewebe desselben bei allen Einwirkungen von aussen unzerstört bleiben. Zum Beweise sührt er eine geschlossene Schicht von Moostorf von 3—4 Zoll Mächzisseit an, welche sich unter dem Drucke eines 20—25 Fuß starten Lagers von braunem und schwarzem amorphem Torsmoor in ganz unverändertem Zustande erhalten hat. (Grisebach, über die Bildung des Torse in den Emsmooren aus deren unveränderter Pflanzendede. Göttinger Studien. Bb. VI. Göttingen 1845.

S. 255 st.) Diese Erscheinung könnte aber eben in der völligen Abgeschlossenheit des Moostorslagers und in dem Mangel an Lustzutritt ihre Extigung sinden.

Manche Torflager bestehen nur aus einer Barietat von Torf, in anderen

wechseln verschiedene Barietäten mit einander ab. Der Moodtorf erscheint gemelden, wie aus dem oben angeführten Beispiele erhellt, in untergeordneten Lagern zwischen andern Torsmassen, ober er liegt als die oberste Schicht über anderem festem Zorf 4. B. über Pechtorf. Ebenso bildet der erdige Torf zuweilen die Deste von anderem Torf oder auch zwischenliegende Rester.

2. Bortommen, Ausbehnung und Machtigfeit bes Torfs.

Der Torf bildet Lager, Torfmoore genannt, von einem bald loderen bald festen Gewebe von Pflanzentheilen, besouders Wurzeln und Stängeln, die durch ihre Berwesung mehr oder weniger verändert oder selbst in eine anscheismend homogene Masse umgewandelt sind. In den oberen Theilen der Torsmoone sind die Begetabilien oft nur wenig verändert oder nicht zerset, in der Tiese sind sie in der Regel zunehmend verändert und zu unterst am meisten zersetz und verlieren sich zulest ganz in eine schlammige oder compacte Wasse. Je mehr die Zersetung der Pflanzen beim Ausschluß der Luft fortschreitet, desto kohlenskoffreicher wird die Torssubstanz.

Um hanfigsten siud die Torfmoore in niedrigen Gegenden, wo stehendes Baffer sich ansammelt, im Grunde feuchter Thaler, an Ufern von Seen und Teichen, an Meerestüften und langs bem Ufer langsam flieffender Strome und Fluffe. Aber sie kommen auch an Gebirgsabhangen und auf Gebirgsplateaux vor, wie 3. B. am Brocken, in Irland, in den Bogesen u. s. f.

Die Torfmoore haben oft eine fehr große Ausdehnung, die größte an ben niedrigen Ruften der Meere und Seen und an den Ufern der Fluffe und Strome, besonders in nördlichen Landern. In Gebirgen bagegen haben fie nur einen geringen Umfang.

Die Machtigkeit des Torfs ist sehr verschieden. Es giebt Torflager von nur einigen Zoll, aber auch solche, welche eine Machtigkeit dis zu beinahe 50 Fuß erreichen. (Lesquereur, Untersuchungen über die Torfmoore im Allgemeisnen. Aus dem Französischen mit Bemerkungen von Spreugel und Lasius; herzausgegeben von v. Lengerke. Berlin, 1847. S. 6.) Auch die Oberlausit besitzt sehr machtigen Torf, wie z. B. zwischen Bernsdorf und Leipe, wo die Machtige keit eines Torflagers bis zu 40 Fuß beträgt.

3. Oberflache, Bebedung, 3mifchenlager und Unterlage bee Torfe.

Manche Torflager find unbebedt und haben an ihrer Dberflache nur eine einformige und fparliche Begetation, namlich gelbliches Moos, furge Grafer,

Heidekraut, hin und wieder Heidelbeerstauden und Binsen, dazwischen auch verkrüppelte Straucher. Andere Torslager liegen unter einer Bedeckung von Humus oder Dammerde, oft mit mehreren Fuß tiesem Rasen, oder von Sand, und haben zuweilen auch fruchtbare Felder über sich. Auf der Rasendecke über den Torsmooren wachsen auch Baume, besonders Radelhölger, wie z. B. Kiesern, die aber meistens nur schlecht gedeihen, auf den Hochmooren Rorddeutschlands und auch der Oberlausit. Selten sind die Torsmoore mit Lehm oder Mergel oder auch mit Raltuff bedeckt; so z. B. ein 20 Fuß mächtiges Torslager bei Schievelbein in Hinterpommern, welches nach E. Sprengel unter einer 60 Fuß mächtigen Lehm, Sand, und Mergelschicht liegt. (Lesquereur a. a. D. S. 6.), und ein Torsmoor bei Motiers im Jura an den Ufern der Reuse, welches in seiner ganzen Ausbehnung mit Mergel bedeckt ist. (A. a. D. S. 56.)

Als Zwischenlager zwischen Torfmooren erscheinen zuweilen Thon und Sand. Ein paar mächtige Thonlager wurden in Holland zwischen dem Torf angetroffen. In einem dort gegrabenen Brunnen kam man von oben herab zuerst auf ein 20 Fuß mächtiges Lager von Torf, unter diesem auf eine 14 Fuß starke Schicht von weißlichem Thon, auf welchem wieder ein Torflager von 18 Fuß Mächtigkeit folgte und unter diesem eine zweite 14 Fuß mächtige Thonschicht: Am Ufer des Reuenburger See's liegt eine 1/2 Fuß mächtige Sandschicht zwischen zwei Torslagern von 4 Fuß Dicke. (Lesquereux, Unters. üb. Torsm. 20. S. 55.)

Die Unterlage ber Torfmoore ift in niedrigen Gegenden häufig Sand, zuweilen aber auch schwarze Erde, die aus verwesten holzigen Begetabilien entstanden zu sehn scheint. Um Reuenburger See liegt z. B. der Torf unmittelbar auf Sand und in einem Theile der preußischen Oberlausit wie z. B. bei Reula unweit Mustau, bei Michalten unweit Hoperswerda u. a. D. ebenfalls.

Die Torfmoore auf Gebirgsabhängen haben schiefrige Felsmassen zur Unterlage, wie in Irland, im Jura u. a. D., oder Granit wie am Broden, auch Basalt, Sandstein, in einem Theil des Jura Mergel, im Grunde des Creux-du-Vent auch Ralkstein, indem dort Sphagnen auf seuchten Stämmen und auf Ralksteintrümmern sich ausgebreitet haben. Am südwestlichen Abhange des Dubringer Bergs unweit Wittichenau liegt der Torf unmittelbar auf Grauwacke. Aus dieser verschiedenen Beschaffenheit der Grundmassen schloß Lesquere ux, daß der Untergrund keinen Einfluß auf die Torsbildung habe. (A. a. D. S. 71 u. 72.) Grisebach ist aber doch der Ansicht, daß die Beschaffenheit des

(uite mose) à Northmoore Middermoore), Ewische

Bobens, auf welchem ber Torf sich erzeugt, eine Einwirkung auf die verschies benartige Beschaffenheit ber Torfmoore ausübe.

- 4. Ginichtuffe frembartiger Mineralien und Refte organifcher Rorper im Torf.
- 1. Bon fremdartigen Mineralien find dem Torfe am häufigsten Schwefelfies und Markafit eingemengt, doch meistens nur in sehr kleinen Barthieen oder sein eingesprengt, wenn auch reichlich, wie z. B. in den Torflagern bei Reula und Beiswasser unweit Mussau. Ferner sind ihm zuweilen kleine Parthieen von Raseneisenerz, namentlich Morasterz untergeordnet; auch ist er stellenweise mit Gops, Alaun oder Cisenvitriol durchdrungen. Blaueisenerde erscheint in ihm zuweilen als bloser Ueberzug oder eingesprengt und derb, wie z. B. im Torf bei Reichenbach. Rach Hausmann ist auch als Seltenheit Retinit im Torf gesunden worden. (Hausm. Handb. d. Min. Th. II. Bd. 2., 2. Ausg. 1847. S. 1500.) Das Erdol, welches sich im Torf bei Michassen und Bernsborf unweit Hoperswerda erzeugt, muß hier ebenfalls erwähnt werden.
- Bon Reften organischer Korper find naturlich bie Bflangen-Tefte ale jum Wefen bes Torfe gehörig in Menge vorhanden; in manchen Ragern tommen aber auch größere Baumftamme und zwar in ben verschiebenften Stellungen vor. Bon thierischen Reften findet man in ben Torfmooren mamentlich Infecten und Mollusten, j. B. Schaalen von Arten von Lymnaea, Planorbis, Clausilia, Helix u. a. Der Torf bee Jura enthalt a. B. nach Lesquereux Conchylien von benfelben Arten wie Diejenigen, welche noch an ber Oberflache bes Bobens leben ober von ben Bellen ans Ufer geworfen merben. (A. a. D. S. 204.) Auch Infusorien fommen im Torf vor. Ferner trifft man barin nicht felten Knochen von Wirbelthieren an, welche theils ausgeftorbenen theile noch lebenden Arten angehoren, namentlich Anochen von Clenthieren, Rennthieren, Birfden, worunter ber ausgestorbene Riefenbirfd (Cervus megaceros) in Irland, von welchem aus einem Torflager ber Jusel Ran ein 10 guß 10 Boll langes und 6 guß 6 Boll hohes Berippe ausgegras ben wurde, welches im Mufeum in Cbinburgh aufbewahrt wird; aufferbem Anochen von Pferden, Ochsen, Schweinen, Bibern u. a. In einigen Torflagern find auch Menfchenknochen und Runftproducte, die auf ein hohes Alter hindeuten, gefunden worden. Aus einem Torfmoor in Oftfriesland jog man einmal bas Stelett eines Mannes hervor, an beffen noch erhaltenen Rleibern man erfannte, baß er feit ungefahr taufend Jahren bort vergraben gemefen fenn mußte. (Les-

querenr a. a. D. S. II.) — In ber Oberlaufit ift ber Sorf im Allgemeinen ohne thierische Reste; es sollen nur einmal bei Reichenbach einige Aeine Anschenreste im Torfe angetroffen worben seyn, wovon aber nichts Raberes bekannt ift.

5. Bilbung bee Torfe.

Der Torf entsteht burch Berwefung von Pflanzen, wodurch diese mehr oder weniger verändert und zulest ganz umgewandelt werden. Und zwar geht er aus ebendenselben Pflanzen hervor, welche an der Oberstäche der Torflagers wachsen, was sich thatsächlich beweisen läßt. Denn jeder Seich eines Torflagers lehrt, daß die Pflanzenarten, die auf der Torfmasse wachsen, auch in der Tiese sich fortsetzen und nach unten allmählig in den Zustand der Vertorfung übergehen. Der Torf bildet sich also nach unten durch successive Lagen, in welchen eine sortschreitende Zersezung der Pflanzen wahrzunehmen ist. Im Gegensaze zu dieser Thatsache steht die Ansicht Boigt's, welcher den Torf für eine Art untersirdischer und eigenthümsticher Begetation hielt, auf welche die Pflanzen an der Oberstäche seinen Einfluß hätten. (Boigt, Bersuch einer Geschichte der Steinstohlen, Braunsohlen und des Torfs. Weimar, 1782.) Diese Auslicht ist ebehso der Beobachtung widerstreitend, als die Meynung Scheuchzer's, welcher den Torf sur eine rein mineralische Substanz erklärte.

Die Pflanzen, welche zur Bildung des Torfs beitragen, find vorherts schend freptogamische, besonders Mosse, nachst diesen monocotyledonische Phasuerogamen, wie Rietgras, Binsen, Robe, Gräfer u. a., und eine geringere Anzahl dicotyledonischer Phanerogamen, wie gewise Baume, namentlich Pinus, Birken r., so wie Heidelfrauter (Erica) u. a.

Rach dem Berhalben des Torfs zum Gewässer giebt es eine zweisache Bildung desselben, je nachdem er unter dem Wasser oder über demselben bloß auf senchtem Boden entstanden ist, wonach auch die Pstanzen, welche die Bildung hervordringen, verschieden sind. Die auf die erste Art entstandenen Torfmoore nennt man infraaquatische oder Unterwassermoore, die anderen supraaquatische Torsmoore, auch See oder Sumpsmoore und in Norddeutschaft sind Grünlandsmoore genannt, unterscheiden sich von den supraaquatischen Torfmooren dadurch, daß in jenen die hygroessopischen Moose seichen, in den supraaquatischen aber vorhanden sind. Der Torf der infraaquatischen Moore wird ost Seetorf gewannt. Nach Dau haben die meisten großen Hochmoore da ihren Ursprung, wo das Wasser absließen und sich nicht die zur Höhe des Torfs erheben kann. Nach

Sprengel dagegen erhebt sich das Regens und Schneewasser, welches der Untergrund nicht durchläßt, durch die Haarrohrchenanziehung der Torsmasse bis an die Oberstäche und veranlaßt so die Entstehung neuer Torspstanzen. Rach ihm ift jedes Torsmoor, auch wenn es sich noch so hoch über das Grundwasser erhebt, an der Oberstäche auch im hohen Sommer sencht. (Lesquereur, Unters. x. S. 33.) — In ihrem Innern haben die Torsmoore das ganze Jahr hinsburch eine sehr niedrige Temperatur.

Die Erhaltung ber Begetabilien und ihre Umwandelung in Torf wird burd bie barin fich bilbenbe humusfaure beforbert, indem biefe Gaure bie Berfetung verhindert ober verzögert. Rach Sprengel ift aber auch dem Baffer, ber Abhaltung ber Luft und ben chemischen Bestandtheilen ber Bflangen ein wefentlicher Antheil an biefer Wirfung juguschreiben. Baffer ift bei ber Torf. bildung immer vorhanden; es ift entweder Quellwaffer oder fammelt fich burch Riederschlag von ben umliegenden Soben, ober es wird burch Ueberschwemmungen fagnirend. Bas die Sumusfaure betrifft, fo gerfest fich Diefelbe in ber Temperatur unfere Clima's febr langfam, bagegen febr fchnell in einer boben Temperatur, baber es in beiffen ganbern feine Torfmoore giebt. Roch mehr als die humusfaure fcheint die von Mulber im Torf entbedte Torffaure ber Berfegung ber Pflangenrefte entgegenzuwirfen. (Lesquereur a. a. D. G. 35, 36.) - Die Aufichten aber bie Bildung bes Torfe befondere burch ben Antheil ber Sumusfaure hat Biegmann in feiner Preisfchrift (über bie Entftehung, Bile bung und bas Befen bes Torfe, 1837) jufammengeftellt. Damit fann auch verglichen werben G. Sprengel's Abhandlung über bie Entftebung bes Torfe. in ben Mögliner Annalen, Bb. XIX. Beft 2.

In ben supraaquatischen Torsmooren andern sich die auseinander folgenden Lagen, wie schon oben kurz angedeutet wurde, in Folge der sortschreitenden Torsbitdung ans den an der Oberstäche wachsenden Pflanzen successiv von oben nach unten. Die odersten bestehen in der Regel aus unzersetzen oder wenig veränderten Moosen, zum Theil auch aus anderen Pflanzen und sind leicht und schwammig. Auf diese solgen nach unten sestere und schwerzere Lagen von mehr zersetzen Begetabilien und zu unterst die am meisten zersetze und dichteste Masse, welche der vorzüglichste Tors ist. Dieses ist in der Regel die Auseinandersolge der Lagen im supraaquatischen Tors. Indessen ist doch diese regelmässig sortsschweizende Zersehung nicht ohne Ausnahme; wach Lesquereux sind dichte Massen zweilen auch im oberen Theile eines Torslagers vorhanden.

Den hauptfächlichsten Antheil an ber Bilbung des Torfs ber supraaqua-

tischen Torfmoore haben bie Torfmoofe ober bie Arten von Sphagnum, woven bie gewöhnlichfte Art Sphagnum palustre ift. Diefe Moofe faugen febr viel Baffer aus ber Atmofphare ein und bringen baburd Torflager auf Bebirgeabhangen bervor, mo fonft bas Baffer nicht ftehen bleibt. Sie fegen fich auf Holgüberreften fest und umgeben biefe vorzugsweise. In ben Juramooren erscheinen bie Sphagna nicht nur an ber Oberflache, fonbern haben bie gange Torfmaffe gebilbet. Der beste Juratorf, ber in einer Tiefe von 10-15 Fuß gestochen ift, besteht fast gang baraus. (Lesquereur a. a. D. S. 43 f.) Auffer ben Sphagnumarten tommen in ben in ber Bilbung begriffenen Sochmooren auch Hypnum fluitans und Arten ber Gattungen Erophorum, Melica, Myrica, Empetrum, Vaccinium, Erica u. a. vor. Mus ben Reften von Eriophorum vaginatum (Wollgras) befteht faft gang ber Fasertorf ber nordischen Hochmoore. (A. a. D. S. 195.) Die Juramoore enthalten auch viel Eriophorum alpinum und E. angustifolium. Bu ben baufigsten Torfpflangen gehoren ferner noch die Arten von Carex, Scirpus, &. B. Scirpus caespitosus, Juncus etc. Bon bicotylebonifchen Bewachfen tragen gur Bufammenfetung bes Torfe in ben Sochmooren die Riefern bei, befondere Pinus pumilio, welche nach Lesquereux bas Bachethum bes Torfes ju befchleunigen Scheint.

Die infraaquatischen Torsmoore ober Seemoore bilden sich an Meerestüsten, an den Usern von Landseen und Flüssen, wenn die seichten Gewässer nicht mehr heftig bewegt werden, ebenso auch in kleinen Seen und Teichen aus Gebirgen, wo die beiden Bedingungen zur Bildung des Torse vorhanden sind, stackes Wasser ohne merkdare Strömung und holzige Begetabilien. Diese infraquatischen Torsmoore erheben sich selten über den Wasserspiegel, bilden aber doch manchmal einen Uebergang in hochmoore, wenn die holzigen Pflanzen auf dem Tors Wurzel sassen, nachdem dieser die Oberstäche des Wassers erreicht hat und die Sphagnen an den Trümmern jener Pflanzen sich sestsen. Die infraquatischen Torsmoore zeigen nach Lesquereux keine solche Schichtenabwechsselung, keine Lagen von verschiedener Beschaffenheit, wie die supraaquatischen, der Tors ist in ihnen vielmehr anscheinend homogen und von sehr wenig untersschiedlicher Beschaffenheit. (Lesquereux a. a. D. S. 69.)

Die infraaquatischen Torfmoore sind von einer weit geringern Anzahl von Gewächsen gebildet, als die supraaquatischen. Es sinden sich darin größtenstheils monocothsedonische Arten, unter andern namentlich Scirpus lacustris, Sc. palustris, Juncus obtusisorus, Acorus calamus, Sparganium simplex, Potamogeton natans, Alisma plantago, Phragmites communis (Arundo phragmites),

Equisetum limosum, Arten von Carex, Callitriche u. a.; aber auch einige bicotylebonische Pflanzen, wie Polygonum amphibium, Ranunculus aquatilis, Ranunculus Lingua u. a.

In vielen Gegenden sind an den Stellen, welche jest Torflager einnehmen, früher Wälder vorhanden gewesen und der Torf hat sich nach der Zerstörung der Bälder gebildet. In Großbritannien findet man nach Rennie noch jest unter manchen Torfmooren ganze Wälder, welche ohne Zweisel durch Orkane umgestürzt sind, weil darin alle Bäume nach einer Seite hin liegen mit noch ausrechten und in der Höhe einiger Fuß abgebrochenen Stämmen. Aehnliche Erscheinungen kann man auch in Holland und im nördlichen Deutschland wahrsnehmen. Nach E. Sprengel liegt das große Torfmoor bei Giffhorn in Lünesburg, welches 26—28 Fuß tief, 6 Meilen lang und eine Meile breit ist, auf einem durch Feuer zerstörten Fichtens, Eichens und Birkenwald. (Lesquereux a. a. D. S. 12 ff.)

Das Borfommen von Balbern unter Torflagern und bas baufige Borhandenseyn von Solgftammen in ber Maffe bes Torfe bat ju ber Anficht Beranlaffing gegeben, daß ber Torf überhaupt burch Berftorung von Balbern und durch Ablagerung und Bersetung ihrer Ueberrefte entftanden fen. Allein wenn auch wirklich mancher Torf burch Berfetung von Baumftammen fich gebildet hat, fo ift diefes boch bei weitem nicht allgemein feine Entftehung. ben Torflagern, welche geneigte Bebirgeabhange bebeden, ift feine Spur von Baumftammen ober Solgtrummern vorhanden, wie g. B. in den ungeheuren Torfmooren Irlande; folde Lager fonnen alfo nicht aus Bolgtrummern gebilbet fenn, welche Sturme ober Bemaffer jufammengetrieben haben; auch hatten bie Solgrefte durch jede auffere Gewalt von ben Gebirgeabhangen fortgeführt merben muffen. Daß jur Erflarung ber Torfmoore bie Erifteng von Balbern nicht nothwendig vorauszusegen ift, beweisen am einleuchtendften die Torfmoore an Seen und an Meeredfüften; benn biefe Moore haben eine mehr ober weniger ichlammartige Befchaffenheit und find gang frei von Baumftammen und Burgein, aus benen ber Torf fich gebilbet haben fonnte. Man fann baber nur ber berrichenden Unficht beiftimmen, daß ber Torf langfam in flachen Gemaffern aus ben Trummern ber Baffergewachfe und beren fucceffiver Anhaufung ents fanden fen, wobei die Bewachfe ihre brennbaren Eigenschaften bewahrt haben. Daß übrigens in manchen Gegenden auch die Bermefung von Baumen und Strauchern zur Torfbildung beigetragen habe, tann nach den angeführten That

fachen nicht geläugnet werben; unter anbern ift biefes auch in ber Dberlaufis, g. B. im Schwarzfolmer Revier ber Fall.

Aus der verschiedenen Machtigkeit der Torfmoore, beren oben Erwahnung geschah, muß man auf ein sehr verschiedenes Alter derselben schließen. Da die Bildung des Torfe sehr langsam erfolgt, so feben sehr machtige Torfmoore ein hohes Alter voraus.

Sowohl auf den supraaquatischen als auf den infraaquatischen Torfe mooren sindet eine Wiedererzeugung des Torfs statt an denselben Orten, wo er ausgestochen worden ist. Die Torspstanzen seben sich an eben den Stellen wieder fest, wo sie früher wuchsen, nur muß das Wasser als nothwendige Bedingung der Bildung vorhanden sehn. In den Juramooren sand Lesquereux, daß das Wachsthum des sich wieder erzeugenden Torfs jährlich im Durchschnitt einen Zoll beträgt. Nach Senf ist der im Moor bei Warmbüchen unweit Hannover seit 30 Jahren wieder erzeugte Torf 4—6 Fuß tief. Im Düvelsmoor in Holland süllten sich die bis auf 6 Fuß Tiese ausgestochenen Gräben in weniger als 30 Jahren wieder mit Torf. (Lesquereux a. a. D. S. 80 s.)

Die Wiedererzengung des Torfs beginnt damit, daß fich die ausgestochenen Graben, wenn sie nicht durch einen Abzugscanal troden gelegt werden, in kurzer Zeit mit Wasser theils durch Regen, theils durch die in der sie umgesbenden Masse enthaltene Flüssigkeit füllen. Sind die Graben tief, so siedeln sich die Pflanzen darin langsam an, sie breiten sich erft nach und nach über den Graben aus und süllen ihn zulest unter der Last der nachsolgenden Begetation. Das Sphagnum mengt sich mit Rietgras, Wollgras und anderen Pflanzen, das dadurch entstandene Gewebe erhöht sich immer mehr und wandelt sich zulest in Torf um. (A. a. D. S. 86 ff.)

6. Berbreitung bee Torfe.

Die Torfmoore haben eine fehr große Berbreitung. In Europa erftreckt sich ihr Gebiet von den Alpen und Byrenden bis zur nördlichen Baumsgrenze. Ihre größte Berbreitung haben sie im nördlichen Enropa, in Großbristannien und Irland, in den Riederlanden, in Danemark, in Rorddentschland, besonders in Holftein, Oldenburg, Hannover, Medlenburg, Bommern, Brandensburg, in der Lausit, in Schlessen u. s. f. Im nördlichen Europa hat der Torf zur Erhöhung der Meeresfüsten beigetragen, wie in England und Irland, besonders aber in den Riederlanden, die zum Theil ganz auf Torf liegen, und an

den Ruften der Ofifee, 3. B. in Danemart und auf der Insel Bounholm. Auch im mittleren Europa find bedeutende Torflager an der Dongu, in Böhmen, im Fichtelgebirge und in einem Theile von Frankreich.

Südlich von den Alpen und Phrenden trifft man mit wenigen Ausnahmen feine Zorsmoore an; es giebt da nur einige Torfmoore auf Gehirgen, deren Temperatur mit derjenigen nördlicher Länder übereinstimmt. Auf der füdlichen Sallstugel nimmt die Region des Torfs dieselben Grenzen ein, wie auf der nördlichen. Ausserhalb der kalten und gemäßigten Zone giebt es nirgends wirklichen Torf. (Lesquereux a. a. D. S. 216.)

Bemerkt zu werden verdient, daß, wie Lesquereux zu zeigen sucht, die Region der Torfmoore in geographischer hinsicht dieselbe ift, wie die der Steinstohlen. Man könnte die letteren hiernach als Urtorf betrachten. Nach Lesquereux scheinen sie (im Gegensate gegen die Braunkohlen) denselben Ursprung zu haben wie der Torf. (A. a. D. S. 247.)

7. Die Torflager ber preugifchen Oberlaufit.

Der Torf zeigt eine beträchtliche Berbreitung in ber preußischen Oberstaufis, befonders im nördlichen Theile; er stellt aber meistens nur unterbrochene Ablagerungen bar, die sich oft an den Moorboden anschließen, mit diesem aber nicht zu verwechseln find.

Das nördlichfte Torfgebiet ift bei Reula und Beigmaffer fublich von Dustau. Bei dem erften Orte befindet fich das Torftager an einem fcwachen Abhange am Raube eines Balbes an der weftlichen Seite oberhalb bes Dorfs; es liegt auf gelblichgrauem biluvischem Sande und hat eine Dachtigfeit von etlichen Fuß bis ju 18 guß. Der Torf biefes Lagers ift febr weich, milbe, fdwammig, pechichwarz bis fcmarglichbraun und mit blagen Bflangenftangeln und Fibrillen burchzogen. Er enthalt viel Schmefelfies und auch freie Schwefelfaure, baber er gur Bitriolbereitung benutt wird. Er wird jum Rustauer Bitriolwert geführt, bort im Freien aufgebauft und bleibt 1/4 Jahr lang ber Luft ausgefest, ebe er in Unwendung tommt. In Diefen Saufen wird er burch freiwillige Berfepung bes darin enthaltenen Schwefelfiefes fo fehr ermarmt, daß bie Saufen beim Sineinftogen ober Eingraben rauchen. Da jeboch ber Gifengehalt bes eingemengten Schwefelfiefes fur Die Bitriolbereitung nicht binreicht, fo wird bei ber Fabrication noch Schmiedeeisen zugesett. Rachbem ber Torf bie erforderliche Beit an ber Luft gelegen bat, fo wird er in Raften gefturgt und abgelaugt und bie Lauge gulett bei 360 verdampft.

Bei Beismaffer westlich von Renla ift an ber Stooffeite und an ber Bestifeite ein Torflager, aber nur im ersteren wird Torf gestochen. — Auch bes Ludnig subostlich von Mustau ift ein Torflager, bas aber nicht benutt wird.

Im Hoperswerdaer Kreise ift der Torf sehr ausgebreitet, namentlich im Schwarzkolmer Forst westsüdwestlich von Hoperswerda, im Tenfelswinkel süblich und südöstlich von Leipe, auf beiden Seiten der Königsbrücker Straße bis über Michalten hinaus gegen Neyda zu. Der Torf im Schwarzkolmer Forst stammt hauptsächlich von Kiefern und Fichten und ist sehr machtig.

Ein ausgebehntes Torflager befindet fich gang nahe weftlich und fubmeftlich von Dichalfen fubmeftlich von Soperewerba, linte von ber nach Roniges brud führenden Strafe, fo wie auch noch weiterhin füdlich und fuboftlich in ber Begend von Rlofterlich-Reudorf. Der Totf ift hier jum Theil tief und ragt bis an die Oberflache berauf. Biefe Farren (Pteris), Erica vulgaris und Vaccinium uliginosum machjen auf biefem Torf. Gine Menge Stamme, 3meige und Burgelftode liegen unregelmäßig untereinander in dem Torf, in der Regel ohne Rinde und Splint, bas Solg aber fast unverandert und wie gang frifc aussehend. Biele Barthicen im Solze find aber verfohlt, besonders auffen, und geigen an, bag Balbbranbe ba geherricht haben. Solche Brande fommen auch Co hatte erft am Tage vor meiner Anwesenheit in bem Torfnoch jest vor. felbe fuboftlich von Leipe gwifden Berneborf und Reyba ein Brand ftattgefunden, ber aber unbedeutend mar und feine Baume, fondern bas Seidefraut betroffen hatte; ber Torf war wegen feiner großen Feuchtigfeit nicht angegriffen worben. Das Solg in biefem Torflager ift faft von lauter Riefern und Fichten, feltener von Chereschen (Sorbus) und liegt 5-6 fuß tief. Die Tiefe bes Königlichen Torflagers westlich und fudwestlich von Dichalten beträgt felbft nur abwechselnd 2-7 Fuß; bei Reudorf und fudlich und fuboftlich von Leipe ift aber Die Tiefe bes Torfe noch größer bis 12 guß, besonders im Teufelswinkel. Dieses Torffelb ift gang tabl, unbebedt und obe, es bat eine febr ichwammige Beichaffenbeit und ber Boden fdmantt unter ben Fuffen. 3ch fam beim Sindurchgeben an eine Stelle, wo alle ichon geformten vieredigen Torfftude burch Schloffen gang auseinander geschlagen waren in ringbum gerftreute fleine unregelmäßige Stude. Unweit Michalten ift ein fünftlicher Graben burch bas Torflager gezogen. Torf liegt auf Sand, welchen viele fleine Quellen durchgiehen, aus benen reines Baffer hervorfließt. Un ber Stelle biefes großen Torflagers muß ehemals eine Baldung von großem Umfange gewesen fenn.

Durch bas Stechen bes Torfe entflehen in bem Michalter Torflager

breite Bertiefungen ober Graben. In diesen sammelt sich das Wasser, dringt aber auch durch den Torf selbst, wobei es sich mit öligen Theilen desselben verbindet. Man ist überrascht, das Wasser an manchen Stellen mit Erdöl vermischt aus dem Torf herausstießen zu sehen; solches Torswasser ist schmutzig braun und trübe. Das Erdöl schwimmt in manchen Gräben auf dem Wasser und ist hell bräunlich, aber ganz durchsichtig. Es sind also in diesem Torslager wirkliche Erdölquellen vorhanden, nur daß das Erdöl nicht rein ist. In Gräben, wo das Torswasser seit längerer Zeit sich gesammelt hat, zeigt das Erdöl auch die Consistenz des Bergtheers.

Im Walbe bei Bernsborf sudwestlich von Hoperswerda sind einige kleine Lager von Torf nahe der Glashutte. Zwischen Bernsborf und Hoperswerda sieht man zu beiden Seiten der Straße ftark entblößten Torf bis 12 Fuß mächtig; er wird da gestochen und geformt. Am Chaussegraben quillt Erdöl heraus. Weiterbin gegen Leipe zu ist der Torf bis zu 40 Fuß mächtig. Auf diesem Torf wachsen Liefern und Fichten. Zu beiden Seiten der Straße zieht sich der Torf hier sehr weit in der Richtung gegen Hoperswerda zu. Das ganze Torfgebiet dieser Gegend wird zum Teuselswinkel gerechnet und hat einen Flächenraum von 800 Morgen. Auf den Torf folgt gegen Reu-Kolm und Hoperswerda zu Quarzsties.

Deftlich von Bernsdorf breitet sich am Fuß und unterm Abhange bes Dusbringer Berges ein Torflager aus bei der Mittelmühle und zwischen ihr und der Pastinadmuhle an der Seite gegen Wittichenau zu. Auch am mittleren und oberen sudwestlichen Abhange des Dubringer Bergs, besonders nahe einer Schlucht, in welcher in der Grauwacke ein Granitgang entblößt ist, sieht man Torf, der zum Theil eine etwas thonige Beschaffenheit hat, an etlichen Stellen unmittelbar auf der Grauwacke liegen. Ebenso ist ein ausgedehnter Torsboden am nordwestlichen Fuß des Oslinger Berges von der Glashütte nordöstlich. Der dortige Fahrweg besteht sogar eine lange Strecke sort aus sehr weichem schwammigem Torf, so daß man an vielen Stellen tief einsinkt. Dieser Weg kann daher auch nicht benügt werden ausser zu Holzsuhren, aber auch saum für diese. Als ich im Sommer 1856 den Weg passirte, lagen an vielen Stellen mitten in demselben quer gelegte Holzstämme, die aber schon tief eingessunken waren.

In einiger Entfernung öfilich von Riesty befindet fich ein Torflager, bas nicht benütt zu werden scheint. In einem anderen in der Rabe des Dorfs Moholz auf naffen Wiesen gegen Horscha zu wird der Torf gestochen. Ferner

zeigt fich Torf nordlich 'bun! Dutgwerf eine-Stunde von Riesty und wied bu gewonnen. Südlich''von 'Riesty' find mehr'oder weniger befunnte Torfager bei 'Wiefa, bei Attenborf, zwischen Seifersvorf und Thiemendorf und öftlich' von Jerchwith.

Im Rothenburg er Areise ift ber Torf an vielen Bunkten aufgebedt. Bei Dobers zwischen Rothenburg und Muskau wurde Torf gestechen, ebenso bei Tranke eine Stunde nordwestlich von Rothenburg. Große Tolfsiche find bei Rieber-Reundorf am linken Reiffuser substilich von Rothenburg, bei Kaltwasser öftlich von Horkenburg. Deschann, Rieber-Biela und Descha füblich von Rothenburg. In und um Rothenburg wird ver Torf allegemein als Brennmaterial gebraucht, zum Einheiten, Brennen, zur Ziegelfabrikation u. f. f. Der Torf von Kaltwasser wird auch in Dampfmaschinen in Görlig benützt.

Einige andere Fundorter von Torf find in der Umgegend von Gorlig, 3. B. öftlich von Rieder-Mons und nordlich von Thielis.

Roch welter westlich find einige Torflager bei Reichenbach, namentlich zwischen Gilbers dorf und Mengels dorf nordöstlich von Reichenbach, besselleichen sublich von Reichenbach, füblich von Melaune und nordwestlich von Reichenbach. In dem Torf bei Reichenbach tommt Blaueisenerde berb und eingesprengt vor, welches Borkommen schon Treutler kannte. (Laufiger Mosnatsschrift; Jahrg. 1798. S. 105.)

Bei Prachenau öftlich von Beiffenberg wird ebenfalls Torf gewonnen und unter anbern nach Reichenbach geführt.

Bu ben sublichften Torflagern in ber prensischen Oberlausit gehort basjenige bei Schonberg. Der Torf wurde bort schon in früherer Zeit in dem Thale hinter dem herrschaftlichen Sause gestochen. Er ist so weich und zerbrechitch, bas er erft gesnetet und wie Ziegel gestrichen wird, ehe er ber Luft zum Trodnen ausgesest werden kann. (Leste's Reise 2c. S. 434.)

Bei Ober-Lichten au westsüdwestlich von Lauban liegt ein Torflager '11/2 Ellen tief unter bem Rasen. Daffelbe ift auch schon früher benütt worden. (Leste a. a. D. S. 215, 520.)

In ber schofischen Oberlausit fit ber Torf ebenfalls an verschiedenen Orten verbreitet, 3. B. bei Kemnis unweit Bernstadt sublich von Reichenbach, bei Strahwalbe, Ober-Oberwis, Markt-Hennersborf, Dorfel, Taubenheim, Beigs-borf, Groß-Welka, zwischen Giesmannsborf und Picau bei Bischofswerba, bei Belmsborf, bei Welka unweit Bischofswerba, bei Reuftabt, Betersbach, herrnwalbe u. a. O.

8. Benütung bes Tarft,

Der Torf kann auf mehrsache Weise benütt weiden und ift in Dieser hinsicht eine ber wichtigken Substangen. Sein bekanntester und augemeinster Gebrauch ift derjenige als Brennmaterial. Bei seiner großen Berbreitung liesert er auch einen unerschöpslichen Reichthum von Brennstoff. Die verschiedenen Barietaten desielben haben eine ungleiche heißtraft. Je schwerer und harzreicher er ist und je mehr er sich dem amorphen Zustande nahert, desto höher steigt sein Werth als Brennstoff. Der schwarze Torf, welcher gewöhnlich schwerer und bichter ist als die anderen Barietaten, ist daher ein besseres Brennmaterial als ber braune. Unter allen Barietaten hat der Moostorf die geringste heißkraft. (Lesquereur, Unters. üb. Torfm. S. 211.)

Bum Behuse seines Gebrauchs als Brennmaterial wird ber Torf an der Luft getrocknet oder bei erhöhter Temperatur gedoret. Der sehr weiche Torf wird vor dem Gebrauche geknetet, wie Ziegel in Formen gestrichen und gepreßt und dann erft der Luft zum Trocken ausgesetzt.

Der Torf wird zu einem noch befferen Brengmaterial, wenn man ihn in verschloffenen Gefäßen vertahlt, wie biefes in Irland geschieht. Die Porffohle, welche man auf diese Weise erhält, brennt ohne Rauch und Geruch und glebt selbft noch eine ftarfere Hipe als die Coats.

Man bedient sich des Torfs jum Einheiben, Brennen, jur Ziegelfabrikation, Glassabrikation, in Kalkbrennerien, Siebereien u. f. f. In der preußischen Oberlausit wird er bereits an vielen Orten zu solchen Zweden gebraucht, befonbers in ben Gegenden von Hoperswerda, Bernsborf, Rothenburg, Görlig, Moholz, Duigdorf, Reichenbach, Ober-Lichtenau u. a. D.

Soufig wird der Torf auch als Dungmaterial gebraucht und dazu ift er in allen seinen Sorten anwendbar, auch in ben schlechteften, die nur einen geringen Berth als Brennmaterial haben.

Der Bitrioltorf wird megen feines Gehalts an Schwefellies ober Marfafit jur Bitriolbereitung und Alaunbereitung verwandt. Bon ber erfteren ift oben beim Toff von Reula bie Rebe gemefen.

Endlich ist noch eine besonders in neuefter Zeit wichtig gewordene Berwendung des Toris die jur Bereitung von Naraffin, Photogen und Leucht-1898. Wie diese dei Producte bisher aus Braunkohlen dargestellt wurden, so wischieht nun ihre Parfiellung auch aus Torf und zwar giebt man benen aus Torf den Borzug. R. v. Seckendorff hat dazu mit gutem Erfolge den Torf aus ber Oberlausit verwandt, namentlich wa Bernsdorf, hoperswerda, Königs wartha und Königsbrud. (&uch). constitutionelle 3:itung, 13. Marz 1857. Ro. 60. S. 220.)

Das Baraffin ift eine weiffe macheartige Subftang, in gewöhnlichn Temperatur feft, froftallinifc, geruche und gefchmadlos, leicht fomelebar, bei 45 ° C. ju einer farblofen öligen Fluffigfeit. Ge hat die Bufammenfenung bo ölbilbenben Gafes, namlich 1 Th. Rohlenftoff und 2 Th. Bafferftoff, fo baf man es ale verbichtetes Leuchtgas betrachten fann. Es ift ein Probutt ba trodenen Deftillation aller Roblen und toblehaltigen Subftangen b. i. ihrer Er hipung ohne Luftzutritt, indem man fie zuerft in einer Retorte durch Gluben in Theer verwandelt und diefen bann allmablig reinigt. Es last fich aus Theet von Torf, Braunfohlen, Steinfohlen, bituminofen Schiefern, Bolg, fo wie aud aus Erdpech und Erdol barftellen. Unter allen ju Rergen verarbeiteten Subftangen hat bas Baraffin die ftartfte Lenchtfraft. Benn Die Leuchtfraft bes Bachfe = 1000 angenommen wirb, fo ift nach Rarmaft bie Leuchtfraft ber Stearinfaure = 1049, die einer Talgferze = 1285, die des Paraffine aber = 1381. (Dingler's polytechn. Journ. Bb. 138. Seft 3. G. 195.) Auch durch feine Reinlichfeit und Schonheit bat bas Baraffin einen Borgug vor ben anbern Leuchtsubstangen. - Das Baraffin aus Torf ift nach v. Gedenborff fefter und weiffer als bas aus Brauntoble gewonnene.

Das Photogen ober Mineralol ift ein brennbares Del, aus Roblenmafferftoff bestehend. Dan erhalt es, wie das Baraffin, burch trodene Deftillation von Torf, Brauntohlen und Steintohlen. Es entftehen-paburch gunachft Theer und Gafe, welche überbestilliren und ale Rudftand Cote. Der Theer wird von ber mit ihm verbundenen mafferigen Fluffigfeit, welche Ammonium enthalt, gefchieben. Durch Deftillation bee Theere entfteht bas robe Bhotogenol, welches überbestillirt, und ber Theerasphalt, welcher gurudbleibt. fication bes roben Photogenöls erhalt man nach Stein breierlei Dele, ein leichtes Del, welches jum Brennen fich am meiften eignet, ein fcweres Del, welches weniger gut brennt, und ein fehr bidfluffiges Del, welches jur Beleuchtung untauglich ift. (Biffenschaftliche Beilage gur Leipziger Beitung, 25. Januar 1857. Ro. 8. S. 31 f.) - Das Photogen, welches ber Torf liefert, foll anderes übertreffen, auch bas gepriefene Samburger Photogen, welches aus ichottischer Steinkohle bereitet wird. Es befist eine fehr große Leuchtfraft, explobirt nicht beim Annahern eines brennenden Rorpers, hat einen weit weniger unangenehmen Geruch und foll bas billigfte Leuchtmaterial fenn. (Deutsche allgem, Beitung.

Ro. 178. 24. Juli 1857.) Bei Boben unweit Rabeberg in Sachsen wird Photogen zugleich mit Paraffin aus Torf bereitet. Die Fabrifation und ber Gebrauch bes Photogens und Paraffins zur Beleuchtung ift bereits sehr verbreitet.

Das britte ber oben genannten Producte, bas Leuchtgas last fich aus bem Torf mit demfelben Erfolge barftellen, wie aus Steinsohlen und Braunstohlen, wie viele Bersuche neuerdings gelehrt haben. (B. Baer, über die Bereitung des Leuchtgases aus Holz, Torf und Braunsohlen; in der Zeitschrift für die gesammten Raturwiffenschaften Bb. IV. 1854. S. 113 ff.)

BB. Dammerde.

(Adererbe. Aderfrume. Begetabilifche Erbe. Mould.

Die Dammerbe als das jüngste Gebilde an der Erdoberstäche ist im Befentlichen aus humus und aus erdigen Theilen verschiedener Art zusammengesett. Sie erscheint als eine braune, graue, schwarze, seltener röthliche oder anders gefärbte lodere zerreibliche, oft auch mit Sand gemengte erdige Masse, die durch Berwesung vegetabilischer Theile und zugleich durch Berwitterung oder Auslösung verschiedener Gebirgsarten entsteht und noch softwährend sich bildet. Ihre sehr abweichende Beschaffenheit rührt ebensowohl von der verschiedenen Beschaffenheit der ihrer Bildung zum Grunde liegenden Gesteine, als von der größern oder geringern Menge des in ihr enthaltenen Humus her.

Die Hauptverschiedenheiten der Dammerde beruhen auf dem Mengenverhaltniß des Humus und der erdigen Theile. Die pechschwarze sehr lodere
Dammerde, welche am reichsten an Humus, also am reichsten an vegetabilischen
Theilen ift, durch deren Berwesung der Humus entsteht und welche oft nur sehr
wenige erdige Bestandtheile enthält, ist unter dem Ramen Moorerde bekannt.
Sie ist vorzüglich in seuchten Gegenden verbreitet und entsteht auch meistens
unter dem Wasser. Nach langem Liegen an der Luft zerfällt sie zu Pulver,
während der Torf, welcher ihr nahe verwandt ist, noch nach Jahren zusammenhalt. Bon Pflanzenresten sinden sich in ihr nur wenige und zwar meistens
Reste von Rohr und Schilf. (Lesquereux, Unters. über Torsmoore zc. S. 41.)
Die Moorerde ist durch ihre Fruchtbarkeit ausgezeichnet. Sie liegt sehr oft über
Sand und ist auch oft mit Sand gemengt, wie in der Oberlauss. Auch ruht
sie zuweilen aus Duarzgeschieben, wie z. B. im Teuselswinkel unweit LeipeIn der preußischen Oberlausis hat die Moorerde eine beträchtliche Ausbreitung,
besonders im Hoperswerdaer Kreise, bei Hoperswerda mit und neben den

Torf, in der Segend um Rustau, 3. B. bei Sagar, serner sudich von Rustenberg, bei Steinbach und Daubit auf dem linken Reisseuser, bei Petershayn,
südwestlich von Rothenburg, an verschiedenen Stellen in der Görliger Heide,
südlich von Freiwaldau, bei Rausche, östlich von Tormersdorf, bei Kohlfurth zc.,
in der Gegend von Wehrau n. s. f. Zwischen Niestw und Mustau bediente
man sich im Sommer 1856, um den Boden fruchtbar zu machen und zum
Waldandau vorzubereiten, der Methode, daß man den sandigen Boden von
unten nach oben umkehrte, wodurch die darüber liegende Schicht von Moorerde
nach unten zu liegen kam; in diesem Moorboden wurzeln dann die angepflanzten
Riesern und gedeihen viel besser. In dem Kiesernwalde zwischen Leipe und
Bernsborf wächst auf der Moorerde, welche zum Theil mit Sand gemengt ist,
Pteris aquilina in Menge und die Kiesern stehen in diesem Moorboden viel
höher und voller, als im nassen Torf.

In den übrigen Barietaten der Dammerde treten die erdigen Bestandtheile mehr über ben humus bervor und find naturlich nach ben Gefteinen, burch beren Berwitterung und demifche Berfehung fie entstanden find, verichieden. Es giebt Dammerben, die hauptfachlich aus verwitterten Gefteinen entfteben; aber es ift eine aufferordentlich lange Beit erforderlich, um auch nur eine fcmache Lage von Dammerbe burch Berfebung gemiffer Relbarten, wie g. B. Granit, Borphyr. Diorit, Bafalt u. bal. ju bilben. Die Fruchtbarfeit ber Dammerde ift verschieben nach ber Beschaffenheit ber Besteine, aus benen fie entstanden ift. Go ift bie burch Berwitterung von Bafalt und Dolerit entstandene Dammerbe befonders fruchtbar und bagu tragt mahrscheinlich ber Behalt von Phosphorsaure bei, bie als Apatit in jenen Gesteinen enthalten ift. (Beideprim, in ber Zeitschrift b. b. geol. Gefellich. Bb. II. G. 153.) Auch die aus Diorit und Grunftein entftanbene Dammerbe ift fehr fruchtbar, wovon unter andern die Dioritanhoben in einigen Gegenden von Mahren und öfterreichifche chlefien merfwurbige Belege liefern, indem auf denselben fich die fruchtbarften Felder befinden, wie unter andern in ber Umgegend von Stotschau bei Tefchen, an den Abhangen bei Ballachifch-Meferitich u. a. a. D. Der Raligehalt mancher Felbarten icheint ebenfalls einen Ginfluß auf die Fruchtbarkeit ber baraus entstandenen Dammerbe ju haben, wenn er auch nur in geringer Menge in der letteren enthalten ift.

Nach ihren mineralischen Bestandtheilen ift die Dammerbe häufig thonig ober fandig, feltener kalkig ober merglig. Der Ralkgehalt ift in ihr gewöhnlich gering und oft nur in schwachen Spuren vorhanden. Die von herrn Bed angestellten Untersuchungen der Dammerde von verschiedenen Orten ber preußiichen Oberlausit haben gezeigt, daß dieselbe entweder keinen oder nur dufferst wenig Ralf enthalt. Blose Spuren von Kalf fand er z. B. in der Dammerde von Krischa, Troitschendorf, Ober-Moys, Braunsdorf, Rauschwalde, Ober-Ger-lachscheim u. a. D. Eine nahere Betrachtung der verschiedenen Barietaten det Dammerde in Beziehung auf ihren landwirthschaftlichen Werth liefert die land-wirthschaftliche Bodenkunde.

Die Dammerde bildet ebensowohl in ebenen als in gebirgigen Gegenden der Erde die oberfte Erddede und ift, mit Ausnahme der tahlen Felsmaffen in boberen Gebirgen überall auf der Erde verbreitet. In der Oberlaufit find nur fehr wenige Puncte auf Granit und Bafaltanhohen von ihr entblößt.

Die naturforschende Gesellschaft läßt in dem Rachftebenden noch eine weitere Erörterung über die Dammerbe in landwirthschaftlicher Beziehung folgen:

Die Prensische Oberlausit enthält in ihrem land, und forstwirthschaftlich nusbaren Boben eine große Anzahl Abstufungen, welche aus der verschiedenen Michung der die Acertrume und den Untergrund bildenden Mineralien hervorgeben. Um sich in dieser Mannigsaltigkeit zu orientiren, und da der kleine Maasstad der Karte das Wiedergeben von allzu viel Einzelheiten unmöglich machte, sind nur folgende Bodenklassen nach A. Thaer und Anderen unterschieden worden:

- a) Thonboben mit über 50 pCt. abschlammbaren Theilen;
- b) Lehmboben mit 30-50 pCt. abschlämmbaren Theilen;
- c) fandiger Lehm, und lehmiger Sandboben mit 10 30 pct. abschlämmbaren Theilen. Leiber mußten biese beiden Bodenklaffen zusammengefaßt werben, weil ihre lokale Bestimmung, wenigstens in den Uebergangen, schon an sich Schwierigkeiten darbietet, und die Feststellung ihrer raumlichen Ausbehnung nur nach vielsachen örtlichen Untersuchungen möglich gewesen sein wurde;
- d) Torf. und Moorboden mit über 20 pCt. organischen Substanzen. Hierher ist auch berjenige Sandboden gerechnet worden, welcher durch Gisenoryd und Waldhumus eine schwarzgraue Farbe angenommen hat;
 - e) Sandboden mit 0-10 pCt. abichlammbaren Theilen.

Die Karte (II) enthalt biese Bodenklaffen in ihrer raumlichen Ausdehnung. Sie ist dadurch entstanden, daß sachkundige Mitglieder unserer ökonomischen Section, denen die nothige Lokalkenutniß beiwohnte, zusammentraten, sich die Bodenbeschaffenheit eines jeden Ortes vergegenwärtigten und nun bestimmten, in welche der oben genannten Klaffen die Feldstur ganz oder theilweise zu sehen sei. Ramen besondere Bodenklassen nur in einzelnen abgesonderten Parthieers vor, so wurde die Feldstur in diejenize Klasse geset, welche ihrer durchschnittslichen Beschaffenheit entsprach. Daraus folgt, daß die einzelnen Ortschaften noch bessere und auch noch schlechtere Bodenklassen enthalten, als die Karte nachweist. Insbesondere enthält die Mehrzahl der als Sandboden bezeichneten Fluren auch noch besseren Boden, jedoch so zerstreut oder von so geringem Flächeninhalt, daß er sich auf der Karte nicht mehr vermerken ließ.

Da bei der Klassisstation des Bodens nur die mineralischen Bestandtheile maßgebend sein sollten, um jundchst ein Bild von dieser mineralischen Beschaffensheit zu erhalten, so ist die Karke noch nicht geeignet, zugleich eine Uebersicht über die Ertragssähigkeit zu gewähren, da hierauf neben der Bodenbeschaffenheit auch noch die Lage und die klimatischen Verhältnisse der Gegend von bedeutendem Einstuß sind. So hat z. B. Messersdorf im Kreise Lauban Lehmboden und hähnichen im Kreise Rothenburg ebenfalls; die Feldsturen dieser Orte sind aber nicht von gleicher Ertragssähigkeit, weil erstere, die von Messersdorf, in einer Seehöhe von 1336' liegt, dabei eine Abdachung von Süden nach Rorden hat, und durch die Rähe des Isergebirges fortwährend den kalten und nassen Winden preisegegeben ist, während in Haehnichen bei einer Seehöhe von ungefähr 380, diese, dem Pstanzenwachsthum hinderlichen Einstüsse wegsallen.

Wir verkennen zwar nicht, daß für den praktischen Landwirth eine Rlassisfitation des Bodens nach feiner Ertragsfähigkeit von großem Interesse ift, es ließ sich jedoch unser Unternehmen noch nicht so weit ausdehnen, und es muß dies einer Zeit vorbehalten bleiben, in welcher wir über die nöthigen Mittel zu einer speziellen Bonitirung verfügen können. Wir mußten uns daher begnügen, vorläusig ein Bild der mineralischen Beschaffenheit des Bodens aufzustellen und hoffen, daß es uns möglich sein wird, dasselbe für praktische Iwecke noch mehr zu vervollständigen.

Die oben angeführten Bobenklaffen vertheilen fich in ber Preußischen Dberlaufit wie folgt:

Zabelle 1.

R o.	Klasse.	a. Thon= boden.	b. Lehm= boben.	c. San- diger Lehm- boden.	d. Moor- und moor. Sand- boden.	e. Sand- boden.	G e= fammt- fumme.
		Ø.₂W.	DW.	⊘. -W.	DW.	DM.	DM.
1.	Muf ben Rreis Copersmerba	_	1	4,25	0,73	11,28	16,28
2.	, , Rothenburg	-	0,73	5,75	3,75	10,92	21,17
3.	,, Görlitz	0,07	4,43	4,	1,	6,42	16,22
4.	""" Lauban	0,75	5,25	1,50	- 1	-	7,50
5.	""" Bunzlau	-	_	0,15	0,67	1,88	2,70
6.	, , , Sagan	-	_	0,12	_	1,38	1,50
7.	, , Sorau	_	_	0,23	_		0,23
	Bufammen Dber in Procenten ber Gefammtfläche	0,82 1,258	10,43 15,888	16,02 2 4 ,428	6,17 9,408	32,18 49,03¥	65,62 100

Da es für die Aufgabe, ein Bild der Bodenbeschaffenheit der Oberlausitz ju liefern, nothwendig war, die verschiedenen Boden selbst einer naheren Unterssuchung zu unterwerfen, so wurde an 120 Ortschaften die Bitte gerichtet, Proben ihres Bodens, sowohl von der Ackerfrume, als von dem unmittelbar darunter liegenden Untergrunde zur Untersuchung einzusenden. Unser Gesuch hat bei 80 Grundbesitzern einen guten Auflang gefunden und wir nehmen gern Veranlassung, denfelben hiermit unsern Dank für die Bereitwilligkeit auszusprechen, mit der sie unsern Wünschen entgegen gekommen sind.

Auf biefe Beife find une 322 Bodenproben jur Untersuchung jugegangen. Die Untersuchung biefer Proben follte bienen:

- 1. die Feftstellung ber Bobenflaffen ju controliren und
- 2. Die physifalifche und chemifche Befchaffenheit derfelben einigermaßen festzustellen.

Es konnte nicht in ber Absicht liegen, eine genaue chemische Analyse jeder einzelnen Probe durchzuführen, wodurch der Umfang unsers Unternehmens sehr erweitert worden ware, ohne den ausgesprochenen 3wed zu erreichen, und wir hielten es für ausreichend, durch die Untersuchung kennen zu lernen:

1. Das abfolute Gewicht eines Cubitzolls ber Erben im Buftande ber größten Loderheit.

Eine Bergleichung biefer Gewichte giebt insofern Austunft über bie Gute bes Bobens, als der bem Gewicht nach schwere Boben nach ber Beaderung schneller wieder fest wird und ben Pflanzenwurzeln einen ungunstigeren Stundort gewährt, als Boben von geringerem Gewicht. Auch laßt sich aus einer Bergleichung biefer Gewichte schließen, welcher Boben ben Acerwerfzeugen bei ber Bearbeitung einen größeren Widerstand entgegensept, indem dieser um so geringer, je größer das Gewicht und um so größer, je geringer dasselbe ift.

Es mußte sich die Bestimmung des absoluten Gewichts bei den Untersuchungen leider nur auf die lufttrockene Erde beschränken, da eine Wägung eines bestimmten Raumtheils am Ort der Aushebung nicht vorgenommen werden konnte, was nothwendig gewesen ware, um durch Vergleichung mit dem spezissischen Gewicht das Minimum und Maximum der Lockerheit der Erde sestzustellen. Die Daten der Tabelle geben demnach nur eine vergleichende Uebersicht der Borosität der verschiedenen Bodenarten im Zustande der größten Auslockerung.

2. Das fpezififche Bewicht.

Herunter versteht man das Verhältnis des absoluten Gewichts eines Körpers zu dem Gewichte einer gleich großen Menge Wasser, letteres = 1,000 gesett. Das spezisische Gewicht eines Körpers zeigt baher die Dichtigkeit dessels ben an und aus der Vergleichung mit dem absoluten Gewicht des Körpers ergiebt sich, wie schon erwähnt, in Bezug auf die Bodenarten die Porosität berselben.

Die Porosität eines Bobens ift von wesentlicher Bedeutung für die landwirthschaftliche Brauchbarkeit desselben. Die Zwischenraume (Poren) ber einzelnen Bodentheilchen sind mit Luft und Wasser gefüllt, und diese vermitteln biejenigen Prozesse im Boden, welche die Pflanzennahrung für die Ernährungsorgane assimilirbar machen. Aus der Porosität eines Bodens ergiebt sich aber auch die größere oder geringere Feinheit der Bodenpartiselchen, welches wieder wichtig für die Beackerung ist.

3. Die abschlämmbaren Bobentheile.

Unter ben abschlämmbaren Theilen eines Bobens versteht man biejenigen Bestandtheile, welche, wenn ein Wasserstrahl auf ben Boben geleitet wird, mit bem Wasser absließen. Es sind dies ber Thon, der feine Staubsand und die seinzertheilten organischen Bestandtheile. Auf diese abschlämmbaren Theile grundet sich die mineralische Rassisisten des Bobens und sie gewähren den sichersten

Anhalt für die kandwirthschaftliche Brauchbarkeit eines Bodens, wenn nämlich noch der Einfluß der klimatischen Berhaltniffe und der Lage in Betracht gezogen wird.

4. Der Kaltgehalt bes Bobens.

Unter den mineralischen Bestandtheilen eines Bodens stehen die Kalfenthaltenden mit obenan, indem der Kalf nicht nur direct den Pflanzen als Rahrungsmittel dient, sondern auch die Austösung und Zersezung der organischen Bestandtheile beschleunigt und den Boden milde macht, vorausgesetzt, daß hinreichend noch Thon und Sand beigemischt ist, da ein überwiegend kalkhaltiger Boden viel Wasser anzieht, bald aber wieder austrocknet, dann locker und staudzartig wird und nicht sehr fruchtbar ist. Es ist der Kalf einer von den wenigen Bestandtheilen, die dem Boden, wo es nothig ist, mit geringen Kosten zugeführt werden können und es erschien daher seine Bestimmung, innerlässlich.

5. Die wafferhaltenbe Kraft.

Dieselbe bedingt hauptsächlich die Fruchtbarkeit eines Bodens, indem das Baffer die Bedingung einer jeden Pflanzenkultur ift, theils insofern es selbst als Rahrungsmittel dient, theils insofern es diese den Pflanzen zusührt. Sie hangt ab von den mineralischen Bodenbestandtheilen und deren mehr oder wesniger seinen Zertheilung; es lassen sich daraus aber auch Schlusse auf den Gehalt an Humus, überhaupt an organischen Stossen, ziehen, indem bei gleichen mineralischen Bestandtheilen der humusarme Boden weniger Wasser auchalt, als der humusreichere. Die Menge des Humus wurde nicht bestimmt, da dieselbe oft schon auf einem Ackerstücke in einem solchen Maße wechselnd aufstritt, daß die eingesandten Proben keine annähernde Schänung der Feldsläche zugelassen haben würden, außerdem aber auch der Humusgehalt des Bodens von der Eultur abhängig wird.

Sammtliche vorstehende Untersuchungen wurden in dem Laboratorium ber hiefigen chemischen Bersuchsstation der vereinigten landwirthschaftlichen Bereine der Preußischen Oberlausit und zwar in folgender Weise ausgeführt:

Bu 1. Bur Bestimmung bes Gewichts eines Cubifzolls murbe eine burch lofes Reiben gepulverte Quantitat ber Erbe, vorsichtig und unter Bermeibung alles Schuttelns und Rlopfens in ein Gefag von bekunntem Raum-

inhalt gebracht, bann gewogen und auf 1 Cubifzoll berechnet. In ber Regel wurden bie Bagungen brei Mal vorgenommen und baraus bas Mittel gezogen.

Bu 2. Um das spezifische Gewicht ber Bodenarten annaherend zu bestimmen, wurde ein Flaschen mit eingeriebenem Stöpfel mit destillirtem Baffer von 14° gefüllt und gewogen. Hierauf wurde eine gewogene Bortion (20 grm.) ber Erbe mit wenig Baffer aufgefocht, das Ganze ins Flaschen gespult, das Lettere mit Baffer ganz angefüllt und nach sorgfältigem Abtrocknen wieder gewogen. Das absclute Gewicht der Erde, dividirt durch den Gewichtsverlust im Baffer, giebt das spezifische Gewicht.

Bei ber großen Anzahl ber vorzunehmenden Untersuchungen mußte von dem völligen Austrodnen (bei 110°) ber Erbe abgesehen werden, es zeigt die Tabelle demnach nur das spezifische Gewicht der lufttrodnen Erde und dieses stellt sich nach vergleichenden Proben, die vorgenommen wurden, um ungefahr 0,03-0,005 höher, als das wirkliche spezifische Gewicht.

- Bu 3. Bur Abschlammung, wozu ber gewöhnliche Schlammapparat benutt wurde, wurden jedesmal 20 Grm. der lufttrokenen Erde mit Wasser aufgefocht, dann in ein nach unten spitz zulausendes Gefäß gespült und durch eine, in eine Spitze ausgezogene Glasröhre, welche bis nahe an den Boden des Gefäßes reichte, ein Wasserstrahl von bestimmter, gleichmäßiger Stärke (so daß in 1/4 Stunde 11/2 Pfund Wasser ablief) so lange eingeleitet, bis aller Thon und Staubsand durch das Wasser gehoben und fortgeschwemmt war und das Wasser flar abzussießen begann. Der Rücktand wurde hierauf getrocknet und aus dem Verluste das Abgeschlämmte berechnet. Bu bemerken ist hierbei, daß bei dieser Untersuchung sowohl, wie bei den übrigen, die Bodenarten erst durch ein Sieb von den beigemischten Steinen (bis zur Größe eines Hiesenns) gestrennt wurden. Wo diese mehr als 5 pCt. betrugen, ist es in der Tabelle bemerkt worden.
- Bu 4. Die Untersuchung der Bobenarten anf den Gehalt an Kalf (der als kohlensaurer Kalk bestimmt wurde) ist nach den bekannten Regeln ausgeführt worden. Es wurden jedesmal 20 Grm. verwendet, die Bestimmung aber nur dann vorgenommen, wenn bei Anwendung des empfindlichsten Reagens, des oralsauren Ammoniaks, ein Niederschlag entstand, und so etwa also bis 0,02 pCt. bestimmt. Eine Trübung, die sosort entstand, ohne daß sich aber nach längerer Zeit ein wägbarer Niederschlag absetze, wurde in der Tabelle als Spuren bezeichnet, eine schwächere Trübung als geringe Spuren und eine Trübung, die erst nach einiger Zeit eintrat, als sehr geringe Spuren.

Bu 5. Um die Fähigfeit der Bodenarten, Waffer aufzunehmen und feftzuhalten, die mafferfaffende Rraft, tennen zu lernen, wurden jedesmal 100 Grm. der lufttrockenen Erde verwendet, diefelben mit Waffer zu einem Brei angerührt, auf ein gewogenes feuchtes Filter in einen Trichter gegeben und so lange fteben gelassen, bis das Abtropfen des überschüssigen Baffers aufgehört hatte, dann rasch gewogen und das Gewicht des seuchten Filters von dem erhaltenen Gewicht abgezogen.

Es ift natürlich, daß, da auch zu diesen Untersuchungen die von ben größeren Steinen befreite Erde angewendet wurde, die wasserhaltende Kraft des Bodens mit den Steinen eine weit geringere sein wird, doch läßt sich dies leicht berechnen, da im Allgemeinen die Fähigkeit der Steine, Wasser auszunehmen, immer nur sehr unbedeutend ift.

Wir laffen nun bie Resultate biefer Untersuchungen in nachftebenber Tabelle folgen:

Lau- fenbe Md.	Rame des Ortes.	Kreis.	Untersuchter Boden. (Obere Schicht und dazu gehöriger Unter- geund.)
1.	Arnsborf.	Görlita.	Mderframe.
2.	bo.	bo.	Untergrund.
3.	Ber+Bellmanneborf.	Langar.	Aderframe (Dittagofeite).
	bp.	bo.	Aderfrume (Mittagbfeite).
4. 5.	bo.	bo.	Aderfrume (Morgenfeite).
6.	Do.	bo.	Mderfrume.
7.	Biefig.	Görlita.	Aderfrume.
8.	bo.	bo.	Untergrund 12 Boll unter ber
9.	bo.	bo.	beegl, 18 , Dberflache.
10.	Brannsborf. ")	Rothenburg.	Aderframe.
11.	bo.	bo.	Untergrund.
12	· bo.	bo.	Aderfrume.
13.	bo.	bo.	Untergrunb.
14.	bo.	bo.	Aderfrume.
15.	bo.	bo.	Untergrund.
16.	Carleborf.	Görlita.	Mderfrume.
17.	bo.	bo.	Untergrund.
18.	Charlottenhofbei Cunnereborf.	bo.	Aderfrume.
19.	bo.	bo.	Untergrund.
20.	Cunnereborf.	bo.	Aderfrume.
21.	bo.	bo.	Untergrund.
22.	Cunnereborf (Mittelgut).	bo.	Aderfrume.
23.	bo.	bo.	Untergrund.
24.	Cunnerwit.	bo.	Aderfrume.
25.	bo.	bo.	Untergrund.
26.	Mittel-Deutschoffig.	bo.	Mderfrume.
27.	bo.	bo.	Untergrunb.
28.	bo.	bo.	Aderfrume.
29.	bo.	bo.	Untergrund.
3 0.	Franenborf.	hoheremerba.	Aderfrume.
31.	bo.	do.	Untergrunb.
32	bo.	bo.	Aderfrume.
33 .	bo.	bo.	Untergrund.
34.	bo.	do.	} Aderfrume und Untergrund.
35.	bo.	bo.	I waterrame and tentergrand.

^{*)} Es find uns von ber Ronigi. Pringi. Rieberlanbifden Generalberwaltung ber Stanbesherrichaft Dustau noch folgenbe Bobenuntersuchungen mitgetheilt worden:

1. Bon ber Feldmarf Berg bei Mustau (Gohenboden).

aderfrume, 12-15" tief.	Untergrunb.				
Mechanifch bertheilter Quargfanb 74,9 pCt.	Reiner Quargianb 50,5 bCt.				
Chemisch ausgeschiebene Riefelerbe . 10, . "	Rieselerbe 16, . ,				
Thouse the first the state of t	Thonerbe				
Eisenoryb 0,5 ,,	Eisenoghd				
Palferhe 1.1	-10 //				

trift &

			4		
Gewicht eines Aubit- Zolles in Loth.	Spezifi= fces Gewicht.	Ab= [chlāmm= bare Theile.	Rait-Gehalt.	Baffer- haltenbe Kraft.	Bemerkungen.
		þ € t.	þ f i.	pet.	
1,38 1,50	2,50 2,51	12,04 12.63	0,196 0,082	32,9 30,4	
1,44	283	41,16	0.433	30,4	
1,42	2.38	30,30	fehr geringe Spumen.	30,4 26,6	
1,44	2,38 2,22	30,	0,245	37,3	
1,43	2,32	30,50	geringe Spuren.	36,3	
1,43	2,49	50,	bo.	44,5	
1,37	2,50	48,	fehr geringe Spunen.	39, .	
1,45	2,52	65,	bo.	48, .	
1,50	2,10	22,50	b 0.	29,5	
1,62	2,22	25,	feblt.	24,5	
1,42	2,50	33,50	fehr geringe Sputen.	33,5	•
1,56	2,27 2,25	63, 30,	fehlt.	50, .	
1,50	2,50	50,50	bo. bo.	31,5	
1,66 1,37	2,21	42,50	Spuren.	41,3	1
1,62	2,34	40,50	fehlt.	41,. 41,5	
1,40	2,53	55,	Spuren.	38,5	
1,16	2,50	61,	0.204	43,5	
1,25	2,50	55,	0.456	39,5	
1,50	2,56	47,50	geringe Spuren.	39, .	
1,37	2.53	20,50	0,489	36, .	
1,53	2,59	20,	Spuren.	31,5	
1,33	2,38	20,	0,156	40, .	
1,50	2,32	47,50	0,026	39,5	
1,38	2,50	37,50	0,250	40,5	·
1,50	2,56	35,	0,097	35,5	
1,44	2,53	30,	0,121	36,5	Enthatt 7 % Steine bis gur Sirfeforngroße.
1,70	2,66	27,50	fehr geringe Spuren.	25, .	Enthatt 8 % Steine.
1,10	2,03	20,90	geringe Spuren.	50,5	Enthalt 8 % Steine. Enthalt biele organifche Be-
1,83	2,47	6,60	fehlt.	22.5	Mandtheik.
1,59	2,46	4,20	Spuren.	38, .	1
1,63	2,35	3,04	febit.	25,	
2,05	2,50	1,15	₽O.	18, .	
1,80	2,44	2,89	Ð9.	22, .	I

2. Bon ber Felbmart Reuftabt (Reifithal).

Aderfrume, 8-12" tief.	Untergrund
Mechanisch bermengter Sanb 78, . 16t.	Reiner Quargfanb.
In Thonerde gebundene Riefelerbe . 8,. "	
Ehonerbe 10.8 "	
Filesophb 0,5 "	
pumus 2, . "	

Lau- fende No.	Name des Ortes.	Kreis.	Untersuchter Boden. (Obere Schicht und başu gehöriger Untergrund.)
36.	Friebereborf a. b. Lambefrone.	Görlita.	Mderfrume.
37.	Bo.	Do.	Untergrund,
38.	bo.	bo.	Aderteume.
39.	bo.	bo.	Untergrund.
4 0.	Ober-Gerlachsheim.	Lauban.	Aderfrume.
41.	bo.	bo.	Untergrund.
42 .	Generemalbe.	Soperemerba.	Aderfrume.
43.	bo. bo. :	bo. bo.	Untergrund. Aderfrume.
44 . 4 5.	bo. bo.	bo.	Untergrund,
46.	Mittel-Girbigeborf II.	Gortita.	Adertrume an ber Solten-
47.	bo.	bo.	Aderfrume an ber holten- Untergrund borfer Grenze.
48.	bo.	bo.	Aderfrume) non ber Manbleite
49.	bo. 1	bo.	Aderfrume bon ber Abendseite
50.	bo.	bo.	Aderfrume bon ber Morgenfeite
51.	bo.	bo.	Untergrund)
52.	Guteborn. bo.	Hoherewerba.	Forstboben.
53. 54.	bo. bo.	bo.	bo.
55.	Sachnichen.	Rothenburg.	Aderfrume.
56.	bo.	bo.	Untergrund.
57.	bo.	bo.	Mderfrume.
58.	bo.	bo.	Untergrund.
59.	Såchs. Haugsborf.	Lauban.	Aderfrume.
60.	bo.	Do.	Untergrund.
61.	bo.	bo.	Aderfrume.
62. 63.	do. Hennersborf.	bo. Görlitz.	Untergrund. Aderfrume.
64.	bo.	Do.	Untergrund.
65.	Silbereborf.	bo.	Aderfrume.
66.	bo.	bo.	Untergrund.
67.	Dber-Boltenborf.	bo.	Actertrume.
68.	bo.	bo.	Untergrund.
69.	Rieber-Holtenborf.	bo.	Aderfrume.
70.	bo.	do. Lanban.	Untergrund,
71. 72.	Боізгіцф. bo. :	bo.	Aderfrume Muenboben.
73.	bo.	bo.	Aderfrume.
74.	bo.	bo.	Untergrund.
75.	Stadt Soberemerba.	Sobereiverba.	Aderfrume.
76.	bó.	bo.	Untergrund.
77.	bo.	. 00.	Aderfrume.
78.	bo.	bo.	Untergrund.
79.	Jaentenborf.	Rothenburg.	Aderfrume.
80.	bo. bo.	b o.	Untergrund. Aderfrume.
81. 82.	bo. bo.	bo.	Untergrund.
83.	bo.	bo.	Obergrund bee Forftbobens.
84.	bo.	bo.	Untergrund deffeiben.
85.	bo.	bo.	Obergrund bee Forftbobens.
86.	bo.	do.	Untergrund beffelben.
87.	Rerzborf.	Lauban.	Aderfrume.
	-		

					· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
G ewicht		₩b-	·	Baffer-	
eines	Spezifi-	schlämm-	Oall Bahall		
Rubit- Zolles	क्रिकी	bare	Rall-Gehalt.	haltende	Beme rkungen.
in	Gewicht.	Theile.		Rraft.	
Loth.	0		4. 6 4		· ·
		₽ C t.	Þ € t.	ÞŒt.	
1,17	2,10	50,	0,039	39,5	Enthält 9 % Steine. " 12 % " " 29 % " " 50 % "
1,23	2,20	23,50	fehr geringe Spuren.	43, .	" 12 % "
1,25 1,54	2,50 2,56	29,50 7,50	fehlt. bo.	35, . 3 3 , .	" 140 % "
1,36	2,23	60,	Sburen.	40,5	. " 50 % "
1,32	2,40	59,50	fehlt.	35, .	
1,33	2,50	16,	geringe Spuren.	48, .	Enthält Moorerbe. 4
1,50	2,6()	20,	fehr geringe Spuren.	35, . 38,5	
1,42 1,75	2,47 2,68	10, 5,	Spuren.	27, .	
1,20	2,50	29,50	geringe Churen.	32,7	
1,20	2,47	29,70	bo.	33,8	
1,16	2,46	45,	0,107	39,2	
1,27 1,28	2,50 2,42	55, 31,	geringe Spuren. Sparen.	37,2 38,5	·
1,20	2,50	48,	geringe Churen.	29,1	
1,50	2,60	1,20	fehr geringe Spuren.	29, .	
1,75	2,43	5,	fehlt.	23,6	
1,87	2,46	3,50	do.	20, .	
1,26 1,37	2,41 2,50	37,50 30,	geringe Spuren. Spuren.	40,2 36,5	
1,50	2,44	18,50	geringe Spuren.	35, .	
1,07	2,22	10,	0,195	59, .	Enthalt Moorerbe.
1,33	2,39	33,50	0,032	40,5	•
1,37	2,59	55,50	fehr geringe Spuren.	35,3	i
1,33 1,50	2,56 2,59	36,5 0 37,50	Sparen. geringe Spuren.	39, . 30, .	
1,42	2,50	16,50	0,137	33,8	
1,92	2,32	12,50	geringe Spuren.	21,5	
1,36	2,22	38,13	0,114	35,6	
1,42	2,50	10,59	0,080	24,6	
1,25 1,25	2,48 2,50	40, 25,50	Sparen. bo.	40,5 37,7	
1,21	2,50	39,	geringe Chureni.	41,5	
1,29	2,30	36,	Spuren.	39, .	·
1,22	2,44	36,50	bo.	57,5	
1,16 1,33	2,44 2,56	47,50 45,50	geringe Spuren. fehr geringe Spuren.	60, . 43,5	
1,50	2,56	35,50	0,030	37, .	
1,36	2,50	16,90	0,075	35, .	
1,50	2,49	10,50	geringe Spuren.	38, .	•
1,52	2,50	2,80	0,280 .	31,5	
1,75 1,54	2,50 2,61	9, 15,50	0,080 Sparen.	27,5 33, .	Enthalt 27,5 % Steine.
1,66	2,63	15,	geringe Spuren.	26 ,5	", 27 % ",
1,42	2.50	12,50	bo.	40, .	1 " 14 2 6/" "
1,50	2,50	17,50	fehlt.	29,5	11 2U /0 H
0,50	1,08	21,	bo. bo.	192, .	Torf. Biel organ, Bestandtheile.
1, 1,10	2,10 2,08	24 , 15,	bo.	83, . 40,5	beigi.
2,02	2,50	0,80	fehr geringe Spuren.	25	
1,19	2,41	17,50	0,084	42,5	Enthält 27 % Steine.

88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 106. 107. 108. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121.	Reradorf. bo. bo. Ricblingsmalde. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo	Ranhen. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo	Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund.
89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 106. 107. 106. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120.	bo. bo. bo. Ricelingsmalde. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo	de.	Aderfrume. Unitergrund. Dbergrund bes Forstodens. Unitergrund beschelben.
90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 100. 101. 102. 104. 105. 106. 107. 118. 119. 116. 117. 118. 119. 120.	bv. Ricslingsmalde. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo	Göriig. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo	Ilntergrund. Aderfrume. Ilntergrund. Aderfrume. Intergrund. Aderfrume Ilntergrund. Aderfrume Ilntergrund. Aderfrume. Ilntergrund. Aderfrume. Ilntergrund. Aderfrume. Ilntergrund. Aderfrume. Ilntergrund. Aderfrume. Ilntergrund. Aderfrume. Ilntergrund. Intergrund. Aderfrume. Ilntergrund. Intergrund. Aderfrume. Ilntergrund. Dbergrund bes Forstodens. Ilntergrund besselbens. Ilntergrund besselbens.
92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 117. 118. 119. 119.	bo. bo. bo. bo. bo. bo. \$ o berê bor f. bo. bo. bo. \$ o bere \$ o fel. bo. \$ rif o a. \$ o bo. \$ rif o a. \$ o bo.	bo.	Untergrund. Aderfrume. Untergrund, Aderfrume Untergrund Abenden. Abenden. Abenden. Abenden. Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Abengrund bes Forstodens. Untergrund bes Forstodens. Untergrund bes Forstodens.
92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 117. 118. 119.	bo. bo. bo. bo. bo. \$cobereborf. bo. bo. bo. bo. \$kieber=RofeL bo. \$xieber=RofeL bo. \$xieber. bo. \$xipper. bo. bo. bo.	bo.	Aderfrume. Untergrund. Untergrund. Untergrund. Hobenboden. Untergrund. Hoerfrume. Untergrund. Untergrund. Hoffelden. Untergrund. Dergrund. Hoffelden.
94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 103. 104. 105. 106. 107. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 117. 118.	Do. bo. bo. bo. Robersborf. bo. bo. bo. Rieber=Rofel. bo. Rijfda. bo. Rüpper. bo. bo. bo. bo.	Do. Do. Do. Rethenburg. Do. Do. Do. Do. Do. Do. Do. Do. Do. Do	Untergrund, Aderfrume Untergrund } Sohenboden. Untergrund } Sohenboden. Untergrund, Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Untergrund. Untergrund. Dbergrund bes Forstodens. Untergrund beschesbens. Untergrund beschesbens.
95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 104. 105. 106. 107. 108. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119.	bo. bo. bo. bo. Rober6borf. bo. bo. bo. bo. Rieber=Rofel. bo. Rifo a. bo. Rupper. bo. bo.	bo.	Aderfrume Sohenboden. Wiesenntergrund. Wiesenntergrund. Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Unterg
96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 119.	bo. bo. bo. Robersborf. bo. bo. bo. bo. Rieber=RofeL bo. Rrifoga. bo. Rüpper. bo. bo. bo. bo.	be. bo. bo. bo. bo. bo. bo. be. be. Göriig. bo. Lauban. bo.	Wiesenuntergrund. Aderfrume. Alntergrund, Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund bes Forstodens. Untergrund bes Forstodens. Untergrund beschestens.
97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118.	bo. Robersborf. bo. bo. bo. bo. bo. Rieber=RofeL. bo. Rrifona. bo. Rüpper. bo. bo. bo.	Bo. Rethenburg. bo. bo. bo. bo. bo. bo. conditis. bo. Lauban. bo.	Wiesenuntergrund. Aderfrume. Alntergrund, Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund bes Forstodens. Untergrund bes Forstodens. Untergrund beschestens.
98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118.	Robersborf. bo. bo. bo. bo. Rieber-Rofel. bo. Rijda. bo. Rüpper. bo. bo. bo. bo. bo. bo.	Rothenburg. bo. bo. bo. bo. bo. bo. co. bo. so. co. co. co. co. co. co. co. co. co. c	Aderfrume. flutergrund, Aderfrume. flutergrund, Uderfrume. flutergrund, Aderfrume. flutergrund. Aderfrume. flutergrund. flutergrund. flutergrund. flutergrund. flutergrund beffelben. Dbergrund bes Forstopens. flutergrund beffelben.
99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118.	bo.	bo. bo. bo. bo. bo. bo. Gōrtity. bo. Laubau. bo. bo.	fintergrund, Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. fintergrund, Aderfrume. fintergrund. Aderfrume. fintergrund. Untergrund. Untergrund. Obergrund bes Forstodens. Untergrund bestelben.
100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119.	bo.	do. do. do. do. do. do. do. do. do. Soriig. do. Lauban. do. do.	Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund, Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund bes Forstoopens. Untergrund bes Forstoopens. Untergrund bes Forstoopens.
101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120.	bo.	be. be. be. be. Görlig. bo. Lauban. be. bo.	Untergrund, Uderfrume. flutergrund, Uderfrume. flutergrund. Uderfrume. flutergrund. Uderfrume. flutergrund beifelben. Dbergrund bes Forstodens. Hutergrund besielben.
102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118.	bo. bo. bo. Rieber=RofeL bo. Rrifopa. bo. Rüpper. bo. bo. bo. bo.	be. be. be. be. Görtig. be. Lauban. be. be. bo.	Aderfrume. Ilntergrund, Aderfrume. Ilntergrund. Aderfrume. Ilntergrund. Obergrund des Forstbobens. Untergrund besfelben. Obergrund bes Forstbobens.
103. 104. 105. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120.	bo. Rieber-RofeL bo. Rrifcha. bo. Rüpper. bo. bo. bo. bo.	bo. bo, Görlitz, bo, Lauban. bo, bo. bo.	Alntergrund, Aderfrume. Alntergrund. Ederfrume. Untergrund. Obergrund des Forstodens. Untergrund bestelben. Obergrund des Forstodens. Untergrund des Forstodens.
104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120.	bo. Rrifda. bo. Rūpper. bo. bo. bo. bo. bo.	be. Görlig. be. Lauban. be. be. be.	Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergrund. Obergrund bes Forstbopens. Untergrund bes Forstbopens. Untergrund bes Forstbopens.
106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120.	Rrifga. bo. Rūpper. bo. bo. bo. bo. bo.	Görlit. bo. Lauban. bo. bo. bo.	Aderfrume. Ilntergrund. Obergrund des Forstbobens. Untergrund bes Forstbobens. Untergrund bes Forstbobens.
107. 108. 109. 111. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119.	bo. Rūpper. bo. bo. bo. bo. bo.	bo. Lauban. bo. bo. bo.	Untergrund. Obergrund des Forstodens. Untergrund beifelben. Obergrund bes Forstodens. Untergrund bestelben.
108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119.	Яйррет. bo. bo. bo. bo. bo.	Lauban. bo. bo. bo.	Obergrund des Forstbobens. Untergrund desselben. Obergrund des Forstbobens. Untergrund desselben.
109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120.	bo. bo. bo. bo. bo.	bo. b o. bo.	Untergrund beffelben. Obergrund bes Forftbobens.
110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120.	bo. bo. bo. bo.	b o. bo.	Obergrund bee Forftbobens.
111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119.	bo. bo. bo.	bo.	Untergrund beffelben.
112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119.	bo. bo.		Untergrund beffeiben.
113. 114. 115. 116. 117. 118. 119.	bo.	.	Of Handaman a
114. 115. 116. 117. 118. 119.		bo.	Mderfrume } bftich bom Dorfe.
115. 116. 117. 118. 119. 120.	bo.	b o.	T CHRECKET THE T
116. 117. 118. 119. 120.	bo.	bo.	Aderfrume weftlich pom Dorfe
117. 118. 119. 120.	Ruhne.	Gorlin.	Aderfrume.
118. 119. 120.	bo.	bo.	Untergrunb,
119. 120.	bo.	bo.	Aderfrume.
	bo.	bo.	Untergrund,
121.	Stadt Lauban.	Lauban.	Aderfrume.
	bo	be.	Alniergrund.
122.	bo.	bo.	Adertrume.
123.	bo.	bo.	Untergrund.
124.	Lanterbach.	Gortita.	Mderfrume.
125.	bo.	bo.	Untergrund,
126. 127.	bo.	bo.	Aderfrume.
128.	bo. Le f ch to l ts.	bo. bo.	Alntergrund. Aderfrume.
129.	bo.	bo.	Alntergrund,
130.	bo.	bo.	Aderfrume,
121.	bo.	bo.	Untergrund,
	Obers und Mittel-Binbg.	Lauban.	Aderfrume.
133.	bo.	do.	Untergrund,
134	bo.	DO.	Aderfrume.
135.	bo.	bo.	Antergrund,
136.	Liffa,	Görlitz.	Aderfrume I and bem Teiche
137.	bo.	bo.	Aderfrume aus bem Teiche.
138. 139.	b o. bo .	be. be.	Aderfrume and ber Reifane

Gewicht eines Rubif- Zolles in Loth.	Speziff: fce8 Gewicht.	Ub- schiamm- bare Thelle. pCt.	Ralf-Gehalt. • PCt.	Waffer= haltenbe Kraft. ÞCt.	Beme ckungert.
1.98	9.49	90	carings @buren	A1	enthatt 52 % Steine.
1,25 1,33	2,4 3 2,50	20, 87,50	geringe Spuren. fehr geringe Spuren.	41, . 39,5	Canyon 52 70 Strike
1,26	2,30	37,50	bo.	42,5	
1,16	2,35	20,	0,554	35,5	
1,29	2,41	20,	0,826	33,5	
1,16	2,41	30,	Sparen.	36,5	
1,37	2,50	50,	geringe Spuren.	46,5	
1,75	2,50	11,50	fchr geringe Spuren:	28,5	
1,90	2,56	6,50	fehlt.	21,5 47,5	
1,58 1,68	2,50 2,50	50, 35,20	0,5 0 0 Sparen.	26,6	
1,58	2,32	27,50	bo.	23,5	
1,46	2,38	29,50	0,200	43,9	
1,51	2,51	8,	Sbuten.	32,3	
1,63	2,44	8,80	for geringe Spuren.	19,3	•
1,50	2,52	45,	Sparen.	35,3	
1,32	2,22	13,50	fehlt.	3 0, .	
1,83	2,50	8,	DO:	20, . 52, .	
1,35 1,47	2,14 2,22	46, 27,50	Spuren. fehlt.	42,5	
0,58	1,12	42,50	bo.	160, .	
0,96	1,81	55,50	bo.	65, .	
0,92	1,52	12,50	bo.	33,5	50 % Steine.
1,43	2,22	6,80	bo.	18,6	55 % ,,
1,35	2,23	49,	Spuren.	50, .	
1,55	2,35	45,	fehlt.	29, .	1
1,50 1,45	2,54 2,50	45, 52,50	geringe Spuren:	36, . 35, .	٠ .
1,33	2.50	47,50	Sburen.	37,2	•
1,41	2,54	37,50	geringe Spuren.	33,3	
1,37	2,50	40	Spuren.	36, .	: -
1,38	2,59	55,	geringe Spuren.	30,5	
1,33	2,53	35,50	0,423	39,5	
1,34	2,53	25,50	0,260	37,3 4 2,5	
1,25 1,31	2,46 2,53	20, 20,50	Spuren. for geringe Spuren.	38, .	
1,45	2,10	45,	0,160	33, .	<u>:</u>
1,75	2,51	55	0,114	33, .	Enthält 45 % Steine.
1,69	2,23	18,50	0,195	30,5	
1,83	2,49	12.50	geringe Spuren.	20,5	Enthielt 52 % Steine.
1,25	2,49	19,	bo.	35,.	
1,50	2,51	45,	fihr geringe Spuren.	32,. 34,5	•
1,33 1,52	2,50 2,50	31,	Spuren. ftr geringe Spuren.	31,.	
1,25	2,46	20, 35,	Spuren.	37,5	
1,34	2,45	47,50	geringe Churen.	42,5	
1,40	2,50	25,	Spuren.	49,5	. :
1,45	2,59	10,	bo.	40, .	~ 41. W 4
0,81	1,95	55	bo.	70,5	Shlanmbaben.
0,90	1,98	58,	fchlt.	66, .	
1,37	2,24	49,50	Spuren.	38, . 36, .	
1,54	2,50	45,50	febit.	- 00,.	• • • • • •

Lau= fenbe	Name des Ortes.	Kreis.	Untersuchter Meden. (Obere Schicht
₽ Ro.			und dazu gehöriger Unter-
			grunb.)
140.	Liffa.	Görlitz.	Aderfrume } Sobenboben.
141.	bo.	bo.	
142.	Lohfa.	Hoherswerba.	Adertrume.
143. 144.	bo. bo.	b 0.	Untergrund Adertrume.
145.	bo.	bo.	Untergrund.
146.	Meffereborf.	Lauban.	Aderfrume.
147.	bo.	bo.	Untergrund.
148.	bo.	bo.	Adertrume.
149.	bo.	b 0.	Untergrund.
150.	bo.	bo.	Aderfrume.
151.	bo.	bo. Görlig.	Untergrund.
152. 153.	Mengeleborf. bo.	bo.	Aderfrume. Untergrund.
134.	bo.	bo.	Aderfrume.
155.	bo.	bo. 1	Untergrund.
156.	bo.	bo.	Aderfrume.
157.	bo.	bo.	Untergrunb.
158.	Mortfa.	hoperswerba.	Aderfrume.
159.	bo.	bo.	Untergrund.
160.	bo.	bo.	Aderfrume.
161. 162.	bo. Ober-Mons.	do. Görlig.	Untergrund.
163.	bo.	bo.	Aderirume. Untergrund.
164.	Müdenhain.	Rothenburg.	Aderfrume.
165.	bo.	bo.	Untergrund.
166.	bo.	bo.	Adertrume.
167.	bo.	bo.	Untergrunb.
168.	bo.	bo.	Aderfrume.
169.	bo.	bo.	Untergrund.
170.	bo.	bo. bo.	Adertrume.
171. 172.	do. Reudorf.	Sopersmerba.	Untergrund. Aderfrume.
173.	bo.	bo.	Untergrund.
174	bo.	bo.	Aderfrume.
175.	bo.	bo.	Untergrund.
176.	bo.	do.	Aderfrume.
177.	bo.	bo.	Untergrunb.
178.	bo.	bo.	Obergrund bes Forftbobens.
179.	bo. •	bo.	Untergrund beffelben.
180.	Rlein-Reunborf.	Gorlit.	Aderfrume.
181.	bo.) po.	Untergrund.
182.	bo.	bo.	Adertrume.
183.	bo.	bo.	Untergrunb.
184. 185.	bo. bo.) bo.	Aderfrume.
186.	Ober-Ricolausborf.	Lauban.	Untergrund. Aderfrume.
187.	bo.	bo.	Untergrund.
188.	₹ 0 ĕ 8 .	Rothenburg.	Aderfrume.
189.	Oftrichen.	Lauban.	Aderfrume.
	• • •		

Gewicht eines Rubif= Zolles in	Speziff. fches Gewicht.	Ab- fchlämm- bare Theile.	Ralf-Gehalt.	B affer= haltenbe Kraft.	Bem erkungen.
Loth.	, ,	pCt.	þ€t.	þCt.	
1,65 1,84 1,50 1,73 1,66 1,75 1,16 1,38 1,	ૡ૱ૡ૱૱૱૱૱૱ ૡ૱ૡ૱૱૱૱૱૱૱ ૡ૱૱૱૱૱૱૱૱૱૱૱૱૱૱૱૱	15, 20,	Spuren. fchit. geringe Spuren. fchit. fehr geringe Spuren. fchit. 0,450 fehr geringe Spuren. 0,320 fehr geringe Spuren.	26, . 22,5 32, . 21, . 27,5 24,5 45, . 38, . 66,5 33,5	Enthalt 11 % Steine. 8 % " Enthalt viel Organisches.
1,16 1,25 1,25 1,29 1,33 1,33 1,16 1,25 1,63	2,30 2,48 2,27 2,33 2,41 2,35 2,49 2,50 2,66	37,30 40, 25,30 25, 22,50 40, 60, 43, 2,50 1,	Spuren. bo. 0,413 0,456 fehr geringe Spuren. bo. geringe Spuren. fehr geringe Spuren. febt bo.	48, . 42, . 47, 5 43, . 41, . 50, . 48, 5 30, 5 20, 5	Moorboden.
1,75 1,92 1,39 1,37 1,37 1,25 1,25	2,56 2,77 2,19 2,18 2,50 2,53 2,50 - 2,50	2,50 nig)te. 45, 50, 35,20 26, 9, 16,50	bo. bo. Spuren. geringe Spuren. 0,230 Spuren. bo. bo.	25, . 20, . 42,5 43,5 48, . 40, . 38,5 35,3	
1,25 1,41 1, 1,87 1,33 1,62 1,45 1,50 1,45	2,59 2,60 2,35 2,66 2,41 2,50 2,38 2,44 2,52 2,61	8,50 4,10 9, 2,30 20, 10, 7,50 7,	fehlt. bo. bo. jo. fehr geringe Spuren. geringe Spuren. fehlt. Spuren. 0,212 fehr geringe Spuren. febtt.	30,3 32,5 40, . 18,4 38, . 22,5 34, . 34, . 23, .	Moorboben, 14 % Steine. 13 % Steine. Moorboben, 20 % Steine. 45 % Steine.
0,42 1,33 1,42 1,50 1,52 1,55 1,25 1,75 1,75	1,43 1,33 2,56 2,59 2,63 2,63 2,59 2,59 2,59 2,59 2,59 2,59 2,59	28, 35,20 42,50 35, 35, 17,20 30, 19,20 25,30 3,78	geringe Spuren. 0,326 0,195 0,247 geringe Spuren. 0,093 0,082 febit. bo. 0,032 0,080	220,	11 % an größeren Pfan- zeuresten, überhaupt viel organische Bestandtheile. Bestandtheile größtentheils organisch. 10 % Steine. 15 % " 21 % " 10 % "

Lan-			Untersuchter Boden.
fenbe	Name des Orles.	Kreis.	(Obere Schicht
	stume des Stres.	1	und bazu gehöriger Unter-
No.			grund.)
190.	Oftrichen.	Lanban.	Untergrund.
191.	bo.	Do.	Aderfrume.
192.	bo.	bo. Hoheremerba.	Untergrund. Aderfrume.
193. 194.	Groß-Partwitz. do.	bo.	Untergrund.
195.	bo.	bo.	Aderfrume.
196.	_ bo	bo.	Untergrund.
197.	Pensig.	Görlitz. bo.	Aderfrume. Untergrund.
198. 199.	bo. Ober=Pfaffenborf.	bo.	Aderfrume.
200.	bo.	bo.	Untergrund.
201.	bo.	bo.	Aderfrume.
202.	bo.	bo.	Untergrund.
203.	bo. bo.	bo. bo.	Aderfrume Untergrund.
204. 205.	Posottendorf.	bo.	, Aderfrume.
206.	bo.	bo.	Untergrund.
207.	bo.	bo.	Aderfrume.
208.	bo.	bo.	Untergrund.
209.	Rauscha.	b 0.	Aderfrume. Untergrung bei 1' Tiefe.
210. 211.	Raufca (Görlitzer Beibe).	bo.	Balbboben an ber Freiwalbar
212.	bo.	bo.	bebgi.
213.	Raufda.	do.	Aderfrume bei 8' Tiefe.
214.	do.	bo.	Untergrund bei 1' Tiefe. Aderfrume b. b. Freiwald. Gren
215. 216.	Raufcha (Görlitzer Seibe). Raufca.	bo.	Untergrund.
217.	Rieber-Reichenbach.	bo.	Aderfrume bei 6" Tiefe.
218.	bo.	do.	Untergrund bei 12" Tiefe.
219.	bo.	bo. bo.	beegl. "18" "
220.	Ober-Reichenbach. do.	bo.	Aderfrume bei 6" Tiefe. bebgl. " 12" "
221. 222.	bo.	bo.	Untergrund bei 18" Tiefe.
223.	Reichwalbe.	Rothenburg.	Aderfrume.
224.	bo.	Do.	Untergrund.
223.	bo.	bo.	Aderfrume. Untergrund.
226. 227.	bo. Rieber=Rubelsborf.	Lauban.	Aderfrume.
228.	bo.	bo.	Untergrund.
229.	bo.	bo.	Aderfrume.
230.	Saerichen.	Rothenburg.	Aderfrume.
231.	ðo. ðo.	bo.	Untergrund. Aderfrume.
232. 233.	bo.	bo.	Untergrund,
234.	bo.	bo.	Aderfrume.
235.	bo.	bo.	Untergrund.
236.	Shlauroth.	Görlitz.	Aderfrume.
237. 238.	bo. Schoenbrunn.	Lauban.	Untergrund. Adertrume.
239.	bo.	do.	Untergrund.
		bo.	

			· · · · ·		
Gewicht eines Lubit= Zolles	Spezifi:	Ab= fc)lämm= bare	Rail-Gehait.	Baffer=	Romerkungen.
in	Getvicht.	Theile.		Rraft.	ĺ.
Loth.	0,	þ€t.	þCt.	Þ € t.	
1,29	2,41	50,50	geringe Spuren.	35,5	
1,35	2,22	9,37	0,300	41,5	
1,37	2,22	15,	0,075	35,5	
1,42	2,36	15,	fehr geringe Spuren.	26, .	
1,58	2,59	17,50	bo.	27,5	
1,23 1,33	2,22 2,39	15,50 13,50	bo. geringe Spuren.	47,5 40,5	
1,42	2,22	15,	Spuren.	35, .	
1,90	2,60	13,50	geringe Spur.	23, .	
1,23	2,41	53	0,293	48, .	} auf Bafaltgerolle liegenb.
1,23	2,50	55,	geringe Spuren.	43,5	f and Bujungerout negeno.
1,16	2,35	43,	fehr geringe Spuren.	48,5	} auf Lehm liegenb.
1,25	2,50	60,	ďo.	40, .],,,
1,25 1,33	2,47 2,50	50, 6 0,50	do. do.	38, . 39,5	} auf Granitgrus liegenb.
1,38	2,50	36,20	bo.	41,5	,
1,50	2,52	42,50	bo.	36, .	
1,41	2,44	20,50	bo.	39,6	1
1,50	2,53	36,50	bo.	32,3	ł
2,06	2,50	0,78	geringe Spur.	18,3	
2,13	2,50	0,23	bo.	17,4	
1,57	2,28	19,43 8,49	bo. fehr geringe Spur.	33, .	Į.
1,66 1,66	2,50 2,50	3,47	geringe Chur.	29, . 28,1	
2,	2,56	1,68	fehr geringe Spur.	22,2	ł
1,41	2,43	11,	fchit.	42, .	l .
1,62	2,39	15,50	fehr geringe Cpur.	28, .	
1,37	2,35	70,	geringe Spuren.	45,5	
1,38	2,54	54,	bo.	39,5	
1,52	2,49	70,	0,120	48, .	1
1,25 1,29	2,21 2,24	50,	geringe Spuren. febr geringe Spuren.	46,5 43	I
1,38	2,24	49, 43,	fehit.	45, . 35, .	
1,47	2,50	13,50	geringe Spuren.	35,2	1
1,58	2,66	15,	sehlt.	28, .	1
2,	2,66	0,75	bo.	20,5	1
2,	2,66	nicht6	bo.	18, .	l
1,37	2,38	22,50	0,160	36,5	· ·
1,28 1,23	2,40 2,38	50, 33,	geringe Spur. 0,256	40,5 42, .	
1,25	2,36 2,44	60,	0,218	37,5	I
1,33	2,32	54,50	Spuren.	35,5	Í
1,79	2,50	5,50	bo.	20,5	
1,83	2,50	7,50	bo.	19	5
1,42	2,23	13,20	0,082	29, .	96 amf # laft m 0 ii a # ! a
104	2,30	70	geringe Churen.	مم ا	Thonschieferftudden im Un-
1,31	2,50	70,	bo. bo.	60, .	fange ber Berwitterung.
1,42 1,31	2,50 2,50	62, 45,	0,456	59,5 39, .	10 % Steine.
1,43	2,13	47,50	fehr geringe Chur.	37,5	10 % Steine. 11 % .,
1,43	2,50	43,	0,163	38,5	1 30 % ",
	• -	•	•	·	52 *

Lau= fende No.	Name des Ortes.	Kreis.	Untersuchter Koden. (Obere Schächt und bazu gehöriger Unter- grund.)
241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 251. 252. 253. 254. 257. 258. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 270. 271. 271. 271. 271. 271. 271. 271. 271	Sobonbrunn. bo. bo. comperta. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. b	Lauban. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. bo. b	Ilntergrund. Aderfrume. Untergrund) Aderfrume bon der Abendseite. Aderfrume bon der Worgenseite, Aderfrume bon Mumann Görgs Untergrund 3. Stüd. Obergrund des Wiesenbodens. Untergrund des Geschodens. Untergrund des Geschodens. Aderfrume. Untergrund. Aderfrume. Untergr
279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 280.	bo.	bo.	Aderfrume aus b. Borberteiche. Untergrund bom Reisufer. besgl. Aderfrume und bem Hintergrund bon ber Hohe. Untergrund bom Hinterteiche. Aderfrume aus bem hinterteiche. Untergrund. Untergrund.
291. 292	Eroitschenborf. bo.	Görlitz. bo.	Aderfrume. Untergrund.

1					
Gewicht		₩b=		Baffer-	•
eines	Spezifi-	ſd)lämm=		Zoujiti-	
Rubit-	Oh ma	bare	Rall=Behalt.	haltenbe	Yemeri uneen
Bolles	இரு		·	Quest	Bemerkungen.
in	Bewicht.	Theile.		Rraft.	
Loth.	Í				
Eotij.		þ € t.	þ€t.	₽Ct.	
1.00	3) 80	92.20	ceringe Shur	20.0	
1,60 1,37	2,60 2,56	25,50 36,50	geringe Spur. 0,620	32,6 44, .	Der Ralfgehalt ichien bor
1,25	2,56	24,50	Spuren.	33,5	einer Ralfbungung ber
1,30	2,50	36,20	bo.	38,	aurühren.
1,55	2,66	25,50	geringe Churen.	26, .	•
1,24	2,43	22,50	0,153	41,5	
1,31	2,46	30,	Spuren.	38,5	
1,25	2,46	32,50	0,180	40, .	
1,23	2,46	45,20	geringe Spur.	45, .	m a fam
1:0	0.30	۵۰.	@ i	2.5	Rafen.
1,30	2,56	62,	Spur.	32, .	Glimmerfchiefer im Aufang
1,33	2,42	22,50	0,250	24,5	ber Berwitterung.
1,41,	2,30	48,	Spuren.	43, .	ott Striomittang.
1,30	2,22	23,50	geringe Spuren.	24,5	
1,56	2,43	35,50	0,070	43, .	
1,37	2,43	40,	0,489	41,5	8 % Steine. 12,3 % " 17,3 % "
1,33	2,53	32,50	0,326	32,3	12,3 % "
1,25	2,30	28,50	0,424	33,5	17,5 % "
1,50	2,39	24,	geringe Churen.	34,3	55) % "
1,14	2,32	32,70	1,150	33,2	
1,14	2,34	30,80	0,326	31,5	
1,50 1,53	2,22 2,30	10, 18,20	fehlt. do.	33, . 34, .	
1,25	2,35	22,30	bo.	33, .	
1,51	2,35	17,50	geringe Chur.	30, .	
1,28	2,50	25,30	0,375	38, .	
1,58	2,58	35,	Spuren.	29, .	
1,50	2,33	21,50	1,076	33,3	
1,66	2,39	20,	0,391	29,6	
1,33	2,38	` 11,20	0,100	32,7	
1,50	2,43	10,	geringe Chur.	19,8	
1,42 1,90	2,32	0,33 1,20	schr geringe Chur.	19,2	
1,75	2,56 2,36	6,90	bo.	18,3 21,3	`
2,	2,56	nicht6	fehlt.	18, .	1
1,38	2,33	7,80	Epur.	33,7	l
1,56	2,50	36,40	0,088	39,8	I
1,25	2,22	11,07	fehr geringe Cpuren.	31,.	j
1,75	2,32	7,80	Spuren.	33,7	
1,50	2,48	24,50	0,270	39, .	l
1,56	2,50	23,80	1,813	27,9	ĺ
1,75 2,05	2,50 9 59	14,34	0,040 geringe Spur.	28,8 15.3	i
0.99	2,52 1,81	2,73 24.28	geringe Cpur.	15,5 73,4	l
1,75	2,43	7,78	fehr geringe Chur.	27,1	į
1,46	2,50	8,50	bo.	35, .	8 % Steine. 12 % " 28,1 % " 42,1 % "
1,63	2,59	14,	0,035	20, .	12 % "
1,63	2,56	9,	fehr geringe Chur.	26,5	28,1 % ",
1,75	2,56	1,50	fehit.	23,3	42,1 % ",
1,29	2,12	46,	Spuren.	56,5	
1,48	2,23	32,50	0,403	38 , .	Ī

Qau=			Untersuchter Boden.
fenbe	Name des Ortes.	Kreis.	(Obere Schicht
10000	stume des Dites.	911 C10.	und baju gehöriger Unter-
No.			grund.)
	*		gruno.)
293.	Beigereborf.	Rothenburg.	Aderfrume.
294.	bo.	bo.	Untergrund.
295.	W iegandsthal.	Lauban.	Adertrume.
296.	bo.	bo.	Untergrund.
297.	bo.	bo	Aderfrume.
298.	bo.	bo.	Untergrund.
299.	Bilta.	bo.	Aderfrume.
3 00.	bo.	bo.	Untergrund.
301.	bo.	bo.	Aderfrume.
302.	bo.	do.	Untergrund.
303.	Bunfchenborf.	bo.	Aderfrume.
304.	bo. bo.	bo.	Untergrund.
305. 306.	bo.	bo. bo.	Aderfrume, Untergrund.
307.	Bentenborf.	Görlita.	Auenboben.
308.	bo.	bo.	Sohenboden.
309.	bo.	bo.	Aderfrume.
310.	bo.	bo.	Untergrunb.
311.	bo.	bo.	Aderfrume.
312.	bo.	bo.	Untergrunb.
313.	Mittel- und Rieber-Bibelle.	Rothenburg.	Aderfrume.
314.	bo.	do.	de8gL
315.	bo.	do.	beðgí.
316.	bo.	bo.	beegl.
317. 318.	Richer-Bobel. bo.	Görlitz.	Aderfrume } bes Rieberftriches.
319.	bo. bo.	bo. bo.	Of destroy
320.	bo.	bo.	Untergrund bes Oberftriches.
321.	bo.	bo.	Mderfrume >
322.	bo.	bo.	Untergrund aus ber Reifaue.

Gewicht eines Rubit- Zoffes in	Spezifi- fches Gewicht.	Ab- fchlämm- bare Theile.	Kalf-Gehalt.	Baffer- haltende Kraft.	Bemerkungen.			
Loth.		p€t.	pCt.	þCt.				
1,48	2,23	10,60	0,831	28, .				
1,45	2,43	13,70	0,034	31,3	The state of the s			
1,08	2,30	30,	0,163	57,2	31,5 % Steine.			
1,16	2,56	15,	geringe Cpur.	56, .	57.5 %			
1,	2,32	15,	0,424	65, .	57,5 % Steine, ber Ratt gehalt ichien bon eine			
1,10	2,38	26,	Spuren.	52, .	Ralfbungung herzurühren 59 % Steine.			
1,23	2,49	35,	0,412	43, .	76			
1,25	2,50	45,	0,080	42,5				
1,33	2,50	25,50	0,210	38, .				
1,16	2,48	25,	0,075	43, .				
1,44	2,50	35,50	0,163	34,5	Y			
1,50	2,59	35,	geringe Spuren.	30, .				
1,30	2,53	25,	0,228	37, .				
1,41	2,56	24,50	febr geringe Churen.	33, .				
1,10	1,74	14,50	febit.	35, .				
1,71	2,50	10,50	bo.	27,.	(a)			
1,65	2,50	5,61	bo.	20, .				
2,10	2,50	1,30	bo.	15,5				
2,	2,50	3,42	bo.	22,5				
2,20	2,56	3,32	bo.	18, .				
1,34	2,43	12,50	fehr geringe Churen.	35,2				
1,08	2,27	17,50	bo.	48,5				
1,27	2,50	14,	bo.	38, .				
1,46	2,56	9,	bo.	31,.				
1,62	2,50	20,	geringe Spuren.	26, .	Control of the Contro			
1,87	2,59	10,	bo.	31, .	28 % "			
1,50	2,50	30,50	bo.	33,5	33 % "			
1,75	2,59	8,30	Spuren.	19,5	33 % "			
1.26	2,50	35,	bo.	39, .				
1,39	2,50	29,	0,090	41, .	/.			

Die Bodenfarte (II) ift früher angesertigt worden, als die Bodenuntersuchungen beendigt werden konnten. Bergleicht man beide mit einander, so erzgiebt sich in der großen Mehrzahl der Fälle eine völlige Uebereinstimmung; einzelne Abweichungen, welche vorsommen, mögen darin ihren Grund haben, daß wir zuerst von den Grundbesitzern Proben von ihrem Mittelboden einforderten, und daß bei deren Entnahme vom Felde mehr auf die mittlere Ertragsfähigkeit, als auf die mittlere mineralische Beschaffenheit der Felder Rücksicht genommen worden ist, oder daß man das Flächenverhältniß der einzelnen Bodenklassen zu der Gesammtsläche der betreffenden Feldstur nicht gehörig ins Auge saßte. Diese geringen Abweichungen abgerechnet, stimmen Bodenkarte und Bodenuntersuchungen überein.

Es wurde die vorstehende Tabelle über die Beschaffenheit der Bodenarten benutt, um die durchschnittliche Beschaffenheit berjenigen Bodenarten zu bestimmen, welche als zu einer Klasse gehörig betrachtet werden. Die Resultate sind in der nachstehenden Tabelle aufgestellt:

	Labelle 3.	Ackerkrume.			Unfergrund.				
Littr.		Absolutes Gen Loth.	ibegifildes ±	Abschlämm- S bare Theile. S	Naffer- haltende S Kraft.	Apfoluted & th.		Abschlämm: S bare Theile.	Masteribe S. Kraft.
a. b. c. d. e.	Thonboben	1,25 1,33 1,39 0,68 1,60	2,37 2,40 2,38 1,52 2,46	60, 38,79 18,38 26,78 5,69	47,81 40,77 35,30 136,83 28,68	1,38 1,42 1,47	2,44 2,48 2,47 2,54	57,63 40,30 20,30 5,27	42,52 37,10 40,40 23,43

Das Gewicht eines bestimmten Bolumens Boden, sowohl Aderfrume als Untergrund, nimmt mit einem größeren Gehalte an Sand zu; nimmt dagegen ab, jemehr organische Stoffe der Boden enthält. Es stellt sich aber auch heraus, daß die Acerfrume stets leichter ist als der dazu gehörige Untergrund, und dies möchte darin seinen Grund haben, daß die Berwitterung des Untergrundes wegen des mangelnden Luftzutrittes noch nicht so weit, als bei der Acerfrume vorgeschritten ist, daß ferner in Ersterem gewöhnlich alle organischen Stoffe mangeln und daß ihm auch die bei der Acerfrume durch die Bearbeitung bes wirkte Lockerheit fehlt.

Die mafferhaltenbe Rraft ift am größten beim Torfe und Moorbeden,

was die im Uebermaß vorhandenen organischen Stoffe bewirken. Dann folgt der Thonboden und nun vermindert sie sich mit Zunahme des Sandgehaltes. Der Untergrund der entsprechenden Acerfrume hat stets eine geringere wassers haltende Kraft, was sich durch die bei dem Gewichte angegebenen Gründe erstlärt; in dieser Beziehung kommt nur eine Ausnahme bei dem Untergrunde des sandigen Echmbodens vor. Letterer liegt in dem sandigen Theise der Oberslausit meist in Bertiefungen, und es mögen ihm daher hin und wieder mehr organische Stoffe beigemengt sein, woraus sich seine größere wasserhaltende Kraft erklärt.

Der französische Gelehrte Cabet be Gassicourt*) hat es versucht, auf die wasserhaltende Rraft des Bodens eine Methode zu begründen, um die Fruchtbarfeit und die Bestandtheile eines Bodens mit Wahrscheinlichseit zu ermitteln. Für die Feststellung der Bodenbestandtheile eignet sich diese Methode jedenfalls nicht, weil eine wasserhaltende Kraft von 15—25 pCt. sowohl dem Sande als dem reinen Kalke zusommt, eine solche von 40—60 pCt. zwar einem fruchtbaren Boden entspricht, jedoch auch bei dem unstruchtbaren Letten gefunden wird, und weil eine wasserhaltende Kraft von 80—90 pCt. eben so gut einem sehr humusreichen Thonboden als dem Töpferthone und den sandigmoorigen Wiesen zusommen kann.

Dagegen scheint die mafferhaltende Kraft des Bodens einen Anhaltspunft für die Beurtheilung seiner Ertragsfähigkeit bieten zu können.

Es ift anzunehmen, daß in der Oberlausit dieselbe Bodenklaffe unter gleichen Rulturverhaltniffen an verschiedenen Orten große Unterschiede in der Ertragsfähigkeit zeigt, daß aber diese Unterschiede bei den verschiedenen Boden-klaffen stets bedeutender sind. Der Thonboden wird überall ertragsreicher sein als der Lehmboden, dieser ertragsreicher als der sandige Lehmboden, und letztere wieder ertragsreicher als der Sandboden. Die wasserhaltende Kraft ist beim Thonboden am größten, beim Lehmboden geringer, beim sandigen Lehm noch geringer und beim Sandboden am geringsten.

Siernach ftande die wasserhaltende Kraft bei den verschiedenen Bodenklaffen in einem solchen Verhaltniß zu einander wie die Ertragsfähigkeit derselben. Bei jeder einzelnen Bodenklasse haben wir aber nicht nur eine verschiedene Ertragsfähigkeit, sondern auch eine verschiedene wasserhaltende Kraft. Dieselbe variirt nach der Tabelle 2.:

^{*)} Bibliothèque universelle. Section agriculture, Tom 1. pag. 97. Gen. 1816.

			Adeitrume.		Untergrund.				
8.	Beim	Thonboden von	37,5—79,5 pCt.	von	30,5-66, . pCt.				
b.	,,	Lehmboden ,,	26,6-66,5 ,,	,,	25,8-60,. "				
c.	,,	fandigen Lehmboben "	24,5-65, . ,,	"	20,42,5 ,,				
d.	,,	Sandboden "	15,5—40, . "	,,	15,5-40, . "				

* Es fragt fich nun, ob bei berfelben Bobenflaffe die Ertrags: fahigfeit gleichen Schritt halt mit der mafferhaltenden Rraft?

Diese wichtige Frage ift noch nicht geloft, und wir nehmen beshalb Beranlaffung, jur Anstellung vergleichender Bersuche aufzufordern.

Eine andere Frage, die bei blefen Berfuchen geloft werden fann, ift die: bei welcher mafferhaltenden Rraft des Bodens gedeihen die einzelnen Rulturpflanzen am besten?

Hierbei werben bann auch Beobachtungen über die Temperatur und bie Regenmenge eines Ortes anzustellen sein, indem diese von wescutlichem Einstusse sein werben, benn in einer höheren Temperatur mit geringer Regenmenge werben die Bodenarten von gleicher Jusammensehung und Lage mit einer größeren wasserhaltenden Kraft ertragsreicher sein, als mit einer geringeren wasserhaltenden Kraft. Temperatur- und Regenverhältnisse sind aber, wie die wenigen bis jest angestellten Beobachtungen ergaben, in der Oberlausis ungemein verschieden; wir deuteten schon die außerordentlichen Höhenunterschiede an, und machen nur noch auf die unsern Landstrich im Süden und Westen begrenzenden Bergketten ausmerksam. Diese bringen die verschiedenartigsten Luftströmungen hervor, welche wieder auf Temperatur und Regenfall den entschiedensten Einfluß bei den einzelnen Ortschaften ausüben.

Bas endlich noch ben Kalkgehalt des oberlausitisischen Bodens betrifft, so ist derselbe, wie die Tabelle 2. ergiebt, nur sehr gering, woraus sich die außersordentliche Wirkung einer Kalkdungung auf unseren Aeckern erklart. Zu erwähsnen ist hier noch, daß diejenigen Feldsturen, auf welchen oder in deren Rahe Kalksteinlager gesunden werden, auch als Bodenbestandtheil Kalk enthalten, wie z. B. Obers und Nieder-Sohra, und daß außerdem ber Kalk noch da vorhanden ist, wo sich Basaltberge in der Nähe besinden. Es ist wahrscheinlich, daß diese Böden mehr oder weniger Berwitterungsprodukte des Basalts sind; der Basalt hat aber Kalk in seinen Gemengtheilen.

Nachträge.

Granit.

Bu Selte 30. In bem Granit zwischen Biednis und Runnerwis eine Stunde von Görlis hat herr Apothefer Bed einen Kalfspathgang von einem Boll Starte beobachtet.

Bu Seite 31. In Kluften bes Granits im Alt-Seidenberger Grunde fommen mafferhelle Bergfrystalle und gemeine Quarzfrystalle als Drufen vor, die Arnstalle von einigen Linien Lange.

Bu Seite 33. In einem Duarzgange im Granit bes Dr. Schulze'ichen Steinbruchs am Birkenbufchchen am rechten Ufer der Reiffe ganz nahe bei Gorlis ift eingesprengter Aupferkies in Begleitung kleiner Parthieen von Ralachit aufgefunden worden.

Quargfele.

Bu Seite 49. Nahe bei Bunfchendorf ungefahr 1/2 Stunde nördlich von Lauban ist auf dem linken Ufer des Queis an einer länglichen hügligen Anhöhe Quarzfels anstehend und erst seit Kurzem durch zwei kleine neben einander liegende Brüche aufgedeckt worden. Derfelbe ragt in einigen unregels maßigen kahlen Felsen mit grauer Oberstäche aus der Erde hervor und ist seisnem größten Theile nach mit Dammerde bedeckt. Die Quarzmassen, welche er darstellt, sind groß und fest, mit schmalen Klüsten durchzogen, welche schief einfallen, wodurch beim Brechen start geneigte und fast senkrechte ebene Wände zum Borschein kommen. Er erscheint theils in zusammenhängenden dichten Massen, theils didsplattenförmig abgesondert, die plattenförmigen Stücke zum Theil schwach gebogen. In seiner größern Ausbehnung ist er theils dicht von

unebenem Bruche, theils sehr feinkörnig und nur schimmernd bis matt und ver unreinem Ansehen; stellenweise jedoch besteht er auch aus reinem glänzende halbdurchsichtigem Duarz mit kleinmuschligem Bruche. Auch seine Farbe i verschieden, graulichweiß, gelblichweiß, blaß gelblichgrau bis blaß grünlichgrau hin und wieder schließt er abgesonderte kleine Parthien von blaßgraulichgrune seinkörnigem Duarz ein, welcher ein etwas grünsteinartiges Ansehen hat, ab keine fremden Einmengungen erkennen läßt. An manchen Stellen ist dies Duarzssels auch undeutlich breccienartig. Fein eingesprengter Schweselkies in ihm ziemlich häusig vorhanden. — An der Westseite schließt sich a diesen Duarzssels unmittelbar Thonschieser an, er ist daher als aus de Thonschieser hervorragend anzusehen und gehört ohne Zweisel der Grauwacker sormation an.

Da sich das Verhalten des Quarzselses bei Floredorf zu dem in sein Rabe anstehenden Zechstein nicht unmittelbar beobachten ließ, so ist auch üb die Formation, welcher er angehört, S. 49. nichts angegeben worden. Es i jedoch zu vermuthen, daß er ins Gebiet der Tertiärformation gehört.

Diorit.

Bu Seite 62. Diorit von mittlerem Korn und fleinkörnig, aus schwärzlichgruner blattriger Hornblende und graulichweißem dichtem oder feinkörnigen Albit bestehend, bildet eine Masse von unregelmäßigem Umriße in dem grolkörnigen Granit eines Bruches in einer Seitenschlucht des Biesniger Thal nahe bei Groß-Biesnig in der Richtung gegen Kunnerwig zu eine Stund von Görlig. Er enthält eingesprengten Schwefelsies.

Bu Seite 62. Kleinkörniger bioritischer Grünstein, ein unden lich kleinkörniges Gemenge von graulichgrüner Hornblende und graulid weißem Albit, zwar sichtlich gemengt, aber in Grünstein mit splittriger Bruche übergebend, zeigt sich an einer Anhöhe bei Hennersdorf in dinahe der Eisenbahn anstehend. Er ist mit Gangen und Trümmern vor weißem blättrigem Kalkspath durchzogen und enthalt nach Herrn Dr. Kleefel auch Malachit.

Doleritmade.

Bu Seite 77. Anhang jum Dolerit. Gine fehr feinkörnige Dolerit wade, welche als ganze Maffe hell aschgrau und gelblichgrau, aber aus weis lichen, weißlichgrauen und schwärzlichen feinen Körnchen zusammengesett i

und Ralfspathharte befigt, ift von hrn. Bed am suboftlichen Fuße bes Jauernider-Rreugbergs in ber Richtung gegen Rabmerit zu anstehend gefunden worden. Diese Bade enthalt auch zerstreute feine Körner von gelblichbraunem fettglanzendem Bolus, welcher zugleich einen dunnen Ueberzug auf Ablösungsflächen bilbet.

Bafalt.

Bu Seite 92. Rothlichbrauner und gelblichbrauner Bolus, welchen schon Leste erwähnt hat, findet fich wirklich in Kluften zwischen Basaltfaulen im hintergrunde des Basaltbruches auf dem Steinberge bei Lauban.

Thonfchiefer ber Grauwadenformation.

Bu Seite 143. In bem Thonschiefer am rechten Ufer ber Reiffe bei Gorlis ift in einem Brunnen ziemlich viel Schwefelfies als Ueberzug auf Rluftflachen angetroffen worden.

Bu Seite 146. Der Thonschiefer, welcher sublich vom Ronnenbusch unweit Lauban ansteht und nicht überall dieselbe aschgraue, sondern stellen- weise auch eine dnnkel blaulichgraue Farbe hat, ist hin und wieder mit vielen sehr fein eingesprengten glänzenden kleinblattrigen Kalkspaththeilchen angefüllt und außerdem auch mit schmalen Trummern von ebensolchem Kalkspath durchzogen. Außer dem kohlensauren Kalk enthält dieser Thonschiefer nach herrn Bed auch ungefähr ein Prozent kohlensaure Talkerde.

Bech ftein.

Bu Seite 178. Beim Abteufen eines tiefen Brunnes durch eine Lage Bechstein, bei Bunfchendorf, am linken Ufer des Queis, nördlich von Lauban, find Schaalen von Productus horridus angetroffen worden. Der bortige Zechstein steht ohne Zweisel in Berbindung mit dem Zechstein auf dem rechten Ufer des Queis bei Logau.

Muschelfalfftein.

Bu Seite 190. In Kluften bes Muschelfalffteins bei Behrau fommen Drufen von Ralfspathfryftallen in ziemlich großen sechsseitigen Saulent mit ftumpf-rhomboedrischer Endzuspigung von 1/2 R. vor.

Bu Seite 192. Bu ben Petrefacten bes Duschelfalffteins bei Behrau ift nach Dr. Dudel noch Avicula socialis hinzuzufügen.

†i

Duaberfanbftein ...

Bu Seite 201. Der gelbe Thon von Pengighammer, welcher als untergeordnetes Lager im Duadersandstein vorkommt und für Gelberde gehalten wurde, ist durch folgende Merkmale charakteristrt: Er ist sehr weich, leicht zwischen den Fingern zerreiblich, im Bruche locker-feinerdig, so daß bei der geringsten Berührung Theilchen sich loslösen und in Menge am Finger hangen bleiben, daher außerordentlich stark abfärbend; ziemlich deutlich schiefrig; nicht setztig, sondern mager und selbst etwas rauh anzufühlen, was von einer innigen Durchbringung mit Gelbeisenocher herzurühren scheint, blaß graulichgelb und matt. — Die Gelberde dagegen ist nicht so weich, beträchtlich sester und merklich schwerer, hat zwar auch einen sehr seinerdigen Bruch, aber dabei eine ziemslich starke Consistenz, daher die Bruchstäche sast eben erscheint und nur schwach abfärbt, indem man schon einigen Druck ausüben muß, die seine Theilchen von ihr am Finger hängen bleiben; sie schreibt wenig, fühlt sich sein und ein wenig settig an und ist unvollsommen schiefrig, lichte ochergelb und matt.

Die größere Festigkeit, Confistenz, Schwere, ber unvolltommen schiefrige Bruch, bas etwas settige Anfühlen, bas geringe Abfarben und die lichte ochersgelbe Farbe unterscheiden die Gelberde ganz deutlich und bestimmt von dem viel weicheren gelben Thon.

Bu Seite 203. Bu ben Petrefacten bes Quadersandsteins sind noch hinzuzufügen: Nerinea bieineta, nach Dr. Müdel im Quadersandstein bei Thammendorf am Queis süblich von Wehrau, und Spatangus granulosus im Quadersandstein bei Hochfirch.

Tertiarformation.

Bu Seite 259. Ein 1 1/4 Boll langes und 1/4 Boll bides Stud von igelbem Bernftein ift nach einer Mittheilung von herrn von Möllendorff in dem Rohlenletten, welcher die Unterlage eines erst vor Kurzem durch einen Schacht eröffneten 8—10 Fuß mächtigen Braunfohlenflöpes bei Rauschwalde bilbet, entdedt worden.

Bu Seite 310. Die früher mitgetheilte Nachricht, daß beim Graben eines Brunnen unweilt Michalfen in 30 Fuß Tiefe ein Braunkohlenlager ents bedt worden sei, hat sich nach einem neuern Berichte als unzuverläßig gezeigt; es sollen bort nur Rester von Braunkohle vorkommen.

Diluvifder Sand.

Bu Seite 335. In einer Sandgrube bei Dber-Rayna unweit Baugen ift eine Daffe von Meteoreifen entbedt worben. Es ift ein reines Meteoreifen von langlichevierediger Form, an ben Ranten etwas abgerundet, uber 3 par. Boll lang, über 2 Boll bid, im Bruche uneben, ftablgrau und metallifc glangend, außen aber matt, graulichschwarz und ftellenweise mit gelblichbraunem Eisenorphydrat überzogen; vollfommen geschmeidig und ungemein gabe, so baß es fich mit bem Sammer nicht zerschlagen, auch nur schwierig fagen und noch schwieriger schneiden lagt. Un feiner Oberflache ift es voll fleiner abgerundeter Bertiefungen und Erhöhungen und an etlichen Stellen mit einzelnen hervorragenden ichwarzen Rugelchen ober Traubchen bebedt, bie fich mit bem Deffer leicht rigen laffen und einen gelblichbraunen Strich haben, alfo traubiges Eisenorydhydrat find. Diefes Meteoreisen lag 5 1/2 Fuß tief in bem Canbe, es hatte ben Sand burch feinen Fall burchbrochen und die Sandichichten gerriffen, man fab beutlich feine Spur und ben Ginbrud, ben es gemacht batte. Es hatte einen etwas rothlichbraunen fcmalen Streifen hinterlaffen und in ber Tiefe mar die Stelle, wo es lag, ebenfalls rothlichbraun gefarbt. Die gange Art bes Bortommens zeigt alfo, daß bas Gifen herabgefallen war. herr von Berebeim in Bauben bat biefen mertwurdigen Fund vor einigen Jahren gemacht.

Sachregister

90.

Acanthocladia anceps. 179. Achatgeschiebe. 350. Mlaunerde. 240-244. Mlaunfalge. 257. Mlaunichiefer. 142. **Aundium.** 364. Alveolites producti. 479. amethnit im Granit. 31. amethyftgeschiebe. 344. Ammonites Orbignyanus 202. Ammonalaun. 257. Amphibolifche Gefteine. 60-64. Anamest 76. Ananchytes ovatus. 339. Unthracit in ber Grauwade. 134. **U**phanit. 63. Aragonit im Bafalt. 92. 98. Arca glabra. 203. abbefth im Ginnftein 68. Astarte Vallisneriana. 479. Augit im Bafatt. 91. 98. 117. 120. Augitische Gefteine. 74-123. Avicula speluncaria. 180.

8.

Bafait. 81—123.
Bafaitcongiomerat. 121. 252.
Bafaiterbe. 121.
Bafaitqefchiebe. 353.
Bafaittuff. 121. 252.
Bafaitwade. 120.
Bergfryfiali im Granit. 31.
Bergfryfiali im Gneiß. 40.
Berghtyfialiqefchiebe. 344.
Bergmilch im Quaberfaubstein. 202.
Bernerbe. 261.
Bernstein. 258—260.

Bernftein in ber Dilubialformation. 361. Bernftein im Quaberfanbftein. 202. Blaueifenerbe. 391. Bleigiang im Granit. 33. Bohnerg in der Diluvialformat. 360. Boius im Bafait. 92 Brandfchiefer. 169. 171. 201. Brauneifenftein. 145. Brauneifenstein in der Ditubial. formation. 363. Brauneifenftein in ber Graumade. 133. Brauneifenftein im Grauwadenfciefer. 138. Brauneifenftein im Brunftein. 68. Brauneisenstein im Quarz. 46. Brauneifenstein im Quargeon= glomerat. 32, Brauneifenftein in ber Tertiar= formation. 232-234. Brauneifenftein im Bechftein. 177. 181. Braunfohle. 228—240. Brauntohie in ber Dilubialformation. 360. Brauntoble, Bilbung berfelben. 272—277. Braunfohlenformat. 209 - 326. Buntfandstein. 186-188.

Œ.

Calamites spinosus. 289. Callait im Riefelfchiefer. 151. Camerophoria Schlottheimi. 180. Carneolgefchiebe. 343.

Chalcebongeschiebe. 345.
Chlorit im Granit 32.
Cidaris Keyserlingt. 480.
Cyathocrinus ramosus. 479.

Ð.

Dachschiefer. 142.
Dammerbe. 393.
Diabas. 63.
Diuvialsormation. 326—364.
D'orit. 61—63.
Dioritgänge im Granit. 30.
Dioritgeschiebe. 352.
Dioritschiefer 63. 64.
Doterit. 74—81.
Dolerit, gemeiner. 75—77.
Doterit-Wack. 420.

Œ.

Eifenglang im Blimmerfchiefer. Eifenglang im Granit. 33. Eifenglanz im Grunftein. 68. Eifenglanz im Quarz. 46. Eifenglanz im Urthonichiefer. 44. Gifenglimmer in ber Grauwade. 1:34. Eisenglimmer im Quarzconglomerat. 32. Gifenocher im Bafalt. 92. Gifenocher in ber Grauwade. 133. Eisenocher i. Granwadenschiefer. Eifenocher im Grunftein. 68. Gifenocher im Rechftein, 177. Gifenquarzgeichiebe. 344. Gifenvitriol. 237. Encrinites liliformis. 492. Epibot im Granit. 32.

Erből, 389. Erbjech. 262. Erbjehlade. 250. Erratifche Blode. 354.

Fasciculites Hartigii. 287. Faferfohle. 263. Feldspath, breccienartiger. 58. Feldspath, gemeiner. 54—57. Feldspathgeschiebe. 353. Feldspath, glafiger, im Phonolith. 59. Seibspath im Granit. 31. Felbspathborphhr. 54—58. Felbspathige Gesteine. 54—60. Feuersteingeschiebe. 343. Senerthon. 250. Flufgebilbe (Allubium). 365. Blufgefchiebe. 367. Flufilehm u. Flufichlamm. 367. Fluffand. 366.

Gabbro. 122 Babbrogefchiebe. 333. Gelberbe. 222. Belbeifenocher im Glimmerfchiefer. 43. Betbeifenocher im Quary. 46. Gelbeisenocher im Quargeonglomerat. 52 Belbeifenocher im Urthonichiefer. 44. Gervillia socialis 494. Befchiebe ber Ditubiatformation. Glasquarz. 236. Glauconit im Quaberfanbftein. 198. Glauconit in ber Tertiarformation. 216. Glauconit im Bechftein. 177. Glimmer im Diorit. 62. Stimmer im Granit. 31. Glimmer im Graumadenfchiefer. Stimmer im Phonolith. 53. Stimmer in der Tertiarformation. 233. Stimmer im Tertiarfanb. 216. Glimmeriae Befteine. 40-44. Glimmerfandftein. 137. Blimmerichiefer. 41-43. Oneif. 34-40. Oneifgeschiebe. 332. Oneif im Granit. 30. Oneifgranit. 37. Gold in der Dilubialformation. 363.

fer. 43. **G**ranit. 9—33. Granit im Bafalt. 90. 91. 98. 107. 117. Granitgang. 29. Granitgang im Grauwadenschiefer. 139. Granitgeschiebe. 351. Granitgneiß. 37. Granit, gneifartiger. 15. Granit, gemeiner. 12. Granit, Oligocias. 13. Granit, porphyrartiger. 13. Granit, Schrift-. 15. Granitifche Gefteine. 8-40. Granitit. 13. 30. **G**ranutit. 33. Graphit im Granit. 33. Graptolithen im Riefelichiefer. 149, 152, Grauwade. 132-136. Braumade, groffornige. 133. Graumadenformation. 127. Grauwadentalfftein. 161-166. Grauwadenichiefer. 136-141. Brauwadenthonichiefer. 141-142. Grunfandftein. 198. Grunftein. 66-73. Grunfteingange im Granit. 30. Brunfteingefchiebe. 352. Brunfteinfugein. 66-67. 72. manbelfteinartiger. Grunftein , 67. Brunfteinporphhr. 67. 72. Brunfteinichiefer. 73. 74. Grunftein, variolitifcher. 67. Grünsteinwade. 68.

Holacanthodes gracilis. 474. Bolgfteingeschiebe. 347. Sonigstein. 260. hornbiende im Bafait. 91. 117. bornblende im Granit. 32. Cornblende im Phonolith. 59. Bornfteingeschiebe. 347.

Я.

Jaspisgefchiebe. 350. Jabbold. 231. Inoceramus Lamarkii. 203.

Rainozoifche Formationen. 208 -393. Ralialaun. 257. Ralfglimmerfchiefer. 124.

Granat, ebler, im Glimmerfchie- | Raltige betrefactenleere Gefteine. 123-125. Raltspath im Basalt. 92. Rattibath im Grunftein. 68. Ralfipath im Bhonolith. 60. Ralfstein, torniger. 123 Ralfftein im Glimmerfchiefer. 42. Ralfftein, bichter. 160. Rattfteinichiefer. 124. 169. Ralfstein, Ueberganges. 161-166. Rall, Süftwaffer-. 245. Ralfthonfchiefer. 162. Riefelmehl. 247. Riefeischiefer. 147-153. Riefelichiefer, ebler. 148. 152. Riefelichiefergeschiebe. 348. Robalt-Manganers, bichtes, im Quarg. 46. Rupferties im Glimmerfchiefer.

Rupferfies im Grunftein. 68.

Labrabor im Bafalt. 91. Landfeengebilbe. 368. Leda Vinti. 478. Lehm ber Dilubialformation. 328. Lima lineata, 492, 493. Lima striata. 494. 2öf. 330. Loxonema Geinitziana, 479. Lybischer Stein. 148. 152. Lydit. 148. 152.

M. Magneteiseners im Bafalt. 82.

Magneteisenerz in ber Dilubial-

91. 118. 120.

formation, 363. Magneteifeners im Granit. 33. Magneteifenerg im Grunftein. 68. Magneteifenera im Bhonolith. 59. Magnetfice im Glimmerfchiefer. 43. Magnetfies im Granit. 33. Malacit im Quarafchiefer. 156. Matthacit im Bafait. 92. 99. 120. Manganers in ber Grauwade. Mergel ber Dilubialformation. 334. Mergel im Quaberfanbftein. 201.

Mergel in ber Tertiarformation. 228 Mcfothp im Bafalt. 92.

Monograpsus Becki. 449. 452. Monograpsus Horschensis. 149. 158. Mytilus eduliformis. 191. 193. Mytilus Hausmanni. 475. 479. Winfchelfallftein. 188-194.

Ratrolith im Bafalt. 92. Rephelindolerit. 77-81.

D.

Oligocias im Granit. 31. Dlibin im Bafatt. 82. 91. 98. 117, 119, 120, Orthacanthus Decheni. 471.

Balaozoifche Formationen. 127 -184. Panopaea plicata. 203. Baraffin. 392. Bechfohle im Quaderfanbftein. 202. Pecten asper. 203. Pecten discites. 491. Pectunculus sublaevis. 203. Befteine. Betrefactenführenbe ' 125-395. Betreffactenteere Befleine. 8-125. Pholadomya caudata. 203. Pholadomya nodulifera. 203. **B**honolith 58—60. Bhoephorit. 249. Bhotogen. 392. Physematopitys salisburcoides. 288. Bilg im bilubifchen Lehm. 330. Binit im Granit. 32. Pinna im Quaberfandftein. 204. Pinus platylepis 270. 296. Biftacit im Diorit. 62. Bistacit im Granit. 32. Botterichiefer. 247. Borphyr, Feldipath=, Quarg=. 34. 37. Borphhrconglomerat. 169. Borphyrbreccie 169. Borphhrgeichiebe. 352. Borgellanerbe. 246. Brobierftein. 148. 152. Productus horridus. 478.

Quaberfanbfteinformation. 194. 207.

Mesozoische Formationen. 1847 Quarz im Basalt. 91. Quara im Glimmerfchiefer. 42. Quary im Oneif. 38. Quarg im Granit. 30. Quarg in ber Grauwade, 133. Quary im Grauwadenichiefer. 138. Quary im Grunftein. 68. Quargeonglomerat, 52. 133. 224. Quaryconglomerat im Quaberfaubftein. 200. Quarzconglomeratfele. 45. Quarzconglomeratgeschiebe, 341. Quargeonglomeratlager i. Glim= merschiefer. 42. Quarzeonglomeratlager im Urthonschlefer. 44. Quargeonglomeratichiefer. -161. Quarzeonglomerat, Guftvaffer -. 243. Quellenabfate. 374.

雅.

Rafeneifenerg. 368-374.

Rauchtopas im Granit. 31. Retinit im Quaderfanbftein. 202. Retinit in ber Tertiärformation. 260. **Rö**thel. 170. Rotheifeners im Rothfanbftein. 170. Rotheisenocher in ber Grauwade. 133. Rotheisenocher im Quarzeonglo= merat. 52. Rotheifenrahm in ber Grauwade. Rotheisenrahm im Grünftein. 68. Rotheisenrahm im Quargcon= alomerat. 52. Rotheifenftein im Brauwadenfalfftein. 163. Rotheisenstein im Quarg. 46. Rotheifenstein im Quarzeouglomerat. 52. Rothliegenbes. 167-171. Rothfanbitein 167-171. Canb ber Dilubialformation. 334. Cand ber Tertiarformation. 215

-218. Canbftein ber Tertiarformation. 222-224. Canbfteingeschiebe. 353. Sandsteinschiefer. 137. Scaphites. 203. Schaumspath im Zechstein. 177. Schiefertaltstein. 162.

Schieferthon im Quaberfanb ftein. 201. Schieferthon ber Tertiarformation. 223. Schizodus Schlotheimi. 476. 479. Schwefel in ber Tertiarformation. 258. Schwefellice im Bafalt. 92. Schwefellich im Dilubium. 363. Schwefeltice im Diorit. 62. Schwefellieb im Glimmerfchiefer. 43. Schwefelfice im Granit. 32.33. Schwefellice im Granmaden. fchiefer. 138. Schwefelfice im Grunftein. 68. Schwefelfied in ber Tertiarformation. 234. Schwefelties im Urthonschiefer. Septarienthon. 220. Spatangus granulosus. 204. Spedftein im Bafatt. 92. 118. Spongia saxonica 204. Steintobte. 201. 205. Steinmarf. 46. Steinmart im Grunftein. 68. Steinfalz. 248. Stintftein. 176. Sugmafferfalt. 244. Süğwafferquarz. 245. Cugmafferfandftein. 243. Shenitgeschiebe. 332.

Schieferthon. 169.

z.

Talf im Granit. 31. Taxites Aykii. 287. Taxifes ponderosus. 287. Tertiarformation. 209-326. Tertiartalt. 227. Tertiarfand. 213-218. Tertiarthon. 219. Thon im Ditubium. 328. 331. Thon, plaftifcher. 219. Thon im Quaderfandftein. 200. 201. Thonalaun. 257. Thoneisenftein im Quaberfandftein. 201. Thoneifenftein, ftengliger. 251. Thonfchiefer, bituminofer. 142 Thonfchiefer ber Graumade. 141 -147. Thonschlefer, faltiger. 142. Thonschiefer, fohliger. 142. Thonschiefer, manbetfteinartiger. 142. Thonschiefer, quargiger. 142. Thonftein. 169.

inporphyr. 55.
im Phonotith, 59.
76—393.
rmation. 185.
201.
im Ricfelschiefer. 151.
Taylorianús. 479.
in im Gimmerschiefer. 43.
in im Granit. 32. 140.
es polyplocus. 203.
lla scalata. 494. 493.

Ħ

llebergangsfallstein. 161—166. Uebergangsthonschiefer. 141— 147. Urthonschiefer. 43. 44.

35.

Venus im Quaberfanbstein. 204.

23.

Walchia piniformis. 474. Begichiefer. 142.

3

Bechstein und Bechsteinbolomit. 171—184. Bechsteinformation. 166—184. Beolith im Basalt. 92. Beolith im Phonolith. 60.

Ortsnamenregister.

ec.

Gr.-Allmerobe, Seffen, 265. Alfrott, Rhein-Probing, 271. Arneborf, Rr. Nothenburg, 402. Afchihau, Kr. Bunglau, 203. 206. Attenborf, Ar. Rothenburg, 9. 390. Abtern, Thüringen, 238. 260.

٠.

٠.

75

Baruth, fachf. Db.-Laufitz, 89. Bauten, sachs. Ob.=Lausit, 6. 32. 34. 68. 71. 230. 329. 330. 344. Bellgern, fachf. Db.-Laufitz, 50. Bellmanneborf, Rr. Lauban, 34. 362. 402. Beimeborf, fachf. Ob.-Laufit, 390. Berg, Ar. Rothenburg, 221. 232. 236. 261. **291. 292. 299.** 352. Berneborf, Rr. hoperewerba, 340. 345. 372. 389. 394. Bertheisborf, Kr. Lauban, 120. 121. 130. Bihain, &r. Rothenburg, 390. R.-Bielau, Rr. Gorlin, 197. 200. 204. 207. 330. 390. Bienit, Rr. Bunglau, 225. 233. 287. 320. Biefig, Kr. Gortitz, 402. Rl.-Biconity, Rr. Gorlity, 25. 71. Birtenlache, &r. Cagan, 5. Bohra, Kr. Lauban, 107. 108. Bonn, Rhein-Probing, 245. Bornftabt, Thuringen, 242. 243. 261. 283. Bostowit, Mahren, 201. Braunsborf, Kr. Rothenburg, 340. 353. 356. 393. 402. Brothen, &r. Hoherswerba, 310. Budow, Mrf. Brandenburg, 248. 253. 270. 278. 279. Bunglau, Rr. Bunglau, 204. 206. Bufdwin, faol. Ob.-Laufin, 326.

Caminau, Rr. Soberewerba, 50. 342. 358. 371. Carleborf, Rr. Gorlitz, 402. Caffel, Beffen, 243. Caupa, Rr. Görirtz, 130. 134. Charlottenhof, &r. Görlitz, 402. Chrubichean, Dahren, 202. Coblens, Rr. Soberewerda, 371. Collm, Rr. Rothenburg, 130. 131. 136. 155. 156, 157, 158, 358, Commerau, fachf. Ob.-Laufit, 51. Condorf, Rich. Laufitz, 347. Cunnereborf, Rr. Rothenburg, 10. 53. 136. 143. 144. 147. 163. 164. 359. 402. Db.-Cunneredorf, fachf. Db.-Laufit, 89. 93. Db.-Cunnetvalde, fachf. Ob.-Laufin, 332. Cunnerwit, Rr. Borlig, 402. Czeitich, Dabren, 261.

Ð.

Daubit, Kr. Rothenburg, 394.
Dalowit, sachs. Db.-Lausit, 230.
Dechte, Kr. Görlit, 300.
Deutschofs, sach Görlit, 336. 402.
Ditterebors, sach Db.-Lausit, 91. 117.
Doberante, sach. Db.-Lausit, 89.
Dobere, Kr. Rothenburg, 373. 390.
Doberschit, Kr. Rothenburg, 9.
Dörsel, sach. Db.-Lausit, 121. 390.
Dohme, Kr. Sagan, 5.
Dolgowit, sach. Db.-Lausit, 12. 14. 26. 30.
57. 118. 360. 361.
Drausenbors, sach. Decausit, 239. 325.
Dubrau, Kr. Rothenburg, 371.
Dubring, Kr. Hoherburg, 371.

134, 137, 138, 139, 140, 358, 389,

Christad, Ar. Görfit, 138, 163, 166. Christad, fich. C.-Lenfit, 63, 80. Ebersborf, Böhmen, 331. 364. Ederbberg, Rr. Rothenburg, 87. Fiben, fact. D. Leufft. 246. Engetoborf, Rr. Bunglan, 117.

Storiansborf, facht D.-Laufin. On. Storeborf, Er. Gortig, 49. 31. 53. 172. 173. 176. 177. 178. 179. 180 181. 182. 207. Sand-Förfichen, Rr. Mothendurg, 234. 318. Frantfurt, Reumart, 278. 279. Franenborf, Rr. Mothenburg, 402 Freienwalde, Mrf. Brandenburg, 243. 244. 253. 257. 264. 263. 278. 280. 281. Freitvaldan, Rr. Sagan, 332 394 Friederedorf, Rr. Görlig, 10. 12. 13. 32. 51. 74. 104. Friederedorf, Er. Lautan, 5. Kriebrichefeibe, Kr. Görlin, 164, 163. Frieeborf b. Bonn, Abein-Brobing, 257. 267. 270. 274. 28% Fürftenwalde, Mrf. Brandenburg, 248. 277. 279. 250. 281. Krigom, Bommern, 283.

Reu-Gableng, &r. Lanban, 108. Gebharbeborf, &r. Lauban, 42. 113. 114. Db.=Gebelgiq u. Ried.=Gebelgig, Ar. Rothen= burg., 49, 131, 135, 137, 136, 161, 334, Gribeborf, Rr. Lauban, 95, 100, 104, 221, 238, 239, 239, 283, 283, 322, 344, Geieremaide, Rr. Soheremerba, 6. Georgswalde, fachf. Ob.-Laufin, 91. R.- n. M.-Gertachebeim, Ar. Lauban, 108. 110. 121. 221. 283. 323. 335. 362. 404. Db.-Gertacheheim, Rr. Lauban, 48. 93. 109. 110. 112. 221. 283. 393. Gereborf, Rr. Gorlin, 28. 30. Gerftewit, fachf. Db.-Laufin, 237. 341. Geheremaide, Rr. Soberemerba, 404. Gicemanneborf, facht. Db.-Laufit, 390. M.-Gickmanneborf, Rr. Lowenberg, 180. 181. Girbigedorf, Rr. Gorlit, 9. 404. Gleifen, Reumart, 243. 244. 248. Goda, fachf. Ob.-Laufin, 325. Gorlit mit Landefrone, Rr. Gorlig, 6. 9. 12. 16. 19. 23. 26. 27. 29. 30. 32. 35. 68. 69. 82. 84. 91. **94. 93. 96. 97. 121. 122.** 129. 137. 138. 142. 1**43. 144. 164. 25**5. 267. 320. 330. 331. **336. 361. 362. 366.** Golbentraum, Rr. Lauban, 29. 35. 36. 41. 42. 44. 95. 113. 124. Gogborf, fachf. Db.-Laufit, 7. 8. 9. 91. 94. 95. 120. 121. Gruna, Rr. Gortit, 89. 101.

Grünberg, Schiefen, 270, 276, 278, 279, Grünbufd, fügi. Da. Lenfig, 349, 342 luben, Mich.-Laufin, & 27% 27%. Subra, fichi. Db.-Laufin, 261. Sutrborn, Ar. Dobereiverba, 404. Gutta, fachf. Do. Leufte. 119. 318.

Sanden ob. Saniden, Er. Rothenburg, 314. 404. Baringen, Throl, 271. hagendorf, Er. Lanban, 95. 112 171. Haidau, Kr. Eegan, S. Mb. Salbendorf, Ar. Lanban, 203, 322, 332, Balle a. b. Caale, Bron. Sachfen. 248. 261. Bartan, fachl. Do.-Laufin, 2311. Hartmannsborf, Ar. Landan, 10. 110. 112 Gr.-Bartmannodorf, Ar. Bunzlau, 192. 193. 194. Safel, Rr. Löwenberg, 177. Beirt, Rr. Coreu, S. Sal hangeborf, Ar. Lanban, 129, 178, 179, 183 XIII Sächi. Hangedorf, Ar. Landan, 404. Bawirna, Mahren, 202. C.-Geiderodorf, Ar. Lauban, 34, 37, 89, 108. 131. 144. 14% Ab. - Scideredorf, Ar. Lauban, Vi. 10%, 129. 144. 14% Heiligenser, Ar. Görlig, 249, 287, 310. Mart.-hennersborf, facht. Db -Laufte. 390). Sennereborf, Rr. Gorlin, 48. 49. 67. 60. 129. 137. 138. 143. 144. 153. 1**63. 164. 404.** Henneredorf, Ar. Lanban, 33. 110. 336. Bermeborf, Er. Rothenburg, 219. 300. 302. 306. 308. 309. Hermboorf, Rr. Görlig, 9. 44. 99. 142. 143. 231. 234. 283. 321. 352. hermeborf, M. Brandenburg, 264. Str. Dermeborf, fachl. Db. Laufit, 76. 197. Gerrubut, fachl. Db. Laufit, 117. herrenwalde, fachf. Db.-Laufit. 7. 77. 94. 120. 3001 Bertwigemalbe, fachl. Db.-Laufit, 32. Db.-Bermigeborf, fachf. Db.-Laufit, 117. Bergogemalbe, Schleften, 278. Silbereborf, Rr. Rothenburg, 47. 390. 404. Birfchfeibe, fachf. Db. Laufit, 11. hochfird, facht Ob.-Laufig, 32 Hochfirch, Rr. Gorlin, 203. 204. 206. Bolbenftabt, Thuringen, 241. 243. 254. 268. Boltenborf, Er. Borlit, 404. Holzfird, Kr. Lauban, 53. 104. 322. 404. Db.-Borta, Rr. Rothenburg, 55. Borfca, Rr. Mothenburg, 128. 130. 148. 149. 150, 151, 156, 159, 160, 226, 332, 336, 340. 346. hoherbwerba, Kr. hoherbwerba, 6. 310. 332.

340, 404,

Jantenborf, Rr. Rothenburg, 130. 143. 145. 147. 150. 404

Jannowin, fachf. Ob.-Laufts. 226. 259. 3auernid, Kr. Görlin, 7. 9. 10. 11. 14. 16. 26. 28. 47. 71. 73. 82. 88. 92. 94. 95. 97. 98. 117. 122. 332. Bengwit, fachf. Ob.-Laufin, 63. Berchwit, fachf. Ob.-Laufin, 331. 338. 362. **39**0. Irtichbor, fachi. Ob.-Laufitz, 245.

Raitwaffer, Rr. Rothenburg, 319. 390. Rarcha, Rgr. Cachien, 246. Rauba, fachf. Ob.-Laufin, 245: Ob.-Rahna, fachf. Ob.-Laufin, 31. 32. Kemnin, fachf. Ob.-Laufin, 390. Kerzborf, Kr. Lauban, 404. 406. Keula, Kr. Kothenburg, 347. 351. 378. 380. 387. Riesborf, sacht. Ob. Laufin, 117. Riestingswalde, Kr. Görlin, 100. 321. 322. 406. Kirschau, sächs. Ob.-Laufin, 33. Klingewalde, Kr. Görlin, 136. 161. Klitichborf, Kr. Sagan, 192. Klig, Rr. Sagan, 5. Roberbborf, Rr. Rothenburg, 406. Ronigehain, Kr. Go.litz, 7. 11. 13. 15. 19. 21. 23. 24. 26. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 43. 57. Konigewalda, fachf. Db.-Laufit, 87. Abnigowartha, sachs. Ob.=Lausitz. 10. 341. 372. Roslin, Rr. Gorlin, 10. Rohlfurth, Rr. Borlitz, 330. 394. Rolit, fachf. Db.-Laufit, 50. Rolm, f. Colm. Roloforud, Bohmen, 237. Rommotau, Bohmen, 258. Gr.-Rofchen, Rb.-Laufitz, 130. 134. 281. Rofel, &r. Rothenburg, 406. Rrifcha, Rr. Gorlit, 39. 40. 395. 406. Krummenole, Schlesten, 287. 324. Rupper, Rr. Laubau, 406. Ait-Anhna, Kr. Görlitz, 99. 406. Runnerwit, Rr. Gorlit, 9. Runnewaibe, fachf. Db.-Laufin, 51.

Laafan, Schleften, 265. 267. 268. Landeberg a. BB., Reumart, 278. 279. M.- u. Rb.-Langenau, Rr. Gorits, 197. 200. 201. 206. 330. Langenois, Rr. Lauban, 255. 267. 324. Lauban, Kr. Lauban, 44. 82. 89. 92. 95. 96. 100. 102. 103. 104. 108. 129. 130. 131. 147. 156. 170. 220. 283. 330. 333. 334. 336. 406. Lauterbach, Kr. Görlith, 84. 89. 92. 99. 100. 121. 122. 321. 406. Leipa ober Leibe, Rr. Sonerewerba, 171. 335. 337. 339. 340. 342. 344. 345. 347. 348. 350. 351. 353. 363. 388. 389. 393. 394.

Leopolbehain, Rr. Gorlin, 129, 138, 145. Lefchwig, Rr. Gorlin, 10. 71. 144. 332. 336. 406. Lettowitz, Mahren, 171. 239. Lichtenberg, Rr. Gortig, 283. 321. Ob. · u. No.-Lichtenau. Ar. Lauban, 35. 92. 100. 104. 230. 251. 259. 322. 374. 390. Liebtar, Rhein-Proving, 270. Liebenau, Reumart, 279 Liebftein, Rr. Gorlin, 9, 33. Liebto, Ar. Hoperowerba, 137. 138. 140. Ließem, Rhein-Proving, 263, 270. Ob.-, Ot.- u. R.-Linda, Ar. Lauban, 44. 87. 104. 105. 323. 324. 406. Lippschau, Kr. Sagan, 5. Liffa, Kr. Görlig, 406, 408. Lodenau, Rr. Rothenburg, 314. 28bau, [a6], Ob.-Laufit, 6, 17, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 66, 68, 77, 79, 82, 89, 92, 93, 94, 117, 362, Alt-Löbau, fachf. Ob.-Laufits, 63. Löbenbluft, Kr. Laubau, 100. 104. Lomenberg, Rr. Lowenberg, 181. 188. 203. 204. Logan, Rr. Lauban, 120. 160. 172. 173. 178. 179, 180, 181, 183, 188, Lohfa, Ar. Hoherdwerda, 408. Lomnitz, Ar. Görlitz, 107. Ludnitz, Ar. Mothenburg, 300. 388. Ludwigsdorf, Ar. Görlitz, 68. 71. 133. 135. 163. 164. 165. Lubare, Dt. Branbenburg, 264. Lugan, fachf. Db.-Laufit, 51. Lufchit, Bohmen, 260.

Magbeburg, Brov. Sachsen, 283. Martereborf, Rr. Gorlit, 62. Martiffa, År. Lauban, 10. 15. 29. 35. 36. 37. 38. 47. 88. 89. 93. 93. 96. 104. 105. 108. 109. 110. 112. 113. 122. **323**. 324. 362. Mauschwitz, fachf. Ob. Raufitz, 10. Meffereborf, Rr. Lanban, 114. 408. Mehithener, fachf. Db.-Laufin, 33. 46. 51. Melaune, Rr. Gorlitz, 390. Mengeleborf, Rr. Gorlitz, 14. 24. 376. 390. 408. Meufelwitz, Rr. Görlitz, 9. Michalten, Rr. hoperemerba, 332, 342, 347. 351. 352. 363. 380. **388**. Mirta, sachs. Ob.-Lausth, 230. 232. 234. 235. 236. 246. 261. 262. 263. 285. 325. 340. 344, 350, 372 Unter-Mirfa, fachf. Ob.-Laufit, 340. 344. 350. Wittelnborf, sächs. Db.-Lausth, 95.
Woholz, Ar. Wothenburg, 122, 155, 159, 234, 238, 255, 315, 316, 332, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 350, 352, 353, 358, 389.

Unter-Moletein, Mähren, 201.

Mortia, Rr. Soperewerba, 408.

Rb.- u. Ob.-Mohe, Kr. Görlitz, 9. 23. 30. 70. 71. 358. 390. 393. 408. Mudenhain, Rr. Rothenburg, 408. Mahlbod, Rr. Görlig, 331. Mundeberg, M. Brandenburg, 270. 278. 279. Mustan, Rr. Rothenburg, 38. 122. 215. 216. 217, 218, 219, 221, 223, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 241, 243, 244, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255 256, 257, 258, 260, 261, 262, 263. 264. 265. 267. 268. 270. 276. 277. 278, 280, 285, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 297, 298, 299, 300, 301. 302. 303. 304. 309. 343. 347. 349. 351, 352, 353, 356, 357, 371,

Rauendorf, Rgr. Cachien, 198.

Reucoim, Rr. Rothenburg, 342. Rendorf, Rr. Soberemerba, 388. 408. Reuborf, &r. Bunglan, 231. 320. Reuborfel, fachi. Db. Laufit, 82. Reuboriel, Str. Bunglan, 310. Reuland, Rr. Lowenberg, 177. 188. Ri. Reundorf, Str. Gorlin, 408. Rt.-Reundorf, Rr. Comenberg, 171. Rb.-Reundorf, Rr. Rothenburg, 390. Ob.-Reundorf, Rr. Gotlit, 163. 164. 163. Reuftabt, fachf. Db.-Laufit, 15. 32. 33. 64. 390. Renda, Rr. Honerowerda, 332. 342. 347. 348. 351. 363 Richa, Kr. Görlitz, 9. Ridolfdmiede, Rr. Sagan, 5. Ricolausborf, Rr. Lauban, 44. 145. 408. Rieda, Kr. Gorlin, 10. 94. 107. 108. Riceth, Rr. Rothenburg, 115, 150, 298, 335, 339, 340, 343, 344, 343, 346, 349, 358, 370, 373, 389, Rigdorf, Kr. Löwenberg, 177. 188. Roes, Rr. Rothenburg, 366. 408.

Ð.

Obera, Mahren, 201. Dberforftchen, fachl. Db. Laufit, 224. Dberwitz, fachf. Db.=Laufitz, 60. 89. 94. 390. Debernit, Rr. Rothenburg, 130. 143. 150. Delfa, fachf. Ob.=Laufitz, 29. 30. Deningen, Baben, 271. Dertmanneborf, Rr. Lauban, 104. Othersdorf, fachf. Db.=Laufit, 234. Oreberg, Rheinproving, 265. Offrichen, Rr. Lauban, 408. 410. Dftritz, fachf. Ob.-Laufitz, 6. 11. 117. Oftling, Rr. Soberewerba, 130. 134. 137. 138. 140. 183. 342. 358. 389. Ottenborf, Rr. Lowenberg, 222.

Barichlug, Stehermart, 270. 271. Gr.-Bartwig, Rr. Soberewerba, 410. Batichtan, Schleffen, 267. Deutsch-Bauleborf, Rr. Gorlit, 7. 9. 87. 91. 93. 94. 93. 98. Benzig, Rr. Görlitz, 319. 341. 343. 410. Bengighammer, Rr. Gorlits, 197. 200. 201. 207. Berleberg, M. Branbenburg, 278. 280. Beterbbach, fachf. Db.-Laufit, 390. Beterbhagen, M. Branbenburg, 278. 279. Beterehain, Rr. Rothenburg, 151, 226, 259. 394. Db.-Bfaffendorf, Rr. Gorlin, 88. 97. 98. 410. Bidan, fachi. Db. Laufit, 390. Bilgramereuth, Fichtelgebirge, 262 283. Blanin, Agr. Cachien, 230. Bofottenborf, Rr. Gorlit, 10. 99. 410. Bontom, Briegnin, 283. Bradenau, Rr. Rothenburg, 390. Brauete a. d. Dubrau, Rr. Rothenburg, 137. 158. 221. 234. 254. 263. 268. 282. 285. 317. 318. Rb.-Brauste, Kr. Rothenburg, 314. Prettin, Kr. Lauban, 100. 110. Bichow, Ob. Schieften, 248.

Quabin, sachs. Ob.-Laufin, 229. 230. 232. 233. 234. 233. 236. 261. 262. 263. 268. 270. 283. 293. 29**6**. 297. 325. Queifferberg, Bohmen, 48. Quitadorf, Rr. Rothenburg, 84. 85. 86. 87. 89. 90. 92. 93. 96. 113. 130. 155. 1**56. 159.** 349. 390. Quoledorf, Rr. Rothenburg, 300. 302.

Rachlau, jachl. Db.-Laufit, 371. Benig-Radwig, Schleften, 201. Radgendorf, fachf. Ob.-Lausity, 89. Gr.-Radisch, Ar. Rothenburg, 71. 130. 131. 153. 136. 137. 158 282. Raditz, fachf. Ob.-Laufitz, 33-5. 363. Radmerit, Rr. Gorlit, 10. 87 89. 91. 93. 106 109. 117. 234. 267. 283. 287. 328. 333 Rabobon, Croatien, 270. 271. Rattwin, fachf. Ob.-Lausin, 45. 46. 50. Raufcha, Kr. Görlitz, 369. 372. 373. 394. 410. Raufdwalde, Kr. Gorlin, 82. 92. 97. 144. 234. 239. 267. 287. 320. 321. 395. Rebnit, fachf. Db.=Laufit, 249. Reichenbach, Rr. Gorlin, 6. 9. 28. 32. 62. 63. 331. 356. 362. 390. 410. Reichenberg, Bohmen, 6. Rengerbborf, Rr. Lauban, 38. 47. 113. Rd.-Rengeredorf, Rr. Rothenburg, 45. 46. 48. 53, 56, 142, 144, 164, 166, 350, 352, 353, 3**70. 373.**

Db.=Mengereborf, Rr. Rothenburg, 10, 24. 32. 52, 53, 56, 57, 58, 68, 71, 129, 133, 134, 135. 144. 164. 165.

Roisborf bei Bonn, Rheinproving, 238.

Rofenhain, fachf. Db.-Laufit, 30. Rothenburg, Rr. Rothenburg, 58. 267. 298. 340. 343. 346. 352. 366. 367. 373. Rothfreischam, Rr. Görlitz, 39. 40. Rott, Rheinprovinz, 263. 267. 270. 288. R.-Rubeleborf, Rr. Lauban, 410. Rudelwit, fachf. Ob.-Laufit, 326. Rumburg, Bohmen, 4. 29. 77. Rupperedorf, Bohmen, 171.

Saalau, Rr. Sorau, 371. Saat, Rr. Sagan, 372. Sanit, Rr. Rothenburg, 373. Garchen, Rr. Sorau, 371. Sarichen, Rr. Rothenburg, 410. Sagan, Kr. Sagan, 6. Sagar, Rr. Rothenburg, 308. 394. Rl.-Saubernitz, fachf. Db.-Laufitz, 234. 308. Saubeborf, Rr. Cagan, 197. Schabewalde, Kr. Lauban, 110. Schermeissel, M. Brandenburg, 242. 243. 236. Schlauroth, Rr. Gortig, 410. Shindenau, fachf. Db. Laufitz, 33. 50. 60. 63. Schmedwig, fachs. Db.-Laufit, 325. Schnellforthel, Rr. Gorlit, 311. 369. 370. 372. Schnellfurth, Rr. Gorlin, 247. 287. 310. Schönau, fachs. Ob.=Laufitz, 60. 91. 117. 230. Schönberg, Rr. Lauban, 89. 94. 93. 103. 330. **332**. **390**. Schönbrunn, Kr. Lauban, 145. 238. 322. 336. 374. 410. 412. Schonborf, Rr. Sagan, 5. Schope, Rr. Gorlin, 9. 10. 27. 63. 358. Schofinin, Schlesten, 269. 270. 271. Schreibereborf, Rr. Lauban, 33. 100. 104. 336. Schützenhain, Kr. Görlitz, 200. 202. 204. 206. Schwarzbach, Kr. Lauban, 36. 37. 42. 43. Schwarzcollm, Rr. hoperemerba, 10. 14. 22. 25. 27. 130. 131. 133. 134. 281. 342. 386. 388. Schwedt, Mirf. Brandenburg, 278. 279. Soweidnitz, fachf. Ob.-Laufitz, 32. 72. Schweinit, Rr. Laubau, 5. Schwerta, Rr. Lauban, 15. 28. 36. 38. 42. 91. 94. 114. 121. 412. Sebnig, fachf. Ob.-Laufit, 32. 33. See, Rr. Rothenburg, 115. 122. 130. 143. 156. 159. 344. 346. 349. 350. 352. **3**53. 358. Seibenberg, Rr. Lauban, 9. 11. 25. 28. 30. 31. 34. 35. 36. 48. 76. 89. 94. 95. 106. Alt=Seidenberg, Rr. Lauban, 11. 23. 30. 31. 33. 35. 36. 64. 74. 76. 82. 95. 106. 323. 412.

Seiffereborf, Rr. Lowenberg, 180. R. - Seiffereborf, &r. Rothenburg, 9. 390. Db. - Seifferedorf, Rr. Rothenburg, 87. 92 121. 235. Seifhennereborf, fachs. Ob.-Laufitz, 121. 232. Seitgendorf, fachf. Db.-Laufit, 239. 323. Senftenberg, Rb.-Laufit, 309. 310. Siebeneichen, Rr. Lowenberg, 172. 174. 177. Siebenhufen, Rr. Gorlin. 412. Siegereborf, Rr. Bunglau, 197. 201. 202. 203. 206. 412. Sohland a. Rothst., sächs. Ob. Lausty, 7. 33. 77. 82. 89. 93. 94. 118. Bend. Sohland, fachf. Db. Laufit, 63. M.-Sohra, Rr. Görlitz, 129, 138, 172, 175, 177, 179, 181, 182, 183, 188, 319. Rd.=Sohra, Kr. Görlitz, 412. Db. Cohra, Rr. Gorlin, 412 Sohrneundorf, Kr. Görlig, 177. 181. 182. Sonta, Stehermart, 270. 271. Spincunnereborf, fachf. Db.-Laufit, 60. 109. Spohla, Rr. Hoherewerba, 412. Spreewit, fachi. Db.-Laufit, 6. Spremberg, Rb.-Laufitz, 223. 309. 310. Sproit, Rr. Rothenburg, 87. 95. 96. 115. 122, 130, 136, 142, 144, 145, 156, 343, 344. 345. 346. 350. 352. 353. 358. Spublow, M. Branbenburg, 248. 258. 270. Stannewifd, Rr. Rothenburg, 313. 330. Steinbach, Kr. Rothenburg, 388. 373. 394. 412. Steinolfa, Rr. Mothenburg, 130. 155. 156. 157. Stenfer, Rr. Boritg, 221. 234. 248. 253. 285. 311. 372 Etibin, fachf. Ob.-Laufin, 30. 63. 67. 72 80. 224. Stolben, Sachfen, 33. Stragberg, Rr. Lauban, 44. Striefe, Schleften, 267. Tarnowitz, Schiefien, 283. Taubenhain, fachf. Ob.-Laufit, 390. Teicha, Rr. Rothenburg, 234. 235. 314. Teidnit, fachf. Ob.-Laufit, 303. Ehielit, Rr. Gortit, 87. 92. 99. 390. Thiemenborf, Rr. Rothenburg, 19. 46. 47. 48. **246**. **39**0. Tiefenborf, fachf. Db.-Laufit, 12. 14. 16. 72. Liefenfurth, Rr. Görlit, 223. 224. 289. 310. Torga, Rr. Rothenburg, 9. Tormereborf, Rr. Rothenburg, 255. 315. 343. 373. 394. Erante, Rr. Rothenburg, 390. Trebus, Rr. Rothenburg, 41%.

Troitichenborf, Rr. Gorlit, 99, 129. 145. 283. 321. 412. Mahrifd Truban, Mahren, 201. 202. Tschochau, Kr. Lauban, 112. Tafchellen, Rr. Rothenburg, 367. Tafchermig, Bohmen, 237. Tgichirne, Rr. Sagan, 221. 283. 310.

Tafchopbein, Rr. Rothenburg.

Ħ.

borf, Kr. Bunglau, 196. 205. 206. borf, Kr. Rothenburg, 24. 32. 68. 71. 129. borf, Böhmen, 108. borf, Mahren, 201. 202. 259.

133.

3, sāchs. Ob.-Lausth, 86. 92. 120. 11, Kr. Bunziau, 262. 203. 204. 206. 39. 346.
2017, sāchs. Ob.-Lausth, 60. Barnsborf, Kr. Lauban, 5. 10, sāchs. Ob.-Lausth, 371. lartha, Kr. Bunziau, 192. 193. 194. ctreticham, Kr. Gottik, 39. 11, 185. 187. 188. 189. 91. 192. 196. 197. 201. 202. 205. 206. 22. 231. 253. 287. 298. 319. 320. 336. 44. 345. 346. 350. 351. 394. reborf, Kr. Nothenburg, 318. 414. doorf, sāchs. Ob.-Lausth, 390. 2. 84. 93. 119. 135. 330. g, Kr. Hoherburg, 387. 388. leita, sāchs. Ob.-Lausth, 326. 390. 2017, sāchs. Ob.-Lausth, 326. 390. 2017, sāchs. Ob.-Lausth, 326. 390. 2017, sāchs. Ob.-Lausth, 235. 36. 366. 414.

Biefa, Böhmen, 117. Wiefa, Kr. Rothenburg, 9. 19. 38. 47. 48. 390. Wilfa, Kr. Lauban, 414. Wingenborf, Kr. Lauban, 5. 120. Wittenberg, Prov. Sachsen 276. 280. Wittgenborf, sächs. Ob.-Laufitz, 120. Wittichenau, Kr. Hoherswerba, 6. 11. 138. 150. 178. 183. 298. 337. 342. 389. Wriegen, M. Branbenburg, 278. Wünschenborf, Böhmen, 36. 38. 47. 112. 114. Wünschenborf, Kr. Lauban, 170. 171. 414. Würschen, sächs. Ob.-Laufitz, 45. 51.

3.

Behrbeutel, Kr. Sagan, 5.
3eibler, sächf. Ob.-Lausin, 7. 91. 94. 120.
Bentenborf, Kr. Görlin, 414.
3escha, sächs. Ob.-Lausin, 372.
3ibelle, Kr. Mothenburg, 300. 361. 414.
Bielenzing, Reu-Mart, 268. 278. 279.
3ilmsborf, Kr. Sorau, 5.
3ittau, sächs. Ob.-Lausin, 225. 230. 239. 249.
250. 251. 250. 261. 264. 266. 285. 287.
292. 325.
Boblin, sächs. Ob.-Lausin, 12. 14. 26. 29. 30.
57. 67. 72. 118. 314.
Bobel, Kr. Görlin, 227. 319. 414.

Drudfehler und Berichtigungen.

```
Seite 10. Beile 2. bon oben ift ju lefen: Rieblig ftatt Roulis.
S. 27. 3. 5. v. o. ift hinter Auflojung einzuschalten: bes Granits.
S. 27. 3. 12. v. o. L. feinerdig ft. fteinerdig.
S. 29. 3. 3. v. o. L. auch zugleich ein etwas schiefriges Gefüge, ftatt: in ein etwas
                           Befüge.
6. 20. 3. 11. v. o. l. wie ft. tv.
6. 36. 3. 12. v. u. l. Glimmerschiefer ft. Glimmerschimmer.
6. 44. 3. 6. v. o. l. feintorulg ft. feinsorulg.
6. 122. 3. 2. v. u. l. Peudert ft. Penfer.
6. 127. 3. 15. v. o. ift die Ueberschrift so du setzen:
                                                                                            Grauwadenformation.
                                                                    ftatt:
                                                                                        I. Grautvadenformation.
5. 189. 3. 5. b. u. l. fehlt ft. fteht.
6. 190. 3. 16. b. o. l. als ft fals.
6. 191. 3 17. b. o. l. Turritella ft. Tunitella.
6. 192. 3. 12. b. o. l. Turritella ft. Tunitella.
                           17. b. c. f. Turritella ft. Tunitella.
 S. 202. 3. 17. b. o. L. Chrubidyrom ft. Chrubidean.
S. 200. 3. 6. b. o. l. rocks ft. rocus.
S. 247. 3. 12. b. o. l. Schnellenfurth ft. Schnellfurth.
S. 241. 3. 12. v. v. l. Supicutajurin ft. Supicularing.
S. 275. 3. 15. v. v. l. lacustrine st. Lacustrine.
S. 276. 3. 15. v. u. l. lacustrine st. Lacustrine.
S. 279. 3. 5. v. u. faut das Wort Grad weg.
S. 333. 3. 16. v. u. l. Duelisahssare st. Duelisalzsaure.
S. 357. 3. 6. v. v. l. Orubonaheide st. Orubwaheide.
S. 352. 3. v. v. u. l. seitwarts st. seitswarts.
```

An mehreren Stellen, fo wie auch auf ber lithographischen Safel, ift ftatt !

feten: Beudert.

•

٠.

.

gesellschaftsnachrichten.

Jünsundvierzigster Jahresbericht des General-Secretairs der natursorschenden Gesellschaft über die Wirksamkeit des Vereins vom Jahre 1854—55.

Meinen diesjährigen Bericht über den Stand und das Leben der Gefellschaft im abgelaufenen Gefellschaftsjahre muß ich mit dem Bekenntnisse einleiten, daß mich bei dem ersten stücktigen Ueberblick über die Leistungen unsers Bereins dasselbe Gesühl beschlichen hat, wie bei Absassung der 11 vorangegangenen Berichte, nämlich das, daß bei den schönen Kräften, bei schon früher gelieserten hervorragenden Arbeiten so vieler Mitglieder im Ganzen doch verhältnismäßig nur wenig für den Fortschritt der Gesellschaft geschehen sei. Ganz anders gestaltete sich jedoch meine Ansicht, als ich ansing, das Material zu dem Berichte zu sammeln und als ich daranging, das Journal, welches über 200 eingegangene Schriftstüste nachweist, genauer anzusehen. Das unangenehme, niederdrückende Gefühl verwandelte sich in ein freudiges und in Stolz, einer Gesellschaft anzusgehören, die sich durch ihre Leistungen eine so chrende Anerkennung nach Außen und durch ihre nubenbringende Wirtsamseit den Dank der mit ihr in Berührung tretenden verdient. Aber ich wollte nicht meine Gesühle und Ansichten über die Gesellschaft hier zum Besten geben, sondern durch die Relation der Ereignisse in unserm Bereine zu neuem Streben anregen und die alte Liebe zur Gesellschaft zu neuem Leben erweden. Der Jahresbericht wird dies, wie ich hosse, bes set

Die Jahl ber Mitglieber ftellt sich, nach bem im Juni Dieses Jahres ausgegebenen Mitglieber-Berzeichnisse auf 14 Ehrenmitglieder, 246 correspondirende und 95 wirkliche Mitglieder, zusammen 355. Seit ber Zeit ist ein Ehrenmitglicd, Herr Landgerichtsrath Heino, ein correspondirendes Mitglied, Herr Zeitungsredacteur Adolph Röster in Quincy gestorben, und vier andere, namlich Staatsrath Dr. v. Balbi, Dr. Graf v. Buquon, Dr. Herberger und Professor Dr. Hornschuh sind als verstorben angemelbet worden. Bon

١

ben wirflichen Mitgliedern haben ihren Abgang herr Bremier-Lieutenaut v. Bonigf und herr Kreisphysicus Dr. Maffalien angezeigt. Berben biefe Mitglieder in Abzug gebracht, fo gablt heute Die Gesellschaft:

13 Chrenmitglieder, 241 correspondirende und

93 wirkliche Mitglieder, jufammen 347 Mitglieder.

Freiwillig erklarten ihren Austritt aus ber Gefellschaft 7 wirkliche Mitgliebn, dagegen traten 8, namlich die herren: Weingartner, Gutsbefiger Lefchte, Dr. Kleefeld, Maurermeister Kuftner, Kaufmann Beder, Dr. Luchardt, Raufmann himer und Gutsbesier Flemming ein, und zur Aufnahme melbeten sich herr (Amtmann) Gutspächter Senfert, herr Gutsbesitzer Scholz, herr Buchdruckereibesitzer Kohler und herr Gymnasialdirektor Dr. Schutt.

Berr Geh. Mediginalrath Professor Dr. Göppert wurde aus der Bahl

der correspondirenden Mitgliedern jum Chrenmitgliede ernannt.

Daffelbe vorhin erwähnte Berzeichniß ber Mitglieder enthalt in feinem Anhange 79 Befellichaften, welche mit uns in Schriftenaustaufch getreten find; ju ihnen fommen noch 4 andere, welche noch nachzutragen waren, Da fie bieber blos direct mit der Defonomie-Section correspondirt hatten, und außerdem if noch beantragt, ben beutschen National-Berein fur Saudel, Gewerbe und Lands wirthschaft in Leipzig und ben hiftorischen Berein fur Steiermart unter bicfe Bereine aufzunehmen. Demnach wurde fich die Bahl ber mit unserer Gesellschaft in Berbindung ftehenden Bereine beut auf 85 belaufen. Die meiften Diefer Bereine haben und im Laufe bes Jahres ihre Schriften jugeben laffen, wodurch Die Bibliothef einen Bumachs erhalten hat, wie er durch fammtliche Gelomittel ber Gesellichaft nicht hatte beschafft werden fonnen. Ramentlich habe ich hier zu erwähnen die Geologische Reichsanstalt in Wien, den zoologischebotanischen Berein ebendaselbft, die Société des sciences naturelles in Luremburg, den Berliner Gartenbauverein, Die Schlefische Gesellschaft fur vaterlandische Cultur in Breslau, Die Kaiferlich Leopoldinisch-Carolinische Atademie der Raturforscher, ben Berein deutscher Aerate in Baris, Smithsonian Institution in Bashington, den physicalischen Berein in Frankfurt am Main, ben polytechnischen Berein in Burzburg, Die Gesellschaft für vommeriche Geschichte in Stettin, Den Berein für hestische Geschichte und Landestunde, Die Atademie der Wiffenschaften in Munchen, die naturforschende Gesellschaft ju Danzig, die zu Emben, Den Berner Berein fur Die geologische Durchforschung Mahrens und viele lands wirthschaftliche Bereine, Die alle ju nennen ju viel Zeit wegnehmen murbe; welche uns im Laufe Des Jahres ihre jum größten Theile febr werthvollen Schriften eingesandt haben.

Richt minder reichlich ift die Gesellschaft mit Geschenken bedacht worden. Unter diesen muß ganz besonders bankbar anerkannt werden die von Einem Hohen Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten gewährte Unterstüßung von 100 Thalern zum Druck der Abhandlung des Herrn Dekonomies Commissar v. Möllendorff "über die Regenverhältnisse Deutschlands". Ferner das Prachtswerk: die tertiäre Flora von Schofinis in Schlesien von Göppert, ein Geschenk von Herrn Buchhändler Remer; andere Büchergeschenke gingen ein von den Herren: Dekonomies Commissar v. Möllendorss, Kausmann Klocke, Inspector Knobloch, Dr. E. Jochmann, Prosessor Dr. Haidinger in Wien, Prosessor Rabenhorst in Dresden, Rentamtmann Preusker in Großenhaun, Dr. Weistenweber in Prag, Dr. Sandberger in Wiesbaden, Wirthschaftsrath Hofs

mann in Bien und Gymnasialbirector Dr. Schutt.

Rabinetogegenftanbe ichenften bie Berren: Rammerer Sauptmann 3immermann, Apothefer Bed, Brofeffor Dr. Gloder, Detonomie - Commiffar v. Dellen borff, Gutebefiger Lefchte auf Girbigeborf.

Ueber Die Raffenverhaltniffe, Die fomachfte Stelle unfrer Besellschaft, wird Serr Sauptrendant Silbebrandt besondere berichten. Bu bemerten habe ich nur, tag ein außerorbentliches Geichent von zwei Thalern burch Berrn Baftor Dr Buriche in Schwarzau bei Luben eingefandt worden, wofür ihm auf feinen Bunich ein Mitglieder-Bergeichniß ausgehandigt worden ift.

Die Beamten ber Gefellschaft find in bem abgelaufenen Jahre Diefelben

geblieben wie in bem vorbergebenben.

Ueber das wiffenschaftliche Leben in ber Gefellichaft lagt fich nur Erfreu-Die Sauptversammlungen, die Versammlungen ber Defonomie-Section, Der aratichen und ber technologischen Section wurden nach bem bei ber vorjährigen Sauptversammlung ausgegebenen Terminkalenber regelmäßig abgehalten und waren meift jahlreich befucht. In den Freitageversammlungen bielten Bortrage der herr Brafibent Geh. Dberjuftigrath Starte, herr Biceprafibent Director Romberg, herr Stadtaltefter Struve, herr Raufmann Rlode und ber Secretair. Die an vortragefreien Abenben gepflogenen Unterhaltungen über naturmiffenschaftliche Gegenstande maren ebenfo anregend wie lehrreich.

Unter ben für die Abhandlungen eingegangenen Arbeiten zeichnet fich bie mit großem Beifall aufgenommene und felbft vom Auslande wegen ihres innern Berthes mit Unerfennung gerühmte Des herrn Defonomie-Commiffar v. Mollen-Dorff "über die Regenverhaltniffe Deutschlande", aus. Diese Arbeit, mit einer fleinern von herrn Klode: "geognoftifche und mineralogifche Mittheilungen, betreffend die Umgegend von Gorlig", machen ben Sauptinhalt des 1. Seftes bes VII. Bandes der von der Gefellichaft im Juli b. 3. ausgegebenen Abhandlungen aus, welches jest an alle mit uns in Schriften-Austausch getretenen Bereine verfandt worben ift.

Außer den ermahnten Arbeiten haben der Birthichafterath Utifchiel in Brag eine Abhandlung über Kartoffelfrantheit, Sornviehfrantheiten und über Baizenbrand; herr Dr. Rleefeld eine fehr gediegene Auslaffung über Die Drebfrantheit der Schafe und über Finnen auf eine Anfrage Des Defonomies Inspectors Ludewig in Miltel geliefert. Gin fleineres Referat über Die Beis Delbeerfrankheit Des Jahres 1854 fandte Berr Oberforfter Biloty in Raufcha ein und von der im April d. 3. abgehaltenen hauptversammlung find noch im frifden Andenfen Die intereffanten mundlichen Mittheilungen bes Beren Brofeffor Gloder über Mineralogie, des herrn Lehrer Tobias aus Saabor über Drnithologie und bes herrn Confervator Tobias über verschiedene naturbiftorifche Gegenstände.

Indem ich der hochverehrten Gefellschaft für das mir bewiesene Vertrauen meinen verbindlichften Dant ausspreche, schließe ich mit dem Bunfche, bag auf Diefen im Bangen fehr erfreulichen Bericht über Die Leiftungen ber Befellichaft

bas nachfte Jahr einen noch reichhaltigeren bringen möge.

Görlig, den 28. September 1855.

Rechner, Dberlehrer.



Sechsundvierzigster Jahresbericht des General - Secretairs für das Jahr 1855—56.

Es ift für Ihren Secretair eine in hohem Grade angenehme Bflicht, Ihnen den Bericht über das verfloffene Gesellschafts-Jahr hiermit abzustatten, da daffelbe in jeder Beziehung für die Gesellschaft ein Segensteiches genannt

werben muß.

Ich fange mit ber materiellen Seite, mit dem Geldpunkte an, einmal, weil auch die idealsten Zwede nicht gebeihen können, wenn die genannte materielle Grundlage fehlt, und dann, weil noch bei Beginn dieses Jahres jener Punkt unbedingt der schwache Punkt unferer Gesellschaft war. Es war damals, abgesehen von unsern beiden Pramienscheinen, nicht nur kein Aktivbestand vorhanden, wir hatten vielmehr Schulden, während wir heute Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen können, daß die Gesellschaft ihre Schulden bezahlt hat und sich eines auf der Sparkasse liegenden Vermögens von eirea 80 Thir. erfreut.

Diefer gunftige Bechfel in unferer Finanglage ift folgenden Umftanden

ju banten gemefen:

1) find uber 90 Thir. alte Refte eingetricben worden,

2) find im verfloffenen Geschäftsjahr ungewöhnlich viel von unsern Abhandlungen abgefest worden für circa 74 Thir.,

3) haben ihre Beamten auf ihre entfprechenden Gehalter verzichtet, und endlich

4) hat die Mitgliederzahl in hochft erfreulicher Beife zugenommen.

Bahrend namlich im Laufe des Jahres 12 wirfliche Mitglieder ausschieden (und von diesen waren 6 fcon seit Jahren außer allem Jusammenhang mit der Gesellschaft), namlich: von Bonigf, Sanitaterath Massalien, Rechte-Anwalt Wildt, Dr. Ludhardt, Aedituus Biedmer, Dr. Tillich, Buchdrucker Dreßeler, Zachmann, von Sydow, Inspector Lehfeld, Dr. Kallenbach, Apoethefer Hoffmann, wurden 18 wirkliche Mitglieder aufgenommen, und zwar:

1. Maler	Böhme.	10. R au	ıfmann	Jodisch.
2. Dr. B	orn.	4.4		Bauer.
3. Apothe	efer Scherpe.	12 .	5	von Lojinsty.
	Druschti.	13. Bar	nquier !	Prausnis.
5. Reftau	rateur Mebes.			r Rirdner.
	ann Thorer.			Hulse.
7.	Sahmann.			Kollmann.
8	Balberftabt.			on Boß.
9.				ten burg.
Min Main	redate in alsa um fi			an Airean annanka

Die Gefellschaft ist also um 6 wirkliche Mitglieder starter geworden und heute liegen une 19 neue Anmelbungen vor.

Dagegen hat das Register der correspondirenden Mitglieder bedeutende Einduße erlitten, indem es sich durch die Ermittelungen des Brafidii heraussgestellt hat, daß ein sehr großer Theil der bis jest unter dieser Rubrik aufgesführten Mitglieder theils gestorben theils verschollen ist. Da indessen dieser Umstand kein Berlust für die Gesellschaft, sondern nur für das Register ift, so dursen wir auch ihn nicht als ein ungunstiges Ereignis ansehen.

Bu Chrenmitgliebern ernannte bie Befellichaft:

1) ben Sanitaterath Daffalien,

2) ben Grafen von Loeben.

Bu den 82 auswärtigen Vereinen, mit welchen die Gesellschaft in Schriftenaustausch steht, famen im verstoffenen Jahre

1) der landwirthschaftliche Centralverein für Litthauen,

2) Praktische Gartenbaugesellschaft in Baiern,

3) Société impériale des sciences naturelles de Cherbourg,

4) l'Académie impériale des sciences, arts et belles lettres de Dijon.

Da diese Bereine ihre gesammten jum Theil sehr werthvollen Schriften eingesandt haben, so ist unserer Bibliothet dadurch ein ungewöhnlich reicher

Zuwachs geworden.

An Geschenken gingen im Lause des Jahres außer verschiedenen Kablenetsgegenständen von unserm Mitgliede Herrn Bed eine fehr werthvolle Sammelung von Eroptogamen zwei sehr schöne Eremplare von alcedo ispida durch herrn Bartich aus Holtendorf, so wie eine zu Ehren des Sectionsraths haidinger in Wien geprägte Medaille und durch herrn von Wittenburg ein sehr schönes Medaillon unsers großen Landmannes Alexander von hums boldt ein, von welchem letteren wir uns auch eines sehr intereffanten eigenhandigen Schreibens zu erfreuen hatten, das unter Glas im Kabinete auf gehängt worden ist.

Wie bedeutend überhaupt der Berkehr der Gefellichaft nach Auffen hin gewesen, dafür ist der schlagenofte Beweis, daß das Hauptjournal 530 Rums

mern aufweift.

Aber auch das wiffenschaftliche Leben ift in dem verfloffenen Jahre in hohem Grade rege gewesen. Richt eine Freitagsversammlung war ohne einen wiffenschaftlichen Bortrag, und die Theilnahme an denselben von Seiten der Mitglieder war zuweilen so ftart, daß sich das Lokal zu klein erwies, und daber durch Entsernung der Akten-Repositorien mehr Raum geschafft werden mußte. Folgende 14. Mitglieder hielten Borträge:

von Möllendorff, Romberg, Starte, Gloder, Moris, Schindler, Schutt, Struve, himer, Bage, Gunfchera,

Bed, Tobias, Rleefeld.

Auch wurde einmal im vergangenen Jahre ein hochft intereffanter wiffenschaftlicher Ausstlug in die Görliger haide von einer beträchtlichen Anzahl unferer Mitglieder unternommen, wo die von Seiten der Stadt unternommenen Bohrversuche auf Braunfohlen besichtigt wurden, und herr Professor Gloder einen
ebenso anziehenden als erschöpfenden und grundlichen Bortrag über die Braunfohlenformation hielt. Gewiß wird fich jedes Mitglied, das sich bei diesem
Ausstlug betheiligte, noch lange mit Vergnügen an den genußreichen Tag erinnern.

Die Angelegenheit der Bereinigung unferer Gefellschaft mit der Oberlaufiber Gefellichaft ber Biffenichaften hat im vergangenen Jahre tel-

nen wesentlichen Fortschritt gemacht.

Das wichtigfte Ereignis des vorigen Jahres ist jedoch ohne Zweisel die Unternehmung, die preußische Oberlausit geognostisch durchforschen zu lassen und das Resultat als neues heft unserer Abhandlungen herauszugeben, zugleich mit einer geognostischen und einer Bodenlarte der Ober-Lausit. Es ist dies schöne Unternehmen, wie jeder Sachverständige sofort einraumen wird, ein so bedeutendes und kostspieliges, daß es einen gewissen Grad von Kühnheit vorausseste, es bei den geringen Geldmitteln der Gesellschaft zu versuchen. Dens

noch, obgleich die gange Angelegenheit erft vor 6 Monaten in Angriff genommen wurde, last fich schon heute nach bem bisherigen Erfolge voraussehen, das Biel gludlich erreicht werden wird.

Unter dem 1. April Diefes Jahres wurden Ginladungen jur Subscription fur das Unternehmen an die Gutsbefiger der Oberlausit geschickt, und bas

Resultat ist bis jest eine Summe von 661 Thir.

Diefes überraschende Resultat ist vorzüglich folgenden Korporationen und einzelnen Mannern zu verdanken, die fich mit großen Summen betheiligtene Es zeichneten:

leichneien:				
bie Stanbe ber Oberlaufig			150	Thir.
Die Machen-Dundener Feuerfaffe .			100	<u>.</u>
die Stadt Borlin			100	
ber Graf Solms			50	
ber Bring Friedrich ber Riederlande			50	
ber Rittergutebefiger von Dagnus			15	
Bringeß Reuß			15	
Must Chan handala			10	
Rittergutsbefiger von Lengerfe .	-	-	10	

Sodann haben fich besondere Berdienste um das Unternehmen erworben: Die Mitglieder von Mollen dorff, Jimmermann, Leschte, Baege, Jacobi, Dittrich, und der Dekonomie-Kommiffarius Frige in Hoverswerda.

Die jeder einen Theil der Bodenkarte anfertigten;

ferner die Herren Romberg, Bed und Struve, die die Analysen ber von verschiedenen Grundbesitzern bereitwillig eingesandten Bodensproben theils bereits gemacht haben, theils noch damit beschäftigt sind; endlich unser Mitglied von Wittenburg, der nach den vorhandenen Materiaslien eine außerordentlich sorgfältig ausgeführte Specialkarte der Oberlausit als Grundlage für die geognostische Durchsorschung aussührte; sowie auch der Herr Baurath Hamann, welcher die Güte hatte, die Karte durch Hinzufügung der neuangelegten Kunststraßen zu vervollständigen.

Sodann beschloß die Gesellschaft in der außerordentlichen Bersammlung vom 1. Juni, von den verschiedenen Geognosten, die für das Unternehmen in Borschlag waren, unser correspondirendes Mitglied, den Professor Dr. Gloder mit demselben zu beauftragen, und seine Bedingungen anzunehmen, so zwar, daß dieselben in einen formlichen Kontrakt niedergelegt wurden. Dies ist gesschehen. Bon den bewilligten 300 Thir. sind die jest 200 Thir. an Herrn Prosessor Gloder ausgezahlt worden. Das dritte hundert solgt erft, nach-

bem Manufcript und Rarten und übergeben fein werden.

Sie alle hatten Gelegenheit, in der außerordentlichen Versammlung vom 19. d. Mts. den intereffanten Bericht des genannten herrn mit anzubören, und werden wohl Alle die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der bei Weitem aröste Theil der Arbeit bereits vollendet ift.

Bugleich ift uns bei Gelegenheit Dieses Unternehmens ein fehr verthe voller Zuwachs für unfer Mineraliene Rabinet geworden, indem vorzugliche Exemplare aller in der Ober-Lausis vorfommenden Gebirgsarten und Minera-lien vom Professor Gloder gesammelt und uns in 7 Kiften zugestellt worden sind.

Leider hat ein hartnadiges forperliches Leiden unfern Geognoften gezwunsen, feine Forschungen auf einige Wochen zu unterbrechen, welche Zeit derfelbe jedoch zu der weitern Aussuhrung des Manuscripts und der schönen, von ihm

entworfenen Zeichnungen benuten wird, und fo laffen fie mich biefen Bericht mit bem Buniche ichließen, bas ber nachfte Jahresbericht Die gludliche Bollenbung eines unter fo gludlichen Aufpicien begonnenen Unternehmens aufzeichnen fonnen.

Görlig, ben 28. September 1856.

Dr. med. Rleefeld, praft. Arat.

Siebenundvierzigster Jahresbericht des General-Secretairs für das Jahr 1856—57.

Co haben wir wiederum ein Jahr durchwandert im gemeinsamen Birfen und Streben, und heute an ber Grengfchelde eines neuen Jahres laffen Sie une von der Sobe Derfelben herab noch einmal die burchlaufene Bahn muftern - ehe wir den Blid von Neuem wieder vormarts richten.

Richt gering ift Die Bahl ber Gefährten bie une bas vergangene Jahr . burch ben Cod entriffen wurden, ein correspondirenbes Mitglied : ber Profeffor

Lichtenftein in Berlin; vier wirfliche Mitglieder:

Raufmann Giffler, Amtmann Seiffert, Apothefer Rabich, Defonomiecommiffar Ludner

und ein Chrenmitglied: unfer, um die Gesellschaft so hochverdiente Sirte. Derselbe hat unserer Gesellschaft feit dem Jahre 1824, also 33 Jahre angehört, und feit dem Jahre 1826 als unfer Rabinetbinfpettor ein ebenfo fcwieriges als wichtiges Umt mit der größten Umficht und Gewiffenhaftigfeit befleibet. — Die Gefellichaft hat die 30jahrigen Berdienfte diefes eben fo thatigen ale befcheibenen und ansprucholofen Ditgliebes vor zwei Jahren baburch anerfannt, daß fie benfelben jum Chrenmitgliebe ernannte, und noch lange wird Der gute Buftand unfere Rabinete eine bantbare Erinnerung an ihn hervorrnfen. Laffen Sie uns bas Andenken an den Berftorbenen badurch ehren, bag wir uns von unferen Gigen erheben.

Seche Mitglieder haben im Laufe Diefes Jahres ihren Austritt erflart:

ber Bartifulier Bende, Raufmann D. Beder, Maler Bohme, Raufmann Jodisch, Maurermeifter Ragorsti, Br. A. Dr. Schwarz,

bagegen find 44 neue wirkliche Mitglieber hinzugetreten, und zwar: ber Banquier Breslauer, Der Gutebefiger Schmiel, bie Gutebefiger Bartich, Der Gutepachter Geisler,

Die Buibbefiger Gemmet, ber Roniel. Benrath Samann. ber ManrermeinerRagorefi, Bandpad, Die Raufleute, Drufchfi, Ged. Dorn, ber fiabrifde Bau-An. Edolz 5 Eubisch, Die Apotheter Rabich, 5 Runt, Mente. • = Apithich, Beufer. Frauftabt. die Lieutenants Dartini, Der Oberlehrer Beinge, Robr. Rgl. Feldmeffer Dittrich, ber Bonjefretair Ulrich, Der Ganboiebefiger Jacob, Die Lehrer Leeder, Binderlich, Bataillonscommandeur Major Ties, Schabe. ber Dbriftlieutenant Rrause, Die Bartifuliere Dammann, v. Lippe, v. Friedrich, ber praftifche Argt Dr. Linf, Zacobi, Stadtmundargt Bebhardt, Ropftein, Dr. Schulz, Birth, Kabrifant Etoll, Conditor Soubmader, Rampfe, ber Stadtbaurath Martine, Maler gint,

Un forrespondirenden Mitgliedern find unserer Gesellschaft in Diesem Jahre vier gugetreten, namlich :

ber Dberlehrer Rohler in Baugen,

der Juwelier B. Bergmann in Warmbrunn, der Domherr Emerich v. Ujhely in Benedig und Professor Ritter von Zepharovich in Krafau.

Bir find alfo in diefem Jahre um 33 wirkliche Mitglieder und 3 cors

refpondirende reicher ale im verfloffenen Jahre.

Der Berkehr ber Gesellschaft mar ein so lebhafter, daß die Bahl ber Journal-Rummern bis auf 743 gestiegen ift, und es find im letten Jahre solzgende neue Gesellschaften zu der Bahl berer hinzugesommen, mit denen wir in Schriftenaustausch fteben:

1) Berein fur vaierlandische Raturfunde in Stuttgart,

2) Académie des sciences arts et belles lettres ju Dijon,

3) Société du museum d'histoire in Strafburg,

4) Mittelrheinischer geologischer Berein ju Darmftabt,

5) Geographische Section ber Afademie gu Bien.

6) die R. Destreichische Centralanstalt für Mineralogie und Erdmagnetismus in Wien,

7) Redaction bes landwirthichaftlichen Centralblattes fur Deutschland von

Dr. Wilda in Leipzig,

8) Museum Francisco Carolinum zu Linz,

9) Landwirthschaftliche Kreisverein in Baugen.

Von allen biesen Gesellschaften find werthvolle Bereicherungen unserer Bibliothek eingegangen, über welche jedoch so wohl als auch über die zahlreichen Geschenke, die bas vergangene Jahr unserer Bibliothek und unsern Sammlungen gebracht bat, ber herr Libliothekar und Rabinetsinspektor sogleich Ihre Ausmerkstamkeit in Anspruch nehmen werden.

Aber auch die innere Thatigfeit der Gefellichaft, Die fich besonders in ben Freitageversammlingen bethätigt, mar eine rege. Diefelben maren jeder-

zeit zahlreich befucht und schon ein flüchtiger Blid auf die lange Reihe ber gehaltenen Bortrage und die Mannigfaltigfeit der Themata, bezeigt, ein wie reichhaltiger Stoff der Unterhaltung und Belehrung den Mitgliedern geboten wurde. Es hielten Bortrage:

Bottger, die Beilgomnaftif gegen Unterleibefrankheiten.

v. Möllendorff, über Rometen.

Rleefeld, die Ueberschwemmungen fließender Baffer.

Romberg, Polarifation Des Lichts.

Ja cobi, Leiftungefahigfeit und Ernahrung ber Arbeiter.

Rleefeld, das Gehen und das Auge.

Bed, über die Farrenfrauter. (2 Bortrage.)

Shabe, Sybrographie Spaniens.

Leeder, Drographie des Meeresbodens. (2 Bortrage.)

Struve, Fortschritte der Technologie.

Romberg, über Rraft und Stoff.

Morit, über Fabrifmefen vom fanitatepolizeilichen Standpunft.

v. Mollenborff, lotale Urfachen ber Sobe athmospharischer Riederschläge. Raiwald, über Die lette Bebedung des Jupiter burch ben Mond.

Leeder, Das Meerwaffer und feine Stromungen.

Beinge, Entwidelung ber Beographie.

Maiwald, Bestimmung der Sternweiten. (2 Bortrage.)

Bed, Mutterforn.

Struve, lleber das Rochfalz.

Bas das Leben in den einzelnen Sektionen anlangt, so wird über die rege Thatigkeit unserer verdienstvollen Dekonomiesektion deren Prafident Ihnen speziellen Bericht erstatten.

Unfere junge geographische Sektion bat fich unter ben gunftigften Ausstein constituirt, werthvolle Berbindungen nach außen hin angeknupft, und versspricht ein reger Faktor unseres geistigen Jusammenwirkens zu werben.

Unsere medicinische Sektion hat auch dies Jahr ihre Thatigkeit nur auf das Fortbestehen eines reichhaltigen Journalzirkels, der nach wie vor unsere Bi-

bliothet bereichert, beschranft.

Die hauptarbeit jedoch bes verfloffenen Jahres ift fur unsere Gefellfcaft die Berausgabe ber Geognofie unferes Landestheiles gewesen. 3ch fcloß den letten Jahresbericht mit dem Bunfche, daß der nachfte die Bollendung Diefes iconen Unternehmens melben moge. Diefer Bunich ift im Befentlis den erfullt. Das Manuscript ift vollendet in unsern Sanden, die geognoftische Rarte in einigen Tagen zu erwarten und die Bodenfarte, fo wie die erften 20 Bogen bereits gedruckt und jum Theil in Ihren Sanden. Außer bem Berfaffer des Berfes, unferm Mitgliede dem Profeffor Gloder, dem wir bas Beugniß nicht vorenthalten fonnen, daß er fich biefer umfangreichen Arbeit mit dem größten Gifer und der anerfennungewertheften Uneigennutigfeit hingegeben hat, haben fich viele unferer Mitglieder um Diefes Bert in hohem Grabe ver-Dient gemacht. 3a! bas Unternehmen, welches tropbem, bag ein febr betrachtlicher Theil ber bagu nothwendigen Arbeiten unentgelblich ausgeführt worden, bennoch eirea 1500 Thir. foften wirb, murbe nicht haben vollenbet werden fonnen, wenn nicht eine beträchtliche Anzahl unferer Mitglieder daffelbe mit rubmenswerthem Gifer unterftust batte burch herbeischaffung reichhaltigen Dateriale, burch Ausführung von faft 400 chemifchen Analyfen, burch Beichnen von Rarten, burch Beforgen ber Korrekturen und Register, wofur fie alle ben Dank

ber Gesellschaft verbient haben. - Und so meine herren fonnen wir mit Befriedigung auf bas vergangene Jahr hinbliden, es mar ein Jahr mubevoller Arbeit, und unfere Arbeit bat ein ichones Resultat gehabt. Aber nun laffen Sie und auch einen Blid auf ben Theil Des Weges werfen, ber vor uns liegt. Eine neue Arbeit zeigt fich une, ein neues Biel - mubfam zu erreichen, wie bas im vorigen Jahre erreichte; aber eben jo ficher wird es erreicht merben, wenn alle Mitglieber ohne Ausnahme ihre Rrafte baran fegen, wie bas ron vielen bisher geschehen. Das Biel ift: Unfere Gesellschaft, beren icone Sammlungen in ber letten Beit fo bedeutend anwuchsen, bag nirgent mehr in den alten Lofalen Blat jum nothdurftigen Unterbringen, geschweige bent tau inftruftiver Aufftellung ift, unfere Gefellicaft bedarf eines eigne Saufes. Schon vor vielen Jahren mar ber Blan entworfen worden, murb aber leiber wieber aufgegeben. Im vergangenen Jahre regte ein murbige Mitglied, der Bremier-Lieutenant Dhle, den Gedanten von Reuem dur lleberreichung eines Befchentes von 100 Thir. an. Das Prafidium feste unt den Mitgliedern ein Cirfular ju vorläufiger Actienzeichnung in Bewegung, mes ches bie Summe von 2600 Thir. ergab. Gin auswartiger Bonner und jegige forrespondirendes Mitglied der Gescuschaft hat seinerseits eine Betheilung n's 1000 Ehlr. Actien jugefagt; wie Sie heute Bormittag gebort haben, betra 4 unfer Baarvermogen circa 1000 Thir. - aus alle bem geht hervor, bag, went jedes Mitglied auch nur eine geringe Betheiligung bei Diefem fur unferc Ge fellschaft fo hochwichtigen Unternehmen an ben Tag legt, bas Biel zu erreichen if

Meine Herren! Wir haben heute unfer fiebenundvierzigstes Jahr voll endet, befchließen wir es mit dem Bunfche, mit dem Borfape — unfe

50jabriges Jubilaum im eignen Saufe gu feiern!

Dr. med. Rleefeld, praft. Argt.

Da uns — und wohl allen übrigen wiffenschaftlichen Bereinen — vom 1. Ottober d. J. ab die Portofreiheit entzogen worden ift, so find wir genöthigh, unsere Korresondenz auf das Nothwendigste zu beschränden, und werden deshald für Gendungen aller Art nur in unseren Edhandlungen banden.

Rausche @ ©hönigswurthu hidelfurt @ Haldau 🛭 _0 Buutsen n Lauban ® 6 Lõbuu Schönberg 0 51° Friedland ©. Iinsadd © Zittan 3 @ Tetschern @ Keichenbery © Böhm. Leipu 07urnau The cresionstadt @Lomnilz S Wiigstüdtl ⊙.*liċin* O Melnik O Wellens //// O .Vimbury @*Brandeis* © hönigstudtl Hxlèbrul **50** ⊗ höniysual

NW ZIZI

Abhandlungen

Naturforschenben Gefellschaft

Görlik.

Mennter Band.

Roll Kentin ver Aparthment

SILLIE

It becomes to previous management of month

1.00



Abhandlungen

Der

Natursorschenden Zesellschaft

ЯШ

Görliß.

~2885~

Reunter Band.

Auf Kosten der gesellschaft.

~288386~

Görlib.

In Commiffion ber Sehn'ichen Buchhandlung (E. Remer).
4859.

र्वहर च

Beitrag zur Berechnung der Sternschnuppen.

Im Laufe Der lettverfloffenen Berbftferien fand ich Belegenheit, corresponbirende Sternschnuppen-Beobachtungen zu machen, und mich überhaupt mit biesem intereffanten Phanomen zu beschäftigen. Die Resultate, Die ich erzielte, maren por der hand gwar von feiner erheblichen Bedeutung, fle führten mich jedoch ju Betrachtungen, Die feiner Beit ein tieferes Gingehen munichenswerth machen Begenwartig habe ich blos die Bestimmung Des Fluges der Steruichnuppe, respective Die Bahn berfelben, im Auge; ein Gegenstand, über ben von Beffel, Dibere, v. Littrow u. A. allerdings gang Borgugliches veröffentlicht wurde. Beinahe alle Geometer, die fich mit biefen Berechnungen befagten, geben von der Borausfegung aus, bag fowohl Anfang ale Ende der Ericheinung von beiden Beobachtern genau in demfelben Augenblide und in demfelben Puntte des Raumes mahrgenommen wurden. Gine Boraussegung, Die, wie Beffel zeigt, nicht in allen gallen zulaffig ift; und barin zeichnet fich eben feine Methode der Berechnung vor allen anderen aus, daß fie von ber Befchrantung, Die in jener Unnahme liegt, absteht, und das Broblem in feiner vollen Allgemeinheit und Strenge behandelt.

Dhne dieser Allgemeinheit und Strenge den geringsten Abbruch zu thun, last sich diese Aufgabe unter anderen auch mit Hulfe der ersten Elemente der analytischen Geometrie losen, und sie bildet ein so schones und reines Beispiel für die Anwendung dieser interessanten Lehre dar, daß es wohl keiner Entschuldigung bedarf, wenn ich sie zum Gegenstand einer kurzen Abhandlung mache.

Ich fete voraus, daß eine und dieselbe Sternschnuppe an zwei von einander mehrere Meilen entfernten und der Lage nach bekannten Orten beobachtet wurde. Um alle Fragen, die man füglich stellen kann, beantworten zu können, wird sich die Beobachtung nebst der Zeit des Anfanges oder des Endes auch auf die Positionen zweier Bunkte, die in der scheinbaren Bahn der Sternschnuppe-liegen, bann auf die Dauer ihrer Sichtbarkeit und auf die scheinbare Größe zu erstreden haben. Farbe, Spur 1c. der Sternschnuppe sind allerdings auch Ro-

tirungen von Werth, ble jedoch gegenwärtig noch nicht in Rechnung gezogen werden können. Daß es nicht nothwendig sei, die Positionen des Ansangs und des Endpunktes der Erscheinung zu kennen, daß es vielmehr genüge, wenn nur die Lage irgend zweier Punkte der scheinbaren Bahn bekannt sei, ist ein Umstand, dessen Bedeutung insbesondere Bessel zu voller Geltung brachte. Da der Besobachter nur in den wenigsten Fällen das Auge gerade auf jenen Punkt des himmels gerichtet haben durfte, in welchem die Sternschnuppe aufbligt, so geswahrt er das Phanomen in der Regel erst kurz nach dem Momente seines Besseinnes. Selbst Beobachter an demselben Orte werden den Ansang der Sternsschnuppe nur selten in demselben Momente und daher auch in demselben Punkte des Raumes erblichen, und von Beobachtern an verschiedenen Orten läßt sich dies noch weniger erwarten. Im Allgemeinen beziehen sich demnach die von den Beobachtern für den Ansang des Phanomens angegebenen Positionen auf verschiedene Punkte der Bahn.

Bunftiger gestaltet fich bies fur bas Ende ber Ericheinung, beren Berlauf mit gespannter Aufmertfamfeit verfolgt wird, und hier wird man in allen Kallen. wo der himmel an der betreffenden Stelle gang heiter mar, und ein ploBliches Berlofchen ber Sternichnuppe ftattfand, jene Uebereinstimmung erwarten burfen. Die überhaupt die Methode, der man fich jur Bestimmung der Bontionen bedient. Ginfache Apparate, wie fich beren v. Littrom bediente. ju gemahren vermag. wo auf bas Ugimut und die Bobe eingestellt und abgelefen wird, gemabren ohne Biberrebe möglichft fichere Bofitionen; allein fie forbern bei reichlichem Ralle von Sternichnuppen mehrere Berfonen jur Bedienung. Wo man auf nich allein angewiesen ift, erscheint mir bas Gingeichnen ber Sternschnuppe in eine ju biefem 3mede eingerichtete große Sternfarte, bas fcnell vollführt merben fann, als bas Ginfachfte und am Enbe auch als bas Befte. Mus ber Rarte werden bann bes andern Tages Rectascens, und Declin, fur Den Anfang und fur bas Ende ber Sternichnuppe ausgezogen und in bas Journal eingetragen.

Bur Beurtheilung der Identität zweier an verschiedenen Orten beobachtesten Sternschnuppen hat man vorläufig kein Mittel, als die nahe Gleichzeitigkeit der Erscheinung. Diese wird vorzüglich dann zur Annahme der Identität eins laden, wenn die Sternschnuppen spärlich sallen, und überdies Größe der Sternschnuppen, Dauer derselben z. einigermaßen übereinstimmen. Bon entscheidensdem Gewichte sind diese Momente jedoch nicht, wie dies später gezeigt wers den wird.

Bon besonderer Wichtigkeit ift die Beobachtung der Dauer der Sternsichnuppe, Da fie zur Kenntniß der absoluten Geschwindigkeit des Meteors führt. Es ift aber sehr zu bedauern, daß gerade hier die Angaben an großer Berschies benheit leiden, wornach man ste kaum für mehr als für hochft beiläufige Schähungen ansehen darf. Raltes Blut und Uebung konnen in diesem Bunkte nicht genug empsohlen werden.

Rach diefer fleinen Ausweichung wollen wir zu unferer Aufgabe felbft ' gurudfehren.

I.

Es seien die zwei Beobachtungsorte A und B, und es sei gegeben für ben

Ift bann t die Sternzeit ber Beobachtung bes Ortes A, fo ift $\Theta = \mathfrak{t} - 1$

Die Sternzeit befielben Augenblides in Ferro, und zwischen ber Sternzeit to irgend eines anderen Ortes, beffen geographische Lange lo ift, findet die Besziehung ftatt

$$\iota_0 = \Theta + \iota_0 \ldots \ldots (1)$$

Die Lage ber Orte bes Anfanges und des Endes ber Sternschnuppe foll burch Rectasc. und Declin. angegeben sein, und biese Größen für ben Ort A burch a, a', d, d' bezeichnet werben.

Rimmt man die Ebenen des scheinbaren Aequators der Orte A und B als Ebenen der xy, die Linie der Rachtgleichen als Are der x, und die Orte selbst als Ursprung der Coordinaten an, so find für den Ort A

$$x = a \cdot z \quad ; \quad y = b \cdot z \\ x = a' \cdot z \quad ; \quad y = b' \cdot z$$
 \quad \tag{2}

für ben Ort B analog

$$x = a'' \cdot z ; y = b'' \cdot z$$

 $x = a''' \cdot z ; y = b''' \cdot z$

Die Gleichungen der Sehstrahlen, die nach dem Anfangs- und nach dem Ends punkte der Sternschnuppe gehen. Die Constanten find durch die Ausdrucke

$$a = \cot \delta \cdot \cos \alpha ; b = \cot \delta \cdot \sin \alpha$$
 $a' = \cot \delta' \cdot \cos \alpha' ; b' = \cot \delta' \cdot \sin \alpha'$

und analog für a'' , b'' is, gegeben.

Nimmt man, was jedenfalls geeigneter ift, den Mittelpunkt der Erde jum Anfangspunkt der Coordinaten, und den wahren Aequator zur Ebene der my, so wird man, wenn die geocentrischen Coordinaten durch xo, yo, zo bezeichnet werden, und man

$$\varrho \cos \varphi \cos t = c ; \varrho \cos \varphi \sin t = c' ; \varrho \sin \varphi = c'' \\
\varrho' \cos \varphi' \cos t' = c_0 ; \varrho' \cos \varphi' \sin t' = c'_0 ; \varrho' \sin \varphi' = c''_0$$
(est, $x_0 - c$, $y_0 - c'$, $z_0 - c''$ ac., statt x , y , z su schreiben haben.

Thut man bies, und berechnet man ferner bie Größen

$$A = (\operatorname{tg} \delta' \sin \alpha - \operatorname{tg} \delta \sin \alpha')$$

$$B = - (\operatorname{tg} \delta' \cos \alpha - \operatorname{tg} \delta \cos \alpha')$$

$$C = \sin (\alpha' - \alpha)$$

$$D = - \{\operatorname{Ac} + \operatorname{Bc}' + \operatorname{Dc}''\}$$

so ift sofort

$$Ax_0 + By_0 + Cz_0 + D_0 = 0 \dots (7)$$

Die Gleichung ber Ebene, Die durch den Beobachtungsort A und die von bort aus gesehenen Buntte bes Anfanges und des Endes der Sternschnuppe gelegt werden fann. Eine analoge Gleichung

$$A'x_0 + B'y_0 + C'z_0 + D' = 0 \dots (8)$$

werden die Beobachtungen des zweiten Ortes B geben. Der Durchschnitt beider Ebenen führt zu den Gleichungen

$$\begin{cases} x_0 = s_0 z_0 + \alpha_0 \\ y_0 = b_0 z_0 + \beta_0 \end{cases} \dots (9)$$

und Dies find die Gleichungen ber Sternschnuppenbahn, insofern man fie, was wohl immer gestattet ift, als eine gerade Linie betrachtet.

Die Constanten ao, bo ic. find durch die Ausbrucke

$$a_{0} = \frac{C'B - CB'}{AB' - A'B} ; \alpha_{0} = \frac{D'B - DB'}{AB' - A'B}$$

$$b_{0} = \frac{CA' - C'A}{AB' - A'B} ; \beta_{0} = \frac{DA' - D'A}{AB' - A'B}$$
(10)

gegeben.

In Gleichung (9) find fofort

$$x_0 = \alpha_0$$
 und $y_0 = \beta_0$

die geocentrischen Coordinaten desjenigen Punttes, in welchem die Ebene des Aequators von der Sternschnuppenbahn geschnitten wird, und wenn man

$$\alpha_0 b_0 - a_0 \beta_0 = \gamma_0$$

fest, auch

$$\mu = \frac{\gamma_0}{b^0} \quad ; \quad v = -\frac{\gamma_0}{a_0}$$

bie Abstande berjenigen Buntte vom Ursprung der Coordinaten, in welchen die Axen der xo und der yo von der Brojection der Sternschnuppenbahn in die Ebene des Nequators geschnitten werden.

Sest man mit Rudficht auf (2), (3) und (5) der Rurze wegen

$$c - ac'' = m$$
; $c' - bc'' = n$

und analog für a', b' u. f. w., fo gehen die Gleichungen (2) und (3) über in

$$\begin{array}{l} x_o = az_o + m \\ y_o = bz_o + n \end{array} \right\} \dots (11)$$

u. f. w. Berbindet man diese Gleichungen mit jenen (9) der Sternschnuppensbahn, so erhalt man unmittelbar die Coordinaten der Durchschnittspunkte beider Geraden, respective die geocentrischen Coordinaten für die Orte im Raume, wo die Sternschnuppe sich befand, als ihr Ansang oder ihr Ende in A oder in B wahrgenommen wurde. So wird 3. B. für den Ansang der Sternschnuppe vom Orte A aus gesehen

$$x_{0} = \frac{a_{0} m - \alpha \alpha_{0}}{(a_{0} - \alpha)}$$

$$y_{0} = \frac{b_{0} n - b \beta_{0}}{(b_{0} - b)}$$

$$z_{0} = \frac{m - \alpha_{0}}{a_{0} - \alpha} = \frac{n - \beta_{0}}{b_{0} - b};$$
(12)

und ahnlich für die anderen Momente. Sind die Beobachtungen gut, und Anfang und Ende an beiden Orten gleichzeitig wahrgenommen worden, so werden diese für diese Momente, nach (12), berechneten Coordinaten nachezu übereinstimmen muffen; woraus sich ein sicherer Schluß in dieser Richtung ziehen läßt.

Hat man die Coordinaten für Anfang und Ende der Sternschnuppe berechnet, und bezeichnet man die letteren durch x'0, y'0, z'0, während die ersteren ohne Striche ausgedruckt werden sollen, so ist sofort der Weg w, den die Sternschnuppe mahrend ihrer Sichtbarkeit zuruckgelegt hat, durch den Ausdruck

$$w = V \left\{ (x'_0 - x_0)^2 + (y'_0 - y_0)^2 + (z'_0 - z_0)^2 \right\} \dots (13)$$

bestimmt; und wenn r die Dauer der Erscheinung, sowie g die Geschwindigkeit ber Sternschnuppe ausdruckt, so ist sodann

$$g = \frac{w}{\tau} \dots (14)$$

Die Beobachtungen bes Ortes B werden einen zweiten Werth von g geben, deffen nahe Uebereinstimmung mit dem ersteren, die Gute der Beobachstungen darthun und für die Identität der beiderseitigen Erscheinung sprechen wird. In letterer Beziehung wird man inzwischen der Unsicherheit der Größe r und ihrem in der Regel sehr starken Einflusse auf g, gebührend Rucksicht zu tragen haben.

Die Lage der Bahn im Raume wird durch den Binfel, den die Projection derselben in die Ebene der xy mit der Are ber x macht, und durch die Reigung berfelben gegen die Ebene des Aequators, volltommen bestimmt fein. Rennen wir den ersteren Bintel Q, die Reigung i, fo folgt aus (9)

und

$$\operatorname{tg.} \, \Omega = \frac{b_0}{a_0}$$

$$\operatorname{tg.} \, i = \frac{\sin \Omega}{b_0} = \frac{-\cos \Omega}{a_0}.$$

Die Lage der Bahn und die Richtung der Bewegung laffen fich auch bequem durch die geocentrische Rectascent. und Declination des Anfanges und des Endpunftes der Sternschnuppe anschaulich machen. hat man aus (12) die Coordinaten des Anfangspunftes berechnet, so ist die Entfernung Ro der Sternschnuppe vom Centro der Erde offenbar durch

$$R^{2}_{0} = x^{2}_{0} + y^{2}_{0} + z^{2}_{0}$$

gegeben, und es ift ferner, wenn α_0 und δ_0 die geocentr. Rectascention und Declination des genannten Punktes bezeichnen,

$$\begin{array}{l} \mathbf{x}_0 \; = \; \mathbf{R}_0 \; \cos \; \alpha_0 \; \cos \; \delta_0 \\ \mathbf{y}_0 \; = \; \mathbf{R}_0 \; \sin \; \alpha_0 \; \cos \; \delta_0 \\ \mathbf{z}_0 \; = \; \mathbf{R}_0 \; \sin \; \delta_0 \end{array} \right\}$$

baher sofort

$$tg \ \alpha_0 = \frac{y_0}{x_0}$$
 ; $sin \ \delta_0 = \frac{z_0}{R_0}$ (16)

Fahrt man bie Rechnung fur beibe Orte und fur beibe Momente burch, und verwandelt man jum Ueberfluffe die erhaltenen Elemente in geocentrische Bangen und Breiten, so erhalt man eine ganz unzweideutige Anschauung von ber Lage ber Bahn und ber absoluten Bewegung ber Sternschunge im Raume.

Legt man burch die Bahn und durch den Mittelpunkt ber Erde eine Ebene, fo ift ihre Gleichung

$$\beta_0 x_0 - \alpha_0 y_0 + \gamma_0 z_0 = 0 \dots (17)$$

und wenn man biefelbe mit ber Gleichung ber Dberflache ber Erbe verbindet, ober was baffelbe ift,

$$x_0 = \varrho_0 \cos \varphi_0 (\Theta + l_0)$$

$$y_0 = \varrho_0 \cos \varphi_0 (\Theta + l_0)$$

$$z_0 = \varrho_0 \sin \varphi_0$$
(18)

fest, fo erhalt man

$$tg. \varphi_0 = \frac{\alpha_0 \sin (\Theta + l_0) - \beta_0 \cos (\Theta + l_0)}{\gamma_0} \dots (19)$$

Der Ausbrud (19) giebt für jeden beliebig gewählten Werth von lo die zugehörige geocentrische Polhöhe φ_0 . In der Praris genügt es, für zwei sich von der geogr. Länge der Beobachtungsorte nicht allzuweit entfernende Werthe von l_0 , die entsprechenden φ_0 zu berechnen; worauf die gefundenen Orte, auf dem Globus, durch einen größern Kreis zu verbinden kommen, der durch alle Orte geht, in deren Zenith die Sternschnuppe gelangen konnte.

Der Abstand R irgend eines Bunftes der Sternschnuppen Bahn, deffen Coordinaten xo, yo, zo find, vom Mittelpunfte der Erde fann and, wenn der Rurze wegen

$$a_0 \alpha_0 + b_0 \beta_0 = m$$

gefest wird, durch die Gleichung

$$R^2 - (\alpha^2 + \beta^2) = z_0 (\csc^2 \cdot i \cdot z_0 + 2 m) \cdot \dots (20)$$

ausgedrudt merden. Gest man nun

$$\frac{dR}{dz_0} = 0$$

fo erhalt man

$$z'_0 = - m \sin^2 i \dots (21)$$

und für ben fürzesten Abstand ber Sternschnuppe vom Mittelpunfte ber Erbe

$$R' = \sqrt{\{(\alpha_0^2 + \beta_0^2) - m^2 \sin^2 i\}}$$
. (22)

Die Lage Des Ortes, in deren Zenith Die Sternschnuppe in Diesem Momente ftand, geben bann Die Ausdrude

$$R' \sin \varphi'_0 = z'_0$$

$$R' \cos \varphi'_0 \cos (\Theta + l'_0) = a_0 z'_0 + \alpha_0$$

$$R' \cos \varphi'_0 \sin (\Theta + l'_0) = b_0 z'_0 + \beta_0$$

mo p'o wieder Die geocentrifche Breite bedeutet.

Rennt man φ'_0 , so findet man den Radius ϱ' bieses Ortes aus den gewöhnlichen aftronomischen Hilfstafeln, und ergiebt sich, daß R' kleiner als ϱ' sei, so sindet ein Niedergehen der Sternschnuppe zur Erde ftatt.

Die Coordinate zo des Bunftes, mo Diefes ftattfindet, giebt ber Ausbrud

$$z_0 = z'_0 + \sin i \sqrt{(\varrho_0^2 - R'^2)} \dots (24)$$

wo z'o und R' aus (21) und (22) zu entnehmen find. Da in ber Gleichung (24) auch eo unbefannt ift, so wird man die Rechnung vorerst mit dem Werthe eo = 1 durchführen, und dann, wenn die geocentrische Breite po, aus

$$\sin \varphi_0 = z_0$$

suchen. Hat man φ'_0 auf diese Art näherungsweise erhalten, so nimmt madas dieser Polhohe entsprechende ϱ_0 , um damit z, genauer aus (24) zu bestimme

Ift nun zo hinreichend genau gefunden, fo erhalt man die Lage D Drtes, in welchem die Sternschuppe die Erde trifft, durch die Gleichungen

$$\begin{array}{l}
\varrho_0 \sin \varphi_0 = z_0 \\
\varrho_0 \cos (\Theta + l_0) = (a_0 z_0 + \alpha_0) \sec \varphi_0 \\
\varrho_0 \sin (\Theta + l_0) = (b_0 z_0 + \beta_0) \sec \varphi_0
\end{array}$$

wo wieder qo die geocentrische Bolhohe und la die geogr. Lange öftlich ve Ferro bezeichnen.

Hiermit waren fo ziemlich die Fragen beantwortet, die fich in der b geichneten Richtung ftellen laffen, und es erübriget nur noch, das Gefagte dur ein Beispiel zu erlautern.

Bu biefem mable ich eine Sternschnuppe, die am 10. August 1857 u 9 Uhr 50 Minuten 15 Sekunden M. Prager Zeit gleichzeitig von mir Königsstädle und von Herrn E. Karlinski, Adjunkten der k. f. Sternwarin Prag beobachtet wurde.

Die Daten ber Beobachtung find fur

Prag.
 Königsstädle.

 Anfangspunkt:
$$\alpha = 263^{\circ}$$
 , $\delta = 80^{\circ}$ a = 214° , d = 52°

 Endpunkt: $\alpha' = 330^{\circ}$, $\delta' = 88^{\circ}$ a' = 201° , d' = 55°

 Dauer: $\tau = 0''$. 4
 $\tau = 0''$. 3

 Größe: 2te 3te.

Da ferner fehr nahe

$$\varphi = 49^{\circ} 54'$$
 $\varphi = 50^{\circ} 1' . 5$
 $1 = 32^{\circ} 5'$
 $\log. \varphi = 9 . 99915$
 $t = 286^{\circ} 11'$
 $\varphi' = 50^{\circ} 1' . 5$
 $1' = 32^{\circ} 56'$
 $\log. \varphi' = 9 . 99915$
 $t' = 287^{\circ} 2'$

ift, fo findet man vorerft

$$\Theta = 254^{\circ} 6'$$

und dann ans (4)

$$\begin{array}{lll} \mathfrak{a} &= - \ 0 \ . \ 02149 & \mathfrak{b} &= - \ 0 \ . \ 17500 \\ \mathfrak{a}' &= + \ 0 \ . \ 03024 & \mathfrak{b}' &= - \ 0 \ . \ 01746 \\ \mathfrak{a}'' &= - \ 0 \ . \ 64771 & \mathfrak{b}'' &= - \ 0 \ . \ 43689 \\ \mathfrak{a}''' &= - \ 0 \ . \ 65370 & \mathfrak{b}''' &= - \ 0 \ . \ 25094 \end{array}$$

und ferner

$$c = 0.17918$$
 $c_0 = 0.18782$ $c' = -0.61739$ $c'' = 0.76344$ $c''_0 = 0.76483$

Mit diefen Werthen erhalt man aus die Constanten

$$A = -25 \cdot 5874$$
 $A' = -0 \cdot 33991$
 $B = +8 \cdot 4014$ $B' = -0 \cdot 01094$
 $C = +0 \cdot 9205$ $C' = -0 \cdot 22495$
 $D = +9 \cdot 0689$ $D' = +0 \cdot 22919$

und endlich aus (9) die Conftanten ber Bahn felbft

$$\begin{array}{l}
 n_0 = -0.59950 \\
 \alpha_0 = +0.64571
 \end{array}$$
 $\begin{array}{l}
 b_0 = -1.93550 \\
 \beta_0 = +0.88718.
 \end{array}$

Geht man nun fogleich zu ben Gleichungen (12) über, fo erhalt man fur die Coordinaten des Anfang- und Endpunftes ber Bahn die folgenden Zahlenwerthe. Für

Die Uebereinstimmung der zu denselben Momenten gehörenden Werthe der Coordinaten ist, mit Rudsicht auf die Schwierigkeiten einer scharfen Beobsachtung, eine ganz zufriedenstellende, und spricht zu Gunften der gleichzeitigen Auffassung der Beobachtungs-Nomente. Roch deutlicher zeigt sich dieses, wenn man nach (13) den von der Sternschnuppe sichtlich durchlaufenen Weg berechnet. Rimmt man dabei den Halbmesser der Erde in runder Zahl zu 860 Meilen an, so erhalt man aus den Beobachtungen

was mir fehr befriedigend erscheint. Dagegen leibet die Uebereinstimmung der für die Geschwindigkeit in der Bahn zu erhaltenden Werthe, unter der Kurze der Dauer der Sternschnuppe und der, dazu außer Berhältniß stehenden wahrsscheinlichen Fehler der Beobachtung dieses Momentes. Es kann daher nicht überraschen, wenn die Beobachtungen zu

geben.

Die Lage ber Bahn im Raume geben bie Gleichungen (15), aus benen man $\mathcal{Q} = 107^{\circ} 12'$. 5 und $i = -26^{\circ} 16'$

finbet.

Eine fernere Anschauung über bie Lage ber Bahn und bie absolute Richtung ber Bewegung geben bie aus (16) zu berechnenden geocentrischen Positionen. Man findet Diese Elemente aus ben Beobachtungen von

Daher im Mittel fur

ben Anfang geoc. R =
$$286^{\circ}$$
 7' . 7 Declin. = $+50^{\circ}$ 21' . 5 bas Ende geoc. R = 286 15 . 3 Declin. = $+50$ 21 . 8

mithin auch unmittelbar gu

Die Bewegung war somit eine birefte.

Die für Anfang und Ende (12) berechneten Coordinaten führen, wie befannt, jur Renntniß der Entfernung der Sternschnuppe vom Mittelpunkte ber Erde, und die Ausbrude der Form

$$r = V \{(x_0 - c)^2 + (y_0 - c')^2 + (z_0 - c'')^2\}$$

jur Kenntniß ber Abstande, in denen sich die Sternschnuppe, zu Unfang und zu Ende ihrer Sichtbarkeit, von den Beobachtern befand. In unserm Falle findet man die Entfernung der Sternschnuppe von

wahrend die Abstande derselben von der Oberflache der Erde, nach den Beobsachtungen von

betrugen, Bahlen, die noch immer beffer übereinstimmen, als man bies bei ber Schwierigfeit genauer Beobachtungen ju erwarten berechtigt mare.

Behen wir zur Bestimmung ber Orte über, durch deren Scheitel bie Sternschnuppe zog, so gilt die Gleichung (19), wenn man

$$l_0 = 32^{\circ} 0'$$
 und $= 34^{\circ} 0'$

mahlt bie bagu gehörenben geocentrischen Breiten

$$\varphi_0 = 50^{\circ} 21' \cdot 4$$
 und $= 51^{\circ} 5' \cdot 0$

Bieht man nun durch Diefe Orte, beren gengraphische Lage ift:

Range 32° öftlich von Ferro, geogr. Breite = 50° 32' . 7 Länge 34 öftlich von Ferro, geogr. Breite = 51' 16'

einen größten Rreis, fo liegen in bemfelben alle Orte, burch beren Scheitel bie Sternschnuppe ging.

Fur den fürzesten Abstand ber Bahn von bem Mittelpunkte ber Erbe erhalt man aus (21)

$$z'_{o} = 0$$
. 41211 Erdhalbmeffer, oder $z'_{o} = 354$. 42 Meilen,

wo fich dann diefer Abstand felbst, nach (22), mit

R' := 0 . 58041 Erbhalbmeffer, ober

R' == 499 . 15 Meilen

ergiebt. Die Lage bes betreffenden Orts geben die Ausbrude (23), aus benen man die geocentrische Breite $\varphi'_0 = 45^\circ$ 14', mithin für den Ort felbst

geogr. Breite = 45° 25' . 5 geogr. Lange = 118° 33 . 5 öftlich von Ferro

finbet. Da fur biefe Lage ber Rabius

oo = 0 . 99834 Erbhalbmeffer

ift, mahrend wir früher

$$R' = 0.58041$$

fanden, fo fand ein Riedergehen ber Sternichnuppe gur Erbe ftatt und finden bie Ausbrude (24) und (25) Anwendung.

Führt man die Rechnung vorläufig mit der Annahme $arrho_0=1$ burch, so erhalt man

$$\varphi_0 = 50^{\circ} 35'$$
 $\varphi_0 = 2^{\circ} 58'$
 $l_0 = 32 37$
 $l_0 = 157 54 . 5$

Wiederholt man die Rechnung für die erstere Position mit dem vers besserten Werthe

$$\varrho_0 = 0 . 99834,$$

fo erhalt man fur die Orte, in denen die Sternschnuppe mit der Erde gus fammentraf, die verbefferten Bositionen:

Die erstere Position bezeichnet den Ort, wo die Sternschnuppe, so zu sagen, in die Erde drang, die lettere, wo sie von Neuem aus der Erde gedrungen ware, wenn dies überhaupt sein konnte.

Die Sternschnuppe ging bemnach nahezu burch ben Scheitel ber Orte Grabet bei Auscha, Reuschloß, Reichstadt und hennersdorf, und bei Einsiedel (in der Nähe von Reichenberg), alles in Böhmen, zu Boden, und zwar in einer Richtung, welche in der Meerenge von Malacca, bei Sumatra, ihren Ausgangpunkt hat.

II.

Die Strenge, in der das Problem behandelt wurde, macht die Rechnung ziemlich umfangreich, ohne den Resultaten, bei der geringen Schärfe der Beobachtungen, einen hohen Werth zu verleihen. Es wird deshalb in der Praxis zulässig sein, sich mit einfacherer Rechnung zu begnügen, wenn dies gleich nur auf Rosten der Strenge geschehen kann. Eine solche Bereinfachung der Rechnung wird theilweise eintreten, wenn man annimmt, das Ansang und Ende der Sternschnuppe beiderseits in demselben Augenblide wahrgenommen wurden.

Unter diefer Boraussenung finden, wenn wir die bisherigen Bezeichnungen beibehalten, wo demnach r und ro die Entfernungen der Sternschnuppe von den Beobachtern in A und in B für den Anfang bezeichnen, die Gleichungen statt:

$$x_0 = r \cos \delta \cos \alpha + c = r_0 \cos d \cos a + c_0$$

$$y_0 = r \cos \delta \sin \alpha + c' = r_0 \cos d \sin a + c'_0$$

$$z_0 = r \sin \delta + c'' = r_0 \sin d + c''_0$$

und ähnliche für das Ende.

Diese Ausdrude geben sofort die Entfernungen und zwar

$$r_0 = \frac{(c'_0 - c') \cos \alpha - (c_0 - c) \sin \alpha}{\cos d \cdot \sin (\alpha - a)}$$

$$r = \frac{(c'_0 - c') \cos a - (c_0 - c) \sin a}{\cos \delta \cdot \sin (\alpha - a)}$$
....(2)

Eine Bertauschung ber Größen a, a, d, d mit a', a' gibt ebenso bie Entfernung r'o und r' für bas Ende ber Erscheinung. hat man biese Entfernungen gefunden, so berechnet man die geocentrischen Coordinaten für Anfang und Ende aus (1), und erhalt bann sofort, wenn

$$a_0 = \frac{x' - x}{z' - z}$$
; $b_0 = \frac{y' - y}{z' - z}$; $\alpha_0 = \frac{xz' - x'z}{z' - z}$; $\beta_0 = \frac{yz' - y'z}{z' - z}$(3)

gefest wird, bie Bleidungen ber Sternfonuppenbahn

$$\begin{vmatrix}
x_0 = a_0 z_0 + \alpha_0 \\
y_0 = b_0 z_0 + \beta_0
\end{vmatrix} \cdot \dots (4)$$

Von da wird man sich sofort zu Gl. (13) pag. 5 wenden, ron wo an der Gang der Rechnung unverändert der frühere bleibt. Man sieht, daß die durch diese bequemere Annahme erzielte Abfürzung der Rechnung von keinem großen Belange ist, obgleich nach ihr, von Gl. (13) pag. 5 an, die doppelte Rechnung von selbst wegfällt.

Fubren wir die Rechnung in unferem Beifpiele nach biefer Methode burch, fo finden wir junachft die Entfernungen ber Sternschnuppe ju

At .	•	Ende		
von Prag	13.20		13.88 Meilen,	
ron Ronigestädle	14.98		15.48 Meilen;	

und dann werden die geocentr. Coordinaten biefer Bunfte

x _o	≐	0.17886	$x'_0 \Longrightarrow$	0 . 17967
Yo	= -	0.62003	$y'_0 = -$	- 0 . 61767
z _o	==	0.77890	$z'_0 =$	0 . 77957

Diese Werthe stimmen, mit Ausnahme ber z, mit ben pag. 9 erhaltenen strengeren Werthen ganz gut überein; auf die z aber scheinen die ungunstigen Declinationen nachtheiligen Einfluß zu üben. Dieser Umstand wird auf alle jene Momente von Einfluß sein, die von der Reigung der Bahn unmittelbar abhängen; wie vor allem auf den Ort des Riederfallens des Meteors; die übrigen Momente werden dadurch nur theilweise alterirt.

Die Werthe von xo, yo u. f. w. geben ferner fur bie Puntte bes

Anfanges			Enbes					
geocentr.	Rect.	2860	. 5'	. 0	2860	13'		4
geocentr.	Declin.	+ 50°	21	. ′0	+ 50°	28		Ø

und die Abstande der Sternschnuppe von der Erdoberflache findet man für

Ebenso erhalt man ben von ber Sternschnuppe jurudgelegten Weg und ihre Geschwindigfeit

was alles als eine hinreichende Uebereinstimmung betrachtet werden mag. Für die Lage der Bahn im Raume erhalt man jedoch

$$\Omega = 108^{\circ} 56.75$$
 $i = 18^{\circ} 36.75$

während pag. 10

$$Q = 107 \quad 12 \cdot 5$$
 $i = -26^{\circ} \quad 16'$

gefunden wurde. Geht man in die Gleichung (19) (p. 6) mit 1 = 32° 0' und 1 = 34 0' ein, fo erhalt zur Bestimmung der Orte, durch deren Scheitel die Sternschnuppe zog, fur die zwei Richtungsorte die geogr. Bostionen

und fur ben Ort bes Riedergehens

Die Sternschnuppe zog bemnach nabezu durch das Zenith von Leitmeris (Bohmen), Lobau (in Sachsen), Sagan (in Schlesien), und ging zwischen Bomestatt, Meseris und Posen zu Boden; was von der früheren Linie merklich abweicht.

III.

Kann man die Beobachtungen des Anfangs und des Endes der Sternsichnuppe als gleichzeitige ansehen, und will man, da es sich denn doch stets nur um genäherte Rechnung handelt, überdies von der Augelgestalt der Erbe ganzlich absehen, so wird sich die Sache sehr einfach und in den meisten Fällen gunftiger als nach dem in II. befolgten Verfahren gestalten.

In diesem Falle wird man den scheinbaren Horizont beider Beobachter, beren Entsernung von einander am besten nicht gar zu groß gewählt wird, als Ebene der xy annehmen. Nimmt man überdies den Ort A als Ursprung der Coordinaten, die Linie von A nach Ost als Are der x an, und zählt die possitiven y gegen Nord, so sind, wenn λ , λ' , φ , φ' die geogr. Längen und Breiten der Orte A und B bezeichnen, die Coordinaten des Ortes B

in geogr. Meilen; wo $(\lambda' - \lambda)$ und $(\phi' - \phi)$ in Graben und beren Bruchetheilen zu nehmen find.

Die scheinbaren Positionen bes Anfangs- und des Endpunktes der Sternschnuppe wird man durch Azimut und Hohe ausdruden und es soll demnach

ω, ω'; h, h' Azimut und Hohe für den Ort A ω, ω'o; ho, h'o Azimut und Hohe für den Ort B

für Anfang und Ende bezeichnen.

Unter biefer Boraussepung find die Coordinaten des Anfange- und bes Endpunktes durch die Ausdrude

und für bas Enbe:

gegeben; wenn r, r' bie Entfernungen ber Sternschnuppe von A, ro, r'o won B bedeuten. Diefe Entfernungen erhalt man fofort aus

$$r = \frac{v \sin \omega_0 - \xi \cos \omega_0}{\cos h \cdot \sin (\omega - \omega_0)}$$

$$r' = \frac{v \sin \omega'_0 - \xi \cos \omega'_0}{\cos h' \sin (\omega' - \omega'_0)}$$

und ahnlich für ro und r'o ober für ben Ort B. Sind diese Entfernungen berechnet, so erhalt man auch die Sohen ber Sternschnuppe über ber Erbe, namlich

$$z = r \sin h = r_0 \sin h_0 \text{ für ben Anfang} z' = r' \sin h' = r'_0 \sin h'_0 \text{ für bas Ende.}$$
 (5)

Um die Lage der Sternschnuppenbahn zu bestimmen, sei w bas Azimut und n die Reigung derselben gegen den Horizont, und man hat dann

$$\operatorname{tg} \omega = \frac{x' - x}{y' - y}$$

$$\operatorname{tg} n = \frac{z' - z}{\varrho}$$
.....(6)

. 100

$$V^{-}\{(x'-x)^2+(y'-y)\}^2=\varrho$$

gefest murbe. Ueberbieß finb

$$\mu = x - \frac{(x' - x)}{(y' - y)} \cdot y$$

$$\nu = y - \frac{(y' - y)}{(x' - x)} \cdot x$$

bie Abstände der Bunkte vom Ursprunge der Coordinaten, in denen Are der x und die Are der y, von der Projektion der Sternschnuppen=Be in den Horizont, geschnitten werden. Will man noch die geocentr. Rectasce tion und Declination für den Ansangs= und den Endpunkt bestimmen, so n man vorerst die geocentrischen Höhen H und H' aus den Gleichungen

$$tg H = -\frac{(z + 860)}{y} \cdot \cos \omega$$

$$tg H' = -\frac{(z' + 860)}{y'} \cdot \cos \omega'$$

berechnen, und dann w, H, w', H' in Roctascontion und Declination 2c. 21 wandeln. Die Lage der Bahn im Raume und die Richtung der Bewegt find badurch vollfommen bestimmt.

Da die Orte, durch beren Scheitel die Sternschnuppe ging, in der Piettion der Bahn in der Ebene des Horizontes liegen, so wird man, wenn und po die Lange und Breite eines bieser Orte bezeichnen, diese Größen aben Gleichungen

15. 01
$$(\lambda_0 - \lambda) \cos \varphi_0 = x_0$$

15. 01 $(\varphi_0 - \varphi) = (x_0 - \mu) \cot g \cdot \omega$ (9)

finden, wo man 20 beliebig wählen wird, und x0 irgend eine Absciffe Sternschnuppen-Bahn bezeichnet.

Sest man endlich

$$p = \frac{z'}{z - z'} \cdot \varrho \text{ ober } p' = \frac{z}{z - z'} \cdot \varrho$$

$$X = x' - p \sin \omega = x - p' \sin \omega$$

$$Y = y' - p \cos \omega = y - p' \cos \omega$$

bie Coordinaten bes Punktes, in welchem bie Sternschnuppe niederging, bann bie Bosition bieses Ortes aus ber Gleichung (9) gefunden werden ka oder aber auch sofort aus

$$\lambda'' = \lambda + \frac{x}{15.01} \sec \varphi$$

$$\varphi'' = \varphi + \frac{y}{15.01}$$

$$(11)$$

Schließlich ift ber von bem Meteor sichtlich burchlaufene Beg

$$w = \frac{\varrho}{\cos \omega}$$
und die Geschwindigseit, mit der es sich bewegte
$$g = 2 \cdot \frac{\varrho}{\tau + \tau'} \sec n.$$

Fuhren wir unfer Beispiel nach biefer wefentlich einfacheren Methode burch, so erhalten wir vorerft, als Element ber Beobachtung

$$\omega = 172^{\circ} 21' . 5$$
 $\omega_{0} = 121^{\circ} 53' . 0$ $\omega' = 182 13 . 5$ $\omega'_{0} = 130 47 . 5$ $h = 59 4 . 0$ $h_{0} = 46 6 . 0$ $h'_{0} = 40 54 . 0$

und da ferner

$$\lambda' - \lambda = 51' \cdot 0 \qquad \varphi' - \varphi = 7' \cdot 5$$

ift, auch

log.
$$\xi = 0$$
 . 91255 ; $\xi = 8$. 176 Meilen log. $v = 0$. 27329 ; $v = 1$. 876 Meilen.

Mit diefen Berthen geben die Gleichungen (4) die Entfernungen der Sternschnuppe von

was gut genug zusammentrifft. Die Coordinaten ber betreffenden Bunfte find bann Gleichung (2) und (3)

und bamit erhalt man nach (7) und (6)

$$\mu = -10 . 859$$
 $v = 8 . 383$ Meilen $\omega = 232^{\circ} 20'$ $n = -50^{\circ} 47' . 5$ Meilen.

Fur bie geocentrifchen Positionen erhalt man aus (8) Die Berthe

$$H = 89^{\circ} 29' . 8$$
 $H' = 89^{\circ} 25' . 8$

mithin auch

Diese Grafen weichen aber auch verhältnismäßig nur wenig von ben früher (pag. 15.) erhaltenen ftrengeren ab.

Die Ausbrude (9) geben fur bie Orte, in beren Scheitel bie Sternsichnuppe ftand, bie Langen und Breiten, und zwar

für den Anfang
$$\lambda_0 = 31^{\circ} 58' \cdot 6$$
 $\varphi_0 = 50^{\circ} 35' \cdot 4$ für das Ende $\lambda_0 = 32$ 7 · 1 $\varphi_0 = 50$ 39 · 5

ober auch für beliebig gemahlte Langen, j. B. für

$$\lambda_0 = 32^{\circ} 0' \cdot 0$$
 $\lambda_0 = 34 \quad 0 \cdot 0$
 $\varphi_0 = 50^{\circ} 36' \cdot 0$
 $\varphi_0 = 51 \quad 35 \cdot 5$

wodurch ber Weg des Metrors auf der Erbe nahe genug bezeichnet ift. Endlich erhalt man aus (10) und (11) fur den Ort, in deffen Rabe die Sternschnuppe niederging, die Boftion in geogr.

Die Sternschnuppe ging demnach nahe durch den Scheitel der Orte Auscha, Drom, Bohm. Leipa, Grottau und Reudörfel in der Richtung nach Seibersdorf in Schlesien, ging aber schon bei Arnsdorf und Bullendorf im Bohmischen Gebirge zur Erde nieder. Ein Weg, der gegen seinen Ausgang hin etwas nördlich von der pag. 14. gefundenen Richtung abweicht, aber immer noch inner, halb sehr mäßiger Grenzen.

Endlich erhalt man fur den fichtbox burchlaufenen Beg. und fur bie Gefchmindigleit der Sternschuuppe die Borthe

wahrend wir früher nahe daffelbe, namlich pag. 13.

$$w = 2.58$$
 , $g = 7.605$

Meilen finden.

Die Uebereinstimmung der erhaltenen Resultate mit denen nach strengerer Rechnung ist im allgemeinen so befriedigend, daß es in der Braxis nur selten nothig werden durste, sich einer anderen Methode zu bedienen. In einzelnen Källen und zwar dort, wo die Ungleichzeitigkeit der Beobachtungs-Momente eine merklichere ist, werden die zu erhaltenden Resultate allerdings von der Wahrheit abweichen, allein in der größeren Mehrzahl der Fälle dursten sie ihr nahe genug kommen. Da nun überhaupt bei diesen Untersuchungen vorläusig einzelnen Källen kein Gewicht beigelegt werden kann, und Resultate der Ersahrung einsteweilen nur aus der großen Zahl der Fälle gezogen werden können, so wird eine Berarbeitung der Sternschnuppen-Beobachtungen nach der letzteren Methode noch für längere Zeit hindurch angezeigt und von Bortheil sein.

Diefer Bortheil ift durch die Einfachheit der Rechnung gegeben, die es möglich macht, die nach der ftrengeren Rechnung weitschweifige Arbeit in kurzer Zeit abzuthun, was bei einer größeren Zahl von Beobachtungen fehr erwünscht kömmt. Sie hat endlich auch das Gute, daß fie fich auf fpielende Beise graphisch durchführen läßt und somit jede Rechnung überstüssig macht, wie wir dies mit einigen Worten zeigen wollen.

IV.

Um die Aufgabe graphisch zu behandeln, wird man die Sternschnuppe entweder nach Azimut und Sohe beobachten, ober aber die beobachteten Rock. und Deolin. mit hilfe eines größeren Globus, in Azimut und Sohe verwans beln. Es sei dieses geschehen und es bezeichnen wie früher w, w', h, h' diese Größen für den Ort A und wo, w'o, ho, h'o für den Ort B.

Man wird nun von einer guten Charte ber Umgebung ber Orte A und B eine Copie machen, oder fich eine folche mit parallelen Meridianen entiverfen und um jeden ber Orte A und B einen Kreis beschreiben, wie dies in der bei-liegenden Tafel um Prag und Königsstädle geschehen ift.

Diefe Kreife, in Grade getheilt, bienen jur Abftechung ber Azimute und ber Soben.

Man sticht auf ihnen vorerst die Azimute ab und zieht, in unferem Erempel (von Brag aus), die Geraden Pp, Pp' und (von Königsftadle aus) Kk, Kk'. Die Buntte a und e, in benen sie sich schneiden, sind sosort die Orte, in deren Scheitel die Sternschnuppe zu Anfang und zu Ende ihrer Sichtbarkeit stand, und die Gerade SS', die durch a und e gezogen wird, ist die Projection der Bahn in die Ebene des Horizontes.

Man findet ihr Azimut w, wenn man eine Parallele zu SS' durch P zieht, durch welche der Kreis um P im Puntte s geschnitten wird. In unserem Kalle loft man

$$\omega = 180 + 51^{\circ} = 231^{\circ}$$

ab, was mit ber Rechnung gut genug ftimmt.

Run errichte man auf die Linien Pa und Pe die Senfrechten am und en, und steche auf dem Kreise (um P) die Bogen

$$pp'' = h unb p' p''' = h'$$

ab. Bieht man bann bie Geraben Pp", Pp", fo schneiden fie fich mit ben Geraben am und en in ben Buntten A und E und es find

aA unb eE

Die Soben ber Sternschnuppe über bem Horizonte zu Anfang und zu Enbe ber Beobachtung, so wie auch

PA und PE

Die Entfernungen des Meteores von Brag.

Mus unferer Beichnung erhalten wir

aA = 12.2 Meilen eE = 10.7 Meilen PA = 14.2 Meilen PE = 13.6 Meilen,

was hinreichend zu dem früheren ftimmt.

Gang auf Diefelbe Art fann man biefe Größen von dem zweiten Orte aus (von Königeftable) fuchen.

Errichtet man aber in ben Punten a und e die Linien Ab und ec senkrecht auf die Bahn se, und beschreibt von a und e aus mit den Deffinungen Aa und Ee Kreisbogen, so werden erstgenannte Senkrechten in den Punkten A' und E' geschnitten, durch welche die Orte im Raume bezeichnet sind, in denen die Sternschnuppe zu Anfang und zu Ende der Erscheinung stand. Macht man dieselbe Operation von K aus, so wird man andere Punkte für A' und E' erhalten, wo dann schließlich das Mittel zu nehmen kömmt.

Die Gerade A'E' ift sofort der von der Sternschnuppe in der Zeit rabfolut durchlaufene Weg w, und wenn man diesen mit dem Zirkel in so viele Theile theilt, alt r ganze Sekunden enthalt, so ift ein folcher Theil die Gesschwindigkeit der Sternschnuppe g.

Mus unferer Beichnung finben wir

w = 2.44 Meilen, g = 7.00 Meilen

fehr nahe wie früher.

Berlangert man endlich A'E' so weit, bis bie Berlangerung mit ber Linie SS' zusammentrifft, so ift der Winkel

$$SFA' = n$$

bie Reigung der Bahn gegen den Horizont, und unmittelbar F der Ort, in welchem bas Meteor zur Erde ging, ber baher sogleich aus der Charte entnomemen werden fann.

Unfere Beichnung giebt

$$n = -41^{\circ} . 0$$

und fur den Ort F

geogr. gange = 33° 8' bfilich von Ferro, geogr. Breite = 51° 13',

was gleichfalls mit ben fruberen nabe genug jufammen gebt.

Bill man die Richtung der Bewegung, wie dies durchaus zwedmäßig ist, durch geocentrische Rectascention und Deelination, oder Länge und Breite ausdrücken, so sind die in Gleichung (8) (pag. 16.) vorsommenden Größen y, y', und z, z' unmittelbar aus der Zeichnung zu entnehmen und nur die weitere kleine Rechnung, sowie die Berwandlung der geocentrischen Azimute und Höhen in Rectascention oder Declination oder in Länge und Breite sind weiter zu berechnen, können aber auch mit Hülfe des Globus erhalten werden.

Die hinreichende Harmonie der graphisch erhaltenen Resultate mit den strengeren Werthen macht, wie gesagt, auf langere Zeit hinaus jede andere Rethode entbehrlich, und die ungemeine Einsachheit derselben mag sie insbessondere den gahlreichen Disettanten der Wissenschaft erwünscht machen, die ihre Thatigkeit auf einem höchst interessanten, bisher noch zu wenig versolgten Gesbiete, auf ersolgreiche Weise entwickeln, und so zur Erforschung dieses Phanomens von hoher Bedeutung wesentlich beitragen können.

Prag, ben 27. August 1858.

Prof. Dr. Bohm, Direttor ber R. R. Sternwarte.

Bericht über meine Beise nach Benedig.

(3met Bortrage, gehalten in ber naturforschenden Gesellichaft gu Gority im Robember 1887 bon Dr. Rleefelb, pratt. Argt.)

I.

Es ift Ihnen bekannt, daß ich im vergangenen Binter durch ein ernst liches Leiden meiner Frau genothigt wurde, des milderen Klimas wegen eine Reise nach Benedig zu unternehmen, und wenn ich auch durch diesen besonderen Umftand verhindert war, die interessanten Gegenden, durch die mich der Beg führte, und die das Ziel der Reise bildeten, so zu durchstreisen, als dies sonk wohl meinen Bunschen entsprochen haben wurde, so unternehme ich bennoch, Ihnen einen kleinen Reisebericht hiermit zu erstatten, indem ich wenigstens überall mit den Augen des Raturfreundes gesehen und mich bemuht habe, eine, wenn auch wegen der Ungunst der Berhältnisse nur kleine Ausbeute in naturhistorischer Beziehung heimzubringen.

Die ersten großartigen Raturscenen bot uns die Eisenbahnsahrt über den Gebirgsruden des Semmering zwischen Wien und Gras. An steilen Felswanden entlang, neben schroffabsallenden, riesenhaften Ausschützungen, mitten durch die Felswände hindurch in gewaltigen Tunneln steigt der Jug immer höher und höher, schlängelt sich in Riesenwindungen glüdlich auf den saft 3000 Fuß hohen Gebirgsruden, und staunend erblickt das Auge des Reisenden durch das Fenster des Waggons die Reize einer wilden Gebirgsscenerie in nächster Rähe an sich vorübergleiten, ein Genuß, den man sonst nur dem Fußwanderer vorbehalten glaubte. Weniger großartig sind die Parthien, die sich beim Herabsahren auf der andern Seite darbieten. Der wilde Gebirgscharakter tritt immer mehr zurück, die Gegend wird freundlicher, und in wenig Stunden nimmt Gras den Reisenden auf. Bei dem herrlichen Wetter benuste ich die 2 Stunden, die mir noch vor Sonnenuntergang blieben, zu einer kleinen Entdedungsreise durch die Stadt. Es liegt ein eigenthümlicher Reiz darin, als Wildfremder einen Ort auf eigene Hand zu durchstreisen und die fremden Physiognomien sowohl der Straßen,

Soufer und Blage, als auch ber Menschen in fich aufzunehmen. Die Phane tafie fann fich fo ungeftort all ber neuen Formen bemachtigen, und nach Gefallen hineinlegen was fie will, ohne babei burch ben Berftand und bas Gebachtniß in laftiger Beife corrigirt ju werben, und gerade Gras mit feinen ebenfo ftatte lichen wie freundlichen Saufern, mit feinen gabireichen Bruden über bie burch-Arimende Dur, mit feiner reizenden Umgebung foneebededter Gebirgeguge, ift wie gemacht ju einem folden fonnigen Rachmittagespagiergange. Den Sauptreig aber empfangt bie Stadt von einem fteilen, fie weit boberrichenben Felfen, von deffen Bipfel ein altes Caftell brobend herabschaut. Demfelben Selfen foll Die Stadt auch ben Ramen verdanten, ba grades im flavischen eine Bergfeftung bedeutet. Selbftverftanblich lentte ich meinen Weg ju ibm. Bundchft wunfchte ich ju wiffen, aus mas fur Beftein er beftebe, und marb frembig überrafcht, wie durch einen Gruß aus ber heimath, als ich ben wohlbefannten gels aus bem hennereborfer Garten - hornftein mit fplittrigem Ouarg - mit allen feinen Eigenthumlichfeiten vorfanb. Die Ausficht vom Gipfel mar entzudenb ju Fußen bas icone Gras, burchftromt von ber Dur, über welche fich u. M. and zwei zierliche Drahtbruden fpannen, und die man nach beiben Seiten bas weite flache Thal burcheilen fieht. Diefes Thal felbft, rings umfaumt burch machtige, mit Schnee bebedte Gebirgeguge, funbet fich auf ben erften Blid fogleich als ber ehemalige Boben eines großen Gees an. In ber That, biefe weite ebene Flache inmitten einer wilben Gebirgeeinfaffung fann nur burch Abfeten aus dem Baffer entstanden fein, jene Felfenkette, Die noch heute ber Mur ben Beg ju verfperren fcheint, that bas einft wirklich. Go fullte ber Bluß bas weite Thalbeden mit feinen Bluthen an, Jahrtaufende lang einen machtigen See bilbend, bis ber Drud ber gewaltigen Baffermaffe allmablig bie hemmende Felfenschrante burchbrach, bas Baffer abfloß und ein ebenes fruchtbares Thal gurudließ. Gine abnliche Entftehungeweise lagt fich bei ben meiften Gebirgethalern nachweifen, und überall, mo Die Bebirgefetten fich auf eine Strede von einander entfernen und fpater wieber nabern, gwifchen fich aber eine gang ebene Thalfohle haben, fann man biefe Bilbungsweife als zweifellos annehmen. Den vollgultigen Beweis findet man bann in ber regels maßigen horizontalen Aufeinanderfolge ber Schichten ber Thalfohle, Die rings umber fcarf burch bie fchrägeinfallenden Schichten ber Gebirgefette (oder beren plutonifche Gefteine) begrengt find, und durch die fosfilen Conchilien, welche die Thalfohle enthalt, bie nur folden Arten angehören, welche in Landfeen leben fonnten.

Das Biel der nächten Tagereise war bas freundliche Laibach. Die Stadt ift bedeutend kleiner, aber nicht weniger hubsch als Grap, und hat auch in der Lage eine auffallende Aehnlichkeit mit der größeren Schwesterstadt. Auch Laibach liegt in einem von bedeutenden Gebirgeketten umgebenen Thale, und wird durch einen steilen Felsen, der wie dort ein festungsartiges Gebäude trägt, beherrscht. Wie dort die Mur, so durchströmt hier die schone tiefgrune Laibach die Stadt, und das Panorama vom Gipfel des erwähnten Felsen ift ohne Frage

noch schöner, ba die Gipfel und Ruden ber Gebirge, besonders nach ber Borftadt Biska ju, Linien von wunderbarer Schönheit bilden.

Schon auf der Fahrt über den Semmering hatte mich ein freundlicher Reisegenosse, der den Raturfreund in mir gemerkt hatte, darauf aufmerksam gemacht, daß der herr Schmidt in Laibach sehr bedeutende entomologische und Conchilien-Sammlungen besitze, und ich suchte daher denselben, da wir ziemlich spat angekommen waren, zeitig am folgenden Morgen auf. Diese Bekanntschaft sollte für meine ganze Reise eben so bedeutende wie angenehme Folgen haben.

Bunachft lernte ich in bemgelben einen außerordentlich liebenemurbigen und zuvortommenden alten herrn fennen, ber trop feiner vorgerudten Jahre noch mit jugendlicher Begeifterung in ben fpeciellen Fachern ber Raturwiffenfcaft arbeitet, um die er fich icon fo bebeutende und allfeitig anerfannte Berbienfte Auf's Bereitwilligfte zeigte er mir feine Sammlungen von Rafern, gand- und Sugmaffer-Condilien, wohl die bedeutenoften, vollftandigften und bestigeordneten, beren fich ein Privatmann rubmen fann, und fubrte mid bann in bas ftabtifche, gang respettable Dufeum, beffen naturwiffenschaftliche Sammlungen mir von bem Cuftos deffelben gezeigt wurden. 3d fand bier unter Anderem eine fehr vollftandige Guite des mertwurdigen Thieres, das man bieber proteus anguinus nannte, in Spirituspraparaten vor, und welches ben Figinger in Wien neuerlich in fieben verschiedene Species unterfcheiden ju muffen geglaubt hat. Das Thier, bas ich Ihnen bereits bei einer fruberen Belegenheit vorzeigte, ift wohl zuerft im Jahre 1751 gefangen und im Jahr 1768 von Laurenti in feiner Synopsis reptilium befdrieben worden. Erogden aber, daß es die Augen der Raturforfcher nunmehr feit 100 Jahren auf fic gezogen hat, ift es immer noch ebenfo rathfelhaft, wie bei feinem erften Befannte Es fommt in mehreren Sohlen bes hohlenreichen ganbes Rrain vor, und variirt in ber Große zwischen 6 und 12 Boll. Die burchscheinende fleifchfarbene Saut und die nur rudimentar vorhandenen Mugen zeichnen daffelbe aus, und ber Umftand, daß es feine entwidelten Befchlechtstheile bat, fpricht bafur, daß es die niedere Entwidelungoftufe eines bober organisirten Thieres fei. Die Sauptfrage, um die es fich babei handelt ift bie, ob der proteus Die normale Quabbe eines Salamandere fei, b. h. ob die unbefannte Salamanderart, der er angehört, nothwendig bie Entwidelungoftufe, bie der proteus zeigt, burchmachen muß, ober, mas mir mahrscheinlicher ift, ob ber proteus nur eine verirrte, gleichsam verungludte Salamanberquabbe ift, Die burch Die Stromung bes Baffere in unterirbifche Sohlen geriffen, bier in Ermangelung bes Lichtes amar aufwuche, aber nicht ju ihrer normalen Entwidelung gelangen tonnte. Da ich hörte, bag in ber Stadt ein Sandwerfer lebe, ber aus Liebhaberei immer eine Angabl Diefer Thiere lebendig habe, fo fuhrte mich ber Confervator auf meinen Bunfch ju bemfelben, ber mir bann auch nach einigem Bureben ein Exemplar tauflich überließ. Es ift baffelbe, mas ich Ihnen bereits zeigte, und ftammt aus ber Sohle Rampole im Guttenfelder Thal. Rach Figinger's

Bestimmung wurde ihm der Name Hippochthon Freieri zusommen, boch ist es wohl gewagt, eine Thierklasse, beren Entwickelungsgeschichte noch so in Dunkel gehüllt ist, in zahlreiche Species trennen zu wollen. Herr Schmidt theilte mir noch mit, daß es falsch sei, wenn man, wie häusig geschieht, die berühmte Abelsberger Grotte als den Hauptsundort des proteus nenne, grade da komme er gar nicht, wohl aber in andern Höhlen der Umgegend vor; er selber habe mehrere Eremplare Jahre lang beodachtet, aber sie seien unverändert geblieben. Prosessor Schwis in Triest erzählte mir später Achnliches darüber, und daß u. A. ein Eremplar zu Prag 13 Jahr lang am Leben erhalten worden sei, ohne daß es andere Nahrung erhalten habe, als täglich frisches Wasser. Daß ich mit meinem Eremplare Futterungsversuche mit lebendigen Regenwürmern angestellt habe, und daß es dieselben begierig verschlungen hat, habe ich Ihnen bereits früher mitgetheilt*)

^{*) 3}d habe bas ermante Egemplar leiber nur ein Jahr lang beobachten tonnen, ba fich baffelbe eines Nachts aus feinem Behaltniß über ben Rand beffelben herausschnellte, unb am folgenben Morgen wegen Baffermangels baneben tobt gefunden wurde. Da es bis jett meines Biffens noch niemals gelungen ift, ben proteus in ber Gefangenichaft jum Freffen ju bringen, fo will ich meine bebfallfigen Beobachtungen bier ausführlich mittheilen. Wenn ich ihm nach vierwöchentlichem gaften einen etwa zwei Boll langen Regenwurm in bas Baffer feines Behattniffes marf, fo bauerte es gewöhnlich gar nicht lange, bag er ihn mit Begierbe berichtudte. Es war babei gang beutlich, bag er feine Beute nicht burch ben Gefichtefinn, fonbern burch bie wellenformigen Bewegungen (vielleicht aud burch ben Gernich) wahrnahm, Benigstens nahm er erft Rotig bon bem borgeworfenen Burm, wenn er bemfelben beim Umberfcmwimmen in bem Gefage bon ungefahr mit bem breiten borberen Ropfenbe nabe tam. Er machte bann ploglich halt in feinen graciofen Schwimmbewegungen, lag einige Secunben regungelos ba, ben Ropf nach ber Beute gerichtet - und bligichnell mar biefelbe ergriffen. Raft immer badte er ben Burm an einem Enbe, lag bann wieber einige Secunben ftill unb brachte mit fichtbarer Anftrengung oft mit ziemlich langen Baufen burch wiederholte Schludbewegungen auch bas anfangs noch aus bem Maule herborragenbe Enbe bes Burmes jum Berfcwinden. Darauf lag er bann fichtbar ericopft ftunbenlang unter feinen Steinen und zeigte erft am folgenben Tage wieber bie gewohnte Bebenbigfeit. Griff man ihn balb nach bem Berfchluden bes Burmes mit ber Sand, fo gab er benfeiben fofort wieber heraus, berfchlang ibn jeboch wohl noch einmal, bann aber mit fichtlich biel großerer Unftrengung. Satte er fo feinen Burm bergehrt, fo mußten minbeftens 14 Tage bergeben, ebe er wieber Reigung bagu zeigte, und mit Sicherheit tonnte man nur nach bierwochentlichem Saften barauf rechnen. Einmal trug es fich au, bağ ibm beim haftigen Berichluden eines fehr lebhaften Regenwurmes, berfelbe mit bem berschludten Enbe wieder bei ber Riemenöffnung heraustam. Das war bem proteus offenbar bochft fatal, er ichwamm febr beftig in feiner Schuffel umber, wahrend ibm bas hintere Enbe bes Burmes aus bem Maule, bas borbere aus ben Riemen herborragte. - Alle Schludbetregungen halfen nichts, benn in bemfelben Dage, wie bas hintere Enbe bes Burmes in bas Maul hineinrudte, fpagierte bas vorbere aus ber Riemenoffnung wieber hinaus, bis ber gange Burm gludlich entwischt war. Richts besto weniger war bem proteus ber Appetit babei nicht bergangen, und nach etwa 10 Minuten badte er feine Beute bon Reuem, und berfchludte fie blesmal ohne Binbernig. Die Lageszelt war übrigens bei ben Rutterungsverfuchen gleichguttig, er vergehrte ben Burm fowohl bei Lage, ale Abende bei Licht. 3ch beabfichtigte, ihm auch in

Am Nachnittage suhren wir von Laibach fort. Der freundliche a Herr begleitete uns noch mit herzlichen Wünschen an den Poliwagen, und i verabredeten mit einander in fernerem, wenn auch nur brieflichem Verschr Kleiben, ein Bersprechen, das wir beide gehalten haben, und in unserer letzt hauptversammlung ist derselbe, wie Sie wissen, unserer Gesellschaft als correspondirendes Mitglied beigeireten. — Ich sprach soeden vom Postwagen, denn leit teichte die Eisenbahn damals nur die Luidach und diese Postiour zwisch Laibach und Triest war besonders für eine reisende Patientin eine nicht gest lose Strapaze. Spat in der Nacht famen wir in Adelsberg un und erst nie einigem Kampse gefang es uns, von dem verschlasenen Dienstpersonale inicht sehr bedeutenden Gasthoses das Heizen unseres furchtbar kalten Jimme durchzusehen.

Früh am folgenden Morgen schritt ich jum Besuch der berühmten Abe berger Grotte. Dieselbe ist förmlich unter die Aufsicht speziell dazu angestell f. f. Beamter gestellt, man geht in ein eigenes Bureau, löst dort eine Ka und zahlt, je nachdem man "große", "mittlere" oder "fleine" Beleuchtung vlangt, ein größeres oder kleineres Entree. Wiewohl der Besuch einem Ezelnen so mindestens 4 Gulden zu stehen kommt, so hat die Einrichtung de den großen Rugen, daß man zu jeder Zeit die Höhle sehen, immer auf zuw lässige Führer rechnen kann, und baß man nicht der Prellerei berselben au gesetzt ist.

Es war ein falter, truber Morgen, mehrere Grad unter O. Der Webis jur Grotte mindestens 1/6 Meile, und an einem Theile besselben traf Arbeiter damit beschäftigt, den mehrere Fuß hohen, hart gefrorenen Schnee we zuschaufeln, da der Kaiser in einigen Tagen erwartet wurde, der bei sein Durchreise seinen Besuch in der Hohle angekundigt hatte.

Der Kalkfelsen, aus bem der ganze höhenzug besteht, fällt hier ziemt schroff ab, und in dieser Felswand zeigt sich der nicht übermäßig große Einga der höhle. Ein Fluß, die Boik, fließt auf denselben zu, und es ist ein wund barer Anblid, zu sehen, wie derselbe im ruhigen Flusse hier in den Felsen heintritt und verschwindet. Es ist nachgewiesen, daß derselbe Fluß bei Pfaninach ziemlich langem unterirdischen Laufe wieder an das Tageslicht tritt, ba aber führt er den Namen Unz.

Wir traten in den Eingang, die Laternen wurden angezündet — be gewöhnte fich bas Auge an die sparliche Beleuchtung — und vorwarts ging ins Innere der Erde. Was die Abelsberger Grotte auszeichnet, ist die Grartigkeit ihrer Dimensionen und babei die außerordentliche Bequemlichkeit, i ber man sie von einem Ende zum andern durchwandern kann. Eine Dritt

volliger Finsternig einen in sein Gesag zu steden, und zweiste nicht baran, bag er gleichsalls berschlungen haben wurde, doch trat sein oben erwähnter Lob früher ein, als ich beabsichtigte Experiment anstellen konnte.

meile weit erstreckt sie sich so ins Innere der Erde, bald sich erweiternd zur Größe der weitesten Kirchengewölbe, bald sich verengend, aber niemals so enge werdend, daß die unterirdische Wanderung dadurch irgend erschwert wird. In den engen Theilen der Höhle reicht das Licht der eigenen Laterne und das der beiden Führer vollsommen hin, um deutlich alles zu sehen, in den gewölbesartigen Erweiterungen werden jedoch eine bedeutende Zahl dazu mitgebrachter Lichter angezündet, und da dies immer von einem voraneilenden Führer in Ordnung gebracht ist, bevor man selber den Raum betritt, so ist die Wirkung oft recht überraschend und artig. Die Höhle ist, wie jede Höhle, die sich in Kalkselsen sindet, eine sogenannte Tropsseinhöhle, und überall sind die Wände mit mehr oder weniger abenteuerlich und grotest geformten Stalaktiten bekleidet, überall zeigen sich Pfeiler, oft von überraschender Regelmäßigkeit, theils wie wirkliche Pfeiler von der Dede zum Fußboden reichend, theils wie gewaltige Eiszapfen herabhängend oder wie Baumftumpfe sich vom Boden erhebend. Manche dieser Stalaktiten haben einen Durchmesser von mehreren Fußen. Die Entstehung berfelben ist sehr einen Durchmesser von meyteren dupen. Die Suspenglerben berabfallende Regenwasser bringt durch die zahllosen Spalten und Kluste ins Innere des Kalkselsens ein und löst vermöge der aus der Atmosphäre mitgebrachten Kohlenssaure — seder Tropfen ein unwägbar geringes Theilchen von der Kalkmasse, des Felsens auf. Indem nämlich ein Atom Kohlensaure zu dem (in Wasser bes Felfens auf. Indem nämlich ein Atom Rohlenfaure zu dem (in Waperwenig löslichen) einfach tohlenfauren Kalk tritt, verbindet sie sich mit demselben zu doppelt kohlenfaurem Ralk. Dieses Salz hat die Eigenschaft, in Wasser sehr leicht löslich zu sein, bei Berührung mit der atmosphärischen Luft jedoch sofort ein Utom Kohlensaure wieder an dieselbe abzugeben und sich als unlösslicher einfach kohlensaurer Kalk wieder in sester Gestalt auszuscheiden. Gelangt das Wasser nun dis zur Höhle, so schlägt sich, während es tropfenweise an den Wanden herabsließt oder von der Deck herunterfällt, von der unbedeutenden Menge des darin aufgelösten Kalkes wiederum ein Minimum nieder, und so entstehen im Laufe der Jahrtausende diese mächtigen Säulen und Pfeiler. — Wer es liebt, sich die Borstellung von dem Alter unserer Erdrinde durch sinnliche Hüssemittel naher zu bringen, für den ist die fußdide Tropfsteinstäule ein ebenso zweckdienlicher Gegenstand, als die 7 in Amerika übereinander ausgegrabenen mehrtausendjahrigen Cedernstümpfe. Die Tropsteinbildung geht natürlich auch heute noch immer weiter vor sich, aber bei der außerordentlich, geringen Menge des sich absesenden Kalkes ist sie nicht merklich, weil die Länge, eines Menschenlebens ein viel zu geringer Zeitraum ist, um das Vorrücken dieses langsamen Prozestes wahrzunehmen. Auf der Rückreise von Benedig durchwanzberte ich in Verona die von den Römern aus Kalkstein (rothem Marmor) erbaute riesenhaste Arena. In den tiesliegenden Gängen, die den Erbauern zur Aufsbewahrung der wilden Thiere gedient hatten, und über denen sich die gewaltigen Marmorstusen amphitheatralisch erheben, tropst wie in der Abelsberger Grotte unaufhörlich bas burchgesiderte Regenwaffer an ben Banben berab. 3ch war

begierig zu sehen, ob auch hier sich Tropfsteinbildung zeige, und in ber That zeigten sich beutliche, wenn auch schwache Spuren berselben. Um diese schwachen Spuren hervorzubringen, waren also 2 Jahrtausenbe nothig gewesen. — Beld ein Masstab für die 30 Fuß hohen und 2 Fuß dicken Tropfsteinsaulen der Abeldberger Grotte!

Das herabtröpfelnde Wasser sammelt sich in der Poit, deren tieferes Rauschen sich in das helle Geton der einzelnen herabsallenden Tropfen harmonisch mischt, zuweilen sließt sie am Boden er Höhle, den Wanderer bezgleitend, und sein Laternenlicht wiederspiegelnd, dann legen sich Felsenblode über sie, eine natürliche Brücke bildend, die in noch tieferen Höhlungen des Felsens sich birgt und nur noch durch serneres leises Rauschen kaum vernommen wird. Uebrigens zeigt die Oberstäche sast aller Tropssteine dieser Höhle durch den starken Eisengehalt und mit herabgeschwemmte erdige Theilchen eine schmutzig dunkle Farbe und ist nicht, wie z. B. Bedecker in seinem sonst vortrefslichen Reisehandbuch sagt, schneeweiß, was freilich schöner wäre, und was auch in andern Tropssteinhöhlen vorkommt. Es ist strenge verboten, irgend etwas abzuschlagen, doch da in der Höhle vielsach Massen weggebrochen worden sind, um den Weg bequemer zu machen, so kann man leicht instruktive Stücke auslesen, was ich denn auch genügend that, und beim Hinausgehen erhält man dann noch einen und den andern Tropsstein als Andenken.

Was nun das geognostische Alter des Kalksteins anlangt, in dem die Abelsberger Grotte liegt, so rechnet Leonhardt noch in der neuesten Auslage seiner Geologie das Karstgebirge zum Jura. Dies ist jedoch entschieden unrichtig, er ist viel jünger und vielleicht noch jünger, als selbst die Kreide. Da er im Ganzen an Bersteinerungen arm ist, so habe ich in der Umgegend der Höhle freilich weder selbst welche gefunden, noch von den Leuten der Gegend ermitteln können, ob welche gefunden worden sind; allein von Triest aus, wo mir ein mehrtägiger Ausenthalt eine Excursion in dasselbe Gebirge gestattete, habe ich sowohl Hippuriten= als Rummulitenkalt gefunden, und demnach würde man ihn entweder den obern Schickten der Kreidesormation oder der noch jünsgern des Grobkalks zuzählen mussen.

Doch die Zeit bis jum Abgang der Bost war verstrichen — ich mußte eilen, um zu rechter Zeit zurud zu sein. Allein es war bereits zu spat. Die Post war 1/2 Stunde früher gekommen, als gewöhnlich, und da der Hauptwagen besetzt war, so nahm man mein spates Eintreffen als willsommenen Borwand, einen Beiwagen zu verweigern, so daß mir nichts übrig blieb, als Ertrapost zu nehmen. Dieser Umstand erwies sich übrigens spater als ein recht glücklicher, da wegen der Kaiserreise nur sehr schlechte Beiwagen zurückgeblieben waren, während wir nun in einem vortrefslichen Wagen mit gut schließenden Kenstern dem Staube des Karstes eher Trop bieten, auf unangenehmen Stellen schneller sahren, und bei der berühmten Aussicht an der Optschinasäule halten konnten. Der Weg zog sich nun weiter in einer Meereshöhe von 1200 Fuß

über ben Ruden bes Karftes, Diefes machtigen Ralfgebirges bin, burch eine ber troftloseften Begenben von ber Belt - eine Steinwufte mit ber burftigften Begetation - heimgesucht von Sturmen und eingehult in fortwahrenden Staub. Bas der Staub unter Umftanden fur eine Blage fein fann, glaubt Mancher gu wiffen, ber g. B. Die Marf und bas burch biefen Artifel beruhmte Berlin fennt. Will aber ein folder ben Berliner Staub lieben lernen, fo reife er über bies Ralfterrain und ber Erfolg wird ein glangender fein. — Der Ralfftein giebt ein weit feineres Dehl, ale ber Granit und bie andern quargigen Befteine, Diefes bebedt unabschbar alles, mas bas Auge erblidt - Die Strafe, Die Steinblode, Die in allen Großen ben Boben bebeden, Die burftigen Straucher, bie trop ber mangelnden humusschicht fich mit ihren Burgeln in ben Spalten Diefes ungaftlichen Befteines nothburftig feftflammern - und wenn nur ein leifer Luftzug fich erhebt (und hier meben fraftige Winde, g. B. Die berüchtigte Bora, Die nicht felten Laftwagen umwirft), dann ift es, ale erhobe fich ber gange Boden in unabsehbaren meißen Bolten, ber Art ben Weg verhullend, Daß man halten muß, weil man nicht 3 Schritte weit fieht, und Die Pferbe nicht fort fonnen. Dabei bringt ber Ralfftaub vermoge feiner Feinheit maffenweise burch jeben Berichluß und beläftigt Lunge und Augen auf eine ichauberbafte Beife.

Rurg ber Berliner Staub wird mir ftets eine angenehme Erinnerung fein, feit ich den Ralfftaub des Rarftes gefoftet habe. Um fo angenehmer war es uns, fo viel ichneller biefe Sahara pafftren ju konnen, in ber man nur felten ein trauriges Gebaube — naturlich auch aus Kalkfteinen roh erbaut erblidte. Un folden Stellen fab ich auch Beinreben, Die freilich wenig von bem graciofen Ansehen hatten, was fie in gludlicheren Gegenben auszeichnet. Bier find es bide, knorrige, plumpe Stamme. Ich fah fie mit einem mitleibigen Radeln an, und bachte, mas fur eine Sorte mag bier 1200 guß überm Deere unter Staub und Sturm gebeihen? Aber fo ift es, feine Begend ift von ber Ratur fo vernachläffigt, baß fie nicht burch irgend etwas wieder entschädigt wurde, und gerade biefe plump aussehende Rebe ift ein Rleinob, was biefer traurigen Debe jum Erfat fur fo viele Entbehrungen ward. Der Bein, Der bier machft, ift eine der toftlichften Sorten, Die es giebt, und es ift nur gu bedauern, daß er nur in geringen Quantitaten gewonnen wird, und wie es fcheint, bas Berfenden nicht vertragt. 3ch trant ibn fpater in Erieft, er beißt Bicolit (vielleicht von den auffallend fleinen Flaschen, in denen er feines hohen Breifes megen verfauft wirb). Es ift ein fcwerer, fußer Bein, abulich bem Tofaier mit einem an ben Champagner erinnernben Beigefchmad.

So fuhren wir schnell bahin, und nach einigen Stunden sahen wir von Ferne die ersehnte Spissaule von Optschina, von wo aus man zum ersten Male das adriatische Meer sehen sollte. Ich bot dem Staube Trop und seste mich zum Postillon — da waren wir!

Bahrlich, ich hatte viel erwartet - aber ich war überrafct - bas mar entgudent! Bor und fiel bas Gebirge bie 1200 fing ziemlich fteil ab., fo bag fic bie fcone Sahrftrage in gablreichen Bindungen ben Abhang binab minben muß, bicht unter une (man glaubte mit einem Stein hineinwerfen gu fonnen) Erieft - malerifch mit feinen italienischen flachen Dachern mit beiben Armen Das Meer umfvannend, bas Meer - bas abriatifche Meer, endlos ausgebreitet, Bill und glangend im Strabl ber untergebenden Coune, wimmelnd von ungabligen Schiffen, Die wie Rinderspielzeug erschienen - ein Bild wie bingejaubert ale Fata morgana in Die Rarftwufte - anscheinend ohne Bewegung, und bod mit einem Schlage ben Weltverfehr einer Bandeloftadt aufrollend. Sier mar ich bem Schidfal recht bantbar, mas ju einer Ertrapoft verholfen, benn fo fonnte ich halten laffen, absteigen und dies entzudende Bild in vollen Bugen genießen. Die Sonne tauchte glutroth ine Meer, dem bezaubernden Bilde noch ben Reiz eines iconen Connenunterganges bingufugend, und erft ale fie gang in den Fluthen bee Abriatifchen Meeres perfcmunden mar, fonnten mir uns lasreißen, und nun ginge im fonellen Trabe Die Schlangenwindungen ber vortrefflichen Runftftrage herab, auf unfer nachftes Biel - Trieft - gu. -Dag wir und einer bedeutenden Sandeloftabt naherten, hatte und icon ben gangen Tag über bas Getreibe auf ber Chauffce gezeigt. Bange Buge von Frachtwagen, beren gewaltige Belaftung fich burch Die große Bahl Der angespannten Pferbe verrieth (ich gablte beren bis ju 14 vor einem); belaten mit Riften, Ballen, Thierhauten und Faffern. Befonders charafteriftifc waren ein Baar Rutichen, die, an Frachtwagen hinten angebunden, nachrollten, und auf einem daran befestigten Brette als Signatur Die latonifche Infchrift trugen: Conftantinovel.

Gs war schon dunkel, als wir in Erieft einsuhren, aber eine glanzende Gasbeleuchtung ließ im schnellen Borbeisahren zahlreiche Läden mit glanzenden Schausenstern erkennen, und bald befanden wir und im behaglichen Jimmer unsers Gasthofs. Dies hatten wir, wie sich am folgenden Tage zeigte, sehr glücklich gewählt. Das eine Fenster nämlich sah auf den größten Markiplat, die piazza grande, auf dem sich ein echt italienisches Markigetreibe entfaltete, hier wurden Apselsinen, Gemüse, dort Gestügel und Gier, die vielsach duntgessärbt waren, verkauft, und da jeder Berkaufer, wie das in Italien üblich ift, seine Waare ausschreit, so kann man sich den Lärm denken! Und hart neben hiesem Plaze übersah man zugleich einen bedeutenden Theil des Hafens — gerade vor uns den Leuchtthurm und ein Stück Weer mit ein- und auslaufenden Schissen. Dies anmuthige, lebensvolle, stets wechselnde Bild übte einen mächtigen Reiz auf und aus, und wir wurden stundenlang nicht müde, mit und ohne Fernrohr den zierlichen Fahrzeugen zu solgen, die der vorgerücke Tag und das schöne Wetter und zu einem Spaziergange an den Hafen lockte.

Wie ber Markwerkehr, fo zeigte auch bas Leben am Safen ichan einen gang fublichen Charafter und bot ein Bilb, wefentlich verschieden von bem

unstrer nordischen Hasenstädte. Wahrend man dort überall ruftiges, angestrengtes Arbeiten bemerkt, so trug hier das ganze Treiben entschieden den Charafter des dolce far nienle; Alles steht und schlendert herum, müßig, plaudernd, effend, und felbst wo gearbeitet wird, sei es mit dem Ruder, oder an der Ankerwinde, oder beim Gins und Ausladen der Schisse, das macht alles einen mehr spielens den Eindruck. Dieser Unterschied läßt sich auch bei den verschiedenen Berrichs tungen bis ins Einzelne verfolgen: z. B. beim Rubern fist der Rordlander und handhabt fein schweres Instrument mit sichtbarer Arastanstrengung. Der Sub-lander dagegen steht meist bei dieser Beschäftigung, und man braucht es nur einmal selbst zu versuchen, so hat man den Beweis, daß es im Stehen nicht blos teichter aussieht, sondern wirklich leichter ist. Der Grund aber, weshalb es fich ber Rordlander nicht auch fo leicht macht, liegt in letter Inftang in ben geographischen Berschiedenheiten ber Meere. Unfere mordischen Meere find fur gewöhnlich viel bewegter ale Die Bufen Des Mittelianbifden Meeres, um ihrem wilberen Wogenschlage, ihrer fraftigeren Brandung Wiberftanb gu leisten, find gedrungenere, bauchige, schwerfälligere Bote nothwendig, und biefe laffen sich nun einmal nicht auf so spielende, graciose Weise regieren, wie die schmalen, schlanken, oft gar ohne Kiel gebauten Fahrzeuge der Mittelmeerkusten, und bann macht auch icon bas ftarfere Schaufeln im Dft- ober Rordfeeboote das Sigen beim Rubern nothwendig. Aber nichts brachte mir den Umftand, baß ich mich nun in einer sudicheren Zone befande, so unmittelbar zum Bewußtsein, als ein Besuch bes Fischmarktes. Die mannichfaltigen, wunderlichen Formen und die lebhaften Farben der zahlreichen hier zum Berkaufe ausgestellten Meerbewohner überraschten und feffelten mich so machtig, daß ich mich lange nicht satt an benselben feben konnte, wie wohl die Gerüche, das Gefchrei und der Schmut, der eine unvermeibliche Zugabe wohl aller Fischmarfte ift, auch bier nicht gering maren.

Demnächst suchte ich einen alten Freund auf, ber in Trieft wohnte, ben Kansmann Bogel, ber mich aufs Bereitwilligste mit ben Sehenswürdigkeiten bekannt müchte. Zunächst führte er mich zu bem noch nicht ganz vollendeten, überaus großartigen Marine-Etablissement des Loyd, das ganz aus künstlich behauenen, schönen, graugrünen Bruchsteinen eben so solid als prächtig erblint wird, und alle Werkstätten enthält, die zum Ausbessern und Rendut von Schlissen nothwendig sind. Dieser schöne Bruchstein, aus dem überhaupt die meisten hervorragenden Banten Triests aufgesührt werden, ist ein sehr seinstörniger, kalkreicher Sandsein, Tassello genannt, und wird hier überall zesbrochen, indem aus demselben das Gedirge besteht, welches sich unmittelöar hinter der Stadt erhebt und von dem höheren, kahlen Karst überragt wird. Ganz aussaltend markirt sich die Grenze beider Formationen dem Auge schön von Weltem dadurch, daß die untere Riesenstuse dieses gewaltigen Amphitheaters bedeckt ist mit Bäumen, Pflanzungen, Garten und Villen — die über wie abgeschnitten aushören, wo der Kall des Karstes beginnt, der, viel höher

emporsteigend, die obere Stufe bilbet. Anscheinend ift ber Taffello bas Liegenbe bes Rarftes, aber wie mir Brofeffor Bichler in Innebrud, ber biefe Gegenden langer burchforscht hat, spater mittheilte, ift bas nur scheinbar, und es hat gerade hier eine Berwerfung ftattgefunden. Da wir durch ungunftiges Better gezwungen wurden, unfern Aufenthalt einige Tage ju verlangern, fo benutte ich Diefe Duge ju einer Analyse Diefes intereffanten Gefteins, Die ich nach meiner Rudfehr hierher burch unfer Mitglied, Berrn Apotheter Bed, fontroliren ließ. Daffelbe besteht aus 75 % außerft feinem Quarafand, 15 % toblenfaurem Ralf, 5 % Thon und 5 % Gifen. Das Gebirge fallt hier von allen Seiten fo fonell jum Deere ab, daß felbft bie Stragen ber Stadt überall fteil jum Meere bergab fuhren. Da nun durch die fonelle Bunahme des Triefter Bans bele fortwahrend bedeutende Bergrößerungen, besonders am Meeresufer felbft nothwendig werden, fo umfpannen die neuen Bauten immer mehr wie mit zwei Armen das Meer. Aber felbft ju einer folchen linearen Bergrößerung ift oft nicht Uferbreite genug vorhanden, und baber wird ber bagu nothwendige Raum geradezu dem Meere abgebrangt. Sierzu bedient man fich besondere ber Santorinerde, welche die Eigenschaft bat, mit 1/4 gelofchten Ralfe vermifcht, im Baffer binnen 20 Tagen ju Stein ju erharten. Dit Diefer Erbe, einer eifenhaltigen Thonerde vulfanifchen Ursprungs, Die von der Infel Cantorin in ungeheurer Menge einführt wird, füllt man große holgerne Riften ber Art an, daß etwa ber halbe Rubifinhalt berfelben burch Steintrummer und Die 3wischenraume von diefen durch bas Gemenge ber Santorinerde mit Ralf ausgefüllt find, und verfeuft Dicfelben fodann neben einander ine Deer. Rach 20 Tagen entfernt man die Riften, die gleichfam ale Formen gedient haben, und eine Reihe felfenharter Riefenquadern von ber regelmäßigften Form bededen ben Meeresgrund. Co wird eine Reihe über ber andern verfenft, bis fie über bas Niveau bes Meeres hervorragen und nun ben Reubauten eine trodene und fichere Bafis bieten.

In der solgenden Nacht fand ein Erbbeben statt, was sowohl durch die Starke, als die Dauer bes Stoßes zu den bedeutenderen dieser Gegend gehört, und von dem Ihnen die Zeitungen berichteten. Ich muß Ihnen aber gestehen, daß Ihr Berichterstatter sich bei diesem interessanten Ereignisse nicht auf eine eines Naturfreundes, geschweige eines Mitgliedes der natursorschenden Gesellsschaft würdige Weise verhalten bat — vielmehr lag derselbe, ermüdet durch die Anstrengungen des voriges Tages in so tiesem Schlase, daß er durch den heftigen Stoß nicht einmal geweckt wurde, obgleich derselbe im Rebenzimmer einen anderen Reisenden durch seine Heftigseit faktisch aus dem Bette schlachente. Es gab am folgenden Morgen viel zu lachen über diesen gesunden Schlaf, als mein Freund Bogel meinen Dank in Empfang zu nehmen kam, zur Feier meiner Ankunft ein so seltenes Naturereignis veranstaltet zu haben.

Bas nun die intereffante Erscheinung ber Ebbe und Fluth anlangt, fo hatte ich die allgemein verbreitete Ansicht getheilt, daß bas Mittellandische Deer biefe Erscheinung nicht biete. Das Abriatische Meer aber sollte fie zeigen, und

in dem fonft vortrefflichen Buche bes Dr. Joseph: "Benebig als Binterauf-enthalt fur Bruftfranke", war ausführlich erörtert, bag in Diefem Meerbufen Die Ebbe und Fluth eine lotale Erscheinung sei, hervorgerufen daburch, daß burch die ftartere Erwarmung des Festlandes durch die Sonnenstrahlen die fo farter erwarmte Luft in Die Sohe fleige, jur Ausgleichung ein Luftftrom vom Meere gur Rufte guftrome, und biefer Wind bas Baffer gur Rufte binbrange. Co ware ber Bafferftand um Mittag immer am hochften zc. 2c. biefe total "aus ber Luft gegriffene" Anficht hier beshalb an, weil bies eclatante Beifplel wieber einmal ben Beweis liefert, wie fcwierig es ift, exacte Beobachs tungen ju machen. Der ermahnte Berfaffer hat ein hatbes Sahr in Benedig gelebt und baffelbe in dem Glauben verlaffen, daß in 24 Stunden nur einmal Ebbe und Fluth wechsele, und daß ftets um Mittag Fluth und Mitternacht Ebbe fei, daß alle Tage Cudwind webe, mahrend boch im Begentheil jeden Tag zwei Mal Cbbe und zwei Mal Fluth eintritt, Die Culminationspunfte jeden folgenden Tag eine Stunde fruher eintreten, und Ebbe sowohl wie Fluth bei ben verichiedenften Windrichtungen und gang unabhangig von benfelben ftatt-Schon nach wenig Tagen Aufenthalts in Trieft mußte fich mir bas Ractum aufbrangen, daß bie Wirflichfeit jur Jofeph'ichen Theorie burchaus nicht ftimmen wollte, und Diefe Differeng wunfchte ich fo bald ale moglich ausaugleichen. Da mir aber in bem angenehmen Rreife beutscher Belehrter, in ben mich mein Freund Bogel eingeführt hatte, hierüber Riemand Aufschluß geben tonnte, fo führte mich einer ber herren bei bem Direktor ber Sternwarte herrn Brofeffor Schaub ein, und ich ergriff biefe Belegenheit gerne, Die Befanntichaft eines fo ausgezeichneten Gelehrten zu machen. Derfelbe beruhigte mich fogleich, indem er mir fagte, baß ich gang recht gefehen habe, und daß fur Tricft ber Culminationspunkt ber beiben Fluthzeiten fich genau nach bem Laufe bes Daß bie Bezeiten im Abriatifchen Meere bebeutenber find, Mondes richte. als an ben andern Ruften des Mittellandifchen Meeres (mas ich zwar nicht felbft. zu beobachten Gelegenheit hatte, was aber wohl als notorisch anzusehen ift), fann feinen Grund darin haben, daß einmal die Ruften bes Abriatischen Reeres, wenigstens im Rorden, febr flach find, befonders bei Benedig, und dann, daß fich in einem fo langgeftrecten Meerbufen bas burch die Bluthwellen einftromende Baffer gewiffermaßen anftaut. Sierzu fommt noch der Umftand, baß Das Mittellandifche Deer ungewohnlich jahlreiche und fraftige Stromungen Beigt, b. h. Bewegungen in ber Baffermaffe, die nicht durch die Anziehung des Mondes und der Conne, sondern durch andere Ursachen, hauptsächlich durch die Temperaturunterschiede ber Waffermaffe bervorgebracht werden, und die an vielen Bunften die Ericheinungen ber Gezeiten mehr ober weniger verbeden ober mo-Diffgiren.

Bor allen aber muß ich bankbar bes herrn Professor Schiwis erwähnen, ben ich gleichfalls aufsuchte, indem berfelbe an bem Triefter Gym-nasium als Lehrer ber Naturwissenschaften angestellt ift. Ich fann bie liebens.

wurdige Aufmertfamteit, mit welcher er mir gefällig mar, nicht genug rubmen. Er batte fich fruber etwas mit ber Geologie beschäftigt, fich aber schon feit langerer Beit ausschlichlich auf Die Boologie und besonders auf bas Studium ber niedern Thierflaffen gelegt, und hauptfachlich beshalb feinen Bobnfis in Trieft aufgeschlagen, weil ihm bier bas Deer fo leicht ein immer reichliches Material fur feine Studien bietet. Derfelbe machte an bem einzigen freien Rachmittag, ben er mahrend meines bortigen Aufenthaltes hatte, auf meinen Bunich eine Ercurfion mit mir ins Bebirge. Leiber mar bas Better febr folecht, es regnete tuchtig, und wir fonnten nicht umbin, über une ju lachen, wie mir mit Regenschirmen unfere geognoftifche Banberung antraten. Diefer ungunftigen Berhaltniffe befichtigten wir bennoch die großartigen Gifenbahndurchfliche, Die Die Schichtungen fehr icon zeigten, und fanden, wie fcon vorbin bemerft, Rummuliten und Sippuriten. Spater theilte mir mein liebenswurdiger Begleiter noch eine Barthie fruber von ihm gesammelter Betrefacten mit, und auch zwischen und hat Diefe Befanntschaft zu einem bleibenden brieflichen Berfehr Beranlaffung gegeben, und unferer Befellichaft ein außerordentlich thatiges und fenntnifreiches Mitglied jugeführt.

Um folgenden Tage hatte fich Nachmittage ber himmel aufgeflart, und wir benutten ben iconen Tag ju einer Spagierfahrt nach bem eine Stunde weit entfernten Cervola, bem SauptvergnugungBorte ber Triefter. babin ift reigend, und fuhrt fanft anfteigend am Meeresufer entlang. Der Ort felbft ift fehr winklich, mit Etragen, fteil wie bie Treppen, und mas mir einen fehr fcblechten Begriff von bem Befchmade ber Triefter beigebracht bat - feine ber bortigen Restaurationen hatte einen Blat, von bem aus man die wirklich entzudende Ausficht auf den Golf von Trieft und feine amphitheatralifch anfteigende Rufte genießen fonnte. Es ift faum glaublich, aber mahr - in unmittelbarer Rahe Diefes Rundgemalbes, bas an Großartigfeit und Schonbeit feines Gleichen fucht - trinfen bie guten Triefter nun ichon feit vielen Jahren ihren Raffee hier zwifchen bohen Gartenmauern, Die ausbrudlich bagu erbaut fceinen Diefe paradififche Ausficht ju verbeden. 3ch tonnte bies Anfangs gar nicht begreifen, allein nach langerer Befanntichaft mit ben Stalienern wunderte mich bas nicht mehr. Der Italiener hat feinen Ginn fur Ratur — er bat nur Ginn fur Corfo - Corfo fahren - geben - figen, b. h. im möglichft prachtigen Anguge fich ju produciren und andere, die fich in berfelben Beife produciren, angufeben und gu fritifiren.

So hatten wir, wenn auch unfreiwillig doch recht angenehm, fast eine Boche in Trieft verweilen muffen, bis uns dann endlich das Aufhören des Bindes die Weiterreise erlaubte. Wir traten dieselbe im Dampsschiffe an, das Adriatische Meer war spiegelglatt, und nach öftundiger Fahrt, während welcher auch nicht einer der zahlreichen Mitreisenden einen unfreiwilligen Tribut dem Meergott hatte darbringen muffen, stiegen die Thurme Benedigs am Horizonte auf — freudig von uns begrüßt als unser ersehntes Reiseziel.

Wenn ich es heute unternehme, Ihnen Benedig ju fchilbern, fo geftebe ich Ihnen von vorne herein, daß ich mich biefer Aufgabe nicht ohne eine gewiffe Bangigfeit unterziehe. Die Grunde bafur find folgende. Erftens merben Sie meine Urtheile in vieler Beziehung mit bem Bilbe nicht übereinftimmend finden, mas jeder unbewußt von diefer Stadt, mit der die Phantafie jedes Bebildeten fich fcon von Jugend auf beschäftigt, mit fich herumtragt, und welches feine Beftalt ben gablreichen poetifchen und profaifchen Schilberungen einer Menge von Touriften verdanft, benen entweder Die Sabigfeit zu beobachten ober bieb Beobachtete treu barguftellen abging, und greitens ift Benebig eine Stadt fo voller Gegenfate, uirgend liegt fo wie hier bas Großartige neben bem Trivialen, das idealfte Runftwerf neben bem Schmus, bag es eben biefer Begenfase wegen fehr fdwer ift, ben Ginbrud bes Gangen in pragifer Beife wieberaugeben. Ber hat nicht von ben Bundern ber meerbeberrichenden Beneria gebort, Die mit taufend Balaften fich auf ben Fluthen wiegt, von bem Martus-Blate, ber Marfuelirche, Den Gondelu, Die Die Randle beleben, ben Deifterwerfen ber venegianischen Schule, ber Tigiane und Tintorettos, Die Die Rirchen fullen - aus alle bem fest fich bann ein Bild gufammen, gegen welches jebe Birflichfeit verlieren muß, und fommt nun ber Tourift mit folden Borftellungen bin an ben Ort feiner Sehnsucht, fo wird er gwar immer Anfange ein unbehagliches Befühl empfinden, hat er aber nicht Ruchternheit genug, um bas . Birfliche vom Gingebildeten gehörig ju unterscheiden, und bauert ber Aufenthalt nicht langer ale die gewöhnlichen 3 Tage, fo fommt er auf ber Begiagd von einer Rirche jur andern faum jur Befinnung - in ber bunteln Gonbel, Die ihn ju einer neuen führt, nimmt er Die blendenden Ginbrude bes Golbes und Marmore, der Statuen und Gemalbe mit, Die er fo eben bewunderte, fo Daß er auf der furgen ichnellen Fahrt zu einem neuen Genuß unmöglich ein Auge (gefdweige bas nuchterne Auge bes Beobachters) fur feine Umgebungen bat - bann wird vorschriftemaßig eine Mondicheinfahrt auf bem Canal grande gemacht - ein Abend bei glangenber Gasbeleuchtung unter ben Gaulenhallen bes Markusplages verlebt — und Benedig ift gefehen. Man reift ab - Aber Die Fluth der Eindrude haucht allmählich die Erinnerung ihren verfconernden Duft - man hat Alles gefunden, wie man es erwartet - nur viel fconer, und die Belt ift um eine Schilderung reicher, die wo moglich die bieberigen noch übertrifft an prachtvollen Bildern und - Unwahrheit.

Von ben gewiß zahlreichen Besuchern aber, die nüchtern genug sind ihre ibealen Borftellungen durch die Birklichkeit zu berichtigen, wagen es wenige, ben üblichen Schilderungen entgegenzutreten, die einen, weil sie überhaupt schweigsamere Raturen sind, die andern, weil sie fürchten, man werbe ihnen Mangel an akhetischem Sinn vorwerfen.

Wenn ich nun fur meine Schilberung eine größere Objectivität in Anfpruch nehme, so will ich mir damit keineswegs ein besonderes Bevbachtungs-Talent vindiciren, allein die Länge meines dortigen Aufenthaltes, und die Ruse, mit der ich nach und nach im Laufe von Wochen und Monaten sah, was Andere im Fluge und in wenigen Tagen durcheilen, machte mir es leicht, die Dinge zu sehen wie sie sind, und so will ich versuchen sie Ihnen zu schildern.

Wir nahten uns dem ersehnten Reiseziele im Dampsichiffe. Alle Fernstöhre waren in Bewegung. Lange schon sahen wir Thurme, allmablich auch Hausermassen aus dem Meere emportauchen, unvermittelt durch einen Landsstreisen, der sonst dem vom Meere Kommenden auch an stachen Kuften sich zeigt. Beim Näherkommen zeigt sich zwar auch ein solcher Streif — aber nicht auf ihm erheben sich die Häusermassen der Stadt, es ist ein schmaler Streisen Landes mitten im Meer, der sich vor der Stadt hinzieht, der Lido — an ihm sährt das Schiff des stachen Wassers wegen in mannichsachen Windungen entslang — endlich öffnet sich derselbe zu einer Einsahrt — das Schiff tritt in die Lagune, das weite Wasser-Bassin, das mit dem Meere nur durch die Lücken des Lido zusammenhängt — und in wenig Minuten liegt das Schiff grade vor der Piazetta, und ankert in Steinwursweite vor der Stadt.

3d war gang Auge und mufterte Die architeftonischen Formen, Die fich fo giemlich ploblich barftellten - ber erfte Ginbrud mar fein vortheilhafter. Diefer Bunft ift ber möglichft gunftigfte, benn bie Biagetta, ben Dogenpalaft, bie Rirche Della salute und einen Theil bes Canale grande überfieht man jugleich, aber ber Dogenpalaft imponirt nicht, wenn man vom Meere fommt - bas Muge ift einmal an unendliche Dimensionen gewöhnt - und ber Dogenpalaft, fo bewunderungewurdig er ift durch feine originelle Architeftur im Gangen und Die gierlichen Gingelnheiten berfelben, fobald man ihn gang in ber Rabe fieht, ift boch nicht bagu geschaffen, um in ber Rerne einen großartigen Ginbrud gu Dies fonnte auch nur burch großartige Thurme gefchehen - bas ift aber der absolut schwache Bunft ber Stadt - fie befigt nicht einen Thurm, ber irgend auf Schonheit Anspruch machen fonnte, und ber Glodenthurm ber Marfusfirche, ber neben berfelben und bem Unfommenden jundchft fieht, erhebt fich auf vierediger Bafis, ohne alle Ornamentif, und ichlieft mit einer gang gewöhnlichen vierfeitigen Pyramide. — Worauf aber ber Blid hauptfachlich ruht, bas ift bie lange Sauferreibe, Die fich vor bem Beobachter in einer Ausbehnung von etwa 2000 Schritt bogenformig ausdehnt - Die fogenanute Riva begli Schiavoni — gewöhnlich schlechtweg bie Riva genannt. Es ift feine Reihe von Balaften. Sart an den Dogenpalaft folieft fie fich an, aber nur wenig Façaden find von Bebeutung; Die meiften machen mit ihren weißgetunchten Banden und ihren grunen Jaloufieen einen überrafdend fleinburgerlichen Gindrud, ein Gindrud, ber nicht baburd gewinnt, daß man unter ihnen eine große einformige Caferne, eine nur halbfertig gewordene Rirche, und mehrere große, aus Ziegelsteinen aufgeführte Mauerflachen erblickt, Die unabgeputt geblieben find.

Und nun fuhren die Gondeln heran, welche Ueberrafdung! - tief fcmarg angeftrichen, das Berbed in der Mitte mit ichwarzen Deden behängt, machen fie trop ihrer gierlichen Form ben Gindrud eben fo vieler fcwimmender Sarge. Die Reisenden brangten gur Treppe, Die Gondoliere fcrieen mit echt italienischer Lebhaftigfeit, um möglichft viel Baffagiere fur ihr Fahrzeug zu erlangen. Das Bange hatte mich unbehaglich gestimmt, und wir hielten und gurud, um erft etwas mehr Rube eintreten gu laffen. Es war ein Glud, benn biefelbe Gondel, in bie unfere Roffer icon von einem überdienftfertigen Bootsmann binabgeforbert werden follten, und wir hinterber - (mas wir aber aus bem angeführten Brunde verbaten) tam mit ihrem Schnabel in bas Schaufelrad bes Dampffcbiffe, baffelbe machte noch eine unerwartete Drehung - und Die Gonbel mar gertrummert; gerbrochene Bretter fcmammen umber - bas Reifegepade was voreiligere Anfömmlinge icon hatten hineinschaffen laffen, sowie ber Bonbolier lagen im Baffer und murben in andere Fahrzeuge gezogen. Diefe Epifobe vermehrte naturlich ben garm, und befondere fiel mir ber Befiger ber gerbroches nen Gondel auf, Der trop feiner athletischen Figur und feines machtigen bunteln Bartes laut weinte, wie ein fleiner Junge.

Endlich trat einige Rube ein - ein Theil ber Fahrzeuge mar abgefahren und nun vertrauten auch wir uns ben gebrechlichen Booten. Balb landeten wir im Sotel Can Marco und nachdem wir unfer Zimmer erhalten, traten wir in ben Speifefaal, unter ben gablreichen gebedten Tifden einen Blat an einem ber genfter mablend, Die auf ben Markusplat feben, um fo jugleich mit bem von ber Secfahrt hungrigen Dagen auch die neugierigen Augen zu befriedigen. Und in ber That - ber Unblid hatte etwas Berauschendes. Das langliche, mit regelmäßigen Quabern gepflafterte Biered bes Marfusplages, umgeben von fconen Caulenhallen im Rundbogenftyl, mar belebt burch eine geputte Menfcenmenge, benn in der Mitte Des Blages hatte Die öfterreichifche Militarmufif ein Orchefter aufgeschlagen und fullte ben Blat mit ben raufchenden Rlangen ihrer Dufifftude. - Schwarme von Tauben - Sunderte an ber Bahl, flogen und liefen barunter umber - und wie farbige Schmetterlinge bufchten von einer Gruppe gur andern zierliche Blumenmadchen in einer Art von Schweizertracht, ihre Straufchen in Die Anopflocher ber Spazierganger befestigenb. Rache bem wir bies bunte und bewegte Bild in feinem prachtigen Marmorrahmen betrachtet hatten, bis beim Aufhoren ber Dufit bie mogenbe Menge fich verlief und ben Blag ben Taubenschwarmen allein überließ, machte ich mich mit einem Lohndiener auf den Beg, um einige Briefe abzugeben. 3ch hatte immer gebart und gelefen, Benedig habe ftatt bet Strafen nur Ranale *), und mar

^{*)} Diefe ungenaue, um nicht gu fagen unrichtige Darftellung findet fich fogar wieber in bem fo eben erfcheinenben umfaffenben Berte: "Das Mittelmeer", von Dr. Bottger. C. C. 44.

baber abermale überraicht, bas gang antere gu finben. Allerdings wird bie gange Statt burd ein Reg von Ranalen burdfreugt, fo bag man von jebem beliebigen Bunfte jum andern auf ber Gontel gelangen fann, aber auch ein anderes viel bidimafdigeres Res von Strafen ift vorbanden und wird von ben Ginbeimifden und für gewöhnlich fait ausschlieflich benust, mabrent jenes Rangl-Res hauptiachlich dem gurus und ten Fremten tient, indem rie Gondel bier gang Die Stelle Der Droichfen in andern großen Stadten vertritt. Aber Dies Strafen-Reg - wie vericbieten int es von tem aller antern Stabte! Es fellt ein Labyrinth jo enger Gagben bar, wie ne anteremo and nicht einmal mehr in einzelnen Gremplaren gefunden werden; felbit in der Sauptfrage, ber Mercerie, in ber Die elegantenen gaben fich in langer, wenn auch vielfach gefrummter Linie hingieben, fann man faum ju breien neben einander geben, und einzelne find fo fcmal, bag es nicht meglich ift, mit aufgespanntem Regenichirm barin ju geben. Dieje Stragen fübren nun vielfach auf fteinernen Bruden uber bie Randle, die alle einen hoben Bogen Darftellen. Damit Die Gondel und der darin ftebende Gondolier unbehindert bindurch gleiten faun viele aber enden auch ohne eine folde Fortjegung an ten Ranalen, und es ift aus alle dem einleuchtend, daß es faum eine Stadt in ber Welt giebt, in ber es fo fcmierig ift, fich zurecht zu finden. — Co ift alles überrafchend und eigenthumlich in diefer wunderbaren Stadt, und nirgend fuhlt man fich fo wie hier gedrangt, recht bald burch die Rundichau von der Bobe eines Thurmes einen Ueberblid ju geminnen. Die Borftellung, daß Benedig mitten im Baffer liege, verliert man vollfommen, wenn man die Stadt durchftreift, ba fowohl Die Straffen, ale befondere bie gar nicht unbedeutende Menge von ringe mit Bebauben umgebenen, oft recht anfehnlichen Blagen bas Gefühl erzeugen, als bewege man fich auf bem feften gande. Der Thurm, ber fich ju einem folden Ueberblide am beften eignet, ift ber ichon vorbin ermabnte Glodenthurm neben ber Marfusfirche, welche, Die eine Schmalfeite Des Marfusplages einnehmend, mit ihrer durch Mofaifen und Bergoldungen bededten Racade bie Mugen bes Fremden fogleich auf fich gieht und mit ihren orientalischen gormen, wenn auch nicht gerade einen großartigen und iconen, fo boch einen originellen Gindrud macht. Reben ihr erhebt fich frei ftebend ber Thurm. Durch ein herrliches von Benvenuto Cellini gearbeitetes eifernes Gitterthor tritt man gur Gingange thur, und fteigt nicht auf einer Treppe, fondern auf einer febr begnemen foragen Chene, Die nur an jeder ber vier Gden eine ober zwei Stufen bat, binauf. Der Thurm hat jedenfalls ben bequemften Aufgang und ift nater allen Thurmen der Belt als berjenige berühmt, auf den man ohne Schwierigfeit binauf reiten fann. Aber auch bie unbequemfte Treppe murbe burch ben Anblid reichlich aufgewogen werben, ber fich von ber Sohe bietet. Das gange Geheimniß der Lage Benedige enthullt fich bier auf einen Blid. Unter une liegt die Stadt mit ihren gahlreichen Saufern, Strafen und Blagen auf ben möglichft engften Raum jufammengebrangt, burchichnitten burch einige breite

und gabireiche fcmale Ranale, rings umgeben von bem Baffer ber Lagune, aus ber noch andere fleinere Infeln in großer Bahl hervortauchen, und welche begrengt wird von ber einen Seite burch bas Festland, von ber anbern burch eine lange Linie fcmaler, langgeftredter Infeln, Die Lidi, und hinter Diefen bas offene Meer. Und boch, fo eigenthumlich, fo überrafchend biefe Anordnung von gand und Deer auf Den erften Blid erfcheint, fagt uns eine genauere Brufung boch, bag wir es hier mit einer Ericheinung ju thun haben, Die, weil von einfachen physifalifchen Gefegen bedingt, fich überall zeigen muß, wo bie abnlichen Bedingungen ftattfinden, und die auch in der That fich an febr vielen Punften der Erde vorfindet, g. B. am Buiderfee und ben Saffen ber preußischen Ofiscefufte, wenn auch freilich nirgend ber Menfc biefelbe fo benutt bat, wie hier. - Racbdem bereits ber breite Streif bes Rlachlandes amifchen bem Adriatischen Deere und ben baffelbe im Rorden bogenformig umgebenden Bebirgen burch Abfat aus bem Baffer entstanden mar, ergoffen fic Die Fluffe Biave, Gilo und Brenta in Diefen Theil Des Meeres, bestandig eine Menge Cand Demfelben guführend. Da, wo die ftromende Bewegung Des Flugmaffere allmablich durch den Biderftand des Meerwaffere aufhorte - ba fielen Diefe Theile vorzugeweise zu Boden - es entstand, abgesehen von ben einzelnen Infeln, eine Barre - Diefe erhob fich allmablich durch immer weiteres Unwachsen über das Niveau des Baffere und trennte fo diefen Theil bes Meeres ab, nur an einzelnen Bunften Berbindungen mit bemfelben laffend, an benen bie Doppelte Stromung, einerseits bee Flugwaffere, andrerfeits der Fluth und Ebbe bes Decres es nicht ju folder Unfdwemmung fommen ließ. Go hatten fich bie langgestreckten Infeln, die Lidi, gebildet, fo war badurch die Lagune entftanden - und in ihr verschiedene gablreiche Infeln, ale bie verheerenden Rriegeguge, benen Dber-Italien in ben erften Jahrhunderten unferer Zeitrechnung ausgefest mar, Die icon bamale gebildeten und beguterten Bewohner ber blubenden romifchen Broving Benetia gwangen, fich und ihre Babe auf Diefe Infeln zu fluchten, um Schup zu haben gegen die bereinbrechenben Barbarenhorben. Gleiche Gefahren trieben fie gur Bereinigung, und fo entftanb bas rafc an Macht und Große machsenbe Benedig auf ber Infelgruppe mitten in ber Lagune. Aber ber Freund, bei bem bie Benetianer Schut gesucht und gefunden - bas Baffer - erwies fich als ein launiger und gefahrlicher. Springfluthen burchbrachen und überflutheten ben Libo, Die Bafen verfandenb und bie mubfam auf Bfahlen erbauten Saufer fortreißend - und auf ber anbern Geite fuhren Brenta, Biave und Gilo fort, mit ihrem Sande bie Lagune ju fullen und in einen ungefunden Moraft ju verwandeln. Und nun begann ber große Rampf gegen bas Element, um baffelbe ju zwingen, feine Schöpfung nicht weiter ju verandern, fondern in dem Buftande ju laffen, ber gerade fo ben Bedurfniffen der aufblubenden Stadt entsprach - ein Rampf, ber fich Jahrhunderte hingog und ber, wie überall, wo ein Bolf ernftlich und nachhaltig mill, mit vollständigem Erfolge gefront murbe. Die fluffe murben

abgeleitet, fie murben burch Damme und Ranale gezwungen, fich außerhalb ber Lagune in bas Meer ju ergießen, und bie Schupwehre gegen bas Meer, Die Lidi, verstärfte man, zuerft burch Bfahlwerke, Steinhaufen, Balle und An-pflanzungen — und zulest noch im Jahre 1719, als abermals die bisherigen Bauten fich ber Buth bes Glements gegenüber ale ohnmachtig gezeigt hatten - auf ben Rath tes gelehrten Mathematifers Bernarbino Benbrini, burch bie Muraggi (Riefenmauern) einen mit Marmorquabern befleibeten, 52 guß breiten, gemauerten Ball, auf einer Bafis eingerammter Gichenftamme, ein Bert, ber alten Romer wurdig, bas mit Recht Die ftolge Inschrift tragt: Ausu Romano, aere Veneto; mit romifchem Bagnif und venetianifchem Golbe. bas Befiehen ber Infelftabt und ihrer Safen gefichert, und bie Bermifchung bes fugen mit bem Meerwaffer an ferne Bunfte verlegt und damit eine Quelle von Rrantheiten verftopft; benn nur wenige Wafferthiere find fo organifirt, bas fle in beiden Arten bes Baffere leben fonnen - bei weitem Die meiften fterben, fowie fie aus bem Flugwaffer ins Meerwaffer ober umgefehrt gelangen, und indem Die fo gablreichen todten Organismen in Faulnif übergeben, verderben fle bie Luft, mober bie icon von Blinius ermabnte Ungefundheit großer Glusmundungen ruhrt. Im Rampfe mit ben Elementen waren bie Benetianer erftarft und herrichten lange unumichranft auf dem Mittelmeere und die Reichthumer aller Bonen hauften fich in ihrer Stadt. Da wichen die fruber holgernen Bruden fteinernen - ba entftand ber fuhne Bogen ber Rialto-Brude von 70 Fuß Spannung, noch heute bewundernewurdig - ba entftanden auf foftbaren Pfahlmerten von Gichen- und Blanholy die herrlichen Balafte, Meifterwerte aller Style, und die Rirchen, mit beren Bahl und Bracht nur das ewige Rom wetteifern fann - und Die Deifter ber venetianischen Schule, Die Balma, Titian und Tintoretto, fcmudten Diefelben mit unfterblichen Deifterwerfen. Aber fonell nahte Die Beit Des Berfalls. Reichthum und leppigfeit brachten ein entartetes Befchlecht hervor, unwurdig feiner Borfahren, Der Dandolo und Morofini, und taum ift jemals ein Ctaat fo flaglich, fo ohne Rampf und feige gefallen, ale bas einft fo ftolge Benedig beim Raben bes frankifchen Eroberere! Seitdem verfiel, mas eine große Bergangenheit geschaffen, und wenn auch Die gewaltigen Bauten jener Zeit, fur Jahrhunderte geschaffen, Die Zeit des Berfalls überdauerten, fo zeigten fich doch bentlich auch an ihnen die Spuren beffelben; bie ftolgen Façaden der Balafte maren fteben geblieben, aber die Fenfter zeigten fich mit Brettern vernagelt, Die Bergierungen ber Bildhauer zerbrochen — Die Marmorftufen zerborften. — Seit Defterreich Benedig jum Freihafen gemacht, hat es fich wieder etwas erholt, aber immer noch fieht ber aufmertfame Beobs achter bie traurigen Beichen, bag bas jest lebenbe Befchlecht nicht im Stanbe ift, basjenige, mas es von ben Borfahren ererbt hat, ju erhalten. Und wenn uns bei einer Sahrt auf bem Canale grande Die Palafte ber Foscari, Befaro, Die Cafa b'oro burch die Reinheit ihres Style und Die Grofartigfeit ihrer formen mit Entzuden erfullen, fo empfinden wir ce gleichzeitig ale eine forille Diffonant,

eben diese herrlichen Facaden durch hundertjährigen Schmup, durch Riffe und berabgefallenen Bup geschändet, die prachtvollen Marmordalfond mit schmupiger Baiche behangen zu sehn und selbst hier an diesem von jeher prachtigsten Theile der Stadt zwischen den bewunderten Palasten oft ganze Reihen der elendesten Baraden anzutreffen.

Daher ift ber Gindrud, ben Benedig im Bangen macht, fein ich oner, fo wenig man ein taufendfach geflictes und mit grobem Bande geheftetes Bewand ein fcones nennen fann, wenn fich auch noch einzelne Berlen und Ebelfteine und Refte ber fruberen Goldftiderei baran zeigen, und man ift mit Recht überrafcht, wie biefe Stadt vorzugeweife biefes Beiwort von aller Belt Es giebt indeß bierfur zwei Grunde. Der erfte murbe mir recht Deutlich aus einer Stelle in Martens Reife nach Benedig. In Diefem flafftfchen Berte fpricht ber Verfaffer wiederholt von feinem iconen Benedig. 3ch batte bies Anfangs immer nur fur übertriebenen Batriotismus gehalten; benn ber Berfaffer ift Benetianer, bis ich bie Stelle fand — bag ihn bie hoben, foliben Baufer in Laibach und bas gute Strafenpflafter bafelbft lebhaft an feine Beimath erinnert habe, und ihn habe vergeffen laffen, daß er noch in Die betreffende Reife machte von Martens im Jahre 1818 Deutschland fei. - Damale alfo mar es in Deutschland noch eine Ausnahme, wenn eine Stadt ein gutes Pflafter und maffive Saufer hatte, und in der That, wenn wir daran benten, wie damale unfre fconften Stadte — Berlin, Samburg, Frankfurt a. M., Munchen zc. ausgesehen haben, fo muß bagegen felbft bas herabgefommene Benedig noch icon gewesen fein. Der zweite Grund ift ber, daß es eine Menge von Menichen giebt, Die fich durch die Bewunderung der gang gewiß herrlichen Bauwerte der Borgeit in eine folche Erstafe hinein bewundert haben, daß fie alles Ernftes auch den Schmut und die Riffe daran für besondere Schonheiten halten. Daß dies feine lebertreibung ift, das zu beweisen führe ich den charafteriftifchen Ausspruch eines gebildeten Mannes an, beffen Befanntichaft ich in Benedig machte, und ber fich fur eine afthetifche Autoritat hielt und mit feiner Unficht feineswege allein ftand. Er fagte mir in einem Gefprache uber Dies Thema u. A. wortlich: Gine Rirche, ein Balaft werben erft fcon - wenn fie zerfallen! Und daß diese Theorie bei ihm nicht bloße Theorie mar, bewies er baburch, bag er bei ber Restauration einer ber fconften Balafte am Canale grande, ben neuen Abput mit Scheidemaffer und bgl. hatte bestreichen laffen, um ihm ein recht flediges Unfehn zu geben. Doch laffen wir biefe Bewunderer bes Schmupes und feben wir uns

Doch laffen wir diese Bewunderer des Schmuges und sehen wir uns die Menschen an, die diese interessante Stadt bewohnen. Die wohlhabenden Klassen machen keinen angenehmen Eindruck auf den Fremden. Die Manner verbringen den größten Theil des Tages in den Kassehäusern in geistlosem Müssigang, machen die Faust in der Tasche gegen ihre österreichischen Besteger, und es ist gewiß auffallend, wie wenig geborene Benetianer heutzutage in der Kunst oder Wissenschaft hervorragen. Die Frauen entsalten eine ungewöhnliche

bie Sonne faum in Die Bimmer bringt, und wo ein ewiger Bug berricht, werben eben burch biefe Uebelftanbe bie flimatifchen Borguge vollftanbig wieder aufgehoben. Diefer Stadttheil ift aber auch wie bagu geschaffen. Die Riva bilbet einen etwa 2000 Schritt weiten Bogen gegen Guben, hat alfo ben gangen Tag Die Sonne, ift gegen die Nordwinde gang gefcutt, und geftattet fo ben gangen Binter hindurch, mit Ausnahme ber nicht gahlreichen Tage, an benen gerabe gang fcblechtes Wetter ift, ben Leibenden im Freien gu fein. Dag burch Diefen Umftand die Wohnungen hier bas breis und vierfache toften, ale in ben andern Stadttheilen, ift freilich ein lebel, aber eins, mas in ber Ratur ber Sache liegt. Uebrigens find die Wohnungen bis jest noch fehr fchlecht ju einem berartigen Winteraufenthalt eingerichtet. Es ift namlich trop ber gepriefenen Milbe Des Rlimas auch in Benedig fur einen Deutschen nicht möglich ju eriftiren, ohne einzuheigen. Da aber ber Staliener ben Comfort eines marmen Bimmers gar nicht fennt, fo hat man erft feit einigen Jahren bie Debraahl ber fur Fremde bestimmten Bimmer mit Dingen verfeben, die man bort fur Defen balt, Die aber Unfereinem Lachen erregen wurben, wenn Die Sache nicht jugleich ihre febr ernfte und unangenchme Ceite hatte. Entweder nämlich find Diefe Defen fleine eiferne, ober fie find von Badfteinen verfertigt, von ber Große einer fleinen Bafchtoilette. Dabei ftehen fie regelmäßig an der Fenfterwand, und bas Dfenrohr geht gleich quer durch die Band gwifden ben genftern auf Die Strafe, und babei muthet man biefen Dfenembryonen nicht felten gu, zwei Bimmer gugleich zu beigen, indem man fie quer burch die Scheibewand zweier Bimmer ftellt.

Sodann ist Kranken eine Vorsichtsmaßregel bringend zu empfehlen, die ich in den zahlreichen Schriften, die über diesen Gegenstand handeln, nicht gestunden habe. Man darf nicht mahrend des Sonnenuntergangs im Freien bleiben. Es ist damit nicht gesagt, daß man nicht nach Sonnenuntergang wieder hinaus gehen könnte, denn die Abende sind dort auch während der Wintermonate oft lau und köstlich, aber der bedeutenden Temperaturveranderung, die gerade an den schönen, sonnigen Tagen während des Sonnenuntergangs vor sich geht, darf sich ein Kranker durchaus nicht aussetzen, indem sie

felbft bei Befunden leicht Erfrantungen erzeugt.

Da Benedig natürlich feine unterirdischen Kloafen zum Abfluß des Unraths hat, und daher die Abfälle aller Art in die Kanale gegoffen werden, so haben diese gewöhnlich ein sehr unsauberes Ansehen, und der Gedanke liegt nahe, daß diese Renge Absall durch seine Ausdünstungen eine ungesunde Luft erzeugen muffe; allein zwei Umstände schügen davor. Erstens halt der Salzgehalt des Kanalwassers die Kaulniß einigermaßen auf, und zweitens sorgt die täglich zwei Mal eintretende Ebbe und Fluth dafür, daß immer neues Wasser in die Kanale kommt und das alte entsernt wird. Uebrigens habe ich, um dies auf möglichst eracte Weise zu constatiren, Messungen des Dzongehaltes der venezianischen Luft angestellt, indem bekanntlich die Gegenwart des Dzons in der Luft den Beweis liesert, daß dieselbe nicht mit Miasmen angefüllt ist, und ich habe dieselbe sehr ozonreich gefunden.

Zwar haben sich meine Beobachtungen nur auf den Monat April erftreckt, indem ich täglich Morgens nnd Abends zu bestimmter Stunde die Schönbein's schen Dzonometer aushing, allein diese 60 auseinandersolgenden Beobachtungen reichen dazu vollständig aus, um zu beweisen, daß wenigstens während der Wintermonate durch die Verunreinigung der Kanale die Lust Benedigs nicht verdorben wird. Ich sand im Mittel den Dzongehalt zwischen 6 und 7*) der Schönbein'schen Scala. Auch das Trinkwasser wird in Benedig vielsach als schlecht und gar als ungesund bezeichnet. Ich muß dem widersprechen, während der Wintermonate habe ich es durchaus nicht schlechter gefunden, als in vielen großen Städten des Festlandes, obgleich ich mit einem schlechten Borurtheil daran ging, weil ich wußte, daß man hier nur Cisternenwasser trinkt. Ob der oft gehörte Tadel während der Sommermonate begründeter ist, dafür sehlt mir die Erfahrung.

Es ift Ihnen vielleicht aus bem erften Theile meines Reiseberichtes erinnerlich, daß mir der freundliche alte Herr Schmidt in Laibach, einen Empfehlungsbrief nach Benedig mitgegeben hatte. Ich saumte nicht, denselben abzugeben, und machte dadurch eine Bekanntschaft, die wesentlich dazu beitrug, mir den Aufenthalt in Benedig angenehm und lehrreich zu machen. Der Brief war an den Domherrn bei der k. k. Marine, Herrn Emerich von Uichely, gerichtet, ein Ungar von Geburt, ein Mann, der sich sowohl durch seine zuvorkommende Freundlichkeit und die Borurtheilslosigkeit seiner Ansichten, als durch einen wahrhaft bewunderungswürdigen Reichthum an Kenntnissen auszeichnete.

•)	1. 8	April	6,5	12. 9	april	7	23. april	7
			4			8		6
	2.		7,5	13.		8	24.	7
			5			7,5		6,5
	3.	•	2,5	14.		7	25.	6
			0			6,5		6
	4.		2	15.	,	5	26. 🗸	7,5
			5			6,5		7
	5.		6	16.		7	27.	0
			7			7		0
	6.		6,5	17.		6,5	28. ,	8
			7,5			6,5		8
	7.		2	18.		6	29.	8,5
			6,5			5		6,3
	8.		5,5	19.		7 .	30.	6,3
			6,5			6,5		7
	9.		Ó	20.	,	5	1. Mai	6
			7			6		6
. 1	10.		5	21.		6	2. ,	7
			8			7		6
•	11.		8	22.		8	3. ,	7
			8			8,5		7

Bon letteren mag es Ihnen einen Begriff geben, bag er 13 verichiebene Sprachen fprach, und in allen eine ausgebreitete Correspondenz führte. Und dazu fand ich in ihm einen bedeutenden Raturforscher, ber im Reiche der Conchilien und Algen ju unfern Autoritaten gehort. Es war mir bies außerordentlich erwunfcht, benn ba Benedig natürlich in geognoftischer Beziehung gar nichts bietet, fur Algen und Conchilien aber eine gang befonders gunftige Lage hat, fo fonnte mir gar nichts Angenehmeres paffiren, als an der Sand eines fo liebenswurdigen Fuhrers Diefe mir bis dahin unbefannten Reiche ju betreten. Leider mar die Jahres. geit nicht befonders gunftig, denn wenn auch die Meeresvegetation unter biefem milderen himmeleftrich auch im Winter fortgeht, fo bringen doch erft die marmen Commermonate den gangen Reichthum an Formen und Farben hervor, der diefe Pflangenfamilie fo besonders anziehend macht. Doch da der Domherr mir verfprach, alle Arten, Die ich verhindert fein wurde ju fammeln, unferer Gefellichaft fpater gutommen gu laffen, und berfelbe noch mahrend meiner Unwefenheit in Benedig fich auch jum correspondirenden Mitgliede aufnehmen ließ, fo troftete ich mich um fo leichter bieruber. Much machte ich burch benfelben, benn ein täglicher Berfehr brachte mich ihm immer naher, noch andere angenehme Befanntichaften, und ich bewahre eine besonders danfbare Erinnerung an den Sauptmann ber f. f. Marineartillerie Ramens Fiderment, ber mir mit ber liebenswurdigften Buvorfommenheit seine freie Beit widmete, und mir besonders haufig Gelegenheit bot, in feiner Gefellichaft Ausfluge auf ben Libo ju machen. Diefe schmalen langgestrecten Infeln, wie schon oben erwähnt, bas Deer von ber Lagune trennend, bieten bes Intereffanten gar viel bar. Gie bilben gum größten Theil die Gemufes und Obftgarten für Benedig, und entwickeln, ba fie vorzüglich bewäffert und angebaut werden, eine unglaubliche Fruchtbarkeit. Sier in ben Ranalen fifchten wir die Algen, Die Diefelben oft gang bebedten, und bie ich durch meinen verehrten Lebrer funftgerecht aufzutrodnen gelernt hatte, und bann marb ber Strand nach Conchilien burchforfcht. 3ch werbe bie freudige Aufregung nie vergeffen, in Die ich verfest wurde, als ich jum erften Male hier den Strand besuchte und benfelben gang bededt fand mit den gable reichften Muscheln, die fich an unsern nordischen Meeren nicht finden, und bie ich bisher nur in Sammlungen gefeben hatte. Um häufigften und oft in folden Maffen, daß fie ben Strand gollhoch bededten, zeigten fich Solen vagina, Mactra lactea und M. stultorum, Donax trunculus, Venus gallina und Arca Noae, nicht gang fo häufig Murex trunculus und M. brandaris und die garte tellina Aber trop biefes maffenhaften Borfommens bot fich bennoch ber Reig bes Suchens, benn unter taufend ber umberliegenden Eremplare ift faum eines brauchbar, weil die Schalen ber zweiflappigen Dufcheln felten noch gufammenhangen, und einzelne Schalen fur die Sammlung nicht brauchbar find. Rur wenn furz zuvor ein Sturm das Meer tief aufgewühlt hat, liegen bei der nachsten Ebbe ganz wohlerhaltene, oft noch lebendige Eremplare auf dem Strande, und oft, besonders nachdem ich die am haufigften vorfommenden Arten

fcon gefammelt hatte, fehrte ich auch ohne Beute gurud. Gin fehr interefiantes Schauspiel hatte ich an einem icon etwas marmeren Rachmittage, an welchem ich Gelegenheit hatte, bas zwar nicht fehr afthetifche, aber überaus fomifche Treiben ber fonft ziemlich feltenen, bier aber außerordentlich baufigen Billenfafer (Ateuchus sacer) ju beobachten. lleberall fab ich fie mit bem poffirlichften Eifer ihre unappetitliche Beute, eine Roth-Rugel von Ballnufgroße in bem feinen Sanbe umbermalzen, mas fie baburch bewertstelligen, daß fie auf den Borberfugen rudwartelaufend, Diefelbe mit ben Sinterbeinen forticbieben und malgen, aber bas Allertomifchte find die fortwährenden Rampfe, Die fie fich um biefelben liefern. Denn faum hat man einen ber emfigen Rugelmalger in's Muge gefaßt, fo fieht man auch icon von verfchiebenen Geiten anbere auf ihn queilen, um ihm feinen Befit ju entreißen. Der Angegriffene laft nothgebrungen feine Beute liegen und beift und ftoft fich mit feinen Begnern berum, und ber Sieger im Rampfe beginnt nun feinerfeits Die foftbare Bille weiter au malgen - wenn nicht ein Liftigerer Diefelbe mahrend des Gefechtes beimlich für fich bei Seite gebracht hatte. Biel Unterhaltung gemahrt auch bas Treiben ber Rrabben und Tafchentrebfe mit ihren poffirlichen Gelten- und Bidgadbewegungen, und bas zierliche Seepferden, Hippocampus guttatus, welches beim Burudtreten bee Baffere in großer Bahl an ben Ranbern ber Lagune anrückbleibt.

Ueber die Kunstschäße Benedigs mich des Breitern zu ergehen, ift hier nicht der Ort, und es giebt Werke genug über diesen Gegenstand. Hier nur so viel, daß, wenn auch leider ein sehr großer Theil derselben in's Ausland (und besonders nach Rußland) gewandert ist, immer noch genug übrig geblieben sind, um auch in dieser Beziehung Benedig zu einem höchst intereffanten Orte zu machen. Ich habe ihnen viele genußreiche Stynden zu verdanken, habe aber bedauert, daß sie in einer solchen Menge von Kirchen vertheilt sind. Erstens ist es Schabe um diese zum Theil unersesslichen Meisterwerke, da sie burch den Weihrauche und Lichterdampf in den Kirchen sehr leiden, und dann hängen sie meist in so ungünstigem Lichte, daß man sie nur zu gewissen Tageszeiten sehen kann. Ein Theil der Gemälde allerdings ist in einem Museum vereinigt, der Accademia delle belle arti, aber in diesem sind nur zwei Säle, die Oberlicht haben, in den andern Sälen ist die Beleuchtung der Gemälde sast noch schlechter als in den meisten Kirchen.

Aber ehe wir uns von dieser Stadt trennen, die trothem, daß sie nur noch der Schatten von dem ift, was sie einst war, doch immer eine der interessantesten auf der Erde bleibt — wollen wir uns noch einen Augenblid bei der Frage aufhalten, die seit einem Jahrhunderte eine vielerörterte Streitsfrage ist — nämlich die: ob Benedig in seiner Eristenz den nothwendigen Grund seines Ruins in sich trage, wie das vielsach behauptet worden ist. Man hat gesagt, Benedig ist dem Untergange geweiht — das Meer steigt an diesen Kusten immer höher und wird dereinst die ganze Stadt verschlingen wie das

fabelhafte Bineta - und Diefe Unficht hat man burch einen großen Aufwand von physitalifchen Grunden und ichlagenden Beweisen geftust - aber eben fo gelehrt und grundlich haben Undere Die entgegengesette Anficht vertheidigt: bas Deet fcwemmt hier im Laufe ber Jahrhunderte immer mehr Cand an, und in Folge beffen wird einft bie Lagune feftes Land fein und Benedig aufgehort haben eine Seeftabt ju fein. Bas mich anlangt, fo glaube ich, ob eines von beiden gefchieht, bas wird wefentlich von einem Factor abhangen, den bie beiden ftreitenben Barteien unberudfichtigt gelaffen haben - von ben Menfchen. Wenn es ju einer Zeit, in der man noch Das Bulver und Die Dampffraft nicht fannte, möglich war, bies Wunderwerf zu fcaffen, fo wird es boch wohl in einer Zeit, Die bas Sarlemer Meer auspumpte und Die Landenge von Sueg gu Durchstechen unternimmt, feine Schwierigfeit haben, es ju erhalten. Es ift nicht gu leugnen, Die Safen Benedigs find viel fchlechter als fie maren. verfanden immer mehr - baran ift aber nicht bas Meer fculd, fondern bie Indoleng der heutigen Benetianer. Erfolgt jedoch in diefer Beziehung einmal wieder ein Umfdwung, und die gefunde unverdorbene Raturanlage bes venetias nifden Bolles macht Diefen nicht unwahrscheinlich, fo werden die Bafen wieber fo tief werben wie man fie braucht.

Doch die Zeit war herangenaht, wo wir Benedig verlaffen mußten. Rachdem von meinem verehrten Freunde, dem Domherrn, ein herzlicher Abschied genommen, und reger brieflicher Versehr versprochen war — ward die Gondel bestiegen. Zum lesten Male trug sie uns durch den großen Kanal an den berühmten Palästen vorüber — zur Eisenbahn. Es ist wiederum nicht das fleinste Wunder dieser wunderreichen Stadt, dieselbe, die doch mitten im Wasser liegt, auf der Eisenbahn zu verlassen. Und in der That giebt es wohl in der Welt keine zweite so lange Brude, als die hier über die Lagune geschlagene, die Benedig mit dem Festlande verbindet.

Leiber lag es im Zwede unserer Reise schnell vorwärts zu kommen, so daß wir nur wenig und kurze Haltepunkte machten. In Padua nahm ich mir aber doch glüdlicherweise so viel Zeit, das naturhistorische Museum der alten berühmten Universität zu besuchen, und wurde besonders durch die Reichhaltigskeit der Sammlung sossiler Fischer in Erstaunen geseht. — Ebenso wurde nur im Fluge das schöne Berona durchwandert, von dessen Arena ich Ihnen schon im ersten Theile meines Berichtes erzählte. Bei Peschiera verließen wir die Eisendahn, um mit dem Dampsschiffe über den Gardasee zu sahren, dessen malerische Ufer und wieder aus der somdardischen Ebene allmählig in die Welt der Gebirge hinüberleiteten, die und an seiner entgegengesetzen Spize bei Niva denn wirklich wieder umgab. Wir waren in Tyrol und es ging nun durch die malerischen Felsenthäler über Roveredo nach Bosen. Auf dem ersten Theile der Fahrt bestanden die Felsen alle aus röthlichem Marmor — die dieser in der Gegend von Bosen vom Porphyr verdrängt wird. Diese Felsart zu studiren hatte ich tros der Eile des Postwagens die beste Gelegenheit, da ich bei dem

oft fehr fteilen Bege viel schneller ju Fuß vorwarts tam, ale ter Bagen. Bon großem Intereffe war mir hier ein febr erquifites Bortommen von plattenformiger Absonderung, Die ich bei Diefer Felbart fo fcon noch nicht gefeben hatte. Die Blatten waren bis 20 Fuß lang und 5 - 6 Fuß breit und fo dunn, baß ich fie vielfach jum Dachbeden benutt fant. In Bogen tamen wir an einem herrlichen Tage gegen Abend an, aber noch zeitig genug, daß ich mich in einer Buchhandlung erfundigen konnte, wer fich wohl in der Stadt mit Raturwiffens schaften beschäftige. Dan wies mich in's Capuziner-Rlofter an den Bater Grebler. 3ch ftaunte nicht wenig - ging aber, und fand einen ebenfo freund. lichen als fenntnifreichen jungen Dann, ber fich auch im Rlofter und in ber Rutte bie Liebe jur Raturwiffenschaft bewahrt hatte. Er zeigte mir feine Sammlungen, theilte mir einige bort vorfommende Berfteinerungen mit, und führte une am folgenden Morgen auf einen Berg, von bem aus man bas Bogener Thal fehr icon überfieht. Aber von Bogen ab begann die Begend, burch bie ber Weg führte, einformiger ju werben, mabrend ich fie bie babin mit allem Bauber einer fublichen Alpennatur gefchmudt fant, und fie gewann erft wieber abnliche Reize in ber Rabe von Innebrud. Bei Briren wechselte Granit mit dem Borphyr, weiter nordlich am Brenner trat wieder Ralfftein und vor allem Gueiß auf, zum Theil mit iconen Feldspathfryftallen. Auch erfreuten uns die in aller Bracht blubenden herrlichen Gebirgeblumen, vor allen die tiefblauen Gentianen, die überall in herrlichfter Fulle am Bege ftanden. famen wir in Inusbrud an, wo wir einige Tage verweilten. - Es giebt nicht viel Stadte, Die einen fo durch und burch angenehmen Gindrud machen wie Innebrud. Die Stadt felbit, burchftromt von bem hier fcon fehr refpertablen Inn, ber trot feiner Breite boch noch gang die grune Farbe und ben ungeftumen Schritt bes Alpenwaffere hat - mit breiten Strafen, iconen Blagen, ftattlichen Saufern. Bor ben Thoren anmuthige Spaziergange, und ringeumher in nachfter Rabe bie malerischen Gebirge und befondere im Norden die fteile machtige Alpenwand. Diefe lette ift von gang befonderer Schonheit, und man fieht ichon von ber Stadt aus beutlich, burch lebhafte Farbenunterichiebe getrennt, an einzelnen Stellen verfchiedene Gefteinsarten mit einander wechseln, wie auf einer folorirten geognoftischen Charte. Dan fühlt es beim erften Blid: hier liegt bas große Buch ber Alpenwelt aufgeschlagen vor und - wen follte es nicht brangen, wenn auch nur im Fluge, barin gu lefen!

Ich schlug abermals ben schon oft erprobten Weg ein, ging in eine Buchhandlung und fragte, wer sich wohl in ber Stadt mit Geologie beschäftige? Der Buchhandler antwortete, beren gebe es sehr viele, so viele, daß er in Berlegenheit sei, an wen grade er mich richten solle — da fast alle Geistliche sich damit beschäftigten — zulest nannte er mir einen Herrn besonders, der auch eine derartige Zeitschrift herausgebe. Ich fragte noch einmal zur Sicherheit: eine geologische Zeitschrift? und erhielt ein bekräftigendes Jawohl zur Antwort. — Mich machte das zwar sehr stutig; freilich wußte ich, daß in ganz Desterreich

Die Raturwiffenschaften unglaublich in Aufnahme find - aber feit wann follte fich Die Innebruder Geistlichkeit in corpore auf die Geognosie gelegt haben, und gar eine derartige Zeitschrift herausgeben? Allein hatte ich mir doch meinen letten Führer gar aus einer Klofterzelle geholt - genug, ich suchte ben herren auf. hier fiellte fich benn nun allerdings bies febr ergopliche Digverftandniß flar heraus. Die Geologie war vor der hand noch fo wenig Mode im guten Innebruck, daß ber Buchhandler ben ihm ungewohnten Ausbrud felbfiverftandlich fur Theologie genommen hatte. Aber bennoch erwies fich ber Weg nicht fruchtlos, indem mich ber geiftliche herr an ben Profeffor Bichler wies, ben einzigen, ber fich mit biefem 3meige Der Raturwiffenschaft beschäftige. 3d lernte in bemfelben einen in gleich bobem Grade forperlich wie geiftig begabten, begeifterten Junger ber Wiffenfchaft fennen. Urfprunglich Mediciner, hatte er nach gludlicher Beendigung ber medicinifden Brufungen auch jugleich bas Dberlehrereramen in ben Raturwiffenschaften gemacht, war ale Brofeffor berfelben am Innebruder Gymnafium angeftellt worden, hatte u. A. auch ein Beft von ber Rritit fehr gut aufgenommener Bedichte herausgegeben, und war jest im Begriff, eine größere geognoftische Arbeit über die Rord-Alpen Tyrole fur Die geologifche Reiche-Anftalt ju beenden. Einen fo vielseitig gebildeten und befähigten Begleiter ju erhalten, mar in ber That ein unerwartetes Glud. Er mar fogleich jur Fuhrerschaft bereit, und wir traten Rachmittags beim herrlichften Wetter unfere Banberung an. Bir hatten bas Thal des Bottinger Grabens gemahlt, weil es durch Auswaschungen bes Bebirgemaffere Die intereffanteften Entblogungen und Die mannigfachften Befteinefolgen barbot. Bunachft trafen wir auf ein icones Conglomerat, bas ich foon unten in der Stadt febr gludlich ju Bortalen und bgl. verarbeitet gefunden Die Arbeiten meines Begleiters hatten es herausgestellt, bag es ber Tertiarperiode und zwar ber pliocenen angehort. Dann folgte Rauchmade, und auf diese Bunt-Sandstein. Die Verschiedenheit und Lebhaftigfeit der Farbung all Diefer Gesteinsarten, Die hier hart neben einander aufteben, frei von Bermitterungsbededung, Die aliabrlich das Gebirgemaffer hinwegfpublt, machten es erflarlich, bag man icon in fo bedeutender Entfernung Diefe Farbenunterfchiebe mahrnimmt, und befondere find die iconen rothen Barthien Des Bunt-Canbfteins wirklich meilenweit zu erkennen. Diefe lettere Formation bietet bier ein vorzügliches Beispiel von Anidung ber Schichten bar, benn mahrend man querft auf ben ichmach geneigten Schichtenflachen geht, fo tritt man gang ploglich auf Schichtenfopfe. Diefe Anidungen und Faltungen fpielen überhaupt in ber Beognofie ber Alpen eine bedeutende Rolle, fo bag badurch Diefelbe Schicht im obern Theil bes Gebirges fich wiederholt, Die man bereits im untern Theile Dies ift u. A. auch ber Grund, weshalb bas geognoftische Alter angetroffen. eines großen Theils ber Alpenschichten noch zweifelhaft und ftreitig ift, fo wird ber Alpenfalt von ben Schweizer Geognosten als Reupers, von ben Desterreichern als Muschelfalf angesprochen, und auch über biesen ftreitigen Bunft burften bie Arbeiten Des Brofeffore Bichler mobl ein entscheibenbes Licht verbreiten.

Wir waren so unter dem lebhaftesten Gespräch in diesem interessanten Terrain hinausgestiegen, bis der in den obern Regionen noch liegende Schnee weiterem Bordringen eine Grenze sette. Wir machten daher Halt und erfreuten und nunmehr an der entzückend schönen Aussicht, die sich unter und verdreitete, auf die Stadt, einen nicht unbedeutenden Theil des Innthals und der am andern User sich erhebenden Berge, die die vorgeschrittene Zeit zum Rückweg mahnte. Auf diesem schloß ich im Interesse unserer Gesellschaft einen Tauschvertrag mit meinem Begleiter, uns gegenseitig die geognostischen Produkte unserer Landestheile gesammelt zuzuschiden, und schon bei der letzen Hauptversammlung harten Sie Gelegenheit, sich an dem Resultate dieses Bertrages zu erfreuen. Auch hat herr Prosessor Pichler später die Güte gehabt, unsere Gesellschaft in Bonn bei der Bersammlung deutscher Natursorscher zu vertreten und in dieser Eigenschaft eine Kists ausgezeichneter Mineralien uns übersendet.

Aurze Aebersicht über die Geschichte des Erdmagnetismus.

(Borgetragen in ben Freitageberfammlungen bes Jahres 1836 von bem Bermeffungerebifor Baege, bamals in Gorlit, jett in Brestau.)

Die Naturfräste wirken in so großer Berborgenheit, daß es uns nicht wundern darf, wenn die Ursachen ihrer Erscheinungen für uns mit einem dunteln Schleier verhüllt sind. So ergeht es uns mit der magnetischen Kraft. Sie umspannt den Erdball wunderbar an allen Orten und ist überall verbreitet. Ein chinesischer Lobredner des Magnetismus aus dem Ansange des 4. Jahr-hunderts, der Schriftsteller Ruo-pho, sagt von ihr so schön: sie sei ein Windes-hauch, der den Magnet und das Eisen, den Bernstein und die kleinsten Senfstorner geheimnisvoll durchweht und pseilschnell sich mittheilt.

Wie bienstbar ber Mensch die Naturfraft sich gemacht und welche hochwichtigen Erfolge er baburch erzielt hat, darf ich nicht erft beschreiben; ich verweise nur auf die Benutung des Schiffstompasses, der der Leitstern durch die unabsehbaren Meeressluthen ift, und auf die Anwendung der Bouffole, mit welcher der Feldmesser das Grundeigenthum seiner Mitburger ausnimmt und vertheilt.

Richt blos die leblofen Gegenstände sind für die magnetische Kraft empfänglich, auch auf das thierische Leben soll ein wunderbarer Einfluß berfelben bemerkbar sein Ich kann mich nur mit der ersteren Aeußerung beschäftigen, mit dem tellurischen, dem Erdmagnetismus. Auch muß ich auf die physische Entwickelung der Erscheinung verzichten und mich nur auf die mathematische Darftellung beschränken.

Die magnetische ober Ziehfraft giebt fich in dem Magnetstein, einem Eisenerz zu erkennen, von dem man durch zahlreiche Bersuche die Bemerkung gemacht hat, daß er am Orte seiner Lagerung nicht magnetisch ift, sondern die einzelnen Stude erft, wenn sie dem Einflusse der Atmosphäre ausgesest werden, ihre magnetische Kraft erhalten. Oberst Gibbs beobachtete in dem Eisenbergwerke zu Succasunny, daß das Eisenerz in dem oberen Theile magnetisch, an der Sohle aber ohne Magnetismus sei, welcher sich jedoch dem Erze mittheilte, nachdem dasselbe zu Tage gefördert war.

Die Aeußerungen bes Magnetismus bestehen in Folgenbem:

- 1) in der oft bedeutenden Kraft, mit welcher Gifen und eisenhaltige Stoffe vom Magnete angezogen und festigehalten werden. Diese Birfung ift die sichtbare Folge einer unsichtbaren Kraft, die beide Körper zu verbinden ftrebt, sogar wenn sie noch nicht zur Berührung gesommen sind; folglich außert sich der Magnetismus auch
 - 2) in ber Angiehung in Die Ferne;
- 3) in der eigenthümlichen Fähigfeit, feste und fluffige Körper zu durch bringen. Wir sehen die Lichtstrahlen durch dunkle Körper aufgehalten, die Schallwellen nur durch solche Stoffe fortgepflanzt, die mindestens einige Elasticität besitzen, und die Wirfungen des electrischen Stromes durch manche Substanzen abgeschnitten. Die Magnetfrast durchdringt aber Holz, Steine, Metalle, Glas und alle Flüssigkeiten mit angenblicklicher und ungeschwächter Wirfung; sogar das Gas, die Gasslammen und was noch auffallender jelbst der leere Raum in der Lustpumpe bewirft keine Beränderung. Rur ein einziges Metall macht hiervon eine Ausnahme: das Eisen, welches die vom Magnete ausströmende Kraft in sich aufnimmt und die Wirfung desselben entweder weiter ausbreitet oder von einem davon berührten Körper ablenst, oder auch wohl ganz zerstreut.
- 4) Neußert sich der Magnetismus in der merkwürdigen Zweigestaltung seines Wesens: in seiner Polarität. Beide Enden eines Magnets ziehen mit gleicher Kraft, auf gleiche Entsernungen, nach gleichen Abstufungen das Eisen an. Am meisten auffällig ist hierbei, daß sich die gleichnamigen Bole zweier Magnete anziehen, die ungleichnamigen abstoßen, weshalb die ersteren auch die freundschaftlichen (poli amici), die letteren die feindlichen (poli inimici) genannt werden.

Den Ramen Magnet (μαγνήτης) leitet man von der Stadt Magnefia in Lydien, nicht weit vom heutigen Emprna, ber, wo diefer Stein querft gefunden worden fein foll. Schon ju ben Zeiten bes Pififtratus und Thales (550-600 Jahre vor Chr.) war berfelbe ben' Griechen befannt, und im Blato, Theophraft, Onomafrit, Blinius und Lucretius finden wir Andeutungen, bag man im bamaligen Alterthume vom Festhalten bes Gifens am Magnetfteine, von ber Anziehung in die Ferne und von der Fortpflanzung ber angiehenben Wirfung burch Gifen Renntniß hatte. Die Alten fannten alfo nur ben naturlichen Magnet und beffen Rraft, ohne Armatur, Bewaffnung burch Anlegen an beiben Enben von Gifenschienen, welche ben Anter, ben Trager aufnehmen und wodurch ber Dagnet funftlich verftarft wird. Eben fo wenig mußten fie, bag ber Magnetftein zwei einander gegenüberftebende Stellen befige. auf welchen fich bie größte magnetifche Wirfung zeigt, fie fannten alfo bie Bolaritat bes Magnetismus nicht. Beilaufig barf ich ermahnen, bag Mufchenbroef Dagnete fant, welche 8, 9 bis 10 Bole batten, und bag er einen fubifchen Magnetftein fab, an welchem jebe Ceite ihre Bolaritat batte.

Erft im 12. Jahrhundert machte man die Entdedung, daß ein freisschwebender Magnet eine bestimmte Richtung nach ein und derselben Beltsgegend annehme, so ziemlich nach Rorden und Suden, wo die Erdpole liegen, barum die Bezeichnung der Magnetnadeln mit Polen und der Magnete mit Polarität.

Die Erfindung bes Compaffes oder ber Bouffole wird haufig irrthumlicherweise einem gewiffen Flavio Gioja, einem Reapolitaner aus Amalfi jugefdrieben, allein berfelbe lebte erft um bas Jahr 1300, mahrend boch nachgewiefen ift, daß ichon um 1180 in Franfreich eine Art Compaß unter bem Ramen Marinette befannt war. Rach Anderen foll Marco Bolo, ein Benetianer, den Compaß von einer Reise nach China, Die er aber auch erft 1271—1295 unternahm, mitgebracht haben. — Es bleibt also unbefannt, wem Die Ehre der Erfindung gebuhrt. Go viel aber fteht feft, daß die Chinefen gur dunflen Epoche Des Robros und der Rudfehr der Berafliden nach bem Beloponnes, also bald nach dem trojanischen Kriege, 1000 bis 1200 Jahre vor unferer Zeitrechnung, bereits magnetifche Wagen befagen, mittelft beren fie ficher ben gandweg burch die unermeflichen Gradebenen ber Tartarei fanden. Erft feit einem halben Jahrhundert find wir über bas hohe Alter ber Biffenfcaft und Runft bei ben Chinefen burch Rlaproth, Guglaff und Abel Remufat belehrt worden. Die Magnetnadel der alten Chinefen befand fich verbedt in einem verschloffenen Raftchen und auf ihrem Mittelpunft eine aufrecht ftebenbe menfchliche Figur, beren ausgestredter Arm nach Guben wies. Barum Die dinefifche Radel nach Guben, und nicht, wie bei une, nach Rorben zeigt, ba China ebenfalls auf ber norblichen hemisphare liegt, erft beim 20. Breitengrade beginnt, und fich in der Manbichurei bis über ben 50.0 hinauf nach Rorben erftredt, bas lagt fich leicht erflaren.

Jede gerade Linie im Horizonte zeigt mit dem einen Ende nach einer gewissen Weltgegend, mit dem anderen nach der entgegengesetten. Befindet sich baher ein Stab in der Richtung von Rord nach Sud, so zeigt derselbe sowohl nach dem ersteren als nach dem letteren und es ist gleichgiltig, welche von beiden Weltgegenden man zur Bezeichnung der Richtung wählt. Indessen hat dieser Umstand eine historische Wichtigkeit; er beweist, daß wir unsere Magnetnadel nicht von den Chinesen erhielten, obwohl chinesische Fahrzeuge schon im 3. Jahrhundert nach Chr., also 700 Jahre vor unserer Einführung des Schiffse compasses, in dem indischen Ocean nach magnetischer Südrichtung segelten.

Die Ruftenbewohner bes mittellandischen Meeres bedienten fich in Europa zuerft bes Schiffscompasses, den die Englander spater verbefferten. Möglich, daß uns die handeltreibenden Araber die Bouffole (von den Hollandern so genannt: Buchschen) über Klein-Affen gebracht haben und von ihnen selbst oder den Indiern dieselbe erfunden worden ift.

Roch einen Grund, warum wir ben Compag nicht von ben Chinefen erhielten, fonnte man barin finden, bag Italiener und Spanier erft fpater um

bie Subspite von Afrifa nach Indien segelten, und also mit den Chinesen und ihren Erfindungen fruber ichon nicht befannt sein konnten.

Als man die Erscheinungen ber Magnetnabel fennen gelernt hatte, fliegen wunberliche Erflarungen, fogar phantaftifche Traume auf, die begierig aufgenommen und verbreitet murben. Erft war die Erde felbft ein einziger großer Magnet; man fchnitt aus Magnetftein Rugeln, beflebte fie fo mit einer Erbdarte, bag bie Bole bes Magnets mit ben Erdpolen jufammenfielen und naunte fie Terelle ober Mikrogea. Ein folder Magnet, wie hier im Rleinen, war bit Erbe im großen Dagftabe. Bar bies ber Fall, fo mußten an ben Bolen ber Erbe gang ungeheure magnetifche Rrafte in Thatigfeit fein. Roch ju Columbus Beiten tonnte ein Beronefer Profesior Fracaftoro eine Schrift verfaffen, in welcher er gewaltige Magnetberge an ben Bolen ber Erbe beschrieb, benen fein Schiff fich nabern durfte. Gefchab bies bennoch, fo murbe baffelbe erft allmablig, bann aber mit unwiberftehlicher Rraft berangezogen bis auf einen gemiffen Bunft, wo bas Schiff ber rafenden Schnelligfeit ber Biebfraft, burch bas BBaffer behindert, nicht mehr folgen fonnte. In Diesem Momente wurden sammtliche Ragel, Anter, Ranonen, furz Alles, was von Gifen fich auf bem Schiffe befand, losgeriffen, flogen bem Dagnetberge mit wuthender Saft ju, blieben bort fet fleben, bas Schiff fiel auseinander und wurde in ben Bellen begraben. angere Beschaffenheit ber Magnetberge foll baber auch vor lauter eisernen Berathen nicht mehr mahrgunehmen fein. Beobachtet feien biefe Berge auf Schiffen, auf welches alles Gifen, fogar die Feuerstahle durch Meffing ober Rupfer erfest mar.

Doch genug biefer Fabeln, wenden wir unfere Aufmerksamkeit bem mahren Befen ber Magnetnadel ju.

Ich erwähnte icon vorhin der magnetischen Polarität, daß also ber Magnetstein sowohl, als auch unsere Erde magnetische Bole habe, und ich will nur noch in Kurze vorauschicken, daß die beiden magnetischen Pole der Erde nicht mit ihren geographischen zusammenfallen, mithin muß auch der magnetische Erdaequator eine andere Lage haben, als der geographische.

Wie beibe, magnetische Bole und Nequator gefunden und berechnet werden fonnen, foll nachher gezeigt werden.

Der Erds ober tellurische Magnetismus offenbart fich mittelft ber Magnetinabel in 3 verschiedenen Erscheinungen.

- 1) Die erfte besteht barin, bag bie Rabel nicht überall auf unserem Planeten und nicht gleichmäßig nach ben Polen zeigt. Dies nennt man ihre Abweichung ober Declination.
- 2) Man hat beobachtet, baß eine in ihrem Schwerpunfte aufgehangene Rabel nicht an allen Orten ber Erbe horizontal schwimmt, sondern daß sich auf ber nördlichen Halbkugel bie Rorbspise, auf ber sudlichen die Sudspise, je weiter man sich bem magnetischen Bole nabert, senkt. Diese Erscheinung bes greift man unter bem Ramen Reigung ober Inclination.

3) Es ift mahrgenommen worben, bag bie Starte bes Magnetismus, welche ein und berfelben Radel beimohnt, auf verschiedenen Orten ber Erbe verschieden Diefe Meußerung ber Rabel wird ihre Rraft ober Intenfitat genannt.

Betrachten wir zuerft die Abweichung ber Rabel.

Auf einzelnen Bunften ber Erbe zeigt Die Magnetnabel nach bem geographischen Bol, auf anderen nicht und hat daher öftlich von jenen Bunften eine weftliche, auf ber Bestfeite berfelben eine östliche Abweichung, weil, wie ich fcon ermahnte, Die magnetifchen Bole nicht mit den Erdpolen gufammenfallen.

Ber Die Abweichung ber Rabel querft bemerkt bat, ift nicht mit Beftimmtheit anzugeben, boch laffen fich in ben auf uns gefommenen Dofumenten über Die Schifffahrten von Chriftoph Columbus mit vieler Sicherheit brei Ortobestimmungen ber atlantischen Linie ohne Abweichung fur gewiffe Tage ber brei Jahre 1492, 96 und 98 erfennen. Die atlantische Curve mar au jenen Zeiten von RD. nach EB. gerichtet. Gie berührte ben fubameritas nifchen Continent etwas oftlich vom Cap Codera, mabrend jest die Berührung an der Rordfufte von Brafilien beobachtet wird. Indeffen fpricht Thevenot . in einem 1681 in Barie gedrudten Recueil des voyages von einem lateinischen Briefe des Beter Abfiger, welcher icon 1269 eine Abweichung von 5 Grad beobachtet haben will. Erft gegen bie Mitte des 17. Jahrhunderte überzeugte man fich von ber Richtigfeit ber magnetischen Abweichung, sowie auch bavon, baß biefelbe an verschiebenen Orten bes Erbballs verschieben fei.

Bellibrand mar im Jahre 1634 ber erfte, ber bie Beranderlichfeit ber Abweichung bestimmt erfannte. Anfanglich bielt man biefe Beranberungen fur gleichformig, bis genauere Bergleichungen bas Gegentheil lehrten. Gelbft bie Meinung, daß fie fur den Zeitraum von wenigen Tagen unmertlich fet, wurde Durch Tachard's Berfuche (1682 ju Giam) widerlegt, bis endlich 1722 ber Mechanifer Graham bemerfte, daß die Magnetnadel nicht nur von einem Lage jum andern, fondern fogar von Stunde ju Stunde ihre Richtung verandere.

Bir miffen alfo, daß die Abweichung nicht blos einer fecularen, fondern auch einer frundlichen Beranderung mabrend ber Dauer eines Tages unterliegt und daß die ftundlichen Beranderungen in dem Laufe eines Jahres ebenfalls eine gemiffe Berfchiebenheit erfennen laffen.

Sallen, ber berühmte englische Aftronom, war ber Erfte, ber nach Beendigung feiner im Auftrage ber englischen Regierung 1698 bis 1700 unternommenen Bereifung Des atlantischen Dceans eine Heberfichtscharte herausgab, welche die von ihm gefundenen Abweichungen nachwies. Diefem Beifpiele folgten alle fpateren Autoren. Die vollftandigften Abweichungecharten find in Dem vom Profeffor Sanfteen ju Chriftiania 1819 herausgegebenen Sauptwerfe über ben Dagnetismus ber Erde enthalten. Spatere find von Barlow nach ben letteren Reifen bes Duperren und Sabine 1830, und Die neueften von Ewald 1850 nach bem Atlas Des Erdmagnetismus von Gauf und Beber und ben Beobachtungen bes A. Erman gufammengeftellt.

Laffen Sie uns nun die Abweichung der Magnetnadel, wie fie gegen, wartig auf der Erde fich vorfindet, betrachten und auf die Beschreibung der Abweichungslinien früherer Zeit, wie sie in den letten uns bekannten 200 Jahren über den Erdball schritten, verzichten, denn eine solche Darftellung wurde zu weit führen und jede Linie hat, wie Alexander von humboldt fagt, ihre Geschichte.

Diejenigen Linien, welche entweder eine gleiche öftliche oder eine gleiche westliche Abweichung haben, oder aber, wo die Abweichung = 0 ift, heißen Linien gleicher Abweichung, oder isogonische Linien (Loos, yovos, d).

Wenn die Magnetpole ber Erbe diametral gegenüber lägen, und die Magnetachse durch den Erdmittelpunkt ginge, also wenn die Erdfugel ein regelmäßiger Magnet ware, so mußten auch die isogonischen Linien größte Rreise der Erde, d. h. magnetische Meridiane werden. Dies ist jedoch nicht der Fall. Die Isogonen ziehen sich zwar in der Richtung der Meridiane von den Magnetpolen über die geographischen und durchschneiden ebenso auch den Nequator, allein ihr Lauf macht mitunter bedeutende Krümmungen und entsfernt sich von dem magnetischen Meridian bald mehr, bald weniger.

Sierbei ift zu bemerten, daß die Abweichung der Rabel in hohen Breitens graden, je naher dem Magnetpole, nur besto unsicherer beobachtet werden fann, indem die Rabel auf dem Magnetpole selbst ihre Richtfrast ganzlich verliert. Wiewohl auf den geographischen Erdpolen selbstverständlich noch keine Untersuchungen angestellt werden konnten, so nimmt man doch an, daß die Linie ohne Abweichung über denselben hinwegführt.

3mei große Raturforicher, Gauß und Erman, haben fich bas Berdienft erworben, bie isogonischen Linien festzustellen.

Diejenige Isogone, welche am meiften intereffirt, ift Die Linie ohne Abweichung.

Berfolgen wir zunächst die Gauß'sche. Sie geht vom magnetischen Rordpol durch die Hudson's Bai und den östlichen Theil der vereinigten Staaten Rordamerikas herab, verläßt dei Philadelphia das Festland, zieht sich östlich von den Antillen durch das Meer dis zur Gegend der Mündung des Amazonen-Stromes, wo der östliche Theil von Südamerika die Rio de Janeiro abgeschnitten wird. Im weiteren östlichen Lause erreicht die Linie den geographischen, dann den magnetischen Südpol, zieht sich mit westlicher Reigung auf Reuholland, schneidet den westlichen Theil ab und geht nun beinahe in ganz westlicher Richtung auf die Chagos-Inseln, welche sie durchschneidet, erhebt sich hierauf etwas nordwestlich, geht von dem persischen Weerbusen durch Persien, das caspische Weer und die Mitte des europäischen Rußlands östlich von Lappland am Eingange ins weiße Weer über den terrestrischen zum magnetischen Rordpole zurück.

Deftlich von Diefer Linie weicht Die Rabel nach Westen, weftlich berfelben nach Often ab.

Die Linien gleicher Abweichung machen noch größere Krümmungen, als die Linien ohne Abweichung. Die Linien westlicher Abweichung freuzen sich sogar bei 22° 5' im westlichen Rordafrisa und bilden von 30 bis 50° elliptische, die magnetischen Pole umsreisende Eurven. — Die Linien östlicher Abweichung haben aber noch wunderbarere Gestaltungen, denn die Linie von 8³/4° macht nach Gauß und von 9° nach Erman eine förmliche Schlinge westlich von Amerika, vom nördlichen ausgehend und in das südliche zurücksehrend. Innerhalb dieser Schlinge fällt die östliche Abweichung bis auf 5° und es bildet die Isogone von 8³/4 oder 9° östlicher Declination die erste eirunde Korm, wogegen sich die Isogone von 10° und die Linien noch größerer Abweichung um die Schlinge in großen Schwingungen herumziehen. Roch auffallender ist ein Oval im nördlichen China und östlichen Sibirien, wo Hansteen und Erman die Radel ohne Abweichung gefunden haben. Rund herum ist die Abweichung östlich, innerhalb desselben westlich.

Wie die Erman'sche Linie ohne Abweichung saft burchweg etwas westlicher liegt, als die Gauß'sche, so sind auch beide Angaben in Bezug auf jene
eirunde Figur verschieden. Nach Gauß schließt sich dieselbe in der Gegend der
Philippinen, öffnet sich aber nach Erman von Norden her in hinterindien und sett sich über die malaische Halbinsel und Sumatra mit der
nach Süden weitergehenden Linie ohne Abweichung in Berbindung. Nach
Gauß steigt die westliche Abweichung innerhalb des Eies nur bis zu 21/2°,
nach Erman bis zu 6°.

Db fich biefe ovalen Formen auflosen, oder ob fie gleichmäßig forts schreiten werden, ift noch nicht bekannt.

Wie schon erwähnt worden, unterliegt die Abweichung der Magnetsnadel einer großen secularen Beränderung. Im mittlern Europa zeigte die Nadel in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts weit nach Often, die Abweichung wurde im Berlause der Zeit allmählig geringer, die die Nadel um das Jahr 1665 genau nach Norden wies. Hierauf wandte sie sich westlich und erreichte aus vielen Punkten in Europa 20 die 22° und zwar im Anfange dieses Jahrhunderts. Ze weiter sie westwärts geschritten war, desto geringer wurde die Zunahme der Abweichung, die sie von 1810 die 1822 gänzlich stehen blieb. Seit 1822 nimmt aber die westliche Declination wieder ab und beträgt gegenwärtig nur noch 16 die 17° da, wo sie 1822 21° betrug.

In Berlin zeigte Die Rabel 1822 180, 1837 170, jest nahe an 160.

Die besten fortlaufenden Declinationsbeobachtungen sind zu Paris vom Jahre 1580 bis jest gemacht worden. Aus denselben resultirt, daß die Radel 1580 auf 11° 30' östlich, 1663 auf dem Rullpunkte und 1814 auf 22° 34', ihrer weitesten westlichen Ausschreitung stand. Es geht aber auch aus der näheren Betrachtung ber einzelnen Beobachtungen in den zwischenliegenden Jahren hervor, daß die Radel, je näher sie dem Rullpunkte steht, desto rascher, und je weiter sie sich davon entsernt hat, desto langsamer läuft, indessen fetht die

Bunahme und Abnahme in den gleichnamigen Graden der öftlichen und weftlichen Abweichung nicht in gleichem Berhaltniffe, so daß eine bestimmte Progreffionsformel für das Geset des Radelganges schwerlich jemals gefunden werden durfte.

Rach ben Parifer Beobachtungen umfaßt also ber Gang ber Rabel von bem Rullpunfte bis zu ihrer größten westlichen Declination einen Zeitraum von 150 Jahren, daher bis zu ihrer Rudsehr nach Rorden, dann bis zu ihrer größten öftlichen Abweichung und endlichen Wiederfehr nach Rorden eine Zeit von 600 Jahren, um alsbann erft dieselbe Reise wieder von vorn anzufangen. Gewöhnlich wird diese Dauer von den Herren Gelehrten auf ungesähr 800 Jahre angenommen; warum? habe ich nicht erfahren fönnen.

Wir wollen uns aber lieber auf das bis jest Thatiachliche fugen und 600 Jahre als vorläufig richtig annehmen. Um genau zu erfahren, in welcher Beise die Magnetnadel ihren geheimnisvollen Beg zurudlegt, muffen wir eine Beobachtungsreihe von 600 oder 800, besier aber noch 1200 oder 1600 Jahren abwarten.

Aus diesem, Jahrhunderte dauernden Penduliren der Magnetnadel last fich auf einen ziemlich regelmäßigen, großen Umlauf des magnetischen Bols um den irdischen schließen, den er in 600 Jahren, und zwar in der Richtung von Oft nach West rollendet. Der nördliche Magnetpol bewegt sich aber nach Hanfteen oftwarts, der subliche westwarts, wie man aus den Erscheinungen der Inclinations-Nadel wahrgenommen hat, die ich nachber erklaren werde.

Es giebt aber auch Stellen ber Erdoberfläche, wo eine Beranderung der Declination in einem ganzen Jahrhunderte auf eine faum bemerkbare Beife wahrgenommeu worden fein foll, namentlich im westlichen Theile der Antillen und auf Spigbergen. Eben so soll es sich zeigen, wie Alexander v. Humboldt behauptet, daß die Isogonen, wenn sie von der Oberfläche des Meeres auf einen Continent treten, lange auf demselben verweilen und dann im Fortschreiten sich frummen.

Bu bemerken möchte noch sein, daß die Declination am Aequator die Größe niemals erreichen kann, wie in höheren Breitengraden, daß sie also vom Aequator aus nach den Polen hin wacht. Die größte westliche Abweichung am Aequator beträgt jest 22, die größte östliche nur 10°, während dieselbe an beiden Polen bis auf 60° beobachtet werden konnte.

Die stundliche Abweichung ober tägliche Bariation der Radel besteht barin, daß sich auf der nördlichen Hemisphäre die Rords, auf der südlichen die Südspise Bormittags von Oft nach Best und Rachmittags wieder von Best nach Oft bewegt. Die erste Entbedung der täglichen Beränderung wurde im Jahre 1683 von dem Jesuiten Tachard in Siam, die der stündslichen im März 1772 von dem Mechanisus Graham zn London gemacht. Der besannte schwedische Raturforscher Gelsius erweiterte 1740 die Beobachtungen, bis in den siebenziger Jahren ein allgemeines Interesse für diesen Gegenstand erwachte und die Beobachtungen eine große Ausbreitung gewannen.

Rach ben aus mehr als 100,000 Beobachtungen nunmehr gewonnenen Erfahrungen nimmt die tägliche Abweichung in den höheren Breitengraden zu, so daß sie auf dem geographischen Aequator 3 bis 4, im mittlern Europa 13 bis 14 Minuten beträgt, und zwar erreicht sie ihre größte ökliche Abweichung Morgens um 8 Uhr, ihre größte westliche um 2 Uhr Nachmittags und es tritt der mittlere Stand der Radel um 10 Uhr 30 Minuten Bormittags und um 6 Uhr 30 Minuten Abends ein.

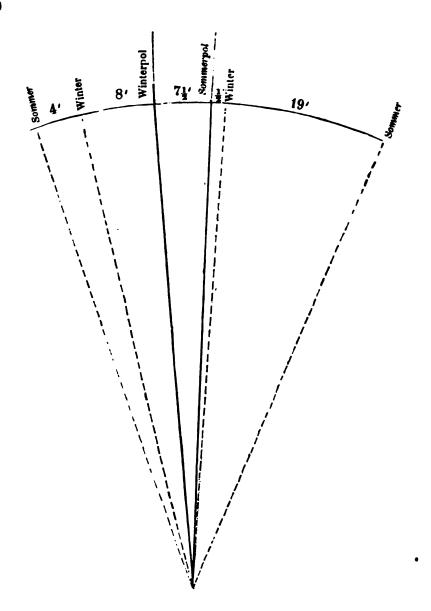
Da, wie ich fagte, auf der nördlichen Halblugel die Rordspipe der Radel ihre größte öftliche Abweichung macht, wenn dieselbe zu gleicher Zeit auf der füdlichen ihre-größte westliche Abweichung hat, so muß es nothwendig Puntte und daher eine Linie geben, auf welcher keine täglichen Bariationen bemerkdar sind. Diese Curve ist durch directe Beobachtungen noch nicht aufgesunden worden, sie liegt aber wahrscheinlich im magnetischen Aequator, wie die Untersuchungen von den Autoritäteu Duperrey und Arago ergeben.

Aber auch die verschiedenen Jahreszeiten üben einen Einfluß auf die Declination der Nadel, denn die Schwingungen der Radel sind im Sommer beträchtlicher, als im Winter: Gilpin sand die tägliche Abweichung im December 8, im Juni und Juli 19½ Minute. Ferner ist die in Europa jett herrschende westliche Abweichung im Sommer geringer als im Winter. Dreißigsichrige Beobachtungen in Stockholm ergaben, daß die Nadel im Januar und Februar im Mittel 7½ Minute weiter westwarts zeigte, als im Juni und Juli. Die umstehende Zeichnung wird dies veranschaulichen.

Ich werde nunmehr versuchen, Ihnen die Beschaffenheit ber Instrumente beutlich ju machen, mit welchen es ermöglicht wird, die ungemein garten Ruanen ber magnetischen Abweichung meffen ju tonnen.

Gin folder Apparat beißt Declinatorium.

Die einfachften Declinatorien find unfere gewöhnlichen Compagbuchfen, Die Bouffolen oder Seecompaffe, in welchen die Rabel auf einem Centralftifte fcmimmt und an einem getheilten Grabringe Die Bintel zeigt. Da inbeffen Die gemöhnlichen, mit ber flachen Seite auf einem Stift fich bewegende Rabel nur fcmerfallige Bewegungen macht und die ftattfindende Reibung eine feinere Beobachtung verhindert, fo erfand Coulomb folgenden Apparat, ben fpater Sambay mefentlich verbefferte. Dan bing namlich einen langlich vieredigen Magnetftab, in ber form eines aufgefanteten Lineals von größerer Schwere, bis zu einem Bfund, an einem Bundel brebungofreier Seibenfaben auf, umfolog bie gaben mit einem glafernen Cylinder, wie auch die Rabel mit einem Bludfaften, um die Einwirtung bes Luftzuges bavon abzuhalten. Ge war mitbin feine Reibung mehr zu überwinden und Die größere Schwere ber Radel beforberte die magnetische Rraft. Der Glastaften ruht auf einer Scheibe, Die borigontal um ihre Achfe gebreht werden und alfo ber Radel in ihren Bewegungen folgen fonnte. Unter der Scheibe befand fich ein Sorigontaltreis mit Ronius, vermittelft beffen burd Mifrometerschrauben ber Gana ber Rabel bis



auf einzelne Minuten unter ber Loupe abzulefen war. Außerbem war noch über bem Aufhangungspunfte ein Fernrohr angebracht, um die Beobachtungen in bie Ferne übertragen zu konnen.

Im Jahre 1826 traten Boggenborf und ein Jahr fpater Riefe mit einem Borfchlage zu einem Reflexions-Declinatorium auf, welches ber tieffinnige Grunder einer allgemeinen Theorie bes Erdmagnetismus, ber unfterbliche Friedrich Bauß, mit welchem eine neue Epoche biefer Lehre beginnt, vervollfommnete und im Jahre 1833 veröffentlichte. Gein magnetifches Obfervatorium in Bottingen, in unmittelbarer Rabe ber Sternwarte, mar 1834 vollendet und es verbreitete fich fein Apparat und feine Beobachtungemethode über Deutschland, Schweben, Italien, fogar in neuerer Zeit nach Amerifa, nach Bafbington. — Das Gottinger magnetische Observatorium besteht aus einer Art Bavillon, in welchem ein in neuefter Beit bis ju 25 Bfund fcmerer Dagnetftab von oben herabhangt. Alle fonft eifernen Begenftande find hier von Rupfer. Dem Norbende bes Stabes ift in fenfrechter Stellung auf feine gangenachfe ein fleiner Planspiegel angebracht. In einiger Entfernung Davon in ber Richtung ber Magnetlinie, alfo im magnetifchen Meridian, ift ein Binfelinftrument mit Fernrohr aufgestellt, burch welches man ben Spiegel beobachten fann. mittelbar vor bem Inftrumente unterhalb bes Fernrohrs ift eine unbewegliche horizontale Scala von 4 Fuß Lange fo befestigt am Stativ, daß fich ihr Bild in dem Spiegel reflectirt und ju bem Fernrohre gelangt. Die Scala ift von ihrer Mitte aus, wo ihr Rullpuntt angenommen ift, nach beiben Seiten bin fo fein eingetheilt (in Millimeter, ungefahr in halbe Linien), daß die Theilftriche ober Buntte auf eine Entfernung von 20 Ruthen mindeftens bis auf 5 Secunben abgelefen werden fonnen. Bon ber Mitte bes Fernrohrs hangt ein loth berab, welches genau die Stelle bezeichnet, Die Das Fernrohr hinter Der Scala einnimmt.

Bei genauer Betrachtung der in dem Spiegel reflectirten Scala gewahrt man, daß in jedem Augenblice eine andere Stelle der Scala vor dem Sehfelde des Fernrohrs vorübergeführt wird, daß nämlich die Radel in einem beständigen hin- und herschwanten begriffen ift. Es muffen daher stets ihre Ausschreitungen zu beiden Seiten nach Oft und West beobachtet und gemittelt werden.

Endlich sinden mitunter noch plogliche Störungen in dem ftundlichen Gange der Magnetnadel statt, Zudungen (Perturbationen), die an den verschiedensten Orten der Erde gleichzeitig beobachtet worden sind, und welche die Radel zuweilen in kleinere, zuweilen in größere Schwingungen, sogar dis zu zwei Grad, versegen. Es ist im Jahre 1841 eine Perturbation beobachtet worden, die in Canada, am Vorgebirge der guten Hoffnung, in Prag und theilweise in Bandiemensland stattsand. Dagegen spürte man eine in den Freiberger Gruben ausgetretene außerordentliche Störung nicht einmal in Berlin, und ebenso erreichte eine von Sicilien die Upsala gezogene Störung nicht einmal Alten. Alexander v. Humboldt bezeichnet diese Erscheinung sehr treffend mit dem Namen magnetische Ungewitter, und es sollen hauptsächlich die Rordslichter sein, welche dieselben hervorbringen. Hieraus läßt sich erkennen, in wie naher Wechselbeziehung Electricität, Wagnetismus, Licht und Wärme zu einsander stehen.

Wir gehen nun zu dem zweiten Phanomen des tellurischen Magnetismus, zur Inclination, der Reigung einer vertikal in ihrem Schwerpunkte aufgehangenen Radel gegen den Horizont über. Der Erfinder der Reigungsnadel war Robert Rormann, ein Englander, um das Jahr 1570. Anfangs beflehte er, um das Gleichgewicht der Rabel herzustellen, das Südende mit Bachs, schnitt aber dann vom Rertende ein Stud ab, und da er zufälligerweise zu viel abgeschnitten hatte, begann er enth wirkliche Bersuche auszumitteln, wie weit damit gegangen werden muffe. Die dazu nothige Borrichtung gab dann Gelegenheit zu einer der wichtigften Entbedungen der Physis unseres Erdballs.

Der Apparat jur Meffung ber Inclination ift einfacher, als bas Deckinatorium, unter bem Ramen Inclinatorium befannt, und ich will feine Beschreibung voranschilden.

In der Radel muß ihr Mittelpunkt und der Schwerpunkt ihrer Maffe genau zusammenfallen. Die Radel muß auf einer horizontalen Achse ruhen, deren Enden konisch gearbeitet sind und in eben solchen Lagern sich bewegen. Achsen und Lager muffen sauber polirt sein. Es ist daher außerft schwierig, ein gutes Inclinatorium herzustellen, ein mathematisch genaues, unmöglich. Die Radel wird mit einem Gradfreis, der vermittelst eines Charniers und auch durch Azimuthaldrehung eines Horizontalkreises beweglich ist, in Berbindung gesetzt, so daß die Radel genau in den magnetischen Meridian gedracht werden kund. Mittelst des Inclinatoriums kann man nicht blos die richtige Reigung, sondern auch den magnetischen Meridian eines Ortes sinden. Dreht man namlich die vertikale Schwingungsebene um den senkrechten Durchmesser des Höhenkreises, so wird die Radel, je weiter sie sich von dem Meridian entsernt, immer tieser sinken, und wenn die Schwingungsebene senkrecht auf dem Meridian steht, under auf 90° zeigen. Wird die Orehung sortgesetzt, so steigt die Radel so lauge, bis sie im Meridian ihre größte Höhe erreicht hat.

Mit Sulfe ber Inclinationsnadel kann ber magnetische Aequator sowohl, als ber magnetische Bol aufgefunden werden. Auf dem ersteren steht die Radel horizontal, auf dem letteren fenkrecht. Im magnetischen Aequator wirken namslich beide Pole gleichmäßig auf die Radel; wirkte nur der eine Bol, der andere nicht, so mußte die Radel nach dem anziehenden Pole auf 45° Reigung zu stehen kommen.

Wie bei der Deckination eine Linie ohne Abweichung sich über den ganzen Erdball von Bol zu Pol zieht, so umgiebt benselben auch eine Linie ohne Reigung, welche aber, wie aus dem Gesagten klar ift, innerhald der Bendertreise zu suchen ist und den magnetischen Aequator ausmacht. Ebenso lassen sich auf der nördlichen und auf der sudlichen Halbugel Linien gleicher Reisgung auffinden. Diese Linien werden isoklichen Aequator (der Linie ohne Reigung) ziemlich parallel. Der Parallelismus ist um so vollständiger, je naher die Linien dem magnetischen Aequator sie Reigung ift.

Sanfte en hat fich bas Berbienft erworben, die vorhandenen Materialien ju ordnen, und von ihm ruhrt auch die Benennung Ifoklinen ber. Inbeffen

hatte Wilfe bereits 1768 ben Bersuch zu einer magnetischen Neigungscharte gemacht. Alexander v. Humboldt, angeregt durch den berühmten Kapitain Borda, gab den Impuls zur Anstellung genauerer Untersuchungen. Er fand auf der von ihm 1798 angetretenen Reise Anfangs dieses Jahrhunderts auf einer Höhe von 11200 Fuß über dem Meere den Punkt, wo die Andenkette 7°1' südlicher Breite zwischen Lima und Peru von dem magnetischen Aequator durchschnitten wird. Später, in den Jahren 1822 bis 1825, hat Duperren den magnetischen Aequator sechs Mal berührt, und 1840 sind von Sabine neuere Untersuchungen veröffentlicht worden. Den Bemübungen des schon erwähnten Gauß verdanken wir die Ausstellung der Isoklinen nach den neuesten Forschungen.

Berfolgen wir ben magnetischen Requator von bem angebeuteten Buntte in ben Cordilleras de los Andes mefimarts, fo fuhrt er uns burch bie Gubfee, fich allmablig bem terreftrischen Aequator nabernd, welchen er furg vor bem indifchen Archipel noch im Bereiche ber Gilberteinseln erreicht. Alebann geht er auf die nordliche Bemifphare über, berührt die Gudfpigen von Aften, Sinterund Border-Indien, und tritt in bas afrifanifche Festland am Ausgange bes rothen Meeres, nordlich der Meerenge von Bab-el-Mandeb ein, wo er fich am weiteften nordlich (160 nach Gauß, 200 nach Sorner) vom geographischen Mequator entfernt. Bon bier an burchftreift er ein uns noch unbefanntes Gebiet, und tritt erft im Golf von Buinea in bas atlantifche Deer ein. Unweit bavon fallt fein Anotenpunft mit bem geographischen Aequator in Die Rabe der Infel St. Thomas. Unter 150 fublider Breite erreicht er die brafilianische Rufte in ber Begend von Babia, wo er fich wieber am weiteften vom geographijchen Acquator entfernt, und lauft bann burch bas und ebenfalls noch unzugangliche Festland von Cutamerita, burch die Brovingen Babia, Minas Beraes und Matto Groffo bis ju unferem Ausgangepunfte.

Der magnetische Acquator ist tein größter Kreis um unsere Erde, wie ber geographische, denn sonst mußten ihre Knotenpunkte grade 180° von einander entsernt sein. Dies ist aber nicht der Fall; sie sind so ungleich vertheilt, daß ihr Abstand im Jahre 1825 nach Duperrey auf der westlichen Halbugel 188½, auf der öklichen nur 171½°, also der letztere 17° weniger als der erstere beträgt. Sabine's neuere Beobachtungen haben dargethan, daß der Knotenpunkt an der afrikanischen Westüste von 1825 bis 1837 um 4° von Ost nach West vorgerückt ist. Ob der entgegengesetze Durchschnittspunkt bei den Gilbertsinseln sich ebenfalls um 4° gegen Westen dem Meridian der Carolinen genähert haben mag, ist leider noch nicht untersucht worden. — Wandern nun die Knotenpunkte der beiden Gleicher, so müssen sie auch die isollinischen Linien nothwendig mit sich fortzichen, und es ergibt sich aus der Feststellung dieser Wanderung von Ost nach West die llebereinstimmung mit dem Vordringen der Isogonen in derselben Richtung.

Noch merkwürdiger ift die Unregelmäßigkeit, die sich der magnetische Aequator in Bezug auf die Entfernung seiner größten beiden Abstandspunkte vom terrestrischen zu Schulden kommen läßt. So weit die angestellten Beobachtungen ausreichen, liegt der Bunkt des größten nördlichen Abstandes auf der Ofthemisphäre ungefähr 65° östlich von Ferro, des größten füdlichen Abstandes ungefähr nur 20° westlich; beide Bunkte sind also hier nur 85, dagegen auf der andern Seite 275° von einander entfernt.

Den magnetischen Nordpol auf der westlichen Hemisphäre fand John Roß auf seiner Bolarerpedition von 1829 bis 1832 unter 70°5' Breite und 79°5' westlich von Ferro, am Cap Abelaide der noch nicht vollständig entdeckten Küste des Boothia Felix Landes, den Südpol auf der östlichen Halbkugel, dessen Resse Clark Roß zu Ende der dreißiger Jahre unter 76° Breite und 171° östlicher Länge von Ferro. Dieser Pol besindet sich bereits auf dem antarktischen Continent zwischen zwei Feuerbergen, dem 12000 Fuß hohen Eredus und dem Terror, dessen Hohen wei Feuerbergen ist. Noß hat sich diesem Punkte nur bis auf 16 englische Meilen (1 englische Seemeile = 3½ englische Landmeilen — also entweder 3½ oder 12 geographische Meilen) nähern können.

Beibe Bole liegen nicht biametral gegenüber, sondern schneiden eine Sehne von 161° vom größten Kreise ab. Ihre gerade Berbindungelinie geht also nicht durch den Mittelpunkt der Erde, sondern wurde ungefahr 140 Reilen davon entfernt fein.

Deutschland liegt zwischen 60 und 70° Reigung. In Berlin betrug bie Inclination Ende 1837 genau 68, in Görlit circa 66°.

Wenn bei uns (in Görlis nämlich) die Neigungsnadel mit dem wahren Meridian zusammenfällt, so kann sie bei 70° Breitenhöhe des Magnetpols entweder nördlich der norwegischen Losodden oder nach der Behringsstraße oderhalb des Kosedue-Sundes nordwestlich vom Cap Lisdurne zeigen, indem Görlis und der erstere Punkt im 33., der lettere im 212. Grade östlicher Länge von Ferro liegen. Aus dem höheren oder tieseren Stande der Inclinationsnadel werden wir erkennen, ob der Magnetpol sich mit und auf der östlichen, oder ob er sich auf der westlichen Halblugel besindet. Es läßt sich also mit Hülfe der Declinations und Inclinationsnadel auf jedem Punkte der nördlichen Hemisphäre der Nord- und auf der sudlichen der Süd-Magnet-Bol bestimmen. Schenso giebt aber auch die Inclinationsnadel in Berbindung mit der Declinationsnadel ein Mittel zur Ortsbestimmung auf dem Meere an die Hand, wenn Nebel und anhaltend bedeckter Himmel den Anblick der Sonne und Gestirne verhindert. Die Inclinationsnadel gewährt die einzige Methode der Orientirung, welche jeder anderen Zeitbestimmung entbehren kann.

Schon William Gilbert von Colchefter machte im Jahre 1633 in seinem berühmten Werfe: Physiologia nova de magnete ben Vorschlag, bie geographische Breite burch die Reigung ber Magnetnabel zu bestimmen; er

wußte aber noch nicht, daß die isoklinischen Linien mit, den geographischen Barallelfreisen, und daß der magnetische mit dem terrestrischen Aequator nicht zusammensielen. Alexander von Humboldt hat aber die Inclinationsnadel zur Ortsbestimmung auf dem Meere an der Kuste von Chili und Beru bei lange dauerndem starten Rebel angewendet.

Auch die Inclination ift einer fecularen Beranderlichkeit unterworfen, doch find zu wenig frühere zuverlässige Beobachtungen darüber gemacht. In Europa ift sie im Abnehmen begriffen. 1780 betrug die jahrliche Abnahme im mittleren Europa 5 bis 6 Minuten, im Jahre 1830 nur noch 3 Minuten, so daß die Reigung sich für diese Gegenden einem Minimum zu nahern scheint, welches vielleicht gegen Ende dieses Jahrhunderts eintreten wird.

Die periodischen jahrlichen Beranderungen der Inclination find weniger befannt, als die der Declination. Rach dem Professor und Staatsrath Aupffer in Betereburg nimmt bort die Reigung im Winter zu, im Sommer ab.

Ueber Die taglichen Bariationen lagt fich noch nichts Bestimmtes fagen. Wir gelangen nunmehr jur Betrachtung ber britten Ericheinung bes tellurifden Magnetismus, jur Intenfitat beffelben. Sie befteht in ber Starte ber Angiehung, womit bie Rabel durch bie Rraft bes Erdmagnetismus in ihrer eigenthumlichen Richtung erhalten ober in Diefelbe gurudgezogen wird, wenn man fie baraus entfernt hat. Daburch, bag es gefungen ift, biefe Rraft gu meffen, erfahren wir, wie ber Magnetismus über bie Erboberflache verbreitet ift. Bie biefe Rraft-Meffung geschicht, will ich jest beschreiben. - Lenkt man eine Magnetnadel von ihrer naturlichen Richtung ab, fo macht fie mehre Schwingungen, bevor fie wieder jur Rube fommt. Jede Schwingung hat eine beftimmte Dauer, und es wird aus ber Dauer biefer Schwingungen ober, mas baffelbe und ber leichteren Beobachtung megen beffer ift, aus ber Ungahl ber Schwingungen in einer gewiffen Beitbauer, j. B. in 10 Minuten, bas Dag ber Starte Der bewegenden Rraft gefunden. Bon ber Richtigfeit Diefer Rraftmeffung tann man fich febr leicht burch ein einfaches Experiment überzeugen. Sest man namlich eine Radel in Bewegung und nabert berfelben ben freundfcaftlichen Bol eines anderen Magnets, fo werden, je naber ber Magnet ber Rabel gebracht wird, also je mehr die richtende Rraft fich vergrößert, ihre Schwingungen immer fcneller werden, ober es wird fich in ein und berfelben Beit bie Menge ber Schwingungen mit ber großeren Rabe Des Dagnetes vermehren. Die Rraft bes Dagnetismus wirft alfo um fo ftarfer, je naber ber richtende Dagnet bem gerichteten ift. Wenden wir Diefe Bahrnehmung auf

Hiernach follte man glauben, daß auf dem durch das Inclinatorium gefundenen magnetischen Nequator die Intensität am schwächten und auf den Polen am ftartften sein muffe, allein die angestellten Beobachtungen haben erwiesen, daß ein folches Geles zwar im Allgemeinen ftattfindet, jedoch bedeutende

unfere Erbe an, fo finden wir, daß die Intenfitat bes tellurifchen Dagnetismus

von bem magnetischen Aequator nach beiben Bolen bin machfen muffe.

Abweichungen von bemfelben bemertbar find, benn bie fcwachfte Intenfitat liegt nicht genau im magnetischen Aequator.

Anfangs bes vorigen Jahrhunderte war es Bhifton, Graham und Dufden broef feineswege unbefannt, daß die magnetifche Rraft burch Schwingungezeiten fich meffen laffe. Babricheinlich find fie burch Die Decillationen bes Inclinatoriums ju beefallfigen Beobachtungen veranlaßt worben, benn mit ber borigontalen Rabel Berfuche anguftellen, haben fie vermieben. De Roffell's Beobachtungen und Die früheren von M. v. Sumboldt find mit ber Reigungenabel angestellt. Diefe Rabel ift aber einer zu ftarfen Reibung ausgefest und Die horizontale Rabel erfest burch bie lange Dauer ihrer Bemegung und die größere Bleichformigfeit ihrer Schwingungezeiten reichlich bas, mas ihr an bireftem Ginfluffe ber magnetischen Rraft abgebt. Bei jener ift man genothigt, mit großen Glongationen anzufangen. Brabam fand fcon 1723, daß bei einem Glongations-Bintel von 10° die 50 erften Schwingungen einer 12 Boll langen Inclination Madel 174 Setunden, Die 50 legten nur 150 Dagegen geftattete bie an Seibenfaben aufgehangene Sefunden erforberten. Radel bei einer Glongation von 100 noch einige bundert Beobachtungen, ebe Die Rabel jur Rube tommt und Die Reduction fur Schwingungeweiten, Die Diefe Grenze nicht überfteigen, beträgt noch tein Sundertel einer Schwingungezeit.

Die Untersuchungen spaterer Zeit find sammtlich mit ber Declinations-Rabel angestellt worden, nachdem han steen auf die Vortheile ausmerksam gemacht und die chlindrische Form der Radel ersunden hatte. Wie sich von selbst versteht, muß man sich zur Vergleichung der Intensität zweier verschiedenen Derter einer und derselben Radel bedienen, nachdem dieselbe mit der bereits bekannten Intensität eines Ortes verglichen ift.

Allen Bestimmungen der Intensität auf unserer Erde ift eine Größe als Einheit zum Grunde gelegt, welche von unserem weltberühmten Landsmanne A. v. Humboldt, der der Stolz jedes Preußen ist, ausging. Auf seiner für die Wissenschaften so fruchtbringenden Reise 1798 bis 1804 beobachtete er, daß eine Inclinationsnadel, welche zu Paris in 10 Minuten 245 Schwingungen vollendete, in einem gleichen Zeitraum in der peruanischen Andessette 7° 1' südlicher Breite auf dem magnetischen Nequator nur 211 vollbrachte. Weise nun A. v. Humboldt damals glaubte, die von ihm auf seiner Reise von Paris stets als abnehmend wahrgenommene Intensität habe hier (auf dem magnetischen Acquator) ihr Minimum erreicht, so bezeichnete er sie durch 1 und es wurde, obgleich man späterhin fand, daß das absolute Minimum hier noch nicht vorhanden ist, diese Grundeinheit von den Natursorschern aller übrigen Wölfer nicht bloß angenommen, sondern bis jest noch beibehalten.

Ganz so, wie die Linien gleicher Declination, Isogonen und die Linien gleicher Inclination Isoslinen, har man auch Linien gleicher Intensität ermittelt und dieselben, ebenfalls nach Hanfteen, i sobnamische (loog und f diverpus) benannt.

Die schwächfte Intensität liegt alfo, wie schon erwähnt, nicht genau im magnetifchen Aequator, fondern es fcheiben fich zwei elliptifche Figuren noch fcmacherer Intenfitat aus, ale Diefelbe von humboldt im nordlichen Bern gefunden wurde. - Die eine Diefer Ellipfen, uud gwar ihrer glachenausbehnung nach bie größere, umfreift Afrita und Gudamerita, wenn namlich bie ifobynamifche Linie = 1 ale Beripherie verfolgt wird. In Diefer Figur finkt Die Intenfitat bie 0,706 nach Erman's Beobachtungen berab (149 Schwingungen nach v. humboldt's Radel). - Die andere fleinere ebenfalls unregelmäßige Ellipfe findet fich im großen Drean auf der entgegengefesten Seite Der Erbe nordlich und öftlich von Reu-Guinea; fie ftust fich mit ihrer fublichen Beripherie auf ben geographischen Aequator, und in ihrem Mittelpunfte und einem Theile ihrer gangenachse murbe ber Intensitategrab auf 0,920 beobachtet (194 Schwingungen nach v. Sumboldt's Rabel). Die beiben, Bunfte ber ichmachften Intenfitat auf ben gegenüberliegenden Erbhalften find aber nicht bloß in Bezug auf ihre magnetische Rraftaußerung ungleich, fonbern fle befinden fich auch nicht biametral einander gegenüber. Schreitet man von Dft nach Weft, von ber Mitte ber zwifchen Afrita und Amerita liegenden elliptifchen Figur über Subamerifa und bas ftille Meer fort bis jur Mitte ber anderen, jo betraat bie Entfernung nur 1600, mabrend bie andere über Aften und Afrifa 2000 ausmacht, mithin eine Differeng von 40° ergiebt. Diefe Ungleichheit hangt offenbar mit der icon erflarten, nicht diametralen Lage ber magnetifchen Bole gufammen.

So wie nun die schwächste Magnettraft in der Rabe des Aequators eine gegenüberliegende Berschiedenheit zeigt, so ist auch die stärkte Intensität auf den magnetischen Bolen ungleich. James Roß sand die stärkte Intensität da, wo das Victorialand sich vom Cap Erozier gegen den aus dem Eise aufsteigenden Erebus verlängert, nordwestlich vom magnetischen Südpol unter 73° 47' südlicher Breite, auf welchem die Inclination nicht 90°, sondern nur 87° 11' betrug. Dieselbe war hier 2,050 (432 Schwingungen nach Hums boldt's Radel), während auf dem magnetischen Nordpol vom Capit. Sabine nur eine Intensität von 1,624 gefunden ward (343 Schwingungen nach von Humboldt's Radel). Wie die Intensität der Radel auf dem magnetischen Südpole selbst sein mag, wissen wir noch nicht, da derselbe bekanntlich noch unzugänglich ist. Es könnte daher wohl sein, daß sie noch mehr als 2,050 beträgt. Iedensalls ist aber außer allem Zweisel, daß der Südpol eine größere absolute Kraft besitzt, als der Nordpol.

Bergleicht man die von Erman in der schwächenden, von Angola über Sct. Helena bis zur brafilianischen Kufte sich hinziehenden Zone, wo er 80 Meilen öftlich von dieser Rufte an einem Bunkte, auf welchem die Nadel nicht horizontal schwebte, sondern 7° 55' inclinirte, die Intensität 0,706 fand, mit der Roß'schen Beobachtung am Sudpole, so ergiebt sich ein Intensitätsvershältniß von 1 zu 2,906 oder nahe an 1 zu 3 (284 Schwingungen nach von Grumboldt's Nadel).

Die Intensität von Berlin beträgt 1,344; wie groß fie in Gorlig fein mochte, ift noch nicht erforscht.

Ueber die periodischen secularen Berauderungen der Intensität haben wir noch keine positiven Thatsachen, indem die Beobachtungen von Hansteen und A. v. Humboldt noch zu sehr am jugendlichen Alter laboriren, um bestimmte Behauptungen darüber aufstellen zu können; Die von Arago, Hansteen, Humboldt und Erman angestellten Beobachtungen machen es indessen mehr als wahrscheinlich, daß die Intensität in Europa jest abnimmt, und zwar stärfer an den nördlich gelegenen Orten, welche dem Magnetpole naber liegen, als an den sublicheren.

Daß Schwanfungen ber Intensität in ben verschiedenen Jahredzeiten stattfinden, ist durch mehre Gelehrte außer allem Zweifel gesett. Hansteen in Christiania folgert aus vielen Meffungen, daß die Intensität im Winter statter ift, als im Sommer, und Rupffer erhielt zu Kasan das Maximum im September, das Minimum im Februar.

Eros ber Reuheit des Gegenstandes ift es durch den regen Eifer unserer epigen Naturforscher vollständig entschieden, daß die Intensität auch täglichen Beränderungen, wiewohl mit äußerst geringen Differenzen unterworsen sei. Rach Hanfteen, Aupffer, Moser und Rieß erreicht die Intensität ihr Maximum Abends 8 Uhr, fällt dann rasch ab, ist schon Worgens ihrem Minimum nabe, erlangt dasselbe aber erst um 9 Uhr Bormittags, von wo sie allmählig wieder zum Maximum steigt.

Daß auch temporare Storungen der Intensität durch Rordlichter und bergl. vorhanden sein können, last sich wohl vermuthen, aber schwer mahrnehmen, obwohl Einige diese Bemerkung gemacht haben wollen.

Auch lotale Ursachen wirfen auf die Intensität. Rupffer fand bei seinen Untersuchungen im Raufasus auf ber Spipe bes 15400 Fuß hohen Elbrus eine Berminderung der magnetischen Kraft, die für 24 Secunden Schwingungszelt 0,01 Secunden für je 1000 Fuß Erhebung betrug.

Hiermit find die Erscheinungen des tellurischen Magnetismus durch die Abweichungen der Radel erörtert, und wir konnen nun zu einem Theile der Theorie, zu den mathematischen Hopothesen übergeben.

Wir find am genauesten mit der Declination bekannt, und ihre Geschichte ragt am weitesten hinaus. Wir fennen die ifogonischen Linien bis zu Ende des 16. Jahrhunderts, und wiffen durch die mehrfach erwähnten han fte en'ichen Declinations-Charten namentlich, daß die Linie ohne Abweichung im Jahre. 1600 eine ganz besondere Gestaltung hatte. Sie lief durch das Cap der guten

Hoffnung, durch Afrika, Tripoli, unterhalb Italien durch Ungarn, Polen, Petersburg, Lappland, bei Island südwestlich an den Azoren vorbei nach der Rordstüte von Südamerika bei Surinam, und siel unterhalb der Landenge von Banama in die Südsee, stieg durch die Mitte von Neuholland über Borneo und an der Oftsüse von China nordwestlich hinauf. Für den Lauf dieser Linie in der Südsee sehlen die Beobachtungen.

Hundert Jahre fpater zog fich die Linie ohne Abweichung an der Weftfufte von Sudafrifa ziemlich parallel mit berselben vorüber, schwenkte fich dann
westlich und trat ungefahr zwischen Florida und Georgia in das Festland von
Rordamerika. Die affatische Linie ging wieder aus Reuholland, wo sie ihren
Sis zu behaupten scheint, durch die Insel Celebes in beinahe gerader Richtung
nach China.

In welcher unerklarbaren Lage befinden fich nicht die isogonischen Linien der verschiedenen Jahrhunderte; ihr Lauf hat so ungleichmäßig stattgefunden, daß man von der asiatischen Linie am Acquator glauben könnte, sie sei vom Jahre 1600 bis 1700 nicht dem allgemeinen Strome von Oft nach West gefolgt, soudern sie habe von Borneo nach Celebes die entgegengesette Richtung einsgeschlagen.

Durch die verschiedenartige Transsiguration dieser Linien erkennt man, daß die seculare Fortbewegung der isogonischen Linien eine sehr unregelmäßige ift. An manchen Stellen unserer Erde scheinen die Linien mit geringen Bewegungen dauernd zu verweilen, am anderen nur längere Zeit langsamer zu ziehen, dann aber ihren Lauf zu beschleunigen und Richtungen einzuschlagen, die wir aus irgend einem uns bekannten Raturgeses nicht herleiten, also auch nicht vorhersehen können. Wie misste es daher auch mit der Erklärung der leitenden Kraft bes tellurischen Magnetismus überhaupt beschaffen sein mag, so soll mich dieser Umstand doch nicht zuruchalten, Ihnen einige mathematische Hypothesen über diesen Gegenstand, die vielleicht nur einen historischen Werth haben, mitzutheilen.

Wenn auch die Beobachtungen der Magnetnadel in neuerer und neuester Zeit an Grundlichkeit und Ausbreitung außerordentlich gewonnen haben und keine Zweifel über ihre Zuverlässigkeit gestatten, so sind doch die in den vorangegangenen drei Jahrhunderten theils nur mit unvollkommenen Apparaten angestellt, theils mehr oder weniger mangelhaft, so daß manche Linienspsteme der Wahrscheinlichkeit angepaßt und erganzt werden mußten.

Aber nicht blos die secularen Beranderungen der isogonischen Linien, auch die jahrlichen und täglichen Bariationen berselben, und noch mehr alle eintretenden Beranderungen der Inclination und Intensität find noch in manche Dunkelheit gehüllt, die erst durch jahrhundertlange Beobachtungen auf allen Theilen unseres Planeten sestgestellt werden können.

Daher muß es fur ben Berehrer ber Biffenschaft hochft erfreulich fein, gu erfahren, daß feit 25 Jahren ber Anfang gemacht wurde, über beibe Erbe

Semifpharen ein Res magnetischer Barten auszubreiten, auf welchen mit gleichgrtigen Inftrumenten fortbauernd observirt wird. Und wieder ift es unfer große Sumboldt, burch beffen unbefiegbare Ausbauer und Thatigfeit bies gelang. Er leate einen von ihm entworfenen Blan ber ruffichen Regierung vor, welcher von der Atademie ber Biffenschaften ju Betereburg genehmigt ward, und auf Grund beffen im Jahre 1829 unter Leitung bes Grafen von Cancrin und bes Brofeffor Rupffer magnetifche Stationen von Rifolajeff an burch bas gange nördliche Afien, über Catharinenburg, Barnaul und Rertichinst bis Beling errichtet wurden. Rachdem auch feit dem Jahre 1834 von Gottingen aus burch Gauf über Deutschland, Schweden und gang Stallen bie magnetis ichen Observatorien verbreitet waren, ließ Sumboldt im Sabre 1836 an Den Bergog von Suffer, bamaligen Brafibenten ber foniglichen Societat ju London, eine öffentliche Aufforderung ergeben, in welcher er bat, permanente Stationen in Canada, St. Belena, auf bem Borgebirge ber guten Soffnung, 3ole te France, Ceylon und Renholland ju errichten. Bom Jahre 1839 ab, von ber Beit ber Gudpol-Expedition unter James Clarf Rog, verbanten wir ber großen Thatigfeit ber britifchen Raturforfcher und ber bereitwilligen Unterftugung ber englifden Regierung Die Berftellung magnetifder Beobachtungepunfte in allen Belttheilen, auf vielen Bunften bes großen und bes atlantischen Dreans, ja es fteben fogar die letten magnetifchen Bachthaufer auf bem ewigen Gife bes antarktischen Continents. Un 4 Jahresterminen von 24ftundiger Dauer gur Beit ber Solftitien und Mequinoctien werden jest auf hunderten von magnetis fchen Barten auf unferem Erbballe bie Beobachtungen gleichzeitig ausgeführt.

So konnen wir benn ber Ergrundung des tellurischen Magnetismus eine freudige Zukunft verheißen, nur schabe, daß nicht wir, sondern erft unsere fpaten Rachsommen die besten Fruchte von dem Baume pfluden werden, ber aus bem in unserer Zeit gelegten Samenkorn emporsprießen wird.

Sprothesen bes Magnetismus.

Rachbem wir bas Dafein bes über die ganze Erbe verbriteten magnetifchen Fluidums in feiner breigestalteten Birtfamkeit, ber Abweichung, Reigung und Kraft ber Magnetnadel aussuhrlich betrachtet baben, werde ich versuchen, bie Duelle diefer Erscheinungen, die Theorie des tellurischen Magnetismus nach ben von großen Denkern aufgestellten Ansichten Ihnen, meine herren, vorzuführen.

Wir unterscheiben zwei Anffaffungs, und Erklarungsweisen bei Losung biefes hochft schwierigen Problems: die mathematische und die physische, und wir können und diesen Unterschied am schärften zur Borftellung bringen, wenn wir die Ibee festhalten, daß im Allgemeinen ber Mathematiker die Erde selbst

für einen Ragnet, der Physifer dagegen die Erde mit ihrer Atmosphare als den Sis des Magnetismus, und die Magnete als blose Träger der von ihr ausgehenden Kraft betrachtet. Nach der physischen Erkärung ist der Ragnetismus eine der vielfachen Formen, unter denen sich die Electricität offenbart. Eine völlig befriedigende Antwort auf alle Fragen nach den letten Ursachen so complicirter Erscheinungen ist aber bei dem gegenwärtigen Standpunkte der Bissenschaft noch nicht gegeben worden. Derjenige wird einst die Krone sich verdienen, welcher alle drei Erscheinungsformen in ihren gesammten verschiedenen Abstusungen auf eine einzige Grundursache zurückzusühren im Stande ist. Nach meinem freilich höchst unbedeutenden Dafürhalten werden wohl beide Wissenschaften, die Mathematik und Physik, einander freundlich die Hand reichen müssen, um gemeinschaftlich die Ursachen sämmtlicher Phänomene des Erdsmagnetismus zu ergründen.

Wenn wir über die anfänglichen Erklärungsweisen, die in das Reich der Dichtungen verwiesen werden muffen, hinwegsehen, so tritt und zuerst eine wirkliche Entwickelung der Urfachen des Magnetismus, in so weit dieselbe aus den damals bekannten Erscheinungen der Declination hergeleitet werden konnte, durch den berühmten Professor Hallen entgegen. Es ist derselbe große Aftronom von Greenwich, der, 1656 zu London geboren, 1742 starb, den und bekannten Kometen von 1835 im Jahre 1682 zuerst wahrnahm, und seine Wiederkunft zum Jahre 1759 richtig vorausberechnete.

Hallen ging ron der Boraussenung aus, der magnetische Rordpol muffe dem magnetischen Sudpol diametral gegenüberstehen. Da indessen bet dieser Annahme die isogonischen Linien mit den magnetischen Meridianen zussammenfallen muffen, Hallen jedoch den eigenthümlich gektummten Lauf und die Beränderlichseit dieser Linien bereits entdeckt hatte, so mußten noch zwei andere, auf der nördlichen und südlichen Erdhälste wirkende magnetische Pole hinzutreten, wodurch er zwei nicht gleichmäßig rotirende Nords und ebensoviel Südpole, welche aber den entsprechenden beiden Nordpolen jederzeit diametral gegenüberliegen, erhielt.

Einer der beiden magnetischen Rordpole und der mit diesem correspons birende Sudpol bleibt unverrudt, die anderen beiden Bole, der Rords und sein dazu gehöriger Sudpol, sind aber in einem gleichmäßigen Kreislauf um die Erdpole begriffen, der einen Zeitraum von 800 bis 900 Jahren zu seiner Bollsendung bedarf. Hieraus erklart und berechnet Hallen mit großem mathematischen Scharssinn die seculäre Beränderung der Declination der Magnetnadel.

Bas die jahrlichen und täglichen Bewegungen der Rabel betrifft, wovon hallen ebenfalls schon Kenntnis hatte, so nahm er an, daß die durch die Sonne erzeugte Warme den Magnetismus schwäche, und daß sich die Radel während des Tages und des Sommers nicht mit gleicher Intensität nach dem Rordpole richte, nämlich westlich abweiche und dagegen während der Racht und des Binters karter nach dem Pol gezogen warde, also östlich wieder zurücklehre.

Die Annahme ber vier magnatischen Bole und beren fortbauernde versanderliche Stellung gegen einander versuchte Hallen durch folgende eigenthumsliche Hoppothese mahrscheinlich zu machen:

Unfere Erdfugel follte aus 3 verschiedenen Abtheilungen bestehen: 1) einer ftarfen Rinde ober Schale, 2) einem feften fugelformigen, von ber innern Wandung ber Schale überall gleichweit entfernten Rerne und 3) aus einem gwifchen beiben befindlichen, mit einer Fluffigfeit erfüllten Raume. Schale und Rern find concentrifd und bewegen fich um eine und Diefelbe Achfe nach einer und berfelben Richtung von Weft nach Dit, nur mit bem Unterschiebe, daß die Schale 24 Stunden ju ihrer rolligen Umdrehung um ihre Achfe, ber Rern circa 1/4 Secunde Beit mehr bedarf, alfo letterer etwas langfamer rotirt, als die Schale. Jeber Diefer Rorper, fowohl die Schale ale auch ber Rern, hat einen an ihm felbft haftenden, unverrudbaren magnetischen Rords und einen biefem biametral gegenüberliegenden Gudpol. Wenn baber bie gleichnamigen magnetischen Bole ber Schale und bes Rerns in einem Meribiane berfelben (öftlichen ober westlichen) Bemifphare jusammengefallen find, fo werben fie fich nach einem Biertel ber 800, ober 900jahrigen Umlaufszeit unter 900 ichneiben, nach ber Salfte bes gangen Beitraumes in ben querft gedachten Meribian ber entgegengefesten Bemifphare treten und auf Diefe Beife bie feculare Abmeichung ber Rabel reguliren.

Holen des Kerns und der Schale sich außernden magnetischen Kraft; er fennt aber den Grund zu der in beiden Körpern verschieden waltenden Umdrehung, indem er dafür halt, daß der Stoß, welchen unser Planet am Anfange seiner Rotation erhalten haben muffe, sich deshalb in völliger Gleichmäßigkeit dem Kerne nicht mitgetheilt haben könne, weil die zwischen Schale und Kern vorhandene Flüffigkeit wegen der Unvollkommenheit ihrer Elasticität die Fortpflanzung des ersten Anftoßes in seiner ganzen Starke verhindert habe.

Doch Hallen war nicht der einzige Gelehrte, welcher unsern Erdball für eine mit Kern versehene Hohlkugel betrachtete, selbst der scharsstnnige Raturforscher Leslie stellte zur Begründung des Dichtigkeitsverhaltnisses der Erde den Kern derselben als eine Hohlkugel dar, welche mit unwägbaren Stossen von ungeheurer Repulsivfrast erfüllt sei. Derartige gewagte Bermuthungen wurden bald mit den phantastereichsten Träumen ausgeschmuckt. Die untersirdische Welt prangte in der Külle einer üppigen Flora und einer wunderbar gestalteten Fauna, und das Chepaar der Unterwelt aus dem gricchischen Mythos, Pluto und Proserpina mußten als kleine freisende Planeten mit freundlichem Schimmer das schwarze Dunkel erhellen und wie Sonne und Mond den Tag und die Nacht des Erdserns regieren. Zu diesem Auspuße unseres Erdinnern mochte wohl viel beigetragen haben die Neußerung Halley's, es sei des Schöpfers würdiger, daß der Erdball wie ein Haus von mehren Stockwerken

von innen und außen bewohnt sei, und daß fur ein Licht in der Hohlkugel wohl auch auf irgend eine Weife geforgt sein könne.

Man ging aber noch weiter und glaubte an eine ungeheure Definung ber Erdrinde in der Rabe des Nordpols, ungefahr unterm 82sten Breitengrade, aus welcher die Nordlichter ausströmen und durch die man in die Unterwelt hinabsteigen könne. Wie Alexander v. Humboldt felbst mittheilt, ift er und humphry Davy vom Capitain Symmes sogar wiederholt und öffentlich zu einer solchen unterirdischen Expedition aufgefordert worden.

Die Sallen'iche Sypothese mochte Beranlaffung zu einer andern gegeben haben, die ich ihrer Berwandtschaft wegen hier flüchtig ermahnen mochte,

Steinhäuser, bessen Biographie mir nicht mehr gegenwartig, stellte um das Jahr 1810 die Ansicht auf, daß ein großer Magnet in dem ausgeshöhlten Erdinnern als selbstständiger Planet (Pluto, Minerva oder bergl.) seinen Umlauf halte. Seine Entsernung von der Erdoberstäche betrage 1/10 des Durchsmesser der Erde, also nur 172 Meilen, und zu seinem Umlause bedürfe er den Zeitraum von 440 Jahren. Mit einem großen Auswande von Nachdenken und auf eine ziemlich befriedigende Beise berechnet Steinhäuser aus der Bewegung dieses hypothetischen unterirdischen Planeten unter der damals allgemein schon herrschenden Annahme von zwei magnetischen Polen den periodischen Wechsel der Declination, läßt aber die Inclination und Intensität außer Acht, so daß er für seine Zeit ziemlich unbeachtet vorübergiug, und zwar mit um so größerem Rechte, als er sich über die bewegenden Kräste seines magnetischen Planeten völlig ausgeschwiegen hatte.

Nach Halley trat der große Mathematifer Euler (geb. zu Basel 1707, gest. als Director der mathematischen Abtheilung der Afademie zu Petersburg 1783) mit einer neuen Erklärung der Erscheinungen des Erdmagnetismus auf. Euler konnte sich mit den vier von Halley angenommenen magnetischen Polen nicht bestreunden und suchte die sämmtlichen Erscheinungen auf die Annahme von nur zwei Magnetpolen zurüczusühren. Er versest dieselben in ungleiche Meridiane und Polarabstände, nimmt eine magnetische Achse an, die nicht durch den Mittelpunkt der Erde geht, sondern eine Sehne der Augel ist und schlägt als nothwendig und naturgemäß vor, das magnetische Centrum nicht in die Mitte der Achse zu verlegen. Hieraus berechnete ber große Analyst die Berzanderungen der Declination unter Berückschigung der ihm bereits bekannten Aeußerungen der Inclination.

Euler's Theorie wurde nachher von bem nicht minder großen Geometer und Aftronomen Tobias Mayer (b. Bater; geb. ju Marbach 1723, geft. 1762 als Professor ju Göttingen) wieder aufgenommen. Er hielt Euler's Boraussehungen fest, daß nur zwei magnetische Pole vorhauden seien, welche in verschiedenen Meridianen und ungleichen Polarabstanden liegen. Auch er verband beide Pole durch eine grade Linie als Achse, nahm beren Mitte als ben Ausgungspunkt der magnetischen Wirssamsehungen und seste zugleich fest, daß

bie Anziehungsfraft biefes Magnetes in bemfelben Berhaltniffe abnehme, wie bie Burfel ber Entfernungen von bemfelben zunehmen. Die Lage biefes Centrums ber Magnetachse, so wie die Achse selbst bachte sich Mayer als versanderlich, und zwar folgendergestalt:

Der Magnet im Innern ber Erbe, welcher übrigens nur von unbetrachts licher Größe sein sollte, bewegt fich jahrlich um 1/1000 Des halbmeffere ber Erbe vom Mittelpuntte berselben weg nach einem Buntte bes ftillen Meeres. Eine gerade Linie burch ben Mittelpunft ber Erbe und ben bee Dagnets gezogen, verandert ihre Lage jahrlich um 8 Minuten Breite und 14 Minuten Lange, fich von der Infel Ferro entfernend, alfo murbe ihr Lauf circa 16 Die nuten auf ber Erboberflache ober ungefahr 4 Deilen jahrlich betragen. Magnetachse fteht fenfrecht auf biefer Linie, ift jedoch 111/2 Grad öftlich gegen Den Meridian Diefer Linie geneigt und es foll Diefer Binfel um etwa 81/4 Die nute jabrlich machfen. Die um die Erdfugel mandernde Linie von 4 Meilen jahrlich lage bemaufolge in einer Ebene, welche mit bem Erd-Aquator einen Bintel von circa 291/2 Grad, alfo mit der Efliptif unferer Erbe einen Bintel . von ungefahr 6 Grab ausmacht. Rach ben von ihm aufgestellten Formeln berechnete Tobias Mayer die Declination und Inclination fur verschiedene Derter ber Erbe, welche mit ben bamaligen Beobachtungen gut übereinftimmen Leider find feine umfaffenden Arbeiten über Diefen Begenftand ber follen. Biffenichaft verloren gegangen, und wir fennen fie nur aus durftigen Rade richten ber Göttinger gelehrten Anzeigen vom Ighre 1760.

Meines Wiffens die jungfte mathemathische Sypothese von Bedeutung ift von dem großen nordischen Gelehrten Christopher Sanfteen in seinen aus 8 hauptstuden bestehenden, im Jahre 1819 erschienenen

"Untersuchungen über ben Magnetismus ber Erbe" aufgestellt worben.

Hanfteen, beffen Rame an die Geschichte ber Lehre vom tellurischen Magnetismus unvergänglich geknüpft ift, hanfteen nimmt zwei Magnetachsen an, und nähert sich dadurch wieder ber Halley'schen Theorie, daß er vier Magnetpole, oder, wie er sie bezeichnet, Convergenzpunkte festhält, von benen in der Rahe jedes Erdpols ein in Ansehung seiner Araftaußerung stärkerer und ein schwächerer vorhanden sein solle.

Alle vier Convergenzpunkte umkreisen, wiewohl mit ungleicher Schnelligeteit, die Erdpole, und zwar die nördlichen in der Richtung von Best nach Oft, die sudlichen umgekehrt von Oft nach Best. Die Convergenzpunkte am Rordpole laufen schneller, als die am Sudpole und unter ihnen die beiden schwächeren schneller als die stärkeren. — Aus den ihm vorliegenden Beobachtungsresultaten der deußerungen der Radel fand Hansteen folgende Umlaufsperioden seiner vier Convergenzpunkte:

für den schwächeren am Nordpole 860 Jahre, welcher Zeitraum merkwürdigerweise mit der schon früher von Burkhardt berechneten Abweichungsperiode der Magnetadel übereinstimmt, für den schwächeren Bunkt am Sudpole 1304 Jahre,

für ben stärkeren Bunkt am Rordpole 1740 Jahre, für ben stärkeren Bunkt am Suppole 4609 Jahre.

Durch Annahme dieser höchst complicirten Hypothese führt Sanfteen mittelft weitläufiger Rechnungen ben Beweis durch, daß die Erscheinungen der Declination, Inclination und Intensität im Einklange mit der von ihm ausgesaßten Idee stehen können. Mag er auch später die magnetischen Linearachsen mit magnetischen Cylindern von beträchtlichen Durchmessern, die das Erdinnere durchziehen sollen, vertauschen, so hat er doch gezeigt, daß seine Ausfassungsweise von den angenommenen Krastverhältnissen und Größen keineswegs von der Natur verläugnet wird.

Bas die Entstehung der beiden verschiedenen Achsen betrifft, so außerte Sanft een die Möglichkeit, daß die eine, die wirksamere, durch ein Bechselverhaltniß zwischen der Sonne und Erde, die andere, schwächere, zwischen Mond und Erde erzeugt worden sein könnte.

Auch gegen diese Hypothese, wie gegen alle früheren, welche ben Sig bes Magnetismus in das Erdinnere verlegen, sind von den Physitern wichtige Argumente aufgestellt worden, hauptsächlich wegen der unerklärt geblicbenen jährlichen und täglichen Bariationen der Declination und Inclination, deren Regelmäßigkeit einen unverkennbaren Zusammenhang mit dem Stande der Erde zur Sonne und der dadurch bedingten Temperatur beurkunden.

Die bisher angeführten mathematischen Sppothesen suchten also, wie wir gesehen haben, die bewegende Kraft bes Magnetismus im Innern unserer Erde; ich mochte nun noch, im Gegensate zu diesen, eine andere wenig oder gar nicht bekannt gewordene erwähnen, welche über ben Erdball hinausschweift und ben Leitstern ber periodischen Beranderung ber Magnetnadel im Weltenzume aufzusinden frebt.

Bier Jahre vor der Bekanntwerdung der hanfteen'ichen Sppothese erschien 1815 eine als Manuscript gedruckte Brochure des Dr. Sander, deren Inhalt der Berfasser selbst als ein lusum ingonii bezeichnet. Er ftust seine Theorie auf folgenden Beobachtungssas.

Nähert man den befreundeten Bol eines ftarken Magnetes dem befreunsbeten einer auf den Rullpunkt einer Bouffole zeigenden Nadel dergestalt, daß die beiden Pole des ersteren und der letteren in eine grade Linie fallen, und bleibt man in einer solchen Entfernung, daß zwar eine Anziehung stattsindet, daß aber auf keine Weise der Magnetismus der Nadel durch den statten Magnet überwältigt wird, d. h. daß immer noch, wenn die feindlichen Pole gegenüber ständen, ein Abstoßen stattsände, und nicht die Polarität der Radel wechselt, so wird die vorber in Ruhe besindlich gewesene Nadel in ihrer Lage

nicht geftort. Gang baffelbe findet ftatt, wenn ber ftarte Dagnet mit unveranderter Bolrichtung in tiefelbe Entfernung auf Die andere Seite ber Rabel gebracht wird, fo daß fich hier die feindlichen Bole gegenüberfteben, und ebenfo wird die Rabel nicht geftort werben, wenn fich ber große Magnet gwar ebenfalls in der Schwingungsebene ber Rabel, aber rechtwinflig auf bem Meridian berfelben, unter Beibehaltung ber angenommenen Entfernung und feiner Magnetachfe befindet, fo alfo, bag in Diefer Stellung beibe Achfen parallel liegen, benn bier werben die gleichnamigen Bole ber Radel von benen des Magnetes gleich ftart abgestoßen. - Wird inbeffen ber Dagnet von feiner erften nordlichen Stellung aus im Rreife und in gleichem Abftande mit unveranderter Bolrichtung um die Rabel herum, j. B. nach Beften in Bewegung gefest, fo wird bie Rabel jedenfalls auch eine mehr ober weniger bemerfbare westliche Ablenfung, je nach bem Grabe ber Rruft bes ftarfen Magnets und be Große bes Salbmeffere, mit welchem er feinen Rreislauf befchreibt, erfahren. Die größte Ablentung wird bann eintreten, wenn ber ftarte Magnet genau im Nordmeft, alfo unter 450 bes Rreiblaufes fieht, von mo an eine rudgangige Bewegung ber Radel wieder eintritt, bis biefelbe, wenn ber Dagnet genau im Beften fteht, wieder auf den Rullpunft zeigt. Berfolgt nun ber ftarte Dagnet feinen Lauf weiter über ben Weftpunft hinaus nach Guben, fo wird er allmahlig Die Gudfpige ber Rabel westlich gieben, wodurch Die Rordspige eine öftliche Ablentung erhalt. Die größte Abweichung erfolgt wieder, wenn der ftarte Ragnet im Subwest freht, weiterbin tritt wieder eine Berminderung ein, b. b. die Rordspite ber Rabel geht nach bem Rullpunfte gurud, und tritt genau in ihren urfprung. lichen Standpunft, fobalb ber leitende Magnet auf dem Gudpunft ber Rabel angelangt ift. Diefelbe Procedur wiederholt fich in Den beiden anderen Quabranten, bis ber Umlauf des Magnets vollftandig vollendet ift. Die Radel fehrt alfo mahrend ber gangen Umlaufszeit viermal auf ben Rullpunkt gurud und macht alfo zwei weftliche und zwei öftliche Musichreitungen.

Sander glaubt aus dieser Thatsache die Möglichkeit herleiten zu durfen, baß ein starker Magnet die Erde periodisch umfreist, welcher die seculare Bersanderlichkeit im Stande der Magnetnadel verursacht. Er nimmt nach der Burkhardt'schen Berechnung die Dauer des Abweichungsmarimums von Oft über den Rordpunkt bis West auf 430 Jahre an, wodurch die Umlaussperiode des hypothetischen starken Magnets viermal so groß werden, also auf 1720 Jahre zu stehen kommen müßte. Könnte also ein Planet von dieser Umlausszeit ausgesunden werden, so ware es wohl denkbar, daß derselbe ein ungeheurer Magnet sei, der die Beranderlichkeit des Radelganges bewirkt. Den Beweis für die Möglichkeit des Vorhandenseins eines solchen Planeten sührt Sander solgendermaßen:

Der Abstand der Planeten von der Sonne ift durch das von Titius aufgefundene Gefes bestimmt worden. Rach teffen Formel foll betragen bie Entfernung von der Sonne:

```
Des Mercur . . 4
                                    4 = 7,9 Millionen Meilen
   der Benus ... 4+3
                                    7 = 13.8
                               = 10 = 19.7
  ter Erbe .... 4 + 2,3
   bes Mars ... 4+2^2.3=4+4.3=16=31,5
   ber Afteroiden 4+23.3=4+ 8.3= 28= 55,2
   Des Jupiter. . 4 + 2+3 = 4 + 163 = 52 = 102,6
   bee Saturn . 4 + 25.3 = 4 + 32.3 = 100 = 197,3
   bes Ilranus. 4+2^{\circ}.3=4+64.3=196=386.7
Es ift aber, Die Saturnentfernung = 100 gefest:
   Merfur . . 4,05 = 8 Mill. Meilen, mithin Differeng pro Cent 1,2
   Benus... 7,6 = 15
                                                       8:0
                                   *
   Erde .... 10,5 = 20,7 =
                                                       . 5,0
   Mars ... 16,0 = 31,5
   Afteroiden 28,0 = 55,2 .
   Jupiter . . 54,6 = 107,5
   Saturn.. 100 = 197.3
   Uranus...201,4 = 396,7
                          s .
                               3
                                                       21/2
```

Sander nahm damals schon an, daß das Planetenspftem ber Sonne mit dem Uranus noch nicht aufhören könne und folgerte aus diesem Titius's schen Geset, daß noch 3 Planeten: Calliope, Thalia und Welpomene vorhanden sein könnten, deren Sonnenabstande sich folgendermaßen berechnen ließen:

```
Calliope . . 4 + 27.3 = 4 + 128.3 = 388 = 776 Mill. Meilen

Thalia . . . 4 + 28.3 = 4 + 256.3 = 772 = 1544 ungefähr

Melpomene 4 + 28.3 = 4 + 512.3 = 1540 = 3080
```

Repler hatte gefunden, daß die Burfel der mittleren Entfernungen fich verhalten, wie die Quadrate der Umlaufszeiten, und hieraus ermittelte Sander die Umlaufsperiode

```
der Calliope auf 242 Jahre,
der Thalia auf 678 Jahre,
der Melpomene auf 1910 Jahre.
```

Mit der letteren fame also die Stelle des magnetischen Blaneten am nachften überein.

Außerdem berechnet Sander (mas wir bei Betrachtung unseres Gegenftandes nicht ausführlich besprechen können, weil es uns zu weit in das Detail führen murde) von der Melpomene

die mittlere jahrliche Geschwindigkeit auf $\frac{360}{1910} = 11$ Minuten = 0,136 Grad.

Die Dichtigkeit, welche sich nach bem be la Lande'schen Geset wie Die Duadratwurzeln ber mittleren Bewegung um die Sonne verhalten, auf (die Dichtigkeit der Erde = 1 geset) [/360:/0,136 = 1:x] = 0,019, folglich ihr specifisches Gewicht, wenn man die Erde = 4,5 set (4,5:0,019 = 1:x) auf 0,004; ihre Raffe nach dem Gesete, daß sich die Burfel der

Ein Weltförper von biefer Große und in folder Entfernung mochte wohl bei ber berzeitigen Starte unferer Augenwaffen schwerlich noch wahrnehmbar fein.

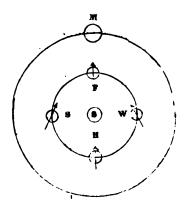
Wenn nun die von ihm berechnete Umlaufzeit von 1910 Jahren mit der von ihm gewünschten Periode von 1720 Jahren nicht übereinstimmen will und um 190 Jahre differirt, so schiebt Sander diese Differenz auf den großen Einfluß, den der kleinste Irrthum in den Daten zum Ansahe in der Rechnung hervorbriugen kann und auf die Unvollfommenheit der Werkzeuge, mit welchen die früheren magnetischen Beobachtungen ausgeführt sind.

Höchst finnreich macht er barauf aufmerksam, ob nicht die von Tobias Mayer berechnete Linie, welche die Ekliptik unserer Erde unter 6° 7' schneibet, und die Bahnneigung der Melpomene andeuten könne. Er halt dies für höchk wahrscheinlich und meint, daß die Abweichung der Neigungsbahn der Melpomene von unserer Ekliptik nur gering sein muffe, weil die Beränderung der Inclinationsnadel für einen und denselben Ort auch nur sehr gering beobachtet wurde; in London binnen 300 Jahren nur 12 Minuten.

Ferner scheint es Sander nicht nur, als könne jene von Tobias Mayer bemerkte Bewegung des Erdmagnets vom Mittelpunkt der Erde weg, ein Moment angeben, woraus die Ercentricität der Bahn seines neuen Magnetplaneten sich bestimmen ließe, sondern auch, daß die Reigung der Ebene des magnetischen Mequators gegen die des Meridians, welchen die von Tobias Mayer under 11½° angegebene Normallinie bildet, ein Maß wird angeben können, um zu bestimmen, in welchem Winkel die Achse der Melpomene gegen die Ebene ihrer Bahn gelagert ist. Da nun deide Ebenen so wenig, wie die Achsenlagen der Erde und der Melpomene zusammenfallen, sondern gegen einander geneigt sind, so kann auch selbstverständlich der magnetische Erdpol niemals mit dem gewgraphischen zusammentressen, eben weil die Achsenverlängerung beider Weltstrern niemals in eine gerade Linie tritt.

Außer dieser secularen Veranderlichfeit ber Declinationsnabel weißt Sander die jahrliche Bariation durch den Umlauf der Erde um die Sonne und die dadurch bedingte veranderte Stellung der Erde zur Melpomene nach. (Giehe umftehende Figur).

Ebenso loft er bas Rathsel über bie tagliche Declinationsveranberung. Sebe Umwalzung ber Erbe hat zur Folge, bag bie Bole ihrer magnetischen Achse, welche mit jenen ber Umbrehung nicht zusammenfallen, zwar ber Umwalzung folgen, allein, aus bem Grunde ihrer im Kreise veranderten Lage gegen



- M. Melpomene.
- S. Commer.
- S. Sonne.
- H. Derbft.
- F. Frühling.
- W. Binter.

die Achse der Melpomene nicht gleichförmig find; daher biese Störung, die, wie ich in dem ersten Bortrage mittheilte, die Rabel zweimal in 24 Stunden von ihrem mittleren Stande ablentt, die tägliche magnetische Ebbe und Fluth bewirkt.

Endlich vermeint Sander theoretisch erweisen zu tonnen, daß fich auch burch forgfältige Beobachtung der beiden Indifferenzpunkte bei der einjährigen Beränderung der Nadel bestimmen ließe, wann Relpomene mit der Erde in Opposition oder Conjunction tritt.

Es erscheint auffallend, daß Sander (was seinem Theorem auch hauptsschilch jum Borwurse gereicht) nur auf die Declinationserscheinung sein Augensmerk richtete und die Inclination und Intensität, deren Aeußerungen ihm damals schon vollsommen bekannt sein mußten, völlig ignorirt und zwar um so aufssallender, als seine Hypothese in allen Beziehungen auch auf die Veränderlichskeit der beiden andern Erscheinungen angewendet und in Uebereinstimmung gebracht werden kann.

Als Sander seine Hypothese ausstellte, schloß noch das Planetenspstem der Sonne mit dem Uranus ab und wir haben gesehen, daß das Titius'sche Geset bis dahin mit kleinen Abweichungen ziemlich paste. Durch die 1846 durch le Berrier und Galle erfolgte Entdedung des Reptun hat aber jenes Geset seinen Todesstreich empfangen, denn der Abstand der Sander'schen Calliope, unseres jezigen Reptuns, beträgt nicht 776, sondern nur 621 Millionen Meilen von der Sonne, solglich die Differenz nahe an 20 Procent. Dieser Umstand für sich allein kann aber nicht gegen die ganzliche Berwerfung der Sander'schen Hypothese sprechen, da ja seine Annahme der Umlaussperiode von 1720 Jahren problematisch ist und nicht mit den von ihm berechneten 1910 Jahren übereinstimmt; im Gegentheile könnte sich gerade in der den ersforderten Bedingungen entsprechenden Stelle ein Planet bewegen, weil wir aus einem beobachteten Gesetz nicht mehr das Gegentheil zu beweisen im Stande sind.

Ift nun auch biefe Sppothese ein bloger Traum, so muffen wir doch bestennen, daß derjenige, der von ihm befallen wurde, interessant, geistreich und scharffinnig getraumt hatte. —

Betrachten Sie diese mathematischen Theorien des tellurischen Magnetismus als historische Denkwurdigkeiten, über welche die Bhufik unferer Jentzeit

abgeurtelt hat.

Seitbem Barlow ben Magnetismus nicht im Innern der Erde, sondern über derselben und durch die außere Rinde verbreitet, sucht; seit Ampere außerte, die Erde werde durch einen electrischen Strom von Oft nach Best umflossen und dadurch magnetisch; seitdem Dr. Seebed in Berlin, der Entbeder des Thermo-Magnetismus, meint, daß die magnetische Polarität in der Erde durch ungleiche Erwärmung erregt werden musse, wenn wir annehmen, daß sie im Innern von verschiedenartigen Metallgurteln durchzogen sei; seit Faraday zu London die Magneto-Electricität darstellte und Dersted in Kiel den Electro-Magnetismus fand, seit jener Zeit mußten die mathematischen Erstlärungsweisen in den Hintergrund treten.

Dochte fich baber eine beffere Rraft, ale bie meinige, unter une finden, ber es gefallen wollte, une fpaterhin mit ber physifalischen Erflarung bes

tellurifchen Magnetismus ju erfreuen.

Die Gletscher und die Aaturwissenschaft.

Bon B. Brange, Ceminar-Oberlehrer in Bunglau.

lleber die Gletscher zu schreiben, ist von besonderen Schwierigkeiten für ben, der nicht Jahre lang auf ihnen selbst umfassende Beobachtungen und richungen angestellt hat. Es haben so bedeutende Ratursorscher namhafte ifer an Kraft und Zeit seit mehr als einem halben Jahrhundert daran geset, des ist mit so viel Ausdauer und Umsicht aus den Gletschern ein Gegenstand förmlichen Studiums gemacht, daß jeder Bersuch eines Neuern, darüber, ne im Besite neuer Ermittelungen zu sein, mit Arbeiten an die Deffentlichkeit treten, eben so gewagt als entbehrlich erscheinen kann. Die Ramen Saufsure, el, Rendu, Godefroi, Charpentier und später Hugi, Agassiz, rbes u. A., und die Forschungen und Ansichten, welche sie in ihren Schriften dergelegt haben, wiegen schwer genug, um Jüngere von Betrachtungen zurücksalten, welche keinen Anspruch darauf machen können, die von Zenen erkannten atsachen und beren naturwissenschaftliche Erklärung auch nur in einzelnen ziehungen zu ergänzen oder zu berichtigen. Aber so lange die Erscheinungen

Gletscher zu ben großartigsten und interestantesten unserer Hochgebirge jören, welche die Aufmerksamkeit schlichter Raturfreunde wie gelehrter Raturscher sort und fort in besonderem Grade in Anspruch zu nehmen geeignet D; so lange serner die erkannten Thatsachen und deren Erklärung in so lerlei Schriften zerstreut ausgestellt sind; so lange kann es auch für Den, icher nicht mit neuen Forschungen über die Gletscher hervorzutreten in der ze ist, nicht zu den ungerechtsertigten Bemühungen gehören, seinen Blid auf se noch nicht bis in ihre letten Gründe erforschte Wunderwelt zu lenken wenigstens das Zerstreute zu sammeln und unter bestimmte Gesichtspunkte rücken. Damit ist mindestens eine willsommene Rundschau über den stand der gewonnenen Resultate für Solche zu gewinnen, welche auf eigene rschungen an Ort und Stelle verzichten muffen, aber ein lebhaftes Juteresse der Sache haben, und beshalb nach einem tauglichen Auhalt sich umsehen,

um dieses Interesse relativ zu befriedigen. Kommt hinzu, daß bei der Bermittelung folder Rundschau besonders die naturwissenschaftliche Seite der Betrachtung hervorzuheben gesucht wird, so durfte das Bemühen um solch eine Bermittelung um so weniger einem a priori berechtigten Tadel anheimsfallen, je mehr es sich von aller Selbstvermessenheit und aller unerquicklichen Bornehmheit der Kritif fern zu halten sucht.

Bon diesem Gesichtspunfte aus wollen die nachfolgenden Darlegungen angesehen fein. In wie weit sie ihre gestellte Aufgabe losen, wird den Sachstundigen anheimgegeben werden muffen. Sie beruben keineswegs auf vorgefakten Meinungen, entbehren so wenig der unmittelbarften Betrachtung der Sache an Ort und Stelle, als der Muhwaltung, aus den darüber vorhandenen Schriften gehörige Belehrung zu schöpfen, und wollen nur ein Beitrag zur Anregung erneuter Beschäftigung mit der früherhin lebhafter als jest ventilirten Gletscherfrage sein.

Der Alpenteifende hat unverhaltnismäßig viel mehr Aufforderung, in ben bochgebirgen noch gang andern Gegenftanden liebfame Aufmertfamteit auam wenden, ale ben Gletidern. Die geognoftifche Befchaffenheit ber Alben, Die Bechfellagerung ber Formationen, bas überraschende Durcheinander ihrer charafteriftifchen Glieber, jum Theil gegen alle Uebereinstimmung mit ber in andern Lotalen erfannten Regel der Folge und gegen die barauf geftunte, por abgefaßte Erwartung; Die flim atologifden und Die Begetation 8 - Berbaltniffe in ben thereinander abgeftuften, oder nach Umftanden durcheinander hingreifenben Regionen; Die rein geographische Configuration ber farren Formen in inniger Bechfelwirkung mit bem Fluffigen; Die frappante Ericheinung Des fogenannten "emigen" Schnee's in ben hochregionen mit alle ben bamit gufammenbangenben allgemein phyfifalifchen und fpeziell atmofpharologifden Berhaltniffen : Diefe und noch manche andere Dinge brangen fich noch naber und machtiger auf. ale bie Bleticher-Ericeinungen, - gang abgefeben von bem landicaftlichen und poetifchen Bauber ber Alpengebirge und ben in beren Thatern und Soben fich entwidelnden ethnographifden, focial-politifden, fulturhifteris ichen Beziehungen und bem malerifchen Reig fo mannichfaltiger Gegenfase ber Raturformen, ober bem fulturphilosophifchen Intereffe bes Bufammen. banges mifchen Ratur und Menichenleben. Die ftille, abgelegene Beit ber Gletfcher mit ihren Schauern und Schreden, ihren Beschwerniffen und anfcheinend zweifelhaften hoffnungen auf benfelben entsprechende, folgewichtige Exgebniffe ihrer Durchforichung, erfordert icon ein befonderes Intereffe an wiffenfchaftlicher Forfderarbeit, begleitet von bem Bergicht auf ausge zeichnete, fconell errungene und überall zuverlaffige Refuliate. Rur Die Dub feligfeiten und die Opfer, womit folde Arbeit unvermeiblich verbunden ift, find von vorn berein gewiß. Es ift nicht unbemerkenswerth, daß nur wenige Korfcher

eine förmliche Theorie ber Gletscher (Rendu: "theorie des glaciers de la Savoye"; Forbes: "the glacier theory"; Hugi: "Wesen ber Gletscher"; Agassiz, Guyot et Desor: "Système glacieire ou recherches sur les glaciers, leur mécanisme, leur ancienne extension et le rôle, qu'ils ont joné dans l'histoire de la terre.") gegeben, die meisten dagegen sich nur mit "Studien", "Versuchen", "Notizen" über die Gletscher begnügt haben. Richt selten sind es nur Einzelheiten und Neußerlichseiten betressende Mittheislungen und Erklärungen, wie sie auf fürzern Wanderungen über die Gletscher angeregt wurden, ohne die Gesammt natur der letzteren näher zu studien, und ohne beschalb die Garantie der naturentsprechenden Richtigkeit zu bieten. Und dergleichen Mittheilungen und Erklärungsversuche haben die landläusigen unbesstiedigenden und zum Theil irrehumlichen Aussacht des Wesens der Gletscher und der Gletschererscheinungen, wie sie auch in Lehrbüchern der physischen Geographie und in romantischen Schilberungen der Alpenwelt noch heut aufstauchen, mitverschuldet; sie werden dadurch weiter colvortiet.

So unausgiebig ift übrigens bas genauere Studium ber Bletfcher Dafur tann foon gang außerlich ber Umftanb Beugniß abgeben, bag Manner, wie die obengenannten, mit fichtlicher Borliebe bemfelben fich viele Sahre gewidmet haben, mas ohne befriedigende Erfolge nicht gefchehen mare; ficheres Beugniß jedoch ift ber Inhalt ber an unerwarteten Auffchluffen reichen Schriften berfelben über bie Gleticher, - Schriften, welche man immer wieber Da ausgebeutet findet, wo allgemein naturwiffenfchaftliche, allgemein geographifche und meteorologifche Berte (wie bie von Schubert, Berty, von Roon, Rogmaster, Rams u. A.) ober wiffenfcaftliche und populare Bebr- und Bandbucher (wie Die von v. Raumer, Rhobe, Reufchle, Barth, Blanc, Bimmermann u. M.) auf biefen Gegenftand gu fprechen tommen. Die Ramen Agaffig, Forbes, Sugi, v. Charpentier, Studer, Chel galten als Autoritaten in Diefem Rache. Bie ftart Diefelben bei einzelnen bemerfenswerthen Ericheinungen in ihren Anfichten auch Divergiren, in den Sauptfachen fimmen fie überein, und gwar in Folge genauer, forgfaltig burch mobrere Jahre hindurch fortgefester wiffenfchaftlicher Unterfuchungen, bei benen fie eine ebenfo große Umficht und Scharfe, ale Gelbftfandigfeit Des Blide gu bewahmn gefuct baben, um die allein fichere, flare, empirifche Unterlage fur ihre Grflarungs. verfuche zu gewinnen. Wenn bennoch nicht in allen Beziehungen eine abfolute Unbefangenheit ber Beobachtung gewaltet hat, fo wird biefer Umftand ebenfo febr aus ber Reuheit ber Beifen und Mittel ber Erforfchung, als aus bem Bunfche, etwas Bufammenbang in Die mannichfaltigen Bahrnehmungen auf den Gletschern ju bringen und eine Deduction berfeiben aus anderweiten phyfifalifchen Ariomen ju ermöglichen, erflatt werben burfen. Bielleicht ift Einzelnen auch eine etwas ju tubne Phantafte bei Combinationen, ja gar ein etwas ju ftarfes Selbftgefühl bei gefthaltung von vermutheten Bufammenbangen binderlich geworben, welche auf Grund ber Beobachtungen anderer Forfcher fic

boch als unhaltbar erwiesen haben. Selbst einem Laien entgehen die Spuren folder fühnen Phantasie und foldes Gelbstgefühls in einigen der einschlägigen Schriften nicht; ihre Rachweisung gehört jedoch nicht hierher, obwohl sie durch ihre Consequenzen nicht völlig irrelevant sind.

I. Das Aeußere ber Gleticher.

1) Agaffig befinirt Die Gleticher ale "Gismaffer, welche entweder in ben Thalern ber Sochgebirge eingebettet find, ober ihre Behange befleiben." Das ift in Rurge und im Allgemeinen gefagt richtig. Studer batte icon porber von den an Steilmanden ber obern Alpenfelfen hangenden und von fic in Thaler hinabziehenden ober in teffelformige Terraffen eingefchloffenen Bletichern noch bie fogenannten Jodgletider unterschieden, welche horizontal auf ben Gebirgsjochen liegend, an beiden Abfallen herabhangen. wie auch foon aus Agaffig "geologischen Alpenreifen" fich bestätigen lagt. in ber That folche Jochgleticher. Bei ber Besteigung ber Jungfrau batte Mgaffig auf bem Rottthalfamme "feftes, glattes Gie" gefunden, fo bag bort für das weitere Steigen tiefe Stufen von den gubrern eingehauen werden mußten. Ebenfo murben bei ber Besteigung bes Schredhorns weit uber ber Strahled Eismaffen auf ben Joden gefunden, "nicht nur weit harter, als gewöhnliches Firneis, fondern auch burchfichtiger, mit fleinen fugeligen und birnformigen Luftblafen im Innern, gang wie im weißen Blefchereise" *). gleicher Beije liegen bergleichen Jochgleticher auf Island und ben Rjolen **). Danach ift es als ein Irrthum ju bezeichnen, wenn auch in die neuefte Auflage bes Blanc'fden "Sandbuche bes Wiffenemurdigften aus der Ratur und Gefcichte ber Erde und ihrer Bewohner" noch die Rotig aufgenommen ift: "Die Bleticher liegen niemals, wie immer noch in Reisebuchern angegeben wirb, auf ben Boben, fondern ftete nur in ben Thalern, abwarts an ben Behangen berfelben; in weiter Ferne fann man fie nicht feben!" In ber Regel betten fich jedoch die Gleticher allerdings in Sochthaler, welche zwischen bods aufftrebenben, meift fehr fteilen Felsmaffen gegen hohe Joche ober gegen gewaltige Bergriefen-Maffive binangieben. Gie gleichen an manchen Stellen großen Gisftromen (Mars, Biebchers, Aletiche, Rhones, RofenlauisGleticher), an andern fleinen Deeren von Gis (um ben Montblanc, zwischen dem Mont-Roja und bem Dent blanche), aus benen fich mehrere Bungen ju Thal fenten (Der be Glace, Glacier Boffons, Gl. de Binal, Finelen Bleticher u. A.). Diefe That-

^{*)} Daffeibe gilt von bem "vergleticherten Ramm", ber 9000 guß hoch ben obern Grinbeimalb-Gleticher fublich begrengt.

^{**) 3.} B. im golge-Fonbe an ber Oftfrite bes harbanger Sjorbs.

sache berechtigt jedoch nicht, Gletscher als "Anhange" ober als "Auswuch se" ber Schneeberge, "ten Aesten eines Baumes vergleichbar" anzusehen, wie von Muller in seinen "Ansichten ber Natur" geschieht; es wird baburch eine irrige Borftellung hervorgerufen.

- 2) 3m Allgemeinen übertrifft ftete bie Langbausbehnung ber Gleticher ihre Erftredung in Die Breite; jene betragt bei Gletichern erften Ranges feche bis acht Wegftunden *), biefe, je nach ben verfchiebenen Stellen und analog den gegebenen Engen ober Beitungen ihres Felfenbettes bald weniger, balb nichr ale eine Begftunde. Biele andere find beträchtlich fleiner, fo daß ihre Dberflache nur einige hundert ober Taufend Quabratflafter mißt, und fie bei fluchtig Reifenden taum ale Gleticher erfannt werden. Dit ihrem obern Ende legen fie fich an bobe Firnbeden an, welche burch fornigen Schnee charafterifirt find, mabrend die uber Diefe noch hinausragenden, oben Bebiete fich als weite Schneefelder mit oft gang feinpulverigem Schnee barftellen. Dit ihrem untern Ende ftreden fie fich in oft überaus wilbe Thalmulden hingb, ble von gerriffenen und gerflufteten Felfenmaffen umftarrt werben, ober es reicht baffelbe bie und ba bis gang in bie Rabe bewohnter Sutten und ihrer Obftgarten; jener Fall ift ber haufigere, Diefer maltet j. B. beim Unter-Grindelmalb-Gleticher. In den Alpen beften fich die bochften Regionen ber Gleticher meiftens an die höchften Alpengipfel, 1 bis 2000 und mehr guß noch über ber Schneegrenze an und fteigen burchschnittlich auf 2 bis 3000 guß unter Diefe Grenze herab; einzelne Gleticher geben fogar bis auf nur 3000 guß Deereshobe berab. (Rofenlaui-Bleticher, einer ber am tiefften berabhangenben, obwohl er nur 11/2 Stunden lang und 1/2 Stunde breit ift. Ebenfo ber Unter-Brinbelwald-Gleticher mit c. 3200 Fuß Deereshohe.)
- 3) Die Neigung, in welcher Gletscher sich thalwarts lagern, hangt von dem größern oder geringern Reigungswinkel des Thales selbst ab, so wie sie auch deffen Richtung folgen. Manche Gletscher, wie der Aargletscher, sind nur wenige Grade, andere, namentlich in ihren obern Theilen, 30—40° geneigt, steigen also doch steil herab, und bequemen sich den Biegungen ihrer Felsenbetten an. Mit einem großen Gletscher vereinigen sich auf seinem Thalwege da und dort kleinere Gletscherstüffe, welche aus Seitenthalern herabstommen und fortan der Richtung des erstern sich anschmiegen, um sich bald ganz mit ihm zu verbinden. Bei geringer Reigung ist die Oberstäche der Gletscher zwar bisweilen ganze Strecken weit so eben, daß sie horizontal ersicheint, aber der ganze Gletscherkörper zeigt sich doch nie völlig horizontal.

^{*)} Der Margleticher ift c. 2 Wegstunden lang und am Anfang etwa 2300 Fuß, am Ende bagegen nur 1200 Fuß breit; also etwa 86 Millionen Quadratfuß groß in ber Oberstäche. Der humbolbt-Gletscher an der Westtüste Grönlaude, im hohen Norden (c. 80° R. B.), ift an feiner Mündung ins Meer c. 12 Meilen breit (nach Kane), was auf eine 4—5 Mal so große Länge schließen ließe.

Wielmehr ist er oft erstaunlich holperig und uneben, und stets mehr ober minder gewölbt, indem die von seinen Ufer-Banden resectirten Barmestrahlen seine Seiten so abschmelzen, daß die Seitenrander nicht nur sehr merklich von den Banden abstehen, sondern auch mitunter aus ziemlicher Hohe bald schroff, bald mit Wölbungsbauchen abfallen. Bei den von Oft nach West herabgehenden Gletschern ist wegen der stärkeren Einwirkung der Sonnenstrahlen auf die nords liche Uferseite der Absall der Rander steiler auf der Rords als auf der Südseite. —

Ferner find die Gleticher burch jahlreiche Spalten und Schrunde gerriffen, beren manche wenige Bolle, andere mehrere Fuße in ber Breite, bei oft vielen Rlaftern gange haben, fo bag fie Die Befdreitung ber Gletfder erschweren, ja felbft gefahrvall machen, jumal ba fie bei Tage meift ploglich entfteben, fich mit Schnelligfeit fortfegen und Banberern Die Rudtehr verlegen. Die Liefe berartiger Spalten und Schrunde ift haufig gar betrachtlich. Agaffig und Sugi haben bei ihren Sondirungen auf faft 800 guß noch feinen Grund am Margleticher gefunden. Erfterer ließ fich 120 guß tief, Letterer bis 200 Auß tief in Schrunde binab, um Forschungen über Structur, Temperatur, Luftftromung, Bafferdurchtrantung und andere Berhaltniffe in verschiedenen Tiefen Des Gletscher-Innern anzuftellen. Aber nicht alle berartige Spalten bringen fo tief ein, wenn auch manche wohl bis auf ben Grund burch ben gangen Gleticher geben mogen. Bugi ift eines Dals bei feiner fiebenviertelftundigen Banderung unter bem Urag- Bletider burd ein Gletiderthor eingebrungen; und pon bem Berner Oberlander Chriften weiß man, daß er in einen Schrund gefallen mar, brei Stunden unter bem Bleticher fortwanderte und gludlich weiter oben burch eine Schrund-Deffnung wieder heraustam, in welche fich ein Gletiderbad fturate.

4) Eine ebenfo überrafchende als intereffante Erfcheinung find Die oft gabireichen Gispyramiben, Thurme und Regel, welche fich auf dem Gleticher erheben (Bletichernabeln), bie Gletichertifche, bie Moranen und bie fleinen Eisgruben, bie Gletichertrichter und Bafferbeden auf ben Gletschern. Die Eisppramiben pflegen fich an ber fteilften Stelle ber Gietfderbahn burd Brechen und Berfchieben bes Gletfchereifes unter traftiger Birtung ber abichmelgenden Sonnenwarme und lebhafter Berbunftung ju bitben. Gletichertische entfteben burch größere Feleblode, welche von ben Ufermanben berabgebrochen, auf ihre Breitfeite ju liegen gefommen find, burch bie Abmehr ber wegschmelzenden Birfung ber Sonnenftrablen von ihrer Unterlage, und burch bas fraftige Abthauen und Berdunften ringsumber auf ihrer Gisunterlage immer hoher ju fteben tommen, bis endlich bie Conne auf ber Mittagsfeite bie Gieftuse wegthaut, ber Blod ichief ju liegen fommt und hinabruticht, ober bie Stuge burch feine Bucht gertrummert, um nach bem Sinabfallen Diefeibe Procedur fich erneuern zu laffen und babei zugleich bie boppelte Banberung, ber Mittagefonne entgegen und auch allmalig weiter thalabwarts zu machen.

Bahrend die Gienadeln durch ihre oft wunderliebliche Farbung in's Blaue oder Aquamarine einen angenehm überrafchenben, malerifchen Ginbrud hervorbringen, wirfen die Gletschertische wie nedende Robolde, die in diesem Jahre da, spaterbin anderwarte hervorguden und bieweilen jum Schaufeln lofe auf ihrem Gisfuße ruhen. — Moranen find die langhingezogenen Felsschuttmalle, welche sowohl an ben Seitenrandern bes Bletichers, auf welche fie burch Berabs fturg von den hohen Felemaffen oder beim Loslofen betrachtlicher Erdmaffen der angrengenden Thalmande herabgeführt find, als in ber Mitte des Bletichers entlang liegen, wohin fie allmalig von ben Ranbern aus gelangen, und Die oft eine ungeheure Dachtigfeit (60 bis 100 guß hoch) erhalten, indem auch gewaltige Blode von mehreren hundert Rubiffußen babei gefunden werden. Sie erfcheinen auch am Ende der Gletscher aufgethurmt, wo fie aus jum Theil namhafter Sobe auf ben Gletfcherboden abfallen. Die Seiten moranen (Ganbeden) fowohl, ale bie Mittelmoranen (Gufferlinien) hangen in ihrer Bobe und Machtigfeit von der großeren oder geringeren Berftorbarteit ber Belomaffen an den Uferwanden ab, und die Endmoranen find mit Recht als darafteriftifde, geognostifde Sammlungen berjenigen Felbarten angeseben worben, welche innerhalb des bezüglichen Gletscherbereiche anfteben. Die in ihnen endlich zusammengeschobenen Blode und Feleftude pflegen über bas untere Gletichergebiet wie eine wilde Erummerbede ausgebreitet und mit allerlei Schutt umfaßt ju fein, mobei ihre edig bleibenben Beftalten carafteriftifch find. - Die fleinen 1/4 bis 2 guß tiefen Gisgruben von cylindrifder Geftalt verdanten dem feltfamen Umftande ihr Entfteben, daß allerlei duntele Rorperchen, auch wohl lebendige Infeften, Die Barme verhaltnigmagig ftart abforbiren, Das Gis rafcher um fich her wegthauen und baburch einfinten. Das in fdrager Richtung über die Gleticheroberflache hinschauende Muge glaubt eine formliche buntle Bunftirung mahrgunehmen, mahrend in Birflichfeit nur gabllofe Eisgrubden Darauf eriftiren. - Die Bletichertrichter find nicht allenthalben haufig. Den Mont Rosa find beren bis ju 30 Fuß im Durchmeffer und bedeutenber Tiefe bemerft. Die meiften diefer oft im prachtigften Agurblau ftrablenben, ungeheuren Schlunde find leer, einige aber mit Baffern gefüllt, welche fich nach unten in bald fleinern bald größern Bachen ben Beg in's Innere bes Gletfchers, ja bis auf beffen Grund und unter bemfelben bin bahnen. Dergleichen Trichter verdanten ihre Entftehung ben Beranfdwemmungen von Sand und Erde burch zahlreiche fleine Riesel auf bem Gletscher an Stellen, wo ber Mangel an Spalten ihr Eindringen in den Gletscher verhindert. Indem nun der Sand eine größere Barme-Abforption entwidelt, Die Baffer mehr erwarmt und fo im Gife immer größer werdende Bertiefungen bildet, gestalten fich biefe endlich zu Trichtern. Saufiger ale biefe Trichter find allerlei fleine Bafferbeden von einigen Sufen Breite und etwa doppelter bis breifacher Lange und noch einmal fo be-trachtlicher Tiefe, worin fich bas rinnende Baffer fammelt, um nach unten einen Ausweg ju fuchen.

5) Alle Diefe eben ermahnten, nur furg angebeuteten Erfcheinungen charafterifiren bas Meußere ber Gleticher. Es gehört noch fein Foricherauge baju, um fie ju erfennen; jeber die Gleticher beschreitenbe Laie fann fie bei einiger Achtsamfeit mahrnehmen. Doch giebt auch bies Neugere bereits bem Raturforfcher Belegenheit ju forgfältigern Beobachtungen. Co g. B. enthalt Die Meereshohe, in welcher Gletscher in Der Regel nur vortommen; Die Scheidung von Regionen in ber Erftredung bes gangen Gleticherforpers; bie Ginbettung in felfige Bochthaler ber bochften Gebirge Mitteleuropa's, fowie in niedrigern Thalmulden Rordeuropa's; ber Ginfluß der Gleticher auf bie Erfaltung und Berobung ber umgebenden Thalmande; Die auffallend ftarte Depreffion ber Energie aller Begetation; Die mechanische 216. foleifung ber feitlichen Relemande, wie bes Relegrundes ber Gleticher und ber Randblode an ben Gleticherufern, im Begenfas ju ben edigen Kormen ber Blode auf ben Gufferlinien; Die Bermalmung ber Feletrummer ju feinftem Sande, welcher Die Gletscherfluffe mildig und trub erfcheinen lagt; Die Banberung ber Reismaffen in ben Bandeden und Bufferlinien thalabmarte; Die Entftehung ber Spalten und Schrunde, ber Bleticherppramiben, Eisgruben, ja icon ber Beftand ber Bleticher felbft in ihrer maffigen Aus. breitung und ihren Maagen ber lange, Breite, Machtigfeit, Die in langern Beitverioben bemertbare Beranberung barin -, fo wie noch manches andere, rein außerliche Berhaltniß ber Gleticher: Dies Alles enthalt ichon viel Aufforderung, Die Wiffenfchaft ju Gulfe ju nehmen und Die Forschung nach Urfac. Borgang und Bufammenhang anzuregen. Beobachtungen und Bergleichungen ber Decillationen ber Temperatur und bes Luftbrude, ber atmofpharifchen Rieberfclage, chemifchen Ginfluffe, Deffungen und andere Arbeiten finden bereits hierin ein reiches, noch lange nicht völlig erfcopftes Feld. Denn es giebt in ber gangen Ratur feine Erfcheinung, feine Thatfache, tein Berhaltniß, wobei nicht von ber Wiffenschaft Die Frage nach ben veranlaffenden Rraften, den maltenben Gefegen und der besondern Art ihrer Unwendung auf den jedesmal vorliegenden Fall erhoben murde, weil fie Die Aufgabe hat, Die Ratur beherrichen ju lernen, nachdem fie vorber erfannt ift. Freilich "in's Innere ber Ratur bringt tein erschaffener Beift"; bafur zeugen bie Resultate wiffenschaftlicher Untersuchungen auch an ben Gletschern genugfam. Bie nachhaltig und forgfältig biefelben angestellt, mit welcher fein berechnenben Umficht von fehr geubten und gewiegten Dannern babei ju Berte gegangen, wie zwedmäßig und genau bie babei verwendeten Apparate und Inftrumente gewesen find, wie emfig namentlich auch auf anscheinend fleine Borgange und Bortommniffe geachtet ift: bennoch find noch manche Verhaltniffe ber Gleifcher noch ganglich unerflart, mabrend bei andern verschiebene Sprothefen und Phantasmen ju Sulfe genommen find, beren Anwendung von bem einen Forfcher mit faum mehr Glud vertheibigt, ale von bem andern in ihrer Unhaltbarfeit wirkfam bestritten wird; - nicht zu gebenfen ber zum Theil mehr als fubnen

Annahmen, welche, taum ergriffen, nach Erkennung weiterer Thatfachen wieber aufgegeben werben mußten.

II. Die Bedingungen der Entstehung der Gletscher.

1) Schon in ben außern örtlichen Berhaltniffen berjenigen Lofale, wo bie Bleticher angetroffen werben, und in der Decreshohe, in welcher fie conftant auftreten, fo baß fie weder um fehr betrachtliche Diftangen über Dies felbe hinausgeben, noch unter berfelben jurudbleiben, liegen Bedingungen ber Entftehung ber Gleticher. - Richt jedes Lotal in ben Sochgebirgen ift geeignet, Die Gleticher-Entftehung veranlaffen ju helfen. Wenn auch ber boch binauf. reichenden, wilden Felsichluchten in ben oberften Alpengebieten eine gabllofe Menge vorhanden find, fo find doch weitaus bie wenigften der Art, bag babei augleich noch andere Berhaltniffe gufammentrafen, welche erforderlich ericheinen, ber Bergleticherung Boricub ju leiften. Allerdings find gewöhnlich Felsthaler nothig, beren Banbe hochanfteben; aber fle muffen an ihrem obern Anfang fich entweber an hohe Bergmaffive ober an hohe, Die Bergriefen wie burch Bruden verbindende Felsjoche legen, und nahe ihrem oberften Revier bereits weite, teffelartige Thalbildungen haben, worin die ungeheuren Schneemaffen, welche namentlich die strenge Sahredzeit aus ber Atmosphare niederschlagt, fich ans fammeln fonnen. Es muß alfo ein genügend großer Raum jur Ablagerung und conftanten Erhaltung biefer Schneemaffen vorhanden fein, bamit fie nicht burch bie Sommerwarme völlig weggefcmolzen werden fonnen, sonbern ununterbrochen bas Material ju ben Gletichern liefern. Dazu muffen biefe boben Reffelmulden eine genugende Reigung ju Thal haben, baf fie bas Berabruden ber Schneemaffen geftatten. Wenn auch niebrige Riegel berartige Mulben fo lange von ben tiefern Streden abichließen, bis Diefe Mulben gang von Schnee gefüllt find, fo muffen fie boch julest noch ein Ueberfchreiten ber Riegel nach ber Thalfeite bin gulaffen, bamit bie Bucht bes mechanischen Drude bem Schnee ben Weg abwarts ju bahnen vermag. Auch nach bem Ueberschreiten folder Riegel ift noch eine weiter anhaltende, hinreichende Schrägheit bes Berabs fteigens ber Thalfohle erforderlich, um bas Fortruden ber allmalig fich umbildenden Schneemaffen ju ermöglichen. Beiter abwarts mag bann ber Reis gungewinkel bis auf wenige Grabe abnehmen, bas murbe bie Bergleticherung eber begunftigen ale behindern. - Ferner icheint eine nicht gu betrachtliche Breite ber Felfen-Bochthaler unerläßlich ju fein, damit ber Ginfluß ber fomelgenden Sonnenftrablen, wie ber warmen Atmofphare in ber warmen Jahredzeit gehörig beschränft werbe, und bie fich bilbenben Gismaffen fich fo machtig über einander haufen tonnen, daß ihr volliges Begthauen und Berdunften auch während mehrerer etwa aufeinander folgenden warmeren Jahren nicht erfolgen

tann. Eine folche beschränfte Thalweite wurde zugleich den Wintersturmen die Gelegenheit geben, hier vorzugsweise zu hausen und gewaltige Schneemassen zusammen zu treiben, welche zur Ernährung des Gletschers dienen. Im hohen Rorben auf Grönland mag eine solche beschränfte Breitenausdehnung der zur Gletscherbildung geeigneten Thäler nicht erforderlich sein, indem die große Strenge und Länge der Winter und die ungeheuren sallenden Schneemassen genugsame Factoren zur Gletscherbildung sein werden. Anders ist es jedoch, wie die Thatsachen bestätigen, in den mittleren geographischen Breiten und in Gebirgen, welche entweder der Tropenzone noch näher liegen, als die Alpen, oder ihr selbst angehören.

2) Bon gang befonderer Bedeutung ift ber Ginfluß der betrachtlichen vertifalen Erhebung geeignet-gebildeter Sochthaler auf Die Bletiderentfiehung. In nachftem Bufammenbange fteht ber lettere Broges mit ber Deereshobe ber Soneegrenge. Mit ihr rudt Die Stelle ber Gletscher ben obwaltenben Umftanben entsprechend entweder mehr hinauf ober mehr hinab. Auf Die Sobe ber Schneegrenze und ihre Fluctuation auf, und abwarts haben aber febr mannichfaltige Momente entscheibenben Ginfluß. Die geographische Breite und ber Damit fich verandernde Binfel, unter welchem Die Sonnenftrablen, namentlich im Sommer, Die bezügliche Eroftelle treffen; Die Stellung ber Bebirge-Maffive und ihrer entfendeten Blieber gegen Die Simmelsgegenden; Die Continuitat, womit die Ramme ber Bebirge fich in nabezu gleicher Bobe fortfeten, ober bie Ifolirung ber Bergriefen; bie berrichenben Bindrichtungen; Die continentale Lage ober bie größere Unnaherung an große, namentlich fubliche Meere; fowie bas Borhandeufein ober ber Mangel großer, Die Sonnenftrablen ftart reflectirenber Hochplateaux: Dies Alles find Momente, welche auf Die mittlere Temperatur überhaupt, insbesondere aber auf die mittlere Temperatur bes Sommers in ben Sochgebirgen maaggebenden Ginfluß ausüben. - Es ift eine allbefannte Thatface, bag die vertifale bobe ber Schneegrenze in ber Rabe Des Mequators c. 14000 guß, in ben Schweiger Alpen (bei c. 45 bis 460 R. B.) am Subabhang c. 8000 guß, am Rorbabhang c. 1000 guß weniger, im bochften Rorden Europa's nur wenig über 3000 guß beträgt, ohne jedoch felbft in noch hobern nordlichen Breiten an den Meeresspiegel herabzugeben. Benn nun oben bereits angebeutet murbe, bag bie Deereshobe, in welcher bie Gleticher in ber Regel angetroffen werben, um die Schneegrenze her bergeftalt oscillirt, daß zwifden den hochften und tiefften Stellen ihres Bortommens bie Sobe der Lotale in der Regel um 4-5000 guß bifferirt, fo fann icon bier ergangend angemerkt werben, daß unter Umftanben, namentlich bei febr baben Bergriefen, Der Beginn ber Gleticher wohl bis ju 12000 und mehr guß binanreicht, wodurch die eben ermabnte Differeng faft bis auf bas Doppelte anmachsen Mit der fo hohen Lage ber Lotalität fteht die Art der bortigen atmofpharifden Rieberfolage in innigfter Berbindung, weil erfahrungemäßig Die Barmeabnabme bei machfenber Meeresbabe in Retiger Progreffion ebenfalls

wachft, namlich etwa bei je 180 Metres wachsender Erhebung um 1 Grab C. 4). Daraus folgt, bag in bestimmter Bobe faft alle Rieberschlage in ber Form bes Schnees herabkommen, mabrend unterhalb biefer Bobe in ben mittlern Breiten die Riederschlagsformen großer Beranderlichkeit unterliegen. Das ift für bie Gletscherentftehung ein febr wichtiger Umftanb. Denn fo gefchieht es, baß fich in Diefen Sohen unermegliche Schneemaffen ansammeln, indem fie felbft noch in ben Sommermonaten bei fturmischem Wetter, ja faft allnächtlich einige Bermehrung erfahren. An ben fcarfen, bachfteilen Graten, wie g. B. von ber Jungfrau jum Tidingelhorn, am Finfter Marhorn, am Schrechorn und jahllofen andern hohen Sornern, tann ber Schnee ebenfo wenig in machtigen Lagen haften, ale an ben faft fenfrechten Banben biefer Sorner felbft. Er legt fich zwar in maßig biden Schichten bort an und vereif't unter bem Einfluffe Der auch im Sommer an Der Schattenseite ftete um 2 bis 3 Grad unter bem Befrierpunfte jurudbleibenden Temperatur; aber bie Sauptmaffen beffelben ruden tiefer in die wilben Tobel herab, aus benen bann alsbald bie . Gletscher geboren werden. Gin febr belehrendes Beispiel bierfur bietet unter andern die Begend von der Jungfrau jum Tichingelhorn im obern Lauterbrunner Thal. Dort ftarren die wild gerflufteten Felswande jah empor, und wo fie zwifchen bin ben ebenfo wild zerriffenen, graufen Bletichern fich einen Durchweg zu bahnen verftatten, find auch biefe unerflimmbar fteil, boch nie fo großartig, ale wo mit geringerm Reigungewintel abfallende Thalgehange bie Aufhaufung und bas Bufammenhalten Des Schnees begunftigen.

3) Eine der wesentlichten Bedingungen der Getscherentstehung sind ungeheure Schneemassen, welche durch ihre Rächtigkeit der vollständigen Wesschmelzung mit Erfolg widerstehen. Die hohen Gedirgsregionen, welche über die Schneegrenze hinaus liegen, sind ganz die geeignete Dertlickseit, öftern Schneefall zu begünstigen und den Schnee anzusammeln. Wenn selbst im hohen Sommer (Augustmonat) Agassiz auf der Jungfrau am Hygrometer 76 Grad, und später am Kamm des Schreckhorns 67 Grad beobachtete, während Hugi im Januar auf dem obern Grindelwalds Gletscher bei einer Lufttemperatur von — 12 bis 15 Grad R. die Hygrometer um 10 Gradschwanken sah, also eine auffallende Trockenheit fand, so ist das ein direktes Zeugniß für die reichlich vorhandenen Bedingungen zum Schneefall in jenen höchsten Gesilden **). Denn bei den hinreichend gesättigten atmosphärischen

^{*)} Ober bei c. 750 Fuß um 1 Grab R. Im Winter fann man in den Aipen jedoch an 1000 Fuß fleigen , um 1 Grab R. Temperaturabnahme zu erhalten , während im Sommer schon bei 520 bis 600 Fuß diese Differenz austritt.

^{**)} Es hat bollommen seine Richtigkeit, daß, wie hugi bemerft, nur um die Schneelinie ber der ftarifte Schneefall fich zeige. Ueber dieselbe hinaus findet fich meift nur ein Schneeftobern, welches leine so enorm großen Schneemassen liefert. Die Ratte lätt es aber nicht zu ihrer Berzehrung tommen, und so häusen fie fich mit der Zeit an, obschon mit wachsender vertituter Höhe über der Schneestate bie Schneefalle schwächer werden.

Schichten bedarf es nur einer Temperatur, welche niedriger als die ursprungliche ber Lufticicht ift, um bie Bafferbunfte jum Gefrieren ju bringen. besondere haben aber die Alpen eine bas haufige Schneien fehr begunftigende Da bem Dove'ichen Windbrehungegefet gemäß von Gub burch Beft nach Rord- und Rordoft Die Windrichtungen in Der Regel fortgufchreiten pflegen, Die Gud-, Gudweft-, Beft- und Nordwestwinde aber fur Die Alpen nicht nur überhaupt viel Bafferbampf herzuführen, ba fie über bas mittellanbifde und atlantische Meer und die Rordfee tommen, fondern auch fo weitaus ben Dft- und Cudoft-Winden an Saufigfeit überlegen find, daß unter 1000 Tagen faft 100 Tage lang Gubwind, über 180 Tage Gudweftwind, faft 200 Tage Westwind und über 130 Tage Nordwestwind herrscht - jusammen 818 Tage Bind aus jenen erftgenannten himmelsgegenden; fo ift damit in den Alpenregionen über ber Schneegrenze eine gang außerorbentlich reiche Belegenheit jum Schneien gegeben, indem ja in diefen Regionen mindeftens einige Grade Ralte 2. v. Buch hielt aber eine Temperatur von - 4 bis 5 Grab R. fur die gunftigfte ju bauernbem Schneefall, obwohl es Thatfache ift, daß Rams auch in den Umgebungen von Salle in den Wintern von 1828 und 1830 felbft noch bei - 13 und - 18 Grad R. Schneefalle beobachtete, und baß Scoresby in bem Eismeer bei Spigbergen noch bei - 12 Grad R. ein eigentliches Schneien (im Commer!) erlebte. In ben mittleren Breiten ift's ohnehin eine allbefannte Sache, daß baufig ber feine Regen dann in Schnee übergeht, wenn bei der Umfegung der Binde von Beft durch Rordweft nach Rord Das Barometer jugleich fleigt. Bei folder Gelegenheit nothigen Die faltern und barum ichwereren, nordlichen Luftmaffen Die fublichern, uber fie binguftromen, fo bag burch die Bereinigung beiber die Bedingungen gum Schneien erfüllt werben. Fur Die Schweiger Alpen fpielt bei Diefen Borgangen Der befannte Kohn eine entscheibende Rolle. Run gehoren gwar Schneefalle von vielen Fugen Sohe in ben Breiten Deutschlands ju außerft feltenen Er fcheinungen; aber in Renport find im vorigen Sahrhundert boch Schneefalle von 16 Fuß Sobe, im nordlichen Rormegen im Winter 1806-7 von gar 20 guß Bobe, in Dfaf in Gronland (1791) im Dai noch von 20 guß Bobe beobachtet worben! Und ba bie Temperatur-Berhaltniffe Der hochften Gebirgsregionen ben nordischen (polaren) Regionen wenigstens analog find, so ift es nicht überraschend, bag bie Dachtigkeit bes in ben hochsten Alpen jahrlich fallenden Schnees Die erorbitante Bohe von zwifchen 40 und 50 guß erreicht (Rogmaster), und bag bie Quantitat bes Schnees fich im Befentlichen Jahr aus Jahr ein gleich bleibt. Solche ungeheuern Schneemaffen enthalten in ihrer Daffenhaftigfeit felbftverftandlich ben Grund ber Unmöglichkeit, bag es and in ben warmften Jahren, ja in einer Reihe von milben und warmen Jahren ber Sonnenwarme je gelingen fonnte, fie vollig wegguthauen. Wenn auch in einigen Lotalen eine fehr bemerfbare Abnahme ber Schneefalle berbeigeführt werben fann, fo wiberftrebt boch beren Gefammtmaffe ihrer ganglichen Bergeb-

rung bis auf ben Grund durch die Bewahrung einer Temperatur entweder conftant auf O Grad oder etwas darunter, allen noch fo fraftigen und anhalstenden Ginfluffen der Connenstrahlen, des Fohns und warmer Regen hartnadig. Ereffen nun bie übrigen erforderlichen Umftande jufammen, fo fann es im Laufe ber Beit gur Entftehung von Gletichern tommen. Es find weber in ben Schweizer Alpen, noch vorzugsweise in Rormegen, Island und Gronland die Beispiele felten, daß aus nachweisbar neuerer Zeit manche Gletscher ba entftanden, wo vormals Alpenweiden und grune Blage waren. Schneefalle find Die offenkundige Ursache ihrer Entstehung, indem Die Sonnen-warme nicht im Stande war, Die enormen Maffen wieder wegzuschmelzen. Gins Der großartigften Diefer Beispiele ift Der Folge Fonden-Gleticher, beffen ichon oben gedacht wurde. Pontoppidan ergablt in feiner "naturlichen Siftorie von Rorwegen", daß berfelbe in einer gange von 35 Meilen (von R. nach G.) und in einer Breite von beilaufig 12 Meilen (von D. nach B.) aus Schnee entstanden fei, welcher einft in folch ungeheurer Menge fiel, "daß er das große Thal und das bedeutende Rirchfpiel Folgebal bis an die Berghoben ausfüllte." Rach Sanfteen's Mittheilungen (Edinb. phil. Journ. X.) fagte ein bejahrter Bewohner jener Gegend, bag ehemals von einem gewiffen Buntte aus nur ber Rand biefes Gletichers ju feben gemefen fei, jest aber von bort ein großes Stud beffelben gefehen werbe.

4) Aus den bisher angeführten Bedingungen Der Gletscherentstehung ift übrigens nur das Mugenfälligfte ju erfeben, mas vom Direfteften Ginfluß auf diefe Entftehung ift. Implicite find es aber in ben betrachtlichen Soben ber Bebirge, mo die Schneegrenze zieht und mo fich die unberechenbaren Schnees maffen anhäufen, vor Allem die Barme- und Feuchtigfeite-Berhaltniffe ber Atmofphare, welche fur bie eben ermabnten Ericheinungen fategorifd maggebend find. Borhin wurde bereits angedeutet, daß bei wachsender vertifaler Erhebung die Temperatur finft, und daß auch im Sommer auf den höchsten Gefilden und Gipfeln das Thermometer ftets einige Grade unter Rull fteht, wenn im Schatten beobachtet wird. Alle oben genannten Momente ber maffigen ober mehr gertheilten Form ber Bebirge, ihrer Stellung gegen Die himmelerichtungen, ber herrschenden Winde, ber Deeresnabe ober ber binnenlandischen Lage, ber Borlagerung ober bes Mangels ber Sochplateaux, haben in ihrem Gefammteinfluß doch nur barum fo namhafte Bebeutung, weil fie bie Temperatur- und hygrometrifchen Berhaltniffe bestimmen. Diefelben Bedingungen ber eben genannten Art, unter viel geringere geographische Breiten verfest, ergeben gang andere Resultate ale in ben Schweiger Alpen, und wiederum andere, sobald fie in höhern Breiten gufammenwirfen.

In der Configuration der Gebirge, namentlich der Sochgebirge, berrschen bei allen Berfchiedenheiten im Einzelnen doch wefentliche Analogien; manche haben eine unter einander faft parallele Richtung ihrer Erftredung; innerlich zertheilt und zerfluftet find fie alle, bald mehr, bald minder; bei faft

allen führen bie berrichenden Binbftromungen bedeutende Feuchtigfeitemengen an fie beran; irgend welche Blateaus liegen ben einen wie ben andern nabe: und boch ift es Thatfache, daß die Bletscherbildung g. B. im Simalanah, im Altai und ben meiften Sochgebirgen Ameritas verhaltnigmäßig febr wenig entwidelt ift, mabrend aus ber Maffenhaftigfeit gerabe biefer Gebirge faft bas birefte Begentheil bergeleitet werden mochte. Unter ben europaifden Sode gebirgen find es bie Byrenden, wo bie Gleticher ebenfalls nur gering entwidelt find, obwohl es ihnen fo wenig als ben Anden und bem Simalanah an gewaltigen Schneemaffen fehlt . Wiederum find insbefondere am Raufafus, in ben Riolen, am Thian-Schan und Ruen lun betrachtliche Bletscherbildungen befannt. Die boben Anden liegen dem ftillen Ocean faft auf ihrer gangen Erstredung nabe; ber Altai hat bas fibirifche Tiefland, welches ben tatten Bolarftromungen ber Binde offen fteht, vor fich; ber Simas lanab erhalt eine erftaunliche Regenmenge jugeführt; auch die Byrenaen erhalten eine verhaltnismäßig betrachtliche Menge Bafferdampf: und bennoch entbehren fie ber aus folden Berhaltniffen ju erwartenben, ausgebehnteren Bletscherentwidelung **). Gine folde Thatfache ift geeignet, Die Forschung nach ben Urfachen berfelben anzuregen, und es von vorn herein fehr mahricheinlich au machen, bag bie Fulle atmofpharifder Rieberfclage allein noch fein aulangliches Moment ber Gletscherentftehung ift. Alles weiset vielmehr baranf bin, daß die eigenthumlichen Beziehungen folder galle ju ben herrschenden und namentlich ju ben fommerlichen Temperatur-Berhaltniffen hierbei eine wichtige Rolle fpielen. Es werden alfo biefe Beziehungen ju ftubiren fein. Eine Unterlage foldes Studiums burfte in ben Barme - Bertheilungs - Linien liegen, in ben Sfothermen, ben Sfotheren und Sfochimenen. weitere Alpengebiet ergeben bie Beobachtungen folgende Elemente: Botizontal-Sfotherme + 15 Grab C. folgt ben Byrenden, geht über Marfeille ben ligurifchen Alpen ju und folgt ihnen etwa in ber Richtung auf Bologna. Die Ifotherme + 121/2 Grad C. tritt etwas fublich von Bafel ber in die Schweig, wendet fich jum Duellengebiet der Rhone und bes Rheins und gieht entsprechend ber Eproler Central-Alpenfette nach Dften. - Die Ifothere + 20 Grab E. tritt vom Ausfluß ber Gironde ber über ben norb. lichen Theil des Jura in die Schweiz ein, um fie alebald bei Bafel icon wieder ju verlaffen und bem Lauf ber Donau bis Regensburg ju folgen. -Die Ifochimene + 5 Grab C. geht in ber Richtung auf Genna über bie cottischen Alpen und folgt bem Appenin nach Ravenna gu. Seboch bie

^{*)} Der Sierra Revada fehlen die Gletscher ziemlich ganglich; nur in ber an den Quellen bes R. Lormes, eines linken, an Salamanca vorbeigebenben Rebenfinffes bes Duero, findet sich Gletscher.

[&]quot;") Ihre hochthaler erreichen faum Die Schneegrenge, über welche nur ihre Gipfel bod aufragen.

Ifothermen in horizontaler Richtung laffen nur generelle Confequenzen ziehen; speziellere Schluffe ließen sich auf die Isothermen in vertikaler Richtung banen. In den Sud-Alpen (45,5 Grad R. B.) haben die Beobachtungen auf folgende Resultate*) geführt:

```
Ifothermlinie + 13 ° C.
                                  . 0
                                            Buß vertifale Sobe,
                 + 120
                                   520
                                  1040
                                  1560
                                  2080
                  + 80
                                 2600
                                 3120
                                 3640
                 + 5°
                                 4160
                                  4680
                     3 0
                                 5200
                     2 a
                                  5720
                                 6240
                     10
                     0 • (6406) 6760 (7200).
                 - 10 6.
                         (6870)
                                  7280
                                         (7730) guß vertifale Sobe,
Isotbermlinie.
                          (7320) 7800
                                         (8250)
                   30
                           (7770) 8320
                                         (8750)
                       (8230) 8840
                                         (9250)
                          (8700) 9360
                                         (9750) .
                          (9200) 9880 (10,240)
                          (9700) 10,400 (10,730)
                   g٥
                               10.920
                                 11,440
               _ 90 .
               - 10° - (11,210) 11,960 (12,200)
               - 11° •
                                 12,480.
                                 13,000
                - 12.º •
               — 13° •
                                 13,520
                 - 14° + (13,280) 14,040 (14,200)
               - 15° s
                                 14,560 (14,700)
```

[&]quot;) Schon oben wurde ber Correspondenz zwischen c. 520 Fuß Erhebung und 1 Grad C. Temperatur-Differenz gedacht, und der Einfluß des Binters und Sommers auf die Abweichungen bieser Correspondenz in Betreff ber hohen erwähnt. Es ift übrigens auch hinzuzunehmen, daß auf fteil ansteigenden Bergen die Temperatur-Abnahme rafch, auf hochebenen langsam erfolgt, weil sich auf diesen die Lusischichten ftarter erwärmen, als auf jenen. Die hinten eingestammerten Angaben sind nach h. Schlagintweit; sie weichen von der strengen Progression ab, und getten für die Mt. Rosa-Gruppe. Für die Central-Alben gelten etwas niedrigere Werthe, wie die von eingestammerten Zahlen angeben.

Hieraus ergiebt sich, daß die Alpen unter Temperatur-Einflüssen stehen, welche durch die Horizontal-Fotherme + 12½ Grad C. (auf den Meeresspiegel reducirt) und die Bertikal-Fothermen zwischen + 6 Grad C. und — 15° C. charakteristrt werden; ebenso ist faktisch, daß die Fothere + 20° C. mit der Reigung zu höherer, mittlerer Sommertemperatur und die Foschimene von — 5° C. mit der Reigung zu geringerer mittlerer Winterkalte dominirt. Das sind Berhältnisse, welche unter Mitwirkung der oben bezeichneten überwiegenden Winde und der Meeresnähe, die Bedingungen zu reichlichen atmosphärischen Riederschlägen etabliren. Thatsächlich beträgt auch die Menge der jährlichen Riederschlägen etabliren. Thatsächlich beträgt auch die Menge der jährlichen Riederschläge auf dem St. Bernhard 59,23 Zoll, eine hohe Zahl, welche kaum noch von 2—3 Lokalen in Europa übertrossen wird, und nicht vermuthet werden sollte, da in Bern nur 43,3 Zoll, in Brescia 41 Zoll, in Lausanne 37,75 Zoll, in Mailand 36,5 Zoll, in Berona 34,56 Zoll und in Zürich 32,18 Zoll beobachtet sind. In Udine sind dagegen gar 59,57 Zoll gemessen.

Unter folden Umftanden ift ju gemiffen Beiten ein hoher Grad relatis ver Feuchtigfeit ber Atmofphare in betrachtlichen vertifalen Soben in ben Alben erflatlich und damit die Begunftigung von Brozeffen wie die Gletscherentftebung. Rams beobachtete 1832 und 1833 auf bem Rigi und bem Faulhorn mehrere Bochen lang mit großer Gorgfalt bas Sygrometer, mabrent Sorner gleich. geitig in Burich beobachtete. Das Resultat mar, bag in dem trodenen Jahre 1832 in Burich 74,4 Procent, auf bem Faulhorn nur 63,3 Procent, bagegen in dem naffen Jahre 1833 in Burich 75,3 Brocent, auf dem Faulhorn aber 85,5 Procent berjenigen atmosphärischen Feuchtigkeitomenge gefunden murben, welche jur völligen Gattigung erforderlich gemefen maren. Run ift zwar fonft nach allgemeiner Erfahrung Die Atmosphäre in ben hochften Gebirgeregionen absolut trodener ale in ber Tiefe, und ebenso die Differeng gwischen ber vorhandenen Feuchtigfeitsmenge und ber bei ber herrichenben Temperatur gur Gattigung möglichen und nothigen ift in ber Sobe größer ale in ber Tiefe; aber über erfolgende Riederfchlage enticheiben vorzugeweife bie relativen Dunft mengen *). In Bezug auf biefe ftellen fich aber bie in ben Alpen berrichenben Berhaltniffe viel gunftiger ale bei ben oben genannten, gletfcherarmen Bochgebirgen. Das Faulhorn liegt bei einer Bohe von über 8200 Fuß bereits über ber Bertifal-Ifotherme von + 0 Grad C., es ragt mit feiner Spige fcon zwifden die Ifothermen von - 2 Grad und - 3 Grad E.; bas Schred

^{*)} Bei etwa 9000 Fuß Meereshohe regnet es in ben Alpen nur felten; bei 11000 Fuß Hohe wahrscheinlich nie. Aber in letztern hohen ift auch ber Schneefall erfahrungsmäßig geringer als in hohen bon nur 7—8000 Fuß. Rach unten nimmt die Schneemenge ebenfalls ab. In ben hoch sten Regionen tommen auch keine Lavinen vor. In hohen von 12000 Fuß wird ber Luftbruck so erheblich reducirt, daß das Barometer auf 12 Joll herabsintt; was die Ausbunftung ungemein berftarten hilft.

horn, von welchem die Mar-Gletscher und Grindelwald-Gletscher herabsteigen, ragt sogar an die Bertifal-Isotherme von — 11 Grad C., und die Jungfrau, von welcher die Biescher- und Aletsch-Gletscher herabsommen, an die Isotherme von — 14 Grad C. Auf dem Aar-Gletscher beobachtete Agassi, im August 1840 während 5 Tagen bei einem an heiteren Tagen zwischen + 0 — 6 Grad C., an Regentagen zwischen + 1 — 3 Grad C. schwankenden Thermometerstande solgende Hygrometer-Werthe: an heitern Tagen Worgens zwischen 35 und 65 Grad, an bewölften Tagen Nachmittags 72—90 Grad, an Regentagen dagegen Morgens wie Nachmittags zwischen 96 und 99 Grad.

Damit find wesentliche Fingerzeige für die der Entstehung der Gletscher in den Socialpen gunftigen Bedingungen gegeben. Es wurde nicht schwer sein, daran noch weitere meteorologische Betrachtungen anzuknupfen; manche derselben ergeben sich jedoch dem mit derartigen Berhältniffen nicht ganz unvertrauten Raturfreunde leicht von selbst, wogegen andere für die Gletscherentstehung von geringerer Bedeutung erscheinen wurden.

Aus dem Angeführten refultirt mindeftens fo viel, daß insbesondere die Schweizer Alpen in den mittleren Breiten unter so geeigneten lokalen, thermischen und hygrometrischen Einfluffen fiehen, daß die Gletscherentstehung in ihnen vorzugsweise erfolgen kann. In nordischen Breiten werden diese Ginfluffe, wie leicht ersichtlich, noch um Bieles verstärkt.

III. Die Entstehung der Gletscher.

1. Der Schneefall ift in allen Bebirgen betrachtlicher als in ben Cbenen; in den ju 10-14000 und mehr. Fuß Meereshohe anfteigenden Alpengebirgen ift er in Sohen von 7-8000 guß noch ungleich betrachtlicher ale in ben viel niedrigern Gebirgen bes mittleren Deutschlands. Wie er aber ichon auf einigen Der lettern in manchen Jahren an ichluchtreichen, Der Rordfeite gugewendeten Stellen bis weit in den Commer hinein, ja manchmal fogar das gange Jahr liegen bleibt, obwohl viele Ilmftande gufammenfommen, welche fein Begfcmelgen herbeiführen tonnten; fo noch viel eher in Gebirgeregionen ber Alpen, welche Die Schneegrenze um mehr ale Die gange Bobe ber hochften mittelbeutichen Berge überragen. Bei einer Machtigfeit ber gefallenen Schneemaffen von 20 bis 40 und mehr Suß gelingt es auch ber Bufammenwirfung aller wegfcmelgenden Ginfluffe ber Conne, ber marmen Binde, bes Regens und ber Berbunftung nicht, jene völlig, ja auch nur jum größeren Theile binwegzunehmen. Daher werden überall in den hochften Regionen über der Schneegrenze ausgebehnte, oft auf mehr ale 16 bie 20 Wegftunden gange fich erftredende gufammenhangende Schneegefilde angetroffen, welche fich bem Auge icon aus betrachtlicher Ferne anfundigen. (Go wird z. B. vom Sohenzollern bei Bechingen

se. 48 Grad 15 Minuten R. D.] and die bobe Centrul-Alpensette, und felbft von viel niedigeren Standorten, wie vom rechten Donau-Uferrande bei Tutt-lingen aus, die ganze Reihe der Gipfel des Berner Obersandes und der fic anschließenden Bergriesen bis nach dem Berartberger Lande wegen der blendenden Beiße der oberften Schneegefilde ersannt, sobald die Luft unr einigermaßen win ift). Aus diesen Schneeseldern erheben sich die steilsten obern Bergpyrasmiden in der Regel wie duntle Riesensörper; auf ihnen haftet der zu großen Stellheit ihrer Wande halber der Schnee entweder gar nicht, oder nicht lange. Bisweilen sind diese Wande völlig senkrecht, bisweilen geben sie unter einem Winsel von 70—80 Grad hinan. Ans der Logelperspeltive gesehen, würden diese Schneesturen einem weit über Berge und Hochstächen ansgedreiteten, zerrissenen Leintuche gleichen, dessen zerschlissene Saumlinten regelles bald da bald dort in die Thäler hinabhangen.

Es ift eine ebenso verbreitete als unbegrundete Annahme, bag bet in ben hoben Alpenregionen fallende Sonee gang anderer Ratur fei, als bet Echnee Der Ebenen. Geine Beschaffenheit bangt vielmehr von dem jedesmaligen niedeigen Temperaturgrade ab, bei bem er fich bilbet. Der im fpatern Frubfahr und im Commer fallende Schnee hat auch in Sohen von 1000 und mehr Inf nicht felten Die leicht flodige Geftalt, welche bei geringer Ralte auch in ber Ebene befannt ift. Bei ftrengerer Ralte bagegen - und biefe bereicht im Binter in folden Soben - fallt er in der Form von fleinen gufammengefügten Gienadeln gang fo, wie auch in der Ebene bei Temperaturen von 10 und mehr Grad Ralte. Er ift bann oft nur von Staubforngroße, fallt lofe auf, verbindet fich nicht ju Ballen und erfcwert bas Geben wegen bes leichten und tiefen Ginfinfens des guges gar febr. Das Unterscheibende Diejes Sochichnee's von bem gewöhnlichen Schnee ber Ebene liegt theils in Der vorwaltend feinnadligen, faub- und fandahnlichen Form und in der Reigung, fich ju Rornernumgubilben, welche nicht alebald gufammenfintern, fonbern lofe neben einander bleiben. In Diefer Form heißt ber Sochschnee Firn und ift allmalig ber wettern Umbildung in Ets, Firneis, unterworfen. Solches Firneis bedt weite Streden ber Sochflächen, ihrer mulbenartigen Ginfenfungen, ber Geiten fteiler Bergmanbe; ja es übergieht auch die Scheitelflachen ber Ramme, Die fcmeien Grate und die Steilgehange ber hoben Bergfoloffe. Seine Maffe wird mehr und mehr bomogen, erlangt eine bebeutenbe Festigfeit, ift aber innerlich nicht fo fcichtenmaßig angeordnet, als bas Gis ber Fluffe und Geen ber Ebene, lagt vielmehr Die Form größer geworbener Korner beutlich erfennen. Anfangs ift bas girneis loder, wird aber burch bas Einbringen bes Schmelgmaffers ber außern, oberflächlichern Daffen bald berb und berber, indem es mittelft biefes Somelswaffere inniger verbunden wird. Auf ben ftarf geneigten Sochgefilden *), an

^{*)} Auf wenig geneigten, hoch gelegenen Schneegefliben tann gwar bie Bucht bee Schnees fo wenig ale ber Sturm bie vornehmliche Beranlaffung gut Gleticherentfiehung geben; inbem

ben Steilgehängen und in jahen Schluchten bewirkt theile ber mechanifche Drud ber aufgehäuften Laften, theils ber Regen, theils ber fofweife ober fonft genugfam fraftig eindringende Bind, ber fich ja nicht felten ju orfanabnlichen Sturmen Reigert, bas Berabtreiben bes Schnees und Firns; ja es werben mit ben Schneeund Gislavinen ungeheure Maffen ju Thal geführt und bort ju enormer Rad. tigfeit jufammengehauft. Dan tennt in ben Alpenthalern Die Begenden gar wohl, wo theils die gefährlichen Staublavinen, theils die Roll- ober Grundlavinen (aus fich ballendem Schnee gebilbet) niedergeben, und meidet fie entweber ganglich, ober nur mahrend ber bedrohten Beiten, ober man fichert bie unvermeidlich bort hindurch ju führenden Baffagen durch fogenannte "Gallerien", beren Borfommen an verichiebenen Stellen Die, fei's vormals, fei's noch gegenwartig gefahrlichen Bunfte verrath. Go meibet felbft ber fubnfte Gemsjager bas ichauerliche Trummleten-Thal, in welches bie Lavinen ber Jungfrau binabbonnern und gerftieben; und jeder Aelpler, ber im Fruhjahr bas obere Reuß- und das Ober-Sasti-That durchschreiten muß, praft lieber guvor durch abgefeuerte Schuffe ober anderweit erregte fraftige Luftericutterungen Die Saltbarfeit Des Schnees an ben beiberfeits emporftarrenden jaben Reismanden auf besonders bedrohlichen Stellen.

Richt alle Thaler, in welche Schneemaffen binabgetrieben und aufgefpeichert werben, find aber gur Erzeugung eines Gletfchers aus benfelben geeignet. Es murben oben die Bedingungen angemerkt, welche ein Lofal bagu tauglich machen. Golder Lotale giebt es jeboch viele, fleinere und größere, und in ihnen beginnt unter Umftanben bie Gleticherentstehung, felbft wenn fie vor male zu nutbaren Alpweiden Jahrhunderte lang gedient haben mogen; wie aablreiche Beispiele dafür nachzuweisen find. Ungeheurer Schneefall und harte Binter, namentlich mehrere Jahre hinter einander, helfen ju biefer Entftebung febr mefentlich. Gehr ftrenge Ralte vergletichert auch bas Firneis auf boben Reletammen, und manche fcmale Brate bestehen nur aus foldem vergleticherten Rirneis, das bann in den betrachtlichen Soben oft wild gerfluftet und unnabbar wird, mahrend es an andern Stellen Die Ramme ftredenmeife fo gang übergiebt, daß beren Rammlinien mit ihren Felfen unter Die Giebede untertauchen, um vielleicht in ansehnlicher Entfernung bavon erft wieder burchzubrechen. Bo ber Bungfrau flieg Agaffig mit feinen Befahrten über einen 20 guft bangen. Derartig vergleticherten Ramm auf, ber oben nur 6-16 Boll Breite im außerften Grat batte und beiberfeits unter einem Bintel von 60-70 Grad jab in graufe Tiefen abfiel. Ebenfo fand er am letten Bugang jum Schredhorn einen Grat von 50 Fuß Lange, Der nur gwifden 18-20 Boll Breite batte und im

daburch die Schneemassen zusammengehäuft wurden. Dennoch geht auf ihnen die Gietscherentstehung auf oft weiten Raumen vor sich. (3. B. beim Aletschgeseischer). Da wirten dann vorzugeweise die weiter unten auzugebenden Momente der Umwandlung des Schuees in Sis und Gietscher.

gahnende Abgrunde von mehreren Tausend Fuß zu beiden Seiten hinabging, indeß ein anderer, die Rords und die Subspitze des Schreckhorns verbindender Grat von c. 1000 Auß Lange nicht nur ebenfalls außerordentlich schmal, sons dern an einigen Stellen schneidend scharf gefunden wurde. Da nimmt es nicht Wunder, daß solche Grate oben vollständig vereisen, und daß sie auch wohl zur Seite gewaltige Zerklüftungen des Eises zeigen. Mit diesen Zerklüftungen der Gesammtmasse, wie ste auch an der Höhe gefunden wurden, welche im hintergrunde den Finsteraar-Gletscher schließt, sind nicht solche Spalten im Eise zu verwechseln, wie sie das eigentliche Gletschereis charafteristisch hat. Gletschereisspalten wurden weder hoch oben am Eise der Jungfrau, noch an dem des Schreckhorns wahrgenommen.

Das aus bem Kirn entftandene Firneis ift bas Material, worans ber Gleticher unmittelbar entfteht. Bei biefem Projeg malten noch gang anbere Kactoren, ale Die, welche bei ber Giebildung auf ben Fluffen und Seen ber Ebene thatig find; beshalb ift auch bas Gletschereis dem Flugeise nicht gleich. Das Flugeis entfteht abnlich wie bas Gis an ben Fenfterscheiben. Es bildet fich erft eine außerft bunne, blattenabnliche Schicht von überall gleicher Ausbreitung, wie ein nebelartiger, faft undurchfichtiger, metallglangender leberjug, welcher aus ungemein fleinen, gedrangt beifammenftebenden, mehr ober weniger ausgebilbeten Sternfiguren gufammengefest zu fein fcheint. Un ben Randern ift dies nebelartige Gewebe fein unregelmäßig ausgezacht, und mo gufällige Unterbrechungen bes Bewebes eintreten, ichießen einzelne feine, gezachte Linien darüber bin. Balb wird Diefer Uebergug ftarfer und undurchfichtiger, und bildet nun die Unterlage, auf welcher an Fenftern Die dem Flufeife fehlenden, verworren durcheinanderschießenden rhomboedrifden Arpstallisationen fich erheben. Bei einiger Anfchmelzung pflegen fich die überrafchendften Blumengebilde und Bogenbufchel mit ichillernbem Blange ju erzeugen, fobalb ein fraftiger Rachtiroft bingutritt, welcher bann biefe Bufdel nicht felten auf mehrere Boll gange auf ber Tafel aufrichtet und mit allerlei Geitenzweigen und Federchen befest. bem Flugeise folgen ber Bilbung bes bunnen Gieblattchens auf ber außerften Dberflache alebald fuhn binausfahrende Gienabeln, welche fich unter Binfeln von 60 Grab und 120 Grad an einander fugen, und immer neuen, mehr horizontal ale vertifal angeschoffenen Arnftallen jum Cubftrat bienen, bis eine Dede uber ben Kluß conftruirt ift, welche gwar unter Umftanben auf ein Baar Buß oder Ellen Dide anwachfen fann, aber boch bergeftalt als fchlechter Barmeleiter wirtsam ift, bag biefe Dede bas Eindringen ber Frofttemperatur auf bie untere Baffermaffe abhalt, und fo bas Ausfrieren bis auf ben Grund verhutet. Flugeis hat tafelformige Bugung, tann aber bei heftiger Ralte, fobald

^{*)} Achnliche Borfommiffe werben an ben Bernina-Gletichern und an ber Picacho be Beleta in ber Sierra Revada angetroffen. — Schmale berartige Grate, aber nicht vergletschen, führen auch jum Arhwan in ben Karpathen und jum Chimboraffo binan.

biefe lange anhalt, eine immer größere Festigkeit erlangen, so daß es beim Zerhauen mit scharfen Kanten springt. Dazu ist es innerlich mit Luftblasen erfüllt, und zwar mit einer um so größeren Menge berselben, se rascher es sich bilbet; was bei langsam sließenden Wassern geschieht. Schnellsließende, reines Bergwasser führende Bache haben ein fast blasenfreies und deshalb sehr klares, burchsichtiges Eis.

Andere ift bas Gletfchereis. Wahrend tas aus bem Schnee burch mechanische Drudeswucht, durch Schmelgen ber oberflächlichen Maffen und Ginbringen bes Schmelgwaffere in Die tiefern Daffen, burch Bufammenbadung berfelben und Formirung von Gistornern entstandene Firneis anfanglich bem Blufeife in mehrfachen Beziehungen noch fehr ahnlich ift, und oft als homogene, außerft fefte und fprode Daffe fich barftellt, ober mortelartig ericheint, erft allmahlig vergletichernd; zeigt fich bas Bletichereis minder fprobe und im Gangen fogar einigermaßen biegfam, fo daß die Gleticher felbft von namhaften Raturforfdern mit einer gabfluffigen Daffe verglichen find. (Rendu und Forbes). Es befteht, minbeftens in ber obern Rindenfchicht, aus beutlich unterfcheibbaren Rornern von einem bis einigen Bollen Große; und es greifen biefe Rorner bei ihren bochft mannichfaltigen Geftalten mit ihren verschrantten flachen in einander ein, fo daß fie nicht fur Gletscherfryftalle gelten tonnen: - wie fich benn von derartigen Arnftallen feine Spur findet. Db im tiefen Innern ber Gleticher Diefelbe fornige Struftur gleichfalls durchweg fich finde, wird von einigen Forfchern (Agaffig und feine Gefahrten) eben fo bestimmt behauptet, ale von andern (Sugi) in Abrede geftellt. Jene wollen namlich bie in ber obern Rindenschicht fich zeigenden Saarfpalten, welche zwischen ben einzelnen Gletfcherfornern in zwar fcheinbar regellofen, aber wohl gegenwartig nur noch nicht auf ein bestimmtes Gefen gurudgeführten Richtungen fich bingieben - biefe Rorner gewiffermagen individualifirend - auch im Gleticher-Innern aufgefunden haben, mahrend biefe bieß Bortommen bort bestreiten, auf Grund ihrer Untersuchungen. Immerbin bleibt biefe Rornerbildung ein fur bas Gletfchereis carafteriftifches Mertmal. Denn wo bas Schmelzwaffer bes Firns ober fonftiger Riederschläge in die außere Rrufte des Gletschers oder in Gletscherfpalten hinabsidert, bilbet es nur gewöhnliches Gis. - Auch ber Umftanb ift darafteriftifch, daß die Rorner am untern Gletfcherende viel grobforniger als in der Sobe, sowie daß fie auch da grobforniger find, wo feine hindernden Felomaffen ftorend in den Beg treten, ale wo unter fonft gleichen Berhaltniffen ber Sohe und Lage folche hemmungen walten. Es zeigen fich bemnach bie Bletschereisforner einer eigenthumlichen Entwidelung fabig, welche, junachft in . ber Beranberung ber Dimenfioneverhaltniffe ausgesprochen, boch mit ber innern Anordnung der Atome und bem Durchgange ber haarspalten um fo mehr in Beziehung ju fteben icheint, ale Diese Capillarfpalten ungeachtet aller anscheinenb bochft willfurlichen Lage und Richtung, bennoch manche Andeutungen fur eine beftimmtere Stelling ju einander und fur eine Abanderung berfelben beim Umgestalten und bei der Bergrößerung der Körner selbst enthalten. Weitere Farschungen werden das Problem der Haarspalten des Gletschereises, ihres
Porsommens durch die ganze Gletschermasse oder nur durch deren Rinde noch
näher sestzuftellen und zu lösen haben. Zedoch schon jest erscheinen sie nicht unwichtig, da eine Beziehung derselben zur Bewegung der Gletscher sich schwerlich
ganz wegargumentiren lassen durfte. Agassiz legt ihnen in dieser hinsicht
sine große Wichtigkeit bei, und grundet seine Ansicht, daß die Gletscher nicht
aus zähstüssiger Masse bestehen, vornehmlich mit auf ihr von ihm durch den
ganzen Gletscherförper supponirtes Vorsommen.

Das Bletidereis im tiefern Innern verrieth zwar Sugi an fich feine Spur von Capillarfpalten, ale er es an vielen Stellen in verschiedenen Tiefen untersuchte, ju benen er fich binabließ, um aus ben innern Banden Stude losaubrechen (Agaffig behauptet, folche Spalten bei feiner "Gollenfahrt" in Die Eingeweibe des Gletichers auch in der Tiefe bepbachtet ju haben); aber fobald Die Maffen angehaucht wurden, ftellten fich feinem Blide Diefelben bar. Birb Die Ermarmung bes Bletichereifes fortgefest, fo fcmilgt es nicht einfach wie Mlufeis, fondern gerfallt guvor in Rorner, woraus es conftruirt war, und gergeht erft mit Diefen völlig. Es wird badurch eine intime Correspondeng awischen Der Ratur Des Gletichereifes und ber Atmofphare pragnofticirt, welche weiterer Erforichung überlagen bleibt. Go viel ftebt icon jest feft, bag Gleticher eine hacht befremblich große Trodenheit befigen und eine bei trodner farter Ralte in's Unglaubliche fich fteigerude Musbunftung erfahren*). Dben murbe bereits ermahnt, bag Sugi auf bem Grindelwald-Gleticher bei 12 bis 15 Grad R. Lufttemperatur am Sygrometer nur 10 Grad beobachtete. Ueberbieß bestätigen Berfuche, daß Gis von 0 Grab R. einer Ralte von - 15 Grab R. ausgefest, einen fichtbaren Dunft um fich verbreitet **). Es verliert nach Dalton ein Giewurfel binnen 24 Stunden 1/s feines Gewichtes. Auffallend bleibt es immer, bag bas Gletschereis Die conftante Temperatur von U Grad R. bis bochftens 0,3 Grad bis 0,5 Grad behalt, ba doch bei der Ummandlung bes Schmelamaffere in Gis + 60 Grab R. latenter Barme frei werden, und felbit ber Schnee eine Ralte von - 10 bis 15 und mehr Grad annehmen fann. Sebenfalls malten alfo bei ber Entftehung Des Bletidereifes noch manche eigenthumliche Berhaltniffe ab, welche beffen Ratur, Struftur und Beranberungen bedingen und es zu einem vom gewöhnlichen Gife mannichfach abweichenben Bhanomen gestalten.

^{*)} Regnerifdes Better berminbert bie Ausbunftung fehr bebeutenb.

^{**)} Bei Agaffis's Besteigung ber Jungfrau wurde eine sentrechte Rebelwand bemertt, in welcher bei ber unter bem Gefrierduntt stehenden Lufttemperatur alle Rebelblaschen zu Eis erstarrt waren und im Sonnenschein mit den Regendogenfarben glanzten. Diese Band reichte wohl 12,000 Fuß tief bis ins Lauterbrunner That hinab. Auf dem Meere erreicht der sogenannte "Frostdampf", sobald die Lustiemperatur gegen die Meerestemperatur mu 10—15 Grad. E. niedziger ift, wahl hopen von 100 und mehr Fuß.

3. Bas die unmittelbare Entftehung der Gletfcher nun felbft betrifft, fo ift dabei Folgendes festzuhalten. In den Sochregionen fatt allfahrlich buich eine namhafte Bahl von Tagen Schnee; Diefer fammelt fich ungeachtet bet partiellen Wegichmelzung ber oberflächlichern Lagen und ber beträchtlichen Aus-Durch Die eigene mechanische Bucht, Durch Miteinfing bes Schmelzwaffere und ber Berdampfung, vielleicht auch burch Erhalation, jebens falls aber burch noch nicht völlig aufgehellte Ginwirfung bes Contacts mit ber Atmofphare und baburch herbeigeführte demifche, befondere Brogeffe (ber Aufnahme und Ausscheidung von Gafen), wie andern in ber Riguration und Struftur ber Atom-Berbindungen, wird und bem Schnee ber Firn gebildet. Bie burch die Wirfung ber Connenwarme bei Tage ein Thanen ber obern Schneelagen erfolgt und burch ben nachtlichen Froft ble Bereifung ber gefchmolgenen ober nur angeschmolzenen Daffen eine Gistrnfte über ben Gonee gebilbet wird, welche bem nachfallenden Schnee jur feftern Unterlage bient, und wie burch Biederholung Diefes Prozeffes unterfcheidbare Schichtenlagen entfteben welche auch bei bem nen entstandenen Sirn fich noch bis in einige Tiefe verfolgen laffen, bevor fie dem ohne alle unterfcheibbare Schichten in größerer Ziefe fich bildenden, homogenern, bod eine fornigere Wofonverung verrathen-Den Firneise, weichen, welchem Die Capillarsvalten mangeln; fo ift eine abnliche fchichten weise lebereinanderlagerung mindeffend in Den jut Gletscherfrufte gu rechnenben Maffen zu verfolgen.

Der Firn verdichtet fich bedeutend, namlich etwa auf 1/8 bie 1/6 ber Bobe der ihn bilbenden Schneemaffe, und erfcheint in biefer Bermanbefung porzugemeife in den untern Regionen bes Schneefeldes, in ber fogenannten "Firnmulde", welche noch mit von bem "Gircus" ber einschließenden fiellen Reletegel und Relemande umfaßt zu werben pflegt. Beber nach oben, nach bem Schnee, wie nach unten, nach bem Gleticher, ift eine icarfe Grenglinie feftanftellen; Alles beruht auf allmaliget Umwandlung Des Schnees in Rirn, und bes Firns in Gletschereis. Mus ber Firnmulbe fommt bann unten ber Gletfdet hervor, meift in ber Form eines Gisftromes, ber gwar in feiner Breite von ber Enge oder Bette bes feine Ufer bilbenben Thale, und in feiner gange abhangig ift von ber Deereshohe feines Anfange und feinen Deciliationen um bie Schneegrenze her, welche burch lotale Ginftuffe bebingt wirb, Dageden abet in feiner Dachtigfeit gleich von Anfang an oft mit überrafthenben Daufverhaltniffen auftritt. Wenn Diefe Dachtigfeit auch in unmittelbarfter Rabe bes Anfangs noch nicht birect gemeffen ift, fo hat Agaffig boch in ber Rabe bet Bereinigung bes Finfteraar- und Sinteraar- Gletfchere, etwa am gus bee Miefelen bei 200 Fuß Bohrtiefe ben Grund noch nicht erreicht. Gine Gonbe in Gletscherspalten erreichte fogar bei 780 guß Tiefe ben Grund noch titcht; und es fann baraus ein annahernber Rudfchluß auf Die Dachtigfeit bef bem' ettor noch 1/2 - 3/4 Wegftunden wetter oberhalb gelegenen Anfang gettacht werben. 3mar fleht nicht anzunehmen, baß bie Anfangerenionen die notifibenbig

bedeutendfte Machtigfeit haben mußten, vielmehr durfte die Figuration des Bletfchergrundes, trop allgemeiner Senfung thalwarts, im Einzelnen auch Ercavationen und Mulbeneinsenfungen im Bechsel mit magigen Bodenauschwellungen barbieten, wie fie in Thalern feineswege ju ben Geltenheiten geboren; und biefer Umftand murbe lotale Differengen ber Machtigfeit Des Gletichers berbeis fuhren. Da aber bas untere Ende ber Bleticher in ber Regel feine auf mehrere Sunderte von Fuffen angewachsene Dachtigfeit zeigt, - wenigstens nicht in ben Schweizeralpen, menn auch bei ben Gronlandifchen ungeheuren Bletichern, - fo ift ber Schluß nach obigen Sondirungen nicht unberechtigt, daß diefe Dachtigfeit nach oben bin junehme, vielleicht bis an eine folche Brundfielte, wo der Boden fich unter größerm Bintel erhebt, fo daß der erfte Anfang Des Bletiders wenigstens nicht unverhaltnigmäßig viel machtiger, viels leicht gar nicht gang fo machtig ift, ale bie Regionen beffelben, beren unerforfchter Brund in geringerer Reigung abfaut. Allerdings fteben Diefer Annahme Directe Deffungen nicht jur Seite; aber auf folche zweifelfreie Feststellungen ift auch bei ber Annahme progreffiv junehmender Dachtigfeit bis jum Anfang in ·11-12000 guß Sohe binauf fein haltbarer Anfpruch ju erheben, mag auch immerbin die großere Ralte in der Sobe eine minder tief eindringende Abfcmelaung geftatten.

Der mächtige Gletscherförper reicht, wie schon oben erwähnt, bisweilen mehrere Stunden, ja Meilen zu Thal; er schmiegt sich dessen Windungen genau an, zeigt aber, wie ebenfalls schon angeführt, an seinen Rändern wallähnliche Abstürze, welche an der der Sonnenwirfung ausgesetzten Thalseite höher und schrosser zu sein pflegen, als auf der gegenübergelegenen, — ein leicht erklärslicher Umstand. Er verengt sich, den lokalen Bedingungen gemäß, erweitert sich auch wieder, und pflegt sich gegen sein unteres Ende bald zu verschmälern, bald zu verbreiten, wiederum je nach lokalen Umständen. Beispiele hierzu liesern der Rhones und der Aarschletscher. Der zungensörmigen Verschmälerungen des untern Endes sinden sich östere Beispiele als der sächerartigen Erweiterungen, zumal an den vielen vom Montblanc herabhangenden Gletschern; doch ist die Breite mancher Alpengletscher erheblich, z. B. bei den Bieschers und Aletsche Gletschern 8, 10—12 Stunden lang und etwa halb so breit; bei andern jest erst im Entstehen begriffenen gering, z. B. beim "blauen Schnee" am Santis und dem Deckgletscherli am Faulhorn.

Soldergestalt prafentirt sich im Allgemeinen ein Gletscher und feine Entstehung; und auch dem Auge des Laien muß es bei einiger Aufmerksamkeit gelingen, ihn richtig zu erkennen. Gleichwohl ift die Bededung mancher Gletscher, besonders gegen das untere Ende hin, mit allerlei großen und kleinen Bloden in regellosem, wildem Gewirr, die schmutige oberste Kruste, der darüber ausgebreitete Firn — der wiederum manchen Gletscheroberstächen sehlt — und die geringe Reigung der Masse nicht selten die Beranlassung zu deskalligen Tauschungen. Dan ahnt, wahrend man über Schnee oder Firn hinschreitet,

vielleicht nicht, daß in angemeffener Tiefe der rathfelvolle Gletscher lagert. Erft wenn flaffende Spalten und Schrunde auftreten, Gufferlinien, Gandecen, Gispyramiden und Gletschertische fich zeigen, flart fich etwanige Tauschung schnell auf.

4) Bei der meift nur fehr oberflächlichen Beachtung, welche bloge Bergnugungereifende in den Alpen ben ftummen Beugen einer ftaunenemerthen Raturarbeit, wie folche Die Gletfcher find, juguwenden pflegen, ift es nicht gu verwundern, daß fie von lettern wenig nutbare Runde heimbringen. Unwirth. lichfeit der Lofale, worin Gletscher gebettet find, Strapapen, möglichenfalls felbft Befahren und die Gewißheit, daß ein furzer Aufenthalt von einigen Sagen gu grundlichen Erforschungen eine boch ungureichenbe Beitfpanne find, laben allerbings wenig jum Berweilen ein. Borgefaßte Unfichten, fur bie nach Belegen gefucht wurde, mangelhaft angestellte Beobachtungen, irrige Reflexionen und Combinationen, aus dem Mangel genauerer Befannticaft mit entgegenftebenben, aber gleichfalls obwaltenden Bortommniffen und Berhaltniffen entftanden, Unterlaffung ber Brufung und eventuellen Rectificirung einmaliger Bahrnehmung fattifder Ericheinungen haben felbft Raturtenner in Betreff ber Gleticher auf faliche Fahrte gebracht. Mit ihren Angaben hat man fich langer, ale ju ahnen gemefen mare, begnugt, weil plaufible Erflarungeverfuche Damit verbunden waren, welche befannten Raturgefegen wenigstens nicht ins Angeficht wiberfprechen. Aber Die Beit ift nicht ausgeblieben, mo man an forgfaltiges Studium ber Gleticher, an Die Recapitulation ber Sppothefen über Diefelben und an ein Refume ber bis babin ficher erkannten Berhaltniffe ging. Die Biffenfchaft ift an die Gletscherfrage herangetreten und hat fie eine Reihe von Jahren um fo ernstlicher ventilirt, ale einzelne fichere Ertennungen fruberer Irrungen bie Befürchtung weiter reichender, fundamentaler Brethumer erwedten, und als mit ber Gletscherfrage balb allgemeinere rathselhafte, geologische Phanomene in Berbindung gebracht murben, beren befriedigende lofung noch immer ju ben pils desiderils gehörte, - und jum Theil gegenwartig noch gebort. fondere maren es bie erratifchen Blode, ihr Bortommen in befrembender Durcheinandermischung der Gebirgsarten fehr verschieden gelegener Abstammungs. ftatten, in mitunter rathfelhafter Auflagerung auf fpatere Formationen und in beträchtlicher Ferne und Sobe von ihren Urfprungelofalen, welche bas verboppelte Augenmert brei Decennien hindurch auf Die Gleticher richteten. find einige Raturforfcher genannt, welche mit großer Umficht, Ausbauer und Grundlichkeit bie Gletscher ju ftubiren bemubt gewesen find. Es ließen fich noch mehrere ihnen anreihen, welche, angezogen burch ein mannichfaltiger Ermittelungen noch bedurftiges und intereffante Ausbeute verheißendes Forfchungsgebiet, barauf gearbeitet haben. Die Wiffenschaft ging mit allen ihr ju Gebote ftebenden Mitteln ans Wert. Dhne bem blogen Muge, feinen Bermuthungen und Schapungen gu trauen, ohne fich an bem blogen außern Ericheinen und ben junachft bamit jufammenhangenben Berbaltniffen genugen ju laffen, bat fie mit allerlei Apparaten Die innere Befenheit nicht minder achtfam, ale Die Beranlassungen ber außerlich ins Auge springenden Erscheinungen zu erschließen gesucht. Mit wissenschaftlichem Ernst ist auch manch anscheinend unbedeutsamer Umstand sorgsättig registrirt und die allgemeine Physis, wie das besondere Leben und Regen auf und in den Gletschern darin erkundet. Die geometrische Wessschnur und der Winselmesser, das Thermometer und der Thermometrograph (Minimums und Maximums Thermometer), das Barometer, das Hogrometer, mancherlei Agentien und Chemisalien, das Beil und der Bohrer, die Sonde und was sonst an einsachen und künstlichen Instrumenten nöttig werden mochte: Alles ist angewendet, oft unter eben so viel sinanziellen Opsern als persönlichen Beschwernissen und Gesahren, — wie es die Ratur der Aufgabe unvermeidlich machte. Ohne wichtige wissenschaftliche Resultate fonnten so sorzschernaturen bei deren Begeisterung für dieselben nicht bleiben, und sie sind nicht ohne sie geblieben.

Es wird nun an der Zeit fein, Diefe Resultate, wenigstens in einem Miniaturbilde ber wesentlichsten, im Einzelnen noch etwas naber zu betrachten.

. IV. Die Gletscher = Struftnr.

1) Bereite im Boranftebenben find Andeutungen barüber gemacht, bag ber Firn, woraus ber Gleticher geboren wird, forniger Ratur fet. Frifder, obenauf liegender Firn zeigt fich ale fleintornige, unbestimmt gestaltete Gismaffe; alterer, tiefer gelegner ift großtorniger und jugleich bestimmter geftaltet, fo bag bie Flachen an ben Rornern beutlicher hervortreten. mäßiger Tiefe geht ber Firn in Gleticher allmälig über. Un Diefem ift Die fornige Bilbung ber Daffe ebenfalle fehr bestimmt ausgesprochen, und fo wie Die Große der Korner bis anf eine gewiffe Tiefe in fenfrechter Richtung beftanbig junimmt, fo ift eine Bergrößerung berfelben auch von ben obern Regionen nach bem untern Gletscherenbe bin vollfommen beutlich. größten Korner pflegen einige Rubifzoll groß ju fein. Rur in ber Rabe ber Dberfläche bes Gletichers bleiben Diefelben in loderer Berbindung, tiefer unten fugen fie fich fehr feft mit ihren aus- und einwarts gerichteten glachen in einander; bie fie noch tiefer wie eine völlig homogene Daffe erscheinen, woran feinerlei Flachengrengen ber innern Rorner von bem Muge mehr unterfcbieben werben fonnen, fo lange aller Butritt ber Barme und Luft bavon abgefpert Dennoch behalt die Innenmaffe bie Tendeng gur Kornigfeit. namlich an biefelbe hinreichend lange bie Barme- und Luftwirtung berantritt, fo daß der Schmelzungsprozes beginnt, fo beginnt fie auch wieder fich ju fornen. Denn wenn gleich die Barme im Allgemeinen eine Ausbehnung ber ihrer Einwirfung ausgesesten Rorper veranlaßt, fa ift's Doch bei ber Gis

bildung im Gegentheil die Ralte, welche eine fehr betrachtliche Ansbehnung der Daffe veranlaßt, mahrend die Barme (jedenfalls durch Forderung ber Berbunftung) contrahirend wirft. Daher erklart fich die Reuformirung ber Korner in ber Innenmaffe ber Gletscher, ja bas völlige Berfallen von Fragmenten folcher Innenmaffe in Korner, fo balb fle lange genug lauer Luft ausgefest bleiben. Gewöhnlicher Schnee und gewöhnliches Gis murben bei lauer Euft einfach fomelgen, ohne gu gerfallen und Rorner gu bilben. Rornerbildung beginnt auch die Flachenbegrenzung wieder fenntlich zu werden. Diefen Borgang hat man bei Untersuchung bes Gletschereifes in ben untern Regionen tiefer Schrunde nicht minder bestimmt aufgefunden, wie er sich in oberflächlichern Barthieen ertennen ließ. Schon Sugi fah unter der mattweißen, hoderigen Krufte der Gletscher, als er durch Wegschneiben das Eise ebnete, ein nach allen Seiten verwebtes Net zarter Linien im Eise, ein Anzeichen Der Aufloderung Des fornigen Gefüges. Die Der atmospharischen Einwirfung bloggelegten flachen schmolzen bei erhobter Barme-Einwirfung vorzugeweife in Diefen Linien entlang und ftellten nach einiger Beit Die fornige Rauhigfeit Der frühern Oberflache wieder her. Tiefere Abichurfungen legten wieder fpiegels glangendes, blauliches Gis bloß, dem alle Spur jenes Linienneges fehlte, bas aber bei lauer Luft alsbald bies Res hervorrief. Die Starte ber leichter ju lodernben Schicht, ber fogenannten Rindenschicht, giebt er am untern Enbe ber Bleticher auf c. 7 Fuß Tiefe an, mahrend in ben bochften Regionen ein beftimmter Unterschied zwischen einer Rindenschicht und bem hauptforper nicht nachweisbar mar, fo wenig im ftrengen Binter und nach falten Rachten jenes Liniennes fich auffinden ließ. Bielmehr not ftrenge Ralte einen auflodernben Einfluß, fo bag die obere Daffe in Folge fehr farter Berbunftung ein fcmam. miges Unfehen gewann.

2) Daß bei dem Bereisungs- und Umbildungs-Prozes atmospharische Luft in die Masse eingeschlossen werde, ift wenigstens zunächst in den Rindensschichten der Gletscher unzweideutig erkennbar. Die Luftblasen verbergen sich dem Auge weder im Firn noch im obern Gletschereis; ihre große Menge bedingt sogar das weißliche Aussehen beider Massen, während mit ihrem Zurücktreten die klarere Durchsichtigkeit derselben sich steigert und alsbald auch die blauslichen oder grünlichen Farbennüancirungen der Masse erscheinen, zumal wenn eine Auschmelzung stattgehabt hat. Aber auch weiter in der Tiefe giebt es Zeugnisse für eingeschlossene Luft. Es ist zwar von einem Naturbeobachter die Hopothese aufgestellt, daß bei plöglichen Ueberdrückungen von Spalten und Schründen durch reichlichen Schneesall lusterfüllte Raume abgesperrt sein könnten, welche nach Umwandlung des Schnees in Eis durch die Winterfälte zu innern Gletscherhöhlen würden, in denen die Verdunstung erpandirende Dämpse erzeugen müste, welche den Gletscher innerlich und äußerlich zerslüsteten. Jedoch derartige Höhlen im Gletscher-Innern sind eben nur hypothetisch; noch hat keine sattische Beobachtung dieselben nachzuweisen vermocht, vielmehr des

ftatigt fich nur bas Gegentheil. Dagegen fallen an firnfreien Stellen ber Gleticher Dberflache eigenthumliche Berfchiedenheiten Des Gifes auf. Es erfceinen namlich darin vertifale Bander von Linien- bis Boll-Breite. einen haben eine blauliche Farbe und ein fehr feftes und homogenes Befuge, bie andern find weiß, ihr Gis ift meniger hart und mit vielen Luftblafen burchzogen. Sunderte von gugen tief laffen fie fich in ihrer parallelen Richtung verfolgen, obwohl fie nicht ftets gerade find; an Schrundwanden find fie wohl unterbrochen , fegen fich aber auf beiben Seiten unbeirrt fort. Maaffia bat bei feiner Sinabfahrt in einen Schrund biefe Banderftruftur bis auf 80 guß Tiefe hinabreichen feben, ja er fonnte fie fpater noch etwas weiter verfolgen (bis 120 fuß), fo daß er glaubt, es werden diefe Bander ben gangen Glets fcher bis auf ben Grund burchfegen und erft allmählig fich mit ber gangen Maffe verfchmelgen. Gben fo glaubt er, daß die blaulichen, foftern Bander aus mit Baffer getranttem, gefrornem firn beftehen, jumal ba folche Bander fich durch Begiegung abgeschurfter und ber Ginwirfung der Atmofphare ausgefester Schichten mit Baffer alebald wieder hervorrufen liegen, wenn auch jene Einwirfung icon einige Boll tief Die oberflächlichen Schichten in raube, grumelige Daffe umgewandelt hatten. Ungweifelhafte Gewißheit hat Die Biffenschaft jedoch bis jest barüber noch nicht erlangt.

3) Bie auf bas fornige Gefuge und Die Banberftruftur, als auf zwei dem Gletschereise zukommende Eigenthumlichkeiten, welche die wiffenschaftliche Forichung ermittelt bat, befonderer Werth gelegt wird, fo auch auf bas Borhandensein ober den Mangel ber Capillarspalten. Das Intereffe babei bewegt fich vorzugeweise um bas, was fie find .- Sugi erfennt barin nur bie Begrengungoflachen ber Rorner bes Gletichereifes und gieht aus feinen Beobachtungen bas vorhin icon angedeutete Resultat, bag fie in ber Rinbenfcicht ber Bletfcher megen ihres Contacts mit ber Utmofphare gwar beutlich vorhanden find, dem Gije des Gleticher-Innern jedoch mangeln und erft bann fichtbar werben, wenn baffelbe bem Contact mit ber warmen Atmosphare ausgesest wirb, indem baburch eine Aufloderung burch Bufammengiehung ber Gletscherkorner und ein Beginn ber Anschmelzung erzeugt werbe, beren Folge Das Auftreten von Baffer auf Diefen Begrengungeflachen fei. Agaffig halt die Saarspalten fur Luftblafen, welche bei der Entwickelung ber Gletscherforner an ihren Begrenzungeflächen ju außerfter Dunne gujammens Er flugt auf feine Beobachtungen Die Deinung, daß Diefe gepreßt feien. Saarfpalten ein verwirrtes Ret von nach allen Richtungen bin verwebten gigen feien, in welche bas Schmelzwaffer bis in verschiebene Tiefen binabfidere, alebald gefriere und burch feine Ausbehnung babei jugleich ben gangen Glets fcher ausbehne! Diefe Meinung wird immerhin fur mehr als fehr fuhn anzusehen fein. Benn auch die großartige Erfcheinung ber Ausbehnung eines gangen Gletichere, wie fo viele große Raturphanomene, auf bas Spiel und Birten anscheinend geringfügig auftretenber Rrafte jurudjuführen fein burfte,

fo wird hier doch den durch den ganzen Gletscher hypothetisch angenommenen Saarsvalten eine mahrhaft erorbitante Leiftung jugeschrieben, ohne bag es fefts fteht, ob in betrachtlichen Tiefen noch fluffiges Baffer in Die Saarfpalten gelangen fonne. Die Compattheit bes innern Gletichereifes, bie Riemand bestreitet, ba felbft burch bas Difroftop feine Spalten barin ju erfennen finb, Die Leichtigfeit bes Gefrierens bunner Bafferschichten bei ber geringften Erfaltung unter ben Froftpunkt, Die Thatfache, bag bie Temperatur bes innern Bletschereifes ftete etwas unter dem Gefrierpunkt fteht (0,3°) und nur in den oberen Schichten analog ber Lufttemperatur etwas uber benfelben fcmanft, obschon eindringendes Waffer Diese Temperatur auch in ber Tiefe etwas über ben Rullpunkt erheben mußte; - ftellen Diefer Spothefe nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegen. Richt allein daß nicht abzusehen ift, wie, außer bet wirklich geöffneten beutlichen Spalten, bas Baffer in fo bunne Saarfpalten durch den gangen compatten Gleticher fich ben Weg bahnen folle, ohne nicht bereits in maßiger Tiefe zu gefrieren, ift überdies burch Muffon's Berfuche bargethan, bag Baffer in außerft bunnen Schichten zum Gefrieren gebracht, feine mefbare Ausbehnung zeigt, folglich noch weniger fo ungeheure Birfungen hervorbringen fann, wie bie Ausbehnung ganger Gleticher. Dag alfo auch in bober gelegenen Schichten, beren forniges Gefüge durch ben marmenben atmofpharifden Ginfluß aufgelodert worden ift, und badurch eine um ein Beringes über ben Gefrierpunkt erhobene Temperatur bis auf c. 7-8 guß Tiefe gewonnen hat, immerbin bas Saarspalten-Gewirr noch fo bestimmt auftreten, und auch an ben Schrundwanden fich zeigen, welche mit ber Atmofphare in Contact fommen, fo wird das hypothetische Borhandenfein folder Spalten im Tiefinnern boch fo lange in Frage ju ftellen fein, bie Thatfachen Die Erifteng berfelben eribent bestätigen. Denn felbft bas BBaffer allein ift nicht im Stande, in compatte Gletichereisftude fofort einzubringen und ihr haarfpaltennen fictbar ju machen, geschweige burch baffelbe burchzusidern; noch viel weniger wird es ibm gelingen fonnen, Sunderte von Sugen tief in unter 0 Grad taltes Gis ju bringen und - Baffer gu bleiben! Freies Baffer findet fich ben forgfaltigen Untersuchungen Sugi's nach nicht im Gletscher.

4) Die Annahme ben gangen Gletscher burchziehender Capillarspalten hat Agassiz burch Insistrations-Bersuche zu ftugen gesucht. Zwischen zwei 5 Meter von einander abstehenden, zugänglichen Schründen ließ er in die trennende Gletschereiswand in c. 30 Fuß Tiese eine Gallerie querdurch treiben; in oben angebrachte Bohrlöcher wurden Farbeaustösungen geschüttet, und sowohl bei Tage als bei Racht (unter 0,6 Grad Kälte) sickerten lettere bis zu der Gallerie in Zeit von noch nicht 3 Stunden bei Tage und in wenigen Misnuten bei Racht durch. (Der Mangel an eingedrungenem Schmelzwasser bei Nacht sollte die Gierigseit des Einsaugens der Flüssigseiten erklären, während die Durchtrantung des Eises dei Tage mit dem Schmelzwasser diese Absorption verlangsame). Es war nicht allein eine vertifale Durchsickerung erfolgt, sondern

Die Farbeauflosungen breiteten fich auch in bem Saarspaltennen, in welchem übrigens die Gleticherflobe jum herumflettern Raum fanden, ebenmäßig aus. Es muß icheinen, als fei aus biefem Experiment ju viel gefolgert, wenn es als Beweis fur bas Bortommen von Saarfpalten und fur bas Durchfidern von Waffer burch ben gangen Gleticher bingeftellt wird. Die ahnlichen Berfuche Sugi's haben weber ein folches Durchfidern in betrachtliche Tiefen beftatigt, noch bie Thatfachlichkeit bes Borbandenfeins von Capillarfpalten im compaften Gletschereise bes Innern erwiesen, obwohl fie bas Eindringen ber Agrbeftoffe in Die oberflachlichen Schichten theilmeife ebenfalls bezeugen, fo weit namlich bie lodere Gletscherfrufte reicht. Diefe Rrufte verhalt fich in Diefer Beziehung dem Firn analog. Rebenbei ergaben die Berfuche Sugi's, bei benen er fehr hygroftopifche Substangen in ein 10 guß langes, fchrag in compattes Bletfchereis gebohrtes Loch einführte, daß Diefe Substangen, welche fonft in freier atmospharifcher Luft etwa um fo viel, ale ihr eigenes Gewicht beträgt, gunehmen, nur um 1/136 ihres Gewichts fcmerer geworden maren, fo daß alfo im Gletscherinnern fich fein Baffer befunden haben fonnte. Zebenfalls ift, wie Sugi richtig entgegenftellt, bas von Agaffig ju Infiltrationeversuchen gemabite Rotal zwifden zwei, ben lodernden Ginfluß ber Atmofphare gestattenden naben Schrunden feineswegs geeignet, um die bort mahrgenommenen Resultate biefer Berfuche als allgemein maggebend fur bas compatte Gleticher ?Innere binguftellen.

5) Roch auf ein Struftur-Berbaltniß ber Gleticher ift aufmertfam gu machen, namlich auf die Stratififation berfelben. Der im Binter fallende Sonee fcmilgt bei eintretender warmer Jahreszeit an feiner Oberflache; Die Rachtfrofte vereisen bie Schmelzwaffer, und je ofter und fraftiger beide feindliche Einfluffe, Thauung und Rachtfroft, wechseln, defto leichter und dider wird bie Gistrufte über ben Schnee. Bei ber Umwandlung in Firn bleibt ber Unterfchied amifchen Diefer fruberen Gistrufte und bem Schnee besonders an ber fcmugigern Farbung ber Erftern fenntlich. Folgende Binter werfen auf Die Gistrufte neue Soneemaffen, und fo bilben fich namentlich im obern Firn allmälig beutliche Schichten, welche nach ber Menge bes in einem Jahre gefallenen Sonees eine wechfelnde Machtigfeit von 3-10 guß Rachtigfeit haben. Obwohl nach übereinftimmender Meinung ber Alpenbewohner und ber Raturforfcher in ben Alpen jabrlich eine etwa gleiche Schneemenge fallt, tonnen doch eigenthumliche Temperaturverhaltniffe und ihr Ginfluß balb eine größere, bald eine geringere Dachtigfeit herbeifuhren. Die Schichten entsprachen fomit ben Sahrgangen *); ihre Uebereinanderlagerung ift jedoch meift nur in ben obern Gletscherregionen an ber Querrichtung ihrer Grenglinien gehörig unter fcheibbar. Weiter abwarts tritt ber festere Kirn mehr zu Tage, bis ber eigent-

[&]quot;) Unter Umftauben fann auch bie Bilbung von zwei Straten in einem Jahrt erfoigen.

liche Gletscher da, wo die Schrunde seltener werden, die in der That noch vorhandene Stratisisation vollends bis auf schwer verfolgbare Spuren verwischt.
Dort biegen sich die Schichtengrenzen immer mehr nach dem untern Thalende
zu, und bilden endlich langgestreckte Spisbogen, deren Umrisse nur muhsam
wieder erfannt werden, so daß es scheinen fann, als ware die Schichtung selbst
nach unten hin ganz verschwunden. Daß bei dem Zusammensluß mehrerer
Gletscher zu einem Ganzen die Schichten jedes einzelnen ihre frühere dachziegelartige Lage über einander nicht behalten können, sondern allerlei Störungen und Verwerfungen erfahren, die die schwächern Gletscher von dem
stärfern aller selbstständigen Schichtung beraubt werden, ist kaum anders zu
erwarten.

6) Bon bem englischen Raturforscher Forbes wird noch eine befondere Bildung von Rohren im Gletschereise angenommen, und Diefe namentlich in bem Gife ber weißen Bander vorausgefest. Aber ba forgfaltige Beobachtungen Anderer bergleichen Rohrenbildung ber Gletschermaffe ftrifte abweifen, fo foll bier nicht weiter bavon die Rebe fein. Sugi fand nur an vereinzelten Stellen, jeboch an biefen häufig,, bann ein bestimmt rohriges Gefüge, wenn an fehr jab abfallenden oder faft fenfrecht abfallenden Stellen Des Gletfchere burch marme Binde ober Connenwarme bie Außenflache fo ftart aufgelodert war, bag warmer Sommerregen febr fonell burch die faft fenfrechte Gletfcberfrufte binabfidern fonnte, wodurch theils Rinnen, theils formliche Rohrchen in der Rrufte entftanben. Colche Rohrchen erhielten durch Gefrieren, Aufthauen, Fullung mit gewöhnlichem Gis und andere mechanische und atmospharische Ginfluffe leicht allerlei feltfam verschobene Formen. Aber barane auf eine foftematifche Rohrenftruftur Des gangen Gletfchere fchließen zu wollen, fehlt alle Berechtigung; und felbft Agaffis, welcher eine Beit lang Diefe Struftur mit Forbes annahm, hat fie boch bald wieder aufgegeben.

V. Die Wirkungen ber Temperatureinstäffe auf bie Gleticher.

1) Drei Prozesse sind es vornehmlich, welche durch die Temperatureinstässe auf die Gletscher eingeleitet und im Gange erhalten werden, die Ablation, die Erhalation (Evaporation) und die Inflation, die Abschmelzung, die Ausdünstung und die Ausblähung. — Was zunächst die Ablation anbetrifft, so muß sie den Wirkungen der Barme, denen die Gletscher ausgesetzt sind, zugeschrieben werden. Jedensalls muffen die Sonnenkrahlen, zumal in warmen Sommern, die lauen Lüste, namentlich der Föhn in den Alpen, die warmen Regen und die Erdwärme auf die Gletscher eine abschmelzende Wirkung ausüben. Ihre Zusammenwirkung muß von äußerst erheblichen Folgen begleitet sein, doch jedensalls waren lestere noch um Vieles größer,

wenn nicht die jum Schmelgen bes Gifes erforberliche latente Barme icon fo betrachtlich mare. Aus der Phyfif ift befannt, daß Gis + 60 Grad R. latenter Barme bedarf, um Baffer gu + 0 0 R. ju geben. Die Beobachtungen beftatigen, daß vor Allem marme Luft und befonders marme Regen einen febr bedeutenden Ginfluß auf die Abichmelgung der Gleticher ausuben. ber Racht auf ben Gletschern Alles tobt und ftille ift, fo beginnt boch alebalb, fo balb die Conne etwas mehr berauf fommt und Die Luftichichten fich erwarmen, ein lebendiges Spiel ber Abichmelgungsarbeit. In gabllofen feinern oder größeren Riefeln fließt bas Schmelzmaffer herab, hier in Spalten und Schrunde, dort in muldenformige Austiefungen, in allerlei Gruben und locher, und über ben gangen Gleticher bin giebt es ein Murmeln, Blatichern und Bei Gletichern mit großer Dberflache muß baburch Raufden Der Gemaffer. eine giemlich beträchtliche Quantitat Baffer entstehen. Wenn auch wegen bes Sinunterriefelns eines betrachtlichen Theils Davon in Das Innere ber Gletfcher mittelft ber Spalten und sonftigen Deffnungen eine wiffenschaftlich genaue Meffung ber gefammten Menge bes Schmelzwaffere ben größten Schwierigfeiten unterliegen muß, fo giebt boch die Bahrnehmung, daß in einem beißen Commertage von der gangen Bleticheroberflache eine Gieschicht von 1 Boll Dide abichmelgen fann, einigen Unhalt ju annabernd richtiger Schabung. Die Bletfcherforscher haben fich alle Dube gegeben, auf finureiche Beife Die Große ber Ablation ju bestimmen, namentlich bat Agaffig möglichft vielfeitige und forgfaltige Meffungen verfucht. Er rammte theils Pfahle in Die Mar-Gletfcheroberfläche, um an ihnen die Sobe ber jahrlichen Ablation zu beobachten, und vergrub Soluflogden in genau gemeffene Tiefen, um aus der Beit, bis fie an bie Dberflache treten wurden, ein Daaß ber Abichmelgungs-Energie gu gewinnen. In Jahresfrift waren einige ber Stabe, namentlich die auf die Mitte bes Gletichers geftedten 7-10 guß vom Gife frei geworben. Efcher von ber Linth fand am Aletsch - Gletscher binnen weniger als 2 Monaten (Juli und Muguft), bag berfelbe eine Gisschicht von 42 Boll Dide verloren hatte, praeler propter % Boll jeden Zag. Durchschnittlich wird bie jahrliche Abnahme ber Gleticher auf 5 guß angeschlagen; fie ift größer in Jahren mit vielen beiteren Tagen, welche Die verftarfte Ablation mit lebhaftefter Ausbunftung unterftuben *), fleiner bagegen in Jahren mit viel nebligen, truben und regne rifchen Tagen, welche bie Ausbunftung bebeutenb vermindern. In einer Reibe von einigen Decennien muß fich ohne 3weifel bie Riveaubobe ber Gletfcher febr auffallend veranbern; und ben enticheibenbften Antheil burfte baran Die Ablation haben. Denn nach Dollfuß Aufzeichnungen foll ber Mar-Gleticher an einem einzigen Tage c. 18 Dillionen Rubiffuß Baffer burch Abichmelaung perlieren!

^{*)} In gunftigen Jahren sollen einzeine Gletscher allein während ber Sommermonate is bis 30 Fug Bertust burch Ablation ertitten haben.

Dabei entsteht fur bie Biffenschaft bie Frage, wo eine folche enorme Menge Schmelzwaffer verbleibt; ba es boch thatfachlich nicht Alles aus bem Gleticher unten ju Tage abfließt. Gine vollftandig befriedigende gofung hat Diefe Frage noch feineswegs gefunden. Sie fteht nach Einigen in Beziehung ju ber ftetigen Erganjung ber Gletichermaffe, inbem ber Unterfchieb gwifchen ber Dachtigfeit berfelben am Anfang und am Ende nicht genugt, um ber Abnahme ber Dberflache bas Gleichgewicht ju halten. Agaffig ift ber Anficht, baß eine Menge Baffer in die Capillarfpalten eindringe, bort gefriere und bie Gletschermaffe auftreibe. Go plaufibel diefe Anficht immer erscheinen fann, fo buft fie boch badurch ihren wiffenschaftlichen Salt ein, daß eben biefe Capillarspalten im Gletscher-Innern nicht faktifch nachzuweisen find. Untersuchungen, inebesonbere auch jur Binteregelt, werben bieruber erft noch mehr Auffchluß bringen muffen. - 3m Allgemeinen ruht mabrend bes Binters bie Abschmelzung, bas Rieseln ber Baffer hat aufgehort, Die Schrunde flaffen ode empor, ober ber Schnee bedt fie mit Bruden ju. Aber einige Gleticher fpeifen auch im Binter Gleticherbache *), fo bag icon baburch die Bermuthung ber Mitwirfung ber Erdwarme bei ber Abschmelzung nahe gelegt wird. Die meiften Foricher halten fich von einer folden Mitwirfung überzeugt, wenn auch andere die erfaltende Birfung ber Gleticher auf ihre Unterlage fur fo betrachtlich annehmen, daß fie den Ginfluß ber Erdwarme paralifiren foll. Go verneint Agaffig allen Ginfluß ber Erdwarme auf bie Gletscherabschmelzung, und fieht bas im Binter 3. B. beim Rofenlauis und Grindelwald-Gleticher hervors fommenbe Waffer nur fur Duellmaffer an, indem festfteht, daß auch in ber Bletichernabe warme Duellen entspringen, u. A. am Rhone-Bleticher.

2) Aus allen angestellten Beobachtungen geht hervor, daß die Erhaslation der Gletscher sehr beträchtlich sei. Mehrsach ist schon oben des hygrosmetrischen Zustandes der Atmosphäre in beträchtlichen Höhen erwähnt. Im Allgemeinen zeigt sich, daß in diesen Höhen eine auffallend größere Trockenheit der Luft, sowie daß die Dampsmenge zugleich geringer ist. Kamt fand aus mehrwöchentlichen Beobachtungen 1832 und 1833 über die absolute und die relative (b. h. zur völligen Sättigung noch erforderliche) Dampsmenge in Zürich, auf dem Rigi und dem Faulhorn folgende Resultate im Mittel:

Absolute Dampsmenge Relative Dampsmenge 4,8" und 4,1" 74,6 und 74,8 in Zürich, 3,0" 84,3 auf dem Rigi, 1,8" 74,4 auf dem Faulhorn.

Die absolute Dampfmenge in Burich schwankte zwischen 4,6 " und 5,0 ", die relative von 58,6 bis 90,0; auf dem Rigi ergaben fich Schwan-

^{*)} Es gehörte ju ben ungewöhnlichsten Ericheinungen, bag bie Quellbache ber Lanbquart (Seibretta-Gietscher) im Januar 1854 troden bueben.

fungen von beziehungsweise 2,7" bis 3,3" und 78,8 bis 87,8. Auf bem Fauls horn von 1,5" bis 2,2" und 69,7 bis 80,8. Wenn das auch nicht unmittels bar auf Gletscher-Berhaltniffe angewendet werden darf, so sind doch insofern allgemeine Blide daraus zu gewinnen, als daraus abzunehmen ift, daß die absolute Dampfmenge nach der Höhe zu bedeutend abnimmt, und die relative auf beträchtlichen Höhen im Durchschnitt höher ift, als in geringern, d. h. es fehlt in jenen mehr Dampf zur Sättigung als in diesen; jene sind also trodiner.

Darin liegt ein wirffames Moment fur Die Begunftigung der Erbalation (Evaporation) in folden Soben, worin die Bletfcher erfcheinen. Es ift nun bekannt, daß die Dampfmengen ben Temperatur-Graden der Luft corresponbiren, daß in hoherer Temperatur mehr Dampf, in geringerer weniger in völlig luftförmigem Buftanbe enthalten fein fann, barum auch in letterer ber Thaupunft bei verhaltnifmaßig geringer Dampfesvermehrung eher erreicht wird, als in erfterer. Es ift aber eben fo befannt, bag Luftftromungen bie Evaporation erhoben, - ein Umftand, welcher in ben Gleticherregionen febr wefentlich in Anschlag ju bringen ift, ba eine vollige Luftstille wegen ber gangen Configuration ber Gleticherumgebungen und bes Auffteigens ber marmen Luftmaffen aus ben tiefern Thalern nach ben Boben bin nie ober febr felten eintreten fann. - Auf die Starte ber Ausbunftung ber Gleticher lagt ber Umftand ichließen, daß fie in Folge berfelben auffallend troden find, - ein Berhaltniß, bas felbft im Gisinnern noch obwaltet. Wie viel beshalb auch Die Abichmelzung Baffer liefern mag, ein nicht geringer Theil geht alebald burch' die Berdunftung in die Atmosphare uber, und wird meift fcnell genug burch bie Luftftrome entführt, welche biefen Berbunftungeprozes noch energifcher machen helfen, und namentlich in biefen Soben bagu beitragen, bag bie Evas poration von Morgens bis jum mittleren Nachmittag ftatig fteigt. Bie viel ber Gletschermaffe burch biefen Brogef entgogen werben mag, bas ift bisber noch nicht mit wiffenschaftlich befriedigender Buverläffigfeit ju meffen moglich gewesen. Die Resultate ber Experimente mit fleinen Gibmengen fonnen fur fo großartige Berhaltniffe wie die ber Gleticher nicht Direfte Dagftabe abgeben. Auf ben Gletichern wird bie fattifche Auftoderung ber Rrufte jur Berftarfung ber Berbunftung fehr forberlich, und es leibet feinen 3weifel, bag bie bochk merflichen Riveau - Beranderungen ihrer Oberflache mit auf Rechnung einer gang erftaunlichen Ausbunftung gu'fegen finb. Befremblich ift es jeboch, bag biefe Gletscherausbunftung nicht fowohl mit Erhohung ber Temperatur, fonbern mit beren Gin fen machft. Dit freigender Ralte fontrabirt fich bas Gis nicht fo wie Gafe, fonbern es expandirt. Dadurch wird bie Anficht, bag bie Ausbunftung ber Bleticher etwa einem Aushauchen ber mechanifch im Gife eingeschloffenen atmospharischen Luft ihre Beranlaffung und Unterhaltung verbante, ihres Salts beraubt. Im Innern bes Gletichereises findet fich feine nachweisbare Luft; nur in ben Blafenraumen ber loderern Gletiderfrufte ift bergleichen eingeschloffen, wie die fenntlichen Blafenraume zeigen.

entweicht allerdings beim Zergehen des Eises unter dem Einfluß warmer Temperatur. Aber es scheint, daß dadurch zugleich eine entgegengesette Einwirfung der Atmosphäre auf den Gletscher, ein Eindringen derselben in die folgenden oberflächlichen Schichten hervorgerufen werde, welches auf deren Ratur umans bernd influirt, und zugleich eine Ahnung eines noch nicht alleitig erörterten Berhältnisses der Atmosphäre zur Gletscherbildung und Gletscherkonservirung erweckt. Gerade in Rücksicht auf diese Correspondenz des Gletschers mit der Atmosphäre sind die Aften der Wissenschaft noch weit eutsernt, als geschlossen betrachtet werden zu können.

3) Bleticher find feine tobten, ftarren Gismaffen. Wenn fie auch in ihrer gangen Ratur, fo weit biefelbe bisher erfannt ift, feine Stugen fur jene erorbitanten Phantafien barbieten, welche ihnen eine Art organifchen Lebensund Stoffwechsels zuschreiben mochten; fo ift boch bas über allen 3meifel gewiß, baß fie nicht nur Umbildungen und Beranberungen ber Große ihrer innern Gieforner erfahren, welche auf rathfelvolle innere Borgange foliegen laffen, fondern namentlich nach allen Seiten fich ausbehnen. Gine ber anfanglich am meiften überraschenden Thatsachen ift ihre Ausbehnung nach oben, ihre Inflation (Aufblahung). Dit der Ralte wird das Bolumen jeder Gismaffe größer, fie behnt fich nach ber Richtung bes geringern Biberftanbes bei Gletichern nach oben - aus, und ihr fpegifisches Gewicht wird babei nothwendig geringer. (Das absolute Gewicht verliert jugleich burch bie Ausbunftung.) Dadurch wird Diefelbe in ben Gletichern mahricheinlich vorbereitet, Schmelgmaffer in Die loderern Schichten einzulaffen, welches vielleicht bei ber ungemeinen Trodenheit ter Luft über ben Gletschern und ber Gletscher felbft, Beles genheit ju hygroffopischer Ausgleichung mit ben nachften angrenzenden Schichten giebt. Gold ein Verhaltniß erfcheint anbern Bortommniffen in ber Ratur Durchaus analog, und fann ftattfinden, ohne daß das gange Gleticher - Innere von Capillarspalten burchfest ift. Jedoch alles bies fann bis jest nur als Ruthmagung ausgesprochen werden. Dagegen fieht bie Thatfache feft, bag Die Bleticher fich aufblaben und gwar an verschiedenen Stellen ju ungleichen Boben, in ber Regel aber gegen bie Ditte bin am merflichften. fceinung ift fo auffällig, baß fie um fo fcmieriger erflarbar wird bei ber übrigens burch Abichmelgung und Ausbunftung fo bedeutenben Riveau-Depreffion. Die Außere Gletscherfrufte wird im Sommer unter bem Ginfluffe hoberer Temveratur tiglich aufgelodert und burch Schmelzwaffer getrantt, bas mabrend ber Racht feels ju Gis wird und babei fich nach bem Dage ber Ralte ausbehnt. 3m Binter muß die oft ungemeine Ralte gang vorzugeweise erpandirend auf Die Bletfcerfrufte einwirfen, mabrend im Commer beren Erpanfion wenigftens von Tage ju Tage nur unerheblich erscheint, indem fie an ben in diefer Jahresgeit offenen Schrunden nicht im Minbeften verengend wirft. Da jedoch im Commer fo gut wie im Binter Die Ausbehnung ber Gletfcher immer febr gleichmäßig fortgeht, fo mochte es icheinen, ale wenn die Innenmaffe barauf erfolgreichen Einfluß ausübe. Böllig aufgeklart find jedoch die Beranlaffungen zu dieser Erscheinung bis jest nicht, wiewohl das wahrscheinlich vom Gletscher absorbirte Schmelzwasser dabei eine wichtige Rolle spielen mag. Agassis sand ben Nar-Gletscher nach Jahresfrist ", bedeutend aufgebläht"; er schätt diesen Werth auf mindestens 10 Fuß; denn etwa um so viel hatten sich seine eingerammten Stangen während dieser Zeit gehoben, während gleichzeitig das Niveau bes Gletschers sich um 7 Fuß vermindert hatte. Er sindet die Erklärung dieses Paradorons darin, daß das Volumen des aus dem eingestärten Schmelzwasser gebildeten Eises bedeutender gewesen sei, als das durch Abschmelzung der Obersstäde entnommene Volumen. Später sand er diese Ausblähung nicht nur bestätigt, sondern erkannte auch, daß die Theile, welche schon ein Jahr zuvor die höchsten waren, sich wiederum am meisten ausgebläht hatten.

Welche fundamentalen Urfachen diefer absonderlichen Erscheinung auch ju Grunde liegen mögen, ohne Zweifel hat die Temperatur einen integrirenden Werth dabei, und überdies scheint die Thatsache selbst für einen noch unentrathselten Wechselverkehr der Atmosphäre mit dem Gletschereise zu zeugen, der vielleicht chemisch abandernde Verhältnisse zur Folge hat.

4. Es ift ber bedeutenden Baffermengen icon gedacht, welche burch bie wechselnden Temperatur-Berhaltniffe bem Gleticher entführt werben. fann es nicht befremblich finden, bag ein beträchtlicher Theil beffelben unter bem Gletscher fich Wege bahnt und an beffen unterm Ende ju Tage tritt. Biele Schrunde und Spalten geben erwiesener Maagen mehrere Sunderte von Außen in ben Gleticher binab, und wenn biefelben fich unten in befondere Bange fpalten, wofür bestimmte Beispiele nachgewiesen find, fo fann bas Baffer wohl bis auf ben Gletichergrund bringen. Man bort es im Gleticher riefeln und raufchen. Da wo ber Gletscherbach aus ihm unten an's Licht fommt, ift aewöhnlich ein Gleticherthor*), mitunter von ansehnlicher Sobe, Weite und Tiefe (100 fuß hoch und über halb fo breit). Bei Banderungen unter bem Gletscher, in ben man burch bas Gletscherthor eindringt, wird nicht blog bas Raufden und Riefeln, fonbern öfter ein bonnerahnliches Betofe vernommen, und bem Blide zeigen fich ahnliche phantaftifche Gebilbe in Gis, wie man fie in Tropffteinhöhlen ju finden gewohnt ift. Ueberdieß wird bas Ange von ben prachtigften garben bes Gifes überrafcht. Eben beshalb find biefe ichauerlich prachtigen Scenen fogar von ben beherzten Luftreifenden aufgefucht, obwohl fie bem Foricher bedeutenbere Ausbeute gemahren, als blofes Staunen ber Rengier. Daß folche Bolbungen bes untern Gletscherenbes, welche übrigens bei einigen

^{*)} Im Winter find diese Thore burch Eis und Schnee geschloffen, bis der Strom im Sommer die Barriere durchbricht. Großartige Gletscherthore zeigen sich am Glacler de Boil zwischen ber riefigen Aiguille du Dru und bem Mont Andert (Höhle des Aveiron), am Zermati-Gletscher bei dem Matterhorn und am Biz Bal Rhein.

Gletichern gang unter benfelben bingieben, mit noch andern, ben Gleticher mannichfach burchfegenben innern Sohlen in Berbindung fteben fonnten, wird von Sugi bestimmt verneint; es find folde Sohlen im Innern auch bis jest nicht nachgewiesen. Auf bem Grunde hin mogen jedoch hie und ba bei burchgehenden Schrunden durch bie einfließenden Baffer locale Abichmelzungen bewirft worden fein, welche in einzelnen gallen fich merkliche Streden weit bingieben, ohne eigentliche Sohlen barguftellen. In folden Kallen wird ber Gleticher von großen Steinbloden, wie von Strebepfeilern ber Bewolbe getragen, und es ruden diese Trager mit bem Gletscher fort. Jene aus ben Gletschern bervortommenben Baffer, meift mildig trube von beigemengtem vielem feinen Sand und nicht fo erfrischend im Geschmad ale eigentliche Quellwaffer, pflegen ben fleinern und größern Alpenfluffen ihr Entfteben ju geben *). Gie fammeln fic jeboch auch an geeignet gestalteten localen ju fleinen Geen und bilben bann bieweilen die intereffanteften Erscheinungen in ben Gletscher-Regionen belehrendes Beispiel hierzu ift der Doril- See an ber Oftseite bes Aletsch-Gletschers oberhalb Biefch im Rhonethal. Er wird von phantaftifchen Gisppramiden und hohen Alpenfpigen in nachfter Rabe umftanden, auf ihm fdwimmen feltfame Eistegel und an feinen Ufern, an welchen die Giswande fenfrecht hochaufragen. hangen brobende Gieblode weit über ben Bafferfpiegel bin, in ben fie haufig mit ungeheurer Bucht hinabfturgen. Da auf ber Gubfeite vorgelagerte Gleticher und Felsjoche bas Thal absperren, fo fcwoll biefer See fruher oft fo lange an, bie er bie Banbe gerfagt hatte und bann mit furchtbar gerftorender Gemalt fich über Rater's und weiter binab in's Ballis ergoß. Best hat man ibm funftlich einen Abfluß geschaffen. Aehnlich geschah es vor 40 Jahren mit bem Abfluß des Getrog-Gletichers im Bagne-Thal oberhalb Martigny nach bem Bermontana binauf. Es waren über 500 Millionen Rubitfuß Baffer aufgeftauet, welche im Fruhjahr ploglich burchbrachen und bie Drance hinab bas Berabbrechenbe Gleticher verheeren nicht Thal bis Martigny vermufteten. minder entfeslich, inebesondere burch ben bewirkten ungeheuren Luftbrud. in ben letten Decembertagen 1819 bie Spipe bes Beifhorn=Bletfchere oftwarts vom Monte Rofa aus einer Sohe von ca. 9000 Fuß auf bas Dorf Ranba an ber Biep berabbrach, wobei fie unter Erzeugung eines bligabnlichen Lichtscheins erft ben untern Theil bes Gletschers zerschlug, schuttete er nicht nur eine ca. 150 Fuß hohe Trummerlage über einen Raum von 2500 Fuß gange und 1000 Fuß Breite (über viertehalbhundert Millionen Rubiffuß Soutt), fonbern vernichtete ben Drt felbft durch einen Sturm, beffen Seftigfeit Munde auf bie 5fache Starte bes argften Orfans, namlich auf ca. 750 guß in einer Sefunde berechnete! Beim Moril-See ift eine formliche Beriodicitat ber Entleerungen, namlich um bie Mitte bes Sommers, beobachtet, und Mgaffig

^{*) 3.} B. ber Mar, ber Rhone, bem Rhein.

meint, daß dieß Bhanomen mit dem Festgefrorensein des Gletschers auf dem Thalboden zusammenhange, welche Berbindung im Hochsommer aufthaue. Dieser See bietet mit seinen schwimmenden Eisbergen ein Miniaturbild des nordischen Gismeers und ist dadurch den Besuchern doppelt interessant.

Bornehmlich ben Temperatur-Ginfluffen find auch die prachtigen Rarbenericheinungen auf und in den Bletichern juguichreiben. fcmeljung ber Gletichernabeln, bas Ginbringen warmenber atmojpharifcher Luft in bie Spalten und in die unteren Bolbungen ruft ein über alle Befchreibung herrliches Farbenspiel im Gletichereise hervor. Dag auch ber mit graulichem Rirn überbedte, von allerlei Schmut überzogene Gleticher ale Banges feinen febr reigenben Anblid barbieten, fo ift boch bie Cache anbere, mo bas Licht von glatten Gismanden reflectirt, wo es von gerflüfteten dunnen Byramiden und zerborftenen Eisbloden prismatifch zerlegt und von ben innern Spaltenmanden gebrochen und reflectirt wird. Das reinfte Metherblau in allen Tinten, Tonen und Ruancirungen, bas faftigfte Smaragbgrun umhaucht entweder wie mit gartem Farbenduft bie Rabeln, ober es ftrahlt intenfiv von den Banden und beren Sprungflachen bem Muge entgegen. Auf ben Biefcher-Gletichern blidte man burch ein faum 3 Boll breites, 12 Boll langes Loch in einen unermeflichen Abgrund bes Gletscherinnern und nahm eine in Agurblau glangenbe Boble mahr von unvergleichlicher Durchfichtigfeit und Sanftheit ber Farbenverfcmeljungen. Es liegt ein eigenthumlicher Bauber in biefer Farbenpracht, und es ift fein Bunber, bag auch ber unempfindlichfte Laie fich i. B. beim Blid auf die im Sintergrunde bes Rhone-Gletichers zeigenben Rabeln und Gisgrate von ber magifchen Blaue angezogen fühlt, wenn fie im Sonnenschein boppelt wirffam hervortritt. Diefelben überrafchenden Bauberwirfungen fehren an jablreichen Stellen am Monte Rofa und feinen Gletschern, wie an ben Gletichern bes Montblanc wieder, ebenfo am Berning, am Ferpecle, am Titlis, und befonders am Rofenlaui-Gleticher.

VI. Die Gletscherbewegung.

1. Außer ber eigenthumlichen Entstehung des Gletschers und der besondern Struktur des Eises, woraus er besteht, außer den außern und innern Beranderungen, welche die wechselnden Temperatur-Berhaltnisse im Ganzen und Einzelnen an ihm bewirken, ift es vor Allem die Bewegung der ungeheuern Masse und deren Erfolg, was die vorzugsweise Ausmerksamteit der Forscher in Anspruch genommen hat. Thatsachlich bewegen sich alle Gletscher thalabwarts; an ihren obern und mittleren Regionen ist's diese Bewegung nach unten allein, welche mit großer Energie und Stetigkeit erfolgt. An dem untern Ende ist ein Borruden und ein Rudweichen wahrzunehmen, wobei jedoch dieß

Rudweichen nicht als eine rudgangige Bewegung bergaufwärts aufzus faffen ift; es ist vielmehr nur die Folge verstärkter Abschmelzung. Die ununters brochene Bewegung ift zwar nicht von Tag zu Tag jederzeit mit den Augen wahrzunehmen; in der Regel gehören längere Fristen dazu, um ihren Werth zu ertennen; aber ju manchen Beiten und in manchen Begenden ift auch bie tagliche Bewegung icon fo bedeutend, daß fie auch bem Laienauge auffallen fann. Um von vielen Beifpielen nur eine, mas ju feiner Beit besonderes Auffeben erregte, anguführen, fei ber Bernagt-Gletfcher in Throl, im Bintergrunde des Det Thales genannt. Der Winter von 1841 auf 1842 mar in Tyrol wie in ber Schweiz ungewöhnlich schneereich und ber barauf folgende Sommer fehr regnerisch. In Folge beffen bemerkte man an allen Schweizer Gletschern ein entschiedenes ftartes Borruden. Am Ende bes sechsehn Stunden langen, durch feine ausgezeichneten Raturiconheiten, feine gabliofen Bafferfalle und ausgedehnten Gleticher hochft malerischen hintern Dep-Thales liegt bas Dorfchen Bent auf ftete frifchgrunen Alpenmatten am Busammenfluffe ber Spiegler- und Rofner-Ach. Drei Biertelftunden weiter aufwarts liegen bie Rofner Bofe. Das Thal ift allenthalben von den hochften Bergriefen eingesichloffen, unter benen die Wildspige (11,912 Fuß) emporragt, nachft bem Ortler mohl die hochfte Bergipipe des Landes. Gine Stunde oberhalb ber Rofner Bofe liegt ber Bernagtferner, ber fich von Norden nach Guben aus einem Seitenthal gegen bas Rofenthal herabzieht, am obern Ende aber an ben ungeheuern Gebatschferner grenzt. Schon öfter geschah es, bag ber Bernagt-Ferner in bas Rosnerthal bis an die gegenüberstehende Bergwand vorruckte, baffelbe absperrte und so den Absluß des Hochjochserners zu einem See aufstauete, bis beffen Drud julest die Gisbarriere abbrodelte und fprengte, fo daß bann die Baffer verwüstend über das Des= und Inn=Thal herabflutheten. Im Jahr 1840 begannen mit ber obern Zerkluftung der Rosenthaler- und Bernagtferner wieder vorzurucken; sie stiegen zugleich an beiden Thalseiten empor und arbeiteten an ihrer Bereinigung mit wachsender Mächtigkeit. Im Gerbst 1841 ersfolgte auch die Zerklüftung der unteren Gletscherregionen, und damit verstärkte fich bas Borruden; bas untere Gletscherenbe wurde von einem Schneewall umlagert, ber fich auch an beiben Seiten hinaufzog. In der Charwoche 1842 fiel ungemein viel Schnee und wenige Tage barauf fah man bas untere Bleticherende mit feinem blanten Gis auf c. 6 Schritte unter dem icharf abgeschnittenen Schneemall vorgeschoben. Binnen 8 Tagen etwa mar ber Gletscher um zwei Rlafter gewachsen; er fcbritt von ba an taglich um 2 Fuß vor und hatte in faum 70 Tagen bis in die britte Woche des Augusts um mehr als 200 Fuß zugenommen. Die ungleiche Reigung der Thalsohle, die Thalkrummungen, Berengungen und Erweiterungen hatten es nicht gestattet, daß das Wachsen gleichmäßig fortgegangen ware, aber ju Beiten geschah es boch mit fo unge-wöhnlicher Schnelligfeit, bag ber beobachtenbe Curatpriefter von Bent mahrenb ber furgen Beit von 8 Minuten an einer besondern Stelle ben Gletscher um

die Länge eines gewöhnlichen Spazierstockes vorschreiten sah. — In der Schweiz rudten in demselben Jahre die Gletscher zwar ebenfalls allgemein vor; jedoch war durchschnittlich ihre Energie dabei drei bis vier Mal schwächer als in Tyrol, sie wuchsen in der Schweiz täglich nur um c. 2/3 Fuß, in Tyrol dagegen um 3 Fuß.

2) Die Beispiele, welche nicht bloß allgemein bin die Gletscherbewegung beftatigen, fondern die Deffung ber Berthe biefer Bewegung belegen, find gablreich genug, um baraus ben mittleren Werth berfelben abzuleiten. Lofale Berhaltniffe, befondere fraftige Bufammenwirfung ber hierbei in Betracht tommenben Ginfluffe in manchen Jahren mogen im Gingelnen Die Bewegung forbern, in andern mag fie etwas mehr behemmt werben; immer geht fie fort und beträgt im Mittel täglich c. 3/4 bis nuaufbaltsam mahrend eines gangen Jahres c. 220 fuß (Agaffig). Forbes fab auf bem Mont Anvert (Montblanc-Maffiv) im Commer 1842 bie Mitte bes untern Bletfchere in 24 Stunden 15,6 Linien, ben obern nahe am Firn 9,5 Linien fortidreiten *). Sugi nahm Ende Auguft beffelben Jahres am Grindelmald: Gletscher mahr, bag er in 24 Stunden 12-14 Linien vorrudte. Er beobs achtete ebenfalls, bag bas untere Enbe ber Bleticher fich ftete in größern Broportionen vorschiebe, ale die obern Regionen, und glaubt die Bewegung ber lettern auf 1/5-1/4 langfamer als bie obern annehmen ju muffen. Befonders hat Agaffig mahrend feines Bermeilens auf ben Mar-Bletfchern bie forge fältigften Untersuchungen über bie Bewegung ber Gleticher angestellt. sogenanntes Hotel des Neuchâtelois war vom August 1840-1841 um 213 Fuß weiter abwarts gefchoben, und bie fixirten eingeschlagenen Bfable fomobl als bie fixirten Blode auf bem Gleticher ergaben im folgenden Sahre bas Resultat, daß einestheils die Bewegung in der Mittellinie bedeutend eners gifcher als an ben Ranbern bes Gletfchers erfolge, sowie anberntheils bie obern Begenben beffelben rafcher als bie untern fich bewegten **). Dies Refultat fteht bem von Forbes und Sugi im Sommer ermittelten eben fo entgegen, wie bas andere, bag Agaffig bie Bewegung mahrend ber Racht fcneller ale am Tage fant, wogegen man fonft geneigt ift anzunehmen, biefelbe fei an warmern Tagen und in ben warmen Tageftunden etwas ftarter, als in fuhlern Tagen und bei Nachtzeit, - womit Forbes Untersuchungen gufammenftimmen. Agaffig will auch erfannt haben, daß die Bewegung im Binter fiftire, mogegen fich Sugi auf Brund feiner taglichen Beobachtungen

^{*)} Rach Ebet ruden bie meisten Gletscher bes Montblanc gegen bas Chamounpthal nur c. 14 Jug, bie bes Grinbelwalb c. 25 Jug jahrlich vor; ber Bossons-Gletscher rudt vom Montblanc jahrlich 500—600 Jug vor, ber Gorner-Gletscher am Mont Rosa c. 1000 Jug jahrlich.

^{**)} Sugi giebt nur ju, bag bie obern Firnfelber fich rafcher ausbehnen, ale ber untere Bletfcher.

im Winter 1832 am Grindelwald-Gletscher aufs Bestimmteste die Beweise für das Borruden desselben auch in dieser Jahredzeit ergeben haben, Beweise, welche der Pfarrer Ziegler nur noch mehr erhärtet hat. Letterer hat eine Reihe von Jahten das Vorruden der Gletscher auch im Winter so unzweideutig beobachten können, daß er sogar das Maß dieser Bewegung zwischen 90 und 140 Fuß — je nach verschiedenen Jahren — ermittelt hat. — Ueber diese Thatsachen, sollte man glauben, musse ein Einverständniß nicht schwer zu erreichen sein, dennoch besteht es nicht, vermuthlich vorgesaßten Theorien zu lieb, welche dawiderstreiten.

3) Es burfte an Diefer Stelle nicht ungerechtfertigt fein, auf einige altere Beugniffe ber Bleticherbewegung gurudjumeifen, welche Raftenhofer in Unterfeen vor 40 Jahren gesammelt hat, ale bie Schweizerische Gefellichaft ber Raturwiffenschaften im Jahre 1818 einen Preis auf die Ermittelung ber Beranderungen im Alpenflima und ber baburch herbeigeführten Degrabation ber Balber und Beiben in den Alpen gefest hatte. Raftenhofer erblidt in ben Gan-Deden ben einzig fichern Großen-Mafftab fur Die Bewegung ber Gleticher, wie in ben Furchen, welche bie Bleticher in Die Felfen ftogen, Die Erponenten ihres frühern Sobenftanbes. Am Grindelwald-Gleticher war von 1620-1660 ein ftetes Borruden, bann 26 Jahre lang ein Rudfchreiten, 1703 wieber ein Borruden, 1723 ein Burudweichen, 1770-1778 ein ftetes, ftartes Borruden, bann ein langfames Burudgeben und feit 1818 abermale ein Borfchreiten beobachtet. Er reicht jest bis in die Garten und Dbftplantagen des Dorfes Fuhren auch biefe Jahrebangaben auf feine fefte Periode bes Grindelmald. Alternirens, gwifden Borgeben und Burudweichen, fo war boch die Erfcheinung überrafchend, bag bann, wenn bie untern Regionen ftart vorrudten, bie obern nur fdmach vorgingen und umgefehrt. Eben fo bemerkenswerth mar es, bag mabrend bes Borrudens mancher Gleticher in ber Schweiz andere gurud. jogen und umgefehrt. Go mar ber Rhone-Gletfcher, welcher fcon 1777 noch 700 Fuß von feinen alteften Ganbeden jurudftand und 20 Jahre lang ftetig jurudging, erft im zweiten Jahrzehend unfere Jahrhunderts wieder im langfamen Borfchreiten. Bahrend feines Rudgange fchritt ber Grindelwald-Bleticher vor, und mahrend letterer gurudwich 1767, ging ber Bleret-Gleticher (amifchen Mont Belan und Gr. St. Bernhard) vor, ber bann 1777 wieder jurudidritt, ale ber Grindelwald-Gleticher vorging. Beibe liegen aber faft um Die gange Breiten-Diagonale bes Rantons Ballis auseinander.

Im Jahr 1561 war der Grindelwalds Baß vollständig frei, 1578 trug man noch Kinder zur Taufe darüber hin von Wallis nach Grindelwald; seit 1712 ist Riemand mehr darüber gegangen, er ist vergletschert. Ebenso ist der Weg aus dem Lauterbrunner Thal zwischen dem Tschingelhorn und dem Buttlassen in das Wallis seit 1783 durch den Tschingels Gletscher versichlossen. Der Renstens Gletscher hat sich tiefer ins Urbachthal hinabgesenkt und hat neben dem Tossenhorn frühere schöne Alpweiden völlig bedeckt.

Achnliches gilt vom Gaulis, Brindelwalds und Aar-Bletscher, die weit über bie untere Grenze ber Alpenfrauter hinabreichen. Am Borber-Mar-Bletider reicht bas untere Ende einige hundert Fuß über Die alten Bandeden binaus und manche ber alten Spuren von ber Sobe bes Gieftandes find jest weit vom Gife überragt. Der ben Weißbach und Gießbach fpeifende prachtig blane Rofen laui-Bleticher verdanft fein Entfteben nachweislich nur wenigem, liegen gebliebenen Lavinenschnee; er vergrößerte fich 1816 und 1817 fehr betrachtlich. Der Tichingel-Bleticher, welcher 1785 am weiteften vorgerudt mar, bat bis 1819 an 100 Fuß Sohe und 2000 Fuß Lange eingebuft, indeß ber nabe Lotichenthal=Gleticher um Diefe Beit weit über Die alten Banbeden binausgeschoben war. In ahnlicher Beise haben fich bie Gletscher am Altele im obern Gafteren Thal, Der Gyglis ober JauchlisGleticher an ber Grimfels ftrafe, Der Engftlen . Gleticher, ber Schmadris, Stufifteins, Jungfraus Bleticher (lepterer gegen Die Wengeren-Alp), Der Steiner-Gleticher gegen Das Gabmen-Thal, ber Gelmen-, ber Gftelli- und Laui-Thal-Gleticher weit vorgeicoben, manche mehr ale 1000 fuß uber ihre alteften Banbeden *).

Alle diese Beispiele umfassen zwar nur ein beschränktes Gebiet, etwa von der Gemmi bis zum Sustenhorn, aber selbst der blose Industionsschluß, daß an den Gletschern der Massive des Montblanc, des Mont Rosa und der großen Tyroler Central-Gruppen ganz verwandte Erscheinungen vorgesommen sein werden, hatte darauf hin seine volle Berechtigung. Perioden dieser Beswegung sind übrigens nirgends ermittelt, obwohl im einzelnen Kall eine siedens iährige Periode zu walten schien. Dagegen sind Kalle erstaunlicher Oscillation des Steigens und Fallens bei einzelnen Gletschern bekannt. Fordes giebt an, daß der Brenva-Gletscher am Montblanc nach der Seite der Allee blanche hin 1767 nur dis an das klüßchen Doire reichte, später aber diesen Bach übersschritt und an der jenseitigen Thalwand so hoch empor rücke, daß er die Kapelle darauf 1818 zerstörte. Bon 1821 an zog er sich 300 Fuß tieser zurück, schritt aber von 1842—1846 wiederum 180 Fuß empor. — Der Gorner-Gletscher am Mont Rosa hat längst große frühere Getreibeselder überbeckt.

4) Diefe Thatsachen sind augenfällig genug, um zur Forschung nach ben Ursachen anzureizen, welche einen so gewaltigen Effett hervorbringen. Dan tann nicht sagen, daß zur Zeit schon ein unansechtbares, allgemein gultiges

^{*)} Bormalige Strafen bon Saaf und Matt nach Macugnaca, aus bem Aofta-Thal über ben Cerbin ins Ballis, über ben Montmaubit von Biemont nach Frantreich sind jetzt burch Gletscher gesperrt. Der Weg von Matt über bas Weißthor nach Macugnaca war noch vor 60 Jahren eben so offen als ber über ben Cerbin.

Eben so haben sich auch die Rorweglichen Gletscher seit Menschengebenten weiter ausgebreitet. L. b. Buch führt insbesonbere ben Gletscher Abgard Brace in ben Instebals-Sisbergen als ein Beispiel bafur an, baß Gletscher bort in ben letzten hunbert Jahren bebentenb gewachsen sind und bebautes Land schon langst ergriffen und unter Gis begraben haben.

Resultat barüber gewonnen mare. Daß die ungeheure Bucht einer mehrere hundert guß machtigen, Taufende von Fußen breiten und gehnfach fo langen Gletschermaffe burch ihren mechanischen Drud allmalig ju Thal brange, wirb auch fur folche Bleticher anzunehmen fein, beren Reigung nur wenige Grabe Daß ferner Berichiebungen ber innern Gletichermaffe, felbft wenn fie nicht gabfluffig (wie Forbes will) ift, ftattfinden mogen, ift wenigstens aus feinem flichhaltigen Grunde ju bezweifeln. Und bag auch innere Umbilbungen, worauf die ftete Bergrößerung der Bletscherkorner hinweift, bas Borfchieben unterftugen, barf mit Recht angenommen werben. Beldes Agens fich aber am machtigften erweift, ober welche sonftigen Rrafte entscheibend mitwirfen mogen, bas Phanomen ber Gletscherbewegung, worauf ja immerhin bie Temperaturs Berhaltniffe einen wefentlichen Ginfluß ausuben muffen, im unwiderfteblichen Bange bleibt, bald vor-, bald jurudichreitend: bas ift in feinen mahren Grunden von der Wiffenschaft noch nicht erfannt. Wenn Agaffig den Effett der Gletfcerbewegung wefentlich ber Infiltration, die ohnehin hochft bisputabel bis gur Stunde geblieben ift, gufchreibt, und Sugi ben demifden Brogeffen im Bleticher-Innern - wo er fie übrigens nur vermuthet, ohne fie beweifen au fonnen - eine mahricheinliche Sauptrolle babei gumeift, Sauffure auch auf bas - von Andern geläugnete - Begthauen bes Gletfchers an ber Sohle Werth legt, fo wird die unbefangene Biffenschaft erft noch ber eigentlichen burchschlagenden Beweife gewärtig bleiben und ihre zweifelfreien Lehren bierüber vertagen muffen.

5) Bei ben Gletscherbewegungen treten noch manche intereffante Erscheinungen auf. Bon dem Fortschieben der Gesteintrümmer in den Gusserlinien und Seiten-Moranen war schon oben die Rede. Interessant ist außerdem das Ausstoßen in den Gletscher hineingerathener Blode, Stamme und anderer Massen. Es kann nicht sehlen, daß bei dem Herabbrechen gewaltiger Felstrümmer manche auch tief in das Gletschereis hineinbrechen, daß sie in Schründe hinabrollen und bei der steten Hinabbewegung des Gletscheres auf den Schäcken, wo sie liegen blieben, vielleicht nach langen Jahren, wieder mit zu Tage geschoben werden. Ober sie werden, wenn sie in Rüsse fallen, die bis auf den Grund reichen, auf diesem sortgetrieben und nicht selten von der ungeheuren Bucht zertrümmert, ja in den seinsten Sand zermalmt, den die Gletscherbäche zuleht hervorspülen, — zum Theil in überraschend großer Menge. Auf dem Ausstoßen machte, die er in verschiedene Tiesen einsenkte, um theils die Ausschläsen machte, die er in verschiedene Tiesen einsenkte, um theils die Ausschläsen machte, die er in verschiedene Tiesen einsenkte, um theils die Ausschläsen heils die sortschreitende Gletscherbewegung zu messen.

Eine andere intereffante Erscheinung find bie Berkluftungen bes Gletschers im Großen. Sehr gewöhnlich scheibet fich ber untere Theil bes

^{*)} Dag bied Ausstogen in teinerlei Beife eine Art organifchen Brogeffes ift, bebarf faum ber Erinnerung.

Rirnfeldes von dem obern Ende des Gletichers durch eine gewaltige Rluft. Aber auch an andern Stellen treten großartige Berfluftungen auf. Da ber Untergrund bes Gletichers feine reine Ercavation ber hohen Feldschluchten ift, fondern an vielen Stellen Unterbrechungen ber gleichformigen Thalneigung Darbietet, fo gerreißt ber Gleticher bei ber Ueberichreitung folder Stellen balb mehr balb minder tief, nicht felten ju unüberfteiglichen Rluften. In ben barodeften Bestaltungen thurmen fich bie Gismaffen neben und hinter einander auf, laffen ber Sonneneinwirfung einen beffern Bugang und fcmelgen bann gu ben romantifchen Byramiben ab, welche auf den obern Theilen mancher Gletfcher, 3. B. bes Rhone= und bes Grindelmald=Gletichers, bas Auge beschäftigen. Gewöhnlich tommen berartige umfänglichere Berfluftungen und in beren Folge die Bildungen abenteuerlicher Byramiden-Gewirre weiter oben nach bem Umphitheater ber obern Firnmulbe ju vor; jedoch untergeordnete abnliche Bildungen zeigen fich auch öfter weiter unten, und manche Gleticher haben größere Bebiete burchgangiger Berfluftungen aufzuweisen, indeß andere in bem größten Theile ihrer Erftredung von folden Rluften frei erfcheinen.

Richt unmerkwürdig ist dabei die Thatsache, daß die Gletscher, wenn fie über Hinderniffe hinweg oder um fie herum zu lenken haben, welche eine Zerstüftung der innern Maffe herbeiführen, nach hinterlegung dieser hinderniffe wieder zu einem homogenen Ganzen zusammentreten, als wenn fie nur eine zähstüssige Maffe wären, welche sich wieder gleichmäßig verbindet, nachdem fie lokale Störungen erfahren hat. (Auch in solchen Källen muß eine innere Thätigkeit*) der Gletschermasse stattsinden, wenn gleich die dabei maßgebenden Momente gegenwärtig noch unerforscht find). Man wird unwillfürlich an die Bereinigung der Wasser eines Stromes unterhalb eines Catarasts oder einer Stromschnelle dabei erinnert.

Wie maßgebend für die Bewegungen die Richtung des stärkern Druckes sind, so daß die Gletscher keineswegs sich ausschließlich thalabwärts bewegen, dafür sinden sich aller Orten zahlreiche Beispiele. Sie verzweigen sich auch nicht in gleichem Verhältnisse nach allen Seiten. So unter Andern durchsschritt der Gletscher vom Cermontane im Bagne-Thal, und ebenso durchschritten die in der Allee blanche sich heradziehenden Gletscher des Montblanc das Thal in die Quere, ohne erheblich thalabwärts zu rücken. Daher kommt dann das erstaunliche Hinaufrücken an den jenseitigen Thalwänden bis zu Hunderten von Fußen Höhe. Uebrigens solgen die Gletscher bei ihren Bewegungen stets den Linien des Thales und beugen dabei selbst um vorstehende Felswände herum, dem Juge des Thales auch weiter abwärts wieder solgend.

^{*)} Dergleichen innere Bewegungen verrathen fich ofter an ben Absonderungstafen und Strutturspalten, welche oft in die Quere gestellt, fteil gegen bas Gietscher-Innere abfallen, und auch wohl getrummt ober gewunden erscheinen.

6) Bum Theil mit ber Unebenheit ber Unterlage ber Gletscher, jum Theil mit Temperatureinfluffen, inebefondere bei warmen Tagen, fteht die mit ber Gleticherbewegung zusammenhangende, icon oben furz genannte Erfcheinung Des Spaltenmerfens in Berbindung. In soweit die Spalten ber Unebenheit bes Gletschergrundes ihr Entftehen verdanten, ftimmen fie mit ben Bertluftungen im Großen wefentlich jufammen. Gie durchfegen bann die Gismaffe in ber Regel vertifal, jum Theil durch beren gange Machtigfeit. In Diefem Falle flaffen fie oben meift mehrere guß aus einander und erstreden fich nach Umftanden 1/4 bis 1/2 Stunde gern quer über ben Gleticher bin, erhalten fich langer offen und befommen mit ber Beit eine nach ber Thalmundung ju gerichtete Converität ihrer Richtung. Richt felten find fie gefahrlich, immer aber fur Wanderer beschwerlich und hinderlich. Sie muffen entweder auf natürlichen Schneebruden oder auf mitgenommenen Leitern überfchritten oder gang umgangen werden. Auch ihre Bufammendrangung und theilmeife Berftorung führt gu allerlei phantaftifchen Gisgestalten , Dbelisten , Byramiden , unregelmäßigen Maffen in wildromantischem Durcheinander. Sind Diefe Spalten fchrundartig weit, fo bringt das licht tiefer in die Giomaffen, und gießt über biefelben ben gauberhafteften Farbenfcmelz aus von mahrhaft entgudender Reinheit und Charafteriftisch babei ift namentlich bie garte Blaue in allen Abftufungen, die dem Gife wie allem Baffer, in welcher Form es erscheinen mag, aufommt.

Das Spaltenwerfen reift übrigens die Eismaffe nicht immer zu mehreren Fußen weit aus einander; vielmehr gefchieht es viel öfter, jumal - nach Ugaffig Beobachtungen - in Rachten, benen ein heißer Tag vorangegangen ift, daß urplöglich fich einige Linien breite Riffe bilben, welche bligesichnell fich weiter fortpflangen ju hunderten von Fußen Lange in möglichft gerader Richtung, mahrend babei ein abwechselndes Rrachen der Maffen gebort und ein Erzittern ber oberen Schichten verspurt wirb. Gelten befommen folche Spalten alsbald 1 Boll und mehr Breite; aber fie fcheinen tief in die Daffe hinabgubringen und viel Baffer in fich hineinzuleiten. Gewöhnlich wird biefe Erfcheis nung einer unerflarten Spannung in ber Bletichermaffe jugefdrieben, mahrend Agaffig darin eine neue Beftatigung feiner Infiltrations-Theorie finden will, und diefelbe befondere gegen die Unnahme eines gahfluffigen Buftandes des Gletichereises geltend macht, indem jum Spaltenwerfen jedenfalls ber Buftand ber Startheit erforderlich fei. Intereffant war ihm babei bie Wahrnehmung, daß die Schrunde fich meift von oben nach unten, dem Abhange nach fortichreitend marfen. Bewöhnlich feben bie Schrunde quer über ben Gletscher und giehen fich erft mit ber Beit in Folge ber Bewegung in bie Lange, immer fpigere Bogen bildend. - Je größer bie Spalten, befto heftiger pflegen bie Detonationen ju fein, von benen ihre Entstehung begleitet wird; und es icheinen manche Gleticher vor andern Reigung jum haufigen Spaltenwerfen ju haben, indeg bei andern bieg Bortommnig fowohl, wie bas begleitende

Getofe feltener gefunden wird. Gleichwohl durften wenige Besucher der Gletscher in den Fall gesommen sein, auf den gewöhnlich durchwanderten biese Erscheinung gar nicht bemerkt zu haben.

Aus ben Gletscherspalten sah Aguffiz bei beren Entstehung Luftblafen auftreiben. Bei größern Schründen und Klüften wird ja auch an vielen Stellen ein eifiger Luftzug bemertt, der von Innen heraufdringt; jedoch Hugi hat mehrere Rlufte ohne berartige sogenannte Gletscher-Geblase angetroffen.

7) Als oben bas Meußere ber Gleticher gefennzeichnet wurde, gefcah bereits ber Moranen Ermahnung. Sie find in mehr als einer Begiehung von befonderer Bedeutsamteit. 3m Wefentlichen nichts anderes als großartige Erums meranhaufungen bet verschiebenartigften Belomaffen *), welche um ben Gletider ber fteben und in Folge ber Berwitterung und anderer Clementar-Ereigniffe theilmeis gerftort und auf ben Gleticherruden herabgeführt werben, liefern fie nicht allein ben bequemften Inder ber Arten jener gum Theil gar nicht erfteigbaren Felsmaffen, fondern fie find jugleich ber naturlichfte Berthmeffer fin bie Gletscherbewegung. Diefe Bewegung fchiebt im Lauf der Jahre Die Raffen großer Blode und fleinerer Trummer theils gegen bie Mittellinie ber Bewegung bin, theils fuhrt fie biefelben an den Seitenrandern fort, bie fie am Ende von bem Bleticher herabbrechen, und ben fogenannten Bleticherboben b. i. die untere Thalregion, in welcher bas Borruden und Burudweichen am unmittelbarften erfannt und gemeffen werden fann, mit allerlei Trummergebauf bebeden. Gewöhnlich werben fie zu unterft in einen hohen Ball gufammen gefchoben, ber ben Enbabfall bes Gletichers entweder in gleicher Sobe, bisweilen 80 bis 100 und mehr guß hoch, gegenüber lagert, ober nach Zeiten anhaltenber ftarfer Abidmelgung bes erftern ihn wohl gar überragt. Rein Gleticher ift gang ohne Moranen; aber nur ba, wo bie Kelsmaffen, worin der Gleticher eingebettet ift, leicht gerftorbar ift, pflegen fie großartige und wild burch einander geworfene Blode ju fuhren, welche bie lleberfteigung fehr erschweren. Und bie Enbs moranen bilben öfter mehrfache Gurtel vor bem untern Enbe, - ein Beweis, bag bie Gleticher zu verschiedenen Beiten verschiedentlich weit gegen bas Thal bin vorgerudt maren, fich aber jest jurudgezogen haben. Gingelne berfelben liegen Stunden weit tiefer hinab im Thal, als wo jest ber Gletscher enbet ... Sie werben auch burch bie Grundmoranen verftarft, welche bie unter ben Bleticher hinabgerathenen Steinmaffen auf bem beständig von dem Schmely

[&]quot;) Die Moranen find befonders grofartig auf bem Mar-, Bermatt- und Ros.

^{**)} Agaffig macht bornehmlich bas hasli-Thal als Beifpiel geltenb. Doch zeigen fich annliche Borfommniffe am Dorfe Simplon unfern bes Rogboben-Gletschers; ferner in ber 600 Fuß hohen Ganbede vor einem Seitenthale bes Biefcher-Gletschers, worauf jetzt einige Dorfer flehen, wohl eine Stunde abwarts vom Gletscher; ferner bei Laufanne, bei Ivrea u. a. D., die fern von heutigen Gletschern liegen.

maffer emigermaßen ichlupfrig erhaltenen Grunde endlich ju Tage bervorbrangen. Es muß eine ungeheure Gewalt fein, welche Diefe Laften von Reletrummern aufammenführt; und eine ungleich größere muß bagu gehort haben, bie oft thurmhohen Erdmoranen mit ihren Taufende von Centnern wiegenden Bloden feit unvordenklichen Zeiten bort gufammenguschieben, wo fie heute angetroffen werden. Da felbft hoch auf Bergzügen, g. B. auf dem Jura und Plateaur, Trummer von Bebirgen angetroffen werden, welche in ihrer nachften Rabe burchaus fehlen und erft in oft fehr betrachtlicher Entfernung, jenfeite hoher Bergriegel an ben Seiten gewaltiger Alpen-Maffive wieder angetroffen werden; fo hat es von jeher die Biffenichaft befchaftigt, bas Rathfel ihres Dahingelangens ju lofen. Der erklarenben Sppothefen find manche, jum Theil febr gewagte aufgestellt, ohne Alle ju befriedigen. Die fühnfte ift bie von Agaffig, ber eine Gleticher-Beriode im fosmifchen Leben bes Erbballs annimmt, in welcher ber größte Theil ber Schweig, ja bes gangen Mittel-Europa's, große Streden in Gudamerifa und am Ray von gufammenhangenden ungeheuren, großen und Daufende von Fußen machtigen Bletichern bebedt maren, auf beren Ruden jene Blode an ihre jegigen Fundorter getragen maren. Agaffig weicht aber fo vielen, einer folchen Anficht fonurftrade entgegenftehenden Thatfachen gefchidt aus, namentlich ber Erflarung, wie an einem und bemfelben gagerplay Felbblode, welche aus gang verfciebenen Beimatheftellen entftammt fein muffen, ohne jede Spur gewaltsamer Durcheinanderwurfelung gelangt fein konnen, daß mit Grund die erheblichften Bebenfen gegen feine Sypothefe ebenfo vorgebracht werben, wie er beren felbft gegen bie fogenannte Stromtheorie eingewendet hat. Es ift hier nicht bie Aufgabe, in Die Beleuchtung ber Agaffig'fchen Theorie einzutreten, fonbern es foll nur regiftrirt werden, bag bie Biffenfchaft eine folche Sppothefe nicht adoptirt hat, wenngleich wirflich einzelne Erscheinungen baburch eine ungezwungene Erflarung finden fonnten. Die Bertheilung ber erratifden Blide burch Mittel-Europa fest jener Theorie noch unüberwundene Schwierigfeiten entgegen, fo daß ihre hinwegführung aus ben norbifchen Felsgebirgen boch viel lieber großen Strömen jugefchrieben wirb, auf welchen große Gisichollen bie Blode in die füdlichern Begenden trugen, als daß man an Alles überbedenbe Blets icher glauben mag. Aber auch hieruber waltet felbft unter ben namhafteften Forfchern noch bie größte Mannichfaltigfeit ber Anfichten.

8) Wie der Endabfall der Gletscher oft thurmhoch ift, so ftehen auch die Seitenrander derselben, in bisweilen weiter, grausiger Kluft von dem Bett abgerudt, nicht selten ahnlicherweise viele Rlafter hoch empor. Durch die Randflüste gelangen sicherlich nicht wenig Felsstude in und unter den Gletsscher, um von demselben zerdrudt, zertrummert, ja zu feinem Sand zermalmt zu werden. Die kleinen scharfedigen Körner und der Sand sind die natürlichsiten Schleif- und Polirmittel für die Felsen, an denen oder über die hinweg der Gletscher drängt. Dabei entstehen an den Seitenfelsen des Bettes theils die überraschenden Abrundungen, theils die eingestoßenen Längsfurchen,

theils werben die intereffanten Schliffflachen ber Boben- und Seitenfelfen und bie garten Riefen über Diefelben bin gebildet, die fich bort finden. Agaffig ift geneigt, uberall, wo folde Abrundungen, Schlifffachen und garte Streifungen ber Besteine gefunden werben, an ehemals fo hoch und weit gehende Gleticher ju glauben, - feiner Spothefe ju Liebe. Es fehlt jedoch nicht an fehr beachtenswerthen andern Stimmen, welche fur Diefe Ericeinungen andere Entftehungeursachen nennen. Daß ba, wo gegenwartig fich Gleticher bewegen, im Lauf langerer Jahre fich Abrundungen ber Uferfelfen bilben, und icon in furgern Friften Schliffflachen und Streifungen fich zeigen, wird von feiner Seite in Abrede gestellt; es muffen Die jegigen berartigen Erfcheinungen mit ber Gleticherbewegung im Bufammenhang gefunden werden, ohne bamit ahnlichen Bortommniffen aus altern Zeiten in Betreff ihrer Entstehung ju pra-Agaffig hat ferner bas Borfommen vielen gang freien Canbes in ber Rabe erratischer Blode ale ein Zeugniß fur Die Berführung ber lettern burch Gleticher angefeben und großen Werth Darauf gelegt; aber es ift ihm mit vielem Recht entgegengehalten, baß bie Canbbildung an fich mit nichten ein hervorragender Beweis fur bas Berüberreichen von Gletichern bis an die qualifizirten Lofale angufeben fei, ba auch bloge Bafferwirtung gu jener thatsachlich genuge. Es ift mahr, baß in Folge ber Gletscherbewegung und bes mechanischen Drude, ben babei Die Gistaften ber Bleticher auf Die leicht gerreiblichen Felsarten ausuben, erftaunliche Quantitaten Sand gemahlen und mit ben Gletschermaffern unten herausgeführt werden - nach Dollfuß führt ber Mar-Gletider in einem Tage bei fraftiger Abichmelgung weit über 5000 Centner Sand und Schlamm burch bie Nare ju Thal -; aber Die Menge bes Sandes fann fo wenig ale beffen Feinheit einen ausreichenden Grund fur die Eriftigfeit ber Gletschertheorie abgeben, welcher bie Biffenschaft befriedigen fonnte. Rur manche Lofale wurde bas Borkommen jenes Sandes eine viel naber liegende Erklarung zulaffen, ohne daß diefelbe ebenfo gut für andere paßte.

9) Bei dem Vorschreiten und Zuruckweichen der Gletscher ist namentlich die Stärke der Abschmelzung maßgebend. In Jahren, welche dieselbe erhöhen, so daß die stete Vorschiedung des Eises nicht so viel zu ersesen vermag, als die Abschmelzung hinweg nimmt, zieht sich der Gletscher zuruck. Halten sich beide Prozesse im Gleichgewicht, so ist weder ein Vor- noch ein Ruckschreiten desselben wahrnehmbar. Forbes, welcher besonders die Gletscher Norwegens studirt hat, sand dort bestätigt, was auch in den Alpen-Gletsschen beobachtet war. In den Jahren 1816—18, die aussallend kalte Winter und fühle Sommer hatten, rückten die Gletscher vor; im heißen Sommer 1822 wichen sie stark zurück und legten frühere Weideplätze wieder bloß; von 1826 bis 1830 rückten sie abermals vor, und nach einem Stillstand 1833 dehnten sie sich 1836 und 1837 noch weiter aus; 1839 bis 1842 wichen sie wieder zurück, um von 1849 bis 1851 wieder vorzudringen. Der Einstuß der warmen Jahre liegt hier augenfällig vor. Aus seinen Beobachtungen zieht Forbes

folgende Resultate: Die abmarts gehende Bewegung ber Gleticher ift eine regelmäßige, Sag und Racht fortgefeste, nie rudweife; fie wechfelt in ihrer Starfe mit ber Temperatur, fchreitet bei faltem Better langfamer fort ale bei warmem, ficht auch im Winter nie ftill (gegen Ugaffig Unnahme), und wird besonders durch Regen und Schneeschmelgen beschleunigt. Mittellinie entlang ift Die Bewegung ftarfer als an ben Geiten, an ber Dberflache fcneller ale gegen ben Boben bin, an fteilen Genfungeflachen am meiften beschleunigt, übrigens weber burd Berengung bes Bettes, noch burch Ungleichheit bes Bobens behindert. - Auf ben erften Unblid icheint es, als wenn folde Resultate faum einer wiffenfchaftlichen Ermittelung bedurften, als wenn fie febr naturlich fich von felbft verftanben; und boch find es in ber Regel hochft naturlich ericeinende Thatfachen, bei welchen bie Ermittelung ihrer einfachften Bufammenhange und Die Burudführung auf Die einfachften Grunds lagen und Rrafte und beren gefetliches Birten ber Biffenschaft noch große Mube machen. Forbes verbreitet fich zwar auch über noch andere Gleticher-Berhaltniffe; jedoch gehört bas hier nicht ber, wo von Gleticherbewegung Die Rebe ift.

VII. Berbreitung der Gletscher.

1) Dhne ein vollständiges Berzeichniß aller Gleticher auf ber Erbe, ja nur aller Begenden, wo biefelben gefunden werden, aufftellen gu wollen, ift es boch fachentsprechend, einige ber ausgezeichnetften Bebiete ju bezeichnen, welche ale Gleticher-Bebiete naber befannt, jum Theil von Forfchern oft befucht find. - Bor Allem muß bas Bebiet ber Sochalpen in feiner gangen Erftredung von über 120 Meilen bier genannt werden. Rein befanntes Gebirge ber Erbe vereinigt fo febr alle Bedingungen ber Gletscherbildung als gerade diefes. Wiemohl nicht überall in ben Alpen ba, mo bobe Bergriefen fich aufthurmen, auch nothwendig Gleticher gebildet fein mußten, ift doch thate fachlich grade um die gewaltigften Alpenmaffive Diefe Erscheinung bochft ausgezeichnet anzutreffen. Borgugeweise find hervorzuheben bie Bebiete vom Mont Cenis, oftwarts, nordoftwarts, nordwarts und nordweftwarts (Glacier bi Biu, bella Levanna), gegen ben Rocher be Chevrier und Mont Premou am obern Arc und gegen ben Mont Iferan bin), - ein Terrain, worin bie bochften Gipfel fammtlich über 10 und 11,000 guß Sobe erreichen *). Bom Mont Bferan (12,542 gus) nordmarte und nordoftmarte, nach ber Montblanc-Rette,

^{*)} Oftwarts bom Mont Cenis hangen Gleticher am hohen Rochemelon, weftwarts am Pelvoug, ben brei Ellions und bem Mont Olan.

fowie nach ben Begenden fublich von Aofta bin, reihen fich ber Glacier be Galisca, di Rhemi, Riotour, Das Gisgebirge (11,012 Fuß) zwifchen ber Ghiacciaja bi Monai (11,411 Fuß) und ber Bunta Lavina, Die Gleticher ber Moutagne De Ruvole (10414 Fuß) ic. an, mahrend um die Quellen ber Dora Baltea, nordlich vom fleinen St. Bernhard Die gahlreichen Gletscher ber Montblanc-Rette ausgebreitet liegen. Chel gablte an ber lettern und in ben Schweiger Alpen nicht weniger als c. 600 *) Gleticher, barunter einige febr großgrtige Gruppen (Montblanc, Dent blanche bis Mont Rofa, Finfter-Marhorn, Jungfrau und Schredborn mit ihren Umgebungen), in benen gemiffe Streden formlich als Mer be Glace bezeichnet werden. Bom Montblanc. Maffiv fteigen beiderfeits allein 17 großere Bleticher herab. (Glacier be Fraife, de Miage gegen die Allee blanche und gegen bas jenfeitige Bal: Mont-Joie, Glacier de Bionnaffau, de Zaconay, de Boffon, Du Geant, Du Bois - Mer de Glace - D'Argentière, bu Tour gegen das Bal Chamouny, Glacier bi Brenva gegen bas Bal Beni, nebft andern gegen bas Bal Ferrer, Glacier be Trient öftlich am Col be Balme u. a. m. **). Auf ber Rette ber Benninischen Alpen reihen fich vom Bal d'Entremont und be Bagnes offlich vom großen St. Bernhard Gleticher an Gletider; g. B. am Combin, Bermontana, Dent blanche, Matterhorn, Breithorn, Lystamm, Mont Rofa, Beifthor bis gegen die Simplonftrafe und weiter nach bem Albrun, Mutthorn und bem Reufthal ju. Go bie Glaciere Corbaichere, De Getrog, Barma, la Rolle, De Mont Gelee, de Brenna; Binal-, Bermatt-, Ferpecle-, Reffog-, Durand-, Schallberg-, Turtmann-, Trift-, Gorner-, Lyd-Gleticher, weiter im Nicolaithal hinab ber Ried-Gletscher und öftlich im Saasthal Der Bams-Gletscher u. a. m. In Der Rette der Berner Alven beben bie Gleticher icon am westlich gelegenen Diablerets an, geben über den Belten-Bleticher im obern Cannethal ju benen im obern Simmenthal um Die Engftligen Alp, Die Bemmi, nach bem obern Gafternthal jum Lotiche, Randere, Tichingele, Lange, Schmabri-Gleticher, wo fie bas große Eismeer ber Aletiche, Biefchere, Jungfraue, Schrede und Marhorngleticher ete reichen und eine Wenge größerer und fleinerer Gieftrome in bie wilben Sochthaler betten. (Rofenlauis, Grindelmalds, Renfers, Gaulis, Melplis, Grubens, Bachlis, Eigers, Rublauinens, Blumlis-Alps, Rothenthals, Stufiftein-Glets fcher u. a. m.)

Auf der Morgenseite des Ober-Habli-Thales hebt dann eine neue Rette an mit dem Rhones, Triftens, Gelmers und Steinens-Gletscher, nach denen des Titlis, wie andrerseits nach dem Tödi und in unmittelbar öftlicher Richtung über die Gletscher an den verschiedenen Rheins-Quellen, Biz Bal Rhin, Adulas-Gruppe mit über 30 großen Gletschern im Umfreise von 5 Stunden, Splügen, Septimer, zu den 3 Gruppen der zahlreichen Gletscher

^{*)} Die meisten (241) in Graubundten und im Wallis (137); im Rheingebiet 370, im Rhonegebiet 137, im Jungebiet 66, die übrigen im Pogebiet.

^{**)} Bon den riefigen Steilwanden ber Allee blanche fteigen allein 12 Gietscher herab.

ber Berninafetten, unter benen ber Palud-Bleticher und ber Roffeggio mit feiner blumigen Dafe in Mitten ber größte ift. Gegenüber ale nordlicher Rand bes Engabbin . Thale fieht Die Gruppe ber Jamthaler . Ferner (Gelvretta, Linard) mit ihren Gletschern ringeum, und auf bem rechten Innufer, über bem obern Etichthal ftreicht bann in der Centralfette der Tiroler Alven bin eine neue Reihe von großartigen Gletschern, an Die verschiedenen Gruppenmaffen Des Bebirges vertheilt. Go in Der Desthaler Gruppe, wo brei große Gletichermaffen unterschieden werden, Die weftliche, Der Bebatich Ferner (mit Der wilden Eisfpige, 11,840 guß boch), Die mittlere, Der Groß-Desthaler-Ferner (mit ber Gimilaunefpipe, 11,440 gus, und ber hohen Bilbfpipe, 11,911 Fuß) und die nordliche, ber Soch Bernagt. In Diefen Gegenden, mo awifchen Gebatiche und Stubai-Ferner Die gewaltigen Gleticher faft ununterbrochen fich hinlagern, werden auf etwa 20 Stunden Ausbehnung nicht weniger ale 230 bedeutende Ferner angetroffen, welche ihre glangenden Gie-Sudwarts von ber Centralfette lagert bie baupter gen Simmel erheben. machtige Ortler-Gruppe mit den bedeutenden Gletichermaffen der Bedretta di Forno, bes Monte Criftallo, Des Goldner-Ferner, und weiter fublich Die breite Gletichermaffe Des Adamello mit ber Bedretta ba Mandria und bi Saviore. Deftlich vom Brenner-Bag erflimmt bas Gebirge fonell wieder Die ewige Schnees region und an den machtigen Alpenftoden lagern gewaltige Gleticher, bier Rees genannt: bobe Band, Feilfpis, Dofele-Ferner, Loffelfpis, Comargenftein, Feldfpis, Dreiherrnfpis, Groß . Benediger, Sochnarr, Anfogl und Sonnblid, sowie etwas sudwarts gestellt ben boppelgipfligen Groß-Glodner, — alles Gipfel von 9-12,000 Fuß Sohe. Ramentlich ift über ben gangen Bau bes Groß-Benedigers (11,622 guß) ein 5 Stunden im Durchmeffer faffendes weites Giegewand ausgespannt, welches in Die ftrablenformig von ber Sauptmaffe ausgehenden Thaler prachtige und jum Theil arose Gleticher binabfentt. (Brettauer-Rees nach Beft, Schletten Rees nach Dft, Dberfulzbacher nach Rord, Birgener-Rees nach Gub.) Ebenfo fentt fich vom Groß-Glodner ber großartige Baftergen-Gleticher herab, ja bas Moll-Thal fteigt geordnet in großen Stufen binab, über welchen fich oben bas Gismeer in gefrornen, unten bie Doll in wirklichen Bafferfallen berabwirft. Am Sochnarr begunftigt bie Blateaubildung Die Gletfcherwelt, indes am Anfogl biefelben nur oafenabulich vertheilt find. Dimarte vom Anfogl zeigt nur noch bie fast 10,000 guß hohe hofnerfpis (nordlich vom Connblid) ben Gletschermantel, welcher von ba an ben oftlichen Alpen mangelt. 3m nordlichen Alvenguge ift nur um den Thor- und Dachkein (9300-9500 Fuß) ein weiter Gletichermantel, aus welchem Diefe Felfenthurme faft fentrecht emporragen. In ben füblichern Daffen ber Faffaner-Alpen am linken Eifadufer zeigt nur der Rocca Marmolata (10,517 guß) eine Bebretta bi Shigecio; und in Den Caborifden Alben an ber obern Blave ift nur ber Monte Antelao (10,297 Aug) von Schnee und Gis belaftet, mabrend beffen Rachbaren

- (3. B. M. Propera) meift ju unersteiglich fcroff find und nur Schluchtens Spalten frei laffen, fo daß die Gletscherbildung hier zurudtritt.
- 2) 3m gangen übrigen Deutschland und feinen nachften Grenglandern fehlen bie Gleticher völlig. Benn auch bie Bipfel mancher ihrer Berge bie Schneegrenze um einige hundert Fuß überragen, fo ift boch entweber ihr ichroffer Byramiden . und Rabelbau ber Gletscherbildung entschieden ungunftig. - wie g. B. in ten hoben Rarpathen am Rriwan, ber Comnigers, Berleborfer- und Giethaler-Spige Des Tatra, und in ben Sobengugen, melde bas Sichenburgifde Plateau umgurten, Butfdetfc und Konigsftein im Burgenlander Gebirge (7-8000 Fuß), Bunatra Butianu und Regoi (ca. 8000 Rug) im Rogarafcher-Bebirge, Die Fromoaffa und ber Eflawoi über 7000 Rug im Cibin-Gebirge und Der Retisgat (7800 guß) im Streel-Gebirge; theils hindert der Mangel an forderlich gestalteten und gerichteten Bebirgethalern. Aehnlich ift es in ben Abruggen um ben Gran Caffo (Mont Corno), Monte Belino und Majella; ahnlich in ber Sierra Revada Gud-Spaniens um ben Bic ober Cumbre Mulhacen und Picacho de Beleta, welche gmar über 10,000 Juß boch ansteigen und gleich ber Crefta bi Galla in ber Sierra Ronda hie und da ewigen Schnee tragen, aber fast fo gut wie feine Bleticher ober nur febr unbedeutende zeigen, obgleich es an Gis nicht fehlt. (Der Dachfirften, fcarfe, außerft ichmale Felfengrat, welcher ben Bicacho mit bem Mulhacen verbindet, ift eine einzige, unnabbare Gies und Schnee-Maffe an ber Seite fcauers licher Abgrunde.) Rur die Sierra be Gredos (in der westlichen Fortsepung der Sierra Guadarama) zeigt bei bem Orte Bulacio bel Moro Almangor einen Bleticher. - In ben Pyrenden beidrantt fich bas Borfommen ber Bletider, welche übrigens bort nirgende bie Großartigfeit ber Alpengleticher erreichen, auf Die Centralgruppe von der Quelle der Gave d'Offan und des Aragon bis jur Quelle der Garonne. Dort ift die Bigne male, Das Felfen-Umphitheater ron Gavarnic, ber Mont perbu, die Malabetta mit bem Bic d'Anethou, bas Revier ber Gleticher, beren größter am letteren Bergriefen etwa 3 Stunden lang ift. In ber Dfigruppe, wo ber Canigon noch nicht 9000 guß Sobe erreicht, und in der Weftgruppe, mo der Bic d'Anio felbft unter 8000 Ruf Bobe gurudbleibt, giebt es wohl Schneegipfel, aber feine eigentlichen Gleticher mehr. Ebenfo fehlen im Balfan = und Bindus-Gebirge die Gleticher ganglich; ber Tichar Dagh mißt in feiner fteilen Byramide nur gegen 8000 Fuß, ber Balfan felbft mit feinen flachgewölbten Ruppen erreicht bie Schneegrenze nicht einmal, und ber Binbus hat ebenfalls nur ben größten Theil bes Jahres hindurch Schnee, nicht aber immermahrend. Die cambunifchen Berge (6000 Kuß), ber Olymp (mit Gipfeln von 6-8000 Ruß), ber Offa und Belion (5000 Buß), Dihrys und Deta (4-5000 Buß) entbehren ebenfalls ber jur Gleticher-Entwidelung nothigen Meereshohe.

Bas den Raufasus anbetrifft, wo die Schneegrenze nabezu 10,000 guß boch liegt, so ift seine Rammbobe fowohl ale bie Erhebung feiner Riefen

gipfel zumal im Rasbef, im Elbrus und in den Schneehauptern Abchafiens, Mingreliens und Imeretiens beträchtlich genug, um der Gletscherbildung guuftig zu sein, dennoch find Gletscher darin bei Weitem nicht so haufig, als in den nicht so hohen Alpen. Schöne Gletscher hangen insbesondere im obern Rion. Thale Imeretiens herab, wo der Reisende Roch sie sah (Riongletscher in den Digorschen Bergen 10—13,000 Fuß hoch); sie sinden sich auch in der Rahe des Kasbef und südlich am Elbrus; aber die ganze Rordsseite des Gebirges, welches sich mit ungeheurer Mächtigkeit und Steilheit aus den Tiesebenen des Terest und Ruma erhebt, gewährt der Gletscherbildung nur wenige geeignete Losale. Alles ist von wilden Schluchten und Tausende von Fußen tiesen, furchtbar jähen Abgründen zerriffen im wildesten Durcheinander. Es bleiben also im Parallel der Alpen eben nur die Alpen selbst die eminenteste Heimath zahlreicher, großartiger und schöner Gletscher Europas.

3) Die natürliche Heimath der Gletscher find übrigens die Norde und Sude Polarlander der Erde. Am weitesten nach dem Nordpol hingeruckt (80 Grad N. B.) lagert die Inselgruppe Spisbergen, wild zerriffen an dem ganzen Küstensaume und umgürtet wie durchsest von unzähligen Eisbergen, von welchen mit Donnergefrach ungeheure Blöcke absprengen, herabstürzen und ins Eismeer hinaustreiben. Die höchsten Bergesgipfel steigen auf 2—4000 Fuß Höhe an, und von ihnen herab ziehen sich die Gletscher bis an die Meerestüste, an welcher sie im jähen Sturz oft mehr als 100 Fuß hoch enden, nachdem sie einen Weg von zum Theil mehreren Meilen mit ihrer mächtigen Eismasse übers beckt haben. Eine verwandte Natur hat die vulkanische Insel Jan Mayen mit ihrem sast 7000 Fuß hohen Beerenberge, sowie die klippige Hoffnungs- und Cherry-Insel, sudlich von Spisbergen *).

Ebenso ftarrt Grönland von zahlreichen und zum Theil ungeheuren Gletschern. Des humbolbt-Gletschers, nahe bem 80 Grade R. B. an der Peabodybai in der Gegend des Smith-Sundes und Kennedy-Kanals, mit seinem über 300 fuß hohen Endabsturz gegen die nördliche Baffinsbay in einer ununterbrochenen Erstreckung von wohl mehr als 12 Meilen ist schon früher oben erwähnt. An der im Ganzen noch mildern Westfuste Grönlands erheben sich an vielen Stellen surchtbare Eisberge, und jenseits der niedrigen hügelreihen, welche den etwas wirthlichern Küstensaum begleiten, ist Alles eine einzige obe Schnee- und Eisbede, so weit das Auge reicht. Es werden schwimmende Eisberge auf dem Meere angetroffen, welche bei einer Meereshohe von c. 200 Fuß mindestens sieben Mal so viel Mächtigkeit besigen und durch ihre unwiderstehliche Gewalt den Schiffern so verderblich werden können, wie prachtvoll immerhin das sonstige Naturschauspiel der Formen, des Glanzes, des Farbenschimmers und der rauschenden und tosenden Belebtheit sein mag, welches sie gewähren. Die

^{*)} Die Schneegrenze geht theils bis 500 guß herab, theils liegt fle faum 600 guß hoch.

Metscher des Innern breiten fich über bie Plateaus aus und fenden in alle Thaler und Schluchten ihre ungablbaren Arme berab, ichieben fie auch bie und da halbinielartig weit ins Meer binaus, das fie burch jernörende Brandung mit der Zeit wieder vernichtet, um andern Plas ju machen. Auf ber Dufufte ift aus frühern Zeiten eine verwandte Raturbeichaffenheit befannt; aber ungesbeure, weit vergelagerte Eisbarrieren machen biefelbe gegenwärtig unnabbar. So weit jedoch der Blid reicht, findet fich überall eine unermestiche Eise und Schneewüfte.

Auf ten antarftifden Gilant: unt Runenfluren wirt tie abnlide Gio- und Gletichernatur wieder gefunden. In ber generlands Infelgruppe ift befondere tie onliche, größte ter Infeln, Ronig Rarl's Gutland, an ihrer Rordfeite febr gleticherreich; auch auf ben andern Inielu, Defolation und Clarence, ftreden fich großartige Gletider bis ins Meer binab und mieberbolen bie im Rorten befannten Ericheinungen. Rur Die füdlichne ber Infeln tiefer Gruppe, Die Eremiten Infel, welche ewig fturmumtobt in Mitten ber miberftreitenben Meeresftromungen fich fteil bis ju 2000 guß aus bem Meer erbebt, fceint wegen ihrer emigen feuchten Rebel ber Gletider ju entbebren. Dagegen ift bas in boben fubliden Breiten fich um ben Gutpol berlagernbe antarftifde Reftland voll von Gismaffen, fentrechten Giswallen (fan 200 gus bod und faft 100 Deilen lang), jaben Gieinfeln und unnabbaren Gieflippen. taum hat ein menichlicher guß biefe graufige, ben bebergteften Seemannern Schreden einflogenben gande ju betreten gewagt, wo unterirbijche Teuergemalten mit ber vernichtenden Ralte in einem wundersamen Rampfe fteben. Gis und wiederum Gis, welches nur felten ba und bort einige Bobenftreden unbebedt zeigt - freilich auch bann ohne jegliche Spur vegetabilischen Lebens -: bas ift ber allgemeine Charafter ber Dreieinigfeits, Grabams, Balmers, Alexanders, Beters, Bitt's, Abelaides und Bictoria-Lande, gut bezeichnet durch die Ramen bes noch thatigen Bulfans Erebus und bes er loschenen Terror.

4) Auffallender Beise sind die Gletscher in Amerika verhältnismäßig wenig zahlreich und wenig entwicklt. Zwar sehlen sie nicht nur nicht, sind auch zum Theil groß und mächtig, aber sie sind nur auf gewisse Strecken der Andeskette beschränkt und kommen in den bei Beitem meisten Gebirgen dieses großen Continents gar nicht vor. Wenn die vertikale Sohe der Gebirge oder ihre Massenhaftigkeit entweder allein oder doch überwiegend die Bedingungen der Gletscherbildung enthielten, so müßten gerade in Amerika besonders viele und gewaltige Gletscher angetrossen werden. So aber liesert gerade dieser Erdtheil eine hervorragende Bestätigung dafür, daß ganz besondere, von der Wissenschaft noch nicht dis ihre lepten Gründe enthülte Temperaturs und Feuchtigskeits-Berhältnisse es sind, von denen vorzugsweise die Gletscherbildung bedingt wird. Amerika hat einen ungeheuren Basserreichthum, sowohl im Rorden, als im Süden; zwei Ozeane und ihre Glieder, durch alle Zonen der Erde hinges

ftredt, bringen unter dem Ginfluß aller Temperaturgrade eine unermefliche Menge Wafferdampf hervor, welcher fich an den gabllofen, jum Theil mehrere Zaufende von gugen uber bie, namentlich in ben Mequatorial-Gegenden boch hinaufgerudte Schneegrenze (12-14,900 guß) hinaufragenden Bergriefen nieberfchlagen fann; im Binnenlande felbft und auf ben Bergfetten malten bie perfchiebenften Barmeverhaltniffe von bem gluthheißen Ruftenfaume bis hinan ju ben höchften, faft eine Deile hohen Gipfeln: und bennoch find nur verhaltnismäßig wenige Gleticher barin vorhanden. Die meiften werden in Gub. Amerifa *) in ber Undenfette von der Republif Ecuador bis nach Patagonien binab angetroffen; doch giebt es mehr Schneeberge als mabre Gletfder. Lettere zeigen fich ba, wo die Anden in Doppelten Retten bingieben, fomobl auf ber Dfts ale auf ber Weftfette; fo g. B. am Sangan, Tunguragua, Chims borago, Cotopaxi, Iliniza, Antisana, Cajambe, Bichincha, Cotocache in Ecuador; am Lirima, Gualatieri, Chuquibamba, um ben Anoten von Cugco, am Safaguanca, Belagatos u. a. in Beru **); am Illimani und Sorata u. a. in Bolivia. Wo nur eine einfache Rette ift, treten fie am Rande berfelben auf, wie g. B. am Aconcagua u. a. in Chile, am Corcovado u. a. in Batagonien.

5) Aften hat in allen seinen himmelhohen Gebirgstetten auch Gletscher. Auch hier steht jedoch deren Größe keineswegs immer im direkten Berhaltniß mit der Höhe und Massenhaftigkeit der Gebirge. Ramentlich zeigt das him as lajagebirge, worin die Schneegrenze nordwärts auf 15,700 Fuß ansteigt (füdlich aber 400 Fuß tiefer liegt), troß seiner erstaunlichen Größe und höhe unvershältnißmäßig viel weniger Gletscher, als erwartet werden sollten, obwohl der Schneeberge eine zahllose Menge darin vorhanden sind, zumal an der Durchbruchsstelle des Sudletsch am obern Bendschab, um den Dhawalagiri, Kanchinzinga, Gaurisanser und Tschamalari. Biel bedeutender sind die Gletscher in den wilden Alpengebirgen des Tangut (Koto-Noor-Mongolenland), im Yun-ling, Ran-ling, King-chan, In-schan, im Kuen-Luen (Ghantisti, Kailas und Dzang), im Belurtag und Thian-schan, sowie an einigen Strecken des hindustuh. Rach Einigen sollen dem Altai-System die Gletscher mangeln, nach Andern auch dort viele Gletscher angetrossen werden. Ebenso soll auch Japan seine Gletscher besthen, wie sie sich gleichfalls auf Kamtschatka finden.

In diesen entlegenen Landern speziell die Lokale der Gletscher blos namentlich zu katalogistren und die Ramen der Gletscher zu nennen, hat hochestens ein geographisches, aber kein allgemein naturwissenschaftliches Interesse.

[&]quot;) Am Bultan Orizaba in Mexico (17,000 guf) fand Sartorius in einer Sobe bon fast 15,000 guf Gietschereis unter bem Schnee, aber nur in einer Machtigkeit bon 18 bis 20 guf.

[&]quot;") Am Huajracho in ber Proving Yauhos flomm Tfcubi auf seinen Jagbreisen in Peru "bis zu ben mächtig klaffenden Gletschern" empor; er erwähnt, daß mehrere bis 14000 Fuß hohe Gebirgsseen von Gletscherabstüffen genährt werden, und daß besonders bas aus solchen Gletschere abfließende Baffer oft herriich blau aussehe.

Dieß wurde erst Raum gewinnen, wenn die Charakteristif dieser Lokale speziell ausgeführt werden könnte und sich daran comparative Beleuchtungen der maßgebenden allgemein physikalischen und meteorologischen Berhältnisse derselben anschlössen. Dazu liegen aber die Materialien noch nicht allgemein zugänglich bereit. Bedeutsam ist jedoch schon der Umstand, daß die Berbreitung der Gletscher, welche allein in den Alpen über 50 Quadratmeilen decken, über ungleich viel weitere Landerbereiche sich erstreckt, als es von vorn herein geahnt werden durfte, und daß sie deshalb eine keineswegs so unerhebliche, unwesentliche Rolle unter den beachtenswerthen Bildungen der Natur spielen, — ganz abgesehen davon, daß sie die wichtigsten Momente für den Naturbaushalt durch die ununterbrochene Speisung vieler Ricsenströme der Erde einschließen.

6) Roch ein Baar Lokale bleiben zu bezeichnen übrig, welche bem europäischen Interesse nabe gerudt find und sich durch verhaltnismäßig große und zahlreiche Gletscher bemerkbar machen: Island und Norwegen; beide in mannichfacher Beziehung merkwürdig.

Island ift ein wundersames Giland, voll ber intereffanteften Begenfate in feiner Ratur: betrachtliche unterirbifche Erdwarme und ein eifiges Klima, heiße Quellen und ewige Giegefilde, bonnernde Bulfane und braufende Meereswogen, im Beften die marmern Baffer Des auslaufenden Golfftroms, im Rorden Die Giswaffer bes Bolarftroms, lange Tage und Rachte, ftrahlende Rordlichter, fcmarge vulfanische Befteine und barüber blendend weiße Schneefelder u. tgl. m. Seine Gletscher heißen Joful; ihrer find nicht wenige, und manche berfelben fteben auf weit in bas Meer hinausgreifenden, fcmalen Salbinfeln, andere ben Ruften fehr nahe. 3m Westviertel erheben fich der Eneefjalle-Jotul, ber Glauma= und Dranga-Joful, 5000 bis 6000 Fuß hoch. ragt aus ber mittlern, lettere beibe aus ber norblichen Salbinfel ber Beftfeite mit dem ewigen Gispanger machtig über ben Meeresspiegel hervor, 20 Meilen in die Runde über die grauen, brobenden Rebel fichtbar; fie fenden reißende Gletscherftuffe in's Meer zwischen gertrummerten Uferfelfen bin. - Befonders merkwurdig, aber auch jugleich bochft fcwierig juganglich ift bie Oftfufte mit ihren fleinen, aber gablreichen Fjorden, hinter benen fich nicht allein bobe, jum Theil thatige Bulfane erheben, fondern auch weite unüberfebbare Gleticher aus-Reich an Gletschern ift namentlich die Gudfüftenbreiten (Thrandal-Joful). Begend und die Mitte Belande: Balba-Joful (nahe den Geifern), Geitlande, Defter-, Ratlegia-, Myrbale-, Staptar-, Rlaafa-, Derafi- und Sidu-Joful; und auch im Nordviertel werden biefelben angetroffen, jumal an ben langhingeftredten Lange- und Sofe-Jöfuln. — Auf verhaltnismäßig fleinem Raume find in ber That ebenfo großartige ale gablreiche Gleticher über gang Joland bin vertheilt, fo bag alfo bort die Bedingungen ju beren Bildung in hervorragenbem Dafe vorhanden fein muffen. Diefen Gletschern verdankt bie Infel ihre gable reichen furgen Fluffe und Strome, welche oft eine betrachtliche Breite erlangen, befonders im Guden (Svit-Ma bis 300 Rug breit) und im Often (Lagarfliot an einigen Stellen bes Mittellaufs 4—6000 Fuß breit), und babei eine große Tiefe zeigen. — Es hat ein nicht gemeines naturwissenschaftliches Interesse, die Ratur Islands zu ftubiren, wie langft seine Geschichte und Kultur biefes Interseffe erwedt hat.

Rorwegen ift burch bie Eigenthumlichfeit feines Bobenreliefs vor Muem ju ber Gletscherentwidelung begunftigt. Dhne jene Grofartigfeit und Mannichfaltigkeit der Gliederung seiner Gebirge, wie fie die Alpen zeigen, ift boch an dem steilen Westabsall der Rjolen sowohl, als der zahlreichen Fjelds, und an der plateauartigen Erstredung des hochsten Rudengebiets ein charakte riftisches Moment gegeben, welches in fo boben nordischen Breiten von 60-70 Grad R. Br. ber Gletfcherbilbung fehr ju Statten fommen muß. 3m Berhaltniß zu ber bedeutenden Lange bes gangen Gebirges hat es wenig hochaufragende pyramibale Gipfel, wenig Ginfattelungen und bis tief ins Innere bes Maffins einbringende Thaler. Seine oberften Regionen behnen fich mit geringen Wellenschlägen ber allgemeinen Erhebung weithin gleichformig aus, und fenten fich nur zu flachen Mulben ein, die bann auf der Bestäfte an vielen Stellen bis an bie jahen Felsmanbe bes Meeres ober ber Fjorden reichen. Depreffion ber mittleren Jahreswarme, ben oft langen und ftrengen Bintern, ben ungeheuren Schneemaffen, beren Bilbung und Sammlung burch die Reiche lichkeit bes Wafferdampfes aus bem nahen Meere nur gesteigert wird, und unter ben mannichfaltig wechfelnben Einfluffen ber Temperatur, ber Winde, fammeln fich fowohl in ber Rabe ber Meerestufte auf ben fie begleitenben Fjelds, als tiefer ins Innere bes Landes hinein, alle Bedingungen, woran bie Entftehung ber Gleticher auch an anbern Lofalen gefnupft ericheint, in befonberer Fulle und Wirtsamkeit an. Die Schneegrenze ift bereits faft auf bie halbe Bobe (im Rorben gar faft auf ein Biertel) gegen bie Lage berfelben auf ben Alpen herabgefunten und sieht fich auf ber Beftfeite ber Gebirge noch tiefer als auf beren Oftabfall hinab. In gar vielen Beziehungen, welche bie Gleticher.Phanomene betreffen und mit ben Temperatur, Berhaltniffen im engen Bufammenhange fichen, zeigt fich Rorwegen mit ben Alpenlandern, namentlich mit beren Sochgebirgenatur, nabe verwandt; nur ift's noch rauber, wilber, und ftatt in Langoglieder in Plateau-Gruppen gertheilt, von welchen fich bie Oftgehange verhaltnigmäßig fanft gegen bie tiefern Regionen fenten.

Die ausgezeichnetsten Gebiete, worin große Gletscher angetrossen werben, beben sublich erwa mit bem 60sten Grad R. Br. an. Dort liegt wenige Meilen westwarts von Kongsberg ber 5800 Fuß hohe Gaustafield; gegen die Westütte gewendet erhebt sich in nördlicher Fortsetzung des Jöglefjeld, am Hardangersjord der fast ebenso hohe Hardangersjeld, von welchem aus westlich ganz hart an dem Hardangersjord der schon früher genannte große Gletscher Folges sonden liegt. Der Hardangersjeld sett sich alsbald im Filesjeld (4500 Fuß) mit dem 5520 Fuß hohen Suultind zu dem hohen Gebirgs-Plateau des Idtenssield und Sognesseld fort, worin nicht allein die Hochgipfel des Stagestöltind

(7600 guf), fondern auch die Juftebale-Braen (5480 guf) ein Revier gewaltiger und weit ausgebehnter Gleticher marfiren. Folgefonden und Snee-Braen find Die flaffifden Gegenden ber fandinavifden Gletfcher. Der Folgefonden ift einer ber machtigften und prachtigften. Gehr fanft anfteigend zeigt er eine weite, fast ununterbrochene Cbene, und gieht fich boch bis ju feiner bochften Erhebung faft 6000 Fuß hoch empor. Er tragt gahlreiche Gieppramiben von 5-6 Ellen Sohe und fendet oft furchtbare Lavinen herab. Die Snee-Braen umschließen das Thal Juftedal halbmondformig und reichen mit ihren Gletschern vom Sognefford im Guben bie ju ber 6800 fuß hoben Lodaletaabe und Deren Bletschern, in einer gange von 15 Meilen bei c. 5 Meilen Breite, wo fich bann bas Dovreffeld, mit feinem über 7000 guß hohen, fteilwandigen Sneehattan, in mehreren Blateau = Gruppen anschließt. Damit enden Die verzweigteren. gleticherreichern fublichen norwegischen Gebirge, und es beginnt im Rorden Des Blateau's von Roeraas bas zusammenhangende, gratlofe Rjolen-Gebirge, von welchem im Guben bie Caulenalp Spllfjelb boch aufragt, wogegen im Rorden nur eine maßige Bahl von Bergppramiden bis bin jum Gulitelma (faum 6000 guß) und bann mit immer rafcher finfenden Soben jum Borjeduber (3400 Fuß) und Raftefaife (2800 Fuß) angetroffen wird. 3mar find hier mehr wufte Schneegefilde ale Bleticher, und' es ftreden fich biefelben quer uber bas gange Bebirge bis zu den auf's Meußerfte gerriffenen westlichen Steilfuften bin, indeß fie nach Dften *) hin jugleich jabllofe Bewaffer berabfenden und auf ber Borftufe Des Bebirges viele Taufende fleinerer und größerer Geen fpeifen; aber es fehlt barum feineswege an Bergleticherungen, namentlich bei ben an ber Beftfufte felbft bis in ben hohen Rorben binauf nicht überftrengen Bintern. In Finnmarten treten die Gletscher unmittelbar bis an Die Gee beran **), und auch auf den großen Lofod ben-Infeln, Weft- und Dft-Baggen, Sinboen, gangoen, Andoen, Sval-Den bis ju ber gerriffenen Goroe und ber hochnordischen Dageroe zeigen fich an den bie Schneelinie überragenden Alpbornern und fonft geeigneten Lotalen großere und fleinere Gleifcherbildungen.

7) Die Rachweisung etwaiger Gletscher in Afrika ift beim Mangel sichern Materials zur Zeit noch nicht zu führen. Es sind aller Wahrscheinlichkeit nach deren in diesem Erdtheil die wenigsten, weil die gesammten Reliefs und Temperatur-Berhältnisse desselben die größten Hindernisse bei Entstehung der Gletscher in den Weg legen muffen. Daß einzelne Berge die in Afrika schon sehr hoch hinaufgerudte Schneegrenze überragen, ist constatirt, aber es sind beren verhältnismäßig im Ganzen nur wenige, und in wie weit sich dort in der That Gletscherbildungen sinden, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. In den

^{*)} Die fchwebifche Seite ber Riolen zeigt bie ichauerlichften, wilbeften, icharf unb gadig abgegrenzten Gleticher neben entfetilichen Abgrunden.

^{**)} Im füblichen Stanbinabien reichen fle bis c. 1000 Fuß Meereshobe berab; in ben Athen nicht gang bis 3000 gug, wie fchen fraher erwähnt.

Gebirgen von habesch, welche mit c. 14,000 Fuß hohe faum bie Schneegrenze erreichen; im hohen Daran, wo sichere hohenmeffungen bie hochsten Gipfel auf kaum 13000 Fuß angeben, im Rong-Gebirge hochstudans, im Ambosers und Kongo-Lanbe und an der Ofifeite Afrika's — wo überall theils zeitweise, theils immer schneebedette Berghäuvter gesehen sein sollen, mögen die Berge immerhin bis 15 und 16,000 Fuß hoch sich erbeben: sie erreichen aber dann die Schneegrenze entweder noch gar nicht, oder überragen sie doch so wenig, daß von eigentlichen Gletschern dort schwerlich auch nur Spuren zu sinden sein dursten.

VIII. Zeugnisse des organischen Lebens auf den Gletschern und in ihrem nächsten Bereich.

1) Bei ber unbedingten allgemeinen Abhangigfeit alles organischen Lebens von ber Barme fann Die Laienannahme bes Mangels an organifchen Entwidelungen auf den Gletichern nicht befremben. Um fo intereffanter ift es, baß die Unermudlichfeit, womit ber Forschergeift ber Biffenschaft auch bie Giswuften ber Gletscherwelt, ihre Schreden und ihre Befahren nicht achtenb, ju Durchbringen gewußt hat, auch in fo fern mit überrafchenden Erfolgen gefront ift, ale fie Beugniffe bee organischen Lebens felbft ba noch aufgefunden bat, wo alle erforderlichen Bedingungen fur baffelbe fehlen ju muffen icheinen fonnten. Allerdings muß von vorn herein auf große Fulle und Dannichfaltigfeit verzichtet werden; aber in gewiffem Sinne mangelt boch bie Fulle ber Organismen in biefen icheinbar gang verlaffenen Naturgebieten feineswegs. Ramlich Die Fulle ber Individuen ift verhaltnismäßig burchaus nicht fo gering, als man anzunehmen geneigt fein mochte, und es erscheint fogar in beschränkterem Sinne eine Mannichfaltigfeit ber Arten. Aber eine Mannichfaltigfeit ber Befolechter fehlt burchgangig. Es liegt nabe, ju erfennen, bag in Bebieten, wo nur wenige Bochen ber marmenbe Connenftrahl mit Erfolg belebend auf organische Wefen influiren fann (+ 6 - 100), mahrend ber gange übrige Theil bes Jahres ber Berrichaft Leben-vernichtenber ober boch unterbrechenber, oft entfetlicher Ralte *) anheim gegeben ift, Die vortommenben Organismen nicht allein eine unbegreifliche Babigfeit bes Lebens befigen muffen, fondern auch mit ben fargften Lebensbedingungen bereits ausreichend ju einer Erifteng ausgeruftet find, welche fogar bei ben Individuen mehrere Jahre überdauern fann. ferner leicht ju erfennen, daß es überwiegend nur niedere Organismen

^{*)} Auf bem St. Bernharb (7700') find als außerftes Minimum ca. 23 . R. beobachtet, eine Ratte, bie im Flachlande ber Schweis übrigens in febr fatten Bintern auch beobachtet ift.

fein tonnen, welche unter folder hemmenber Ungunft aller außern Ginfluffe ber Temperatur, der Rahrung, bes Wohnungeschutes noch entwidelt werden, daß biefe nur ben Geschlechtern angehoren tonnen, welche bei ihrer ungemeinen Biegfamfeit bes lebens jugleich eine Sartnadigfeit Des Biberftanbes gegen biefe Ungunft verliehen erhalten haben, wie feine andern, ten tiefern, milbern Regionen angehörenben. Auf auch nur einigermaßen betrachtliche Große ift bei Diefen Organismen von voru herein ju verzichten; benn bie Depreffion ber Temperatur bat namentlich in der Bflangenwelt eine bamit correspondirende Depreffion der Größenverhaltniffe jur directen Folge. Boben von mehr als 10,000 guß fonnen in ben fudlichen Alpen gwar einige warme Tage baben. an benen bas Thermometer auf Stunden felbft bis uber + 10 und 12 Grad fleigt; aber Morgens und Abende finft es bis nabe an ben Rullpunft und mahrend ber Racht unter benfelben. Die mittlere Tagetemperatur geht alfo felten über einige Grade binaus; Die mittlere Temperatur ber einzelnen warmen Monate bleibt auf etwa + 2 - 4 Grad gurud, Die mittlere Commerwarme ebenfo; und bie mittlere Sahreswarme finkt auf faft boppelt fo viele Raltegrade hinab, und lagt ben Boden mahrend bes größten Theils bes Jahres in Den Feffeln eifiger Erftarrung. Ueberdieß hindern rafende Sturme und fonftiges Ungemach ber verwilbernben Bitterung alles freudige, bobere Emporftreben, fie fegen ben nahrenden Boben hinweg, fniden taum erwachtes Reben alebald wieder und halten Die Entwidelung Jahre lang bin. anderwarte Ruß und Ellen boch aufschießt, bleibt auf wenige Boll Sobe in ben Gieregionen beschrantt; mas andermarte jabrlich feine Entwidelung vollenben fann, bedarf hier wohl feche bis achtfach langerer Lebensperioden; mas anderwarts feine Rahrung reichlich findet, ift hier fo ungemein farg bedacht, bag viel leichter erflarlich ift, wie es unter folden Berhaltniffen fterben, ale mie es babei leben fann.

2. Für die Möglichkeit der Eriftenz organischer Wesen in den GletscherRegionen ist es von sehr entscheidendem Einfluß, in wie viel Tausend Fuß
Weereshohe dieselben emporgerudt sind. In den Alpen reichen zwar auch die höchsten Gipsel nicht hoch genug empor, um die Möglichkeit jeder Spur organischen Lebens abzuschneiden; aber schon 1—2000 Fuß vertifale Erhebung mehr oder minder sind in der Gletscher- und Firn-Region von großer Bedeutung für die Anzahl der thatsächlich dort anzutressenden Spezies. Die oberste Grenze der Pfanzenwelt ragt selbst über die Gipsel des Montblanc und Montrosa noch hinaus; dagegen die Thierwelt vermag nicht einmal bis 11,000 Fuß hoch ihre ständigen Bertreter zu senden. Es muß hierbei wohl unterschieden werden, was von Pflanzen und Thieren in zufälliger Wanderung durch emporgehobene Rebel, durch Windströmungen ober durch ausnahmweises Berirren oder Berschlagenwerden in solche Höhen geführt wird, und was dort oben seine Heim ath hat, dort wurzelt, Samen entwickelt, seiner Rahrung nachgeht und sich sortpflanzt. Zene verschlagenen Besen sommen nur heraus, um alsbald au vergehen und zu zerfallen; diese aber leben in Wahrheit hier oben, sei's von ben Beimengungen von Nahrungselementen, welche sie aus der Luft und dem Wasser ziehen, sei's von den Pflanzen oder andern Thierlein auf ihnen, die sich darauf ansinden. Zene werden mitunter aus sehr entlegenen Losalen der tief untern Sbenen, oder naher aus den alpinen Regionen herausgeführt; diese wohnen förmlich hier, erwachen mit den ersten belebenden Sonnenstrahlen, entwideln sich die auf gewisse Stadien unter den gesteigerten Warmes uud Lichtseinslüssen sehr schnell, und ziehen nach furzer Zeit ihr Leben in die widerstandstraftigen Wurzeln zurück, oder hinterlassen ihre Gier und Larven für neue Generationen. Es ist, als ob für solche Thiere und Pflanzen ganz besondere Gesehe ihrer Vitalität gelten müßten, wie sehr sie im Allgemeinen auch den bei den Wesen in geringern Höhen geltenden unterworfen sind. Dabei ist jedoch nicht zu übersehen, daß jene der höchsten Gletschers und Firnregion angehörigen Organismen nicht alle auf ihren obersten Heimathbezirf beschräntt sind, sondern daß einige derselben auch aus der nivalen Höhe in die alpine herabschweisen, während bei einigen wenigen andern eine strengere Ausschließlichkeit und Fesselung an die obersten Stellen bemerkbar wird.

3) Bis in die hochften Spigen ber riefigen Alpengipfel reichen bie Blechten, welche am genugsamften und gabeften find, um auf bem tabiften Belfen fich mit ihren erften Saben anzufiedeln und ihn mit einer balb unfcheinbar ichmarglichen ober grauen Gewebbede ju überfleiben, balb ihm auch ein buntgeflectes Unsehen ju verleiben, was in ahnlichem, ja nach gesteigertem Maße in ben Schnee- und Gisgefilden bes hochften Rorbens geschieht. Ueberall entstehen jedoch Diefe außerften Anfange vegetativen Lebens nicht unmittelbar auf Dem Gletfchereise und auf bem Firn, sondern nur auf ben fleinen Dafen und Felfenstellen, welche durch die abschmelzende Sonnenwarme frei gelegt find, und, allmählig fich ausbreitend, machfenden Raum fur noch andere Bflangden gewähren. Bornehmlich find's Lecideen und Barmelien, welche auf ben hochsten Gipfeln des Montblanc, Mont Rosa, ber Jungfrau und des Finfter-Marhorns an Felsblogen angetroffen werden, wo fie einige Quabratzolle große Flecken bilden. (L. confluens, conglomerata und geographica; P. polytropa, saxicola, pulchella, elegans u. A.) Auf der Jungfrau find einige Diefer Flechten, fo wie die Umbilicaria Veneris auf ber oberften Spite getroffen; an manchen andern Alpengipfeln fommen Individuen vor, welche ben Solarinen und Gyrophoren anzugehören icheinen, und wie oben an ben nadten Felfen, fo etwas tiefer auch an ben Solgftammen erscheinen, nimmer aber feine große Breite ihres Bortommensgurtels lieben. Sierin unterscheiben fie fich von ben Gefchlechtern und Arten ber in tiefern Regionen beimifchen Pflanzen, welche eine größere vertifale Breite biefes Gurtele befegen.

Den Flechten schließen fich etwas weiter berab die Laubs und Lebers Moofe an. Sie dienen gleich ben Flechten jur Dede und Befleidung ber Belsen, überziehen aber auch bald fleinere, balb größere Dasen, welche bie

Sonne ichneefrei legt, und werben jum ichugenben lager und Bett fur Bflangden, melde faft felbit wie Moofe in ihrem Sabitus, boch icon entwideltere Drag-Much hiervon find ber Genera und Spezies in Soben von nifation haben. 10-11,000 fuß nur wenige, bagegen ber Eremplare icon eine betrachilide Menge, und fie find nicht fo fprode gegen granitnen Boben, wie die Flechten. Bau, Farbung, Belaubung, Bolfterbildung zeichnen viele berfelben von andern aus. Ueberdies verbreiten fie fich uber alle Alpen-Bochgipfel, über Die Byrenaen und die arftischen Berge Guropas und über Rordamerifa bis jur Relville-Infel, fowie bis jum Feuerland in einzelnen Spezies. Es geboren bierber Die Andreaea (nivalis, crassinervia, Grimsulana), Voitia nivalis (Großglodner), Sphagnum acutifolium, Tetraplodon urceolatus (Albula und Großglodner), Tayloria serrata. Polytrichum (alpinum, piliferum, juniperinum, septemtrionale) [Borenden und Alpen] Bryum (turbinatum, arcticum, alpinum, demissum, longicollum, pallens), Dicranum (falcatum, enerve, strictum, heteromallum), Leptotrichum nivale (Margletscherfand), Trematodon brevicollio, Bartramia (alpina, subulata), Encalypta commutata, Pottia bicolor, Trichostomum latifolium, Barbula (alpina, subulata), Weissia (compacta, serratula, crispata), Zygodon (Lapponicus, torquatus), Orthotrichum rupestre, Grimmia (Hoffmanni, obtusa, ovata, elatior, ericioides - Rhacomitrium -), Hypnum (fastigiatum, trachypodium. cirrhosum, Halleri, Schlaginweitii) u. v. A.

4. Eben fo boch ale bie Moofe, ja bie und da bis in die Regione der Alechten fleigen auch einige wenige Blutbenpflangen; beren gange Ratur awar bereits gusammengesepter ift, bie aber boch die volle Strenge der bochften Alpenfirnen auszuhalten vermögen. Gelbftverftanblich find fie, wie eine Reihe anderer perennirend und zeigen eine auffallende Aehnlichfeit im Sabitus mit einigen Doofen bes nivalen Gurtels. Als am weiteften emporflimmende Bflanze biefer Abtheilung ift die Cherleria sedoides befannt, ein faum 2 3oll bobes rafenbilbendes Pflangchen, mit taum 2 Linien langen, Dichtstebenden pfriemlichen Blattchen, langer fpinbelig-aftiger Burgel und fleinen unanfebnlichen Bluthen, ben Arenarien abnlich, bas bei fast 12,000 guß Sobe am Mont Rosa gefunden wurde. Benige Sundert Ruß tiefer lebten eben dort Chrysanthemum alpinum, Saxifraga bryoides, Silene acaulis und Poa lexa. In ahnlicher Sohe find noch an andern Gipfeln gefunden: Saxifraga muscoides und oppositifolia, Gentiana imbricata und verna, Senecio uniflorus Poa alpina, Androsace alpina, Ranunculus glacialis (Schrechorn), Aretia helvetica, alpina und pennina, Salix herbacea und retusa, Thlaspi cepaefolium, Cerastium latifolium glaciale, Linaria alpina u. e. a. Etwas größerem Berbreitungsgurtel in Soben von etwa 6009 - 9000 Fuß Sobe geigen außerdem in ben verschiebenften Alpengruppen: Arenaria biflora, Androsace tomentosa, helvetica, glacialis und carnea, Saxifraga stenopetala, planifolia, biflora, bryoides, caespitosa (u. m. a.), Silene cherlerioides, Draba Lapponica und tomentosa, Achillea nana, Gentiana glacialis, Phyteuma globulariae folium u.m.a.

Alle diese Pflangen, beren Bortommen nicht auf die Schweiger Alpen allein beschränft ift, sondern fich auf die Italienischen, Tiroler, Rarnthner und bairifchen Alpen, fo wie auf die Byrenden und jum Theil auf ben hoben Rorben erftredt, find nur wenige Bolle hoch; aber wenn auch ihre Blatter und Bluthen faft durchgangig ebenfalls nur flein find, fo zeigen fie boch meift einen fo uberaus feinen und zierlichen Bau und oft eine fo überrafchenbe Karbenpracht, baß fie in grunende Rafen vereint, ein entgudender Schmud ber unwirthlichen, eifigen Regionen bleiben, wenngleich ber leider nur eine furge Beit mahrend ber Julis und August-Bochen befteht. Profeffor Beer in Burich, welcher es fich eigens gur Aufgabe machte, Die Bflangen Der Firninfeln gu fammeln, gablt in feinem Bortrage "über bie oberften Grengen bes thierifchen und pflanglichen Lebens in Den Schweizeralpen" (1845) in Sohen über 10,000 guß nur etwa 11 Bluthenpflangen auf; bis auf 9000 guß berab treten nach ihm in ben rhatifchen Alpen Graubundtene noch etwa 50 neue auf (von 10,000-9000 guß etwa 60 Species, welche 19 verschiedenen Familien, befonders den Compositen, Crus ciferen, Sarifrageen, Alfineen, Brimulaceen, Rofaceen und Gramineen angehoren) und von 9000-8500 Fuß herab wiederum 46 neue Arten, welche feits her über 9000 guß Sobe nicht gefunden worden find. Heber 8500 guß binauf gablt er in ber rhatifchen Flora ber Schneeregion 105 Bluthenpflangen aus 23 Kamilien, barunter auch ale Bertreter ber ftrauchigen Solggemachfe beibe Arten Galir, taum einige Boll boch und gang an ben Boben, ja mit ben Stengeln in benfelben hineingelegt, um Cous gegen die Unbill bes Rlimas ju finden. In den Glarner Alven leben in der obern Schneeregion nur 24 *) Bluthenpflangen, neben 30 Bluthenlosen, in den untern dagegen icon 228 Bluthenpflangen. Das ift ein Zeugniß bafur, mit welcher Schnelligfeit bie Bahl ber Bfangenfpegies machft, je weiter ihr Standort herabrudt und ben beles benben Ginfluffen naber tommt. Rame es barauf an, alle alpinen und fubalpinen Bflangenspecies bier ju regiftriren, fo murbe nach Anleitung einer Afpenflora bas ohne fonderliche Mube gefchehen fonnen. Es wurden bann namentlich auch einige Bilge, namentlich mehrere Brandpilge, noch mehrere Flechten (Clabonien, Barmelien, Cetrarien, Lecibeen, Lecanoren u. a.) und mehrere, namentlich Torf **) bilbenbe Moofe hingutommen, welche fich zwar nicht alle

^{*)} In Diefer geringern Artenzahl macht fich ber Einfluß ber ichon etwas nordlichern Lage ber Glarner Alben gegen die Graubunbtener geltenb.

^{**)} Bogt erwähnt an der Grimsel Bartramia sontana, Hypnum stramineum, Sphagnum capillisolium. Außerdem sührt er auf den Torsen der Grimsel und der in der Rähe, etwas weiter abwärts gelegenen Buntte an: Scirpus caespitosus, Eriophorum capitatum und polystachion, Carex stellulata, Anthoxanthum odoratum, Soldanella Clusis, Azalea procumbeas, Erica vulgaris, Empetrum nigrum, Vaocinium uliginosum, Tussilago alpina, Saxifraga stellaris, Cerastium strictam, Viola palustris; seruer Hypnum plumosum, cuspidatum, Mnium palustre, Sphagnum latisolium und aquarrosum u. a.

innerhalb ber Schweizer Alpen, aber boch in andern Alpen und in andern Hochgebirgen bis zu 9000 Fuß Sohe und darüber gefunden haben. Freilich so exact durchforscht ift kaum ein anderes Terrain der höchsten Firnregionen als das ber Schweizer Alpen; und doch sind es im Bergleich zu der Größe der Gesammtaufgabe immer nur erft Anfänge der Forschung auch in diesen Gebieten, und sind noch viele übrig, die entweder seither dem menschlichen Fuße überhaupt unnahbar geblieben, oder doch noch nicht von Forschern durchzogen sind.

Wie bie ichneefrei gelegten hochften Felfeneden, fo zeigen auch bie Ranber ber Bafferrinnfale, bie Felfenfpalten, bie Moranenblode und bie 3wifdenraume zwifden ihnen, bas Beroll und jebe andere Stelle, wo nicht Gis und Sturm ben Felfen gerabezu gefchliffen haben, Begetations-Anfane; es ericheinen weiche Bolfter von Moofen, Rafen von ben obengenannten Bflangden, mannichfach unterbrochen an ber einen, mehr im Bufammenhang über größere Fleden an ber anbern Stelle, und vereinzelte Bebilbe mit garten, bunten Bluthen, oft gang hart an ber Schwelle bes eben abthauenben Schnees und Gifes, ja jum Theil barunter noch verftedt und nur mit bem Bluthenftiel heraufftrebend. Außer ben oben erwähnten Familien fenden auch die Campanuleen, Bolygoneen, Papilionaceen und Junceen u. a. noch einzelne Spezies mit einer Menge von Individuen boch ju Berg, mabrend in der Region der obern Alpenwiesen icon mehr ftraudartige Bflangen erscheinen, wie Baccinien, Degereen, Agaleen, und außer ben wenigen Saliceen alebalb Rhododendron, Juniperus und Pinus in ben ber Ralte am meiften wiberftebenben Spezies, mit gabeftem Burgelleben. Sobald aber bie Alpenwiesen felbft auftreten, unterhalb ber Firn- und Gieregion, erfcheinen alebalb bie mannichfaltigften Bluthenpflangen faft aller Familien. Ihre Angabe gebort nicht mehr hierher. In einem Bergeichniß ber vom Sotel Reuchatelois aufwarts bis ju ben Begetationsgrengen portommenden Pflangen gablt Bogt 180 Spegies auf, barunter 17 Flechten, 24 Farrne und Moofe und bie übrigen Bluthenpflangen aus 32 Familien mit 61 bifotylebonifchen und 15 afotylebonifchen Befchlechtern *).

5. Bas das Thierleben in ben hochsten Firn und Gis-Regionen betrifft, fo tann nur eine noch viel größere Befchrantung beffelben als bei bem

^{*)} In einem andern Berzeichniß führt Bogt die Flora von Rosensaul die zum Reichenbach nehst den umliegenden Gebirgen (Engeshörner, Waldgerst, Gangen, Tossenhorn u. s. w.)
nach Brunner's Beobachtungen an. Darin zählt er 304 Spezies Phanorogamen und 28
Spezies Erhptogamen auf, unter denen viele sogar die in die Edene hinad verbreitet vorsommen.
z. B. Spezies von Thalictrum, Anemone, Trollius, Aconitum, Aradis, Lunaria, Viols, Parnassia, Polygala, Silene, Arenaria, Linum, Hypericum, Geranium, Trisolium, Geum, Potentilla, Epilodium, Saxisraga, Erigeron, Scadiosa, Valeriana, Hieracium, Phyteuma, Pyrola, Gentiana, Ajuga, Polygonum, Orchis, Listera, Luzula, Carex, Nardus; — Botrychium, Blechnum, Aspidium, Lycopodium, Peltidea, Cladonia u. m. a.

Pflanzenleben fich ergibt, erwartet werben. Es ift an und fur fich weit aus fammengefester ale letteres, beshalb auch an mehr Bedingungen gefnupft, und verfummert bei Deren Rargheit ober ganglichem Begfall mit unbarmbergiger Rothwendigfeit. Rahrung und Wohnungefcus finden fich fcon fehr fparlic und nur versprengt in ben Schnee- und Giewuften; aber noch viel bemmenber für bauernde Erifteng ber Individuen ift bie große Unbeftanbigfeit ber lebengebenden Ginfluffe, wie fur die Erhaltung Der Befchlechter Die übergroße Rurge ber Beit, welche jur Entwidelung nur verftattet ift. Es ift fein Beifpiel befannt, daß die Thiere, von benen einige Arten ihre Seimath in jenen Bochregionen haben, innerhalb ber Frift einiger weniger Bochen ihre fammtlichen Entwidelungsphafen beenden; und wenn es fcon bei ben bortigen Bflangen gefchehen mag, daß in ungunftigen Jahren ihnen verwehrt bleibt, bie gur völlis gen Samenreife ju tommen, fo wird es noch mahricheinlicher, bag biefe mißlichen Ginfluffe boppelt ftorend fur vollendete Durchführung bes thierifchen Lebensprozeffes merden. Pflangen accommobiren fich theile leichter an bie gegebenen, wenn auch in folden Sohen oft fehr bedeutend extravagirenden leben bedingenben Berhaltniffe, theile befchleunigen viele berfelben ihren Entwidelungeprozes in ber gunftigen Jahredzeit bergeftalt, baß fie in ber Regel mit 1 bis 11/4 Monaten benfelben abschließen fonnen. Aber Thieren werben alle erorbitanten Bechfel viel verderblicher. Sieraus erflaren fich mehrere thatfachlichen Berhaltniffe bee Thierlebene in ben Sochregionen. Bie fcon vorhin erwähnt, tonnen nicht fowohl folde Thiere bier in Betracht tommen, welche burch allerlei Bufälligfeiten in folche Soben verschlagen werben, fich babinauf verirren ober burch allerlei Umftande babin getrieben werben; ale vielmehr nur folde, welche barin beim find. Gemfen, einzelne Trupps Alpenfraben, einzelne Geier und Kalfen ober fonft ein entführter Bogel, Die immer nur hochft felten bier bemerft find, - Beer fand auf bem Baludgleticher bes Bernina bei 11,000 Fuß Bobe einen tobten, ausgetrodneten Schneefinten - haben nicht ihre Beimath innerhalb ber Firnregionen. Roch weniger fann es zweifelhaft fein, daß die Beimath ber wirklich in Soben von 11-14,000 guß noch gesehenen weißen und bunten Schmetterlinge, Bespen, Florfliegen, Schnees bubner, Daufe in ber That nicht bie Schnee- und Giegefilbe find, fonbern baf fie theile unwillfürlich bort hinaufgetragen wurden, oder fich willfürlich ale Gafte nur auf furge Beit im Commer babin gewagt haben, um bas Wagnif entweber mit fnapper Ernahrung ober mit bem Leben ju buffen ober burch balbmögliche Rlucht au corrigiren. Rabe unter ber bochften Spipe bes Mont Rofa hat man einen frahenartigen Bogel, hoch uber ber Jungfrau einen Falten, uber bem Finfteraarborn Alpenbohlen und Schneehuhner, auf ber Bilb. fpig ein Blaufehlchen, Schneefinten und Fluhvögel, auf ber Ableres rub ein Golbhahnden, gegen ben Gipfel bes Bernina bin noch Gemfen, überall aber neben großen Schaaren tobter 3meiflügler einzelne lebenbe Schmetterlinge und Bespen, felbft hoch am Montblane und Finfteraarhorn, ja an letterm und am Montblanc auch eine in einem Schrunde und auf einem Felfen lebende Schneemaus gesehen, wie sogar eben ber Buppe entschlüpfte Schmetterlinge angetroffen worden find. Zedoch das beweist für ihre Habilitation in diesen Gegenden noch wenig, obwohl es die Rathsel des thierischen Lebens barin nur mehrt, zumal wenn man bei manchen derselben — wie bei der in Höhen über 9000 Fuß gefundenen rothbäuchigen Eidechse — weder ihre Wanderung bis in diese Höhen, noch ihre Ernährung begreift, da an Sammeln von Wintervorrathen bei benen dieser Thiere, welche inftinstmäßig damit sich versorgen möchten, nicht zu benken ist.

Seer gibt in feiner oben ermahnten Abhandlung an), baß bis jest von Thieren, welche hochft mahricheinlich bas gange Jahr in Der Schneeregion gubringen, nur 32 Spezies beobachtet find, 18 bavon zu ben Infetten, 13 ju ben Spinnen und 1 gu ben Schneden gehörig, daß fie fo hoch ale Die Pflangen porfommen und daß feltsamerweise unter jenen 32 Arten allein 24 ju ben Ranbthieren gehören, ja 5 Spinnenarten bavon nur nachtliche Raubthiere find, welche burch bas allnachtliche Erftarren aller lebendigen Schneemaffer an jeglicher Möglichfeit ber Ernahrung behindert fcheinen fonnten, und boch leben. Er fand ale Grengmachter alles thierifchen Lebens auf ber oberften Spige Des Big Linard (faft 11,000 guß boch) eine Weberfnechtspinne (Opilio glacialis), baneben ben Rhyncholophus nivalis (eine rothe Milbe) in fleinen Gefellichaften unter Steinen, und brei mahre Spinnen (Lycosa blanda, Melanophora oblonga und Textrix torpida), wozu fich bis auf 8500 guß herab noch 4 Bebers Inechtfpinnen, 4 eigentliche Spinnen, 3 Raferarten, 3 Schmetterlinge, eine Solglaus, eine Schlupfwespe und eine Schnede (Vitrina diaphana) gefellten -, überwiegend nur fleine, flugellofe Thiere, welche unmöglich Wanderungen über Schnee und Gis unternehmen tonnen, alfo oben wirflich beim find und bamit eine unbegreifliche Dauerbarfeit bezeugen, Die ju threm garten Bau gar nicht gu ftimmen fcheint. Jedoch eine abnliche Unverwuftlichfeit bes thierischen Lebens wird in ben arftischen Regionen bis 80 Grab hinauf an bort lebenben fleinen Befen auch bemertt, welche in abnlicher Beife wie die in ben bochalpinen Gebieten ihre Entwidelung auf Jahre vertheilen gu muffen fcheinen, weil fie elf Monate bes Jahres in Erftarrung liegen mogen, won ber Winterfalte barin gefeffelt.

Professor heer macht barauf aufmerksam, bag bie Thiere in ben hoche rogionen, weil meift Raubthiere und also nicht an Bstangenkoft gewiesen, nicht sowohl an ben Schut gewiesen find, ben fie von ben bortigen Bstangen emspfangen follen, als fie vielmehr bestimmt erscheinen, biesen Bstangen Schut

^{*)} Sie enthält jugleich Abbitbungen von Rhyncholophus nivalis, Opilio glacislis, ben Spinnen Lycosa blanda, Micryphantes Kochii, Macaria chlorophana, von Lithobius alpinus, den Kafern Nebria Germari, Escheri und Chevrierii und den beiden Chrysomelen, Chr. melancholica und Saliofoa.

qu gewähren, indem sie unter benjenigen Spezies aufräumen helfen, welche von denselben leben muffen. Jene Pflanzen könnten keine große Jahl von Thieren ertragen. Um sie deshalb möglichst zu schonen, seien den nivalen Gebieten nur wenige Geschlechter und darunter noch wenigere pflanzenfressende Thierspezies zugewiesen. Die Zahl der Thiere nimmt nach der Höhe ungleich rascher ab als die der Pflanzen, welche vor Verheerungen durch Insekten welt mehr dewahrt bleiben als die Pflanzenwelt der Ebenen, weil die Raudinsekten die Pflanzenfresser in gehörigen Schranken halten. Er erinnert serner daran, daß zwar gegen den Fuß der Berge hin bei allen Hochgebirgen eine große Verschiedenheit des Pflanzencharakters gefunden werde (Fuß der Pyrenden, Fuß des Kausasse und Fuß der Alpen), dagegen mit der Höhe wachse die Gleich artigkeit der dort noch vorsommenden organischen Wesen, so daß hoch oben die Tendenz zur Vildung gleichartiger Formen, wenn nicht völlig gleicher Spezies, doch gleicher Genera walte, wie das auch die Alpen Asiens und Amerikas in ihren obersten Regionen und damit wegen verwandter Raturbedingungen der höchste Korden Europas, Asiens und Amerikas zeige. Eine nicht geringe Jahl der Blüthenpstanzen der Alpen Schneeregion wird auch um die Baffinsbai, in Labrador, aus Spisbergen u. s. w. und etwa ein Dußend am Meeressuser der der hochnordischen Lande um den ganzen Pol herum angetrossen, — nur über die llebereinstimmung in den Thieren sehlt zur Zeit noch die sichere Beobachtung, wie auch darüber, ob überall die gleichen Pflanzenformen das Borsommen der gleichen Thiersormen bedingen. Letzeres ist als wahrsscheinlich, aber noch nicht völlig zuverlässig durch die Korschungen sestgestelt.

jceinlich, aber noch nicht völlig zuverlässig durch die Forschungen festgestellt.

6. Einer besondern Erscheinung von Thierleben auf und im Gletscherseis und auf dem Hochschnee sein noch erwähnt, nämlich der Gletscherslöhe und des sogenannten rothen Schnees. — Desor, der Begleiter Agassis, batte zuerst auf dem Zermatt-Gletscher, später aber auf dem Unter Aars Gletscher und andern Gletschern bis hoch in den Firn hinauf unter Steinen, an Schründen, auf Wasserbeden, ja im Gletschereise selbst die Gletscherslöhe zu Tausenden bewerkt, kleine, stohgroße, springende Insesten mit einem gabelssörmigen Anhang an den hintern Leidessegmenten, mittels dessen sie sich weit hinschnellen können. Diese Thiere, den Podurellen zugezählt und Desoria glacialis genannt, sind von schwarzer Farbe und mit weißlichen Borsten start behaart, vollständig ausgezilebert und mit starken Marillen versehen. Als unsmittelbar im Gletschereise eristirend, gehören diese obschon häßlichen Thierchen doch zu den interessanten Borsommnissen. — Richt weniger interessant ist der an manchen Hochschnees Gegenden der Alpen und noch häusiger im hohen Rorben vorsommende rothe Schnee. Er ist eine zwar längst wahrgenommene, aber erst in den jüngsten Zeiten wissenschaftlich untersuchte Erscheinung. Seits her gewöhnlich als ein pflanzliches Produkt angesehen und als Protococcus nivalis und sanguineus beschrieben, hatte der Prior Laemont schon der RatursforschersBersammlung in Lausanne Rachscht von der thierischen Belebteit

biefes Gebildes gegeben. Demnachft hatte Shuttleworth 1839 bie fich bemegenden Thierchen felbft aufgefunden. Er befdrieb mehrere Gattungen von Infusorien und Algen im Schnee, welche die rothe Farbe feiner Meinung nach erzeugten. Bogt hat aus feinen mifrostopifden Untersuchungen barüber bie Reinung gewonnen, bag bie Shuttleworthichen Gattungen nur Entwides lungeftufen ber Disceraea Morren (ju ben Bolygaften gehörig) find. nennt bas Thier Disceraea nivalis und befchreibt in Agaffig geologischen Alpenreifen G. 236 ff. ben gesammten Entwidelungsprozes, bilbet benfelben auch in mehreren Stadien ab. Außerbem hat Bogt noch rothe, braune und blaue fugelformige Bildungen mit fternformigen Fortfagen, brufenahnlich, erfannt, und ebenfo ein braunes, gelbes und grunliches, regungelofes Befen, ohne von beiben feststellen ju tonnen, ob fie vegetabilifder oder animaler Ratur fein Chrenberg pflangte im Winter 1838-39 ben rothen Schnee in Berlin formlich fort und balt fich überzeugt, bag er aus Bflangden beftebe, welche in ber Jugend gelb und grun, fpater roth erscheinen, ohne alle Spur thierischen Charaftere, bagegen mit feinfornigem, gelapptem, farblofem Reimboben und Burgelden. Er findet fie bem Botrydium und Geocharis verwandt, und nennt fie Sphaerella nivalis.

- Beim weitern Sinabsteigen aus ben hochften nivalen Regionen bis c. 7000 Fuß Meereshohe mehren fich bie vortommenden Beugniffe bes thies rifchen Lebens abnlich wie bie bes pflanglichen. Efcubi erwähnt ber Helix alpicola, bee Lumbricus terrestris, Obisium silvaticum bie über 7 und 8000 guß hoch, mehrerer Schnabelinseften, Blattflohe, Birpen (Gryllus pedestris, Psocus pulsatorius) und ein Dugend Schmetterlinge, von benen 3 fogar mit ihren Raupen in ber obern Balfte ber Schneeregion vortommen (Sipparchien, Roctuen, g. B. Plusia Gamma, Euclidia Mi), ferner Ichneumoniben, Bombus - Arten, Apis - Arten, Tenthredo spinacula, Formica - Arten u. a. m. Ebenfo nennt er ale Geltenheit bie rothbaudige Gibechfe, Zootoca pyrrhogastra, und die gemeine Biper (Coluber Berus, fcmarge Spielart), welche aber gleich einem fdmargen Salamanber und Mold, Triton Wulfbeinii. ber vereinzelt einmal ericeint, nicht ale ftanbige Bewohner bes alpinen Schnees gurtele angufeben find, fo wenig mehr ale ein Dugend Bogel ale ftanbige bort leben mogen, und vielleicht im Winter Diefe Streden ebenfo verlaffen, wie anbere fich ale Bafte auf Beit einfindende Barmbluter, Sonees und Steins Rraben, Steinhuhn, Falfen, Schneefint, Flubevogel, Mauerflette. Bafferpieper, graue Bachftelge, Schneemaus, Murmelthiere. [verfprengte Gemfen und Steinbode, Alpenfuchfe, Alpenhafen u. f. w. Diefe find erft in tiefern Gurteln haufig und bort eigentlich beimifch, fo bag ihr Bortommen in ber ftrengen Jahredzeit auf ben oberften Gebieten au ben Seltenheiten und Ausnahmen gehort.
- 8. Auf Die fpezielle Charafteriftit ber ben Gleticher-Schnee-Regionen angehörigen organischen Befen hier naher einzugehen; bem Gefet ber Mobificationen

in Formen und Farben, im Burudbleiben ober Auftreten ber einen und andern Arten oder Geschlechter, in ben Proportionen der Bahlen berfelben, in ber größern ober geringern Abhangigfeit von Diefem ober jenem Standort, fet's an nordlichen ober fublichen Behangen, an ben feuchten Felfen, ober an ben Bleticherrandern, auf Schnee-Dafen ober an den Gemaffern ber Soben u. f. w. nachzuspuren; bas Berhaltniß ber polaren Bortommniffe zu benen ber Sochalpen in biefer Sinficht ju erlautern: bieß und Anderes, mas bamit im Bufammenhange fieht, muß hier unerortert bleiben, wie intereffant und bantbar biefe Arbeit auch fein murbe. Dagu murbe auch ein bedeutend großerer Grab bereits ermittelter Sicherheit ber thatfachlich vorfommenden Erfcheinungen erforberlich fein, als er wirklich ichon wiffenschaftlich gewonnen ift. Aber wo von Beugniffen organifden Lebens in ben Gis- und Schneegebieten ber Bochgebirge Anbeubeutungen gegeben werden, liegt es nabe, baran ju erinnern, bag in ber Ratur Diefer Gebiete gegenwärtig noch Botengen malten, welche bieß organische Leben mit machfender Energie bedroben und befdranten. - Es ift icon oben einmal auf Rafthofer's Ermittelungen über bie Degrabation ber Alpen bingewiesen, als Belege aufammengestellt murben fur bie Berbreitung ber Gletscher über Bebiete, welche vormale Alpenwiesen, Balbftreden und Aderflachen maren; und es ift bie giemlich verbreitete Meinung erwähnt, daß das Alpenflima von Sahr ju Jahr rauber und falter geworben fei. In ber That ift bas organische Leben in vielen Gegenden ber Sochalpen im Laufe ber Beit mehr und mehr beeintrachtigt und verfummert. Rachweislich find an vielen Stellen bie vorrudenben Gleticher bavon bie Urfache. Gie überbeden lebensfähigen Boben, pflugen ihn bis auf ben Felfen ab, überfcutten mit allerlei Betrummer ben Boben, auf welchem ihre Bewegungen regellos oscilliren; fle fenben falte Luftftrome in die Thaler herab, beprimiren in ihrer Umgebung die mittlere Temperatur ber Luft febr erheblich, vernichten baburch bie Möglichkeit ber freudigen Erifteng ber Bflangenwelt in ihrer nachften Umgebung und Damit zugleich bie Reigung ber Thierwelt ju Unfiebelungen. Aber auch bie Bertrummerungen ber Relfen, bie Abbruche von Giemaffen aus jaben Soben, Die Lauinen, Die awar meift ihre wohlbefannten Bahnen haben, aber nach Umftanben berrichend gemefener Bindrichtungen auch zuweilen ungeahnt an Stellen niebergeben, wo bas muntere Leben ber organisirten Welt feither fich geschutt wußte, arbeiten fort und fort an ber lotalen Berfummerung und Ertobtung beffelben. ber Denich bat in feiner Rurgfichtigfeit Die Gefahren und Anlaffe ju folden Beeintrachtigungen burch rudfichtelofe Devaftation ber Balber gemehrt. Unter feiner Art find ichugende Schlage von Sichten und Arven gefunten, welche Schnee und Lauinen vormals festhielten, wo fle jest feffellos herabbonnern; und bie einmal bewirfte Abtreibung der Balber ift der Grund, daß fie nunmehr nicht wieder auffommen tonnen. Der Sturm führt bie Bobenfrume und Die Samen hinweg, ber laftenbe Schnee gerbricht verfuchte Anpflanzungen, und einzelne verwaifte Stamme vermogen nicht, Schus und Salt fur einen

Rachwuchs ber geschwächten Begetationefraft ju gemabren. Dit ber Balbung fcwindet auch die Begetation Des Baldbobens babin, weil ihr bie nothige Dungung burch verwesenbe Pflanzentheile und aller Sous gebricht. auch in ber Regel langere Berioben bagu gehoren, um bas leben an folden Lofalen völlig auszurotten, fo bleibt boch ber endliche Erfolg nicht aus, wenn nicht ungewöhnlich viele milbe Jahre auf einander folgen und neue Lebensamfange begrunden und pflegen. Das Abtreiben ber Balber bat jugleich Die Folge, baß ber Schneefall geringer wirb, indem bie Atmofphare trodner wird : ein Umftant, welcher bem Pflanzenleben im Allgemeinen feineswegs gunftiger ift ale ber Ginfluß feuchter Luft. Db auch fonft noch toemifche Botengen jur Schwächung ber Begetationsfraft in ben hochften Regionen mitwirfen, Botengen, beren Arbeit an bieber unermittelte Berioden gefnupft fein tonnte, ift - wenngleich nicht folechthin unwahrscheinlich, bod nicht befriedigend feftgeftellt. Berioden anhaltender Ralte haben im Rorben milberen Berioden Blas gemacht, Die Soffnung, bag verwandte Erlebniffe auch in ben Sochgebirgen füblicher ganber eintreten fonnen, ift beehalb nicht geradezu unbegrundet; aber ihre Erfullung fann Jahrhunderte auf fich marten laffen, mahrend beren bie Bertrummerungen und Devaftirungen ihren ernften Bang weiter geben.

Aus alle bem fann aber nichts für die allgemeine Temperatur-Abnahme in gegenwärtiger Zeit im gesammten Hochalpengebiet abgeleitet werden sollen. Kafthofer macht ausbrudlich darauf ausmertsam, daß zwar die Schwächung der Begetationsfraft baselbst, aber weder eine Erniebrigung der jezigen Temperatur gegen die frühere, noch ein Sinken der Schneelinie gegen früher begründet nachweisbar sei, sondern überall die wechselnden Einflusse der Dertlichseit das bestimmende Hauptmoment dabei bilden.

IX. Stellung der Raturwiffenschaft gur Gleticherfrage.

1. Die Gletscher theilen das Geschick aller großartigen Erscheinungen in der Ratur. Sie find viel alter als ihre grundliche Kenutniß, ja als selbst der fernste Bersuch zu ihrer Erforschung. Wie imposant auch ihr außeres Entgegentreten, ihre Ausbreitung, ihre Leben vernichtende Gewalt sich geltend machte, der abschreichen Momente waren genug, um nach ihren geheimniss vollen Wesen nicht viel zu fragen und die Schauer einslößenden Rathsel auf sich beruhen zu lassen. Anscheinend das furchtbare Revier und Abbild entsetzlicher Debe und kaltesten Todes, schienen sie für das Leben nichts in sich zu bergen, was die Frage nach ihrem Wesen angeregt, die Lösung ihres Rathsels zum Bedürsniß gemacht hätte. Beide wurden vertagt als zu verwegene Aufgaben. Der gemeine Glaube, der ihnen wie das praktische, so das wissen schaftliche Interese abzusprechen geneigt war, fand seine Rahrung in den

außergewöhnlichen Beichwerten, welche jebe nahere Renntnifnahme von ben Gletichern von vorn herein in Aussicht ftellte. In ichwer juganglichen, boben Felsenthalern gelagert, mit gewaltigem Getrummer übersaet, von wildeschauers lichen Felsenwänden umftarrt, von Tob drohendem, oft nur leicht überbanftem Gefluft gerriffen, ohne anlockendes Pflanzene und Thierleben, schienen biefe Elemeere und Gieftrome gemacht ju fein, ben menfchlichen Beift nur gefpenfterhaft zu erregen und ihm die Luft zu benehmen, den Geheimnissen, welche fie bergen, naher zu treten. Daß allerlei abergläubische Phantasiegebilde, welche jene Berödungen und Felswildnisse nur zu bestiffen umwoben, den Reiz nach naherer Erfundung nicht belebt haben, ift nur ju erflarlich. Aber julest find jene Schauer und Schredniffe, jene Befcwerben bes Wanderns und langern Berweilens in ben einfamen Felfenamphitheatern und ihren Gismulben, jene Todesgefahren und jurudicheuchenden Phantaftereien fein nachhaltiger Damm geblieben, ben ber Gifer wiffenschaftlicher Forfchung nicht burchbrache. um ber Gitelfeit willen, ben blogen außern Wiffeneschap ju vermehren und ein neues Gebiet ber Raturfenntniß hinguguerobern; nein, um ber berechtigten Erftrebung einer Befriedigung auch über diese noch unentzifferten Rathfel willen, ift die Forschung diesen Gebieten naher getreten, und zwar alebald mit besonderm Ernft und bewundernewerther Energie. Bie fcon 3. F. B. berfdel in seiner Schrift "über das Studium der Raurwissenschaft" treffend bemerkt, ift das "Lebensprincip alles Studiums ein unbegrenzter Forschungsgeist und eine sehnsuchtsvolle Erwartung, wobei der Geist von Vorurtheilen jeber Urt entfeffelt und fur jeben Gindruck einer bobern Ratur, beffen er fabig ift, offen und frei erhalten wird, indem es zugleich vor Enthuftasmus und Selbfttaufdung burch eine Gewöhnung an ftrenge Untersuchung ichust; aber ju Allem, mas eine Soffnung ober Aussicht über ben jegigen bunkeln und un-befriedigenben Buftand hinaus barbieten kann, eher aufmuntert, als es unter-Die Wiffenschaft trachtet, auch ben anscheinend undurchbringlichen Dunkelheiten und ben unfruchtbarften und wenigft verfprechenden Gebieten ber Forschung noch ergiebige Momente abzugewinnen, und wie burch Inspiration geleitet, öffnet fie ungeahnt reiche, unerschöpfliche Quellen ber Erfeuntniß, welche Bulett auch ihre hohe fittliche und materielle Bebeutung gewinnen muffen.

Es ift mit bem Studium ber Gletscher nicht anders ergangen. Die Reihe der Manner, welche den Gletschern ihren Fleiß zur Durchforschung zusgewendet und damit ein weites Gebiet des Wiffens aufgeschloffen haben, ist ebenso lang als rühmlich. Richt die Eismaffen an und für sich allein, sondern den Bau ihrer Umgebungen, die natürliche Beschaffenheit des ganzen Ensembles, die Pflanzens und Thierwelt nach allen einschlagenden Beziehungen haben eine ehrenwerthe Schaar bedeutender Namen zu eben so forgfättigen, als übermischen ben Bebachtungen angezogen. Bon Scheuchzer bis auf Profisior Kanny aus Kusland, der im gegenwartigen Jahre in Grandundten auf Gleichersersschung ausging, Anduschen sehren Beiten, welche in Grandundten auf Gleichersersschung ausging, Anduschen ist gegenwartigen Jahre in Grandundten auf Gleicherserschung ausging, Anduschen ist bei beite beiten gestellt bei der ihre Forschungsen Resultate. schriftlich

niebergelegt haben, und wie Biele haben sonst ben gleichen Bestrebungen obgeslegen, ohne hinterher ihre Resultate zu publiziren. Man braucht bloß die Ramen Scheuchzer, Saussure, Ebel, Escher, Charpentier, Gebrüder Reper, Katterfeld, v. Buch, Studer, Kasthofer, Engelhard, Hugi, Agassiz, Rendu, Gobefroi, Forbes, Gebrüder Schlagintweit zu nennen, um einige ber hervorragendsten anzusühren; aber auch Heer, Hegetschweiler, Gaubin, Reißner, Schinz, Tschubi u. v. a., welche besonders ber Pflanzen- und Thierwelt ihre Ausmerssamseit zugewendet haben, verdienen nicht minder der Erwähnung.

2) Bundchft find es geologifche Forfchungen gewefen, welche bis in bie Gletichers und Firnwelt emporgeführt haben. Als Die Geologie wiedergeboren wurde, hob man auch mit ber Forfchung ber Gleticher ernftlich an. find die Gletscherdurchwanderungen großentheils neuern Datums, vereinzelt feit etwa 90 Jahren, häufiger von 1810 bis gegen 1850 bin. Damals hielten bie Gletichertheorien und bie Rampfe um Diefelben Die Betheiligten befonders in ben Biergiger-Jahren in Athem. Wenn auch Diefe Rampfe feinen allgemein gultigen Austrag gefunden haben, und fein einhellig angenommenes Refultat aufweisen fonnen, so ift boch ber Blid unverwandt ben hohen Firnen ber Erde augewandt geblieben, und bie Botanifer und Boologen fuchen bafelbft nicht minder nach neuen Bortommniffen, ale die reicher belohnten Mineralogen und Geognoften. Es ift wie burch ftille Berabrebung eine wiffenschaftliche Arbeitstheilung ju Stanbe gefommen, und bleibt fein irgend nabbarer Bunft unerflommen und undurchsucht, um im Sinne ber neuern Raturwiffenschaft, mit Bermeibung ibeologischer Traumereien, vor Allem ben Thatbestand ber wirflilichen Bortommniffe ju ermitteln und bie Gingelnheiten ber Erfcheinungen gu fammeln, immer unter Nachweis ber Beobachtungslocale, ihrer Meereshobe, ihrer Lage, ihrer Bestandtheile und Bertheilung. Erft wenn ber Reichthum Diefer bestimmten Thatfachen eingesammelt ift, halt es die Wiffenschaft an ber Beit, bas vergleichende Studium berfelben ju beginnen. Bas Fred, Cuvier gunachft auf bem Gebiete ber Boologie angebahnt, wogu A. v. Sumboldt auf feinen Forscherreifen fo unendlich viel Material gefammelt, won er bie Methode und bie Pringipien entbedt, um ficher und umfaffend in ber grund. lichen Raturfenntniß fortzuschreiten, bas ift jest allgemeine Aufgabe aller tuchtigen Forfcher: namlich nach Erwerbung ber allgemeinen theoretifden Grundlagen ber Raturwiffenschaft in allen ihren bebeutfamen 3weigen, und nach Ginfammlung ber Dannichfaltigfeit ber thatfaclichen Ericheinungen auf ben weitern Gebieten jebes berfelben, an bie Bergleichung berfelben gu geben, und dabei nach ben Gefegen ber Bechfel, nach ben bestimmenben Ginftuffen, nach ben badurch herbeigeführten Mobifitationen in Formen, Sabitus Ginrichtung, Borfommen, Gruppirung, Bechfelbeziehung zu einander und ahnlichen Momenten ju forfchen. Sumbolbt ift ber Lebrer ber Reifenben geworben, welche geborig wiffenschaftlich ausgeruftet, auf Forfchungen ausgeben, und barin

ihre Befriedigung fuchen, die beobachteten Thatfuchen mit logifcher Rothwendigkeit an die Raturgesete fo anzuschließen, daß nicht bloß obiter ein allgemeiner Bufammenhang ertennbar wirb, fondern Beit, Ort, Dag, Gewicht mit aller moglichen Genauigfeit fich feststellt. Er hat ben Blid fur die Combinationen gugusammenwirfender Urfachen bei ben Borfommniffen in der Ratur geöffnet und ben Gedanken auf Ermittelung ber Rette gerichtet, welche von ben Urfachen fo haufig auch bei den anfcheinend gleichgultigften, alltäglichften Bahrnehmungen gebildet wird, um die Birfung thatfachlich hervorzubringen. Damit ift Die Brude für verwandte Forfcungemethoben in allen Gebieten, für alle Lofale geschlagen, fo daß überall, wohin Auge und Fuß zu dringen vermag, grundliche Corgfalt ber Erfennung ber wirflichen, obwaltenben Raturverhaltniffe ben Anfang macht, um dann auf die Bufammenhange ju leiten zwifchen dem Thats bestand und ber Summe ber fich vereinenden Ginfluffe, welche bie Ratur in ihren Arbeiten und in ihrem munderbaren Saushalte combinirt wirfen lagt. In Diefer Methode felbft liegt ein nicht geringer Reis zu wiffenschaftlicher Arbeit. Freilich fest fie eine fehr ausgebehnte Befanntichaft nicht nur mit ber besondern Wiffenfchaft, auf welche vorliegende Beobachtungen fich bezieben, fondern auch mit einer Reihe anderer Biffendzweige voraus, weil nur baburch bie Sabigfeit erlangt werden fann, Die Ginwirfung außerer, ftorender Urfachen gu murbigen und aufzuheben, fleine Anzeigen zu beachten, welche anscheinend zusammenhang-lose Erscheinungen bennoch verfnupfen und mitunter ben Schluffel zu weitern Erfennungen abgeben. Das Alles ift ber Forfchung in ber Gleticherwelt gu gut gefommen.

3) Es ift eine fehr intereffante Arbeit, auf alle bie Bulfemittel aufmerkfam ju fein, welche gur gofung ber Gletscherfrage angewendet worden find. Abgesehen von ber Benugung einfacher theoretisch-physitalischer Grundlehren, hat man faft nicht weniger ale Alles aufgeboten, mas ber Apparat an Bulfemitteln und Sulfetenntniffen irgend gewährte. Bon ben Arbeiten mechanischer Bertrummerung und Tiefbohrung an, burch die Arbeiten linearer Meffung von Raum und Bewegung mit der Defichnur, triangulirender Feftstellung von Fixpuntten und Reigungewinkeln mittelft bes Theodolithen, burch exafte Terrainzeichnung, funftliche Giebildung, Giefchmelzung unter verschiedenem Luftbrud, Berbunftung im luftleeren wie lufterfullten Raume, Erfaltung tropfbarer Fluffig, feiten unter ben Rullpunft ber Thermometerffala bei Erhaltung bes tropfbaren Buftanbes, Beachtung ber Bertifal-Ifothermen, Ifotheren und Ifochimenen, ber Infolation, ber Ausftrahlung und Reflexion; ferner burch Anwendung demifcher Auflosungen und Analysen, durch Infiltration, chemische Bagung, durch Beache tung der Farbenerscheinungen, der meteorischen und atmospharischen Einwirkungen und ber Reaftion bagegen, ber mineralogischen, geognoftischen, geologischen, botanischen, zoologischen Berhaltniffe bis bin ju ben Arbeiten ber forschenben Mifroftopie, ift fo giemlich nichts unbenust und ungefragt gelaffen. mittelung bat die andere herausgeforbert, ihr die Sand gereicht, um bas Gange endlich, auf Thatsachen und Forscherresultate ber ernstesten und befähigtsten Manner gestützt, Schritt vor Schritt zu entrathseln, und die gewaltigen Ersicheinungen auf die Arbeit ber allgemeinen Raturkrafte und ihre Gesetlichkeit auch fur ben gebildeten Laien verständlich zuruckzuleiten.

Solche Anstrengungen ber Sorgfalt und Genauigkeit vorurtheilslofen Beobachtens haben dann julett zu der Höhe der Erkenntniß geführt, welche dem jesigen Standpunkt der Gletscherfrage entspricht. Alle Zweige der Raturwissenschaft haben dabei neue Erwerbungen gemacht, vornehmlich die Geognosie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Meteorologie und Atmosphärologie; und nunmehr fassen sie dieselben zu romantischen Raturschilderungen zusammen, welche auch dem Nichtgelehrten jene Wunderwelt naber zu bringen suchen, um ihn die Freude an dem Erwerb der strengen Wissenschaft theilen zu lassen.

4) Es bleiben noch manche Fragen über die Gletscher späterer Lösung vorbehalten, namentlich das Berhalten des Gletschereises zur Atmosphäre, die Umänderung der ftochiometrischen Berhältnisse deffelben unter mancherlei Natureinflüffen, die Ermittelung möglicher besonderer kosmischen Botenzen bei den Beränderungen der Gletscher, die Feststellung der etwa einem Geset unterliegenden Oscillationen der Gletscherbewegung im Zusammenhange mit den thermischen Verhältniffen der Erde im Allgemeinen, oder an besondern Lokalen, die Art und die Grenzen der Abhängigkeit des organischen Lebens von den außer der Kälte an den Gletschern waltenden Umständen, in deren Nähe sowohl, als tieser abwärts von ihnen u. dergl. m. Ebenso ist die geologische Gletschertheorie bis zur Stunde eine noch von den meisten Seiten her bekämpste Hypothese, die auf zahllose Hindernisse und saktlische Widersprüche stößt, ohne ihre Erklärung und Wegräumung bestriedigend bewirfen zu können.

Aber die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Gletschern hat doch bis jest schon nicht bloß Resultate zur Befriedigung der Reugier und des Berslangens nach intellektuellem Wissen geliesert, sie hat auch dem menschlichen Gemuth einen großartigen Anlaß zu neuer Anbetung der göttlichen Almacht gegeben und es mit heiliger Ehrfurcht erfüllt bei der Betrachtung solcher erstaunlichen, wundersam-geheimnisvollen Werke derselben, welche bei allen Schauern, die sie einzustößen vermögen, doch einen unendlichen Reiz haben, daß das Auge und der Sinn, einmal darauf gerichtet, immer wieder dazu hingezogen wird, sei's auch nur der ernsten Gemuthserhebung wegen. Unverborbene Gemuther werden durch die Gletscher und Firnen nicht anders als mit dem Gefühl der überwältigenden Größe und Najestät Gottes schreiten können und auch den größten Forschern pflegt es eigen zu sein, daß sie sich am tiessten vor dieser Majestät haben beugen lernen.

Aeber Getreidepreise und Getreidehandel in Bezug auf Getreidetheuerung.

Bon &. Jacobi.

^^~~

Der Preis einer Sache wird ursprünglich durch das Verhältniß der Rache frage zum Angebot bedingt; der Werth dagegen durch die zur Erzeugung ober Beschaffung der Sache ersorderlichen Arbeiten und Bemühungen. Preis und Werth werden also vermöge ihres verschiedenen Ursprungs nur zeitweise und zuställig übereinstimmen; der Werth bleibt unabhängig vom Preise, dieser aber nicht vom Werthe, denn letterer ist der Centralpunkt des Preises, nach welchem dieser immer wieder zurückehrt. Eine Uebereinstimmung des Preises mit dem Werthe sinder immer statt, wenn von einer Sache so viel hervorgebracht wird, als der gewöhnliche Verbrauch ersordert. Dann steht die Rachfrage zum Angebot in richtigem Verhältnis. Zede Störung dieses Verhältnisses bewirft nach Verschiedenheit der Ursache entweder ein Steigen oder Sinken des Preises, der sich dann von seinem Mittelpunkte, dem Werthe, um so weiter entsernt, se gewaltiger oder anhaltender die Störungen sind, aus denen das Nisverhältnis der Nachfrage zum Angebote entspringt.

Be einfacher die Zustande der menschlichen Gesellschaft find, desto leichter lassen sich Erscheinungen dieser Art begreifen und erklären, weil Ursachen und Wirkungen jeglicher Berbindung offner zu Tage liegen. In unsern Zeiten aber, wo alle Berhältnisse umfangreicher, mannigsaltiger und verwickelter geworden sind, bedarf es einer sorgfältigen Erwägung aller Bedingungen; von denen die Production, der Handel und Berkehr abhängig sind, sowie auch einer Berücksichtigung der staatlichen Justände, insoweit sie mit der Landescultur zusammenhängen, — um solche Erscheinungen, wie die Theuerung landwirthschaftlicher Erzeugnisse, beurtheilen und erklären zu können. Auf keinem andern Wege wird man zu einem maaßgebenden, sichern Urtheile gelangen; andrerseits wird man auf diese Weise die Ueberzeugung gewinnen, daß alle derartigen Erscheinungen keinesweges von bloßen Jusälligkeiten herrühren, sondern auf umwandelbaren Gesehen der Bewegung beruhen.

Dies Alles gilt auch von ber Gestaltung ber Getreibepreise und namentelich von ber Theuerung landwirthschaftlicher Erzeugniffe, beren Ursachen wir hier

ju erforfchen haben. In Folge beffen richten wir junachft unfern Blid auf bas Gebict ber Lantwirthfchaft.

3m Allgemeinen hat die Landwirthschaft die Aufgabe: durch Aderbau und Biehjucht eine fortichreitende Berbefferung der Bodenfultur ju bewirten, um bie Maffe der Erzeugniffe in ein richtiges Berhaltniß jum Bedarf ber machienben Bevolferung ju bringen. Daburch wird ber hohere 3med, burch eine verbefferte Landescultur Sittlichfeit und Wohlftand ju verbreiten, fowie auch ber nachfte 3med, die dem Menfchen und feinen Sausthieren unentbehrlichen Rahrungsmittel zu beschaffen, erreicht. Bie groß nun biefer Bedarf jahrlich werden fann, lagt fich bei größern Berhaltniffen im Vorans nie genan bestimmen. Man weis wohl, wieviel ein Menich jahrlich an Nahrung bedarf, um leben und arbeiten au konnen; ober welche Daffe von Futter fur ein Thier erforderlich ift, um Daffelbe arbeitefahig ju erhalten, ober feine Fleifche und Bettmaffe, feinen Dilche ertrag, feine Bolle und bergleichen ju vermehren; man fann wohl fur einzelne Familien, vielleicht auch fur fleine Bemeinden, beren Lebensweise völlig einstimmig ft, den Bedarf an Lebensmitteln fur einige Beit im Boraus berechnen; - niemals aber mit nur einiger 3nverlaffigfeit, fur gange Provingen, ganber und Staaten. Denn ber Umfang bes Bedarfs fur folche Rreife mird burch bas Rlima, Die Sitten, Gebrauche, Armuth, ben Bohlftand eines Bolfes, feine Tragheit ober Beweglichkeit im Berfehr, feine hervorragenden Reigungen u. bergl. m. bebingt, und alle Diefe Umftanbe wirten auf Die Ernahrung Des Menfchen und feiner Sausthiere fo entscheidend, wenn auch oft gang unbemerfbar ein, baß jede Boraus, berechnung bee Bedarfe an Lebensmitteln fur gange Bolfer bochft unguverlaffig fein muß. Diefer lebelftand wird vielleicht fpater einmal geringer merben, menn bie Statiftif, in allen gandern mit Sorgfalt getrieben und möglichft uber alle Berhaltniffe bes ftaatlichen und gefellichaftlichen Lebens ausgebehnt werben tonnte, weil nur baburch eine zuverläffigere Grundlage fur folde Ermittelungen erlangt werben fann.

Daraus folgt nun zwar nicht, daß es unnöthig fei, solche Borausberechnungen des Bedarfs für einzelne Länder anzustellen; sie sind im Gegentheil sehr wünschenswerth, ja nothwendig, wenn gleich sie nur annähernd richtig den Gesammtbedarf angeben können. Ein wesentlicher Mangel terartiger Ermittelungen liegt aber gewöhnlich darin, daß der Bedarf an Rabrungsmitteln sür die Hausthiere dabei fast nie berücksichtigt wird, wodurch die Unzuverlässigseit dieser Bedarssberechnungen begreislicherweise noch größer werden muß. Die Hausthiere sind nun einmal dem Menschen für seine Zwecke ganz unentbehrlich, ihre Ernährung beruht auf landwirthschaftlichen Erzeugnissen, zum großen Theile auf solchen, die auch dem Menschen als Rahrungsmittel dienen, und darum ist es ganz unumgänglich nothwendig, bei Ermittelungen des Bedarfs an Lebensmitteln für die Bevölkerung eines Landes gleichzeitig auch die Rahrungsmittel für die vorbandenen Hausthiere zu berücksichtigen. Der Bedarf an Nahrungsmitteln, sei es für die Menschen, oder sür die Thiere, hat seine Grenzen; denn es kann schließlich kein lebendes Wesen mehr Nahrung in sich aufnehmen, als es durch den innern Organismus des Körpers zu verarbeiten und in Fleisch, Blut, Fett, Milch u. s. w. zu verwandeln vermag; dagegen auch nicht weniger, als zur Beledung dieses Organismus grade nothwendig wird. Eine Ueberschreitung dieser Grenzen kört die Thätigkeit des thierischen Organismus und verursacht endlich den Tod. Hieraus ergiebt sich aber gleichzeitig, daß "Bedarf" ein äußerst dehnbarer Begriff ist, was die Unzuverlässigkeit einer Vorausberechnung noch mehr steigert.

Die Erzeugung von Nahrungsmitteln bewegt sich bagegen in viel weitern, ja in unabsehbaren Grenzen. Die Vermehrung derselben gegen die bisher erreichte größte Masse ift völlig unberechenbar, da unendliche Flachen des fruchtbarsten Bodens noch in ihrem Urzustande liegen und die bereits seit langerer oder kurzerer Zeit kultivirten Flachen, deren Umsang fast and Unermeßliche reicht, einer beträchtlichen Steigerung ihres bisherigen Ertrags fähig sind. Eine Verminderung der Nahrungsmittel in solchem Grade, daß das Minimum des Bedarfs nicht mehr gedeckt werden könnte, ist insofern ein Ding der Unmöglichseit, als ce eine allgemeine Arbeitsunsähigkeit und eine Erschlaffung aller geistigen und körperlichen Kräste des Menschen vorausset, einen Fall also, der mit der göttlichen Weisheit und Weltenordnung unvereinbar ist.

Die Berschiedenheit der Ertragsfähigfeit des Bodens beruht in seiner verschiedenen Beschaffenheit und in den verschiedenen klimatischen Verhältniffen; fie ift also eine naturgemäße Erscheinung und darum kann man eine Gleichmäßigsteit der Ernten aller gander niemals erwarten. Diese Unterschiede in den Erträgen der Ernten selbst machen Anstrengungen und Unternehmungen nothwendig, um eine Ausgleichung der verschiedenen Erträge zu bewirken und eine gleichmäßige Vertheilung derselben herbeizuführen.

lleberfluß ober Mangel an Getreibe, ben ein Land haben fann, richtet sich stets nach bem Berhaltniß, in welchem die cultivirten Ländereien rudsichtlich ihres Umfangs und Gute zur Zahl ber Bevölferung stehen. Es fonnen daber Länder bei reichlichen Ernten und einem guten Zustande des Acerbaus Mangel an Getreibe haben, während in andern bei einer vernachlässigten Landescultur und bei verhältnismäßig geringerer Ernten bennoch Ueberfluß daran ift.

Die nothwendige Ausgleichung ber Unterschiede im Ertrage, Bedarf und

Die nothwendige Ausgleichung der Unterschiede im Ertrage, Bedarf und in der Erzeugung an Getreide findet jest weniger Schwierigkeiten als früher. Die den Naturwissenschaften zugewandte Pflege und Ausmerksamkeit hat die Bekanntschaft mit den Naturkräften und ihre Benugung in einer kaum geahnten, alle Schranken durchbrechenden Weise entwickelt, wodurch alle Lander in eine lebendige directe Verbindung mit einander gebracht werden und eine Solidarität aller Bölker sich gebildet hat, die auf die Körderung aller menschlichen Interessen den wohlthuendsten Einfluß ausüben wird. Der ganze Verkehr ist weit umfangereicher und doch nicht schwerfälliger geworden, denn die Lerkehrsmittel sind in

ber mannigsachsten Weise vermehrt und verbeffert worden, woraus sich weiter bie Leichtigkeit bes Berkehrs ergeben mußte, jumal gleichzeitig auch dem Handel eine freiere Bewegung gestattet wurde. Die Ausgleichung ber Ernte-Erträge ber verschiedenen Länder ist daher in unsern Tagen leichter zu bewirken, als sonst. Die politischen Zustände der neuern Zeit sind aber ebenfalls wesentlich andere geworden und sordern eine leichtere und schnellere Ausgleichung biefer Unterschiede viel bringender als in frühern Zeiten.

Unter so veränderten Verhältnissen muffen jest die Ernten aller Lander Europas und sogar vieler Länder in andern Welttheilen berucksichtigt werden, um in Zeiten, wo die bevölkertsten Länder Europas von entschiedenen Mißernten heimgesucht werden, den Handel rechtzeitig in die Länder des Ueberflusses zu leiten, und eine unverhältnismäßige Steigerung der Preise zu verhüten. Denn durch diese erleichterte Verbindung aller Länder ist es unmöglich geworden, daß die Preise von dem Aussall der Ernte eines oder einzelner Länder abhängig werden, wie dies wohl vormals der Fall war. Die Ernten aller Länder üben jest einen bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der Getreidepreise aus, der jedoch durch die vorübergehende Lage des Handels bedeutend geschwächt werden kann.

Die bem Handel entgegentretenden Hinderniffe, als: Mangel an Straßen, Ranalen, Gisenbahnen, schiffbaren Fluffen, Transportmitteln jeglicher Art, Bolle, Aus- und Einfuhrverbote und bergleichen wirken, jedes in besonderer Weise, steis störend auf eine gesunde, ersprießliche Entwickelung desselben. Die nachtheiligste Wirkung auf den Handel übt aber der Krieg aus. Gine solche Störung des Handels macht sich auf die Getreidepreise doppelt fühlbar, wenn der Schauplat bes Krieges in Ländern aufgeschlagen wird, die von Natur einen überwiegenden Getreidebau haben und daher in Zeiten schlechter Ernten für andere Länder eine noch höhere Bedeutung erlangen.

Der Handel wendet sich nur dorthin, wo für Auswand an Muhe und Kosten, sowie für die mit allen Unternehmungen verknüpste Gesahr eine anges messene Entschädigung, d. h. Gewinn zu sinden ist. Die mit dem Getreidehandel verbundenen Kosten und Gesahren sind aber in der Regel sehr beträchtlich, weil er Gegenstände umfaßt, die vermöge ihres specifischen Gewichts und Umfangs mehr Mühe und Kosten erfordern und gleichzeitig die unentbehrlichten Rahrungssmittel der Menschen sind. Die dem Getreidehandel entgegentretenden Hindernisse beeinträchtigen also ein gemeinsames Interesse aller Völker und Volkstlassen, indem sie die Kosten und Gesahren, die mit dem Handel verbunden sind, verzwehren und dadurch in weitere Folge zu einer Steigerung der Preise der ersten Bedürsnisse des Menschen beitragen, die durch besonderes ungunstiges Zusammenswirken verschiedener Umstände eine bedenkliche Höhe erreichen und nur in einem freien Betriebe des Handels, mit andern Worten, in der Concurrenz, eine wohlsthätige Schranke sinden kann.

Der Ginfluß der öffentlichen Meinung auf den Sandel ift unverfennbar und in feiner Ratur begrundet; fie wird mehr oder weniger entscheibenb auf Die Richtung und Geftaltung Des Sanbels einwirfen, je nachdem fie auf thatfachlichen Ericheinungen ober blogen Bermuthungen beruht. naturlich, daß das allgemein fich fundgebende mehr ober weniger begrundetet Urtheil der Menge über den Ausfall der nachften Ernte, über Die Borrathe an Betreibe, über ben Mangel ober lleberfluß Diefes und jenes gandes, Die Epeculation, b. i. das Streben nach Gewinn beim Sandel, fteigert oder fcmacht. Bede folche Speculation fann fich aber nur in bestimmten Grengen bewegen, Denn fie ift bas luftige Product einer Erscheinung, ber meiftens felbft eine reale Grundlage fehlt. Darum wird die Speculation an und fur fich niemals einen enticheidenden Ginfluß auf Die Dauer ausüben. 3hr Ginfluß fann aber verderblich werden wenn der Sandel in Folge verfehrter Maagregeln in die Sande Einzelner geleitet wird und durch Ausschließung Unbrer, Diefe Begunftigten in den Befig von Monopolen gelangen. Gine folde Geftaltung bes Sandels wird in Bezug auf Getreide noch gefahrlicher, denn die baraus nothwendigerweife folgende Bereicherung einzelner Unternehmer erfolgt nicht auf Roften ber Reichen, sondern der Gesammtheit, folglich auch der armeren und arbeitenden Rlaffen, weil fie beren unentbehrlichfte Lebensmittel betrifft Sobald aber ber handel frei und ungeftort fich bewegen fann, dann vermehrt fich die Bahl der Unternehmer gang nach Maaggabe Des zeitweiligen Bedurfniffes, Die Ausgleichung Des Mangels und leberfluffes an Getreide wird wefentlich erleichtert und bie Speculation verliert ihren gemeingefahrlichen Ginfluß.

Der frei gewordene Handel kann seine vollständige, wohlthnende Wirfung icdoch erst dann äußern, wenn die gegenseitigen Berbindungen zwischen den verschiedenen Ländern eine Translocation größerer Getreidemassen gestatten und erleichtern. Ohne solche Berbindungen läßt sich die Berschiedenheit der Ernten kaum bei einzelnen Provinzen ausgleichen, wie wir dies früher in Deutschland gesehen haben und heute noch in Rußland und Spanien beobachten können. So z. B. galt 1845 im Pstowschen Gouvernement der Tschetwert Roggen beinahe 10 Rubel, während er 80 Meilen davon entsernt noch nicht 1½ Rubel tostete; in Stawropol wechselte in der ersten Halfte des Jahres 1845 der Roggenpreis zwischen 1 Rubel 57 Kop. und 17 Rubel 28 Kop. 1). In der spanischen Provinz Galizien herrschte im Jahre 1853 sast Hungersnoth in Folge der dortigen schlechten Ernten, wahrend Andalusten, Granada und Valencia Uebersluß an Getreide hatten.

Erscheinungen dieser Art find nur dort möglich, wo ein ganglicher Mangel an Bertehrsmitteln die Bewegung größerer Getreidemaffen nahezu unmöglich macht; fie liefern aber zugleich den besten Beweis, welche Folgen aus

^{*)} Bergl. Rolb's Sanbbuch ber bergleichenben Statiftif.

einem folchen Mangel entstehen muffen und wie nachtheilig berfelbe auf Die allgemeine Wohlfahrt einwirfen fann, indem er eine zwedmäßige Bertheilung ber Bobenerzeugniffe hindert.

Bur Ausgleichung ber Unterschiede in ben Erträgen ber Ernten bedarf ber Handel bes allgemeinen Tauschmittels und Werthzeichen, bes Gelbes. Db und in wiesern bas Gelb, in seiner Eigenschaft als Waare, auf die Preise andrer Sachen einen Einfluß erlangen fann, bedarf für den vorliegenden 3wed einer naheren Untersuchung.

3m Allgemeinen gelten auch fur bas Metallgeld biefelben Gefete, welche ben Werth und Breis einer Sache bestimmen. Sein absoluter Werth beruht auf ber Geltenheit ber ebeln Metalle, auf ber Schwierigfeit ihrer Bewinnung, auf ihrer Barte und Dauerhaftigfeit. Das Metallgeld felbft hat feinen beftimmten Berbrauchezwed, es bient nur ale Taufchmittel und Berthzeichen, und barum richtet fich fein Breis weniger nach bem Berhaltniß ber Rachfrage jum Angebot, ale vielmehr nach ber Daffe ber Guter, Die ber Menfc fchaffen und gebrauchen fann. Benn baber die Menge bes vorhandenen Geldes größer wird, ale bie Daffe ber Guter, fo fommt mehr Geld in Umlauf als jum Austausch ber vorhandenen Guter erforderlich ift, und bann muß bas Gelb im Preise finten; im ungefehrten Falle murbe es im Preise fteigen. Diese Preisveranderungen bes Geldes bestehen eigentlich in einem veranderten Berhaltniß Des Metallgeldes ju ben vorhandenen Gutern, und es ift mindeftens ungenau, ju fagen, daß irgend ein Artifel in Folge des veranderten Geldpreifes im Breife geftiegen ober gefallen fei. Denn Die Grundbedingung bes Breifes bleibt ber Werth; ift also eine Sache leichter ju erzeugen ale fruber, so finft ihr Werth und folgerecht auch ihr Breis und fo umgefehrt. Auf Diefe Beife entfteht ein anderes Berhaltnif ber Guter jum Gelbe, welches nur ale Berthzeichen und Taufchmittel bienen fann und foll. Gine folche Beranberung biefer Berhaltniffe geht aber niemals fo rafc und bemerkbar vor fich, wie die wirkliche Preisveranderung der Guter, weil biefe fur bestimmte 3mede ge- und verbraucht werben, alfo mehr und weniger gefucht fein fonnen. Das Belb hingegen wird nicht verbraucht, fondern tient nur jum fortwahrenden Gebrauch, in welchem es fich wegen feiner eigenthumlichen Barte ungleich langer erhalt, als jede anbere Cache.

Alle diese allgemeinen Bemerkungen werden wir bei ber naheren Ersforschung ber Urfachen, die ber letten Theuerung ber Getreibepreise zu Grunde lagen, hinreichend bestätigt finden. — Wir wenden und nun zu ben thatsache lichen Berhaltniffen.

Es ift Thatsache, daß seit einem Jahrzehnt nur bin und wieder Ernten gemacht worden find, die in allen Früchten ben Durchschnittsertrag lieferten und noch weniger, die ben Ertrag einer solchen Mittelernte überftiegen. In den meisten Ländern des mittlern und weftlichen Europa's blieben die Eruten im Kornerertrage während dieses Zeitraumes unter dem gewöhnlichen Durchschnitt,

vermochten also auch ben Bedarf im großen Durchschnitt nicht zu beden. Leiber wird gegenwärtig von ben meisten Regierungen noch sehr wenig gethan, um ben jedesmaligen Ertrag der jährlichen Ernte mindestens annähernd richtig zu ermitteln, obgleich eine solche Maaßregel höchst wunschenswerth und zwedmäßig ware. Wir muffen uns daher hier zur Unterstüßung dieser Behauptung auf die vom Landes-Desonomie-Collegium in Berlin angestellten Berichte über die Ernte-Ersträge in der preußischen Monarchie beschränken, benen man jedoch insofern eine allgemeinere Geltung beilegen kann, als die Materialien dazu nicht von Behörden, sondern von den durch alle Provinzen verzweigten landwirthschaftlichen Bereinen geliesert werden und die über 20 Längen- und sechs Breiten-Grade sich erstreckende Lage des Staats gestattet, das Ergebniß dieser Berichte annähernd richtig auch für die benachbarten Länder zu betrachten.

Rach Diefen Ermittelungen und Berichten wurde feit dem Jahre 1846 ber Durchschnitt und etwas darüber

- a) beim Beigen in ben Jahren 1847 und 1849,
- b) beim Roggen = = = 1847, 1848 und 1849.
- c) bei der Gerfte = = 1848 und 1849,
- d) beim Hafer = = 1848 und 1851,
- e) bei ben Erbfen = = 1849 und 1851,

geerntet; bei biesen Früchten in allen übrigen Jahrgangen bieses Zeitraums wurde ber Durchschnitt aber nicht erreicht, so daß die gesammten Ernten in ben genannten Früchten vom Jahr 1846 bis 1854 einschließlich

- a) beim Beigen 5 Procent unter einer Mittelernte,
- b) beim Roggen 9 . . .
- c) beim Hafer 10 = = = =
- d) bei ber Gerfte 9 = = =
- e) bei ben Erbfen 17 = = =

burchschnittlich blieben. — Roch weit ungunftiger gestalteten sich aber die Karstoffelernten in diesem Zeitraume; benn ihre Erträge schwankten von 12 bis 47 Procent unter einer Durchschnittsernte und ber neunjahrige Durchschnitt ergab ein Minus von 34 Procent.

Aus ben jahrlichen allgemeinen Zeitungsberichten über ben Ausfall ber Ernten anderer Lander, namentlich Franfreich, Belgien, Holland und Großbritannien, kann man eine ziemliche Uebereinstimmung ber Hauptresultate mit ben obigen Ergebniffen erfennen, was fich spater noch, als das Bedurfniß zur Frage kam, bestätigt hat.

Bahrend eines verhaltnismäßig langen Zeitraums wurde alfo in dem mittleren und westlichen Europa kaum ber eigene Bedarf geerntet, so daß auch Borrathe von einigem Belange nicht gesammelt werden konnten. Denn der Ueberschuß einzelner Provinzen und Länder reichte bei weitem nicht aus, den gewöhnlichen Mangel anderer Länder zu becken, weil jener geringer, dieser größer wurde. Es mußte daher alles vorräthige und überflüssige Getreibe aus den

ruffifden Ruftenlandern, aus ben Donaufurftenthumern, ja aus Nordamerifa und noch andern außereuropaischen gandern hervorgesucht werden, um den Be-Darf von Europa ju fichern und zu beden. Diefe von ber Ratur ohnebies jum Betreidebau besonders begunftigten gander murben in benfelben Jahren von folechten Ernten wenig und gar nicht betroffen, ihr Aderbau entwidelte fic ebenfalls in fortichreitenber Befferung, fo daß ihre von Jahr ju Jahr ftarfer merbenden leberschuffe in Berbindung mit ben beffern Ernten der Jahre 1848 und 1854 im übrigen Europa hingereicht haben murben, den Bedarf bes lettern vollständig gu deden, wenn die Benugung und Verwendung jener Uebericonfe ungeftort ftattfinden fonnte. Die im Allgemeinen gute Ernte Des Jahres 1854 murde gang Diefelbe Wirfung auf ben Stand ber Betreidepreife ausgeubt haben, wie die Ernte von 1848, in Folge Deren ein betrachtliches Ginfen Der Breife eintrat. Inzwischen hatten aber Die politischen Berhaltniffe Ruglande und ber Turfei eine fast ungweifelhafte Mussicht auf einen allgemeinern Rrieg eröffnet und bevor bie wohlthatigen Folgen ber beffern Ernte von 1854 fich bemerfbar machen fonnten, war jener Rrieg bereits ausgebrochen. Daburd wurde gunachft ber Getreidehandel mit Rugland fur die Dauer Dicies Krieges fo gut wie vernichtet, ohne daß ein anderweiter Erfag fur ben Berluft fo beträchtlicher, fur ben europäischen Markt bestimmten Getreidemaffen, wie Rugland ausführt, ju . erwarten gewesen mare.

Die Ueberschüsse aus der Ernte von 1854 konnten daher nicht aufgesammelt werden, sie wurden zur Befriedigung des augenblidlichen Bedarfs und zwar in denjenigen Landern gebraucht, die ihn in gewöhnlichen Zeiten aus jenen, dem Getreidehandel nun ploglich und gänzlich verschlossenen Landern zu holen pflegen. Das Jahr 1855 brachte fast über das ganze mittlere und westliche Europa eine der schlechtesten Ernten; der Krieg im Orient dauerte fort und mit ihm die Blokade aller russischen Häfen; die dort und in andern russischen Orten befindlichen Getreidevorrathe konnten noch nicht ausgeführt werden, sie wurden zum Theil von den im Süden Rußlands zusammengebrachten zahlreichen Kriegsheeren selbst verbraucht, zum Theil vernichtet, oder verdorben; der Ackerbau mußte in Kolge dieser Kriegsereignisse in jenen Landern vernachlässigt werden; und die noch zulässige Aussuhr russischen Getreides über die Landesgrenze in Polen war, wegen der jämmerlichen Verbindung und des fast gänzlichen Mangels an Verskehrsmitteln jeglicher Art, so gut wie unmöglich.

Bei solcher Lage der Dinge konnten die schon sehr gestiegenen Getreides preise ihre Festigkeit nicht nur nicht verlieren, sie mußten vielmehr noch steigen, sobald das wahre Ergebniß der Ernte von 1855 vollständig bekannt werden mußte und weil auf baldige Beendigung des orientalischen Arieges noch nicht zu hoffen war. Das Misverhältniß zwischen dem Bedarf und Borrathe wurde immer größer und fühlbarer, denn die Getreideaussuhr Rußlands ift für das übrige Europa zu bedeutend, wie wir dies aus folgenden Angaben und Jahlen arsehen werden.

Nach ben Documenten und Nachrichten des ftatistischen Saupt-Comitees fur Neu-Rufland betrug die Getreide-Ausfuhr:

a., in ben fublichen Safenplaten Ruglanbe:

b., in ben ruffifchen Safen an ber Oftfee und am weißen Mecre:

in ber Zeit von 1856—1851 jahrlich im Durchschnitt 1,171,464 Tichetwert.*)

Nach den Mittheilungen von D. Hübner betrug die Aussuhr an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen und Mais daselbst im Jahre 1853, also dem letten vor dem Kriege, überhaupt 10,325,428 Tschetwert, von denen nur 817,190 Tschetwert über die Landgrenze Polens, alles übrige von den Hafenpläpen am schwarzen Meere und der Oftsee ausgeführt worden sind. Diese ganze Getreidemasse ist die auf 800 Tschetwert Roggen, welche nach Amerika gebracht wurden, in dem übrigen Europa und zwar größtentheils in Italien, Frankreich. Deutschsland, Holland, Großbritannien und der Türkei verbraucht worden.**)

Aus ben oben ermähnten Dokumenten ergiebt fich auch, daß ichon in ben Jahren 1836—1840 aus ben Safen von Braila und Gallacz jährlich im Durchschnitt 2,700,000 (preuß.) Scheffel Mais und Beizen ausgeführt wurden, bie man wohl mit Rocht als Erzeugniffe ber Donaufürstenthumer betrachten kann.

Eine jahrliche Zufuhr von beinahe 40 Millionen (preuß.) Scheffel Getreide ging alfo in Folge des orientalischen Krieges und der damit verbundenen Blofade aller russischen Safen für die Bevölkerung des übrigen Europa gradezu verloren, und zwar in einer Zeit, wo deren Bedarf an Brodfrüchten durch die schlechte Ernte von 1855 noch vermehrt worden war.

Die Gewalt der Ereignisse und Thatsachen drängte baher den Handel in andere Richtungen und die Berichte aus Nordamerika über den ungleich bessern Ausfall der dastigen Ernte setzen natürlich Alles in Bewegung, um die dort entbehrlichen Borrathe und Ueberschüsse an Getreide für Europa flussta zu machen. Daß eine so vermehrte Nachfrage auch in Amerika die Getreidepreise steigern mußte, war sehr begreislich; denn die politische Lage Europas überzeugte Jeden sehr leicht und bald, daß das amerikanische Getreide den Europäern für den Augenblick unbedingt nothwendig geworden sei; und die Nordamerikaner wissen eine solche Gestaltung der Dinge sehr wohl zu benutzen. — Diese überseeischen Getreidevorrathe konnten aber nicht so schnell auf den Markt gebracht werden,

^{*)} Bergi. Magazin für bie Literatur bes Auslandes Ro. 130-133; 1854.

^{**)} Auch veröffentlicht in Brof. Dr. Schulge's Rationalotonomie.

um das Gefühl der Beruhigung und Sicherheit im Bolfe zu ftarken, was aus der Ueberzeugung entspringt, daß ein Mangel nicht zu fürchten sei. Die ersten Aussichten auf die Ernte von 1856 waren noch im ersten Drittel dieses Jahres nichts weniger als gut und ließen der Befürchtung von einer abermaligen schlechten Ernte sehr viel Raum. An der Herstellung eines baldigen und daus ernden Friedens zwischen den Krieg suhrenden Mächten war aus vielen Gründen zu zweiseln.

Alle diese Umstände trugen sehr wesentlich bei, die Getreidepreise nicht nur nicht sinken zu lassen, sondern sie wo möglich in noch größerer Spannung zu halten, was eine noch bedeutendere Jahl von Familien, nicht bloß aus den unteren und ärmeren, sondern auch in den mittleren und verhältnißmäßig wohlbabenderen Klassen, zu Einschränkungen im Haushalte und zu Entbehrungen nöthigte, die der öffentlichen Meinung insofern eine sehr bedenkliche Richtung gaben, als dadurch der Furcht vor noch größerer Noth eine thatsächliche Unterstüßung gegeben ward. In Folge dessen wurden die wenigen Landwirthe, die sich im Besig von Getreidevorrathen befanden, mit dem Verkauf derselben noch zurückhaltender und der Speculationsgeist in einer Weise erregt, die ebenfalls nicht aus Erleichterung des Druckes berechnet war, den die nun bereits sehr sühlbar gewordene Theuerung auf mehr als eine Klasse der Bevölkerung ausübte.

Die meiften Regierungen erfannten auch, daß alle Diefe Ericheinungen feinesweges Trugbilder ober Taufchungen maren, fondern auf unbeftreitbaren Thatfachen beruhten, und bag es Bflicht fei, jur Milberung ber baraus entftanbenen Leiden nach Möglichfeit beizutragen. Bon biefer Erfenntniß geleitet, fuchten fie vorzugeweise bem Sandel mit landwirthichaftlichen Erzeugniffen alle mögliche Erleichterung ju gemahren, ber in Folge biefer Gestaltung ber Lebensmittelfrage eine ungewöhnliche Regfamfeit zeigte. Die erhöhte Lebendigkeit bes Sandels war auch in Diefem Falle mit ausgebehnten Speculationen begleitet, Die allerdings vielfach eine Richtung nahmen, mit ber fich Biele nicht befreunden fonnten, meiftens aber beshalb nicht, weil fie ihnen einen verberblichen Ginfluß auf Die Betreibepreife gufdrieben und fie alfo in ihren Birfungen überfcaten. Ginen Bortheil fur ben wirklichen Betreibehandel brachten Diefe Speculationen freilich nicht, benn fie arteten auch hier in jenes verberbliche, aus leibenschaftlicher Bewinnfucht, alfo aus gemeinen Beweggrunden entsprungene Borfenspiel aus, mas jeboch ftets mehr die perfonlichen, ale die allgemeinen Berhaltniffe berührt, benn es wurzelt, wie gefagt, in ber felbftfuchtigen gemeinen Leidenschaft, ben Gewinn nur burch muhelofes Spiel zu erhafchen, und nicht burch redlichen, aber oft muhevollen Sandel mit Betreibe zu erwerben. Alle folche Speculationen fonnen ihrer gangen Ratur und Abstammung gemäß niemals einen weitgreifenden Ginfluß ausuben, fie werben und tonnen ftete nur auf die verfonlichen Berhaltniffe bes Speculanten und ber mit ibm in unmittelbarer Berbindung ftebenden Leute ihren Ginfluß beschranten, ber fur einen ber beiben Theile allerdinge nachtheilig werben fann, ja werden muß, wie es im Wefen eines jeben Spiels liegt, ba

nur Einer auf Koften bes Andern babei gewinnen fann. Der einzige Fall, wo biefe Art Speculation in der lettverstoffnen Zeit und zwar noch mahrend der Theuerung, einen Einfluß auf die Getreidepreise wirklich ausübte (im Monat Juli 1856 in Berlin), liefert gleichzeitig den sprechendsten Beweis, daß dies nur mit ganz ungewöhnlichen Anstrengungen, der ausgedehntesten Berbindungen und Geldmitteln möglich ist, und das Alles dies noch durch besondere Umstände begunstigt sein muß, um nur an Einem Plate einen, wenn auch entscheidenden, aber dennoch sehr schnell verschwindenden Einfluß auf die Getreidepreise auszusüben; denn in diesem Falle handelte es sich nicht um die bloße Agiotage, sondern um die wirkliche Beschaffung der Waare in solcher Masse, die beinahe den gesammten augenblicklichen Borrath und Bedarf umfaßte, d. h. den örtlichen Borrath und Bedarf.

Aehnliche Falle konnen in kleineren Berhaltniffen auch bann und wann beim gewöhnlichen untergeordneten Getreidehandel auf einzelnen Markten vorstommen, wenn besondere Umstande dazu mitwirken; sie bleiben aber so gut wie jene von untergeordneter Bedeutung und können nur einzelne Personen ober Familien berühren.

In folden Erscheinungen offenbart fich ber fogenannte Betreibewucher, beffen Gefahren gewöhnlich übertrieben werden, weil man fein eigentliches Wefen, feine Grundlage und feine Erfolge nicht forgfältig genug ju erforfchen fucht, wodurch allein bie Ueberzeugung gewonnen werben tann, bag er feine Birfung niemale auf größere Berhaltniffe erftreden fann. Denn biefe Auswuchse bes Getreidehandels, die man mit Bucher ju bezeichnen pflegt, haben fammtlich die Ratur jener Schmaroperpflangen, Die unter eigenthumlichen Bedingungen rafc und appig hervorschießen und ohne irgend eine Frucht erzeugt ju haben, eben fo fcnell und fpurlos verschwinden. Bur Abwendung ber aus folchen Unregelmaßigfeiten entftehenden Befahren find die beftehenden Befete eines jeden beffer verwalteten Staats vollständig genugend, fo daß es Thorheit mare, ju Diefem 3mede befondere neue Gefete und Magfregeln in Anwendung ju bringen. Uebrigens gewinnt die Unficht von der untergeordneten Bedeutung Diefer Gefahren eine immer größere Berbreitung und fie findet in ber Gefchichte eine fehr fefte Stute, aus ber wir blos an ben Beispielen bes Minifters Bombal in Bortugal und bes Convents in Frankreich lernen konnen, daß felbft Leute mit außergewöhnlicher Dacht und Gewalt, verfeben mit Mitteln, wie fie einem gewöhnlichen Speculanten nie ju Gebote ftehen, bennoch nicht im Stande find, ben von ihnen beabsichtigten Ginfluß auf die Gestaltung ber Getreibepreise auszuüben, Diese alfo boch von gang andern Bedingungen abhangig fein muffen, ale von perfonlichen Bestrebungen.

Db die gegenwärtigen Breisverhaltniffe bes Gelbes jur letten Theuerung ber landwirthschaftlichen Erzeugniffe beigetragen haben, glauben wir mit Recht bezweifeln ju fonnen. Untersuchungen barüber, in welchem Berbaltniß ber Berth

bes Gelbes jum Werthe bes Getreides sieht, haben ihre besondern Schwierigs keiten, die kaum zu umgehen sind, weil es zur Zeit noch an einem zuverlässigen Mittel fehlt, das Verhältniß der Güter-Vermehrung und des Güterverbrauchs zur Zus und Abnahme des Metallgeldes in Europa und Amerika (die hierbei nicht getrennt werden können) sestzustellen. So lange dies nicht möglich ist, kann man den Einfluß, den der Werth des Metallgeldes auf den Preis der Güter ausübt oder richtiger, das wechselseitige Verhältniß des erstern zu den letzern nur andeutungsweise bestimmen. Die thatsächliche Erscheinung, daß der Durchsschnitspreis des Roggens sest zweimal höher ist als vor 200 Jahren beweiset zwar, daß das Verhältniß des Metallgeldes zum Getreide sich geändert hat, aber durchaus nicht, daß der Werth des Geldes gefallen sei. Wir haben oben die wesentlichsten Grundzüge über die Natur des Geldes dargelegt und gehen daher zur Untersuchung der bestehenden Verhältnisse über, wobei sich ergeben wird, in wie fern die ausgesprochenen Zweisel gerechtsertigt sind.

Das Metallgeld befteht fast feit Jahrtausenden und die eigenthumlichen Eigenschaften bes Goldes und Gilbers verhindern, daß burch wirklichen Berbraud, b. h. durch Abnugung, Metallgeld verloren gebe. Der wirkliche Berluft an umlaufenden Metallgelde entsteht alfo nur durch directe Bernichtung beffelben permittelft bes Feuers, Berfinkens in Gemaffern ober burch Bergraben. Diefe Beife geht aber burchichnittlich doch nur wenig verloren und ba die Bermehrung der in den Berfehr gebrachten edeln Metalle alljahrlich feit undenflichen Beiten ftattfindet, ber größte Theil bavon ju Mungen verarbeitet wird, fo muß Die Maffe des Metallgeldes fich zu einer ungeheuern Summe angehäuft haben. Auf Die genaue Angabe ber Summe in Thalern, welche bas jest in Europa porhandene Metallgeld umfaßt, fommt es hier weniger an, abgefeben bavon, baß alle folche Ungaben immer nur als annahernd richtig betrachtet merben fonnen. Wir ermahnen nur ber Thatfachen, bag durch die Entdedung von Amerifa fowohl im 16. ale in unferm Jahrhundert die Ausbeute an Gold und Silber eine bedeutende Bermehrung bes Metallgeldes verurfucht hat und bagu in neuefter Beit Die Goldlager Auftraliens ebenfalls viel beigetragen haben. Durch Diefen allmählichen, juweilen ploplich vermehrten Bumache an Detallgelbe anderte fich nach und nach auch beffen Berhaltniß jum Breife andrer Cachen und dies wurde in bem letten Biertel bes 16. Jahrhunderte am fuhlbarften, weil bie erfte reiche Bolbausbeute von Amerifa nicht mit einer gleichmäßigen Bermehrung ber Buter begleitet murbe und bie Bunahme ber Berolferung (und folglich ber Bedurfniffe) taum bemertbar war. Auf biefe Beife tamen verbaltnismäßig ju viel Mungen und ju wenig Guter in ben Berfehr. verhaltniß wurde burch bas nachfolgende Jahrhundert nicht befeitigt, benn bie firchlichen und politischen Buftande jener Beit hatten gang Europa in einen Bahrungeprozeß gebracht, ber von ben verheerenbften Kriegen begleitet mar, alle Rrafte ber Bolter in gegenseitigen Rampfen verzehrte und nirgends eine fchaffenbe, nupbringende Thatigfeit jur Entwidlung fommen ließ. Geit Diefer Beit bat,

ba die reichen Goldgruben Peru's und Merifos langft verlaffen maren, bie Bunahme der edeln Metalle und sonach des Metallgelbes in mäßigen Berhalts niffen stattgefunden, ohne daß die Bermehrung der Guter darüber hinaus gegangen mare. Im Laufe bes vorigen Jahrhunderte murden aber Die Werthes verhaltniffe bes Metallgeldes durch die im Großen vorgenommene Anwendung des Papiergeldes und schließlich auch durch eine ftarfer werdende Gutererzeugung weiter beeintradtigt, fo daß fich biefe Berhaltniffe binnen 300 Jahren allerdings bedeutend geandert haben. Man fann biefe Ericheinung aber feinesweges ber blogen Bermehrung Des Metallgeldes jufdreiben; einen viel größern Antheil rechnen wir dem thatfachlich feftstehenden Umftande ju, daß die Werthe fo vieler Guter fich ingwischen erhöht haben, indem im Laufe ber Beit Die Bedurfniffe ber Menichen, alfo ihren Erzeuger und Schopfer, größer und mannigfaltiger wurden, und viele Guter feltner murben, beren Bedarf aber größer, fo daß alfo junachft fur die Reichen und Bohlhabenden Dieje feltner werdenden Guter ihres Rugens oder der Bequemlichfeit wegen einen hohern Werth erhielten, den dann auch bie Mermern anerfannten. Dies Alles bestätigt fich vollständig bei ben landwirthschaftlichen Erzeugniffen. Die Bewirthschaftung ber größern Guter, welche Getreide jum Berfauf bauen fonnten, murbe vor 100 und 200 Jahren Durch Frohnbauern und fast ohne Lohn bienendes Befinde unter Leitung von Birthichaftsbeamten bewirft, Die faum in Den Clementargegenftanden unterrichtet waren und aus Mangel an Bildung weder Ginn fur Runft, Biffenfcaft, bilbenden Umgang und bergl. hatten; die Befiger ber Guter überließen folden Leuten Die gange Birthichaft und hatten es fogar fur entebrend gehalten, mit beren Leitung fich ju befaffen. Auf Diefe Beife foftete ber Scheffel Roggen bem Butebefiger felbft hochftene 20 bis 30 Silbergr. und wenn er Diefen Selbftfoftenpreis, nach Umftanden etwas darüber beim Berfauf befam, fo mar er gufrieden. 3a noch im Unfange bes gegenwartigen Jahrhunderts maren bie Birthichaftomethoden mit verhaltnigmäßig fo wenig Roften verbunden, daß eben nur der Mangel an allen Berfehremitteln im Innern der Lander folche Theuerung, wie im Jahr 1804 erzeugen fonnte, wenn einige gander mit ichlechten Ernten beimgesucht wurden. Die allmählich eintretende Berbefferung der Birthichaftemethoden erfors berte mehr Arbeitofrafte; die Anwendung der Mafchinen, wodurch in fo vielen andern Sachern der Gewerbe bedeutende Ersparungen an Arbeitofraften, folglich eine wohlfeilere Erzeugung der Fabrifate erzielt murbe, fonnte in der Landwirthe fcaft nur in außerft befdrantten Grade ftattfinden. Die vermehrte Arbeit mußte alfo durch Menfchenhande verrichtet werden und die naturliche Folge bavon ift eine Steigerung der Erzeugungefoften, ober mit anderm Bort, bes Berths. Die Roftung jur Gewinnung bes Goldes und Gilbers blieben fich aber, nachdem Die reichen Minen in Mittel-Amerita burch Die Spanier fo weit ausgeplundert waren, daß ihr fernerer Abbau nicht mehr lohnte, ziemlich gleich. Erft bei ber Entbedung der Californischen und Australischen Goldlager kamen Falle wieder vor, die eine leichte Gewinnung des Goldes bekunden. Diese find aber theils ju vereinzelt, theils zu neu, als daß fie fcon einen bemertbaren Ginfluß auf Die Werthe der edeln Metalle auszuuben vermocht hatten.

Da nun der Preis des Geldes vorzugweise von dessen Werthe abhängig bleibt, dieser aber seit dem 17. Jahrhundert sich in kaum mahrzunehmender Beise geandert hat, — der Werth des Getreides aber ein entschieden höherer geworden ift, weil seine Erbauung mehr Arbeitekräfte erfordert und sein Verbrauch durch die zunehmende Bevölkerung sich vermehrt hat, — so ist die Ursache des veränderten Preisverhaltnisses zwischen Geld und Getreide nicht in ersteren, sondern in letterm zu juchen. Für die Richtigkeit dieser Ansicht liesert ja auch die Thatsache, daß Fabrikate, deren Herkellung weniger Arbeit ersordert als früher, jest auch für weniger Geld als früher zu haben sind, einen genügenden Beweis.

Bei der eigenthumlichen Ratur und Bestimmung des Geldes tommen jedoch noch andere Umstande in Betracht, die langere oder furzere Zeit auf seinen Preis Ginfluß haben können. Dazu gehört vor Allem das Papiergeld in feinen verschiedensten Formen.

Schon im vorigen Jahrhundert entwidelte fich die Bewerbthatigfeit und ber Sandel mehr und mehr, doch erft in unfrer Beit nahmen beide einen Auffcwung, wie ihn bisher faft fein Zeitalter aufzuweisen hat. Durch Diefe groß: artige Entwidelung aller Induftrie wurden die Guter in eben foldem Maafe vermehrt, fo bag bie Menfchen mehr Benuffe fich verschaffen fonnen als fruber, ungeachtet Die Bahl ber Bevolferung Europas feit 70 Jahren um 100 Millionen geftiegen ift. Gine folche Bermehrung ber Guter verurfachte burch ben Bunfd, fie ju genießen oder ju benuten, eine Menge neuer Bedurfniffe, damit aber auch zugleich eine Bermehrung ber Taufchmittel, um ben Umlauf biefer Guter ju beforbern und zu erleichtern, weil fich fehr bald ergab, bag bas vorhandene Metallgeld bagu nicht mehr ausreichte. Als Mittel zu biefem 3wed mablte man bas Bapiergeld in ber Form von Roten, Scheinen ober Unweisungen. Betrachten wir nun bas Befen bes Papiergelbes, fo ergiebt fich junachft, baf baffelbe bes öffentlichen Crebits hauptfächlich bedarf, um Geltung gu erhalten. Der Credit erwachft aber nur aus der allgemeinen leberzeugung, daß bie Daffe ber vorhandenen nugbaren Guter bem Berthe nach nicht unter bem Rennwerthe bes umlaufenden Papiergelbes fteht, Die Bermehrung Diefer Guter, fowie ihr Zaufch und Berbrauch ungehindert ftattfinden tann. Ift ber Credit auf biefe Weise begrundet, so wird bas Papiergeld ben ihm beigelegten Berth behalten und feine Bestimmung, ale Taufchmittel ben Berfehr erleichtern gu belfen, erfullen. Es fann alfo in einem ganbe nur eine beschränfte Daffe Bapiergeld umlaufen, wenn es nicht ber Befahr, feinen Rennwerth ju verlieren, ausgefest fein foll. Denn bas Baviergelb fann nicht, wie bas Metallgeld, Taufcmittel und Berth. geichen jugleich fein, weil fein abfoluter Werth viel ju gering ift; es muß alfo außer ben Gutern auch noch an bem Metallgelbe eine Stube haben, menn feine Geltung ungeftort bleiben foll. Wird nun bas Bapiergeld in einer Beife vermehrt, wodurch es aus bem richtigen Berhaltnig jur vorhandenen Daffe ber

Guter und bes Metallgeldes gebracht wird, bann muß eine Entwerthung beffelben, ober richtiger ein Sinten feines Preises eintreten, ber bann oft mit ben gefahrelichften Folgen begleitet ift.

Die im Laufe bieses Jahrhunderts eingetretene Bermehrung bes Papiergeldes betrifft, Frankreich und Nordamerika ausgenommen, welche im vorigen Jahrhundert noch weit beträchtlichere Summen in Papiergeld hatten, — fast ganz Europa und ist ziemlich bedeutend; denn Kolb giebt^{*}) die zu Ende des Jahres 1855 in Deutschland mit Desterreich, in Frankreich mit England vorhandene Summe des Papiergeldes auf 830 Millionen Thaler an, und D. Hübner weist nach, daß von 1846—1854 in Deutschland mit Desterreich das Papiergeld um beinahe 188 Millionen Thaler, in Rußland bagegen in bemselben Zeitraume um $104\frac{1}{2}$ Million Silberrubel vermehrt worden sei.

Es hat nun zwar gleichzeitig eine bedeutende Bermehrung bes Metallgeldes und der Guter stattgefunden und zwar in einem solchen Grade, daß die größere Masse des Papiergeldes noch ziemliche Sicherheit behielt. Denn nach San's Berechnung der A. v. Humboldt'schen Mittheilungen über die Lieferungen von Gold und Silber aus Amerika, betrugen dieselben im Jahr 1800 ungefahr 542/5 Millionen Thaler; und Sötbeer berechnet die Ausbeute**) der Goldgruben Australiens und Californiens im Jahr 1848 auf 927/10 Millionen Thaler, im Jahr 1851 aber schon auf 2044/10 Millionen Thaler. Ob die Annahme Kolb's, wonach sich das Metallgeld in Europa von 1848 bis 1854 um mehr als 900 Millionen Thaler vermehrt haben solle, richtig sei, lassen wir dahin gestellt; es handelt sich hier nur um die Feststellung der Thatsache, daß eine wirkliche und bedeutende Vermehrung des Metallgeldes gleichzeitig stattgefunden habe.

Daffelbe ist mit der Gutervermehrung der Fall, wie wir dies nur durch einige Beispiele nachweisen wollen. Rach Kolb sind Ansang 1856 in Europa allein über 5800 Meilen Eisenbahnen im Betriebe, deren Anlagekapital bei einem Durchschnittssate von 300000 Thaler pro Meile auf 1740 Millionen Thaler zu stehen kömmt, die bei einer nur Iprocentigen Berzinsung jährlich mehr als 52 Millionen Thaler erfordern. Die Masse der Baumwolle, welche nur in Amerika gewonnen und von der ziemlich in Europa verarbeitet wird, ist seit 1821 bis 1856 von 21 Millionen auf 148 Millionen Dollars im Werthe gestiegen und wie bedeutend die Masse vermehrt worden ist, beweiset die Mittheilung von Kolb, wonach England jest jährlich 700 Millionen Pfund Baumwolle verasbeitet, während es in der Mitte des vorigen Jahrhunderts kaum 1 Million Pfund bedurste. — Die Production der Steinsohlen in Preußen allein hat sich in dem kurzen Zeitraume von 1852 bis 1854 um beinahe 9 Millionen Tonnen, und die Eisenproduction daselbst in derselben Periode um mehr als 800000 Tonnen rermehrt. Ran schäpt den Werth der Eisenbahnproduction und der Steinsohen

^{*)} a. a. D.

^{**)} Soutze, Rationalotonomie.

vom Jahr 1854 in England und Preußen auf 271 Millionen Thaler. Diefe von D. Subner und Kolb veröffentlichten Angaben mogen genügen, um bas Berhältniß anzubeuten in welchem die Guter-Vermehrung in ber neuern Zeit stattfindet.*)

In Diefer gludlichen Uebereinstimmung ber Bunahme bes Metallgelbes und ber Guter liegt bie Sicherheit fur die gegenwartig umlaufenden Papiergelbmaffen, die aber fehr gefährdet werden muß, wenn eine immer ftarfere Bermehrung ber lettern ftattfindet und die Erzeugung von Gutern burch irgend welche Ereigniffe geftort, folglich nicht gleichmäßig vermehrt wird, wenn die Ausbeute ber ebeln Metalle wieder geringer wird. Gind alfo die jur Erhaltung Diefer Barmonie erforderlichen Bedingungen nicht mehr vorhanden, fo fann ber Breis bes Metallgeldes in fo fern davon berührt werden, als fich bann baffelbe in einem Lande unverhaltnigmäßig anhäufen, in einem andern fich eben fo vermindern Mus folden örtlichen Unhäufungen des Metallgeldes entstehen bann bie Beranderungen und Schwankungen feines relativen Werthes, Die fruher ofter vortamen, ale es jest überhaupt möglich ift, weil in frubern Zeiten Die Sanbeloverbindungen nicht allgemein und leicht waren, mahrend jest Die Schnelligfeit, Sicherheit und Allgemeinheit bes Berfehre jebe Storung bes Gleichgewichts weniger fühlbar gemacht hat. Dies und ber Umftand, daß bedeutend größere Maffen von Gold und Gilber ale Metallgeld jest vorhanden find, haben wefentlich bagu beigetragen, dem relativen Werthe bes Metallgeldes, folglich auch feinem Breife mehr Festigfeit und Gleichmäßigfeit ju verschaffen. -

Bir muffen une hier auf biefe immerhin nur furge, ben wichtigen Bunft über die Ratur und Beftimmung bes Gelbes feinesweges erichopfende Erörterung befchranten; glauben jedoch, fie werbe unfere Unficht genugend unterftugen, daß namlich eine Entwerthung bes Gelbes nicht in foldem Grabe ftattgefunden habe, um eine Theuerung landwirthichaftlicher Erzeugniffe verurfachen ober beforbern au fonnen; - eine Unficht, Die in ber gegenwartigen Lage bes europaischen Beldmartte einen fehr verftandlichen Commentar findet und auch durch bie Ericheinung, daß viele Familien mit einem baaren Ginfommen jest weniger gut wie früher ihren Saushalt führen konnen, nicht widerlegt wird. Es ift allerbinge richtig, daß wir diefe Falle jest häufiger wie fonft beobachten fonnen; man fann auch jugeben, daß die fruher ichon vor fich gegangene Preisverringerung bes Metallgelbes in einzelnen Fallen bie Urfache Diefes Mangels fei, benn wo Befoldungen fur Nemter noch bestehen, beren Betrag feit faft Jahrhunderten unverandert geblieben ift, wie wir bies bei Pfarrftellen bin und wieber feben, - ba ift es richtig, bag ber Thaler von heute nicht mehr bas liefert, mas man ehebem bafur befam, namentlich in Bezug auf Betreibe, weil beffen Erzeugung foftspieliger geworden ift. Die wesentliche Urfache Dieser Ungulanglichkeit fuchen

^{*)} Rolb a. a. D.; Gubner, Jahrbuch ber Bolfewirthichaft zc. 4. Jahrg.

wir aber hauptfachlich in der Bermehrung ber Lebensbedurfniffe, die theils burch Die gesteigerten Anspruche auf Die perfonliche Thatigfeit im öffentlichen Leben geboten, jum großen Theil aber aus ber ungludlichen, unfrer Beit gang eigene thumlichen Reigung entfprungen ift, bas Glud und die Bufriedenheit nicht in ber einem Jebem vom Schidfal angewiesenen Sphare, nicht in ber eigenen Bruft und in der Ginfachheit ber Berhaltniffe, - fondern auf andern Gebieten und in andern Benuffen gu fuchen. Diefes unfelige Drangen über bie Grengen ibres Lebensberufe verurfacht bie Ungufriedenheit fo Bieler mit ihrem Loofe; benn fie vermehren baburch gang unnöthigerweise ihre Lebensbeburfniffe, aber nicht ihr Ginfommen und es gestaltet fich bann ein gang erflarliches Difverhaltniß awischen bem legtern und ben erftern, mas fie bann außern Erscheinungen, ale: Der Entwerthung Des Belbes und bergl. jufchreiben möchten, anftatt fich ju fagen, daß die Gitelfeit, Genuffucht und eine Bermirrung aller Begriffe von Gludfeligfeit die Urfachen folder troftlofen Buftanbe find. In theuern Beiten baben fich Leute mit geringem ober maßigem Ginfommen ftete einschranten muffen, benn ein folches geftattet überhaupt gu feiner Beit, eine erhebliche Ausbehnung bes Saushalts; es war alfo nichts Renes, wenn fich biefe Ericheinungen auch mahrend ber letten Theuerung wiederholten. Und dann muß man boch anerfennen, bag ber Betrag bee Ginfommene, nach baaren Belbe gefcat, jest Durchschnittlich ein hoherer ift, als normals und bies fich bis auf bas Gintoms men des Arbeiters erstredt, wodurch es nur möglich geworben ift, daß in fast allen Rlaffen bie Menfchen mehr Benuffe fich verfchaffen und mehr Bedurfniffe befriedigen konnen, ale in frubern Beiten. Diefe Ansicht findet in den offenfundigften Berhaltniffen fo gahlreicher Menfchen und Familien die vollständigfte Bestätigung, weshalb wir und auf biefe furgen Bemerfungen baruber befchranten muffen, jumal eine weitere Erörterung Diefer Frage uns von dem Sauptgegenstande ju weit abziehen murbe. -

Rach Alle Dem befestigt fich in und die Ueberzeugung, daß die haupts sachlichsten Ursachen einer Theuerung landwirthschaftlicher Erzeugniffe, insbefons bere aber ber letten:

- a. Ungulänglichfeit mehrerer auf einander folgenden Ernten in den bevölfertsten gandern Europas, und
- b. Störungen des Getreidehandels

find; die Beranderung der Preisverhaltniffe des Geldes einen fehr zweifelhaften und mindestens schwer zu bestimmenden Ginfluß auf die Gestaltung der Getreides preise haben, in keinem Falle aber eine plogliche Theuerung derselben verursachen können; ein Kornwucher endlich nur vorübergehend und örtlich, niemals anhaltend und allgemein auf die Getreidepreise einwirken kann.

Haben uns die vorstehenden Erörterungen die Ursachen der Theuerung landwirthschaftlicher Erzeugniffe nachgewiesen, so finden wir darin auch zugleich Andeutungen, welche Maagregeln und Mittel zur Abwendung solcher Theuerung, oder wenigstens zur Linderung ber daraus entspringenden Rothstande bienen

tonnen. Wir bemerten im Boraus, taß zu tiefem Zwed einzelne Mittel fruchtlos bleiben muffen. Eine Theuerung beruht, wie wir geseben haben, auf Erscheisungen, die so verzweigt in ihrem Ursprunge fint, taß teren Wiederfehr nur durch eine planmäßige, behartliche Anwendung verschiedener Mittel von gleichzeitiger und allgemeiner Wirfung verhindert werden fann; und daß tagegen die Anwendung einzelner Raaßregeln im gunftigsten Falle nur hin und wieder die Rachtheile einer Theuerung etwas verringern könnte. Aus diesen furzen Bemerfungen läßt sich schon erkennen, daß die Mittel gegen die Rachtheile einer Theuerung der Getreidepreise mehr und weniger durchgreisende Berbesserungen des Staats und Bolfslebens vieler Länder umsassen.

Ale eines ber leichtern Mittel betrachten wir junachft, Der Statiftif eine beffere Bflege angedeihen ju laffen. Die Bichtigfeit und Bedeutung ter Statistif ift noch lange nicht gebuhrend erfannt worden, und fie allein fann und belehren, wie groß unfere Borrathe, Erzeugniffe, Beduriniffe und dergleichen find. Insbesondere bedarf fie rudfichtlich ber Landwirthichaft einer bedeutend erhöhtern Aufmerkfamfeit. Es ift bas Mindefte, was fie hierin leiften follte, bag ber allgemeine Bedarf an Brotfruchten und Rartoffeln im großen Durchichnitt von Beit ju Beit in einem Lande ermittelt murbe und ebenfo ber alljahrliche Erntes Ertrag, um daraus wenigstens ungefahr ichließen zu fonnen, in welchem Berbaltniß Bedarf und Ertrag fur die nachfte Beit fteben merben. Bei ber gegenwartigen Berbreitung allgemeiner Bildung und ber Erleichterung bes Berfehrs ware es aber nicht zu rechtfertigen, wenn man fich nur barauf beschranten wollte. Alle Bebiete Des Bolfelebens muß Die Ctatiftif umfaffen und unaufborlich Daran arbeiten, die verschiedenen Ericheinungen auf Diefen Gebieten burch Feftftellung ber Thatfachen ju erflaren. Gine fo allgemeinere Anwendung der Statiftif, wird auch jur Abhulfe ber Rothftande mitwirfen, die aus einer Theuerung ber Betreibepreife entfpringen.

Dagegen betrachten wir die bei eingetretener Theuerung hanfig in Answendung kommenden Aussuhrverbote als zwecklos, ja nachtheilig, beren Gebrauch sich selbst durch augenblicklichen, durch besondere Umstande begunnigten Ersolg nicht rechfertigen läßt, weil solche Ausnahmefälle eben nur auf Jufalligsteiten und nicht auf allgemein gultigen Gesesen beruhen. Aus und Einfuhr-Berbote muffen ihrer Natur gemäß störend auf den Verkehr wirken; sie gehören dem alten Merkantilspstem, also einer Zeit an, die sich mit unserer im schroffften Gegensaße besindet. Die Wirkungen solcher Verbote sind nie segensteich gewesen, sie können es auch jest nicht werden, obgleich sie durch die gänzliche Veränderung des Verkehrs, durch welche so viele Schranken beseitigt sind, wesentlich geschwächt werden muffen.

Die Ratur des Handels brangt ftets nach ichleunigen und erleichterten Absah einer Waare. Findet sich dieser also im Inlande, so bedarf es feines Aussuhrverbots, um die Waare im Lande ju erhalten. Bietet der Markt bes Auslandes größere Bortheile, so erzeugen die Aussuhrverbote den Schleichhandel,

ber dem freien Handel an Umfang oft gleich fommt, folglich die Wirkung der Berbote thatsachlich vercitelt, und außerdem einen entsittlichenden Einfluß auf den Charafter eines großen Theils des Bolfs ausübt. So erweisen sich Aussfuhrverbote zwecklos und nachtheilig zugleich.

Ueber bie Zwecklosigfeit berselben auch in Zeiten großer Theuerung belehrt und das Berfahren der Belgischen Regierung vollständig. Dieselbe befand sich bekanntlich veranlaßt, ein Aussuhrverbot auf Weizen, Roggen und Mehl im Jahre 1856 zu erlassen. Aber die Getreidepreise wurden weder im Innern des Landes, noch in den benachbarten Ländern durch diese Maaßregel ermäßigt, weil das belgische Getreide einen sichern und schnellen Absah im Lande selbst hat, daß es den auswärtigen Markt nicht bedarf. Das Aussuhrverbot war also völlig nuglos, ja es störte sogar den Handel mit dem Auslande und hat schließlich die Preise der davon betroffenen Artikel eher gesteigert als gemildert, wovon sich die Regierung jest selbst überzengt hat und daher die Aushebung dieses Verdots veranlaßte.

Augenblidlich wirksamer fann in Zeiten ber Theuerung eine befohlene Einstellung ber technischen Berarbeitung landwirthschaftlicher Erzeugniffe werden. Bon einem richtigen Standpunkte aus betrachtet, ist dies aber eine verwerfliche Maagregel, die schließlich einem Lande mehr schaden als nugen wurde, wenn sie vollständige Anwendung finden sollte.

Die hauptsachlichsten Gegenstände solcher Berarbeitung sind: Beigen, Gerfie, Kartoffeln und Runkelruben, um Bier, Spiritus, Starke und Buder baraus zu gewinnen. Die Rubenzuderfabriken verarbeiten eine Frucht, die in ihrem ursprunglichen Zustande nur felten als menschliches Nahrungmittel verbraucht, vielmehr ein solches erft durch die Berarbeitung in Zuder wird. Es können daher alle weitern Erörterungen über die mit einer Schließung der Rübenzudersfabriken verknüpsten Folgen hier füglich unterbleiben, da eine solche Maaßregel, wenn sie in dem Glauben an Linderung theurer Getreidepreise von irgend einer Regierung wirklich erlassen werden sollte, mit dem gesunden Menschenverstande in zu schroffen Widerspruche steht, als daß dies noch besonders bewiesen werden mußte.

Dagegen bedürfen die Brauereien, Brennereien und Starkefabriken solcher Früchte, die sammtlich und täglich zu Rahrungsmitteln für die Menschen gebraucht werden und gleich wohl in großen Maffen zu Bier, Spiritus und Starke versarbeitet werden, von welchen Fabrikaten nur das erfte dem Menschen unmittelbar wieder als Nahrungsmittel dient.

Das zur Bierbrauerei bennste Getreide, gleichviel ob Gerfte ober Weizen, hinterläßt befanntlich bei feiner Berarbeitung zu Bier noch fehr werthvolle Ruchftande, die nicht nur ein vortreffliches Biehfutter liefern, sondern sogar noch zu genießbarem Brode verwendet werden können. Das Bier selbst ist in allen mittlern und nördlichen Ländern Europas ein beinahe unentbehrliches Bedürfnis des Bolts geworden. Das dazu benupte Getreide geht also als Rahrungsmittel nun zum kleinern Theile für den Renfchen verloren. Biele Länder können aber

foviel Gerfte und Beigen nicht erzeugen, ale fie jum Bierbrauen fur ben eigenen Berbrauch bedurfen, fo baß fie auf Bufuhr von auswarts angewiefen find. In folden gandern murde baber ein Berbot aufe Bierbrauen nur einen geringen Theil bes felbft erzeunten Getreibes ju anbern 3meden verfügbar machen, benn bie Ginfuhr von Gerfte und Beigen wurde bann unterbleiben, meil bas gewöhnlich einzuführende Quantum nicht ferner verarbeitet werden fann. weiter jur Folge haben, daß bie Bierbrauereien in andern ganbern ftarfer betrieben, Die fonstigen leberschuffe an Beigen und Berfte felbft verarbeiten und folieflich einen Aussuhrartitel liefern murben, ben die mit einem folden Berbot betroffenen Rander theurer bezahlen mußten, ale fruher bas bagu erforderliche Betreide. Eine Ermäßigung der Betreidepreife fonnte bemnach nur von einer durchgangig, in allen ganbern Europas ftattfindenden Schließung ber Bierbrauereien erwartet werden, von einer Maagregel alfo, beren Borausfegung ebenfalls mit bem gefunben Berftande unvereinbar ift, weil, abgefeben von den Der Gefellichaft baraus erwachsenden, gang unvermeidlich und empfindlichen Rachtheilen, ihre ftrenge Durchführung trot aller angewandten Mittel boch früher ober fpater an ber Macht ber Berhaltuiffe und Gewohnheiten Scheitern muß, wie weiland tie Continentalfperre.

Ein Verbot auf die technische Verarbeitung der Kartoffeln murde zwar augenblidlich eine Vermehrung der Lebensmittel bewirken, die nicht blos die Karstoffelpreise, sondern auch die Getreidepreise mehr oder weniger herab drücken könnte. Bei einer forgfältigen und gewissenhaften Erwägung der hierbei in Frage kommenden Verhältnisse, kann man sich aber damit nicht einverstanden erklären, weil schließlich auch der Erfolg nur ein scheinbarer und mindestens höcht zweiselhafter bleibt.

Die technische Berarbeitung ber Rartoffel ift hauptfachlich auf Spiritus und Starte berechnet, und beruht auf größeren Birthichaften. Den gefteigerten Anforderungen auf die Ertragefabigfeit ber Grunbftude fonnte in vielen Kallen nicht anbere genugt werben, ale bie gange Birthichaft auf überwiegenben Sadfruchtban ju grunden, um baburch junachft eine Dungervermehrung und bann in weiterer Folge beffere Ernten gu erzielen. In ben meiften Fallen geftatten Die örtlichen Berhaltniffe von allen Sadfruchten nur ber Rartoffel einen fichern Ertrag und um den Rartoffelbau bann in größerem Umfange ju betreiben, muß eine technische Berarbeitung ber Rartoffeln mit ber Birthichaft verbunden werden, wodurch ihre Bermerthung erleichtert wird. Spiritus und Starte find Die hauptfachlichften Fabrifate, zu benen die Rartoffel in Wirthichaften verarbeitet wird; beibe find handelbartifel und allen ben Schmanfungen im Preife unterworfen, die vom Mangel und Ueberfluß herruhren. Die technische Berarbeitung ber Rartoffeln fann aber nur in größerm Umfange mit Bortheil noch betrieben werben; es ift alfo gang naturlich, bag jeber Brennereibefiger ben Rartoffelbau in feiner Birthichaft fo weit ausdehnen wird, ale es die Flachen. und Bodenverhaltniffe nur irgend zulaffen Auf biefe Weife werben nun jest eben fo ungeheure Raffen

von Kartoffeln erbant und gewonnen, gegen welche die Gesammterträge der Karstoffelernten vor 30—40 Jahren und noch länger sich allerdings sehr winzig ausenhmen. Durch diese Ausdehnung des Kartoffelbaus ist aber keine Einschränkung des Getreidebaues herbeigeführt worden; es wird im Gegentheil auf vielen Gutern mit großen Brennereien und dem umfangreichsten Kartoffelbau jest mehr Gestreide erbaut, als bei der frühern Wirthschaftseinrichtung. Man kann daher ohne Bedenken annehmen, daß ziemlich um so viel, als zur Spiritus und Stärkessabrikation jest gebraucht werden, Kartoffeln mehr geerntet werden als früher. Auch daß früher nur Roggen zu Spiritus und Branntwein verarbeitet wurde, jest aber nur Kartoffeln mit Gerstenmalz (denn Roggenmalz wird so selten und wenig augewandt, daß es kaum der Erwähnung werth ist), ist ein Umstand, der zu Gunsten der jesigen Brennereien spricht, sofern es sich darum handelt, ob sie nachtheilig auf die Getreidepreise wirken.

Die anf einen starken Kartosselbau und Brennereibetrieb abzielende Umwandlung einer Wirthschaft erfordert oft sehr bedeutende Anlage- und BetriebsCapitalien, die eben nur nusbar erhalten werden können, wenn weder Anlage
noch Betrieb gestört werden; sie gehen aber zum großen Theil, ja gänzlich verloren, wenn mehr oder minder gewaltsame äußere Hindernisse die Unternehmer
nöthigen, ihre Ginrichtungen aufzugeben. Und aus diesen Berlusten Einzelner
erwächst der Gesammtheit kein Bortheil; dieselbe wurde indirect den daraus
hervorgehenden Nachtheil ebenfalls empfinden, indem der Berlust der Staatstasse,
den diese durch den Ausfall der auf der Spiritussabrisation haftenden Steuern
erlitte, auf andre Weise ersest werden müßte, und weil die Preise des Spiritus und
der Starke, zweier so unentbehrlich gewordenen Handelsartisel für den gewöhnlichen Gebrauch, in Folge solcher Maaßregel eine für die Verbraucher lästige
Höhe erreichen müßten.

Ein Berbot der technischen Berarbeitung der Kartoffeln in Zeiten der Theuerung wurde also eine augenblickliche Bermehrung an Nahrungsmitteln hers vorbringen können, diese vorübergehende Erleichterung aber nur auf Rosten einzelner Landwirthe und schließlich des Staats bewirken, so daß die daraus hers vorgehenden Nachtheile für die Gesammtheit weit beträchtlicher sein wurden, als die Bortheile, da ein günstiger Einsluß auf den Stand der Getreidepreise von dieser Maaßregel doch nur von einer durchgängigen Schließung der Brennereien und Stärkefabriken, also von einem Berfahren zu erwarten sein könnte, was eben so abenteuerliche Ideen ron Staatswirthschaft voraussetzt, als die Schließung aller Bierbrauereien.

Beffere Erfolge fann eine zwedmäßige Auffpeicherung bes Getreibes haben, wo fie die Berhaltniffe begünstigen. Es ift aber damit nicht die Magazinirung des Getreides nach dem veralteten Suftem, was fich langst als unzureidend erwiesen hat, gemeint, beffen Durchführung eine Menge von Capitalien
in Anspruch nehmen wurde, die dem Berkehr und Handel entzogen werden
mußten, ohne die beabsichtigte Wirfung auf den Stand der Getreibepreise hervortus-

Bon ber Erfolglofigkeit biefes Berfahrens überzeugt man fich immer mehr und mehr; feine fparlichen Erfolge, Die es unter frubern Berhaltniffen auweilen noch erreichen tounte, find in unfern Zeiten wegen bes vollig veranderten Berfehre und der vervielfaltigten Berfehremittel unmöglich geworben; es ift nur noch anwendbar auf befdrantte Dertlichkeiten, wie: Feftungen, Beerftragen in Rriegszeiten und bergl. - Die vor bem Gintritt ber Ernte von 1856 erfolgte Deffnung einiger preußischen Magazine war felbft auf die Betreidepreife ihrer unmittelbarften Umgebung ohne Ginfluß, und bies mar eine gang naturliche Erfceinung, weil die gegenwartig bestehende Erleichterung bes Berfehre es möglich macht, jeden Borrath fofort borthin ju ichaffen, wo man feiner am bringenoften bedarf. - In ben europäischen gandern, welche ben ftartften Bedarf an Lebensmitteln ftete haben, alfo theure Beiten am meiften empfinden, werden die in Folge anhaltend reichlicher Ernten entftehenden Borrathe an Getreibe ohne Das gagine aufgesammelt werben; bies liegt icon in ben fortgeschrittenen Gulturguftanten, fowie barin, baß folche maffenhafte Borrathe fich nicht anhäufen konnen, wie dies in ben Landern möglich ift, die in Folge ihres überwiegenden, fichern Betreidebaues und einer verhaltnifmäßig geringen Bevolferung ftete leberfluß an Betreibe haben, ber in Beiten allgemein guter Ernten fich fo anhaufen fann, baß er faum jum Selbftfoftenpreife abzufegen möglich ift.

Bon einer Aufspeicherung bes Getreibes in folchen Landern foll hier die Rebe fein, und bagu gehoren vorzugsweise Rußland, die Lander an der untern Donau und die Ruftenlander bes nordlichen Afrika.

Als eine zwedmäßig organisirte Aufspeicherung bes Betreibes in biefen Landern wurden wir es betrachten, wenn in gut angelegten Getreidegruben ober Silo's bas in wohlfeilen Beiten faum abzusepende Getreibe nicht blos Einzelner, fondern ganger Gemeinden ober Begirte aufbewahrt werden fonnte und ju Dicfem Behuf größere Berbande von Theilnehmern eingerichtet wurden, Diefen aber bas einzuliefernde Betreibe nicht in baarem Belbe, fonbern in Scheinen bezahlt wird, auf welchen ber Werth bee eingelieferten Getreibes vermerkt ift, fo baß fie als Werthpapiere ohne festen Cours fur ben öffentlichen Berfehr gebraucht werben fonnen. Auf biefe, nur ben allgemeinften Umriß folder Ginrichtung andeutende Beife wurden bem Berfehr feine Capitalien entzogen und boch ben auszuftellenben Scheinen eine hinreichende Sicherheit fur ihre Beltung gegeben. Es find bies aber Ginrichtungen, Die freilich einen ftaatlichen Buftand voraussegen, in welchem bie Sicherheit ber Berfon und bes Gigenthume burch wirffame Befete vollstandig verburgt ift und nicht von Bufalligfeiten ober ber gaune irgend einer roben Gewalt abhangt, und feiber! fann man nicht fagen, bag in diefen gandern ein folder Buftand überall waltet.

Indeffen auch in unfern Landern haben wir vor taum 30 Jahren die Beiten gehabt und konnen fie wieder bekommen, wo ber Ueberfluß an Getreide so bebeutend wurde, daß eine zwedmäßige Aufbewahrung beffelben viel Borrathe fur spatere Beiten geschaffen haben warbe, ftatt beffen große Daffen burch

Burmerfraß und anderen aus einer fehlerhaften Aufspeicherung entstehenden Unfälle verloren gingen, oder höchstens nur zu Biehfutter zu gebrauchen waren,
weil die gewöhnliche Art der Aufspeicherung das Getreide in verhältnismäßig
furzer Zeit dem Berderben aussest. Es ist daher die Frage: ob und inwiefern
die Silo's auch bei uns mit Bortheil benutt werden können? feinesweges eine
gleichgültige; sie verdient vielmehr eine sehr ernste Erwägung und die Königl.
Afademie in Ersurt hat in lobenswerther Anerkennung dieses Bedürfnisses sehr
wohl gethan, daß sie diesen Gegenstand zu einer besondern Preisaufgabe gewählt hat.

Ueber die Zweckmäßigkeit der Silo's und ihre Anwendbarkeit auch in den Landern des mittlern Europa find die Meinungen zwar noch getheilt, nach unfrer Ansicht aber mit Unrecht, da die forgfältigsten Bersuche weder an dem einen, noch an dem andern zweifeln lassen. In Ungarn, wo sie heute noch gebräuchlich sind, scheint man, wie aus einem Berichte der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Pesth*) zu ersehen ist, sie nicht in Aufnahme bringen zu wollen und mehr als ein nothwendiges Uebel zu betrachten, weil sie nach diesem Berichte

- 1) feine hinreichende Sicherheit, gegen Beschädigung von Menschen und Thieren leiften;
- 2) die Feuchtigkeit eindringen laffen, wodurch das Getreibe dem Schimmel ausgesett und 3-4 Procent durch Berderben, außerdem aber noch die Reimfraft verliere und 20 bis 25 Procent billiger verkauft werden muffe;
- 3) bas Berausnehmen bes Getreibes fehr erfcweren;
- 4) in größern Wirthschaften wegen ber großen Getreidemaffen nicht einzuführen seien; und weil
- 5) bie gewöhnliche und natürliche Feuchtigfeit bes Getreibes nach feinem Ausbrusche in ben Gruben verbampfen muß und dies mit großer Gesfahr fur daffelbe verbunden fei.

Die Schwäche und Unhaltbarkeit dieser Gründe find so augenfällig, daß es eben genügt, sie nur richtig anzugeben; sie beweisen gleichzeitig, daß in Ungarn an eine zweckmäßige Anlage und Bauart der Silo's noch nicht gedacht wird, denn sonft könnten solche lächerliche Gründe gegen deren Zweckmäßigkeit von einem landwirthschaftlichen Bereine nicht veröffentlicht werden. Denn es ift bereits auf das Ueberzeugendste dargethan, daß in gut angelegten Silo's das Getreide lange Zeit hindurch vollständig gefund und brauchbar ausbewahrt werden kann. In Spanien, wo sie seit Jahrhunderten im Gebrauch sind, werden sie fortwährend mit dem besten Erfolge benutt, obgleich dort die klimatische und tellurische Trockenheit ihre Anwendung sehr begünstigt. Aber auch in nördlich liegenden Gegenden sind Silo's schon längst mit dem besten Erfolge benütt worden. Der Baron Terneaux ließ im Jahr 1819 auf seinem Gute in St. Duen bei Paris, also in gleicher nördlichen Breite von Carlstruhe, Regensburg und Brünn, einen Silo anlegen, mit 200 Hectolitern (circa 360 Scheffel) Beizen

^{*)} Annal. der Landw. fur die preug. Staaten. VIII. 1855.

füllen*) und diesen im October 1820 herausnehmen, wobei sich ergab, daß von dem gesammten Weizen nur Ein Hectoliter etwas seucht, durchaus aber nicht verdorben war, denn er konnte nach Verlauf von 24 Stunden als ganz gesunder Weizen zu Mehl verarbeitet werden. Diese Thatsache ist aktenmäßig sestgestellt und dann von Herrn v. Terneaur selbst veröffentlicht worden. — Auch durch die Silo's der Mannsselder Bergbaugesellschaft ist ersahrungsmäßig nachgewiesen, daß bei sorgfältiger Füllung mit gutem, trochnem, gesundem Korne, der Roggen 13 Jahre hindurch ausbewahrt werden kann, ohne daß mehr als 1/2 bis 3/4 Procent Verlust entsteht.**) — Daß unter günstigen Verhältnissen, wie sie die südlichern Länder mehr als die nördlichern bieten, das Getreide in verschlossenen, unterirdischen Räumen Jahrhunderte lang brauchbar erhalten werden kann, dafür liesert das im Jahr 1738 unter den damals kaum entdeckten Trümsmern von Herkulanum gesundene Getreide den besten Beweis; denn dasselbe war (also nach länger als 1600 Jahren) so gut erhalten, daß das davon gewonnene Mehl noch zum Brotbacken tauglich war.

Die wohlthätigen Folgen einer zwedmäßigen Aufspeicherung bes Getreibes find baher nicht zu verkennen und sie wurden sich in Zeiten schlechter Ernten sehr bemerkbar machen. Ein umfassender, durchgreifender, nachhaltiger Einfluß von dieser Maaßregel ist jedoch erst dann zu erwarten, wenn bessere Rechtezusftande in jenen Ländern eingeführt sein werden, für welche sie vorzugsweise empsehlenswerth erscheint. Dieser Zeitpunkt möchte aber wohl noch ziemlich fern liegen und darum behalt die Ausspeicherung bes Getreides nach dieser Methode vorläufig noch eine untergeordnete Bedeutung.

Um brudenden Theuerungen und ihren traurigen Birfungen vorzubeugen, bedarf es Mittel von allgemeinerer Bedeutung und Anwendbarfeit, deren Birstung dann auch allgemein fich außern mußte.

Unter dieser nennen wir vor Allen: eine burchgreisende und umfassende Berbesserung der Culturzustände in denjenigen Ländern, welche von der Ratur beim Getreiteban so ungewöhnlich begünstigt werden und noch im kläg-lichsten Zustande sich besinden. Einer solchen Berbesserung bedürsen namentlich Rußland, die Länder an der untern Donau, die Türkei, Griechenland, Italien mit seinen Inseln, die pyrenäische Halbinsel, Irland und auch noch einzelne Theile Deutschlands. In vielen dieser Länder wird die Sicherheit der Person und des Eigenthums weder durch Gesehe noch durch Sitten und Gebräuche verbürgt, und in den meisten sind Handel, Gewerbe und Berkehr auf die drückendste Beise beschränft, in allen aber das Grundeigenthum mit allen möglichen Lasten beschwert, die weder seine Erwerbung, noch seine freie Benuhung gestatten und von Bolksbildung kann höchstens nur in den betressenden deutschen Landestheisen die Rede sein, so tief auch grade in diesen das Landvolk steht.

**) Annal. f. b. Landw. 1855. XII.

^{*)} Rapport à la société de l'encouragement par baron de Terneaux. Paris. 4820.

Wir muffen uns nur barauf beschränken, die allgemeine Bebeutung bes Culturzustandes dieser Lander in ben hauptmomenten anzugeben, weil eine ausführlichere Darftellung dieser Berhaltniffe weit über die Grenzen unfrer Aufsgabe reicht.

Rufland enthalt neben unermeflichen Steppen fuft eben fo große Flachen ber fruchtbarften gandereien, Die unter beffern Culturverhaltniffen beinahe gang Europa mit Korn verforgen fonnten. Rach einer Angabe von v. Meyendorf befinden fich blos im Fluggebiet ber Wolga mehr als 300 Millionen Morgen Des fruchtbarften Bobens *), alfo beinahe fechemal mehr ale bie Ader- und Biefenflachen bes gangen Breug, Staats umfaffen. Aber biefer Reichthum bes Bobens fann unter den obwaltenden Buftanden nicht vollftandig aufgeschloffen und auch Der eingeborne Ruffe ift von Ratur mehr gu einem nicht genust werben. Banderleben, ober einer leichten, wechselvollen Beschäftigung geneigt, als ju jener anstrengenden, beharrlichen Thatigfeit, Die Der Aderbau erfordert. eigenthumlichen, fast communistifchen Ginrichtungen ber ruffifchen gandgemeinden hindern die Entwidlung der perfonlichen Freiheit und Thatfraft eben fo fehr ale Die Leibeigenfchaft bes ruffifchen Bauers. In Diefem erftarrenben Gemeindes wefen und ber perfonlichen Unfreiheit wird ber größte und fur ben aderbau wichtigfte Theil ber gangen Bevolferung faft nuglos verbraucht; benn nach Rolb find 45 Millionen Ruffen, alfo brei Viertel ber gefammten Bevolferung, theils wirflich leibeigene, theils in einem ber Leibeigenschaft gleichkommenden Buftande ber Unfreiheit. Bon bem gefammten culturfabigen ganbe geboren neun Behntel ber Krone und bem Abel. Der Berfehr im Innern ift unendlich fcmierig, ja zu manchen Jahreszeiten fast unmöglich, - Denn es fehlen nicht blog Gifenbahnen, Canale und ichiffbare Fluffe, fondern fogar Die erften Erforberniffe: gute Landftragen. Der einzige Flug, ber für ben Berfehr von großer Bichtigfeit werben fonnte, Die Bolga, mundet in ein affatisches Binnenmeer und ift mit ben europaischen Sanbelswegen in ber mangelhafteften Berbindung. Die Erwerbung und freie Benutung bes Grundeigenthums ift fur Auslander fcwierig und bebenflich, weil ein geordneter Rechtszuftand, wodurch Sicherheit der Berfon und des Eigenthums verburgt wird, nicht befteht. - Alle Diefe Buftande find bie Sinderniffe, bag ber Bobenreichthum biefes machtigen Banbes nicht in größerem Maage fur Europa nugber werben fonn.

Fast bieselben Ursachen stören die Entwicklung der Landescultur in den Ländern an der untern Donau, die von der Ratur noch mehr begünstigt sind, als Rupfand, denn ihre Lage ist ungleich vortheilhafter, weil fie durch die Donau in directe Berbindungen mit dem Suden, Westen und Rorden Europas gebracht werden. Daffelbe gilt von den übrigen europätschen Provinzen der Türkel. In diesen herrlichen, gesegneten Ländern wohnen jest kaum 1700 Menschen durchsschnittlich auf der Meile, während in dem viel weniger von der Ratur begünstigten

^{*)} Annai. ber Landw. 1853. X.

Belgien beinahe fünfmal mehr auf berfelben Flache im Durchschnitt wohnen und boch in beffern Berhaltniffen leben.*)

Auch in Ungarn beeinträchtigen die Gebundenheit des Grundbesites und der Zustand, in welchem sich die untern Volkstlassen befinden, die Landescultur außerordentlich, die einen mächtigen Aufschwung nehmen konnte, da alle Bedins gungen dazu in diesem an Naturkräften so reichen Lande vorhanden sind. Flächen von mehrern Duadratmeilen liegen dort noch als Sumpse und Moraste, die nicht mit größern Schwierigkeiten in fruchtbare Ländereien verwandelt werden könnten, als die hollandischen Seeen und die großen Brüche an der Oder und Warthe. Aber sowohl in Ungarn, als in den übrigen Donauländern mangelt dem Bauer, überhaupt den untern Volkstlassen, eine entschiedene Neigung für den Ackerbau und, mit Ausnahme einzelner größerer Grundbesitzer in Ungarn, sindet sich diese Neigung auch nicht in den höhern Klassen.

Diefelbe Gleichgiltigfeit gegen Landwirthichaft finden wir bei ben Cpaniern, obgleich biefe auch in den unterften Schichten bes Bolfe perfonliche Freis beit genießen; fie find aber von Natur trage und ber Grundbefit befindet fic größtentheils in ben Sanden des Abels und ber Beiftlichfeit, die gur Aufmunterung der Landwirthschaft fo wenig thun, wie die Regierung. Die Ginmandes rung anderer Bolfer wird durch die bochfte Intolerang in Cachen der Religion, namentlich für Richtfatholifen, aufe Meußerste erschwert, ftatt bag burch eine Begunftigung berfelben biefes icone, ehemals fo blubenbe und jest fo verarmte und entvolferte Land ber Gip bes Bohlftandes fur eine gahlreiche Bevolferung Daher fommt es, bag jest mehr ale 80 Millionen Morgen werben fonnte. Aderland fo gut ale mufte liegen, daß die gegenwartige Bevolferung faum ihren Bedarf an Getreibe im eigenen Lanbe erzeugen fann, obicon fie um 7 Millionen geringer ift als jur Beit ber maurifden Berricaft im Mittelalter, und bag von ben gahlreichen, blubenden Dorfern, die ju jener Zeit in Andalufien vorhanden waren, jest faum noch 7 Brocent zu finden find. **)

Dies waren diejenigen europäischen Länder, die eines Zustuffes fremder Elemente bedürften, um die Culturzustande zu bessern, weil den Boltern dieser Länder die meisten nothwendigen Eigenschaften sehlen, durch welche allein eine Besserung der Landescultur zum Bortheil nicht blos des eigenen Landes, sondern ganz Europas, bewirkt werden kann.

Anders ist es dagegen in dieser Beziehung in Griechenland und dem größten Theile Italiens, weil das Bolf in beiden Landern dem Aderbau geneigt und überhaupt arbeitsam und genügsam ist. Aber in Griechenland, wie in Italien, ist der Landmann fast besitzlos, denn der ganze Grundbesitz ist meistens in den Handen des Staats, der Kirchen, Klöster, Geistlichen und des Adels. Bon dem wirklich kulturfähigen Lande in Griechenland wird kaum der sechste Theil

^{*)} Rolb a. a. D.

^{**)} Annal. d. Landw. 1854. X. f.

angebaut, weil die Grundftude mit fo ungeheuern Abgaben belaftet find, bag trop ihrer Fruchtbarfeit und ber Milbe bes Klimas ber Unbau fehr vieler Fruchte fclechthin unmöglich wird. Daber tommt es, daß der eigene Bedarf nicht im Lande gewonnen werden fann, obgleich die Bevolferung fo gering ift. bag faum 1300 Menfchen im Durchschnitt auf Die DMeile fommen. Erfolge die Landwirthichaft in Italien liefern murbe, bavon giebt ber Buftanb berfelben in ber Combarbei ben glangenoffen Beweis; hier find Die Uebelftanbe eines gebundenen Befigthums durch ein ziemlich zwedmäßiges Berpachtungefpftem wesentlich gemildert und die Grundbefiger, sowie die Regierung unterftugen bie Fortidritte und Unternehmungen bes Laudmanns boch in fo weit, Bag feine Thatigfeit nicht gang nuglos fur ihn felbst wird. Es bedurfte alfo nur ber möglichsten Beseitigung aller Binderniffe, Die ber Entwidlung und Steigerung ber perfonlichen Thatigfeit und Unternehmungeluft entgegentreten, um faft in gang Italien abuliche Buftande wie in ber Lombardei gu fcaffen. Dies murbe auch in Sicilien, Diefem fruchtbarften Lande Europas, ber Fall fein, ftatt beffen bort faft Gin Drittel ber gangen Bevollerung ale Bettler lebt, und nur auf fleinen Wirthschaften, deren fehr wenige find, der Uder jahrlich und regelmäßig beftellt wird, auf ben größern bagegen etwa ein Sahr ums andere, oft gar erft binnen 2 und 3 Jahren einmal. *)

In Portugal mar im 14. Jahrhundert der Aderbau in folder Bluthe, daß bei einer weit ftarfern Bevolferung, ale es jest hat, Getreide ausgeführt werden konnte, mahrend jest die jahrliche Einfuhr davon beinahe 2 Millionen preuß. Scheffel beträgt.

Bei allem Reichthum seines Bobens und der Vortrefflichseit seines Klimas war in Irland Hungersnoth saft eine regelmäßige Erscheinung geworden, so daß endlich eine Auswanderung stattsand, die in der neuern Geschichte kaum ihres Gleichen hat; denn sie belief sich in den 10 Jahren von 1841—1851 auf mehr als 18 Procent der gesammten Bevölkerung und umsaste beinahe 2½ Wilslionen Menschen, und doch kamen im Jahr 1841, wo die Bevölkerung am stärkten war, noch nicht 5500 Menschen durchschnittlich auf die Meile, also beinahe 2000 weniger als jest im Königreich Sachsen leben. Diese beispiellose massen hafte Auswanderung hatte also nicht an der Uebervölkerung, an der überhaupt noch kein Staat in Europa leidet, sondern in der trostlosen Lage der untern Bolkstlassen ihren Grund, für die in den bestehenden Berhältnissen des Grundbesiters keine Aussicht auf bessere Zeiten sich öffneten.**)

Aber auch in Deutschland giebt es noch viele Gegenben, beren Culturzustände einer Besserung bedürften und deshalb so vernachlässigt find, weil ber Grundbesit gebunden, belastet, seine Erwerbung und Benugung beschränft und bas Landvolf, theils in einer entmuthigenden, alle Thatfraft lahmenden Abhan-

^{*)} Rolb a. a. D.

^{**)} Rolb a. a. D.

gigfeit, theils in einer bedauernswerthen Unwissenheit erhalten worden ift. Darin liegen für den Landbau namenlose Hindernisse, die sich in der auffallendsten Weise bei einer Bergleichung der Berhältnisse zeigen. Man betrachte z. B. die Landescultur im Königreich Sachsen, in Burtemberg, den meisten Rheinlandern und einigen preußischen Provinzen mit dem Justande derselben in Meslenburg, Hannover, Westphalen, Kurhessen, dem größten Theile Balerns, in Tyrol und Salzburg, — und Jedem wird einleuchten, daß Freiheit in der Bewegung der Berson und des Grundbestes und fortschreitende Bildung des Volks die wesenslichsten Erfordernisse sind, um die Landescultur auf eine höhere Stufe zu bringen. Jur Bestätigung dieser Ansicht liesern Belgien und die Schweiz die besten Beweise. Aber auch England, Holland und Frankreich sprechen dafür, obschon deren Justände an Mängeln leiden, die nur durch eigenthümliche Verhältnisse weniger fühlbar für die Gesammtheit gemacht werden, so daß man doch den Standpunkt der Landescultur in diesen Ländern als einen hohen bezeichnen kann.

So ludenhaft und ungureichend jede Darftellung Diefer Culturguftande auch bleiben muß, weil es die vorhandenen ftatiftifden Angaben icon find, fo fann man boch aus ber vorftebenben mit Recht icon folgern, bag mehrere Bundert Millionen Morgen fruchtbarer gandereien nur in Rugland, ben Donaulandern, den europaifden Brovingen der Turfei, in Griechenland, Spanien, Stalien und Irland porhanden find, die theile noch gar nicht, theile in der oberflachs lichften Beife in Cultur genommen wurden, folglich einer außerordentlichen Steis gerung fabig find. Diefe Flache allein wurde bei einer verftandigen Benellung und Benunung ben Bedarf an Getreide fur eine Bevolferung liefern, Die an Bahl faft ber gangen europaifden Boltomaffe gleich tame; - eine Behauptung Die feinesweges gewagt und grundlos ift. Denn wir erfahren 3. B. über Belnien aus dem Résumé de la statistique agricole de la Belgique d'après le reconsement general, bag in diefem gande noch nicht 21/2 Millionen Bectaren productive Grundftude find, von welchen etwa 1,800,000 Sectaren cultivirt werden. Bon diefer cultivirten flache werden etwa 3/4 jum Aderbau benust (alfo 5,300,000 Morgen). Der Ertrag biefer Aderflache liefert ben Bedarf an Getreibe fur eine Bevolferung von 4,300,000 Menfchen und einen Biehftand, ber im Jahr 1846 nabe an 2,800,000 Stud aller Gattungen ber vierfußigen Sausthiere betrug, - bis auf eine Onantitat von etwa 537,000 Bectoliter (beinabe 1 Million Scheffel) Roggen und Gerfte.) - Mus D. Gubner's Jahrbuch ber Bolfswirthfchaft und Statiftif erfeben wir ferner, bag bie Mderflache in Burttemberg 2,442,445 Morgen beträgt, Die bei mittlern Ernten einen Durchfchnitteertrag von 37 Scheffel (preuß.) Getreibe liefert, mit welchem (einschließtich ber Sulfenfruchte) über 60 Brocent bes gangen Aderlandes bebant werben, fo bag ber Bebarf fur Die nach Rolb auf 1,733,000 Gimm. ungunehmenbe Bevollerung bes Landes baburch feft gebedt wirb. - Rach benfelben Angaben betragt Die

^{*)} Annal. b. Lanbw. 1852. IX.

Aderstäche im preußischen Staate etwas über 46 Millionen Morgen und der Ertrag einer Durchschnittsernte an Weizen, Roggen, Gerste und Hafer etwa 179 Millionen Scheffel, an Kartoffeln 280 Millionen Scheffel; die Bevölferung das gegen etwa 17 Millionen.

Nehmen wir nun die unbenutt liegende Flache ber Aderlandereien in jenen gandern nur auf 100 Millionen Morgen und beren burchfcnittlichen Ertrag auf 4 Scheffel pro Morgen an, fo liefern Diefe Grundftude allein ben Bedarf für den dritten Theil ber gangen europaifchen Bevolferung! Und welcher Steiges rung des Ertrages find die icon fultivirten Grundftude noch fabig! - Belche unermeflichen Gebiete ber fruchtbarften gandereien enthalt Amerita, Die theils fcon ber Cultur anheimgefallen, theile noch aus Mangel an Renfchen fur fpatere Beiten bestimmt find! Und welche Bebeutung erlangen felba Rordafrifa, namentlich die dort gelegenen frangofischen Besitungen fur Europa, wenn bem Aderbau dafelbft eine immer größere Corgfalt gewibmet wird! Benn bie Regierung Franfreiche bie Ginmanderung in Algier nach Möglichfeit ju begunftigen fuchte, fo murbe die Landescultur Dafelbft binnen Rurgem einen Auffchwung nehmen, deffen Resultate fur Guropa fehr mobithatig fein murben; benn Boben und Rlima begunftigen grade in Diefen Theilen Afritas ben Getreibebau fo außerordentlich, daß fie ja fcon im Alterthume Die Rornfammern fur Rom bildeten, und es auch heute nur ber Mittel und Rrafte bedarf, um biefen Bobenreichthum wieder für Europa nugbar ju machen.

Nach alle diesen Erorterungen fommen wir zu ber Ueberzeugung, bas die Mittel zur Abwendung einer brudenden Theuerung der Getreidepreise nicht in Aussuhrverboten, nicht in der Unterdrudung technischer, landwirthsiche Produkte verarbeitender Gewerbe, nicht in Ragazinen zu finden seien; dieser Zwed vielmehr nur dann erreicht werden kann, wenn:

- 1) die Statistif forgfaltig gepflegt und auf alle Gebiete ber Landwirthichaft und auf die Ernahrungsweife ber Bolfer angewendet -,
- 2) für zwedmäßige Auffpeicherung bes Getreibes in Beiten bes Ueberfluffes geforgt -,
- 3) bem Sandel und Berfehr eine fortichreitende Erleichterung und möglichfte Sicherheit verschafft -,
- 4) dem Aderbau insbesondere, sowie der Landwirthschaft im Allgemeinen, mehr Ausmerksamkeit und Unterftugung von Seiten der Regierungen zugewendet und alle Beschränkungen des Grundeigenthums beseitigt werden; und
- 5) wenn in Rußland, ben europäischen Ländern ber Turkei, in Ungarn, Spanien und Irland eine umfassende und durchgreisende Beränderung ber staatlichen, firchlichen, besonders der Rechtszustände angebahnt und in sichere Aussicht gestellt wurde, um den Strom der deutschen Ause wanderung in diese Länder leiten und mit deren Huffe die Ackerkultur der letzern verbessern zu können.

Wir verhehlen uns die Schwierigfeiten, die sich der allgemeinern Anwendung dieser Mittel in so vielen Ländern entgegenstellen wurden, feinesweges, halten aber dennoch die lleberzeugung fest, daß ihre Anwendbarkeit nicht zu bezweiseln sei und daß nur von der Anwendung solcher Mittel die Erreichung des hohen Zieles erwartet werden kann.

Mit diesen Borschlägen muffen wir eine Maaßregel in Berbindung bringen, beren mittelbare Einwirfung auf die Gestaltung ber Getreibepreise, wenn auch nur für einzelne Lander, nicht zu bezweifeln ift.

Wir haben bereits oben die Nachtheile angedeutet, die ans einer unverhältnismäßigen Bermehrung des Papiergeldes entspringen muffen, die dann naturlich noch empfindlicher für viele Volkstlaffen werden muffen, wenn eine Thenerung eingetreten ist oder in Aussicht steht. Die Geschichte lehrt uns, daß solche Fälle oft da gewesen und jedesmal von den traurigsten Folgen für ganze Länder und Bölker begleitet worden sind. Die jest sehr blühende Industrie der Papiergeldfabrikation ist daher wohl geeignet, die Ausmerksamkeit der Regierungen borthin zu lenken.

Die gegenwärtige Bestaltung bes Bantwefens in Guropa nennen wir feinesweges erfreulich, benn bei fortichreitenber Entwidlung beffelben in tiefer Beife muß es fruber ober fpater einen hochft verberblichen Ginfluß auf alle öffentlichen Buftande ausüben, weil jebe einseitige, vorherrschende Entwidlung ber Bolfofrafte ben Reim bes Berberbens fur ben Staat in fich felbft tragt. Durch bas Banfwesen ift in neuefter Beit bas Papiergelb bedeutend vermehrt worden und wenn biefer Bermehrung nicht rechtzeitig Schranten gefest werben, fo muß unfehlbar ber Beitpunkt fehr balb eintreten, wo bas Digverhaltniß amifchen Metall- und Bapiergelb in ber empfindlichften Beife bemertbar werden Die Bermehrung ber Banknoten muß endlich ben Preis bes Metallgelbes beeintrachtigen, fobald burch jene Operation bas Bapiergelb in folden Daffen umläuft, bag die Dedung beffelben burch Metallgeld mit Schwierigkeiten verfchiebener Art verbunden ift. In foldem Falle ift bas Metallgelb als Baare ben Gefegen ber Preisbildung unterworfen und ba bas vorhandene gur Dedung bes gefchaffenen Bapiergelbes nicht ausreicht, fo muß ber Breis bes legtern finfen. Daraus folgt eine Steigerung bes Preifes ber gegen Belb nur einzutaufchenden Guter, wovon alfo alle Bolfeflaffen, beim Getreibe aber vorzugeweife Die armem betroffen werben.

Die noch fehr furze Geschichte der Vereinigten Staaten Nordamerisas liefert und ebenso lehrreiche, als warnende Beispiele, mit welchen traurigen Folgen ein so ungezügeltes Bankwesen und die damit verbundene Papiergeldvermehrung begleitet sind. Die eigenthumlichen Verhaltniffe Nordamerisas und seine unersichöpflichen Reichtumer liefern ihm Mittel, die solche Gesahren leichter überstehen laffen; in Europa aber sind die Wirfungen solcher verkehrter Unternehmungen und Maaßregeln weit nachhaltiger und zerftörender, wofür die Krankhastigseit der österreichischen Finanzen den besten Beweis liefert. Denn diefer krankhastig

Buftand hat seinen Ursprung in jenen Zeiten, wo in Desterreich eine so maaßlose Papiergelbervermehrung stattsand, wodurch alle Verhaltnisse des Staats
aufs tiesste erschüttert und unsägliches Elend über das ganze Bolf, namentlich
die untern Klassen besselben, gebracht wurden. Ausmerksame Beobachter, wie Tellkampf, haben bemerkt, daß in Nordamerika die Vorschüsse der Banken
zum Handel mit Getreide benutt werden und Spekulanten, von den Banken unterstütt, Combinationen zum Aufkauf und zur Vertheuerung von Lebensmitteln machen.

Wenn alle Banken in Europa ihre Capitalien durch eine beliebige Maffe Papiergeld vermehren und auf diese Beise mit hinreichenden Geldmitteln ind Leben treten können, so werden solche Spekulationen in Getreide und Lebendsmitteln auch hier zeitig genug unternommen werden, auch wenn sie von der öffentlichen Meinung verurtheilt waren; denn was der Einzelne aus moralischen Rücksichten unterläßt, thut eine Körperschaft, die als solche gefühllos ift, ganz unbedenklich, sobald es nur mit ihren selbstsüchtigen Iweden übereinstimmt.

Das allgemeine Verlangen nach Bankfreiheit verdient daher in mehr als einer Beziehung keine Berückichtigung. Ein Ruten für die öffentliche Wohlfahrt kann daraus nicht erwachsen, weil von dieser Freiheit doch nur reiche Leute oder Schwindler Gebrauch machen können, nicht aber ärmere Gewerbtreibende oder Grundbesitzer. Dagegen wurde die Bankfreiheit dem beweglichen Vermögen ein noch bedeutenderes Uebergewicht über das Grundkapital verschaffen und eine Geldmacht bilden, die das Bolf in der schlimmsten Weise zu Sclaven machen wurde; denn die gefährlichste und verderblichste Aristofratie ist die des Geldes. In Folge einer allgemeinen Bankfreiheit kann sich jeder Schwindler die Mittel zu Spekulationen verschaffen, durch welche er leichter Gewinne machen kann; und die ohnedies schon nicht geringe Jahl derer, die lieber auf Kosten Andrer durch Spiel an Börsen reich werden möchten und eine nügliche Beschäftigung im öffentlichen Leben lieber mit dem Müßiggange und der Bequemlichkeit privilegirten Faullenzer vertauschen wollen, — wurde dann noch bedeutend versmehrt werden.

Sollte ber Bermehrung von Banken nicht entgegen gewirkt werden, so ware wenigstens zu wünschen, daß ihr nachtheiliger Einfluß geschwächt wurde. Und dies ware am leichtesten durch die bei ben schottischen Banken sich so trefslich bewährte Einrichtung zu ermöglichen, wonach alle Theilnehmer einer Bank, im Vall einer Insolvenz der lettern nicht blos mit ihren Bankantheilen, sondern mit ihrem gesammten Bermögen und zwar solidarisch für die entstanbenen Verluste haften müssen. Grundsäplich aber stimmen wir mit den Worten bes Präsidenten Teffersson "daß Banknoten einige Vortheile gewähren, ist zuzugeben; aber daß ihre Nachtheile unendlich größer sind, läßt sich nicht leugnen"— vollständig überein und darum wünschen wir, daß die Regierungen dem Bankswesen eine größere Ausbehnung nicht gestatten möchten.

Beiträge zur flora der Gberlausitz.

In ben Abhandlungen ber naturforichenden Gefellichaft Bb. I. 41-83 und Bb. II. 61-82 ericbien von Burfhard ein Prodromus Florae Lusatiae, bem im Jahr 1828 bie Flora ber Oberlaufis von g. B. Rolbing, ein Ramenund Standörter-Bergeichniß ber dafelbft vortommenden Bhanerogamen und Farrn-Die in biefen Arbeiten enthaltenen Angaben find fpater in ber Flora saxonica von Reichenbuch und in der Flora Lusatica von Rabenhorft benutt und wefentlich vermehrt worden. Der lettgenannte Botanifer lieferte fpater in dem von ihm redigirten, leider aber nur in einem Jahrgange (1846) erfchienenen, botanischen Centralblatte, Berichtigungen und Bufape gu feiner Flora Lusatica, worin nicht nur bie in einem Rachtrage von R. Rolbing (Abhandl. ber naturf. Gef. Bb. III. Beft 2.) enthaltenen, fonbern auch noch viele eigne Beobachtungen, fo wie die anderer Botanifer der Laufit und eine große Angahl neuer Stanborter feltener Bflangen gur Renntniß gebracht wurden. werthvolle Beitrage finden fich in ber, im Jahre 1848 (Gorlig, Beyn'fche Buchhandlung) erschienenen Flora ber Oberlaufit von Fechner, welche, ba fie vorjugoweife jum Gebrauche ber Schuler an hiefigen Schulen bestimmt ift, namente lich auch die nabere Umgebung von Görlig berudfichtigt.

Eine furze botanische Sfizze, abgedrudt im 1. heft VI. Bb. der Abhandl. ber naturf. Ges. behandelt die von den Botanifern der Lausis bieber vernachlässigte Umgegend Laubans und berichtigt nicht nur eine Anzahl Irrthumer alterer Floren, sondern vermehrt auch die Standorter einiger feltener Bflanzen.

Die nachstehenden Mittheilungen sollen nur als Erganzung der früheren Beobachtungen, namentlich durch genauere Bezeichnung mancher Standörter und Angabe neuer dienen, zugleich aber auch einzelne in die genannten Floren übergegangene Irrthumer berichtigen. Der Bollftandigfeit wegen gebe ich das bereits im botanischen Centralblatt und später in der botanischen Zeitung Niedergelegte, so weit es die Breuß. Oberlausit betrifft, hier nochmals wieder.

In Bezug auf die Reihenfolge der folgenden Bermerfungen, habe ich die Flora Lusatica von Rabenhorft, die nach dem System von Linné bearbeitet ift, zu Grunde gelegt.

Callitriche auctumnalis L. ber Laufiger Floren ift C. hamulata Ktz. (bot. Centralbl. pag. 190.)

Veronica montana L. ift haufig im Hohwald bei Lauban, besonders am Buchberge.

Veronica Buxbaumii Ten. Um Görlig in Ruchengarten nicht felten. Gratiola officinalis L. An einem Graben in Leopoldshain liufs von ber nach hennersdorf führenden Dorfftraße. herr Lehrer Burger hierfelbst sammelte diese, bisher nur nördlich von Riesty gefundene Pflanze an diesem Standorte bereits vor mehreren Jahren.

Utricularia vulgaris L. Bei Schugenhain und Rieder-Bielau (Strempel), Rergdorf bei Lauban, in der Görliger Haide bei der Glasfabrik Raufche.

Utricularia intermedia Hayne. In einem Graben hinter ber Biegelei von Sohra, am Bege nach Bengig. Bieher noch nicht blubend von mir gefunden.

Utricularia minor L. ift in der Umgegend von Görlig gar nicht felten 3. B. im Torfftich am Jakelsberg bei Mope, bei Cohra, Leopolbshain.

Utricularia Bremii Heer, von U. minor verschieben burch bie freisrunde flache Unterlippe und starteren Sabitus: in Wassertumpeln mit thonigem Grunde in Gesellschaft von Nitella gracilis etc. am hennersborfer Dorfteich.

Circaea alpina L. Richt felten in einem feuchten Gebolg am Chauffees haufe bei Leopoloshain, im Sohwalbe bei Lauban.

Circaea intermedia Dec. (lutetiano-alpina Mey). Mit voriger auf ber Försterwiese im Hohwalde bei Lauban.

Valerianella dentata der Lausiger Floren ist V. Morisonii Dec.

Montia fontana L. ift bei Gorlin nicht haufig; ich fand bisher nur bie Form; M. rivularis Gmel. in einer Quelle an ber Leopoldshainer Dorfftrage.

Iris sibirica L. An ber Beinlache bei Gorlit auf einer Biefe bicht am Fußwege nach Lefchwis.

Gladiolus communis L. (Kölbing 239 und Fechner pag. 11) ift G. imbricatus L. und Gl. imbricatus (Fechner pag. 12) ift Gl. Boucheanus (bot. Centralbl. pag. 240).

Scirpus paucislorus Lights. (Sc. Baeothryon Ehrh.). Im Genneres borfer Dorfteiche.

Rhynchospora fusca R. und Sch. sammelte ich außer bei Riesty bisher nur noch bei dem Bahnhofe Kohlsurt, an dem Fußwege, der von hier der Bahn entlang nach dem Dorfe führt.

Panicum sanguinale L., P. ciliare Retz und P. glabrum Gaud fommen in ber Umgebung von Görlig nur selten vor.

Avena flavescens L. Auf Wiesen am Fuswege von Görlit nach Eberebach.

Avena praecox P. B. In der Görliter Haide bei Benzighammer,
Kohlfurt u. s. w. nicht felten.

Festuca Myurus ber Laufiter Floren ift: Vulpia Myurus Gmel. == V. Pseudo-Myurus Rehb. (bot. Centralbl. pag. 244).

Festuca silvatica Vill. Im Laubaner Hohmalbe.

Festuca gigantea Vill. Bei Görlig im Geholz am Portifus, im Soh- walbe bei Lauban.

Bromus asper Murr. Auf dem Rlosterberge im Laubaner Hohwalde. Elymus europaeus L. Auf dem Buchberge und Klosterberge im Lausbaner Hohwalde.

Stipa pennata L. Auf einem Berge bicht bei Rieba.

Dipsacus silvestris Mill. ift von mir in ber Umgegend von Gorlis noch nicht beobachtet worden.

Galium verum L. Diese, in anderen Gegenden so gemeine Pflanze gehört bekanntlich in der Oberlausit zu den Seltenheiten. 3ch fand sie außer auf dem bekannten Standorte, an der Obermuhle, noch am Fuße der Landofrone und am Steinberge bei Lauban.

Galium rotundifolium L. 3m Sohwalbe bei Lauban fehr häufig.

Centunculus minimus L. Auf etwas feuchten Medern auch in ber Ums gegend von Borlin nicht felten.

Potamogeton rufescens Schrad. In einem Wiefengraben an ber Bein- lache häufig, hier auch mit ben oberen schwimmenden Blattern; ferner auch in bem Steinbruchteich rechts vom Wege nach hennersborf; ber Standort "Reundorf" ift zu streichen.

Potamogeton lucens L. Im großen Teiche bei Tauchris.

Potamogeton praelongus Wulff. habe ich an bem von Rabenhorft angegebenen Standorte bieher noch nicht auffinden können.

Potamogeton perfoliatus L. fehlt nach Rolbing in ber Oberlaufit und ift auch von mir noch nicht beobachtet worben.

Potamogeton erispus L. var serrulatus Schrad. (Reichen'b. Deutschl. Flora I. 28. tab. XXX. 52). In einem Abzugsgraben bes Dorfteiches bei hennersborf.

Potamogeton acutifolius L. und

Potamogeton obtusifolius M. und K. Beide in ben Tumpeln am Rothe waffer in ber Rabe bee hofes von Mone.

Potamogeton pectinatus L. fommt in der Oberlausit nicht vor, die Exemplare v. Gr. Senneredorf gehören zu P. trichodes Cham. var. tuberculosus.

Lysimachia nemorum L. haufig im Hohwalde bei Lauban.

Villarsia nymphoides Vent. ift aus ber Laufiger Flora gu ftreichen.

Phyteuma orbiculare L. An einem Bergabhang dicht vor Ebersbach bei Görlis. In früherer Zeit wurde sie von dem verstorbenen Lehrer Beise auf einer Wiese am Kreuzthor häusig gefunden und mir damals mitgetheilt, ich habe aber die Pflanze an diesem Standort in neuerer Zeit nicht wieder auffinden können.

Lonicera nigra L. Im Laubaner Hohwalde.

Viola silvestris Lam. mit ber Form Riviniana Rehb. Um Gorlit gar nicht felten.

Vinca minor L. Im Laubaner Sohwalbe.

Illecebrum verticillatum L. In der Gorliter Saide häufig, 3. B. bei Reuhammer, an ben Ranbern bes Wohlen-Teiches bei Kohlfurt.

Atriplex patula L. und A. hastata L. ber Laufiger Floren gehören zu Atriplex latifolia Wahlenbg. (bot. Centralbi. pag. 332).

Gentiana Pneumonanthe L. In einem feuchten Gebolg links von ber Strafe von Pfaffenborf nach Friedersborf a. b. Landefrone.

Gentiana Amarella L. var. axillaris Rehb Crit. II. p. 18, 130 fig. 250. An ber Nords und Rordwestseite ber Landsfrone gleich unter bem Gipfel.

Eryngium campestre L. nach Fechner auf der Landstrone, ift wohl nur vereinzelt einmal daselbst gefunden worden; ich habe die Pflanze nie dort gesehen, obwohl ich namentlich in den letten Jahren, den Berg nach allen Richstungen hin durchforscht habe.

Hydrocotyle vulgaris L. Um Gorlit g. B. bei Cohra, Mone, Leopolbes hain u. f. w. gemein.

Pimpinella magna L. In einem Gradgarten in ber Rohlftrage bei Gorlit.

Meum athamanticum Jacq. Der Standort im Biesniger Thale ist zu streichen, benn feit dem Jahr 1842, wo ich sie Ansang Mai oberhalb des Steinsbruchs in Gesellschaft von Orchis sambucina in einem Exemplare sammelte, ist diese Pflanze daselbst nicht wieder aufgefunden worden.

Conium maculatum L. gehört bei Gorlit ju ben Geltenheiten; an ber Tischbrude icheint die Pflanze verschwunden zu fein, dagegen fand ich fie in biesem Sommer an ber Reißbrude bei der Fabrif von Bauer und Jodisch.

Aethusa Cynapium L. Die Formen b. agrestis Wall. und c. segetalis Boenningh. bei Gorlin nicht felten.

Myrrhis aromatica Spreng. In ber nachsten Umgebung von Görlit gar nicht felten, so 3. B. an Heden in ber Kohlstraße, an ber Obermuhle 2c.; außerbem bei Hennersborf, Biebnit, Ludwigsborf, Nieba, Radmerit.

Critamus agrestis Bess An ber Chausse von Görlit nach Hennersborf.

Critamus agrestis Bess Un ber Chauffee von Gorlig nach henneredorf. Sambucus Ebulus L. In neuerer Zeit von herrn Fechner in ber Rabe von Cunneredorf gefunden.

Drosera longifolia L. (anglica Huds.) Die Angabe (Fechner, Flora ber Oberl. pag. 61) bei Mops, Leopoldshain, beruht auf einem Irrthume, es wächst baselbst nur Dr. rotundisolia und Dr. intermedia Hayne. Lestere sindet sich allerdings in Bertiefungen unmittelbar im Wasser nicht mit aufsteigendem ober aufstrebendem Schaft, sondern berselbe ist dann ebenso aufrecht wie bei den andern Arten. Dr. longisolia unterscheidet sich wesentlich von ihr durch den viel längeren Schaft (wie bei Dr. rotundisolia), durch die lineal-keilförmigen Blätter und durch die keilförmigen Ratben, welche bei Dr. intermedia plattges druckt und ausgekerbt sind.

Leucojum vernum L. In ber Gegend von Leopoldshain, Hermeborf, Lichtenberg nicht felten.

Tulipa silvestris L. In Gorlin in bem Grasgarten bes Commerciens rath Bauer febr baufig.

Ornithogalum nutaus L. In Grasgarten um Görlig an einigen Stellen,

Gagen arvensis Sohult. Gehört in ber Oberlaufit ju den seitenern Pfangen; fie findet fich wenigstens um Görlit nur an einigen Orten und ftets nur einzeln.

Muscari racemosum Mill. der Laufiger Floren ift M. botryoides Mill. Sie findet sich auch an dem sudlichen Rande der Görliger Haide auf einem fandigen Felde zwischen Sohra und Bengig.

Convallaria verticillata L. Bei Lauban in einem Gehölz bei Sedenborfs Billa; auf ber Försterwiese im Hohmalbe.

Juncus Tenageia Ehrh. ift bei Gorlit felten und von mir bisher nur an ben Teichen bei hennersborf gefunden worden.

Juncus capitatus Weig. fommt außer bei Riesty, wo er nicht selten, auch in ber Görlitzer Haibe g. B. am Wohlen bei Kohlfurt vor, scheint aber ben hoher gelegenen Theilen ber Oberlausit zu sehlen.

Rumex maritimus L. In bem Torfftich am Idfelsberg bei Dons.

Scheuchzerin pulustris L. Auf den Rrauschteichwiesen bei Penzighams mer und auf dem städtischen Torfftich bei Rohlfurt nicht selten.

Triglochin palustre L. Auf Wiefen bei Schreibereborf bei Lauban.

Alisma natans L. Der Stanbort "Mons" ift zu ftreichen; die Tumpel, in benen die Bflanze früher in Menge war, find ausgefüllt worden. Sonft findet fle fich noch: in einem Wiefengraben zwischen dem Sternteiche und hennersborf (Struve), Thiemendorf bei Lauban (Starke) und bei Kath. Hennersborf.

Epilobium hirsutum L. Am Laubaner Sohwalde bei Lichtenau.

Oxycoccus palustris Pers. Auch in der Rabe von Görlit in großer Menge bei dem Chaussehause in Leopoldshain.

Erica Tetralix L. Am nordwestlichen Rande des großen Teiches bei ber Ziegelei von Sohra haufig.

Polygonum lapathisolium L. var. incanum Schmidt fommt hanfig in bem jest abgelaffenen und besteten Hennersborfer Dorfteiche vor.

Polygonum amphibium L. v. terrestre. An dem Torfftiche am Idfelsberge bei Mops.

Pyrola chlorantha Sw. Auf bem ichwargen Berge bei Jauernid und im Laubaner Sohwalbe, aber felten.

Pyrola media Sw. Rach Fechner: "In Rabels und Laubholzwalbem felten," ift von mir, trop bes eifrigsten Suchens, bisher nur einmal in zwei Exemplaren am sublichen Ende bes Laubaner Hohmalbes nach Markliffa zu, gefunden worden.

Pyrola umbellata L. Bei Leopoldshain in bem Buiche bei bem Chauffees hause und in einem Waldchen zwischen Reichenbach und Paulsborf. Auf bem Jauernider Kreuzberge ift fie burch bie Cultur ausgerottet.

Chrysosplenium oppositifolium L. Im Bieeniger Thale, bei Cunner- wig und haufig im Laubaner Hohmalbe.

Silene noctiflora L. hat fich in neuefter Beit einigemal bei Gorlip gezeigt.

Silone instata Sm. In ber Recension ber Flora ber Oberlausit von Fechner (Lauf. Magaz. 1850 pag. 138) heißt es von biefer Pflanze: "gehört zu ben gemeinen Pflanzen und verdient keinen besondern Standort." Dies gilt jedoch von der Umgegend von Görlitz nicht, ich sah sie bieher nur auf bem schwarzen Berge bei Jauernick und bei Gohr-Neundorf.

Oxalis corniculata L. Rach Burthardt auf bebautem Boden bei Riesty, Jantendorf, Radmeris, Cunneredorf; ich sammelte fie auch bei henneredorf.

Sedum Telephium L. ift in der Umgegend von Görlig felten; es fommt baselbft hauptsächlich S. maximum Sut. häufig vor.

Reseda Luteola L. Fand fich einige Jahre hindurch an den Doffirungen ber Chauffee nach hennereborf, scheint aber jest verschwunden zu fein.

Sempervivum soboliferum Sims. An der Gudfeite ber Landsfrone, bisher aber noch nicht blubend von mir gefunden.

Prunus Mahaleb L. ift, wenn wirflich in der Gorliger Saide vorhans ben, wohl nur verwildert.

Spiraea Aruncus L. Auch im Laubaner Hohwalde.

Cotoneaster vulgaris Lindl. Der Standort "Landsfrone" ift zu ftreichen; ich fand ben Strauch nie dort und auch Rolbing bemerkt schon im Jahre 1842, daß derselbe daselbst ebenso wenig wie an den andern, in den Floren der Lausitz angeführten Orten noch vorkomme.

Potentilla norvegica L. An Teichrandern bei Leopoldshain und hennereborf, im Torfftich bei Mons, besonders häufig aber auf naffen Felbern zwischen Sohra und Langenau.

Potentilla mixta Nolte wurde auch in neuefter Zeit von mir zwifchen Teicha und Quoledorf bei Riesty gefunden.

Potentilla procumbens Sibth. Bei Cohra, Leopolbehain.

Papaver dubium L. und Rhoeas L. gehoren beibe in ber Dberlaufit ju ben feltenen Pflangen; ich sammelte fie bisher nur in ber Gegend von Lauban.

Aquilegia vulgaris L. In hintensgrunde bei Berthelsborf bei Lauban.

Thalictrum aquilegifolium L. 3wifden Mons und Cosma.

Thalictrum angustifolium Jacq. Auf Biefen um Gorlit, befonbers an ben Reifiufern nicht felten.

Anemone vernalis L. Auf bem Beinberge bei Sohra, einem mit Saibes fraut bewachsenen Sügel.

Alectorolophus villosus Pers. (A. hirsutus All.) In der Gegend von Lauban häufig.

Lepidium ruderale L. Diefe fonft fo gemeine Schuttpfianze ift um Görlig hochft felten. Ich fammelte fie, nachdem fie mehrere Jahre nicht beobachtet worden, im vorigen Sommer wieder in wenigen Eremplaren im Strafenspflafter ber Laubaner Strafe.

Nasturtium officinale R. Br. fceint in ber Umgebung von Gorlis und wohl auch in bem gangen Preuß. Antheil ber Oberlausit zu fehlen.

Dentaria enneaphylla L. Auf der Forfterwiese und am Rordhang Des Buchberges im Laubaner Hohmalbe, besonders am ersten Orte haufig.

Dentaria enneaphylla L. Mit Boriger auf der Försterwiese, jedoch viel seltener.

Cardamine silvatica Lk. 3m Laubaner Hohmalde.

Cardamine impatiens L. Am Klofterberge im Laubaner Hohmalde.

Sisymbrium Sophia L. Außer bei Riesty auch in ben Dorfern ter Gorliger Saibe, jedoch feineswegs haufig.

Sinapis arvensis L. wurde von mir in der Umgegend von Görliß noch nicht beobachtet.

Geranium pratense L. Früher bei Cunnereborf, scheint aber nicht, mehr vorhanden.

Geranium phaeum L. Unter Beden und an Graben in Sohland bei Reichenbach.

Geranium pyrenaicum L. In Rabenhorft's botan. Centralbl. pag. 384 heißt es: "in ber Oberlausit im Barke von Gr. Beuchow (Bed)." Dieser Standort liegt aber in ber Niederlausit, etwa eine Stunde von Lubbenau.

Malva rotundisolia L. Fechner's Flora ber Oberlausit, ist Malva vulgaris Fr. Erstere ift bis jest in ber Oberlausit noch nicht gefunden worden.

Polygala depressa Wender. Im Jahre 1854 sammelte ich diese, bisher noch nicht in der Lausitz gefundene Pflanze auf einer torfhaltigen Wiese in der Nahe des Straßenkretschams dei Schreibersdorf unweit Lauban, in Gesellschaft von Carex dioica, pulicaris, Vaccinium Oxycoccos zc. Im vergangenen Sommer aber, als ich sie wieder aufsuchen wollte, fand ich das Terrain durch Legung von Gräben so verändert, daß ich auch nicht eine der genannten Pflanzen aufsinden konnte.

Sarothamnus scoparius Koch. In der Görliger Haide gemein, sonft auch bei Sohra, bei Ob. Reundorf hinter dem Schlofigarten und auf dem 3af keleberge bei Mons.

Cytisus nigricans L. In ber Gorliger Saibe an ben Eisenbahnbams men bei Rohlfurt.

Melilotus officinalis Desr. Auf bem hochften Gipfel ber Landsfrone; auch in ber nachften Umgebung von Gorlis, hier aber unbeftanbig.

Trifolium spadiceum L. An ben Jauernider Bergen und haufig bei Lauban. Trifolium striatum L. Bei hennereborf (Jehrifch).

Astragalus arenarius L. Auch in der Gorliger Saibe, auf Flugfand in der Rahe bes hammerteichs bei Rohlfurt.

Vicia villosa Roth. In ber Umgegend von Gorlip nicht felten, &. B. bei Leopoloshain und Hennersborf.

Vicia lathyroides L. Auf trodnem, furz beraften Boben links vom Fuswege nach Hennersborf in ber Nahe ber Tischbrude.

Orobus niger L. Am Rothstein bei Sohland.

Homogyne alpina Cass. Diefe, dem höheren Gebirge angehörige Pflanze fand ich vor mehreren Jahren westlich vom großen Teiche bei der Sohraer Ziesgelei auf Torfboden in Gesellschaft von Lycopodium inundatum, Selago und clavatum, Drosera, Krica Tetralix 2c. in einigen nicht blühenden Eremplaren. Eines davon hob ich aus, überwinterte es im Topf und hatte im nächsten Frühsling die Freude, es zur Blüthe zu bringen. Leider ist jest die Stelle trocken gelegt und in Feld verwandelt worden.

Gnaphalium luteo-album L. In ber Görliger Saibe gemein, aber auch in ber Rabe von Görlig bei Leopolbshain, Cohra, hennereborf.

Chrysanthemum segetum L. Dieses, in manchen Gegenden Deutsch= lands gemeine Aderunfraut, in der Oberlaufit bisher nur bei Stramalde gesfunden, fand ich vor einigen Jahren auf einem haferfelde am Wege von Klinges walbe nach Charlottenhof.

Cirsium rivulare Lk. Auf einer Biefe am Fußwege von Gorlis nach Cberebach

Cirsium palustri- oleraceum Naeg. (C. hybridum Koch). Auf ber Forfters wiese im Laubaner Hohmalbe.

Cirsium tartaricum W. und Gr. Rach Buef bei Lauban (bot. Censtralbl. pag. 388).

Cirsium heterophyllum All. 3m Laubaner Sohwalbe "bei ben Bruden."

Carduus Personata Jacq. An den hohen Ufern ber Bittich bei Rieba, in ber Rabe ber Geisterschen Fabrif.

Carlina acaulis L. Auf bem Jatelsberge bei Mops und an der Landsfrone, an beiden Orten selten. An den Obermuhlbergen bei Görlig ist die Pflanze jest ausgerottet.

Centaurea paniculata L. ber Oberlaufis ift C. maculosa Lam.

Lactuca Scariola I.. An einem Eisenbahn-Durchlaß zwischen hennersborf und Ried.-Sohra.

Scorzonera humilis L. An Balbranbern in ber Rahe ber Cunners borfer Ziegelei.

Prenanthes purpurea L. Auch auf bem ichwarzen Berge bei Jauernid,

bei Rieda und im Laubaner Sohwalde.

Hieracium pratense Tausch. In ber Rabe von Görlig nicht felten. Hieracium praealtum Vill. In ber Rabe bes Kohlfurter Bahnhofes, am Fuswege nach bem Dorfe.

Hieracium sabaudum L. ber Laufiger Floren ift H. boreale Pr.

Orchis mascula L. An bem Rothsteine bei Sohland.

Orchis angustifolia W. und Gr. Bei Reichenbach nach Konigehain au (Jehrifch).

Gymnadenia viridis Rich. Auf grafigen Rainen in der Gegend von Gorlig nicht felten, j. B. bei Jauernick, Leopolobhain, Klingewalbe, hennereborf.

Epipactis latifolia All. 3m Eberebacher Bufche, bei Leopoldshain und im Sohwald bei Lauban gar nicht felten.

Spiranthes auctumnalis Rich. Bei Klingemalde und bei Lauban, an ben Abhangen bei Altlauban und Lichtenau.

Calla palustris L. In ber Gorliger Saibe febr gemein.

Euphorbia Cyparissias L. Rach Rabenhorst und Fechner überall gemein, fehlt in ber Umgegend von Görlig ganglich und findet sich, außer bei Bittau und in der Umgegend von Niesty, erft haufiger an der nördlichen Grenze ber Görliger Saibe.

Carex dioica L. Auf torfigen Wiesen bei Schreiberedorf bei Lauban. Carex cyperoides L. In großer Menge bei dem henneredorfer Dorfeteiche, außerdem an den Torfstichen bei Mons und Sohra.

Carex arenaria L. In Der Gorliger Saide bei Reuhammer, Coon- berg nicht felten.

Carex paucillora Lights. Auf Moorwiesen in der Gorliger Saide gar nicht felten, z. B. auf den Krauschteichwiesen bei Benzighammer, an dem ftadtischen Torfftich bei Roblfurt, in Gesellschaft von

Carex limosa L.

Carex maxima Scop. Auf ber Försterwiese im Laubaner Hohmalbe mit C. silvatica.

Sparganium minimumi Fr. In Biefengraben an ber Beinlache.

Alnus incana Willd. An der Landsfrone, an den Randern des Gebufches, vielleicht früher einmal angepflangt.

Poterium Songuisorba L. Bei Görlig hinter bem Bahnhofe, am Fahrwege nach Bieenig, bei Lauban am Lachmannichen Steinbruche.

Pinus uliginosa Neum. (P. obliqua Sant.) Bei einer botanischen Ercursion in die Görliger haibe fielen mir in einer Rieferpflanzung in der Rabe von Langenau einige Baumchen auf, die mich sosort an das Knieholz unster schlesischen Gebirge erinnerten. Auf mein Befragen erklärte mir der anwesende Oberförster, daß es die Sumpstiefer sei und daß dieselbe sich zerstreut fast in allen Anpflanzungen seines Reviers vorsände. Ich dachte zunächst an Eulturversuche, die mit diesem Banme in früherer Zeit gemacht worden seien und zog beshalb bei meiner Rücksehr nach Görlig bei dem hiefigen Kämmerer herrn Richtsteig Erkundigungen deshalb ein, wodurch ich erfuhr, daß diese Riefer bei dem Bahnhof Kohlfurt in großen Beständen vorhanden sei. Ich begab mich alsbald an den bezeichneten Ort und fand, daß der unsanzeiche städtische Torsstich, in der unmittelbaren Rähe des Kohlsurter Bahnhofs, an zwei Seiten von einem breiten, aus dieser Rieser bestehenden Saume umgeben war und ein-

gelne Baume, Die auf bem Bruche gerftreut ftanben, sowie bie Mittheilung bes Torfinspectors, bag fortwährend alte Stode unter ber Dberflache bes Moores gefunden murden, gaben mir bie Ueberzeugung, bag biefes gange große Terrain einft damit bestanden war. Go befinden fich viele 20'-30' hohe, ftart gedrebte Stamme babei und mußten bas von dem ber Pinus silvestris fo verschiedene Grun ber Rabeln, Die afchgraue (nicht roftbraune) Farbung ber Epidermis ber jungern Aefte, fo wie ein gang andrer Sabitus fofort auch dem Richtbotanifer auffallen. Obgleich ich bei genauerer Brufung nicht mehr zweifelhaft fein fonnte, baß ich die von Wimmer als Pinus uliginosa Reumann in ben Arbeiten b. fchlef. Gef. 1837, 95-98 befchriebne, von Cauter auch P. obliqua benannte Spezies vor mir habe, fo fendete ich tropben an herrn Dr. Milbe in Breslau einige Zweige, um fie mit Exemplaren aus ben Seefelbern bei Reiner, ju pergleichen. 3ch erfuhr, daß ich mich nicht geirrt habe, und ebenfo habe ich auch auf meiner Diesiahrigen Reife nach ben fubbeutschen Alpen Bergleiche angestellt und mich überzeugt, daß die Laufiger Eremplare von den dortigen burchaus nicht abmeichen. Es ift mir nicht befannt, ob Diefer Baum bereits in einer fo geringen Seehohe (580,7 Par. Fuß nach Meffungen bes herrn Dberlehrer Sartel) aufgefunden worden ift.

Myrica Gale L. soll nach ben Angaben Fechner's in ber Görliger Haibe vorkommen und auch Dettel in seinem Berzeichniß ber Lausiger Pflanzen und Starke (Lausiger Magazin 1823. 17—25) führen biesen Stanbort an. Mir ist es noch nicht gelungen, trothem daß ich bei meinen Ercursionen in ben ausgebehnten Sumpfen ber Görliger Haibe ganz besonders mein Augenmerk auf biesen Strauch richtete, auch nur eine Spur davon zu sinden. Ebenfo wenig sah ich jemals daselbst gesammelte Eremplare und da auch Kölbing basselbe sagt, so durste wohl das Vorkommen ebenso wie das von Acer campestre, Sordus etria und torminalis in der Görliger Haide noch sehr zweiselhaft bleiben.

Stratiotes aloides L. In ben Tumpeln in ber Rahe bee Rothwaffers am Movfer Hofe außerorbentlich häufig und, wie bei Ludwigsborf, alle Jahre reichlich blubend.

Botrichium matricariaesolium Al. Br. (Br. rutaceum Willd). Diefe seltene und intereffante Pflanze fand ich, leider nur in einem Eremplare, Ende Juli am Rande eines Kiefernwaldes, dem Chauffeehause bei Leopoldshain gegenüber.

Was meine fonstigen, im Laufe der letten Jahre über die Farrnfrauter der Oberlausit gemachten Beobachtungen anbelangt, so find dieselben in der vortresslichen Arbeit von Dr. Milde "die Gefäßerpptogamen in Schlesien" (Verhandt. d. R. Leopold. Carol. Acad. d. Naturf. Vol. XXVI. p. II.) bereits niedergelegt. Görlit im November 1858.

Verzeichniss der in der Preuss. Oberlausitz vorkommenden Land- und Massermollusken.

Bon R. Bed, Apothefer.

Bei Durchsicht ber an und für sich nur unbedeutenden Conchyliensamms lung der natursorschenden Gesellschaft zu Görlitz, wurde ich durch den Umstand, daß auch nicht eine Species sich vorsand, die, als sicher in der Lausitz gesammelt, bezeichnet war, angeregt, auf meinen botanischen Excursionen auf diese Rlasse des Thierreichs Rücksicht zu nehmen, und die in unsrer Gegend vorkommenden Schnecken und Muscheln zu sammeln. Ich fand alsbald in dem Sercretar der Gesellschaft, Herrn Dr. Kleefeld, und ganz besonders in dem Cand. med. Herrn Baul bei diesem Unternehmen eine fraftige Unterstützung, und nachstehendes Berzeichniß enthält die Resultate unsrer diesjährigen gemeinschaftlichen Beobachtungen. Es versteht sich von selbst, daß in einem so kurzen Zeitraume und da nur ein kleiner Theil der Oberlausitz von und berührt wurde, von einer erschöpfenden Durchsorschung unsers Gebiets nicht die Rede sein kann; spätere Verzeichnisse sollen jedoch das vorliegende erganzen.

Was frühere Forschungen auf diesem Gebiete anbelangt, so weit sie unfre Gegend betreffen, so habe ich darüber weiter nichts sinden können, als das Verzeichnis von Schmidt in der Lausiger Monatsschrift 1795 (die merkwürdigen Naturproducte der Beinlache bei Görlig), und Neumann's Naturgeschichte Schlesisch Lausiger Lands und Wassermollusten im Lausiger Magazin 1832 und 1833 (auch als Separat-Abdruck erschienen). Da aber in der letzteren Abhandlung, bei Angabe der Fundörter, der Oberlausig nur selten gedacht wird und darin auch eine Anzahl von und gesammelter Species ganz sehlt, so schienes mir schon deshalb wünschenswerth, das Verzeichniß zu veröffentlichen. Wöge man dasselbe als einen ersten Nachtrag zu der Arbeit des, um die Natursorschung in der Lausig so hochverdienten Neumann betrachten und möge es andere Sammler und Forscher in der Oberlausig anregen, den Conchplien unseres Gesbiets ihre Ausmertsamkeit zuzuwenden. Mit großem Danke werde ich alle hieraus bezüglichen Mittheilungen entgegennehmen und in späteren Verzeichnissen zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Bur Bestimmung ber von uns gesammelten Conchylien murbe außer ber ermahnten Arbeit von Reumaun noch benugt:

3. B. G. Friedrich Stein, Die lebenden Schneden und Mufcheln ber Umgegend von Berlin. 1850.

Dr. S. Schola, Die Land- und Waffermollusten Schlefiens, 1843, nebft den Supplementen in der Ueberficht der Arbeiten ber ichlefischen Gefellichaft fur vaterlandische Rultur in ben Jahren 1843-45.

Außerbem biente gur Bergleichung eine ziemlich vollftanbige Sammlung von Land, und Gugwaffer Mollusten Rrains, jufammengestellt burch herrn R. 3. Schmidt in Schischta bei Laibach.

Bei Anordnung bes nachstehenden Bergeichniffes ift bas von &. Stein in feinem oben citirten Berte angenommene Syftem (nach Cuvier) befolgt morben.

l. Gruppe. M. Gasteropoda.

I. Abtheilung. M. Pulmonata inoperculata.

I. Jamilie. Limacea, Radtichneden.

(Diefe Familie ift von une bieber nur wenig berudfichtigt worben).

- 1. Battung. Arion Fer., Theerschnede.
- 1. A. ater List. Saufig in Garten und Laubwaldern.
- 2. A. hortensis Fer. In feuchten Garten haufig.
 - 2. Gattung. Limax List., Wegichnede.
- 1. L. einereus List. In ichattigen Balbern, in Garten, auch in Rellern nicht felten.
- 2. L. agrestis L. Un feuchten, ichattigen Stellen, an Quellen und Bachen, auf naffen Felbern häufig.
 - II. familie. Helicea, Behaufefdneden.
 - 1. Battung. Vitrina Drap., Glasschnede.
- 1, V. pellucida Mull. (beryllina C. Pf.). In Garten ber Borftabte von Gorlis, auf ber Landsfrone u. f. w.
- 2. V. diaphana Drap. An feuchten Orten unter Moos, besonders haus fig in einem feuchten Laubgehölz am Fugwege von Gorlig nach Lefdwig *), auf ber Landsfrone, amifchen Mons und Bofottenborf.

^{*)} Diefes fleine Gebufch, burch bas Bortommen mehrerer feltenen Arten bemertenswerth. befteht borgugemeife aus Erien, Beiben und Viburnum Opulus und ift bon Graben, bie mit ber, "Beinlache" genannten, großen Bucht bes Reißefluffes in Berbinbung fieben, mehrfach burchiconitten, baber giemlich fumbfig und nicht gu jeber Beit gu betreten. Wir werben biefes auch burd abpige Begetation ausgezeichnete Gebuich im Rachftehenben burd "Eribuichden an ber Beinlache" bezeichnen.

- 2. Gattung. Succinea Drap., Bernfteinschnede.
- 1. S. putris Linn. Besonders häufig und groß im Erlbuschen an ber Beinlache, außerdem im Biesniger Thale, bei Ludwigsdorf und anderwarts.
- 2. S. oblonga Drap. Selten, bisher von uns nur in einem Wiefengraben am Fuße ber Landstrone gefunden. Rach Reumann auch in ben Teichwiefen bei Gorlis.
 - 3. Gattung. Helix Linn., Schnirkelichnede.
 - 1. H. pomatia L. In Beden, Garten und Laubholzern haufig.
 - 2. H. arbustorum L. In Garten und Laubholgern überall gemein.
- 3. H. hortensis Mull. In Garten in vielen Farben-Barietaten, besons bere haufig bie rein gelbe.
- 4. H. nemoralis L. Rommt ebenfalls haufig und fehr verfchieden gefarbt vor.
- 5. H. fruticum Mull. Im Erlbuschen an der Weinlache, befonders aber auf der Landstrone nicht selten.
- 6. H. incarnata Mull. Häufig an der Ofte und Nordseite der Landsfrone und sparfam in einem feuchten Laubgebusch zwischen Mons und Posottendorf.
- 7. H. rotundata Mull. Unter Steinen haufig, 3. B. auf ber Lands, frone, ben Jauernider und Konigshainer Bergen, auf bem Steinberge bei Lauban, bann in Garten in und bei Gorlig.
 - 8. H. pulchella Mull. Unter Moos an einem Biefengraben am norde lichen Fuße ber Landstrone, in Garten bei Gorlit, bei Mops.
 - 9. H. costata Mull. Bon biefer niedlichen Schnede fand herr Paul nur wenige Eremplare am Steinberge bei Lauban.
 - 10. H. aculeata Mull. Gelten auf faulendem Laube in einem feuchten Geholg gwischen Mops und Posottendorf.
 - 11. H. bispida L. An Steinen, befondere wo Reffeln machfen, an ter Stadtmauer und in mehreren Garten ber Borftabte von Görlig.
 - 12. H. bidens Chemn. Im Erlbufchen an der Beinlache fehr haufig, fonft noch nirgende von une gefunden.
 - 13. H. cellaria Mull. An ben gleichen Fundörtern wie H. hispida, boch felten.
 - 14. H. nitidula Drap. Auf ber Landstrone, zwischen Mons und Pofottenborf u. a. D.
 - 15. H. nitida Mull. Besonders jahlreich im Erlbufchchen an ber Bein- lache, außerbem bei Ludwigsborf, bei Moys u. a. D.
 - 16. H. fulva Drap. Auf den Königshainer Bergen, bei Lubwigsborf und in einem feuchten Laubgehölz zwischen Mops und Posottendorf, jedoch nur einzeln und selten.

- 17. H. pygmaea Drap. In dem bereits mehrfach erwähnten Laubgehölz amifchen Mons und Posottendorf, anderwarts noch nicht von uns beobachtet.
- 18. H. crystallina Mull. Befonders haufig im Erlbufchchen an ber Beinlache, fonft noch bei Bofottendorf, auf der Landsfrone u. a. D.
 - 19. H. lapicida, L. Auf ber Landsfrone nicht felten.
- 20. H. personata, Lam. Auf der Landsfrone, besonders an der Rordsfeite haufig.
- 21. H. obvoluta Mull. Auf ber Landsfrone, vorzüglich an ber Gubofts feite unterhalb bes Weges, jeboch nicht hanfig.
 - 4. Gattung. Bulimus Scop., Bielfrafichnede.
- 1. B. montanus Drap. Bisher von uns nur auf ber Landsfrone unter Moos (besonders Hypnum triquetrum) gefunden, ift baselbft jedoch nicht selten.
 - 5. Battung. Achatina Lam., Achatichnede.
- 1. A. lubgica Mull. Saufig im Erlbufchen an ber Beinlache, außers bem auf bem Steinberge bei Lauban, auf ber Landsfrone und in einigen Barten ber Borftabte von Gorlig.
 - 6. Gattung. Pupa Drap., Buppenichnede.
 - 1. P. doliolum Drap. Auf ber Landefrone felten.
 - 2. P. Antivertigo Drap. Bei Ludwigedorf.
- 3 P. pygmaen Drap. Auf den Konigshainer Bergen, bei Ludwigsdorf, auf der Landsfrone (hier haufig), swifchen Mons und Posottendorf.
 - 7. Gattung. Clausilia Drap., Schließmundschnede.
- 1. Cl. bidens Drap. In Garten und an Mauern in Gorlig haufig, besonders auch an ber Landstrone.
 - 2. Cl. asphaltica Ziegl.
 - 3. Cl. plicatula Drap.
 - 4. Cl. pumila Ziegl.
- 5. Cl. nigricans Pulten. Alle vier Arten an ber Landsfrone, besonders an der Rordseite. Außer diesen funf liegen uns noch zwei Species vor, die uns noch zweiselhaft geblieben sind.
 - III. familie. Auriculacen, Ohrschneden.
 - 1. Gattung. Auricula, Dhrichnede.
- 1. A. minima Mull. Auf faulendem Holze und Laube, besonders häufig zwifchen Moys und Posottendorf, im Erlbuschen an der Beinlache, an der Laudstrone.

- IV. familie. Limnaeacea, Bafferschneden (ohne Dedel).
 - 1. Gattung. Physa Drap., Blasenschnede.
- 1. Ph. fontinalis L. In Graben an der Weinlache, bei Mops und anderwarts.

Ph. hypnorum L., die in unfrer Gegend gewiß nicht fehlt, haben wir bis jest nicht auffinden können.

- 2. Gattung. Limnaeus Drap., Schlammichnede.
- 1. L. stagnalis L. In fliegenden und ftebenben Baffern febr gemein.
- 2. L. fragilis L. Bei Cohra, Mont und in der Beinlache haufig.
- 3. L. truncatulus Mull. In einem Wiefengraben rechts vom Fußweg von Görlig nach Biesnig.
- 4. L. auricularius L. Im hammerteich bei Rohlfurt und in ber Bein- lache, jedoch nur in maßig großen Studen.
- 5. L. pereger Mull. In Wiefengraben bei Görlig und Biesnig, bei Mons und Sohra.
 - 3. Battung. Planorbis Mull., Scheibenschnede.
- 1. Pl. corneus Linn. Sehr häufig, in ausgezeichnet großen und iconen Eremplaren im ftabtischen Park, in bem unweit bes Gartnerhauses gelegenen Teiche.
 - 2. Pl. Leucostomus Mich. Im Erlbufchen an ber Beinlache felten.
 - 3. Pl. Spirorbis Liun. Biober von Grn. Paul nur bei Cohra gefunden.
 - 4. Pl. complanatus Linn. In den Wiefengraben an ber Beinlache.
 - 5. Pl. nitidus Mull. 3m Sternteich bei Leopolbshain.
- 6. Pl. fontanus Montag. Rur in einem Eremplar in einer Quelle zwischen Mons und Bosottendorf gefunden.
- 7. Pl. albus Mull. Im hammerteich bei Kohlfurth, in ber Weinlache, im Sternteich bei Leopolbshain.
- 8. Pl. contortus Linn. Sehr häufig in den Graben am Erlbufchen an ber Weinlache.

II. Abtheilung. M. Pulmonata operculata Fér.

Lungenschneden mit Dedel.

Aus biefer Abtheilung wurden von une bieber noch feine Reprafentansten gefunden.

Eben fo wenig aus der

III. Abtheilung. M. Ctenobranchiata.

Rammfiemenichneden.

Jedenfalls werden einige Species der Gattung Valvata, Mull., noch auf gefunden werden und ebenfo durften auch Paludina vivipara, Lam., und By-

thinin tentaculata, Linn., beide nach Reumann bei Lowenberg nicht felten, in unfrer Gegend vorfommen.

IV. Abtheilung. M. Rhipidoglossata.

Fåcherzungenschneden.

Diefe Abtheilung burfte ichwerlich bei une vertreten fein.

- V. Abtheilung. M. Monoplourobranchiata, Ginfeiteffiemenschneden.
 - I. familie. Ancylea, Schuffelfcneden.
 - 1. Gattung. Ancylus Geoffr., Rapfichnede.
- 1. A. fluviatilis List. In der Reiße bei dem Bilhelmsbade, auf Steinen in einem Bache bei Groß. Biebnig.
- 2. A. lacustris Mull. Un Baffergemachsen haufig in ber Beinlache und bei Mons.
- Il. Gruppe. M. Acephala, Ropflose Soneden, Mufcheln.
 - I. Abtheilung. M. Dimya, zweimustlige Dufcheln.
 - I. Samilie. Naiadea, Teich= ober Flugmuscheln.
 - 1. Battung. Anodonta Lam., Dhngahnmufcheln.
 - 1. A. cygnea L.
 - 2. A. intermedia Lam.
- 3. A. anatina Pfeiff. Alle brei Arten (?) haufig in ber Beinlache bei Gorlis.
 - 2. Gattung. Unio Retz., Flugmufchel.
 - 1. U. tumidus Retz. In ber Reiße.
 - 2. U. batavus Lam., und
- 3. U. pictorum Linn. Ebendaselbst, boch viel seltner als U. tumidus. Unio margaritifer Pfeiff., soll nach Reumann's Angabe in der Reiße bei Görlig vorfommen; auch befinden sich angeblich hier gesammelte Exemplare in der Sammlung der Oberlausiger Gesellschaft der Wiffenschaften. Uns ist es bisher noch nicht gelungen, das Borkommen dieser Species durch eigne Beobachtungen zu bestätigen.
 - Il. familie. Cardiacea, Bergmufcheln.
 - 1. Gattung. Cyclas Brug., Fluß Bergmufdel.
- 1. C. cornea Linn. In ben Graben an ber Beinlache und bei Doos haufig.

M.

- 2. Gattung. Pisidium Pfeiff., Erbemufchel.
- 1. P. fontinale, Drap. Bei Cohra, Leopoldshain und in einem Biefengraben zwifchen Görlig und Biesnig.

Es find bemnach in bem furgen Zeitraum von einem Sommer und auf einem Terrain von nur geringem Umfange von uns 64 Species gesammelt worden, also beinahe die Salfte ber von Scholz als in Schlesien vorkommend angeführten. Es steht zu erwarten, daß bei fortgefestem Durchforschen unsers Gebiets, und namentlich, wenn andre Sammler uns dabei unterftügen, die Specieszahl gewiß noch um die Halfte vermehrt werden wird.

Borlig, im Rovember 1858.

Bed, Apothefer.

Naturhistorische Mittheilungen aus Süd-Afrika*).

Am öden Strand der Saldanhabay, in welcher unser Dampfer "the Queen" eine Zuflucht gefunden hatte, betrat ich den Afrikanischen Boden am 28. Septbr. 1853 zum erstenmal. Wie freudig wurde ich durch die vielen herrlichen Blumen, die mir zum Theil aus meinem Herbarium schon alte Bekannte waren, begrüßt, von herrlichen Aloes und Euphordien u. s. w. Doch richtete ich gleich meine ganze Ausmerksamkeit auf die Eryptogamen, da diese oft übersehen werden und die Phanerogamen schon vielsach ihre Sammler und Bearbeiter gefunden haben. Ich blied diesem Borsaß auch treu während meines ganzen Ausenthaltes in Süd-Afrika, obwohl ich mich bald überzeugte, daß die Trockenheit und der Mangel an Wäldern diesem Theil der Flora nicht günstig ist. Ueberdies haben die Phanerogamen dort ein solches Uebergewicht erlangt, daß sie auch croptogamische Formen zu sich herüberziehen, so daß ich gar oft in meiner Freude, ein Equisetum oder Lycopodium gefunden zu haben, getäuscht wurde.

Dennoch blieb meine Mube nicht unbelohnt. Schon hier fand ich mehrere schöne Moose und darunter ein sehr niedliches, das Hampe als ein neues erstannte und Leplongium Breutelii nannte. Das Vorsommen der Moose, Flechten u. s. w. richtet sich dort genau nach den örtlichen Lagen wie bei uns, ich konnte wissen, wo etwas zu erwarten ist, ja sogar welche Formen. Es waren aber sast immer andere und zum Theil neue Arten, wenn auch oft sehr ahnlich den unsserigen. Nur einige Cosmopoliten von Moosen, wie z. B. Bryum nutans, Funaria hygrometrica, Hypnum cupressisorme und andere hatten sich auch dort als Unvermeidliche ausgestellt. Meine mitgebrachten Moose, circa 130 Arten, war B. B. Schimper in Straßburg so freundlich zu bestimmen, es fanden sich darunter manche neue interessante Arten. Die Farrnfräuter, circa 65 Arten, bestimmte Prosessor Alex. Braun, die Lebermoose Dr. Gottsche, die Flechten Hampe und die Süßwasser-Algen Dr. Rabenhorst. 3ch habe mich bemüht möglichst viele Doubletten zu bekommen, da ich nun bereit bin, den Freunden

[&]quot;) Diefe Abhandlung war bon einer iconen Sammiung fubafritanischer Bhanorogamen und Farrnfrauter, die ber Beifchof Breutel ber Gefellichaft berehrte, und wofür wir unferen verbindlichsten Dant abstatten, begleitel.

ber Botanif für ein billiges, zu einiger Entschädigung meiner Koften, abzulassen. Eine genaue llebersicht zu geben, bin ich in diesem Augenblid nicht im Stande. Wäre mein Beruf nicht ein anderer gewesen, so hatte ich freilich viel mehr sammeln können. Aber ich versagte es mir, den Orten nachzugehen, wo ich eine reiche Beute hatte machen können und nahm nur mit, was auf meinem Bege lag und Zeit und Raum mitzunehmen gestattete. Es ist daher aus dem, was ich gesunden habe, durchaus kein Schluß aufs Ganze zu ziehen und schon das ein Beweis, daßich von den bereits dort bekannten Farrnkräutern nur ein Orittel mitbrachte.

Doch ich febre in die Caldanhabay jurud. Ein Dampfichiff von der Capftadt brachte und die nothigen Rohlen und wir ließen am ersten October in der Tafelbay die Anker fallen mit einem Gefühl des Dankes gegen Gon, welches nur diejenigen kennen, die eine lange Reife auf dem fo bewegten Element des Waffers gemacht haben.

Mein Beruf, der Besuch der Missions-Stationen der Brudergemeine in Sud-Afrika, führte mich zuerst nach der Insel Robben-Island zu den Kranken im Lazarushospital, unter denen ich auch einen Landsmann fand, dann nach Groenekloof und Gnadenthal.

Letteres liegt an der Pariansfloof und mar fruher eine Wiese, jest ift es ein fruchtbarer Garten, da Baizen, Korn, Bein, Pfirsichen und Aprifosen, Feigen, Apfelfinen, Birnen und alle Ruchen-Gemuse gedeihen, Kartoffeln fann man im Jahr zweimal ernten.

Die dortige Missionegemeine gahlt über 3000 Einwohner, meift hottens totten. Die Schulen werden von circa 700 Kindern besucht.

Mus bem bort vor 20 Jahren errichteten Geminar find icon brave Schullehrer nicht nur fur die Stationen ber Brudergemeinen, fondern auch fur bie Colonie überhaupt hervorgegangen. Die Einwohner Gnadenthals nahren fic meiftens vom Garten- und Aderbau und Biehjucht, auch werden fie in ber Gaeund Erntezeit ale Arbeiteleute von den Colonisten febr gesucht. Die Diffionare haben fich vom Anfang an mit ihrer Sanbe Arbeit ju nahren gefucht, Die Gingebornen wurden von ihnen in den nothigen Sandwerten unterrichtet, fo baß fie nun als Meifter auf ihre eigne Sand arbeiten, Schmiebe, Wagenmacher, Schuhmacher und Schneiber. Es war mir auf meiner weiteren Reife bis ins Raffernland außerft intereffant ju feben, wie die Civilisation dem Chriftenthum auf bem Fuße folgt. 3ch habe ben wilden Raffer mit feinen Affagarin gefeben, nadt, nur mit feinem Carof, einige gufammengenahte Felle, auf bem Ruden. Dann wo bereits bas Evangelium verfundigt murbe, eingehüllt in eine Dede und bann wo Rirche und Schule bereits ihre Frucht brachten, in anftanbiger Rleidung. 3m Areal ber wilben Raffern fieht man abgebrannte Baume gwifchen benen fie ihr Rafferforn, eine Art Sirfe, bauen und ihre bienenforbartigen Sutten, in die ich auf Banden und Fugen hineln friechen mußte. Die driftlichen Raffern bauen Baigen, Belichforn, pflangen, fden und pflugen, ihre Bienenforbe merben

ju kleinen Saufern. 3ch habe mir die kleine Abschweifung erlaubt, weil fie, wenn auch nicht jur Naturs boch jur Culturgeschichte gehört.

Bon Onabenthal machte ich mit bem Superintenbenten unferer bortigen Mission R. Rolbing eine Reife in bas fogenannte Unterland, was man eigentlicher Oberland nennen follte, ba man immer aufwarte geht. Wir machten bie Reife mit Mauleseln und jum Theil auch mit Ochsen in einem farten Planmagen und schliefen bes Rachts im Belt. Daß es babei manche Unbequemliche feiten und Entbehrungen gibt, ift naturlich, aber man gewöhnt fich balb baran. Die frugale Roft fcmedt herrlich und ich habe nirgends rubiger und ficherer gefchlafen, als in Diefen Ginoben. Dem verwohnten Europaer überlauft es etwas falt, wenn bei Wind und Regen im Belt auf bem naffen Boben eine dunne Matrage ausgebreitet wird, auf ber er fchlafen foll. Aber wenn bas Feuer auflodert, der Theefessel bampft, dann fühlt man fich ichon beimisch. Schwerer war mir bei meiner zugemeffenen Beit bie Langfamteit ber Reife. Wenn alles in ber Ordnung geht, macht man vier Meilen bes Tages, oftere nur brei und guweilen bleibt man gang auf bem alten fled. Gin ausgetretener Bach fann Tage ja Bochen aufhalten. Wenn es regnet, fteben Die Dofen gang eigentlich am Berg, man muß warten, bis bie Sonne die Wege wieder trodnet. Bieh ift, wenn angefpannt werben foll, oftere Davon gelaufen, oder fann auch nicht mehr fort. Wir huben auf einem Bege von 120 Meilen einen vollen Monat jugebracht und eben fo viel auch wieder gurud, ben Mufenthalt auf den Diffiones Stationen nicht mit eingerechnet.

Für den Botanifer ift das aber eine gute Gelegenheit, sich an dem herrlichen Blumenflor zu weiden. Afrika ift das Land der Blumen. Aus dem durren
Sand treiben Zwiebeln, oft so groß wie ein Kinderkopf, ihre köstlichen Bluthen
hervor. Ganze Strecken sind mit den prachtvollsten heidearten bedeckt, untermischt mit herrlichen Proteen. Wie oft habe ich mit einer Art von Schmerz
die Blumen in unserm Wagen hinwelken sehen, die sich zu fürstlichen Bouquets
eignen. Wie gern hatte ich sie eingelegt, aber da fehlt es, wenn man nicht
als Botaniker reift, an Allem und ich mußte mich auf meine Cryptogamen
beschränken.

Doch habe ich von Phanerogamen manches Schone, auch jum Bertheilen, mitgebracht. Man glaubt aber ju Haufe nicht, wie beschwerlich bas Einlegen und Fortbringen ift. Balb brennt die Sonne sentrecht auf den Scheitel und man findet nur unter dem Wagen ein wenig Schatten, ein andermal jagt ein Windftof alles durch einander.

Ich will nun von dieser Reise einige naturhistorische Beobachtungen mittheilen und zum Anfang meinen Reisegefährten A. Kölbing selbst erzählend einführen. "Unsere Reise, sagte er, ging von Gnadenthal bis Enon, District Uitenhagen, in öftlicher Richtung; von Enon bis Silo in nordöstlicher, oder parallel mit der Seefüste, von welcher wir von Gnadenthal bis Enon nie weiter als 10 deutsche Meilen entfernt waren. Gnadenthal ist 15 Meilen östlich von

ber Capftadt, Silo 120 Meilen entfernt. Bon Silo reiften wir juerft in fub. öftlicher Richtung und fehrten in einem Bogen durch Raffernland nach Enon gurud. Die Diftricte, durch welche wir tamen, Swellendam und George am Buß bes Souteniqua gehoren ju ben westlichen, Uitenhagen ju ben öftlichen. Rur Die Begetation aber macht Champtoos-Rivier eine fehr bestimmte Grenze. Die geologischen Berhaltniffe bes Landes bis jum Champtoos-Rivier find fehr einfach. Gebirgeguge von Dft nach Beft ober parallel mit der Rufte, von Sandfteinnicht bunter Sandftein wie Rraufe angibt, fondern Urfandftein - Duarg-Felfen haben die Thonichiefer-Berge durchbrochen und erheben fich 3-5 taufend guß boch, theils mit jadigen Gipfeln, theils Tafelberge bildend. Rur bei Groß Bradrivier fommt Granit vor und an manchen Stellen gur Geite ber Strafe fieht man wie er in den Spalten bes Thonschiefers eingedrungen ift, oder fic hinein ergoß. Durch den Montagua-Bag tamen wir über bie erfte Reihe ber Sandfteingebirge und reiften in Der Longen-Rloof amifchen ber erften und ber Damit parallel laufenden zweiten Reihe. Anders ift es jenfeits Champtoos-Rivier im Diftrict Uitenhagen, ba findet fich Ralf - Atherstone nennt ihn Liasfalf -Borphyr, blauer und rother Conglomerat und andere Gebirge Arten. Grahamstown und burch einen bedeutenden Theil von Rafferland ift blauer Borphyr. Auf dem Rattrivier-Berg Granit, bei Gilo wieder Candftein und auch Ralt. Auf bem Windvogelberg Granit und in ber Rabe Ralt. Auch Die Begetation nimmt, nachdem man bas Champtoos-Rivier ") paffirt hat, einen andern Character an. Die herrliche Nymphaea capensis, welche überhaupt alle Lachen und Bfugen in ber Colonie fcmudt, faben wir hier ale Abart befondere groß und icon roth gefarbt. Vitis capensis, ber capifche wilde Bein, hat im Champtoos und Bradrivier völlig die Dberhand, folingt fich auf die hochften Baume hinauf und hangt in iconen Guirlanden berab. Die Beeren find egbar. Gine Bierbe ber Balber ift mit ihrer iconen Bluthentraube Calodendron capense. nilotica Thunb., Acacia horrida auct. ift im Diftrict Uitenhagen und von ba burch Raffernland häufig und giert mit ihren gefiederten Blattern und gelben ' Bluthen Die Landschaft. Das aus bemfelben quellenbe Gummi ift fo gut wie bas grabische und fommt in ben Sandel.

Ein seltsamer Baum Cussonia thyrsoidea kommt im Gaarigrivier vor. Die 5—7theiligen Blatter kommen unmittelbar aus dem Ende des Stammes hervor. Stoebe Rhinocerotis, Rhinosterbosh, bededt fahlgrun von Gnadenthal bis Champtoos-Rivier die wellenförmigen Hügel. An Ericeen ist das Cap sehr reich. Besonders schon ist die E. viridistora mit rothen, an der Spize grünlichen Bluthen. Eben so auch an Proteaceen, barunter die schone P. grandistora mit ihren großen weißen Blumen, P. speciosa und mellifera, die Bluthen der letteren sind weißlich grun, so groß als ein Ganseet, die der ersteren größer mit rothlichem Kelch. Ein prachtvoller Strauch, aus dessen Bluthen die

^{*)} Rivier heißt Bach vber Siuf.

grungolbfarbige Certhia famosa und die langichwanzige Certhia caffra ben Honigfaft faugen.

F. J. Pr

Bon den Euphorbiacaeen ift die E. canariensis die intereffanteste. Die vierkantigen Stämme erheben sich 20—30 Fuß hoch und geben der Gegend ein eigenthumliches Ansehen. Sie fangen am Champtood-Rivier an.

Aloë persoliata L. schmudte unsern Weg von Swellendam bis Kaffernsland. Der Stamm erhebt fich durch das Absterben der Blatter zu einer Sohe von 6—8 Fuß, trägt oben eine Krone von 1½ Ruß langen und 6 Joll breisten mit Stacheln besetzten Blattern, aus denen sich die 1½ Fuß lange Bluthenstraube mit ihren hochrothen Blumen erhebt. Die Blatter werden abgeschnitten, freisförmig in eine Bertiefung gelegt, um den Saft auslaufen zu laffen, welcher dann eingekocht wird und in herzförmiger Gestalt in den Handel kommt. Im Jahre 1852 betrug die Aussuhr 292,000 Pfund.

Agapanthus umbellatus mit feiner 30 — 60blumigen blauen Dolde schmudte einen Wasserfall in ber Zisisamma und eine offene Walbstelle im Champtoos-Rivier. Bon Palmen haben wir nur eine, Phoenix reclinata, ges sehen bei Waterloobay und an der Reissamma.

Unter den Farrenkrautern erfreute und zuerst die prachtvolle Hemitelia capensis auf dem Houteniqua. Der Stamm wird 8—9 Fuß hoch und breitet seine Wedel palmenartig aus. Aehnlich ist die Cyathea Dregei, die wir an der Rumafala sammelten.

Todea africana ift in ber gangen Colonie gemein und überzieht sumpfige Stellen.

Pteris capensis ist an mehr trodenen Platen so häusig, daß wir und beim Botanisiren durch dieselben hindurcharbeiten mußten. Lomarien halten die Bachränder besetzt. Am Gauritz-Rivier hingen an den Bäumen Usnea barbata und longissima und Bryopogon Ecklonii in langen Barten herunter und bedeckten die Gebusche im eigentlichsten Sinne. Evernia flavicans und chrysophthalma schmudten die Sträucher; andere Flechten haben sich auf Steinen u. s. w. angesiedelt.

Moofe fanden sich, inte bei une, auf ber Erde, an Baumstammen und Steinen, boch wie schon erwähnt, in geringerem Grade. Statt unserer Fontinalis fand sich auf Steinen im Bache bei Gnabenthal die schöne Wardia hygrometrica, statt unserm Sphagn. cymbisolium Sph. marginatum W. P. Schpr. Sp. n. und an feuchten Stellen Sph. Poppeanum. Doch will ich lieber eine kurze Uebersicht geben:

Sphagaum, 3 Arten, bavon eine neu.

Archidium, 2 Arten, davon eine Achiesosporium W. P. Schpr., neu. Phascum, 3 Arten.

Pottia capensis W. P. Schpr., neu.

Anocetangjum, 1 Art. Grimmia, 2 Arten.

Weissia, 3 Arten, zwei bavon neu. Entosthodon, 5 Arten, zwei bavon neu. Funaria, 3 Arten, zwei bavon neu. Fissidens, 11 Arten, fünf baron neu. Conomitrium, 1 Art. Syrrhopodon, 1 21rt. Ceratodon, 2 Arten, eine bavon neu. Trichostomam, 4 Arten, eine bavon neu. Dicranum, 5 Arten. Campylopus, 2 Arten, eine bavon neu. Wardia, 1 21rt. Barbula, 7 Arten, 4 bavon neu. Ptychomitrium, 2 Arten, eine bavon neu. Orthotrichum, 2 Arten, eine bavon neu. Schlothheimia, 1 Art. Macromitrium, 6 Arten. Mielichhoferia, 2 Arten, eine davon neu. Brachymenium, 2 Arten, eine bavon neu. Bryum, 7 Arten, Mnium, 1 Art. Glyphocarpa, 1 Art. Bartramidula, 2 Arten, eine bavon neu. Bartramia, 2 Arten, beibe neu. Philonotis, 2 Arten, eine davon neu. Atrichum, 1 Art, Polytrichum, 1 Art. Rhizogonium, 2 Arten, eine bavon neu. Fabronia, 2 Arten, Dendrotinum, 1 Art. Trichomitrium, 1 Art. Dendropogon, 1 art. Cryphaea, 1 Art. Neckera, 1 Art. Leucodon, 2 Arten. Leptodon, 1 Art. Anomodon, 2 Arten, eine bavon neu. Leskea, 3 Arten, eine davon neu. Leptohymenium, 1 Art, neu. Leptangium, neu. Racopytum, 1 Art. Hypopterygium, 1 Art. Hypnaceae, 20 Arten, bavon neue 8 Arten. Bon Lebermoofen fammelte ich neue 40 Arten.

Bon Flechten konnte ich leiber nur biejenigen mitbringen, bie fich ohne hammer und Meißel losmachen ließen, doch ift darunter auch manches Schone. Eine Uebersicht zu geben, ift mir in diesem Augenblicke nicht möglich, und noch weniger von den Seealgen, die noch nicht geordnet und bestimmt find. Ein wahres Fest bereiteten mir lettere auf einer Fahrt von Elim nach dem Leuchtthurme auf der Subspise von Afrika. In einer Bucht brachte- die See mit

Bon Gugwaffer-Algen nur 10 Arten, bavon 6 neu find.

jedem ihrer Athemzüge*), einen Schub Algen, die sie, wenn die kleinen Wellen zuruckliesen, auf dem sesten Boden zuruckließen und gleich einem Kaufmann ihre Schäße vor
und ausbreiteten, die die nächsten Wellen sie wieder zurucknahmen. Es galt da
schnell zuzugreisen und mit der Beute zu eilen, wenn man nicht auch zugleich
das Seewasser in den Kauf bekommen wollte. Wir thaten dies mit der dem
Botaniker eigenen Unersättlichkeit. Auch für Körbe war gesorgt, es lagen viele
von einem gescheiterten Oftindiensahrer umber. — Kömte man nur den Freunden der Natur auch den Genuß mitgeben, den man hatte, aber meine Feder
kann das nicht und noch weniger die Pflanzen, welche man austheilt. Es ift
etwas anderes, sie in ihrer Heimath, in ihrer lebendigen Schönheit gesehen zu
haben, als wenn man sie im Herbar besitzt. Doch was kann der Reisende mehr
geben — und so muß auch ich bitten, die kleine Sammlung und die unvollkommnen Notizen mit Nachsicht und Wohlwollen auszunehmen.

herrnhut, ben 9. Rovember 1858.

^{*)} Man erlaube mir biefen Apbrud. Die Gee ift auch bei gang ruhigem Better in regelmäßiger Bewegung und läuft in Meinen Bellen fortwährend auf ben Strand und wieber gurud.

^{3.} Chriftian Breutel.

Hachträge zur Titeratur der oberlausitzer Alterthümer.

3um V. Banbe, Beft I. p. 89 ff. 1848.

Rap. I. Alte Gebaube.

Bu p. 90. Ueber die alten Rirchen ju Genit: Ritche, Beschreibung ber Beterefirche. 1707. Bilg, Beschreibung ber Dreifalt. Rirche. 1765. Beschreibung bes heil. Grabes. 1825. Reument's Geschichte von Görlig. 642 ff.

Bu Lauban: Gregorius bift. Rachricht vom Pfarrfirchenthurm und ben

Gloden in Lauban. 1765.

Bu Camenz: Annenkirche. Grave im laufiger Magazin. 1842. 138 ff. Bu Hoperswerda: Sehr alte Hauptkirche. Frenzel's Chronik von Hoperswerda. Leipz. 1748. p. 15—19.

Bubiffin's altefte Burg. Laufiger Magazin. 1838. 1 ff.

p. 97. Ueber die Burgen. Rnauth's Leiftungen. S. lauf. Magag. 1849. 71.

Burgwarten. Canzler's Tableau. 577. 587 ff. Staats, und Reife, geographie (von Dietmann). 1. 918 f. Schottgen's Nachlese. VII. 377.

Baubenfmale des Mittelalters im preuß. Antheil der Oberlaufit, S. Buttrich's Baubenfmale des Mittelalters, Lieferung XXXIII. ff.

Rap. Il. Ruinen,

Geschichte bes Oybins. Auch Lauf. Magaz. 1832. 152 ff. 1838. 351 ff. Rachtrage zum Colestinerbuch, auch Magaz. 1846. 285 ff.

p. 102. Burgberg bei Prietis. Lauf. Magaz. 1792. 358. · 1833. 37. Limasberg bei Liebstein. Röhler im Görliger Anzeiger. 1844. 189 ff. Raumann's Gefch. von Görlig. 3.

Rap. III. Alte Schangen.

p. 106. Köhler's Bilber aus ber Laufit, 1855. 255 ff. Wall bei Berthelsborf. Korfchelt's Nachtrage zu seiner Geschichte von Berthelsborf (1858). 3. lleber Rundwalle f. auch: wendische Bolfelieber. II. 270 ff. Bergl. Schaffa-rit's flav. Alterth. I. 518. 224 ff.

Doppelwall bei Oftro. Preusfer's Blide in die vaterlandische Bors geit. II. 195.

Schange zu Friedersborf bei Gorlig. Daf. II. 131. und andere.

Rap. IV. Religions-Alterthumer.

p. 108. Ueberhaupt: Senffarth im lauf. Magas. 1842. 151—187. Religion ber alten Wenden. Worbe' Archiv. 1798. 260 ff.

Wendische Opferftatten. Anton's Werf über die Glaven. 55.

Tobtenstein. Solche Felsblöcke mit Löchern, wie bei Königshain und Weigsdorf, giebt es auch im Altenburg'schen. S. Mittheil. des Altenb. Alterth. Bereines. II. 256. Bergl. über solche Löcher auch Kruse's Archiv. I. 141. Worbs' Kirchengesch. von Sorau und Triebel. 8.

Ueber Die Oftriger Berge. Preudfer's Blide I. 38. Lauf. Magag. 1838. 282.

Schmorigberg bei Baugen. Daf. 1832. 210.

Cultus auf dem Czernebog. Rohler's Bilder aus der Laufit. 1855.87. Sochstein bei Elftra. Preuster's Blide. II. 216. Laufiter Rirchengalerie. 275.

Angeblicher Flins. Kruse's Archiv. I. 124 f. 140. Schelt lausiter Geschichte. I. 87. Manlius in Hoffmann Scriptor. rer. Lusat. I. 1. 190. Anton's Slaven. 47. Worbs' Archiv. 1798. 261. Köhler's Bilber aus der Lausit. 119.

Kottmarberg. Liebusch's Scythica: 283.

Stromberg b. Beißenberg. Prenefer's Blide, I. 85. Sagen. Bufding's Rachr. a. b. Mittelalter. II. 201-208.

Angebl. Gögentempel ju Renfirt. Lauf. Magas. 1827. 178.

p. 111. Sodiftein bei Elftra. Dberlauf. Rirchengalerie. 275.

Heiligenberg bei Bischeim, deffen Gipfel man auch den Todtenftein nennt,

Rredwiger Berge,

Blumberg,

Ottenhann, Lauf. Magaz. 1827. 179. N. 169ff. Oberl. Kirchengalerie. 150. Protichenberg. Preuster in ben Beilagen zu ber Dresbener Abendzeitung. 1830. Juli.

Ueberhaupt über bie alten Cultusberge ber Ob. Laufig. Preuster's Blide. II. 218. Böhland's Gefch. v. Baugen. 238 f. Wendische Bolfslieder. II. 237. 273. Hoffmann Scriptor. rer. Lusat. I. 1. 57. II. 38. Großer's lauf. Merkwürdigkeiten. V. 16. Carpzov's oberl. Chrentempel. I. 241.

p. 112. Angebliche Gobenbilber. Anton über bie Glaven. 60 f. Krufe's Archiv. I. 91. Lauf. Magaz. 1828. 325. Preibich Rachr. von Walbborf. 3.

Ibol aus der Spree bei Baugen. Berichte der deutschen Gesellschaft zu Leipz. 1837. 13.

Ueber flavisches Götterwesen vergl. auch die polabische Mythologie von gohn, in Niedner's Zeitschr. b. historischen Theologie. 1848. 515 ff.

p 114. Chriftl. firchliche Alterthumer.

Gloden. Biele Rachweisungen über alte Gloden, in der oberl. Kirchens galerie. Bergl. auch Balter's Repertorium 330 ff.

Wie die gewöhnliche Glodenschrift: o rex gloriae, veni cum pace aus ber Zeit des Hussttenkrieges stammt. Bergl. Köhler's Beschr. einer alten Glode zu Golsen, im lauf. Mag. 1843. 305.

Taufbeden. Lauf. Magaz. 1841. 233. Sachf. Kirchengalerie, laufiter, 146. Bergl. Kruse's deutsche Alterth. 1, 4, 56. 1, 5. 1. 1825. Biele Nachweisungen in Walther's Repertorio. 317. Kampel's Beiträge zur Geschichte des deutschen Alterthums. Heidelberg. 1839. Förstemann's Mittheil. V. 4. Berichte der deutschen Ges. zu Leipzig, auch 1838. 186. Bachftein in den Beiträgen des Henneberg'schen Alterth. Bereins. Hilbburghausen. 1837. No. 4. "Euriositäten". 1816. V. No. 11.

p. 116. Alte Altare. Bieles in der Kirchengalerie und in den Berichten bes Dresdener Alterth. Bereins.

p. 117. Großichonauer Rirchenalterthumer. Richter's Beich, von Große ichonau. 38 f.

Bernftabter. Lauf. Rirdengalerie. 416 f.

Rleinbaugner. Daf. 430.

Löbauer. 143 bafelbft.

Rap. V. Alte Begrabniffe.

p. 117. Urnen, ob beutsch ober flavisch? Klemm, im lauf. Dagag. 1836. 74.

Urnen von Bertheleborf und Großhennereborf. Rorfchelt's Rachtt. 3. f. Gefch. von Bertheleborf. 3.

Bloafchiger Beibengraber. Preuster's Blide. 1.

Urnen in ber Zittauer Rathebibliothef. Bufding im lauf. Dagag. 1828. 23.

Urnen von hirschfelbe. Oberl. Rirchengalerie. 380. Anothe's Gefch. von hirschfelbe. 2.

Bon Konigewarthe. Medlenburger Jahrbucher. 1X. 394.

Mehrere erwähnt in ben Berichten b. Dresbener Alterth. Bereins, auch im laus. Magag. 1850. 87.

Knauth'iche Berichtigungen, in f. Manuscripten zu Görlis, Vol. XIII. Ueber die Alterthumer zu Rengeredorf am Queis. Lauf. Magaz. 1834. 183. 604.

Rap. VI. Alterthumliche Gange.

p. 126. Gangfagen b. Kurschau und zu Geredorf b. Cameyz. Ruhland's Taschenb. f. b. Laufis. II. 111. Bergl. auch Graffe's Sagenschap. 212. Lorenz, Gesch. von Grimma. 55.

Rap. VII. Alte Denkmale.

Rreuze an Wegen. Moramed, die Kreuz- und Denksteine bei Zittau. 1859. Ueber folche f. auch haffe's Magazin für sachsische Geschichte. U. 295 ff. Mscpt. von oberlauf. Denksteinen, Kreuzen und Sagen von Schon, bei ber oberlauf. Ges. der Wiffensch.

p. 130. Schwert und Meffer an ber Dreifaltigfeitefirche ju Zittau. Befched, Gefch. von Zittau. I. 105.

Die rathselhaften Reliefs im fachs. Sofe ju Bittau. Morawed im "Laufiger Journal." 1853. 59 ff. Bufching's Nachrichten. I. 31.

p. 132. Monument. Shufter's Geschichte v. Hoperewerba. 81.

Alte Grabmaler in Stadten und Dorfern. Schulg, im Lauf. Magag. 1833. 1—15. 156—175.

p. 134. Urkunden. Puleniger. Richter's Gesch. von Pulenig. 4. Franciskaner-Urkunden zu Görlig. Laus. Mag. Bb. XXVI. 79—83. Alte Briefe. Das. 1823. 235—242. 1845. 263—268.

Altes Schöppenbuch von Großichonau, 1518 ff. und von Sirichfelbe, 1490, benugt bereits in Richter's Geschichte von Großichonau und Knothe's Geschichte von Sirichfelbe.

Handschrift von Karl's IV. Biographie ju Görlit. Lauf. Magaz. 1849. 15. Alte Schöppenspruche von Magdeburg, abgebruckt im Lauf. Magazin, Jahrgang 1851.

Alte Spottlieder im Bittauer Chroniton von Lanfifd.

Rap. VIII. Gingelne alterthumliche Gegenftanbe.

Ueber Metallsachen bei Urnen vgl. auch die Rachrichten aus Liefland, in ben Mittheilungen aus ber Geschichte Lieflands. Riga 1841. I. 357—361.

Ueber Metallsachen von Rieber-Kayna. Berichte ber beutschen Gesellich.

zu Leipzig. 1838. 64.

p. 139. Waffen. Ueber Streitarte s. eine grundliche Abhandlung in ben "Zittauer fortgesetzten Bemühungen". 231 ff., geschrieben aus Beranlaffung alter Streitarte in der Zittauer Rathsbibliothek. Bergl. auch über Streitarte u. dal. Walther's Repertorium. 374.

Budiffiner Richtschwert. Befched's Lauf. Bochenblatt. 1790. II. 151 ff. 50 Meißel, in Bittau gefunden. Bagner's Sandb. der Alterthumer. s. v. p. 140. Mungen von Gableng. Lauf. Magag. 1850. Rachr. 16.

Bracteaten. Grundmann, deliciae bistor. 12.

- v. Ober-Seiferedorf. Lauf. Mag. 1849. 213.

v. Robewig. Das. Rachr. 54. u. 1850. 1 ff.

– v. Moys. 1834. Görliger "Wegweiser". 1834. No. 45.

p. 142. Berschiedenes aus der Lausit, ju Dresden. Töpferfunft. Das. 1833. 328. 1853. 268., mit Abbildung.

Alter Ropf ju Görlig. Daf. 1849. 223.

Briefe, Daf. 1833. 335-342. 1845, 263-268.

Rap. IX. Fremde Alterthumer in der Db.: Laufit.

p. 143. Waffen, in der Rathsbibl. zu Zittau. Pefched, Gesch, von Zittau. I. 612.

p. 146. Bucher. Das 1304 von Magdeburg an Görlis mitgetheilte Rechtsbuch von 45 Blattern, im Archiv daselbst, ist abgedruckt in Saupp's Schrift über altes Magdeburgisches und hallisches Recht. p. 249—320.

Bittauer Manuscripte. Gefch. v. Bittau, 1. 610 f. und in der Borrede. Kirchenbibliothef in Cameng. Leffing's (sen.) 200j. Gedachtniß, 82 f.

Rap. X. Alterthumer in Namen, Sagen, Sitten.

p. 148. Ueber alte Namen aus dem Glavischen. Preusfer im lauf. Magagin. 1832. 486-500.

Alte Ramen in Gorlig. Reumann's Gefch. von Gorlig. 1. 3.

"Sundeführen bis Baugen." Lauf. Magaz. 1834. 610. 1835. 340.

"Seelengerathe." Oberl. Beitrage. II. 590-622. 609-634. Carpzov. Fasti Zittav. III. 9.

Seelbader. 1340. Cbendafelbft.

Behmgerichte. Nov. Script. Lus. II. 73.

"Semperrennen" der budiffiner Frauen. S. auch Frenzel, hist. natur. Lus. Manuscript in Bittau. 940. Lauf. Magaz. 1837, 174.

Der Borritt. S. die Literatur barüber in Meißner's "Materialien." 573—575. Lauf. Magaz. 1834. 367. Vieles citirt im Handb. b. Gesch. von Bittau. II. 155. 875.

p. 151. Sagen. Sagen vom Löbauer Berge. Borott's Schrift über biefen Berg. (1854.) 39. 54. Oberl. Journal. 1853, 72.

Löbauer Sagen. Köhler's Bilber aus der Oberlaufit, (1835.) 62. Ruhland's laufiter Taschenbuch. II. 109. Winter, in der (Dresdener) conftit. Zeitung. 1854. 215. Willfomm, im Leipz. General-Anzeiger. 1845. I.

Poritscher Sage von der heldenmuthigen Magd. Morawed's Zittauer Denksteine. 9.

Rottmarbergsagen. Liebusch's Scythica. 213. Ruhland's Taschenb. f. b. Laufig. II. 22.

Ueber die Zwerge (Querre). Köhler's Bilder aus der Laufit, (1835.) 26. Ueber die Feensmannel. Daf. 38. Lauf. Mag. 1832, 282. 1836. 5. Ueber die Holyweitschen. Daf. 49.

Ueber bie Bergmannchen. Ruhland a. a. D. II. 155. Breusfer's Blide. I. 152. 155. Bergl. Variscia. IV. 82. und die Elfengeschichten in bes Freih. v. Auffeß, Alterthumsanzeiger. II. 3.

Sagen vom Stromberge bei Beißenberg. Rohler, a. a. D. 72.

Sagen vom Brotfcheuberge bei Bauten. Rohler. 114. Bohland's Gefch. von Bauten. 238. Bergl. Worbs' Gefch. u. Sagen. 50.

Sage vom Koberprinzen in Görlig. Abh. der naturf. Gef. in Görlig. III. 95 ff. Ueber Aufführung eines Theaterftudes, darüber 1714. Görliger Wegweifer. 1833. 705 ff. 1834. 44 ff.

Steinringe in Bittau. Morawed's Denffteine. II.

Jungfrau im Bangenberge bei Markliffa und Teufelsberg. Mifchte's Gefch. von Schabewalbe. 3.

Landestronschap. Frankenberg in Jac. Bohme's Leben. (Amsterb. 1835.) 13 f. Frenzel's Manuscripte zu Zittau, IV. 1498 f.

Rofenthaler Marienfage. Röhler, a. a. D. 125.

Sage von der Stiftung des Klofters Marienstern. Dlugoss. historia polon. I. 593. Lauf. Magazin. 1832. 317. Preuster's Blide in die vaterl. Borzeit. II. 209. Burfhardt's (in Riesty) Gedichte. 1843, 198.

Sagen von der Landsfrone und vom Limasberge bei Görlig. Laufiger Magaz. 1850. 9—18. Görliger Wegweifer. 1837. 443 f. Ruhland's Tafchenbuch für die Laufig. II. 109. 136—140.

Laufiger Aberglaube. Lauf. Magaz. 1843. 313-354. Köhler a. a. D. 159 f.

Teufelowehr bei Wehrau. Preudfer's Blide. II. 126.

Mehrere Teufelsfagen. Das. 1. 176-185. 187 f. II. 126. Leste's lauf. Reise. 308.

Mehrere oberlaufiger Boltsmahrchen, wieder abgedruckt im Löbauer Bolts. boten. 1850. 1845. No. 45 ff. und in Köhler's Bilbern aus der Laufig. Budiffin, 1835.

Das Baugehölz bei Diehfa und der Schatz in der Ruine bei Kurschau. In dem Buchlein "bie Sagenzelle". Löbau 1851.

Sagen vom Sungerbrunnen bei Bittau. Morawed in ber "Laufiger Beitung," 1851. October.

Mehrere Sagen, im lauf. Magazin. 1838. 127-138. 378-386. 1839 358-363.

Billfomm's oberlaufiger Sagen, 1843.

Mahrchen, in Morin Saupt's Zeitschrift für beutsches Alterthum. Ueber solche Saupt'sche Sammlung f. Lauf. Magaz, 1843, Nachr. 55 f. Sungerborn zu Uhpft. Lausiger Monatschrift. 1799. 412. Der wilde Jager. Schneiber, über die Begrabnifplate von Bilmeborf. Gorlig 1835. 13 f.

p. 157. Alte Sitten. Worbs' Archiv. 1798. 256 ff.

Der Wenden alte Sitten. Anton über Die Slaven. 105 ff. 113 f.

Schmaler's und Saupt's wendische Bolfelieber. Ginleitung.

Bendische Trachten. Leste's laufiger Reise. 134—138. Grave, im laufiger Magaz. 1833. 342 ff. Wendische Bolfelieder. Bb. I. mit Bilbern.

Rirdenbufe am Salbeifen. Rorfdelt's Rachtrage gur Gefcichte von

Berthelsborf. 37.

Tod-Austreiben. Worbs' in feinem altern Archiv. 1798, 102. Einleitung zu ben wendischen Bolfsliedern. p. 20. Bergl. Krufe in Illgen's hift.-theol. Zeitschrift. 1838. l. 170 ff. Lohn, in Riedner's hift.-theol. Zeitschrift. 1848. 548.

Einlager-Recht. Borbe' Archiv. 1798. 249.

Alte Innungspolizei. Lauf. Magaz. 1850. 207 ff. 1851. 100. 1854. 81. Ruhland's Tafchenbuch. II. 148—151.

Oberlaufiger Rechtsalterthumer. Jande, in den Abhandl. Der naturforschenden Gesellschaft zu Görlig. 1847. Bb. IV. Heft 1. 2. Görliger Begweiser 1837. 66.

S. 164. Schone Abbildung ber alten fecheftabtischen Bappen, 1346. In Rohler's Jubelfchrift über ben Bund ber Secheftabte. 1846. II.

Dr. Pefced.

Rachtrag

ju meiner Literatur ber Raturforschung in ber Oberlaufis, welche abgebruckt ift in ben Abhandlungen ber naturforschenden Gefelbschaft zu Görlis. Band III. heft 2. p. 101—132. 1842.

Bu p. 102. Bagner's Manuscript-Beschreibung ber Laufit, vor seiner Bubissiner-Chronif, in collectione Frenzeliana, VI. In der Zittauer Rathsbiblisthef. Ziemlich aussührlich.

Bieles aus allen Reichen ber Ratur, in Kohler's Bilbern aus bet Db.-Laufig. Bubiffin. 1835.

S. 106. Drnithologische Beobachtungen, von Tobias. In ben Abhandl. ber naturf. Gef. III. 1. 10—13. 2. 31—36.

S. 113. Rabenhorft, zur naturhiftorischen Kenntniß ber Laufig. Lawfiger Magazin. 1838. 13—21. 144—151. Deffen Flora Lusatica. Banb L Phanerogamen. Leipz. 1839. Kroptogamen. 1840. Fechner, Flora ber Ober-

laufit. Gorlit. 1849. Berichtigungen bagu im laufiter Dagag. 1850. 134 ff. und wieder Gegenbemertungen. Daf. 1851. 371 ff.

Bed, Beitrage jur Flora ber Oberlaufig. In ben Abhandl. ber naturf. Gef. Vl. 1. 31 ff.

Preuß, Uebersicht untersuchter Bilge, besonders in der Gegend von Soverswerda. In Schlechtenbahl's Linnaea. XXV. 1.

Cantieny, Berzeichniß ber in ber Gegend von Bittau wildwachsenden offenbluthigen Bflanzen. Bittau. 1854. 4.

p. 115. Burfhardt, Begetationsbericht. 1844—46., in den Abhandl. ber naturf. Gef. IV. 1847. V. Heft 2. 59—64. VII. 1. 54—56 (von Fechner), bestgl. von v. Ohneforge, betreffend ben Rothenburger Rreis ebendaselbft.

p. 116. Brefler, im Bittauer Gewerbefculprogramm. 1843. 1-27.

p. 117. Geognostische und mineralogische Mittheilungen, betreffend die Umgegend von Görlig. In den Abhandl. der naturf. Gef. VII. 1. 57—61. v. Klocke.

Gloder, geognoftifche Befchreibung iber preuß. Oberlaufit, theilweise mit Berudfichtigung bes fachfischen Antheils. Görlit. 1857. 2 Sefte, m. Karten.

Fecner, Raturgeschichte ber Gegend von Gorlip. Th. 1. Mineralogischer. Gorlip. 1841.

p. 118. Behrau. Charpentier, mineral. Geogr. 8.

Bennereborf bei Gorlig. Leste's Reife. 214-221.

Königshain. Charpentier a. a. D.

Schachmann's Beobachtungen über bas Gebirge bei R. 1780.

Leste's Reife. 85. Bosich. 67 ff.

Rudauer Change. Daf. 58 ff.

Sochftein bei Elftra. Daf. 63.

Landesfrone. Daf. 101 ff.

p. 119. Bafalte, hoch über andern Felfen. Lauf. Kirchengalerie. 275. Rugelförmiger Bafalt, reihenweise. Bögich, über ben Granit ber Oberlaufig. Dreeden. 1803. 131. Reichel, die Bafalte und faulenförmigen Sanbsteine in ber Zittauer Gegend. Leipzig. 1852.

p. 124. Eifenhammer. Lauf. Magaz. 1843. 65-69.

S. 125. Ueber Görliger Bergwerfeversuche. Fecner's Raturgefchichte von Görlig. 1. 14.

S. 128. Mineralbrunnen ju Schonberg. Susgen, in den Abhandl. ber naturf. Gef. III. 2. 66-79.

S. 129. Noch mehrere Drillingsgeburten. Frenzel, hist. natural. Lusat. Manuscript. p. 1131 ff. und über Miggeburten baselbft ein langes Kapitel 1134 ff., wo auch über seine Kindersegen manches gesammelt ift.

Dr. Befded.

Bücherschau.

Mineralogisches Lerikon für bas Kaiserthum Desterreich, von Bickor Ritter v. Zepharovich, R. R. D. ord. Professor der Mineralogie an der Jagellonischen Universität zu Krakau, ordentl. Mitgliede der R. Leopold. Carolin. Akademie der Natursorscher 2c.

Wien. 1859.

Defterreich hat fich von jeher burch gang besondere Bflege ber Raturgeschichte ausgezeichnet und biefe Wiffenschaft hat in ber neuften Beit burch reiche, vom Staate gewährte Mittel, Durch Bereine und durch einzelne bervorragende Foricher einen Aufschwung gewonnen, wie faum in einem andern Lande. Bang besonders muffen wir hier Die Bestrebungen und Leistungen ber R. R. geologischen Reichsanftalt in Wien, welche feit 1850 ihre hochft werthvollen Arbeiten veröffentlicht, hervorheben. Durch fie und burch gablreiche Bereine von Freunden der Naturwiffenschaften, wie auch burch die Forschungen Ginzelner ift benn auch ein fehr reichhaltiges Material ju einer Mineralogie Defterreiche jus fammengebracht worden. Br. Profeffor Ritter v. Bepharovich bat fich ber mubevollen Arbeit unterzogen, alle in ben 21 Kronlandern Defterreiche bieber aufgefundenen, einfachen Mineralien, in alphabetifcher Ordnung gufammenguftellen und bagu 95 theils gebrudte Berfe, theils briefliche Mittheilungen, theils auch eigene Sanbichriften, wie fein Berzeichniß ber Sammlung ber R. R. geologischen Reichsanftalt, gemiffenhaft und mit fritischer Genauigfeit benutt und baburch nicht nur Mineralogen von Kach, fondern auch Allen, Die fich für Die Raturgeschichte bes Mineralreiche intereffiren, einen großen Dienft erwiesen.

Das mit dem Register 627 Seiten starte Werf enthalt nach der Borrede auf XV—XXVIII. das mit fortlaufenden Jahlen versehene Literatur: Berzeichnis. Durch diese sehr einsache Einrichtung ist es dem Verfasser gelungen, einen bedeutenden Raum zu ersparen, indem er im Werfe selbst durch eine Jahl auf die in der Einleitung verzeichnete Duelle hinweist. Schon der bedeutende Umsfang des Buches läst schließen, daß es kein durres Register von Mineralnamen und Fundörtern sein kann; die genauere Durchsicht desselben gibt aber erst ein höchst ersreuliches Zeugnis von dem großen Sammelsteiße des Berfassers, der

auch bas fleinfte nicht unberudfichtigt gelaffen hat. Jeber Artifel ift mit ber größten Corgfalt, mit Umficht und einer Bollftandigfeit bearbeitet, welche man nach dem einfachen Titel bes Buches nicht vermuthet hatte. Den Speciesnamen ift der Autor beigefügt; wo Synonyma vortommen, fehlen auch biefe Durch einen Buchftaben und eine Seitengahl ift jur Erleichterung bes Nachichlagens fur Die, welche weitere Belchrung fuchen, auf Die mineralogischen Sauptwerfe von Naumann, Dana, Sausmann und Dobs verwiefen. So fteht beispielemeise S. 57 bei Bernll, Werner N. 326. D. 178. H. 603. Smaragd M. 355. und bedeutet Raumann's Glemente ber Mineralogie. 4. Aufl. E. 326, Dana A. system of mineralogy. London, 1855. Vol. II. E. 178, Sausmann, Sandbuch ber Mineralogie. S. 603. Dobs, leichtfaßl. Anfangegrunde des Mineralreiche. 2 Th. G. 355. Die Fundörter find überfictlich geordnet: 1) nach den Alpenlandern (Defterreich, Salzburg, Steiermart, Rarhthen, Tyrol 2c.), 2) Rarftlandern (Arain, Ruftenland, Croatien 2c.), 3) Sudetenlandern (Bohmen, Mabren, Schlefien und 4) nach den Rarpathenlandern, (Galizien, Bufowing, Ungarn). Bei ben Fundortern find die morphologischen Berichiedenheiten, in welchen die Mineralien vorfommen, g. B. die Rryftallisation und bie Abanderungen, die Farben, die geognoftischen Berhaltniffe und wo es nothig war, auch die fpecifischen Gewichte angegeben.

Ref. gesteht gern, durch das Werk des herrn Brof. v. Zevarovich einen bedeutend erweiterten Begriff von dem überaus großen Mineralreichthum Desterreichs bekommen zu haben, obgleich ihm viele der benutten Schriften von haidinger, Zipfer, Reuß, Kenngott bekannt waren und ihm auch zur Bergleichung ein sehr fleißig gearbeitetes Berzeichniß der Mineralien Böhmen's, von dem verstorbenen Gubernialbeamten Baumeister in Prag zu Gebote ftand.

Die einzige Ausstellung, welche Referent bem in jeder Hinficht zu lobenden Werke zu machen hatte, betrifft den Titel: Mineralogisches Lerikon für das Kaiserthum Desterreich. Arbeiten dieser Art bleiben nicht auf ein Land beschränkt und Referent kann dem Verfasser, wenn die Auslage nicht sehr groß ist, eine bald nothig werdende zweite Ausgabe in Aussicht stellen, zu deren Vervollständigung dem Herrn Verfasser recht reichliche Beiträge zu wünschen sind.

Die Krantheiten ber Culturgewächfe, ihre Urfachen und ihre Berhütung, von Dr. Jul. Kühn, Wirthschaftebirektor ber graflich Eglofftein'schen Besitzungen in Niederschleften. Berlin bei Boffelmann. 1858. Mit 7 lith. Abbildungen.

Die Aufgabe, welche fich ber Berfasser in bem vorliegenben, allen gebils beten Landwirthen sehr empfehlenswerthen Werte gestellt hat, ift, die unrichtigen Ansichten uber die Pflanzen-Krantheiten zu berichtigen, die mannigsatigen

Arten ber Krantheiten zu characterifiren und festzustellen, die Mittel aufzusuchen, um den Krantheiten vorzubeugen, sie zu beseitigen, ihren nachtheiligen Einstuf auf das Gedeihen der Gewächse zu beschränken. Mit dem Erscheinen dieses Werkes wird in der landwirthschaftlichen Literatur oder der Literatur überhaupt, eine wesentliche Lücke ausgefüllt, indem aus der neueren Zeit in dieser Beziehung außer Schleiden's Physiologie der Pflanzen und Anton de Barry's Unterssuchungen über die Brandpilze, nur noch die ausgezeichneten Arbeiten von Tulasne über die Brandpilze und das Mutterforn, sowie von Schacht über die Kartosselfelfrantheit und verschiedene treffliche Abhandlungen von Rabenhork in Zeitschriften zerstreut vorliegen; über die Krantheiten der Cultur-Pflanzen, in wissenschaftlicher und landwirthschaftlicher Beziehung ist bisher jedoch noch kein Werf vorhanden.

Die Rrantheiten der Pflangen werden caracterifirt, ale Storungen in ber normalen Thatigfeit ihrer Organe, beruhend auf abnormen Beranderungen ber in ihnen vorgehenden physiologischen Processe. Das Wert gerfallt in zwei Abichnitte, einen allgemeinen und einen fpeziellen Abschnitt. - In bem allgemeinen Abschnitte verbreitet fich ber Berfaffer über Die Rrantheite-Urfachen, bervorgebend aus ber chemischen und physifalifchen Befchaffenheit bes Bobens, ben Barme- und Gleftrigitate-Berhaltniffen, ben Infeften und garven, ben parafitifden und pfeudoparafitifden Bflangen. Die Mittel, biefen Rrantbeite urfachen entgegenzutreten, werben erörtert, gepruft und eine reiche Babl von Berfuchen besprochen, Die ber Berfaffer jur Auffindung geeigneter Mittel, Diefe allgemeinen Rrantheiteurfachen ju entfernen, mit großerm ober geringerm Erfolge Der zweite Abichnitt behandelt Die einzelnen Rranfheitsformen, benen die Culturgewachse unterworfen find, ihre Entftehungeursachen mit befannten und neu aufgefundenen Gegenmitteln. Go werden fpegiell erörtert: ber Brand Des Getreibes, Rornbrand, Staubbrand, Birfebrand, Maisbrand, Roggenforns und Roggenftengelbrand, ferner ber Roft bei Betreibe und Sulfenfruchten, bas Mutterforn, ber Mehlthau, Rußthau und Sonigthau, Die Blattburre, bas Befallen bes Rapfes und Rubfens, die Rernfaule ber Beberfarde, endlich bie Rrantheiten der Anollen- und Burgelgemachfe, wo bei den Rartoffeln funf Rrantheiteformen, wie fie in ben verschiedenen Jahrgangen beobachtet murben, unterfchieden werden, endlich noch die Rrantheiten ber Runtelruben, ber Mobrruben, ber Robl- und Bafferruben.

Mit Borliebe hat der Berfasser die durch fryptogamische Parasiten veranlasten Krankheiten ins Auge gefaßt, und durch die große Fertigkeit in Benutyung des Mikrostopes und die Schärfe der Beobachtung die wissenschaftliche Kenntniß des haushaltes der mikrostopischen Bilze wesentlich erweitert; so gelang es ihm, um nur eines anzusühren, zuerst festzustellen, wie die Keimfaden der Brandpilze in die Rährpstanzen gelangen, es gelang ihm zuerst das Micelium derselben in den Rährpstanzen nachzuweisen, was selbst Tulasne bis dahin noch nicht beobachtete. Zur weiteren Belehrung über die landwirthschaftlich schablichen Thiere, empfiehlt der Verfaffer Dr. Rördlinger's Werf: "die kleinen Feinde der Landwirthschaft. Stuttgart. 1855". Einen Anhang des vorzüglichen Werkes bildet eine Anleitung zur Benutzung des Mikrostopes, eine Anempfehlung, so warm und so überzeugend, daß sie dem mikroskopischen Studium eine Menge Berehrer zuführen muß. Sieben trefstiche Stahlstiche geben die mikroskopischen Bilder der Entwickelungsstufen mehrerer parasitischen Pilze, der Tilletia Caries, Till. Lolii, Urocystis occulta, Ustilago Socalis, Ust. destruens, Ust. Carbo, Ust. Maydis, Claviceps purpurea, Puccinien, Polydesmus exitiosus, Perenospora infestans, Rhizoctonia Solani.

Bei ben vielen wiffenschaftlichen Erörterungen, die ben Werth bes Berfes vorzugsweise begründen, ift die Sprache so fließend und gewandt, daß es auch als angenehme wiffenschaftliche Unterhaltungs Lefture, wie die beliebten Schriften von Roßmäsler, E. Müller u. a. dienen kann.

Der angehende Pachter. Die wichtigsten Lehren aus Praris und Wissenschaft für den angehenden Landwirth, zusammengestellt von Ernst und Adolph Stöckhardt in Chemnis und Tharand. Sechste, völligumgearbeitete Auflage von "Schnee, der angehende Pachteric." Braunschweig, bei E. A. Schwetschfe u. Sohn. 1859. 8. S. 474.

Unter vorstehendem Titel haben die bereits rühmlichst bekannten Berfaffer ein Berf geliefert, was sie selbst als eine Bearbeitung des bekannten Schnee'schen Bertschens: der angehende Bachter, bezeichnen, obgleich sie eine, im Blane und Inhalt von letterm sich wesentlich unterscheidende Arbeit liefern, die schließlich ohne Bedenken, als ein selbständiges Werk betrachtet werden kann. Um so höher ist aber diese Pietät der Berf. gegen den um die Landwirthschaft so verdient gewordenen verst. Prediger Schnee anzuschlagen, was wir vor Allem anzuerskennen nicht unterlassen wollen.

Das Werk selbst zerfallt in zwei Theile, von benen der erste über "das Bachtwerhaltniß," der zweite über "die Bachtwirthschaft" handelt. Im zweiten, dem umfangreichsten, sind wieder drei Haupt-Abtheilungen gemacht, von denen die erste der "Einrichtung der Wirthschaft", die zweite "der Führung der Wirthschaft", und die dritte "der Ertragsberechnung" gewidmet ist. Dieser an sich ganz zweckmäßige Plan wird dadurch einigermaßen beeinträchtigt, daß die Verfasser einzelne Materien in verschiedenen, völlig abgesonderten Abschnitten behandeln, wodurch hin und wieder überstüssige Wiederholungen verursacht werden und die Uebersichtlichkeit wesentlich gestört wird. Eine genügende Veranlassung zu diesem Verfahren haben wir nicht sinden können. Jur Begründung unster Ansicht führen wir beispielsweise vorläusig nur an, daß die Abhandlung über

"Entwässerung durch Drains" (S. 430—434,) in dem Abschnitt über "Bersmehrung der Bodenfruchtbarkeit" (S. 90 ff.) zwedmäßiger angebracht werden ware, und daß die Abschnitte über "Einrichtung der Teichwirthschaft" (S. 262. f.) und über "Führung der Teichwirthschaft" (S. 445 ff.) in unmittelbarem Zusammenhange stehen sollten. Solche nicht recht erklärliche und uns ungerechtsertigt erscheinende Trennungen, besonders von Gegenständen gleichen Inhalts, sinden sich mehrere.

Mit einer furzen aber leicht verständlichen und genügenden Darftellung von dem Begriff "der Pacht" beginnt der erste Theil, worauf alsdann die Erforderniffe eines Pachtanschlags, die gegenseitigen Garantien zwischen Berpächter und Pächter, die Pachtbedingungen u. dergl. m. weiter entwickelt werden und schließlich auf alle besondern Umstände und eigenthumlichen Bedingungen, welche bei Abschließung eines Pachtvertrages zu berücksichtigen sind, ausmerksam gemacht wird.

Mit Recht und Nachbrud weisen die Berfasser darauf hin, daß die wessentlichsten Erfordernisse eines Pachters in seiner "Arbeitskraft und Geschäststenntnis", in seinem "Geschick und — Gelde" liegen und dies die Mittel für seine Zwecke seien, wobei sie gleichzeitig den ungesähren Umsang eines anges messenen Betriedskapitals angeben und eine weise Benutung des Eredits empsehlen. Nachdem sie auch noch einige Bemerkungen über Tarationen und Pachtsübergaben hinzugesügt haben, schließen die Berfasser den ersten Theil mit der sehr zu beherzigenden Mahnung: "er (der Pachter) möge wohl darauf achten, "daß nicht das todte, durch Trägheit müßig liegende, oder durch Leichtsinn und "Berschwendung bewegte Geld, sondern nur das durch Thätigkeit, Fleiß und "höhere Intelligenz belebte erwirbt, und daß nur ein weises, sparsames, "der sittlichen Ordnung und den höheren Lebenszwecken sich unterwerfendes Leben, "dasselbe sicher hält und zum Diener des Glückes macht, gegentheilig nur zu "dem des Unglücks z." (S. 39.)

Den zweiten Theil beginnen die Verfasser mit einem langern Abschnitte über die "Berhaltnisse, welche von Einfluß auf die Wirthschaft sind", der in mehrere Abtheilungen zerfällt, denen die "Berudsichtigung der klimatischen, geogsnostischen, politischen, nationalen und commerciellen Verhältnisse" vorangeht. (S. 40 ff.) In dieser sonft ganz vortrefslichen Abhandlung vermissen wir nur ein tieseres Eingehen auf die in den verschiedenen Ländern und Provinzen so sehr von einander abweichenden Ereditverhaltnisse und den damit zusammenhängenden Geldverkehr. Denn auch der diesem Gegenstande später gewidmete besondere Abschnitt (S. 141.) ist unzulänglich. Und doch ist dies ein Punkt, auf welchen "der angehende Pachter" grade recht ausmerksams gemacht werden sollte, weil die Unkenntnis von den Eredit= und Geldverkehrs-Verhältnissen in fremden Provinzen und Ländern schon so manchen jungen Pachter oder Gutsbesieher schwer betrossen hat. Beispiele der zahlreichsten Art haben uns dasir die polnischen Provinzen und in neuerer Zeit auch Ungarn genug geliesert, und

es ware baher hinreichende Veranlaffung vorhanden gewesen, in diese Abhandlung eine kurze Darstellung jener Verhältniffe aufzunehmen, woraus wenigstens ersichtlich ware, mit welchen allgemeinen, mit den politischen und nationalen Zuständen zusammenhängenden hinderniffen und Schwierigkeiten der Geldmarkt und das Ereditwesen in diesen oder jenen Ländern und Provinzen zu ringen hat.

In fehr verständiger Weise ertheilen die Verfasser den unsern jungen, von ihrer eignen Gelchrsamkeit oft ganz übervollen Laudwirthen sehr zu empfehlens den Rath: die in andern Gegenden allgemein gultigen Wirthschaftsnormen und Bestellungsweisen mit ihren Eigenthumlichkeiten zunächst als solche zu betrachten, die durchgehends einen natürlichen Grund haben, weshalb man sich ihnen ansschließen moge. Denn die Nichtbefolgung dieser weisen Regel ist schon gar Manchem sehr theuer zu stehen gekommen.

Ueber die Erfordernisse einer großen, mittlern und kleinen Wirthschaft, über die Berhältnisse, in welchen einzelne Gundstücke zu einander stehen, erwähnen die Berfasser in dem Abschnitte von dem "Grund und Boden nach seinen Größensverhältnissen" (S. 44. ff.) furz aber saßlich das Rothwendigste und schließen diesen Abschnitt mit einer Nachweisung der Längens und Flächenmaaße verschiesdener Länder und Provinzen und der "Hülfsmittel zur Ermittlung der ungesfähren Größenverhältnisse einer Grundsläche" (S. 53 ff.).

Eine ausgezeichnete Arbeit liefern Die Berfaffer in dem Abichnitte von dem "Grund und Boden nach feinen Eigenschaften" (S. 56 ff.), wo fie in einer, fur ben fpeciellen 3med völlig genugenden, gleichzeitig febr faglichen und verftandlichen Beife guvorderft Die Berfchiebenheit bes Bodene nach feiner mineralifchen, physifalischen und chemischen Beschaffenheit, sowie nach feinen raumlichen und ortlichen Berhaltniffen, - bemnachft Die burch Berwitterung und Bermefung verurfachten Beranderungen bes Bobens, und fchlieflich bie Berminberung der Bodenfruchtbarteit behandeln. Diefe gange Abhandlung ift fur ben praftischen Landwirth zwedmäßiger, ale irgend ein Lehrbuch ber Geognofie, Geologie u. f. w., weil ihm alles in biefer Beziehung Wiffenswerthe, fo flar und belehrend als möglich geboten wird. In der Ginleitung zu Diefer meifterhaften Darftellung ber Lehre vom Boben, wie wir fie nennen mochten, wird ber gebildete Lefer, dem Die großen Berdienfte ber Berfaffer um Die Raturwiffenschaften nicht unbefannt fein tonnen, von einer Bemerfung berfelben gemiffermaßen überrafcht werden. Gie befennen namlich gang unumwunden, bag bas, mas wir über bie ben Boben bilbenben verschiebenen Raturforper, ihre Aggregate und Berbindungeguftande über die im Berein mit ber Bflangen, und Thierwelt auf fte einwirtenden Raturfrafte u. f. w. wiffen, jur Beit noch fehr unvolltommen, unficher und ludenhaft fei. Die Berfaffer haben fich bamit feinesweges ein tostimonium paupertatis ausgestellt; im Gegentheil gereicht ihnen, Die mehr ale Andere grade auf Diefem Gebiete geleiftet haben und ju leiften bemuht find, eine folche Demuth und Anspruchelofigfeit jur bochften Ehre, benn fie belennen frei und offen die Unzulänglichkeit all' unsers Wissens und geben dadurch Zedem, insbesondere auch den von vielerlei unverdautem Wissen erfüllten Landwirthen ein sehr nachahmungswerthes Beispiel, unser Wissen nicht zu überschäßen, sondern stets anzuerkennen, daß wir, aller Fortschritte in den Naturwissenschaften unge achtet, das Wirken und Walten in der Natur kaum zum kleinern Theile kennen gelernt haben und daß noch zahllose Kräfte und Organe in derselben ohne unser Wahrnehmung thätig und uns daher unbekannt seien.

Der im britten Abschnitte bes §. 12. (@ 93.) befindlichen Abhandlung über "richtige und rechtzeitige Bestellung bes Aders" hatten wir eine größen Ausführlichkeit und Bollftandigfeit gewünscht. Es fehlt barin namentlich eine Darftellung ber richtigen Bearbeitung und Burichtung Des Aders, alo einer ber mefentlichften Theile ber Aderbestellung ganglich, mas um fo mehr ju bedauern bleibt, weil auch anderwarts im vorliegenden Werfe davon nicht mehr bie Rebe ift und ein großer Theil unfrer angehenden Landwirthe eine recht mangelhafte Renntniß von ber Bestellung bes Aders befitt. - Dagegen theilen Die Berfaffer über die "Brufung bes Bodens" (G. 95 ff.) Alles, was bem Landwirth Davon zu wiffen nothwendig ift, mit ber ihnen eigenthumlichen Rlarbeit und Berftandlichfeit mit. Gin allgemeineres Intereffe bietet auch die "Gintheilung ber Bobenarten," beren Claffificirung und Bonitirung (G. 102 ff.); befonders erfcheint es uns zwedmäßig, daß die fur Altenburg und bas Ronigreich Sachfen geltenden Boben-Claffificationen eine fpecielle Aufnahme bier gefunden haben, weil fie von allen bekannten, berartigen Claffificationen für ben praktifden, jungen Landwirth den meiften Werth behalten. Denn die Berthebeftimmungen bes Aderlandes, nach allgemeinen Rormen behalten für die Braris immerbin manderlei Bedenflichfeiten, weil der Werth bes Bobens nur in jedem ein gelnen Falle festgestellt werden fann, alfo gewiffermaßen gang individuell ift. In ber fachfischen Classification bes Aderlandes wird Diefer wichtige Umftand mehr ale irgendwo berudfichtigt und barum behalt fie einen entichieben großern Berth fur ben praftifchen Landwirth. Daffelbe gilt auch von ber "Gintheilung ber Wiefen" und beren Berthebestimmung (G. 111.), benen Die Berfaffer eine langere Abhandlung widmen, welcher fie folieflich eine Begetations . Scale beifügen.

In dem darauf folgenden Abschnitte über die "ökonomische Eintheilung und Werthebestimmung" (S. 113 ff.) haben die Berfasser in Betress des Beide bedarfs und des Weideertrages Sate ausgenommen, mit denen wir uns nicht überall einverstanden erklaren können. Es bleibt zunächst schon bedenklich, den Weide-Ertrag eines Grundstüdes in solch' allgemeinen Saten anzugeben, wie es in §. 17. der Fall ist; aber noch bedauerlicher für den Zweck des vorliegenden Werkes bleibt es, daß diesen Angaben hier jede Begründung sehlt und viele derselben mit der Wirklichkeit gar nicht in Einklang gebracht werden können. Der Weide-Ertrag hängt bekanntlich von den Bodenbestandtheilen, der Lage des Grundstüdes und den atmosphärischen Riederschlägen ab. Diet

Bringipal : Bedingung gilt nicht blos fur die "ftandigen" (fogenannte raume Butungen), fondern auch fur bie "wechseinden" Beiden, und es bleibt mindeftens ungenau, Ertragefate von Beiben anzunehmen, bei benen biefe Bebingung nicht in ihrem vollen Umfange berudfichtigt worden ift. Bei ber Ermittelung ber Beibe-Ertrage ift Die Annahme fo gang allgemeiner Cape eben fo wenig gerechtfertigt. Das allein richtige, ber Birflichfeit am nachften fommenbe Berfahren bleibt babei: ben Grabertrag im trodenen Buftanbe nach Gewicht und bas Berhaltniß bes Beumerthe jum Roggenwerthe feftzuftellen; - jebe andere Ermittelung bes Beibeertrages ift bei weitem ungenauer und unzuverlaffiger. Benn Die Berf. Diefe Gefichtepunite festgehalten hatten, fo murben fie mahrfcheinlich Bedenten getragen haben, bei ben ftanbigen Beiben bie unter 3. und 4. aufgestellten Gage und bei ben wechselnben Weiben bie ber 8. 9. und 10. Aderflaffe jugefchriebenen Beibe-Ertrage als richtig anzunehmen. find auf bem Boben biefer Aderflaffen jo gering, baß fie naturgemaß bei ber 10. Rlaffe nur auf 1/2 Etr. Beugewinn, bei ber 9. Rlaffe etwa auf bas Doppelte angenommen werden fonnen; ber Boben ber 8. Rlaffe bringt nur bei gunftigen Feuchtigfeite-Berhaltniffen einen ftarteren Grasmuche hervor, ohne Diefe aber im naturlichen Buftande faum 11/2-2 Etr. Beu pro Morgen. - Bahricheinlich haben bie Berf. hierbei bie von fogenannten Autoritaten aufgestellten Gate ohne weitere Brufung aufgenommen, mas immer feine Gefahren hat; benn gar viele folder Autoritaten reiten auf leicht gerbrechlichen Stedenpferben.

In einer fur angehende Landwirthe recht instructiven Weise behandeln bie Berf. Die Fragen von den "Baulichfeiten" (G. 117 ff.) und vom "Inventarium" (S. 125 ff.), widmen bann ben nothwendigen "Betriebemitteln an Belb und Arbeitsfraften" noch einen furgen Abschnitt (G. 140 ff.) und geben bierauf ju einer ziemlich umfangreichen Abhandlung von ber "Ginrichtung ber Feldwirthichaft" über (G. 144 ff.), in welcher fie junachft "Die verschiedenen BirthichaftBarten mit ihren Fruchtfolgen" recht ausführlich barftellen. gerathen fie nicht in ben gehler fo manches landwirthschaftlichen Schriftftellers, Diefes ober jenes Wirthichaftsfpftem ale bas allein felig machenbe anzupreifen; fie halten im Begentheil ihre Darftellung möglichft objectiv, ermahnen jugleich baß man fich bestimmten, durchgangig gur Anwendung tommenden Wirthichaftefoftemen anschließen, Diefe nach ben Anforberungen ber Beit erft mobificiren folle und machen fcblieflich noch barauf aufmertfam, bag es bisher noch nicht gelungen fei, den Werth ber verschiedenen Fruchtfolgen festzustellen, obwohl einzelne Manner, geftust auf die Angaben guverlaffiger Birthe, verfucht haben, burch Aufftellung mathematischer Formeln, burch Erhebung einiger Cape an Fundamentalfagen und burch Auffuchung von allgemeinen Werthegahlen Diefe fcwierige Frage ju lofen. Die Berf. fugen bann ferner noch bie treffenbe Bemertung hingu, daß biefe Lofung darum noch nicht erfolgt fei, "weil fich durchaus noch nicht icheiben laßt, wieviel thut ber Boben, Die Atmosphare und Die Intelligeng gur Entwidelung ber Rulturpflange und unter welchen Berbaltuiffen

diese oder jene Entwidelungsmethode nach allen Seiten hin positiv lohnend iff, und entwideln dann schließlich die Rothwendigkeit, daß der Landwirth bei da Wahl des Wirthschaftssystems die Wirtlichkeit und ben speziellen fall stets recht sorgfältig berudsichtigen solle. (S. 154—164.)

lleber Dunger-Erzeugnis und Berbrauch bei verschiedenen Wirthschafts arten theilen die Berf. die von Thaer, Eberat und Pabst aufgestellten Grundsten theilen die Berf. die von Thaer, Eberat und Pabst aufgestellten Grundsten und Berechnungsmethoden zur Feststellung des erforderlichen und absorbie ten Düngerquantums (S. 169. ff.) mit und fügen dieser Mittheilung eine be sondere Tabelle bei, aus welcher das Erzeugnis an Dungmaterial und Dung sowie über das Dungverlangen der verschiedenen Früchte von und resp. für einen Morgen Acer ersichtlich werden soll (S. 174 ff.). Wit dieser Tabelle ist eine Borberechnung über die Erträge einer achtschlägigen Fruchtsolge als Beispiel in Berbindung gebracht, welche wir gleichzeitig als einen sehr verständlichen Commentar zu den vorher mitgetheilten allgemeinen Grundsähen betrachten. Aber auch hierbei unterlassen die Berf. nicht, auf die Anforderungen hinzuweisen, welche an den Rechnenden zu stellen sind, wenn alle diese Zahlen bei der Anwendung im praktischen Landwirthschaftsbetriebe Werth gewinnen sollen.

In ben SS. 32. und 33. (S. 182 ff.) ift von ber Menge und Art bel au haltenden Bug- und Buchtwiehes die Rebe, wobei, obgleich in giemlicher Mb gemeinheit, auch der wefentlichften Regeln Erwähnung gefchieht, welche bei Gis richtung ber Biehwirthschaft maaggebend fein follen. Der Inhalt ber beiben folgenden Abiconitte über Die "Racen, welche bermalen in Geltung fteben" und über "bie allgemeinen Bebingungen fur eine gebeihliche Biebaucht" ift an fic awar gang fachgemaß; nach unferer Unficht hatte biefer Begenftand aber welt beffer ju ber erft fpater folgenden Abhandlung über "Pflege, Bartung und Aufzucht der Thiere" (S. 389-415.) gepaßt, mit welcher auch die Die theilungen "über ben Bedarf an mannlichen Buchtthieren, über ben Bumachs bei ben verschiedenen Beerben und Die Busammenfegung ber Beerben" (G. 240 f.) verbunden fein follten. Wir geben baber auf alle biefe Buntte gleichzeitig ein und erfennen an, bag in benfelben viele recht nutliche Mitthetlungen enthalten find, daß fie aber felbft in ihrer Berfchmeljung ber gewünfchten Bollftanbigfeit entbehren. Insbesondere vermiffen wir eine Mittheilung ber neuern Beobad tungen und Erfahrungen über Rreugung und Ingucht und eine ausführlicher Darftellung ber einer rationellen Buchtung ju Grunde liegenden Regeln und Bringipien, wie fie in ber Wiffenschaft und Braris jur Geltung gelangt find. Davon haben namentlich angehenbe Landwirthe eine bochft mangelhafte Renntniß. Dhne eine grundliche Renntniß ber rationellen Buchtungspringipien fonn ber Landwirth von ber Biehaucht nur zweifelhafte, nie recht befriedigende Refultate erreichen und barum burfte eine Darftellung berfelben grabe in biefem Werte nicht fehlen.

Einen höchst werthvollen Theil bilbet ber Abschnitt über "Die Pflangen als Futtermittel" (S. 197 — 217.). In wahrhaft intereffanter und jugleich

belehrender Beise machen die Berf. den Leser mit "den nahern Bestandtheilen bes Thier- und Pflangen-Rorpers, Des Wechfels in Der chemifchen Bufammenfegung ber Bflangen, Deren Berichiedenheit nach ber Bflangenart, nach bem Boden und Standorte, nach dem Grade ber Ernahrung, nach der Jahreswitterung u. bergl. m." befannt, wobei viele Refultate ber neuern Fortichritte in ber Chemie, auf benen die mitgetheilten Angaben jum großen Theile beruben, jur Renntnig bes praftifchen Landwirths gebracht werben. Bang befonbere lehrreich find une barin die Abhandlungen von ben "Beranderungen ber Rahrungemittel im Thierforper" und über "Buttermifchung und Bufammenfegung" erfchienen, benn grabe die Renntniß ber bort gemachten Mittheilungen gereicht bem practischen Landwirth fo recht jum Rugen. Auch die Abschnitte über Die Ernahrung des Biebes auf der Beide, über Stallfutterung in ihren besondern Formen, wobei folieflich noch bes Raumbedarfs verschiedener Futtermittel, ber Menge Der Ginftreu, ber Bergleichung Des Werthe Der verschiedenen Streumittel und Der Temperatur im Stalle gedacht wird, enthalten gang nugliche und wiffenswerthe, wenn auch grade feine neuen Mittheilungen. (G. 223 ff.) -

Der "Einrichtung ber Sauswirthichaft" ift ein ziemlich langer Abschnitt gewidmet (G. 243-261.), in welchem fich zwar einige nicht unvermeibliche Wiederholungen finden (fo ift g. B. in dem Capitel über "das Sauswefen" G. 254. mit wenig veranberten Worten baffelbe gefagt, mas ichon in ber Ginleitung jum Sauptabiconitte und im §. 57. ju finden ift), ber aber biefer fleinen Mangel ungeachtet ju ben anertennunge- und empfehlenswertheften Leiftungen ber Berf. im vorliegenden Berte gegahlt ju werden verdient. Recht betonen die Berf. es möglichft ftart, daß, wenn die fittliche Auffaffung Der Lebeneverhaltniffe nicht gleichzeitig eine hohere ift, ober wenn die Bildung fich nicht zugleich auf Durchbildung bes Characters erftredt, weber Leute aus den niedern Lebensfreisen, noch aus den gebildetern Standen tuchtige ges biegene Landwirthe fein werden. Diese Betonung des sittlichen Moments im Landwirth befunden fie auch ferner, insbesondere in ber Bemertung, daß bie wahre Tuchtigfeit eines Landwirths (Bachtere) als Sausherrn in einer vernunftgemaßen Fuhrung und Leitung des Sauswefens, begrundet auf Gefchafte, und Denfchenkenntnig und Willensfraft, beruht, welche allein die gabigfeit verleiben, fich willigen und ordnungemäßigen Gehorfam gu verschaffen. Ja fogar ihre Unfichten über Die Erforderniffe und Gigenschaften einer tuchtigen Landwirthin als Sausfrau bes Bachtere haben die Berf. mitjutheilen Beranlaffung genommen und in gang vortrefflicher Beife ale Rathfolage entwidelt, die wir nicht blos bem angehenden Bachter, fondern überhaupt jedem jungen gandwirth, ja jeder Mutter von Tochtern und Diefen dazu empfehlen möchten.

Uns ift Diese Abschweifung von bem Gebiete ber eigentlichen Landwirths schaft auf bas ethische, geistige und hausliche Gebiet bes Landwirths feinesweges als unpassend ober überfluffig erschienen; wir finden es im Gegentheil nicht nur febr angemeffen und munichenswerth, fonbern fogar recht noth wendig, weil nicht oft und beutlich genug ben jungen gandwirthen bargethan werben fann, welch' bobe Bedeutung und tiefeingreifenden Ginfluß ouf alle wirthicaftlichen Buftande eine auf Der Sittlichkeit beruhenbe, von ber Sittlichkeit geleitete Thatigkeit erlangt; und weil ferner nicht ftark genug auf bas Ungludfelige und Berfehrte in ber jest vorherrichenden Erziehung ber Töchter hingewiesen werben fann. Rur auf Diese Weise fann es endlich ge lingen, fo viele Eltern, befondere Mutter ju überzeugen, daß die jegige Er giehungemethode hauptfachlich bagu beitragt, daß die meiften Dabchen ihrem naturgemagen, ihnen von Gott verordnetem Berufe vollig entfremdet und in fociale Spharen gedrangt werden, in benen fie bas getraumte Blud vergeblic Die Kolgen einer fo verfehrten Erziehung der Tochter haben grade junge, angehende Landwirthe oft recht fcmer zu bugen, benn die Debraahl ber Frauen unfrer jegigen Landwirthe verfteht ichon nicht mehr, bas Sauswefen felbft ju führen, ale leitendes Element in demfelben ju wirfen und eine nugliche, verfonliche Thatigfeit darin ju entwideln, in welchen fich jene treue Liebe und Sorgfalt für das haus und Alles, was damit zusammenhangt, offenbart, wie wir fie früher fo oft an vielen Frauen fleiner und großer gandwirthe mabr nehmen fonnten, bie aber auch gewöhnlich ber Gegenstand allgemeiner Ehrfurcht und Sochachtung maren, weil fie eben bas gange Sauswefen mit Berftand ju leiten, Bucht und Ordnung barin gu halten wußten und in ber treuen Erfüllung ihrer Berufepflichten Die Befriedigung fuchten und fanden. waren jene, jest immer feltner werbenden Sausfrauen, Die fich felbft um Ruche und Reller, um Stall und Boben, um's Befinde und noch um fo vieles Andere fummerten, die felbft revidirten und controlirten, die felbft anguordnen verftanben und baber gleichzeitig ju Lehrmeifterinnen und Lorbildern nicht blos fur bie eigenen Tochter, fondern fur gar manchen weiblichen Dienftboten wurden. Beute feben wir fowohl bei großen Gutebefigern und Domanenpachtern, als auch bei Befigern und Bachtern fleiner Guter, Die fo recht auf perfonliche Thatigleit angewiesen find, Die Sausfrau gewöhnlich und meiftens am Stide rahmen, am Schreibtifch mit icheinbar recht wichtigen Arbeiten beichaftigt, mahrend bas Sauswesen jungen, oft gang unerfahrnen Dabchen übergeben und überlaffen wird, bie aber wieder häufig genug mit allerhand Capricen und Marotten erfullt find, fo bag man jest juweilen ein Sauswefen bei gand. wirthen findet, in welchem in Wahrheit alle Gemuthlichfeit aufhort. Und wenn in biefer Richtung mit gutem Winde noch lange fortgesteuert wirb, fo erreicht Die Gefellicaft ficherlich noch bem Buntt, von welchem aus es ben Dabden und Frauen unwurdig erscheinen wird, fich überhaupt noch mit ber profaifden Thatigfeit eines Sauswesens ju befaffen.

Bir tonnen hierbei nicht nicht unerwähnt laffen, bag ber Berfall bes gangen Gefindemefens mit ben oben geschilderten Erscheinungen in genauem Busammenhange fteht und daß eine grundliche Befferung unfere Gefindemelens

erst dann zu erwarten sein wird, wenn die Töchter ber gebildetern Stände wies ber zu tüchtigen Hausfrauen werden erzogen werden! — Auch in den Absichnitten über das Gesindewesen offenbaren die Berf. ganz dieselbe schöne, sittsliche Tendenz und wir können nur wunschen, daß der ganze Abschnitt über das Haus und Gesindewesen recht allgemein bekannt und beherzigt werden möchte.

Die im lettern befindlichen Angaben und Berechnungen über die Roften ber Gefindehaltung find recht zwedmäßig.

Die erste Abtheilung des zweiten Theils schließt mit einem furzen Abschnitte über "Einrichtung der Teichwirthschaft" (S. 262 f.), der eine Erganzung in einem weit spater folgenden Abschnitte über "Führung der Teichwirthschaft" (S. 445 ff.) sindet, ohne jedoch auch dadurch die nothwendig gewesene Bollständigseit zu erlangen. Denn der eigentlichen Teichwirthschaft, in welcher die regelmäßig wiedersehrende Beackerung der Teiche und deren Benuhung zum Getreidebau stattsindet, ist nur sehr flüchtig erwähnt und da die Teichwirthschaft keineswegs zu den antiquirten Wirthschaftsmethoden gehört, sondern noch in sehr ausgedehntem Maaße betrieben wird, da ferner ein rationeller Betried dersselben ganz andere Resultate liesert, als jene veralteten Fischereiwirthschaften, — so hätten die allgemeinen Grundsäße einer rationellen Teichwirthschaft hier auch Blag sinden muffen.

In der zweiten Abtheilung des zweiten Theils finden wir zuvörderkt recht viele und gute Angaben über die Leiftungsfähigfeiten des Spannviehes, über den Werth dieser Leiftungen, unter Mittheilungen beispielsweiser Bestechnungen der Acearabeiten und des bazu erforderlichen Gespannes bei Gutern mit verschiedenen Wirthschaftssipstemen, und endlich über die Unterhaltungsfosten des Spannviehes (S. 265—283.). In dem darauf folgenden Abschnitte finden sich "Anhaltepunfte für Leitung und Ueberwachung der Handarbeit" (S. 285 ff.), wobei ebenfalls besondere Rachweise über die Arbeitsleistung, über den Bedarf an Handarbeit und über die Arbeitslosten geführt werden, die größtentheils recht instructiv sind.

Ueber "Düngung und Dungmittel" liefern die Berf. eine dußerst grundliche und lehrreiche Abhandlung in dem 4. Abschnitt dieser Abtheilung (S. 299—334.), wobei es ihnen namentlich gelungen ift, die Ergebnisse der Wissenschaft in einer höchst anschaulichen und zugleich erschöpfenden Weise dem Praktifer darzustellen und ihm dadurch eine vollständige Kenntniß vom Düngerzgewinne, von der Jusammensehung, Behandlung, Verwendung und wirthschaftzlichen Vermehrung des Düngers, sowie von den Handelsbungungsmitteln zu verschaffen.

Die Mittheilungen, welche bie Berf. in ben nachftfolgenden funf Absichnitten diefer Abtheilungen machen und als "Anhaltepuntte fur Beschuffung ber Saat, fur die Befamung ber Grasiandereien, fur die Pflege der Pflanzen, fur Abfertigung ber Ernte, fur Aufbewahrung, Ausbrufch und Reinigung ber

Früchte (S. 336—387.) bezeichnen, enthalten im Algemeinen zwar wenig, was jeder Landwirth, selbst angehende Pachter nicht schon wissen muß, aber doch viele nügliche, brauchbare Rotizen, die leicht aus dem Gedächnis verschwinden, weshalb sie zur Vervollständigung des Ganzen unerlässich sind. Dasselbe gilt auch von dem Abschnitte über "Beurtheilung der von den Thieren zu hoffenden Erträge" (S. 417 ff.), in welchem des Ertrages jeder Gattung der landwirthsschaftlichen Hausthiere gedacht wird, und nebenbei eine recht belehrende tabellarische Darstellung der Futterverwerthung durch die Milch bei Kühen sich befindet.

Bu ben burch Bollständigkeit in der Behandlung sich auszeichnenden Abschnitten des Werkes rechnen wir die Abhandlungen über "Biesenbau" (S. 428 f.) und über "Entwässerung durch Drains" (S. 430 ff.); dagegen ersscheint uns der Abschnitt von den "landwirthschaftlichen technischen Gewerben" (S. 448 ff.) recht mangelhaft. Es ift darin nicht einmal der bei kleinern Landwirthschaften so häusig vorkommenden gewerblichen Anlagen, als Brauerei, Brennerei, Stärkefabrik und Ziegelei Erwähnung gethan, und doch hätte wenigstens eine Darftellung der wesentlichsten Bedingungen, unter welchen der Betrieb dieses ober jenes Gewerbes rathsam und ausstührbar ersscheint, in diesem Abschnitte einen Platz sinden sollen.

Die britte und lette Abtheilung ift ber "Ertragsberechnung" gewibmet und enthalt einige allgemeinere Andeutungen über Journalführung und Rechnungsabschluß, die fur ben vorliegenden 3wed des Werkes auch genügend find.

Im Allgemeinen hat uns das ganze Werk recht befriedigt und wir bestrachten es, der angedeuteten, kleinen Mängel ungeachtet, die zum Theil aus der Besorgniß vor einem unverhaltnismäßig voluminösen Umfange entsprungen sein mögen, — als eine werthvolle Bereicherung der landwirthschaftlichen Literatur für praktische Zwecke, weshalb wir es nicht blos allen jungen, sondern auch noch manchen ältern Landwirthen aus voller Ueberzeugung empfehlen können.

L.

Landwirthschaftliche Mittheilungen aus Beft: und Oft-Breufen von Dr. phil. E. John. — Berlin bei Boffelmann 1859. 8. S. 128.

Eine kleine, mit mancherlei intereffanten Schilderungen burchflochtene Schrift, der eine fehr anerkennungswerthe Absicht zu Grunde gelegen hat, namlich die Absicht: eine Darftellung der landwirthschaftlichen Zuftande der bezeichneten Provinzen zu liefern. Ein allgemeines Bild berfelben liefert fie auch, indeffen nur in großen Umriffen, worüber wir jedoch mit dem Verf. nicht rechten können, da er fie felbst nur als "Mittheilungen" bezeichnet, und als folche laffen sie ben Lefer nicht unbefriedigt.

Bon besonderm Interesse find die Mittheilungen von der preußischen Pferdezucht (S. 28—35.), über die genoffenschaftlichen Meliorationen (S. 51 ff.) und den Elbing-Oberlandischen Canal (S. 64 ff.), da sie eigenthümliche Culturzweige in recht befriedigender Weise schildern.

Bielleicht findet sich der Berf. veranlaßt, spater das ihm zu Gebote stehende Material und seine persönliche Stellung zu einer recht aussührlichern Darstellung der landwirthschaftlichen Zustände jener Provinzen zu benutzen, in derselben Beise, wie der Prof. Dr. Hartstein diese Zustände kleinerer Bezirke am Rhein geschildert hat. Solche Darstellungen bleiben nicht blos für die einzelnen Landestheile, sondern auch für die Regierung und den ganzen Staat selbst von großem Werthe und darum sehr wünschenswerth. Bon diesem Gessichtspunkte aus betrachten wir das vorliegende Schristen auch als einen immerhin berücksichtigungswerthen Beitrag zur Kenntniß jener landwirthschaftslichen Zustände.

Gesellschafts - Hachrichten.

Berfammlungen ber Sanptgefellichaft.

Berhandelt Görlis, den 1. October 1855, Bormittags 9 Uhr.

1. Der Hrafitbent, Geb. Oberjuftigrath Starke, eröffnete die Bersammslung mit bem Borschlage, die Wahl ber neuen Mitglieder zuerst vorzunehmen. Jugleich machte der Herr Brafibent auf die Statuten ausmerksam, welche es zweiselhaft lassen, ob Ehrenmitglieder mitwahlen durfen. Es wurde beschlossen, benjenigen Ehrenmitgliedern, die früher als wirkliche Mitglieder Stimmrecht hatten, dasselbe zu belassen, ferner andere Ehrenmitglieder, welche bei der Haupt versammlung anwesend sind, bei der Wahl der Beamten und eintretenden Mitglieder ebenfalls mitstimmen zu lassen, wenn sie sich nicht freiwillig ihres Stimmrechtes begeben.

Die hierauf burch Ballotage veranlaßte Wahl ergab, daß Herr Gutspachter Senfert in hennersdorf und herr Gutsbesitzer Scholt auf Siebenseichen bei Löwenberg einstimmig, herr Buchdruckereibesitzer Köhler fast einstimmig, mit einer schwarzen Augel, und herr Gymnasialdirector Dr. Schutt einstimmig zu wirklichen Mitgliedern gewählt worden waren.

2. Ueber das geistige Leben der Gesellschaft seit der letten Haupt-Berfammlung konnte der Herr Prasident nicht gerade Glanzendes, aber doch recht Erfreuliches berichten. Die Freitagsversammlungen waren im Sommersemester schwächer als im Winterhalbjahre besucht gewesen. Die Haupt- und Sectionsversammlungen waren an den im Terminkalender festgestellten Tagen abgehalten worden. Schriftliche Arbeiten waren nur wenige eingereicht worden; bes merkt wurde, daß die Abhandlung des Herrn Dekonomie-Commissar v. Möllendorff und Herrn Bermessungs-Revisors Wäge über die Regenverhaltenisse Deutschlands in den Zeitschriften gebührende Anerkennung gefunden habe, und zur Bestätigung eine sehr günstige Recension aus der landwirthschaftlichen Zeitung von Schneitler vorgetragen. Als einen großen Ruten der erwähnten Abhandlung stellte der Herr Prasisdent auch hin, daß sie zu einer anerskennenswerthen besondern Thätigkeit der Dekonomie-Section geführt habe, indem diese sich behuss der Bervollständigung und Fortsetung ihrer Ermittelungen veranlaßt gefunden, mit einer großen Anzahl von Bereinen und Behörden in Berbindung zu treten.

Das erfte heft bes VII. Bandes der Abhandlung ift im Laufe bes letten Bierteljahres ausgegeben und an die mit der Gefellschaft in Berbindung ftehen-

den Bereine verfandt worden.

Der historische Berein für Stepermark zu Graz, über dessen Schriften sich Hr. Bibliothefar Jande sehr vortheilhaft ausgesprochen hatte, wurde unter die mit und in Schriftwechsel getretenen Gesellschaften aufgenommen. Dem Antrage der Dekonomie-Section, auch den deutschen National-Berein für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft zu Leipzig, mit dem sie schon in Berbindung stehe, unter diese Bereine aufzunehmen, wurde von der Hauptversammlung Genehmigung ertheilt.

3. In Betreff bes außern Lebens ber Gesellschaft wurde erwähnt, baß seit ber letten hauptversammlung unser Berein nicht nur ein früher sehr thätiges Mitglied, den herrn Landgerichtsrath heino, durch den Tod verloren hat, sondern daß auch die herren: Bremier-Lieutenant v. Bonigk, Kaufmann Klocke und Kreisphysicus Dr. Massalien ihren Abgang schriftlich ange-

meldet haben.

Der Antrag des Herrn Borsipenden, Herrn Kreisphysicus Dr. Massalien wegen seiner Berdienste um die Gesellschaft zum Ehrenmitgliede zu ernennen, fand die allgemeine Zustimmung der Anwesenden. Auch wurde beschlossen, Herrn Dr. Massalien zu seinem im Dezember d. J. zu seiernden Doctors Jubilaum von Seiten der Gesellschaft durch ein Schreiben zu gratuliren.

Der Herr Präsident fand für nothig, die Austrittserklärung des Herrn Klode wörtlich vorzulesen und gab in einem Referat über den Borgang, welcher Herrn Klode veranlaßt hatte, von der Gesellschaft abzugehen, die Gründe an, die ihn zu seinem Bersahren bewogen hatten. Hieraus ergab sich, daß Herrn Klode's Abgang erfolgt war, weil der Herr Präsident sich auf sein Berlangen nicht für besugt erachtet hatte, die von ihm sofort vorzunehmende von einer Hauptversammlung noch nicht beschlossene Umordnung und theilweise anderer Bestimmung des Mineralienkabinets zu genehmigen und ihm dazu die Schlüssel zu dem Kabinet anzuvertrauen; die Hauptversammlung billigte das Versahren des Herrn Präsidenten allgemein und sprach sich ganz einverstanden mit den Gründen zu demselben aus.

4. hinfichts des Raffen- und Rechnungswefens der Gefellchaft war

gu bemerfen:

a) daß vom Kassier pro 1853—54 Jahrebrechnung gelegt und diese vom Herrn Stadtrath Mitscher revidirt worden und da dieser nichts zu erinsnern gesunden habe, dem herrn Kassiere Decharge zu ertheilen sei, was auch geschah.

auch geschah. b) Der Kaffenabschluß vom 15. September und die Resultate aus demselben

wurden mitgetheilt.

c) Der von dem Ausschuß . Collegium regulirte neue Etat pro 1855-56

wurde genehmigt.

d) Daß die der Gesellschaft gehörenden beiben Pramien-Scheine in diesem Jahre noch nicht ausgelooft worden sind, wurde der Bersammlung zur Anzeige gebracht.

e) Der Inhalt der Rabinetebuchse im Betrage von 19 Sgr. 4 Pf. wurde

dem herrn Raffirer übergeben.

f) Ueber die Rassen-Reste wurde nach dem Borschlage des Ausschuß-Collegiums Beschluß gesaßt und bestimmt, daß die Reste des Wirthschaftsrathes Sofsmann im Betrage von 21 Thalern niedergeschlagen werden sollen, daß

herr Inspettor Lebfeld aufzufordern ift, binnen beute und 4 Bochen ju gahlen und wenn bis dahin nicht Bahlung erfolgt, die Refte einzuklagen und ihn bei der nächsten Hauptversammlung zu excludiren. Eben fo foll

an herrn Inspector Thiel in Marienthal geschrieben werben. Gerrn Dr. Rallenbach foll, sobald fein Aufenthaltsort durch herrn Dutsch'fe ermittelt worden ift, die Erclufton nach den Statuten am gedeutet werden, wenn bis jur nachsten Hauptversammlung nicht Bejahlung ber rudftandigen Beitragerefte im Betrage von 18 Thir. 10 Sar. eingegangen ift. Da angenommen wurde, daß herr Dberft v. Gybow unfer Schreiben vom 16. September, in welchem ihm die Erclufton angezeigt worden war, vielleicht noch nicht erhalten habe, fo wurde befchloffen, baß icon heute Die Exclusion ausgesprochen fein folle, wenn binnen 4 Bochen nicht Bahlung eingegangen fei und bag bann bie Rlage eingeleitet werden folle.

Berrn Oberlehrer Dr. A. Tillich foll gefdrieben werben, baß fein Reft eingeflagt und er bei der nachsten hauptversammlung rrcludirt wer-ben muffe, wenn bis zu derselben nicht Sahlung erfolgt fein sollte.

Um bas noch reftirende Gintrittegelb von herrn Butten-Ingenieur Grell (jest in Rambed bei Mefchebe) ju erhalten, foll an ben Bater beffelben, ben Bauunternehmer Grell in hoverswerba, geschrieben werben.

Der Berr Brafident berichtete über bie bisherigen Schritte wegen einer Bereinigung ber naturforidenden Gefellicaft mit ber Gesellicaft ber Biffenschaften. Bon bem Secretair ber zulest genannten Befellschaft, herrn Dr. Renmann, mar ein Schreiben eingegangen, nach welchem er eine Ueberficht der Activa und Baffiva, sowie ber Sammlungen ber naturforschenden Ge fellichaft, zu erhalten municht. Es foll eine folche Berrn Dr. Reumann gugefertiget und gefchrieben werben, daß ihm auch die Ginficht ber Special-Rataloge und Anficht ber Sammlungen ju Gebote ftanbe.

6. Der Aufforderung bes herrn Landrath v. haugwit, die Ramen ber Beamten und Mitglieder ber Gefellschaft nebft ben Statuten einzureichen,

ift burch bas Secretariat entsprochen worben.

Es wurde mitgetheilt, daß Die Fener-Berficherung ber Befellichafts Sammlungen auf ein Jahr prolongirt worden ift, worauf Die Bormittagefigung für aufgehoben erflärt murbe.

Starfe. Rechner.

Verhandelt Nachmittage 3 Uhr.

1. Bum Bortrage fam ein Besuch ber Wittwe Levin um Gelbunterftugung. Es wurde abgelehnt, und die Bittftellerin der Milbthatigfeit ber eins gelnen Mitglieder überlaffen.

Un Gefchenken maren feit ber letten hauptversammlung eingegangen: a) vom herrn Baftor Dr. Buriche ju Schwarzau bei Luben zwei Thaler

für 3mede ber Befellicaft; b) vom herrn Director Dr. Schutt Schulprogramme;

c) vom Berrn Wirthschafterath Sofmann in Wien eine Schrift über Bie-

nengucht und eine neue Art von Cocons;

d) vom herrn Dr. Buchold in Leipzig die von ihm herausgegebene Bibliotheca historico-naturalis. V. Jahrg. I. Heft;

e) vom herrn Maurermeifter Joachim ein getrodnetes Eremplar bes band-

fcmammes;

f) vom Cantor herrn Ruhnt in Rieber-Seifereborf mehrere haarballen von der Rachgeburt einer Ruh, wozu herr Dr Schindler einige Erlauterungen gab (Die Saarballen follen ber dratlichen Section gur Untersuchung und Berichterftattung übergeben werden);

g) vom Thierargt herrn haring einige große Rierenfteine von einem Gfel;

h) vom herrn Inspettor Bartifulier Anobloch ein Fiebenstractat v. 3. 1809. eine Schrift von Dr. Schubert von dem Bergehen und Bestehen der Battungen und Arten in der organischen Ratur und mehrere Mineralien, für welche Geschenke ihm Dant abgestattet werben foll.

hierauf murbe gur Bahl ber Gefellichaftsbeamten gefdritten.

Der Berr Prafibent erinnerte baran, bag er vor ber Wahl im vorigen Jahre icon ben Bunich ausgesprochen habe, von feinem Ehrenpoften abtreten ju fonnen, bag er auch biefes Jahr feine Bitte, befonders megen oft wiedertehrender Kranklichkeit wiederholen muffe und bitte, eine frische, neue Kraft zu biefem Umte zu ermablen.

Die durch Stimmzettel vorgenommene Bahl ergab für herrn Defonomie-Commiffar v. Mollendorff 12 Stimmen. Berr Defonomie-Commiffar v. Mollen borff erflarte fich bereit, das Amt eines erften Brafidenten anzunehmen. Bum Stellvertreter bes Prafibenten wurde herr Gewerbefculbirector

Romberg gleichfalls mit 12 Stimmen gewählt.

Der Berr Geheime Dber-Juftigrath Starte übergab feinem Rachfolger fofort bie beiben ihm anvertraut gemefenen zwei Pramien-Scheine ber Seehandlung, welche ber naturforschenden Befellichaft geboren, nebft ben Schluffeln jum Cabinet und ju ber Cabinete-Buchfe mit bem Bemerten, daß er bei Antritt

feines Amtes ein Befellichaftefiegel nicht erhalten habe.

Bor der Bahl bes General-Secretars erlaubte fic der Unterzeichnete bie Bitte auszusprechen, ihn nicht zu berüdfichtigen, ba er glaube, bag es zwar gut fei, folche Beamte gu haben, die mit ihrer Geschäfteführung recht genau befannt feien, daß es aber noch beffer fei, wieder einmal neue, ruftigere Rrafte fur Die Befellichaft ju gewinnen und baß er nach 12jahriger Berwaltung feines Amtes bie Enthebung von demfelben wohl verdient habe. Bur Berudfichtigung bei ber vorzunehmenden Bahl wolle er ber Saupwersammlung herrn Dr. Rleefeld und herrn Bredigtamts-Candidaten Rehfeld empfehlen.

Die hierauf vorgenommene Abstimmung ergab 14 Stimmen für herrn Dr. Rleefeld, welcher fich auch bereit erflarte, Das Amt Des General-Secretairs Bum Stellvertreter bes General-Secretairs wurde burch Stimau übernehmen.

menmehrheit herr Candidat Rehfeld ernannt.

Bor ber Bahl bes Bibliothefars ichlug ber Berr Brafibent vor, mit Berudfichtigung ber Berhaltniffe, welche eine Beranderung in Diefer Beamtung nur icablich fur die Gesellichaft erscheinen laffe, herrn Bibliothefar Brivatgelehrten Jande burch Acclamation in feinem Amte fur bas nachfte Jahr wieber ju beftatigen, mas auch geschah.

Bei bem Raffirer-Umte wurde baffelbe Berfahren eingeschlagen und Berr Sauptrenbant Silbebrandt burch allgemeine Buftimmung in feinem Amte

bestätigt.

Der Cabinete-Inspector Berr Birte hatte ein Schreiben eingereicht, in welchem er megen feines vorgerudten Alters um Enthebung von feinem Boften, bem er langer als 25 Jahre, auch ausnahmsweise als Chrenmitglieb, jur größten Bufriedenheit ber Gesellschaft vorgestanden, antrug. Un seine Stelle trat ber Conservator, Herr Tobias; Herr Kabersch blieb in seinem Amte als erfter Conservator und als zweiter trat auf Bitte bes Prasidenten herr hirte ein.

Die durch Stimmzettel vollzogene Bahl der Ausschuß-Mitglieder ergab für den Oberlehrer herrn Fechner 16 Stimmen, für herrn Apothefer Struve 15 Stimmen, herrn Diaconus hergesell 15 Stimmen, herrn Beh. Obergustigrath Starfe 14 Stimmen, herrn Stabsarzt Dr. Moris 13 Stimmen, herrn Director der Strafanstalt Noß 12 Stimmen, herrn Oberlehrer Thiesmann 11 Stimmen, herrn Dr. Schindler 9 Stimmen, herrn Grafen v. Reichenbach 5 Stimmen, herrn Stabtrath heinze 4 Stimmen, herrn Lehrer Dutschle 4 Stimmen.

Die erstgenannten sieben herren: Fechner, Struve, hergesell, Starfe, Dr. Moris, Ros und Thiemann wurden als Ausschuss-Mitglieder, die herren: Dr. Schindler und Graf v. Reichenbach als Stellvertreter proclamirt.

Die Sectionen wurden ersucht, ihre Borftande ju mahlen und das Refultat ber Bahl beim Prafidio jur Anzeige zu bringen.

4. Bon dem Inspector Herrn Lubewig in Milfel bei Bauten mar ein Schreiben über die Auslaffung des Herrn Dr. Kleefeld, Bandwurmer und Finnen betreffend, eingegangen, welches ben Anwesenden mitgetheilt wurde.

5. Dem Gesuche bes herrn Runswallot in Utrecht, diejenigen Schriften, welche über Meteorologie handeln, von der Gesellschaft zugesendet zu erhalten, konnte nicht entsprochen werden, da sich in unsern Abhandlungen nur Bereinzeltes und zum Theil Beraltetes sindet.

6. Ein Antrag bes Ausschusses der vereinigten Oberlausigischen lands wirthschaftlichen Bereine zu Geldbeiträgen für die chemisch-landwirthschaftliche Bersuchsstation, wurde aus Mangel an Geldmitteln von der Majorität ber Bersammlung abgelehnt.

7. Bom Herrn Wirthschafterath Utischiel in Brag war eine Abhands lung über Kartoffel-Krankheit, Weizenbrand und Rindvieh-Krankheiten einge-

gangen, wovon die Unwefenden in Renntniß gefest murben.

8. Ebenso wurde angezeigt, daß ber her Prasitioent der Leopoldin. Rarolinischen Afademie der Raturforscher, Professor Dr. Nees von Esenbed, das Programm der Fürst Demidosfichen Preisaufgabe in mehreren Eremplaren eingesandt habe, die zum Gebrauche der für die Aufgabe sich interefstrenden Mitglieder verausgabt werden könnten.

9. In dem von dem herrn Brafibenten Rees von Cfenbed beige legten Schreiben waren einige Berichtigungen unfere Mitglieder-Berzeichnifice mitgetheilt worden, welche zur Berbefferung beffelben von Seiten bes Secretains

icon benust worden maren.

10. Herrn Brauermeister Reu war auf seinen Antrag von Seiten bes Prafibiums ein Zeugniß über bas im Jahre 1847 ber natursorschenden Gesellschaft vorgelegte Traberbrot auf Grund ber Aften ausgesertigt worden, was der Herr Prasident, Geh. Ober-Justizrath Starke, der Versammlung zur Anzeige brachte.

11. Herrn Bibliothefar Jande's fehr aussuhrliches Referat über die eingesandten Schriften bes historischen Bereins für Steiermark wurde vorgetragen, ein anderes über den Inhalt der "baltischen Studien" mußte wegen Mangel an Zeit zurudgelegt werden.

12. Hierauf tam der General-Secretair der Aufforderung des herrn Brafibenten, ben Jahresbericht vorzutragen, nach.

Berr Bibliothefar trug fodann feinen Jahresbericht über die Bibliothef.

bie Sammlungen in Beziehung auf Bermehrung und Benutung vor. Beiben Bortragenben wurde ber Dant ber Gefellichaft ausgesprochen.

13. Der General Secretair Oberlehrer Fechner fprach hierauf über einige neue, in diefem Jahre im botanifchen Barten ju Borlit cultivirte und jur Anficht ber Berfammlung mitgebrachte Bflangen, namentlich über bas neue Budergras, Holcus saccharatus, ben neuen javanifchen Reis, Oryza sativa javan., und über ben Anbau von Cyperus esculentus (Erdmandel), wovon er Proben ber biesjährigen Ernte vorlegte. Die Camereien hatte er fammtlich burch bie Gute des Geh. Medicinalrathe Prof. Dr. Goppert in Breelau erhalten. Serr Apotheter Struve murbe ersucht, eine Quantitat von Holcus saccharatus bin-

fichts bes Budergehaltes zu prufen und bas Refultat mitzutheilen.
14. Bulept zeigte noch herr hauptrendant hildebrandt an, baß er im Laufe bes Tages einen Brief von Marienthal erhalten habe mit ber Anzeige, daß herr Dekonomie-Inspector Thiel gestorben sei, daß aber die Erben seine Beitragereste im Betrage von 162/2 Thalern eingesandt hatten, wodurch der Beschluß im Bormittagsprotocoll § 4. über herrn Thiel für aufgehoben

erflart wurde.

hierauf wurde die Hauptversammlung vom heutigen Tage wegen vorgerudter Beit gefchloffen.

> Starfe, abgehender Prafident.

Kechner, 3. 3. General-Secretair.

Berhandelt Gorlig, ben 29. Marg 1856.

1. Der Brafibent eröffnet bie Situng und theilt mit, bag im verfloffe-nen Bierteljahre 2 Mitglieder aus der Gefellschaft geschieden seien, nämlich: herr Dr. Ludhardt und herr Medituus Biedmer, dagegen fich 16 neue Mitglieder angemelbet haben. Es wird in Folge beffen jur Ballotage gefchritten und es werden ju wirklichen Ditgliedern aufgenommen: 1) herr Apotheker Scherpe von hier, 2) herr Apotheker Drufchei, 3) herr Restaurateur Mebes, 4) herr Pelzwaarenhandler Thorer, 5) herr Kaufmann hahmann, 6) herr Raufmann halberstadt, 7) herr Kaufmann henneberg, 8) herr Kaufmann Jodisch, 9) herr Kaufmann Feodor Bauer, 10) herr von Losinsty, 11) herr Banquier Praudnit, 12) herr Bostsecretair Kirchner, 13) herr Partitulier Gulfe, 14) herr Raufmann Rollmann, 15) herr Freiherr von Bog auf Rieslingewalde, 16) herr von Wittenburg von bier. Auf Antrag Des Brafidiums findet Die Aufnahme Des Landebalteften ber Königlich Breußischen Oberlaufig, herrn Grafen von Loben auf Ober-Rubelsborf, jum Chrenmitgliede der Gefellicaft einstimmig ftatt.

2. Es wurde ber Raffenabichluß, nach welchem ein Baarbeftand von

75 Thir. 9 Sgr. 2 Pf. 40 = vorhanden ift, vorgelegt und mitgetheilt, daß . auf ber hiefigen ftabtifchen Spaarfaffe belegt finb,

fo baß fich ein Baarbestand von . . . 115 Thir. 9 Sgr. 2 Pf. ergiebt. Es unterliegt demnach feinem 3weifel, daß Die Schuld ber Gefellschaft an herrn Dr. Gloffe mit 80 Thir. im Laufe biefes Jahres getilgt werden fann. Bu biesem gunstigen Kassenstande hat der Eingang verschiedener alter Reste beigetragen, und wurde hierbei mitgetheilt, daß seit der lepten Hauptverssammlung an solchen eingegangen sind: a) vom Dr. Kallenbach 20 Thir., b) von Frau Baronin v. Steinader 6 Thir. 20 Sgr., c) vom Dr. Tillich 11 Thir. 20 Sgr.

Bon alteren Resten sind demnach nur noch vorhanden: a) die des Apotheters Hoffmann, welcher die Jahlung im Laufe des fünstigen Monats zugesagt hat; b) die des Buchdruckereibesitzers Drefler mit 20 Thlr. Dieselben wurden, mit Borbehalt der Abrechnung der Drucksosten, welche die Gesellschaft etwa noch dem Herrn zc. Drefler schuldet, niedergeschlagen. Da jedoch der Herr zc. Drefler langer als 2 Jahre mit seinen Gesellschaftsbeitragen im Rücksande ist, so wurde nach § 12. der Statuten die Exclusion desselben aus der Gesellschaft einstimmig ausgesprochen.

Bei Erörterung der Kaffenverhaltnisse wurde mitgetheilt, daß bis jest 50 Eremplare der letten Abhandlungen an landwirthschaftliche Vereine abgesetzt seien, daß immer noch Bestellungen darauf eingingen, und daß fur durch den Buchhandel verkaufte Abhandlungen etwa 20 Thir. zu erwarten seien.

- 3. Auf Antrag des Prafidiums wird genehmigt, das der Gefellichaft gehörige Thermometer zu verkaufen.
- 4. Es wurden die Berhandlungen der Dekonomie-Section vorgelegt und mitgetheilt, daß dieselbe durch den landwirthschaftlichen Centralvercin in Breslau in den Stand gesett worden ist, an 5 bauerliche Wirthe 50 Thir. Pramien für Drainanlagen zu bewilligen.

Auch wurde als ein erfreuliches Zeichen bes Anklanges, welchen die Sammlung der Regenbeobachtungen gefunden hat, mitgetheilt, daß die Beobsachtungen bes Regenfalles aus dem vorigen Jahre in größerer Zahl als sonft bei der Sektion eingegangen, und daß namentlich in Nord-Deutschland viele neue Stationen zum Meffen der atmosphärischen Riederschläge entstanden sind.

5. Die Freitags-Bersammlungen sind zahlreich besucht worden, und es wurden vom Herrn zc. Struve (techneologische Notizen), vom Herrn zc. Waege (über Erdmangnetismus an 4 Abenden), vom Herrn zc. Romberg (über Galvanismus), vom Herrn zc. Bed (über Arpptogamen), vom Herrn Dr. Schindler (über Schmarogerpflanzen des Menschen) Vorträge gehalten.

6. In Folge des vom Prafidium erlaffenen Aufrufe, Mineralien u. f. w.

aus ber Dberlaufit einzusenden, find eingegangen:

a) vom Maurermeister Riemz zu Hoperswerda ein Mineral, welches von bem Herrn ic. Struve als Schwefelfies erkannt wurde;

b) vom herrn Brauermeister Neu in Zimpel eine blaue Torferbe, welche vom herrn ic. Romberg untersucht worden.

Den Einfendern ift ausführliche Austunft über die Bildungsweife und

etwaige technische Benupung Diefer Mineral-Substangen ertheilt worden.

7. Auf Anregung Des Herrn ic. Fechner ift ber Gutebefiter hen Scholz auf Siebeneichen bei Lowenberg ersucht worden, Fischabbrucke aus dem Schieferbruche bei Rlein-Reundorf einzusenden. Derselbe ift dieser Aufforderung bereitwilligst nachgefommen, und es liegen 8 Abdrucke vor, über welche ber herr ic. Fechner folgende Mittheilungen machte.

"Bor kurger Zeit find in dem Dorfe Rlein-Reundorf bei Lowenberg Berfteinerungen, besonders von Fischen, in dem dortigen schwarzen Thonschiefer aufgefunden und der Schlefischen Gesellschaft fur vaterlandische Cultur mitgetheilt

worden. Professor Römer hat mit Recht diesem Funde großen Berth beigelegt, indem durch das Borkommen des Orthacanthus Decheni., Goldsuß, in dem Klein-Reundorser Schiefer die Gleichalterigkeit mit dem rothen Kalkstein bei Ruppersdorf, in dessen Platten derselbe Fisch versteinert vorkommt, erwiesen und der Bildung des Rothliegenden angehörig bezeichnet werden muß. Die eingesandten Bersteinerungen, nämlich vier mehr oder weniger vollständige Eremplare von Acanthodes nebst einigen noch unbestimmten Bersteinerungsresten in schwarzem Thonschiefer wurden vorgezeigt und von dem Acanthodes eine aussührliche Besschreibung nach der äußern Gestalt und seinem Borkommen gegeben."

8. Es ift bemerkt worden, daß seit einiger Zeit die correspondirenden Mitglieder wenig Theilnahme fur die Gesellschaft zeigen, weshalb beschloffen

wurde, ein Circularichreiben an Diefelben gu erlaffen.

Seit der letten hauptversammlung find an Schriften eingegangen: 1) Band VII. Seft 2. und 3. der deutschen geologischen Gefellschaft; 2) Ro. 1. bis 4., 6. und 7. der vereinigten Frauendorfer Blatter; 3) Jahrbuch der R. R. geologischen Reichsanstalt ju Bien, Heft 1. und geologische Uebersicht bes Bergbaues in ber öfterreichischen Monarchie; 4) Reues Jahrbuch fur Pharmacie u. f. w., Beft III. und IV.; 5) Die climatischen Berhaltniffe von Tilfit; 6) Ueberficht Der bei bem meteorologischen Inftitute ju Berlin gefammelten Ergebniffe ber Wetterbeobachtungen; 7) naumannia, Jahrg. 1855, IV. Quartal; 8) Die Temperatur von Emben; 9) Metereologische Beobachtungen von Bittau; 10) Berhandlungen der naturforschenden Gefellschaft in Bafel, Thl. II.; 11) Jahrbuch der K. K. geologischen Reichsanstalt in Wien, Heft II. pro 1855; 12) Berhandlungen bes Bereins gur Beforberung bes Gartenbaues; 13) Das Thermometer ale Bulfemittel fur Gerfahrer ic. von Dr. Breftel; 14) Jahresbericht ber Betterauer'ichen Gefellichaft fur Die gefammte Naturfunde; 15) Berhandlungen des landwirthschaftlichen Bereins ju Liegnin; 16) von der Raiferlichen Gefellschaft ber Naturwiffenschaften in Cherbourg: a) Memoiren ber Befellichaft, Bb. 2., b) 3 botanische Brochuren, mit bem Antrage, mit une in Schriftenwechsel zu treten, wobei ber Secretair Diefer Befellichaft ben Bunfch . ausspricht, correspondirendes Mitglied unferer Gefellichaft zu merben.

Auf den erfteren Bunfch wird fehr gern eingegangen, und auch bem letteren fteht nichts entgegen, falls die ftatutenmäßigen Bedingungen erfullt werden.

Die eingegangenen Schriften wurden durchgenommen und werden theils in Circulation gefest, theils an die Bibliothek abgegeben werden; es ift jedoch noch zu bemerken, daß specielle Bortrage gehalten wurden:

a) vom Berrn ic. Fechner uber Das Thermometer ale Bulfewertzeug für

Seefahrer;

b) vom herrn ic. Starfe über die Frauendorfer Blatter und uber die Bershandlungen bes Berliner Gartenbauvereins;

c) vom herrn ic. Romberg aus dem Jahrbuch fur Pharmacie über bie

Brufung ber Milch.

10. Es ist in früheren Hauptversammlungen eine Commission, bestehend aus a) dem Herrn ic. Starke, b) dem Herrn ic. Hergefell, c) dem Herrn ic. Moris, ernannt worden, welche mit einer ahnlichen Commission der Oberlausitsschen Gesellschaft der Wissenschaften über eine Bereinigung dieser Gesellschaft mit der unfrigen verhandeln sollte. Herr ic. Starke referirt über die bis jest gepflogenen Verhandlungen; hierauf ergreist herr Hauptmann Jimmersmann das Wort und stellt die Antrage: 1) daß das jesige Prasidium, nemlich v. Mollendorff, Romberg, Kleefeld, der erwähnten Commission

getheilt werden folle, 2) daß die Commission beauftragt werde, falls eine wirkliche Bereinigung der beiden Gesellschaften nicht zu erreichen sei, eine folche wenigstens in Form eines Anschlusses anzubahnen. herr zc. Starke empfiehlt Diese Antrage, welche ohne Widerspruch zum Beschluß erhoben werden.

Hiermit wurde die heutige Bersammlung geschloffen.

Geschehen wie oben. v. Möllendorff. Rleefeld.

Berhandelt Borlig, am 29. September 1856.

1. Die Generalfitung wurde eröffnet vom Prafidenten v. Mollen borff mit einigen Rachtragen jum vorigen Prototoll.

2. Durch Tob hatte ber Berein ein Mitglied, herrn Raufmann

Giffler bier, verloren.

3. Abgemeldet hatten fich zwei, herr Partifulier Bende hier und herr Gutebefiger Meuder auf Rieder Bobel.

. Die zurückgesandten Diplome sollen auch fernerhin, wie bisher,

aufbewahrt werben.

- 5. Zu wirklichen Mitgliedern der Gesellschaft hatten sich gemeldet und wurden nach erfolgter Abstimmung mit Stimmenmehrheit folgende 19 aufgenommen: 1) herr Kaufmann Gustav Apissch jun., 2) herr Dekonom Carl Bartsch, 3) herr kotterie-Einnehmer Breslauer, 4) herr Königl. Feldmesser D. Dittrich, 5) herr Kaufmann Otto Druschi, 6) herr Kaufmann Aemilius Horn, 7) herr Partikulier Dammann, 8) herr Partikulier v. Friedrich, 9) herr Partikulier Jacobi, 10) herr Partikulier Kämpsse, 11) herr Partikulier Emil Köpstein, 12) herr Lehrer Leeder, 13) herr Stadibaurath Martins, 14) herr Maurermeister Felix Nagorski, 15) herr Apotheter Rabsch, 16) herr Lieutenant a. D. Constantin Rohr, 17) herr Kausmann Carl Runk, 18) herr Lehrer Schade, 19) herr Jimmermeister und städtischer Bau-Assischen G. Scholz. herrn G. Apissch jun. wurde als einem früheren Mitgliede der Gesellschaft das Eintrittsgeld erlassen. Ebenso soll es herrn Hülse erlassen werden.
- 6. Bu correspondirenden Mitgliedern wurden durch Stimmenmehrheit gewählt: 1) herr Oberlehrer Kohler in Baugen, 2) herr Juwelier B. Bergmann in Barmbrunn.
- 7. Das bisherige correspondirende Mitglied herr Apotheker Bed wurde unter Befreiung von den Beitragen jum wirklichen Mitgliede gewählt.
- 8. Der Austausch von Schriften mit dem Berein fur vaterlandische Roturfunde in Stuttgart und ebenso der Academie des sciences, arts et belles lettres zu Dijon wurde allgemein genehmigt.
- 9. Die Raffenverhaltniffe ber Gesellschaft haben fich im letten Geschäftsjahre wesentlich verbeffert, da die Schulden bezahlt und außerdem fich noch ein Ueberschuß von 68 Thirn. in der Kaffe befindet, ungerechnet der Spartaffenbucher und der beiden Pramienscheine.
 - 10. In ber Buchse aus bem Rabinet fanden fich 21 Sgr vor.

11. Der Rechnung vom vorigen Jahre wird Decharge ertheilt.

12. Der Borfchlag, daß es ben Mitgliedern frei ftehen folle, burch ein Capital von 40 Thir. b. i. etwa der 121/afache Beitrag, fich ein für alle Ral

von den Beitragsgeldern zu befreien, wurde angenommen und jum Befchluß erhoben.

Laut Befdluß foll von den Raffengelbern, foweit es die Raffenver-13.

haltniffe erlauben, ein Stamm-Rapital gebildet merden.

14. Der Befchluß, was mit der befecten Electrifirmaschine und ber Luftpumpe gefchehen foll, wird noch aufgeschoben.

15. Diejenigen Berren Beamten ber Gefellichaft, beren Amtozeit abge-

laufen war, wurden durch Acclamation wiederum gewählt.

Das Cabinet foll fernerhin mahrend Des Binters jur Erfparung von Solz nicht mehr regelmäßig, sondern nur auf den befonderen Bunfc ber Befuchenden bereitwilligft jeder Beit geöffnet werden. Dem Bublitum wird bies befannt gemacht werden.

Es foll ein Gefellichaftstalender gedrudt und fammtlichen Mitgliebern zugefandt werden. Doch follen Die Berfammlunge-Termine auch ferner-

bin veröffentlicht werden.

18. Die in einer Freitageversammlung angeregte Frage, bas Statut ber Berliner Bau - Gefellschaft zu erlangen, ift erledigt worden. Das Statut wurde der hiefigen Sandelskammer gur Begutachtung vorgelegt und von diefer bie Bedurfniffrage verneint. Es wurde beschloffen, diefe Angelegenheit bem Magiftrat hierselbft ju überweisen.

Der Smithsonian-Institution in Washington murbe für ihre werthvollen Buder, Die fie im vorigen Jahre ber Gesellschaft eingefandt hatte, ein Gegenprasent mit einer Sammlung Mineralien ber Laufin gemacht.

Die Brobe von Bisquit-Kartoffeln, welche Gr. Baftor Rresfcmar aus Rothwaffer eingefandt hatte, murbe Berrn Rittergutebefiger v. Bog auf Rieblingewalde ju weiteren Berfuchen übergeben.

Die außerordentlich podige Ratur einer Sorte Rartoffeln von herrn

Frenzel auf der Landestrone, murde burch ben eifenhaltigen Boden erflart.

Durch Stimmzettelmahl murben folgende Mitglieder ju Musichusmitgliedern gewählt: 1. herr Geh. Juftig-Rath Starte, 2. herr Stadtaltefte Struve, 3. herr Dr. Schindler, 4. herr Diaconus hergefell, 5. herr Sauptmann 3 Immermann, 6. herr Director Rog.

Bu Erganzungemitgliedern bes Ausschuffes murben gemablt: 1. herr

Dberlehrer Fechner, 2. herr Apothefer Drufchfi, 3. herr Raufmann himer. 24. Der Prafibent bemerkte, bag mit ber geognoftifchen Untersuchung ber Dberlaufig eine Rlaffififation ber land und forftwirthichaftlich nugbaren Bobenarten verbunden werden folle. Er legte die Rarte der Oberlaufig, worauf die Grengen ber einzelnen Bobenflaffen verzeichnet maren, vor und erlauterte biefelbe.

25. Der Generalfecretair trug ben fehr erfreulichen Jahresbericht vor, ber ein glanzendes Bild von bem Zuftande ber Gefellschaft zeigte.

26. herr Sauptmann Bimmermann trug ben Bericht über bie Thatigfeit ber öfonomischen Section vor, die nach Außen und Innen anregend,

. febr icone Resultate aufzuweisen batte.

Der Jahresbericht bes herrn Bibliothefar Jande wies eine bebeutende Bermehrung ber Bibliothef nach. Beschloffen murbe, ein Repositorium anzuschaffen und 10 Thir. fur Ginbande einzelner hefte auszuwerfen, welche in der Anlage verzeichnet find.

Unter ben eingegangenen Berfen verdient vor allen die Acta Nova ber Academia Leopoldina über bie Lebensbauer ber Bewachse befonderer

31

Erwähnung.

29. Berr Geh. Dber-Juftig-Rath Starfe machte Mittheilungen uber einen alterthumlichen Schmud, bestehend in einem Salebande nebft Ringen, ber in einer Urne gefunden wurde, und ber mahrscheinlich, von conftantino-politanischer Arbeit, in's 10-13. Jahrhundert gehört. Er soll für 2 Thir., ben boppelten Gilberwerth, acquirirt werben.

Berr Beb. Dber - Juftig. Rath Starte trug vieles Intereffante aus ben Frauendorfer Blattern und ben Abhandlungen bes Gartenbau-Bereins in Berlin vor. hervorzuheben burfte fein, bag bas perfifche Insectenpulver ein Rabicalmittel gegen die Ameifen ift, wofur Dr. Schindler ein hochft intereffantes

Beifpiel mittheilte.

herr Stadtrath Scherpe machte Mittheilungen über die Biener

Berfammlung der Naturforscher.

32. herr Bibliothefar Jande erftattete Bericht uber ben 14. Jahres-

bericht ber Gineheimer Befellicaft.

Ermahnung verdienen bie ausgezeichneten Georginen bes Beren Barttel hierfelbft, womit er bas Gefeftichaftelotal ausgeschmudt hatte.

34. Bu erwähnen find noch bie reichen Geschente mannichfacher Art.

Beideben mie oben.

v. Möllendorff. Rleefeld. Rehfeld.

Berhandelt Görlig, am 27. December 1856.

Ihren Austritt hatten angemelbet: 1. Raufmann D. Beder von bier, 2. Maler Bohme von hier; burch ben Tob hatte bie Gesellschaft 3. ben

Amtmann Sepfert aus Bennereborf verloren.

In Folge eingegangener Melbungen wurden mittelft Ballotement ja wirffichen Mitgliedern aufgenommen: 1. Kaufmann Hugo Fraustadt, 2. Maurermeister God, 3. Baurath Hamann, 4. Oberfehrer Heinze, 5. Oberst-Lientenant a. D. v. Lippe, 6. Maler Link, 7. Apothefer Mende, 8. Lieutenant a. D. Martini, 9. Ontebefiger Comiel, 10. Boft-Cecretair Ultid, 11. Behrer Binberlich.

Anf Antrag bes von hier nach Bungtan versegten Mitaliebes Bof Gecretatr Rirdner, wird berfelbe unter Die Bahl ber correspondirenden Dit-

glieber versett.

4. Société de muséum d'histoire naturelle de Strassbourg hat Schriftenaustaufch angeboten, woranf fehr gern eingegangen wurde, und ber Mittelrheinische geologische Berein zu Darmftabt, bem biefe Berbinbung von uns angeboten worden ift, hat biefelbe genehmigt.

5. Ueber Die Raffenverhaltniffe ber Gefellichaft wurde mitgetheilt, baß

a) ein Raffenbestand von 11 Thir. 10 Sgr. vorhanden ist; b) das Sparkassenbuch 4545. mit 131 Thir. 5 Sgr. (ans den laufenden Ehinahmen);

v) bas Sparkaffenbuch 5418. mit 59 Thir. (zu einem Kapitralfond aufgefammette Gintrittegelber);

d) unfre 2 Seehandlungepramienscheine, auch Dies Dal nicht ausgelooft worden find;

v) für verkaufte Abhandlungen von verfchiebenen Generalcommiffionen noch einige und 50 Thir. ausstehen.

f) burch Rapitalistrung ihrer Beiträge von Seiten 1. des Prafibenten v. Möllen borff, 2. Kaufmann Muller, 3. Kaufmann Schmidt 170 Thir. eingehen werden. Diese Ablösung der Beitragspflichtigfeit erhalt die Genehmigung der Bersammlung;

g) vom Bremier-Lieutenant herrn Dhle ber Gesellschaft ein Geschent mit einer Berliner Stadtobligation vom 1. Januar 1828 Litt. E. No. 4555. —

uber 100 Thir. gemacht worden ift;

h) der Fonds für die geognopische Durchforschung der DR. auf 770 Thir.

angewachsen ist.

6. Für das Geschenk welches herr Ohle der Gesellschaft gemacht hat, und welches zu einem Fonds fur den Aufban eines hauses bestimmt ift, wurde dem Geschenkgeber dadurch der Dank der Bersammlung abgestattet, daß sich dieselbe von ihren Sigen erhob.

hierbei theilte ber Borfipende bie Borfchlage bes herrn Dhie vom

5. v. Dite mit, und ftellte Diefelben gur Berathung.

Bas den Borschlag betrifft, durch gedruckte Anmeldebogen, in welchen der Zweck der Gesellschaft angegeben ift, zur Theilnahme aufzufordern, so ift bemfelben bereits entsprochen, und jedes einheimische Mitglied hat einen solchen

mit ber Ginladung jur beutigen Berfammlung erhalten.

Was den Antrag auf Erhöhung des Eintrittsgeldes und der Beiträge betrifft, so involdirt derselbe eine Abanderung der Statuten. Diese Lettere kann aber nur ersolgen, wenn sammtliche Mitglieder unter Angabe des Zwedes zu einer Bersammlung vorgeladen werden; dies ist nicht geschehen, und überhaupt in Betreff der auswärtigen Mitglieder mit erheblichen Kosten verdunden. Die abgeänderten Statuten muffen überdies von Sr. Majestat dem Könige genehmigt werden. Da nun dieser Weg ein weitläuftiger ist, und da möglicher Weise durch einen Gewinn mittelst der, der Gesellschaft gehörigen Seehandlungsprämienscheine im October k. J. eine wesentliche Umgestaltung der Gesellschaftsverhältnisse erfolgen kann, so beschloß die Versammlung: für jett von der Erstähung des Eintrittsgeldes und der laufenden Beiträge um so mehr abzustehen, als die hiesige oberlausissische Gesellschaft der Wissenschaften gleiche Beiträge mit uns hat, und zu besürchten steht, daß bei Erhöhung der Beiträge zc. sich die Reuanziehenden eher dieser Gesellschaft als uns zuwenden werden.

Dagegen foll jedoch ein Circulair herumgefendet werden, in welchem gur

freiwilligen Erhohung ber Beitrage aufgefordert wird.

7. Die Raffenrefte bes verftorbenen Amtmann Senfert in henneres-

8. Dem Beren Lehrer Schabe, ale fruheren Mitgliede der Gefellichaft,

wird das Gintrittsgelb erlaffen.

9. Das Gehalt des Boten Fischer wird von 21/2 Thir. auf 3 Thir.

monatlich erhöht.

10. Das außere und innere Leben ber Gefellschaft ift in dem abgelaufenen Bierteljahre ein Erfreuliches gewesen. In Bezug auf das außere Leben bolumentirt sich dies dadurch, daß das Journal für das 1. Vierteljahr 174 Rummern nachweist, sowie dadurch, daß an Schriften welche ausgelegt waren, eingegangen find:

1. Zeitschrift ber beutschen geologischen Gesellschaft Bb. VIII. Beft 2.

2. Abhandlungen ber faiferlich leopoldinischen Atademie 2. Abth. d. 25. Bandes. 3. Bom mittelrh, geologischen Berein 2 Hefte (Section Gieffen und Friedberg), Beschreibung ber geologischen Karte Heffens.

31.

4. Naumania; Jahrgang 6, Beft 4 und 5.

5. Reues Jahrbuch ber Pharmacie Bb. 5, heft 6; Bb. 6, heft 1, 2 und 3.

6. Frauendorffer Blatter Rr. 34-46.

7. Mehrere Schriften, welche bei ber Raturforscher-Bersammlung in Wien ausgetheilt wurden, mehrere Mineralien und die auf diese Bersammlung geprägte Medaille.

8. Jahrbuch ber f. f. Reichsanstalt zu Wien pro 1856 Heft 1.

8. Jahrbuch ber f. f. Reichsanftalt zu Wien pro 1856 Heft 1. 9. Mittheilungen bes landw. Central-Bereins zu Marienwerder.

10. v. Littrow's vermischte Schriften in 3 Banden und mehreren Brofcuren.

11. Die Burgburger gemeinnütige Bochenschrift heft 36-39.

12. Berhandlungen ber naturf. Gef. zu Bafel heft 1-3.

13. 22. Jahresbericht bes Mannheimer Bereins für Naturfunde.

14. Meteorologische Beobachtungen von Bien.

15. Bredlauer Gewerbeblatt Rr. 58-59 und 66-69. 16. Bom Professor Dr. Goppert, Steinfohlenprofil.

17. Programm Des hiefigen Gymnafiums vom Director Schutt.

18. Mittheilungen des landw. Kreis-Bereins ju Baugen, Bb. 2, Seft 9 und 10.

19. Berhandlungen bes Bereins zur Beforberung bes Gartenbaues in Breußen, Januar bis Juni 1856.

20. Ratalog antiquarifcher Bucher, Entomologie.

21. Die Gewitter bes Jahres 1855 vom Raturforfcher-Berein in Emben.

22. Ueber ben Anbau ber Farberothe vom hiefigen Gewerbeverein.

23. 33. Jahresbericht ber ichlesischen Gefellschaft für vaterlandische Rultur in Breslau.

24. Refrolog Des Baul Bartich.

25. Subscriptionsaufforderung jur Bodenstatistif vom Forstrath Liebig.

26. Bericht über bie Blumenausstellung in Elbena.

- 27. Durch herrn Remer "bie Bflangen unserer Garten," vom Profeffor Dr. Goppert.
- 28. 2 Bande über ben Unterricht in ber Geschichte und Geographie, vom Seminar-Oberlehrer Brange in Bunglau.
- 29. Bibliotheca historico-naturalis von Zuchold, 14. Jahrgang, Heft 1.
- 30. Aufgahlung der Schmetterlinge in Obere Krain und dem Rufienlande, for wie die Lapidopteren in Korfica, von Joseph Mann in Wien.

31. Die Horizonte ber Landsfrone vom Maler Schulz hier. 32. Jahresbericht fur 1855 ber naturf. Gefellschaft in Emben.

33. Magnetische und metereologische Beobachtungen von Brag, Bb. 1-10.

34. Die neueste Schrift bes Dr. Juftinus Rerner über Desmer.

Das innere Leben ber Gefellschaft bofumentirt fich in ben Freitagever- fammlungen. Diefelben waren zahlreich besucht und es hielten Bortrage:

1. Herr Turnlehrer Bottcher über die Seilung der Unterleibefrankheiten burch die schwedische Seilgymnaftif.

2. Der Brafident über bas Wiedererscheinen ber Rometen nach Dr. Rell.

3. Der Generalfefretair über Ueberschwemmungen.

- 4. Der Bice-Brafibent über die Bolarifation Des Lichtes.
- 5. Herr Partifulier Jacobi über Die Ernahrung und Leiftungsfähigkeit Der Arbeiter.

6. Der Generalfefretair über bas Sehen und bas Muge.

7. herr Apotheter Bed über die Farrenfrauter in 2 Abendversammlungen.

8. Derfelbe, Monofcheinschwarmereien nach Schleiben.

9. herr Lehrer Schabe über die Sydrographie Spaniens.

10. herr Lehrer Le ber über die Orographie des Meeresbodens in 2 Bortragen. Alle diese Bortrage find durch Experimente, mifroscopische Braparate, Rarten und Zeichnungen erlautert worden.

Die Berfammlung fprach biefen Mitgliedern ihren Dant fur ihre

Bemühungen aus.

Un Beschenken maren eingegangen:

- a) vom herrn Rittergutebefiger Schulze auf Siebeneichen Schieferabbrude aus Klein-Reundorf bei Lowenberg;
- b) vom herrn Rechtsanwalt Schubert hier eine arabische Munge;

c) - Raufmann Salberftabt bier ein Fifchreiber.

d) - Bobenmeifter Frommel hier Renneltoble mit Sigellarien;

e) = Apothefer Peudert hier Bernftein aus bem Diluvium bei Reichenbach D/k.

Für diese Geschenke ift freundlichst gedankt worden.

11. Bei diesem erfreulichen Wachsen bes Vereins hielt es der Prafibent an der Zeit, eine Erweiterung der Gesellschaft dadurch eintreten zu lassen, daß "eine Sektion für Geographie" errichtet werde, und motivirte dies dadurch, daß die Geographie, wie sie jest gelehrt werde, unbedenklich zu den Naturwissenschaften gehöre. Bon verschiedenen Seiten wurden Bedenken gegen die Errichtung einer neuen Sektion erhoben, weil dadurch eine Zersplitterung der Gesellschaft entstehe, und weil dadurch die Einnahme geschmälert werde, indem statutenmäßig der Sektionsvorsteher und Schriftsuhrer von Entrichtung der Beiträge frei seien; der Antrag, diese Bestimmung für den vorliegenden Kall außer Kraft zu sehen wurde abgelehnt, weil dies eine Abänderung der Statuten involvire. Auf den Antrag des Mitgliedes Zimmermann wurde über die Frage "ob eine geographische Sektion errichtet werden solle" ballotirt, und das Ballotement beziahte diese Frage mit 17 gegen 13 Stimmen. Es soll demnach die Sektion unter der Benennung "die geographische Sektion der natursorschenden Gesellschaft zu Görligt" errichtet werden, und das Prassoum wird das zur Constituirung derselben Erforderliche veranlassen.

12. In Betracht, daß unser Berein aus der hiesigen ornithologischen Gesellschaft, deren Statuten am 1. Januar 1811 vollzogen find, hervorgegangen
ift, soll aus Pietät gegen diese Gesellschaft der Jahresbericht des Generalsekretairs
mit dem laufenden Altersjahre der Gesellschaft, vom 1. Januar 1811 an ge-

rechnet verfeben werben.

13. Nach Lage der Aften hat der Paftor emer. Dahlig hier von der ornithologischen Gesellschaft im Jahre 1817 den Auftrag zur Ausarbeitung neuer, erweiterter Statuten erhalten, und ist die Beranlaffung gewesen, daß die Gesellschaft ihren jesigen Namen und Verfaffung erhielt. In Betracht dieser Berbienste wurde der herr Dahlig zum Ehrenmitgliede ernannt.

14. Nachdem noch einige Mittheilungen über ben Forstrath Liebig und über die Abhandlungen, welche ber Pastor Fischer aus Bohmen eingesendet hat, gemacht worden waren, zeigte der Borstsende der Dekonomie-Section an, daß der bisherige Sekretair wegen seiner Bahl zum Prasidenten ausgeschieden sei, und daß statt seiner das Mitglied Jacobi gewählt worden ware, was die Bersammlung genehmigte.

15. herr Oberlehrer Fechner hielt einen Bortrag über das Goppert'iche Bflanzenverzeichniß unserer Garten, und herr Director Romberg theilte mit, daß eine bei Donabrud gefundene Erde nach Chrenbery's Untersuchungen

folche Infusorien enthalte, welche noch jest in der Rordsee leben. Aus Diefen und abnlichen Untersuchungen folieft Chrenberg, bag bie bei Strabo portommende historische Sage, daß die Zimbern wegen einer ploglich eintretenden Meeresstuth ihre Wohnsige an der Nordseefuste hatten verlaffen muffen, durch naturmiffeuschaftliche Untersuchungen ihre Begrundung fande, und bag biefe Meeresfluth mahrscheinlich bis Donabrud, welches 21 Meilen von der Rufte entfernt fei, fich erftredt habe.

Siermit wurde bie Berfammlung gefchloffen. Beschehen wie oben.

v. Möllendorff. Dr. Rleefeld.

Berhandelt Gorlis, am 28. Marg 1857.

1. Der Brafibent eröffnete Die Sigung mit ber Erflarung, bag bie Befcluffe ber legten Sauptversammlung fammtlich ausgeführt worben feien.

2. Bom Berru Baftor emer. Dahlis mar ein Danfichreiben fur feine

Ernennung jum Chrenmitgliede eingegangen.

Die geographische Section ift constituirt worden, ju beren Brafes Berr Dberlehrer Beinge und ju beren Gefretair Berr Lehrer Leeder ernannt wurden, mas genehmigt wird. Die hauptversammlung genehmigte auch mit folgenden Gefellichaften in Berbindung ju treten:

a) ber geographischen Section ber Atabemie ber Biffenschaften ju Berlin:

b) besgleichen mit ber zu Bien;

c) ber geographischen Gefellichaft zu London.

Chenfo wird das Mithalten ber "Betermann'fchen Monatshefte," und

ber "Berliner Zeitschrift" für allgemeine Geographie genehmigt.
4. Bu wirklichen Mitgliedern wurden durch Stimmenmehrheit aufgenommen: 1) Rittergutepachter Beisler in Rieder Seidereborf, 2) Bafthofe. befiger Jacob hieri., 3) Major und Bat. Commandeur Lig hier, 4) Stadt wundarzt Gebhardt hier, 5) Dbrift-Lieutenant a. D. Kraufe bier, 6) Constitor Schuhmacher hier, 7) Raufmann S. F. Lubifch hier, 8) Particulier E. Wirth hier, 9) Dr. med. Lind hier, 10) Rittergutebefiger Cemmer auf Mittel-Deutschoffig I. Antheile, 11) Lieutenant und Rittergutebefiger Sanfpad auf Rlein = Reundorf, 12) Doctor philosophiae Schulg bier, 13) Fabrifant Julius Stoll hier, 14) Apothefer Beufer hier.

5. Bu correspondirenden Mitgliedern wurden ernannt: 1) Domherr und Pfarrer ber R. R. öfterreichifchen Rriegsmarine Emmerich von Uibely in Benedig, 2) Ronigl. Marticheiber Seere in Rybnit, 3) Brofeffor ber Mineralogie

Ritter von Bepharowich in Krafau.

Theile auf unferen Antrag, theile auf Antrag ber Gefellichaften, wollen mit une in Berbindung treten:

a) Die Niederöfterreichische-Centralanstalt fur Mineralogie und Erdmagnetismus

in Bien;

b) bie Redaction bes landwirthichaftlichen Centralblattes fur Deutschland von Dr. Bilba in Leipzig;

c) bas Museum Francisco Carolinum in Ling;

d) ber landwirthschaftliche Rreis-Berein in Baugen. Geognoftische Durchforschung ber Ober-Laufts. Das Manuscript ift bis zur Tertiärformation vollendet; die Kontracte mit dem Drucker, Lithographen und dem Holzschneider sind abgeschlossen. Das Werk soll in 2 Heften erschenen, denen 2 Karten beigegeben werden, und ben Mitgliedern für den Preis von Einem Thaler verabsolgt werden.

Dem Professor Dr. Gloder wurde eine Pramie von 100 Thir. jedoch unter Anweisung der bereits erhaltenen 50 Thir. bewilligt, da die Fonds fur

Das Werf hinreichend vorhanden find. Es find bafur eingegangen:

																	Thir.	10	Sgr.	
																118		_	"	
c)	Dei	De	r	zou a	ŋanı	olui	18	•	٠	•	•					30 1118		10	Egr.	
												Usa	aft	fir	id g	gut. (Es ist	bor	hander	
a)	ein	©1	a	ctaffe	nbuc	6 9	Rr.	541	18.	übe	r			20) X	blr.	8 Gg1	r. (3 B f.	

c) Berliner Stadt-Dbligation (Dble) . . 100 ,, - ,, - ,,

9. Die Gesellschaft willigt in die Mietheerhohung von 100 Thr. auf 130 Thir. bes seither inne gehabten Lofals unter der Bedingung, die verabredeten Berbefferungen auszusühren.

10. Der öfonomischen Section werben 3 Thir. ale Beitrag ju Druck

foften bewilligt.

11. herr Apotheker Bed hier hat ein Berzeichnis der Eryptogamen angesertigt. Auch werden ihm 20 Thir. behufs des Ordnens und Catalogistrens der Sammlungen bewilligt. Sbenso soll auch ein Bucher-Catalog angesertigt werden.

12. An Geschenken fur Die Bibliothet gingen 57 Rummern ein. (Giebe Berzeichnis);

b) an anderen Gefdenten: eine vollftandige Eroptogamenfammlung von Bed;

c) ein Stud Bernstein aus ben Brauntohlengruben in Dber-Brauste; d) ein Schlangenabler, geschoffen vom Forfter Reumann in Schonberg, ausgestopft auf Koften ber Gesellschaft;

e) viele gute alte Rarten von Geh. Rath Starte;

f) herr Brof. Anton überreichte perfonlich bas Benzeichnis aller feiner Schuler, die Secunda und Prima besucht haben, wofür ihm die Gefellschaft ihren Daut aussprach.

13. herr Barticulier Jacobi hielt einen Bontrag über ben Inhalt ber

Smithsonian Institutiones.

14. herr Apothefer Bed hielt einen Bortrag über bas Mutterforn, worin er nachwies, bas es eine Gattung ber Bilge fei.

r. Möllendorff. Rehfeld, zweiter Sebretair.

Berhandelt Görlig, am 26. September 1857.

1. Der Prafident eröffnete tie Sigung burch eine Ansprache, in welcher er als ein erfreuliches Beichen ber Lebensfahigkeit unferer Gefellichaft ben Umftand anführte, daß Dieselbe heute bereits ihr 47. Jahr erreicht habe, und baß in diesem Beitraume ein ftetiger Fortschritt, - parallel ber Entwidelung und bem fteigenden Ginfluß der Raturmiffenschaften überhaupt - nicht ju vertennen fei.

2. Es wurde mitgetheilt, daß zahlreiche Meldungen eingegangen feien und es wurden in Folge berfelben durch vorschriftsmäßige Ballotage aufgenommen: 1) Landfteueramte-Ralfulator Soltorff, 2) Bankvorfteber 31 lmann, 3) Gutebefiger Otto Bimmermann auf Cosma, 4) Lieutenant Jungmann, 5) Runftgartner Dammann, 6) praft. Argt Dr. Albrecht, 7) Raufmann Fr. Wilh. Robren, 8) Dberlehrer Dr. Maymald, 9) Boitfefretair Dbneforge, 10) Rreisgerichts-Ralfulator Eramer, 11) Berr von Lofede, 12) Raufmann R. Scheibler, 13) Stabtaltefter Ernft Fr. Thorer, 14) Gasanftalts. Inspettor Rarl Schröber, 15) Dberlehrer Dr. Bofig, 16) Kaufmann Rloaß, 17) Dberlehrer Bodel, 18) Lehrer Rarl Germann Schafer jun.

Bu correspondirenden Mitgliedern hatten fich gemeldet und murden aufgenommen: 1) Dr. Tobias in Bittau, 2) Professor Schiwis in Trieft, 3) Kaufmann Schmibt in Bista bei Laibach.

Bum Chrenmitglied murbe auf ben Borfchlag bes herrn Bibliothefar Jande, Dr. Befched in Bittau wegen feiner jahrelangen Berbienfte um bie Befellichaft, namentlich um die Bermehrung ber Bibliothet, ernannt.

Die Eröffnung ber Buchse im Kabinet ergiebt 15 Sgr.

Die Neuwahl ber Beamten ergab eine burch Acclamation einstimmig genehmigte Biedermahl aller Beamten, alfo: Brafibent von Mollenborff, Biceprafibent Direftor Romberg, Generalfefretair Dr. Rleefeld, Stellvertreter Des Setretaire Rehfeld, Bibliothefar Brivatgelehrter Jande, Rabinets. Infpettor und Confervator Tobias, Confervator Raberic, Raffirer Stadthauptkaffenrendant Bildebrandt.

6. Bu Ausschußmitgliedern wurden gewählt (abgegeben 24 Bettel): Struve 20 Stimmen, Schindler 15 St., Rog 21 St., Graf von Reichen bach 21 St., Starte 22 St., Bimmermann 17 St., Beinge 7 St.

Bu Ersakmitgliedern waren gewählt: hergesell, von Wittenburg, Jacobi.

Brafibent theilt ein Rescript des General-Boft-Amts mit, in welchem uns (wie allen wiffenschaftlichen Bereinen) vom 1. October b. 3. ab bie Bortos freiheit gefündigt wird. Bon Seiten des Brafidiums find alle möglichen Schritte geschehen, um biefe Magregel abzuwenden, aber vergeblich und es wird befchloffen, die Sache auf fich beruhen ju laffen, aber ben auswartigen Dit gliebern von biefer Dagregel Renntniß ju geben.

8. Es wird Seitens bes Brafibit die Aenberung bes S. 9 beantragt: Es foll funftig das Eintrittsgeld der correspondirenden Mitglieder auf 3 Thir. herabgesett und ein jährlicher Beitrag von 1 Thir. erhoben werben.

follen fie unfere Schriften gratis erhalten.

Da der Einwand erhoben wirb, daß ber Antrag ale eine wefentliche Menderung ber Statuten angusehen sei, fo wird ber Antrag gestellt, barüber abzustimmen, ob die Aenderung wesentlich sei ober nicht.
Die Majorität spricht sich dahin aus, daß es eine wesentliche Aenderung ist, der Antrag kann daher heute nicht zum Beschluß erhoben werden.

Der Borichlag, daß bas Prafibium ben obigen Antrag jur funftigen Sauptversammlung formell vorbereitet wiederholen foll, wird angenommen.

a) 1 Berliner Stadtobligation

b) 2 Oberschles. Prioritäts-Aftien } à 100 Thir. 500 ,

Summa 828 Thir.

11. Es liegt ferner ber Antrag vor: unsere Pramienscheine für wenigstens 500 Thir. zu verfaufen und statt berselben 2 Lotterieloose anzuschaffen. Der Antrag wird angenommen und zwar mit ber Maßgabe, daß 8 Biertelloose gekauft werden sollen.

12. Die Versammlung ertheilt ihre Genehmigung mit folgenden neuen

Gefellschaften in Verbindung zu treten:

1. Berein für Erdfunde und verwandte Biffenschaften in Darmftabt.

2. R. R. geographische Gefellschaft in Wien.

3. Geognoftifch - montaniftifcher Berein fur Steiermart in Gras.

4. Raturhiftorifcher Berein "Lotos" in Brag.

5. Museo civico in Mailand.

6. Berein fur Naturfunde im Bergogthum Raffau ju Biebbaben.

7. Institut royal météorologique au Útrecht.

Ferner ift die Berbindung angebahnt mit folgenden Bereinen: Kaiserl. Ruffisch. geograph. Gesellschaft in Petersburg, Königl. geograph. Gesellschaft in Berlin, geographischer Berein in Frankfurt a/M.

13. Jum Anfauf der Hirte'schen Sammlungen, bestehend in Schmetterlingen, Käfern und Conchylien, wird als Maximum die Summe von 100 Thir. bewilligt. Hiermit wurde wegen vorgerücker Zeit die Versammlung bis zum Rachmittage 3 Uhr geschloffen.

Berhandelt Nachmittage 3 Uhr.

- 14. Der Prafident eröffnete die Sipung durch die Mittheilung, daß bie Jahres-Rechnung 1856—1857 vom herrn Mitscher geprüft und richtig bes funden worden, worauf die Gesellschaft Decharge ertheilt.
- 15. An Geschenken waren seit ber letten hauptversammlung eingegansgen: 1) eine Suite Gesteine durch von Möllen borff, von Friedrich und Jacobi; 2) Remer, Plan von Görlit; 3) Remer, der botanische Garten der Universität Breslau von Göppert; 4) herr von Gößnit eine Karte; 5) herr Prope, Lehnschulzengutsbesitzer in Rieder-Seisersdorf desgl.; 6) herr von Magnus auf Auhna ein Kalb mit einem Wassersopse, das ausgestellt ift; 7) herrn Dr. Kleefeld Muschen, Schmetterlinge und 2 eigenthümliche Gebilde von Mauerschwamm aus dem Kaisertrun; 8) Marine-Intendantur-Assessor Richter in Danzig 3 Bögel, 2 Straußeneier und ein Weichthier; 9) Inspettor Knoblach mehrere Bücher; 10) Thierarzt Häring ein Gößenbild und Münzen; 11) von Möllendorff Unterhaltungen über Aftronomie, Meteorologie und Geographie, Jahrg. 1856; 12) Gärtner Mathaus in Sohra mehrere Bücher; 13) Georginenart vom Bastor Kresschwar in Kortwasser.

14) 2 Raften von Birfen- und Rußholz in Form von Buchern nebst Schubfach,

worin Blatter, Schmetterlinge zc. zc., vom herrn von Lofinsty.

16. Bon ben in ber vorjährigen General-Bersammlung une gefchenkten 20 Stud Bisquit - Rartoffeln hat herr von Bog 5 Berl. Scheffel geerntet, von welchen eine Probe-Rartoffel von abnormer Geftalt und toloffaler Große vorlieat.

hierauf trug ber unterzeichnete Sefretair ben Jahresbericht vor. 17.

Der herr Bibliothefar Jande trug junddift einige Gutachten vor: a) über die 4 Umgangszettel über die Reißüberschwemmungen von Bilg, aus ben Jahren 1805 bis 1808; b) über den Codex diplomaticus Silesiae; c) über ein ju Rachenau gefundenes Gebilde; d) barauf tragt berfelbe ben Bibliothefe bericht vor, welcher ein in hohem Grade erfreuliches Bild sowohl über Die Bunahme ale über Die Benugung berfelben entrollt. Die Bermehrungen ber Bibliothef find barnach im verfloffenen Jahre bedeutenber gewesen, ale in irgend einem früheren.

hierauf tragt herr Rabinete. Infpeftor ben Bericht uber bie Ber-

mehrung unferer Gammlungen vor.

20. Cobann wird Ceitens ber Defonomie-Section burch beren Sefretair herrn Jacobi ber Bericht über Die erfreuliche Thatigfeit ber Section erftattet.

Bericht über bie geographische Section Durch beren Borfigenben

Berrn Dberlehrer Beinge und ben Gefretair Berrn Leeber.

Bortrag Des Sefretaire über ein von ihm aus Rrain mitgebrachtes bochft intereffantes lebendes Thier: "proteus anguinus". Daffelbe ift von ibm bisher beobachtet worden, und es ift ibm querft gelungen gu conftatiren, daß es in ber Gefangenschaft Rahrung ju fich nimmt. Der Bortragende fnupfte bieran die hoffnung, daß es ihm vielleicht nun auch gelingen durfte, Die hobere Entwidelungofiufe Diefes munderbaren Thieres zu erzielen, und verfpricht feruere Beobachtungen mitzutheilen. Das Thier wurde in einem Baffin vorgezeigt. Eine furze Mittheilung über bas fraftige Gebeihen ber Seitens ber

Gefeltschaft in ber hiefigen Bromengbe gepflanzten trapa natons fcblog bie

Berfammlung.

Bahrend der Berhandlungen waren folgende im letten halben Jahre eingegangene Bucher jur Ansicht ausgelegt: 1) Biene nebft Reutitscheiner Ans zeiger; 2) Brestauer Gewerbeblatt; 3) Gemeinnütige Burzburger Bochenfchrift; 4) Memoires de l'acad. de Dijon. II. Serie. 1856, und Descr. d'un nouveau genre de dents fossil; 5) Reues Laufinifches Magazin. Bb. 33., S. 4. Bb. 34., S. 1.; 6) Anton's Berzeichniß ber Schuler; 7) Geinig's Grundriß ber Berfteinerungstunde; 8) Frauendorfer Blatter; 9) 25 alte Schriften, Geschente von Dr. Tobias in Bittan; 10) Codex diplomaticus Silesiae. Bb. 1.; 11) Magnetisch-meteorologische Beobachtungen. Brag. 16. Jahrg.; 12) Jahreebericht bes physifalifchen Bereins in Frankfurt a. M.; 13) Charte ber Section Friedberg und Biegen und 3. Section; 14) Atlas von Europa, Gefchent von Jande; 15) Ginfluß bes Klimas, von Daum in Stettin; 16) 3 Bucher von Anoblach (Gefchent); 17) Tertiarflora von Beber; 18) Das Ganie ber Chafjucht; 19) Jahresbericht bes polytechnifchen Bereins ju Burgburg; 20) Jahre bucher IIk - X. Des Bereins fur Raturfunde im Bergogthum Raffau; 21) Reues Jahrbuch ber Pharmacie; 22) Plan von Gorlig; 23) Lotos Jahrg. 1-7; 24) bas Museum Francisco Carolinum; 25) Meteorologifche Beobachtungen von Trier nud Reunelichen; 26) Geognoftisch-montaniftischer Berein für Eteiermarf in Gras, Jahresbenichte; 27 Draininftruftion für Gelbmeffer von Bacgo; 28)

Burtembergische naturwissenschaftliche Jahrebhefte. Jahrg. 13., heft 2.; 29) Codex diplomaticus Silesiae. Bom Berein fur Geschichte und Alterthum Schle-fiens; 30) Cenni sul Museo civico di Milano; 31) Bericht über Die vier Umgangezeitel über Die Reifüberschwemmungen von Bilg von 1805—1808; 32) Ueber Die geographische Brite von Prag; 33) Naumannia. Heft 2., Jahrg. 57; 34) Jahresbericht der Smithsonian Institution; 35) Jahrbuch der geologischen Reichsanftalt in Wien; 36) Tabelle der Werthjahlen pro Morgen von Waege; 37) Beitschrift ber beutschen geologischen Gefellschaft; 38) Berhandlungen bes geologisch-botanischen Bereins in Bien; 39) Berzeichniß ber bieber in Dber-Schlefien gefundenen Rafer von Dr. Roger in Rauben; 40) 42. Jahresbericht der naturforschenden Gefellschaft in Emden; 41) Baltische Studien; 42) Unterhaltungen im Gebiete ber Aftronomie; 43) 6. Bericht ber Oberschlesischen Befellichaft fur Ratur- und Beilfunde; 44) Berhandlungen bes Bereins gur Beforberung bes Gartenbaues in Berlin.

Beschehen wie oben. v. Möllen borff, Brafibent. Rleefeld, General-Cecretair.

Berhandelt Gorlig, am 28. December 1857.

1. Der Prafibent eröffnete Die Sigung burch bie Mittheilung, baß 5 Meldungen neuer Mitglieder eingegangen feien. Es wurde ju der ftatuten-maßigen Ballotage geschritten und durch dieselbe aufgenommen: 1) 3immer-und Maurermeister Bod, 2) Gutebesiter und Partifulier Balther, 3) Diaconus Couricht, 4) Maurermeifter Bengel, 5) Rechtsanwalt von Rabenau, letterer mit Erlaffung bes Eintrittsgelbes, ba berfelbe ichon früher ber Befellichaft als Mitglied angehört hat.

Ihren Austritt angezeigt hatten: 1) Dr. Rorfed, wegen Berfegung, 2) Bartifulier Bulfe, wegen Begguge, 3) Raufmann Runf, 4) Stadtrath Beinge. Durch ben Tob ausgeschieden: 5) Banquier Brauenig, 6) Bil-

belmi in Ginsheim.

3. Der Schriftenaustaufd mit folgenben Befellichaften ift im vergangenen Jahre angebahnt worden: 1) bentiche Gefellichaft fur Pipchiatrie und gerichtliche Physiologie in Bendorf bei Coblen; (auf beren Antrag); 2) Raturbiftorifder Berein ber preußifden Rheinlande und Weftphalen in Bonn. Beibes

wird von ber Berfammlung genehmigt.

In Bezug auf unfere Raffenangelegenheiten murbe mitgetheilt, baß fich dieselben im Allgemeinen, trot des nunmehr abgeschloffenen Antaufs der hirte'schen Sammlung, in gutem Buftande befinden. Der Berfauf der Seebandlungebramtenscheine hatte fich leiber nicht bewerfftelligen laffen, ba ber won ber porigen hauptversammlung verlangte Preis (à 250 Thir.) nicht zu erzielen gewefen mar. Die Berloofung bat für beide ansammen nur 210 Ehlr. ergeben, wofür bas Prafibium, um von ben jegigen niedrigen Coursen ju profitiren, einen Apoint der Distonto-Commandit-Gefellschaft mit dem Rominalwerthe von 200 Thir. ju dem Courfe von 96 gefauft bat. Außerbem ift eine Dberfchlefische Prioritats-Aftie Lit. C. aus ben Ueberschuffen angefchafft worden.

5. Unfere Sammlungen find im Laufe Des verfloffenen Biertetjahres

erheblich bereichert worden und zwar:

a) unfer correspondirendes Mitglied Raufmann Schmibt aus Lista bei Laibach schenkte eine Angabl feltener Rafer und versprach, Guswaffer- und Land. Condplien fpater nachfolgen gu laffen; 3.50

b) unfer Chrenmitglied Brofeffor Anton ichenfte unferer Bibliothef bie une bieber noch fehlenden Schulprogramme vom hiefigen Gymnafium;

c) ber General-Ronful von Sprien und Megypten, Berr Ronig, verfteinertes Bolg aus ber Bufte und Betrefatten. Die Berfammlung befchließt, in ber besfallfigen Danffagung ben geehrten herrn ju bitten, auch ferner auf Bereicherung unferer Sammlungen bedacht fein zu wollen;

d) ber Domberr von Uibely in Benedig hat und burch eine reichhaltige

Sammlung vortrefflicher Mufcheln erfreut;

e) Rantor Goldammer in Sobfirch fchenfte Betrefaften aus bem Quaber-Sanbftein;

f) Brofeffor Bichler in Innebrud, ale unfer Bertreter bei ber Berfammlung ber Raturforscher in Bonn, fandte bie bort jur Bertheilung gefommenen iconen Mineralien;

g) herr Rechtsanwalt von Rabenau überreichte bie Lithographie eines

Ablagbriefes;

h) Bost-Commissarius Raumann in Seidenberg hatte eine Bartie Blafenfteine von einem Biegenbode eingeschidt. Berr Apothefer Struve bat Diefelben analyfirt und theilte mit, daß diefelben jum größten Theile aus tohlensaurem Ralte beständen. Da ein sachverftandiges Mitglied, ber Berr Thierarat Baring, angab, daß Blafenfteine bieber bei Biegen noch nicht beobachtet maren, fo foll in unferem nachften Befte ber Abhandlungen eine Rotiz darüber gegeben werden;

i) herr Lehrer Tobias hat eine Abhandlung eingereicht, über ben Ertrag

von Weidenpflanzungen;

k) Berr Rreisgerichts-Direftor Bed in Templin ichentte Sugmaffer-Concollen aus ber Udermart;

1) Berr Studiosus medic. Baul ichenfte Conchylien;

m) unfer Mitglied Berr Bed Bechfteinverfteinerungen und Mineralien, fowie einen Girlis;

n) herr Bergmann ichentte auslandifche hier gezogene Buhner, welche von herrn Tobias ausgestopft, ber ornithologischen Sammlung einverleibt murben.

Angefauft wurden:

o) eine Sammlung fehr iconer Betrefatten aus ber Grauwade vom herrn

Rector Laubichler in Greifenberg;

p) Die Birte'ichen Sammlungen an Rafern, Schmetterlingen und Conchylien. Durch herrn hauptmann Bimmermann ift ein neues Mitglieder-Berzeichniß angefertigt worden, welches berfelbe mit großer Dube aus ben Aften ber Art jusammengeftellt hat, bag bie Mitglieber nach bem Alter in ber Gefellichaft geordnet find. Es ergiebt fich barans, daß unfer alteftes wirfliches Mitglied der herr Geheime Ober-Juftigrath Starte ift, nämlich feit dem 29. September 1823. Die Gesellschaft votirt bem herrn ze. Zimmermann ihren Dant für bie mubfame Arbeit.

Da fich Die Registratur ber Gesellschaft schon seit langerer Beit erheblich vergrößert hat, fo war eine Umordnung berfelben bringend nothig geworden. Diefelbe ift burch herrn Bimmermann jun., unter Beibilfe feines

Beren Batere, in ber befriedigenoften Beife bewerfstelligt worden.

Auch unsere Sammlungen maren einer neuen Ordnung bringend bedürftig und herr Bed hat fich berfelben, bem Befchluß der letten Saupte Berfammlung gemäß, mit größtem Gifer unterzogen. Derfelbe erftattete Bericht über das von ihm bisher in dieser Beziehung Geleistete, woraus hervorging, bag die Conchhlien und die Lausiger Mineralien-Sammlung, sowie auch die Eryptogamen vollkommen geordnet waren, und daß das noch Fehlende von ihm geordnet werden wird, sobald die gelindere Jahreszeit das Arbeiten in den unbeizbaren Raumen erlaubt. Die Anschaffung zweier Mineralienschränke wurde

befchloffen.

9. Die Freitags-Abendrersammlungen wurden auch in dem verstoffenen Bierteljahre zahlreich besucht. Es sind folgende Borträge gehalten worden: 1) Küstner, über die eingeborene Bevölkerung Amerika's; 2) Director Romsberg, über das Wasser nach Dove, 2 Borträge; 3) Schade, über Indien; 4) Kleefeld, über eine Expedition auf der Landenge von Panama; 5) Kleesfeld, Reise nach Benedig, 2 Borträge; 6) von Möllendorff, über Kohlensaure-Entwickelungen auf der Erdoberstäche; 7) Dr. Morin, über die Entwickelung des thierischen Organismus im Bergleich zu dem Wachsthum der Pflanzen; 8) Dr. Albrecht, über die Berdauung; 9) Apotheser Peck, Reisebericht in die Kärnthner und Salzburger Alpen; 10) ein Abend wurde ausgefüllt durch Borzeigung der Hirte'schen Sammlung.

10. Die Sektionen haben ihre Bersammlungen regelmäßig abgehalten, besonders anziehend waren die Bersammlungen der geographischen Sektion, theils durch Bortrage vom herrn Oberlehrer heinze, theils durch eine vom herrn Lehrer Schade vortrefflich gezeichnete Karte. Der Lesezitel dieser Sektion ift

in vollem Gange.

11. Der Drud bes Gloder'ichen Berfes ift beendet und bie Berfammlung beschließt, die Revision der barüber vom Brafibenten geführten Rechnungen

dem Ansichuffe ju überlaffen.

An Schriften find eingegangen: 1) Die Biene nebft Anzeiger von unferm Mitgliede in Reutitschein in Mahren Rr. 39. 40.; 2) ber 34. Jahresbericht ber Gefellschaft fur vaterlandische Cultur in Breslau und ein Band Grundzuge der ichlefischen Rlimatologie; 3) über Urfachen ber Gelbftentzundung von Lippowis in Bofen, Docent der bortigen Guanofabrif, nebft einer Abhandlung über Diefe Fabrif; 4) ber Berein fur vaterlandifche Raturfunde in Stutigart. Jahrg. 8., Beft 3. und Jahrg. 11., Beft 3. feiner Abhandlungen; 5) Die Conchyllen bes nordbeutschen Tertiairgebietes von B. Beprich. 2fg. 6. (angefauft); 6) ein Beft Der geographischen Gesellschaft in St. Betereburg (an Die geographische Section abgegeben); 7) Meteorologische Jahresberichte über Burtemberg von Br. Dr. Plieninger in Stuttgart von 1851-54, besgl.; 8) Beitrage jur meteorologischen und flimatologischen Statiftif von Burtemberg; 9) ber hiftorische Berein fur Steiermart. Beft VII.; 10) Breslauer Gewerbeblatt. Ro. 91. 92. 93. 94. 95. 96.; 11) Burgburger gemeinnutige Bochenfchrift. Ro. 36 - 39, 40-44, 45-48.; 12) Frauendorfer Blatter. Ro. 41-43, 44-46.; 13) Rotigblatt bee Bereins fur Erbfunde in Darmftabt. Ro. 2-7.; 14) Siebe gehnter Jahresbericht bes Museum Francisco Carolinum in Ling; 15) Die Berhandlungen ber Deutschen Gefellichaft fur Bipchiatrie und gerichtliche Bipchologie in Bent. borf bei Cobleng, von beren Secretair herrn Edert, sowie bie Behirnatrophie von Dr. Erlenmeyer; 16) vom Bf. Ritter v. Zepharowich in Krafau 3 Brochuren geognostischen Inhalts; 17) Meteorologische Beobachtungen von Europa, ans Iltrecht, vom dortigen königlichen meteorologischen Institute; 18) von der Smithsonian Institution ju Wafhington mehrere Schriften, worüber Jacobi und Ruftner referiren werden; 19) Bericht bes naturwiffenschaftlichen Bereins bes Barges; 20) Sahresbericht über Die gandwirthichaftes und Gewerbeschule gu

Afchaffenburg; 21) Jahrbuch ber Pharmacie. Bb. VIII. Seft 4.; 22) Hed wigis, Ro. 20. nebft Register, von Dr. Rabenhorft in Dresben; 23) Rosmos. Bb. IV., pon Aler. v. Humboldt (angekauft); 24) die bisher sehlenden Schulprogramme des hiesigen Gymnasiums, Geschenk vom Hern Pr. Dr. Anton; 25) Magnetische und meteorologische Beobachtungen von Prag, vom Director der Sternwarte Dr. Böhm daselbst; 26) Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft in Berlin. Bd. IX., Heft 2.; 27) Blätter der Erinnerung an den Dekan und Alterthumbsorscher Wilselmi in Sinsheim von dr. Kappen.

Sieran foloffen fich einige Auslaffungen bes herrn Ruftner und eine schriftlich eingereichte Auslaffung bes herrn Jacobi über ben Inhalt ber von ber Smithsonian Institution ju Wafbington eingeschieten Schriften, und von herrn Bibliothefar Jande murbe eine Abhandlung über ben burch herrn von

Biermit murbe die Berfammlung gefchloffen.

Befdeben wie oben.

v. Möllendorff. Rleefeld, Beneral-Secretair.

Berhandelt Gorlig, ben 6. April 1858.

Der Biceprafibent eröffnete Die Sigung mit ber Angeige, bag ber Brafibent ber Befellichaft burch ein plogliches Unwohlfein leiber verhindert ware ju erscheinen, und beauftragte ben Gefretair mit bem Bortrage uber bie beut gur Berhandlung fommenben Gegenftande.

L Mitalieber.

Der Antrag, unfer wirkliches Mitglied, den Geheimen Dber-Juftigrath Starte jum Chrenmitgliebe ju ernennen, und ihm bas Diplom an feinem bevorftebenben Geburtstage burch eine Deputation ju überreichen, marb einftim mig angenommen.

Im Laufe des verflossenen Bierteljahres hatten folgende Mitglieder ihren Austritt erflart: 1) Dr. Albrecht wegen Beggug, 2) Dberlehrer Dr. Sofig,

3) Raufmann Berfte.

Ein viertes auswärtiges Mitglieb, Der Boftfommiffarius Raumann, ift mit Lobe abgegangen. Derfelbe hat fich mahrend ber langjahrigen Dauer

feiner Mitgliedschaft ftete als thatiges Mitglied erwiefen.

Dagegen hatten fich zu Mitgliedern gemelbet und wurden durch Ballotage aufgenommen: 1) ber hauptmann im 5. Rgl. Jager-Bataillon v. Uslar-Gleichen, 2) der Buchhalter Herrmann Kienis hier, 3) Gerr v. Oppel hier, 4) Dekonom und Draintechniker Theodor Floffel hier, 5) Fabrikant Stalling in Barge bei Sagan, 6) der Maschinenfabrikant Karl Körner hier, 7) der Partikulier Auguftin jun. hier (welchen bie Gefellschaft als fruheres Mitglied von bet Entrichtung Des Gintrittegelbes Dispenfirt), 8) Gutebefiger G. F. R. Bobft auf Mittel-Girbigeborf I. Antheile, 9) Rittergutebefiger Derg in Rieber-Bellmanneborf, 10) Dr. med. Bottcher in Daubis bei Rietschen, 11) Buchbruckereibefiber Gretfel.

II. Beognoftifde Durchforidung ber Dberlaufig.

Band VIII. unferer Abhandlung, enthaltend bie geognoftifche Befdreibung . ber Oberlaufis, ift versandt worden.

Die Ginnahme fur biefes Bert hat bis jest betragen

1496 Thir. 15 Sgr. 11 Bf.,

mithin Ueberschuß 82 Thir. 9 Sgr. 10 Bf.,

welche bei ber fladtischen Sparfaffe ginebar belegt find.

Unter der Einnahme befinden sich jedoch 100 Thir., welche vorschuße weise aus der Gesellschaftskasse entnommen sind, und zurückgezahlt werden muffen, so wie 119 Thir. für die an die Mitglieder der Gesellschaft abgegebenen Eremplare.

Es hat mithin die Gesellschaft zu den Rosten dieses Berkes 219 Thir.

beigetragen.

bie Ausgaben dagegen

Bu erwähnen ift noch, daß die Roften eines einzelnen Eremplars fich auf 1 Thir. 12 Sgr. 6 Bf. belaufen haben.

III. Raffen=Berbaltniffe.

Aus dem von unserem Kassirer aufgestellten Rechnungsabschluß von beute stellt sich heraus, daß sich das Bermögen der Gesellschaft auf 840 Thir. 18 Sgr. 6 Pf. beläuft.

IV. Auswärtige Bereine.

Bei Gelegenheit der Bersendung des VIII. Bandes unserer Abhandlungen ift durch eine sorgfältige Ermittelung des Herrn Bibliothesar Jande festgestellt worden, daß eine fehr bedeutende Anzahl der mit und in Berbindung stehenden Bereine seit einer Reihe von Jahren keine Schriften mehr eingeschickt hat. Ge wird beschoffen, das Prasidium zu ermächtigen, den Verkehr mit diesen Berseinen abzubrechen, und dagegen mit anderen Vereinen angemessenere Verbinsbungen einzugehen.

Die Berbindung mit folgenden Bereinen wurde mis Bergningen genehmigt: 1) mit der Centrafftelle der landwirthschaftlichen Bereine des Regierungsbezirts Königsberg in Breußen, 2) mit dem Berein fur Naturkunde in Bresburg,
3) mit dem landwirthschaftlichen Berein fur Rheinpreußen in Bonn, 4) mit der
geographischen Gesellschaft in Berlin, 5) mit dem landwirthschaftlichen Central-

verein ber Proving Sachsen in Merfeburg.

V. Ordnung ber Sammlungen.

Herr Apothefer Bed erftattet Bericht über bie ihm von ber Gesellschaft übertragene Arbeit, die Sammlungen umzuordnen, aus welchem hervorgeht, daß biese hochft muhevolle Arbeit trop ber ungunftigen Jahreszeit auch im verfloffenen Bierteljahr erfreuliche Fortschrifte gemacht hat.

VI. Gehalt des Boten.

In Bezug auf ein von dem Boten Fischer eingereichtes Gesuch um Gehaltserhöhung wird mitgetheilt, daß basselbe bisher Seitens der Gesellschaft 36 Thir. — Sgr.

betrug.

Jusammen 47 Thir. 20 Sgr. Die Bersammlung befchließt, dem Boten vom 1. April v. J. ab die runde Summe von 50 Ehlr. jährlich zu bewilligen, wogegen alle Ertraremung-

rationen wegfallen sollen, und fur bas mehrmalige Beizen im verfloffenen Winter ihm eine Gratififation von 2 Thir. ein für allemal zu bewilligen.

VII. Gingegangene Schriften.

Bon den im Laufe des verfloffenen Bierteljahre eingegangenen Schriften theilte der Herr Bibliothefar Jande und der unterzeichnete Setretair den In-

halt ber intereffanteften mit.

Es find im Laufe Des verfloffenen Bierteljahrs folgende Schriften eingegangen: 1) Supplement des XXIII. Bandes von der f. f. Leopold. Carol. Afademie. 2) Burttembergische naturwiffenschaftliche Jahreshefte, 14. Jahrgang, 1. Seft. 3) Berhandlungen ber naturforschenden Gefellichaft in Bafel, 4. Seft. 4) Bon ber fonigl. Afabemie ber Biffenschaften in Dunchen: a) Annalen ber fonigl. Sternwarte bei Munden, IX. Band; b) Magnetische Ortebestimmungen an verschiedenen Buntten bes Konigreichs Bavern und an einigen auswartigen Stationen, Il. Theil; c) Resultate and ben an ber fonigl. Sternwarte verans ftalteten meteorologischen Untersuchungen, nebft Andeutungen über den Ginfluß des Rlima von Munchen auf die Gefundheitsverhaltniffe der Bewohner von Dr. 3. Lamont (Munchen 1857); d) De mutationibus quae contingunt in spectro solari fixo. Elucubratio Professoris Francisci Zantedeschi (Munchen 4857); e) lleber die Physik der Molecularkrafte, vorgetragen von Brof. Dr. Jolly (Munchen 1857); f Gelehrte Anzeigen, herausgegeben von Mitgliedern ber f. baper. Afademie ber Biffenschaften, 44. Band. 5) Meinoires de la société impériale des sciences naturelles de Cherbourg. Tome IV. 1856. 6) Stebengehnter Bericht über bas Museum Francisco Carolinum nebft ber awolften Lieferung ber Beitrage gur Landesfunde von Defterreich ob ber Enns, Ling 1857. 7) Zeitschrift bes Bereins für Geschichte und Alterthum Schleftens, 2. Band, 1. Geft. 8) Mittheilungen ber f. f. mahrisch-schleftschen Gesellicaft für Aderbau, Ratur- und ganbestunde in Brunn pro 1857. 9) Bon bem Boigtlandifchen Alterthumsforfchenden Berein: Flora von Bera, berausgegeben von dem naturwiffenschaftlichen Berein in Gera. 10) Geschichte ber Studien, Schul- und Erziehunge-Anftalten in Mahren und Defterreich-Schlefien, von Chriftian D'Elvert (10. Band ber Schriften ber hiftorifch-ftatiftifchen Seftion ber f. f. mahr.-schles. Gesellschaft zur Beforberung bes Aderbaues, ber Ratur und Landesfunde). 11) Revidirtes Statut bes Bereins zur Beforderung bes Gartenbaues in den fonigl. Breuß. Staaten, Berlin 1857, und Verhandlungen bieses Bereins, 5. Jahrg. 1. Heft. 12) Berhandlungen bes Bereins für Ratur-funde zu Bresburg, 1. Jahrg. 1856, und 2. Jahrg. 1857, 1. Heft. 13) Bom allgemeinen deutschen Apotheter-Berein in Speyer: Reues Jahrbuch fur Phavmacie und verwandte Facher, Band VIII. Seft 5. und 6. (Rovember und Deceme ber 1857), Band IX. Seft 1. und 2. (Januar und Februar 1858). bem fonigl. meteorologischen Inftitut in Utrecht: Meteorologische Beobachtungen in den Miederlanden pro 1853, 1854, 1855. Desgl. pro December 1856 bis Juni 1857, und bergl. aus Europa pro December 1856, Januar, Februar und Marg 1857. 15) Bom naturhiftorischen Berein ber preuß Rheinlande in Bonn: a) Berhandlungen beffelben, 1. bis 7. und 10. bis 14. Jahrgang; b) Corresponbengblatt beffelben pro 1851, 1852, 1855 Beft 1.; c) Beitrage gur Lebens und Entwidlungegeschichte ber Ruffelfafer aus ber Kamilie ber Attelabiden von Dr. Deben, 1846; d) Beitrage jur vorweltlichen Fauna bes Steinfohlen gebirges, von Dr. Golbfuß, 1847; e) Monographie ber Betrefaften ber Nachener Rreibeformation, von Dr. Duller, 1847, 1. Abtheilung; f) bedgl. 2. Abthei lung 1851. 16) Bom polytechnischen Berein in Burgburg: Burgburger gemein

nütige Wochenschrift Ro. 49. bis 52. pro 1857. 17) Bom Gewerbeverein in Bredlau: Bredlauer Gewerbeblatt Ro. 97. bis 104. pro 1857. 18) Bon der praktischen Gartenbaugesellschaft zu Frauendorf in Bayern: Frauendorfer Blätter Ro. 47. bis 52. 19) Kalender vom Central-Ausschuß des landwirthschaftlichen Bereins in Aprol. 20) Bom naturhistorischen Berein zu Prag: Lotos, Jahrgang VII. 21) Barometerbeobachtungen und Windrichtungen in den Riederslanden und Europa aus Utrecht. 22) Landwirthschaftliches Centralblatt vom Marz dis Dezember 1857, und Januar und Februar 1858. 23) Bom landswirthschaftlichen Spezialverein in Breslau: Schlesische landwirthschaftliche Berseinsschrift pro 1857. 24) Landwirthschaftliche Jahrbücher aus Ostpreußen pro Januar und Februar 1858. 25) Erster Jahrgang der Zeitschrift für deutsche Drainirung. 26) Reues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Betrefaktenkunde, Jahrg. 1858, Heft 1. 27) Bom deutschen Nationalverein sür Handel, Gewerbe und Landwirthschaft in Leipzig, dessen Zeitschrift pro 1857, genannt: "Der Fortschritt."

VIII. Beichente.

An Gefchenken find im Laufe bes verfloffenen Jahres eingegangen: 1) Eine wohlgeordnete Sammlung der Land- und Gusmaffer-Conchylien von Rrain (170 verschiedene Species), Gefchent bes forrespondirenden Mitgliedes herrn Schmidt in Laibach. 2) Eine Sammlung Gefag-Croptogamen Europas, Gefchent bes herrn Profeffor Dr. Rabenhorft in Dreeben. 3) Goldsmith's an history of the earth and animated nature (Vol. V., VI. und VII.), Gefchenf von herrn v. Gognig bier. 4) Gin auf Degelner Revier erlegter Abler, Gesichent bes herrn Grafen v. Bruhl auf Pforten. 5) 4 Stud Quary und Belbspath-Rroftalle von Striegan, Gefdent vom Berrn Dberft-Lieutenant Roppe. 6) Eine Rleiberordnung ber Stadt Gorlit von 1679, Gefchent vom herrn Infpettor Rnoblach hier. 7) Ein altes vorzügliches Werf über Pferbezucht und Dreffur von 1607, Befchent vom Gutebefiger Berrn Lefchte auf Mittel-Girbigeborf. 8) Ein Brafteat aus ber Gegend von Bifchofewerba , Gefchenk vom herrn Stadtalteften Struve bier. 9) Gine Brochure; Ueber Bendel mit Quedfilber-Compensation (aus bem Oftoberheft pro 1857 ber f. f. Atademie ber Biffenschaften in Bien), Geschent vom herrn Dr. Bohmer. 10) Gine Brochure: Die Schutpoden-Impfung, Geschent von herrn Dr. Grunder. 11) Bom Herrn Brofessor Dr. Zipser in Reusohl: Bericht über die geologische Gesellschaft für Ungarn in Besth. 12) Bochenschrift für Gartnerei und Pflanzenstunde, von Professor Dr. Koch und Fintelmann. 13) Abhandlung über Ursachen der Selbstentzündung von Stoffen, wie Torf, wollene und leinene Lumpen, Filg und Leberabfalle, von A. Lipowig (Bofen 1857).

IX. Seitens der Defonomie-Section der Gesellschaft war vor einiger Zeit die wichtige Frage über die Zwedmäßigkeit der Dachpappen angeregt worden, in Folge deren Seitens des Prafidiums umfassende Ermittelungen über die in den Fabriken von Stalling u. Ziem versertigten Dachpappen angestellt worden waren; die eingegangenen 70 Antwortsschreiben sprechen sich fast einstimmig sehr vortheilhaft über die gemachten Erfahrungen aus, und die Bersammlung ermächtigte das Prafidium, den Herren Fabrikanten dieses gunftige Resultat in einem Schreiben mitzutheilen. Das Mitglied Jacobi hatte die Gute gehabt,

Das Referat über diefe Angelegenheit zu übernehmen. Siermit wurde bie Berfammlung gefchloffen.

Geschen wie oben.
Romberg. Rleefelb, Secretair.

Berhandelt Gorlig, am 24. September 1858.

.1. Aus dem Protofoll der Hauptversammlung vom 6. April d. 3. wurde mitgetheilt, daß dem Herrn Geheimen Ober-Justigrath Starke das Diplom als Chrenmitglied durch eine Deputation, bestehend aus: Struve, Romberg, Rleefeld, Bed und v. Möllendorff, an seinem Geburtstage, den 2. Rai b. 3., überreicht worden ist, und daß er dasselbe mit freundlichem Danke gegen die Gesellschaft in Empfang genommen hat.

Auch wurde erwähnt, daß nach dem damaligen Beschluffe alle diejenigen Bereine und Gesellschaften, welche seit langerer Zeit kein Lebenszeichen von sich gegeben haben, in dem Berzeichnisse gestrichen und mit einer großen Zahl neuer Bereine neue Berbindungen angeknupft worden waren; das nachste Hest der Abbandlungen werde ein Berzeichnis berjenigen Bereine und Gesellschaften ente

halten, mit welchen wir gegenwartig in Berbindung ftanden.

2. Bu Ehrenmitgliedern wurden ernannt wegen ihrer Berdienste, theils um die Wiffenschaften, theils um die Gefellschaft: 1) der Premier-Lieutenant a. D. Ohle von hier; 2) der Director der f. f. Sternwarte in Brag, Professor. Dr. Bohm daselbst und 3) jum wirklichen Mitgliede ohne Beitragspflichtigfeit der Tischlermeister David Richter hier, wegen seiner Verdienste, welche er sich um Ansertigung von aftronomischen Apparaten erworben hat.

- 3. Es hatten ihren Austritt folgende wirfliche Mitglieder angemeldet:
 1) der Freiherr v. Boß auf Kießlingswalde, 2) der Kaufmann Lubisch hier,
 3) der Pachter Geißler in Nieder-Heidersdorf, 4) der Gutsbesiger Köpftein, lettere beiden wegen Wegzuges aus hiesiger Gegent. Dagegen soll: 5) der Kaufmann Fraustadt vorläusig nicht als Mitglied weiter geführt werden, weil er sich unter Umständen von hier entfernt hat, welche vermuthen laffen, daß er sich unehrenhafter Handlungen schuldig gemacht habe, auch sein Ausenthaltsort unbekannt ist.
- 4. Es hatten fich zur Aufnahme als wirkliche Mitglieber gemelbet, und wurden durch Ballotage als solche angenommen: 1) der Lehrer der Physis an der hiesigen höheren Burgerschule Hartmann Schmidt hier, 2) der Apothese Emil Staderow hier, 3) der Kaufmann H. A. F. Hecker, 4) der Dr. med und königliche Assistant Tzscheutschler hier, 5) der Buchdrucker H. Zungsandreas hier, 6) der Oberlehrer H. Schmidt hier, 7) der Ober-Burgermeister Sattig hier, 8) der Dr. med. Förster hier, 9) der Justigrath und Rotar Wildt hier, 10) der Partifulier H. L. Wünsche hier, 11) der königliche Stadeund Bataillonsarzt Dr. med. Häring hier, 12) der Stallmeister Freiherr u. Hühneselb. hier, 13) der Kausmann Schönselder hier, 14) der Rittergutspächter Henrici in Rieder-Moys, 15) der Kausmann Ephraim jun. hier.

Die zu laufende No. 7. und 9. Aufgeführten werden, weil fie icon früher Mitglied waren, von der Entrichtung ber Gintrittegelder entbunden.

5. Es wurde Bortrag über die Raffenverhaltniffe ber Gesellschaft ge halten und der Berfammlung die Raffenabschluffe vorgelegt, woraus fich eine erfreuliche Berbefferung dieses Berhaltniffes ergab. Auch wurde die Jahres-Rechnung pro 1856/57 vorgelegt und beschloffen, dem Herrn Hauptkaffenrendanten hildebrandt mit dem Danke für seine Muhwaltung Decharge zu ertheilen.

6. Die Versammlung genehmigt, daß ihre Beitragspflichtigfeit: 1) ber Buchhalter Kienig hier mit einem Kapital von 40 Thir., 2) ber Stabtrath Mitscher hier durch Ueberlaffung ber Flora Deutschlands von Schlechtendal u.

ablösen.

7. Da die Amisperiode mehrerer Beamten ber Befellicatt abgelaufen ift, fo murbe gur Bahl mittelft Stimmzettel gefdritten und es wurden gewählt: 1) jum Beneral-Secretair: Dr. mod. Rleefelb,

2) ju Deffen Stellpertreter: Dberlehrer b. Schmibt,

- 3) jum Bibliothefar: Privatgelehrter Jande,
- 4) ju Rabinets-Inspettoren: 1) Beichnenlehrer Raberic, 2) Apothefer Bed,
- 5) jum Rabinets-Confervator: Partifulier Tobias,

6) jum Raffirer: Stadthauptfaffen-Rendant Bilbebrandt,

- 7) in den Ausschuß:
 - a) wirfliche Mitglieder: 1) Sauptmann Bimmermann, 2) Strafanstalte-Director Rog, 3) Dberkehrer Beinge, 4) Stadtaltefter Struve, 5) Dr. med. Schindler, 6) Stadtrath Scherpe, 7) Bartifulier Jacobi,

b) ale Stellvertreter: 1) Diaconus Bergesell, 2) Maurermeifter

Rüftner.

Die bieher über die geognoftische Beschreibung ber preußischen Ober-Laufis von Professor Dr. Gloder erschienenen Recensionen wurden der Bersamme lung vorgelegt und namentlich die vom Professor Dr. Berghaus in Potsbam auf Beranlaffung der dortigen Roniglichen Regierung verfaßte, hochft anertennende Accension vorgelefen. hierbei wurde mit Bedauern Renntnig von bem im Juni b. 3. erfolgten Tobe bes zc. Gloder genommen. Er bat fich noch am fpaten Abend feines Lebens burch biefe Befdreibung ein unvergange liches Denfmal gefest, und fich große Berbienfte um die Dberlaufit und um uniere Gefellichaft erworben.

Es war der Antrag gestellt worden, die Alterthums-Sammlung ber Befellichaft bem germanischen Rational Mufeum in Rurnberg gang ober theilweise zu überlaffen. Rach Mittheilung bes barüber von bem Beren zc. Jande abgegebenen Gutachtens, murbe befchloffen, auf Diefen Antrag nicht einzugeben.

10. An Geschenken waren feit ber haupiversammlung vom 6. April b. 3. eingegangen: 1) Ein Debaillen-Abbrud auf Solz, geprägt jum Andenten ber Entfetung Wiens im Jahre 1683, Gefchent bes herrn Graveur Tafdner; 2) vier Dangen, auf einem Felbe in Bommern gefunden, Gefchent bes herrn Sauptmann Bimmermann; 3) vom herrn Inspettor Anoblach: a) Brauntoble, b) Borzellanerbe rob und geschlemmt, c) Biegelerde, d) frifcher Sprudel-ftein, e) 3 Stud alter Sprudelftein, sammtlich von Carlobad; 4) eine Partie Muscheln, Quallen und ein Fisch, aus Danzig vom Marine-Intendautur-Rath herrn Richter baselbft; 5) Schwefellies aus Rieder-Seiffersdorf vom Lehnfculgengutebefiger herrn Brope bafelbit; 6) Rupfererze in Alte Remnig bei Sufchberg geschurft, vom herrn Secretar Golbammer bier; 7) vom herrn v. Losinsty hier in Buchform: a) Eichenholz, b) fuße Ririche, fo daß Die Sammlung von Bolgern wefentlich vervoliftanbigt ift.

11. An Schriften und Buchern find feit ber Sauptversammlung vom 6. April d. 3. eingegangen, und zwar theile ale Gefchent, theile durch Antauf und theile burch Taufch: 1) 2. bis 8. Lieferung ber Bauornamente ber Stabt Afchaffenburg; 2) ber Zonen-Apparat am Mittagerohre ber Wiener Steruwarte von Karl v. Littrom; 3) Flora Heidelbergensis von Dierbach; 4) Beitrage jur Renntniß bes ouculus canorus, von Dr. Opel; 5) Ueber Rometen und Rometen-Aberglauben; 6) Ein ferbifches Erucifir, von Robler; 7) Der reiche Dbfifegen, vom Oberlaufiger Obftbauverein in 3wirfan; 8) Die Beilgymnaftif von Dr.

Berend; 9) Abbilbung und Befchreibung aller in ber Pharmacopoea Borussica aufgeführten Bemachfe von Profeffor Guimpel und v. Schlechtenbal. Bb. I., Lieferg. 1-5.; 10) Bolfgang Silbebrand's Runft- und Banberbuch; 11) Lid. tenftern's Welt- und Erbbeschreibung; 12) Latreille's natürliche Familien bes Thierreiche; 13) Begold's naturwiffenschaftliches Jahrbuch; 14) 3 Schriften über Blaneten und Rordlicht; 15) Brochure über Die Gindedung mit Theerpappe von Ludwig Degen in Munchen; 16) Untersuchungen über bas atmospharische Dion von Director Dr. 3. Boehm in Brag; 17) Geschichte von Konigshain bei Oftrig von Dewald Sperrhafen; 18) Marimilian v. Sped-Sternburg nad feinem Leben und Wirken von Reichel; 19) Der Jagdokonom und der größte Rugen für jagdbare Thiere von 3. H. Heink; 20) Mineralogisches Lexikon von Bictor Ritter v. Zepharovich; 21) Annual report of the director-general of the geological survey of the united kingdom, the museum of practical geology, and the government school of mines and of science applied to the arts; 22) Prospectus of the metropolitan school of science applied to mining ant the arts, 7. session 1857—58; 23) Memoirs of the geological survey of the united kingdom. Decade l. bis VIII.; 24) Zeitschrift des landwirthschaftlichen Centralvereins der Proving Sachsen in Merseburg. Zahrgang 1851, 1853. Heft 7—12. Jahrg. 1854 bis 1857, 1858 No. 1—7.; 25) Frauendorfer Blätter. 1858. No. 3—17., 21—26.; 26) Landwirthschaftliches Centralblatt für Deutschland. 1858. Heft 3. und 4.; 27) Reues Jahrbuch für Pharmacie. Bd. IX., Heft II. bis VI. Bd. X., Heft I.; 28) Jahrbuch ber K. K. geologischen Reichsanstalt in Wien. 4. Quartal pro 1856. 1. bis 4. Quartal pro 1857; 29) Meteorologische Beobachtungen in Europa aus Utrecht; 30) Burtembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte. Jahrg. 13., Heft 3. Jahrg. 14., Heft 2. und 3.; 31) Berhandlungen des Bereins für Naturkunde in Bresburg. Jahrg. 1. und 2., Seft 1. und 2.; 32) 22. Jahresbericht bes Mannheimer Bereins für Naturkunde; 33) Mittheilungen ber landwirthichaftlichen Central Bereine zu Marienwerder und Danzig. No. 4. bis 7. pro 1858; 34) Geologifche Specialfarte Des Großherzogthums Seffen vom mittelrheinifchen geologifchen Berein in Darmstadt; 35) Rotizblatt bes Bereins für Erdfunde in Darmstadt. No. 8-16.; 36) neun Eremplare Mittheilungen Des landwirthschaftlichen Central. Bereins für Schlesien. Heft 9.; 37) Der Fortschritt. Jahrg. IX. Ro. 1—14., 17—32.; 38) Mittheilungen bes landwirthschaftlichen Centralvereins für ben Remistrift. Ro. 4-6. pro 1857; 39) Naumannia. 4. bis 6. Seft pro 1857, 1. Heft pro 1858; 40) Meteorologische Beobachtungen aus Utrecht: a) in Europa pro October und November 1857, b) in den Riederlanden pro Matz 1858; 41) Hühnerologisches Monatsblatt. No. 4—8. pro 1858; 42) Zeitschrift für allgemeine Erdfunde. Bd. IV., Heft 2—6. Bd. V., Heft 1.; 43) Reues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosse, Geologie und Petrefaktenkunde von Leonhard und Bronn. 1858. Heft 2. 3. 4.; 44) Zeitschrift des landwirthschaftlichen Bereins für Rheinpreußen. 1858. No. 3—7.; 45) Georgine. 35. Zahrg. Mary bis Juni; 46) Lotos. 1858. Januar bis Mary; 47) Würzburger ges meinnützige Wochenschrift. Jahrg. VIII., No. 14—35.; 48) Jahresbericht bes polytechnischen Bereins in Würzburg pro 1857/8; 49) Schriften ber natursorschenden Gesellschaft in Danzig. Bb. 6., Heft 1.; 50) Erster Bericht ber geor logischen Gesellschaft für Ungarn und Arbeiten berselben; 51) Landwirthschaftsliche Jahrbücher aus Oftpreußen. 10. Jahrg., März bis Juni; 52) Jahresbericht über die Wirksamseit des Vereins zur Beförderung des Seibenbaues für die Provinz Brandenburg pro 1856/7; 53) Neues Laustpisches Magazin 33. und 34. Band; 54) Berhandlungen bes Gewerbevereins in Gorlig pro 1857/8; 55) vom geognoftifchemontanistifchen Berein fur Steiermart und Grag: a) 7. Bericht beffelben, b) Sobenmeffungen in ber Gegend von Murau, Oberwola und Reumarkt in Ober-Steiermark von Dr. Friedrich Rolle, c) Geologische Untersuchungen in der Gegend zwischen Ehrenhausen, Schwanberg Windisch-Feiftrig und Binbifd-Grag in Steiermart von Dr. Friedrich Rolle; 56) Annalen ber Physif und Chemie von 3. C. Boggendorf. Bb. Cill., Stud 1-4. Bb. CIV., Stud 1-3.; 57) Jahresbericht bes physitalischen Bereins zu Frankfurt a. Dr. pro 1856/7; 58) Rotigblatt bes Bereins für Erdfunde und verwandte Wiffenschaften in Darmftabt und bes mittelrheinischen geologischen Bereins. 1. Jahrg., Ro. 1-20., Mai 1857 bis Mai 1858; 59) erfter bis britter Bericht über das Bestehen und Wirfen des naturforschenden Bereins in Bamberg. 1852. 1854, 1856; 60) 9. und 12. bis 16. Jahresbericht Der Schleswig Solftein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterlandischer Alterthumer; 61) Abhandlungen der Société des sciences naturelles du grandduché de Louxembourg. Tome IV. 1855/6; 62) 1. bis incl. 4. Jahresbericht Des germanischen Rational-Museums in Rurnberg und Anzeiger fur Runde Der deutschen Borzeit. No. 1-7. pro 1858; 63) von der R. R. Leopoldinische Carolinischen Afabemie der Raturforscher Band 26., Abtheil. 1. nova acta; 64) Seft 1. und 5. bis incl. 11. Des Archivs bes Bereins ber Freunde ber Raturgefchichte in Medlenburg; 65) Beitfdrift bes Bereine fur Beffifche Gefchichts. und Landestunde: a) Band VII., Beft 1-4., b) 7. Supplement. 1858, c) Beriodifche Blatter Der Gefchichtes und Alterthume-Bereine ju Raffel, Darmftabt, Franffurt a. M. und Wiesbaden. Ro. 1-5.; 66) Landwirthschaftliche Monatsschrift ber pommerschen ökonomischen Gesellschaft. Jahrg. 1852 bis 1855 und 1857; 67) VIII. bie XI. Bericht Des naturhiftorifchen Bereine in Augeburg; 68) Ro. 25. bis 29. ber Berichte ber Gefellichaft gur Beforderung ber Raturwiffenschaften zu Freiburg im Breisgau; 69) Memoires de la Société Royale des Sciences de Liège. Tomes l. II. et IV. - XIII.; 70) Lehrbuch ber Geognofie von Dr. Raumann; 71) Flora von Deutschland von v. Schlechtendal. Band XVII., Lieferg. 3. und 4.; 72) magnetische und meteorologische Beobachtungen ju Brag. 18. Jahrg.; 73) Berhandlungen bes Bereins jur Beförberung ber Landwirthschaft in Sondershausen. 17. Jahrg. 1857; 74) Berichte Des naturwiffenschaftlichen Bereins bes Barges pro 1840 bis 1854; 75) Breslauer Gewerbeblatt. Bo. IV. Ro. 105-111.; 76) 43. Jahresbericht der naturforfchenden Gefellschaft in Emden und fleine Schriften derfelben, V.; 77) Zeitschrift der beutschen geologischen Gesellschaft in Berlin. Bo. IX., heft 4. Bb. X., heft I.; 78) 5., 6. und 7. Jahresbericht über die Wirksamkeit des Werner-Vereins in Brunn; 79) Zeitschrift fur Die gesammten Raturwiffenschaften, vom naturwiffens schaftlichen Verein fur Sachsen und Thuringen in Salle a. S. Bb. 8. 9. und von Bb. 10. 5 hefte; 80) I, II. und III. Jahresbericht ber naturforschenden Gefellichaft Granbundens; 81) Mittheilungen der R. R. Geographischen Gefellschaft in Wien. Jahrg. 1857, Seft 2. Jahrg. 1858, Seft 1.; 82) Berhands handlungen bes zoologisch-botanischen Bereins in Wien. Bb. VII. nebft Register; 83) Bericht ber Roniglichen Gefellschaft fur Cammlung und Erhaltung vaterlandifcher Alterthumer in Riel; 84) Beitrage jur Geologie bes Großherzogthums Beffen und ber angrenzenden Gegenden. Erganzungeblatter zum Rotizblatt bes Bereins fur Erdfunde ic. und bes mittelrheinischen geologischen Bereins. I. Beft; 85) von der Roniglich Baierischen Afademie ber Wiffenschaften: a) Gelehrte Angeigen. Bb. 45., b) Annalen ber Roniglichen Sternwarte bei Munchen. X.

- Bb., a) Meteorologische Beobachtungen, aufgezeichnet an ber Königlichen Sternmarte bei Munchen. 1825-1837; 86) Meteorologifche Beobachzungen and den Rieberlanden pro April bis Juli 1858; 87) Bijdragen tot de Dierkunde, sevende Afleyering 1858, de la Société Royale de Zoologie à Amsterdam; 88) Jahrbuch Des Bereins für Raturfunde im Bergogthum Raffau. 12. Beft; 89) Geologie oder Entwidelungegeschichte ber Erbe und ihrer Bewohner, von Raumann; 90) Jahresbericht ber Wetterauer Gefellichaft fur Die gesammte Raturfunde ju Sanau uber Die Gefellichafte Jahre 1855 - 1857; 94) Raturbiftorifche Abhandlungen aus bem Gebiete Der Betterau, eine Festgabe ber Betterauer Gefellichaft ju Sanau bei ihrer 50jahrigen Jubeifeier am 11. Auguft 1858; 92) Die Condylien bes nordbeutschen Tertiargebirges, von Dr. Ernft Begrifc. 1. - 6. Lieferg.; 93) Detonomifch-juriftifche Grundfage von Der Berwaltung bes Domanenwesens in ben preußischen Staaten, von Ricolai. 1802; 94) Die Landed-Cultur-Gesetzgebung Breugens, von Donniges. 4 Bbe.; 95) Landwirthschaftliches Centralblatt, von Dr. Wilda. Bb. I.; 96) Zeitfdrift fur Deutsche gandwirthe, von Schober und Stodhardt. 2. und 3. Jahrg.; 97) Des Landwirthe Bandericaft burch die landwirthichaftliche Literatur bes Auslandes. 2. Jahrg.; 98) Chemische Forschungen auf bem Gebiete der Agrifultur und Bfangenphysiologie von Dr. Wolff; 99) Der gandwirth bes 19. Jahrhunderts. Aus dem Frangofischen. 12 gebund. Bande und 8 einzelne Befte. 1-3 und 6-10.; 100) Bucht, Bartung und Pflege ber Ganie; 101) Das Rofibarfte bes Landwirthe ober die Berdoppelung ber Ernten burd Unwendung ber eleftromagnetischen Rraft; 102) Defonomisch-praftifche Unweifung gur Ginfriedigung ber gandereien zc., von Deft. 1767; 103) Die Feldbolggucht in Belgien, Engfand und dem nordlichen Frankreich, von Dr. Beil; 104) Die Solguncht außerhalb bes Balbes; 105) Die Schleswig Solfteinische Landwirthschaft, von v. Lengerde; 106) hans Rarl v. Winterfelbt und ber Tag von Mons, am 7. September 1757; 107) Bersuch einer Geschichte der Bflangenwanderung, von Dr. Beps; 108) Brogramm bes herzoglichen Realgymnafiums ju Gotha. Berausgegeben ju Oftern 1858; 109) Reifen und Entbedungen in Rord- und Central-Afrita in Den Jahren 1849-1855, von Dr. Beinrich Barth. Bb. 1-3.
- 12. Der herr Paftor Kretschmar zu Rothwasser hatte einen Bericht über die Fortschritte, welche die Cultur ber Bisquit-Kartosseln und der Georginen in diesem Jahre gemacht hat, eingesendet, und demselben vorzügliche Eremplare von Georginen beigefügt, welche zur Ausschmudung des Saales beim hentigen Stiftungsfeste verwendet werden sollen. Dieser Bericht wurde mit Interesse entsgegen genommen, und gab abermals den Beweis von den großen Berdiensten, welche sich der herr Bastor Krepschmar um diese Culturart erworben hat.
- 13. Endlich wurden die Berichte: des General-Secretairs, der Dekonomie Section, der medicinischen Section, der geographischen Sektion, des Cabinets-Inspectors, des Apothesers Ped über die Ordnung der Sammlungen, und des Bibliothesars vorgetragen, und gaben Zeugniß von dem regen Gifer dieser Beamten und Sectionen für das Interesse der Gesellschaft; insbesondere wurde der Wunsch rege, daß die Bibliotheserichte von dem Herrn Bibliothesar zu den Alten gegeben werden möchten, da sie nicht allein sich über die Bermehrung der Bibliothes, sondern auch über die Literatur der Oberlausit in anziehender und gelehrter Weise verbreiten.
- 14. Endlich wurde noch ber Befchluß gefaßt, bas funftige Stiftungsfeft nicht am Tage ber hauptversammlung, fondern friter ober fpater und zwar

fo gu feiern, bag auch bie herren Raufleute bemfelben beiwohnen konnen, indem baffelbe jest immer in die Beit der Leipziger Meffe fallt.

hiermit wurde bie Berfammlung geschloffen.

Beideben wie oben.

v. Möllenborff.

Rleefelb.

Berhandelt Borlis, am 26. December 1858.

Der Prafibent eröffnete bie Berfammung burch eine Ansprache, in ber er nachweift, daß die Gefellichaft auch im verfloffenen Bierteljahre fich eines guten Gebeihens erfreut bat. Daß insbesondere Die Sammlungen ber Gefellicaft in ungewöhnlicher Beife bereichert wurden, und daß die ftart besuchten Freitag = Abendversammlungen burch lehrreiche und unterhaltende Bortrage belebt wurden.

Es bielten Bortrage:

1) und 2) Ueber Betreidepreise und Betreidemucher, Berr Jacobi;

3) über animalifche Barme, herr hartmann Comibt (far Damen);

4) über Die Stimmen ber unorganischen Ratur, eingefandt von Berrn Befched in Bittau;

5) über Bflangenfrantheiten, Berr Struve;

6) über Gas und Gasmeffer, herr Stoll;
7) über bas Mittelmeer und feine Kuften, herr heinze (fur Damen);
8) und 9) über bas Organische und Unorganische in ber Ratur, eingesandt von unferm correspondirenden Mitgliede Baftor Fifcher in Raaden in Böhmen;

10) über Gleticher, eingesandt vom herrn Brange, correspondirendes Mitglied in Bunglau. — hieran ichlog fich der Blateau'iche Bersuch jur la Place'schen Schöpfungetheorie, von Rleefeld.

Die Bermehrung unferer Bibliothet hat auch im verfloffenen Bierteljahre in erfreulicher Beife ftattgefunden, indem derfelben 49 Rummern einverleibt wurden, und zwar zum größesten Theil durch Austausch mit andern Gefellschaften: 1) Hedwigis, Ro. 2. pro 1858; 2) Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen. 1858. Ro. 8. 9. 10.; 3) Georgine. 35. Jahrg., Heft 4. 5. 6.; 4) Der Fortschritt. 1858. Ro. 33—44.; 5) Frauenborfer Blatter. 1858. Ro. 31. 32. 33 - 49.; 6) Reues Jahrbuch fur Pharmacte und verwandte Facher. Bb. X., Heft 2. 3. 4.; 7) Mittheilungen bes lands wirthschaftlichen Centralvereins fur ben Repostrift. 1858. Ro. 4-9.; 8) Baltische Studien. 17. Jahrg., Seft 1.; 9) Mittheilungen des landwirthschaft lichen Centralvereins ju Marienwerber und Dangig. 1858. Ro. 8. 9. 10. 11. 12.; 10) Jahresbericht ber Gefellichaft fur Ratur- und Beilfunde in Dreeden pro 1853 bis 1857 und arztlicher Bericht über bie medicinische Bolyclinis ber derurgischemedicinischen Atademie ju Dreeben für Die Jahre 1850-1857, von Brofessor Dr. B. M. Merbach (Geschent bes Herrn Berfassers); 11) Berhand-lungen der naturforschenden Gesenschaft in Basel. II. Theil, 1. Heft; 12) Magazin für die gesammte Thierheilfunde, von Prosessor Dr. Gurtt und Dr. Hertwig. Jahrg. 1856, 1857 und 1858; 13) Landwirthschaftliche Monatoschrift

ber pommerschen ötonomischen Gesellschaft. Heft 7. und 8. pro 1855. Jahrg. 1856, Heft 1—12. Jahrg. 1858, heft 1—8.; 14) Annalen der Physik und Chemie, von Boggendorff. Bb. CIV., Stud 4. 1858. Ro. 8. Bb. CV., Stud 1. 2. 1858. No. 9. 10.; 15) Archiv bes Bereins ber Freunde der Raturgeschichte in Medlenburg. 12. Jahrg. 1858; 16) Berhandlungen Des Bereins jur Beforberung des Gartenbaues in den Koniglich Breußischen Staaten. 5. Jahrg., Seft 2.; 17) Zeitschrift für allgemeine Erdfunde. Bo. V , Seft 2. 3.; 18) Anzeiger für Kunde der deutschen Borzeit. 1858. No. 9. 10. 11.; 19) Burg. burger gemeinnübige Wochenschrift. 1858. Ro. 36—39. 45—48.; 20) Bred-lauer Gewerbeblatt. Bb. IV., Ro. 112—117.; 21) Hühnerologisches Monatsblatt. 1858. Ro. 10. 11. 12.; 22) Zeitschrift des landwirthschaftlichen Centrale Bereins der Provinz Sachsen in Merseburg. 1858. Ro. 8. 9. 10.; 23) 10. bis 13. Jahresbericht und Mittheilungen Des Gartenbauvereins fur Reuverpommern und Rugen in Greifswald; 24) Landwirthschaftliche Jahrbucher aus Oftpreußen. X. Jahrg. 1858. Juli bis September; 25) Abhandlungen über die chemische Conftitution organischer Verbindungen, von der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Raturwiffenschaften in Marburg; 26) Reues Jahrbuch für Mineralogie, Geognofie, Geologie und Betrefaftenfunde, von v. Leonhard und Bronn. 1858. Seft 5. 6.; 27) Zeitschrift fur Die gesammten Raturwiffenschaften, vom naturwiffenschaftlichen Bereine fur Sachsen und Thuringen in Salle a. S. 1858. Juniheft; 28) Annual report of the board of regents of the Smithsonian institution etc. for the year 1856; 29) Notice of some remarks by the late Mr. Hugh Miller; 30) Procedings of the academy of natural sciences of Philadelphia (vol. VIII. 4856); 31) beegl. 1858. Januar bie Mai; 32) The transactions of the academy of science of St. Louis pro 1857; 33) Die Rrantheiten ber Culturgewächse, ihre Ursachen und ihre Berhutung, von Dr. Julius Kuhn; 34) Mittheilungen des landwirthschaftlichen Kreisvereins in Bauben pro October 1858; 35) Naumannia. 1858. Heft 2. 3.; 36) Flora von Deutschland, von v. Schlechtendal. Bb. XVII., No. 5. und 6; 37) Abhandlungen der Königlich Baierischen Akademie der Wiffenschaften in Munchen. Bb. VI., Heft 2.; 38) Renes Laufitisches Magazin. 35. Bd., Heft 1.; 39) Die Auswanderung glaubenstreuer Protestanten, von Dr. Beiched (Gefchent Des herrn Berfaffere); 40) Meteorologische Beobachtungen in den Riederlanden und in Europa pro 1857; 41) Zeitschrift der beutschen geologischen Gesellschaft in Berlin. X. Bd., heft 2.; 42) Jahresbericht der Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Raturkunde in hanau pro 1857/8; 43) eine Brochure: Die neue Drgel ju Maria Treu in Bien (Geschent bes Erbauers Budow); 44) Abhandlungen bes zoologisch-mineralogischen Bereins in Regensburg. 2. und 3. Seft, und Correspondenzblatt desselben. l. und ll. Jahrg. Ill. Jahrg., Ro. 4—12. IV. Jahrg., Ro. 1—6. 10—12. V. bis VIII. Jahrg. IX. Jahrg., Ro. 1—3. 7—9. 11. und 12. X. und XI. Jahrg. XII. Jahrg., Ro. 1—10; 45) Denfschristen der Königlich Baierischen botanischen Gesellschaft in Regensburg. 3. Bd. 46) Reisen und Entdedungen in Rords und Central-Afrika, von Dr. H. Barth. Bb. V. (burch Antauf; 47) Buuftrirter Bandatlas fur Freunde ber Erbfunde und jum Gebranch beim Unterricht. 3m Berein mit Beren Leeber und Leutes mann von Theodor Schade. 1. Lieferg. (Gefchent ber Herren Berfaffer); 48) Die Mannheimer Ephemeriben, von 1782 bis 1792 (antiquarifc erworben); 49) Der Sachsenspiegel, und 2 Bauernkalenber von 1801 und 1806 (Geschenk vom Beren Infpector Anoblach).

Unter benfelben befindet fich auch in biefem Jahre eine werthvolle Sendung bes Smithson'schen Inftitute in Washington, welches bem herrn Oberlehrer Bodel überfendet wurde, damit berfelbe die Gute habe, einiges Intereffante baraus in ber heutigen Sauptversammlung vorzutragen.

herr Oberlehrer Bodel tragt einen intereffanten Auffan aus bem sub 2. ermahnten Werfe über ein in Amerita aufgefundenes Mammuth in

deutscher Uebersebung vor.

Ungewöhnlich reich ift bas vergangene Bierteljahr fur bie Gefellichaft an Gefchenken gewesen, wie folgt: 1) Bortrait Alexander von humbolbt's, Gefchenk von herrn Buchhandler Remer; 2) Inftrument jum Meffen der aus ben Drainrohren abfließenden Baffermaffen, Befchent bes herrn Detonomie-Commiffarius v. Mollendorff und Bermeffunge-Revifor Baege; 3) eine Medaille, betreffend bie Gorliger Thierschau vom Jahre 1856, Geschent bes herrn Defon. Commiffarius v. Mollen borff; 4) zwei Rupfermungen, Gefchent bee Berrn Juftigrath Schmidt; 5) zwei Tyroler Rreuzer von 1809, Beichent bes Berrn Apothefer Bed; 6) eine Sammlung afrifanischer Bflanzen (Bhanerogamen und Eroptogamen), Geschenf bes herrn Bischof Breutel zu herrnhut; 7) Vespertilio nattereri Kuhl, Geschent bes herrn Conservator Tobias; 8) vier Bogels balge, Gefchent von Frau v. Lobenftein auf Lohfa; 9) eine Rifte Conchyllen, Befchent bes herrn Domberrn v. Uihely in Benedig; 10) Bflangen ber fubbeutiden Alpen vom herrn Apotheter Bed; 11) von demfelben Mineralien baber; 12) Mineralien und Felsarten aus den fuddeutschen Alpen vom Professor Bichler in Innebrud; 13) zwei große Dufcheln vom Beren Dberforfter Robren aus dem Rachlaß feines Sohnes; 14) der mit Tode abgegangene Protous anguinus des herrn Dr. Rleefeld von demfelben; 15) eine Suite Eruptionsgesteine vom Aetna, enthaltend 81 Stud, vom herrn Raufmann Guftav. Schmibt hier; 16) ein Papagei nebst Ei, welches lettere hier gelegt worden, vom herrn Juftigrath Douglas bier.

Befonderen Dant gebuhrt 1) den herren Schabe und Leeder fur bie erfte Rummer ihres vortrefflichen Rartenwerfes; 2) bem herrn Bifchof Breutel fur eine Sammlung afritanifcher Pflangen; 3) bem Beren Bed fur feine gable reichen Beitrage ju ben verschiedenen Sammlungen ber Besellschaft; 4) bem herrn Raufmann B. Schmidt für eine vollftandige Sammlung fammtlicher

Eruptionsgesteine des Aetna, ein mahrhaft großartiges Gefchenk.

5. Hieran knupft bas Prafidium ben Antrag, jur wurdigen Aufstellung ber lettermafnten Metna-Suite einen neuen Schrank anzuschaffen, wozu bie Gefellschaft die Summe von ca. 15 Thir. bewilligt.

6. Das Bedürfniß, bas Gefellschaftelofal zu vergrößern, welches fich fon feit langerer Zeit herausgestellt hat, ift burch die in letter Zeit stattgefunbenen Bermehrungen aller Sammlungen immer bringenber geworden. Da es allfeitig für vortheilhaft und munichenswerth anerkannt wird, lieber ein eigenes Saus für die Gesellschaft zu erbauen, als fich burch Miethe zu vergrößern, fo beschließt Berfammlung:

bem Brafidio Bollmacht zu ertheilen, in der Sausbau-Angelegenheit vorzugehen, und alle ihm dazu nothig scheinenden Contracte u. f. w.

abjufdließen.

In Betreff unserer Mitglieder hat das verfloffene Bierteljahr folgende Beranderungen gebracht. Es schieden aus der Gesellschaft: ein Ehrenmitglied, ber P. eineril. Dahlig durch den Tod. Wirkliche Mitglieder: 1) Bartikulier Rohren burch ben Tob, 2) Stadtwundarzt Gebhard wegen langwieriger Krankheit. Ferner hat ber hauptmann v. Uslar-Gleichen bei feiner Berfehung nach Danzig seinen Austritt zwar nicht angemelbet, sich aber bem Boten gegenüber geweigert, seinen Beitrag zu bezahlen. Die Berfammlung beschließt, bens seiben aufzusorbern, sich schristlich über seinen Austritt zu erklären.

Es haben fich ju Mitgliedern gemeldet, und werben durch Ballotage

aufgenommen:

a) correspodirende Mitglieder:

ber Agronom Specht in Mostau (bas Prafibium hat fich ausnahmsweise erlaubt, bas Diplom ichon vor einiger Zeit bemfelben zuzuschicken, ba fich gerade eine gute Gelegenheit bazu bot, und gegen bie Aufnahme voraussichtlich nichts einzuwenden sein wurde);

b) wirfliche Mitglieder:

1) Major a. D. Braun hier, 2) Oberfebrer Dr. Blau hier, 3) Oberfte Lieutenant a. D. v. Zittwiß hier, 4) Bartifulier Morig Theuner hier, 5) Rittergutspachter Heinrich Bruhl in Kunnersdorf, 6) Landgerichtsrath a. D. Georges hier, 7) Justigrath und Landschafte-Syndisus v. Stephany hier (demselben wird als früheres Mitglied das Eintrittsgeld erlassen), 8) Kaufmann Meyer Lew hier, 9) Raufmann B. Stache hier, 10) Bartifulier Porsche hier, 11) Maurermeister Liffel hier, 12) Lehrer Bannad hier.

8. Hierauf stattet herr Apothefer Bed Bericht ab über sein fortgesetzes

8. Hierauf stattet herr Apothefer Bed Bericht ab uber sein fortgesetes Ordnen unserer Sammlungen, aus welchem hervorgeht, daß derselbe sich dieser ebenso muhseligen, wie dankenswerthen Arbeit mit unermudlichem Eifer unterzogen hat. Die Gesellschaft bewilligt demselben für das laufende Jahr eine Gratistication von 50 Thir., und spricht demselben den Bunsch aus, in gleicher

.Beife mit dem Umordnen der Sammlungen fortzufahren.

Der Bericht bes herrn Apothefer Bed lautete:

"Es liegt mir heute wieder die Pflicht ob, der geehrten Berfammlung Bericht über die Fortschritte, welche das Ordnen der Cammlungen im vergangenen

Bierteljahre gemacht bat, abzuftatten.

Die fo fruh eintretende falte Bitterung machte mir bald bas Arbeiten im Cabinet unmöglich und ich mußte die angefangene Durchficht und Catalogisfirung der ornithologischen Sammlung unterbrechen, um bei gunftiger Bitterung

wieder ju beginnen.

Ich schritt bemnachst wieder, nachdem noch eine Anzahl unbestimmt gebliebener Mineralien bestimmt und eingegangene Geschenke in die betreffenden Sammlungen einrangirt worden waren, zur Anfertigung des Catalogs der oryctognostischen Sammlung. Derselbe liegt heute in dem Exemplar, welches zu den Atten kommen soll, vollendet vor, die Abschrift jedoch, welche der Sammlung beigefügt werden soll, konnte ich bis heute nicht fertig machen, da die in den letzten Wochen gemachten Zusendungen von Raturalien meine ganze Zeit in Anspruch nahmen.

Bas ben Bestand ber Sammlung anbelangt, so besinden sich in der selben 1170 Eremplare, also ca. 170 Rummern mehr, als der Catalog vom Jahre 1852 zeigt, trogdem daß eine große Anzahl Stude der früheren Sammlung als unbrauchdar entsernt oder als mehrsach vorhanden in die Doublettensammlung gesommen sind. Bon den in Blum's Lehrbuch der Oryctognosie beschriebenen 600 Mineralspecies sind noch nicht der dritte Theil, nämlich nur 192 Species vorhanden und von diesen eine Anzahl in so dürftigen Eremplaren, daß ein baldiger Ersag zu wünschen ware. 3ch habe nun die Absicht, für einen

spatern Band unserer Abhandlungen ein Berzeichniß berjenigen Species anzusfertigen, die uns noch schlen, um so den auswärtigen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, die Lücken auszufüllen. Die heute ausliegenden Mineralien von Herrn Prosessor Bichler und mir erganzen bereits mehreres.

Die ausgezeichnete Guite von Eruptions-Gesteinen bes Aetna wird bie Anschaffung eines neuen Schranfes nothig machen, ba bieselben nicht gut ber allgemeinen geognoftischen Sammlung einverleibt werben kann, freilich ift es

mir noch unflar, wo biefer neue Schranf aufgestellt werben fonnte.

Es find übrigens in bem lettvergangenen Bierteljahre sammtliche Mineralienschränke nach ihrem Inhnite bezeichnet und bie Kaften mit Rummern

verfehen worden.

Nachdem ich nun das Einraugiren der so jahlreich eingegangenen und heute ausliegenden Geschenke werde bewerkstelligt haben, werde ich mit dem Ordnen der Sammlungen fortsahren, bemerke aber zugleich, daß ich heute noch nicht im Stande bin, den Zeitpunkt der Bollendung dieser umfassenden Arbeit sestgustellen.

R. Ped, Cabinets-Inspector."

- 9. Die Dekonomie-Section hat Verfuche mit dem Andau der Luzerne machen laffen, und beantragt, die durch Ankauf von Saamen entstandenen Kosten von 41/2 Thir. zu bewilligen, was die Gesellschaft genehmigt.
- 10. Ebenso bewilligt bie Bersammlung auf Antrug Der Tonomischen Section, einen Beitrag von 3 Thir. jur Bollendung bes Thaer-Denkmals in Berlin.
- 11. Hierauf wird Kenntnis genommen: 1) von der Todesauzeige der Reisenden 3da Pfeiffer zu Wien, Seitens ihrer Sohne; 2) von einem Danksschreiben des Herrn Tischlermeister David Richter hier, wegen seiner Ernennung zum wirflichen Mitgliede; 3) von einem Dankschreiben des Directors der Sternswarte in Prag, Herrn Doctor und Prosesson, wegen seiner Ernennung zum Streumitgliede, worauf der Prasident die Sitzung schließt.

v. Möllenborff. Rleefelb.

Berhandlungen der Defonomie=Settion.

Berhandelt Gorlis, ben 19. August 1854.

1) Ro. 53. Ro. 2. und 4. ber ichlesischen landwirthschaftlichen Bereintschrift wurden burchgenommen und geben gur Bibliothef.

2) Ro. 54. und 55. Die Danfichreiben bes Sauslere Bebauer ju

Rohlfurt wegen ber geschehenen Bramitrung gehen zu ben Aften.

3) Ro. 56. Cbenfo bas Dantidreiben bes Gaftwirths Silbig ju

Langenan wegen feiner Bramifrung.

4) Unter Ro. 57. übersendet das Königl. Landes-Dekonomie-Kollegium bie Kultur-Tabelle B. Es wurde beschloffen, dieselbe nicht auszufüllen, da von dem hiesigen landwirthschaftlichen Berein eine solche Tabelle eingereicht wird, welche nur gleiche Angaben als die von der Sektion einzureichende enthalten könnte. Dies ist dem Landes-Dekonomie-Kollegium zu erwiedern.

5) Bu No. 58. Der Central-Berein zu Breslau theilt unter bem 19. Rai b. 3. ein Mittel gegen die Traubenfrankheit mit. Diefes Schreiben geht zu ben

Aften, ba im Bereiche ber Geftion fein Weinbau getrieben wirb.

6) Ro. 59. Das Protofoll über die zehnte General-Versammlung bes Central-Bereins zu Breslau nebst dem Jahresbericht geht zu den Aften. Bemerkenswerth daraus ift, daß die Oberlaufig die einzige in Schlesten bis jest bestehende Ackerbauschule bei dem Gutsbesißer Meuder in Zodel besigt.

7) Ro. 60. Die Aufforderung des Central-Bereins gur Substription auf ben "Bienenfreund in Schlefien" geht zu den Aften, ba fich unter ben Gefell-

fcaftemitgliedern feine Bienenguchter befinden.

8) No. 62. Die Aufforderung des Central-Bereins gur Substription auf die "ichlesische landwirthschaftliche Bereinsschrift" geht zu den Aften, ba die Gefellschaft nicht darauf substribiren will.

9) Unter Ro. 63. ift die "Chemie des taglichen Lebens von Jonfton"

eingegangen, und wird jur Bibliothet abgegeben.

10) Bu Ro. 64., betreffend die Mittheilungen des landwirthschaftlichen Central-Bereins in Bromberg, geben zu den Aften.

11) Desgleichen ju Ro. 65., Metereologische Beobachtungen ju Rlagenfurt.

12) Ro. 66. Ratur und Runft (illuftrirte Beitschrift) Desgl.

13) Ro. 68. Beobachtungen über den Regenfall im August zu Tharandt gehen gleichfalls zu den Aften, nachdem diefelben durchgenommen und Bemertungen über die hier gemachten Beobachtungen barin gemacht worden.

14) Ro. 69., enthaltend ben General-Bericht bes ofonomifchepatriotifden

Bereins im Rreise Dele, geht gur Bibliothef.

hiermit wurde bie Berfammlung gefchloffen. Gefchehen wie oben.

Bimmermann. v. Mollenborff.

Berhandelt Gorlis, ben 9. Dezember 1854.

In der heutigen Sigung der Defonomie-Seftion der naturforschenden Gesellschaft wurde zuvörderst die Wahl des Borstandes für das laufende Gesellschaftsjahr vorgenommen. Der Borsigende legte hierbei die Frage vor, ob es nicht zweckmäßiger sei, die Defonomie-Sektion für jest ruhen zu lassen? Sie habe in früheren Jahren thätig in die Praris der Landwirthschaft eingegriffen, weil sie eine große Jahl von praktischen Landwirthen zu ihren Mitgliedern gezählt habe. Diese seien nach und nach ausgeschieden, und die wenigen nech vorhandenen besuchten die Bersammlungen nicht. Dies möge seinen Grund darin haben, daß seit dem Bestehen der naturforschenden Gesellschaft viele landwirthschaftliche Bereine gegründet seien, denen sich die früheren Mitglieder zusgewendet hätten, und worin sie unter Fachgenossen mehr Besteidigung sanden. Run sei aber ein landwirthschaftlicher Berein ohne praktische Landwirthe nicht denkbar, und da überdies das Bestehen der Sektion nicht unerhebliche Kosten der Hauptgesellschaft verursache, so ließe sich mit vollem Rechte die obige Frage auswerfen.

Bon den Anwesenden wurde jedoch beschlossen, die Sektion fortbestehen zu lassen. Denn obgleich dieselbe nicht thätig in die Praxis der Landwirthschaft eingreisen können, so glaube man doch, daß auch eine wissenschaftliche Fortbildung der Landwirthschaft wünschenswerth erscheine, und die Sektion nach dieser Richtung hin wirken könne. Dazu komme, daß durch die Berbindung der Sektion mit dem Central-Berein und mit vielen andern landwirthschaftlichen Bereinen des In- und Auslandes manche werthvolle Schrift der Bibliothef zugeführt werde, daß keiner der Anwesenden dis jest unbestiedigt die Bersammlungen der Sektion verlassen habe, und daß endlich die Sektion dadurch nicht unvortheilhaft in dem Görliger Kreise gewirkt habe, daß sie durch Bertheilung von Prämien an bäuerliche Wirthe insbesondere auf die Kultur der Wiesen vortheilhaft eingewirkt habe, und auch für die Jukunst einzuwirken hosse. Seit die Sektion zur Ertheilung von Prämien in den Stand gesetz sei, habe die Verbesserung der Wiesen in dem ärmern Theile des Kreises sichtliche Kortschritte gemacht, und es sei eine erfreuliche Regsamkeit in dieser Richtung bei den Rustikalbessern eingetreten.

Sierauf wurden einstimmig: 1) der zc. 3 immermann jum Borfigenden, 2) der zc. v. Möllendorff jum Schriftführer wieder gewählt, und nahmen

bie auf fie gefallene Bahl an.

hierauf fand fich Folgenbes ju verhandeln:

1) No. 78. Ein Schreiben des Central-Bereins vom 16. September d. 3., "das Braunheu" betreffend. — Da dußerlich bekannt geworden ift, daß der Baron v. Bistram auf Siegersdorf Braunheu ansertigen laßt, so soll dersselbe um Auskunft ersucht werden.

2) Unter Ro. 79. ift eine Abhandlung über Flachsbau und Flachsbereitung eingegangen, aus welcher intereffante Mittheilungen gemacht wurden.

3) Ro. 80. Die Mittheilung bes Central-Bereins über bie Industrie-

4) Ro. 10. und 11. ber Zeitschrift für beutsche Drainirung wurde burche genommen, und foll an die Bibliothef abgegeben werben.

5) Ro. 88. Aufforberung gur Beifteuer gu Tha er's Dentmal in Berlin

foll in Zirkulation gefett werden.

6) Ro. 9. und 10. der Mittheilungen des landwirthschaftlichen Central-Bereins zu Marienwerder wurden durchgenommen und geben zur Bibliothef.

7) Ro. 35-43. ber gemeinnütigen Bochenschrift von Burgburg murben burchgenommen und follen an Die technologische Geftion abgegeben merben.

8) Ro. 91. Die eingegangenen Berhandlungen bes Lieguiger landwirth. Schaftlichen Bereins pro 1852 und 1853 wurden burchgenemmen und find an Die Bibliothet abjugeben.

9) Daffelbe gilt von Ro. 92., Ro. 7. ber folefifchen tandwirthichaftlichen

Bereineschrift.

Siermit wurde die Berhandlung gefchloffen.

Geschehen wie oben.

Bimmermann. v. Möllenborff.

Berhandelt Gorlig, ben 3. Mary 1855.

In ber heutigen Bersammlung ber Defonomie-Seftion ber naturforschenben Gefellichaft fand fich Folgendes ju verhandeln:

1. Der Borfibenbe theilt mit, daß folgende, feit ber letten Berfammlung

eingegangene Schriften an Die Bibliothet abgegeben feien:

Journ.-Ro. 94. Zeitschrift für deutsche Drainirung Ro. 12. Journ.-Ro. 95. Mittheilungen des landwirthschaftlichen Central-Bereins au Bromberg Ro. 10, 11, und 12.

Journ.-Ro. 97. Schlesische landwirthschaftliche Bereinsschrift Ro. &

Journ.-Ro. 2. Beitschrift Des landwirthschaftlichen Brovingial-Bereins für bie Darf Brandenburg und Rieder-Laufit, Band XI. heft 3., und Band XII. Beft 1., 2. und 3.

Bonrn .- Ro. 4. Mittheilungen bes landwirthschaftlichen Bereins ju Da-

rienweider Ro. 11. und 12.

Journ.-Ro. 20. Desgl. No. 1. pro 1855.

Drainzeitung Ro. 1. und 2. pro 1855. 22.

23. Schlef. landwirthichaftl. Bereinsschrift pro 1854, Ro. 3.

26. Desgl. No. 9.

24. Bemeinnütige Bochenschrift von Burgburg Ro. 1-4.,

welche jeboch an Die technologische Seftion abgegeben ift.

2. Journ.-Ro. 96. Es wurde mitgetheilt, daß am 4. Januar b. 3. eine Sigung Des landwirthemaftlithen Central-Rollegiums ju Breslau ftattgefunden bat. Dit der Debfalligen Angeige vom 8. Dezember v. 3. hat Der Central-Betein 1 Seft Mittheilungen ber Gefellschaft jur Beforderung bee Flacheund hanfbaues in Breugen, und eine Brochare: "Ein Wort über fünftliche Steine und bie aus benfelben gefertigten Fabrifate" überfendet, beren Inhalt vorgettagen wurde. Indbefondere erregte bie Schrift über fünftliche Steine bas lobiguftefte Invereffe, und übernahm es ber Herr Direktor Romberg, fich einige Stude bon biefen Steinen aus Berlin ju verfchaffen.

3. Journ.-Ro. 98. Der Brofpelt ber fandwirthschaftl. Beitung für Roed- und Mittel-Deutschland von Dr. Schneitler in Berlin mutbe vorgelegt.

4. Journ.-Ro. 1. Das Ronigl. Landes-Defonomie-Rollegium municht in adhore Botbinbung mit ben Bereinen ju treten, und will gu blefem Behufe feine Mitglieder in die Bereinsversammlungen fenden. Ge ift Die Geltion auf geforbert worben, ihre Berfammlungstage im faufenben Jahre angegeigen, mas bente mith vom Berftande unterm 18. Januar b. 3. gefcheben ift.

- 5. Jonrn. Dos 1andwirthicaftliche Jahrbuch bes Bereins ju Oppeln pro 1854 ift von biefem Bereine eingefendet, wurde burchgenommen und geht bemnachft jur Bibliothef.
- 6. Journ.=No. 6. Der Borftand bes Bereins jur Beforberung bes Seibenbaues in ber Proving Schlefien überfendet 2 Exemplare einer Anleitung jum Betriebe bes Seibenbaues. Diefe fehr zwedmußige Anleitung foftet in einzelnen Bogen 11/2 Sgr. und bei Entnahme von 100 und mehr Exemplaren aber nur 1 Ggr.
- Journ. No. 7. Der Raiferl. Ronigl. landwirthschaftliche Berein von Tyrol und Borarlberg überfendet ein Exemplar feines landwirthicaftlichen Ralenders.
- 8. Journ.- No. 10. Das Brotofoll aus ber Sigung bes Central-Bereins vom 4. Januar b. 3. wurde mitgetheilt, ebenso die gleichzeitig in zwei Eremplaren eingegangene Brochure über die gegenwartige Theuerung, ihre Urfachen und Borbeugungemittel, vom Freiherrn v. Bechmar. Lettere murbe besprochen und erregte Interesse, wiewohl mehrere ber Anwesenden entschieden in Abrede stellten, daß durch Ginführung neuer Birthschafts. Systeme ber Gewinn an Roggen gegen fruber abgenommen habe, und Der Meinung waren, daß auf bie Theurung noch gang andere Momente als Die angegebenen einwirften.

9. Journ. No. 11. Bon bem Gafthofebefiger Fechtner in Byrif ift ein Berfahren erfunden worden, aus Mohren Brot ju bereiten. Diefes Berfahren, fo wie basjenige, welches ber Brauer Reu in Bimpel fur Die Bereitung des Brotes aus Biertrabern angegeben hat, foll jufammengestellt und der Lau-

figer Beitung gur Beröffentlichung mitgetheilt werben.

10. Journ. Ro. 13. Der Centralverein theilt bas Breisverzeichniß bes Binfler'ichen Magazine landwirthichaftl. Mafchinen und Adergerathe (Bredlau, Ritterplat No. 1.) mit. Gin Eremplar geht an die Bibliothef und die andern murben an bie Unwesenden vertheilt.

11. Journ.- No. 14. Defonomierath Sprengel in Regenwalde theilt einen Bericht über seine landwirthschaftliche Lehranftalt und ein Berzeichniß feiner Adergerathe und Mafchinen, sowie ber felbst gezogenen ofonomischen Gamereien mit; alles dies wurde jur Renntnig der Bersammlung gebracht.

12. Journ.-Ro. 15. Der landwirthschaftl. Central-Berein zu Breslan macht in dem Erlaffe vom 27. Januar d. 3. darauf ausmerksam, daß die Feldmaufe burch Ginftromenlaffen von Rauch in die Bange ju vertilgen feien und bemerft, daß derartige Raucherungemafchinen nebft Blafebalg bei Klempner Bogt's Erben (Schweidnigerstraße Ro. 1.) ju Breslau fur 21/2 Thir. ju haben seien. Diese Mittheilung erregte um so mehr Interesse, als der Borfigende bie Anwendung bes gedachten Berfahres bereits 1815 aus eigener An-

fcauung in den Rheinlanden fennen gelernt habe.

13. Journ. No. 17. Bor langerer Zeit hatte bas Landes Defonomie Rollegium eine Sammlung der in bem Munde bes Bolfes lebenben, die Bitterungeverhaltniffe, die landwirthichaftlichen Arbeiten und bergleichen betreffenden Spruchwörter und Bauernregeln veranlast, und es war von ber Seftion ein namhafter Beitrag, welcher von bem herrn Brivatgelehrten Jande geliefert wurde, eingefendet worden. Diefe Witterungeregeln zc. find unter bem Eitel: "Die Saus- und Feldweisheit Des Landwirths" von Bobel gufammongestellt, und ber Central-Berein fendet ein Eremplar bavon mit ber Aufforberung, weitere Beitrage einzusenden. herr Jande wird weitere Beitrage liefern, ju welchem

Bebufe bemfelben bas Schreiben vom 17. Januar b. 3. nebft bem Buche aus

geben foll.

14. Journ.-Ro. 19. herr Lubewig aus Milfel bei Bauben municht Ausfunft über die Drehfrantheit der Schafe und über die Kinnenfrantheit der Schweine. Unter Beifugung ber betreffenben Seftionsaften foll bas besfallfige Schreiben an bas Brafibium ber Gefellichaft jur Erledigung abgegeben werben.

15. Journ. Ro. 21. Aus Ro. 1. ber landwirthichaftlichen Zeitung fur Beftphalen und Lippe wurde ein intereffanter Auffag über ben Anbau und bie Ernte ber Riefenmohre mitgetheilt, woraus namentlich ein enormer Reinertrag pro Morgen ersichtlich war.

16. Journ -Ro. 27. Die von dem Landes-Defonomie-Rollegium mit getheilte Ueberficht ber Ernteertrage bes vorigen Jahres murben gur Renntnis

ber Berfammlung gebracht.

17. Journ.- No. 28. Bom landwirthich. Central-Berein ju Bredlau find a) Jahresbericht über bie Wirffamfeit bes Bereins gur Beforberung bee Seibenbaues pro 1853-54. b) Rurge Anleitung gur Erziehung und Bflege bes Maulbeerbaums und jum Seidenbau. c) Grundliche Unleitung jur Maulbeerbaumzucht und jum Seidenbau, von Schulg.

Ein Exemplar Diefer Schriften geht gur Bibliothet und Die übrigen

Eremplare murben unter Die Mitglieder vertheilt.

Biermit wurde bie Berfammlung geschloffen.

Beschehen wig oben.

v. Möllendorff, Schriftführer.

Verhandelt Görlit, am 5. Mai 1855.

Mus bem Brotofolle vom 3. Marg wurden gunachft ergangenbe

Mittheilungen gemacht.

Es wurde angezeigt, daß bas Buch, betitelt: Die Ratur in ihrem Balten, ein populares Sandbuch fur ben Landmann, von Ferfen (anhero gelangt unter Rreugband burch ben landwirthschaftlichen Centralverein gu Breelau), ale fehr brauchbar befunden, dem Prafidium überreicht sei, mit dem Antrage, dasselbe fur bie Bibliothet angutaufen, mas auch ju Folge Befchluffes ber Gefellichaft bewilligt worden ift.

Die Berhandlungen und Arbeiten Der öfonomisch patriotischen Societat ber Fürstenthumer Schweidnit und Jauer murden ale eingegangen angemelbet und ber Bibliothef überwiesen; außerdem einige intereffante Mittheilungen Dar

aus über ben Maisgries jur Bermendung ale Rahrungemittel gemacht.

Die Mittheilungen bes landwirthschaftlichen Central-Bereins, ber treffend Abhaltung von Thierschausesten und Bertheilung von Bramien, wurden befannt gemacht, und follen ju ben Aften genommen werden.

5. Angezeigt wird, daß die eingegangene Zeitschrift fur die beutiche Drainirung 1855 Ro. 3. an die Bibliothet abgegeben worden fei.

Desgleichen bie Mittheilungen bes landwirthschaftlichen Central

Bereins über ben Seibenbau.

Die Mittheilung bes landwirthschaftlichen Central-Bereins ju Breslau über ben Breis der Holzschuhe gab Beranlaffung ju Besprechungen über diefer Begenstand; von einer Bestellung auf bergleichen Souhe murbe abgefeben.

8. Die gemeinnütige Wochenschrift bes Burzburger Bereins, V., Ro. 5—8. wurde als eingegangen angemelbet und foll jur Bibliothek abgegeben werben; besgleichen

9. Die Mittheilungen bes landwirthschaftlichen Bereins ju Mariens

merber (No. 2.).

10. Die von dem Freiherrn Sped-Sternberg eingesandten Rummern 1—4. des 32. Jahrgangs der allgemeinen Zeitung für die deutschen Lands und Forstwirthe gaben Beranlassung zu einigen Mittheilungen aus deffen Lebensgesschichte, welche darin enthalten. Das heft selbst soll zur Bibliothef befördert werden.

11. Die Zeitschrift bes landwirthschaftlichen Provinzial-Bereins für die Mark Brandenburg und Nieder-Lausis (XII. Bd., 1. und 2. Heft) soll ber Bib- liothef überwiesen werden, wobei die Anwesenden auf den reichen Inhalt der-

felben aufmertfam gemacht wurden.

12. Das Landesöfonomie-Collegium hat brei Aufgaben ergehen laffen, betreffend: 1) Die Ermittelung der Dauer der dungenden Wirfung des Guano und des Chilisalpeters, 2) die Ermittelung des Einflusses, welchen das Eggen des Weizens im Frühjahr auf den Ernte-Ertrag ausübt, und 3) die Ermittelung der dungenden Wirfung des Kochsalzes, und Formulare dazu überschickt.

Eins derfelben hat herr Ruftner zur gefälligen Ermittelung bes Einsfluffes, welchen bas Eggen bes Beizens im Frühjahre auf den Ernte: Ertrag ausübt, übernommen, außerdem aber follen die herren Lefchke, Bibrans, Starte und Flemming ersucht werden, fich biefen Ermittelungen zu unter-

gieben und ihnen die Formulare bagu überschickt werben.

13. Die Zeitschrift fur Westphalen 1855, No. 1—12., die Mittheilungen bes landwirthichaftlichen Centralvereins fur den Regdistrikt 1855, No. 3., und die schlestiche landwirthichaftliche Bereinsschrift 1855, Januar- und Februar-Heft, find an die Bibliothef abzugeben.

14. Der eingegangene Ratalog der landwirthschaftlich technischen Leibs

bibliothet von Reinh. Ruhn zu Berlin wurde Der Bibliothet überwiefen.

15. Ebenso der Bericht über die Ausstellung von Obst, Wein und Gemuse zu Raumburg im Jahre 1853, wobei darauf hingewiesen wurde, daß es als ein dringendes Bedurfniß erkannt werden muffe, die verschiedenen Namen für eine und dieselbe Obstsorte zu sammeln und festzustellen, und daß eine dersartige Ordnung in der hiefigen Richtkeig'schen Baumschule angebahnt werde.

16. Die vom Borftand bes landwirthschaftlichen Central-Bereins eingegangenen Mittheilungen, betreffend ben Anbau bes Mais nach seinen verschiedenen Sorten, kamen bemnachft jum Bortrage und sollen zu ben Aften

genommen werben.

17. Die Aufforderung des Landes-Defonomie-Collegiums, die Ersahrungen, welche bei Drainirungen und anderen Meliorationen gemacht worden sind, dem herrn Dr. John zur Benutung seiner Zeitschrift sur deutsche Drainirung ze. mitzutheilen, wurde mit dem Bemerken vorgetragen, daß derartige Mittheilungen von hier aus schon mehrsach durch die herren v. Mollenborff und Baege gemacht worden sind.

18. Hierauf wurde des vom landwirthschaftl. Central-Berein eingesandeten Schriftchens, betreffend "die Dbftbaumschulen ber Elementarlehrer", Erwichemmng gethan und beschloffen, es herrn Lehrer Dutschfe gur nabern Beurtheilung

ju übergeben, welches fofort gefcab.

35

Much gelangte bie Empfehlung bes Raufmann Bohl feines Mohren-

faamens gur Ungeige.

20. Darauf tamen die eingegangenen Schriftstude von dem Ausschuffe ber landwirthschaftl. Bereine der Oberlausit : Entwurf zu einem Statute für die Brüfungstommission für Wirthschaftseleven und Plan für eine landwirthschaftschemische Bersuchsstation in Görlit, zum Bortrage, welche zu den Alten zu nehmen beschloffen wurde, da eine weitere Betheiligung der Sektion mit Geldbeiträgen zur Unterstützung des letteren Unternehmens beim Mangel dazu ausreichender Mittel nicht ausführbar befunden wurde.

21. Die Zeitschrift über Drainirung Ro. 4. pro 1855 wurde herrn

Ruftner jur Renntnifnahme ausgehandigt.

22. Die eingegangene "Gemeinnutige Wochenschrift von Burgburg" Jahrg. IV. Ro. 47-50. und Jahrg. V. Ro. 1-6. foll an die Bibliothef abgegeben werden.

23. Die eingegangenen Ro. 13. und 14. der landwirthschaftl. Beitung für Westphalen murben angezeigt und sollen der Bibliothef übergeben werben.

24. Inlest gelangten noch jur Anzeige die eingegangenen Berhandlungen der 16. Generalversammlung des landwirthschaftl. Central-Bereins zu Frankfurt, Rovbr. 54. und die Zeitschrift des landwirthschaftl. Bereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausis XII. Bb. 2. Heft, welche lettere ein Duplikat der schon oben angezeigten Zeitschrift ift.

Aus der lettgenannten Schrift referirte der Borfitende die darin angebeuteten Mittel (zur Berhutung des Burmfrages im Holze, namlich bas Holz in umgekehrter Richtung gegen seinen natürlichen Buchs anzuwenden) und empfahl dieses so leicht zu erprobende Mittel zur Beachtung und zu Bersuchen.

Das in dieser Zeitschrift ermahnte Mittel, namlich die Anwendung des Chilisalpeter gegen Equisetum arvense wurde als der besondern Beachtung werth anerfannt und soll auf den Bunfch mehrerer Mitglieder in unsern öffent-

lichen Blattern befannt gemacht werden.

Bulest machte ber Borfitende noch aufmerkfam auf bas in Diefer Beits schrift fich vorfindende Resultat über die Borzüge des Braunheues gegen bas Grunhen, wie foldes lettere hier landublich bereitet wird.

Geschloffen wie oben.

Dutschfe, ale ftellvertretender Schriftführer.

Berhandelt Gorlig, ben 18. August 1855.

Rach Eröffnung ber Situng wurde bas Protofoll vom 5. Mai b. 3. burchgenommen und bemerkt:

Bu Ro. 12., daß diejenigen herren Landwirthe, welche ersucht worden waren, die Aufgaben bes Konigl. Landes-Defonomie-Rollegiums zu versuchen, nichts eingefendet hatten.

Bu No. 18., daß herr Lehrer Dutschle bas Schriftden: "Die Dbftbaumschulen ber Elementarlehrer" begutachtet hat; ber Central-Berein soll um eine Ueberfendung noch einiger Exemplare ersucht werben.

Bu Ro. 24., daß das Mittel gegen Equisetum arvense in den Lokalblattern bekannt gemacht worden ift.

Sobann wurde Folgendes verhandelt:

1. Die landwirthichaftl. Zeitung für Wefiphalen und Lippe wurde burchgenommen und es fanden intereffante Unterhaltungen über Drefchmafchinen,

Rartoffelfrantheit und Trommelsucht ftatt.

2. Heft 1. und 2. der schlesischen landwirthschaftlichen Bereinsschrift wurde durchgenommen und erregte insbesondere der Aussach des herrn Direktor heinrich über die Kartoffelkrankheit lebhaftes Interesse. Auch wurde mit Genugthuung von der vortheilhaften Rezension über die dem diedjährigen Gessellschaftsheste einverleibte Abhandlung: "Die Regenverhaltnisse Deutschlands" Kenutniß genommen.

3. Die Arbeiten bes landwirthschaftlichen Bereins zu Goldberg wurden vorgetragen und sollen an die Bibliothef abgegeben werden. Es ift erwünscht, mit diesem Bereine in Berbindung und Schriftenaustausch zu treten und wurde ein besfallsiger Beschluß gefaßt. Dies ift dem Prafidium der Gesellschaft mit dem Ersuchen anzuzeigen, diesen Berein in die betreffende Rachweisung zu tragen

und ihm Band VII. Beft 1. ber Abhandlungen ju überfenden.

4. herr Dutsche hat von bem Lehrer Apelt in Leschwig die Resgenston über das Schriftchen: "die Obstbaumschulen der Elementarlehrer" ansfertigen lassen. Dem Bunsche des herrn Apelt gemäß ist der Central-Berein um Rachsendung von 14 Eremplaren zu ersuchen, und es sollen auch die Lehrer herr Grunder in Zentendorf und herr Bakentin in Mons Eremplare erhalten.

5. Bon dem Königlichen Landes-Defonomie-Kollegium find die Kultur-Tabellen pro II. Semester d. J. eingegangen. Es wurde beschlossen, anzuzeigen, daß der hiesige landwirthschaftliche Berein dergleichen Tabellen bereits einreicht, weshalb die Einsendung durch die Sektion unterbleiben könne.

6. Bom Central-Berein ift die 5. Lieferung der Mittheilung ber Gefellschaft jur Beforderung des Flache- und Sanfbaues in Breußen eingegangen.

Diefelbe murbe burchgenommen und geht gur Bibliothef.

7. Das vom Central-Berein eingegangene Schriftden: "Binke für Berpflanzung französischer Krapp-Kultur nach Schlesien, von Bohl", geht zur Bibliothef, ba die Einführung des Krappbaues hier nicht wahrscheinlich ersicheint, indem der Krapp kalkhaltigen Boden verlangt, der Boden der Oberlausit aber sehr arm an Kalk ift.

8. Das vom Central-Berein über Die Aufftellung und ben Gebrauch beweglicher Dampfteffel eingefendete Minifterial-Refeript wurde gur Kenntniß

gebracht.

- '9. Das von dem Central-Bereine eingesendete Schriftchen "Ueber die kunstliche Erziehung und Befruchtung der Fische von Dr. Aubert" wurde an Herrn ic. Starke und Kuftner vertheilt, und es sollen auch die Herren Flemming in Psaffendorf und Pachter Franz in Lauterbach Eremplare erhalten.
- 10. Bom Herrn Wirthschaftsrath Utischil zu Brag ift eine Abhands lung über Kartoffelfrankheit, Biehkrankheiten und Weizenbrand eingesendet, wosur ihm Dank abzustatten ift. Es soll eine Abschrift davon gefertigt und alsbann beurtheilt werden, ob sie für die Abhandlungen der Gesellschaft geeignet erscheint.
- 11. Der Ausschuß ber landwirthschaftl. Bereine der Oberlausit hat Abschrift der in der Generalversammlung dieser Bereine vom 25. Juni d. 3. übersendet, deren Inhalt zur Kenntniß der Bersammlungen gebracht wurden.

12. Die vom Birthichafterath hoffmann ju Bien überfenbeten beiben Berte über Bienengucht mit Dbftfultur find bem herrn zc. Dhie gur gefalligen

Beurtheilung übergeben worben.

13. Der von bem Ausschuß ber gedachten Bereine abichriftlich eingefenbete Bericht bes Dr. Sartftein aber ben Schlachtwiehhanbel ju London wurde gur Renntniß ber Berfammlung gebracht.

Biermit wurde bie beutige Berfammlung gefchloffen.

Befchehen wie oben.

Bimmermann. v. Mollenborff.

Berhandelt Görlig, ben 8. Dezember 1855.

In ber heutigen Berfammlung ber Defonomie-Geftion ber naturforfchen-

ben Gesellschaft murbe Folgendes verhandelt:

1. Journ. Ro. 105. Das von dem Birthichafterath Soffmann aus Bien eingesandte Obstbuch war dem Gefellschaftsmitgliebe Berrn Bremierlieutenant Ohle hier zur Beurtheilung vorgelegt. Derfelbe hat die Gute gehabt, fich Diefer Arbeit zu unterziehen; lettere wurde vorgetragen und foll bem bern ic. Soffmann abichriftlich mitgetheilt werden.

Journ.-Ro. 3. Die Mittheilungen bes landwirthschaftlichen Central-Bereins ju Marienwerder murden burchgenommen und foll bas, Seite 203 befindliche Mittel gegen Die Drehfrantheit ber Schafe burch bie Laufiter Zeitung

veröffentlicht werben.

Journ.-Ro. 6. betrifft einen Auffat bes Wirthichafterathe Utifdil über bie Rartoffelfranfheit, und

4. Journ.-Ro. 7., von demfelben über den Brand im Beizen. Beide Piecen find dem Herrn Amtmann Sepffert in Hennersborf zur Beurtheilung übergeben worben.

Journ .= No. 8., Auffan beffelben über Die Krantheiten bes Bornviehes,

geht gu ben betreffenden Aften.

6. Journ - Ro. 12. Landwirthschaftliche Zeitung für Weftphalen, Diefelbe wurde durchgenommen, und erregten die Mittheilungen: "Entwidelungegefdicht ber Erbe" und "die Drainage mittelft Durchlocherung" Intereffe und murben beibrochen.

Journ.-Ro. 24. Die gemeinnütige Wochenschrift aus Bacabung wurde durchgenommen und namentlich die Mittheilungen über Abphaltbebachung

besprochen.

Journ.-Ro. 25. Der Ausschuß ber vereinigten landwirthichaftiiden 8. Bereine ber Oberlaufig überfendet Abichrift bes Protofolls aus ber Genecol verfammlung vom 12. v. Dts. Daffelbe wurde jum Bortrage gebracht.

Journ.-No. 26. Mittheilungen des landwirthschaftlichen Central-Bereins ju Bromberg wurden durchgenommen und werden an Die Bibliothe

abgeben.

10. Journ.= No. 28. Bei dem Ausschuß der Oberlauftner Bereine ein Antrag wegen Unterfagung der freien Ausübung der Runft Des Drainens eingegangen. Derfelbe hat folchen nebft ber in Diefer Beziehung an Das Ronigl. Minifterium ju richtenden Betition um Erlag eines Befetes ben Beeinen jur Erflärung mitgetheilt. Diese Borlage wurde burchgenommen und bie Bersammlung trat bem Inhalt berselben einstimmig bei.

hiermit wurde die Sigung gefchloffen.

Geschehen wie oben. v Möllendorff.

Berhandelt Gorlis, ben 1. Darg 1856.

Rachdem bas Brotofoll der Berfammlung vom 8. Dezember v. 3. vorgelesen und von den Anwesenden genehmigt worden war, und nachdem Bericht
über die Aussubrung der bort gesaßten Beschluffe erftattet war, wurde Folgenbes verhandelt.

1. Das Journal, welches bis jum Tage ber letten Bersammlung 31 Rummern gablte, weiß heute 125 Rummern nach. Dies hat barin seinem Grund, daß theils in Folge geschehener Anfragen, theils freiwillig eine große Zahl von Regenbeobachtungen aus dem abgelausenen Jahre eingegangen sind, und ihrer Beröffentlichung nach Berlauf einiger Jahre entgegensehen. Es ift erfreulich, daß die deutschen Beobachter der atmosphärischen Riederschläge uns als Sammelplag für diese Beobachtungen ansehen, da vereinzelt derartige Boobachtungen nicht dazu geeignet sind, allgemeine Resultate daraus zu ziehen.

2. Es wurde der reichhaltige Inhalt der Doppelnummern 5. und 6. der schlesischen landwirthschaftlichen Bereinsschrift mitgetheilt, und daran die erfreuliche Bemerkung geknüpft, daß diese Bereinsschrift immer mehr und mehr an Gediegenheit zunimmt. Der darin enthaltene Auffat über die Bertilgung der Diftel regte eine lebhafte Dedatte an, und wurde unter andern von herrn zc. Pape bemerkt, daß sich als ein wirksames Mittel der Bertilgung im Braunschweigschen erwiesen habe, daß man von armen Leuten und Kindern in freier Konfurrenz Disteln sammeln läßt und sie ihnen Körbeweise bezahlt. Herrn

Leschse wurden die Hefte ausgehändigt.

3. Unter Ro. 33. ist eine Aufforderung des Central-Vereins vom 10. Dezember v. J., die Bildung von Bensionssonds für emeritirte Landwirthschaftsbeamte betreffend, eingegangen. Die Sektion, welche nur sehr wenige ausübende Landwirthe zu ihren Mitgliedern zahlt, kann für diese Sache nichts thun, ist jedoch der Ansicht, daß die Bildung eines solchen Konds durch den Central-Verein für die ganze Provinz bewirkt werden muß, da derartige, von den einzelnen Bereinen gebildete Konds jedenfalls nur eine unbedeutende Untersfühung gewähren könne und auch die Berwaltung zu kostspielig machten; zunächst musse ein Statut entworsen und sodann zu Beiträgen aufgefordert werden, wobei sich insbesondere auch die Grundbesiger betheiligen mussen, da bei der Berwaltung ihres Bermögens die Beamten eben unbrauchbar geworden seien.

4. No. 1. und 2. ber Zeitschrift für beutsche Drainirung wurden burche genommen.

5. Auf die Anfrage des Central-Bereins, ob die sogenannte Ris-Fris-Rartoffel hier angebaut werde, foll erwidert werden, daß dies nicht der Fall sei. Hier werde als beste Sorte die Zwiebelfartoffel angebaut, und widerstehe diefelbe der Krankheit sehr gut. Außerdem soll dem Central-Berein die von dem Herrn Pastor Krebschmar zu Rothwasser mit Erfolg versuchte Methode des Andaues der Bisquit-Kartoffel abschriftlich mitgetheilt und dem Herrn Einsender gebantt werben, auch geht Abschrift ber Beschreibung biefer Methode an ben

herrn Defonomierath Elener jur Aufnahme in Die Bereinsschrift.

6. Ro. 1—8. ber landwirthschaftlichen Zeitung für Westphalen und Lippe wurde durchgenommen und jum Lesen empfohlen und geht an die Bib- liothef.

7. Desgleichen Ro. 1. des Fortschritts.

8. Das Protofoll aus der Sitzung des Central - Kollegiums vom 7. Januar d. 3. wurde vorgetragen und hierbei bemerkt, daß der Herr Bermeffungsrevisor Baege hier die Gute gehabt hat, uns in Breslau zu vertreten. Sein desfallsiges Referat vom 8. deffelben Monats wurde mit Intereffe entgegengenommen und soll ihm der Dank der Bersammlung abgestattet werden.

9. Der Berfammlung wurde mitgetheilt, daß ber Central-Berein jur Beit bes biesjährigen Bollmarftes eine Thierschau in Breslau veranstalten wird.

10. Das Königl. Landes-Dekonomie-Rollegium theilt unterm 7. Januar b. 3. das Ergebniß der diesjährigen Ernten mit und erlautert diefelben in dem Schreiben vom 22. Januar d. 3. Die eingesendeten Exemplare einschließlich bes Aften-Exemplars wurden unter die Anwesenden vertheilt.

11. Die Leipziger öfonomische Societat theilt bas zweite Seft ihrer agrifulturschemischen Untersuchungen mit, welche bem herrn Lesche gur Durch

ficht eingehandigt murben.

12. Das Berzeichniß ber Samereien, welche in Brosfau zu haben find, foll bem herrn Oberlehrer Fechner in einem Eremplar zugehen, mahrend bas andere Eremplar an die Bibliothef abzugeben ift.

13. Die Mittheilungen bes landwirthschaftlichen Central-Bereins ju

Dangig und Marienwerder geben an die Bibliothet.

14. Desgleichen bie Burgburger gemeinnunige Bochenfdrift.

15. Der Versammlung wurde die Anfündigung der landwirthschaftl. Monatsschrift "Borwarts" von Dr. Artus und Dr. Muller in Jena mib getheilt.

16. Die von Cubeus hier mitgetheilten Prospekte ber Hagel- und Biehversicherungsgesellschaft zu Magdeburg wurden unter die Anwesenden vertheilt.

17. Der landwirthschaftl. Central-Berein für Litthauen zu Gumbinnen ift mit der Sauptgesellschaft in Berbindung getreten und lettere überfendet und das 6. Seft der Zeitschrift "Georgine" pro 1855. Daffelbe wurde durchge nommen und es soll beantragt werden, daß uns auch die übrigen Sefte des vorigen Jahres zugehen.

18. Der Ausschuß ber oberlausitzer Vereine hat Veranlassung genommen, eine Probe Poudrette aus der Stettiner Fabrif, deren Agent der Rausmann Kubisch hier ist, in der hiesigen Versuchsstation untersuchen zu laffen und theilt unterm 28. v. Mts. das Resultat mit, welches dahin ausgefallen ift, daß der dungende Werth dieser Poudrette pro Centner etwa auf 16½ Sgr. zu ftehen kommt, also nicht den Transport von Stettin nach hier trägt.

19. Es wurden die Befte, betreffend die Biehversicherungegesellichaft ju

Magbeburg, unter bie Unwesenden vertheilt.

Hiermit wurde die Bersammlung geschloffen.
Geschehen wie oben.
Bimmermann, v. Möllenborff.

Berhandelt Görlig, den 3. Mai 1856.

Rach Eröffnung ber Situng wurde bas Protofoll ber letten Berfamm-lung vom 1. Marg b. 3. vorgelefen und dabei wie folgt beschloffen:

a. Da der Berr Bachter Senffert ju Bennereborf bie Auslaffung bes herrn Birthichafterathe Utifchil ju Brag über bas Ginbringen bes Getreibes noch hinter fich hat, fo foll derfelbe schriftlich ersucht werden, die betreffenbe Biece gurudgugeben.

b. Der landwirthschaftliche Central-Berein fur Litthauen ju Bumbinnen, von welchem bas Seft Do. 6. feiner Abhandlungen pro 1855 anbero gefandt worden, foll ersucht werden, auch die früheren Rummern feiner Abhandlungen

pro 1855 mitzutheilen.

Es murbe ferner verhandelt auf erfolgten Bortrag:

1. Bu Journ. Mo. 129. Der landwirthschaftliche Central-Berein zu Breslau hat die Auszahlung ber Bramien nach ben gemachten Borfclagen genehmigt und ift bemgemaß auch bewirft worden.

Berfammlung beschließt, hiervon ber Redaktion des Görliger Anzeigers Mitthellung zu machen, damit die Beröffentlichung ber Bramiirung erfolge.

(cf. Aften A. 16.)

Bu Journ.- No. 136. Die Anfrage bes landwirthschaftl. Central-Bereins ju Breslau, ob und welche Fabrifanftalten fur landwirthichaftliche Dafdinen hierfelbft bestehen, foll berichtet werden, daß bergleichen Unstalten bei Berrn Schiedt, Saemann und Beder bestehen, und lettere beibe fich Dabei Der Dampffraft bebienen.

Bu Journ - No. 131. Der Ausschuß ber landwirthschaftl. Bereine ber Oberlaufig theilt mit, daß ber Rurfus auf der Aderbaufchule ju Rieber-Bobel mit bem 1. Juli beendigt wird, und bie anderweite Aufnahme von

Soulern fattfindet.

Die Mitglieder werben ersucht, dies befannt ju machen.

4. Bu Journ. Do. 132. Derfelbe Ausschuß macht barauf aufmertfam, daß die hier etablirte Bersuchsstation, so wie der in der Gewerbeschule ertheilte Unterricht in Chemie, Physit und andern Raturwiffenschaften denjenigen jungen Landwirthen, welche hier ihrer Militairpflicht genugen, ausreichende Gelegenheit gemabre, ihre Renntniffe ju erweitern, und badurch ben Befuch einer weit theureren landwirthschaftlichen Lehranftalt unnothig ju machen.

Berfammlung nimmt hiervon Renntnig und will fur die weitere Ber-

öffentlichung Gorge tragen.

5. Bu Journ.-Ro. 133. Aus der eingegangenen Zeitschrift bes land-wirthschaftlichen Provinzial-Bereins für die Mark Brandenburg und die Rieber-Laufit, XIII. Band 1. heft, murbe vorgetragen: a. Bericht bes herrn v. Schlicht uber ben Seibenbau in Frankreich,

wonach die zweimalige Buchtung der Seibenraupe in einem Jahre ausführbar

ift, wovon Kenniniß ju Berfuchen in hiefiger Gegend genommen wird.

b. Die Fortidritte im Sopfenbau bei Neutomyel im Großherzogthum Die Anficht, daß auch in hiefiger Gegend ber Anbau bes hopfens in ausgedehnter Beife ausführbar und munichenswerth fei, murbe allgemein anerfannt.

c. Die Berwendung ber grunen Lupine gur Sauerheubereitung, wie folche zu Siegeredorf bei Bunglau ausgeführt wird, ertennt Berfammlung als eine febr vortheilhafte fur fandige Begenden, welche an Biefenben Mangel leiben, an, und will babin mirten, daß ber Anbau ber Lupine und beren Bereitung gu Ben in ber Gegend bes hiefigen Rreifes, wo ber Cantboben verherricht, befannt werde. Die Beitschrift felbft foll an die Bibliothet abgegeben werben.

6. Bu Journ. Ro. 135. Bon bem Gingange ber Zeitichrift ber öfenomifc patriotifchen Gocietat ber gurftenthumer Comeibnig und Jamer pro 1855 wird Renntniß genommen, und es foll folche an die Bibliothef abgegeben werben.

7. Bu Journ.-Ro. 136. Die Aufforderung Des landwirthichaftlichen Central-Bereins ju Breslau, weitere Mittheilungen über Die ferneren Berfuche ber Braunheubereitung in hiefiger Gegend ju machen, fann nur negativ erfolgen, Da zwar einzelne Berfuche, jedoch in fo fleinem Umfange erfolgt find. Das bie Erfolge meiterer Berfuche abgewartet merben muffen.

Bu Journ.- No. 137. Bon bem bierbergelangten Brogramm fur bie allgemeine Ausstellung von Buchtthieren zc. ju Baris wird Renntnis genommen

und geht gu ben betreffenden Aften.

9. Bu Journ.-Ro. 138. Die von bem Lanbes-Defonomie-Rollegium einaegangenen Berincheaufgaben wurden vorgetragen, und übernahmen bavon Eremplare Die anwesenden Berren Ruftner und Giffler, und es follen and bergleichen ben Mitgliedern Berren Lefchte, Bibrane und Rlemming p gefandt werben.

10. Bu Journ. Ro. 139. 140. Die Mittheilungen bes landwirthicafd. Central-Bereins fur ben Rey Diftrift pro 1856 Ro. 1., 2. und 3., und bes Liegniger landwirthschaftlichen Bereins pro 1854/3 werden burchaegangen und

beren Abgabe jur Bibliothet beschloffen.

11. Bu Journ. Ro. 143. Das Brogramm für die XVIII. Berfammlung beutscher Lands und Forstwirthe ju Brag vom 7. bis 13. September c. wurde vorgetragen und beschloffen, das Mitglied ber naturforschenden Gesellschaft, her Birthschafterath Utifchil ju Brag ju ersuchen, babei bie Detonomie-Settion , ju vertreten und zu bem Ende mit Bollmacht zu verfeben.

Bu Journ.- Ro. 144. Die landwirthschaftl. Beitschrift "Georgine" 4. Seft pro Sanuar und Rebruar 1856 murbe vorgelegt, und beren Abagbe

aur Bibliothef bewilliat.

13. Bu Jonen. Ro. 145. Bon ber vorgetragenen Rachweisung ber landwiethichafilichen Bereine in ben preußischen Staaten, welche burch ben landwirthichaftl. Central-Berein fur Schlefien mitgetheilt worden ift, wird mit vielem Intereffe Kenntniß genommen, und foll jur Bibliothet abgogeben werden.
14. Bu Journ.-Ro. 146. Bon bem Programm jum 18. Brovingiel-

Thierschaufefte, welches am 3. Juni c. ju Bredlau ftattfinden foll, mire Rennt-

niß genommen.

Bu Journ. No. 148. 149. Der landivirthichaftl. Central - Berein får Schleffen theilt mit, daß nach Anordnung bes herrn Finangminiftere größere Quantitaten an Biebfalz, namlich fur 1 Saupt Grofpieh 25 Bfund, und fitt iedes Stud Rleinviel 3 Bfund Biehfals abgelaffen werden burfen, und forbeit gn Berfiechen auf über ben Bedarf an Salg, welcher fich bei Futterung von wafferigen Rahrungsmitteln, wie Schlempe, Dettuchen zt. herausftellt.

Die Berfammlung nahm hiervon mit bem Bemerfen Benntnis, bag ber vorgeschlagene Bersuch mit Steinfalz nur bei Schafvieb, aber nicht bei Rind vieb anwendbar fei, und namentlich bei letterer Biehgattung bei ber hier al gemein faft bas gange Jahr hindurch ftattfindenden Statifatterung bes Din viehs die Berabreichung bes Biehfalges als nothwendig befunden und ange

wendet werbe.

16. Bu Journ. No. 151. Die schlefische landwirthschaftl. Bereinsschrift pro 1856 Heft 1. pro Januar und Februar;
3u Journ.-Ro. 156. Die landwirthich. Zeitschr. für Westphalen pro 1856

No. 9-17.;

Bu Journ.-No. 157. Die Zeitschrift für beutsche Drainirung Ro. 1—5.

pro 1856.;

Bu Journ.-Ro. 110. und 158. Die Mittheilungen bes landwirthichaftl. Central-Bereins zu Marienwerber Seft 1., 2. u. 3. pro 1856;

Bu Journ.-Ro. 159. Die Berhandlungen bes Bereins jur Beforderung

bes Gartenbaues 3. Jahrg. pro 1855;

Der landwirthschaftl. Boltsfalenber fur Tyrol und Borarlberg werben

vorgelegt und follen an die Bibliothef abgegeben werben.

17. Bu Journ.-Ro. 46. Da von der Beitschrift für Deutschlands San-bel, Gewerbe und Landwirthschaft "ber Fortschritt" bieber Heft 1. pro 1856 eingegangen ift, fo foll bie Rachsenbung ber übrigen Befte beantragt werben.

18. Angezeigt wird, daß bas hiefige Thierschaufeft am 28. b. Die.

fattfinden werde.

hiermit wurde die Berfammlung gefchloffen, wobei ber Borfigenbe feinen Dant ben Anwesenden für ihre Theilnahme aussprach.

Bimmermann. v. Möllenborff.

Berhandelt Gorlig, den 16. August 1856.

1. Da das Protofoll über die Bersammlung vom 3. Marg c. bis heute von bem Gefretair ber Geftion, herrn Defonomie-Rommiffarius v. Mollendorff nicht abgegeben worden war, fo fonnte ber Berr Borfigende bei Eroffnung ber Berfammlung nicht darauf Bezug nehmen.

Journ.-Ro. 170. Aus dem eingegangenen Bericht über bie Arbeiten des etonomischevatriotischen Bereins zu Dels tonnte etwas Befonderes nicht vorgetragen werden und es foll berfelbe an die Bibliothet abgegeben werden.

Berr Gutspächter Sepffert aus hennersdorf erbat fich hierauf das Bort, was ihm auch von dem herrn Borfigenden nicht verweigert wurde. Seine Mittheilung beschränkte fich auf Die Beobachtung weißer Fleden an ben Blattern bes Roggens, Die er nicht, wie Biele, ben Folgen vom Schlogenschlage guschreiben wolle, sondern fur eine Rrantheit, burch atmosparische Einfluffe ente ftanden, halten muffe. herr Thierargt Saring hatte folche Blatter Berrn Apotheter Bed gur weiteren Untersuchung übergeben.

Journ.-Ro. 173. Bon herrn Infpettor Anoblach mar ale Gefcent eingegangen: "Rothe und Gulfebuchlein jur Ausrottung ber Rinderpeft von Dr. Fauft in Budeburg", ohne Jahresjahl und ein Rezept wiber Bieb. frantheit. — Der Herr Borfipende bezeichnete beibe Schriften als ganz werth-

los für die Geftion und überwies diefelben an die Bibliothet.

5. hierauf wurde jur Mittheilung gebracht, daß ju ber vom 7. bis 13. September abzuhaltenden Berfammlung beutscher Land- und Forftwirthe in Brag herr Gewerbeschul-Direftor Romberg und herr Gutebefiger Lefchte als Bertreter ber naturforfchenben Gefellichaft reifen werben.

Journ-Ro. 174. Bur Ausfüllung der von dem Königl. Landes-Detonomie-Rollegium eingefandten Tabelle A. erbat fich ber herr Borfigende Dit theilungen aus ben Erfahrungen ber Mitglieber. Berr Sepffert aus bew nerevorf bezeichnete die Beigenernte ale eine geringe Mittelernte, bie Roggen eente um 20 Prozent, Gerfte und Safer um 30 Prozent beffer ale bie vorjahrige

und die Qualität als durchaus gut.
7. Journ.-Ro. 176. Die Mittheilungen des landwirtschaftl. Bereins zu Marienwerder (Ro. 176.) und die Ro. 178. "der Zustand von Feld und Bieh in dem Monate Juni 1856", von Dr. John, sollen zur Bibliothef abgegeben werden.

Aus dem legtern Auffage murben einige Mittheilungen über Die durchfcnittlich au hoffenben Ernteertrage in ben verfchiedenen Brovingen Des prenfifchen

Staates gemacht.

Journ.-Ro. 179. Recht erfreulich lautete ein Anschreiben Des herrn Reu in Bimpel, welcher berichtet, bag in jener Gegend bas Getreibe und bie Rartoffeln vortrefflich gerathen, fo bag beispielemeife ein Sauster Duble von 3 Stauben Roggen 52 Salme mit 2500 Rornern erhalten habe.

herrn Reu ift von Seiten bes Seftions-Borftanbes gebanft worben.

9. Journ. Ro. 181. Bon ber landwirthschaftl. Zeitung fur Beftphalen liegen Ro. 18—26. und 29—32. vor, bagegen fehlen Ro. 27. und 28. Es foll ermittelt werben, auf welchem Wege Diefe Beitfdrift an Die Gefellichaft gelangt, um die fehlenden Rummern nachkommen gu laffen.

Journ.- No. 182. Die gemeinnutige Bochenschrift von Burgburg, enthaltend Ro. 27-50., ift an die technologische Settion abgegeben worben.

11. Journ.- No. 183. Aus dem "Berichte des landwirthschaftl. Bereins ju Liegnig" pro Januar bis Dai 1856 wurde ein Auffat über bas Abblatten ber Runkelruben bervorgehoben und ale Endergebniß ausgesprochen, bag man burch bas Abblatten viel mehr an Futterftoff verliere, indem die Rubenernte bann unverhaltnigmäßig geringet ausfalle.

Journ.-No. 184. Die Mittheilungen bee Bromberger landwirthich. Bereins, von welchen Ro. 4-6. vorlagen, maren, ba fie nur Befanntes fit Die Bauernvereine bringen, jum Bortrage nicht geeignet, und follen an bie

Bibliothef abgegeben werben.

13. herr Thierarzt haring übetgab einige Larven bes Stirngrublers (Oestrus ovis) aus ber Stirnhohle eines Chafes fur bas Rabinet, wofur bem Baring von bem Berrn Borfigenben gebanft wurde.

Da beute weiter nichts jur Berhandlung vorlag, fo wurde bie Gigung

aufgehoben.

Bimmermann, Borfigenber. Fechner, in Bertretung bes Sefretairs.

Berhandelt Gorlig, ben 13. December 1856.

In der heutigen Bersummlung der öfonomischen Sektion der natw forschenden Gesellschft hatten fich unter Borfit des Unterzeichneten die in rube namentlich aufgeführten Mitglieder eingefunden, unter benen mehrere neu auf genommene fich befanden, bie vom Borfigenden bei Eröffnung ber Sigung begrüßt wurden.

Die Berhandlungen felbst begannen mit ber Anzeige bes bisberigen Sefretairs, daß der Butspachter Sepffert in hennersdorf mit einer Abhand lung über ben Brand im Beigen im Rudftand geblieben, ingwischen aber ab

korben fei, worauf die Bersammlung beschloß, diese Angelegenheit als erledigt au betrachten.

Rach der vom Borfitenben entworfenen Tageborbnung wurden bie

weitern Berhandlungen in nachftebenber Reihenfolge geführt:

Der Borfigende zeigte unter Mittheilung Des betreffenden Gereibens bes Landes-Defonomie-Rollegiums ben Empfang ber 6. Lieferung ber "Mittbeilungen ber Gefellichaft fur ben Flachsbau in ben preugifchen Staaten" an, bei welcher Belegenheit fich eine turge Debatte über Die Bedingungen entwidelte,

unter welchen ein guter Flachs und Leinfamen zu erzielen fei.

Der Borfigende zeigte an, daß ber bieberige Sefretair ber Seftion in Folge feiner umfangreicher gewordenen Beschäftigung bei ber Gefellichaft von Diefen Funttionen enthoben zu fein muniche, weshalb Die Bahl eines Gefretairs gu veranlaffen fet. Auf feinen Borfchlag murbe ber Bartitulier Jatobi von ber Berfammlung gewählt, welcher fich jur Annahme Diefer Bahl bereit erflarte.

Der Borfitende zeigte ben Empfang mehrerer Befte ber landwirth fcaftlichen Beitschrift fur Litthauen an, wobei er eine barin enthaltene Anprel-fung eines Dungemittels von Großwind mittheilte.

Berfammlung beschloß, Die Zeitschrift aufbewahren zu laffen, und uber bas Großwind'iche Dungemittel weitere Erfahrungen und Rachrichten abzuwarten.

4. Bei der Mittheilung eines Berichts des Baftor Kresichmar in Rothwaffer uber ben Anbau der Bisquit-Kartoffeln murde jugleich von einem Mitgliede der Versammlung angezeigt, daß ber Gutebefiger Senffert in Rieder-

Der Borfigende zeigte einige abnorme Betreibeahren vor, Die nach bem Beschluß der Bersammlung in dem Raturalien-Rabinet aufbewahrt wer-

ben follen.

Berr Gutebefiger Leichte übergab ein Beft ber "Mittheilungen über bas Candirungepulver von Piccard in Brag", mobel er jugleich anzeigte, baß er in diefem Berbfte daffelbe bei Beigen, und gwar 12 Bfund auf einen berliner Scheffel Aussaat angewendet habe, beffen Ergebniffe er fpater mittheilen wolle.

Rachftbem überreichte Berr ic. Lefchfe ein Eremplar ber landwirthfchafte lichen Mittheilungen von Fordhammer über Drains und andere landwirth-

schaftliche Berbefferungen aus bem flaffischen Alterthume.

Berfammlung beschloß, Diese Schriften in Der Bibliothet aufzubewahren.

Der Borfigende erfuchte Die Berfammlung unter Mittbeilung eines Schreibens bes Direftoriums bes Ausschuffes ber landwirthichaftlichen Bereine ber Oberlaufin, Berathungegegenstande für lettere in Borichlag ju bringen.

Nach furgen Erörterungen wurden folgende vorgeschlagen:

a) ben Anbau ber Dohren auf leichtem Boben und

- h) die Bertilgung der Treberfrankheit durch sofortiges Tödten und Begfcaffen ber bavon befallenen Thiere, wobei befchloffen ward, diefe Fragen bem Ausschuffe mitzutheilen.
- Der Borfigende theilt mit, bag a) von der landwirthschaftl. Beitung für Befiphalen, b) von ben Mittheilungen bes landwirthichaftl. Central-Bereins an Marienwerder, c) von ben Berhandlungen bes landwirthschaftl. Bereins zu Condershausen, d) von ben Mittheilungen bes landwirthschaftl. Central-Bereins in Bromberg, e) von ber Beitschrift fur beutsche Draintrung mehrere Befte eine

gegangen feien, die nach bem Befchluß ber Berfammlung in ber Bibliothet aufbewahrt werben follen.

9. Die vom gandes-Defonomie-Rollegium eingefandten Rulturtabellen

follen im Monat Juni 1857 reproduzirt werden.

10. Die vom Central-Berein in Breslau hierher gerichtete Anfrage, ob Bersuche jur Bertilgung bes Schachtelhalms gemacht worden seien? ift verneisnend ju beantworten.

Auf die Mittheilungen des Baupener Areisvereins ift demfelben zu banken, gleichzeitig aber auch anzufragen: ob eine bleibende Berbindung flatbfinden solle? und das Resultat dieser Berhandlung alsbann dem Prafidio der

Befellicaft anzuzeigen.

12. Der Borsitzende zeigte an, daß a) über die Stettiner Boudrette-Fabrif, b) von dem Acclimatisations-Verein, c) über den Andau der Farberröthe Berichte und Mittheilungen; außerdem d) Berichte des landwirthschaftl. Bereins in Liegnis, und e) Duplikat der Zeitschrift des landwirthschaftl. Provinzial-Bereins für Brandenburg eingegangen seien. Die Versammlung beschloß, alle biese Schriftstude zu den Akten zu nehmen.

13. Der Vorsitzende zeigte an, daß ein Bericht über die Resultate der hiefigen Bersuchsstation eingegangen fei, aus welchem der bisherige Sefretate die Hauptmomente hervorhob. Aus den mitgetheilten Bersuchen über den Dungerwerth des Fischguanos, Phosphorits und Blutdungers ift man zu schließen berechtigt, daß sich die ersten beiden Fabrisate als empfehlenswerth herausstellen durften, das lettere dagegen keine weitere Beachtung verdient, weil seine Dungtraft im Verhaltniß zum Kostenpunste zu gering sei.

14. Schließlich wurden Borfclage jur Errichtung eines Lefevereins gemacht und ber Borftand mit Aufstellung ber Bedingungen und Erlag eines Einladungsfchreibens beauftragt, welchem Auftrage berfelbe nachzukommen fic

anheischig machte.

Beitere Berhandlungen fanden nicht ftatt, und ward demnach bie Sigung bierauf geschloffen.

Bimmermann, ale Borfigenber. Jacobi, Schriftführer.

Berhandelt Gorlig, ben 26. Februar 1857.

In der heutigen Versammlung der öfonomischen Sektion der naturforschenden Gesellschaft erwähnt der Vorsitzende zunächt des Inhaltes des Rectofolls von der Versammlung vom 17. Dezember v. J., gegen welchen nichts eingewendet wird.

Sierauf halt berfelbe Bortrag uber bie eingegangenen Drudfachen und sonstigen Drudfchriften, wobei ber Beschluß gefaßt wird, von sammtlichen Drudfchriften ein Exemplar jur Bibliothef ju verabfolgen, Die eingegangenen Schrei-

ben aber zu ben Aften zu nehmen.

Aus dem gleichzeitig mitgetheilten Berichte bes herrn Baege über die Bersammlung des landwirthschaftlichen Central-Bereins zu Breslau ergiebt fich daß der lettere einen Beitrag von 50 Thir. für die demische Bersuchsftation hierselbst bewilligt hat.

In Bezug auf den zu errichtenden Lefezirfel wird zuvorderft bie fcriftiche Erflarung bes Bibliothefare herrn Jande entgegen genommen, woraus fich ergiebt, daß berfelbe eine Bertheilung der Schriften fur biefen Lefezirfel zu über

nehmen nicht geneigt ift. Demgemäß wurde beschlossen, die betreffenden Schriften, so weit sie in losen heften oder Blattern existiren, vorerft einbinden zu laffen und dann ben Umlauf derselben zu beginnen. Ueber die Bertheilung ber Schriften wurde dem Borsigenden das weitere Berfahren anheim gegeben.

Beitere Berhandlungen fanden nicht ftatt.

B. g. u. Jacobi, Schriftführer.

Berhandelt Gorlig, ben 2. Dai 1857.

In der heutigen Sigung der öfonomischen Sektion der natursorschenden Gefellschaft eröffnete der Borsigende die Berhandlungen mit einem Bortrag über Andauversuche der Seradella, die ein westphälischer Landwirth gemacht und in der landwirthschaftl. Zeitung für Westphalen und Lippe veröffentlicht hatte, der zu einer Debatte über den fraglichen Gegenstand führte. Das Resultat derselben ergab, daß der Andau der Seradella in der dort angegebenen Weise für größere Wirthschaften mit Sandslächen zu kostspielig und darum nicht zu empsehlen sei, in solchen Fällen stets die Lupine den Borzug behalten würde, indem die Seradella sich erst in später Jahreszeit vollständig entwickelt und daher auch ihre

Beugewinnung unficher werbe.

Hierauf trug der Borsitende aus derfelben Zeitschrift eine Mittheilung über Sauerheubereitung vor. In der daran geknüpften Berhandlung bemerkte ein Mitglied der Bersammlung, daß er aus eigenen Bersuchen die Ersahrung gemacht habe, daß sich das in Gruben ausbewahrte Seu besser konservire als in Hausen, daß ferner das Bich ohne Beimischung andern Futters das Sauerheu nicht lange fressen kann, weil ihm die Zähne stumpf werden, und daß der Einstuß des Sauerheues auf den Milchertrag sowohl bei Kühen als dei Schasen ein ungunstiger sei. Aus den allgemein darüber geführten Debatten stellte sich das Resultat heraus, daß die Sauerheubereitung viel mehr für nördlichere und östliche Gegenden, als für unsere zu empsehlen sei, weil die Bortheile der bessern Dualität des Sauerheues in Bezug auf Futterwerth durch die Mehrfosten der Jubereitung aufgewogen würden und in den hiesigen Gegenden die klimatischen Berhältnisse die Werbung des Trockenheues sehr gut möglich machen.

Ein Bortrag über die Bernhardi'iche Ralfziegelfabrifation fand feinen

Anflang.

Der Thierarzt haring theilte eine von ihm gefertigte Zeichnung eines auf bem Dominialhofe in Ruhna befindlichen Ralbes mit Wafferfopf mit, und überreichte fie zu ben Aften. Es wurde beschloffen, den Besitzer von Ruhna, Banquier v. Magnus in Berlin, um Ueberlaffung bes Kalbes zur Aufbewahrung seines Ropfes im Kabinet ber Gesellschaft zu ersuchen.

Der Borfigende zeigte die eingegangenen Schriften an, und vertheilte von ben im Drud erschienenen Mittheilungen des schlesischen Central-Bereins 3 Exemplare an die anwesenden Mitglieder Jacobi, Schmiel und v. Friedrich, behielt eins fur die Bibliothef und übergab das fünfte dem anwesenden

Brafibenten ber naturforfcenben Gefellichaft.

Schließlich murben die Rulturtabellen vertheilt und ber Thierargt Saring zeigte einen Stein vor, welcher nach bereits gemachten Untersuchungen bas als Amulet von ben heibnischen Bewohnern ber Laufig verehrte Rind ihres Gogen

Chernebog fein foll. herr ze. Saring fcenfte biefen Stein bem Rabinet, wofür ihm ber Dant ber Berfammlung votirt wurde.

Bierauf wurde bie Sigung gefchloffen. Beschehen wie oben. Jacobi.

Berhandelt Gorlis, ben 22. August 1857.

In ber letten Bersammlung ber Seftion vom 2. Mar; waren feine Befchluffe gefaßt worden, die einer Erledigung bedurft hatten.

1. In ber heutigen Berfammlung erregten querft bie mannigfachen Broben ber oberlaufigifchen Bobenarten Intereffe, welche von ber hiefigen Berfuchoftation unterfucht worben waren, und beren Ergebniß feiner Beit bem Berte ber Befellschaft: "geognoft. Unterfuchung ic." beigefügt merben foll.

2. Die eingelaufenen Beitschriften wurden angezeigt und bem Lefegirtel 2. Die eingelausenen Zeitschriften wurden angezeigt und dem Lezeitet aberwiesen, als: a) Landwirthschaftl. Zeitschrift für Westschlen Ro. 18—33.; c) Mittheilungen des landwirthschaftl. Central-Vereins zu Danzig und Marienwerder, Heft 5., 6., 7. u. 8.; d) der "Fortschritt", Zeitschrift für Handel, Gewerde und Landwirthschaft, Ro. 13—16.; e) Mittheilungen des landwirthschaftl. Areis-Vereins zu Baugen, Bd. II. Heft 9., 10., 11. und 12.; s) Bericht des ösonom.-patriot. Bereins zu Dels, 20. Jahrg.; g) Würzburger Wochenschrift Ro. 18—31.; d) Leitung sie beutsche Orginistung Ro. 4—8 b) Zeitung für beutsche Drainirung Ro. 4-8.
3. Aus ber Zeitschrift bes landwirthschaftl. Provinzial-Bereins für

Brandenburg und Riederlaufit murben einzelne Auffate vorgetragen und naber besprochen, wie z. B. der von Brochmeyer uber Die Bertilgung des Duvod, über Brunfutter ber Rube mit Lupinen, über ein ficheres Mittel gegen die Rind-

viebseuche.

Die freundlichft jugefandte Preisaufgabe ber oberlaufigiden Befellfcaft ber Biffenicaften über Ginfriedung ber Aeder burch Beden murbe vertheilt.

5. Das Programm ber 19. Berfammlung beutscher Land- und Kochwirthe, bie vom 30. August bis 5. Ceptember bauert, murbe mitgetheilt und

foll ju ben Aften genommen werden.

6. Ferner trug ber Brafident vieles Intereffante aus bem 13. Jahres-bericht bes landwirthschaftl. Central-Bereins vor, welcher an die Bibliothef abzugeben ift.

Die Beobachtungen über den Regenfall und über Die Drainwaffer-7.

meffung find ju ben Aften gelegt worden.

Der Aufferderung bes landwirthschaftl. Central-Bereine jum Bericht über den Ernteertrag ift unterm 17. Juli genügt worben, ebenfo werben bie vom Landes-Defonomie-Rollegium eingefandten Rulturtabellen reprodugirt merben.

9. herr Bermeffungerevifor Daege überfandte bie von ibm verfaßte

Inftruktion für Draintechniker, wovon Renntniß genommen wird.
10. Der Borftand des landwirthschaftl. Gentral-Bereins für Schleffen forberte gur Berichterftattung über die Refultate bes Brodmeyer'fden Mittel gur Bertilgung bes Schachtelhalms auf. Daß Berfuche hierfelbft gemacht worden waren, ift ben Anwesenden nicht befannt geworden und es foll demgenif berichtet werden.

11. Besonders interessant und beachtenswerth erschien allen der Borschlag des Herrn Prafidenten v. Möllendorff, in welcher Art neue Wirthsichastssysteme auf Bauergutern der Oberlausitz eingeführt werden könnten. Mit großem Erfolg ist dies bereits in Sachsen geschehen, und die Versammlung wünscht und hofft, daß es auch hier ins Leben treten möge. Rach dem Anschreiben desselben vom 10. Juli d. I. soll eine Kommission ernannt werden, welche neue Gutereinrichtungen in Bezug auf Schlageintheilung und Fruchtfolge, unter Beihülfe der Sektion, bewirken wird. Die Vorschläge des Versassers in dem gedachten Schreiben wurden durchweg genehmigt. Es sollen daher die darin genannten Personen, zu welchen auch Herr Gutsbesitzer Vibrans auf Schlauroth tritt, befragt werden, ob sie dieses Kommissorium übernehmen wollen, und alsdann soll kurz und bündig auseinander gesett werden, welche Vortheile eine richtige Fruchtsolge gewährt, und hiernächst sind die Landräthe und die Redakteure zu ersuchen, diesen Aussas unentgeldlich in ihre Blätter auszunehmen. Auch sollen neue Atten über diesen Gegenstand angelegt und darin soll berselbe von dem Vorstand weiter bearbeitet werden.

12. Bum Schluß trug ber geehrte Borfigende noch vieles Biffenswerthe und Intereffante aus dem "Fortschritt" vor, wobei zugleich mitgetheilt wird, daß, da die Rummern 13—16. und 25—28. eingegangen find, folglich die Rummern 17—24. fehlen, daher beschloffen, die Redaftion des gedachten Blattes

um beren Rachsendung ju ersuchen.

hiermit wurde die Berfammlung gefchloffen. Gefchehen wie oben.

v. Möllenborff. Rebfeld.

Berhandelt Gorlis, am 21. Januar 1858.

Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher Dank fur den zahlreichen Besuch der Versammlung ausgesprochen und die Grunde dargelegt wurden, weshalb die auf den 17. v. Mts. angestandene Versammlung auf heute verlegt worden fei.

Siernachft tamen folgende Gegenstande jur Berhandlung:

1. Es wurde mitgetheilt, daß nach einer Anzeige bes Ausschuffes ber vereinigten landwirthschaftl. Bereine ber Oberlaufit Die hiefige Berfucheftation burch Annahme eines Gehülfen Die alteren vorliegenden Gegenstände erledigt

habe und die Ginfendung neuer Berfuchegegenftande gewünscht werbe.

2. Bom Lehrer Grunder in Zentendorf ist angezeigt, daß der Bauer Reu daselbst umfangreiche Wiesenmeliorationen gemacht habe, welche der Prasmitrung wurdig seien. Der Vorsitzende theilt mit, daß in früheren Jahren von dem landwirthschaftl. Central-Verein in Breslau jährlich 50 Thir. zur Pramitrung bäuerlicher Wirthe bewilligt worden seien, daß dies sedoch in den letten Jahren nicht geschehen ware, und beshalb noch fürzlich erst erinnert worden sei. Es soll beshalb die Gründer'sche Mittheilung so lange zu den Aften genomsmen werden, die ein Pramiensond vorhanden sein wird.

3. Es war burch früheren Befchluß festgestellt worden, daß in der Oberlaufig Rommiffarien ernanut wurden, an welche sich die Rustikalbesiger bei Einführung neuer Fruchtsolgen zo. wenden sollten. Die damals gewählten Berefonen haben jum Theil die Wahl abgelehnt, zum Theil sich noch nicht ertitatie

Es wurde beschlossen, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen und zu Rommissarien ernannt: 1) herr Leschte, 2) herr Bartich, 3) herr Geißler, 4) herr Semmer in Deutsch-Offig, 5) herr Meuder in Rieder-Zobel, 6) herr Bohm in Beigeredorf. Die herren Leschte, Bartich und Geißler nahmen die Bahl an und die übrigen sollen zur Erstarung aufgefordert werden.

4. Es hat fich ein Berein gebildet, welcher jum 3med hat, Die Spiritns-fabritation zu beforbern, was vom landwirthschaftl. Gentral-Berein mitgetheilt worben ift. Es wurde beschloffen, Die Statuten Des Bereins einzuforbern.

5. Der über bie Errichtung einer Guanofabrif in Bofen eingegangene

Profpett wurde jur Renntniß ber Berfammlung gebracht.

6. Der landwirthschaftl. Central-Berein hat bereits früher Mittheilung aber bas jur Bertilgung bes Schachtelhalms von Brodmeper angewendete Chlorfalium gemacht und forbert zur Anzeige auf, ob barüber Berfuche angestellt worden feien, empfiehlt auch zu demfelben Zwed das Ausstreuen von Torfasche.

Mit bem erften Mittel find feine Berfuche gemacht worden, herr Schmiel bemerkt aber, daß er die Torfasche fruher mit gutem Erfolge gegen ben Schachtel

halm angewendet habe.

herr Struve führt an, daß in der Jung fer'schen Leimfabrif bier eine Lauge gewonnen wurde, welche viel Chlorfalium enthalte und gleiche Dienfte wie biefes leiften murbe. herr Ruftner wird Bersuche biermit anstellen.

7. Das preußische landwirthschaftl. Intelligenzblatt, von welchem eine

Brobenummer eingegangen ift, foll nicht gehalten werben.

- 8. Die von dem landwirthschaftl. Central-Berein mitgetheilte Brochure über Abhülfe des Futtermangels vom vorigen Jahre wurde unter die Anwesenben vertheilt.
- 9. Die vom Landes-Defonomie-Rollegium eingegangene Ueberficht ber Ernteertrage bes vorigen Jahres wurde jur Kenntnif ber Mitglieder gebracht.

10. Daffelbe gilt von den eingegangenen Rulturtabellen und wurden

Die neuen Formulare jur Ausfüllung an mehrere Unwefende vertheilt.

- 11. Durch den Ausschuß der Oberlausiter Bereine ift das Ministerial-Rescript vom 12. November v. I., Inhalts dessen bei Thierschauen eine Berloosung von ausgestellten Gegenständen nicht mehr stattsinden soll, eingegangen und wurde zur Kenntniß der Anwesenden gebracht. Es gab sich einstimmig die Ansicht kund, daß nunmehr Thierschauen der Provinzialvereine unmöglich seien, da die erheblichen Kosten nur durch einen geringen Abzug von dem Betrage der Loose auszubringen seien.
- 12. Der Zimmergeselle Betrus hier beschäftigt sich mit ber Anfertigung von Getreibereinigungsmaschinen und wunscht eine Brufung berfelben burch die Sektion. Hierauf wurde eingegangen und wollen die herren Lefchke, Schmiel und Ruftner Diese Brufung bewirken.
- 13. Die Berfammlung wurde von dem Inhalt bes Sigungsprotofolls bes Central-Bereins vom 9. d. Mts. in Renntniß gefest.
- 14. herr Gutsbesiger Leschte hat eine Lanbstache rajolt und mit Rall gedüngt und einer andern Flache eine Grünfaltdungung aus der hiefigen Gasanstalt gegeben. Er beabsichtigt, hierauf einen Bersuch mit dem Anbau der Luzerne zu machen und hat zu diesem 3wecke zunächst eine chemische Analyse bes Bodens in der hiefigen Bersuchsstation aufertigen lassen. hiernach scheint der Boden sich zum Anbau der Luzerne zu eignen, obgleich sein Kaltgehalt nur gering ist. Die herren v. Lösete und Geister kennen aus eigener Ersahrung

den Lugernenbau und machten icabenswerthe Mittheilungen darüber, welche bei

Unftellung bes Berfuches beachtet werden follen.

15. Herr Leschfe theilt mit, daß nach der Tabelle über den Rahrungswerth der Futterstoffe in dem v. Lengerke-Menzel'schen landwirthschaftl. Kaslender 45 Pfund Roggen gleich 100 Pfund Heu, und 43 Pfund Rleie gleich 100 Pfund Heu, und 43 Pfund Kleie gleich 100 Pfund Heu, indem Deu selen. Dies stimme so wenig mit den praktischen Erfahrungen überein, indem die Kleie diesen Futterwerth nicht habe, daß es sich wohl verstohne, dies durch chemische Untersuchung naher seitzustellen, welcher Ansicht die Anwesenden beitraten. Herr Direktor Romberg ist bereit, in der Versuchsstation eine Analyse vorzunehmen, und wird von Herrn Leschste die nöthigen Broben erhalten.

16. Herr Leschte machte ber Gesellschaft zum Geschenk: a) Festgabe für die Mitglieder ber 18. Bersammlung deutscher Lands und Forstwirthe in Prag 1856; b) Grundlicher Bericht von Allem, was zu der Reuterei gehörig, und einem Cavalier davon zu wissen gebühret, von 1609. Es wurde ihm Dank abgestattet: a) soll in den Lesezirkel der Sektion kommen, und b) an die Hauptsgesellschaft abgegeben werden.

17. Auf Anregung des herrn Direktor Romberg fand noch eine Bes fprechung des Rugens ber Dachpappe ftatt, und waren die Meinungen barüber

verschieden, wiewohl ausreichende Erfahrungen noch nicht vorlagen.

18. Der unterzeichnete Schriftführer theilt noch mit, daß von ber Aderbauschule in Bobel mehrere ausgebildete Boglinge, welche fich zu Bogten eignen, entlaffen seien, weshalb man fich im Fall bes Bedarfes an ben Guts-bester Deuber baher wenden moge.

hiermit wurde die Berfammlung gefchloffen.

Befchehen wie oben.

Bimmermann. v. Möllendorff.

Berhandelt Görlig, am 11. Marg 1858.

Der Borsitende eröffnete die Berhandlungen mit dem Borlesen bes Protofolls vom 21. Januar c., gegen beffen Fassung und Inhalt sich nichts zu erinnern fand.

Hierauf famen folgende Gegenstande gur Mittheilung und Berhandlung:
1) Die Mittheilung, daß der Leseverein für die öfonomischen Schriften der Seftion aus 17 Mitgliedern besteht und am 1. Rebruar ins Leben getreten ift.

2. Die Benachrichtigung des landwirthschaftlichen Central-Bereins in Breslau, daß daselbst gegenwärtig zwei Fabriken kunstlichen Dunger produciren, unter denen sich auch eine Boudrettefabrik befindet, und daß eine chemische Unterssuchung dieser Dungerarten in der Versuchsanstalt zu Ida-Marienhutte bei Saarau veranlaßt worden ist, deren Resultat spater in einem Hefte der amtslichen Mittheilungen des Central-Vereins zur Kenntniß gebracht werden soll.

Auf die Mittheilung, daß die herren Behm auf Weigersdorf, Meuber auf Rieder-Zodel, Semmer auf Rieder-Deutsch-Offig, und Vibrans auf Rauschwalde sich bereit erklärt haben, als Kommissarien für Einführung besserer Wirthschaftssysteme in den Rustikalgutern zu fungiren, wird der Antrag gestellt, daß der Ausschuß der oberlausigischen landwirthichaftl. Bereine ersucht werden

möge, für die Bekanntmachung dieser Einrichtung unter namentlicher Angabe ber betreffenden Kommissarien, wohin noch die Herren Leschke auf Mittels Birdigsborf, Herr Partikulier Bartich in Görlit, Herr Gutspächter Geißler zu Rieder-Heiberscheiberschaft, Kreis Lauban, zu rechnen sind, welche schon früher sich bereit erklärt haben, Sorge zu tragen, und wurde dieser Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben.

- 4. Die zur Prüfung ber vom Zimmergesellen Betrus hierselbst angefertigten Getreidereinigungsmaschine in der früheren Bersammlung erwählten Kommission erstattet Bericht über den Aussall dieser Prüfung, in welchem die Zwedmäßigkeit und vorzugsweise die solide Bauart dieser Maschine anerkannt, zugleich
 aber auch bemerkt wird, daß sie weder im Allgemeinen, noch in den einzelnen
 Theilen etwas Neues enthalte, auch verhältnismäßig ziemlich theuer sei. Es
 wurde hierauf nach längerer Debatte über die Form der dem zc. Vetrus zu
 machenden Mittheilung beschlossen, demselben brieslich das Ergebniß der Prüsung
 der Sachverständigen anzuzeigen.
- 5. Auf eine Mittheilung des landwirthschaftlichen Central-Bereins in Breslau, daß der Verein in Lublinis eine Abanderung der Statuten des Central-Bereins, rudfichtlich der Beitragspflichtigkeit und Vertretung im Central-Verein für angemeffen halte, und daß sich die übrigen Vereine gutachtlich über diesen Antrag des Lubliniser Vereins auslassen möchten, wird nach kurzer Erörterung über die Motive und Folgen dieses Antrages beschlossen: dem Central-Verein zu erwiedern, daß eine solche Abanderung der Statuten weder zweckmäßig noch gerechtsertigt erscheine.
- 6. Gine vom Landes-Defonomie-Kollegium in 2 Eremplaren ber Gesfellschaft zugefandte Schrift von Dr. Gloger über den Schut nutlicher Thiere als naturgemäße Abwehr von Mäusefraß 2c. soll dem Beschluffe gemäß im Leseverein zirkuliren.
- 7. Bom Central-Berein wird der Gesellschaft bas Schreiben eines Chemifers Aubert in Breslau mitgetheilt, worin dieser den Nachweis zu führen glaubt, daß die weiße, grunföpfige Mohrrube zur Spiritussabrifation weit vorteilhafter zu benugen sei, als die Kartoffel, und um leberlassung eines Brennsupparates bittet, auf welchem er den praktischen Beweis für die Richtigkeit seiner Angabe resp. Erfindung liefern könne. Bersammlung kounte sich von dem letteren noch nicht überzeugen, da der Andau der Möhre mit eigenthumtichen, dem Kartoffelbau völlig fremden Hinderniffen zu kämpfen habe, und da keines der anwesenden Mitglieder eine Brennerei besitzt, so wurde dieser Mutheilung keine weitere Berücksichtigung zu Theil.
- 8. Der Borsigende theilt noch mit, daß Preisverzeichnisse von Saamen-handlungen, das landwirthschaftliche Centralblatt von Wilda Heft 3—12. pro 1857, und No. 1. u. 2. pro 1858, und die schlessische landwirthschaftl. Vereinssschrift Ro. 1—6. eingegangen sind, von denen die letztgenannten Schriften zur Bibliothef abgegeben und später zirkuliren sollen.

9. Aus der ebenfalls eingegangenen landwirthschaftlichen Zeitung fitt Beftphalen theilt der Borsipende Resultate über die Operation des Rasirirens der Rube mit. In der Bersammlung war aber fein Mitglied, was darüber Erfahrungen gefammelt hatte, weshalb es feine weitere Debatte veraulafte.

10. Der herr v. Friedrich hierfelbst bat ein Exemplar feiner in fte beren Jahren entworfenen Borfchlage über die Wegebefferung bem Borfiten ben überreicht, was der Erstere jedoch gurucktog, indem ihm dieselben für vie

hiefige Begend weniger angemeffen, als fur fandige und flache Begenben ju fein fchienen.

Beitere Mittheilungen und Vorträge wurden nicht gehalten, in Folge beffen die Versammlung geschloffen wurde.

Bescheben wie oben.

Bimmmermann. Jacobi.

Berhandelt Borlig, ben 16. September 1858.

In der heutigen Bersammlung der Desonomie-Seftion der naturforschenben Gesellschaft theilte der Borsigende junachft mit, daß der Sestion folgende Schriftstude jur Kenntnifinahme, resp. jum Austausch jugesandt worden feien:

1) Ein Stundenplan Der landwirthschaftlichen Lehranftalt in Balbau in

Preußen vom Defonomierath Settegaft;

- 2) Dehrere Eremplare der von den Gutsbesitzern v. Wolff und Meuder in einer früheren Generalversammlung gehaltenen Bortrage über den Andau der Lupine und Mohre;
- 3) Mehrere Hefte pro 1858 von a) den Mittheilungen des landwirths schaftl. Central-Bereins in Marienwerder; b) der landwirthschaftl. Zeitung für Bestphalen und Lippe; c, der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Bereins für Rheinpreußen;
- 4) Mehrere Formulare zu Kulturtabellen vom Landes-Dekonomie-Kollegium, von denen die Gutsbefiger Semmer, Flemming und Zimmermann je ein Eremplar mit der Zusicherung, dasselbe vollständig ausgefüllt, vor Ablanf des nachsten Monats an den Vorstand wieder abzugeben, in Empfang nahmen.

hierauf wurde der Bersammlung mitgetheilt bag nach einer Mittheilung bes Central-Bereins die Bewilligung von 50 Thir. ju Bramien für bauerliche

Wirthe in Diesem Jahre nicht zu erwarten sei.

Außerdem wurde die Zusendung eines Auffages über die Bededung der Stuten, vom Gutsbesitzer Fiedler auf Bohla, sowie der Abschrift des Protostolls vom 5. Mai c. von der Generalversammlung des Central-Bereins, und endlich die wiederholten Bersuchsaufgaben vom Landes-Dekonomie-Rollegium zur Kenntulf der Bersammlung gebracht. Zur Ausführung von Bersuchsaufgaben sand sich Niemand geneigt.

Die über die Anpflanzung der Korbweide auf Beraulaffung des Brdftdiums der naturforschenden Gefellschaft von den hiefigen oberen Kommunal-Forstbeamten an den Magistrat eingereichten und von diesem an das erwähnte Braftdium abgegebenen Gutachten wurden ebenfalls zur Kenntniß gebracht.

Der Antrag mehrerer Bauernvereine auf Errichtung einer besonderen Sagelversicherungs-Gesellschaft fur die Oberlausit war von dem Vorftande des Ausschuffes der vereinigten landwirthschaftlichen Vereine in der Oberlausit zur gutachtlichen Auslassung an den Sektionsvorstand abzegeben worden und hierauf zur Berathung gestellt. Es entwickelte sich eine lebhafte Erörterung über den Gegenstand, wobei zunächst die Richtigkeit der in der abschriftlich eingereichten und im Auszuge vorgelesenen Denkschrift jener Vereine enthaltenen Data rucksichtelich ber Kentabilität in Zweisel gezogen werden mußten, da man übereinstim-

mend ber Meinung war, daß eine irgend haltbare Wahrscheinlichkeitsberechnung wenigstens auf einigen positiven Daten über den Umfang und die Resultate anderer Bersicherungsgesellschaften beruhen musse; daß ferner ein bloßer Rustikalverein für solche allgemeine Zwede ein ganz versehltes Unternehmen sein wurde, und daß das Gedeihen desselben überhaupt in Frage gestellt werden muste, weil sich bei der großen Konkurrenz anderer Affekuranzgesellschaften schwerlich sammtliche Grundbesitzer in den vier oberlausisischen Kreisen sofort entschließen wurden, dieser projektirten Versicherungsgesellschaft beizutreten und ohne eine allgemeinere Betheiligung die in der Denkschrift so leicht in Aussicht gestellte Bildung eines Reservesonds nicht zu erwarten sei.

Nachdem langere Zeit diese Umftande vielseitig erörtert worden maren, wurde die Frage: "Soll die Bildung einer besonderen Sagelversicherungs Gesellschaft fur die Oberlausit ben Landstanden empsohlen werden ?" jur Ab-

ftimmung gebracht, aber einstimmig verneint.

hiermit war die Verhandlung geschloffen.

Geschehen wie oben.

Jacobi.

Berhandelt Gorlig, ben 3. Dezember 1858.

Die beschlußmäßig auf ben 16. d. Mts. anberaumt gewesene Versammlung ber Dekonomie-Sektion ber naturforschenden Gesellschaft war auf heute verlegt worden. Nach einigen einleitenden Worten erstattete der Vorfigende zunachst Bericht über die eingegangenen Schriften und trug dann Einiges über den Andau und die Benuthung der Lupinen aus der Zeitschrift des CentralvBereins der Mark Brandenburg vor, woran sich eine kurze Debatte knupfte, die das Mitgetheilte im Wesentlichen bestätigte.

hierauf hielt der Borfipende noch Bortrag über eine in berfelben Beitfchrift enthaltene Abhandlung von der Entfichung des Mehlthaues, die ein allgemeines Intereffe erregte und eine weitere Erorterung des Gegenstandes

veranlaßte.

Ebenso anregend war die gleichartig gemachte Dittheilung über die Bebandlung bes ausgewachsenen Roggens zur Brodbereitung, woran von einem Mitgliede der Bersammlung die Wittheilung gefnüpft wurde, daß man auch in Bezug auf den ausgewachsenen Beizen ein Berfahren jest kennen gelernt habe, was sich als empfehlenswerth herausstelle und darin bestehe: daß der Teig von solchem ausgewachsenen Beizenmehle 24 Stunden lang in kaltes Waffer gethan

und bann erft mit Salz weiter wie gewöhnlich behandelt werde.

Bei der Beendigung des Bortrages über den Lupinendau entspann sich eine interessante Debatte über die verschiedenartigen Aleeforten und deren Berbalten bei anhaltend trockener Bitterung. Es wurde dabei erwähnt, daß der frühblühende Klee im vorigen Jahre die anhaltende Durre besser ertragen habe, als der sogenannte grune oder spat blühende. An diese Debatte reihte sich die vom Herrn Leschse gemachte Mittheilung über den Ersolg des ron ihm verssuchten Andaues der Luzerne. Da es ein komparativer Bersuch und in diesem Sommer erst gemacht worden ist, so wurde Herr Leschste veranlaßt, in späteren Bersammlungen noch weitere Mittheilungen über die erzielten Resultate zu machen. Auf den Antrag eines Mitgliedes der Bersammlung, dem Herrn

Lefchte die Salfte des Geldbetrages für den zu diesen Versuchen aufgewandten Luzernesaamen aus der Gesculchaftskaffe zu vergüten und zu diesem Behuf in der nachsten Hauptversammlung der naturforschenden Gesellschaft den darauf bezüglichen Antrag stellen zu dürfen, — wurde zustimmend von der Versamm-lung erwidert.

Schließlich trug ber Borfipende aus der genannten Zeitschrift noch bas Resume eines Auffapes über Die Bermeidung der Berflüchtigung des im Guano

enthaltenen Ammoniafe vor.

Ein Mehreres murbe nicht verhandelt.

Beschehen wie oben.

Jacobi.

200 CANA 1200 CANA 1200 CANA

Verzeichniss

Der

Mitglieber und Beamten ber naturforschenden Gefellschaft zu Görlig.

(Befchioffen am 31, December 1838.)

I. Ehrenmitglieder.

a) Ginheimische.

1. Anton, Brofeffor.

2. Raumann, Brofeffor und Schuldirector.

3. Massalien, Canitaterath.

- 4. Ohle, Premier-Lieutenant a. D. 5. Bape, Raufmann und Stadtrath.
- 6. Starte, Beheimer Dber-Juftigrath a. D.

7. Thieme, Beichnenlehrer.

8. Bogelfang, Dr. med. und hofrath.

b) Ausmartige.

9. Bohm, Dr., Profeffor und Director Der Sternwarte ju Brag.

10. Dove, Professor in Berlin.

11. Du Bois Reymond, Brofeffor in Berlin. 12. Goppert, Dr. med. und Brofeffor in Bredlau.

13. Gurlt, Professor in Berlin.

- 14. Saidinger, Dr. med., Professor und R. R. Sectionerath in Bien.
- 15. von Sumboldt, Alexander, wirtlich Geb. Rath Ercelleng in Berlin

16. von Loeben, Graf, auf Rieder-Rudeledorf.

17. Befched, Dr. theol. und Diaconus in Bittau. 18. Breusfer, Rentamtmann in Großenhain.

19. Bogt, Carl, Dr. und Professor in Genf.

II. Correspondirende Mitglieder.

1. Albefeld, Regierunge-Secretair in Machen.

2. Anderholz, Bharmazeut in der Kapftadt. 3. Apelt, Raufmann in der Rapftadt.

- 1. von Bar, Brofeffor in Betereburg.
- 5. Balling, Dr., Brunnenarzt in Riffingen.
- 6. Beder, Dr., praftifcher Arst in herrnhut. 7. Beramann. Apothefer in Rordhaufen.

7. Bergmann, Apothefer in Nordhaufen. 8. Bergmann, Juwelier in Warmbrunn.

- 9. Bertram, Ingenieur geograph. Des Generalftabe in Berlin.
- 10. von Boeninghaufen, General-Commiffar in Dunfter.

Bonte, Dr., praftischer Arzt zu Reichenberg in Böhmen. 11.

12. Brehm, Baftor in Reuthendorf.

- 13. be Briggi, Drefto, Großherzogl Toscan. Rath gu Areggo.
- Brittinger, Apothefer ju Bene in Dber-Defterreich. 14.

15. Brochts, Apothefer in Renwied.

16. Brofche, R. R. Umteactuar ju Rrzotin in Dahren.

17. Brud, Notar in Maing.

Budner, Sofrath, Brofeffor in Munden. 18.

19. Buctow, Orgelbauer in hirschberg.

von Burghaus, Graf, Rammerherr auf Laafen bei Schweidnig. **2**0.

Contruci, Profeffor in Biftoja. 21.

- 22. Corthum, Sandelsgartner in Berbft.
- **2**3. von Daum, Dber-Regierungerath in Stettin.
- 24. Doeverhoff, Sauptmann a. D. in Bittau. Chrenberg, Brofeffor ber Mibicin in Berlin. 25.

26. Chrlich, Cuftos des Muscums in Ling.

- 27. Engelfe, Rreis-Dberpfarrer in Tschiefer bei Reufalz.
- **2**8. Enders, Chemifer ju Reutitschein in Mahren.
- **29**. Efchenbach, Rreisphysifus in Bunglau.
- Efcmeiler, Dr., Projeffor in Regensburg. **3**0.
- 31. von Ettinghausen, Dr., Professor in Wien.
- 32. Fetter, Prediger in Neuwack bei Nem-Dork.
- 33. Fieber, R. A. Appellationegerichte-Beamter in Brag.
- Fifder, Ceminarlehrer in Rengelle. 34.
- Bijder, penf. Pfarrer in Raben (Rreis Saat) in Bohmen. 35.
- 36. Fischer, topographischer Aupferfteder in Dreeben.
- von Flotow, Major a. D. in hirschberg. 37.
- **3**8. Förfter, Sofrath in Berlin.
- Fries, Dr., Brofeffor in Ctodholm. 39.
- 40. Fruh, Dberamtmann in Brag.
- Furft, Borfteber der Gartenbau-Gefellichaft ju Franendorf in Baiern. 41.
- **42**. Gerhard, Raufmann in Berlin.
- **43**. von Bereheim, Freiherr, Beidnenlehrer in Baugen.
- Gloger, Dr., Profeffor in Berlin. 44.
- 45. Goen, Lehrer am Badagogium ju Gnadau bei Rofel.
- Grabe, Abrofat in Riel. **4**6.
- 47. Brell, Ingenient in Soperewerba.
- **48**. Grunder, Lehrer in Lichtenberg bei Gorlig. **49**. Grunder, pratt. Argt in Cattern bei Bredlan.
- 50. Bundinger, Beltpriefter ju Seibenreichftein in Defterreich.
- 51. Baafe, Raufmann in Dreeden.
- Badel, Brofeffor ber Defonomie an Leitmeris. **52**.
- **53**. Samburger, praft. Argt ju Gabel in Bohmen.
- 54. Baupt, Pfarrer in Rofel bei Riesty.
- Beere, Ronigl. Marticheiber gu Robnid. 55.
- **56**. Beger, Bartitulier ju Mobling bei Bien.
- **57**. Beinf, Begereiter m Dreeben.
- Berberger, Dr., Director bes Gumnaffi in Rafferelautern. **58**.
- **59**. Bering, Dr., praft. Argt zu Altentowe in Amerita.
- Bermes, Stadthauptmann in Barby. 00.

110.

von hoffmannsegg, Graf, auf Rammenau bei Dresben. **62**. von Someper, Gutebefiger auf Roeldin in Vorpommern. 63. Boraczed, Dr., praft. Argt in Bien. Bornung, Apothefer ju Afchereleben. 64. Itigfen, Dr. med., praft. Argt in Reudamm. **65**. Junge, Dr. med., ju Friedeberg a. D. Jurende, Brivatgelehrter ju Biunn. Rahlert, Professor der Medigin in Brag. 66. 67. **68**. **69**. Reld, Dberlehrer am Gomnaffum ju Ratibor. **70**. Rerner, Dr., praftifder Argt in Beineberg. 71. Rirchner, Ronigl. Postfecretair in Bunglau. Rirchner, Dr., Archidiaconus in Gorau. **72**. **73**. Rittel, Dr., Lyceal-Professor in Afchaffenburg. 74. von Rittlig, Sauptmann in Betereburg. Rleeberg, praftifder Argt in Ronigeberg. **7**5. **76**. Rlemm, Dr., Bibliothefar in Dreeben. 77. Roch, Dr., praftischer Argt in Wien. **78.** von Roch, Berghauptmann in Reufohl. **79**. Röhler, Oberlehrer ju Reichenbach im Boigtland. 80. Rolbing, Miffionair in der Rapftadt. 81. Ronig, Gymnafial-Oberlehrer in Ratibor. 82. Rragmann, Dr. med., in Marienbad. 83. Kragmann, Dr. med., in Teplig Rresichmar, Baftor in Rothwaffer bei Gorlis. 84. Rruge, Dr., Oberlehrer ju Braunsberg in Breugen. 85. 86. Rubiny, Edler von Falfoe, Rubin und Nagy-Dlaffy ju Befth in Ungarn. 87. Laetich, Oberlehrer in Jenfan bei Dangig. Lebuc, Secretair bes Inftitute gu Mailand. 88. 89. Leng, Dr., Lehrer in Schnepfenthal. gur Lippe-Bifterfeld, Graf und Edler auf Bifterfeld bei Leipzig. 90. 91. Lippowis, Chemifer in Pofen. **92**. von Littrom, Dr. phil an der Sternwarte ju Bien. 93. Loof, Director ber Realschule ju Gotha. de Lucca Fernando, Projeffor der Universität Reapel. 94. 95. Maertel, Cantor in Behlen a. d. Elbe. 96. von Maltig, Freiherr, in Pfordten. von Matuschta, Graf, Major a. D. in Borlis. 97. 98. Maug, Dr. med., in Eftingen. Maggarofa, Antonio, Marquis, General-Director in Lucca. 99. 100. Megner, Ober Steuereinnehmer in Frankfurt a. b. D. 101. Mofd, Dr., Profeffor in Berifchdorf bei Barmbrunn. 102. Mudel, Dr. philol., in Lauban. 103. Muller, Dr., Professor am Gymnasium Torgen ju Appengell. Muller, Dr., Medicinalrath ju Emmerich a. Rh. 104. von Muller, Baron, Dr., Director Des zoologifchen Gartens ju Bruffel. 105. **106**. Muffehl, Pfarrer ju Rotolow in Medlenburg-Strelig. 107. Raumann, Gutebefiger auf Bibigt bei Rothen. 108. Rilfen, Professor in Lund. 109. Ritiche, Dr., praftischer Argt in Rirborf.

Rollau, evangel. Prediger in St. Louis Courty im Staat Miffouri.

- 111. Palliardi, Dr., Medicinalrath zu Franzensbrunnen.
- 112. Bartich, Dr., Cuftos in Bien.
- 113. Petere, Pfarrer und Lotal-Dechant ju Rragau in Bohmen.
- 114. Betich, Kunftgartner in Neuwied.
- 115. Afund, Dr., Affistent bes Raturwiffenschaftl. Mufeums in Brag.
- 116. Phoebus, Brofeffor in Giegen.
- 117. Poetschfe, Defonomie-Commiffarius in Dreeben.
- 118. Bobleng, Raufmann gu Grunberg.
- 119. Porice, Ronigl. Gachf. Defonomic Commissions Rath in Dresden.
- 120. Procharfa, Buttenbeamter in Alt-Butte bei Beraun.
- 121. Prange, Seminar Derlehrer ju Bunglan.
- 122. Buriche, Dr. phil., Baftor ju Schwarzau.
- 123. von Rabenau, hauptmann a. D. in Bengig bei Gorlig.
- 124. Rabenhorft, Dr., Professor in Dreeden.
- 125. Reichel, Dr., Apothefer in Dreeden.
- 126. Reichenbach, Dr., Sofrath und Brofeffor in Dreeben.
- 127. Reichenbach, Dr., Cehrer an der Realschule zu Leipzig. 128. Reinhard, Professor in Ropenhagen.
- 129. Reinhold, Defonomie-Inspector in Stengenow bei Bofen.
- 130. Reit, Pfarrer in Remnit bei Bernftabt.
- 131. Richter, Mufiflehrer in Gnadenfeld.
- 132. Rincolini, Dr. med., in Brunn.
- 133. Roede, Baftor in Goda bei Baugen.
- 134. Romer, Dr., Professor in Raab.
- 135. Rofe, G., Dr., Profeffor in Berlin.
- 136. Rofenauer, Boftmeifter ju Krummau bei Budweis.
- 137. Sachfe, Lithograph in Baltimore.
- 138. Schammer, Dr., ju Sohland bei Lobau.
- 139. von Scheele, Kammerjunfer in Philippoftadt.
- 140. Schellenberger, Stadtpfarrer ju 3wetl in Rieder-Defterreich.
- 141. Shid, Privatlehrer in Leipzig.
- 142. Schilling, Confervator des Museums zu Greifswald.
- 143. Sching, Dr., praftischer Argt in Burich.
- 144. Schiwis, Professor in Trieft.
- 145. Schlegel, Dr., Geh. Rath in Liegnis. 146. Schmidt, Raufmann in Bista.
- 147. Schmidt, Dr., Director Des Alterthumsvereins in Sobenleuben.
- 148. Schmidt, Dr., Profeffor zu Linzburg in der Schweig.
- 149. Schindler, Sanitaterath in Greiffenberg.
- 150. von Schubert, Professor in Munchen.
- 151. Souls, Profeffor in Beinereborf bei Muncheberg.
- 152. Schwarz, Gutebefiger ju Jarbonomo bei Bromberg.
- 153. Schwarzer, Raufmann in Breslau.
- 154. Seibt, Dber-Raplan ju Friedland in Bohmen.
- 155. Seidel, R. R. Forftmeifter ju Tetfchen.
- 156. Sennoner, Dr., Beamter ber R. R. geolog. Reichsanftalt in Bien.
- 157. Sommer, Raufmann in Altona.
- 158. Cohr, Geh. Dber Regierungerath in Breslau.
- 159. Specht, With. Bernh., Agronom in Mostau.
- 160. Staber, Symnafiallehrer in Rottbus.

161. Stahmann, Amtechirurg in Rienburg.

Starfe, Gutebefiger in Dber-lillereborf. 162.

163. Stein, ju Rimegt bei Bittenberg.

Stieber, Dominialreprafentant ju Andrichau in Galigien. 164.

Stiller, Lehrer in Liegnis. 165.

von Stillfried. Ratonin, Ronigl. Preugifder Dber-Ceremonienmeifter. **166**. Ercelleng in Berlin.

167. Thienemann, Professor in Dresben.

Tobias, Lehrer in Gaabor. 168.

169.

Tobias, Gymnafial-Oberlehrer ju Bittau. Tobias, Infpector Des geologischen Museums zu Leipzig. 170. Tefduppid, Operpfarrer in Joachimsthal in Bohmen. 171.

172.

Tafduppid, Rentmeister in Krapau in Bohmen. von Uihely, Domherr, Pfarrer ber f. f. Marine in Benedig. 173.

174. Uthe, Fabrifdirector in Betereburg. 175. Utischil, Wirthschafterath in Brag.

Bade, Dberforfter in Caabor in Chlefien. 176.

177. Beber, Rreis-Thierargt in Debernig bei Berrnhut.

178. Beichert, Diaconus in Chemnig.

179. Beitenweber, Dr., Professor in Prag.

Bode, Apothefer in Breslau. 180.

181. Bullichlagel, Diffionair in Amerita.

Bawabefi, Dr., Professor ber Mathematif ju Premiegl. 182.

von Zedlis, Freiherr, Major und Landschafte-Director zu Lief-Harts manneborf bei Schonau in Schlefien. 183.

184. Beller, Oberlehrer in Groß-Glogau. 185. von Bepharowich, Ritter und Brofeffor in Rrafau.

186. Bimmermann, Maler in Bredlau.

von Bimmermann, Dr., Regimentearzt in Bien. 187.

188. Bimmermann, Rector in Rothenburg D/E.

Binten, Ober Bergrath zu Magdesprung am Barg. Bipfer, Dr., Profestor zu Reusohl in Ungarn. 189.

190.

Burn, Baftor in Gebhardedorf bei Friedeberg in Col. 191.

III. Wirkliche Mitglieder.

a) Ginheimifche.

1. Apissch, jun., Kaufmann.

2. Muguftin, Clemens, jun., Particulier.

3.

Bartid, Defonom. Bauer, Feodor, Raufmann. 4.

Blau, Dr., Dberlehrer. 5.

Bod, S., Maurer- und Zimmermeifter. 6.

7. Boedel, Dberlehrer.

8. Bottcher, Turnlehrer. 9.

Born, Dr., praft. Argt.

10. Braun, Major a. D.

11. Breslauer, Lotterie-Ginnehmer.

12. Cramer, Berichts-Calculator.

- Dammann, Bartifulier. 13. 14. Dammann, Runftgartner.
- 15. Dittrich, Ronigl. Feldmeffer.
- **16**. Drufchfi, S., Apothefer. Drufdfi, Dtto, Spediteur. 17.
- Dutichfe, Bolfeschullehrer. 18.
- **19**. Cphraim, jun., Raufmann.
- 20. Fechner, Oberlehrer.
- 21. Floeffel, Theodor, Draintechnifer.
- 22. Förfter, Dr. med.
- **23**. von Friedrich, Bartifulier.
- 24. Fritsche, Dberlehrer.
- **25**. Georges, Landgerichtsrath a. D.
- Gloffe, Dr., praft. Argt. **2**6. 27. God, Maurermeifter.
- **28**. Gretfel, &, Buchdrudereibefiger.
- Bunfchera, Bolfeichullehrer. **29**.
- Sahmann, Raufmann. 30.
- 31. Samann, Konigl. Baurath.
- **32**. Salberstadt, Raufmann.
- Seder, M. F., Raufmann. 33.
- 34. Beinge, Dberlehrer.
- 35. henneberg, Raufmann.
- Bergefell, Diaconus. 36.
- 37. Baring, Thierargt.
- haring, Dr., Ronigl. Stabs- und Bataillons-Argt. Gildebrandt, Stadt-haupt-Raffen-Rendant. 38.
- 39.
- Simer, Raufmann. **40**.
- 41. Boltorff, Landsteueramts-Calculator.
- Born, A., Raufmann. 42.
- 43. von Sunefeld, Freiherr, Stallmeifter.
- 44. Jacob, Gafthofbefiger.
- **4**5.
- Jacobi, Barticulier. Sande, Privatgelehrter. **46**.
- Ilmann, Ronigl. Bantvorfteher. 47.
- **48**. Jungmann, Lieutenant a. D.
- Junganbreas, Buchdruder. **49**.
- **50**. Raderich, Beichenlehrer.
- Raempfe, Bartifulier. **51**.
- Reller, Schornfteinfeger-Dber-Meifter. **52**.
- 53. ** Rienig, herrmann, Buchhalter.
- 54. Rleefeld, Dr., praft. Argt,
- Rloaß, Raufmann. **55**.
- **56**. Röhler, Buch= und Runfthandler.
- Röhler, Buchbrudereibefiger. 57.
- Roppe, Dbriftlieutenant a. D. **5**8.
- **59**. Rorner, Maschinenfabrifant.
- 60. Rollmann, Spediteur.
- 61. Rrause, Dberfilieutenant a. D.
- 62. *Rresichmer, Stadt-Haupitaffirer a. D.

63. Ruftner, Maurermeifter. 64. Leder, Bolfeichullehrer. Binf, Maler. **65**. 66. Lind, Dr. med., praft. Argt. 67. von Lippe, Dberftlieutenant a. D. 68. Liffel, Maurermeifter. von Lofete, Konigl. Sannov. Capitain a. D. 69. **70**. von Lofinstn, Mobel-Fabrifant. 71. Martine, Stadtbaurath. **72**. Martini, Lieutenant a. D. **73**. Manmald, Dr., Oberlehrer. 74. Mebes, Reftaurateur. Mende, Apothefer. **7**5. Mener Lew, Raufmann. **76**. 77. Miticher, Apothefer und Stadtrath. 78. ** von Möllendorff, Defonomie-Rommiffarius. Moris, Dr., Stabeargt. **79**. ** Muller, Commercienrath. 80. 81. Nothe, Dr., Stabsargt. **82**. Rog, Director ber Strafanftalt. 83. Dhneforge, Boftfecretair a. D. von Oppel, Barticulier. 84. 85. Ded, Apothefer. 86. Bender, Apothefer. 87. Borfche, Barticulier. von Rabenau, Konigl. Rechtsanwalt. 88. Rabiger, Barticulier. Ramijd, Buchbruder. 89. **9**0. 91. von Reichenbach, Graf, Sauptmann a. D. Reimer, Dr., praft. Argt. Remer, Buchhandler. **92**. 93. 94. * Richter, David, Tischlermeister. 95. Robr, Lieutenant a. D. Romberg, Director ber Brovingial-Gewerbeschule. 96. 97. Sattig, Dber-Bürgermeifter. 98. Schade, Bolfsichullehrer. 99. Schafer, Bolfsschullehrer. Scherpe, Upothefer. **100**. 101. Schindler, Dr., prakt. Arzt. Schmid, Dberlehrer. 102. Schmiel, Particulier. 103. ** Schmidt, G., Raufmann, Ritter 2c. 104. 105. Schmidt, hartmann, Dberlehrer. 106. Schnieber, Dr., praft. Argt. 107. Schonfelder, Raufmann. Scholy, Zimmermeifter und ftadtifder Bau-Minftent 108. 109. Schröder, Gasanstalts-Inspector. Schübler, Raufmann. 110. 111. Schutt, Director bes Gymnasiums. 112.

Shumader, Conditor.

- 113. Schulz, Dr. phil.
- 114.
- Schuricht, Diaconus. Sepffert, Amtmann. 115.
- 116. Söllig, Raufmann.
- 117. Staberow, Emil, Apothefer.
- 118. Stade, B., Raufmann.
- 119. von Stephann, Juftigrath und Landschafte-Syndifus.
- **120**. Stoll, Fabrikant.
- 121. Struve, Apothefer und Stadtrath.
- 122. Zajd ner, Graveur.
- **123**. Theuner, Moris, Partifulier.
- 124. Thiemann, Oberlehrer.
- 125.
- Thorer, E., Stadtaltefter. Thorer jun., Belgwaarenhandler. **126**.
- 127. Tien, Dberft-Lieutenant a. D.
- 128. Tobias, Tuchmachermeifter und Cabinets-Inspector.
- 129. Tifchentichler, Dr., Königlicher Affisteng-Argt.
- 130. Ullrich, Roniglicher Boft-Gecretair.
- 131. von Uslar-Gleichen, Sauptmann.
- **132**. Walther, D., Bartifulier.
- 133. Bannad, Bolfeidullehrer.
- 134. Weingartner, Lithograph.
- **135**. Wengel, Maurermeifter.
- 136. Wildt, Königlicher Justigrath und Notar.
- 137. Binderlich, Bolfsschullehrer.
- 138. Wirth, Partifulier.
- 139. von Wittenburg, Partifulier.
- 140.
- Bunfde, S. E., Bartifuller. 3immermann, Sauptmann a. D. 141.
- 142. von Zittwig, Oberstlieutenant a. D.

b) Musmartige.

- Bottcher, Dr., praftischer Argt in Rothenburg. 1.
- Brubl, S., Rittergutepachter in Cunneredorf. 2.
- 3. * Cunip, Dekonomie=Commissionerath zu Minden.
- *Dornid, Baftor ju Sainewalde bei Bittau. 4.
- Dehmisch, Rittergutobefiger auf Leschwis. 5.
- 6. * Fehrmann, Dber-Bergamte-Rendant in Berlin.
- Blemming, Gutebefiger auf Rieder-Pfaffendorf. 7.
- Sanfpad, Rittergutebefiger auf Rlein-Reundorf. 8.
- 9. Benrici, Rittergutspachter in Rieder-Mons.
- 10. Herbig, Dekonomie-Inspektor in Mückenhain. 11.
- Soffmann, Wirthschafterath in Wien. 12. Leschfe, Gutsbesiger auf Mittel=Girbigsdorf.
- 13. * Liebig, Forstrath in Prag.
- 14. * Maffalien, Dr., Dber-Stabsarzt in Bofen.
- 15. Mery, Rittergutebefiger auf Nieder-Bellmanneborf bei Schonberg.
- 16. * Müller, Kreisamts-Canglift in Brunn.
- 17. * Reu, Brauermeister in Zimpel.

18. Reu, Rittergutebesiger auf Bimpel.

Bobft, G. F., Gutebefiger auf Mittel-Girbigedorf I. **19**.

* Belican, Bürgermeister in Reuftabtel. Rehfeld, Baftor in Raufcha. **20**.

21.

* Schmidt, Bundarzt zu Groß-Schonau a. b. Gigen. 22.

23. *Schon, Schullehrer emerit. ju Rothmaffer.

Shola, Rittergutebefiger auf Siebeneichen bei Lowenberg. 24.

25. Schuricht, Landesaltefter auf Pfaffenborf.

26.

Semmer, Rittergutsbesiter auf Deutschossig. Stalling, Dachpappen-Fabrifant in Barge bei Sagan. Bibrans, Rittergutsbesiter auf Schlauroth und Rauschwalbe. 27. **2**8.

Baege, Ronigl. Bermeffunge-Revifor in Breslau. **2**9.

* Wiedemann, Confervator in Ronigoberg in Breugen. **3**0.

*von Biefenfeld, Profeffor in Brag. 31.

*3immermann, Landes-Defonomie-Rath in Guben. **32**.

33. Bimmermann, Dtto, Rittergutebefiger auf Cooma.

Biederbolung.

•				31	ıı fa	nım	en	385	
Wirfliche Mitglieder		•	•			•		175	
Correspondirende Mitglie	ede	r						191	
Chrenmitglieber								19	

Anmerfung. Diejenigen wirflichen Mitglieder, welche wegen befonderer Berbienfte um b Gesellicaft aus correspondirenden Mitgliedern zu wirflichen Mitgliedern bestätigt wurden und biejenigen wirflichen Mitglieder, welche frei von Geldbeitragen find, find mit einem und diejenigen, welche ihre Beitragepflicht durch Rapital abgelost haben, find mit ' bezeichnet worden.

Beamten der Gefellichaft.

Sauptgefellichaft:

Brafident: von Möllendorff. Bice-Brafident: Romberg. General-Secretair: Rleefeld.

Stellvertreter Des Beneral-Secretairs: Sartmann Somidt.

Bibliothefar: Jande.

Cabinets-Infpectoren: Raberich, Bed, Tobias.

Raffirer: Bildebrandt.

Ausschußmitglieder: Etruve, Starte, Beinze, Schindler, Scherpe, Rog, Jacoby und Zimmermann.

Defonomifche Gection:

Borfigender: Bimmermann; Schriftführer: Jacobi.

Medicinische Section:

Borfigender Moris; Schriftführer: Schindler.

Becgraphische Section:

Borfigender: v. Wittenburg; Schriftführer: Ullrich.

Technologische Section:

Borfigender: Struve.

Archaologische Section:

Borfigender: Jande.

Berzeichniss

der

mit der naturforschenden Gefellschaft in Berbindung ftebeuben Gefellschaften und Bereine.

Altenburg.	1) Gefchichtes und Alterthumsforschende Gesellschaft bes Ofters landes.
Umfterbam.	2) Société Royale de Zoologie.
Mugeburg.	3) Raturhistorischer Verein.
Bamberg.	4) Naturforschende Gesellschaft.
Bafel.	5) Naturforschende Gesellschaft.
Baugen.	6) Landwirthschaftlicher Rreisverein.
Bennborf	7) Deutsche Gesellschaft fur Psychiatrie und gerichtliche Pfy-
bei Coblenz.	chologie.
Berlin.	8) Berein zur Beförderung des Gartenbaues im Königreich Breußen.
"	9) Deutsche geologische Gesellschaft.
"	10) Berein gur Beforderung bes Seidenbaues in der Mark Brandenburg und Riederlaufig.
"	11) Gesellschaft für allgemeine Erdfunde.
"	12) Gesellschaft naturforschender Freunde.
Bern.	13) Schweizerische Gefellschaft für Die gesammten Naturwiffen- ichaften.
"	14) Bernerische naturforschende Gesellschaft.
Blankenburg.	15) Raturwissenschaftlicher Berein Des Harzes.
Bonn.	16) Raturhistorischer Berein der preußischen Rheinlande und Bestphalen.
,,	17) Landwirthschaftlicher Centralverein für Rheinpreußen.
Branbenburg (Neu-).	18) Berein der Freunde der Naturgeschichte in Medlenburg.
Breslau.	19) Schlesische Gesellschaft für vaterlandische Cultur.
"	20) Berein für Geschichte und Alterthum.
"	21) Landwirthschaftlicher Centralverein für Schlesien.
, ·	22) Landwirthschaftlicher Specialverein.
//	23) Gewerbeverein.
Bromberg.	24) Landwirthschaftlicher Centralverein für den Regdiftrift.
Brünn.	25) Berner-Berein gur geologischen Durchforschung von Mahren und Schlefien.
"	26) R. R. mabrifch-schlesische Gesellschaft gur Beforberung bee Aderbaues, ber Ratur- und Landestunde.
Cherbourg.	27) Société imperiale des sciences naturelles.
Chur.	28) Raturforschende Gesellichaft Granbundtens.
Danzig.	29) Naturforschende Gefellichaft.
Darmstadt.	30) Mittelrheinischer geologischer Berein.

31) Berein für Erdfunde und verwandte Biffenichaften. Darmstabt. 32) Académie des sciences, arts et belles lettres. Diion. 33) Redaftion ber Hedwigia. Dresben. 34) Berein für Erhaltung und Erforschung vaterlandischer Alterthümer. Elbena. 35) Gartenbauverein fur Neu-Borpommern und Rugen. 36) Raturforschende Gesellschaft. Emben. 37) Befellichaft fur bilbende Runfte und Alterthumer. 38) Berein fur Geographie und Statistif. Frankfurt a. M. 39) Physifalifder Verein. " 40) Mergtlicher Berein. " 41) Braftifche Gartenbau-Gefellichaft in Baiern. Frauendorf. 42) Gefellichaft gur Beforderung Der Raturmiffenfchaften. Freiburg (im Breisgau). 43) Dberheffische Gesellschaft fur Natur- und Beilfunde. Giegen. 44) Oberlausigische Gefellichaft der Wiffenschaften. Görlig. 45) Bewerbeverein. ,, 46) Sühnerologischer Berein. 47) Beognoftifcher Berein fur Steiermart. Grag. 48) Siftorifder Berein für Steiermart. " 49) Geognoftischemontanistischer Verein fur Steiermart. 50) Raturmiffenschaftlicher Berein fur Cachfen und Thuringen. Halle a. S. 51) Betteranische Gesellschaft fur Die gesammte Raturfunde. Hanau. 52) Landwirthschaftlicher Central-Berein für Lithauen und Heinricheborf Majuren. bei Bumbinnen. 53) Siebenburgischer Verein für Naturwiffenschaften. Herrmannstadt. Sohenleuben. 54) Bogtlandischer alterthumsforschender Berein. Jauer. 55) Defonomischepatriotische Societat der Fürstenthumer Schweidnit und Jauer. Jena. 56) R. R. Leopoldinisch-Carolinische Afademie der Naturforscher. Insbruck. 57) R. R. Landwirthichafte Geschlichaft fur Turol und Borarlberg. 58) Berein für Beffifche Landestunde. Raffel. Riel. 59) Schleswig . Holftein . Lauenburgische Gesellschaft fur Die Sammlung und Erhaltung vaterlandifcher Alterthumer. Ronigeberg i. B. 60) Centralftelle ber landwirthichaftlichen Bereine bee Regierungs Bezirfe Ronigeberg. 61) Defonomifche Cocietat. Leipzig. 62) Redaktion des landwirthich Central-Blattes für Deutschland. 63) Deutsche Gefellichaft zur Erhaltung vaterlandischer Sprace und Alterthumer. 64) Deutscher Nationalverein fur Sandel, Gewerbe und gand wirthschaft. 65) Landwirthichaftlicher Berein. Liegnig. Linz. 66) Museum Francisco-Carolinum. 67) Société royale des sciences. Lüttich. 68) Société des sciences naturelles du Grand-Duché de Luxemburg. Louxembourg. 69) Museo civico. Mailand. Mannheim. 70) Berein für Raturfunde.

Marburg. 71) Gesellschaft zur Beforderung der gesammten Raturwiffen- schaften.

Marienwerder. 72) Berein westpreußischer Landwirthe.

Merseburg. 73) Landwirtschaftlicher Centralverein der Proving Sachsen.

Mosfau. 74) Raturforschende Gefellichaft.

Munchen. 75) R. Baierische Atademie ber Biffenschaften. ,, 76) hiftorifder Berein von und fur Ober-Baiern.

Munfter. 77) Candwirthschaftlicher Provinzial-Berein für Bestphalen und Lippe.

Nossen. 78) Landwirthschaftlicher Berein. Rurnberg. 79) Naturhistorische Gesellschaft. 80) Germanisches Museum.

Dels. 81) Allgemeiner landwirthschaftlicher Berein im Rreife Dels.

Oppeln. 82) Lands und forstwirthschaftlicher Berein. Bestersburg (St.). 84) K. Ruspische Geographische Gefellschaft.

Potedam. 85) Landwirthschaftlicher Provinzial-Berein für Die Kurmark Brandenburg und Die Riebersaufin

Brantenburg und die Riederlaufig.
Prag. 86) Naturhistorijcher Berein "Lotos".
" 87) K. R. patriotifch-öfonomische Gesellschaft.

Premolaff. 88) Hauptbireftorium ber Pommer'schen ökonomischen Gefells

Bregburg. 89) Berein für Raturfunde.

Regensburg. 90) Zoologischemineralogischer Verein. 91) R. Baierische botanische Gesellschaft.

Riga. 92) Raturforicender Berein.

" 93) Landwirthschaftlicher Centralverein.

Rothmaffer. 94) Georginen-Berein.

"

"

Sondershaufen. 95) Landwirthschaftlicher Verein.
Speier. 96) Allgemeiner deutscher Apothefer-Berein.

Stettin. 97) Befellichaft fur Pommeriche Beidichte und Alterthumer.

Straßburg. 98) Société du muséum d'histoire naturelle.

Stuttgart. 99) Berein fur vaterlandifche Raturfunde in Burttemberg.

Ultrecht. 100) Institut royal météorologique des Pays-Bas.

Washington.
Wien.
101) Smithsonian Institution.
102) Zoologischebotanischer Berein.
103) K. K. geologische Reichbanftalt.

104) R. R. Centralanftalt für Meteorologie und Erdmagnetismus.

105) R. R. geographische Gesellschaft.

Biesbaden. 106) Berein fur Raturfunde im Bergogthum Raffau.

Burgburg. 107) Phufifalischemedicinische Gesellschaft.

108) Bolytechnischer Berein und Kreis-Comité bes landwirths schaftlichen Bereins von Unterfranten und Afchaffenburg.

Bandergesellschaften.

109) Versammlung beutscher Raturforscher und Merzte.

110) Berfammlung italienischer Gelehrten.

111) Berfammlung beutscher Land- und Forstwirthe.

Inhalts-Verzeichniss.

		Seite.
1.	Beitrag jur Berechnung der Sternschnuppen. Bom Director Brof. Dr. Bohm	ì
2.	Bericht über meine Reise nach Benedig. Lom Dr. med. Rieefelb	•)•)
3.	Rurge Meberficht über Die Gefcichichte Des Erb-Magnetismus. Bom Bermeffungs-	
	Rervifor Baege	-51
4.	Die Bleticher und die Raturwiffenschaft. Bom Seminar-Oberlehrer Brange .	81
5.	Ueber Betreibehreife und Betreibehandet in Bezug auf Betreibetheuerung. Bon	
	& Zacobi	155
б.	Beiträge zur Fiora ber Oberlaufity. Bom Apotheter Bed	156
7.	Berzeichnig ber in ber Breugischen Oberlaufit bortommenden Land- und Baffer-	
	Mollubten. Bon bemfeiben	198
8:	Raturhistorifche Mittheilungen aus Gub-Afrita. Bom Bifchof Breutel	203
9.	Beitrage gur Literatur ber oberlaufitgifcher Alterthumer. Bom Archibiaconus	
	Dr. Befched	210
10.	Rachtrag zu meiner Literatur ber Raturforschung in ber Oberlaufity. Bon bemfelben	216
1.	Bücherschau	215
2	Berhandlungen ber hauptgesellschaft bom 1. October 1855 bie 26. December 1858	232
3.	Debgleichen ber Detonomie-Section bom 19. August 1854 bis 3. December 1858	268
4.	Mitglieber- und Beamten-Bergeichniß	294
3.	Bergeichniß ber mit ber naturforschenden Gefellschaft in Berbindung ftebenden Be-	
	fellichaften und Rereine	tirt.



